This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

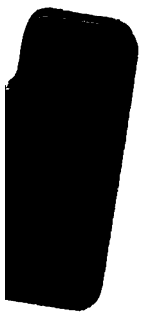
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

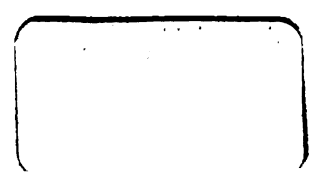
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

3 3433 06935720 4





THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
400906A
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1928 L

MONUMENTA HABSBURGICA.

Sammlung von Actenstücken und Briefen

zur Geschichte

des Hauses Habsburg

in

dem Zeitraume von 1473 bis 1576.

Herausgegeben von der histor. Commission

der

kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Erste Abtheilung: Das Zeitalter Maximilian's I.

Erster Band.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1854.

Actenstücke und Briefe

zur

Geschichte des Hauses Habsburg

im

Zeitalter Maximilian's I.

Aus Archiven und Bibliotheken

gesammelt und mitgetheilt

von

Joseph Chmel,

wirklichem Mitgliede der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien.

Erster Band.

Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1854.

4009064

THE NEW YORK
4009064
ENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS
R 1928 L

Dr. Gerhard Seeliger
München.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Vorwort.

„Die erste Abtheilung (der Monumenta Habsburgica) ist „der Zeit Kaiser Maximilian's des Ersten gewidmet, vom „Beginn seiner persönlichen Erscheinung auf dem Schau„platze der deutschen Geschichte neben seinem Vater, „Kaiser Friedrich dem Dritten."

Indem ich den ersten Band dieser Abtheilung, deren Redaction ich übernommen habe, den Freunden der vaterländischen Geschichte vorlege, sehe ich mich verpflichtet, Zweck und Plan meiner Arbeiten für diesen Zeitraum (von 1473 bis 1519) näher anzudeuten.

Als ich im Jahre 1829 (damals Bibliothekar und Cooperator im Stifte St. Florian) von meinem verehrten väterlichen Freunde dem bekannten Geschichtsforscher Franz Kurz aufgefordert wurde, die von ihm früher bearbeitete Geschichte „Österreichs unter Kaiser Friedrich IV." neu zu bearbeiten, „indem aus dieser Zeit noch viel nachzuholen sei," folgte ich dieser Aufforderung um so lieber, da ich auf einer kleinen Reise im Lande ob der Enns

(zu andern literarischen Zwecken) im stahrembergischen Schlosse Riedegg eine beträchtliche Menge von Actenstücken und Briefen gefunden hatte, von denen Kurz in seiner Geschichte keinen Gebrauch gemacht, sie wahrscheinlich gar nicht gekannt hat.

Durch die preiswürdige Liberalität meines unvergesslichen Stiftsvorstandes Michael Arneth in Stand gesetzt die Wiener Archive und Bibliotheken in den Jahren 1830 1832, 1833 durch längere Zeit zu benützen, hatte ich Gelegenheit die wahrhaft unermesslichen Schätze Wiens für deutsche Geschichte im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderte, wie für österreichische Geschichte vom dreizehnten Jahrhunderte abwärts näher kennen zu lernen. Von diesen grossen bisher noch wenig benützt gewesenen historischen Schätzen gleichsam bezaubert, vergass ich die Beschränktheit der menschlichen Kraft und die Ansichten der Zeitgenossen über Geschichte und ihre Quellen.

Ich wollte die mir so günstigen Verhältnisse möglichst umfassend benützen und des historischen Materials so viel sammeln als mir zugänglich wurde. Ich rechnete dabei auf zahlreiche Mitarbeiter und auf günstige Aufnahme des Ausgebeuteten. Ich dehnte meine Forschungen, die sich anfangs auf die Zeit K. Friedrich's IV. (1440 bis 1493) beschränken sollten, auf die Zeit vom Ausgang der Hohenstaufen bis zum westphälischen Frieden, von der Mitte des dreizehnten bis zur Mitte des siebzehnten Jahrhunderts aus

und verliess den beschränkenden und beschränkten Standpunct einer Provincialgeschichte (den Kurz eingenommen), um die Verhältnisse im Grossen kennen und würdigen zu lernen.

Vor Allem war deutsche Geschichte mein Augenmerk und insbesondere die Ausbeutung der Reichsregistraturbücher von 1400 bis 1519 im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchive. Die „Regesten K. Rupert's von 1400 bis 1410" dann „die Regesten K. Friedrich's IV. (III.) von 1440 bis 1493" erschienen in 3 Quartbänden.

Die Regesten K. Sigmund's von 1411 bis 1437 und die Regesten K. Albrecht's II. (1438—1439) waren vorbereitet, den Apparat für Sigmund überliess ich einem jungen Geschichtsforscher, der für Sigmund's Geschichte eifrig sammelt und hoffentlich ihre Quellen in nicht gar zu entfernter Zeit veröffentlichen wird. Die Regesten K. Albrecht's II. harren der Herausgabe, Beiträge dazu habe ich bereits geliefert.

Die Regesten K. Maximilian's I. werden in den Monumentis Habsburgicis ihren Platz finden, hoffentlich, wenn der Himmel Leben und Gesundheit schenkt, auch die Regesten K. Carl's V., Ferdinand's I. und Maximilian's II. (1517—1576).

Um die Schätze der k. k. Hofbibliothek in Wien den vaterländischen und fremden Forschern zugänglicher zu machen, veröffentlichte ich die „Handschriften der k. k. Hofbibliothek" etc. etc. in zwei Bänden, die freilich kaum

den sechsten Theil der mir vorschwebenden Aufgabe lösten, da meine ämtlichen Verhältnisse die Fortsetzung erschwerten. Findet sich denn kein Fortsetzer, der, wenn auch nach einem andern Plane (es dürfte nämlich blos die Angabe des Inhalts genügen, ohne Mittheilung), den Forschern zeigt, was sie zu suchen haben und zu finden hoffen können? —

In den zwei Bänden meiner „Materialien zur österreichischen Geschichte“ etc. etc. von 1424—1493 veröffentlichte ich einen nicht unbeträchtlichen Theil meiner Sammlung von Actenstücken und Briefen aus der Zeit K. Friedrich's IV.

Und in den „Actenstücken und Briefen zur Geschichte K. Maximilian's I.,“ welche der Stuttgarter literarische Verein veröffentlichte, gab ich eine Probe von dem grossen Vorrathe, der aus dieser Zeit den Forschern sich darbietet.

Im „österreichischen Geschichtsforscher“ (2 Bände in 8°) habe ich ebenfalls, neben andern Mitarbeitern, einen Theil meiner Sammlungen und Arbeiten für die Geschichte K. Friedrich's IV. und Maximilian's I. niedergelegt, nebstbei auch so Manches für die frühere und spätere Zeit. Im zweiten Bande der Fontes rerum Austriacarum (unserer Akademie) gab ich: „Urkunden, Briefe und „Actenstücke zur Geschichte der habsburgischen Fürsten „K. Ladislaus Posth., Erzherzog Albrecht VI. und Herzog „Sigmund von Österreich. Aus den Jahren 1443—1473.“

(1 Band in 8°.) Alle diese Sammlungen und Vorarbeiten haben, wie ich gleich anfangs ahnte, den sich darbietenden Quellenvorrath nicht erschöpft, ja sie sind, was die Geschichte Maximilian's des Ersten betrifft, kaum ein bedeutender Theil.

Fortgesetzte Forschung, nicht ohne Mühe und Aufopferung, hat den geschichtlichen Apparat für die Zeit K. Friedrich's und seines Sohnes Maximilian's I. bedeutend vermehrt, auch drängte sich die Überzeugung auf, dass Regesten meist nur Andeutungen und Fingerzeige seien, welche den Forscher nur aufmerksam machen, in den wenigsten Fällen ihm jedoch genügen können, wenn sie anders nicht vollständige Auszüge sind. Die vollständige Mittheilung von Briefen insbesondere ist vorzuziehen.

Diese erste Abtheilung der Monumenta Habsburgica, die Zeit von 1473 bis 1519 umfassend, soll nun nach meiner Absicht das mir erreichbare Materiale zur Geschichte des Hauses Habsburg ergänzend und vervollständigend veröffentlichen. Der Zeitraum von 1473 bis 1493 (bis zum Tode K. Friedrich's IV.) ist als eine reiche Nachlese zu betrachten, indess die Zeit von 1493 (September bis December) bis 1519 noch wenig beleuchtet ist. —

Ich habe mich entschlossen, nicht nur Actenstücke und Briefe als geschichtlichen Stoff zu liefern, sondern auch eine Chronik des Hauses Habsburg aus diesem Zeitraume beizugeben.

Diese Chronik soll der äussere Rahmen sein, der diese Monumenta Habsburgica einschliesst und sie in Zusammenhang und zum Verständniss bringt. —

Ich werde, meinem Versprechen gemäss, die Geschichte K. Friedrich's des Vierten und seines Sohnes Maximilian's I., von der bisher zwei Bände erschienen sind, die von 1424 bis 1452 reichen, in vier Bänden fortsetzen und vollenden.

Der dritte Band soll die Zeit von 1452 bis 1472, der vierte die von 1473 bis 1493, der fünfte den Zeitraum von 1493 bis 1508, der sechste und letzte die Zeit von 1508 bis 1519 umfassen.

Indess die Geschichte den inneren Zusammenhang der Begebenheiten, die Charakteristik der Handelnden, die allgemeine Schilderung der Zustände nachzuweisen und zu liefern bemüht sein soll, wird die Chronik sich an das Äussere, Augenfällige halten. — Chronik und Geschichte sollen sich wechselseitig ergänzen, die Actenstücke und Briefe sollen der Unterbau sein, auf dem das Ganze ruht.

Ich war bei meinen historischen Arbeiten stets bemüht, möglichst fern von aller Parteiansicht die Quellen selbst sprechen zu lassen.

Die Chronik soll ein Spiegel der Zeit sein. Sie soll sich selbst aussprechen. Ich gebe daher absichtlich reichliche Auszüge aus gleichzeitigen Relationen, aus Chroniken, aus Briefen; irre ich nicht, so werden diese den Leser

ganz in die damalige Zeit versetzen, er mag dann selbst urtheilen.

Die Zeit von 1473 (und die frühere von 1439 angefangen) bis 1517 verdient gründlicher gekannt zu sein als es bisher der Fall zu sein pflegt.

Man wird aus dieser Abtheilung der Monumenta Habsburgica die deutsche Geschichte jedenfalls besser verstehen lernen, der Überzeugung bin ich.

Ich habe dem ganzen Zeitraume den Namen des Zeitalters Maximilian's des Ersten gegeben.

Denn, wie sich zeigt, sehr frühe ward Maximilian von seinem Vater in die Regierungsgeschäfte eingeführt, auch gab die Heirath Maximilian's mit der burgundischen Erbin der ganzen Geschichte der zwei letzten Decennien der Regierung Friedrich's des Vierten ihre Gestalt und der Sohn war des Vaters thätigstes Werkzeug, ja oft auch sein Genius.

Die Jugendzeit Maximilian's von seiner Geburt (1459) bis zu seinem öffentlichen Auftreten (1473) will ich in einer abgesonderten Abhandlung, so gut es die nichts weniger als reichen Angaben Gleichzeitiger gestatten, näher beleuchten.

Und nun wende ich mich mit einer schon oft vorgebrachten, bisher wenig beachteten Bitte an die vaterländischen Geschichtsforscher, an die Vorstände von Bibliotheken und Archiven — mit der Bitte um — Nachträge, um Vervollständigung! —

Ich gebe, was ich habe, bin aber der lebhaften Überzeugung, dass besonders Briefe und vertrauliche Berichte in den Archiven in und ausser Österreich viele Aufschlüsse gewähren könnten, wenn sie — veröffentlicht würden. Einiges hat der so thätige Herr Professor C. Höfler in Prag bereits mitgetheilt, es muss aber aus dieser Zeit noch sehr viel existiren. — Besonders willkommen wären Briefe der geistlichen Churfürsten und Fürsten. —

Die deutsche Geschichte kann natürlich nur durch die Particulargeschichten der vielen deutschen Fürsten, Geschlechter und Städte ganz klar werden.

Unsere Monumenta Habsburgica geben mithin Beiträge, die andere hervorrufen mögen.

Wien am 6. September 1854.

Joseph Chmel.

Habsburgische Chronik.

I.

Das Jahr 1473.

Mit diesem Jahre beginnt ohne Zweifel eine neue Wendung der sämmtlichen Verhältnisse des Hauses Habsburg. Es wurde einerseits der Grund gelegt zu einer Verbindung, welche dem Hause ganz andere Bahnen seines Wirkens und Strebens eröffnete als es früher vor Augen hatte, andererseits wurde der junge Sprössling, auf dem durch mehr als vier Decennien des Hauses Macht und Geltung beruhen sollte, durch persönliche Berührung mit einem höchst einflussreichen Fürsten, man darf sagen fürs ganze Leben in eine Richtung gebracht, welche in jeder Hinsicht alle Verhältnisse wie alle Unternehmungen beeinflusste.

Die burgundische Heirath, zu der im Jahre 1473 jedenfalls der Grund gelegt wurde durch die persönliche Bekanntschaft, ist in ihren Folgen beinahe so wichtig als die Belehnung mit Österreich, sie versetzte in ganz neue Verhältnisse und die Persönlichkeit Herzog Karl's von Burgund, des ritterlichen, kühnen, prachtliebenden, verschwenderischen Fürsten machte auf den jugendlichen Max einen bezaubernden Eindruck, der einflussreicher war als man bisher anzunehmen geneigt war.

Da der Mittelpunct der ersten Abtheilung unserer Monumenta Habsburgica Maximilian der Erste sein soll, die Geschichte des Hauses Habsburg jedoch vollständige Beleuchtung sämmtlicher Verhältnisse erfordert, so beginnen wir mit diesem Jahre, in welchem der vierzehnjährige Maximilian zuerst in das öffentliche Leben eingeführt wurde, berücksichtigen jedoch natürlich des Vaters Regiment ebenso vollständig als des Sohnes Mitwirkung, denn das war

des klugen Friedrich's Hauptaugenmerk, seinen jungen Sohn möglichst bald einzuführen in die Geschäfte und ihm auf diese Weise das Verständniss der Dinge zu eröffnen, wie sich eine kräftige Stütze zu gewinnen.

Wir wollen aus urkundlichen wie chronistischen Quellen von Jahr zu Jahr zusammenstellen, was die Verhältnisse des Hauses wie die Persönlichkeit seiner Glieder beleuchtet.

Kaiser Friedrich III. (IV.) hatte beschlossen, in diesem Jahre wieder einen Reichstag zu halten und denselben persönlich zu besuchen, zugleich aber auch der an ihn mittelbar wie unmittelbar gelangten Aufforderung zu einer persönlichen Zusammenkunft mit Herzog Karl von Burgund Folge zu leisten, ohne Zweifel in der klugen Absicht, einem schon lange gehegten Plane einer Familienverbindung mit diesem mächtigen und thatkräftigen Fürsten Vorschub zu leisten.

Er hatte den Reichstag nach Augsburg auf Oculi 1473 (21. März) ausgeschrieben und den Papst Sixtus IV. ersucht, einen Legaten zu senden, da der Hauptgegenstand der dortigen Verhandlungen ein gemeinschaftlicher Feldzug gegen den Erbfeind der Christenheit, die seine Erblande hart drängenden Türken, sein sollte.

Der frühere Legat auf mehreren Reichstagen und Conventen (zu Regensburg, Nürnberg und Neustadt), Cardinal Franz von Siena, der aus Deutschland zurückkehrte, rieth im öffentlichen Consistorium ab, denselben zu beschicken*).

Der Kaiser schickte Grafen Hugo von Montfort nach Augsburg, um Anstalten zu treffen, da Wohnungen wie Vorräthe häufig zu mangeln pflegten.

Am 9. April, also beinahe drei Wochen später als der Reichstag angesagt war, ritten Churfürst Ernst von Sachsen und sein Vetter Herzog Wilhelm mit 200 Pferden ein, in ihrem Gefolge waren

*) Er sagte, nach Volaterranus bei Müller (Reichstags-Theater unter Kaiser Friedrich, Th. II. S. 534): „Decem conventus intra non multos annos „habitos, eosque irritos fuisse, proceres ad ingentes apparatus ornandos „subditos onerare, reique invidiam in ecclesiam, cujus imperio fieri dicunt, „derivare.“ Diese Bemerkung wird durch die nachfolgenden Schilderungen nur als zu begründet erwiesen. Wir nehmen absichtlich in unsere Chronik die umständlichen Angaben und Schilderungen der Festaufzüge und Ceremonien auf, weil sie den Charakter der Zeit abspiegeln.

22 Grafen, 14 Ritter und bei 50 von Adel, am selben Tage kam Churfürst Albrecht von Brandenburg mit 200 Pferden.

Da Kaiser Friedrich noch nicht erschienen war, zeigten die drei am folgenden Tage (10. April) ihre Ankunft an und baten um Angabe des Tages seiner Ankunft, da sie als gehorsame Fürsten ihm zu Ehren und Gefallen „etlich zeit allhie beharren" wollen, „wiewohl unser „yeder in sinem Fürstenthume anligende nothsachen zu thun hat."

Am 24. April kam Pfalzgraf Ludwig der Schwarze, des Kaisers oberster Feldhauptmann wider den Pfalzgrafen Friedrich (Churfürsten) mit 18 Pferden, Tags darauf (25. April 1473) erst Kaiser Friedrich selbst in Augsburg an. Mit ihm waren die Herzoge Albrecht, Christoph und Wolfgang von Baiern, Markgraf Karl von Baden, Graf Eberhard von Wirtemberg; sie führten im Ganzen 700 Pferde mit sich. Der Erzbischof Adolph von Mainz, die beiden Herzoge von Sachsen und Pfalzgraf Ludwig, vom Stadtrathe zu Augsburg begleitet, waren dem Kaiser bis St. Servatius entgegen gezogen mit 100 Pferden. Bei der Grenzsäule des Stadtgebietes stiegen Bürgermeister und Baumeister ab und empfingen den Kaiser und seinen Sohn mit einer („schönen") Rede, auf den Knien liegend; der Kaiser bot ihnen die Hand und dankte freundlich.

Beim Einzuge kam zuerst die Geleitschaft der Herzoge von Sachsen, dann die des Markgrafen von Brandenburg, darauf die der Herzoge von Baiern (500 Pferde), zuletzt die der anderen Fürsten. Dann 14 Trompeter sammt dem Heerpauker, und 6 kaiserliche Herolde, hierauf Pfalzgraf Wolfgang von Veldenz und Herzog Wilhelm von Sachsen, dann Erzherzog Maximilian, zur Linken Calixt Osman, des türkischen Kaisers Bruder; darauf folgte Churfürst Ernst von Sachsen, der dem Kaiser das blanke Schwert vortrug. Etwas hinter dem darauf folgenden Kaiser ritten der Erzbischof von Mainz und der Bischof von Eichstätt. Zum Schlusse das Gefolge aller dieser Herren.

Beim Hauchstätter-Thore empfingen den Kaiser vier Rathsherren, welche einen damastnen Himmel auf vier Stangen, mit dem kaiserlichen Adler und anderen kaiserlichen und erbländischen Wappen in Gold gestickt, trugen und ihn durch die Stadt bis zum Dom geleiteten.

Wegen des Regenwetters waren der Bischof und die Domherren mit den Heilthümern nur bis zur Johanneskirche entgegen

gegangen; der Kaiser wurde nach alter Gewohnheit in den Chor des Doms geführt, woselbst über ihn das Te Deum laudamus gesungen und etliche Collecten gelesen wurden, worauf man ihn in die Pfalz führte und die Übrigen in ihr Einlager ritten.

Am folgenden Tage wurden die höchst bedeutenden Geschenke überreicht, welche die Reichsstadt nach alter Gewohnheit geben musste.

Der Kaiser erhielt eine silberne und vergoldete „Scheuer“ (Trinkgeschirr) im Werthe von 137 Gulden, in derselben lagen aber 1000 Gulden; überdiess 4 Eimer wälschen Wein, 4 Schaff mit 28 Fischen. Sein Sohn Erzherzog Maximilian eine solche „Scheuer“ im Werthe von 120 Gulden, 2 Eimer wälschen Wein, 3 Schaff mit 20 Fischen.

Der Churfurst von Mainz erhielt eine „Scheuer“ im Werthe von 70 Gulden, der von Sachsen eine von 65, Markgraf Albrecht von Brandenburg eine von 67, der Pfalzgraf Ludwig aber eine von 54 Gulden Werth, Jeder auch Wein und Fische.

Etliche kaiserliche Räthe und Diener wurden auch betheilt.

Der „Prueschenck“ mit 40, der k. Fiscal Meister Heinrich Keller mit 30, der Kanzler M. Hanns Rebwein mit 40, Graf Hanns von Werdenberg mit 30 Gulden. Die kaiserliche Kanzlei erhielt 10, der Thürhüter 4 Gulden. Andere wurden noch anders beschenkt! —

Der Kaiser wohnte in der bischöflichen Pfalz, der Stadtrath liess aber auf seine Kosten vom Bischofhof einen neuen Gang machen durch die „Kornschütt“ und durch das Kirchendach Unserer lieben Frauenkirche bis zum Chor; da man an einem steinernen Pfeiler das Stadtwapen anbrachte, wollte der Bischof es nicht zugeben aus Furcht vor der Schmälerung seiner Rechte, worauf dann nach dem Gutachten des Kaisers der Stadt „Pinen“ ausgelöscht und der Reichsadler mit des Bischofs Helm daran gemacht wurden! —

Ehe wir von den Geschäften des Augsburger Reichstages berichten, wollen wir noch einige andere Ereignisse erwähnen, welche während dieser Zeit sich zutrugen.

In der Kreuzwoche (24. Mai und die folgenden Tage) ritt der Kaiser mit vielen Fürsten, Grafen und Herren nach Landsberg, das Heiligthum zu beschauen, sodann auf den heiligen Berg (Andechs).

Indess forderte im Auftrage des Kaisers Graf Hugo von Montfort den Stadtrath auf, die Huldigung abzulegen, da man ihm früher als König gehuldigt hatte.

Am 2. Juni (nicht am 20. Mai, wie Müller sagt) empfing Bischof Georg von Metz (ein Markgraf von Baden, Bruder des Erzbischofs von Trier und des Schwagers des Kaisers des Markgrafen Karl) in feierlicher Weise auf dem Weinmarkte seine Lehen. Der Erzbischof von Mainz hielt die Krone und setzte sie dem Kaiser auf, Churfürst Albrecht von Brandenburg, Pfalzgraf Ludwig und Churfürst Ernst von Sachsen trugen Scepter, Reichsapfel und Schwert. Auch Erzbischof Johann von Trier war zugegen.

Erzherzog Maximilian aber sass neben dem Kaiser und trug den goldenen Kopf (Schenke) statt des Königs von Böhmen in der Hand!

Die Banner wurden über den Lehen-Stuhl herabgeworfen, um welche ein grosses Gedränge und Gezerre entstand.

Nach Ablegung des Lehengewandes ritt der Kaiser mit den Churfürsten um 3 Uhr nach dem Rathhause. Auf dem „Perlach" waren der grosse und kleine Rath sammt der ganzen Bürgerschaft versammelt. Der Kaiser stand oben im Erker des Rathhauses am Eck und verwunderte sich über die Menge des Volkes, zur Rechten war Erzherzog Max, links der Erzbischof von Mainz, Pfalzgraf Ludwig, Graf Hugo von Werdenberg und andere Fürsten, Grafen und Herren, die ihm dienten.

Graf Hugo von Werdenberg sprach den Eid vor, Bürgermeister, Rath und Gemeinde sprachen ihn nach. Dann hielt der Erstere vom Rathhause herab eine Rede, worin er die Zufriedenheit des Kaisers mit der Bereitwilligkeit zur Huldigung*), so wie Anerkennung der treuen Dienste aussprach, welche die Stadt im vorigen Reichskriege leistete mit Leib und Gut; er wolle sie aber auch bei ihren Rechten und Freiheiten schützen und erhalten.

Für diese Rede, so wie für die Ablesung des Eides begehrte Graf Hugo von Werdenberg am andern Tage von dem Rathe 4 Mark Silber „nach Gewohnheit des Reiches." Man gab ihm alsobald 28 Gulden rheinisch.

*) Wir werden später sehen, dass andere Reichsstädte nicht so bereitwillig waren; man suchte in dieser Huldigung ganz etwas anderes, als die gewöhnliche Unterwerfung unter das Reichsoberhaupt.

Was nun die Geschäfte und Angelegenheiten des ganzen deutschen Reiches betrifft, welche auf diesem „Reichstage“ verhandelt wurden, so zeigte sich allerdings wie immer in Worten und Redensarten grosser Eifer und ein höchst umständlicher Ernst, denen aber leider auch diesmal die wirkliche Ausführung fehlte. Die Hauptsache sollte der schon auf dem Regensburger Reichstage 1471 beschlossene Türkenzug sein, zu dessen Verwirklichung vor Allem ein „Anschlag“ gemacht worden war, der aber wegen unendlichen Difficultäten beseitigt wurde.

In der gegenwärtigen Verhandlung wurde das durch die Türken verursachte Elend lebhaft geschildert, wie viele Lande vom christlichen Glauben abgerissen, „das cristenliche volck vielhunderttausend „menschen in sein (des Türken) dienstbarkeit gedrengt, zu leste„runge Gots des almechtigen, des christenlichen glaubens verleugnet, „davon abtrünnig worden“.

Was zu Regensburg beschlossen und zu Frankfurt, Nürnberg und an andern Orten besprochen, aber nicht zu Ende geführt worden, war wegen der inzwischen eingetretenen Veränderungen nicht ausführbar. Manche Geschlechter waren abgestorben oder ärmer geworden, andere hatten dafür zugenommen.

Nun aber kam neues Elend. „Nachdem er (der Türke) nu nicht „alleine viel kriechische königreich, sunder auch die ganz Orienta„lisch kirchen und darzu Bossen, Servien, Croatien und viel andere „land und gegend, der löblichen krone Hungarn zugehörent, genzlich „vergeweltiget, in sein volle gehorsam bracht und das vor wenigk „vergangen tagen unmügelich zuuernemen gewesen ist nuherwart in „die land, dem heiligen Römischen reich zugebörig, Fryaul, Crain, „Steyr Kerndten seinen unmenschlichen übermuth und überlast zu „üben keret und gewendet, dieselben lande alle, als offenbar und „kundig ist, nu menigermals gar swerlich überzogen mit nam, brand, „raub und in ander verderblich wege beschediget, daraus auch über „60000 menschen in elende und ewig vencknis gefürt, ermort, ge„tödtet, unbarmherziglich gepeiniget und nu, als tägelich warnunge „und gewisse kuntschafft anzeigt, derselbe Türcke in embsiger übung „und arbeit ist, sich mit dem grossmechtigen Uson-Cassan*) in einigkeit

*) Sonst auch Asembech, auch Asan oder Cassanus genannt, einer der mächtigsten persischen Könige. Dlugoss (Hist. polon. lib. 13, pag. 481) sagt von ihm: „Qui ex homine obscuro et vix per se ipsum noto in virum

„zu vertragen und alsdann mit aller seiner macht das heilige „Römisch reiche und darnach ander wistenlich land zu überziehen, „mit zeug zu erobern, zu vergeweltigen und zu sein gewaltsam zu „bringen."

Der Kaiser habe sich also mit dem Papste berathen und sie wollen gemeinschaftliche Schritte machen, jeder Christ ist verpflichtet, den Anschlag nach Kräften zu fördern und auszuführen, bei Acht und Bann.

Insbesondere aber die Fürsten mit Stellung von Leuten zu Fuss und Ross, und Darbietung eines Theiles der Gülten.

Nächsten April (1474) soll der Zug wider die Türken vor sich gehen.

Alle Prälaten, Grafen, Herren, Ritter, Knechte, Bürgermeister, Räthe, Städte, Communen und andere Unterthanen sollen von ihren Gülten, Leibgedinge u. s. w. den 10. Pfenning geben.

Von jedem Tausend Gulden Zinserträgniss sollen ein Gewappneter zu Ross oder 2 wehrliche Mann zu Fuss auf 1 Jahr zum Krieg wider die Türken gestellt werden.

Wer nicht Zinse, Gülten oder Güter hat, soll von der Baarschaft und dem Capital, womit er Handel treibt, nach seinem Vermögen geben, je 25 Gulden Capital oder Werth sollen für 1 Gulden jährlicher Gülte angeschlagen und nach dem Massstabe der 1000 Gulden Zins von ihm der zu Ross oder zwei zu Fuss gestellt werden.

„maximum evadens frequentibus victoriis, tenui manu obtentis, plures sibi regiones subjecerat". Er war Fürst von Armenien, eroberte 1470 Persien, prätendirte das trapezuntische Kaiserthum und führte Krieg gegen Muhammed II. Raynald führt ad a. 1471, num. 48 ein Schreiben desselben an Papst Paul II. an, und sagt num. 50: „Non vanà haec jactata fuere; „proximo enim anno Usum Cassanus acre bellum cum Mahomethe Turca„rum imperatore in Asia gessit, ac si Ludovicus Francorum rex exercitum „suum in expeditionem duxisset adversus Turcas, si ducenta armatorum „millia, uti Germani decreverant Ratisponae, se effundissent in „Turcicum imperium; si Matthias victrices suas coniunxisset acies, ut „constitutum erat, si universa Italia uti in pacto foedere juraverat, classem „cum Rhodiis instruxisset, haud dubium est, quin Usum Cassano socio „christianae res reparatae et Mahometes Turcaeque exciti fuissent; sed „principes ipsi Christiani, exceptis Venetis paucisque aliis, quantumvis eo „proximis annis Usum Cassanus repetitis legationibus excitavit, vel mar„cuere otio, vel ad civilia bella consurrexerunt." Usum Cassan soll 1478 gestorben sein.

In Betreff der liegenden Güter und Erbgüter soll von 1 Gulden Werth je 1 Pfenning gegeben werden.

Die Baarschaft, womit man keinen Handel treibt, ist nicht in dem Anschlage begriffen.

Die Handwerker, welche weder Gülten noch Güter noch Baarschaft haben, sollen nach Vermögen wenigstens von 1 rheinischen Gulden 1 Ort (kleinste Münze) geben.

Welcher Meister aber Knechte in seinem Solde hat, muss dieses Jahr für jeden 32 Pfenninge geben.

Hat der Handwerker (Meister) aber Zinse, Gülten oder Güter, ist er zum Anschlag nach Massstab verpflichtet, nicht aber zur Entrichtung des „Orts."

Treibt er ausser seinem Handwerke noch ein Gewerbe oder eine Handtirung, ist er zum Anschlag verpflichtet.

Die Taglöhner geben dieses Jahr 18 Pfenninge, hat einer aber Zinse oder Gülten, ist er zum Anschlag verpflichtet.

Die Ehehalten (Dienstboten) geben von ihrem Lohn von jedem Gulden 2 Pfenninge, hat einer aber Zinse oder Gülten, ist er zum Anschlag verpflichtet.

Vom Vieh, das um jährlichen Zins verliehen wird, sind von jedem Gulden 2 Pfenninge zu geben.

In Betreff des Klerus ist angeordnet, dass die Erzbischöfe und Bischöfe wie die Fürsten gehalten werden sollen.

Die Dompröpste und Pröpste geben von den Zinsen, Gülten und Gütern wie oben angeführt.

Die Capitel, welche Gülten und Güter haben, von denen sie den Domherren und Chorherren nichts geben (die Commungüter sind), sind zum Anschlag verpflichtet; welche aber Pfründen geben, sind nach Abzug der Pfründengelder vom Superplus den Anschlag zu leisten verpflichtet.

Die Dom- und Chorherren von den Zinsen und Gütern nach Massstab.

Ebenso die Absentisten. Ihre Vicäre, nach Abzug der Absenzgelder, von ihren Bezügen nach Massstab.

Die Aebte, Aehtissinnen, Meister, Priorinnen und andere Vorstände der regulirten Klöster nach Massstab; die einzelnen Glieder der Klöster, wenn sie Gülten oder Leibgedinge haben, nach Massstab.

Die Kirchenpröpste und Zechleute von den Zinsen oder Gütern nach Massstab. Auch alle Spitäler, die Zinse und Güter haben.

Aber die Spitäler und Bettelmönche, welche weder Zinsen noch Güter haben, dann die geistlichen Häuser, welche nicht Gülten abwerfen, alle Kleinodien, Hausgeräthe, Harnische, welche nicht Zinsen abwerfen, werden nicht zum Anschlag gezogen.

Ueberhaupt was Jeder Zinsen oder Gülten geben muss, er sei geistlich oder weltlich, wird ihm beim Anschlag abgezogen.

Welcher Fürst selbst mit der Anzahl, die auf seine Unterthanen fällt, gegen die Türken ziehen will, „der soll solch gelt, so vil sich „des nach laut des anslags zu bestellunge seiner person und diener „gebürt, nicht schuldig sein, von seinen und der seinen nutzungen „gülten und gůtern zu geben, sundern er mag ime das auf sein selbs „person und der seinen vorbehalten.“

Wer nicht persönlich zieht, kann seine Leute nach dem Anschlag in der festgesetzten Ordnung bestellen.

Auch die Reichsstädte können ihre Leute nach dem Anschlag bestellen.

Der Papst will zur Ermuthigung vollkommenen Ablass verleihen.

Es wurde sodann auch erörtert, wie der Anschlag sollte vollzogen werden.

1. Jeder Churfürst und Fürst, geistlich und weltlich, jeder Prälat, Graf, Freier, Herr, Ritter, jede Commune, auch jeder Commissär sollen ihre Leute vorrufen und ihnen den Anschlag vorlesen lassen und Ausschüsse wählen, ihn einzubringen.

2. Zur Vermeidung des Argwohns sollen in jedem Bisthume, insbesondere über die Geistlichen, drei Commissäre und Executoren aufgestellt werden, einer vom Bischof (oder er selbst), einer von den Prälaten, Capitel und der gemeinen Priesterschaft und einer von den exemten Prälaten und Klöstern. Diese drei Commissäre haben ganze Vollmacht gegen Corporationen wie gegen jeden Einzelnen.

3. Jeder Bischof ist in seinem Sprengel über die Geistlichen, seine Priesterschaft oberster Commissär und Executor. Ist ein Bischof aber nicht in seinem Sprengel oder hat er keine Zeit, so ernennt der päpstliche Legat einen andern Commissär an seine Stelle.

4. Zur Unterstützung werden aus den Prälaten, der gemeinen Priesterschaft und den exemten Klöstern Unter-Commissäre aufgestellt.

5. Es sind genaue Listen zu verfertigen.

6. Die Bischöfe, Prälaten und andere geistliche Personen sollen sich in Betreff ihrer Unterthanen (aus dem Laienstande) ganz wie die weltlichen Fürsten benehmen.

7. Die Reichsstädte sollen Gewalt haben, den Anschlag bei sich und ihren Unterthanen im Allgemeinen und Besondern auszuführen.

8. Den geistlichen Fürsten sollen geistliche, den weltlichen weltliche Commissäre und Executoren beigegeben werden.

9. In jedem Bisthume sollen von Papst und Kaiser zwei Commissäre aufgestellt werden zur Entscheidung der Irrungen und in diesem Falle sollen selbe den Anschlag selbst ausführen „auch be„stellen, mit wem dieselben leut wie vor berürt ist aufsein und zihen „sollen, doch dasz solchs denselben werntlichen herren und vogten „in andern wege hinfür unvergriffenlich sein".

10. Diese zwei Ober-Commissäre können die Säumigen oder Hindernden mit geistlichem Bann oder weltlichen Strafen strafen, und beide sollen sich unterstützen.

11. Die Commissäre sind zu diesem Geschäfte unter Eid und Treue verpflichtet und das Geld soll zu nichts anderm verwendet werden.

12. Der Anschlag soll durch Predigt und Ablass befördert werden.

13. Der Anschlag soll am Sitze der Besitzenden oder

14. wo die Pfründe ist ausgeführt werden.

15. Auch in jedem Erzbisthume sind zwei Commissäre, ein päpstlicher und ein kaiserlicher, aufzustellen.

16. Nach Anschlag der Gülten und Renten sollen die Leute zu Ross und zu Fuss bestimmt werden.

17. Bis nächsten St. Martinstag soll dem Kaiser die daraus entfallende Anzahl zugeschrieben werden.

18. Es sollen alsdann die kaiserlichen Befehle hinsichtlich der Stellung und Sammlung dieser Reisigen vollzogen werden.

19. Solche Züge sind dann mauth- und aufschlagfrei*).

---

*) Siehe die Acten dieser Reichstags-Angelegenheit in Müller's Reichstags-Theatrum unter K. Friedrich IV., Th. II, S. 539—546. Wir haben absichtlich diesen Gegenstand umständlich erörtert, weil wenigstens in der Theorie die Sache ernst angefangen wurde, die Ausführung blieb freilich, wie immer in Deutschland seit Jahrhunderten geschah, gänzlich zurück.

Besonders die deutschen Reichsstädte wollte man für diesen Türkenzug in Anspruch nehmen, diese aber, voll Misstrauen gegen die übrigen Reichsstände, wollten sich dazu am wenigsten verstehen.

Die in Augsburg anwesenden Abgeordneten von 15 Reichsstädten wurden am 26. Mai 1473 vor den Kaiser beschieden und in Gegenwart der Churfürsten von Mainz, Trier und Brandenburg, des Bischofs Johann von Augsburg, des Herzogs Albrecht von Baiern, der Grafen Hugo und Ulrich von Montfort, des Grafen Hugo von Werdenberg, des Grafen Rudolph von Sulz, des Grafen Jost von Zollern, des Heinrich Marschalk und des Doctors Johann Rebwein wurde ihnen eröffnet, man erwarte von ihnen demnächst eine schnelle ausserordentliche (der ordentlichen im grossen Anschlage keinen Eintrag machende) Hülfe von 1000 Pferden, die sie den kaiserlichen Hauptleuten bis Jacobi (25. Juli 1473) zuführen sollen. Zu dieser kleinen Hülfe sollen die Herren-Städte, die Hansestädte und die Eidgenossen nicht in Anspruch genommen werden. Die übrigen Reichsstände haben 10,000 Mann bewilligt.

Wäre dem kleinen Anschlag der 10,000 Mann auf dem Reichstage zu Regensburg (1471) nachgegangen worden, würde nun dieses Begehren der 1000 Pferde nicht gemacht und grosser Schade wäre verhütet worden.

Der Kaiser wolle übrigens wegen des grossen Anschlags einen neuen Reichstag ausschreiben*).

Die Abgeordneten bitten um Zeit, diese Angelegenheit ihren Committenten zu berichten.

Der Kaiser lässt es sich gefallen und lässt ihnen melden, sie (die Städte) sollten sich vorsehen und rüsten, weil Burgund nach dem Tode des Herzogs von Geldern († 23. Februar 1473) dieses Land an sich bringen welle, Frankreich sich rüste, um einen Theil des deutschen Reiches zu besetzen, weil in Lothringen Sammelplätze sind und aus der Lombardie eine grosse Anzahl Volkes (Söldner für Karl den Kühnen) nach Deutschland kommen soll.

*) Müller, Reichstags-Th. etc. II, S. 547, Cap. XXVIII, §. 1. Vgl. Lehmann's Chronik von Speier, lit. VII, cap. 112, pag. 891. Leider sind bisher von den meisten Reichstags-Verhandlungen nur Bruchstücke und vereinzelte Notizen bekannt geworden; auch diese Zumuthung an die Reichsstädte leidet an Widersprüchen und Lücken.

Diese Vorsichtsmassregel dürfe jedoch der Hülfe (den verlangten 1000 Pferden) keinen Eintrag machen.

Diese kaiserliche Forderung veranlasste bei den Reichsstädten nicht geringe Bewegung, es wurden innerhalb sechs Wochen drei Städtetage gehalten.

Der erste am 24. Juni zu Frankfurt war eben so erfolglos wie der zweite zu Esslingen am 15. Juli 1473. Mehrere wollten diese 1000 Pferde aus dem Grunde abschlagen, weil die Hansestädte und Eidgenossen ausgeschieden seien, auch seien viele Reichsstädte dem Reiche entzogen, zudem die Churfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Knechte nicht in corpore aufgefordert worden. Der Landfriede werde nicht vollzogen und brächte wenig Nutzen. Andere wollten die verlangte Hülfe nur bedingungsweise gewähren.

Auf dem dritten Städtetage, zu Speyer am 1. August 1473, weigerten sich die meisten; da der Kaiser eben auf seiner Reise nach Strassburg kommen sollte, so ersuchten die Abgeordneten die vier Städte Nürnberg, Frankfurt, Ulm und Heilbronn, auf gemeinsame Kosten ihre Botschaft dorthin (nach Strassburg) zu senden, um die Städte zu entschuldigen, dass es nöthiger wäre, die Leute bei sich zu behalten als wegzuschicken „wegen der schweren geschwin-„den läuff und empörungen wie ihro majestät selbst wüssten".

Diese Entschuldigung geschah wirklich zu Strassburg am 24. August 1473 um 12 Uhr Nachmittags, im Beisein der Churfürsten von Mainz und Trier, des Erzherzogs Maximilian, der Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern, der Bischöfe von Strassburg und Eichstätt, der Markgrafen Karl und Marcus von Baden und etlicher Gesandten.

Der Churfürst Adolph von Mainz antwortete im Namen des Kaisers, derselbe habe nicht erwartet, dass man die 1000 Pferde abschlagen werde, da bereits die Einladungsschreiben zu einem neuen Reichstage in Augsburg ausgefertigt seien, sollten die Städte-Boten dort erscheinen, aber mit gehöriger Vollmacht, und nicht wieder aufschieben und „hinter sich bringen" — „ad referendum nehmen."

Auf dem nächsten Reichstage merkten, wie es heisst, „die „Städte die kaiserliche Ungnade" *).

*) Folgende Städte waren auf dem Städtetage (zu Frankfurt) vertreten: Cöln (2), Aachen (3), Strassburg (2), Basel (2), Lübeck (1),

So wie auf dem Reichstage zu Augsburg ein freilich verunglückter Versuch gemacht wurde, die deutschen Reichsstände zu einem kräftigen Kriegszuge gegen die Erbfeinde aufzumahnen, so wurde auch versucht, das kaiserliche Kammergericht in seiner schon längst ersehnten Reform durchzuführen.

Der Grund ward auf dem Reichstage zu Wien 1470 gelegt, im Jahre 1471 wurde diese verbesserte Gerichts-Ordnung publicirt, auf dem Reichstage zu Augsburg 1473 aber ausgeführt (?).

Kaiser Friedrich IV. bestimmte nämlich, „dass hinfür unser „cammer-gericht besizen soll ein cammer-richter mit einer zimlichen „zahl erbaren, redelichen, beysizenden urteilern, die verbunden sein „sollen, unsers cammergerichts stetiglich wo wir zu zeiten im reich „sein oder cammergericht zu halten befehlen, zu gewarten oder das „merer (tail) aus yn".

Im Eid des Richters und der Beisitzer wird gelobt, unparteiisch und unverzüglich zu richten.

Der Eid des Gerichtsschreibers schreibt ihm vor, genaue Register zu verfertigen, die Urkunden getreulich zu bewahren „und keiner partei oder yemants von ihren wegen übergeben, öfenen, „lessen, hören oder abschrifft davon werden" zu lassen ohne Erlaubniss des Richters und der Urtheiler.

Kein „Fürsprech" oder „Procurator" ist zuzulassen, er sei denn vom Kaiser approbirt und beeidet.

So auch kein „Advocat", der nicht vom Kaiser oder seinem Commissär aufgenommen und beeidet ist.

Keine Partei soll mehr als einen Advocaten oder Procurator haben, damit die andere Partei auch einen bekomme, und nur der darf der Partei rathen, der ihr bestimmter Procurator ist.

Die Procuratoren geloben in ihrem Eide, recht zu rathen, nichts zum Schaden zu offenbaren, nicht mehr Sold zu nehmen als anfangs bedungen war oder einen Theil der Hauptsumme nicht ausbedingen. Kömmt ein Procurator mit seiner Partei zu streiten, sollen der Kammerrichter oder die Urtheiler entscheiden und er soll sich

---

Augsburg (1), Nürnberg (1), Ulm (1), Worms (1), Speyer (1), Nördlingen (1), Reutlingen (1), Ueberlingen (1), Rotweil (1), Hall (1), Hagenau, (1) Heilbronn (2), Wimpfen (1), Goslar (1), Mühlhausen (1), Wetzlar (1). Die übrigen Städte hatten Vollmachten gegeben.

mit diesem Entscheid begnügen; die einmal übernommene Sache soll der Procurator ohne redliche Ursache und ohne Erlaubniss des Richters nicht aufgeben.

Aehnlich ist der Eid der Advocaten.

Den Armen soll der Kammerrichter einen Procurator oder Advocaten zutheilen, wenn sie ihr Recht beschwören können.

Dieser zugetheilte muss die Sache bei Strafe der Entsetzung übernehmen. Doch sollen diese Armen-Sachen nach Billigkeit vertheilt werden.

Will ein Fürst, Graf, Herr oder eine Commune andere Advocaten oder „Fürsprech" nehmen, oder will Jemand selbst reden, ist es gestattet, aber unter Eidesleistung.

Die Gerichtsboten geloben in ihrem Eide, alle Urkunden getreu zu überantworten und zu verkünden, nichts zu versäumen, alles in Wahrheit zu berichten.

Die Boten nehmen ihren Lohn nach dem Meilenmass, über Irrungen hat das Kammergericht zu entscheiden.

Wenn der Kläger am festgesetzten Gerichtstage nicht erscheint und kein gesetzliches Hinderniss angibt, der Beklagte die Litis contestatio vorgenommen hat, so ist er der Klage ledig und er hat die daraufgegangenen Gerichtskosten erlangt.

Verlangt aber der Beklagte, sich zu vertheidigen, soll die Sache entschieden werden mit Kundschaft.

Hat der Beklagte die Litis contestatio vorgenommen und der Kläger bleibt aus, soll der Beklagte auf sein Begehren von der Klage entledigt werden und die Gerichtskosten behaupten, es wäre denn, dass Richter und Urtheiler aus dem bisher Beigebrachten und aus anderen Zeugnissen abnehmen können, was zu urtheilen. Dem sollen sie nachkommen „und umb gerichtskosten gescheen, was sich in „recht gebüret."

Wird der Antworter (Beklagte) vor oder nach seiner „Antwort" ungehorsam, sollen Richter und Urtheiler auf des Klägers Anrufen den Handel vollführen und ist das Urtheil für den Kläger, soll der Antworter in die Gerichtskosten verurtheilt werden, und ist es für den Antworter, „so solt umb gerichtzcosten auch gescheen alsz sich „in recht gebürt".

Damit die Verlängerung vermieden werde, wird festgesetzt, dass die Partei, wider welche appellirt wird (pars appellata), nicht

schuldig sei, das Jahr auszuwarten, das den Appellirenden gegeben wird, sondern nach Verlauf von 6 Monaten (nach der Appellation) kann sie vor dem kaiserlichen Gericht erscheinen, das Instrument der Appellation und ihrer Verkündung mitbringen, darauf Ladung erlangen und die Appellation verfolgen.

Damit durch Vermischung der Reden die Sachen nicht verhindert, noch dem Richter und den Urtheilern unverständlich werden, soll immer nur eine (!) Sache vorgebracht und zu Ende geführt werden, ausgenommen es wäre einer Partei eine Bedenkzeit vergönnt oder eine Frist zur Beibringung von Zeugnissen; da kann in der Zwischenzeit etwas verhört werden. Der Uebertreter zahlt dem Fiscal zehn Gulden.

Um für den Richter und die Urtheiler die Besoldung zu gewinnen, „auf dasz dann wir dester trefflicher person daran zu setzen „gehaben mögen, die auch darum als billich ist yren sold haben „sollen", — soll jeder Kläger im Anfange des „Rechtens" von jedem 100 Gulden, das er anspricht, 2 Gulden „sportulas" geben; ist der Anspruch über 1000 Gulden, soll von jedem Hundert bis zu 2000 Gulden 1 Gulden gegeben werden, geht es über 2000 Gulden, von jedem Hundert $^1/_2$ Gulden.

Diese „Sportulas" hat der verlierende Theil zu tragen*).

Als Probe des neuen Verfahrens diene ein Urtheilsbrief Kaiser Friedrich's IV. vom 17. October 1472 aus Neustadt. Das Kammergericht hatte Churfürst Adolph von Mainz am 25. August 1472 besessen. Es war eine Streitsache des Herrn Eberhard von Eppenstein Herrn zu Königstein mit Kaspar Reiprecht Burgmann zu Geilnhausen wegen Eingriffen in das Landgericht zu Ortenberg. Die Burgmannen (Burggrafen und Baumeister) der Burg Geilnhausen hatten protestirt, dass gegen ihren Genossen beim k. Kammergerichte procedirt werde; wegen ihrer Freiheit verlangten sie, dass der Kläger vor ihrem Gerichte erscheine. Der Anwald sagte, die Freiheit gehe nur auf den Bau, und das oberste Gericht könne sie citiren. Der Anwald des Kaspar Reiprecht leugnete das, es heisse: „fur uns noch kein ander „weltlich gericht." Es wurde dahin entschieden, dass Kaspar Reiprecht „für den burckgraven zu Gelnhauszen als ein Burckman „daselbsten nach laut ihrer Freiheit geweist werden sol".

*) Siehe Regesten K. Friedrich's IV., Th. II, Nr. 6488, vom 24. October 1471, abgedruckt bei Lünig R. A. IV, 272.

Man sieht, dass es schwer hielt, die Jurisdiction des kaiserlichen Kammergerichtes den vielfachen Freiheiten und Privilegien der Einzelnen gegenüber zu wahren; es war im Interesse der meisten Reichsstände, kein oberstes Gericht sich festwurzeln zu lassen.

Während des Reichstages zu Augsburg liess K. Friedrich IV. das Kammergericht durch den Churfürsten Adolph von Mainz als Präses besitzen, nebst den dazu deputirten Fürsten auch „hocherfarnen" Doctoren der Rechte als Beisitzern. Das Locale war auf dem „öffentlichen Tanzhause".

Wahrscheinlich war daselbst die kaiserliche Kanzlei untergebracht.

Am 6. Juni traf der Blitz dieselbe zündend und es verbrannten zu grossem Schaden vieler Leute viele Briefe und Instrumente*).

Der Zustand der kaiserlichen Reichskanzlei war überhaupt seit 1471 ein ganz abnormer.

Erzbischof Adolph von Mainz, ein sehr kluger und überaus gewandter Fürst, hatte die besondere Gunst des Kaisers zu erlangen gewusst.

Bereits im Jahre 1470, zur Zeit des damaligen Reichstages in Wien, hatte er dem die Ruhe mehr als Recht war liebenden K. Friedrich den grössten Theil der Reichsgeschäfte abgenommen durch einen Vertrag, der ihm die Verwaltung der kaiserlichen Reichskanzlei einräumte gegen eine jährliche Provision von 10,000 Gulden, die er dem Kaiser als fixen Ertrag der Kanzlei-Taxen zu zahlen versprach**).

---

*) Werlich in seiner Chronik von Augsburg, Pars II, pag. 217. — Paul von Stetten, Geschichte der Stadt Augsburg, pag. 212.

**) A.

15. Mai 1470.

Wir Adolff von Gots gnaden des heiligen stuls zu Mentze ertzbischoff, des heiligen Romischen richs | durch Germanien ertzcantzler und kurfürste. Bekennen und thun kunt offentlich mit dem brieffe allen den | die ine sehen oder horen lesen. Als der allerdurchluchttigster furste und herre her Friderich Romischer | Keyser zu allen zyten merer des richs, zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig hertzoge zu Osterich und | zu Styr etc. unser allergnedigster herre zu solicher entsetzunge und priuerunge, so unser heilger vatter babst | Pius umb mergliche verhandelunge und freuelich ungehorsam hern Diethers von Isemburgk etwann | erwelten und bestetigten zu ertzbischoff daselbs zu Mentze so er widder sin heiligkeit und den stul zu | Rome, auch den benanten unsern allergnedigsten

Er war zu diesem Ende dem Kaiser nach Innerösterreich nachgereist, zu Völkermarkt in Kärnten sind beide interessante Urkunden ausgestellt.

---

herren den Romischen keyser und das heilig riche | merglich begangen hat, des ertzbischoflichen stuls und wirde der loblichen kirchen und stifft zu | Mentze und die mit uns fur dem benanten Diethern gnediglichen zu fursehen furgenommen, von sundern | sinen keyserlichen gnaden und gutigkeit zu erheben und zu wirdigen unser personen zu dem egemelten| ertzbischoflichen stule und stifft zu Mentze als dann sin heiligkeit gethan und sin keyserliche gnade | sine gunst und willen dazu gegeben hat, darumb und umb dangkberlicheit willen solicher egerurter | siner gnaden und guttat gegen unser personen, so haben wir uns usz eigen fryem und gutem willen | dieszer nachgeschreben stugke und artigkele gegen sinen keyserlichen gnaden und siner gnaden leptage | gantz usz getruwelich zuhalten verwilliget und begeben. Nemlich also, das wir nu hinfur widder| sin keyserliche maiestat auch siner gnaden personen stat und wesen weder mit rat noch tad thun noch | handeln sollen noch wollen, noch ichts gepruchen, das da widder noch sine keyserliche obergkeit und ge- | waltsam in eyniche wiese sy ader gesin moge. Item das wir auch keynerley besamenunge des heyl- | gen richs kurfürsten ader ander noch teg darumb uszschrieben noch halten sollen noch wollen, auch darin | nicht verhellen noch vergunstigen wollen, das die von yemants andern uszgeschreben gesetzt oder gehalten | werden ane besunder erleuben und beuelhnisze siner keyserlichen gnaden. Item wir sollen und wollen | auch sinen keyserlichen gnaden auch siner gnaden leptage gantz usz in ordenunge und versehen der ubunge | nutzen gerechtigkeiten und vell der Romischen cantzlie dheynerley irrunge noch intrag thun, durch uns selbs ader yemant anders in eynicherley wiese. Wir globen und versprechen auch sinen keyserlichen | gnaden by unsern furstlichen eren wirden und truwen mit rechtter wiszen in crafft dieszs brieffs | solichs alles und yedes besunder wie oben geschreben steet, ware veste und stete zu halten und da | widder nicht zuthunde heymlich noch offentlich, durch uns selbs ader yemants von unsern wegen alles | getruwelich und ungeuerlich. Und des zu orkunde haben wir unser ingesiegel an dieszen brieff thun | hengken. Der geben ist zu Folkenmargkt uf Dinstag nach dem Sontag Jubilate anno domini | millesimo quadringentesimo septuagesimo.

(Angeführt: Chmel, Regesten K. Friedrich's IV, Bd. II, Nro. 6013.)

Orig. Perg. 1 hängendes Siegel. K. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

B.

31. Mai 1470.

Wir Adolff von Gots gnaden erczbischoff zu Mencze des heligen Romschen richs durch Germanien erczcanceller | und kurfurste. Bekennen gegen allermenliche in dissem unserm offenbrieffe, dasz so wir uns gegen

Im folgenden Jahre (1471) wurde zu Regensburg, wohin er den Kaiser zum Reichstage begleitet hatte, eine neue Convention über

---

den allerdurch- | luchtigesten fursten und hern hern Friederichen Romschen keyser zu allen czytten merer des richs etc. unsern | gnedigesten hern etlicher artickel verschrieben haben, unter andern inhaldende, synen gnaden keynen intrag nach | hindernisse zu thun ain der bestelunge und nutzunge der Romschen canczelly, sunder syne gnade moge die bestellen | nach syner gnaden willen und geuallen inhalt der selbigen verschribunge, so hait syne gnade uns von sunderlichen | gnaden und gunst die canczelly zu regeren, dasz cammergericht zu besiczen und die nuczunge davon zu entphaen | gnediclichen gegonnet und zugesait (sic) uff maisze hernach folget. Czum ersten sullen wir synen gnaden von allen geuellen | der canczelly und cammergericht bezalen und uszrichten igelichs jars ane alle hindernisse und verezog zehenthusent | guder Rinscher gulden, und soliche bezalunge sullen wir adder unser nachkommen, abe etwasz unbezalt von uns uszstende | wurde, synen gnaden thun halb nemlichen funffthusent gulden in dem ersten halben jare nachdem wir die canczelly | und cammergericht anfahen zu regeren und zu besiczen, und die andern funffthusent gulden Rinsche zu uszgange des | selbigen jars uff synen gnaden gewonliche qwitancien. Wir ensullen auch keynem fursten graffen hern Ritter adder knechte | nach eyncher staidt keynerley fryhet adder priuilegia versiegeln, die synen gnaden und dem riche abbruchig syn | mochten ane syner gnaden sunderliche bewilgunge geheysze und beuele sunder alle geuerde. Were isz auch daz wir zu | eynchen zytten nyt personlichen ain syner gnaden keyserlichem hôffe gesyn kunden und die canczelly selbest regeren | und daz cammergericht besiczen, so ensullen nach enwollen wir keynen substituten seczen zu der canczelly adder cammergericht, | sunder syne gnade sail und mag die canczelly und cammergericht bestellen zu regeren und zu besiczen myt weme | synen gnaden geuellet und eben ist ane allen unser hindernisse intrag adder widderrede, doch also so wir uns selbest | widder in syner keyserlichen gnaden hôffe fugen wurden als dan sail und wil syne gnade uns zu solicher canczelly | und cammergericht widder kommen laiszen zu regeren und zugenyesszen uff soliche gelt jerlichen da von zu geben und | sust zu halten wie obgemelt ist, dwil wir auch also nyt personlichen by der canczelly und cammergericht weren und | syne gnade die sust bestellet, so ensullen wir auch davon die zyt nyt plichtig syn ichts zugeben sunder alle geuerde. | Auch wasz nuczunge und geuelle kommen und geuallen von den penen durch syner keyserlichen gnaden fiscail vorgenommen | sullen zu dem halben teyl synen gnaden und uns zu dem halben teyl gliche zusten und geuallen und wir ensollen nach enwollen | keynen vertrag mit nymandes machen nach offnemen der durch den fiscail vorgenommen ist ane wiszen und willen syner gnaden, | desglichen sail und wil syne gnade auch keynen vertrag machen

diese Kanzlei-Verwaltung abgeschlossen*), die übrigens keineswegs allen Inconvenienzen und aus einer getheilten Machtvollkommenheit

---

nach offnemen ane unsern wiszen und willen alles sunder | geuerde. Und want disse zulaiszen der canczelly und cammergericht zu regeren zu besiczen und zu genyeszen von sunderlichen | gnaden und gunst geschen ist, dwil wir uns des nyt zugepruchen verschrieben haben, so sail soliche zulaiszen der ob- | gemelten verschribunge sust keynen abbruche nyt thun sunder die selbige verschribunge sail sust in allen irn krefften | syn und verliben sunder alle geuerde. Wir haben auch dem obgemeltem unserm gnedigen hern gelobt und zu den heligen | gesworn alle obgeschrieben puncte und artickel getrulichen zuhalten und zu follenforen und darwidder keynen behelff | zu sůchen sunder alle geuerde und des zu warem urkunde so haben wir dissen brieff myt unser hant geschrieben | und mit unserm Ingesigel thun versiegeln der gegeben ist in die Ascensionis domini, anno domini M°CCCC° septuagesimo.

(Angeführt: Chmel, Regesten K. Friedrich's IV., Bd. II, Nr. 6040.)

Orig. Perg. 1 hängendes Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

*) 1471.

Wir Adolff von Gots gnaden erczbischoff zu Mencz etc. und kurfürste | bekennen offentlichen so als wir uns mit dem allerdurchluchtigen fursten | hern Friederichen Romschen keyser etc. unserm allergnedigesten hern etlicher | artickel die Romsche canczelly und camergericht berorend vertragen haben | inhalt der verschribunge daruber uszgangen, daz wir uns disser hernach geschrieben | artickel myt syner keyserlichen maiestait die also zu halten auch vertragen haben. Zu | dem ersten was stuer gulte adder secze dem rich ane mittel zugehoren | das wir da myt ane syner keyserlichen maiestait willen und wiszen nichts thun nach handeln | sollen nach wullen. Item von der tax wegen so wir synen keyserlichen gnaden von | der canczelly wegen alle jare dwil wir canczeller syn geben und uszrichten | sullen, daz wir soliche summe wochentlichen zu raitten der gantzen sommen | adder alwege von eynem ẏden brieff so syne keyserliche maiestait secretert halbe tax antwurten | und fallen laiszen sullen yn abslag der gantzen sommen und sail alle manet | abgerechent werden, und was wir ain der tax eynen manet uberig | geben hetten das sulte uns yn dem nesten manet darnach abegehen bisz | zu bezalunge der ganczen summen (bezalt ist) (zugesetzt am Rande, obgleich überflüssig). Item was brieff yn der canczelly nach | vorhanden und sachen abegetetingt adder nach in tractaten biszherre hangende | und zu zytten unsers abwesens angefangen syn inhalt eyns zedels uns | daruber verczeychent uberantwort ist, die sullen syner keyserlichen maiestait zusten und | in unserr conuencien mit synen keyserlichen gnaden nyt begriffen sin. Disse obgeschrieben | puncte und artickel globen und gereden wir Adolff erczbishoff zu Mencz etc obgemelt by unsern furstlichen eren und wirden und uff die eyde so wir |

entstehenden Differenzen abhalf; denn wenn auch der Kaiser sich an die einmal verfügte Ordnung gehalten hätte, so waren doch seine Vertrauten nicht gewillt, ihren anderweitigen Einfluss nicht geltend zu machen; es entstanden daraus mehrfache Conflicte, unter denen das ohnehin geschwächte Ansehen des Kaisers vollends erlahmen musste*).

---

aynen gnaden daruber gethain haben stede und unverbruchlichen zu halten | sunder alle geuerde und argelyst und des zu warem bekentnusse haben | wir dissen brieffe myt unser eygener hant geschrieben und myt unserm zu- | ruck uffgedrucktem ingesiegel versiegelt. Datum Regensburg anno domini m°cccc° | lxxj°.

Autograph, rückwärts aufgedrucktes Siegel von grünem Wachs. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

*) Im k. k. geheimen Hausarchive wird ein Taxbuch aufbewahrt von 325 Blättern in Fol., das von dem churfürstlich Mainzischen Secretär Weigand Konegk geführt wurde; es umfasst die Zeit vom 28. Juni 1471 bis 20. August 1474. Da leider die Geschäfte der kaiserlichen Kanzlei, so lange diese ambulirend war, nur sehr lückenhaft verzeichnet wurden, so muss jede Quelle zur Uebersicht derselben mit Eifer benutzt werden. Wir wollen vorläufig eine Probe dieses Taxbuches hier mittheilen, der später wenigstens ein vollständiger Auszug des Wichtigsten folgen dürfte.

Fol. 1. a. xxviij Junii.

„Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo primo uf „sanct Peter und Pauls abent hat myn gnediger herr von Mentze diesze „hernachgeschreben brieffe als eyn Romischer keyserlicher cantzler von „wegen unsers allergnedigsten herren des Romischen keysers zcu Re- „genspurg versiegelt und ich Weigandus Koneke desselben myns gnedigen „herren von Mentze secretarius han von solichen brieffen von siner gnade „wegen an gelde entphangen in maszen by einem iglichen brieffe eigent- „lichen geschreben steet.

„Item der gulden wirdet zu Regenszpurg verrechent fur vij schilling, „item xxx pfenning fur 1 schilling.

„Item zum ersten eyn citatio fur den grafen von Anhalt widder „Johann von Benenten von Meydeburg i gulden. Dedit.

„Item eyn citatio mit eyner inhibition fur die stat Bingen widder „die gemeynde zu Kemden und eyn inhibicion an schultheissen scheffen „und rat zu Elthil. (?) iij gulden. Dedit.

„Item eyn citation fur Leuchin witwen von Collen widder Anthonium „Palgarten. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Trutchen Peter Sledermans zu Collen witwen „widder Caspar von Rauenspurg causa debiti. i gulden. Dedit.

„Item eyn citatio fur Johann Witterlin zu Gemunden widder die „stat Bibrach. i gulden. Dedit.

Der auffallendste Beweis von der wenigen Geltung, welche den mächtigeren Reichsfürsten gegenüber das kaiserliche Ansehen sich

---

„Item citatio cum mandato Fritzen von Eystat widder Ruprechten „Haller zu Nurenberg. ij gulden. Dedit.

„Summa ix gulden."

Fol. 1, b. „Item eyn ander citatio widder Heinrich Buler von wegen „des genanten Fritzen. i gulden. Dedit.

„Item eyn citatio fur den genanten Fritzen widder Heinrich Puchler. „i gulden. Dedit.

„Item eyn citatio mit eyner inhibition fur Johann von Lichtenfels „widder graff Heinrich von Fürstenberg. iij gulden. Dedit.

„Item eyn sendebrieff fur Ulrich von Wangen des Nidertorer's diener „ime sin veterlich erbe folgen zu laszen. Dominus dedit gratis ad instan- „tiam Niderdorer. Nichil dedit.

„Item eyn qwitancia fur iij" gulden von unserm herren dem keyser „mynem herren von Wirtzpurg geben des gulden zolles halben in Frangken. Gratis.

„Item eyn citatio fur graff Otten von Solms widder die stat Wetzflar. Gratis.

„Item eyn citatio fur Stephan Eysenhofer widder Martin Sorger. (Durchstrichen und dabei: non fuit recepta.) NB.

„Item eyn citatio fur Heinrich von Brandenstein widder die von „Nurenberg. i gulden. Dedit.

„Summa vj gulden" u. s. w.

(Fol. 191, a. fängt das Jahr 1473 an.)

Quarta Januarii.

„Item eyn orttelbrieff antreffende Oswalt Rufft und Ludwig Wertag „von Anna borgerin zu Kempten und Heinrich Peltzinger borger zu „Memmingen mit eyner ladunge umb costen und schaden, und eyn mandat „dem urteil genug zutunde. lxxxv (95) gulden. Dedit.

„Item eyn orteilsbrieff fur den genanten Peltzinger widder Ludwig „Spuner mit eyner citation umb costen und schaden. Dedit.

„Item citatio fur erben von Stege widder Bernhart Oselberger von „Weiltungen antreffende 210 gulden. Dominus dedit sibi gratis. Gratis.

„Item citatio in causa appellationis fur Heinrich Arnolt von Lang- „wird widder Heinrich Swartzmeyer von Hanthofen. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Cuntz Stuppenloch und sin „zugewanten widder Hansen Strilin (?) von Wyler. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Jorge Scholler widder Ru- „prechtten Petinger zu Saltzpurg. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Claus Fischer von Schafhusen widder Gerhart „Bodemkauwe zu Bonne und siner huszfrauwen erben. i gulden." Dedit.

erringen konnte, war das Verhältniss Kaiser Friedrich's IV. zu dem Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein dem Siegreichen, der seit

---

Fol. 191, b.

„Item citatio fur Peter Wulffer von Basel widder Gerhansen Mulfel-
„din zu Nurenberg in causa appellationis. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Heintz Rumel von Nurenberg
„widder Michel Guler zu Nurenberg. i gulden. Dedit.

„Item eyn orteilbrieff fur Wilhelm Birgenfelder sine motter und
„swester widder die von Nurenberg mit eynem mandat dem orteil gnung
„zuthunde, fur solichen brieff hat sich der genante Wilhelm verschreben
„von sin und der genanten siner motter und swester wegen myns herren
„gnaden vor Ostern ij°lxxviij gulden (278) Reinisch zu betzalen, solichen
„brieff han ich doctor Georgio Pheffer geben von beuelh myns gnedigen
„herren, solich gelt fur sinen solt inzunemen nach lute siner recognition
„also verrechene ich solich gelt fur eyn inname. NB.

„Item eyn bottenbrieff fur Claus Steicher die brieffe des vierjerigen
„fridden alle mandat process citation desselben fridden halben zuuerkun-
„digen. Dominus dedit gratis ad instantiam graf Otten von Hennenberg
„quia nuncius suus fui. Gratis.

„Item mandatum in vim citationis pro Cuntz Smawsz zum Gesten-
„hofe widder Hansen Pegk Martin bisschoff Heinrich Pegslaher und etwie
„fiel mer personen antreffende etzliche lehengutere ij gulden. Dedit.

„Summa 282 gulden."

Fol. 192, a. xvij. Januarii.

„Item citatio fur Hentz Scheutz von Isni widder Erharten statampt-
„man zu Wangen. i gulden. Dedit.

„Item eyn orteilbrieff fur Ursula Wentzlaen Herders zum Hellyn
„eeliche huszfrauwe widder Jacob Freffer von Hellin und Annen sin swe-
„ster darin gehort eyn mandat und eyn citatio umb costen und schaden.
„x gulden. Dedit.

„Item citatio fur Jorgen Altmanshofen widder Josen Koller Hansen
„Eple und Hansen Meghr. (?) zu Auwenhofen. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Jorgen von Altmanshofen
„widder Jacob Hofmeister und Hentzen Hogkerlin. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Dietherich Herb widder Conrad Hurter Hansen und
„Cuntzen sinen sonne und etwie fiel personen seszhaftig in der lantvogthie
„in Swaben uf der Lutkircherheyde die ine gestochen und eynen priester
„todgeslagen haben. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur bisschoff Johan zu Lauant widder Laurentien und
„Frantzen die Waltstromer zu Nurenberg. Dominus dedit gratis ad in-
„stantiam episcopi predicti qui ante tempora fuit in cancellaria imperiali.
Gratis.

Fol. 192, b. „Anno domini 1473 Sabbato xxiij Januarii dominus
„meus gratiosissimus intrauit cum cancellaria imperiali in Gretz."

einigen Decennien gegen den Willen desselben Churfürst von der Pfalz war und seine Reichslehen von dem obersten Lehensherrn noch nicht empfangen hatte.

---

xxvj Januarii.

„Item priuilegium geben graf Hansen von Honstein und siner husz-
„frauwen, und iren libserben das sie mit rotem wasze mogen siegeln.
„Dominus dedit gratis propter seruicia graf Hansen que fecit domino.
Gratis.

„Item privilegium geben graf Jorgen von Anhalt das er und sin
„huszfrauwe und ir beider libeserben mit rotem wasze versiegeln mogen
„fur das privilegium hat graf Hans von Hoenstein myns herren gnaden an
„siner schult laszen abegeen nach lute siner quitacion 1 gulden also ver-
„rechene ich die fur eyn inname. Nota.

„Item citatio in causa appellationis fur Alheit Ulrich Volmars borger
„zu Donrstetten widder Pfosten und Martin von Nuwenegk. i gulden.
Dedit.

„Item citatio fur Conrad Spet von Undernmarchtail in causa appel-
„lationis widder Erhart Fischer zu Mundrachingen. 1 gulden.“ Dedit.

Fol. 193, a.

„Item commissio steende uf den burgermeister zu Ulm Hans Gebhart
„von Telmissingen, des Clewen Jegkelin siner tochter man mit unverdach-
„ten mode tod geslagen hat, ine mit sinen finden zu vertragen. Gratis.

„Item eyn gleite fur den genanten Hansen. Dominus dedit ambas
„literas gratis pro deo quia pauper rusticus etiam ad petitionem graf
„Hugen von Wirdemberg. Gratis.

„Item citatio fur Hans Hengkel in causa appellationis contra Peter
„Smit Michel guter Hansen Hoffstetter et plures alios. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Hans Formacher widder
„Micheln Sosz. i gulden. Dedit.

„Item eyn missive an die stat Weszenburg Hentzen von Rechperg zu
„irem amptman anzunemen, des glichen eyn missiue an den bischoff von
„Augspurg von ime glubde und eyde zuentphaen gratis quia est factum
„domini imperatoris. Gratis.

„Item commissio steende uf marggraff Karl von Baden hern Bilgerin
„von Hyndorff mit den von Schafhusen gutlichen zu vertragen. Gratis.

„Item zwo missiuen an igliche parthie eyn solichs tages zu warten.
„Dominus dedit huiusmodi literas Leonhart hertzogen Sigmunden von
„Osterichs botten qui nichil dedit.“ Gratis.

Fol. 193, b.

„Item mandatum in vim citationis an den bischoff zu Brixen fur
„Bartholomeo Snentz von Brixen ime sin erlangt erbe folgen zu laszen.
„ij gulden. Dedit.

Der Kaiser wollte einmal diesem beispiellosen Übelstande ein Ende machen und falls der Pfalzgraf sich nicht zur Ausgleichung

---

„Item litera compulsorialis pro domino Tridentino contra episcopum „Brixinensem ad tradendum certa jura contra Ulricum de Brandis. Domi- „nus dedit gratis quia dominus episcopus Tridentinus propinauit domino „pomerancias.“ Gratis.

Prima Februarii.

„Item citatio fur herczog Friderichen zu Spanheim und Winrich „von Dune herren zu Falgkenstain widder schultheisen borgermeister „scheffen und gemeynde der dorffer Winszheim und Steinbogkenheim „antreffende die von Nuwenbeymberg. Gratis.

„Item citatio in simili forma steende uf schultheiszen burgermeister „und gemeynde des tails Nuwenbeymberg widder die genanten von „Winszheim und Steinbogkenheim. Dominus dedit gratis quia causa con- „cernit ecclesiam Maguntinam. Gratis.

„Item eyn antwurt geben herczog Albrechts von Monichen botten „den Zünrugken widder die k. majestät in sinen landen nit zu enthalten.“ Gratis.

Fol. 194, a. Prima Februarii anno etc. 73 zu Gretz.

„Item vier commission durantes ad quinquennium, eyn steet uf „marggraf Albrecht von Brandenburg, die ander uf den bisschoff von „Eystat, die dritte uf herczog Ludwig von Beyern, die vierde uf graf „Eberhart von Wirtemberg und zu Wimphelgart (sic) inhaltunge uf die mey- „nunge so myn herre von Augspurg sie der commission halben ersucht, „ime alsdann rechts zu helffen gegen die die ime intrage thun in die „marggraueschafft zu Burgauwe.

„Item unsers herren des keysers gewalt geben her Rudolff Mar- „schalgk phleger zu Werde das er macht habe von unsers herren keysers „wegen fur den genanten commissarien zu phlegen.

xv gulden Hungaricales faciunt xx gulden Reinisch.

„Item primarie preces fur Philips Volmarj scriber in myns gnedigen „herren cantzlie ad collationem abbatis et conventus in Spanheim. Domi- „nus dedit gratis quia scriptor suus.“ Gratis.

Tertia Februarii.

„Item citatio in causa remissionis von den von Rotwyl fur Reynhart „und Friderich gebrodere von Schauwenburg widder Jorgen von Schau- „wenburg den jungern und Rudolff sinem sonne. i gulden.“ Dedit.

Fol. 194, b.

„Item citatio in causa appellationis fur Jorgen von Bach widder „Theu (?) Berschlins erben. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Hans Lurgker von sin und „Erhart Lurgker sins broders wegen widder Johann Botzheim. i gulden. Dedit.

bequemen würde, die „Reichsacht“ wider den Ungehorsamen auf dem Reichstage zu Augsburg erklären lassen.

„Item citatio in causa appellationis fur Friderich von Schauwenburg „widder Jorgen von Schauwenburg den jungern. i gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Barbara Schrimpherin widder „Reynhart von Windegk Johann Wegner vogt zu Buhel und Conrad Streler „schultheiszen daselbs. i gulden. Dedit.

„Item eyn wapenbrieff fur Jorgen und Wolfgange die Schrufl „gebrodere. x gulden. Dedit.

„Item eyn wapenbrieff fur Ulrich Truttenwyler her Sygmunt Nider- „dorers diener. Dominus dedit in propria persona domino Sigismundo „gratis. Gratis.

„Item quitancia sub sigillo maiestatis geben mynem herren von „Wirtzpurg fur xvj' lxvj½ und eynen sechszteil eyns Reinischen gulden „uf cathedra Petri nechst uergangen erschienen sub data zu Gretz am „Erichtag nach sanct Peterstag ad cathedram anno etc. lxxiij*).“ Gratis.

Fol. 195, a.

„Item primarie preces ad portarium ecclesie sancti Victoris Xancten- „sis pro Arnoldo Riecken presbytero Coloniensis diocesis super beneficio „ecclesiastico etc.

„Item primarie preces ad abbatissam et capitulum seculare ecclesie „sancti Viti in Elten Traiectensis diocesis pro Heinrico Krul canonico „ecclesie sancti Andree Coloniensis super beneficio ecclesiastico etc.

„Item primarie preces ad abbatem et conuentum monasterii in Camp „ordinis Cisterciensis Coloniensis diocesis pro Arnoldo Brogkman clerico „Coloniensis diocesis super beneficio ecclesiastico. Dederunt xix gulden.

„Iste tres preces ante aduentum domini ad cancellariam „fuerunt concesse et litere desuper expedite, iam autem fuerunt „rescribende ideo dumtaxat dederunt**).

„Item citatio in causa appellationis fur Hans Harperger widder alle „meister des gantzen hantwergks der fleischhagker zu Saltzpurg. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Jacob judden widder Abraham judden von Hemburg(?) „zu Regenspurg gesessen. i gulden. Dedit.

„Item eyn orteilbrieff fur Josen Settely contra Ulrich Schaubmuller „darin gehort eyn citatio expensarum. xv gulden. Dedit.

„Item legittimatio fur Conrad Hensels borger zu Wesel. x gulden. Dedit.

---

*) Siehe Chmel's Regesten K. Friedrich's IV., Bd. II, Nr. 6667, unterm 23. Februar. Man sieht, dass das Stück zum 19. Jänner 1473 gehört, die Cathedra Petri Romana war gemeint, nicht die Antiochena.

**) Siehe Regesten II, Nr. 6643—6645, unter dem 4. Jänner 1473.

Die übrigen Reichsfürsten traten jedoch ins Mittel und eröffneten die Aussicht, dass der Pfalzgraf sich am Ende doch zu einer annehmbaren Versöhnung bequemen würde.

„Item ad idem fur eyn legittimacion antreffend Petrum Laupach. „x gulden.“ Dedit.

Fol. 195, b.

„Item citatio fur Peter Prentl in causa appellationis contra Michel „Petzkofer. i gulden. Dedit.

„Item eyn orteilbrieff mit eyner citation umb costen und schaden „und eyn mandat fur Claus Banare widder Paulus Hernberg da fur hat sich „der genant Banare verschreben vor Phingsten zu bezalen xxiiij gulden, „timendum est quod nichil soluet pauper est et vadit pro panibus. Nota.

„Item citatio fur graf Ulrich von Ottingen widder die stat Rauensz- „purg. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur den genanten Ulrichen widder Hansen von Wester- „stetten. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur den selben Graf Ulrichen widder Hansen statmuller „Rudolff und Burgharten die mollerer und des Laglins huszfrauwen. „i gulden. Dedit.

„Item citatio in vim mandati fur die eptissin von Kircheim widder „Reynharten von Welwart. ij gulden.“ Dedit.

vij Februarii.

„Item citatio in vim mandati mit orteil erkant zu der acht fur graf „Ulrichen zu Montfort widder Sigmunt von Argon. ij gulden.“ Dedit.

Fol. 196, a.

„Item citatio fur Johann von der Schuldern widder Wilhelm von „Swartzenberg. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Johann von der Schuldern widder reyngrafen „probst zu sanct Paulin zu Trier und Hansen Boilkes son Mayr zu Sirtznich. „i gulden. Dedit.

„Item citatio fur den genanten Johann widder Friderichen und „Heinrichen vogt herren von Hondelstein. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur den genanten Johann widder Johann von Rullingen „herren zu Dastel und Siebenborn. i gulden. Dedit.

„Item commissio steende uf burgermeister und rat der stat Ulm „Jacob von Ulm und Salman von Schafhusen den judden etzliche brieffe „zu vidimeren die sie wolten gebruchen in dem camergerichtte. vj gulden.“ Dederunt.

xii Februarii.

„Item privilegium geben Hans Wylant muntzmeister zu Gretz wer „zu ime zu sprechen hat das der ine und sin erben ansprechen solle zu „Wesel und man sol ine nit wiesen gen Ingelnheim an den oberhoff. „xxiiij gulden.“ Dedit.

Sein Bruder, Churfürst Ruprecht von Cöln, der seit Jahren schon wegen willkürlichen Regiments mit seinen Ständen und dem

---

Fol. 196, b.

„Item commissio in causa appellationis steende uf den domprobst „zu Augspurg fur Hansen Endorffer den jungen von Augspurg widder „Ulrich Swichart. vj gulden. Dedit.

„Item citatio fur marggraf Karl von Baden widder Dipolden von „Bolsenheim und Heinrich Egstein zu Straszpurg. Gratis.

„Item inhibitio in der selben sache von des marggrafen wegen wid- „der meister und rat der stat Straszpurg. Gratis.

„Item citatio widder eptissin und conuent des closters zu Hohem- „burg fur den genanten marggrafen von Baden. Gratis.

„Huiusmodi tres citationes dominus dedit gratis attento „quod est cognatus suus.

„Item citatio fur Jacob Helmrich procurator des keyserlichen camer- „gerichts widder die ingesessen zu Niddernstetten antreffende sin salla- „rium. Gratis.

„Item citatio fur den selben Helmrich widder Oswalden Hageler „antreffende sinen lon. Gratis.

„Huiusmodi duas citationes dominus dedit gratis quia con- „cernit pretium deseruitum in judicio camere imperialis.

„Item mandatum in vim citationis contra prepositum decanum et ca- „pitulum in Kremser (?) ad admittendum Symonem Vulff in vim primariarum „precum ad certum beneficium ecclesiasticum ad eorum collationem etc. „i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Johann von Sachssenheim Burgharts seligen sonne „contra Hansen von Libenstein. i gulden.“ Dedit.

Fol. 197, a.

„Item citatio fur den selben Hansen widder Michel Kusch von „Bragkenheim und sin huszfrauwen. i gulden. Dedit.

„Item mandatum in vim citationis fur Elizabeth die Glutlinger widder „Conrad von Ramstein Friderich Bligker und Hansen von Uben antreffende „her Michel von Bigkenbachs nachgelaszen gut. ij gulden. Dedit.

„Item citatio in causa appellationis fur Itel Merhilt von Ruttenburg „auf dem Negker widder burgermeister und rat daselbs. i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Volmar von Mansperg contra Bernhart Bogk von „Straszpurg. i gulden. Dedit.

„Item eyn lehenbrieff fur Hans Bilant des keysers montzmeister uf „die wechselbangk in der stat Trier und das husz genant die muntze. „viij gulden. Dedit.

„Item citatio fur Heinrich Saltzman genant Buwemeister widder „Frantzen Lauwer anstat und als eyn phleger sanct Katherinen messe zu „Landsperg in der pharkirchen gelegen auch Hansen Keslin. i gulden Dedit.

Domcapitel in grosser Spannung lebte, war zwar damals noch nicht in offene Opposition zu dem Reichsoberhaupte getreten, konnte

---

„Item citatio in causa appellations fur Wilhelm von Rechperg von „Hohenrechperg widder Elizabethen Begkin Hansen Begken witwen. „i gulden. Dedit.

„Item citatio fur Rudiger von Westernach widder amptman gerichtte „und gemeynde zu Durlangingen. i gulden. Dedit.

u. s. w.

Auf der inneren Seite des Pergament-Umschlages steht die Notiz: „Anno etc. lxxj. 24. Octobris inceptum est judicium camere imperialis in „Wienna."

Bei diesem Taxbuche liegen mehrere (23) Zettel, welche von Seite der vertrauten Diener des Kaisers dem Mainzischen Taxator von Zeit zu Zeit zugeschickt wurden; wir wollen den Inhalt der meisten derselben hier mittheilen, weil sie in den Geschäftsgang Einsicht gewähren.

1. Bittschrift an den Kaiser: „Allerdurichleichtigister herr der „chayser. Ich pitt eur chayserliche gnad mitt aller dyemuttikaytt und mit „unttertanigen dyensten umb ayn fiederprieff an meynen gnadigen herren „hertzog Ludwich von Payern herrieren etleicher vortrostung halm mier „geschechen ist durich seyn gnad mundlichen und geschriftlichen under „seyner gnaden secrett, dapey ich piss her nicht gehanthapt worden pyn „und des von hayssleichen eren chomen pin. Also peger ewr chayserleichen „gnad noch an yn darob zu seyn damit mier solichew vertrostung gehalten „werd, auch dapey ewr chayserleiche gnad mich yn der fuedrung anziechen „und versprechen sey fuer ewr gnaden dyener nachdem mich der hoch- „wirdig fuerst her Johans Sybmhiertter hochmayster Sand Jôring orden „yn ewern chayserleichen gnaden dienst pis her praucht hatt und pephi- „lich mich umb gotz willen ewern chayserleichen gnaden als meynem „allergenadigisten herren.

„Ewern chayserleichen gnaden

untertaniger dymůttiger
Hans Scheyblstayner."

Diese Bittschrift ward dem Secretär zugeschickt mit den Worten: „Lieber her Weigand meyns hern gnad hat solich manung geschafft.

Sigmund von Niderntor."

2. „Allerdurchleuchtigster grosmåchtigster keyser allergnedigster „herre. E. keyserlich majeståt hat des mir nit zweyuelt auss bewegniss „redlicher ursach die sachen zwayer appellacion zwuschen Micheln von „Freyberg an aynem und Salomon juden von Schaffhausen andermtaylen „an e. keyserlichen gnaden cammergericht hangend jare und tag gescho- „ben. Als nu der genant Michel von Freyberg ytzunt in mergklichen „e. keyserlicher majeståt und des loblichen hauses Ostenreich diensten „und gescheffden behafft ist so das er der anderer seiner aygen sachen nit

aber in keiner Hinsicht zu den Freunden und noch weniger zu den Förderern des Kaisers gerechnet werden*).

„gewarten mag, lasset e. keyserlichen majestat derselbe von Freyberg „durch mich seinen cappellan demutiglichen bitten und anruffen gnedig- „lich zugeruchen, ime gebotsbriefe geben zu lassen an alle diejhenen die „zu der sach gewandt sein und der zu tund haben, die also one ubung „und anregen biss zu irem ausztrag ruwen zu lassen damit der genant „von Freyberg und die von seinen wegen darinne gewant sein nit zu „schaden bracht werden. Steet dem von Freyberg mit willigen diensten „gehorsamlich zuuerdienen umb e. keyserlich majestat die der almechtige „zu merung dem heyligen reyche vil zeit mit selden in gesuntheit geruche „miltiglich zu gefriesten.

„E. keyserlichen majestät

demutiger cappellan
Ludwig Heufflin priester."

„Lieber her Weigand meins hern gnad hat solich gepotsprieff „geschafft. Sigmund von Nidertor."

3. „Lieber her Weigand unser her der kaiser hat geschafft den von „Franckfort zu schreiben damit sy Ulrichen arczt nach laut des prieffs so „er von unserm hern kaiser hat ausrichten. Sigmund von Niderntor."

4. „Lieber her Weigand unser her der kaiser hat dem Hans Wieland „munsmaister ein wechslpank und ein hauss zu Trier verlichen und prieff „darumb geschafft das in etwe uill jaren nicht enphfangen ist worden. Sigmund von Niderntor."

5. „Lieber her Weigand unser her der kaiser hat dem Ulrich Vitll „Sand Johanns orden und sein pruder und nachkomen ir wappen geschafft „zu verkeren mit der varb als in der zedl stett auch darzu das sy ritter- „messig lehen haben pesiczen mögen enthalten auch als in der czedl stet „nach gewonhait der canczley. Sigmund von Niderntor."

6. „Lieber her Weigand unser her der kaiser hat peuolhen den von „Franckfor zu schreiben ob solich gelt so sein gnad dem Ulrich arczt ge- „schafft hat nit in der lad zu dissen mal wer was des da wer im zu geben „und dy ubermass zu erstatten. Sigmund von Niderntor."

7. „Lieber her Weigand meins hern gnad hat hern Conrad Keller „ein fuderprieff geschafft an dy von Rattenburg ainer phfrünt halb. Sigmund von Niderntor."

---

*) Auf dem Reichstage zu Augsburg 1473 war er nicht erschienen, doch scheint er mit dem Kaiser zu Ulm persönlich verkehrt zu haben, wenigstens ist sein Willebrief zu der vom Kaiser beim Reichstage zu Augsburg betriebenen förmlichen Bestätigung der ausgezeichneten österreichischen Privilegien von Ulm 25. Juni 1473 datirt. S. Chmel, Regg. K. Friedrich's IV., Bd. II, Nro. 6746 (als Erzkanzler von Italien).

Churfürst Johann von Trier, Bruder des Markgrafen Karl's von Baden, der die Schwester K. Friedrich's IV., Katharina, zur

---

8. „Lieber her Weigand meins hern gnad hat graf Hansen von „Eberstains vetter zwen fuderprieff an den kardinall senenssem und ..... „geschafft. Sigmund von Niderntor."

9. „Lieber her Weigand unser her der kaiser hat dem Kristof Macz „meinem diener ein pettprieff an dy von Memingen geschafft ainer phfruend „halb im spitall des heiligen geists. Sigmund von Niderntor."

10. „Lieber her Weigand meins hern gnad hat dem Eberhart Mairell „purger zu Nurnberg ein fuderprieff geschafft an dj von Regenspurg das „sy fleis gegen den Werder ankeren das er in peczall.
Sigmund von Niderntor."

11. „Lieber her Weigand unser her der kayser hat dem man von „Salczpurg das der Waldner soliczitirt hat geschafft auff ain jar.
Sigmund von Niderntor."

12. „Lieber her Weygand meins hern gnad hat maister Hans Peckner „etlich fuderprieff gen Rom geschafft. Sigmund von Niderntor.
„auch lieber her Weigand hat sein gnad dem Mansshammer geschafft ein „fuderprieff an ain juden eins gesuchs (Zinsen) halben"

u. s. w.

13. „Aller genädigster her ettlich understand sich in kraft freyhait „mit iern aigen oder vogt luten ein ier selbs sachen weisung zetun das „wider recht ist dar uss vil unrat er waschst begern sy da fur ze freyen „das sy die zuzelassen nit schuldig sein als an im selb reht ist och das „sy perssanen man oder frawen die sunst kains weltlichen herrn oder „edelmans aigen sein zu purger uf nemen mugen. nan (sic) fiat."

„Och die von Rauespurg hat ainer ist iers burgers sun gewesen fur „e. k. g. kamergricht geladen und gat der sach nit nach so wellend sy in „hinderrugks nit verrechten och alt lut das zu not ist nit herzepringen „seind so piten sy e. k. g. well die sach lassen kumitiern uf graf Ülrichen „von Muntvort oder den land kameter von Alchhusen die seind inen beder-„seit gelegen und gemain.

„Diese commission machent.

„A. g. h. ich pit e. k. g. well mier geben ainen prief an die Humpis „und yer gesellschaft das sy mier das gelt so mein sweher sålger nach tod „pey inen verlassen hat von e. k. g. in hâfft gelegt ist und nachmals von „inen vermaint usgeseczt von aller nuczung das e. k. g. an sy beger sich „mit der nuczung von demselben gelt gen mier zehalten, das ich e. k. g. „verpot und der zu rehten dem ich in verderblicher gehorsam nachge-„folget hab pey inen nit engelt und ob sy das petlich zetun nit vermainten „inen gepieten und nit dawider.

E. k. g. Hainrich Puchler von Rauespurg.

„Daruff begriffent ein furdrung briff nach ordnung."

Gemahlin hatte, wusste die Familienverbindung zur Erlangung verschiedener Privilegien zu benützen *).

---

14. „Lieber herr Weigandt unser herr der k. hat geschaft meinem „g. herrn hertzogen Hannssen von Baiern fiderniss prieff an dye kardenell „gen Ram das sagt meinem gnedigen herrn von Mentz.

Ulrich graf zu Werdenberg."

15. „Meinem genedigen hern von Maincz. Gnediger herr ich solt „ewern genaden haben angesagt von dess Sallaman juden wegen antreffen „den jungen graff Eberharten von Wiertenberg und mien schwager von „Zaller das allergenedigester her den von Ulm die sach enpfel sie miet ain „andern in der guietikaiet zu ffer ain dar auf biet ich ewer gnaden mier „niet zu fermercken das ich niet zu ewer gnaden kommen bin, ewer gnaden „waiest mien geschefft wol und biet ewer genad die prieff zu fertigen „schaffen ob ewer genad mien geschriefft niet lessen kan so haff ich ewer „g. habss bie dem kantzler gelernt und befilch mich darauf e. gnaden. „Datum zu Schadwien. Hwg g. z. Werdenberg."

16. „Item ain brieff an den Sallamon juden von Schaffhaussen das „er graff Eberharten von Wiertenberg und dem von Zaller auss richtung „tuo nach laut dieser forigen mandat und iecz ferfallner pen.

„Deszgeliechen ain brieff an die von Gemuend das sie den juden „miet sein lieb und gnat darzuhalten das er in auss richtung tuo pien ainer „pen und dess geliechen v. h. dem k. umb sein taiel och darauf ain „absalucz. Haug. g. z. W(erdenberg) propria manu."

17. „Eximie doctor scitote maiestatem imperialem jusisse dari „literam promotorialem in bona forma petitoriam pro Jeorio Echelhoff „civi in Agusta ut ciues eiusdem ciuitatis Aguste ipsi Jeorio prouidere „velint de aliquo officio contemplatione m. imperialis Fridericus de „castro burcho."

18. „Eggregie domine doctor sacra imperialis maiestas concessit „domino Benedicto Fueger arma cum corona pro se et suis fratribus et „eorum heredibus. Johannes Rehwein."

19. „Lieber herr Weigand ir muget diese ladung wol geen lassen „Jo. Kel(ner) Furstenberg antreffend."

20. „Wir Ott von Gotes gnaden graue und herre zu Henneberg be„kennen gein allermeniglichen als wir dem hochwirdigsten fursten in Gott „vater und herrn hern Adolffen ertzbischouen zu Mentz des heiligen Ro„mischen reichs durch Germanien ertz-cantzler und curfürst unnserm „gnedigen herrn iiij° Reinisch gulden fur einen Zollbriue von unnserm

---

*) So bestätigte K. Friedrich IV. zu Augsburg am 24. Mai 1473 die ihm von Papst Sixtus IV. lebenslänglich zum Genuss bewilligte reiche Abtei Prüm. S. Hontheim II, 459; Lichnowsky VII, Regesten Nro. 1685.

Churfürst Ernst von Sachsen, ein Neffe des Kaisers (Sohn seiner Schwester Margaretha), war, wie sein Bruder Herzog Albrecht und sein Vetter Herzog Wilhelm, mit seinem Onkel in gutem Einvernehmen und scheint auch seine Anhänglichkeit auf uneigennützigere Weise bewiesen zu haben als die meisten anderen Reichsfürsten, die, wenn sie sich dem Kaiser anschlossen, ihre Ergebenheit nur zu gut geltend machten.

Markgraf Albrecht von Brandenburg, seit 1470 (durch Cession seines Bruders) Churfürst von Brandenburg, mit dem Heldennamen Achilles wegen seiner Fehdelust und seines Fehdeglückes von manchen Zeitgenossen ausgezeichnet, wusste seit vielen Jahren nicht so viel für den Kaiser zu wirken, als sich des Kaisers zur Erreichung seiner Absichten zu bedienen*).

„allergnedigisten herrn dem Romischen keyser ytzo erworben, schuldig „worden sind die selben iiij^{c} gulden Reinisch slahen wir seinen gnaden „abe an der summ der schuld und dinstgelts so unns sein gnade inhalt „zweyer verschreibung pflichtig ist und sagen fur unns und alle unnser „erben den genanten unnsern herrn von Mentz, sein nachkomen und stifft „solcher iiij^{c} gulden gantz quidt ledig und lose mit und in craft diss brieues „versigelt mit unnserm zuruck aufgedrucktem insigel und geben Sonntags „Sant Affratag anno etc. lxxiiij^{to} (7. August 1474). Am Sonntag Sant „Affratag anno etc. lxxiiij^{to} habe ich Johann Flehinger des hochgebornen „herrn Ottenn grauen und herrn zu Henneberg diener dem hochwirdigsten „fürsten in Gott vater und herrn herrn Adolffen ertzbischouen zu Mentz „ertzcantzler und curfürst etc. meinem gnedigsten herrn zusagung getan „gein dem obgenanten meinem gnedigen herrn graue Otten fleis anzukeren, „das die obbegriffen quitantz umb die iiij^{c} gulden dem gemelten meinem gne„digsten herrn von Mentz in einem monat ungeuerlich geuertiget und zuge„schickt werde. Actum in beywesen herrn Jorgen von Felle doctor cantzler."

Wir werden späterhin an einem anderen Orte die Geschäftsgebarung der kaiserlichen Reichskanzlei, zu der die Aufzeichnungen dieses Taxbuches allerdings mancherlei Aufklärung liefern, umständlicher erörtern.

*) Siehe „Das kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. Kurfürstliche „Periode von 1470 — 1486. — Mit einem aus Archivalien des Plassenburger „Haus- und Staatsarchivs bearbeiteten Commentare, als Beitrag zur Cha„rakteristik dieses Fürsten herausgegeben von Dr. Julius von Minutoli, „königlich preuss. wirkl. geh. Ober-Regierungsrathe. Berlin 1850. 8: XXXI „und 535 Seiten, nebst 3 lithographirten Beilagen." Das Buch enthält reichhaltige archivalische Mittheilungen, die leider aber durch zahllose Lese-Fehler oft geradezu unverständlich und folglich unbrauchbar sind.— Auf der ersten lithographirten Tafel ist Nro. 1 eine Schriftprobe mitgetheilt

Das sehen wir eben bei Gelegenheit dieses Augsburger Reichstages. Zwar gibt Churfürst Albrecht von Brandenburg, so wie

---

von K. Friedrich's Hand, welche der Herr Verfasser S. 531 auf folgende Weise ganz widersinnig erklärt: „Hochgeborner Fürst, lieber Oheim; ich „bin in Wahrheit von Herzen erschrocken, und schick zu Euch den „Probst von St. Veit, Grafen von Barbi, euch zu besehen, und bost (wüsst) „ich etwas fug zu (hinzuzufügen), in Wahrheit, das wollt ich Euch zumal „gern mittheilen, als Euch die sagen werden." — (Was sich denn der Herr Herausgeber dabei gedacht haben mag? —). Es braucht eben keine besondere Fertigkeit im Lesen um heraus zu bringen: „ich pin eur cranchait „(Krankheit) von herezen erschroken und schik zu euch den probst von „Santen (Xanten, den nachmaligen Cardinal Hessler) und den graffen von „Barbi (Barby) euch zu pesehen und best ich (wesst' wüsste ich) etbas „fueg (ein Mittel zur Heilung) zu eur cranchait u. s. w." — Der Commentar übrigens gewährt auch mehr Pein als Belehrung, mit seinem Durcheinander. — S. 309 erörtert der Herr Verfasser „die Stellung des „Churfürsten Albrecht Achilles zum Kaiser." — „„Das Reich wird durch „„Kaiser Friedrich III. vom Churfürsten Albrecht von Brandenburg regiert"" sagt Giovanni „in seiner Germania, pag. 50, und wiederholte nach ihm ganz „Europa (!). Friedrich III. war nur ein Schattenkaiser; aller unmittelbar „eingreifenden Gewalt entkleidet, aus seinem Erblande verjagt, als Flücht„ling und als Bettler (!) im Reiche umherziehend, repräsentirte er nur „eine in der Idee beruhende Macht. Aber eben diese Macht, welche die „höchsten weltlichen Gewalten in sich vereinigte, und welche zur durch„greifenden Leitung der Reichsangelegenheiten unerlässlich nothwendig „erschien, diese Macht musste unter allen Umständen unterstützt werden, „wenn gleich sie damals nur als eine Idee in der Krone eines Fürsten lag, „der in seiner tiefsten Erniedrigung nach 23jähriger Regierung zum „Erstenmale (?) im Reiche erschien und zwar um Hülfe flehend, die „Gastfreiheit der Klöster und Fürsten, und Geldgeschenke von den Städten „erwartend, um nur die dringendsten Ausgaben für seinen Lebensunterhalt „bestreiten zu können. Nichts destoweniger sehen wir den Kaiser zu „Neuss, wo er durch die Friedensunterhandlungen mit Herzog Karl von „Burgund seinem Hause, in der Verbindung der Herzoginn Maria mit dem „Erzherzoge Maximilian, Macht und Reichtum zuführt. Wir treffen den„selben schwachen Fürsten in seinem kläglichen Aufzuge in Nördlingen „wieder, wo ihm der Magistrat ein Geschenk von zwei Ochsen und 16 „Gulden anbietet, und finden ihn in Augsburg, ausgepfändet, seines Küchen„geschirrs und seiner Reisewagen beraubt, geschmäht und beleidigt, in der „Dunkelheit aus der Stadt eilend. Wir verlassen den Kaiser auf dem „Reichstage zu Frankfurt, wo es ihm gelungen war, durch die Wahl Maxi„milians zum Römischen Könige einen überraschenden Triumph „über seine Gegner und seine eigene Ohnmacht zu feiern."

Churfürst Adolph von Mainz und Churfürst Ernst von Sachsen am 12. Mai 1473 dem Kaiser seinen Willebrief zur Bestätigung der

---

Fürwahr, diese Charakteristik der Regierung Kaiser Friedrich's IV. ist in ihrer Art einzig. — Der Herr Verfasser zeigt sich so unterrichtet als logisch. — Nach 23jähriger Regierung erschien Friedrich zum Erstenmal im Reiche und zwar als Bettler! — K. Friedrich war den grössten Theil des Jahres 1442 hindurch im Reiche, auf seinem Krönungszuge und seiner grossen Reise; eben so durch längere Zeit im Jahre 1444. Im Jahre 1452 auf seinem Kaiser-Krönungszuge in Italien, und wiederholt zu Rom im Jahre 1469. Im Jahre 1471 auf dem Reichstage zu Regensburg. Die Jahre 1473, 1474 und 1475 brachte er ganz im Reiche und mit seinen Angelegenheiten beschäftigt zu. In den Jahren 1485 bis 1489 musste er freilich der Gewaltthätigkeit und Uebermacht des Königs von Ungarn Matthias Corvins weichen und seine Erblande meiden. Nichts destoweniger war er doch so glücklich, seinen Sohn zum römischen Könige und Nachfolger erwählt zu sehen, der schon mehrere Jahre früher durch seine Energie und Thätigkeit die burgundischen Lande vor der Einverleibung mit Frankreich bewahrt hatte. Allerdings war Kaiser Friedrich IV. kein mächtiger Herrscher, aber „der Triumph über seine eigene Ohnmacht" war denn doch mehr sein eigenes Werk der Klugheit, als das des Glückes oder gar der Grossmuth des Brandenburgers! — Die Verhältnisse des österreichischen Herzogs müssen im Zusammenhange mit denen des deutschen Kaisers gewürdigt werden.

Die Geschichte des römisch-deutschen Kaiserreiches im 15. Jahrhunderte und in den ersten zwei Decennien des 16., von K. Wenzel's Absetzung (und K. Ruprecht's Wahl) bis zur Wahl Karl des Fünften kann nur durch die gründliche Bearbeitung der Particular-Geschichten der deutschen Fürsten (insbesondere der Churfürsten) und ihrer Landschaften ins helle Licht gesetzt werden. Derlei Particular-Geschichten müssen jedoch so unbefangen und unparteiisch als möglich sein. — Sie müssen keine Panegyriken oder Prätensionen enthalten. — Leider haben wir weder von den geistlichen noch von den weltlichen Churfürsten derlei Geschichten, welche die Verhältnisse des Gesammtreiches und den Einfluss des einzelnen Fürsten zugleich würdigen und darstellen. Hätten wir doch einstweilen nur reichere Quellen-Sammlungen. Der sächsische Archivar Müller hat in seinem Reichstags-Theater sehr interessante Briefe sächsischer Fürsten mitgetheilt. Etwas haben wir von brandenburgischen, wenig von den bairischen und pfälzischen, noch weniger von den Erzbischöfen von Mainz, Trier und Cöln, und dann erst wie wenig von den kleineren Fürsten, von Bischöfen, Rittern, Städten! — Die deutsche Reichsgeschichte wird erst klar, wenn nach allen Richtungen hin die Archive ausgebeutet werden. — Die Monumenta Habsburgica können allerdings Vieles beleuchten, aber sie bedürfen der Vervollständigung von gar vielen Seiten und erwarten sie!

österreichischen Privilegien (Regesten II, Nr. 6701, 6700, 6699), dafür aber musste der zu nachgiebige Kaiser ihn früher mit Pommern, Stettin u. s. w. belehnen und diese Herzoge zu Afterlehensleuten der Markgrafen von Brandenburg erklären, was dem Kaiser die nachdrücklichsten Reclamationen und Proteste zuzog (Urkunde vom 5. Mai 1473, Regesten II, Nr. 6687); eben so benützte Churfürst Albrecht das kaiserliche Ansehen, die Stände seiner Landschaften, mit denen er so manche Streitigkeiten und Reibungen hatte, zu beschwichtigen und zur Nachgiebigkeit aufzufordern. Im entgegengesetzten Falle, wenn etwa die Stände sich an den Kaiser gewendet hätten, würde die Ergebenheit des Churfürsten wohl schwerlich die Probe bestanden haben*).

So wie K. Friedrich IV. den sich ihm anschliessenden Churfürsten die grösste Willfährigkeit zu beweisen gewohnt war, so erreichten auch andere Fürsten häufig genug ihre Wünsche.

So versprach er am 26. Mai 1473 dem auf der Durchreise nach Rom zu Augsburg weilenden König Christian I. von Dänemark das Diethmarsenland zu verleihen, das in früheren Zeiten die Herzoge von Schleswig und Holstein vom Reiche zu Lehen hatten, nun aber schon lange nicht war als Lehen empfangen worden; er soll inner Jahresfrist seine Anwälde zur Erfüllung der Lehenspflicht an den kaiserlichen Hof schicken. Zugleich forderte er die Diethmarsen auf, der holsteinischen Landesherrschaft zu gehorsamen**).

---

*) So musste K. Friedrich am 17. Mai 1473 eine zu Gunsten des Churfürsten Albrecht von Brandenburg am 8. März gefällte schiedsrichterliche Entscheidung bestätigen, dass die brandenburgischen Städte eine Schuld von 50,000 Gulden ohne mindesten Schaden Albrechts zu bezahlen haben. Regesten II, Nro. 6709. — Eben so am 25. Mai 1473, eine Entscheidung vom 19. Jänner (oder 23. Februar?), dass die Städte sich in Betreff ihrer Beschwerde wegen ungewöhnlicher Zollerhöhung mit dem Erbieten zu begnügen haben, dieses sein Recht vor ihm (Kaiser) zu erweisen. Regesten II, Nro. 6724. Am 24. Mai 1473 bestätigte der Kaiser eine vom Churfürsten am 24. Februar 1473 vorgenommene Theilung zwischen seinen Kindern und gab zu einer etwa später zu treffenden Ordnung seinen Willen zuvorhinein (!). Regesten II, Nro. 6719. Am 25. Mai 1473 gibt er demselben eine Bestätigung sämmtlicher Privilegien. Regesten II, Nro. 6723.

**) S. Regesten II, Nro. 6726 und Nro. 6732; die zweite Urkunde ist vom 28. Mai 1473. Die Diethmarsen wollten sich aber zu dieser ihnen fremd gewordenen Lehenspflichtigkeit nicht bequemen, wie wir später sehen werden.

Kurz vor der Abreise des Kaisers von Augsburg wollte er dem anwesenden Herzog Albrecht von Baiern einen besonderen Beweis von Gunst und Neigung geben, indem er ihm erlaubte, die Landvogtei von Ober- und Nieder-Schwaben von dem bisherigen Pfandinhaber, dem Johann Truchsess von Waldburg, an sich zu lösen.

Der Kaiser hatte diese Erlaubniss aber geraume Zeit früher (1464) seinem Vetter Herzog Sigmund ertheilt, der jedoch versäumt hatte, davon Gebrauch zu machen.

Der schlaue Truchsess suchte nun dieser ihm vom Kaiser am 11. Juni 1473 anbefohlenen Abtretung auszuweichen, und es gelang ihm durch Mitwirkung Herzog Sigmund's von Oesterreich, der jedenfalls die Machtvermehrung des bairischen Nachbars unbequem fand*).

Ein neuer Beleg von der geringen Anerkennung kaiserlicher Autorität selbst von Seite eines Mitgliedes der Familie**).

---

*) 1473, am 10. Juni, zu Augsburg verleiht K. Friedrich dem Herzog Albrecht von Baiern die Landvogtei Ober- und Nieder-Schwaben auf Wiederlösung (Lichnowsky VII, Regesten Nro. 1691, aus dem k. bair. Reichs Archive). Der Kaiser stellt ihm unter Einem einen Revers aus, dass diese Einlösung den Rechten desselben nicht schädlich sein soll (? — das ist dunkel). (Lichnowsky VII, Regesten Nro. 1692). Der Befehl an Johann Truchsess von Waldburg ist vom 14. Juni 1473 (Lichnowsky VII, Regesten Nro. 1693). — Bereits am 26. Juni war dieser bei Herzog Sigmund in Innsbruck, und stellte an diesem Tage eine Urkunde aus, dass er diese Landvogtei von Schwaben demselben um 13,200 fl. rhein. zu lösen gegeben; nach einigen Tagen, am 30. Juli 1473, erhielt er dieselbe aber als Afterpfandschaft um besagte Summe wieder zurück. Die Originale beider Urkunden im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive (Lichnowsky VII, Regesten Nro. 1695 — 1696).

**) Ohne Zweifel hatte die Persönlichkeit des weichen, unkriegerischen, stets zur Nachgiebigkeit geneigten Kaisers viel beigetragen, dass man am Ende sich gar so viel erlaubte, aber man würde eben so ungerecht als ungründlich die Schuld der so auffallenden Rücksichtslosigkeiten und Willkürlichkeiten dem Kaiser allein beimessen. — Was war zu Kaiser Friedrich's Zeit Recht und Verfassung im Deutschen Reiche? das ist die Frage. Die Antwort muss aus Tausenden von Urkunden nach und nach mühsam zusammengestellt werden, denn es war durchaus nicht klar und evident, wer zu befehlen habe und in wie weit die Fürsten des Reiches zum Gehorsam verpflichtet seien. Die Verfassung Deutschlands war factisch eine Aristokratie, seit die Monarchen, die römisch-deutschen Kaiser und Könige, in ihren vorzüglichsten Regierungsacten an die Willebriefe der Churfürsten gebunden waren. In welchen Fällen nun Willebriefe zur Gültigkeit erforderlich waren, wusste man damals selbst nicht genau,

Nachdem Kaiser Friedrich der Stadt Augsburg eine Erleichterung hinsichtlich ihrer Reichssteuer gewährt*) und auf einem von der Stadt veranstalteten Feste („solenner Tanz der Geschlechter") nebst seinem Sohne Maximilian persönlich erschienen war**), verliess er dieselbe am 14. Juni 1473 und begab sich zunächst nach Ulm,

wie wir später aus einer schlagenden Stelle eines churfürstlichen Rathes nachweisen wollen. — Es ist darum nothwendig, alle derlei Willebriefe der Churfürsten sorgfältig zu sammeln †), es wird sich herausstellen, ob denn eine allseitige Abgrenzung der Gerechtsame und Pflichten wirklich stattgefunden, die ich übrigens nach den bisherigen Ergebnissen stark bezweifle. — Es war eine Zeit des materiellen Treibens und Strebens, wer die Macht hatte, glaubte auch das Recht zu haben. — Nun hatte aber Kaiser Friedrich IV. als österreichischer Landesfürst in seinen Herzogthümern Oesterreich unter und ob der Enns, in Steiermark, Kärnten und Krain eine sehr beschränkte Macht, die Verhältnisse waren so beschaffen, dass beständige Reibungen und Verlegenheiten die Machtentwickelung hemmten. — Frägt man, wer die Schuld hat, so dürfte die Antwort allerdings auf den Landesfürsten hindeuten, der, was ihm übrigens auf der anderen Seite rühmlich ist, vor allen Gewaltthaten Scheu hatte. — Das Unglück war aber, dass so Viele andere diese Scheu nicht hatten. Sowohl Nachbarn als Unterthanen (besonders ein grosser Theil des Adels) erlaubten sich nur zu viele Gewaltthätigkeiten, denen nur mit Macht und Gewalt zu widerstehen war. Ich hoffe durch Mittheilung und sorgfältige Zusammenstellung vieler Tausende von neuen urkundlichen Daten und Belegen dem unbefangenen Geschichtsfreunde zu beweisen, dass Kaiser Friedrich IV. nicht verantwortlich sein könne für den Charakter seiner — Zeit. —

*) Dass sie nämlich statt der bisher gewöhnlichen jährlichen 800 Pfund Häller künftig 400 Goldgulden bezahlen soll. Paul von Stetten, Gesch. von Augsburg, S. 211.

**) Paul von Stetten, Gesch. von Augsburg, S. 212.

†) Müller führt in seinem Reichstags-Theater u. s. w. Bd. II, S. 553 und 554, zwei solche Willebriefe des Churfürsten Ernst von Sachsen an, die auf dem Reichstage zu Augsburg 1473 (nebst den andern) gegeben wurden. Der erste, vom 14. Mai 1473, gibt seine Zustimmung zur Urkunde K. Friedrich's IV. vom 6. Mai 1471, (Gratz), womit Er das Schloss Rothenfels mit Zugehör zu einer Grafschaft erhebt und die Errichtung eines Landgerichtes gestattet, nebst andern Freiheiten, auf Bitte des Grafen Hugo von Montfort und Rothenfels — („um des gemelten grafen Hug „vleisigen bete, auch sunderlicher gunst willen, die wir zu ime tragen"). — In der zweiten Urkunde des Churfürsten Ernst von Sachsen, vom 25. April 1473, bestätigt derselbe als Erzmarschall des römisch-deutschen Reiches die von den Brüdern Heinrich, Conrad, Georg, Rudolph und Sigmund von Pappenheim gemachte „Ordnung des Erbmarschall-Amtes „das allweg unter ynen und yren erben, marschalgken „zu Pappenheim, von eynem uf den andern der elteste das erbmarschalk-amt inne „haben, verwesen und darzu gebrauchen und den nuz der von dem plaz gefellet „ufheben und innemen soll, inmassen vor alders gewest und gehalten ist."

wo er „stattlich“ empfangen ward. Er erhält von der Stadt, wie Gewohnheit war, ein Ehrengeschenk, eine goldene „Scheuer“ im Werthe von 120 Gulden, gefüllt mit 1000 Goldgulden; Erzherzog Maximilian erhielt eine 90 Gulden werthe, Beide nebstbei Wein, Fische und Haber. Während des (wenigstens) zehntägigen*) Aufenthaltes daselbst leisteten Rath und Gemeinde die gewöhnliche Huldigung.

Von Ulm zog K. Friedrich zu seinem Schwager dem Markgrafen Karl von Baden und zwar in den schon damals vielbesuchten Badeort Baden, wo er über 1½ Monate verweilte**).

Er soll daselbst während dieser Zeit den Bischof von Strassburg, Pfalzgrafen Ruprecht (einen Enkel K. Ruprecht's) mit seinen Lehen feierlich belehnt haben, wobei dessen Bruder Pfalzgraf Otto, sodann die Erzbischöfe von Mainz und Trier, Erzherzog Maximilian, Pfalzgraf Ludwig zu Veldenz, Herzog Albrecht von Baiern, sein Bruder Herzog Christoph und Graf Ulrich von Wirtemberg gegenwärtig waren.

Dieser Bischof von Strassburg war nicht Priester und sein beinahe durch 38 Jahre (er starb am 18. October 1478) währender Genuss dieser Würde oder eigentlich des damit verknüpften Besitzthums war auch nicht gesetzmässig. Er ward aber bei der im Jahre 1493 vor sich gegangenen (zwiespältigen) Wahl von Seite des Conciliums zu Basel und des Gegenpapstes Felix V. anerkannt und wusste sich auch später zu behaupten***).

---

*) Müller lässt ihn nach 3 Tagen von Ulm abreisen, aber in den Regesten K. Friedrich's IV., Bd. II, Nro. 6742 — 6747, werden noch Urkunden vom 25. Juni zu Ulm ausgestellt angeführt.

**) S. Regesten K. Friedrich's IV., Bd. II, Nro. 6748 — 6773, vom 29. Juni bis 14. August 1473.

***) Von ihm sagt die Strassburger Chronik von Maternus Berler (s. Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. Strasbourg 1843. 4° II. partie, p. 52 — 53): „Unnd als er noch jung war und den niemansz „straffen dorfft oder wolt, fieng er an zu sein ein liebhaber der wollust und „lept mer nach den sitten eins weltlichen fursten dan eins geistlichen. Er „hielt ein offenliche hochzitt synem sun zu welcher vil geistliche und „weltliche geladen wurden. In einner nacht wolt er stigen zu einer eefrowen „und fiel das recht beyn enzweyg, darvon hanck (hinkte) er sin leptag „lang. Er begabet die huren richlich, under welchen eine Heinrich Mertin „von Brethen zu der ee nam. Die Straszburger schilinger oder grossen „hett er sunderlich lieb. Er verthett grosz gut mit der kunst genant alchimia „das ist ertzwerck, und ward zu solchem bewegt durch ein ausz geloffenen „abt. Man sagt ouch das er offt butpfenig nem von den straszrouberen. Er

In Baden wurde viel unterhandelt mit Herzog Karl von Burgund sowohl mittelbar (durch Herzog Sigmund) als unmittelbar (durch eigene Gesandte*).

Anfangs lud ihn Herzog Karl zu einer Berathung nach Metz ein, wo er ihm die Belehnung mit Geldern ertheilen sollte; Kaiser Friedrich versprach, bis 12. August dorthin zu kommen.

Später kamen andere Gesandte, Peter von Hagenbach an ihrer Spitze **), die dem Kaiser einen späteren Termin (Michaelis) wie einen anderen Ort der Zusammenkunft (Trier) vorschlugen. Auch dies liess sich der langmüthige Kaiser gefallen.

Derselbe verliess in der zweiten Hälfte des Augusts 1473 seinen bisherigen Aufenthaltsort und beschloss früher noch die oberen Lande zu besuchen. —

„lasz kein mesz unnd enpfieng das sacrament jerlich auff den hohen dun-
„derstag in massen als andere leigen. Er lasz teglich die syeben zitt und
„ettliche gebettlin in sunderheitt.“ — — — —

„Wen er wolt gon als ein bischoff bekleid er sich mitt einnem langen rock
„dan er sust gewon was ein kurtz kleid zu tragen mitt ein schwert uber den
„rock gebunden nach reutterlicher gewonheit. Aber vor allen dingen hett er
„lieb kundikeit oder kargheit. Dan umb der vergannen krieg fand er nitt
„allein keyn geld sunder ouch kein gulden noch sylbere trinckgeschir.
„Zwolff sylbere becher schankt ym syn vatter hertzog Steffan. Ouch warent
„in synem hoff kein zinnen platten, wan all syn hoffgesind ouch die edlen
„ossen ausz heltzen schusslen, also zu grosser armut worent die bischoff
„durch krieg kommen.“

„Darnach liesz machen bischoff Ruprech vil sylbere becher von den gaben
„die ym hertzog Sigmund von Osterich geschenckt hett. Dan
„ausz etlichen geschefften zog Ruprech gon Ysszbruck heim zu suchen
„obgemelten hertzogen. Also schanckt hertzog Sigmund ym vier
„zenner (Centner?) sylber werd worent cccc gulden“ (?)

„Er was ouch einner erberlicher bekleidung, dan er nie kein siden oder
„damasten kleid an getragen hatt.“ — — —

*) Da die gegenwärtige Chronik bestimmt ist, den äusseren Faden der Begebenheiten zu verfolgen, die Verhältnisse in ihrem innern Zusammenhange aber in der Fortsetzung der „Geschichte K. Friedrich's IV. und seines Sohnes Maximilian I.“ beleuchtet werden sollen, so vermeiden wir hier eine nähere Auseinandersetzung der Unterhandlungen.

**) Am 16. Juli 1473 gestattet K. Friedrich diesem so einflussreichen und seinem Herrn durch sein Benehmen verderblich gewordenen Manne, das Schultheissenamt der Stadt Mühlhausen an sich zu lösen, wodurch seine Stellung als Reichsbeamter wie als Fürstendiener fester zu werden schien. Regesten Bd. II, Nro. 6758.

Zunächst kam er nach Strassburg *), wo er mit „zierlicher Prozession“ empfangen wurde und nebst seinem Sohne die gewöhnlichen Geschenke erhielt, und zwar gab man ihm einen vergoldeten Becher (im Werthe von 400 Gulden setzt die unten angeführte Chronik hinzu) mit 2000 Gulden (? 1000 sagt die Chronik) darin, dann 10 Fuder Wein, 6 Wägen mit Haber, 19 Centner Fische, 20 Ochsen. Erzherzog Maximilian erhielt einen vergoldeten Kopf mit 600 Gulden, halb so viel Wein, Haber und Fische. — (Die Chronik hat abweichende Angaben.)

Aber auch die den Kaiser begleitenden Fürsten und Herren wurden beschenkt, wie auch jeder ihrer „Spielleute“ (Trompeter und Pfeiffer) einen Gulden erhielt.

---

*) Nach Müller soll dies bereits am 6. August geschehen sein, die Regesten führen jedoch noch vom 14. August Erlässe des Kaisers aus Baden an, siehe Nro. 6773. — Die Strassburger Chronik setzt seinen Einzug auf den 16. August an; wir wollen die den Aufenthalt K. Friedrich's und seines Sohnes Maximilian betreffende Stelle (wie auch das in den nächsten Jahren darauf Folgende) hier mittheilen; man lernt die wenig günstigen Urtheile daraus kennen, welche über diesen Kaiser von Manchen gefällt wurden.

„Keysser Friderich und sein sun kamen gohn Straszburg.“

(16. Augnst 1473) Anno 1473 jar, am montag noch unser lieben frauwentag der ehren, do kam keyser Friderich gohn Straszburg, unnd mit im sein sun, mitt 900 pferden, unnd er brocht mit im den byschoff von Mentz, den byschoff von Eygstett, den byschoff von Augspurg, den byschoff von Speyr, den byschoff von Baszel, und byschoff Ruprecht von Straszburg, ein hertzog von Payren, der schwartz hertzog Ludwig sein bruder, hertzog Albrecht von München, marggraff Carle von Baden, des keysers schwoger, groff Eberhart von Württenberg, und sunst vil groffen, freyen, rytter und knecht. Also do bleib der keyser hie zu Straszburg 14 tag, und man entpfing in mit ehren, unnd mit der procesz, und er lag zum jungen sant Petter, in der Liechtenberger hoff. Die von Straszburg schenckten dem keyser ein vergulten becher für 400 gulden und 1000 gulden darinn, und auch seinem sun Maximilianus ein becher für 200 gulden und darinn 600 gulden, und 26 fasz weins ihnen beden, die waren halb füederich, und 200 viertel habren, 10 ochsen, die costen 110 gulden, und 40 hemel, die costen 30 gulden, und für 50 gulden wert visch, und seinen trumettren und pfeiffren gab man 42 gulden, und man schenckt darzu allen fürsten, groffen und herren jedem in sonderheit noch alter gewonheit und herkumen, usz genumen dem byschoff vonn Mentz, der war sein oberster cantzler, dem schenckt man 100 gulden, und dem von Muntfurtt ein geschür für 30 gulden, aller fürsten spielleut do schenckt man jedem 1 gulden, ohn alle andere ehr und zucht die man

Bischof Ruprecht gab ein Pferderennen, wobei ein Stück „Lundisch Tuch“ (rother Farbe), eine Armbrust und ein Schwert die Preise waren. Der junge Pfalzgraf Philipp gewann das Tuch, Erzherzog Maximilian, der überhaupt auf dieser Reise durch seine ritterlichen Uebungen sich hervorthat, die Armbrust, und der Bischof (!) das Schwert.

Den ihr vom Kaiser zugemutheten Huldigungseid lehnte die Stadt aber als ganz ungewöhnlich ab.

---

dem keyser und den seinen thatt. Des liesz er unsz gar wenig genieszen, an allen enden und ortten, das wir doch nie umb ihn verdient hetten, er was unsz ein ungenediger keyser, er muttet uns zu, das wir ime solten schweren, als einem zeittlichen herren, do doch nie kein keyser noch künig unsz hett zu gemuttet bey allen unsren tagen. Die rhätt die widerten sich solchs zu thun, wan sie hetten solch forderung vor nie gehörtt von keinem keyser oder künig, und goben im die anttwurtt, das sie wolten dem heiligen reich gehorsam sein was zimlich und billig were zu thun, aber das wolten sie nit thun. Also do reytt er hinweg uff zinstag vor sant Adolffstag (24. August ?), gohn Kentzingen, und gohn Baszel, Freyburg, Colmar, Schlettstatt, Ehenheim, unnd Elsas Zabren, und reytt als umb unnd schetzt die stett. Zu letst do reyt er gohn Mentz, und darnoch gohn Trier. Do kam hertzog Carle von Burgundt zu im wol mit 3000 pferden, und logen bey den 6 wuchen bey einander. Darnoch fur er die Musel ab gohn Cöln, vonn einer statt zu der andren, untz gohn Franckfurt, als gutt zu samlen. Darnoch do zog er in Schwoben, von einer statt zu der andren. Zu letst reytt er gohn Augspurg, und zert do, und wolt die leüt nit bezallen. Danoch im 74 jar als der keyser umb fuor, als vor gesagt ist, do zog hertzog Carle von Burgundt für die statt Neusz, und thett der statt Cöln und der statt Neusz groszen schaden. Do rytten die von Cölnn gohn Augspurg zu dem keyser, und lesten ihn ausz der herberg und schenckten im 30000 gulden also bar, das er mit ihn zug gohn Cölnn, unnd hjlff inen sich des hertzogen von Burgundt erwehren, und goben im alle wuchen 1000 gulden zu dem das sie im vormols zu Augspurg hetten geschenckt, das er das reych erwegen solt, das sie mit ihn und seiner keyserlichen maystätt zugen gohn Cöln, und inen unnd dem stüfft zu hilff. Auff das selb, do gebott der keyser allen fürsten, byschoffen, epten stätten, und allen denen die dem reich verbunden seindt im zu helffen wider hertzog Carlen von Burgundt, die do auch alle dohien khomen gohn Cöln, auff den meytag in dem 75 jar, im gehorsam zu sein. Und do kam also wol erzeiget volck zusamen von fürsten, herren, byschoffen, epten, unnd reichstätten, als kein man nie gesehen hatt und auch nimer mehr gesehen würdt, und nit geschaffet wardt, das macht der marggraff von Brandenburg und ein legatt, die zwen namen gelt von dem hertzogen von Burgundt, als man schetzt, und machten ein rachtung, die do nit vast gutt was. Also do wir 8 wuchen im veld gelogen, und vor Neüsz,

Während Friedrich zu Strassburg weilte, waren die mit dem Pfalzgrafen Friedrich, des Kaisers unversöhntem Gegner, befreundeten Reichsfürsten im Wildbade zu Teinach bei Calw versammelt (Herzog Ludwig von Baiern, beide Pfalzgrafen, die Bischöfe von Eichstätt, Speyer und Worms, die Grafen von Wirtemberg) um sich über die Versöhnung mit dem Kaiser zu berathen. Die von ihnen nach Strassburg gebrachten Vorschläge erhielten aber keineswegs den Beifall desselben; er gerieth vielmehr gegen seine Gewohnheit in heftigen Unwillen gegen diese Vermittler *). Diese aber, den Charakter des Kaisers kennend, verloren die Hoffnung nicht. — Sie schrieben dem Pfalzgrafen, der

---

do kam mancher gutter gesell umb, und uff sant Petters und Paulustag, do zugen wir wider ausz dem veld, unnd jederman in sein landt. Do hetten fürsten und herren und die statt grosz gutt verzert, darumb sie auch der keyser brocht, und doch nit schuoff oder schaffen wolt, und was mancher fürst und herr und manche statt die 100 meil wegs heim hatten. Diszer keyser starb, nach Christus geburtt 1493 jar, und hett geregiert 53 jar, im römischen reych."

(Strassburgische Archiv-Chronik, Fol. 260, a.)

Abgedruckt in: Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. Tome I, 2, p. 206 — 208 (Strasbourg 1843. 4°).

*) „Er müsse," soll er sich geäussert haben, „wie übel sie des in der belehnung „ihme gethanen gelübdes eingedenck, vermercken, und wider seinen willen „glauben, dass sie diejenigen, welche dem reich schaden zuzufügen und „keyserliche majestät zu verletzen begehren, mit einem nassen fuchs-„schwanz abzustraffen gesonnen seyen. Sie solten zuvor, einen Römi-„schen keyser zuerwehlen, auch demselben sich mit pflicht und eyd zu „verknüpffen, unterlassen haben, weil sie, die gerechtigkeit ihme im reich „erhalten zu helffen, also abgeneigt wären. Der pfalzgraf sey nun so viel Jahre „widerspenstig und ungehorsam, habe gegen ihn und etliche des reichs „getreue grossen frevel verübet, den rechtmässigen erben, pfaltzgraf Phi-„lipssen, der doch schon längst der Vormundschafft entwachsen, seither der „churwürde entsetzt, auch die chur-lehen und regalien noch nit empfangen. „Er versichre sie hiermit, dass sie bey ihme vor diesen unruhigen fürsten „nimmermehr einige versöhnung erlangen würden, er hätte dann denen „bischöffen von Trier und Mez, pfalzgraf Ludwigen und dem grafen von „Würtemberg, die ihnen abgedrungene verschreibungen, sammt allem, „wessen er sie depossidiret, wieder ausgehändiget, pfaltzgraf Philipsen „das churfürstenthum, ingleichen ihme, dem keyser, die landvogtey im „Elsass, und das dem reich heimgestorbene land Spanheim, völlig abgetreten, „auch zu abtrag seines frevels als poenfällig 32000 gulden zur keyserlichen „cammer bezahlet." — S. Fugger's Ehrenspiegel (Bircken), p. 769.

Kaiser werde von den harten Bedingungen, die er gestellt, wohl etwas nachlassen.

Doch Pfalzgraf Friedrich liess sich des Kaisers Unwillen wenig anfechten.

Dieser zog von Strassburg gegen Ende des Monats August fort, und war in den letzten Tagen zu Freiburg in Breisgau, wohin der Stadtrath von Basel Abgeordnete schickte, um das Reichsoberhaupt zu begrüssen und in ihre Stadt einzuladen*).

*) S. Ochs, Geschichte von Basel, Bd. 4, S. 216. Wir wollen die feierlichen Anreden der Deputirten hier aufführen, weil sie mit der Wirklichkeit sonderbar contrastiren. — Nach diesen Förmlichkeiten hätte man glauben sollen, Kaiser Friedrich sei einer der mächtigsten und gefürchtetsten Monarchen gewesen. — Die Deputirten waren der Bürgermeister Ritter Peter Roth, der Rathsherr von der hohen Stube Heinrich Ysenlin und der Rathsherr von den Zünften Rudolf Slierbach. Der Bürgermeister hielt folgende Anrede: „Allerdurch(luch)tigster, unüberwindlichster gross-„mächtigster kaiser allergnädigster herr! Unsre freunde der Rath und ganze „gemeinde der stadt Basel haben vernommen, ewr k. m. zukunft in das „heil. reich und diese lande, derselben zukunft sich dieselben unsre freunde „zumal erfreuen (man sah ihn ungern heisst es früher), in hoffnung, „dass Gott dem allmächtigen löblich, und dem heil. reiche fruchtbar sein „solle. Und thun auch darauf e. k. m. dem allmächtigen Gott willkommen „sein, bittende den allmächtigen Gott dass er e. k. m. verleihe fortgang „ihres vornehmens, auch fröhliche und langwährende gesundheit e. gnaden „person. Fürer, allergnädigster herr, so haben unsre freunde rath und „gemeinde der stadt Basel vernommen, wie e. k. m. des willens sei, in ihre „stadt zu kommen, das sie begierig vernommen haben, und darauf uns „befohlen, e. k. m. als ihren gnädigsten herrn demütiglich zu bitten, solchen „gnädigen willen zu vollziehen und gen Basel zu kommen, allda sie e. k. m. „als ihrem allergnädigsten herrn alle gutwilligkeit mit gehorsam beweisen „wollen.“ —

Der Kaiser bedachte sich mit den Churfürsten, Fürsten und Herren; endlich antwortete der Churfürst von Mainz:

„Unser allergnädigster herr hat das anbringen derer von Basel wohl ver-„standen und besonders das glückwünschen seiner gnaden vornehmens, „auch fröhliche gesundheit seiner gnaden person. Das hat die k. m. zu „besondern gnaden vernommen, und wolle derer von Basel bitte vollziehen, „zu ihnen kommen, auch solches in gnaden erkennen.“ —

Darauf der Bürgermeister: „Allergnädigster Kaiser, die gemeldeten von „Basel empfehlen sich auch e. k. m. bittende e. k. m. sie empfohlen zu „haben, wollen sie gehorsam als ihren gnädigsten herrn verdienen.“

Der Churfürst: „Er hätte vorher geredt, unser allergnädigster herr „der Römische kaiser hätte ihr wort empfangen gnädiglich, wollte auch

Am 3. September *) (?) kam Kaiser Friedrich nach Basel. Seine Begleitung war: der Erzbischof von Mainz, der Bischof von Eichstätt, Erzherzog Maximilian, Herzog Albrecht von Baiern, Herzog Ludwig von Baiern, Graf zu Veldenz, Markgraf Karl von Baden und sein Sohn, dann die Räthe des Markgrafen (und Churfürsten) Albrecht von Brandenburg, Herzog Sigmund's von Oesterreich, Herzog Karl's von Burgund, der oberste Meister des Johanniter-Ordens, die Grafen Adolf von Nassau, Ulrich von Werdenberg, Otto von Hennenberg, Konrad von Tübingen, Rudolf und Alwig von Sulz, Rudolf von Werdenberg, der Comthur zu Heitersheim, der „Sohn des türkischen Kaisers", die Junker Jacob von Lichtenberg, Schaffrid von Linnigen, die Herren von Bitsch und Weinsberg, der Marschall von Pappenheim, Graf Hugo von Montfort, sein Bruder Ulrich, Graf von Hohenlohe, Peter von Hagenbach der burgundische Landvogt. Bischof Johann von Basel und die Klerisei zogen ihm entgegen bis zur Wiesebrücke,

---

„das mit gnaden erkennen. Solches wäre noch der k. m. antwort und „wille." —

Es ist auffallend, dass K. Friedrich, der doch sonst so herablassend und vertraulich mit Allen zu sprechen pflegte, gegen die Basler Deputirten so rückhaltend war und durch den Churfürsten von Mainz (als seinen obersten Kanzler) ihre Ansprache beantworten liess, was ohne Zweifel den Bürgermeister zur Wiederholung bewog.

Auch an Erzherz. Maximilian hielt der Bürgermeister eine Anrede: „Durchluchtiger hochgeborner fürst, gnädiger herr! E. fürstlichen gnaden „zukunft in diese lande haben unsre freunde der rath und ganze gemeinde „der stadt Basel begierig vernohmen, und thun e. fürstlichen gnaden dem „allmächtigen Gott demütiglich willkommen sein, bittende den allmächtigen „e. f. gnade gesundheit und alle wohlkommlichkeit zu verleihen, dabei, dass „e. f. gnade in ihre stadt Basel zu kommen geruhe, sie wollen e. fürstl. „gnaden, als ihrem gnädigen herrn, alle gutwilligkeit beweisen und solches „verdienen." — Auch Erzherzog Maximilian antwortete nicht selbst, sondern liess durch den Vertrauten seines Vaters, den Grafen Hugo von Werdenberg, erwiedern: „wie seine gnade solches empfangen in besonderer gnade dank- „nehmend empfinge, wollte auch solches in gnaden erkennen." — Ohne Zweifel war K. Friedrich gegen die schweizerischen Eidgenossen und ihre Freunde um der ganzen Vergangenheit willen gespannt, in dem gegenwärtigen Momente noch zu sehr für Herzog Karl von Burgund eingenommen.

*) Am 2. September scheint er noch zu Freiburg im Breisgau gewesen zu sein, wenigstens ist der Privilegienbrief für das Frauenkloster Widerstorff aus Freiburg an diesem Tage (Donnerstag nach Egidius) datirt. Regesten II, Nro. 6785.

begleiteten ihn in den Münster, wo der Lobgesang mit Orgelbegleitung abgesungen und die Collecte gebetet wurde. Dann wird er ins Quartier geführt.

Am folgenden Morgen werden der Kaiser und seine Begleiter wie üblich beschenkt von dem Stadtrathe. Der Kaiser erhielt einen hohen vergoldeten Becher mit 1500 Gulden, 16 Viertel Haber, 10 Fuder Wein, 8 Ochsen; Erzherzog Maximilian erhielt ein silbernes Trinkgeschirr mit 800 Gulden, halb so viel Fische, Haber, Wein und Ochsen *).

Zu Basel unterhandelte K. Friedrich bereits mit den Städten und Eidgenossen wegen Ablösung des burgundischen Pfandschillings, es waren schon im Februar 1473 zu Colmar Gesandte von Strassburg, Basel, Schlettstatt und Colmar versammelt, um sich über die Ausführung der Ende 1472 vorgeschlagenen Ablösung der burgundischen Pfandschaft zu berathen **).

Auch in Basel wurde dem Kaiser ein Fest gegeben (ein „Nachtmahl") auf dem Petersplatze unter der grossen Eiche mit ihren baumdicken auf 30 Stütz-Säulen ruhenden 7 Aesten, welche einen Raum von 112 Schuhen überschattet.

Auch von Basel verlangte der Kaiser den Huldigungseid (angeblich erst Ende des Monats, was aber nicht glaublich), der ihm wie in Strassburg verweigert wurde, als ob durch einen solchen die Stadt ihre Reichsfreiheit verloren hätte! — Am 9. September 1473 reiste Kaiser Friedrich wieder ab, begleitet von dem burgundischen Landvogte Peter von Hagenbach, der ihm durch die Pfandschaftslande (Elsass und Lothringen) mit 80 Reisigen das Sicherheitsgeleite gab ***).

---

*) Nach anderen Angaben, in der Basler Chronik, erhielt der Kaiser 1000 Gulden, 100 Säcke Haber, 15 Fass Wein; Maximilian 500 Goldgulden, 5 Fass Wein, halb so viel Haber. — Ochs führt in seiner Geschichte 4, S. 221 an: Der Kaiser erhielt eine goldene Scheuer (schurye) die 86 fl. kostete und 1000 neue Basler Gulden enthielt, 10 Fass Wein, 1000 Säcke Haber; Maximilian ein silbernes Kleinod, das 62 fl. kostete und 500 fl. enthielt. — Man sieht, wie widersprechend solche Angaben sind.

**) Es bleibt der „Geschichte K. Friedrich's IV. u. s. w." vorbehalten, den Zusammenhang der Ereignisse und die Nachweisung der verschiedenen Tendenzen der Gemeinden, des Adels und der Fürsten, die sich nothwendig kreuzten, durchzuführen und ins Licht zu setzen.

***) Diese Reisige waren in Grau und Weiss gekleidet (uniformirt) und trugen auf den Ärmeln 3 gestickte Würfel mit der Ueberschrift; „Ich pass" (das

Am 18. September, an einem Samstage, zog er zu Metz ein, auf die feierlichste Weise empfangen; er stieg im Palaste des Bischofs ab und erhielt von der Stadt zum Geschenk 30 Ochsen, 30 Fass Wein, 300 Hammel, 800 Viertel Haber und dazu eine goldene Scheuer im Werthe von 300 rheinischen Gulden, worin 1700 metzische Gulden lagen. — Erzherzog Maximilian erhielt beiläufig die Hälfte dieser Geschenke, aber auch alle übrigen vornehmen Begleiter des Kaisers wurden reichlich beschenkt *).

---

heisst wohl, „ich warte meine Zeit ab"), was die Eidgenossen übel nahmen, weil sie die ihnen so gefährlich gewordene Fürstenmacht des Herzogs von Burgund andeutete, die demnächst ihre Unterwerfung zu beabsichtigen schien. — S. Ochs Gesch. von Basel IV, 223.

*) Wir haben über den Empfang und den Aufenthalt K. Friedrich's IV. in Metz die Aufzeichnung eines Metzer Bürgers; ob derselbe durchaus gut unterrichtet war und nicht vielleicht die Verhältnisse seiner Vaterstadt zu glänzend schilderte, ist zweifelhaft. Wir theilen die bezügliche Stelle hier mit. Aus dem „Gedenkbuch des Metzer Bürgers Philippe von Vigneulles aus den „Jahren 1471 — 1522. Nach der Handschrift des Verfassers herausgegeben „von Dr. Heinrich Michelant. Stuttgart, gedruckt auf Kosten des litte„rarischen Vereins, 1852. 8." (XXIV. der Bibliothek des litter. Vereins in Stuttgart.) S. 6. — 7.

„Item ledit an (1473), le second jour de Septembre, plusieurs de nous „seigneur de Mets s'en allérent en ambassaide devers le duc Chairle de „Bourgongne, lequel estoit alors à Lucembourch, acompaignié de XXV-mil „combaitans et de iiij^{c} chairs d' artillerie, et présentairent yceulx seigneur „audit duc de part la cité cent cawes de vin et furent reçus bénignement „du dit seigneur et firent là bonne chier en court; puis s' en retournairent „bien joieulx et raportérent bonne nowelles."

„Tantost après, le vandredy XV. (XVII.) jour du dit moix de Septambre „(Mittwoch war der 15. Sept.), vinrent nowelles certaines que l' empereur „Frédérich voullait venir en la cité de Mets et furent touttes préparacions „faictes pour le recepvoir, et tellement que le samedi xviij jour dudit moix „de Septambre, entrait en Mets à heure de quaitre heures, après nonne. „Et luy fut-on pourter les clefs jusques devers sainct Agnes: puis on lui „fut à devant avec deux cents pillers alumés jusques à la faulse porte „des Allemans, et tous les chainoignes, abbés, curés et aultres religieulx, „vestus de chappe, croix et yawe benitte, avec toutte la seigneurie de la „cité et fut illec recueilli et mené jusques à grand moustier et fut lougié „en la court l' evesque. Puis on lui fist présent de XXX buefs, XXX cawes „de vin, iij^{c} chaitrons, viij^{c} quairte d' awaine et avec ce une coppe d'or qui „vaillait bien iij^{c} florins de (p. 7.) Rin, et en y celle coppe y avoit xvij^{c} flo„rins de Mets. Quant à son filz Maximien, on luy donnait quaisy la moitié „d'autant; item à tous les archevesques et evesques et à tous les aultres

Der Kaiser blieb über 9 Tage in Metz, wohin auch eine ansehnliche Gesandtschaft von Herzog Karl von Burgund kam, an deren Spitze Bischof David von Utrecht (Karl's natürlicher Bruder) stand, dem Johann Graf von Marle, Engelbert Graf von Nassau und Karl's Kanzler Wilhelm Hugenot beigegeben waren.

Der Herzog wünschte, die beabsichtigte Zusammenkunft in Metz halten zu können, vielleicht auch bei dieser Gelegenheit in den Besitz dieser Reichsstadt selbst zu kommen, wenigstens fürchteten dies die Metzer, als sie seine Forderung, dass ihm ein Thor der Stadt zum Einzug und Auszug stets offen stehen solle, durchaus ablehnten. Der Kaiser nahm vergeblich selbst die Partie des Herzogs und unterstützte seine Forderung (?). Die Metzer suchten den Unwillen über die abschlägige Antwort durch reichliche Geschenke zu versöhnen (goldene Schale voll Goldstücke, edle Weine, Ochsen, Schafe in grosser Zahl) und erboten sich, ihn mit 600 Mann einzulassen. — Der Herzog, über diese Beschränkung aufgebracht, deutete auf sein zahlreiches Heer, das ihm den Zugang schon öffnen würde *).

Er war aus Geldern nach Mastricht zurückgekehrt und wallfahrtete dann nach Aachen, wo man ihn glänzend empfängt, ihm sogar die Schlüssel der Stadt darbietet (!), was er sehr gut aufnimmt **).

Von Aachen reiste Herzog Karl von Burgund nach Luxenburg, wo ihn die Gesandten von Metz zu versöhnen suchen.

„princes qui estoient venus avec ledit empereur, à chacun leur fut donné „de biaulx présens: item à heraulx d'armes et menetres leur fut donné lx „florins de Rin et fut le dit empereur festoié par plusieurs jours en la cité „durant lesquels furent parler à luy les ambaissaides du duc de Bourgongne. „Puis le lundi xxvij^{e} jour de Septembre, se partit de Mets ledit empereur „par la pourte du Pon-des-mors à heure de xij heures et paissait awe „à Ollixey et s'en tirai à Triewe. Et illec le duc de Bourgongne fut parler „à luy; puis se despartit l'empereur sans dire adieu à duc et s'en tirait „à Collongne et le duc s'en vint à Thionville et furent ses gens lougiés on „vaulx de Mets et y firent de grands domaiges et aprés s'en tirait ledit „duc lui et ses gens à Digeon en la haulte Bourgongne et y fut longuement. „Durant ce temps l'on faisait ung merveilleux gait à Mets et vint à Mets „l'archevesque de Cologne luy xxxe."

*) Flandrische Annalen von Jakob Meyer, lib. 17, p. 409.

**) Er hatte seine Capelle bey sich „hoc est musicorum chorus: qui quotidie „et sacra faciebant, et laudes hymnosque varios deo virginique canebant, „celebri ac jocunda admodum ceremonia." — Müller, p. 558, pars II.

Der Kaiser war am 27. September von Metz abgereist *) und kam am 29. September 1473 zu Trier an, wo er mit einem Geleite von 2500 Pferden in einem verdeckten Wagen einzog, bei ihm sass sein Vertrauter, Graf Hugo von Werdenberg.

In seinem Gefolge waren 29 Vornehme, Erzbischof Adolf von Mainz, die Bischöfe von Metz und Eichstätt, der Patriarch von Antiochien, Erzherzog Maximilian, Ottomannus Calixtus der Bruder des türkischen Kaisers, Pfalzgraf Ludwig bei Rhein, Herzog Albrecht von Baiern u. s. w.

Churfürst Johann von Trier war ihm mit 400 Pferden entgegen gezogen drey viertel Meilen Wegs, in Begleitung seines Bruders des Markgrafen Karl von Baden und dessen Sohnes Christoph, nebst vielen Edlen und Rittern.

Man geleitete ihn wie gewöhnlich zuerst in die Domkirche (wo Tedeum laudamus gesungen und die Collecte gebetet wurde), dann in den Palast.

Es war nämlich in aller Eile für den Kaiser auf dem Marktplatze ein grosses Gebäude (wohl von Holz?) errichtet worden **).

Erst mehrere Tage nach des Kaisers Ankunft erfolgte die des Herzogs von Burgund, der ungeheure Zurüstungen zur Reise nach Trier gemacht hatte. Karl kam mit einem ganzen Heere, er hatte 3000 Kürassiere und 5000 leichte Reiter bei sich, dann 6000 Fussschützen, alle herrlich gerüstet.

Zwischen den kaiserlichen und burgundischen Räthen war schon Verabredung über die Curialien gepflogen worden (!).

Am 5. October holte ihn der Kaiser ein im feierlichsten Aufzuge. Zuerst ein Trupp Adeliger, 2. die Grafen und Herren. Sie ritten

*) Diese Angabe des Philippe de Vigneulles ist wahrscheinlich, da er bereits am 29. September (St. Michaelstag) in Trier einzieht. — In den Regesten II, Nro. 6789, wird eine Pfründenverleihung angeführt: Datum Metz penultima Septembris anno 1473. — Es ist möglich, dass die Kanzlei des Kaisers noch mehrere Tage zurückblieb, ein neuer Beweis, dass die Ausstellungsorte der kaiserlichen Urkunden kein sicherer Anhaltspunkt für das Itinerar sind. —

**) Broweri Annal. Trevirenses. Müller, Reichstags-Theater II, p. 559. „Sena„tus medio in foro piscina quadam expleta opere tumultuario eximium „aedificium excitavit, quod Caesaris praetorium appellabat.“ — Seit mehreren Wochen wurden schon die Vorbereitungen gemacht, und Vorsichtsmassregeln getroffen.

entblössten Hauptes, mit gespannten Armbrusten auf den Schultern, die Köcher voll Pfeile, sonst aber ungeharnischt, auf Verlangen des Kaisers, da es ja eine friedliche Zusammenkunft sein sollte. 3. Sechzehn kaiserliche Trompeter mit 2 Heerpauken. 4. Die kaiserlichen Herolde 5. Die Fürsten. 6. Erzherzog Maximilian und der türkische Prinz Ottomann. 7. Die Churfürsten von Mainz und Trier. 8. Der Reichs-Erbmarschall von Pappenheim mit dem blossen Schwerte. 9. K. Friedrich selbst, in goldenem Kleide (Stück) mit einem Kreuze von Edelsteinen, ein Fürstenthum werth. 10. Die Bischöfe. 11. Ein anderer Trupp vom Adel.—

Glänzender noch war der Aufzug des Burgunders.

Herzog Karl theilte seine Truppen in 20 Haufen, welche schlachtgerüstet aufzogen; er hatte ein grosses Gefolge, unter andern auch die Ritter des goldenen Vliesses. — Er trug über seinen vergoldeten Kürass einen kurzen Mantel von klarem gezogenen Golde, voll Edelsteine, auf 4 Tonnen Goldes geschätzt. Ihn begleiteten 20 Vornehme, unter denen die Bischöfe von Lüttich und Utrecht, zwei Herzoge von Cleve, der Graf von Marle, Engelbrecht Graf von Nassau, der reiche, der grosse Bastard von Burgund Antonius Comte de la Roche waren, alle in vollem Kürass, ihre Pferde mit stählenem „Gelieger", darüber mit durchsichtigen Goldtüchern bedeckt und mit silbernen Schellen behängt, „deren Schall mit dem Trompeten-Schall übereinstimmte" (?).

Wie sich beide Fürsten auf dem Felde begegneten wollte Karl absteigen, der Kaiser ritt schnell auf ihn zu und verhinderte es (er ritt dabei einen weissen Hengst); doch den Helm nahm der Burgunder ab.

Erzherzog Maximilian, in schwarzer (?) Kleidung, ritt einen braunen Hengst; er grüsst den Herzog höflich und bewundert seine Person, indess der Kaiser besonders die prächtigen Truppen im Augenmerke hat.

Weil Nacht und Regen einfallen, will der Kaiser vom Herzog, der vor der Stadt im Kloster St. Maximin wohnen soll, Abschied nehmen, aber Karl mit seiner Begleitung und 200 Kürassieren geleitet ihn bis zum Marktplatz in der Stadt, dann ritt er ins Kloster zurück, die Völker werden auf acht (?) Meilen um die Stadt herum einquartiert.

Die trierischen Jahrbücher behaupten, dass Erzherzog Maximilian bei diesem Einzuge Aller Augen auf sich gezogen *).

---

*) „Maximilianus autem suavi et perliberali vultu, excellenti et pro aetate „capacissimo paternae fortunae ingenio, conchiliatam argento perspesso

Am folgenden Tage machte Herzog Karl von Burgund seinen ersten Besuch beim Kaiser, 50 Herren begleiteten ihn, in goldstoffenen mit Perlen gestickten Kleidern.

Der Kaiser ging ihm etliche Stufen auf der Stiege entgegen. Karl sagte, er schätze sich glücklich, dass ein römischer Kaiser ihm zu Ehren und Gefallen einen so weiten Weg gereist. Der Kaiser „die „Absichten Karl's durchschauend" soll gesagt haben(?), „die römischen „Kaiser, besonders aus dem Hause Oesterreich, seien gewohnt mit „ihrer Majestät gleich der Sonne jedermann, nah und fern, besonders „aber die treuen Fürsten des Reichs zu beleuchten und ihnen „alle Liebe zu erzeigen — also auch in diesem Falle." —

Karl verbeugte sich, „er wolle die Mühe und die Liebe stets im „Gedächtniss bewahren und Treue halten, auch trachten, wie künftig „dies Band der Liebe aufs engste zusammengezogen und ewig unzer„rissen erhalten werden möge."

Die drei (Kaiser, Karl und Maximilian) nahmen sich bei der Hand, gingen in ein Gemach und blieben eine Stunde beisammen, über allerlei Gegenstände sprechend.

Dann ritt Herzog Karl zurück aus der Stadt in sein Kloster, der Kaiser versprach, auf seine Bitte, ihn den nächsten Tag dort zu besuchen *).

„vestem indutus omnis ad spectaculum effusae multitudinis oculos retine„bat." — Annal. Trevirenses Leodii (1671), T. II, p. 301. In dem bei Freher (SS. rer. Germ. II, p. 155 — 157) mitgetheilten Schreiben des Propstes von Brügge, Arnold de Lalaing, an seinen Freund Paul Baeust, Rector zu Pavia über diese Zusammenkunft, heisst es von Maximilian: „Filius imperatoris decimum octavum (quartum) agens annum, insigni „facie, egregio pro aetate et capacissimo paternae fortunae ingenio, „indutus sanguineum intertextum argento." — — —

*) Abweichend ist die Erzählung Arnold's de Lalaing (Freheri S. S. II, p. 156) von der obigen Erzählung Fuggers, p. 772. — Nachmittags kam Karl zu dem auf ihn wartenden Kaiser. „Stabat imperator in aula aureis sericisque „tapetibus instructa, innixus abaco et cogitabundo similis." Ging ihm (dem Herzog) bis zur Mitte des Vorhauses (? Atrium) entgegen und führte ihn bei der Hand in den Saal, „ibi adhibito uno principali ducis scriba, diu „multumque incertum qua de re colloquuti, ubi satis visum est, circum„latum ex more vinum et bellaria, discessumque." Der Kaiser wollte ihm das Geleit geben, der Herzog liess es nicht zu. „Tandem victor dux, cum „medias scalas transisset, imperatorem sequi parantem propere rediens „inque mediam reducens aulam, abscessit." — —

Zu diesem Behufe nun holt der Herzog den Kaiser selbst ab aus der Stadt im prächtigen Aufzuge in einem herrlichen mit Hermelin gefütterten, mit Gold, Perlen und Edelsteinen besetzten Rocke. Auch sein Hofmeister Olivier de la March war prächtig gekleidet.

Der Kaiser mit seinen Fürsten und Räthen und anderem Gefolge hatte auch sein Möglichstes gethan*).

Im Kloster hielten sie lange Unterredungen über den Türkenkrieg, die Belehnung mit Geldern, die Heirath Erzherzogs Maximilian mit Maria, des Herzogs Tochter, über die burgundische (Königs-) Krone.

Bei einbrechender Nacht wurden viele Hunderte von Fackeln angezündet, der Herzog geleitete den Kaiser in die Stadt und ritt wieder hinaus.

Tags darauf ritt Herzog Karl in die Stadt und lud den Kaiser mit den Churfürsten sammt dem ganzen Hofstaat für den nächsten Donnerstag zu sich zu Gaste. Der Kaiser nimmt die Einladung an.

Indessen halten die Deutschen, obgleich nur in geringer Zahl, ein Stechen und Rennen, mit Bewilligung des Kaisers; es waren nur 3 Paar Renner und Stecher.

Auf dem nun folgenden Feste entwickelte Herzog Karl unendliche Pracht und Herrlichkeit.

Er ritt mit den Seinen, die in neuer Kleidung von blauem Sammt und goldenen Brocat, mit Perlen und Edelsteinen verziert, aufzogen, seinen Gästen entgegen. Er selbst trug ein goldenes Kleid mit rother Musirung vermischt, einen reich mit Edelsteinen verzierten Fürstenhut und einen Mantel. Am Halse den Orden des goldenen Vliesses,

---

*) Arnold de la Laing (Freheri SS. II, 156) sagt: „Induebatur imperator purpura „intertexta auro, dux praeter pileum vestem gestabat ducalem: filius „imperatoris damascenam viridem vestierat (nach Fugger blieb Erzherzog „Maximilian in der Stadt zurück). In reliquo comitatu tantum texti fabre„factique auri, quantum vel his gentibus, vel hoc seculo difficulter, nisi „qui vidisset, putaret fuisse. Non erraverunt forte qui dixerunt, Pere„grina luxuria patriam gloriam commutasse Germanos. Quis „credat horum majores sago, aut pellibus quas feris detraxerant, vestitos, „toties Romana arma exercitusque fudisse et quaqua versum trans flu„mina, maria, montesque auxisse fines?“ Zur Signatur des Zeitalters gehören ohne Zweifel die Schilderungen solcher Äusserlichkeiten, die ja damals so wichtig waren.

am Arme den englischen Orden (?Hosenbandorden nach Müller), den ihm sein Schwager König Eduard gegeben. Vor ihm ritten 12 Herolde und 24 Trompeter.

Der Kaiser und Erzherzog Maximilian trugen die Kette des Ordens der Mässigkeit am Halse (goldene Kandel mit Blumen, unten ein Marienbild mit Edelsteinen). Vor dem Kaiser ritten 8 Herolde und 16 Trompeter. Dem Kaiser wurde unmittelbar vorgetragen das blosse Schwert. Mit dem Kaiser ritten Erzherzog Maximilian und Prinz Othomann.

Der Empfang war ungemein feierlich, sodann führte Karl seine Gäste zur Kirche, die herrlich verziert war. Es standen unter anderm die 12 Apostel in Lebensgrösse da, von gediegenem Silber (?Eigenthum des Klosters? wohl des Herzogs), vorne eine goldene Lilie in Manneshöhe mit Edelsteinen besetzt, im Werthe von 200,000 Kronen. Die Kirche war mit herrlichen Tapeten ausgeschlagen, die das Leiden Christi vorstellten und von den Deutschen viel bewundert wurden. Der Erzbischof von Trier hielt das Hochamt, Karl's Hofcapelle musicirte. Nach dem Gottesdienste nimmt Herzog Karl den Kaiser und den Erzherzog bei der Hand und führt sie in den Saal, der gleichfalls mit goldenen und seidenen Tapeten, welche in mannshohen Bildern die Geschichte von Troja und dem goldenen Vliesse vorstellten, verzieret war. Mitten im Saal ein Credenztisch mit 19 (?9) Stufen, in der Runde herum bis oben an mit goldenen, silbernen und vergoldeten Geschirren besetzt, zu oberst auf demselben 3 Einhörner, mit klarem Gold eingefasst, ein Fürstenthum werth.

Drei Tische voll Silbergeschirr für die Tafel, das Küchengeschirr besonders. Der Kaiser und die Seinen bewundern diesen Reichthum. Herzog Karl nimmt ein grosses goldenes Becken, trägt es vor den Kaiser, ihm Wasser auf die Hand zu giessen, der Kaiser gestattet es nicht, der Herzog geht zum Erzherzog, der wird roth und weigert sich höflich; der Kaiser und Herzog Karl lachen sich an und „schöpfen aus des Erzherzogs adelichem Wesen ein sonderbares Wohlgefallen."

Man setzt sich zur Tafel, es ward an 18 Tafeln gespeist.

An der ersten sass der Kaiser allein oben an, zu seiner Rechten der Bischof von Lüttich (ein Herzog von Bourbon, von königlich-französischem Geblüt), die Churfürsten von Mainz und Trier, der Bischof von Utrecht; links sassen Herzog Karl von Burgund,

Erzherzog Maximilian, Pfalzgraf Stephan (Dompropst zu Cöln), Pfalzgraf Ludwig der Schwarze, Herzog Albrecht von Baiern, der „reiche“ Graf von Nassau.

An der zweiten Tafel sassen oben an die Bischöfe von Eichstätt und Metz, neben ihnen zu beiden Seiten die Markgrafen Karl und Christoph von Baden, Prinz Othomann, Graf Jobst von Hohenzollern, die Grafen Ulrich und Hugo von Montfort, Graf Albrecht von Hohenlohe, die Grafen Adolph und Philipp von Nassau, der Herr von Lichtenstein, Hofmeister des Erzherzogs Maximilian.

An der dritten Tafel sassen der Botschafter des Bischofs von Metz, Graf Eberhard von Wirtemberg, Markgraf Albrecht von Baden, Graf Rudolph von Sulz, Graf Otto von Henneberg, Graf Schaffrid von Leiningen, Herr Jakob Kraft, Herzog Sigmund's von Österreich Hofmeister und Gesandter, Graf N. von Bitsch und Graf Eberhard von Sonnenberg.

An den andern 15 Tafeln sassen Grafen, Herren, Ritter und Adelige. Alles war prächtig, das Geschirr von Gold und Silber. Es wurden 3 Gänge, jeder von 42 Speisen, aufgetragen. Vor den Speisen schritten einher und warteten dem Kaiser auf die Herzoge Johann und Philipp von Cleve, Graf Hanns von Egmont, Graf Johann von Marle, Graf Engelbrecht von Nassau, ein Graf von Salm, der Gross-Bastard Antonius, Herr Jakob von Amey, ein Herr von Roubais, alle in „golden stuck“ gekleidet.

Andere acht Grafen „in silbernen stuck“ warteten dem Erzherzog auf.

Nach der Mahlzeit ward an jeder Tafel ein grosser goldener Kopf aufgestellt mit dem besten Wein, zum Johannistrunk.

Nach der Tafel geht der Kaiser mit seinem Gefolge in die Kirche zur Vesper, der Erzbischof von Trier gibt den Segen. Gleich darauf reitet der Kaiser in die Stadt zurück, vom Herzog Karl begleitet*).

Freitags darauf (8. October?) ward von den Kaiserlichen Vormittags ein Stechspiel, Nachmittags von den Burgundern ein Feld-Scharmützel veranstaltet.

*) Nach Fugger's Ehrenspiegel S. 773. Die Annales Trevirenses, lib. 19, p. 301, heben ebenfalls die ungeheure Pracht dieses Gastmahls heraus: „ut propemodum nuptiale eius convivium per omnes Galliae Germaniae-„que fines inauditi ad eam diem luxus splendorisque fama cele-„bratum aequaret.“

Für die Kaiserlichen ward ausserhalb des Klosters eine Bahn von Stroh bereitet. Zuerst rannten Graf Eberhard von Wirtemberg und Graf Albrecht von Hohenlohe, die hatten braune damastene Renn-Röcklein an, vor ihnen kamen her 4 Knaben mit schönen hohen Hengsten, ebenfalls in braunen Damast gekleidet und damit bedeckt. Das Rennen der beiden Grafen war scharf, die Lanzen zersprangen in viele Trümmer, sie aber blieben beide sitzen zur grossen Verwunderung Karl's und der Seinen. Dann stachen einer von Rechberg und ein Truchsess von Waldburg, im ersten Ritt blieben beide sitzen, im zweiten fielen alle Beide ritterlich. Scharf rannten auch Herr Sigmund Prueschink und ein bairischer Ritter, ein Eisenhofer, beide waren gleichfalls ritterlich gefallen. Es hätten Mehrere sich betheiligt, es fehlte aber an nöthiger Rüstung. Den Burgundern kam diess fremd vor, in so schwerer Rüstung und mit so mächtigen Stangen zu kämpfen; die Tapferkeit wurde bewundert, aber die Armseligkeit in Kleidern verlacht.

Nachmittags erschienen auf dem Felde vor Trier, der Campus Martius genannt, mit Schwertern und Spiessen im lichten Harnisch 13 Paare Tournierer, in 2 Rotten getheilt, es waren burgundische und andere Herren. Hauptmann der ersten Rotte war Graf Hueprecht (?) von Nassau, dann der Graf von Röteln, der Graf von Megen, der Herr von Houmbercourt, Herr Dorbe, Herr Conrad Pot, Karl von Vysoit, Antoine d'Auxi, Philipp von Bergen, Peter von Longueval, Thomas und Lancelot die Calabrier und der Herr von Gruithuisse.

Die andere Rotte führte als Hauptmann ein Herr von Bergen, bei ihm waren die Herren von Walein, von Destiers, von Mynckes, Herr Friedrich von Flassen, Herr Flamaret, Herr Karl von Crevecoeur, Herr Anton von Halewin, Guyot d'Auxi, Herr Johann von Vy, Johann Lefeure und der Herr von Cordes.

Diese 2 Parteien stellten sich gegen einander auf, man liess 12 „Schäffelinnen" (?Raketen?) los und in „solchem Prasseln" geschah beiderseits der Angriff. Sie zerbrachen erst ihre Spiesse, schlugen sodann mit den Schwertern zusammen, wo dann, obwohl man nur zum Scherze focht, Ross und Mann verwundet wurden, auch wenig Schwerter und Spiesse ganz blieben.

Nachdem dieses „Scharmützel" bei einer Stunde gewährt, nahmen je 2 und 2 Herren einander bei der Hand, ritten mit entblösstem Haupt vor den Kaiser und die andern Fürsten, verneigten

sich mit tiefer Verbeugung und stellten sich wieder an ihren Ort und in Ordnung auf.

Der Kaiser ritt aber wieder in die Stadt zurück.

Ohne Zweifel machte des prachtliebenden wenn auch persönlich nicht weichlichen und üppigen Herzogs von Burgund Erscheinen und Auftreten auf den jugendlichen Max den lebhaftesten Eindruck; ihn nahm er, wie es scheint, von nun an zum Vorbilde. Namentlich waren Karl's militärische Eigenschaften, seine Rührigkeit, seine Energie, seine Disciplin Gegenstand seiner Bewunderung. In dieser Hinsicht ist ein für den Erzherzog geschriebenes, im Prachteinbande dieser Zeit noch erhaltenes Exemplar der vom Herzog Karl eingeführten „Ordnung für seine Soldtruppen" gerade aus der Zeit dieser Zusammenkunft in Trier, wozu Maximilian im Verlaufe späterer Jahre hier und da eigenhändige Bemerkungen machte, der sprechendste Beweis, wie seine ganze kriegerische Haltung in dieser persönlichen Begegnung wurzelte*).

*) Abgedruckt in diesem Bande S. 62—82, Nr. 17. Charakteristisch ist eines gleichzeitigen Chronisten, des bekannten Abtes Trithemius, Zusammenstellung in seinem Chronicon Hirsaugiense (p. 481), der Beide, Kaiser Friedrich und Herzog Karln von Burgund, während ihres Aufenthaltes in Trier offenbar aus klösterlichen Erinnerungen schildert. Karl hielt sich nämlich in dem Kloster St. Maximin ausser Trier auf. Von Kaiser Friedrich heisst es: „Fridericus imperator III. in civitate Trevirorum anti-„quissima conventum solennem principum per menses fermè duos cele-„bravit, et sanctorum reliquias plurimas precibus suis „obtinuit à diversis, quas in Austriam deportavit. Magna „enim fervebat devotione ad sacra Busta sanctorum et sin-„gulari ea studio undecunque potuit colligebat." Auf der andern Seite hebt er des Herzogs von Burgund Prachtliebe hervor, der „divitiarum suarum et potentiae magnitudinem variis novitatibus conabatur „ostendere." Derselbe „solus in mensa residebat, solus festinanter manducabat, et neminem secum dignabatur in eadem tabula recumbere, mini-„strantium tamen nobilium astabat ingens multitudo, qui ut videri possit „ab omnibus, ingrediendi refectorium, in quo edere solebat, cunctis daba-„tur facultas." — Karl hielt übrigens strenge Mannszucht bei seinen Soldtruppen, wenigstens strafte er Diebe und Räuber selbst von Kleinigkeiten sehr strenge, was freilich sehr nöthig sein mochte. „Huius rei „gratia, ne procul abesset supplicii furca delinquentibus arborem nucum „foris ante monasterium s. Maximini, in quo degebat, in horto cuiusdam „pauperis pecunia comparavit, in quam suae nationis malefactores quot-„quot delati vel accusati fuissent, suspendit." „Unde et suis metum

Der ostensible Hauptzweck dieses Fürsten-Congresses zu Trier war übrigens, wie seit Jahren jeglicher Zusammenkunft, die Zustandebringung eines Türkenzuges; insgeheim beabsichtigte Herzog Karl nebst der Belehnung mit Geldern auch die Erlangung einer Königskrone; dem Kaiser lag die Familien-Verbindung seines Sohnes mit der reichen Erbin so vieler Länder im Sinne.

Bei der ersten Zusammenkunft des Kaisers mit Herzog Karl im Kloster St. Maximin, welcher auch der Erzbischof von Mainz beiwohnte („secretorum suorum, nämlich des Kaisers, intimus arbiter") so wie des Herzogs oberster Schreiber, fing der Erzbischof vom Türkenkriege zu sprechen an und hob die Macht und den Kriegsruhm des Herzogs hervor.

Die Antwort sollte nach dem Wunsche des Herzogs in einem grösseren Raume erfolgen, damit sie desto Mehrere hören könnten.

Man ging also in einen mit Tapeten, den Siegeszug Alexander's in den Orient vorstellend, geschmückten Saal, in welchem ein erhöhter Sitz für den Kaiser angebracht war. Zur Rechten des Kaisers sassen die Erzbischöfe von Mainz und Trier, der Bischof von Metz, Erzherzog Maximilian, die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern, der Markgraf von Baden, die Grafen von Wirtemberg und Mümpelgart, der türkische Prinz und viele andere Herren „was nur Platz hatte," auf der andern Seite der Herzog von Burgund, die Bischöfe von Lüttich und Utrecht und die andern Hofherren.

Der beredte oberste Schreiber des Herzogs („amictus purpura villosa") sprach zuerst von der Rede des Erzbischofs von Mainz, dann vom König von Frankreich und den Verdiensten des Herzogs Philipp (Karl's Vater) um ihn, wie er ihn als Flüchtling vor dem Zorn des Vaters aufnahm und dann nach Frankreich zurückführte und so weiter, dann sprach er vom Prinzen (Karl) von Aquitanien,

---

„incussit, et laudem sibi justitiae apud omnes mosellanos acquisivit." — Er kaufte nicht vergeblich diesen Nussbaum um 12 Goldstücke „in qua multi „successivè, sicuti tunc vidimus, fuerunt suspensi pro variis crimini-„bus." — Wir werden später noch andere Beweise von strenger Disciplin Herzog Karl's anzuführen haben, die jedoch nicht hinderten, dass nicht bloss in Freundes wie in Feindes Land von den Söldnern arg gehaust wurde, sondern auch später gerade im kritischen Momente der Verrath gegen ihren eigenen Herren ihm Sieg und Leben kostete. Damals waren freilich Karl's Ruhm und Macht in ihrer Blüthe.

Ludwig's XI. Bruder (der ihn vergiften liess). Den Herzog seinen Herrn schmerze die Noth der Christenheit, er sei jedoch weit entfernt, seiner eigenen Macht so viel Gewicht beizulegen; sollten es seine Verhältnisse zulassen, wolle er gern behülflich sein zur Bekämpfung des Erbfeindes.

Mit dieser Rede war aber auch die Sache abgethan. Karl war zu sehr verwickelt in den Händeln mit seinen Nachbarn und das Feld seiner Wirksamkeit war ein anderes als die ihm ferngelegenen Türken zu bekämpfen.

Seine Pläne und Absichten gingen dahin, seine Lande namentlich gegen Frankreich hin so unabhängig und kräftig als möglich zu stellen, so wie er auch in Deutschland eine möglichst selbstständige Stellung einzunehmen wünschte.

Sein Ehrgeiz liess ihn sogar nach der Kaiserkrone streben, wie aus den in diesem Bande mitgetheilten Actenstücken hervorgeht. — Er wollte erstlich römischer König werden, um nach K. Friedrich's Tod zum Kaiser gekrönt zu werden, indess sein Schwiegersohn Erzherzog Maximilian dann römisch-deutscher König und dereinst sein Nachfolger werden sollte.

Da sich diesen hochstrebenden Plänen nach des nüchternen Kaisers Friedrich Äusserungen unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten, wollte er sich mit Erhebung seiner Niederlande zu einem Königreiche einstweilen begnügen.

Er verschmähte es auch nicht, das Herzogthum Geldern, dessen Besitz er mit List und Gewalt sich verschafft hatte, als Reichslehen zu empfangen.

Herzog Karl von Burgund hatte nämlich die zwischen Herzog Arnold von Geldern und seinem Sohne Herzog Adolph durch Jahre dauernden Streitigkeiten benützt, sich dieses Herzogthum vom Vater pfandweise abtreten zu lassen sammt der Grafschaft Zütphen*).

---

*) Die diesfälligen Verträge wurden zu Brügge am 30. December 1472 geschlossen. Im ersten verspricht Herzog Karl von Burgund dem Herzog Arnold von Geldern für die Verpfändung des Herzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen die Summe von 92,000 rheinischen Goldgulden („monetae quatuor electorum imperii super Rheno") in gewissen Terminen (300,000 war die ganze Summe, 208,000 waren schon früher entrichtet) zu zahlen. Im zweiten überlässt Herzog Karl demselben den lebenslänglichen Fruchtgenuss des Herzogthums und der Grafschaft, so

Herzog Karl von Burgund liess schon durch seine Gesandtschaft im Laufe des Jahres 1473 um Bestätigung und die Reichsbelehnung ansuchen.

Während des Aufenthaltes zu Trier erfolgte diese feierliche Belehnung und zwar am 6. November 1473 auf dem grossen Platze der Stadt, wo der Lehenstuhl errichtet wurde.

Der Kaiser war in vollem Ornate, er trug eine weisse priesterliche Albe von Damast, eine rothsammtene Stole kreuzweis darüber, und einen carmesinrothen Mantel, auf welchem der kaiserliche Adler mit 2 Häuptern, ein Gebräme von Perlen gestickt war. Auf dem Haupte eine ganz goldene geschlossene Krone.

Mit dem Kaiser stiegen auf den Lehenstuhl die Churfürsten von Mainz und Trier in ihren churfürstlichen mit Hermelin gefütterten Mänteln und Hauben; anstatt Chur-Cöln Erzherzog Maximilian, welcher gleich einem Churfürsten auch einen rothen Mantel mit Hermelinfutter, auf dem Haupte den österreichischen Erzherzogshut und in der Hand statt Chur-Brandenburg den Scepter trug.

---

wie er ihm im dritten gestattet, seine beweglichen und die Erbgüter zu vermachen. Durch die vierte Urkunde machte sich Herzog Karl von Burgund anheischig, eine Geldabgabe von jährlichen 50,000 rheinischen Gulden im Herzogthume erheben zu lassen, deren Hälfte dem Herzoge Arnold, die andere Hälfte ihm selbst zufallen soll, und zwar durch 10 Jahre. Wenige Wochen darauf (23. Februar 1473) starb Herzog Arnold. Die Unterthanen wollen Herzog Karl von Burgund nicht als ihren Herrn erkennen. Er aber liess zu Valenciennes auf einem Rittertage des Ordens vom goldenen Vliesse den (gefangenen) Herzog Adolph zur Verantwortung ziehen, der sich durch einen Anwald vertreten lässt. Die Überlassung von Geldern wird für gültig erklärt, Herzog Adolph wegen seines Verbrechens gegen seinen Vater, den er lange gefangen hielt, zum ewigen Gefängnisse verurtheilt. (Pontus Heuterus lib. V, rer. Burg. c. 7, p. 135 nennt die Überlassung einen Kauf-Contract.) Herzog Karl bemächtigt sich Gelderns mit Gewalt, am meisten macht ihm die Stadt Nimmegen zu schaffen, bei ihr waren die Kinder Herzog Adolphs, Karl und Philippine. Herzog Karl liess die Kinder nacht Gent bringen, um sie mit seiner Tochter Maria gemeinschaftlich erziehen zu lassen; mit Herzog Gerhard von Jülich, der Prätensionen auf Geldern und Zütphen hat, vergleicht er sich gegen eine Entschädigung von 80,000 rheinischen Goldgulden, die von der Stadt Nimmegen als Busse gezahlt werden müssen. Herzog Gerhard verzichtet zu Nydeck am 20. Juni (?) 1473.

Zur Linken stand Pfalzgraf Ludwig von Veldenz mit dem Reichsapfel, statt Chur-Sachsen der Erbmarschall Herr Adolph von Pappenheim mit dem blossen Schwerte.

Trompetenstoss wie sich der Kaiser niedersetzt, es erscheint Graf Egmont mit der rothen Renn-Fahne, der Graf von Salm, Anton der Bastard von Burgund, Graf Friedrich von Egmond mit der blauen Fahne des Herzogthums Geldern, darin ein goldener, und Graf Oswald von Bergen mit der silbernen Fahne der Grafschaft Zütphen, darin ein rother Löwe gestickt war. Dann folgte Herzog Karl („unter einem lieblichen Clarin der Trompeten") in einem langen rothsammtenen mit Hermelin gefütterten Mantel als ein Reichsfürst, sein Haupt bedeckte ein schwarzsammtenes Baret mit einem kostbaren Kleinod.

Vor dem Lehenstuhl stieg er vom Pferde, trat die Stufen hinauf und senkte sich vor dem Kaiser in die Knie.

Zugleich kamen die Gesandten der Herzoge von Jülich und Berg und leisteten vor dem Kaiser Verzicht auf Geldern.

Sodann legte Karl kniend 2 Finger auf das Kreuz des Schwertes, das der Kaiser in der Hand hielt und sprach den Eid nach, den ihm der Churfürst von Mainz vorlas, dass er lebenslänglich als ein treuer Reichsfürst dem Kaiser und Reiche auf Erfordern behülflich sein wolle und gewärtig. Darauf belehnte ihn der Kaiser mit Darreichung der Paniere.

Am selben Tage ward der Lehenbrief und die Bestätigung des Kaisers für Herzog Karl über Geldern und Zütphen ausgefertigt*).

---

*) 6. Nov. 1473. Nach dem Tode Herzog Karl's (1477) wurde Herzog Adolph frei. Da König Ludwig XI. von Frankreich die Erbschaft an sich ziehen will, rüstet sich Flandern zur Gegenwehr, Gent und Brügge ziehen 20,000 Mann zusammen, erledigen den zu Cortricht noch gefangenen Adolph und machen ihn zu ihrem Feldherrn. Er zieht vor Tournay (Dornick im französischen Flandern) und belagert es, da man ihm Hoffnung auf die Hand der Erbinn Maria machte. Bei einem Ausfall sticht ihn ein Franzose, Namens Sauvager, mit einer Lanze durch den Hals vom Pferde, er wehrt sich tapfer zu Fuss, erhält 2 Hiebe in den Kopf und einen Stoss in den Unterleib und mit lauter Stimme zweimal Geldern, Geldern! rufend stürzt er todt zusammen. Die Franzosen legen den Körper auf ein Pferd und setzen ihn in der Jakobskirche aus und begraben ihn in der St. Ludwigs-Capelle Unser-Frauenkirche. In späterer Zeit, in den Volksunruhen, wurde sein Grab zerstört. Pontanus p. 558.

Der Hauptzweck der persönlichen Zusammenkunft des Kaisers mit dem Herzog von Burgund war jedoch von Seite des Ersteren die innigste Familienverbindung durch die Heirath ihrer Kinder, von Seite des Letzteren jedoch die Erhebung zum Könige mittelst desjenigen, dessen Würde für die erste in der Christenheit galt. Der erste Antrag zur Verheirathung des jungen Maximilian mit Maria von Burgund und zur Erhebung Burgunds zum Königreiche war schon zehn Jahre früher gemacht worden noch bei Lebzeiten Herzog Philipp's von Burgund, den Kaiser Friedrich zum Feldhauptmann gegen Pfalzgraf Friedrich den Siegreichen machen wollte, oder seinen Sohn Herzog Karl.

Die Erhebung Burgunds scheint übrigens eine Idee des Papstes Pius II. gewesen zu sein, wie aus einem Schreiben desselben an Herzog Philipp hervorgeht*).

Später ward diese Heirath durch Schreiben und mündliche Botschaften immer wieder zur Sprache gebracht, da der Kaiser den daraus erwachsenden Gewinn ohne Zweifel nicht gering anschlug**).

Besonders lebhaft waren die Verhandlungen kurz vor der Zusammenkunft in Trier, wie aus den Instructionen für Peter von Hagenbach (Nr. 9 des vorliegenden Bandes) hervorgeht.

In Trier selbst war ohne Zweifel schon beim ersten persönlichen Zusammentreffen diese Angelegenheit zur Sprache gekommen in jener

---

*) Er schreibt: „Caeterum ex ipsis imperatoris literis laeto animo accepimus, „eum decreuisse nostra praesertim contemplatione, concedere „tibi regalem investituram (super quo in tui favorem saepius „ad celsitudinem suam scripsisse meminimus) et non tantum „hoc facere deliberasse, sed etiam affinitatem tecum contrahere, ratione „filii sui et filiae tui nati, ac tibi vicariatum imperii in terris „Gallicanis ultra Rhenum concedere statuisse, quod profectò „nobis est gratissimum, idque serenitati suae et generositati tuae pro„sperum et felix esse optamus, ad pacem et perpetuam consolationem „utriusque vestrum, ac sedis apostolicae, et christianae religionis conser„vationem et augmentum.“ Müller V. Vorstell. S. 590.

Papst Pius II. war es besonders um die Zustandebringung eines Kreuzzuges zu thun, den der reiche und für solche Ideen allerdings empfängliche Herzog Philipp von Burgund durch zahlreiche Reden stets empfohlen hatte.

**) Man sehe Nr. 4 (S. 20—24) der vorliegenden Monumenta Habsburgica I. 1. Die weitere Auseinandersetzung der Verhandlungen bleibt der „Geschichte K. Friedrich's und seines Sohnes Maximilian vorbehalten.

Unterredung im Kloster St. Maximin, in welcher nur der Kaiser und der Herzog und ihre beiden Vertrauten Graf Hugo von Werdenberg und Olivier von der Marck ihre Pläne und Absichten erörterten.

Da aber die Heirath in Verbindung gebracht ward mit der Erhebung Burgunds zum Königreiche und aus gegenseitigem Misstrauen keine Angelegenheit den Vorzug der früheren Erledigung erlangen konnte, kam es überhaupt zu keinem Resultate.

Herzog Karl von Burgund hatte einen sehr hohen Preis auf die Hand seiner Tochter Maria gesetzt, er verlangte anfangs geradezu das Unmögliche, der Kaiser soll ihn zum römischen Könige machen und ihm auf diese Weise die Nachfolge im Kaiserthume ermöglichen.

Später, als er sah, dass dem Kaiser, was er früher nicht glauben wollte, eine solche Erhöhung nicht zustand, knüpfte er an die Erhöhung Burgunds zum Königreiche solche Bedingungen, die ebenfalls von der Einwilligung der Reichsfürsten abhängig waren.

Herzog Karl hatte keine Vorstellung von der Abhängigkeit eines deutschen Reichsoberhauptes, das in jeder Angelegenheit von irgend welcher Bedeutung an die Einwilligung der Churfürsten gebunden war, er meinte, es sei Mangel an gutem Willen, wenn Kaiser Friedrich Bedenklichkeiten äusserte. Auf der anderen Seite war Kaiser Friedrich durch den Glanz und die Machtentwicklung Karl's von Burgund, die neben seiner bescheidenen Erscheinung blendend hervorstach, fast beleidigt, des Herzogs Pläne und Forderungen erfüllten ihn mit Misstrauen, als würde er nach und nach ganz verdrängt werden, und somit hatten französische und vielleicht auch deutsche Intriguen leichtes Spiel*).

---

*) Herzog Karl's Verlangen war, dass er als König von Burgund auch die Macht eines Vicarius des heiligen römischen Reichs in den Niederlanden erhalte, insbesondere die vier niederländischen Bisthümer Utrecht, Lüttich, Camrich und Dornick von ihm abhängig gemacht würden. Kaiser Friedrich soll es zuerst ihm zugesagt, später aber auf die Einwilligung der Churfürsten hingedeutet haben, die er übrigens selbst zu erlangen bestrebt war (?). — Dass dieselbe aber nicht so leicht zu erlangen war, ist begreiflich, die niederländischen Bischöfe konnten eine solche Machtvergrösserung am wenigsten wünschen; Erzbischof Johann von Trier war aus Standes-Interesse vorzüglich entgegen, wahrscheinlich auf ihre Anregung. Herzog Karl rächte sich dafür durch Bedrückung des erzbischöflichen Gebietes. „Etenim et clarigationibus in Trevericae ditionis „homines saeviit, et eorum fines ê vicino suo Luzelburgo hostiliter incurrit

So wie die Hauptangelegenheit der persönlichen Zusammenkunft keinen Fortgang hatte, so wurde auch Anderweitiges wenig gefördert,

---

„denique nullam pacti cum Joanne foederis et plurimis ad eum missis „literis firmati, quarum partem nobis etiam (Browero?) inspicere licuit, „rationem duxit.“ Annales Treviren. lib. 19, p. 303. — Andere waren aus Neid dagegen, wie Pontus Heuter (p. 137) andeutet: „Germanorum pro„cerum pars jocabatur, pars in intempestivam ambitionem invehebatur, „aegre ferentes, quod prae caeteris Christianorum proceribus, quorum „majores non solum reges sed etiam saepius imperatores fuissent, regiam „abiisset (obiisset) dignitatem.“ — Müller theilt einige interessante Briefe der Churfürsten über diesen Gegenstand mit, aus denen hervorgeht, dass die Sache schon ziemlich weit gediehen war, auch überhaupt in Trier viel hin und her geredet wurde. S. 597 ein Schreiben des Churfürsten Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen, ddo. Cadolzburg, Samstag nach Martini (13. November) 1473; S. 599 die Antwort Herzog Wilhelm's ddo. Friburg, Sonntag purificationis (praesentationis) B. M. V. (21. November) 1473. Churfürst Albrecht von Brandenburg schreibt (nach Bericht seiner zu Trier anwesenden Räthe): „Wisst, „dass unser Herr der Kaiser den Herzog von Burgund zu einem König hat „gemacht der folgenden Lande und hat demselben königlichen Namen „und seinen Erben Söhnen und Töchtern incorporirt die Herzog- und „Fürstenthume alle die er vom Reich, sammt Geldern, das er heuer „gewonnen, auch das Land zu Lothringen, das heuer ledig wurde und „ein Reichslehen ist, sammt dem Herzogthum Burgund, das vorher von „Frankreich Lehen war; er hat auch die Bisthümer Lüttich, „Utrecht, Dolen und andere, die unter dem Reich sind, und etliche welt„liche Fürstenthume in der Gegend dort (?), die vom Reich zu Lehen „gehen, incorporirt, sie als Lehen zu verleihen und die Oberherrlich„keit auszuüben von Reichswegen — und dass er die königliche Würde „und alle Fürstenthume von einem römischen Kaiser empfange. Der „Kaiser hat des Herzogs Tochter seinem Sohne gegeben. Da der Herzog „von seiner Frau keine Kinder zu erwarten hat, fällt alles auf seinen Sohn „und dessen Frau. Die polnischen und böhmischen Räthe allhier, welche „Vollmacht haben mit dem Kaiser abzuschliessen wider den König von „Ungern, haben auch gute Hoffnung, wodurch dem König von Ungern, „„nachdem er mit den seinen nit eyns ist,““ heiss werden dürfte. „Das alles ist zuverlässig wahr und habt euch darnach zu richten, ich hege „das grösste Vertrauen, dass Ihr es Niemanden sagen werdet „„dan ir „„wist, was uns doran gelegen ist, damit wir nicht gemel„„det werden.““ Das Bündniss, welches zwischen Burgund und Ungern „hätte gemacht werden sollen, ist abgeschrieben, der Herzog von Burgund „wird zum Scheine vermitteln zwischen dem Kaiser und dem König von „Ungern, desgleichen wird der Kaiser zum Schein taidingen zwischen „Frankreich und Burgund. Der Herzog von Burgund ist so lange der

insbesonders unterblieb die Ausgleichung mit dem Pfalzgrafen Friedrich, der eine eigene Gesandtschaft nach Trier geschickt und die Vermitt-

---

„Kaiser lebt verpflichtet demselben wider männiglich beizustehen mit „10,000 Pferden und ist sein oberster Hauptmann, wenn es gegen die „Türken geht. — Man sagt, dass der Pfalzgraf mit dem Kaiser versöhnt „werden soll, wenn er ein Bündniss schliessen und die Landvogtei über- „geben will. Der Herzog von Burgund gibt dem Kaiser Elsass wieder, das „ihm von Herzog Sigmund verpfändet worden. Wenn der Kaiser das Land „zu Schwaben ganz einnimmt, das Herzog Sigmunden nichts nützt, dazu „die Landvogtei und den Herzog von Burgund an der Seite hat „„warten „„all unterthanen des reichs was sie zu thun haben, die mit „„dem kaiser und ihm nicht eins wollen seyn.““ Wir wollen es „zu dem Besten anschlagen. Es würde dadurch gemeiner Friede im Reich „und gewinnt der Kaiser in seinen Landen auch Friede ob Gott will, damit „man dem Türken desto besser widerstehen mag. — Wir wollten euern „Willen wissen und dass es unsere Schweher auch wüssten (ohne unser „Vermerken), wenn es unter uns bliebe. Die Churfürsten und churfürst- „lichen Räthe, die zugegen waren, haben nichts bestätigt, sich auf die „andern und die Räthe auf ihre Herren bezogen. Aber der Kaiser hat „das alles aus Vollkommenheit kaiserlicher Gewalt gethan „und meint, es soll Niemand davon disputiren; doch hätte der „Herzog“ ([?] das widerspräche der Behauptung, die Bedenklichkeit sei vom Kaiser ausgegangen) „die Verwilligung der Churfürsten gerne „„und „„ist hart darnach gestanden, und als wir uns vermuten, „„treffenlich ton würdt, als uns durch unser rete angezaigt „„wird.““ Das alles ist, wisst, fürwar, biss an die stat davor geschriben „stet, das wisst fürwar und dass die kurfürsten nichtz bestetigt haben. „Das ander halten die kurfürsten und fürsten, die bey dem „keiser sind, dafür, aber sie wissen es nit fürware. Es „sichet uns also ane, dass der könig von Frankreich und Burgundi, auch „der könig von Polan, Beheim und Ungern, bey unsern zeiten, nimmer mit „einander eins werden, und dass der keyser auf Burgundi und Polonischer „seiten sey und bleib sein lebtag. — Got fügs zum besten und dass es der „cristenheit und dem heiligen reich nütz sey.“ — Herzog Wilhelm dankt in seiner Antwort für das Schreiben, das er am 18. Nov. zu Weissenfels auf dem Rückwege von Leipzig erhielt. Da er abnimmt, dass dem Herzog von Burgund noch keine Bewilligung von den Churfürsten ertheilt worden „bedunckt uns gut, doch zu uwern gefallen, ob die sach fürder an uwer „liebe gelangen und deshalb etwas zu thunde ersucht wurde, dass sich „dann uwer liebe davon enthielte und darein nicht begebe, ehemals ir uch „mit dem hochgebornen fürsten unserm lieben vettern herzogen Ernst „herzog Albrechten von Sachsen und uns zuvor davon underredt hettet, „dann wir versehn uns ein sulichs an unsern vettern herzogen Ernst der

lung des Herzogs von Burgund gesucht hatte; der Pfalzgraf beklagt sich in seinem Schreiben an den Kaiser, vom 27. Jänner 1474, bitter über diese Verzögerung*).

„dinge nach nicht ersucht sey, wo aber das geschee, meynten wir, „unser vetter würde sich des mit uwer liebe underreden, was dorinn zu „thunde und gut were." — (Solche Briefe geben Aufschluss über die inneren Verhältnisse.)

*) Müller, V, S. 601. — Er habe alles Mögliche gethan, um die unverschuldete (?) Ungnade des Kaisers aufhören zu machen, die ihm so lange schon schadet, er habe sich zu allem Gehorsam erboten und als Er (der Kaiser) zuletzt ins Reich kam, habe er durch seinen Vetter Herzog Ludwig von Baiern taidingen lassen, aber nach längerer Zögerung sei ihm eine ungeheure Forderung des Kaisers vorgelegt worden — „sunder nach langem „aufhalt ist mir von uwer maiestät grosser anmutung vorgehalten, auch „vorderung mynner dyenen zur achtung, denn mir vormals ye begegent „ist, mich fast befremden und meine wer das höre auch befremden soll," dass er nämlich dem Kaiser 32,000 Goldgulden geben soll „und ich doch „nicht weis einig gelt schuldig sein, sunder doruf dienen möcht, als ob „ich einichen abtrage verwürckt hette" — dazu die Mortenau und die Landvogtei lediglich zu übergeben, das doch mein väterliches Erbe und mein Besitz und auf Wiederlösung hoch verschrieben ist von Eueren Vorfahren am Reiche und von Eurer Majestät. Die Fürsten und Herren, welche meine Gefangenen gewesen, ihrer Verpflichtung zu entheben und andere Beschwerungen mehr, was er selbst und seine trefflichen Räthe nicht zu thun für gut befunden, die Räthe durchaus abgeschlagen haben, daher die Taidigung seines Vetters ein Ende hatte. Er aber ruhte nicht und da der Kaiser nach Trier kam, hat er seine trefflichen Räthe auch hingeschickt in Hoffnung, Herzog Karl von Burgund werde vermitteln; die Räthe wurden aber nicht angehört, obgleich sich Herzog Karl alle Mühe gab. Da er nun sieht, dass sich Alles in die Länge ziehe, will er nicht länger aufgezogen werden, er hofft „uwer keyserlich maiestat bedenck „sich gütlich und besunder der gerechtigkeit und erbarkeit zu „liebe und hanthabe, die ir doch sunderlich vor allen „andern menschen schuldig seyt zu hanthaben und zu „gebruchen;" er bittet nochmals unterthäniglich und mit allem Fleiss: „dasz ir mir eyn gnediger herre und keiser sein, laszen mich bey der „landvogtey im Elsasz meinem veterlichen erbe geruglichen bèlieben." Er verleihe ihm die churfürstlichen Regalien, wogegen er alles leisten will, was einem Churfürsten zusteht; will der Kaiser das nicht thun, erbietet er sich zu Recht wie er früher gethan vor allen Churfürsten und dem Herzog Ernst von Sachsen, und zuletzt vor Herzog Karl von Burgund (!), was er nochmals thut. „Mag mir aber das von uwir maiestat „auch nicht widerfaren, so heischet meyn notturft vlisz zu thun, sulche

Übrigens soll Herzog Karl von Burgund seiner Sache sehr sicher gewesen sein und sich auf den Empfang der Krone vorbereitet haben, Bischof Georg sollte ihn nach vollzogener Erhebung durch den Kaiser in der Domkirche zu Trier feierlich krönen.

Da sei der Kaiser nach Empfang eines Schreibens König Ludwig's XI. von Frankreich, der ihn vor dem Ehrgeiz des Burgunders warnte, heimlich von Trier abgereist zur grössten Kränkung und Schmach des Herzogs.

Dass diese heimliche Abreise zu den nachträglich erfundenen bei allen derlei unvorhergesehenen Ereignissen gewöhnlichen Mährchen gehöre, geht aus dem Berichte der Abgesandten Herzog Sigmund's hervor, welche über die stattgefundenen Unterhandlungen (vom 24. November) und die erhobenen Schwierigkeiten ihren Herrn wenigstens Andeutungen gaben; die Abreise des Kaisers konnte den Herzog nicht überrascht haben*).

Derselbe brach am 25. November von Trier auf und kam am 30. (St. Andreastag) nach Cöln.

Er hatte noch vor seiner Reise nach Trier einen Reichstag nach Augsburg für den 21. September 1473 (Matthäustag nicht Matthiastag) ausgeschrieben, der dann auf den 12. October 1473 verlegt wurde und nie zu Stande kam. Obgleich der Kaiser an der langen Verzögerung nicht allein Schuld sein mochte, konnte sein Ansehen durch das fortwährende Aufschieben nur täglich mehr schwinden, es warteten so manche Fürsten und Abgeordnete vergeblich auf ihn**).

„und anders allenthalben gein menniglich zu öffenen und „wege zuesuchen wie ich gnad odir recht erfolgen und „billichkeit erlangen möge, wiewol ich des gar vil liber uberhaben „sein wolt." Er bittet um schriftliche Antwort. Dem Kaiser war es um die Landvogtei im Elsass zu thun.

*) S. Seite 50 und 51 (Nr. 12) dieses Bandes. Am 24. November Nachts von 6 bis 12 Uhr ward in der Wohnung des Kaisers Rath gehalten, dem ausser dem Kaiser und den Churfürsten auch die churfürstlichen und die burgundischen Räthe beiwohnten, die Reise war beschlossen, die burgundischen Räthe suchten noch selbe zu verhindern, sie schlugen wenigstens eine andere Zusammenkunft (der Räthe) zu Besançon oder Basel am 1. Februar 1474 vor.

**) Müller theilt S. 603—604 einige Actenstücke aus dem sächsischen Archive mit, die sich auf diesen projectirten Reichstag beziehen. Churfürst Ernst

Kaiser Friedrich ward vom Rath und Domcapitel zu Cöln ehrerbietig empfangen und im Domgebäude (?) ihm die Wohnung angewiesen.

Am nächsten Tage (1. December) schenkte der Stadtrath dem Kaiser 10 Stück Wein, 10 Ochsen, 100 Malter Haber auf 10 Wägen, 6 Tonnen Karpfen; dann am 19. December 1473 ein schönes von innen und aussen vergoldetes Geschirr 20 Mark Silber werth, und 2000 Gulden darin. Erzherzog Maximilian erhielt 2 silberne Kannen mit 600 Gulden, der Erzbischof von Mainz einen vergoldeten Becher mit 100 Gulden, die kaiserliche Kanzlei 100 Gulden und die anderen Fürsten und Herren jeder nach seinem Stande. Es wurden täglich zum kaiserlichen Hofhalt 5 Ohm Weines verehrt.

---

und die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Sachsen hatten ihre Abgeordneten am 9. October 1473 bevollmächtigt, es waren fünf Personen, der Domdechant zu Meissen, Johann von Weissenbach, Laurenz Schaller, beider Rechte Doctores, die beiden Ritter Melchior von Mielikau, Otto von Lichtenstein und Appel von Tettau. Laut einer Relation an Herzog Wilhelm von Sachsen kamen sie am 16. October nach Nürnberg, am 17. trafen die Räthe der jungen Herren (s. Vettern) ein. Sie erfuhren von der Botschaft etlicher Städte (Braunschweig, Magdeburg, Sonde (?) und Rostock), die des Tags vorher (15. October) in ihre Herberge auf der Rückreise gekommen waren, dass sie drei Wochen und 2 Tage zu Augsburg gelegen „doselbst keinerley schickung des römischen keysers zukunft, noch fürgang des tages befunden haben;“ sie sagten auch, Arnold von Loce und andere kaiserliche Hof-Procuratores und Redner wären nach Augsburg gekommen, die hätten ihnen zu erkennen gegeben, wie sie nicht glauben, dass der Tag zu Augsburg in der bestimmten Zeit vor sich gehen und der Kaiser kommen werde, sie wären der Zuversicht, der Tag werde erstreckt und nach Strassburg, Nürnberg oder Erfurt verlegt werden. Sie sagten auch, die Pest habe zu Augsburg angefangen, was sie auch von etlichen Kaufleuten gehört. Diese sächsischen Gesandten erkundigten sich bei Churfürst Albrecht von Brandenburg um bestimmtere Auskunft, der ihnen aus Cadolzburg am 18. October antwortete, er habe vom Kaiser Befehl „die Polnischen und Beheimischen rete die wir mit uns zu seinen „gnaden füren sollen uf Suntag vor Martini (7. November) zu Augspurg „einzubringen; er selbst will mit denselben Sonntag nach Martini (14. November) zu Augsburg eintreffen „denn wir unsers herrn keysers „weisze wol kennen,“ auch sammelt sich indess kaum der Tag; er ladet sie zu einer Hirschjagd ein. Diese polnischen und böhmischen Gesandten, welche zum Reichstage nach Augsburg geschickt waren, hatten sich zum Churfürsten Albrecht von Brandenburg begeben und warteten beinahe ein halbes Jahr vergeblich! —

II.

Das Jahr 1474.

Am 6. Jänner 1474 stellten die Rentner zu Cöln (45 adelige Geschlechter, welche von ihren Renten lebten) im neuen Tanzhause einen Tanz an; den ersten führte Erzherzog Maximilian mit einem „schönen Fräulein von Fünstingen," dem 2 Grafen vor- und 2 nachtanzten, dann die zwei Erzbischöfe, und darauf noch 38 Paare „alle mit schönen Frauenzimmern vergesellschaftet." Die Bürgermeister und Vornehmsten des Rathes bedienten alle Anwesenden mit Wein und Confect. K. Friedrich war zugegen „und schaute den Tanz mit Lust an." Am 17. Jänner 1474 reiste er über Würzburg und Ochsenfurt nach der Reichsstadt Rotenburg (an der Tauber), wohin ihm Churfürst Albrecht von Brandenburg das Geleit geben liess. Beim Kaiser waren Churfürst Adolph von Mainz, Erzherzog Maximilian, Pfalzgraf Ludwig von Veldenz, Bischof Wilhelm von Eichstädt und verschiedene Grafen und Herren*).

*) Über diese Reise und den Aufenthalt des Kaisers zu Rotenburg haben wir aus dem sächsischen Archive durch Müller (S. 612) ein Schreiben des Churfürsten Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen, aus Onolzbach am 4. Februar 1474. Es heisst darin: „Wiewohl wir all tag „keine andere bothschafft haben dann souiel, dass unserm herrn dem „kayser villeicht gegrauet hat vor Boxsperg, das der von „Rosemberg gewessen und itsund unsers oheims des pfaltz„grafen ist, uf den prog des gewerbs das uf die hochzeit soll sein, das „er nicht für Mergentheim gein Rotenburg herauss gezogen ist, sunder „für Wirzburg, deshalb hat sich sein zukunfft zween tag erlenget. Sein „gnade ist an unser frauen abent (1. Februar 1474) gein Würzburg kom„men, denselben heiligen tag do blieben, am Donnerstag zu Ochsenfurt „einkommen (3. Februar), auf heut Freitag, als sein gnad zu Ochsenfurt „herausgezogen ist zum creuz do unser gelait angehet hat im unser mar„schalck mit 400 Pferden angenommen mit der hilf Gots sicher uf Heyn„nacht (heute Nacht?) gein Rotemburg zu bringen, werden wir mitsamt „unserm herrn und schwager dem könig zu Tennemark, auch den böhmi„schen und polnischen botschafften doselbthin gein Rotenburg uf Montag „auch einkommen, der könig wolt uns denn ein tag oder zween verlangen „uf dass er und seine pferd basz hie gerueten, und nachdem die ding ge„waltstraifft sind, vermuten wir uns, dass der könig zu Dennemarck auch „pohlnisch und behmische botschafft in 8 oder 10 tagen auf das lengst „abgefertiget werden zu Rotemburg, und dass die keyserlich majestet die „Vassnacht hie bey uns und der Annen sein werd, und sich uf die Ascher-

Zu Rotenburg, wohin der König Christian von Dänemark, der auf einer Wallfahrtsreise nach Rom begriffen war, und der Churfürst Albrecht von Brandenburg mit den böhmischen und polnischen Abgeordneten kamen, erreichte nur der erste beim Kaiser seinen Zweck.

König Christian war mit grossem Gefolge (150 Edle, darunter auch der Herzog Johann von Lauenburg) gekommen.

Nach seinem Wunsche werden die Grafschaften Holstein und Stormar zusammengezogen, das Land Dietmarsen incorporirt, alles zu einem Herzogthum Holstein erhöht und König Christian damit belehnt*).

Die böhmischen und polnischen Abgeordneten, welche schon so lange warteten, werden auf Nürnberg gewiesen und vertröstet, da der Kaiser um des Königs von Ungern (Matthias Corvinus) willen eine Entscheidung möglichst lange hinauszuschieben suchte.

Die Fastnacht (22. Februar) brachte Kaiser Friedrich in Anspach (Onolzbach) beim Churfürsten Albrecht von Brandenburg zu, reiste aber nicht sogleich nach Augsburg, wohin schon im October des vorhergehenden Jahres der Reichstag berufen war, sondern nach Nürnberg, wohin ihn die böhmischen und polnischen Gesandten

---

„mittwoch (23. Februar) erheben gein Augsburg." — In der Fastnacht hielt Pfalzgraf Philipp sein Beilager mit Margareth, Tochter Herzog Ludwig's von Baiern, zu Amberg; der Kaiser war weder dabei, noch liess er seinen Sohn hinziehen, weil er mit dem Pfalzgrafen Friedrich nicht versöhnt war, es waren aber viele Fürsten dort.

*) Der Erhöhungs- und Lehenbrief ist ddo. Rotenburg 14. Februar 1474, s. Chmel's Regesten K. Friedrich's IV., Bd. II, Nr. 6837. Die Pön gegen die Verletzer beträgt 1000 Mark Goldes. Unter den Zeugen ist Erzherzog Maximilian der Dritte, die zwei vor ihm sind die Churfürsten von Mainz und Brandenburg. Die Dietmarsen protestirten gegen diese Incorporirung. Kranz in seiner Saxonia lib. XII, cap. 12 sagt: „Thietmarsi inde re com„pertà misere nuncium (sed non satis aere instructum) qui doceret impe„rialem maiestatem, eam terram esse subiectam ecclesiae Bremensi quae „etiam suis in terram praefectis uteretur; effecitque nuncius, ut decerne„retur citatio cum inhibitione ad regem de non se intromittendo, prius„quam res quae contradictione facta sit dubia, in judicio clavesceret. Sed „eam citationem regnis populus et qui modicam pecuniam pro magno com„modo non effundit, non extraxit." — Später mehr.

begleiten mussten*). Daselbst fanden sich der päpstliche Legat Patriarch Marcus von Aquileja, mehrere Churfürsten und Fürsten ein. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, den Sohn des Königs von Polen Wladislaus als rechtmässigen König von Böhmen anzusehen und zu erklären; die feierliche Belehnung unterbleibt vor der Hand.

Unter Einem wurde sogleich auch mit König Casimir ein Bündniss abgeschlossen wider König Matthias von Ungern, der natürlich durch die Verleihung Böhmens an Wladislaw aufs Äusserste verletzt war**).

Erst am 5. April 1474 kam der Kaiser nach Augsburg, er stieg wieder in der bischöflichen Pfalz ab, wo zu seiner Bequemlichkeit schon früher verschiedene Einrichtungen getroffen wurden***).

Wie im vorigen Jahre wurde er auch diesmal beschenkt — mit 20 Schaff Haber, 6 Fass Neckar-Wein, 14 Ohm Etsch-Wein, 8 gemästeten Ochsen, 5 Lägeln Fische.

Der Reichstag zu Augsburg war in diesem Jahre ziemlich zahlreich besucht; Lehmann in seiner Chronik von Speier (lib. VII, cap. 113, S. 901) gibt ein Verzeichniss der persönlich Anwesenden.

I. Zuerst die geistlichen Fürsten, Prälaten und ihre Räthe:
Der päpstliche Legat, Cardinal Marcus, Patriarch von Aquileja.
Churfürst Adolph von Mainz.
Bischof Wilhelm von Eichstätt.
Bischof Ortolph von Chur.

*) Die Verhältnisse gegen König Matthias von Ungern, König Casimir von Polen und dessen Sohn Wladislaw, den erwählten König von Böhmen, werden in der Geschichte Beleuchtung finden, die betreffenden Actenstücke liefert zum Theile der nächste (2.) Band der Monumenta Habsburgica.

**) S. Regesten von Chmel II, Nr. 6844 und 6846 vom 11. und 13. März 1474. Die böhmischen Gesandten überlassen die Wahl eines Feldhauptmanns in dem gemeinsamen Kriege gegen den König von Ungern dem Kaiser falls er nicht selbst persönlich ins Feld ziehen will. Friedrich war übrigens in einer sehr schwierigen Lage, denn im Grunde war der eine Nachbar so unbequem als der andere. Die feierliche Belehnung unterblieb, um die Sache einstweilen noch geheim zu halten. Die Stellung gegen Matthias ward aber wenig besser, als wenn er ein offener Feind gewesen wäre.

***) Es wurde ein neues Badezimmer gebaut, der bedeckte Gang in den Chor der Domkirche war auch inzwischen fertig geworden. Werlich, augsb. Chronik, p. 228.

Bischof Johann von Augsburg.

Bischof Sixtus von Freysing.

Die Räthe der Bischöfe von Würzburg und Passau (je 1), dann der Bischöfe von Regensburg und Magdeburg (mehrere), der Rath des Bischofs von Speier.

Die Bischöfe von Brixen und Trient (folgen bei Lehmann erst nach den Äbten).

Die Äbte von Kempten, Salmansweiler, Ochsenhausen, Althingen, Weiblingen, Schussenried, Roggenburg, Abersperg, Marchthal.

Die Äbte von St. Emmeram und Fürstenwald.

Der Propst von Hernberg.

Der Dechant von Mastricht.

Der Rath des Abtes von St. Gallen.

Die Botschaften des Abtes von Maulbronn und Selz.

II. Weltliche Fürsten, Grafen, Herren und deren Räthe.

Churfürst Albrecht von Brandenburg.

Die Gebrüder Albrecht und Wolfgang, Herzoge von Baiern.

Markgraf Albrecht von Baden.

Markgraf Wilhelm von Röteln.

Die Räthe des Königs von Böhmen.

Die Räthe des Churfürsten Ernst und des Herzogs Wilhelm von Sachsen.

Die Räthe des Herzogs von Burgund.

Die Räthe des Herzogs Sigmund von Österreich.

Die Räthe des Herzogs Ludwig von Baiern.

Die Räthe des Markgrafen Karl von Baden.

Die Räthe des Herzogs von Berg.

Graf Otto von Hennenberg.

Graf Schaffrid von Leiningen.

Die Gebrüder Hugo und Ulrich Grafen von Montfort.

Die Gebrüder Hugo und Ulrich Grafen von Werdenberg.

Graf Jons von Zor.

Graf Rudolph von Sulz.

Graf Ludwig von Öttingen.

Ein Graf von Barby.

Graf Leonhard von Görz.

Ein Graf von Sonnenberg.

Der von Weinsberg.
Die Räthe des von Maydburg.
Die Räthe des Grafen Ulrich von Öttingen.
Die Räthe des Grafen von Saynssheim.
Die Räthe der Grafen von Mansfeld.
Graf Albrecht von Hohenlohe.
Die Räthe zweier Grafen von Hanau.
Herr Heinrich von Pappenheim, Erbmarschall.
Herr Georg Truchsess zu Waldburg.
Herr Pilgrim von Hödorff.
Der von Urbach.
Herr Ulrich Freundsperger.
Die Räthe des Herzogs Ludwig von Veldenz und des Herzogs von Mailand.

III. Botschaften der Reichsstädte.

Aachen, Strassburg, Basel, Metz, Worms, Speyer, Frankfurt, Dortmund, Mühlhausen, Nordhausen (mit Vollmacht von Gosslar) Colmar, Schlettstatt, Giengen, Wetzlar, Regensburg, Constanz, Nürnberg (mit Vollmacht von Winssheim und Weissenburg), Ulm (mit Vollmacht von Memmingen), Gmünd, Biberach, Kempten, Eyssin (Isni?), Leutkirch, Alen, Esslingen (mit Vollmacht von Weil), Nördlingen (mit Vollmacht von Bopfingen), Rotenburg, Hall, Überlingen, Lindau, Heilbronn (mit Vollmacht von Wimpfen), Dünkelsbühl, Ravensburg, Rotweil, Wangen, Schweinfurt, Augsburg (mit Vollmacht von Wöhrd und Kaufbeuern)*).

---

*) Den Churfürsten und die Herzoge von Sachsen forderte der Kaiser (und auf sein Ansuchen auch Churfürst Albrecht von Brandenburg) auf, bei diesem Reichstage persönlich zu erscheinen. Anfangs entschuldigten sie ihr Ausbleiben und schickten eine Gesandtschaft (Ehrn Johann von Wyssenbach, Domdechant zu Meissen, Ehrn Laurentius Schaller, Doctor beider Rechte, Heinrich von Einsiedel und Heinrich von Kuzleben, Ritter), später kamen die Herzoge Albrecht und Wilhelm von Sachsen persönlich zum Kaiser.

In Betreff der böhmischen Gesandtschaft erzählt Werlich (Augsb. Chronik; p. 228), dass, als am 30. April 1474 der Kaiser dem Bischof Sixtus von Freisingen auf freiem Markte seine Lehen verlieh, der böh-

Gewiss eine zahlreiche und glänzende Versammlung, von der sich für das Wohl des Reiches und das allgemeine Beste der Christenheit heilsame Entschlüsse und kräftige Massregeln erwarten liessen *).

Ziemlich spät erst, nach fünf Wochen seines Aufenthaltes in Augsburg, kam der Kaiser zu den Hauptgeschäften des Reichstages.

Am 13. Mai (Freitag vor Vocem Jucunditatis) liess er die Reichsstände in seine Wohnung, den bischöflichen Palast, laden und ihnen in Gegenwart des päpstlichen Legaten Cardinal Marcus durch den Churfürsten von Brandenburg vortragen, dass wegen des Türkenzuges auf dem Reichstage zu Regensburg 1471 ein vierjähriger allgemeiner Frieden im römischen Reiche angeordnet worden, auf dessen Verlängerung nun angetragen werde; wie diese zu bewerkstelligen, soll nun in Überlegung genommen werden, und sich Niemand vom Reichstage bei Pön entfernen.

Nach diesem Vortrage hielt der päpstliche Legat Cardinal Marcus eine (lateinische) Rede über den Frieden, deren Inhalt — Ermahnungen.

Die höheren Stände gaben dem päpstlichen Legaten Beifall, die Städte jedoch — nahmen Bedacht; nach des Speirer Chro-

---

mische Gesandte Burian von Gutenstein seine Stelle neben den andern Churfürsten eingenommen habe; der päpstliche Legat habe sich nun unterstanden (?), dem Reiche Ordnung vorzuschreiben und den Gesandten von diesem Act abzuschaffen (?), weil die Böhmen vom Band des römischen Stuhles ausgeschlossen wären und als Ketzer erachtet würden. Man weiss nicht, ob er weggegangen (?) Die Sache ist unwahrscheinlich; von wem war die Gesandtschaft abgeschickt und beglaubigt? Der vom Kaiser anerkannte König Wladislaus war katholisch und rechtgläubig.

*) Besonders feierlich war die in die Dauer des Reichstages (am 9. Juni 1474) fallende Frohnleichnams-Procession. Der päpstliche Legat, Patriarch Marcus von Aquileja, von den Erzbischöfen von Mainz und Salzburg geführt, trug das Sanctissimum unter einem köstlichen Himmel, ihm folgten der Kaiser, die Bischöfe von Freising, Eichstätt, Trient und Brixen, die beiden Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, die Herzoge Wilhelm von Sachsen und der von Berg (die Speirer Chronik erwähnt seine persönliche Gegenwart nicht) sammt anderen Fürsten und Herren, alle mit brennenden Kerzen. Sie gingen von der Domkirche nach St. Peter, von da zum Heiligen Kreuz und dann wieder zu dem Dom. Nach der Procession bewirthete der Kaiser auf der Pfalz alle Fürsten, die dabei anwesend waren, mit einem herrlichen Gastmahle.

nisten Bemerkung sei der Regensburger Friede von 1471 so verfasst gewesen, dass die Geringeren sich desselben nicht erfreuen konnten.

Am folgenden Tage (14. Mai) versammelten sich die Botschafter der Frei- und Reichs-Städte auf dem Rathhause zu Augsburg, um sich über die kaiserliche Proposition zu berathen. Die rheinischen, elsässischen, wetterauischen, sächsischen und thüringischen einerseits, auf der anderen Seite die schwäbischen und fränkischen; sie kamen überein, künftig eben so zu sitzen und die Umfragen abwechselnd zu halten.

Nach der Berathschlagung liessen sie dem Kaiser durch einen Ausschuss der Städte Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Speyer, Frankfurt und Ulm vortragen, dass sie für die väterliche Sorgfalt danken und sich auch der Erstreckung des Landfriedens befleissen wollen. Sie könnten aber nicht verhehlen, dass die Städte in solchem vierjährigen Frieden mehr Ungemach, Beschädigung, verderbliche Kosten, Nachtheil und Verlust an ihren Leuten, Leibern und Gütern erlitten hätten als zuvor in viel Jahren, wie sie es weitläufig beweisen könnten. Sie bäten also den Kaiser, die Verlängerung des Friedens so zu ermessen, dass gleiches Recht gehandhabt werde für Geringe wie für Mächtige, und dass, wenn die Städte hin und wieder gegen Verbrecher mit Thätlichkeiten zu verfahren genöthigt wären, der Kaiser nicht zugebe, dass sie desshalb mit Spruch und Forderung verfolgt würden.

Der Kaiser wolle sie als treue Reichsunterthanen schützen, sie werden es dankbar erkennen. Der Kaiser versprach es in Berathung zu ziehen.

Nach acht Tagen wurde der Landfriede feierlich publicirt*).

---

*) Nach Lehmann geschah dies schon am 14. Mai, nach Fugger-Bircken am 21. Mai 1474. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr sass der Kaiser im Ornat, mit Kleinodien bedeckt, sammt den Churfürsten und Fürsten, auf dem (Wein-) Markte zu Augsburg auf einem erhöhten Stuhl („einem herrli„chen mit gold gezierten sessel gleichsam als zu einem triumpf“ nach Werlich p. 228) und in Gegenwart vielen Volkes liess er den Landfrieden von Regensburg aufs Neue verlesen („durch Romerich“ den Reichs-Ehrenhold „mit vorhergehenden und darauf folgenden trompeten-klang“) und denselben auf weitere sechs Jahre verlängern. Der päpstliche Legat bestätigte ihn sogleich mit einer lateinischen Confirmations-Urkunde. Siehe

Das Actenstück beginnt mit den Verwüstungen der Türken und dem dadurch hervorgebrachten Elende. Kräftiger Widerstand sei nöthig. — Das Andenken an Christi Leiden und Tod fordere auch dazu auf. — Allgemeines Zusammenwirken des Papstes und der ganzen Christenheit sei zu erwarten, die Hülfe aus den deutschen Landen dazu auch nöthig. — Das bedinge aber zuvor einen allgemeinen beständigen Landfrieden, der mithin durch allgemeine Berathung beschlossen wird:

1. Keine Fehde, jedermann soll Recht suchen an rechter Stelle; wer sich thatsächlich dagegen verfehlt ist nicht bloss zum Schadenersatz sondern auch zur Pön verurtheilt „namlich des gemeinen „geschriben rechten und unser kuniglichen reformation, zu Franck„furth gesazt."

2. Es soll niemand die Widersacher solches Friedens beherbergen u. s. w. oder ihnen beistehen, sonst ist er ipso facto geächtet und der Richter ist verpflichtet ihn zum Schadenersatze anzuhalten.

3. Die Beschädiger und Räuber sollen auf frischer That verfolgt werden, alle innerhalb 6 Meilen Wohnenden sind dazu verpflichtet.

4. Werden die Beschädiger nicht auf frischer That begriffen, können sie gerichtlich verfolgt werden, und die Herren sind verpflichtet sie zu verhalten, Rede zu stehen; wollten sie (die Beschädigten) diesen Weg nicht einschlagen, so mögen sie den Fürsten, Grafen, Herrn oder die Stadt, in deren Gebiet sich die Beschädiger aufhalten, in einem Monat nach der Beschädigung um Hülfe und Beistand ersuchen „und „so das beschähe, so solt der herr und (die) stadt, die also ersucht „weren, gewalt haben, dem und den beschedigten, in ein monadt nach „solicher ersuchung, die scheden, so er und sie also erlitten hetten, „mitsammt der zwispil (das Doppelte) ausrichten und iren aiden wie „sie dieselben beteurten darum zu glauben, auch uns (den Kaiser) „um die peen wie vorsteet benügig zu machen und dann in furter „dagegen zu erstattung der beschediger oder ir helfer oder enthalter

---

Lehmann, Speirer Chronik, p. 897. Fugger-Birckeu, p. 788. Auch Werlich hat den 14. Mai.

Da der Inhalt dieses Landfriedens, „welcher Teutschland mit grossen „vertröstungen und versicherungen (Werlich) zugesagt worden;" die Zustände des deutschen Reiches eben durch seine Anordnungen aufs wahreste schildert, wollen wir denselben genau erörtern, das weitläufige Actenstück fände sonst wenig Beachtung.

„aller oder eins teils welchs sie wolten hab und gut, auf liegendes „und fahrendes wie das genannt were nichtz ausgenommen einzenemen „und nach iren gevallen zu gebrauchen, biss so lang sie wiederumb „solchs alles das sie also ausgeben hetten auch der kosten und scheden „so inen darauf gegangen genzlich und gar entricht weren."

5. Vermeint aber der Fürst, Graf, Herr oder die Stadt, welche so ersucht werden, diese Ausrichtung nicht zu thun, so soll er (der Beschädigte) alle Fürsten, Grafen, Herren und Städte, die mit ihren Landen und Gebieten in 10 Meilen an die Stadt, das Schloss oder die Befestigung stossen, worin sich der Beschädiger aufhält oder sein Helfer, um Hülfe ersuchen und ihnen einen Tag und Ort festsetzen im Kreise, der gelegen ist, da sollen alle persönlich oder durch Bevollmächtigte erscheinen und können sich über einen gemeinschaftlichen Zug verabreden binnen 2 Monaten gegen ihn oder seine Besitzungen; im Falle der Uneinigkeit entscheidet die Majorität, und der Beschluss ist bindend. Zieht man vor solch ein Schloss oder eine Stadt, kann der Lehensherr oder Eigenthümer und der die Oeffnung hat dasselbe an sich ziehen und die Pön dem Kaiser und die Schadloshaltung dem Beschädigten ausrichten auch die Beschädiger oder ihre Helfer nicht mehr in Besitz setzen, ehe das alles entrichtet ist — und sie aus dem Bann erlöst sind. So soll es auch mit dem Zug gegen die Beschädiger zu halten sein.

6. Will jemand der in dem Kreise der 10 Meilen wohnt nicht mithelfen oder unterstützt er gar die Beschädiger, so ist er in dieselbe Pön verfallen wie der Beschädiger.

7. Wird so ein Schloss, Stadt oder Befestigung gewonnen oder erobert, so wird es von Stund an zerbrochen und ohne besondere Erlaubniss und Verwilligung des Kaisers nicht wieder befestigt noch gebaut.

8. Entsteht ein Zweifel unter den Parteien des Feldlagers, ob der Friede gebrochen, soll dies gerichtlich entschieden werden auf des Klägers Begehren durch das Gericht des Antworters. Säumt dasselbe mit seinem Ausspruch (über 6 Wochen 3 Tage), kann der Kläger seine Sache bei dem kaiserlichen Gerichte anhängig machen.

9. Dienstlose Reisige, die kein eigen Erbgut haben noch ein Handwerk treiben, von denen bisher mancherlei Raub begangen wurde, sollen nirgends mehr im heiligen römischen Reich gelitten, sondern als Ueberfahrer des Friedens gestraft werden.

10. Wer in Kraft einer Verschreibung seinen Widerpart oder dessen Bürgen pfänden kann, soll es nur nach dem Sinne der kaiserlichen Reformation (von 1442, von Pfändung) thun.

11. Niemand darf geschätzt oder zu Verschreibungen, Gelübden, Eiden oder Bürgschaften gedrungen werden; auch in Geleiten, Sicherheiten und Vertröstungen soll innerhalb dieser Zeit der Dauer des Friedens derselbe stets namentlich ausgenommen werden.

12. Es wurde eine besondere Gerichts-Ordnung vorgenommen, damit im Frieden besonders das Recht gehandhabt werde.

13. Jeder Reichsstand ist verpflichtet, die von den kaiserlichen Gerichten erlassenen Urtheile „von sach wegen, die schloss, stet, „merckt, bevestigung, dörfer oder ander erbaygen oder aufligund gut „berürt", in so fern sie seine Unterthanen betreffen, zur Execution zu bringen.

14. Ist die Execution nicht thunlich, soll doch keiner geduldet werden, bis er seinen Widerpart befriedige.

15. Wer wegen Ungehorsam in die Reichsacht erklärt wird, kann und soll auf Ansuchen seines Widerparts festgenommen werden bis zur Genugthuung und Freisprechung; insbesondere auch gegen die Reichsunmittelbaren gerichtet.

16. Wer dem Executoriale nicht nachkommt, ist nicht blos sachfällig sondern muss auch die Gerichtskosten der Gegenpartei zahlen und ist wegen seines Ungehorsams in schwere kaiserliche Ungnade und Pön verfallen.

17. Es sollen alle hohen und niederen Reichsstände geloben, alle Puncte dieses Landfriedens zu halten, auch sollen binnen zwei Monaten nach Datum der Friedensurkunde Commissäre zur Herhaltung desselben aufgestellt werden.

18. Wer nicht geloben und schwören will, der soll ausserhalb des Friedens auch aller Ehren und Würden entsetzt sein, für Aechter und Aberächter gehalten werden und Leib und Gut als des Reiches abgesagter Feind verlieren und Jeder soll gehalten sein, die Seinen welche nicht geloben wollen unverzüglich anzugeben, damit man gegen sie verfahren könne.

19. Nach Ausgang der zwei Monate fängt der Landfriede an und dauert die ganzen 10 Jahre, doch bleiben Jedem seine Herrlichkeit (Gerichtsbarkeit), seine Zölle und Mauthen, sein Geleitsrecht vorbehalten.

20. Man soll den Papst bitten, den Landfrieden in der besten Form zu bestätigen und geistliche Censuren gegen die Uebertreter zu verhängen. Man wird ihm Conservatoren namhaft machen, die er aufstellen und ihnen (als Geistlichen) genügenden Gerichtszwang durch die Zeit dieser 10 Jahre übertragen und einräumen soll *).

Dies der Inhalt einer Verfügung, deren Befolgung nur dann zu erwarten gewesen wäre, wenn eine starke Centralgewalt sogleich die Widerspenstigen zum abschreckenden Beispiele zur Strafe gezogen hätte!

Am selben Tage (?) der Kundmachung des Landfriedens wurden die Abgesandten der Städte vor den Kaiser beschieden. Bei dem sassen der Erzbischof von Mainz, die Bischöfe von Eichstätt, Chur und Trient, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Herzog Maximilian von Oesterreich, Graf Rudolph von Sulz, Graf Hugo von Montfort, Graf Hugo von Werdenberg, Herr Stephan Eizinger, Herr Thomas von Zeile (Cilly) Dompropst zu Constanz, Herr Hanns Rebwein, Meister Hanns Keller Fiscal, Herr Heinrich Marschall zù Pappenheim.

Markgraf Albrecht von Brandenburg sprach im Namen des Kaisers. — Derselbe wolle, wie vom Anfange seines Regiments geschehen, den Landfrieden herhalten und da Noth sei von der Handhabung und von Hauptleuten zu sprechen „und wie denselben zulegung „zu thun, damit des reichs strassen, der werbend- und bauersmann „und männiglich in dem friden gehandhabt und beschirmet werden „möchte. Wann dann seine keyserliche majestät vernommen, dass „die erb-städt' frieds nothdürfftig, hätten sie ihnen ihr vorhaben nicht „verhalten wollen, mit begehren, dass sie ihr bedencken hierüber „anzeigen wolten, wie der fried und dessen handhabung nach ihrem „gutdüncken versehen und bestellt werden solle, dann keyserliche „majestät die rathsboten gern wolte hören reden."

Die Abgeordneten berathen sich kurze Zeit in einem Nebengemach, dann antwortet der Abgeordnete der Stadt Strassburg im Namen der Uebrigen: „Der erb- frey- und reichs-städte send-botten

*) Abgedr. bei Goldast, Reichs-Satzungen I, p. 197. Daraus in Müller's Reichstags-Theatrum V. Vorstell., S. 621—624. Datt in tractatu de Pace publica (lib. I, cap. 28, Nro. 99) hat 6 Jahre der Dauer, so auch Lehmann, Werlich und Fugger-Bircken. Das Datum ist in der Speirer Chron. der 7. Mai, in der Augsburger Chronik der 14. Mai, bei Fugger-Bircken der 21. Mai 1474. S. Chmel's Regesten K. Friedrich's III. (IV.) II, Nro. 6929.

„hätten der keyserlichen majestät fürhalten vernommen. Dieweil nun „dieselbe friedens zum höchsten vonnöthen, setzten sie in keinen „zweifel, keyserliche majestät würde aus hohem verstand ohne ihr „als der geringern erinnerung fruchtbarlichen guten rath und „weg dazu erfinden und daran seyn, damit der fried vestiglich gehand- „habt und gehalten werde, mit unterthänigster bitt keyserliche „majestät als ihr gnedigster herr wolle das werck selbst „gnädiglich bedencken und verfügen was insgemein erspriesslich „und heilsam seyn möchte."

Darauf antwortete der Markgraf Albrecht wieder im Namen des Kaisers, er habe ihre Antwort vernommen; er wolle das Seine thun, sie sollen das an ihre Freunde bringen „dass sie den dingen „nachdencken, durch was weg und mittel solcher fried beständiglich „gehandhabt und behauptet werden möcht und ihr gutbedüncken „seiner keyserlichen majestät berichten, so wolte dieselbe „als ein gnädiger keyser darein sehen und was den Frieden zu ver- „mehren und zu bessern dienlich betrachten."

Die Gesandten dankten kurz für dieses gnädige Anerbieten.

Man sieht, dass die Reichsstädte eine Haltung beobachten, die von Misstrauen und Zweifel zeugt, wahrscheinlich hegten sie Verdacht, ihre Freiheit und Reichsunmittelbarkeit könne bei dieser Gelegenheit gefährdet werden, auch war der Wortführer Markgraf Albrecht von Brandenburg nicht der Mann, der den Reichsstädten Vertrauen einflössen konnte.

So wenig sich die durch ihre materiellen Mittel und ihre Zahl so bedeutenden deutschen Reichsstädte mit voller Hingebung dem Reichsoberhaupte anschlossen, eben so wenig Ergebenheit und Willfährigkeit fand dasselbe bei den Reichsfürsten.

Das grellste Beispiel des Selbstständigkeitstriebes und der Hintansetzung kaiserlicher Oberherrlichkeit gab Pfalzgraf Friedrich, der noch immer unversöhnte Gegner des Kaisers.

Um das Verhältniss wie die Gerechtigkeit der gegenseitigen Ansprüche und Forderungen unparteiisch würdigen zu können, wollen wir aus den verschiedenen Documenten die hier vorstechendsten Puncte näher erörtern.

Wie Fugger-Bircken erzählt (S. 789) wurde gleich nach Proclamation des Landfriedens (am 21. Mai 1474) auch die dreimalige

Citation des Pfalzgrafen Friedrich, und weil weder er noch ein Abgeordneter von ihm erschienen war, auch sofort die Achtserklärung öffentlich verlesen.

Aus dem Originale derselben ist jedoch zu entnehmen, dass diese Aechtung am 27. Mai vollzogen wurde.

Die Erklärung lautete dahin, dass Pfalzgraf Friedrich vom Absterben seines Bruders des Churfürsten Ludwig von der Pfalz angefangen, ohngeachtet derselbe einen Chur- und Erb-Prinzen hinterlassen, wider Willen Seiner kaiserlichen Majestät, wider die goldene Bulle und des heiligen römischen Reiches alt Herkommen und Gewohnheit sich in die Churwürde eigenmächtig eingedrängt, auch solche, ohne Lehen-Empfängniss, seither dem rechtmässigen Erben Pfalzgrafen Philipp, der doch derselben nun bereits ins achte Jahr fähig und vogtbar gewesen, ungeachtet aller von kaiserlicher Majestät beschehenen Abmahnungen freventlich vorenthalten und ihn derselben entsetzt habe. Ueber das habe er zwölf ehrliche Personen des Rathes zu Amberg, die ihm nicht als ihrem Herrn und Churfürsten sondern nur als Vormünder huldigen wollten, tyrannischer Weise unschuldig enthaupten lassen. Er habe auch sonst vielfach wider kaiserliche Majestät und das Reich sich „gröblich" vergriffen und durch solches Alles verwirkt, dass er hiemit als ein ungehorsamer Fürst in des heiligen Reiches Acht und Aberacht öffentlich verkündet werde *).

Es ist kein Zweifel, dass das Verfahren des Pfalzgrafen Friedrich ein durchaus eigenmächtiges gewesen, dass seine Stellung gegen das Reichsoberhaupt ein höchst verderbliches Beispiel von Trotz und Widerspenstigkeit war und der Kaiser sein Ansehen auf widerwärtige Weise compromittirt sah.

Es ist übrigens nicht klar, in wie weit des Erbprinzen Philipp Einwilligung zur Uebernahme der Churwürde von Seite seines Vormünders des Pfalzgrafen Friedrich freiwillig und aufrichtig war, vielleicht werden vertrauliche Briefe später dieses Verhältniss näher beleuchten — wenn sie mitgetheilt werden.

---

*) S. Chmel, Regesten K. Friedrich's III. (IV.) Bd. II, Nro. 6877, vom 27. Mai 1474. — Aus dem im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrten Original-Urtheilsbriefe abgedruckt in diesem Bande der Monumenta Habsburgica. S. 395 — 412.

Die Meinungen der Zeitgenossen waren, wie es in Deutschland immer der Fall gewesen, getheilt und widersprechend. — Natürlich hatte der Kaiser in den Augen der meisten Fürsten kaum das Recht auf seiner Seite; die ganze Regierungszeit Friedrich's hindurch waren die Fürsten, welche den Kaiser nicht lenken oder benützen konnten, seine Gegner.

Uebrigens liess Kaiser Friedrich die Procedur gegen den Pfalzgrafen Friedrich am folgenden Tage (28. Mai 1474) durch den Grafen Hugo von Werdenberg, den vertrautesten seiner Räthe vor den Abgeordneten der Städte rechtfertigen. Es wird in dieser Erläuterung gesagt, dass im vorigen Jahre (1473) Herzog Ludwig von Baiern eine Ausgleichung versucht habe, wozu der Kaiser seine Einwilligung gegeben; es sei aber nichts erreicht worden, obgleich ein Entwurf gemacht worden wäre „darinn etliche wort herzog Friedrich „zu unglimpf gesetzt, welche keyserliche majestät aus angebohrner „gütigkeit auszuthun befohlen damit keine hinderung zur güte sein „möchte, aber herzog Friedrich hätte das alles abgeschlagen und „nichts desto weniger schrifften ausgeen lassen, darinn er keyserliche „majestät beschuldigt, dass er weder gnade noch recht möcht erlangen“ und „sich gegen dem herzogen von Burgund hierüber von seiner „majestät höchlich beklagt, in welchen beeden er keyserlich majestät „zur unschuld ausgeruffen. “Er habe sich zu den von den Vermittlern vorgeschlagenen Bedingungen durchaus nicht herbeigelassen. — Bei der rechtlichen Procedur, wo Markgraf Albrecht von Brandenburg zum Richter bestellt und andere Fürsten als Beisitzer waren, sei sein Anwald erschienen „aber er hätte durch allerhand ausflucht und „auszug das recht verzogen. Derohalben wären keyserliche majestät „selbst als ein richter niedergesessen, ladung und ruffen wider herzog „Friedrichen erkennet, da weder er noch sein anwald erschienen“ (21. und 27. Mai). „Auf solch aussenbleiben hätten seine majestät „nach rechtlicher ordnung durch den marschall drey mahl lassen ruffen „und furter im recht gegen denselben als ungehorsamen verfahren. „Welches keyserliche majestät der städte raths-botschafften entdecken „wollen, damit sie das alles ihren freunden möchten verkünden, ob „vielleicht die ding anderst an sie gelangt, dass sie hieraus „könten vernehmen, wie keyserliche majestät aus keinem unguten „sondern bemelter massen durch mercklichen veracht und ungehorsam „zu dem handel verursacht und bewegt worden wäre.“

Die städtischen Abgeordneten erwiederten, kaiserliche Majestät soll überzeugt sein, dass ihnen als gehorsamen Unterthanen leid sei, was Ihr Widriges begegne, könnten sie beitragen hierin in etwas abzuhelfen, wollten sie sich als Gehorsame erweisen.

Markgraf Albrecht sagte: „keyserliche majestät hätten die ant-„wort zu dank und gnaden verstanden und versehen sich zu ihnen als „gehorsamen unterthanen, dass ihnen solche widerwärtigkeit nicht „lieb wäre.“ So schieden die städtischen Abgeordneten.

Doch Pfalzgraf Friedrich säumte nicht, wie er früher so häufig gethan, durch eigene Schreiben („justifications- und beschwe-„rungsschreiben in irrigen sachen mit keyserlicher majestät“) die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu stimmen *).

Er habe, sagt er darin, sich bestrebt die Gnade zu erlangen, aber stets vergeblich. Er habe lange nicht gewusst, warum er in Ungnade (?!); bis er zuletzt gehört, darum weil er sich des Churfürstenthums der Pfalz anmasse. „(Wir) haben sin majestät under-„richten lassen, wie es darum gestalt habe, dass durch rat der pfalz „treffenlichen rete und gelider der pfalz zu nuz und gut fürgenommen „sey und wie pabst Nicolaus und die churfürsten all solchs „gewilligt und zugeben han und gebetten, dass sin majestät „solchs auch doby lassen und bestetigen wolle und sin majestät hat „unser mitkurfürsten rat gehabt, die hant im geraten, dass es dem „riche und der pfalz nuz sy, dass sin majestät solchs bestete, daruf „hat sin majestät denselben kurfürsten zugeschriben „und verwilliget, dass sie iren gunst und willen darzu „geben und das confirmiren wollen (?). Ine auch ein begriff „der confirmation als sin majestät uns confirmiren wolle übersand und „begert, dass sie die bestetigung als churfürsten versigeln, so wolt „sin majestät dann auch siner keyserlichen majestät ingesiegele daran „hencken und domit genzlichen vollfertigen lassen des wir denn „noch gloublich ein schin und versigelt brieve han. Es „ist aber sin majestät als wir meinen on all redlich ursach dem „nit nachkommen biss auf diesem tage und gehindert so vil sin majestät

*) Ein solches, an einen Fürsten (Oheim) gerichtet, ddo. Heidelberg „uf „Sontag nach U. H. Fronleichnamstage (12. Juni)“ ist bei Kremer, Urkunden zur Geschichte Kurfürsten Friedrich's I, von der Pfalz (Mannheim 1766), S. 487—496, Nro. CLXXXI abgedr., auch bei Müller, Reichst.-Th. V. Vorst., S. 628 — 634. Es verdient jedenfalls im Auszuge mitgetheilt zu werden.

„darzu thun solt, dass das bishere nit gescheen ist, nit destminder der „billikeit nach als hernach geklert wird sind wir als obsteet von „pabst und churfürsten ufgenommen und zugelaszen als „ein kurfürst, und werden auch im rich von cristenlichen königen, „allen curfürsten, fürsten, stetten und menniglich dafür gehalten, wir „sind auch demnach in erbeinung der curfürsten aufgenom- „men und haben der pfalz lehen von den lehenherren empfangen „die uns als einem pfaltzgrafen und churfürsten gelichen „han; darzu han uns der pfaltz mannschafft, lantschafft und under- „thanen gehuldet, ihr lehen die von der pfaltz und churfürstenthum „tun rührend von uns empfangen als von einem churfürsten und rechten „lehn-herrn, in solchs alles der obgenannt unser arrogirter lieber „sohne herzog Philips gewilligt und ist von nuwen als er zu sinen „vollkommen jaren und verstentniss kommen und in sinen freyen willen „gestanden ist und noch gutwilliglich und freyes willens besteet ge- „holen und uns das mit Verschreibung nach aller not- „durft ingegeben und gewilligt und darauf der keyserlichen „majestät mit sin selbs hand geschriben und gebeten hat solchs zu „bestetten und uns doby zu laszen, denn es sin freyer guter „wille sy, und wohl verstee, dass es ihm dem fürstenthum und lande „der pfalz nuz und gut sy.“ — Der Kaiser wollte nicht glauben, dass es sein freier Wille sei, es kamen Commissäre, die es so fan- den (?). „Darzu gibt uns zu die gülden bulle, wer der pfalz fürsten- „thum und lande mit huldung innhat, als wir das dazumahl inngehabt „und noch han, dasz der von recht curfürst sin und dofür „gehalten werden soll; uf solch gerechtigkeit hat auch etwan „herzog Ruprecht der elter pfalzgrafe by Rine etc. gegen herzog Ru- „precht den jungern sins brudern sone seliger gedechtnisz das chur- „fürstenthum und erz-druchsessen-amt sin lebetag vor keyser Karle „dem vierdten löblicher gedechtnisz und den curfür- „sten mit urteil und recht behalten, des wir glaublichen schin „han; der aller keins hat unser herr der keiser im inbilden laszen „sonder er hat sin ungenade und unwillen für und für ye lenger ye „mer und mere gegen uns geübet und eräuget, on ursach uns in etlichen „sinen schrifften an unsern Tittel darzu wir erboren sin abgebrochen „und nit ein fürsten wollen nennen, darzu in des richs sachen „doby wir auch billich als ein churfürst gewest sin solten, nit wollen „zulaszen noch durch die unsern an unser statt unser curfürstenlich

„amt zu versten, uns auch understanden zu verunglimpfen und „in sinen schrifften des richs beschediger genannt und uszgeschriben „mit solchen ubungen und der datt gewalt an uns zu legen under- „standen, das rich wider uns ufzuwegen, unser person und „das löblich fürstenthum der pfalz zudrucken, darzu allen den- „jhenen, die unrechtlich wider uns gehandelt und die kein billich „recht haben mögen erliden, die han sich zu siner majestät gethan, „die ist in auch günstig und uffentheltig wider uns ge- „west. Uns sint auch etlich der ihenen uns bewant und zustendig sin „sollen ungehorsam und widerspennig gemacht, darzu hat „sin majestät unsern grafen, herrn, lehenmann und verwanden geboten „wider uns iren rechten herrn zu sin, das doch von gnaden Gots nit „gescheen sunder dieselben ihr pflicht angesehen und gethan han als „erbar lût. — Und besunder zu lezt hat sin majestät uns unser veterlich „erbe die landfautey nach allem sinen vermögen entwent wider siner „vorfaren am riche auch sin selbs verschribung briefe und siegel, „das doch der höchst menschlich glaube izt in der welt ist, „des wir gnugsamen schin han innhaben, under andern nämlich die „wort inhaltend, dasz sin majestät uns die nit soll oder möge nehmen „oder entpfremden, die sy dann um ein summe geldes als unser ver- „schreibung inhalten von uns erlöset, sunder sin majestät soll uns „getrulich und vestiglich doby hanthaben schützen und schirmen.“ — Er fuhr fort uns zu verfolgen, liess uns durch seinen Hauptmann unsern Vetter Herzog Ludwig Grafen von Veldenz bekriegen „usz eigen „unbillichen gewalt, unerfolgt und unerlangt aller recht geistlich und „weltlich“ zum Schaden der Seinen und er wollte doch nur sein Recht haben „und wir hetten vor den fürnemen, in dem fürnemen und sit „des fürnemens alweg gerne gnade oder recht erlangt, gnad als von „unsern obern und recht als von dem bronnen do billich die gerech- „tigkeit herfliszen und nymant versagt werden solt.“ — Viele vergeb- liche Schriften und Botschaften an Kaiser und viele Reichsstände. „Sunder unser herr keiser hat in etlichen zeiten im fürgenommen, „recht von uns zu nehmen für allen churfürsten samenthafft, und so „dem dass er uns abehalt gnug geschee und volzogen were, mögen „wir sin majestät ansprach nit zuerlassen, so wol er uns wiederum „tun so viel ihm belang, das uns nit gleich gemein oder billich be- „ducht“ — was er dem Kaiser vorgestellt „und wir unser(m) herrn „keyser rechtbott fürgeslagen auch auf unser mitcurfürsten und

„dann insunder uf unsern oheim herzog Ernsten von Sachsen curfür-
„sten;“ er habe auch sonst viele Reichsanerbietungen gegen den Kaiser gemacht, es habe nichts gefruchtet. Zuletzt als der Kaiser nach Augsburg kam, hat sich sein Vetter Herzog Ludwig von Nieder- und Ober-Baiern erboten zu vermitteln, er habe nun seine Gesandten, Bischöfe und andere Räthe zum Kaiser geschickt, die ihm nachfolgten als er bei dem Markgrafen Karl von Baden war, ihm auch nach Strassburg folgten, wo sie lang warteten. Zuletzt hat der Kaiser so unbillige Forderungen gemacht, auf die er nicht gefasst war, die unerhört sind — „nemlichen hat er uns angesinnen lassen die lant-
„fautey (Landvogtei) und die Mortenau lediglich zu sinen henden und
„darzu zwey und dreyssig tusend gůlden im zu geben, als ob wir
„abtrag verschult hetten, dass wir auch den fürsten und herren, so
„in unsern gefengnisz kommen sin, etlicher ir schazung nachlassen,
„ihn ihr bundniss-brive übergeben, die lehenpflicht abthun und uns
„einer urvehde genůgen laszen solten, auch dem stiffte Mencz eine
„hohe summe gelts an lőssung der bergstrass die uns verschriben ist
„abstellen solten, und herzog Ludwigen graven von Veldenz slosz und
„statt, daruss er uns bekrigt und wir zu unsern henden gewonnen,
„wiedergeben und von acht verschinen und acht künftigen jaren gült
„nachlassen solten, die den unsern verschriben sint,“ was wegen mehreren Ursachen befremdend ist „und besunder, dieweil unser
„heiliger vater der pabst der zit durch seinen legaten nemlich herrn
„Onoffren (Onuphrius) bischove Tricaricensem und reverendarien und
„Petrum Frerici, decretorum doctorn, dumherrn Mayericen, capplan,
„und unser herr keyser durch den hochgebornen fürsten unsern oheim
„marggrave Albrechten von Brandenburg und Heinrich marschall von
„Pappenheim ritter, ihr beider mechtig anweld, die ir gewalts-brive
„zu Oringen geeugt und gezeigt han, in solcher rachtung, der gefangen
„fürsten halb gescheen, gewilliget und allen iren unwillen und ungnad
„der sach halben abgestellt, darum wir auch zu Oringen uf dem tag
„zwenzig tausen gůlden nachgelassen han uf glaublich zusage, dass
„wir das gen hrer heiligkeit und majestät hohen danck empfahen
„und gros geniessen solten, darumb wir meinen, dass unser herr
„keiser solch ansuchen unbillich thue.“ — Er habe nicht nachgelassen, seine trefflichen Räthe nach Trier geschickt in der Hoffnung, der Herzog von Burgund werde vermitteln, sie konnten aber keine Audienz erhalten; auch der Herzog von Burgund wurde gebeten und gab sich

Mühe, ebenfalls vergeblich. Er wollte auf dem Tage zu Trier sich rechtfertigen lassen, wegen des schnellen Aufbruches des Kaisers wurde es verhindert. Er sieht, der Kaiser wolle die Sache aufschieben und er hat doch nichts Unbilliges verlangt. „Ueber das alles hat unser „herr keiser ytz zu Augspurg noch vil ein ungehörteren, fremden, „unbillichen und unbescheidlichen handel wider uns tractirt, doruss „wir nit anders mögen versteen, denn sin ungnad wider uns solcher „massen in unwillen erstart sy, wie er uns unwillen und widerwertig- „keit erzeugen möcht, dass er sich des nit spart, wiewohl er unser „unschult weiss, am tag sicht und merckt" — und dem ist also: Seine Majestät hat uns neulich eine Citation verkünden lassen, welche vier Aussprüche enthält. Erstens, er habe sich unbelehnt des Churfürsten- thums und des Titels angemasst und über das Blut gerichtet; zweitens soll sein Diener Erhard Bock (ein Knecht) den kaiserlichen Abgesandten niedergeworfen haben ohne Recht; drittens er soll die von Wissenburg belagert haben; viertens er soll denen von Hagenau des Reiches Strasse gewehrt haben. — Er soll also persönlich oder durch Vollmacht am 45. Tage vor dem kaiserlichen Kammergerichte erscheinen, um sich zu verantworten und die Pön zu entrichten. „In derselben „citatz usz was ursach das get verswigen ist, das denn ein förmlich „citatz in recht gegründt an ihr haben soll. Nemlich so ist uns darinn „nit benant wer der richter und seine bysezer sin sollen, „er uns sezen woll, darob wir zuvernemen hetten ob uns die arg- „wönig oder verdächtlich weren gewest oder nit, uns ist auch darinn „nit bestimt die Malstatt des gerichts, dass wir versteen ob wir „daselbs sicher sin, dahinn und dannen kommen möchten, des uns „denn sunderlich nach den hoen anzügen und uns siner majestät ge- „leit nit zugesant zu verdencken wol noht gewest were und auch die „recht eigentlich sezen und zuerkennen geben zum mererteil also sin „solt, mag villicht solch citatz uf einen sunderlichen „urteil uns zu übereylen oder erschnellen verdunckelt „sein." — „Er hat uns auch darinn bestimpt verfallen pene usz- „zurichten, das doch noch nit gerechtfertiget und zu versteen ist, „als ob er mit sinen richtern und beysitzern einer urteil „wider uns zu thun vor eynig worden were." Obgleich er nun nicht schuldig, auf diese Citation hin zu erscheinen, wegen ihren Mängeln „auch dass wir understanden sin zu rechtfertigen über des „heiligen stuls zu Rome und aller curfürsten bullen verwilligen und

„bestetigen, dass wir churfürst sin und blieben sollen, des gewalt „nit beslossen werden mag durch unsern herrn keiser, „auch dass nyemant gepfant zu tagen kommen schuldig ist, als wir „dann von siner majestät an der lantfautey gepfant sin.“ — Um aber zu zeigen, dass er die kaiserliche Majestät nicht verachte und damit man sehe, dass er mehr gethan als er schuldig und dass er das Recht nicht fliehe, hat er seine Botschaft und Anwälde, geistlich und weltlich, mit genügender Vollmacht ausgeschickt, Seiner Majestät nachzufolgen und ihn bei ihr zu vertreten; sie fanden ihn zu Augsburg, sie erschienen am Montag nach Cantate (9. Mai 1474) vor Markgrafen Albrecht von Brandenburg und andern Fürsten, die vom Kaiser als Beisitzer verordnet waren und vor denen auch der Kaiser in eigener Person erschien. Es folgt nun die Erzählung der Klage des Kaisers. Seine (des Pfalzgrafen) Anwälde verwahrten sich von vorne herein gegen die Anerkennung des Markgrafen als Richter, sie verlangten „Schub“ und Angabe des Tages (nach einem Monat) um die Sache ihm vorzubringen, „dowider von unserm herrn keiser „und von unsern reten vil widerwertiger rede und händel gebrucht „sin, als das von unsers herrn keisers wegen gemeint ist, der schub „soll uns nit geben werden.“ — Der Markgraf und die Beisitzer nahmen ein Bedenken bis Donnerstag nach Cantate (12. Mai 1474), wo sie den Spruch thun wollten „der zusage nach unser rete uf den„selben Dornstag gesonnen han, von unserm oheim und sinen bysizern „die meynung zu hören. Aber was unsern herrn keiser darinn bewegt „sin majestät hat alsobalde den gerichts-stabe von marggraven Albrechten genommen, sich nidergesezt „und fürgenommen selbs zu sprechen; unser räte han do„wieder geredt und gemeint dass es nit sin solt usz vil redlichen „bewerten ursachen, daruf in kein antwort worden ist; do hann aber „unser rete und anweld offentlich protestirt“ und sind abgetreten. Da hat der Kaiser als Selbstrichter „für des person wir uns „doch nie erboten han recht zu geben oder zu nemen“ sich aufgestellt, er ist ihm also ein verdächtiger Richter „und über das clag „und antwort vor im als richter in der sachen nit gelut han, auch die „citatz nit bestimt vor im als richter einen spruch, dafür er es „halten mag, gethan und fürgenommen als den unsern durch die „keyserischen fürbracht ist, dass sin majestät ein andern tag erkenne, „uf Fritag der nechst nach Vocem Jocunditatis der erschinen ist“

(20. Mai 1474), auf dem wir oder unser Anwälde erscheinen sollten, und kommen wir oder nicht, soll fürder geschehen was Recht ist. Das sei kein Verfahren gegen Fürsten, zumal gegen Churfürsten — es sei unmöglich gewesen, binnen acht Tagen von ihm bis Augsburg zu verkehren, das war also verdächtig. Er hat also appellirt — an den Papst, und wie er glaubt mit gutem Grund. Am Freitag nach Vocem Jocunditatis erschien also Niemand von seinen wegen. Der Kaiser habe nun, wie er gehört, wieder auf 8 Tage das Urtheil hinausgeschoben — ohne sein Wissen — bis Freitag vor Pfingsten (27. Mai 1474), wo ein Urtheil gesprochen wurde — „wir doch nit vor ein „urteil haben uf meynung wir sollen unsern churfürstlichen tittel ab„thun und des churfürstenthums hinfür unser lebenlang nit mer ge„bruchen, und crimen laesae majestatis verwürckt, domit gefallen sin „in die pene der gülden bulle, königlich reformaz und die keiserlichen „fünf- und vierjährig landfrieden, darzu in acht und aberacht, der „aller keins in krafft gangen sin mag über unser vorge„schehen appellaz an unsern heiligen vater den babst „davon wir uns dann abermals als noch me beswert umbgeben sunder „zu sterckung der fordern appellation berufen und appellirt han an „unsern heiligen vater den pabst und den römischen „stule als das oberst heupt, wie sich dann nach recht gebürt „und dieselb appellation uszwiszet.“ — Man sieht, dass unser Herr der Kaiser wider natürlich und geschrieben Recht aus der Wehre, das natürliches Recht ist, zu gebrauchen (handelt); und die göttlichen natürlichen und geschrieben Recht wissen, dass kein Mensch „als diess sachen herkommen und ergangen ist kleger sachwalt „und richter sin mag, denn wer wolt einen zwifel han, dass im „der kleger selbs unrecht gebe so der spruch oder urteil zu geben „an im steen solle“. Der Kaiser ist klagende Partei und selbst Richter und hat seinen Fiscal vor ihm klagen lassen „und ob das sust billich „und rechtlich gewest sin solt, so wer sie doch deshalb gebrechlich „und unrechtlich, dasz wir nit anderwerb citirt sin; wir versteen auch, „dasz ein ordnung die unser herr keiser sinem gericht nuwelich ge„macht hab gein uns nit gebrucht sy, indem dasz sin majestät die „gemelten vermeszen spruch understanden hat lite non conte„statâ, darzu sin clag oder forderung nit bewert und bybracht hat „und also aber uns unverantwort zu überylen und zu besweren under„standen; wir han auch noch nit befunden dass sin majestät uns

„ye eins billichen wiederrechten hab wollen sin umb „unser spruch und wo das ergeen solt.“ Das Verfahren des Kaisers ist unbillig und unziemlich. „Wir sint aber ungezwifelt so wir „zu recht kommen weren an das ende und zu dem bronnen da das „recht in glicher wage sin uszflusz hat und dargewegen wirdet, so „wir dann hoffen der usztrag geen soll wir sollen unserm herrn „keiser gen sinen bestimten forderungen im rechten mit Gots hilff „solich antwort geben, dasz wir by glimpf und recht redlich und wol „steen und fürbringen wollen dasz wir dieser vermeszen spröch „und beswerniss billich ledig sin solten; sollen wir uns auch „hierinn gehalten han als ein frommer herr des heiligen reichs chur- „fürst und unsern halb uf rechter redlicher dinge nie kein gebrech „gewest sy oder noch befunden werden soll.“ Er hatte also nöthig, die Sache zu erklären und die Reichsstände in dieser Angelegenheit zurecht zu weisen „denn solt der römisch keyser des richs hoen „glidern also macht han zu entglidern durch sin selbs an- „genommen unwillen wann im füget oder in schin des richs-anligen „oder in schin des rechten ungegrünt dretzen, hochmüthigen „drucken oder smelen und im des hilf volgen, als unser herr „keyser in kurz wider uns vil gesucht und gern angehezt hett „und noch suchen möge und gütlich betlichs und unterdenigs ansuchen „von uns nit mögen verfahen noch glichs redlichs uszdreglichs un- „parthylichs recht bitten fürtragen, was zulezt uncristenlichs für- „nemens widerwertigkeit unordenung und beswert überhant nement „und entsteen möcht in den cristenlichen volck und den landen des „römischen richs und auch den heiligen glauben do wir uns doch „trösten wollen, uwer liebe und noch viel cristenlicher hochdrech- „tiger wiszer und frommer fürsten und ander commun statt und erber- „keit sin, die wol zu bedencken wiszen, was schedlicher verderbniss „dem gemein riche dieser deutschen nation davon ensteen mag und „dasz des richs ehre fride und gemeiner nuz damit ganz nicht gefür- „dert wol ein anfang aller störring were, wollen uns auch zu uwer „liebe in hohen getruwen versehen, die wir des freuntlich bitten, ir „laszen uch solchen unsers herrn keysers hendell nit wol- „gefallen sunder werdent den für unwert halten als er auch ist „und uns in unser gerechtigkeit bisz an uns zu verantworten und un- „sern herrn keiser noch underwiszen, den ergangen handel „gen uns abzuthun, ein gnediger herr zu sin, unser regalien zu lihen

„und von uns gethan nehmen, als vil wir im pflichtig seyn und sin „vorfarn von unsern eltern genôgig gewest.“ — Sollte der Kaiser thätlich gegen ihn verfahren, hofft er, dass man sich zurückhalten und die Appellation gelten lassen werde, wie er vice versa thun würde; sollte er aber genöthigt und gezwungen werden „so würden „wir dadurch gedrungen hilf und bistand dowider zu suchen als unser „und der unsern nottorf erfordern würde, denn dardurch etlichen „oder gemeinen landen unrath, ufrur und verderbnisz entsteen wie- „wohl uns das getrulich leid und lieber ûwer (über) weren.“ — Es wird aber Niemand es uns verübeln, wir protestiren, dass wir dessen Ursache sind und es wäre wider unsern Willen und unsere Neigung „wo verderbnisz der lande gescheen solt“ *).

*) Wir haben dieses Rundschreiben umständlich erörtert, weil es die Stellung des Kaisers schlagend beleuchtet. Wer solche Sprache seinem Herrn und Kaiser gegenüber führt, ist vom Feinde wenig verschieden. Der Pfalzgraf nannte auch eine Festung „Trutz-Kaiser.“ Der Geschichtschreiber der Pfalz (Häusser Bd. 1, 381 u. s. f.) ist natürlich für den Pfalzgrafen, er sagt bitter genug: „Nur der Kaiser blieb, freilich ohne Ruhm und ohne „Gedeihen, in seiner feindseligen Stellung. Es war der Eigensinn einer „schwachen Natur, gerade hier auf dem unfruchtbarsten Felde sich „Lorbeern erwerben zu wollen und die gefährliche Überlegenheit des pfäl- „zischen Siegers fortwährend zur offenen Auflehnung zu reizen; gerade „über diesen Eigensinn der Schwäche konnte aber Friedrich III. in den „wichtigsten Momenten seines Lebens nicht Herr werden.“ Und: „(Es) „schreckte den Pfalzgrafen wenig, als ihm der Kaiser auf dem Augsburger „Reichstage (1473) mit der Acht drohte; diese Waffen hatten allmählich „ihre alte Geltung verloren. Der Kaiser blieb hartnäckig auf seinen For- „derungen, gleich als wenn er sich auf der Höhe des siegreichen Erfolges „befände: er schien die fürstliche Consequenz darin zu suchen, dass er „Unmögliches verlangte. Denn als (August 1473) bei seiner Anwesenheit „zu Strassburg vermittelnde Fürsten erschienen, bot er Frieden an, wenn „Friedrich (Pfalzgraf) der Landvogtei entsage, alles Errungene der letzten „glücklichen Kriege, die Eroberungen von Veldenz, die Bergstrasse, das „Lösegeld den gefangenen Fürsten herausgebe und noch dazu 32.000 „Gulden Strafe an den Kaiser erlege. Der Kaiser hätte entweder ausser- „ordentlich mächtig, oder der Pfalzgraf sehr thöricht sein müssen, wenn „er auf solche Bedingungen eingegangen wäre.“ „Jetzt kam die ange- „drohte Acht wirklich zur Vollziehung; auf dem Reichstage zu Augsburg „(Mai 1474) ward Markgraf Albrecht zum Richter über den Pfalzgrafen „ernannt, und als der Markgraf Miene machte, die Rechtsformen genau zu „beobachten, und dem Curfürsten Zeit zu lassen zur Verantwortung, trat

Doch bemühten sich die zu Augsburg anwesenden Fürsten und ihre Räthe, besonders Herzog Ludwig von Baiern, den auch König Christian von Dänemark unterstützte, zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen zu vermitteln.

Es kam kurz vor der Abreise des Kaisers das Project eines Vergleiches zu Stande, das Bischof Peter von Augsburg entworfen hatte und dem Pfalzgrafen vorlegte*).

1. Der Kaiser lässt allen Unwillen, alle Ungnade, Sprüche und Forderungen gegen den Pfalzgrafen, auch die ergangenen Urtheile fallen und gibt ihm desshalb Briefe.

2. Der Pfalzgraf stellt dem Kaiser einen Gehorsams-Revers aus.

3. Der Pfalzgraf soll dem Kaiser zusagen, dass er dem Anschlag wider die Türken (wie er zu Regensburg und dann zu Augsburg beschlossen wurde) nachgehen wolle.

4. Der Kaiser will eine „merkliche gülte" im Reiche ausschreiben, 100.000; der Pfalzgraf soll dazu seinen Willen geben und seine

---

„der Kaiser, der Kläger gewesen war, zugleich auch als Richter auf und „sprach (27. Mai 1474) das Urtheil aus, wodurch Friedrich der Churwürde „beraubt und mit der Reichsacht belegt ward. Auf Friedrich machte dies „Urtheil wenig Eindruck; nach einer zweifelhaften Überlieferung soll er „damals eine Schanze auf dem Geisberg den Truzkaiser benannt haben; „gewiss ist, dass er durch eine ausführliche Erklärung das Rechtliche „in des Kaisers Verfahren von seinem Gesichtspuncte aus (ja „wohl) vor den Augen des ganzen Reiches beleuchtete. Der Eindruck der „Achtserklärung war auch sonst sehr gering" u. s. w.

Wir bemerken dazu: Es wird Niemanden beifallen, Kaiser Friedrich zu den starken und kräftigen Herrschern zu zählen, aber einen Fürsten, der durch Gewaltthätigkeiten aller Art, auf Kosten seiner Nachbarn und Umgebungen sich vergrössert hat, der allerdings kräftig und stark war, wie wenig andere seines Gleichen, weil er siegreich war auch für rechtlich und seinen Herrn und Kaiser für einen Rechtsverletzer zu erklären, ist nicht erlaubt. War die Appellation an den Papst in einer rein weltlichen Angelegenheit auch nach deutschem Rechte? Ist der Kaiser bei Bestätigung eines deutschen Fürsten, eines Churfürsten, der Letzte? — Die Beleuchtung des ganzen Verhältnisses müssen wir der „Geschichte" vorbehalten, aber wir bedauern, dass ein so ausgezeichneter Geschichtschreiber wie Häusser sich vom pfälzischen Standpuncte nicht zum deutschen erheben konnte oder wollte.

*) Ddo. Augsburg, Freitag, St. Bartholomäus-Abend (23. August) 1474. Wir wollen dasselbe ebenfalls vollständig ausziehen. Abgedruckt bei Rousset und Müller. S. Regesten K. Friedrich's IV., Bd. II, Nr. 6923.

Verschreibung „dass er die so sich darinne wiedern und ungehorsam „sein würden — in sein landen, herrschafften und gebieten nicht „handeln noch wandeln lassen, (ihnen) kein gleit noch sicherheit „geben, (sie nicht) schützen noch schirmen, noch sust keinerley hilfe „noch bistand thun wolle, bisz so lange untz sie in den sachen ge„horsam erschinen.“

5. Der Pfalzgraf soll sich bemühen (und desshalb verschreiben), die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen und den Herzog Ludwig von Baiern zur Einwilligung in diesen Aufschlag zu bewegen, so will der Kaiser die Churfürsten von Mainz, Trier, Albrecht von Brandenburg, Herzog Sigmund von Österreich, Herzog Wilhelm von Sachsen und Herzog Albrecht von Baiern zur Einwilligung bewegen. Was der Pfalzgraf bei den Obengenannten ausrichtet, soll er bis zum h. Kreuztag nächstkünftig (14. September) verkünden, und gehen sie ein, soll Seine Majestät zur bestimmten Zeit an einem bestimmten Orte die Churfürsten und Fürsten zu sich erfordern, persönlich oder durch ihre Botschafter.

6. Da soll nun eine Verabredung getroffen werden, dass sich der Kaiser und die Fürsten vereinigen „ob ymants mit hereskrafft „wider sein keyserlich majestät oder in das heilig reich ziehen und „sich seiner keyserlichen majestät ere, wirde, stand, oberkeit oder „des heiligen reichs sammentlich oder eins teils understeen, das be„krigen oder beschedigen wolt, wann dann sein keyserlich majestät „dieselben kurfürsten und fürsten ermant, sollen sie schuldig und „pflichtig sein, da entgegen und dawider mit einer ziemlichen anzahl „getruwe hilf und bistand zu thun.“ Würde der Churfürsten oder Fürsten einer desshalb mit Krieg überzogen, soll der Kaiser auf Ersuchen treuen Beistand thun und die Andern zum Beistand mahnen, „dasz sie dann also zu thun schuldig sin sollen und uf ander des hei„ligen reichs underthanen nicht verziehen noch weigern.“ — Auch die andern Reichs-Unterthanen soll der Kaiser mahnen und sich Mühe geben bei den obgenannten Fürsten, dazu noch Herzog Otto von Baiern kommt, und der Pfalzgraf bei den andern, dass sie sich in diese Vereinigung begeben.

7. Der Pfalzgraf soll alsdann dem Kaiser die Landvogtei abtreten und dazu die Mortenau, frei und lediglich und die desshalb Verpflichteten ihrer Pflicht entledigen und die Urkunden, welche er darüber besitzt, herausgeben und dem Kaiser überantworten.

8. Es soll auch Keiner dem andern an dem, so er (an) der Landvogtei inne hat, Irrung thun, auch der Pfalzgraf die von Hagenau an dem heiligen Forst ungeirrt lassen bis zu Ende der oben bemeldeten Tagung, wenn sie zu Stande kommt.

9. Der Kaiser soll dem Pfalzgrafen Briefe geben, dass ihm und seinen Erben das an den andern Pfandschaften und ihren Freiheiten unvorgreiflich sein soll, nach laut der darüber angefertigten Note.

10. Dagegen soll der Kaiser dem Pfalzgrafen alsdann 70.000 Gulden rheinisch nach Nothdurft von den obenerwähnten Nutzen und Gülten (den 100.000 Gulden) verschreiben, damit er (Pfalzgraf) und seine Erben dieselben in 4 Jahren einheben.

11. Es soll dabei der Kaiser dem Pfalzgrafen einen Aufschlag von 4000 Gulden („Merunge") auf die Zölle zu Oppenheim, Bacherach und Cube verleihen und ihn mit Briefen desshalb versorgen, wenn dem Pfalzgrafen oder seinen Erben bei der Zahlung (der 70.000 Gulden) Irrung beschähe, dass er die Erhöhung auf Abschlag einnehmen soll bis er ganz bezahlt ist, dann hört sie auf.

12. Herzog Philipp soll den Kaiser bitten nach laut einer Note, dass Seine Majestät dem Pfalzgrafen die churfürstlichen Lehen verleihe, auch die Arrogation und Freiheit bestätige.

13. Der Pfalzgraf soll dem von Mainz die 15.000 Gulden Gülten und dazu 20.000 Gulden an der Pfandschaft der Bergstrasse nachlassen und ihm den Geldbrief über 20.000 Gulden, den er von ihm inne hat, überantworten, und soll ihm darüber, dass die 20.000 Gulden von der Lösung der Bergstrasse abgehen sollen, Briefe geben.

Es soll auch zwischen dem von Mainz und dem Pfalzgrafen ein Vertrag gemacht werden, „also dass sie nicht wider einander „sein noch des den yren zu thun gestaten, auch ein usztrag des rech„tens zwischen ir beeder und den iren gemacht werden, inmaszen die „einunge zwischen ine beyden vor uszgang in den enden das inn„helt."

14. Der Pfalzgraf soll Herzog Ludwigen von Veldenz alle seine Schlösser, Städte, Märkte, Dörfer und alles andere, so er ihm in seiner kaiserlichen Majestät Hauptmannschaft abgewonnen, frei und ledig wiedergeben.

15. Der Pfalzgraf soll dem Markgrafen Karl von Baden an den Städten, so er von ihm inne hat, 20.000 Gulden rheinisch nachlassen,

die dann seiner Gemahlin, der Schwester des Kaisers, zustehen und zu Guten kommen sollen.

16. Der Pfalzgraf soll dem Grafen Ulrich von Wirtenberg die 2000 Gulden jährlichen Zinses, die er von 40.000 Gulden zu geben sich verschrieben hat, nachlassen; der von Wirtenberg soll innerhalb 10 Jahren die Hälfte mit jährlichen 2000 Gulden ablösen, „dann von „den andern 2000 gulden soll er dem pfalzgrafen auch kein zinss „geben, sundern man soll uf dem bemelten tage eins werden, in was „zeit er die dem pfalzgrafen bezalen soll."

17. Ist das alles vollzogen, soll der Kaiser dem Pfalzgrafen die Lehen ertheilen, die Arrogation und Freiheit bestätigen und auf dem oben festgesetzten Tage sollen die Briefe beiderseits übergeben werden.

18. Alle Briefe, so ein Theil dem andern geben soll und oben angezogen sind, sollen unter des Bischofs von Augsburg Siegel gegeben werden.

19. Von diesen Artikeln sind drei gleichlautende „Zettel" verfasst, für den Kaiser, den Pfalzgrafen und den Herzog Ludwig von Baiern, unter dem Siegel des Bischofs von Augsburg. „Bescheen zu „Augspurg am Eritage sant Bartholomeus abend des heiligen Zwölf„boten anno 1474."

Pfalzgraf Friedrich berief seinen Vetter Pfalzgrafen Philipp und die Landstände nach Oppenheim, legte ihnen den Entwurf vor und deliberirte mit ihnen; dann antwortete er dem Vermittler Herzog Ludwig von Baiern: Seine (Ludwig's) Räthe haben zu Augsburg zwischen dem Kaiser und ihm (Pfalzgrafen) getaidingt und der „Abschied" wurde ihm durch seinen Freund den Bischof von Augsburg übergeben; er hätte in einer bestimmten Zeit antworten sollen, das hat sich bisher verzögert wegen „merklichen ursachen" daran ihm viel gelegen war; nun sind er und sein Adoptiv-Sohn Herzog Philipp am Montag nach Michaelis (3. October) zu Oppenheim gewesen „und haben bey uns gehabt etwevil prelaten, graven, herren „und ritterschafft, unser rete und mercklich gelider unsers fürsten„thums der pfalzgrafschafft bey dem Rein," denen er die Abrede, zu Augsburg beschehen, vorgelegt und sich mit ihnen berathen hat. Er und sie finden dieselbe zu schwer und schädlich, also nicht anzunehmen, obgleich er gerne mit dem Kaiser ausgesöhnt wäre. Es sollte noch weiter unterhandelt werden, denn sollte die Landvogtei und

Mortenau dem Kaiser abgetreten werden und die Entschädigung nur 70.000 Gulden betragen, „so liessen wir unsers vâterlichs erbs nach „bey den fünf und funfzig tausent gulden, darzu so weren wir auch „derselben 70.000 gulden, so uns dargein werden sollen nit versorgt, „uf der nuzung im reich erlangt werden solt oder uf den aufschlegen „unser zolle am Reine, nochdem die ufsazung nit fürgang gewinnen „möcht, auch die zolle uf dem Rein der masz geminnert und zu ab- „gang kommen sint, dass der gemeine mann, der sich des Reins ge- „braucht, solch aufslege nit erleiden möcht, domit gebruch des Rins „ganz vermitet würde“ — wie das den Churfürsten am Rhein wohl kund sein mag, es wäre ihm auch nicht lieb, wenn seinethalben das Reich beschwert würde. Sollte er den Churfürsten und Herren, die er gefangen hatte und mit denen er in Krieg war, das nachlassen was die „Abrede“ ausspricht, „das were auch um ein „mercklich grosz summe gelts und guts zu thun, domit wir unbillich „beswert würden,“ angesehen, dass er mit denselben Herren allen „gericht und geschlicht“ ist und zu „Oringenaw solchs von unserm „heiligen vater dem pabst und keyserlicher majestät „durch ir vollmechtige anweld und botschafft bewilligt und alle un- „gnad und unwille, deshalb in ihne entsprungen, abgestelt haben, „inhalt der brife darüber sagend.“ — Er sollte auch dem Kaiser ein Merkliches, als bei 40.000 Gulden, nämlich Mainz 20,000 und Graf Ulrichen von Wirtemberg auch 20.000 Gulden („dieselben uns „von grave Ulrichen an baren gelde worden sein“) nachlassen und er wüsste nicht, womit er das gegen den Kaiser verschuldet hätte, dass er so viel von seinem väterlichen Erbe verlieren sollte. Damit man aber sehe, dass er gerne mit dem Kaiser ausgesöhnt wäre, will er alles thun was er erleiden kann. „Solchs zu erlangen, hat dann „die keyserliche majestät neigung oder gefallens, die Lantfautey „und auch die Mortenaue zu iren handen zu bringen, so wollen „wir der keyserlichen majestät die beyden gern volgen und zu han- „den kommen laszen so lang sein majestät in leben und „welch zeit ir gefällig ist, und nemen solch gelt in einer summa „das uns dann uf der Lantfautey und Mortenawe verschriben ist, „das sich dann trifft uf mer denn uf hundert tausend und zwenzig „tausend gulden, und daran die keyserlichen majestät zu eren und „gefallen zwanzig tausend gulden nachlaszen, wywohl wirs zu thun „nit schuldig wern nachdem wir gefreyt sein und verschreibung haben

„vom reich, dasz ein pfantschafft der wir noch viel mere vom reich „haben von uns an (ohne) die andern nit gelöst werden solle.“ Und obgleich er es nicht schuldig wäre, da er bereits „gericht und ge„schlicht“ ist, will er folgende Summen nachlassen. Dem Kaiser an den Pfandschaften Landvogtei und Mortenau 20.000 Gulden, dem Erzbischof von Mainz an Lösung der Bergstrasse 10.000 Gulden; dem Markgrafen von Baden an Lösung seiner Schlösser 10.000 Gulden; Graf Ulrichen von Wirtemberg an dem Hauptgeld (Capital) 5000 Gulden und die andern 35.000 Gulden „zu anzal jaren mit an„zal der gülte nemen in abschlage;“ unserm Vetter Herzog Ludwig, Grafen von Veldenz, Ruprechtsegk mit Zugehör, doch mit der Bedingung, dass es nicht wieder gebaut und befestigt werde. Und will der Kaiser es gnädig aufnehmen „und ansehen, dasz wir allein „zu eren und gefallen das so obgemelt nachlaszen wollen, wiewol wir „meinen das nit verschuld han, so wollen wir uns fürter understeen „mit seiner keyserlichen majestät zu vertragen der irrung halben „zwischen seiner keyserlichen majestät und uns swebend und uns „dermasz darinne beweisen, domit vermerckt werden soll dasz wir „gern ein gnedigen herrn und keyser hetten underdeniglichen und „gehorsamlichen und zu thun, als dann ein kurfürst und fürst des „richs billig tun solt und gepürlich sein mag.“ — Er bittet ihn (Herzog Ludwig), dieses an den Kaiser zu bringen und ihn zu bewegen sich damit zu begnügen, er kann nicht mehr thun.“ Das wollen „wir underteniglichen und gehorsamlichen gegen seiner keyserlichen „majestät und umb eur lieb freuntlichen verdinen. Datum Oppenheim, „uf Mitwochen nach s. Franciscentag (5. October) 1474.“

Also mäkelte ein deutscher Reichsfürst mit seinem Reichsoberhaupte; dabei blieb es auch; eine Ausgleichung kam gar nie zu Stande, bis der Tod des Pfalzgrafen, am 12. December 1476 erfolgte, diesem sonderbaren Verhältnisse ein Ende machte.

Um nun die Geschichte des Augsburger Reichstages weiter zu verfolgen, die wir um des Zusammenhanges der pfalzgräflichen Angelegenheit willen unterbrachen, müssen wir die Verhandlungen wegen des Türkenzuges zunächst erörtern.

Am Samstag vor Exaudi (21. Mai) liess der Kaiser alle Stände und Städte-Botschaften in den kaiserlichen Palast berufen, und der

kaiserliche Kammer-Procurator-Fiscal trug vor, die Verheerungen der Türken seien bekannt, der Kaiser habe als Oberhaupt der Christenheit sich dieses zu Herzen genommen und zur Erzielung des Widerstandes in Gemeinschaft mit dem Papste einen Reichstag nach Regensburg gelegt, woselbst nach gemachter Berathschlagung eine gemeinsame Zusage einer erspriesslichen Hülfeleistung zu Stande kam und ein allgemeiner „Anschlag" gemacht wurde, zu dessen Ausführung und Vollstreckung dieser Reichstag (zu Augsburg) ausgeschrieben worden. „Solchem unverzüglich nachzukommen, hätten „keyserliche majestät samt dem päbstlichen legaten den bewilligten „anschlag in schrifften stellen und den churfürsten, ständen und „städten davon abschrifften geben zu laszen befohlen und wolte sich „keyserliche majestät versehen, es würde sich ein jeder stand als „frommen christen gebühret so gehorsam und willig verhalten, damit „der(m) heilige(n) vater der(m) pabst und seiner keyserlichen gna„den strengheit gegen jemand zu gebrauchen nicht noth thun werde, „sondern ein jeder belohnung von dem allmächtigen und von keyser„licher gnaden dank und gnad erwarten, das wollen dieselbe gegen „churfürsten und fürsten in gnaden beschulden und gegen alle „andere gnädiglich erkennen."

Churfürst Albrecht von Brandenburg und andere Fürsten, Prälaten, Herren, Botschaften und die Rathsfreunde der Städte zogen sich zurück und nach kurzer Unterredung antwortete der Churfürst im Namen Aller: Es sei ihnen die unglückliche Lage billig leid, sie hätten vernommen was der Kaiser thun wolle, sie danken für den schriftlichen Anschlag; sie seien der Abschrift gewärtig und wollten sich wie fromme Christen hierin verhalten.

Am folgenden Tage (22. Mai 1474) waren die Gesandten der Städte auf dem Rathhause versammelt, der Kaiser liess sie durch den Sohn des Erbmarschalls und Ritters Herrn Heinrich von Pappenheim nach Hof fordern und liess ihnen in Gegenwart etlicher Grafen und Prälaten durch Herrn Hugo Grafen von Werdenberg vortragen: Es wäre zu Regensburg vor 4 Jahren durch Zuthun des päpstlichen Legaten nach Erwägung mancherlei Wege und Mittel von einem Anschlag geredet worden, darin der Geringste und der Mächtigste in seinem Wesen, vom Hirten bis zum König gleich angeschlagen wäre, welchen kaiserliche Majestät den ehrbaren Städten als seinen gehorsamen Unterthanen schriftlich überantworten liess um sich dar-

nach zu richten. Seine Majestät wären jederzeit geneigt gewesen den ehrbaren Städten Gnade und Gunst zu erweisen und wären es noch; „es hätten aber dieselbe seiner majestät zu Wien durch ein „botschafft ein schimpffliche antwort geben, darob die sonder misz„fallen und ungnad empfangen und wo sein keyserlich gnad aus ade„licher angeborner mildigkeit den städten nicht so gnädig gewesen, „hätten sie uf solche ihre antwort strengkeit zu gebrauchen gute fug „und ursach gehabt. Darnach als ihre majestät im jahr 1473 nach „Augspurg kommen wären, hätten sie ein klein leichtlich muthung „und begehren an die städt thun laszen (nemlich der 1000 pferd), „die an sich selbst so gering zu schätzen, dasz sie einem igli„chen andern fürsten nicht wohl zu versagen gewesen „wäre. Darauf dann die städte wieder ein bedencken genommen und „vielleicht etzliche die ihrer majestät widerwertig gewesen (Pfalzgraf „Friedrich) zu ihnen geruffen und ihro zu Straszburg abermal eine „solche erklärung gegeben, dasz sie gleicher gestalt mit der „strenge gegen sie zu verfahren wohl ursach gehabt „hätten.“ — Weil nun des Türken Vorbrechen und Tyrannei offenbar und am Tage läge und seit dem Reichstage zu Regensburg an etlichen Orten in Steyer, Kärnten, Krain und anderen Orten merklicher Abbruch und Schaden der Christenheit beschehen und bei 6000 Christenmenschen gefänglich hinweggeschleppt, Kinder in Stücken gehauen, also dass Väter und Mütter Stück' und Viertel von ihren Kindern gefunden hätten, und viele andere unmenschliche Tyrannei und Härte mehr verübt worden, dazu es vielleicht nicht gekommen wäre, so man dem Anschlag unverzüglich nachgegangen und solcher Verzug nicht eingetreten wäre — so sei kaiserlicher Majestät ernstliches Vornehmen, dass der hochnothwendige Widerstand nicht länger verzögert werde, darum sie sammt dem päpstlichen Legaten beschlossen, dass dem zu Regensburg angenommenen Anschlag ohne Einrede und Verzug nachgegangen und derselbe den Gesandten der Städte in Copie mitgetheilt werde, damit jeder Rathsbote jeder Stadt denselben übersehe, die Städte demselben ohne Verzug nachkommen und sich als gehorsame Unterthanen zeigen, damit Seine kaiserliche Majestät nicht genöthigt sei, ihre angeborne Güte und Gnade, die sie den Städten allezeit erwiesen, in Ungnade zu verändern, auch nicht Noth werde die Ungehorsamen mit der Buss und Pön des Anschlags zu strafen, worüber der Kaiser und der päpstliche Legat Executoren

und Commissäre bestellen werden. Es sollen auch die Gesandten der Städte wissen, dass Seine Majestät die Anlage der Geldhilfe nicht zu Ihren Händen zu nehmen gedächten, sondern jede Stadt soll den Anschlag bei sich behalten und auf Erfordern der kaiserlichen Hauptleute Kriegsleute zu Fuss und Ross anwerben und denselben zusenden, damit an dem heiligen Werk der Christenheit Niemand gefährdet werde.

Darauf erklärte der strassburgische Rathsfreund Ritter Hanns Rudolph von Endingen im Namen der Übrigen: Sie hätten der kaiserlichen Majestät Begehren unterthänig angehört und wenn ihnen der Anschlag gegeben würde, wollten sie sich geziemend verhalten als gehorsame Unterthanen, er bat demüthig „nicht dafür zu halten als „wenn die frey- und reichs-städt' zu ibren handlungen jemand der „ihrer majestät widerwärtig seye gezogen oder sich durch dieselbige „verleiten lassen hätten, sondern sie solches angebens und vermu„thens in keyserlichen gnaden zu entheben, dann sie dessen je gäntz„lich unschuldig seyen."

Dienstag, am 14. Juni 1474, Morgens 10 Uhr, wurden Churfürsten, Fürsten, geistliche und weltliche, ihre Gesandten sammt den Botschaften der freien und Reichsstädte in die Capitelstube zu Augsburg berufen und in ihrer Gegenwart hielt der päpstliche Legat eine lange Rede, wie die Stände wegen des gemeinen Türkenzuges sich verhalten sollen. Die oberen Stände erklärten sich bereit, die städtischen Gesandten gaben eine Antwort, welche der Legat für zweifelhaft und unrichtig hielt, den Propst Thomas von Constanz zum Kaiser schickte und die Erklärung berichten liess, die Versammlung bis zu dessen Rückkehr beisammen behielt.

Nach längerem Verzug berief der Kaiser den Legaten und die anwesenden Herren nach Hof, wo Graf Hugo von Werdenberg in Gegenwart des Kaisers der Versammlung eröffnete, dass der Allen bekannte Anschlag für den besten erkannt worden sei; er wurde vorgelesen und erklärt, es seien „Executoren" und „Commissäre" aufgestellt. Er hoffe, dass sie sich gehorsam erzeigen werden „bee„den christlichen heuptern", damit die Pönen nicht nöthig wären. „Letzlich wäre auch keyserlicher majestät begehren, dasz ohne Ver„zug 4000 mann an die grenzen geschickt, solche von dem gemeinen „anschlag genommen (würden) und soviel einem jeden fürsten, herrn „oder stadt gebühren würde, ihnen an dem grossen anschlag abgehen „solte."

Darauf hielt der päpstliche Legat abermals eine lateinische Rede über die Grausamkeit der Türken, lobte den neuen Anschlag „dasz „dergleichen nutzbarliche erfindung im reich nicht erhört“ (sey); er gebiete im Namen des Papstes ernstlich, bei Vermeidung höchster und schwerster Strafen denselben anzunehmen; er wendete sich zu den Sitzen der städtischen Rathsfreunde und sprach unter anderm „dass keyserliche majestät zu Regenspurg zu bedacht und erklärung „auf solchen anschlag 6 wochen zeit vergünstigt, welche bisz- „her in dreyen jaren noch nicht verschienen*).“

*) Am selben Tage (14. Juni 1474) liess der päpstliche Legat auch ein „Generale“ an alle deutsche Reichsstände publiciren über diesen Anschlag, das wir auszugsweise hier mittheilen wollen.

Generale des päpstlichen Legaten Cardinal Marcus, Patriarchen von Aquileja, an sämmtliche deutsche Reichsstände wie auch ihre geistlichen und weltlichen Unterthanen, worin er sie alle zu bereitwilligster Vollziehung des Anschlags vom gemeinen Pfenning auf das nachdrücklichste ermahnt. — Dat. Auguste 14. Juni 1474. König von Königsthal (Gustav Georg.) Nachlese II, S. 176—191, Nr. XVI, b.

(S. 181.) „Que hujus substantie sive summe sunt (Regensburger Ar- „tikel 1471) videlicet. Qui mille aureorum proventus singulis annis habent „equitem unum. Qui quingentorum unum peditem mittent. Potentiores „augerent numerum proporcionabiliter inferiores similiter minuerent. Qui „vero essent tenuioris census ejus cuius bona mille aureorum estimarentur „proventus quinquaginta aureorum censerentur. Itaque ad superiorem „computum soluerent similiter et inferiores, mercatores lucri partem id „est pro quolibet centenario quatuor aureos, qui mercede serviunt dena- „rios duos pro singulis aureis quotannis solverent. Mechanici quartam „renensis auri partem, agricole denarios XVIIj. persolverent.“

(S. 182.) „Ad tollendam omnem suspicionem super et in prosecutione „predicte impositionis contra Thurcos deputentur in qualibet dioecesi tres „executores circa spirituales et ecclesiasticas personas, unus sit episcopus „vel alius illius nomine, secundus deputetur per prelatos et capitula et „clerum, tertius per monasteria et prelatos exemptos, qui tres plenariam „potestatem et facultatem et potestatem (S. 183) super communi clero „et apud quempiam eorum singulariter ad faciendum providendum et ordi- „nandum omnia que ad fructuosam prosecutionem expeditionis prefate „quomodolibet necessaria et oportuna videbuntur. Quilibet episcopus debet „super clerum in diocesi sua supremus esse commissarius et executor pre- „dicte impositionis.“

Ist der Bischof abwesend oder aus einer Ursache nicht für dieses Geschäft, so kann der päpstliche Legat einen andern an seiner Statt beauftragen.

Nach dieser Rede sind der Kaiser, der Legat und der König von Dänemark, der ebenfalls in der Versammlung sass, abgetreten. Die

---

„Item ad taxandum executores predictos quidam alii de clero eligantur.

„Predicti commissarii debent habere librum secretum in quo huiusmodi „impositio generaliter et singulariter conscribatur."

„Item episcopi prelati et alie ecclesiastice persone debent apud laicos „sibi pleno iure subjectos et ad eos pertinentes in prefata impositione „tenere modum et formam quam temporales dum in ea re apud suos sub„ditos tenebunt. Item quidam clerici clericis et laici laicis in exemtores „preficiantur."

„Civitates imperiales plenariam facultatem et potestatem habere debent „predictam impositionem apud et inter se et suos et alios ad se spe„ctantes condendi et singulariter faciendi et iuxta praemissa fideliter exe„quendi."

„Jam verò in unaquaque diocesi auctoritate apostolica et imperiali ordi„nentur duo executores, qui plenariam facultatem habeant dubia emer„gentia decidendi presertim sub quo temporali domino uel advocato esse „debeant spirituales aut ipsorum subditi aut cum quo gentes illorum con„ducte proficiscantur. In eo casu predicti commissarii huiusmodi imposi„tionem apud eosdem facere et prosecutionem earundem gentium ordinare „debebunt. Ita tamen quod dominis temporalibus in aliis nullum debeat „praeiudicium generare." Dieselben Commissäre haben das Strafrecht gegen alle Widerspenstigen, Nachlässigen oder Ungehorsamen „et per eccle„siasticas et alias penas temporales" . . u. s. w. Ablässe, Predigten, Fassionen eidlich.

„Item quicunque prelati et ecclesiasticae personae homines suos pleno „iure et obedientia ad eos pertinentes in diversis regionibus habeant de „illis debent huiusmodi impositionem exequi in loco consueto habitationis „sue."

„Clerici plura beneficia in diverso loco habentes impositionem pro rata „sua exequantur in loco cuiuslibet beneficii."

„Deputentur apostolica auctoritate et imperiali in qualibet provincia „duo commissarii cum facultatibus oportunis qui apud singulos commissa„rios etiam alios quoscunque in eadem provincia facultatem habeant pro„videndi ut huiusmodi impositio oportune fiat et fructuose executioni man„dentur."

Wenn die zusammengebrachte Summe bekannt ist, muss über die Zahl der Bewaffneten berathen werden und das Resultat dem Kaiser bis nächsten St. Martinstag bekannt gemacht werden, damit die Anstalten getroffen werden zum Zuge.

Er bestätigt im Namen des Papstes alles was angeordnet worden und mahnt ernstlich dreimal zur Ausführung — unter Androhung der Excom-

Churfürsten, Fürsten, Prälaten und Herren und ihre Botschafter zogen sich zusammen, ebenso die städtischen Botschaften für sich, sie deliberirten; dann eröffneten zuerst die höheren Stände nach altem Herkommen ihre Antwort den städtischen Abgeordneten und diese hinwieder ihnen die ihrige. Darauf wurden Kaiser, Legat und König wieder in die Versammlung gerufen und Markgraf Albrecht recapitulirte kurz und „zierlich" den Vortrag des Kaisers, die Rede des Legaten und eröffnete der Fürsten Mitleiden, ihre Begierde das Übel abzuwenden; den Vorschlag wollen sie annehmen, auch die 4000 Mann im Namen Aller bewilligen. Diese Antwort wiederholte um des Legaten willen in lateinischer Sprache der mainzische Kanzler Dr. Pfeiffer.

Im Namen der Gesandten der freien und Reichsstädte antwortete Jacob Ehinger von Ulm, dass sie es zu Herzen genommen und ihren Freunden berichten wollen, sie zweifeln nicht, dass diese helfen werden der Christenheit Bestes zu besorgen. Ein Gesandter der Stadt Metz, Doctor der heiligen Schrift, ein Augustiner-Mönch wiederholte diese Antwort in lateinischer Sprache.

Herr von Werdenberg dankte im Namen des Kaisers den Fürsten und Herren, den Städte-Botschaftern sagte er: „Dass keiser-„liche majestät ihrer antwort gut gefallens hätte, und weil die „städte dem heiligen reich mehr als andere ver-„wandt und ohne mittel unterworffen weren, wolt „ihnen desto mehr gebühren, den geboten der christ-„lichen kirchen und keiserlicher majestät gehorsam-„lich zu erscheinen; keiserliche majestät wäre auch des er-„bietens, nicht allein ihrer erbland halben dem anschlag anzu-„hangen, sondern auch als ein christlicher kaiser weder leib noch „gut land und leut hierinn zu sparen." Er ermahnte nochmals zum Gehorsam, den folgenden Tag sollten Alle ihre Schreiber in den Hof des von Mainz schicken, um den Anschlag aufs Neue abzuschreiben.

---

munication — und des Interdictes — der Suspension u. s. w. was näher bestimmt wird. — Den Gehorsamen gibt er 3 Jahre Ablass.

Diese seine Verordnung ist an 3 verschiedenen Tagen beim Gottesdienste feierlich zu publiciren u. s. w.

Dass Commissäre ernannt wurden, lässt sich urkundlich nachweisen*), was sie ausgerichtet, wurde nicht bekannt.

Wie so oft blieb es auch diessmal beim Entwurf, bei schönen Worten und kräftigen Versprechungen.

War der Augsburger Reichstag von 1474 wie so viele seiner Vorgänger in den zwei Hauptangelegenheiten, innere Befriedung und Türkenzug resultatlos, so darf es um so weniger Wunder nehmen, wenn untergeordnete Dinge auch unentschieden blieben, und sich überhaupt ein höchst bedauernswerther Mangel an Kraft und Respect im Reichsregiment herausstellte, obgleich gegen Ende des Jahres ein Versuch gemacht wurde, dem abzuhelfen.

Zu den unentschiedenen Angelegenheiten gehört die angesuchte Belehnung des Galeaz Maria, der seit dem Tode seines Vaters Franz

---

*) In den Bisthümern Regensburg und Passau wurde Herzog Ludwig von Baiern Commissär, wie aus folgender Urkunde hervorgeht:

1474, 27. Juni. Augsburg. (Montag nach Sonnwenden). K. Friedrich IV. erlässt ein Rescript an Herzog Ludwig von Baiern, worin er ihn zum Commissär zur Vollführung des Anschlags vom gemeinen Pfenning in den Bisthümern Regensburg und Passau ernennt. — („Ernstlich gebiettennde, „das du durch dich selbs oder anndrer von deinen wegen so dich dartzu „gut bedungken, mit sampt den erwirdigen Hainriche zu Regennspurg „und Ulrichen zu Passaw Bischouen unsern fürsten und lieben andächtigen „oder wer an ir yedes statt dartzu geordent wirdet . . darob seyest — —) „(— und so ir yeglicher bericht wirdet, wie uil güllt nach gelegenhait „des anslags under den dartzu er geordennt sey erscheine, das yr yegli- „cher fürter anschlage wie uil er dauon zu rossen und zu fussen nach „lautt desselben anschlags bestellen muge und wie uil und was er dann zu „seiner antzale volcks zu rossen und zu fussen erfindet sollichs zwischen „hynnen und sannt Martinstag schierstkünftig unns oder unnserm anwalt „so wir darauff zu Nueremberg haben und bestellen wöllen zuschreybe und „verkünde,“) („ — und allweg darob seyn, damit solch gellt und lewtt „was der also aufbracht unnd bestellet werden -- durch dich die berürten „bischoffen unnd annder commissari auch annder des heiligen reichs unn- „derthan in was stannd oder wirden die sein in dehain annder wege dann „zu dem berürten furnemen wider die Türken nach innhalt des beruerten „anschlags gebraucht werden.“) — Er soll die Bischöfe auf Verlangen mit „seiner Gewalt unterstützen und Ihm (Kaiser) melden, was für Volk sich bei allen Commissären in den beiden Bisthümern einfinde.

Abgedruckt: G. Georg Königs von Königsthal Nachlese in den Reichsgeschichten. Zweite Sammlung. Frankfurt am Main, 1759. 4°. Nr. XVI, S. 173—175, a).

Sforza (stirbt 1466) factisch Herzog war, mit dem Herzogthume Mailand als Reichslehen.

Er gab sich vor und auf dem Reichstage zu Augsburg 1474 viele Mühe, es durchzusetzen; Kaiser Friedrich war mehr als je geneigt „alldieweiln aber," sagt Müller, „die churfürsten, ob ihnen „schon, gleich dem keyser selbst, grosse summen geldes geboten „wurden, ihren consens nicht darein ertheilen wolten, so blieb auch „die sache in statu quo."

Dass übrigens die Churfürsten selbst über die Ausdehnung ihrer Gerechtsame und die Machtfülle des Kaisers nicht ganz im Klaren gewesen, ist aus der sächsischen Correspondenz zu entnehmen *).

---

*) Müller (V. S. 643) theilt einen Auszug der Relation der churfürstlich- und herzoglich-sächsischen Räthe (Dr. Johann von Weissenbach und Heinrich von Einsiedel) an ihre Herren, Churfürsten Ernst und seinen Bruder Herzog Albrecht über diese Angelegenheit mit: Sie hören, der König von Dänemark komme heute (3. Juni?) und mit ihm eine Botschaft vom Papst und eine vom Herzog von Mailand, sich mit dem Kaiser zu vertragen wegen der Belehnung, wozu der Kaiser mehr als je geneigt sein soll. „Uns kummet „auch von glaubwürdigen vor, dass sich ein redelicher mann (?), der do ytzunt von wegen des herzogen dem keyserlichen hofe gefolget hat, unserm „herrn dem keyser zu Cölln yzunt am nehsten von seins herrn wegen ge„bothen hat zu geben 80.000 ducaten und darzu alle jar jerlich zu einem „deputat dem keyser und seinen nachkummenden eine redelich summe „geldes, darzu einem ytzlichen kurfürsten, dass sie ihre verwilligung darzu „geben 8000 ducaten, und man hat uns das alzo vorgehalten, alzo solte „das uf alle wege faste beszer gemacht werden (eine grössere Summe „herausgebracht), derhalben uns gerathen ist, von hinnen nicht zu eylen „sondern dieser hendel zu erwarten. Gnedigen herren, es ist nicht one „ursache, dass er sich den kurfürsten erbeit, etwas zu geben, denn also „wir hören (keine Gewissheit?!), so sulle der keiser one ire ver„willigung des nicht zu thun haben, er wolle denn wider „sein globde und pflicht thuen, so das herzogthum zu des reichs „kammer gehört."

Die Herzoge von Sachsen (der Churfürst und sein Bruder) wurden in Folge dieser Bemerkung auf ihr Recht eifersüchtig, es heisst in dem diessfalls von ihnen erlassenen Rescripte (an ihre Gesandtschaft): „und ob „der meyländischen lehen halben etzwas fürgenommen und an uch „gelangen, von unsern wegen dorein zu verwilligen, solt ir uch „nichts bewegen laszen, dasz ir von unsern wegen dorein willigen solt, „sunder sagen, uch sey darum nichts bevolen, und ob wir etwas dor-

Über das Benehmen eines der anwesenden deutschen Reichsfürsten gegen den Kaiser auf diesem Reichstage haben wir aus dem Berichte des churbrandenburgischen Abgeordneten Peter Knorr sehr charakteristische Andeutungen zu entnehmen.

Herzog Hanns von Baiern, Pfalzgraf bei Rhein aus der Mossbacher Linie (ein Sohn des Pfalzgrafen Otto, ein Enkel des Churfürsten Ruprecht von der Pfalz, nachmaligen deutschen Gegenkönigs Kaiser Wenzel's) erklärte dem Kaiser Friedrich IV. gewissermassen den Krieg.

Knorr nämlich berichtet seinem Herrn: Am Montag (?) hat der Kaiser alle Fürsten und Botschaften der Fürsten und Städte, auch den Rath zu Augsburg, den Dechant und einige Capitularen des Domstiftes daselbst zu sich fordern lassen und wie sie versammelt waren kam der Kaiser, sprach Einiges und nahm dann indem Er in die Kammer ging zu sich den Erzbischof von Mainz, den Bischof von Eichstädt, die Herzoge Stephan und Ludwig von Baiern, seine Räthe, die Grafen und Andere. — „Ewr gnaden rete wurden nicht gefordert „weder allein oder eins teils, also beliben wir mit samt herzog Lud„wigs rethen, herrn Hansen von Frauenberg, doctor Mertin und allen „andern, in der stuben wartende, was die keyserliche majestät uns „fürgeben wolt." — Nach langer Berathung kam Seine Majestät heraus und man liess die Fürsten und fürstlichen und städtischen

---

„rinn thun solten, möcht die keyserlich majestät oder ander „das an uns gelangen laszen, so würde sein keyserlich gnad, „oder wer das begern würde, unsern willen dorinn wol er„lernen. Wullet doch ein vleissig ufmercken haben, was deshalben von „des gnanten herzogen wegen gehandelt wirt und woruf der handell an„komme, und was die kurfürsten do vorhanden und auch was die nicht da „seyn in der sachen zu thun gemeint wären." —

In derselben sächsischen Correspondenz ist auch ein Heirathsproject erwähnt zwischen Mailand und Hessen. „Lantgraf Heinrichs (von „Hessen) rete sint in erbeit, ihre herrschafft mit dem herzogen von Meyland „zu gefründen mit einer tochter die der herzog habe, denn er mit einer „izlichen seiner töchter hunderttausend ducaten geben will; sie versehen „sich auch, dass dieser handel landgraven Hermannen (Admini„strator von Cöln) zu dem stifft zu Cölln wol dienen solle." Die Heirath ging nicht vor sich, Blanka Maria, geb. 1472 heirathete K. Maximilian I. (seine zweite Gemalin), Anna, geb. 1473, den Herzog von Ferrara, Alphons von Este.

Botschaften, den Dechant und die vom Capitel, auch die aus dem Rathe zu Augsburg alle niedersitzen „man ordente mich, Peter „Knorrn, an unsers herrn des keysers seiten, sein majestat nam mich „bey der handt und zohe mich selber dernider“ — und der Fiscal fing zu reden an, Herzog Hanns von Baiern, Dompropst zu Augsburg, sei am vorigen Freitag (?) zum Kaiser gekommen und habe gesagt, wie Seine Majestät ihm etliche Briefe, die Dompropstei zu Constanz betreffend, in der römischen Curie „arrestiren“ liess, das komme ihm zu Schaden; er bäte Seine Majestät den „Arrest“ aufzuheben, denn er wäre ihm „unleidlich.“ Als Seine Majestät dies vernommen und in Überlegung gezogen und die Antwort dem Herzog vorlesen lassen wollte, habe er sie nicht zu Ende hören wollen, sondern sei darein gefallen „er bete wie ferrer und abermals gesagt, nachdem er sich „seiner brive umber arrestation willen nicht gebrauchen mögt, diente „ihm zu mercklichen grossen schaden und desselben schaden „allen wolt er an seiner majestät und dem seinen sich „understeen zu bekommen und wolt sich des seinereren „gegen seiner keyserlichen majestat bewart haben*), „und do er solich verwarung gethan hette er den durchleuchtigen fürsten, den kônig zu Tennmargk, der entgegen gestanden wäre, auch „alle andere fürsten, graven und herren, die dobei stunden, zu ge„zeugen derselben seiner verwarung erfordert und were damit von „dannen gangen.“ — Nun hätte Seine Majestät mit demselben Herzog Hanns desshalb ferner „handel gehabt“ (unterhandelt!), habe die Versammlung darum zusammen rufen lassen und zweimal seinen Marschall zu ihm geschickt und ihn citirt, jedesmal habe er gesagt er wolle kommen und wurde doch verzogen, und als er zum dritten Male den Marschall schickte, wäre demselben geantwortet worden, er wäre nicht da, desshalb dünke ihm, er habe die Stadt verlassen.

Das lasse der Kaiser aus zwei Ursachen erzählen, damit die Fürsten und Botschaften, das Capitel und der Rath zu Augsburg den Verlauf wüssten und ihn so ihren Herrn berichten könnten.

Nachdem das war gesagt worden, herrschte eine gute Weile allgemeines Stillschweigen. Er, Knorr, sah den Herrn Erzbischof von

*) Also eine förmliche Fehde-Erklärung. Gewiss ein starker Beweis von Güte und Sanftmuth, dass der Kaiser dies so hinnahm.

Mainz an, was der sagen würde; da fingen die Räthe Herzog Ludwig's (von Baiern) zu reden an, sie hätten davon nichts gehört, es sei ihnen nicht lieb, dass sich der Herzog gegen Seine Majestät so vergangen hätte und ihr Herr werde daran auch keinen Gefallen haben „aber nachdem derselb herzog Hannss unsers gnedigen herrn „naher freunt und seiner schwester sun ist, welt nun ewr keyser„lichen majestät das gefallen, so wolten wir vleis ankeren, dass wir „zu demselben herzog Hannsen kommen möchten und arbeit bey ihm „haben, dass er sich understünde, wieder einen gnedigen keiser „zu erlangen.“ Darauf sprach Knorr, er habe auf den Herrn von Mainz gemerkt, was der spreche „ob der icht zu ewerm keyser„lichen fürgeben hette wollen reden, so aber sein gnad darzu nicht „hette wollen reden, west ich wol dass es, von wegen meines gnedi„gen herrn (Albrecht von Brandenburg) an mir wer, darzu zu reden.“ Der Kaiser kenne den Gehorsam und die Treue seines gnädigen Herrn, des Markgrafen, darum sei kein Zweifel, dass ihm von Herzen leid, was dem Kaiser begegnet sei. Besonders da es sein Verwandter sei, „wo sein gnad mit vlissiger underweiszung bey demselben her„zoge Hannsen sovil gewircken möcht, dass er sich unterstünd, ewr „gnad zu erlangen, er werd allen vleisz dorinn nicht sparen.“ Auf diese Weise antworteten die andern Botschaften und ehe die Andern sprachen bemerkte der von Mainz: „Er und die andern weren „unsers gnedigen herrn des keysers reth und weren der sachen „halben bey seinen gnaden in dem rathen gewesen, daromb wer nicht „noth, dasz sie seinen gnaden auf das fürgeben antwort theten.“ Darauf ging der Kaiser in die Kammer mit den Fürsten und seinen Räthen, kam dann und antwortete den Räthen und Botschaften Herzog Ludwig's von Baiern „liess ir erbieten erzelen und kurz darauf be„schliszen: Also hett sein keyserlich majestat in den sachen jahen „wollen der stat mögen bekommen, er hat es aber irem herrn „und dem hausz zu Beyern zu eren gelassen, darum wer „nicht nott, in den sachen zu teydingen.“ Die herzoglichen Räthe und Botschaften liessen nicht nach, sie erboten sich wieder, es wurde ihnen abermals vom Kaiser abgeschlagen „domit hatt der rathe auf „diszmal ein ende.“

Ein sehr charakteristischer Vorgang. Kein Wunder, wenn die niederen Stände dem Beispiele der höheren folgend ihres Herrn und Kaisers Majestät gar gering achteten!

Gegen Ende des Reichstages kam eine Angelegenheit vor, welche bald allen Entwürfen und Vorbereitungen zu einem Türkenzuge ein Ende machte und die gesammten Kräfte des deutschen Reiches in Anspruch nahm und sie auf einer Seite beschäftigte, die gerade entgegengesetzt war. Der Herzog von Burgund ward der Feind, den das deutsche Reich zu bekämpfen hatte!

Herzog Karl von Burgund, der seit dem resultatlosen Abschiede von Trier keine Rücksicht mehr nahm auf das heilige römisch-deutsche Reich und sein Oberhaupt, hatte sich auf eine Weise in die inneren Angelegenheiten des Erzstiftes Cöln gemischt, welche nur zu deutlich kund gab, dass er Protector der ganzen Nachbarschaft seiner Lande zu werden gedachte — Reichsvicar. Churfürst Rupert von Cöln, ein Bruder des Pfalzgrafen Friedrich, war mit seinem Capitel, dem Adel des Erzstiftes und der Stadt Cöln in arges Zerwürfniss gekommen, man klagte bitter über die Finanzmassregeln des Erzbischofs, der das tief verschuldete Stift frei machen wollte.

Das Capitel zu Cöln wählte den Landgrafen Hermann von Hessen, Domdechant, zum Hauptmann und Verweser des Erzstiftes, der den Schutz und die Unterstützung des Kaisers suchte und erhielt*).

Dagegen wendete sich Erzbischof Rupert an Herzog Karl von Burgund, mit dem sich auch der Bruder Rupert's Pfalzgraf Friedrich verstand.

Kaiser Friedrich wollte durch eine Gesandtschaft (den Bischof von Eichstädt und einige kaiserliche Räthe) vermitteln, erhielt aber vom Erzbischof Rupert eine trotzige Antwort: „Das capitel zu „Cöln habe sich an landgraf Hermannen einen schutzherrn erwehlet, „desgleichen hab er auch gethan und sich unter herzog Carls zu Bur„gund schutz begeben; diese möchten nun die sache ausmachen so „gut sie könnten**).“

---

*) S. den gegenwärtigen Band der Monumenta Habsburgica I, 1, S. 390—393, Nr. 139 und 140.

**) Die Annales Flandriae von Mayer lib. XVII, p. 413 sagen über dieses Verhältniss: „Erat Bavarus (Rupertus) ab collegio coloniensi legitime electus, „ab papa Romano comprobatus, atque ab imperatore regalia temporalis „administrationis assecutus: sed magna incidit digladiatio de oppidis non„nullis ecclesiae nobilitati illius gentis oppigneratis, quae oppida Bavarus

Es kam (nach Fugger, p. 792) ein burgundischer Herold nach Cöln, im prächtigen Aufzuge, der öffentlich ausrief, man sollte Pfalzgraf Ruprechten wieder zum Erzbischof und seinen Herrn den edlen und gewaltigen Fürsten von Burgund zum Schutzvogt des hohen Stiftes und Erzbisthums zu Cöln annehmen und erkennen, auch von ihm Besatzung einnehmen; er liess sein Wappen und Mandat auf dem Domhofe, vor des Erzbischofs Saal und an mehreren Orten anschlagen und begehrte vom Rath und Capitel ungescheut „sich seinem herrn „als einem erbschutzherrn zu unterwerffen."

Aber Rath und Capitel antwortete einmüthig, sie wollten eher den Tod, als fremde Herrschaft annehmen.

Der Pöbel lief zusammen, riss das Wappen und die Proclamation überall herab, trat beides in Koth und stiess viel harte Worte gegen den Herzog und Erzbischof aus. Der Herzog nahm das als

---

„contra jus fasque et contra pacta electionis suae recipere et asserere „contendebat non soluto pretio nobilibus" (wahrscheinlich glaubte er, der Genuss der Einkünfte der verpfändeten Güter sei von der Pfandsumme abzuziehen und die Güter seien nach einer gewissen Zeit frei). „Exinanitus enim erat illius fiscus et crumena. Hanc ob rem foedus per„cutiunt colonienses cum oppidis oppigneratis, ducemque legunt sibi Her„mannum fratrem comitis Hassiae, eumque se facturos pontificem pollicen„tur, sicut postea fecerunt. Igitur Carolus, cuius regnandi cupiditas plane „erat insatiabilis, sperabat se brevi posse tempore subjicere Agrippinenses „habiturumque iter per adversum flumen Rhenum et Maguntiacenses „ditiones adusque in Alsatiam et comitatum Ferretanum, visusque est spem „concepisse se regnum et vicariatum imperii, quae precibus „non impetrasset, vi armorum posse assequi." — — „Erra„bat graviter, quod filiae nuptias non conficiebat cum filio imperatoris. „Per eum generum totam sibi amicam et foederatam habuisset Germaniam: „nec ulla gravis extitisset de Ferretta controversia: quae vel jure haeredi„tario Maximiliano principi debebat venire. Habuisset omnes res suas loco „optimo et firmissimo, nemoque illi Gallus quicquam potuisset incommo„dare. Obtinuisset vicariatum si prudenter et moderaté egisset. Obtinuisset „iter ab mari nostro usque in mediterraneum. Sed pollicebatur ipse sibi „quâdam (ut videtur) obcaecatus superbia ea quae prorsus essent im„possibilia. Nec satis erat, sibi habuisse infestam totam Galliam nisi et „totam Germaniam sibi redderet inimicam." — Es ist nicht überflüssig die fremden Ansichten und Urtheile über die Verhältnisse in einer habsburgischen Chronik vorzuführen, da man die Dinge gar so gerne einseitig auffasst.

Kriegserklärung auf und schickte an das Capitel und die Stadt einen Absagebrief.

Kaiser Friedrich sah den herannahenden Sturm und suchte die auf dem Reichstage zu Augsburg versammelten Fürsten und Botschaften, von denen mehrere bereits abgereist waren, für die Stadt und das Capitel zu gewinnen. Auch die abwesenden Fürsten forderte er zur Theilnahme auf*).

Herzog Karl von Burgund rückte mit 60,000 Mann ins cölnische Gebiet ein und lagerte sich zunächst vor der Stadt Neuss, wo er am 29. Juli 1474 ankam. Alles flüchtete sich aus den Dörfern in die Städte und diese zittern auch für ihre Freiheit, und zwar nicht bloss die nächstgelegenen, auch die entfernteren Reichstädte treffen alle erdenklichen Vorsichtsmassregeln; Cöln, Münster, Strassburg, ja Hamburg und Lübeck brennen ihre nächstgelegenen Lusthäuser und Forste, ja auch Klöster ab, damit sich der Feind nicht in denselben verbergen und sie befestigen könne**).

---

*) Müller theilt aus dem sächsischen Archive (S. 647) das Rescript des Kaisers an Herzog Wilhelm von Sachsen ddo. Augsburg, Donnerstag nach St. Jacobstag (28. Juli) 1474 mit, es heisst darin: „Darauf begern wir an „dein liebe, mit ernstlichen vliesze bittend, du wollest zu herzen nemen „und betrachten, wo solich fürnemen seinen fürgang gewonnen, was merg„liehs abbruch das dem heiligen reich bringen möcht, und uns in solchen, „wie und durch was masz gestalt und wege das am füglichsten und besten „fürzunemen sei, ohn alles verziehen dinen getruwen rat und underwies„sunge mitteilen, damit wir uns solichs sweren lasts entladen und den „stieft von Cölln als ein churfürstenthum und merklich glid „des heiligen reichs bey uns und dem heiligen reich be„halten mügen, als wir uns des und alles guten gantz ungezwivelt zu „dir verlaszen."

**) Die Annales Flandriae (Mayer, lib. XVII, p. 413) sagen von diesem Einfall ins Churcölnische: „Haec erat omnium, quas unquam sumpserat, stul„tissima et damnosissima expeditio." — Das Chronicon magnum Belgicum (p. 403) hält dafür, Herzog Karl habe seine Absicht auf das h. römische Reich selbst gerichtet (ohne Zweifel, wenn er gesiegt hätte, wäre seine Absicht gewesen zu erzwingen, was ihm zu Trier verweigert wurde), es sagt: „Ex ista confusione (Beschämung zu Trier) dux Carolus, offensus „in imperatorem, consilia cogitabat prava, et anno salutis 1474 cum ma„xime apparatu et exercitibus quatuor idiomatum coloniensem aggressus „est episcopatum sive dioecesim, et Nussiensem civitatem per hebdomadas „obsedit 46, ut Romanum occuparet imperium, quemadmodum in-

Ungeachtet er schnell und unerwartet gekommen *), war Neuss doch gut gerüstet und wohl versehen. Der Administrator des Erzstiftes, Landgraf Hermann war selbst in der Stadt.

Das Capitel und die Stadt Cöln schicken eilends Abgeordnete zum Kaiser, die nach Augsburg kommen und vor ihm und dem Reichstage Klage führen über den ungerechten Einfall und um Hülfe und Schutz flehen, damit sie beim Reiche bleiben. Nach dem Abtritt der Abgeordneten ward von den versammelten Reichsständen Hülfe zu leisten beschlossen „in Betrachtung des Eids, welchen die „Churfürsten und Stände bei der Krönung König Friedrich's (1442) „zu Aachen geschworen."

Nach der Reichstags-Sitzung berief der Kaiser die cölnischen Gesandten zu sich und bedeutete ihnen, dass er zwar „zumahl in er„innerung, was ehre und wohlgefallen ihm und seinem sohne zu „Cöllen widerfahren" ihnen helfen und den Reichs-Entsatz in eigener Person zuführen wollte, er habe aber bisher viel ausgegeben und die Kammer sei erschöpft; er könne also nur langsam rüsten, würden sie (Capitel und Rath) ihn aber mit Geldmitteln unterstützen, wolle er sich alsobald aufmachen, auch das ganze Reich wider Herzog Karln aufmahnen. Die Churfürsten und Stände könnten sich nicht entziehen, weil er selbst Feldherr sein wolle.

Die Abgeordneten vernehmen dies mit Freuden, danken demüthig „und versprachen alsobald nicht allein alles das, was er und sein „hofstaat diesen reichstag über verzehren, sondern auch ihm, so lang „der krieg ihrenthalben währen würde, wöchentlich 1000 gulden zu „bezahlen und zu ausgang desselben ihn wenigst mit 100,000 gulden „dankbarlich zu beschenken."

„clamaverunt milites eius ad obsessos Nussienses, non laborare prin„cipem suum pro ista villa, sed pro Romano imperio, ut ipse „Carolus in fine obsidionis congressionis tempore cum populo suo pro„testatus est dicens: hora nona imperator ero vel mortuus."

*) Das Chronicon magnum Belgicum sagt (p. 413): „Invictissimus tandem „princeps Burgundiae exercituum acies universo cum apparatu de Trajecto „Leodiensis dioecesis dirigit versus Nussiam, et tanti spatii itineris distan„tiam mirabili celeritate tanquam aquila pervolat ad escam. Ab armo„rum collisione exercitus et machinarum vectura ac hominum equorumque „vocum multitudine trium per horarum spatia ante exercitus adventum „aër reboabat, ubicunque appropinquabat."

Der Kaiser zeigte auch diesmal eine seltene Energie und Rührigkeit. Der Aufruf an die Reichsstände erfolgt, er will in eigener Person dem Zuge beiwohnen; sie sollen im Felde vor Frankfurt oder Coblenz unter des Reiches Panier bei Verlust ihrer Rechte und Freiheiten erscheinen auf Matthäi (21. September) und Andreae (30. November)*).

Herzog Stephan von Baiern, Domherr zu Cöln, wird nach Frankreich geschickt, um mit König Ludwig XI. wegen Abschliessung einer Allianz zu unterhandeln, welche der König ohnehin schon früher gesucht hatte.

Bevor wir die Rüstungen und Kriegsanstalten des Kaisers und der deutschen Reichsstände in den letzten Monaten des Jahres 1474 gegen Burgund erzählen, wollen wir Einiges berühren, das früher zu Augsburg oder an Orten vorging, die mit der deutschen Reichsgeschichte folglich auch der habsburgischen im näheren Zusammenhange standen, es soll ja diese Chronik die allgemeinen Zustände im Zusammenhange mit der Regenten-Geschichte nachweisen.

König Christian I. von Dänemark, der vor seiner Votivreise nach Rom zu Rotenburg im Februar dieses Jahres (1474) vom Kaiser mit dem zum Herzogthume erhobenen Holstein war belehnt worden, kam auf seiner Rückreise am 3. Juni 1474 nach Augsburg **), wo er im Ganzen 27 Tage verweilte.

---

*) Müller (S. 650) theilt den Aufgebotsbrief an die Stadt Augsburg mit, ddo. Augsburg, Samstag nach Bartholomäi (27. August) 1474 ... „dass „ihr auf s. Matthaei tag des heiligen Zwölfboten schieriat künftig 300 wör„licher wolgerister mann, ain theil zu rosz und drey theil zu fuss bey Co„bolenz im felde zu haben, mit aller notturft geschickt, also dass je „10 mann ein wagen haben mit ketten, wagenzainen, pûchsen, hauen, „schauffeln und was in wagenburg zu gebrauchen gebûrt, bey unserm hauptmann" — und weiter bereit zu seyn, noch grössere Hülfe zu leisten, wenn es nöthig würde.

**) Am 24. Februar kam Christian gen Innsbruck, „da sandte ihm Erzherzog „Sigmund von Oesterreich seine Gemahlin Frau Eleonora, König Jacob's I. „von Schottland Tochter, entgegen mit drei vergoldeten Wägen voll edler „Jungfrauen (sonderbare Etiquette!); er selbst folgte mit 300 Pferden in „Person nach, und wie er den König mit grossem Pomp ganz herrlich „empfangen, hat er ihn in die Stadt Innsbrug geführet, jedoch vor der Ein-

Auf Begehren des Kaisers veranstalteten die „Geschlechter“ zu Augsburg dem König zu Ehren am 7. Juni „einen lustigen tantz mit „grosser gravität (!) und gepränge, auf dem gewöhnlichen tantzhause“, der fast 4 Stunden währte, „da denn gemeldter könig mit sonderer „lust zugesehen.“ — (Werlich, Chronik von Augsburg, p. 229.)

„logierung (?) drei Paar von den Seinen auf dem Markte scharf rennen „lassen.“ „Als nun der König daselbst drei Tage stille gelegen, ist er fort„gezogen und gen Brixen gekommen, da ihm der Venediger Hauptmann „mit vielem Volk zu Ross und zu Fuss entgegen gezogen, ihn gebührlich „empfangen und in die Stadt, wie auch in einen Pallast zu Brixen (?) „geführt“ u. s. w. Die Reiseroute ist etwas unklar. Grosse Ehren wurden ihm zu Mailand erwiesen, zu Mantua empfing er ein freundliches Schreiben des Papstes, worin es heisst: „Videntes peregrinationem tuam plenam esse „propositi boni ac fidelis et de salute animae non minus quam rebus terrenis „te cogitare . . . . Si ergo fuerint juxta verbum Isaiae peccata tua ut „coccinum, per haec sancta opera quasi nix dealbabuntur, et si fuerint „rubra quasi vermiculus, velut lana alba erunt.“ — Wir wollen um der Vergleichung Willen mit dem Empfange K. Friedrich's zu Rom im Jahre 1452 Christian's Aufenthalt zu Rom kurz schildern. Am 3. April 1474 kam der König nach Aquapendente, da sandte ihm Papst Sixtus IV. zwei Cardinäle entgegen mit grosser Solennität. Als er nun vor Rom gekommen, schickte ihm der Papst alle (?) seine Cardinäle, Bischöfe, Prälaten, ja die vornehmsten vom Senate der Stadt Rom sammt den edlen Geschlechtern und vornehmen Bürgern entgegen, die ihn mit grossem Pomp und vieler Herrlichkeit bis zum päpstlichen Pallaste begleiten. Am 6. April empfing der Papst den König und seine Gefährten gar freundlich, gab ihnen allen die Hände (?) und sie küssten ihm die Füsse! —

Er blieb 21 Tage mit 20 Personen und Pferden, als Gast im Pallast des Papstes. Am Ostertage communicirte er, am Ostermontag empfing er die geweihte goldene Rose; die trug der König selbst durch die Stadt öffentlich über die Gassen bis zum Pallaste des Cardinals ad vincula Petri, der ihn zu Gast geladen, und sind dem Könige alle Cardinäle und Bischöfe mit andern Prälaten und der ganzen Clerisey gefolgt. — Das war ja pompöser als der römische König und Kaiser empfangen wurde, wenn der Chronist (Oldenburgische Chronik von Hamelmann, p. 205 und ff.) nicht etwa sich Amplificationen erlaubte!

Der Papst verehrte dem König eine „Schaube“ Wams und Baret von „golden stuck“, einen hübschen Maulesel mit goldenem Sattel und Zaum, einen goldenen Kopf (Trinkgeschirr) bei 700 Ducaten werth, etliche goldene Kreuze, geweihte Agnus Dei und viel anderes Heiligthum, hielt ihn auch innerhalb und ausserhalb Rom in seinem ganzen Gebiete hin und zurück frey. — Sein verwandter Cardinal Franciscus Mantuanus, Sohn des Markgrafen Ludwig, schenkte ihm 3 Maulesel, auf einem jeden 2 vergoldete

König Christian klagte bei der Reichsversammlung wider Bischof Heinrich von Münster, Administrator des Erzstiftes Bremen, der während seiner Abwesenheit seinen Bruder Grafen Gerhard von Oldenburg wider den früheren Vertrag belagert hatte (Oldenb. Chronik etc., p. 210). Man schrieb sogleich dem Bischof, die Belagerung aufzuheben, bei Verlust seiner Regalien. —

Am 1. Juli reiste König Christian mit dem Churfürsten Albrecht von Brandenburg nach Anspach ab und kam am 24. August zu Hause an; die Reise kostete ihm gegen 25000 Goldgulden.

Von den politischen Erfolgen seiner Reise, die offenbar auf Vorbereitung eines Türkenzuges berechnet gewesen, ist nichts zu melden, die Zeit war zu materiell als dass sie für die Mahnungen eines frommen Fürsten viel Sinn gehabt hätte.

Kästchen und dazu einen eigenen Maulthiertreiber. — Der Papst und die Andern verwunderten sich über seine grosse herrliche Gestalt, aber eins kam ihnen „seltzam für, dass nemlich ein solcher ansehnlicher berühmter „Potentat nichts studiert und kein latein gelernt hatte, denn sie alles „durch dolmetschen und was ihr begehren were reden und des königs „meynung wiederum durch andere sich vortragen und entdecken lassen „müssen.“ — Doch erhielt er vom Papste die Erlaubniss, eine Akademie (Universität) zu stiften.

Der König brachte mit Gaben seiner drei Reiche: „Hering, Bergerfisch, „Hermelin-Futter.“

Er soll zu Rom an einem allgemeinen Frieden für ganz Italien gearbeitet haben, um einen Türkenzug vorbereiten zu können, die Sache war aber zu schwierig!

Den Römern scheint er am meisten durch seinen dreifachen Königstitel (der drei Reiche Schweden, Dänemark und Norwegen) imponirt zu haben!

Ueber sein Benehmen schrieb der Cardinal von Pavia an einen Freund (am 8. April 1474): „Nos hic Dacarum regem honoribus summis „accepimus. Turba omnis curialis egressa est obviam. Patres ad portam „congressi mediam illum per urbem ad basilicam Petri inde ad pontificem „perduxere, juri dicundo tunc publice praesidentem. Religio summa „in summo rege enituit. Procubuit in genua ante illius pedes, „nec ante se elevari est passus, quam sermonibus suis esset „responsum. Redeunti in cubiculum Xysto (Sixto), exeuntique ad divina „horum dierum, gremia ejus semper portavit. Lavanti manus pelvim „sustinuit. Inter duos primos Cardinales sessum receptus non prius „sedere, non prius tegi voluit, quam utrunque ab utroque factum „esset. Me hodié alterum ex duobus illi assidentem rogari per interpretem „fecit, ut pateremur post omnes Cardinales ad osculum crucis eum

Was der päpstliche Legat von dem Reichstage zu Augsburg gedacht, spricht er in seiner Finalrelation aus, die er am Schlusse seiner Legation, die 30 Monate (2½ Jahre) dauerte, im Consistorium vortrug *).

Wegen des auf dem Augsburger Reichstage beschlossenen Türken-Anschlages, der den Reichsstädten sehr drückend erschien, wurden verschiedene „Tage" (Zusammenkünfte) zu Speier gehalten, auf denen weniger vom Türkenzuge als den zunächst drohenden Gefahren von Burgund ausgesprochen wurde.

Sie fürchteten spätere Forderungen, wollten sich auch wegen der drohenden Gefahr nicht erschöpfen, daher sie trotz der ange-

---

„ascendere. Est enim haec dies Parasceve. Cum rogarem, cur ita deposceret? „Ut habeatur, inquit, justus honos summo senatui. Plura huiusmodi hoc „solo triduo sunt ab eo praestita apostolicae sedi: in quibus trium magnorum „regnorum rex a septentrionibus veniens, nobis Italis quo animo esse „in summum sacerdotium debeamus exemplo suo edocuit."

Dieser König Christian war vorzugsweise von der Liebe zu vermitteln beseelt, wie wir später sehen werden.

*) Ein Schreiben darüber, vom 15. November 1474, enthält interessante Angaben. Die Rede dauerte bei 2 Stunden. Cardinal Marcus war zuerst in Venedig, dann beim Kaiser, bei den Königen von Polen und Ungarn, bei mehreren Conventen. „Summis laboribus tandem pacem secutam . . . „addidit, qua mente fuissent ad pacificationem reges, qui adjutores turba- „toresque rerum, denique qui animi in sedem, quaeve in regnis „religio (wo ist diese Finalrelation?). Dann war er beim Reichstage zu Augsburg, „agitata in eo multa, nulla pene decreta (wie meistens). „Dacarum tantum regem, qui paulo ante Romae fuisset, egregia de nobis „adversus detractores nostros testatum, qui palàm ambi- „tionem, rapinas et corruptelas Romanae Curiae in frequen- „ti multitudine lamentabantur. Adjecit, dedisse operam quam „potuit, ut Caesarem Palatino conciliaret, contentionem prae- „sulis coloniensis cum capitularibus conditione vel sententia „tolleret, ducem Burgundorum ad deponenda arma induceret, „qui praesuli adjutor venerat, Nussiamque oppidum coloniensis ecclesiae „obsidebat: Horum nullum cum successisset, rediisse in Italiam ad patrem „qui eum misisset. Commemoravit quibus ubique honoribus esset acceptus. „Adjutores suos recensuit, eosque pontifici commendavit. Postremo pro- „cumbens in genua, veniam poposcit, quod nec publicis necessitatibus, nec „imperio pontificis, nec patrum expectationi sciret à se satisfactum. Nihil „tamen omissum affirmavit, quod vel potestatis, vel diligentiae, vel consilii „sui fuisset. Laudatus à pontifice est, simulque ab eo et patribus gratiae „verbis honorificis habitae." — Müller. V, Vorst. S. 654 — 655.

drohten Pön bei der Antwort von 1471 bliehen „dass nemlich, wenn „keyserliche majestät eine gemeine hülff aus des reichs unterthanen „nach dem herkommen würden umlegen, sie als Christen ihr „vermögen williglich leisten wollten.“ — Das wurde dem Kaiser schriftlich geantwortet, der liess es bei der Entschuldigung bewenden und liess den Türkenzug „sitzen.“

Der erste Städtetag war am 1. August 1474. — Der Abgeordnete der Stadt Metz, Wilhelm Bernhard, Licenciat der Rechte, brachte in lateinischer Sprache vor, dass die Stadt Metz auf kaiserliche Ausschreiben ihren Abgeordneten nach Augsburg zum Reichstage geschickt habe, der ihr Anliegen und Kümmerniss vorbrachte: „Nun „wären sie also von Alterhero kommen, auch dessen hoch und löblich „gefreyet, dass sie zu der städt' versammlungen und vereinigungen „unverbunden seyen, hätten sich auch dessen zu vielmalen bisz dahin „gehalten und gebraucht und ihre sachen für sich selbst und allein „nach ihrem Gefallen gehandelt“, dabei wollten sie auch künftig bleiben, sie seien auch jetzt nur den Städten und ihren Abgeordneten zu Ehren erschienen „wollten aber derselben vereinigung und gemeiner „antwort unverfangen und unbegriffen seyn, mit Bitte solcher im „Besten zu vermerken u. s. w.“ und ist damit abgetreten.

Darauf waren die andern Städte nicht gefasst, sie liessen durch den Advocaten der Stadt Speyer, Thomas Dornberger, Doctor geistlicher Rechte, nach gehaltener Umfrage dem wieder hereinberufenen Abgeordneten von Metz ganz kaltsinnig antworten *).

Auf dem Städtetag, der am 30. November 1474 zu Speier abgehalten wurde, erschienen (nach Lehmann, Chron. von Speier p. 902.) im Namen des Pfalzgrafen Friedrich Herr Gotz von Alzey Ritter und Hanns von Gemmingen, Vogt zu Germersheim. Herr Gotz führte das Wort und entschuldigte seinen Herrn, der alles gethan, um den Kaiser zu versöhnen; er habe sich erboten „an ehr und recht für „den hochgebohrnen fürsten, herrn Ernsten herzogen zu Sachsen

*) Später, als im Jahre 1552 König Heinrich II. von Frankreich Metz hinterlistig an sich zog, bemerkte Jemand (?): „O bonos Metenses, quorum res „seu status hodie eò devenit, ut maxime nimirum id velint, si modo possent, „quod tum, cum potuissent, noluerunt.“ — Das war unschwer vorauszusehen!

„und churfürsten als seiner keyserlichen majestät nächstgebohrnen „freund“ und als diess der Kaiser nicht annahm, habe er sich vor den Mitchurfürsten zu Recht zu stehen erboten „doch also, dass sein fürst- „lich gnaden des, so er entsetzt von der keyserlichen majestät wieder „eingesetzt würde inmassen sich von recht gebührt.“ Als darauf keine Antwort erfolgte, aber viel Widerwärtigkeit, so habe er befohlen, vor den Städte-Abgeordneten zu erklären, er wolle zu Recht stehen vor den Reichsständen und dünkt das dem Kaiser zu weitläufig, so wolle er zu Recht stehen „vor den städten Strassburg, Nürnberg „und Ulm samt oder iglicher insunder, darzu die städte seiner fürst- „lichen gnaden mächtig seyn solten.“ — Bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers zu Augsburg machte er neue Versuche durch seine Prälaten und Räthe und seinen Vetter Herzog Ludwig von Baiern, die Taidigung wurde ihm im Entwurfe vorgelegt, er willigte nicht ein, weil er darin eine Beschwerung des gemeinen Kaufmanns in den Städten fand durch projectirte Zollerhöhung, und das findet er noch und nun höre er, der Kaiser habe etwas wider ihn und das Churfürstenthum Pfalz vor. „Nachdem nun der herr pfaltzgraf „sich gegen den städten gnädiglich je und je bewiesen und überlästen „ihn(en) zugefügt (zugefügen?) wiewohl er darzu mannigfaltig ersucht „nie bewegen lassen, so getrauen seine fürstliche gnad über solch sein „mannigfeltig rechtbieten die städte sich gegen sein fürstlich „gnad nicht bewegen lassen, sondern sein rechtlich erbieten und sein „und seiner vorfahren gnädigen willen gegen den städten erkennen „auch zu hertzen nehmen solten.“

Nach gemachter Berathschlagung wurde durch Doctor Johann Dornberger, Advocaten der Stadt Speyer, den pfälzischen Abgeordneten geantwortet, es sei ihnen dieser „spenn“ zwischen dem Kaiser und ihm nicht lieb und ohne Zweifel auch nicht ihren Herren und Freunden, weil sie aber „in andern der städte merklichen geschäfften „abgefertigt, so gebührte ihnen der sachen antwort nicht zu geben, „dess bäten der städte freunde im besten zu vermercken,“ die jetzige Rüstung glauben sie zuverlässig, gelte dem Herzog von Burgund und nicht ihm.

Die pfälzischen Abgeordneten dankten für die (nichtssagende) Antwort „mit vermelden, dass ihr gnädiger herr dieselbe mit gefallen „würde vernehmen und gegen den städten in gnaden erkennen und „beschulden.“

Man sieht, dass die deutschen Reichsstädte ihre allerdings gefährliche Lage, zwischen Hammer und Ambos, gut erkannten und möglichst nach allen Seiten ausweichend mitten durchzusteuern gedachten.

Kaiser Friedrich beschloss nun, nachdem Er lange in Augsburg geblieben, wo zuletzt schon die meisten Fürsten ihn verlassen hatten, eine neue Zusammenkunft in Würzburg zu halten.

Angekündigt war dieselbe auf den Kreuzerhöhungstag (14. September 1474), doch verzögerte sich wie gewöhnlich seine Abreise.

Dieses Mal war der leidige Geldmangel Ursache der Verspätung.

Die cölnischen Abgeordneten hatten versprochen, die Auslagen des Kaisers zu decken; die unerbittlichen Gläubiger (Handwerksleute, als Schmiede u. s. w.), deren Forderungen die Summe von 6736 fl. betrugen, hielten aber, da die Cölner kein Geld auftreiben konnten, die kaiserlichen Wagen und Pferde als Pfand zurück. Nicht genug „es wurden auch ihrer majestät und ertz-hertzog Maxi„milians herren und edelleute von den werbern gejaget, geschlagen „und verwundet, ja gar mit koth zu ihnen geworffen und musten „dahero ihre majestät selbige nacht (vom 24. September) ihr reiss„geräthe, was zur kammer und küchen gehörig entbären und mit „schlechtem küchengeschirr und federwat sich behelffen.“ —

Endlich trieben die cölnischen Abgeordneten vom Rath zu Augsburg 1500 Gulden, von andern Städten (das heisst ihren Abgeordneten) das noch übrige Geld auf, sie bezahlten Alles und so wurden dem Kaiser Wagen und Pferde baldigst nachgeschickt *).

---

*) Die Augsburger Chronik (Geschichte) von P. von Stetten sagt S. 214: „Nach vollendetem Reichstag reysste der Kaiser den 24. Septembris von „Augspurg ab und hatte es damalen wegen der von einigen seiner Hofleute „gemachten Schulden, sonderlich da der ungeschliffene Zunfftmeister der „Schmidtzunfft sich unterstanden, wegen einer nicht allzugrossen Forde„rung die kaiserliche Pferde anzuhalten, bald einen Auflauf gegeben „welchen aber die Stadt mit einer Straffe von 4000 Goldgulden büssen „müssen. Und würde vielleicht derselben noch schlimmer ergangen sein, „wann nicht Bartholmä Welser und Hanss Vittel, so bei dem Kaiser in „besondern Gnaden gestanden, selbigen begütiget hätten.“ — Man sieht, Stetten mildert die leidige Geschichte. —

Kaiser Friedrich war über Günzburg nach Würzburg gereist, wo er beiläufig 4 Wochen verweilte (nach Müller blieb er nur 12 Tage, was aber aus den Regesten berichtigt wird).

Es waren aber Wenige der Aufforderung gefolgt, daher eine andere Zusammenkunft nothwendig wurde *).

Der persönliche Zuzug der Fürsten wurde zu Würzburg verlangt, die sächsischen Fürsten versprachen, dass Einer von ihnen mitziehen werde.

---

*) Die sächsischen Fürsten waren auch citirt, sollten nicht beide Brüder (Ernst und Albert) kommen können, doch Einer mit Vollmacht vom andern erscheinen. Darauf antworteten alle 3 Fürsten (also auch Herzog Wilhelm) „wie ihrer zwen persönlich mit macht des dritten in geringer zahl „pilgrimweise (der grosse Aufwand, an dem übrigens die Fürsten selbst Schuld waren, fiel ihnen beschwerlich) „bei keyserlicher majestät sich für- „derlichst gen Würtzburg verfügen wolten." Es kamen auch Herzog Wilhelm und Herzog Albrecht. Zu Würzburg war es vielleicht, wo der im Exil gewesene Graf Ernst von Gleichen mit Herzog Wilhelm von Sachsen ausgesöhnt wurde, nicht aber auf einem Reichstage zu Trier, der angeblich im März 1474 gehalten worden sein soll. Da die Geschichte eine österreichische Prinzessin angeht, so müssen wir derselben Erwähnung machen. Herzog Wilhelm von Sachsen heirathete die Tochter König Albrecht's II. „Jungfer Anna", 1446, Montag nach Viti war zu Jena das Beilager. Die Ehe fiel aber unglücklich aus „massen der „herzog seine gemahlin nicht allein verstossen, sondern auch endlich gar „zu Eckartsberge in gefängliche hafft behalten lassen, alwo noch ihr gemach „gezeiget wird" (Müller p. 636). Einige sagen, die Gemahlin habe sich bösen Verdacht zugezogen, andere behaupten mit grösserer Wahrscheinlichkeit, der Herzog trage die Schuld. Anna sei eine fromme, demüthige und gegen ihre Unterthanen gutthätige Fürstin und Landesmutter gewesen, der Herzog habe aber Katharina, Tochter Eberhard's von Brandenstein, Witwe eines von Hessberg geliebt. „Bey welcher der herzog noch bey der gemahlin „lebzeiten in liebe gelegen sein soll, wie er sie dann auch nach ermeldter „seiner ersten gemahlin todte geheurathet." — Man sagt, sie sei in Folge eines Traumes mit Bewilligung ihres Hofmeisters einst nach Rossla gekommen (wo sich Katharina aufhielt und daher Käthe von Rossel hiess) da der Herzog eben da war; der sei ihr entgegen gegangen und habe statt des freundlichen Empfangs ihr einen Holzschuh ins Gesicht geworfen und gesagt: „wie es sich nicht geziemete, dass die weiber ohne erfordern ihren männern nachzögen." Worauf die fromme Fürstin sich allsobald wieder nach Eckartsberge zurückgezogen und allda in Einsamkeit und Kummer ihr Leben zugebracht haben soll. — Nach dem Tode der Anna heirathete wie erwähnt Herzog Wilhelm diese Katharina. Ernst von Gleichen war mit derselben nicht zufrieden; als er einst im Hofdienste ihr einen Becher

Die Stadt Augsburg schickte einen Abgeordneten dem Kaiser nach Würzburg nach, der eine Ringerung des auf sie gefallenen Anschlags (1000 Mann) erbitten sollte, indem sie im bairischen Kriege Seiner Majestät und dem Reich zu getreuem Beistand grossen Aufwand gemacht und viele Schulden hätte. Anfangs war der Kaiser wegen des erlittenen Schimpfes durchaus nicht geneigt zu willfahren „doch „letzlich von dero angebohrnen versöhnlichkeit überwunden, ringerten sie die anzahl auf 800 mann.“ —

Von Würzburg ging Kaiser Friedrich nach Frankfurt am Main, wohin die Reichsstände mit ihren Contingenten beschieden waren. Samstag vor Andreae (26. November) 1474 kam er Morgens um 9 Uhr zu Schiffe an, der Rath empfing ihn herrlich, führte ihn ins deutsche Haus und beschenkte ihn mit 200 Achteln Haber und 3 Fuder Wein, Erzherzog Maximilian erhielt die Hälfte *).

Ehe noch Herzog Stephan von Baiern, Domherr zu Cöln, welchen der Kaiser von Augsburg aus nach Frankreich wegen Abschliessung einer Allianz geschickt hatte, zu König Ludwig XI gekommen war, hatte dieser, der ohnehin mit Herzog Karln von Burgund in fortwährendem bitteren Zerwürfniss lebte, seinen Beistand von freien Stücken angeboten **).

---

präsentirte und sie ihn aus Unachtsamkeit oder Hochmuth länger warten liess, warf er zornig das Trinkgeschirr zu ihren Füssen und ging trotzig weg. — Er warf dem Herzog Wilhelm vor, als habe er um dieser Brandenstein willen seine erste Gemahlin böslicher Weise ums Leben gebracht. Er musste das Land räumen, seine Güter wurden eingezogen. Später kam er zu Gnaden.

*) Eine Relation (wahrscheinlich im sächsischen Archive) sagt von dieser Reise: „Uff Mittwoch nach praesentationis unser lieben frauen (23. Nov.) ist die „keyserlich majestät, auf ersuchen des erbern raths zu Cölln, die eine treff„liche botschafft mit siebenzig pferden bey sein gnaden gehabt und bitten „lassen, dasz sich sein gnade abewerz füge, zu dieszen verhandelten Dingen „thun wolt etc. von Würzburg ausgezogen und an der zal all seiner macht „an reisigen und wagen pferdten als wir bericht sind uber drittehalb hundert „pferde nicht gehabt und sint ganz ungerüst gewest. Item etzliche seiner „gnaden dyener haben anfrage gethan, ob seine gnad icht harnisch fyren „wolle und wy sie sich ins felt rüsten solten, solle seine gnad gesagt haben, „es dörfte nicht fechtens und sind sy in einer samptschube ausgeritten „und mit den seinen von hinnen in dreyen tagen bisz gen Franckfurth.“

**) Müller führt (S. 662) aus dem sächsischen Archive auszugsweise ein Schreiben der Herzoge Wilhelm und Albrecht von Sachsen an den Churfürsten

Es wurde auf diesem Reichs-Convente, von dem wir übrigens sehr wenig wissen, beschlossen, den angebotenen Beistand anzunehmen und eine Allianz mit K. Ludwig XI. von Frankreich abzuschliessen.

Ernst an, worin diese ihm melden, dass, als sie am vergangenen Montag (?) von „Helpurg“ (Helburg zwischen Coburg und Königshofen) eine halbe Meile gekommen waren, der Kaiser ihnen den Grafen Schaffrid von Linningen mit Credenz nachgeschickt habe (der deutsche Kaiser musste stets mit den deutschen Reichsfürsten im Verkehr stehen), der ausrichtete, wie sein Bruder Graf Emich von Liningen der kaiserlichen Majestät ausrichtete, der König von Frankreich habe ihn schriftlich und mündlich einladen lassen und als er sich zu ihm verfügte gesagt, „wie er (Ludwig XI.) „einen reisigen gezůg als uf zehen oder zwölf tausend pferd „bei sich hette an der grenz gegen dem lande des herzogen von Burgun„dien und ym merklichen schaden thun kônt, auch geneigt (wäre), nachdem „er des gute ursach zu ym gehaben möcht, so vorige verteidigunge (Uebereinkunft) „zwischen ym und dem herzogen nicht nachgangen oder gehalten „were worden. Wenn er von der keyserlichen majestât auch neben ihr „von den kurfürsten und fürsten des Reichs verstendlich gemacht „würde, so er in fehde gegen dem herzogen queme sich nicht hinder ym „zu vereynigen er were dann mit darin gezogen, auch der keyser „kurfürsten und fürsten mit dem herzogen in kein bündnisse wider „den Kônig zu geben, dann der herzoge berümpte sich gegen dem „kônige von Frankreich wann er wolt so weste er wohl an dem „keyser und fürsten richtunge zu bekommen; darauf wer dem „kônige not des verstentlichs wissen zu machen, solt die keyserlich „majestât in keinem zweifel sein dem herzogen widerstand zu thunde“ ... Der Kaiser habe darauf einen Reichstag nach Frankfurt (Sonntag nach Lucas, 23. October) ausgeschrieben und sie auch dazu berufen. — Nach reiflicher Ueberlegung (!) fanden sie, „dass uns nicht wol fugsam „sein und gebüren wolt, solch schicken (eines Abgeordneten!) der keyser„lichen majestât zu weigern, dann wo es sich hernach anders fünde, wolt „man uns zu verhindern das uflegen, darum haben wir uns gewilligt „die unsern auf den tag gein Franckfurth zu schicken.“ — Herzog Wilhelm schicke „ern Heinrich von Wizleuben“ und Herzog Albrecht den Doctor „Wissenbach“ von ihretwegen (Albrecht und Ernst), sie schicken die Vollmacht in Abschrift. Diese Abgeordneten sollen zuvor zum Kaiser reiten, demselben ihre Vollmacht zeigen, wäre sie nicht hinreichend, sollen sie es ihnen zu wissen machen „ferner unsers gefallens „darinne zu vernemen.“ Hat er (Churfürst Ernst) etwas zu erinnern, wollen sie es ihren Abgeordneten nachschreiben. Solche Briefe sind doch sehr charakteristisch!

Herzog Karl von Burgund und sein Schützling Erzbischof Rupert von Cöln fanden es für nöthig, ihr Verfahren durch öffentliche Ausschreiben zu rechtfertigen, um den gegen sie sich erhebenden Sturm zu beschwichtigen, da sie sahen, dass eine (nach ihrer Meinung) Privatfehde zur Reichs-Angelegenheit geworden und die gesammte Reichshülfe wider sie aufgeboten werden soll.

Das Manifest des Churfürsten von Cöln, vom 16. August 1474 aus Erperoide datirt, schreibt dem Capitel und der Stadt Cöln viele von ihnen verübte Unbilden zu; er habe das Erzstift mit grosser Schuldenlast übernommen, zur Tilgung derselben habe er eine Steuer ausgeschrieben, in welche die vier Stände (Capitel, Prälaten, Grafen und Ritterschaft, Städte und Märkte) anfangs eingewilligt, später sich ihr widersetzt hätten. Wegen dieser Widersetzlichkeit habe er sich in befestigte Plätze zurückgezogen. Obgleich nun zur Beilegung der Zwietracht ein päpstliches Monitorium gekommen, sei doch Gewalt gebraucht worden, man habe Bischof Reicharden von Worms, Herrn Wolfgang von Dalberg und seinen Sigler (?) gefangen genommen und nur gegen hohes Lösungsgeld freigeben wollen. Man habe ihm nebst andern unmittelbar unterworfenen Städten und Schlössern auch die Stadt Neuss entzogen, ihn so viel es möglich gewesen, des ganzen Erzstiftes beraubt und das Land, Kirchen und Klöster verwüstet. „Insonderheit haben sie seinen „weyhbischoff, als der von Bonn ausgefahren, aufgefangen, im Rhein, „wie sie es nannten wiedergetaufft, ihm koth auf die platten „geschlagen und ablass von ihm spottweiss begehret, „ihm backenstreiche gegeben und einen kübel voll küh- „mist über ihn ausgeschüttet mit den hohnworten, wie „dass sie weil er sie absolviret ihn waschen wolten.“ Die päpstlichen und kaiserlichen Commissäre hätten zwar zwischen ihnen „getaidigt“, die von Cöln seien aber im Trotze verharrt und haben ihm weder die gewöhnliche „Popelsteuer“ noch den halben Zoll zu Bonn verabfolgt. Weil er nun so unschuldig des Bisthums entsetzt worden, das Capitel einen Administrator gewählt habe, musste er auch einen Schutzherrn suchen und habe ihn an Herzog Karl von Burgund gefunden. Er habe sich aber dem Papst, Kaiser und Reich zum Schirm empfohlen, man möge den unruhigen Köpfen keinen Glauben schenken u. s. w.

Kräftiger und man muss gestehen eindringlicher war das Manifest des Herzogs Karl von Burgund, der allerdings so manche bittere Wahrheit aussprach, wenn auch seine Absicht kaum gewesen, bloss aus Liebe zur Gerechtigkeit zum Schwert zu greifen *).

Erzherzog Maximilian war mit seinem Vater bis Frankfurt gereist, er brannte von Begierde, des Reiches Kriegs-Rüstung zu sehen. Sein Vater aber fand für gut, ihn jetzt noch nicht an der kriegerischen Bewegung Theil nehmen zu lassen, aller Bitten ungeachtet durfte er nicht weiter ziehen, er musste mit seinem Hofstatt (60 Personen) zurückkehren. Der Kaiser empfahl ihn dem Bischof Johann von Augsburg, dem Bruder seines vertrautesten Rathes Grafen Hugo von Werdenberg, um ihn in der bischöflichen Stadt Dillingen bis zu seiner Rückkehr von Cöln zu behalten **). Kaiser Friedrich aber

*) Wir haben das Schreiben an den Churfürsten von Mainz, ddo. Ex castris contra Nussiam 1. Novembris 1474, das ohne Zweifel auch den übrigen Churfürsten und Reichsfürsten zukam, es ist im gegenwärtigen Bande auch abgedr. S. 120, Nro. 27. Wir werden in der „Geschichte“ die Stellung und den Charakter Karls des Kühnen näher zu beleuchten suchen, und dabei seine Tendenz wie seine Mittel würdigen. — Doctor Mellirstadt, churfürstlich und fürstlich sächsischer Rath, der zu Mainz war, schickte eine Abschrift dieses Schreibens an seine Herren (Ernst und Albrecht) und bemerkte dazu: „Der herzog von Burgundie soll warlich gesagt haben, als ich von „den grafen von Nassau an die solchs in schrifften gelangt hat hab gehört, „ehe er von Neusz zihe můsz der vier eins bescheen, er gewynne sie „mit gewalt, oder sie ergebe sich, er bleib davor todt, oder „werd von dem keyser abtriben, des wolle er im zu ere gern warten, „und wiewohl er mit seinem here und gezeuge an graben, an geschoz, an „speisze und aller notdurft vor gewalt und gewitter wohl verwahrt und „behůt sey, dasz er sich wenig besorgen dörfe, dennoch wolle er sich „ungern innhalten, er wolle ihm begegnen und wo im der sig daselbst „gedeyen solt, als im im verlauffen jaren wider den kőnig in Franckreich „bescheen ist, möchte er wohl dulden, am dritten tag darnach zu sterben, „damit er den grőssesten zweyen fürsten der christenheit abgesigt hett „und keyn grőssers lob möcht erlangen.“ — Müller (V. Vorstell. S. 665).

**) Maximilian kam ziemlich spät daselbst an, erst Montag vor Fastnacht (6. Februar) 1475. Die Stadt Augsburg schickte ihren Alt-Bürgermeister Hanns Vittel und einen Rathsherrn Bernhard Rehlinger zu seiner Bewillkommnung und liess ihn mit einem grossen Fass wälschen Wein, auch „3 Lageln Reinfal“ und 24 „Gestateln“ voll Zuckerwerk und Confect beschenken. Hier blieb Maximilian über dreiviertel Jahr und lernte indess die „Jägerei“ von Ritter Diepolt von Stein zu Reissenburg.

reiste am Freitag nach Luciae (16. September) 1474 von Frankfurt nach Wissbaden, wohin eine Botschaft von König Christian I. von Dänemark kam, der seine Vermittlung anbot zwischen ihm und Herzog Karl von Burgund.

Der Kaiser hatte mit mehr Nachdruck und Ernst als je früher die Reichsstände zum Zuge gegen den Letzteren aufgemahnt *).

---

*) So erliess er am 5. September, noch zu Augsburg, Mandate an Herzog Johann von Cleve und seinen Sohn, an Herzog Wilhelm von Jülich und Berg den jungen; sie sollten insbesondere sich hüten dem Herzog von Burgund Vorschub zu leisten durch Zufuhr von Proviant u. s. w., was sie jedoch kaum vermeiden konnten, gedrängt durch die Uebermacht. (Concept im k. k. Haus- und Staatsarchive.)

Von Würzburg aus ein Mandat, vom 10. Novemb. 1474 datirt, an („den „ersamen unsern lieben andechtigen") Dietrich von Eysenburg (Isenburg steht am Rande), Grafen zu Budingen, Hülfe zu leisten gegen den Herzog von Burgund. Es heisst darin: „Uns zweifelt nicht, du seyest des „mutwilligen fürnemen so der herezog von Burgundi, uber verbot ime von „unnserm heiligen vater dem babst (?) und uns beschehen, in dem stifft „Cöllen gebrauchet, auch was unrats abpruch und zertrennung uns dem „heiligen reich dir und anndern underthan und zugewenten deutscher „nacion, wo dem nicht mit gewalte widerstannden, daraus entsteen möcht „bericht. Deshalben wir dann fürgenomen haben demselben von Burgundi „mit unnserer und des reichs kurfürsten fürsten prelaten dein und anndrer „graven herren ritter knecht und der von stetten hillffe gewaltigen wider„stannd zu tunde, und darauf dieselben kurfürsten fürsten und underthan „des reichs ermant, zu volstreckhung soliches widerstannds mit den iren „zu rossen und zu fusse wolgerüsste auf sand Elizabethentag schirist„kunfftig bey uns zu Frankfort zu sein, und nachdem du nu uns und dem „heiligen reich gewont bist auch mercklich stuckh und güter von dem „stifft Menntz innhast und gebrauchest, daraus uns zu schirmung und ret„tung des heiligen reichs und deutscher nacion billichen rettung be„schicht, so gebietten wir dir von römischer keyserlicher macht und bei „verliesung aller lehen gnaden freiheitten briefen privilegien und gerech„tikeiten so du von uns und dem heiligen reich hast ernstlich und vesstic„lich mit disem briefe und wellen, das du dem erwirdigen Adolfen ercz„bischoven zu Mennez des heiligen römischen reichs in Germanien ercz„kannczler unnserm lieben neven und kurfürsten in seinem anslag so ime „zu hilff solichs widerstannds aufgelegt ist mit den deinen zu rosse und „fusse auf daz hochst und maist so du magst wol gerusst also das ye „zehenn einen wagen haben mit hawen schawfeln wagenzeinen und allen „notdurfften in ein veld zu gebrauchen furderlichen und on alles „verczichen zu statten kumest, wo du des aber nicht zu tunde vermeinest

Die säumigen Reichsstände wurden wiederholt mit ernsteren Zuschriften aufgefordert *).

Der so oft bewährte deutsche Kriegsheld (Achilles) Markgraf und Churfürst Albrecht von Brandenburg wurde zum kaiserlichen Feldmarschall in diesem Reichskriege gegen Burgund ernannt, der es wenigstens an Vorbereitung der Kriegsanstalten nicht fehlen liess, obgleich er sich, wie wir später sehen werden, keine neuen Lorbern, wohl absichtlich, in diesem Zuge erwarb **).

Die so vielfach verhandelte Ausgleichung mit dem Pfalzgrafen Friedrich war nicht zu Stande gekommen, da derselbe, wie bereits erwähnt worden, den letzten Vorschlag des Bischofs von Augsburg nicht angenommen hatte.

Im Zuge der Reichsvölker musste jedoch das Land des Pfalzgrafen unausweichlich berührt werden und desshalb wünschte der Kaiser wenigstens eine interimistische Verständigung. Der Pfalzgraf, des entsetzten Erzbischofs Rupert von Cöln Bruder, war

---

„uns alssdann auf daz furderlichist so du yndert magst 600 wol gerusster „werlicher man, einen teil zu rosse und zwei teil zu fusse mit allen wesenn „und notdurfften in veld geschickt gen Frannckfort zu anndrer unnserer „und des reichs underthanen volk so sy daselbs haben werden senndest „und damit nicht verczichest.“ . . . (Concept im geh. Haus- u. Staatsarchive.)

*) Ein solch erneuertes Mandat an Herzog Albrecht von Baiern erliess der Kaiser zu Frankfurt am 10. December 1474, er heisst darin: — „aber „solich dein und der deinen zukunfft ist bisher nit erschinen, das uns dann „nachdem du die mercklich notdurfft dem heiligen reich und dutscher „nacion an den sachen gelegen selbs bey dir unczweiflichen zu erwegen „waist nicht unbillichen mercklichen befrömbdet — und wann du nu als ein „pfalczgraff bei Reine und herczoge in Beyern von hohem adelichem stam „geboren und ein junger fürst bist der zu solichen hanndlun„gen zu gebrauchen vasst fruchtper und nuczlichen ist, dir „auch das deinen pflichten nach und sunderlich in disem des heiligen reichs „und dutscher nacion gemeinem hanndl zu tunde geburet, darumb so „ermanen wir dich“ . . . Er soll persönlich mit den Seinen zu Cöln erscheinen. (Concept im geh. Haus- und Staatsarchive.) Auch Herzog Otto von Baiern wird citirt.

**) Das Nähere in der „Geschichte.“ Vgl. Minutoli: Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles. (Berlin 1850) S. 359, Nr. 270. — S. 413 und ff. Nr. 303 — 332.

natürlich durchaus nicht gewillt, den Reichszug gegen Burgund zu fördern — er schlug den Durchgang der einzelnen Contingente ab *).

*) Wie aus einem Schreiben desselben an die H. Wilhelm u. Albrecht v. Sachsen, ddo. Germersheim Sonntag nach St. Lucastag (23. October) 1474 erhellt, das Müller aus dem sächsischen Archive S. 667 mittheilt. Er habe vernommen, was ihre Räthe Dr. Laurentius Schaller u. s. w. an ihn auszurichten hatten, dass sie nämlich vom Kaiser ermahnt seien, dem Vornehmen des Herzogs von Burgund zu widerstehen, was sie ihm zugesagt und zugleich ihn (Pfalzgrafen) aufgefordert haben, sich auch anzuschliessen „dazu euch „und die euern durch unser lande und gebiethe zu waszer und zu lande „und für unser zolle zollfrey und ungehindert komen zu laszen.“ — Solche „Werbung“ hat ihn „etlichermaszen befremdet“ — „denn wir nicht „versten, aus was grunds besunder so die keyserlich majestät der sach ein „hauptmann ist und uns der nicht hat laszen ersuchen, auch wir „nicht mercken ob wir solichs willigen dass wir seiner majestät darinnen „ein gefallen teten oder gnade erlangten und sein majestät den unwillen, „den sie unsernthalben unverschult zu uns had dadurch abstellen wolte.“ Er hat ihn noch, wie aus dem letzten Abschied an seine Räthe zu Augsburg hervorgeht. „Wir sein auch als euch wissen sein mag mit unserm ohem „von Burgundien in etlicher fruntlicher verstentnisz ein lang„zeit biszher gewest und darin komen bey leben sins vater seliger, „so ist unser lieber bruder der erzbischoff zu Cölln auch mercklich „in die sache verwandt dem solich hülf zu liebe und gut geschicht wir „gleublich bericht sein alleine seine globden und verbunden under„than die im ungehorsam wiederwertig worden und übel an „im gethan han zu strafen, das wir hoffen nicht wider deuzsch „nacion sein soll, — und dwiele nun solich sach also gestalt had, „solten wir darüber wider unsern bruder hilf, beystand oder fürschube, „und williglich verhengnisz tun durch unser land zu ziehen, „were unbrüderlich auch ungepürlich — ewr liebe wohl verstehen, auch „uns sust schwere und unfuglich zu tun wer nach den leuften die izt „schweben.“ — Alle, die bisher hinabgezogen, haben ihn verschont, besonders der Markgraf von Brandenburg (? der treue Anhänger des Kaisers? der überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit eine sehr zweideutige Haltung beobachtete —) „der dann die seinen als wir bericht sint „mit einer mercklichen zahl hinabe geschickt had.“ — Sie (Sachsen) hätten bessere Wege als durch sein Land. „Meynen wir ir uns der anmutunge „überhoben und uns bey glimpf und fug bestehen laszen, dann wir doch „nicht geneigt sein unserm gezunge und deuzscher nacion „widerwertig zu seyn, dwil wir dorinn geborn sind und ob Gott wil „domit hinkommen wollen.“ Sie mögen also die Werbung unterlassen, damit er unparteiisch (neutral) bleibe — und es nicht für ungut nehmen.

Die Churfürsten und Fürsten, welche dem Zuge wider den Herzog von Burgund beiwohnten, suchten auf dem Reichs-Convente zu Frankfurt, auf welchem auch pfälzische Abgeordnete anwesend waren (Götz von Adelsheim und Hanns von Cromberg) den Zwiespalt auf eine Zeitlang beizulegen. „Pfalzgraf Friedrich solte die fürsten „und stände des reichs mit ihrer hülfe zu rosz und fusz durch sein „land unverhindert und geruhig ziehen laszen, auch denselben alle „pässe und clausen öfnen, hingegen solte ihm in diesem krieg, als der „wider seinen brueder vorgenommen war, stillzusitzen erlaubt jedoch „auch einem von beyden theilen mit volck geld und andern mitteln „hülfe zu thuen verbothen sein.“ — Dieser vorgeschlagene Vergleich wurde jedoch nicht ratificirt. — Das Land blieb den Reichsvölkern verschlossen.

Indess ein mächtiger deutscher Reichsfürst, der freilich in seiner Stellung gegen das Reichsoberhaupt wie ein Reichsfeind zu betrachten war, sich seiner Verpflichtung gänzlich entzog und dadurch die Kriegsrüstung vermuthlich nicht wenig hemmte, ward mit dem benachbarten Frankreich, das damals eben wegen Burgund noch wenig Uebergewicht geltend zu machen im Stande war, obgleich sein hinterlistiger König Ludwig XI. Lust genug dazu in sich verspürte, eine innige Verbindung gegen Herzog Karl von Burgund vorbereitet und am letzten Tage dieses Jahres 1474 auch wirklich abgeschlossen.

Nachdem nämlich der vom Kaiser abgeschickte Gesandte, Herzog Stephan von Baiern, nach Frankreich gekommen war, wurde das vom König früher gemachte Anerbieten wiederholt. Der Graf von Leiningen wurde bevollmächtigt, mit dem Kaiser eine Allianz abzuschliessen. — Sechzigtausend Mann zu Ross und zu Fuss sollten gegen das trotzige Burgund in Bewegung gesetzt werden, die Hälfte des Kriegsvolkes stellt das römische Reich, die andere Hälfte verspricht Frankreich zu stellen *).

---

*) Philipp Comines (Commentar. lib. IV, cap. 2): „Remissus ad regem „Galliae est canonicus quidam Coloniensis, domo Bavarus, cum alio socio „legationis, hi regi indicem ostenderunt copiarum, quas conscribere impe„rator vellet, si de sua parte communem hostem aggredi rex promitteret; „non defuit iis commoda responsio, et promissa sunt quae petierunt „omnia.“

Die nähere Unterhandlung wurde, während der Anwesenheit Kaiser Friedrich's zu Frankfurt, in Mainz wahrscheinlich unter Mitwirkung des Churfürsten Adolph's von Mainz geführt und abgeschlossen.

1. Jeder Theil schickt wie gesagt 30000 Mann mit voller Rüstung auf seine Kosten ins Feld, die bis zum Sonntag nach Neujahr (8. Jänner 1475) bei Arlon im Luxemburgischen sich einfinden sollen.

2. Wenn der Kaiser zu seinem Kriegszuge auf dieser Seite die Hülfe von Frankreich, die 30000 Mann, nicht braucht, so wird der König dieselbe anderswohin in den Landen des Herzogs von Burgund verwenden („ad invadendum et damnificandum eadem [loca]" —).

3. Was man erobert und dem Reiche gehört (als Lehen oder Pfand vom Herzog besessen) fällt demselben zu, ob es die Armee des Kaisers oder die des Königs oder beyde zusammen erobern.

4. So auch das, was zur Krone Frankreich gehört, fällt auf gleiche Weise dem König von Frankreich zu.

5. Sollte der Herzog von Neuss abziehen, geht der Kriegszug doch vor sich („ex quo semper tamen temeritatem et invasiones dicti „ducis formidari oportebit"), nach gemachter Verabredung.

6. Kein Theil verlässt das Feld ohne Wissen und Willen des andern Theiles, wenn die Nothwendigkeit fordert abzuziehen, muss es mit Wissen des andern Theiles geschehen.

7. Kein Theil geht mit dem Herzog einen Frieden oder Waffenstillstand ein ohne Wissen und Willen des andern Theiles; geschieht mit Zustimmung beider Theile eine Beilegung und der Herzog würde später etwas gegen das Reich oder Frankreich unternehmen, ist der andere Theil verbunden durch einen Angriff den Einfall abzulenken, und zwar so kräftig als möglich; kann eine Vereinigung beider Kriegsvölker dann bewerkstelligt werden um dem Angriffe zusammen zu begegnen, soll es treulich geschehen *).

Dieser vorläufige Entwurf eines Bündnisses gegen Burgund wurde nicht vollzogen, da sich das nicht unbegründete Gerücht

*) S. den gegenwärtigen Band der Monumenta Habsburgica I. 1. S. 275 C. — Auch bei Müller, V. Vorstell. S. 671. — Leider sind die Actenstücke dieser Allianz höchst lückenhaft, eine nähere Auseinandersetzung gehört übrigens in die „Geschichte."

verbreitet hatte, es würde eine Vermittlung zwischen Kaiser und Herzog zu Stande gebracht.

Dieser Vermittler war König Christian I. von Dänemark, der, wie wir gesehen haben, das Geschäft eines Friedensstifters mit Vorliebe, wenn auch nicht stets mit günstigem Erfolg, betrieb.

Ehe noch König Christian I. nach Hause kam, im Schleswig-Holsteinischen treffen ihn Botschaften vom Kaiser (?) wie vom Herzog Karl von Burgund, welche seine Intercession verlangten *).

Er zog nun am 28. October 1474 aus dem Holsteinischen mit 120 Pferden, er hatte bei sich drei Herzoge, Herzog Friedrich von Braunschweig (Herzog Wilhelm's des ältern Sohn) mit 40 Pferden, Herzog Johann von Sachsen-Lauenburg mit 27 Pferden, Herzog Magnus von Meckelnburg mit 22 Pferden; dann seinen leiblichen Bruder den Grafen Gerhard von Oldenburg und dessen Sohn Grafen Adolph mit 23 Pferden, Grafen Jacob von Lindow und Ruppin mit 6 Pferden und Herrn Johann von Rassfeld, Bannerherrn und Dompropst zu Osnabruck mit 9 Pferden. — Stets grosser Apparat, wenig Resultate.

In der Gegend von Söest wollten etliche Hundert cölnische und westphälische Reiter ihn und seine Begleiter abfangen, er hörte aber davon und liess sich durch Kundschafter auf einem andern Wege nach Lippe führen — durch Schnelligkeit entrann er, das geschah am 10. November 1474. — Er unterhandelte mit Adeligen und andern „guten Leuten" wegen eines Geleites (Vortrabs) nach der Stadt Essen, dort erwartete ihn ein „trefflicher Haufe" Reiter, von Herzog Wilhelm zu Jülich geschickt, die ihn glücklich nach Düsseldorf brachten.

Er hatte seine Ankunft sogleich dem Herzog Karl von Burgund melden lassen, der liess ihn aber acht Tage warten — auf eine Zusammenkunft. Indess liess er Düsseldorf gegenüber dem Könige zu Ehren ein Zelt aufrichten, ritt aus seinem Lager mit 1000 wohlgerüsteten Pferden über Land und liess den Rhein hinab 12 Jachtschiffe rudern, besetzt mit tapfern Kriegsleuten. Der König mit seiner Gesellschaft war im Schiffe des Herzogs von Jülich und Berg, das

*) So behauptet wenigstens die oldenburgische Chronik von Hamelman. Part. III, p. 211.

vor Anker lag. Da kam Herzog Karl von Burgund in einem Jachtschiffe zum Könige mit etlichen ansehnlichen tapferen Kriegsräthen und Adeligen im blanken Harnisch. Des Herzogs Waffenrock, durchaus mit Perlen gestickt, war über 100,000 Goldgulden werth, der Kranz über den Helm war so köstlich, dass er über 100,000 rheinische Gulden geschätzt ward.

Da es zu spät zum Unterhandeln war, zog der Herzog wieder ab *).

Am andern Tage ersuchte der König den Herzog, aus dem Felde zu ziehen, dann wolle er zwischen ihm und dem Kaiser zu vermitteln suchen. Anfangs wollte er von Vermittlung nichts hören, da er kampfesmuthig und voll Siegeshoffnungen war, dann verstand er sich wohl dazu, aber aus dem Felde ziehen wollte er durchaus nicht „er „wollte lieber todt seyn als dem kayser aus dem felde zu weichen."

---

*) Eine sächsische Relation sagt von dieser Zusammenkunft: „am Dornstag „nach sant Mertinstag (17. Nov. 1474) ist der könig von Dennemarck zu „Disseldorff in des herzogen von Cleve schiff mitten in Ryne geanckert, „und bey ime ist gewest jungher Gerhard von Oldenburg, sin bruder, und „ein herzog von Lawenburg, genannt Sisse, und der herzog von Brunschwig „und ein herzog von Meckelnburg und ander Edelinge und ist kommen „zwischen vier und fünfen nachmittage und der herzog von Borgundien „reyt zu ime . . . mit 1500 pferden und kostlich in sinem vollen harnesch „und glich des königs schiff oben am Ryne ist er abgestiegen, und mit yme „der bischoff von Cöllen, der von Gmercke, ein grafe von Zympfel und ein „grafe von Nassaue und etlich ander und sind in ein barcka gesessen und „an des königs schiff gefarn, da hat der herzog sin saler vom heubt getan „und im eingange ist er dem könige zu fusz gefallen und „im falle ist er vom könig aufgehoben und da einander frünt„lichen empfangen und dem könige und allen den sinen grosz reverenz „erzeiget und sind bey zwe stunden bey einander gewest und da ist der „herzog wider in das heere geritten und der könig mit sinen dienern in die „statt, und die sage ist gantze, dasz sie guten frieden wollen machen „zwischen dem keyser und dem von Burgundien. Aber als ich verstehe „so hat unser herr der keyser der statt Cöllen und andern „geschriben by groszer pene, dasz man kein rachtunge „mache, er wolle wol friden machen so es zyt ist; so sagent „etliche, der könig habe einen sone, den wulle er des herzo„gen tochter geben, und ist die sage also mancherley, dasz sich „niemand darnach gerichten und den grunt vernemen (mag). Als der „herzog im schiff war, da waren uf dem lande vil schöner gezelt von golt „silber und syden, als sin gewonheit ist." — Müller V, S. 672—673.

Dann ging der König nach Cöln und schickte von da eine Botschaft zum Kaiser, Vermittlung anbietend. Der Kaiser war zu Wissbaden. Herzog Albrecht von Sachsen, der dort war, schreibt an seinen Vetter Herzog Wilhelm am 24. December 1474: „— — aber unser „herre, der römisch keiser hat sich nicht wullen vernemen laszen, „dem könige solichs handels zu vergunnen, sunder sein antwort ist „darauf gestanden, er wolte sich kürzlich gen Coblentz fügen, dahin „ander kurfürsten, fürsten, herren und stete des reichs kommen wer„den, doselbs wolle er den könig gerne hören und vernemen, und „nach derselbigen kurfürsten und fürsten rathe sein willen und mey„nunge vernemen laszen, und mit dieser antwort hat die botschafft „ihren abschied genommen."

Sollte denn nach diesem Benehmen des Kaisers die Vermittlung des Königs Christian von Dänemark wirklich eine erbetene, nicht etwa sich selbst aufdringende gewesen sein? —

Aber nicht bloss der Dänenkönig suchte zu vermitteln, auch König Ludwig's XI. von Frankreich Schwester Jolantha, Witwe Herzogs Amadeus IX. von Savoyen, Vormünderin Herzogs Philibert I., gab sich Mühe, eine Ausgleichung zu bewirken*).

Ihr Schreiben in dieser Angelegenheit ist vom 12. November 1474 („ex monte callerio") und beurkundet viele Achtung vor Herzog Karl von Burgund, was von der Schwester seines hittern Feindes nicht zu erwarten gewesen **).

---

*) Am 20. December 1474 berichteten die Gesandten Herzogs Wilhelm von Sachsen: „Item die herzogin von Soffoyen hat der kaiserlichen majestät „geschrieben, sie vernehme, dass sich die keyserliche majestät mit sampt „churfürsten und fürsten des reichs versammelt wider den herzog von „Probonigen (Burgund), darausz streit und blutvergiessen kummen möcht, „und nachdem christenheit und deutscher nacion von den unglaubigen vest „und grosz apbruch und wiederstan geschee, demselben wiederstand zu „thun were der herzog von Probongen für einen gut, das auch willig were, „und wolt die keyserlich majestät ir vergunnen, handel darinn zu haben, „wolt sie an jenen theil auch gelangen laszen; ist von der keyserlichen „majestät auf ditzmahl unfürantwurt blieben." Müller V, S. 674.

**) Es heisst darin: „Non possum enim serenissime princeps haud vehementer „supplicare pro mea vestram erga maiestatem devotione, pro totius rei„publicae Christianae salute, proque illustrissimi ducis Burgun„diae eximia et singulari virtute, ut, subductis de medio discordiis „quibuscunque, imperialis celsitudo illum ad pristinam benevolentiam

Kaiser Friedrich war indess nicht gewillt, sich so schnell mit einem Fürsten auszusöhnen, der in so vielen Stücken das Gegentheil von seinem Wesen an sich hatte und eben keine besonderen Rücksichten gegen ihn nahm.

Er ging mit den Reichscontingenten, welche sich nach und nach wenn auch langsam genug in Frankfurt eingefunden hatten, über Wissbaden nach Coblenz, wo Andere warteten und von dort nach Andernach, wo einige Tage nach dem Kaiser auch ein französischer Gesandter ankam (Commines nennt ihn Johann Turcelin, Baron de la Brosse).

Dieser sagte, sein König sei bereit, Beistand zu leisten; er habe die zu Mainz getroffene Verabredung desshalb nicht vollzogen, weil der Graf von Leiningen einige Zeit abwesend gewesen; auch habe der Bruder der Herzogin von Savoyen (?) Herr von Romont dem König zu verstehen gegeben, man höre allenthalben, der König von Dänemark habe bereits vermittelt und die Sache sei reif zum Abschlusse; desshalb habe der König die Kriegsvölker noch nicht eingreifen lassen, sie stünden aber an der Grenze.

Der Kaiser liess nach reiflicher Berathung im Reichsrathe den Gesandten eröffnen, es sei mit Burgund kein Vergleich abgeschlossen, er möge also die Allianz wider Herzog Karl von Burgund vollziehen.

Das geschah am letzten Tage des Jahres 1474.

Kaiser Friedrich stellte die Urkunde seinerseits aus, ddo. Andernach 31. December 1474, die vier Churfürsten Adolf von Mainz, Johann von Trier, Ernst von Sachsen, Albrecht von Brandenburg bestätigten dieselbe *).

„revocet, alliciatque quicquid unus sit é multis, qui plurimum velit et „possit laboranti christianae religioni opitulari, nec deerunt „hanc in rem curae et vigilantiae meae, nam ducem ipsum non desinam pro „viribus cohortari, ut paci et quieti studeat, modo id intelligam culmini „vestro imperiali gratum fore.“ Müller V, 674.

*) Die letztern sagen: „Nos vero . . . attendentes hanc unionem, confoedera- „tionem et colligationem sacro Romano Imperio nobisque ac terris et „dominiis nostris plurimum fore utilem et necessariam, idcirco „ad eandem tam quod nos principes electores et in quantum nos „terras et dominia nostra tangere potest, nostrum benevolum impartimur „consensum pariter et assensum.“ . . . . Müller V, S. 675.

Das war eine sonderbare Wendung der Dinge. Anfangs 1473 waren Kaiser und Herzog bereit, sich einander aufs Innigste anzuschliessen.

Ende 1474 standen sie sich schroff gegenüber, war das der Gegensatz ihrer Charaktere, ihrer Ansichten, oder war es der Erfolg eines Intriguenspieles des allerdings schlauen und höchst gewandten Königs der Franzosen, der sich nur freuen konnte, dass sein Gegner statt eines mächtigen Freundes einen Feind sich gemacht, dessen Stellung jedenfalls von Bedeutung, wenn auch seine materielle Macht minder furchtbar gewesen.

Habsburg war im Begriffe, um eine allerdings glänzende Hoffnung auf Machtvergrösserung ärmer zu werden.

Burgund.

I — LIV. 1473 (1469) — 1477.

1.

Zur Geschichte der Verhältnisse Herzog Sigmund's von Oesterreich gegen Herzog Karl von Burgund in den Jahren 1469—1472.

„Hendel mit herczog Karln von Burgundi*)."

A.

Copia litere principalis Cessionis et transportus terrarum cum facultate redimendi etc.

Sigismundus etc. Notum facimus . . .

Datum in Sancto Adomaro nona die Mensis May. Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono. (Facta.)

Fol. 1—5.

Fol. 5, b. „In dem vorgeschriben brief verschreibt und verpfenndet Hertzog Sigmund von Osterrich dem Hertzogen von Burgundi die Landgrafschaft Ellsass die Grafschaft Phirt mitsambt den Slossen oben am Rein und irem zugehörn umb funftzig tausent guldein Rein. und behellt im seinen erben und nachkomen fürsten von Osterrich dorinn vor die widerlosung zutun mit L.m gulden zusampt notturftigem oder fruchtperlichem costen und darlegen so durch den von Burgundi oder sein erben getan wurden und umb annder Summen, dorumb Hertzog Sigmund dem von Burgundi verpflicht erfunden wirdet.

---

*) Aus einer Handschrift des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives, mit der Signatur: Östr. Mss. Nr. 107 (Cod. chart. s. XV.), in Folio. „Hende mit Herczog Karln von Burgundj." — Auf den ersten 40 Blättern sind die aufgenommenen Actenstücke durch Inhaltsangaben dem Verständnisse des Benützenden näher gerückt, wir wollen diese Regesten hier mittheilen, nebst einigen Actenstücken, welche in die Zeit vor 1473 fallen, um des Zusammenhanges willen aber hier aufgeführt werden.

Es sol auch Hertzog Sigmund dem Hertzogen von Burgundi solich summ gellts mit sambt den Summen so derselb von Burgundi geben wirdet denen so die benanten Herscheften ytz verpfenndet sein, ainsmals und miteinander antwurten und betzalen zu Bisentz in der Stat mit gutem gutem gellde, doch sol der von Burgundi solh gellt belaitten.

Und so solich losung bescheen ist, so sol der von Burgundi Hertzog Sigmunden seinen erben und nachkommen der bemellten Herschefften Steten und Slossen mit irem zugehoren ledigklich und an all irrung abtreten in die widergeben und inantwurten ongeuerde, und dem getreulich nachtzukommen verpflicht sich Hertzog Sigmund bey seinen furstlichen trewen als vil in das berûret. Und vertzeihet sich dabey aller freyhaiten rechten und alles des das in schirmen oder dafûr freyen mechte etc."

Fol. 6—11 (4 Bl.). Litera de facultate redimendi a particularibus terras et castra quae tenent in pignus a Domino Austrie cum ceteris aliis clausulis etc. (Facta.)

Sigismundus etc. cum nos Illustri principi. . .

„Item Hirinne verschreibt sich Hertzog Sigmund, das der von Burgundi alle Stet Sloss und annders im Ellsass und in der Grafschaft Phirt losen muge so von seinen vordern versetzt sein und verspricht das solh versatzung ob hundert tausent und LXXX^{m} gulden nicht treffe. Und wie er daran sein well, damit die so die pfanndschafft innen haben, iren willen zu solicher losung geben. Und gebent zu stundan dem Marggrauen von Roteln, Petern von Morsperg, Thuringen von Hallwyler, Ludwigen von Masmunster und Marxen vom Stain die gegenwurtigen sein, solher losung stat zu tun. Es verschreibt sich auch Hertzog Sigmund die Stet und Slos Tann und annders so er bey seinen hannden hat dem Hertzogen von Burgundi ubertzugeben und in der habhaft zu machen mit allen nutzen gulten und zugehorungen und gebeutet darauf allen denen in solhen Herscheften wonend dem von Burgundi als irem pfandherrn gehorsam zu sein und zu sweren und sagt sy der aid ledig. Es verschreibt sich auch Hertzog Sigmund vor dem ersten tag des monats september den von Burgundi wissen zu lassen, was ein yeds pfand stee so vil er des ein wares wissen gehaben möge und auf das sol der von Burgundi vor ausgang des benanten monats die L^{m} gulden Hertzog Sigmunden gen Mumppelgart sennden. Und ist in dem brief angetzogen das sich der von

Burgundi verschreiben sol, menigklich bey iren freyheiten verschreibungen und allten gewonhaiten zu hallten und beleiben zu lassen."

Fol. 12—14. Ratificatio ducis Burgundie super tractatibus precedentibus.

Karolus etc.

„In dem obgeschriben brief verschreibt sich der Hertzog von Burgundi die bemellten Lanndgrafschaft Grafschaft auch Herschaft und dortzu all prelaten Herren Ritter und Knecht und gemeinklich alle Inwoner bey iren freyhaiten verschreibungen gewonhaiten und alltem herkommen als vil sy der bisher erlanngt gehabt und genossen haben zu behallten und zu handthaben und inen uber solichs nicht grosser beswerung auflegen oder zutziehen ungeverlich."

Fol. 15—16. Litera de reddendo terras postquam redempte fuerint non obstante veteri querela.

Karolus etc. (abgedruckt: Fontes rer. Austr. II, 2, S. 223—228, Nr. XXXVIII).

Fol. 16, b. „In dem vorgeschriben brief verschreibt sich der Hertzog von Burgundi Hertzog Sigmunden seinen erben und nachkommen der Losung stat zu tun und allen anndern puncten und artigkeln nachzukommen inmassen das in dem haubtbrief gelauttet hat. Und sol daran die vordrung so er vermaint zu haben von wegen frawen Katherina von Burgunden kain irrung noch hindrung bringen, wann sy sol ansteen und ruen bis solh pfandschefften widerumb gelöst werden. Und darnach sol es steen wie es vor solicher verpfandung gestannden ist."

Fol. 17. Litera de seruicio prestando Duci Burgundie etc. (Facta.)

Sigismundus dei gratia etc. Notum facimus etc.

„In dem ytz vorgeschriben brief verpflicht sich Hertzog Sigmund von Osterreich dem Hertzogen von Burgundi zu dienen, In lieb zu haben seinen nutz und ere zu betrachten und zu furdern und seinen schaden zu wennden und alsofft Im das gefellig sein wirdet zu dienen, doch souil er das mit eren getuen mag mit leib und gut nach seinem vermogen und gestallt der sachen. Ob aber Hertzog Sigmund das in aigner person nicht getun möchte so sol er das durch die seinen zu tun verschaffen getreulich und ungeuerlich."

Fol. 18—19. Litera de Saluaguardia Ducis Burgundie etc. (Facta.) (Collat. cum Originali.)

Karolus etc. (9 Maii 1469.)

„In dem vorgeschriben brief nymbt der Hertzog von Burgundi Hertzog Sigmunden von Osterreich in seinen schirm mit seiner person auch mit allen seinen Landen slossen Steten und anderm wider menigklich und sunderlich wider die Aidgenossen.

Er ermant auch die Aidgenossen das sy wider Hertzog Sigmunden seine Land und Leut wider disen schirm nichtz feintlichs furnemen oder on recht furtzunemen gestatten, sunder aller Irrung halben recht nemen und geben vor dem Ro. Kaiser als irem ordenlichen richter.

Und ob sy solichs nicht tuen sich auch rechtens vor dem von Burgundi nicht bewegen lassen wollten und daruber Hertzog Sigmunden mit vehden oder feintscheften furnemen und sein Herscheft beschedigen wurden, alsdann sol der von Burgundi Hertzog Sigmunden allen beistant tun wider die Sweitzer und iren anhang nach seinem vermogen und gestallt der sachen."

Fol. 20. Litera de sommando et requirendo Switzeros ut dietam amicabilem seu viam Juris amplectantur et de assistentia fienda ut sententia lata exequatur. (Facta.)

Karolus etc. cum illustris princeps dominus Sigismundus dux Austrie etc. Consanguineus noster karissimus eo amoris et dilectionis zelo erga nos motus quo attaui aliique predecessores. . . .

Datum in opido nostro Sancti Audomari etc. (Saint-Omer.) (Zur Seite: „Ista littera non est recepta a domino duce Burgundie propter certas causas.")

Fol. 22, b. „Hirinne verschreibt sich der Hertzog von Burgundi wie er die Aidgenossen ermanen und daran weisen welle das sy sich ains fruntlichen tags begeben an gelegen end Zeit fur sich oder sein treffenlich Rete, die Irrung zwischen Hertzog Sigmunden und Inen hintzulegen zuversuchen.

Ob aber die aidgenossen das nicht tun, noch dem rechten vor der K. M. oder anndern enden durch verwilligung der partheien nicht nachkomen wollten auf ermanung des von Burgundi, so sy dann von der K. M. auf ersuchen und fleiss H. S. geladen werden, H. S. auf sein clag zu antwurten, sy komen dann oder nicht so sol doch der kaiser procediren wie recht ist, und wann der von Burgunden durch den Ro. Ka. ermant wirdet und die Curfursten under ander ir hillf dartzu tun, desglich Hertzog Sigmund mit seiner hilff auch dartzu

geschikt sein sol, so wil der von Burgundi alle hillf dartzu tun damit voltzogen werde das mit recht erkant worden ist. Und sol doch Hertzog Sigmund die sachen nach des von Burgundi rat handlen.

Und sollen des Hertzogen von Burgundi auch Hertzog Sigmunds Rete auf den ersten tag im October zu Mumppelgart sein sich furer zu underreden und zu tractiren wie die sachen zu hanndeln sein."

Fol. 23. De Opido Brisacensi.

Sigismundus etc. (Dat. in Opido S. Audomari 9 Maji 1469.)

Fol. 25. „Hirinne verschreibt sich Hertzog Sigmund, das das Sloss und Stat Brisach in den anndern pfandschefften auch geraittet werden sol, wie wol es in denselben briefen ettlicher ursachen halb nicht bestimbt sey und sol mit losung und allen anndern dingen als mit den anndern gehallten werden."

„Es sol auch Hertzog Sigmund fleis tun dem von Burgundi Brisach mit sampt den andern verpfandten stuken eintzugeben ob es fuglich gesein muge, möchte das aber nicht sein, so sol man sich ainer andern zeit veraynen."

„Es ist auch der von Burgundi die L.m gulden nicht schuldig zu betzalen es hab dann Hertzog Sigmund im zuvor Brisach ingeantwurtet."

Fol. 26. Litera ex parte decem milium florenorum Switzeris dandorum etc. (Collat. cum Originali.)

Karolus etc. (9 Maii 1469. — Gedruckt: Fontes II, 2, p. 231—236, Nr. XL.)

Fol. 30. „In disem brief verschreibt sich der Hertzog von Burgundi Hertzog Sigmunden der X.m guldein halb so den aidgenossen zu geben sind gantz zu entheben und zu erledigen, doch das Im die an der Summ L.m gulden abgetzogen werden. Und ist hirinne begriffen, das der von Burgundi in die gewer gesetzt werden sulle des sloss Tann und auch annderr Slösser etc."

Fol. 31. Litera in qua Dux Austrie mandat suis ut prestent Juramenta et obedientiam Duci Burgundie etc.

Wir Sigmund etc. Embietten den . . . Geben zu Sant Aumar in Artois am heiligen Auffartag anno 1469 (11 Mai).

Fol. 33. „Hirinne gebeut Hertzog Sigmund allen Herren Rittern Knechten und Undertanen der obgemellten Herschefften so verpfenndet sein, das sy dem Hertzogen von Burgundj aid pflicht und Huldigung tun als irem pfanndherren, und so sy das getan haben, so sagt sy Hertzog Sigmund der aid ledig etc."

Fol. 33, b. Litera ubi Sigismundus dux Austrie promittit Summam X^m florenorum defalcare de Summa L^m florenorum, recuperatis tamen per ducem Burgundie literis obligatoriis et quittanciis a Switzeris.

Sigismundus etc.

Fol. 34, b. „Hirinn verschreibt sich Hertzog Sigmund von Osterreich die zehen tausent gulden, so den aidgnossen sullen gegeben werden an den funfczig tausent gulden abgeen zu lassen, doch so soll der Hertzog von Burgundi die schuldbrief und quittantz zu hannden nemen von den Sweitzern und die Hertzog Sigmunden uberantwurten."

Fol. 35. Dux Burgundie scribit Switzeris pro dietis amicabilibus „Dux Burgundie."

„Spectabiles ac egregii viri" . . .

Fol. 36. „Der Hertzog von Burgundi schreibt den Aidgenossen, das sy Im gutlicher teg verfollgen und in Jarsfrist wider Hertzog Sigmunden nichtz veintlichs furnemen."

Fol. 37. Litera, quod dux Burgundie velit omnes Inhabitatores terrarum cum suis privilegiis et ceteris suis Juribus et consuetudinibus manutenere.

„Karle von gottes gnaden etc. (geben in unnser Statt Sant Aumar 11 tag im Mayen 1469).

Fol. 38, b. „Hirinne verschreibt sich der Hertzog von Burgundi „all Prelaten Herren Ritter Knecht und all annder undertan der ver„setzten Lannde bey iren allten verschreybungen priuilegien und „gewonhaiten die in gegeben und verlihen sind und der sy sich ge„braucht haben zu handthaben etc."

Fol. 39. „Litera concordie discordiarum an dux Sigismundus teneatur castrum et opidum Tann tradere cum onere vel sine onere solutionis Xij milium florenorum."

Sigismundus etc. (Datum in Opido Ensisheim 9 die mensis Julii anno domini 1469. D. d. per seipsum in consilio.)

Fol. 40, b. „Hirinne verschreibt sich Hertzog Sigmund das er woll benůgen haben und sich hallten der Leuttrung und ausspruchs des Hertzogen von Burgundi wie der werde entschaiden, ob Hertzog Sigmund schuldig sey Tann intzeantwurten mit der betzalung der Xij^m gulden oder an die selben und verpflicht sich solhem des von Burgund spruch nachzukomen."

B.

3. September 1469.

Illustris Princeps consangwinee carissime. Audiuimus ea que particulariter nobis retulerunt oratores vestri tangentia factum Castri et Oppidi de Tanne. Miramur autem quod super eo solum interuenit difficultas quam allegarunt, nam in tractatibus inuicem per nos initis idem oppidum Tanne nobis est ad instar aliorum oppidorum et castrorum nulla addita differentia impignoratum. Contenti etiam sumus id sicut et alia nobis impignorata oppida possidere et retinere, salua nobis facultate quando nobis libuerit illud redimendi a manibus eorum quibus id conperiemus fore impignoratum juxta tractatus antedictos. Nec nostre est intentionis pro nunc id redimere et petita duodecim milia florenorum soluere, sed si dilectio vestra ab oppidanis ipsius oppidi impetrare potest, ut eandem soluant summam illi cui est impignoratum ut illud liberum possimus obtinere, id gratum habebimus, poterit namque id ipsum aliquando imposterum vestre dilectioni cedere ad profectum. Velit igitur dilectio vestra omnibus hijs difficultatibus sublatis ordinem dare et facere, ut ipsius oppidi Tanne sicut et aliorum possessionem assequamur iuxta tenorem tractatuum prefatorum, quo facto contenti erimus literas nostras dare quibus nemini unquam nisi dilectioni vestre aut suis successoribus Austrie ducibus id tradituros nec unquam alias extra manus nostras id posituros promittemus prout latius vestris oratoribus predictis hec declarauimus eidem vestre dilectioni referenda. Preterea nobilem dominum Georium de Lapide a presentia vestre dilectionis pro nonnullis nostris negotiis nunc proficiscentem vestre eidem dilectioni utcumque possumus facimus plurime commendatum. Quam quidem dilectionem vestram altissimus diu incolumem seruet ut optamus. Ex Haga die tertia mensis Septembris Anno — Sexagesimo nono.

Cod. Ms. 107, 108, fol. 42. Haus- und Staatsarchiv.

C.

3. September 1469.

Karolus dei gratia Dux Burgundie Lotharingie Brabancie-Lymburgie Lucemburgie Comes Flanndrie Arthesii Burgundie palatinus Hannonie Hollandie Zellandie et Namurci Sacrique Imperii Marchio ac Dominus Frisie Salinarum et Mechlinie Universis presentes literas inspecturis salutem. Cum Illustris princeps et consangwineus noster precarissimus dominus Sigismundus dux Austrie etc. inter alia castra

et oppida nobis inpignoraverit et pignori tradiderit Castrum oppidum et dominium Tanne cum suis pertinentiis cum facultate illud redimendi ab illis et pro eis(dem) pecuniarum summis quibus inveniremus ipsum a se fore impignoratum et ad nostram noticiam peruenerit quod oppidani et Incole dicti oppidi Tanne fructus redditus et proventus quoscumque dictorum Castri Oppidi et dominii de consensu dicti domini Sigismundi desuper ab eo obtento ab Heinrico Regis̊ (sic) qui eos tenet impignoratos pro summa duodecim milium florenorum redimere intendat, eo tamen pacto quod ipsi Oppidani eisdem fructibus redditibus et prouentibus sic redemptis plenarie gaudeant et utantur donec predicta duodecim milium florenorum summa eis fuerit integraliter persoluta, nichilominus iidem Oppidani propter huiusmodi impignorationem Nobis de dicto Castro Oppido et dominio Tanne ut premittitur factam verentur, quod prefatis fructibus redditibus et emolumentis postquam eos a prefato Heinrico redemissent, pacifice uti et gaudere non valerent, notum facimus, quod Nos erga dictos oppidanos bona fide procedere volentes, ipsis Oppidanis Oppidi Tanne promisimus et promittimus per presentes, quod eos fructibus redditibus et prouentibus quibuscumque dictorum Castri oppidi et dominii Tanne postquam ipsos a prefato Heinrico Regis pro prefata duodecim milium florenorum summa redemerint ut prefertur permittemus et faciemus pacifice uti et gaudere eo modo quo dictus Heinricus hactenus eis usus et gauisus est, donec et quousque predicta duodecim milium florenorum summa eis fuerit per nos realiter restituta et persoluta. Et prouiso quod ex nunc in dominium pignoraticium dicti Oppidi Nos recipient. In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum in Haga die tertia mensis Septembris anno domini Millesimo quadringentesimo Sexagesimo Nono.

Cod. Ms. chart. 107, 108, Nr. III, fol. 41, sec. XV.

D.

26. September 1470.

Hochgebornner Fûrst lieber Herr und Oheim. Ewr lieb tun wir zu wissen auf den abschid so ewr Rête hie von uns abgeschaiden sind, daz wir uns zu stund an zu unserm lieben herrn und vettern dem Romischen Kaiser gefûgt, von dem wir gar gnediklichen und freuntlichen empfanngen und allenthalben gehalten auch in gantzer volkommer fruntschafft und ainigkhait abgeschaiden sein das als wir untzweiuelich hoffen ewr lieb sunder geuallen und frewd ewr selbs

und unnser sachen halben die wir gemain schetzen bringen werde und als wir nu von manigerlay sachen mit seiner kaiserlichen Maiestat in red komen sollen betrachten wir das under anderm nicht gnettigers sein möchte dan an der sachen des heyrats anzuuahen deshalben wir mit seiner K. M. in dem pesten form von uns selbs und mit grossem ernste und fleiss rede gehabt und haben auch furbar daselbs in der K. M. clerlichen erfunden wie grosse begird gefallen und willens sein K. Maiestat zw ew hat were auch hoch genaigt weytter fruntschafft und verstentnuss mit ewr lieb durch solich heyrat wo das yndert in muglichen und zimlichen wegen furgenomen wurde zu machen, nachdem aber der abschid mit ewrn Retten enndtlichen beslossen ward auf ainen artikl das Romisch Reich berürend und ewr lieb maynung daselbs gantz darauf stunde wo solichs nit furgang möchte haben, daz villeicht alle annder ubung und arbait nicht erschiessen und umbsunst sein wurde, deshalben uns fuglich bedeucht an solchem artikl als an dem am maisten gelegen ist anzuvahen und haben das mit dem pesten zimlichisten fugen an sein K. M. lassen lanngen und darauf antwurt emphangen wie hernach volget, als durch uns menigerley merklich und treffelich ursachen ertzelet sey, so sein K. M. ewr lieb zu Ro. Kunig machet und im Reiche zu im zuge und brecht und Ir ew mit ewrer beder Kynde miteinander befreundten und verstenntnuss machet, was grosss nutz aufnemen und fruchtperkait dem kristlichen glauben zu widerstand den Turkhen dem heiligen Reiche zu aufnemen und zu befridung ewr beder lannde und leût daraus entspringen und gedienen mocht solichs sein kayserlich gnad gutwilligklich gehort und wol verstanden hab, wo solichs muglich sein und fug haben solt daz dadurch sein k. gnad dem heiligen Reich, ew beden und ewrn landen und lewtten und dem hawss Osterreich merklichen möcht gedient werden. Aber sein k. g. hab in die sachen gesehen mit fleiss darynn rat gehallten und meniger ursach funden, damit sein k. gnad dem heiligen Reich und den Kurfürsten und fürsten des Reichs also verpunden gewanndt und verpflicht dadurch solichs so wir von des Reichs wegen haben lassen lauten nicht muglich noch in ainicherlay wegen zu bescheen sey aber nach dem das haws Burgundi und das haws Osterreich lange Zeit her mit fruntschaft und in ander wege aneinander gewandt gewesen waren und albeg guten willen zueinander gehabt hetten hofft sein k. g. ewr lieb liess die sachen des heyrats darumb nicht fallen noch underwegen, wann wie wol wir

uns von ewr lieb wegen grosser ding gegen sein k. g. erbieten und auch sein k. g. wol genaigt wåre, Im und dem hawss Burgundi eer fruntschafft und furdrung ze bebeisen so mocht doch ewr lieb und wir selbs wol versteen daz solich maynung des Reichshalben nit muglichen wäre aber ewr lieb gemaint solich fruntschafft und heyrat mit seinen k. g. und seinem Sun Hertzog Maximilian mit ewr Tochter zu machen west dann ewr lieb icht anders daz ew sein k. g. tun solt daz zu aufnemen ewr wird und stand auch zu erhebung des haws Burgundi dient, das mocht ewr lieb seiner K. M. zu erkenen geben, was dann seiner k. g. darynn muglich ze tun des sey sein k. g. willig, welle sich auch darynn gen ewr lieb fruntlich und also beweysen damit an seiner K. M. nichts erwinden sol. Als wir nu über solichs unnser fleissigs ersuchen des artikels halben daz Ro. Reich antreffend die antwurt vernomen haben wir nichts destminder durch die fuglichisten wege erkunden wellen was doch seiner k. g. gemute und wege sein damit das haus Burgundi und ewr lieb ausserhalben des Ro. Reichs geert und erhöcht wurde und haben befunden daz sein k. g. willig were ew zu Kunig zu machen also daz im ewr lieb nach einem ewrm lande welhes ew selbs gefellig darzu ware ainen Namen des Kunigreichs schepffen, dar nach will ew sein k. g. Kunig machen und nemen auch die lande so Ir vom Reich ynnhabt und dem Reich rechtlich zugehören und haimgeuallen sein dartzu geben, doch daz ewr lieb damit seine Regalia vom Reich emphahe und dem Reich dauon gehorsam sey. Auch das sich ewr lieb mit denselben landen zu seinen k. g. und uns verbinde wider unser widerwerttig es sey im Reich oder im hawss Osterreich trew hilff und beystand zutun und uns die gehorsam zu machen und nemlich die Sweytzer und die Stat Friburg im Ochtlande widerumb zu den obern landen des hawss Osterrich zu bringen. Desgleichen sullen und wellen sich sein k. g. und wir uns gen ewr lieb auch verpinden ew wider ewr widerwerttig hilff und beystandt zuthun. Auch haben wir wellen etwas erkunden des heyratguts und morgengab halben und befunden daz das sein k. g. von unns nit ziehen sonnder solichs zu uns setzen welle. Wir sein auch an zweiul wo es an dem artikl das Reich antreffend nit erwinden, es wurde sich sein k. g. gar fruntlichen und nach unserm rat in allen andern stukhen beweysen und nach dem wir in sonderhait hoch genaigt sein daz solich freuntschafft zwischen dem hawss Burgundi und dem haws Osterreich gross erschiessen möcht auch

angesehen die sonder lieb und fruntschafft und die verphlicht damit wir ewr lieb gewand sein so haben wir kainen fleyss mue noch arbait sparen wellen auch das hinfur wo des not und ewr lieb uns seinen willen zu erkennen geben wurde unverdrossenlich tun und arbaitten nach ewrm rat und willen und haben ew also solche des K. M. willen unverkundt nit wellen lassen mit fleyss begerend uns darauf ewr lieb willen und maynung widerumb wissen zu lassen, wann wo wir vernemen wurden das ewr lieb ausserhalb des benanten Artikels mit der K. M. fruntschafft zumachen genaigt were, wolten wir von stundan unser treffenlich botschaft zu ew senden weyter mit ew dauon zu reden und ewr lieb willen clerlichen zuvernemen auch der K. M. Maynung clarlichen zu ertzelen verrer darynn wissen zu handeln das an unnserm fleyss und arbait nymmer sol erwinden ewr lieb zu gut und zu geuallen die got lang selig welle behalten. Geben zu Insprugk des xxvj. tags des monads september anno Domini etc. lxx°.

Sigmund von gottes gnaden
Hertzog zu Osterreich etc.

(Wahrscheinlich Übersetzung.)

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

E.

15. Jänner 1471.

Illustri ac potenti Principi Domino Sigismundo, Duci Austrie Sthirie etc. Comiti in Tyrolis consanguineo nostro carissimo.

Illustris ac potens Princeps consanguinee. Periucunde fuerunt nobis litere vestre et libentius audiuimus, que significare nobis duxistis. Omnium autem maximum est, quod Imperialem celsitudinem adiuistis, quo de Romanorum regno quidquit ex pedire videbatur sue persuaderetis maiestati. Cuius rei tantam vobis debemus atque debere volumus gratiam, quantam dicere sufficimus, ac de regno illo tamen nichil fuit inventum a nobis, neque prius cogitatum quam sollicitaremur a multis et quidem persuadentibus serenissimum dominum Imperatorem id cupere. Nos vero nullius priuati comodi rationem hac in re habuimus, ne(c) facile in suadentium sententiam tracti sumus, prout ex nostris oratoribus vos intellexisse arbitramur, non grauamur igitur serenissimi domini Imperatoris responsione, qui si in ea perseverabit nos cura et sollicitudine leuabit non mediocri. Verum, ne christiano nomini Imperioque et Vestre excelse domui defuisse videamur, totum

hoc negotium vestre linquimus fidei, nam illum de quo scribitis in generum suscipere haud comode aliter valemus, quam si nobis liceat in eum continuare imperium. Nec sunt hec obscura vobis, que ab ipsis oratoribus nostris apud vos copiose extiterunt disputata. Ceterum non affectamus dominia nostra in regnum erigi neque alio pacto coronari quam si id in Rem publicam et communem salutem fiat. Quod autem ad Zuicheros attinet, scribimus in presentiarum ad eos et delegamus oratorem non incognitum vobis, prout hec et alia occurentia a D. Theoderico de Rumelant, aulico vestro locupletius uberiusque accipietis. Illustris ac potens princeps Consanguinee carissime Altissimus vos conseruett.

Ex Hesdinio XV.^{ma} die mensis Januarii Anno etc. lxx^{mo}.

Consanguineus vester Carolus dux Burgundie, Brabantie, Limburgie et Luxemburgi, Comes Flandrie, Arthesij, Burgundie, Hanonie Hollandie, Zellandie et Namurci.

Charles.

Tharessin Nzlpu (?) m. p.

Gleichzeitige Abschrift. Haus- und Staatsarchiv.

F.

28. Juli 1472.

Burgundi botschaft anbringen zu Bregentz an Zinstag nach Jacobi Anno etc. lxxij^{do}.

Zum erstn. Als durch unsern gnadigen Herczog Sigmunden ain botschafft zum Herczogen von Burgundi in der nagstuergangnen vasten mit samt ainem memorial und geschrifft geschikht, darauf dann derselben botschafft widerumb antwurt von dem von Burgundi in geschrifft etlicher sachen halben, die dann geworben sein, gegeben ist, dann besunder der Aitgenossen halben das habe weiter betrachtung bedurfft, darumb er furgenomen auch meinem g. H. zugeschriben habe, Er welle der und ander sachen halben sein botschafft kurczlich heraus zu unserm g. H. schicken.

Und umb das dieselb botschafft sich also lang verczogen, hat die botschafft des von Burgundi gemeldet, daz das die Kriegsleufft damit der Herczog von Burgundi mit der cron zu Frankhreich beladen gewesen sey verhindert habe, daran Im vil gelegen sey, wan die ding nicht alain seinen standt, sunder auch sein person darnach dann

der kunig getrachtet hab berure, deshalben die notdurfft eraische sich krefftiklich darinn aufczuenthalten sein furnemen. Er hab sich auch auf des kunigs erdrich gelegert und etlich Stete erobert.

Und tet auch meldung, wie Er vernomen hette unser g. H. solte mit den Aitgnossen vertragen sein, deshalben Er auch mit der botschafft verczogen und doch den Aitgnossen geschriben habe tag mit unserm g. H. furczenemen und ainikhait versuchen ze machen, darauf Im aber von In nicht antwurt worden sey, als Er das auch unserm g. H. verkundet habe.

Yedoch omnia prius experiri quam armis decertare decet sapientem, muge Er ain erliche Richtigung die Im aufczenemen sey bey In vinden so sey sein wille daz Er die ufneme, wolt aber das nicht veruoligen und Im das Recht auch nicht erschiessen, so sol unser g. H. in dhainem wege nicht zweifeln, Er welle In nicht verlassen sunder wider sy mit seinem vermugen helffen nicht alain mit seiner macht sunder auch mit seinem leibe. Er welle auch die verschreibung und das zusagen ausserhalb derselben verschreibung zwischen In gemacht und beschehen halten und noch vil mer.

Und wiewol Er yecz mit dem kunig zeschaffen, dennoch ob die Aitgnossen unsern g. H. uberziehen, so wolt Er sein gnad in dehainen weg nit verlassen, sunder tun sovil Im dann muglich were, wan es sey von den gnaden gots sein macht nicht so klain, Er getrawet sich dennoch ander seiner widersacher aufczuenthalten.

Darnach ward meldung getan ob nw die sachen ye zum krieg komen solten, so sein sy geuertigt von dem Herczogen von Burgundi und In auch darumb beuelh beschehen, dauon mit unserm g. H. ze reden und den auch endtlich zu besliessen und darinn ze handeln souil sich dann geburet und des kriegs notdurfft eraischen wirdet.

Am ersten ob fuglicher wer mit macht zecziehen in die land der Aitgnossen und die zuuerheren.

Zum andern ob man mit ainem Zewg die Stet und Slosser belegern wolt.

Zum dritten ob sy mit ainem taglichen krieg aus den Steten und Slossen an sy stossend zu beschedigen oder zu helligen weren.

Item zu wissen und zu betrachten, was hilff zu Rossen und zu fussen mein g. H. tun wolt und auch an welchen enden.

Item wie und wo zu solhem krieg und zug speis zuwegen bracht und genomen werden mocht.

Item vil anders wurde notdurfftig zu betrachten, daz sich dann in den reden und furnemen wurde begeben, were nw seinen gnaden ain geuallen dauon reden ze lassen und das zu besliessen, so weren sy berait zu welcher Zeit das seinen gnaden geuellig sein wolte, auch das also zu verhelffen besliessen.

Item dann von wegen der von Newburg im Brisgew, wiewol nw die entschaidung dem von Burgundi pillich zugehoren solte, so sey Er doch willig daz unser g. H. die tail fur sich eruorder, si verhore und gutlich oder rechtlich entschaiden muge.

Item ob auch Welhiser volkh dem von Burgundi zu hilff durch das land ziehen wurde, begert Er daz das mit gelait und versorgnus furgesehen wurde.

Item von des gebens wegen so man dem von Baldekg ze tun ist dem Abbt von St. Jorigen Brobst zu Rinfelden und andern pass wissend, was Ir antwurt gewesen sey, darab (?) man sich erkunden mag.

Cod. Ms. chart. sec. XV, Nr. 107, 108, fol. 83, 84. Haus- und Staatsarchiv.

2.

Schreiben H. Karl's von Burgund an K. Friedrich IV.

14. December 1472.

Serenissimo excellentissimo ac potentissimo principi domino Frederico Romanorum Imperatori semper augusto Regi Hungarie Dalmacie Croacie etc. domino et consanguineo meo prehonorando.

Serenissime excellentissime ac potentissime princeps domine et consanguinee prehonorande. Post obsequiosam commendacionem. De manu Reuerendi in Christo patris dilecti et fidelis consiliarii mei abbatis case noue reddite michi jam diu fuere littere Vestre maiestatis, que credenciam pre se ferebant in eiusdem abbatis personam. Et licet super hijs que idem abbas michi retulit aliquid jam responsi dederim maiestati vestre, tamen mee semper intencionis fuit eum de mente mea super omnibus plene instructum remittere, nec eum tantum detinuissem nisi variis ac magnis rerum detentus curis, et propter bella et alia sedulo emergentia prepeditus extitissem. Nunc vero, cum aliquid datur otii, ipsum abbatem, qui meo nomine cesaree maiestati plura exponat, ad eandem maiestatem destinandum statui, cui fidem indubiam non secus quam michi adhibere et votiue quantocius expedire dignetur eadem maiestas vestra, quam Deus omnipotens feliciter

conseruet in tempora longiora. Ex opido meo abbatis uilla die xiiij^{a} mensis Decembris A^{o} lxxij^{o},

V. Imperialis maiestatis consanguineus obsequens
Karolus dux Burgundie, Brabantie etc.

(eigenhändig) **Charles** m. p.

Foulon m. p.

Orig. Papier. Haus- und Staatsarchiv. (Brief.) (Chmel. Regesten II. Nr. 6636.)

3.

H. Sigmund schlägt auf die Pfandsumme von Elsass und Pfirt noch 10400 Gulden.

5. Juni 1473.

Sigismundus dei gratia dux Austrie etc. Notum facimus universis presentibus et futuris, quod cum die nona mensis maji anni domini millesimi quadringentesimi sexagesimi noni per alias nostras patentes literas, rationibus causis et considerationibus in eisdem declaratis, Nos habito super hoc consilio et deliberatione matura Illustrissimo Principi domino Karolo duci Burgundie Brabantie, Limburgie, Lucemburgie etc. consanguineo nostro precarissimo suisque heredibus et successoribus ex nostra certa scientia Lanndgrauiatam Elsatie et comitatum Pherretarum una cum castris opidis terris dominiis et aliis Juris(dictionibus?) in dictis nostris aliis literis contentis declaratis, nec non omne jus causam actionem et querelam que in eisdem ad ea nobis quovismodo competere et pertinere possunt pro summa quinquaginta milium florenorum Renensium nobis pro parte dicti domini Karoli consanguinei nostri integre soluta cesserimus transportauerimus pro nobis heredibusque successoribus nostris prouiso tamen, quod nos heredes et successores nostri Austrie duces Landgrauiatam Elsatie et comitatum Pherretarum omniaque singula castra et oppida in dictis aliis nostris literis declarata pro dicta summa quinquaginta milium florenorum una cum sumptibus et expensis pro substentatione et reparatione necessaria aut utili*) dictorum opidorum et castrorum per dictum consanguineum nostrum et ipsius heredes factis et pro aliis summis que per nos eis debite comperirentur redi-

---

*) (Zur Seite:) „Ibi cum verbo utili fit quedam innovatio quia in original redemptione non exprimitur nisi verbum necessarios."
„Consideratis si in Orienali adiuta sit illa species probationis per nudum iuramentum."

mere poterimus. De quibus sumptibus et expensis prefatus consanguineus noster, suique successores per assertionem suorum officiariorum ad Juramentum ipsorum super hoc prestandum sine alterius generis probatione poterunt edocere, et quos quidem sumptus una cum dicta summa quinquaginta milium florenorum, nec non alias et singulas pecuniarum summas quas nos confitebimur debere eidem consanguineo nostro et de quibus per nostras literas autenticas nostro sigillo sigillatas constare faciet, ac etiam summas quas ipse consanguineus noster et sui heredes soluent pro redemptione pignorum per nos et nostros predecessores in et super dictis castris et dominiis constitutorum et pro exoneratione reddituum et pensionum in et super dictis dominiis per nos et predecessores nostros assignatarum predicto consanguineo nostro et suis heredibus predictorum dominiorum opidorum castrorum et aliorum jurium per nos cessorum redemptione simul et semel et una vice Nos prefati heredes et successores nostri in ciuitate Bisuntina in bonis florenis et talis bonitatis intrinsece et extrinsece, nec non eius ponderis cuius nunc in monetis electorum supra Renum traduntur et fabricantur realiter soluere tenebuntur, prout hec et alia in dictis aliis nostris literis latius continentur et declarantur*). Et quia predictus noster consanguineus a paucis diebus nos consentiit et concordauit soluere pro ipsis ad nostri exonerationem domino Marco de Baldech militi in ciuitate Basilee residenti summam octo milium florenorum Reni auri una cum arreragiis ad summam duorum milium et quatuor centum florenorum Reni auri ascendentibus in quibusdam summis eidem militi domino Marco legitime tenemur obligati et pro quarum securitate et solutione Burgenses et habitantes villarum seu oppidorum de Englessen, Ferrates, Trūix, Maisenual, Lantzer et Altekilch, se constituerunt pro nobis cautiones, Nos ex nostra certa scientia habitaque super hoc matura deliberatione et consilio, pro nobis heredibus et successoribus nostris volumus etiam nunc concedimus et declaramus eidem domino Karolo consanguineo nostro licet absenti tamquam presenti dictas summas octo

*) (Zur Seite:) Notate illam clausulam „prout hec et alia in dictis nostris literis latius etc. quare si etiam quid novi apponeretur in illa litera quod in aliis non esset expressum, tamen cum presens obligatio se referat ad contenta latius in aliis literis, primis nullum, uideri meo, affert preiudicium, cum lex aut statutum interpretans inteligatur secundum legem et statutum interpretatum pro maiori cautione adicitur clausula finalis.“

milium florenorum pro principali et duorum milium et quatuor centum florenorum Reni auri pro dictis arreragiis fore increscentiam et augmentationem pignorationis principalis omnium patriarum castrorum oppidorum reddituum et aliorum jurium per nos dicto consanguineo nostro venditorum et traditorum, solutionem tamen et satisfactionem dictarum summarum octo milium florenorum pro dicto principali et duorum milium et quatuor centum florenorum Reni auri pro dictis arreragiis per dictum nostrum consanguineum dicto domino Marco pro nobis et ad nostri exonerationem facta. Et easdem summas talem et consimilem sortiri naturam et effectum prout et alii sumptus et expense in dicta redemptione comprehense et in prefatis aliis nostris literis declarate*), promittentes bona fide, in verbo principis, et sub obligatione nostrorum omnium et singulorum bonorum heredumque et successorum nostrorum presentium et futurorum omnia et singula premissa fideliter exequi et adimplere ac adimpleri facere omnibus et fraude remotis. Renunciando omnibus et singulis exceptionibus allegationibus juris et facti quibuscumque et presertim juri dicenti generalem non valere renuntiationem nisi precesserit specialis. Submittentes quoque ad premissorum omnium et singulorum adimpletionem nos heredesque et successores nostros bona nostra ac eorumdem successorum nostrorum cohertioni, compulsioni, jurisdictioni Sanctissimi domini nostri pape dampnationi apostolice et omnium aliarum curiarum et judicum ecclesiasticorum, nec non jurisdictioni et cohertioni aule imperialis per quas omnes curias et quamlibet ipsarum volumus cogi et compelli tam per curias ecclesiasticas quam etiam per captionem et apprehensionem bonorum et dominiorum nostrorum quorumcunque, tanquam pro re iudicata cognita et confessa.**) (Cum ista tamen conditione quod has leges has conventiones in redemptione dictorum decem milium et quadringentorum florenorum ac omnia alia obseruent que in predictis literis et inscriptionibus pro principali summa quinquaginta milium florenorum habite expresse et adiecte fuerunt.)***)

---

*) (Zur Seite:) „Notate iterum relationem ad dictas alias literas."

**) (Zur Seite:) „Illa obligatio nil noui juris confert cum ex sui natura bona fide quisque ad ea teneatur ut satisfiat sed solum est exorbitans contra communem stilum principum, quorum sermo debet esse „non no ita ita" etc."

***) Das Eingeklammerte ist ein späterer aber ausgestrichener Zusatz des Conceptes.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Datum in opido nostro Insprukg quinta mensis Junii anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio. —

Zusatz: „Ea tamen cum protestatione quod per presentem obligationem uel inscriptionem non intendimus nec volumus transgredi seriem nec qualitatem terminorum et articulorum in aliis nostris literis inter nos confectis contentorum, nec ipsis preiudicare nec aliquam facere per illam obligationem dictis aliis literis innouationem. (Durchstrichen.)

Illa litera emanata est in forma.

Cod. Ms. 107, 108, fol. 43, 44. Haus- und Staatsarchiv.

4.

K. Friedrich über eine Verbindung mit Burgund.

(1473.)

Vermerkht die anttwurtt und maynung unsers allergenedigisten herrn des Romischen Kaisers auf die werbung und anpringen der Burgundischen des heiraths und anndrer sachen halben, so unser genediger herr Herczog Sigmund von Osterreich an sein kaiserlich gnaden pracht und zuerkenn geben hat.

Von erst mag unser Herr Herczog Sigmund als ain undertaidinger der sachen dem Herczogen von Burgundi widerumb durch sein pottschafft zuerkenn geben und sagen lassen wie er sein maynung und erpieten, wie im daz in geschrifft geanttwurtt und durch die Sanndpoten mundleich zuerkennen geben worden sey, mit der pesten form und zimleichisten worten an sein kaiserlich gnaden pracht, die mit allem fleis bey sein kaiserlich gnaden gearbaitt, und nach nottdurft erzellt hab, wes sich unser herr der Herczog von Burgundi gen seinen kaiserlichen gnaden dem heiligen Reich und dem Haws Osterreich erpiet.

Indem er an unserm Herrn dem Romischen Kaiser nicht annders erfunden hab, dann daz sein kaiserlich gnad an solhem seinem erpieten ain hochs und gross geuallen hab, dannkch im des auch und well daz frewntleich gen im beschulden. Sein kaiserlich gnad hab sich auch nye annders gen im versechen dan aller frewntschafft und guts, Sein gnad versech sich des auch noch zu im.

Und als in derselben werbung treffleich und durch meniger und merkleich ursach erzellt wirdet, so unser Herr der Romisch Kaiser

unsern Herrn den Herczogen von Burgundi zu Romischen Kunig machet, und den im Reich zu im zug und prêcht, und sy sich mit ir beder kinder miteinannder befrewndten, und verstenntnus machten, was gross nutz, aufnemen und fruchtperkeit dem cristenleichen glauben zu widerstannd der Turken, dem heiligen Reich zu aufnemen, und zu befridung in beder lannd und lewt daraus entspringen und gedien mocht.

Solhs sein kaiserlich gnad guttwilligkleich gehort, und wol verstannden hab, wo solhs mugleich sein und fueg haben solt, daz dadurch sein kaiserlich gnad dem heiligen Reich ir beder gnad und irn lannden und lewten und dem Haws Osterreich merkleich mocht gedienet werden. Aber sein kaiserlich gnad hab in die sachen gesehen mit fleis, darinn rat gehalten, und meniger ursach funden damit sein kaiserlich gnad dem heiligen Reich und den kurfürsten und fürsten des Reichs also verpunden gewantt und verphlicht, dadurch solhs so er von des Reichs wegen begert hat nicht mugleich noch in ainigerlay weg sein kaiserlich gnad ze tun sey.

Aber nach dem daz Haws Burgundi und das Haws Osterreich lanng zeit her mit frewntschafft und in annder weg aneinannder gewant gewesen wern und albeg guten willen zueinannder gehabt hieten, hofft sein kaiserlich gnad er liess die sachen des heirats darumb nicht fallen noch underwegen wann wiewol er sich grosser ding gen sein kaiserlich gnad erput, und sein kaiserlich gnad auch wol genaigt wer im und dem haws Burgundi eer frewntschafft und furdrung zu beweisen, so mocht er doch selbs wol versteen daz seinen kaiserlichen gnaden solh sein begern und maynung des Reichs halben nicht mugleich wer.

Wer im aber gemaint solh frewntschafft und heirat mit seinen kaiserlichen gnaden und unserm genedigen Herrn Herczog Maximilian mit seiner tochter ze machen, west er dann ichts annders, daz im sein kaiserlich gnad tun solt, daz zu aufnemen seiner wirde und stannd auch zu erhebung des Haws Burgundi dienen mocht, daz mocht er seinen kaiserlichen gnaden zuerkennen geben, was dann seinen kaiserlichen gnaden darinn mugleich zu tun des sey sein kaiserlich gnad willig, well sich auch gen im darinn frewntleich und also beweisen damit an seinen kaiserlichen gnaden nichts erwinnden sull.

Wurde nu unser Herr der Herczog von Burgundi unsern genedigen Herrn Herczog Sigmunden versten lassen daz er des heiratts

willig wer, und begern im zu versteen geben was im sein kaiserlich gnad da entgegen tun well, mag unser genediger Herr Herczog Sigmund dem Herczogen von Burgundi furhalten, daz sein kaiserlich gnad willig sey in zu Kunig ze machen, also daz er im nach seiner lannd ainem welhes im darzu gefellt selbs ainen namen des Kunigreich scheffh, darnach will in sein kaiserlich gnad kunig nennen, im auch die lannd so er vom Reich inhat, und dem Reich rechttleich zugehorn und haimgefallen sein, darzugeben in solher beschaidenhait daz er damit seine Regalia vom Reich emphah und dem Reich davon gehorsam sey.

Sich auch zu seinen kaiserlichen gnaden und unserm genedigen Herrn Herczog Sigmunden verpindt Ir beder gnaden wider ir widerwerttig es sey im Reich oder im Haws Osterreich trew hilff und beistannd zetun und im die gehorsam ze machen und nemleich die Sweinczer und die Stat Freiburg in Nuchtland widerumb zu den obern lannden des Haws Osterreich ze pringen.

Desgleichen wellen unser genedig Herren des Romisch Kaiser und Herczog Sigmund sich auch widerumb zu im verpinden im wider sein widerwerttig hilff und beistannd ze tun.

Wer aber daz sich unser Herr der Herczog von Burgundi des heyratts halben nicht entplossen, und vor ein versteen gewinnen wolt, was unser herr der Romisch Kaiser vor sein hiet daz im sein kaiserlich gnad tun damit sein kaiserlich gnad sein wird und stannd und daz Haws Burgundi erheben wolt.

Darauf mocht unser genediger Herr Herczog Sigmund unserm Herrn dem Herczogen von Burgundi sagen lassen, daz sein kaiserlich gnad treffleich daraus geredt und in rat kain annders gefunden hiet, daz im und dem Haws Burgundi erleicher sein, dadurch sein stannd und wirde und daz Haws Burgundi mocht erhebt werden, dann wo er sich mit heyratt und frewntschafft zu sein kaiserlichen gnaden tet, daz in sein kaiserlich gnad ain kunig machet und im darzu geb die lannd so er vom Reich innhiet wie daz oben begriffen ist.

Wirde sich dan der Herczog von Burgundi entdekhen und unsern genedigen herrn Herczog Sigmunden zuversteen geben, daz er des heiratts willig wer.

Daz im dann gesagt werde daz unser herr der Romisch Kayser daz heiratgut und morgengab zu unsern genedigen Herrn Herczog Sigmunden seczen well was der daraus mach daz es dabey beleib.

Vermerkht ettleich sunder Artikel die in dem Handel des Heiratts ob der ainen furganngk gewinn zufallen mochten.

Von erst auf was Zeit und Jar sein kaiserlich gnad unsern genedigen Herrn den Herczogen Maximilian zulegen well, ist seiner kaiserlichen gnaden maynung und willen so der zu sechzehen Jarn kumbt und der alt wirdet, aber an welh ennd und stat die Junkfraw durch den Herczogen von Burgundi so man die zulegen wirdet seinen kaiserlichen gnaden sol geanttwurtt werden daz setzt sein kaiserlich gnad zu unserm genedigen Herrn Herczog Sigmunden, wo im daz gelegen und an welhen ennden fuegen well.

Desgleich wann der Herczog von Burgundi daz Heiratgut ausrichten und an welh ennd er daz anttwurten sull daz setzt sein kaiserlich gnad auch zu unserm genedigen Herrn Herczog Sigmunden.

Item auf was Stukh und guter und an welhen ennd sein kaiserlich gnad des Herczog von Burgundi tochter umb das heiratgut und morgengab versorgen und ob seinen kaiserlichen gnaden gevallen well daz man mit dem Heiratgut die obern lannd so von dem Haws Osterreich gen Burgundi komen sein wider darzu pracht und gelost werden, anttwurt sein kaiserlich gnad daz das sein kaiserlichen gnaden wol geuall und daz die Junkhfraw umb daz heiratgut und morgengab darauf verweist und die dannoch durch unsern genedigen Herr Herczog Sigmunden sein lebttag aus ingehalten und regiert werden, soverr daz unsern herrn Herczog Sigmunden an und gemaint sein wil, wolt im aber daz nicht gemaint sein, so ist sein kaiserlich gnad willig die Junkhfrawn anndern ennden zuuerweisen.

Item ob unser herr der Herczog von Burgundi puntnuss begern wurde mit dem Reich und dem Haws Osterreich und seinen lannden geneinannder ze machen hilff und beistannd aneinannder ze tun, des ist sein kaiserlich gnad willig, also daz sy mit allem irm vermugen aneinannder hilff und beistannd tun.

Und ob der heirat ainen furganngk gewinn alsdann ist sein kaiserlich gnad willig die acht und aberacht der Hollanndischen Frieslannder und Selannder aufzeheben und den peenfall so sy seiner kaiserlichen gnaden und dem Reich verfallen sein der Junkchfrawn geben well.

Item ob der widerfall von weilent Herczog Leopold lobleicher gedechttnuss anzogen wurde von den Burgundischen, daz setzt sein kaiserlich gnad zu unsern Herrn den Herczog Sigmund, was der darinn handelt damit dieselb fordrung abtan und die brief herauspracht werden, daz lest sein kaiserlich gnad beschehen.

Wer aber daz der heiratt unserm Herrn dem Herczogen von Burgundi nicht gemaint sein wolt, daz dann unser genediger Herr Herczog Sigmund die sachen des heiratts bey den Burgundischen Hoffleiten anhenng und sich nicht merkchen lass daz er es dafur halt daz der heirat abgeslagen sey sunder die sachen in solh weg und verwenn stell als die bisher gestannden ist und daz solhs in grosser gehaim und still gehalten werde, damit ob sein kaiserlich gnad bey dem Kunig von Frannkhreich den heyrat und hilff suchen wolt, daz das seinen kaiserlichen gnaden und dem Haws Osterreich nicht mangel pring.

Und doch unser genediger Herr Herczog Sigmund dannoch nichts destmynner bey dem Herczog von Burgundi arbaittet punttnuss und verainigung ze machen auswenndig des Heiratts zwischen dem Haws Osterreich und dem von Burgundi, aneinannder hilff und beistannd ze tun.

Original-Aufzeichnung. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

5.

Memoranda der Kanzlei H. Sigmunds.

S. D. (1473.)

Item man sol ain potschaft schikhen gen Burgundi Herrn Dietrichen von Rumblanng nach in der sachen des heyrats wie dann der von Herrn iacoben gefertigt wurdet.

Item desgleichen in derselben sachen ain botschaft vertigen zu unserm Herrn dem Kaiser.

Item den huebmaister mitsammt dem Stökli zuuertigen gen Kur sol auch der hofmaister thuen und sol ain credentz auf sy steen an graf Wilhalmen von Monfort und ainen an den tuembrost von Kur und ainen an die acht gericht.

Item zuvertigen die brief den von Lindaw.

Item ain credentz an Margraf von Hohperg.

Item ain an herrn Dietrichen von Rumblanng auf Ulrich Schutzen.

Original-Aufzeichnung. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

6.

Schreiben H. Sigmunds an H. Karl von Burgund.

S. D. (1473.)

Ad ducem Burgundie.

Illustris ac potens princeps, domine et consanguinee noster precarissime. Quemadmodum dilectio vestra per ambasiatores suos qui nouissime nobiscum fuerunt se amicabiliter et multum humaniter in causa Swicerorum erga nos exhibuerit de quo ingentes gratiarum actiones Vestre dilectioni referimus quod et toto conamine deseruire curabimus, ita vestram dilectionem latere nolumus cottidianas nos auisationes recipere qualiter ipsi Swiceri suis pristinis temeritatibus innitentes nos et nostros ac terras et dominia nostra invadere et dampnificare conentur. Sed quia omnem spem nostram in dilectionem vestram tamquam cultorem iustitie, temeritatis et rebellium subditorum prout omnis fama canit correctorem continuo gerimus, et quoniam denique res et necessitas nostre subsidium postulant, itaque ad eandem vestram dilectionem confugimus, attentius rogantes, quatenus hanc causam cordi habere atque dirigere dignetur, dietam amicabilem prout alias intendebatur prefigendo aut alios modos et vias excogitando, ut saltem aliquando res finem sortiatur, et nos a dampnis et periculis releuemur. Petimus denique omni studio in quantum ipsi Swiceri bellum inchoarent et nos dampnificare molirentur, ut dilectio vestra omnino tam amicabiliter et fauorabilem se erga nos gerat prout absque omni hesitatione confidimus quod pro eadem vestra dilectione semper deseruire cupimus quam deus altissimus feliciter conseruet. Datum.

Item literam credentie ad ducem Burgundie super Theodricum de Rumblanng.

Concept. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

7.

Schreiben H. Sigmunds an H. Karl von Burgund.

S. D. (1473.)

Ad ducem Burgundie.

Illustris ac potens Princeps domine et consanguinee noster carissime. Innotescat Vestre Dilectioni qualiter nos super tractatu per

consiliarios vestros nobiscum habito protinus lares serenissimi ac dilecti domini et patrui nostri domini Imperatoris petiuimus, quem nobis gratiosum amicabilem et prorsus affectum per dei gratiam reperimus. Collegit enim nos gratiose humaniter undique tractavit et tandem cum omni beniuolentia et amicitia integra dimisit, quod utriusque nostrum rebus quas communes iudicamus deo concedente plurimum conducere speramus. Et cum de singulis propter que aduentassemus cum maiestate sua conversari debebamus, censuimus rem V. Dilectionis et uxoream inter alias non indigne preferendam quare negotium ipsum melioribus modis et viis tamquam a nobis ipsis prout cum consiliariis vestre dilectionis conuenimus ad aures imperialis maiestatis quam diligenter detulimus, apud quam profecto sinceram integramque voluntatem et efficacem erga vos amicitiam invenimus, que denique maiestas imperialis Vestre Dilectioni amicitia intelligentia ulteriori quinymo mediantibus filiis matrimonio iungi et quantum possibilitas indulgebit domum Burgundie honoribus dignitatibus et aliis extollere plurimum exoptaret. Et quia inter ceteros ambasiate vestre articulos unus qui concludebat prout ab consiliariis V. Dilectionis eo tempore senseramus regnum romanum contingens continebatur, ideoque ne labores ac diligentia in vanum irent non inmerito ab eodem tamquam principali et concludente inchoandum decreuimus. Post igitur diligentem in forma de qua supra videlicet a nobis ipsis etc. delationem responsum subsequens a maiestate imperiali recepimus quamquam sua maiestas post notabilem multifariam et fundatam per nos declarationem et persuasionem efficaciter presentiat fructum et profectum ingentes qui tam fidei orthodoxe quantum ad obluctationem contra Turcos et infideles fiendam quam imperio et utriusque terris et dominiis que inde pacem et tranquillitatem consequerentur ex hoc quod regem romanorum vos crearet et res uxoria consummaretur oriri ac nasci possent, licet etiam auide et cum magno desiderio de hiis sermones audierit et in quantum impossibilitas hoc fieri non prohibuisset etiam in hunc articulum facile inclinari valuisset. Attamen post longam deliberationem factam et prehabito consilio maturissimo rationes et causas repperit, quibus imperio electoribus et aliis imperii principibus adeo obnoxius existat, quominus ea que de regno romanorum tractata sunt aliqua via mundi possibilia et fienda non erunt. Sua etiam maiestas imperialis defectu illius articuli non speraret causam matrimonialem confederationem et intelligentiam ultiores minus effectui

mandari, attento quod domus Burgundie et domus Austrie longis temporibus citra singulari amicitia unione intelligentia et voluntate bona coniuncte fuere, quod et sua maiestas non minori affectu in omnibus possibilibus que ad honorem exaltationem et profectum domus Burgundie et ad amicitiam et bonam inter vos voluntatem cederent plurimum concupisceret et tamen in articulo isto regnum romanorum contingente prout hoc vestra dilectio et nos intelligere possumus huiusmodi voluntas adimpleri non poterit. Si itaque vestre amicitie cordi esset rem uxoriam mediantibus filiis consummare et intelligentiam ac amicitiam inter domos Burgundie ac Austrie parare posset amicitia vestra deliberare quid per maiestatem cesaream pro honore et status vestri ac domus Burgundie exaltatione agendum seu concedendum foret et hoc idem sue maiestati per nos exponere et declarare debeat, nam in hijs et omnibus possibilibus sua maiestas se voluntariam et amicabiliter exhibere conabitur. Cum itaque responsum hoc a sua maiestate intellexissemus videbatur nobis non minus necessarium scire quid maiestati imperiali de donatione propter nuptias seu dotalicio animo esset, quod etiam melioribus et competentioribus modis et viis cum sua maiestate tractauimus. Et tandem sensimus suam maiestatem hec et alia nostro consilio et voluntati retrahere non velle. Hoc itaque intellecto nobis explicari rogauimus quid nam sua maiestas pro exaltatione status vestri et domus Burgundie facere intenderet et responsum habuimus, quod sua maiestas voluntaria sit regem licet non romanum vos creare ita quod vestra amicitia unam de vestris prouinciis vobis magis placitam eligat et sua maiestas vobis secundum eandem nomen regium et vos regem crearet, prouincias preterea et dominia ut sua maiestas refert imperio concernentia que a vobis tenentur vestre amicitie daret ita tamen quod regalia ab imperio cum onere obedientie prout in hiis fieri debebit in feudum recipiantur. Preterea quod vestra dilectio cum prefatis dominiis se ad cesaream maiestatem et nos et e contra imperialis maiestas et nos ad vestram dilectionem obligaret, ita quod alter alterum contra hostes aduersarios et rebelles suos tam in imperio quam domo Austrie juvaret defenderet fideliter consuleret et assistentiam amicabilem faceret et presertim quod vestra dilectio Switenses et civitatem Friburg in Nuchtland ad obediendum dominis Austrie reduceret quod et sua maiestas et nos contra vobis rebelles pariter facere debeamus.

Intellecto itaque bono et sincero erga vos animo maiestatis imperialis et quia nos singulariter ad hane rem perficiendam tum commodo quod nobis inde nasci posset tum etiam singulari amicitia et fiducia qua ad vos ducimur ac etiam obligatione qua vestre amicitie astricti sumus, moti permaxime inclinamur. Idcirco labores non subterfugere sed omnem diligentiam opem et operam possibiles impendere voluimus prout et de cetero ubicunque res postulabunt indefesse ac fideliter iuxta voluntatem mandatum et consilium vestre amicitie facere intendimus. Et ea vobis quamprimum significare statuimus. Rogantes attentius nobis super hiis et aliis animum vestrum explicari. Illico enim cum V. amicitia preter articulum regni romanorum aliquid amicitie intelligentie et coniunctionis cum maiestate imperiali parare velle senserimus consiliarios nostros notabiliores ad vos destinabimus amplius et clarius de hiis negotiis cum vestra amicitia tractaturos neque labor neque diligentia in nobis umquam Illustrissime ac potentissime princeps ad vestre amicitie singulariter complacendum deesse debebit, quam deus altissimus diutius conseruare dignetur. Datum in opido nostro Insprukg.

Concept. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

8.

Schreiben des Markgrafen R. von Hochberg an Herzog Sigmund.

S. D. (1473.)

Durluchtiger hochgepornner furst gnediger herr darumb daz mir wissend ist daz ewrn gnaden die sachen zu hertzen genomen hat als zwischend unnserm h. dem Kaiser und mynem gnedigen Herrenn von Burgunni, waz Ich nun wist daz ewrn gnaden zu furdrung ewrs furnemens stadtz und wasens daby dess gemeinen hus von Osterreich lob er und uffnamung sin mocht, wer Ich gantz geneygt und gutwillig solichs ze handeln nach allem mynem vermogen und besten verstentnuss mitsambt der schuld und phlicht so ich den darynn schuldig bin zethund und hab also gedacht im allerpesten ewern gnaden ein underrichtung ze thund nach innhaltz diss memeryal (sic).

Gnediger Her ewr gnad verstat wol inn der geschrifft so euch myn genanter H. von B. tudt desgleichen an her Diettrichs von

Rumlangs ewr gnad rat und diener wider an Bedingung der sachhalben wie klain oder gross myn herr von B. wigt, die antwurt unsers herren dess k. zwiffelt mir nit ewr gnad wisse daz gruntlicher und witter usczemessen den Ich, daby und in dersalben beuelh Ich es och lasz bestan.

Wann nun aber ewr gnad den gesuch und gewalt noch nie und furrer zethund an unsern hern denkt doch dem Romischen Rich zu wie des myn und ander myns. h. von B. rat werbung zelest by und vor ewrn gnaden geluttende hat noch wol thun und suchen mag.

Und darumb uff ewrer gnaden verbesserung mochtend Ir die sullen wag noch hut by tag als an die kaysserlichen m. versuchen und furnemen.

Item wolte denn die salbe sin k. g. uff der lesten meynung beliben und meinen wolte sin er hette solichs nut zethund mit der entschuldigung als yetz durch ewer botschafft und in ewer geschrifft geluttet hat darumb so schik ich ewer g. hie by zu ewrer underrichtung und zu merer und witter furhaltung siner kaysserlichen M. ein warliche abgeschrifft die ich ernst (sic) kurtzlichen funden hab wie den solichen sachen im heiligen Romischen Rich gehandelt sind worden vor zitten.

Und darauff so mogend Ir sin k. g. desterpass witter inn der mass besprechen und ankerren die wil und solichs und der glichtrigen sachen vor zitten also im Romischen Rich och gehalten und furgang hand gehebt so witt und die an im salbtz ist noch vil mer und billicher und och witter tatte und gabe sin kayserliche g. neygung und willigung myt mer und witter verfalgung synem liplichen Sunn och dem heiligen Rich zu einer merklichen und ogschinbarlichen hanthabung dessglichen gemeiner kristenhait ya mer den vor ye so schinbarlichen antzaigung habe gehebt als yetzund dartzu so heyschendtz die stuk alle notdurftigklichen als wol als ye.

Zu dem allem billichen angesachen dem merklichen nutz so da zu dem mynsten dem loblichen hus von Osterreich zu wider val ankomen mocht angesachen daz daz frewlin ein erbtochter ist und daby wol ze besorgen mag sin myn genanter H. von B. kain ander kind uberkomen werde den dise tochter allein daby ist merklich und wissentlich wie das dessglichtrigen hyratt inn der krystenhait nut en ist.

Gnediger herr wolte den unser her der kaiser ein fursorg haben wen myn her von B. in daz Rich kame als Kunig ze sind, daz er den

zu sinen Zitten unsers herrn dess Kaisers Sunn dess Richs nut abtratten wolte als vor da von och geredt ist worden.

Also zu ainem mittel und merer versicherung und och bewegung der sach an unsern hern den Kaiser so mochte unser her der Kaisser mynem hern von Burgund wol ain tittel gaben uff die wisung diser abgeschrifft und ob der witter hocher loblicher und erlicher ware so vil dester besser und furderlicher zu der sach.

Doch mit dem gedink so unsers hern dess Kaisers Sun zu sinen regyerenden tagen komen ware so solt und wolt im all den unser herr der Kaiser zu Romischen Kunig machen darinn und zu solt im allden myn h. von B. nut iren noch summen.

Sunder im hilflichen und ratlichen ze sind dess mochtend sy bayd ir gnad zu stur dem hyrat traffenlichen und nach notdurfft verschriben die ding ze volziehen zu iren zitten.

Item und darauff so wurd unser herr der Kayser mynen h. von B. liehen alle ansprechyge land die salbe myn genanter h. von B. och also enpfachen solte als vom heiligen Rich als ander fursten und wie daz och von alter herkomen ware.

Gnediger her dise ding die hab ich im aller besten von myn salbtz bedacht als der der do gern sachen halffen und raten wolt das ewer gnaden gute und lobliche meynung so ewer gnad in diser sachen het ein furgang haben mocht und och der der do ewer lob und er inn allen ewern furnamungen gern hoch und witt bringen wolt nach gantzen mynem vermogen alles uff ewer verbesserung noch ewer hochen vernunfft und witter betrachtung den Ichs begriffen mgee geschriben mit der hand ewern gnaden gehorsamen und willigen diener

Rudolff, marggraff von Hochberg.

Original (?). Papier. Haus- und Staatsarchiv.

9.

Instructionen für die burgundischen Unterhändler.

A — C nebst Uebersetzung (für H. Sigmund?).

A.

Instruction a messire Pierre de Haguembac chevalier conseiller et maistre Dostel de monseigneur le Duc de Bourgoigne et son bailli de ferret de ce quil aura a faire et besougnier vers le Conte de Soulb, ou mondit seigneur le Duc lenuoye presentement.

Et premierement ledit messire Pierre se faire se peut auant sa venue en la ville ou sera lempereur parlera au conte de Souw et lui dresentera les lettres de creance de mondit seigneur et icelle exposera en la maniere qui sensuivit. Assauoir comment en ensuivant les devises que ledit conte auoit eu auec ledit messire pierre sur le mariage de monseigneur Maximilien Duc Dotriche filz de lempereur et de Mademoiselle la fille de mondit seigneur le Duc. A quoy lempereur desireroit paruenir mais quil se puist faire par bon moien, et sans se departir de la dignite Imperiale, et en ce se vouroit emploier par toutes voies a lui possibles et auoit requis ledit conte audit messire pierre quil en voulsisse sauoir de la voulente et Intencion de mondit seigneur le Duc lequel messire pierre lui en auoit parle, et auoit ausi trouue mondit seigneur bien enclin audit mariage et de y entendre par bons moiens, et sans querir ne desirer que lempereur se deportast de la dignite Imperiale sa vie durant mais pour ce que mondit seigneur en faisant ledit mariage fera reputera tiendra et aimera ledit monseigneur Maximilien comme son filz et desirera lacroissement de son estat mesmes a fin, que en temps auenir il puist paruenir a la dite dignite Imperiale en faisant ledit mariage mondit seigneur entenderoit que lempereur creroit mondit seigneur le Duc et instituеroit en Roy des Rommains, et en ce faisant lasseureroit de lempire autant que faire se pouroit pour ledit empire obtenir apres le trespas de lempereur. Le quel empire ainsi accepte par mondit seigneur apres le trespas de lempereur, mondit seigneur incontinent creeroit et instituеroit ledit Duc Maximilien en Roy des Rommains en lasseurerant de la dignite Imperiale apres son trespas et en ce persistera ledit messire pierre auec ledit conte sans lui faire autre ouverture jusques il aura este ouy vers lempereur.

Item et pour ce que mon dit seigneur a bien cougneu et cougnoit lamour et laffection que le dit conte de soulb a envers lui et a la parfection dudit mariage et que mondit seigneur le veut bien recougnoistre envers lui, ledit messire pierre lui presentera en cas de la perfection dudit mariage et que mon dit seigneur fust Roy des Rommains telle office ou offices honnourables et proufitables afferans a son estat quil vouldra auoir et demander es pays Dotriche ou en lempire. Et auec ce et ou cas dessusdit la somme de x^{m} florins de Rin que mon dit seigneur lui fera deliurer, et auec ce mondit seigneur le retiendra de son hostel et conseil a grande et honnorable pencion,

Et auec ce sil semble audit conte quil soit besoing pour parvenir a la dite matere et meismement audit Royaume des Rommains de donner aucuns dons ailleurs et aux personnes qui y puissent aider mon dit seigneur est content ausi de les furnir jusques a une bonne et grande somme telle que ledit messire pierre auisera.

Et si est le plaisir de mon dit seigneur que le dit messire pierre se conduise par lauis du dit conte et sache ce quil aura a faire et besongnier en ceste matere pour y mieulx parvenir, et de ceulx de qui il se deura garder, et ausi de ceulx de qui il se deura le plus aider en hostel de lempereur.

Item communiquera audit conte le contenu en ses Instructions meismes touchant la journee qui se deuera tenir a Aix, en lui declarant que mondit seigneur vouldroit bien quil y fust.

Item et se la matere du Royaume des Rommains estoit de tous poins reboutee et que lempereur ne voulsist sur ce point tenir de journee en ce cas et non autrement et apres le auoir fort debatu et remonstre les raisons contenues en lautre Instruction le dit messire Pierre pourroit faire autre ouverture assauoir que lempereur feist et instituast mon dit seigneur le Duc son vicaire general et inreuocable a sa vie, et que desmaintenant les esliseurs le eslussent pour empereur futur apres le trespas de lempereur. Et incontinent que ce seroit fait conclu et asseure mondit seigneur entendroit par effect au mariage dudit Duc Maximilien et de madite Damoiselle en declarant neantmoins audit conte que ceste matere est fort difficile et de grant longueur, et celle du Royaume des Rommains facille et briefue.

Charles m. p.

Original (?). Papier. Geheimes Haus- und Staatsarchiv.

S. D. (1473.)

B.

Instruction a messire Pierre de Haguembac cheualier conseillier et maistre dostel de monseigneur le Duc, et son bailli de Feret de ce quil aura a faire et besongnier vers lempereur ou mon dit seigneur le Duc lenuoye presentement.

Et premierement ledit messire Pierre presentera a lempereur les lettres de creance que mon dit seigneur lui enuoye, et fera les

humbles recommandations de mon dit seigneur ainsi quil apartient et en tel cas acoustume.

Et pour sa creance lui exposera comment nagaires il a enuoye deuers lui labe de casenoue pour les materes pourparlees touchant le mariage dentre hault et puissant prince monseigneur Maximilien duc Dotriche son filz, et de madamoiselle la fille de mon dit seigneur le duc. Et pour ce quil a entendu que lon auoit auerty lempereur que mon dit seigneur ne vouloit point entendre audit mariage se nestoit que lempereur se deportast de tous poins de la dignite imperiale. Ledit messire Pierre dira quil nest pas vray, mais estoit et est lintencion de mon dit seigneur tout au contraire car il a tousiours desirere (sic) et desire que lempereur demourast en la dite dignite, meismes en cas que le dit mariage se parfeist. Mais a fin que le dit monseigneur Maximilien lequel en faisant ledit mariage deuiendroit filz de mon dit seigneur il a desire estre fait roy des Rommains durant la vie de lempereur afin que apres le deces de lempereur il peust faire creer et constituer en roy des Rommains ledit monseigneur Maximilien. De laquelle chose viendroient a lempereur et a mon dit seigneur Maximilien de grans comoditez. Meismement que mon dit seigneur le duc ainsi estant roy des Rommains pourra par ce moien faire continuer la dignite imperiale en la personne dicelui monseigneur Maximilien comme dit est. Laquelle chose ne se pourroit faire par autre maniere aumoins si facilement car incontinent apres le trespas de lempereur mon dit seigneur constitue en son lieu le creroit et instituroit en roy des Rommains, et par ce moien empereur futur.

Que mon dit seigneur Maximilien au moien dudit mariage sera en aparence de auoir les plus grandes et belles seignouries de la crestiennete et auec ce sans difficulte paruenir a la succession des seignouries du patrimmoine de lempereur tant en celles dont il est paisible possesseur, comme es autres ou il nest obey. Lesquelles seignouries jointes ensemble seroient plus grandes que de nul prince viuant et seroit la maison Dotriche la plus tresgrande, et trespuissante que toutes les maisons du monde.

Que lempereur sera alegie de beaucop des cures labeurs et despences et demourera au moien de mon dit seigneur le duc en son estat obey et extime plus que na este autre empereur puis iij^{c} ans. Que ausi par ce moien se pourra secourir et aider la crestiennete et les turcs estre reboutez.

Qui ne sera nul prince au monde tant soit puissant qui ose offendre la maieste imperiale ne ausi le monseigneur Maximilien.

Que les princes et citez de lempire qui sont rebelles se meteront enuers lui en bonne obeissance.

Et a la fin que dessus et par les moiens dessusdits et autres a ce pertinens ledit messire Pierre persuadra lempereur a ce quil veule ainsi le faire. Et sur ce pourra incister les plus longuement et par autant de temps quil auisera pour le mieux. Et mesmes pourra remonstrer que ce nest pas la premiere fois que les empereurs ont fait le semblable. Et si trouuoit lempereur a ce dispose par quelque maniere que ce fust et sur quelques conditions quil meist auant le dit messire Pierre pourroit faire ouuerture de faire tenir une journee en la ville Daix ou lempereur enuoieroit qui qui lui plairoit en tel temps qui lui seroit le plus conuenable. Et mon dit seigneur y enuoieroit ausi de ses gens honnourablement ainsi quil apartient en tel cas.

Et se apres pluiseurs communications ceste matere de roy des Rommains estoit reboutee de tous poins en ce cas et non autrement et le plus tart que bonnement faire se pourroit ledit messire Pierre pourroit faire ouuerture que sil plaisoit a lempereur faire mondit seigneur son vicaire general et inreuocable par tout lempire auec sceurte des esliseurs se lempereur trespassoit deuant mondit seigneur il seroit esleu en empereur. Mondit seigneur apres quil en seroit bien asseure desdits esliseurs et auctorisie et conferme par le pape ausi en ce cas seroit content de entendre par effect audit mariage.

Et se sur ce venoient aucunes difficultez ledit messire Pierre pouroit ausi prendre journee audit lieu Daix comme dit est.

Et se ledit messire Pierre veoit les materes dessusdites en bonne diposition a une fin ou a lautre. Il visitera la personne dudit monseigneur Maximilien, et considerera son estature et corpulence, ses meurs et conditions pour en faire raport a mon dit seigneur.

Communiquera toutes ces choses audit abe de casenoue et le exposera en sa presence a lempereur. Et de ce quil besongnera auertira mon dit seigneur diligammant par les aucuns des cheuaulcheurs quil menra auec lui.

m. p. **Charles.** m. p.

Von Aussen: instrucyon a lempereur.

Abgedruckt bei Lichnowsky, Bd. VII, Beil. Nr. XII, p. DII et DIII.
Orig. (?). (Gleichzeitige Abschrift). Papier. Haus- und Staatsarchiv.

B. ain ander zedel in papeyr helt inn diss nachgeschrieben artickel.

B.

Underrichtung der artickel die her Peter von Hagenbach von wegen des hertzogen von Burgund anbringen soll an den römischen kaiser.

Zum ersten soll Her Peter antwurten dem kaiser die brieff seiner credentz die im der hertzog schickt mit demůtiger beuelhung des hertzogen wie dann in solchen sachen gewonlich ist.

Und soll im ausslegen wie in kurtze er zů Im geschickt hab den apt von Neuwenhauss mit Im zu reden von der vermahelung zwuschen dem hochgeboren fürsten her Maximinian seins suns und der edelen frawen des hertzogen tochter und umb das der hertzog verstanden hat wie der kaiser gewarnet sey das der hertzog nit wôll verwilligen die vermahelschafft es sey dann daz der kaiser gantz abtrette von der kaiserlichen wirdikait, soll her Peter sagen es sey nit war, sunder des hertzogen maynung sey gantz anderss, wann er allezeit begert hat daz der kaiser bleib in seiner wirdikait wo die vermahelung geschâhe. Aber uff daz er her Maximinian durch die vermahelung wurd ain sun des hertzogen, begert der hertzog zů seyn rômscher kung als lang der kaiser lebt, uff das nach dem tod des kaisers er môcht machen, creieren und setzen zů aim rômschen kung den ob genanten her Maximinian, welche ding komen wurden dem kaiser und her Maximinian zů grosem nutz, angesehen das der hertzog so er also kung wer, môcht durch die myttel der kaiserlichen wirdikait bringen uff her Maximinian.

Welche ding nit geschehen môchten durch ander weyss zům mynsten so leichtlich dann als bald nach des kaisers tod so der hertzog wurd gesetzt an sein stat, wurd er creiern und setzen Her Maximynian ain rômschen kung und also zů kunfftigen kaiser.

Item daz Her Maximinian durch die vermahelung scheyn hab zů überkomen die grôsten und schônsten herschafften der cristenhait, und darzů leichtlich komen zů seynem vetterlichen erb das der kaiser ietzund besitzt und auch das im nit gehorsam ist. Welche herschafft zů samen gesamelt grôsser weren dann kain lebendiger fürst hette. Und wurd das hauss von Ôsterich grôsser und mechtiger dann kain anders hauss in der welt.

Item wie der kaiser werd also entladen von vil sorgen arbeit und kosten und werd bleiben durch den hertzogen bey seynem stat und gehorsame und auch grôsser geschetzt dann kain ander kaisser von iij^{c} Jaren hâr.

Item wie daz durch sôllich myttel der kaiser môcht zů hilf komen der cristenhait und die turcken vertreiben.

Item wie kain Furst werd sein in der welt so mechtig der getôrstig sey zů herzûrnen die kaiserlich maiestet und auch her(n) Maximinian.

Item das die fürsten und stette von dem rômischen reich die sich wider den kaiser setzen werden komen in gehorsame.

Item uff die obgemelten maynung und durch die selben myttel und andere soll her Peter raten dem kaiser daz er also ton wôlle, und mag also darauff ligen als lang zeit in gůt bedunckt. Und mag im herzelen wie daz nit zum ersten sey daz die kaiser geton haben des gleichen.

Item und wo der kaiser genaigt funden wurd, durch welche weyss und zů satz das geschehe, so mag her Peter reden und offenung ton ains tags der gehalten soll werden in der statt Ach, do der kaiser hinschickt wen er wôlt und zu welcher zeit es bequemlich wer so wolt der hertzog auch seiner rât etlich dahin erlichen schicken.

Item und ob nach mancherlay underredung disser sachen von rômischen kungrich wurd gantz abgeslagen, also und nit anderss und uff das aller spâtest das wol geschehen môcht so mag her Peter offnung ton ob dem kaiser zů willen wer zů machen den hertzogen von Burgund sein gemainen und unwiderrufflichen vicarien durch das gantz kaisertům mit sicherung der herweler wo der kaiser sturb vor dem hertzogen das er herwelt wurd zů ainem kaiser nach dem so er also wol versichert wer von den herwelern auch gemechtigt und bestâtigt von dem babst, so wôlt er dann willig sein zů geschehen lassen die vermahelung.

Item und wo etwas swerung keme in den obgeschriben dingen mag her Peter auch tag daruber nemen gen Ach.

Item wo her Peter herkunden wurd die obgeschriben sachen gestalt haben zů ainem oder dem andern end, so soll er gesehen her Maximinian und mercken sein lenge und grôsse sein sitten und aigenschafft sollichs zů verkunden dem Hertzogen.

Item her Peter solle alle disse ding offenbaren dem apt von Neuwenhauss und ausslegen in gegenwurtikait des kaisers. Und was er schaffen werd soll er dem hertzogen furderlich verkunden durch ainen seyner hoffleut die er by Im hatt.

C.

(1473. Juli.)

Instruction pour messire Pierre de Hacguebac chevalier conseillier chambellan et maistre dostel de montresredoubte seigneur monseigneur le duc de Bourgoigne et son grant bailli de Ferratte, et maistre Jehan de espack aussi conseillier de mondit seigneur et maistre des requestes de son hostel de ce quilz ont a faire enuers lempereur de par mon dit seigneur.

Premierement ilz presenteront leur lettre de credence audit empereur quilz ont de mon dit seigneur et lui exposeront, comment mondit seigneur tant par lettres que ledit empereur lui a escriptes comme aussi par le rapport que lui ont fait ses ambassadeurs a entendu le grant amour et affection que icellui empereur a envers mondit seigneur dont le plus humblement et affectueusement quilz pourront le remerchiront de par mondit seigneur, ensemble de la paine et du traueil quil a prins de venir pour se trouuer a treues auec mondit seigneur.

En oultre lesdits ambasseurs diront audit empereur quil nest chose au monde que pour le present mon dit seigneur desire et ait plus au cueur que de veoir la personne de lempereur et se trouuer auec lui a la journee prinse. Et ce pour deux causes et raisons.

La premiere pour le tresgrant amour quil a enuers sa tresnoble personne. La secunde pour raison du fruit quil espoire se deuoir ensuyr a cause et par le moyen de ladite conuention.

Item en oultre diront lesdits ambasseurs que combien que mon dit seigneur soit occupe et empeschie en la guerre quil a presentement, toutesuoies incontinent quil a este aduerti que lempereur estoit dispose de se trouver a Treues au xij.e jour du mois daoust prouchain, il sest dispose de semblablement sy trouuer comme il espere certainement faire sans nulle faulte. Se toutesuoies il advenoit que mondit seigneur obstant ses tresgrandes occupations quil a en ladite guerre de pardeca, lesquelles lesdits ambassadeurs lui exposeront tout au long ne se pouoit trouuer preciseement a ladite journee du xij.e jour si ne tardera il point plus de IX ou dix jours.

Item et pour ce requerront lesdits ambassadeurs audit Empereur tres affectueusement qui si peu de delay, le quel sil aduient ce que mondit seigneur ne croit pas il aduiendra, a cause de sa tresgrande occupation (en la dite) guerre quil veulle icellui delay non auoir mal aggreable et (pour ces) causes dites tenir mondit seigneur en ce pour excuse. Attendu que p(ourtant) il nentendit quil ne soit tout au plus tart audit lieu de treues que x jours apres ladite journee.

(m. p.) **Charles** m. p.
Foulon m. p,

(Expediees et a moy commandees le penultime jour de juillet a°. lxxiij.)

Abgedruckt Lichnowsky. Bd. VII. Beil. IV. (479.) Original. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

C. ain ander zedl helt inn diss nachgeschriben artickel.

C.

Underrichtung der anbringung die her Peter von Hagenbach und maister Jehan von etspach gegen dem kaiser werben sollen von wegen des hertzogen von Burgund.

Zum ersten sollen sie dem kaiser überantwurten ir credentz und im sagen wie der hertzog durch brieff die im der kaiser geschickt hat, auch durch muntlich furbringen seiner botschafft gemerckt hab grossen willen und lieb die der kaiser gegen im hab, darumb uff aller demütigst und gütwilligst sie Im danck sagen sollen, des selben glichen auch umb die pein und müd die er genomen hab sich in willen zů fügen gen Trier zů dem hertzogen.

Item uber das sollen sie sagen dem kaiser wie kain ding sey in der welt, das uff disse zeit der hertzog nie beger dann zů sehen die kaiserlich person und sich bey im zů finden uff den bestymten tag und das umb ij ursachen.

Die erst umb die aller grösten lieb die er hab gegen seiner edlen personen.

Die ander umb ursach willen der frucht die er hofft komen solle auss ir besamelung und zusamen komen.

Item furbas sollen sie sagen, das wie wol der hertzog gross unmůss hab umb des kriegs willen den er ietzund hab, doch als bald er gewarnt sey daz der kaiser sich schick gen Trier zů komen uff den xii tag des augstz, so wôlle er sich auch schicken dahin zů komen. Und wo es sich begeb daz der hertzog umb der grossen unmůss willen des kriegs den im die sollen uff das lengest gantz ausslegen nit komen môcht auff den gestymmten tag so woll er sich doch nit verhindern über IX oder X tag.

Item umb des willen sollen sie begern mit grosser begird von dem kaiser daz er die zeyt lengern wôlle, und wo es sich begeb das der hertzog etwas verzihen wurd, daz im das nit missfallen wôlle, angesehen die obgemelten ursach.

Heirats werbung Osterreich mit Burgund.

Gleichzeitige Übersetzung (?). Papier. Haus- und Staatsarchiv.

A. ain zedl in papeyr helt inn diss nachgeschriben artickel.

A.

(1473.)

Underweysung der artickel die her Peter von Hagenbach von wegen des hertzogen von Burgund anbringen soll an den grafen von Souw (oberhalb: Sultz).

Zů dem ersten daz sich her Peter furder an die stat do der kaiser sey zů reden mit dem grafen von Souw (Sultz), und dem selben antwurt seyn credentzbrieff von dem hertzogen und im ausslege die selben. Das ist uff die mainung die der obgenant graf gehabt hatt mit her Petern uff die vermahelschafft hern Maximilian des kaisers sun und der tochter des hertzogen von Burgund, die dem kaiser in begird sey, und was durch gůtte myttel und on abtretten von der kaiserlich wirdikait geschehen môcht wolt der kaiser durch alle muglich weg herfůllen, und wie auch der obgenant graf begert hab an her Petern zů herkunden den willen und maynung des hertzogen von Burgund, das also geschehen sey und hab den hertzogen bekant wol genaigt zů der vermahelschafft und der nachhengen durch gůtte myttel on begerung daz der kaisser abtrette von der kaiserlichen wirdikait als lang er lebet. Sunder uff das der hertzog tâtte die vermahelschaft, wôlt er halten, schatzen und liebhaben den obgenanten

her Maximylian als seinen sun, uff das er in zů kunfftigen zeiten möcht komen zů der kaiserlichen wirdikait etc. und wer des hertzog begeren das in der kaiser creiert und insetzet ain kung der Römer und also hielt er sich sicher des kaisertůms als vil als geschehen möcht das kaisertům zů behalten nach des kaisers tod.

Welches kaisertům also herlangt nach des kaisers tod wölt der hertzog uff stund creiern und insetzen hern Maximylian zů aim römischen kung und sichern der kaiserlichen wirdikait nach seynem tod.

Uff dise mainung soll harren und beleiben her Peter mit dem obgenanten grafen on ander offenung bitz er bei dem kaisser gewest sey

Item und umb das der hertzog hat wol herkant lieb und gůten willen, die der graf von Souw hat gegen im und der volbringung der vermahelschafft will das der hertzog wol herkennen gegen Im und soll im her Peter zů sagen, als ver die vermahelschafft geschehe und der hertzog kung wurd der Römer als ain erlich und nutzlich ampt zů seynem stat als er begeren und haischen wolt im land Österich oder im kaisertům und darzu x^{m} (10.000) Reinsch gulden und auch in zů behalten in seynem hoff und rat mit grossem und erlichm sold.

Und darzů wo den selben grafen bedůchte das es nutz were umb der obgemelten sach willen etlich ander gab zů geben andern personen die dem hertzogen möchten behilflich sein, ist der hertzog willig die zů ton bitz uff ain gůte und grosse sum, und ain sölliche die her Peter schätzen werd.

Auch ist des hertzogen will das sich her Peter sckick in disser nach maynung des grafen, und herkunde mit wem er handeln solle in disen dingen und vor wem er sich fürsehen soll, und auch we(l)che im aller behilflichst sein mögen an des kaisers hof.

Item her Peter soll auch sich mit dem grafen undersprechen in den artickeln seyner underweisung die da berůren sind den tag den sie halten sollen mit ainander, und soll im herleutern wie der Hertzog gern wölt daz der wer.

Item wer es sach daz die sach von des römischen kungreichs wegen gantz abgeslagen würd und das der kaiser uff dissen puncten nit wölt ain tag halten, also und nit anderss nach vil herzalung mancherlay ursachen etc. mag her Peter ander weg sůchen. Daz ist das der kaiser mecht und setzt den hertzogen sein gemainen und unwiderrůflichen vicarien seinen lebtagen, und daz ietzund der erweler in erwalten zů ainem zů kunfftigen kaiser nach diss kaisers tod.

Und als bald das beslossen wurd und versichert, so wölt der hertzog verwilligen mit der geschicht die vermahelung hern Maximylian und seiner tochter.

Nit dester mynder solle her Peter herleutern dem grafen wie die selb vermahelung sey vast swår und lang wirig und die sach von dem kaisertům leicht und kurtz.

NB. (Das Original am Ende.)

10.

Aufzeichnung der Räthe H. Sigmund's über ihre Gesandtschaft zum Kaiser Friedrich IV. etc.

Jesus. Anno lxxiij de mense Jullii in Augusta Recie.

1473. Juli — October.

In namen gottes Amen. Vachet sich an handlung und geschiht vor der k. magestat geubet durch des durchluchtigen hohgeporen fürsten herzog S. von Östenrichs råte zue Augspurg.

Des ersten hat die k. m. den handel und getatt zue Ougspurg zwischen u. h. h. Sigmunds und grafen von Sunenberg nach statten gehört, und die furter gen Baden fur sin k. gnad geschoben zue tagen; uff dem selben tag die sach unbericht beliben, doch zue friden gestellet bis uff Bartholomaei apostoli, darnach wyter gestrecket und unsern herren verkundt von dem von Chur uff Michaelis. Also stat die sach und ist von unserm herren den råten geschriben kainen friden an den dingen zue machen.

Item von Bilgri von Hödorffs sach ist zue Baden also durch die råte gehandelt vor der k. m. Sind herr Bilgri und die råt aigenlich gegen ainander verhört, und nach söllicher verhörung ist die sach durch die k. m. unserm herren margraf Carle gůttlich und zue rechtlichem ustrag darinn zue handlin beuolhen. Hat der margraf in der gůtlichait ouch zue rechtlichem ustrag sinen vliss und ernst gebrucht, aber nit mugen schaffen, sunder durch Bilgri bewegt das sin gnad sich der sach hat wellen můssigen. In dem Bilgri unsern herren von Österrich vor der k. m. hoh anzogen und verklagt hat mit der unwarhait; ist durch hern Jacob Trapp hofmaister verantwurt worden. Uff das hat die k. m. die sach fůro dem margraffen beuolhen. Der hat die partyen für sich beruefftet und aber die gůtlichait versůcht uff

iiij^{m} gulden hoptgůtz und iiij^{c} gulden lipding furgehalten hat das an baiden tailen, aber nicht mugen vinden. Uff das von stund an Bilgri des rechten sich erboten hat uff margraff Albrechten von Brandenburg. Den haben die råte nit verschlagen und in des bis uff morne ain gedencken genomen. In morne e mals und hern Bilgri antwurt: worden ist hat er im selbs ainen rechtlichen ustrag gestellet nach lut ditz zedels als nach stet.

„Item als sich herczog Sigmund etc. Begeben hat hern Bilgri „umb klag vordrung sprůch erlangte recht und schaden, so er an „burgermagister rate und gemaine statt Schaffhusen hat, dorumb „abzuetragen, sind sy zue recht komen uff den N. etc. Darumb zue „recht erkennen was und wie vil er im darumb zue tůn schuldig sy. „Was also darumb erkant gesprochen wirt, dem also von baiden „tailen an wågrung nachzuekomen. Es sol niemen widerreden an „intråge nachkomen werden hie zwischen N. etc. Doch also erwindet „sôllichs des rechtes halben, sol herr Bilgri by sinen erlangten „rechten auchten und aberauchten bliben und im furter unser herr „der kayser process und gebotzbrief geben nach ordenung des „rechten. Erwunde es aber herzog Sigmunds halb so sol er hern „Bilgri xxv tusent gulden zue geben verfallen sin. Erwunde es her „Bilgri halb, so sol er sôllich sin ansprach obgenant gantz verloren „haben vorbehalten baiden tailen todes not.“

Item uff sôllichen unzimlichen und unlidlichen zedel verpenet und verknüpfet haben sich die råte uff margraff Albrecht des rechten von Bilgri von erst furgeschlagen, wes da erkent wurd an wågrung zue beliben und sich ains anlasss mit im wellen verfassen, hat herr Bilgri gantz abgeschlagen und uff dem zedel bestanden.

Dar uff von baiden geschaiden.

Item noch dem haben sich die råt vor der k. m. aller billichait hern Bilgri nach lut siner erlangte recht abzuetragen in der gůtlichait, oder in recht wie obstat lassen erkennen.

Item daruff die k. m. den von Schaffhusen ouch den Fulachen geschriben hat, sin gnad alles handels und processs zwischan in und hern Bilgri vor dem camergericht in recht geůbet berichten und in geschrifft so vil und sy des haben under iren sigeln zue senden.

Das beschehen ist und begriffen hie nach in disen quiternen.

Wo min her Bilgri sine wonung hab und wes er in uebung sy mugen die råte nit wissen und stat die sach also in stillin.

Item zue Baden nach h. Bilgri handlung ist herr N. von Bůbenberg zue unserm herren margraf Carle komen mit im geredt von ains tags wegen zwischen dem huse von Östenrich ouch unserm herrn hertzog S. und gemainen aydgenossen.

Ist an die k. m. bracht, die hat den tag für sich gen Basel lassen setzen und fürnemen, doch in der form und mainung das die aydgenossen dem hus von Österrich sollen widerkeren als denn das durch den von Bůbenberg geworben ist.

Item da sind die aydgenossen zue Basel von allen örtern vor der k. m. des glich die råte erschinen. Nach langer red und antwurt ouch ersůchen des kaisers hat man in kainem weg nit vinden mugen an den botten der aydgenossen, das sôllich forderung der land an die ort und commun zue bringen sy, denn sy durch das mer bewegt wurden etc.

Ist durch die k. m. und siner gnaden råte ain bericht furgenomen und die durch die botten an ir aydgenossen zue langen lassen, sich dar uff zue bedencken und zue Ougspurg der k. m. antwurt zue geben. Mit namen das die land so von ainer Herschafft den aydgenossen versetzt sind zue lôsen geben wurden, und das so nit versetzt ist sunder in den kriegen abgebrochen und erobret, ouch in verpfendt wurd, und ain zimlich gelt daruf geschlagen, und das ain herschafft allweg macht hette das zue lôsen, des die aydgenossen sollen sicherhait tůn, damit sich das huss Östenrich in die ewigkait nichzit begåbe. Mit dienste ainer anczal etc. wie denn da von geredt ist. Dar uff die aydgenossen mit gůttem gevallen und willen von der k. m. von Basel geschaiden sind, das fürhalten im besten anzuebringen und furter zue tagen der k. m. ferrer antwurt zue geben.

Also sind die råte mit der k. m. von Basel komen gen metz. In hoffnung gewesen die durchluchtikait herzog Carles von Burgund wår ouch da komen, das mit fůg ettlicher ursach nit hat mugen sin.

Item die råt des von Burgunden bischoff zue Triecht item der canczler, gaistlich und weltlich ouch herr Peter von Hagenbach landvogt zue metz die k. m. an stat und in namen irs herren von Burgunden empfangen hand und dar uff des selben tags der canczler vor dem kaiser ain red tan hat in latin zue der k. m. gen metz zue komen sich erbotten mit ainer grosser zal volkes mit harnusch und offnung ainer port, da by erzellet, das sôllichs sin notdurft haische

des kunigs von Frankrich und Lůdicher halb. Doch zue lest die ding zue dem k. gesetzt uff das der kaiser râtig ist worden by dem von Burgunden zue komen in etlich schoss (schloss) der von metz uff dem land das der herczog abgeschlagen hat. Ist sin k. gnad râtig worden zue komen an die statt als nach volget.

Item e mals und die râte von Burgunden abgeschaiden sind, haben sich unsers herren von Östenrichs râte vor in erbotten in latin ain rede getan als nach volget.

(Oblatio.) „Reverendissime reverendique patres et oratores clarissimi. Comparet in presentiarum illustris princeps Albertus de domo Baden marchio ac nos reliqui oratores serenissimi principis nostri Sigismundi Austrie ducis a latere ipsis (sic) missi nuncii cum sacra imperiali magestate ad celsitudinem ducalis serenitatis ducis Burgundie in certis negotiis peragendis. Si quid igitur erga humanitates vestras in negotiis dicti domini nostri ducis Burgundie cujus personam representatis ope et auxilio opera et diligentia nostris efficere poterimus nunquam deerimus offerentes nos ultroneos observatores."

(Gratiarum actio.) Super hac oblatione facta dominus cancellarius ex ore domini episcopi et collegarum suorum habita deliberatione in continenti respondit gratiarum actiones dicendo inmensas principi nostro, et quod illa apud principem eorum refferre vellent, cum benigna receptione ac reciproco munere obsequendi; recesserunt a nobis in aula imperiali metensi bene contenti.

Item damit die k. m. des huse Östenrich und unsers g. herren herzog Sigmunds nit vergesse und sin anligen dester bas zue hertzen setz, so sind die rât by tag und ouch nacht in sinen râten sich vlissenklich ůeben empsenklich dienen und sich bruchen lassen und alles das tůn damit nutz und fromen unsers g. herren gefudret mag werden.

Item uff sontag vor Michaelis (26. September) ist die k. m. mit sinen fůrsten zue Metz usgeritten gen Trier, dahin der von Burgunden hat ouch verwilleget zue komen.

Item uff mitwuchen nach Michaelis (6. October) ist der von Burgunden zue Trier ingeritten mit grosser pomp und apparatu mit zůg und wäte.

Cod. Ms. chart. s. XV. fol. Nr. 107, 108; fol. 118—120. Haus- und Staatsarchiv.

11.

Bericht über Unterhandlungen mit Burgund etc. durch die Abgeordneten H. Sigmund's.

Per Conradum Wenger licenciatum in decretis, legum doctorem, canonicum Curiensem etc. facta est propositio predicta.

Item sabato suprascripto in camera ducis in publica audientia propositio facta est de obsequiis demandandis. Et successu felici peroptato, et presentata est litera credentie. Et ad petitionem nostram in penetrali data est audientia priuata. Et super nouissimis duobus punctis nil respondit dux sed dilationem recepit respondendi. Et propter multiplicitatem consiliorum ex premissis prosis (?) collectus est sermo meus et exlitus (?) per manum erandi.

(Item eodem sabato in palatio imperiali propositiones facte sunt pro parte sacre magestatis. Et . . . . . .

. . . . . .

Item una sabatorum alia proxima a die propositionis pro responso instabant oratores ducis Austrie.

Item alia et secunda instantia pro responso facta fuit sabato que fuit dies beati galli confessoris in conspectu ducis. Qui respondit quod citius quam fieri poterit responderet et facta . . . . . impedimento nunc essent.

Item imperator in suo congregato et ad hoc specialiter vocato consilio sancciuit quod domini Maguntini cancellarius anullet appellatoria instrumenta et citationem per eum parti datam in causa Hôstadel et Stôckli de Hallis vallis Eni et quod dux Austrie mittat copiam priuilegii domus Austrie in cancellariam pro memoria eius. Et remissa est pars appellans ad judicem a quo etiam sperare habet (absolutionem? a) sententiis in eum latis, nisi de benignitate imperator concedat, quod extra judicialiter rei (?) principe (?) audientia desuper habeatur.

Que res in arbitrio cesaris condependet. Et expectatur sue magestatis desuper decretum. Ita recessum est et fuit in illa causa a sacra magestate.

Circa illa tempora sepe sepiusque exactissima diligentia adhibita est pro responso. Et accessus habitus ad ducem et eius consilium.

Dux tamen antequam cum imperiali magestate se intelligeret respondere dilatavit.

(„Super ista responsione ducis sic orsus est loqui. Orator ducis Austrie. Illustrissime princeps. Super hac responsione nobis data domini oratores interloqui mutuo desiderant et ad aures magistri curie egroti nunc nunc deferre. Si quid forsitan fuerit amplius coram vestra serenitate proponendum.“) Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

(Wirtemberg.) Excellentissime princeps. Dominus noster princeps cum militia clipei Sancti Georii in pago Hegew colligatus est ipsaque militia cum sua serenitate ad propulsandum injurias alterius ad alterum. Contigit hiis proximis diebus et in vigilia sancti Michaelis, quod Eberhardus comes de Wiertemberg comitis Sigismundi de Lupfen, qui in dicta militia continetur mercatoribus drapos et pannos ex Frankfordia in suum opidum euectos et qui amplius ad domos mercatorum vehi debebant, recepit ad se, traxit ultra exhibitionem justitie ad v. d. factam. Petunt domini oratores, quatenus v. d. illustrissima conmittere dignetur vestro baliuo in Elsatia quatenus ad requisitionem domini nostri juuamen prestare non dedignetur aduersus dictum d. comitem et suos. Petiit sibi copiam propositionis edi que editio facta est in theutunico Hagenbach. Et cum imperiali magestate res ipsa patefacta est, et secundum omnem oratorum possibilitatem uel emissum extitit.

Octobris penultima die que fuit sexta feria (Samstag der 30., nicht Freytag.) hora noctis fere octaua dux Burgundie in camera sua per organum sui cancellarii in presentia consilii sui secreti ad petitionem nostram sibi factam sic respondit. Illustr. p. vos ceteri oratores clarissimi. Excellentissimus et metuendissimus dominus noster dux audiuit pridem quatuor puncta pro parte illustrissimi p. ducis Sigismundi Austrie consanguinei sui proposita. Ad quorum prima duo eo (?) tunc responsum extitit, ad duo reliqua deliberationem sua recepit dominatio. Intellexit enim qualiter Switzeres injurias et grauamina intollerabilia inferant et intulerunt illustrissimo domino Sigismundo, que sua serenitas sufferri (?) amplius nequeat. Respondet dominus noster illustrissimus, quod non sit contentus de hoc ymo sibi displiceat et quod curabit injurias huiusmodi sui consanguinei non minus quam de propriis suis rebus secundum possibilitatem auertere ymo ipsum non derelinquere. Et preteritis diebus ambasiatam suam misit ad ipsos federatos pro pace firmanda et dieta amicali, qui respon-

derunt in his deliberare velle. Sic lapso . . . . . dominus noster misit oratores suos ad videndum et intelligendum, quomodo uelint viuere et se habere cum domino Sigismundo. Et ubicumque cure sit domino suo illustrissimo, quod consanguineum suum et statum eius in pace cum ipsis federatis constituat. Quia nunc personam suam ad comitatum Ferretanum et Burgundiam conferet, ibi per aliquos morabitur menses. Et per se ipsum de causa cognoscere curabit et se informare in omnibus. Et quidquid ab illis confederatis responso dato didicerit suo consanguineo notificabit, offerendo se et sua pro possibilitate in suffragium et subsidium et non derelinquendo etc. prout supra tactum est.

Ad secundum de excusatione regis Francie respondit, quod tanta esset fides illustrissimi p. nostri erga consanguineum suum, quod de serenitate sue fidei minime dubitaret, sed quod sincera mente ipsum duceret prosequendum. Et licet de sinistra practica erga regem Francorum nulla sibi prorsus esset dubitatio, bonum tamen esset propter hominum oppinionem cessare a denunciationibus hinc inde ferendis, quod deceret suam serenitatem atque bene conueniret, conduceretque ad bonam amicitiam conseruandam.

Super hiis interlocutione habita modica inter nos ad responsum sic duximus respondendum.

Illustrissime excellentissimeque princeps (gratiarum actiones primo retulimus deinde) Nouit v. illustrissima d. qualiter princeps noster capud (sic) suum vestre dilectioni submisit. Terras et comitatum Pherretanum præ cunctis regibus et principibus in manus vestras constituit, sperans quod . . . . v. d. ipsum ab illis . . . domus Austrie hostibus defensaret. Que licet non sint diffidationes aperte, tamen propter injurias et grauamina dominus noster p. cogere castra sua custodire gentes armatas tenere et expensas magnas facere, ymo non cessant cottidie in suam defensionem recipere domini nostri aduersantes, quibus cum ut lites redimat opponere domino nostro necesse erit, sic in totalem eius destructionem vergere res illa videbitur; sufferre per amplius nequit. Et quamquam de subsidiarum responso spes nostra fuerit, et quia intelligimus ad federatos misisse dominum abbatem de casa noua, ista siuimus fieri et marte suo transire, speramus tamen quod vestra illustrissima dominatio mittat quas actomades (?) et miles domino nostro et cause , . . vestre d. honorificas. Et memoretur vestri consanguinei et eum aduersus dictos federatos

derelinquere non velit prout sepe et sepius vestra illustrissima dominatio despondit, ad quem personam et statum suum terras et patrimonium tute collocauit p. noster de fide vestra minime dubitando.

(In vigilia omnium sanctorum dux ab urbe Treuerensi recessit imperatore eum associante, quid autem in illa dieta mutuo concluserint non est in palam adhuc usque productum, sed in utriusque mentibus et animis reconditum.) Das Eingeklammerte ist durchstrichen.

Item by Lenharten botten ist unser herr von Basel durch uns bericht aller sachen der aydgenossen und ouch durch den Nidegger.

Item darnach ist sin gnad aber bericht durch Hensli botten von Trier des fürtragen und rede so geschehen ist vor dem hertzogen und sinen råten.

Item darnach ist sin gnad bericht der antwurt so uns der herzog geben hat by Wölfli botten und da by sinen gnaden geschriben in allen sachen sich still zue halten etc.

Item zue lest uff zinstag nach martini ist sin gnad by Lenharten botten bericht des ir und herzogen wesen, und des abschyds iro zue warten und zue nemen, darnach sich von stund an haim zue fuegen und in allen sachen sich still zue halten.

Item es ist zue der krönung in dem munster zue Trier gestület in dem chor worden, und da ain zit gestanden ouch die bruhin an dem platzs, sind aber die k. m. und herzog nit ains worden, umb ursachen zue siner zit und statt zue melden etc. Daruff haben wir die råte unsern abschyd und recess wellen nemen uff Sant Katherinen abend in mans als der hienach geschriben stat.

Item darnach hat die k. m. die fürsten und fürsten råte an dem genanten sant Katherinen abend besant und in dem abschyd zue erkennen tün und entdecket, uff das ist der nachgeschriben abschyd geendert worden, als aber nachvolget.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Cod. Ms. ch. sec. XV. Nr. 107, 108; fol. 121, 122. Haus- und Staatsarchiv.

12.

Bericht über Verhandlungen zu Trier.

1473.

Recessus ab urbe treuerensi et duce in die Katherine hora diei xij.

Serenissime et excellentissime princeps. Jam denuo ac nouissime coram vestra illustrissima dominatione quam colere obseruareque semper conuenit. Nos amici et consanguinei vestri Sigismundi Austrie ducis domini nostri gratiosissimi oratores concedimus recensentes inter alia oblationem tempore modico de preterito per nos factam, que pro augmento maioris necessitudinis et amicitie Burgundie ac Austrie domorum facere et conducere posset. Pro qua siquidem amicitia fienda dominus noster princeps pro posse laboribus non pepercit. Pro qua etiam si nunquam interpellati requisitiue fuissemus partes nostras pro viribus impendissemus obsecrantes.

Sperauimus tamen inter sacram imperialem magestatem et vestram ducalem celsitudinem atque domus ipsas eas necessitudinis amicitias initas et conclusas que utrisque domibus atque statu (?) conducere videntur. (Et tales si intellecte a nobis fuerint per quas princeps noster singulari quodam animi affectu reficiatur.) (Aboletur.)

(Das Eingeklammerte auch ausgestrichen.) (Speramus quidem quod in diem et locum designatos amicitia concludetur. Ad quam si interpellati fuerimus presentes pro posse partes interposituri nostras.)

Si quid ergo S. p. in ista ipsa vel alia re vestro amico et consanguineo demandare per nos vestra illustrissima d. decreuerit, id iugi executioni demandare curabimus.

Quo fit ut postremo personam statum res et bona nostri principis in tutelam vestram tute repositas seriosius recommendamus, recessum a vestra d. illustrissima benignum et gratiosum postulantes et recipientes.

Serenissimus Burgundie dux locutus est per cancellarium suum quod intelligeret, quod dominus Sigismundus vellet comitatum Ferretanum tradere ad manus aliorum, quem cum aliis terris pro quibus pecunias suas paratas exposuerit et sumptus et expensas faceret et fecisset, sine aliquo redditu sibi respondente de terris illis. Et cum

hoc illas gentes Switzeros domui Austrie inimicos quod sibi obsequium prestitissent refutasset, et se aduersus istos domino nostro principi obligasset subsidiari, pro quibus subsidiis . . . iandis sepe et sepius respondisset non velle relinquere dominum, Sigismundum sed cum effectu ea facere que sepe et sepius repromisisset, quia eum sincero corde diligeret. Dicens ipsum repromisisse quod illas terras ad nullius alterius manus umquam tradere vellet vita eius comite, sed in suis manibus permanere. Quod quidem uti promissum esset fieri speraret et ab illo principe Sigismundo non diuelli. Quod si secus fieret prout non speraret, ipse dominus dux non acquiesceret. Rogans illam suam voluntatem fideliter sue dilectioni referri.

Super hoc oratores Austrie repetendo omnia narrata prout narrabantur, petierunt sibi in scriptis tradi omnium narratorum copiam, ut absque diminutione offerre domino suo principi valerent. Dux deliberatione recepta copiam fieri denegavit deprecando ut memores narratorum fidelius quo fieri posset ad aures principis nostri deferremus. Dum igitur aliter fieri non poterat cum votivo valere et gratioso recessu abiuimus inclinantes.

In profesto beate Katherine virginis in pallatio imperiali Treuerensi ab hora sexta usque ad xij. noctis fuere principes electores principes et principum oratores cum cesarea magestate. Et comparuere ibi pro parte ducis Burgundie majores de suo consilio et illi qui singulis semper tractatibus inter cesaream magestatem et ducem interfuere.

Et super duabus difficultatibus ducis consiliarii coram principibus petebant concordiam et interpretationem fieri ampliorem, quamquam recessus imperatoris a principe fuerit conclusus. Quod videlicet venirent ad primam februarii ad Pisantium vel Basileam de re magis loquuturi.

Instabant autem ducis consiliarii attente, quod principes aliqua media inuenirent per que imperatoria m. et ducis (celsitudo?) unirentur, dicentes quod ita recessum esset ab imperiali magestate post recessum conclusum, quod posset pati sua m. quod tam super prima difficultate scilicet (. . . bitet?) corona recipienda quam etiam super presidiis prestandis et illius articuli moderatione.

In contrarium parte imperatoriae m. fuit propositum, quod vellet inherere recessui per ipsum facto. Sic fuit a Treueri recessum.

Amen.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Cod. Ms. chart. sec. XV, Nr. 107, 108, fol. 123. Haus- und Staatsarchiv.

13.

De conuentu Friderici Imperatoris et Caroli Ducis Burgundiae.

(Aufschrift des H. Blotius?)

Burgund, November (1473).

Item. wiewoll mein genädiger herr von Burgundi mit unserm allergnädigisten herrn dem röm. k. in hanndl und zuuersicht, auch mit cron cepter und aller annderer kuniglicher klaydung und gezierd mit merklichen grossen kosten ganntz zu empfahen, ist doch nach vil und manigerlay hanndlung darin ergangen zu disen mal nichts daraus worden irrung und ursach halben als ettlich sagen, das der von Burgundi zusambt dem kunigreich die cur der cron zu Behem auch haben wöllen wider geben etc. wiewoll auch zugericht ist daz der ding ain anderer tag sol furgeschlagen sein, versicht man sich doch nicht das ichts entleichs daraus werde, es beschech dan das do zu gemain hedertayl in mittlerzeyt gewandelt werden, so sagen auch ettlich das der gepruch an unserm allergnädigisten herrn dem röm. k. gewesen sein solt und wurt dabey bezigen das sein k. mt. vormals mit wenigen kunigen oder fürsten ye entleichs oder fruchtbars beschlossen habe.

Item so sein auf hewt Katharine bed tayl aufgeprochen und von einander abgeschayden, nemlich unnser herr der k. zum wasser auf Cöln und der von Burgundi in das lannd gen Burgundi nicht vast in guetem willen und auch mit wenig freuntlicher erzaygung oder gesegnuss, doch hett der von Burgundi im furgenomen urlaub von der k. mt. zenemen ward er uberfruet also daz der k. vor tag also ungesegnet von dann geschayden ist, ob dem allem die Burgundischen vast verdriesslich sein und sagen das desgleichen dem alten von Burgundi zu Regenspurg von der k. mt. auch begegnet sey.

Item under anderer hanndlung hat mein herr von Burgundi unsern herrn den röm. k. gepeten für mein herrn den phalzgrafen,

hat unser herr der kayser des kain red hören noch gestatten wöllen, nachfolgent hat unser herr der k. widerumb an den von Burgundi vleyssig gebet angelegt fur den grafen von Mörss dem der von Burgundi als ain haubtman und insessen des lands Gellern zwainzigtausent gulden jerlicher gult angewunnen hat, auf maynung den widerumb zu begnaden und sein abgewunnen guet wider zu geben und in seiner pet geniessen lassen, hat der von Burgundi in aigner person dem kunig kurzlich geantwurt der gleichen mainung, als vil als mein pette die ich fur mein brueder den phaltzgrauen gethon hab gehört und verfengklich gewesen ist, so vil sol eur pete den von morss fürtragen und helffen.

Die cölnischen und phaltzgrauischen rete sind stett bey meinem herrn in grosser geheim und merklicher hanndlung und ist zu besorgen, daz zu grosser aufrur dienen werde.

Item mein herr von Burgundi fürt mit im all sein reytter, gezelt, püchsen und zeug, und ist die sag, er werd in das Sunckaw ziechen und ein rumor anheben, dan der kunig von Hungern sollt mit im einig und (in) puntnuss sein oder darein komen.

Item mein herr von Burgundi hat in seiner abschid nach dem von Mentz und von Trier gesandt und ettleich ernstleich red mit in gethan, die in nicht wol gefallen haben, was aber die sein, ist mir verporgen.

Item der von Burgundi will auch das Sunckaw weder umb gelt noch gold widergeben darumb man sich versiecht, das zu grosser aufrur dienen werde.

Als euch wissen das der geltprieff den bruedern lautund geuertigt ist, nun haben die viertayl oberhalb und niderhalb des mein haussperg (Manhartsberg) fürsorg gehabt und des Franzen von Hag erledigung nach inhaltung der abrede zu Pettendorff beschechen, das der nicht nachganngen wurd und nachdem uns derselben sachen von unserm herrn dem kayser etc. von Passaw noch von anndern yemants verkundt ist, wie die selb sachen an ir selbs gestalt hietten, darauf her Sigmund von Eytzing von den so zu . . . . . geschickht worden ist, . . . gewesen sein, und also darauff veraint ains zusamkommens unnser ettlicher was der daselbs hinkommen, sein uberain worden und zu dem Watzlaben geschickht und an im erfaren wie dieselben Franzen von Hag sachen seiner venknuss halbn und an demselben Watzlaben verstannden, das der nicht ledig sey.

Gleichzeitige (?) Abschrift (zum histor. Gebrauche). Geh. Hausarchiv.

14.

Schreiben eines Unbekannten über die Verhältnisse.

1473.

Mein gar ganntz willig dinst beuor lieber herr nyemant hiet mich in die rais vmb gelt mugn bringn zum kaiser etc. vnd als wir am nagsten beyeinander warn, sider bin ich ausgewesn vnd was an mich gestossn ist, mit vil mern hab ich ew vnd sunst nyemant gedacht ze-schreibn kurczleich, als ir das an ainer zedl, die ewr sun ew hiemit senndt werdet vernemen, kaiser vnd herczog von Burgundj, sein zu Trier zusamkomen auf maynung da ain punnt ze machn, des das haws von Bayrn vnd phalczgraue in grossm erczitern vnd vorchtn sind ge-standn in maynung den phalczgrafen ze straffen, der dann mit dem herczogn von Burgundj hoch verpundn ist, vnd als sein g. sich vmb den phalczgrauen hat angenomen, als ir wol vernemen werdet, hat der kaiser ain misstrawn zu im gewunen vnd sein vasst in irrsal ge-ualln vnd man hat gesagt ob sy nicht vberains komen, so sull es vasst kumerlich werdn der k. maiestet aus seinem Reich mit frid ze komen, der kunig von Frankreich hat dem kaiser zuegeschribn, als ich ver-nomen hab das er den herczogn nicht krönen solt, auf die fürsten-tumb Gellern Tolff Lutry, Genn vnd Sophoy, darzu vier Bischof Reich Lietich Tolln vnd Werdn, Gellern ist vnder dem Reich, das hat der herczog vnder sein kron habn welln, das wolt nicht sein da pat er das es von seiner kron ze lesn gepuret den erbn zu emphahn hat auch nicht sein mugn vnd ander irrung darunder komen die nicht mit dem kurczisstn getaidingt sind durch den kaiser vnd herczogn graf haugn von werdenberg sein gespilt wordn, dardurch bed furstn sein in misstrawn geualln vnd voneinander geschaidn, auf dem tag zu Augspurg werdn nicht vil der furstn sein, vnd sein vnwillig dahin ze komen der kaiser ist gen ach vnd der von Maintz ist nicht wol ze hof, ich gelaub gar dauon der kaiser wil xxxij^{m} guldn von der Canczlei habn die wil er nicht gebn, die sag ist der von Aichstet sull kanczler werdn, der kunig von frankchreich wil mit ganneczer macht an den herczogn von Burgundj vnd es kom aus des kaisers gegenwurtt vnd furnemen mer vnrue dan ainikait, die furstn sein erschrokchen, ob im vnd das ganntz Reich, vil mer solt ich ew noch schreibn das ich yetz nicht tun wil, sunder kurczlich durch mein aignen potn oder selbs sagn vnd verkundn all maynung, darob ir ew gesegen werdet, solt

solchs furnemen habn gehabt furgang, alle welhische lannd hat mussn swiczn tuet zu ewrn sachen etc. Wienn.

Gleichzeitige Copie. Haus- und Staatsarchiv.

15.

Bericht eines Augenzeugen (wahrscheinlich eines sächsischen Rathes) über die Zusammenkunft des Kaisers Friedrich III. mit Karl dem Kühnen, Herzog von Burgund, zu Trier im Jahre 1473*).

1473.

„Es ist zu wyssen, das unnser aller gnedigster herre der romisch kayser an sanct Michaels abind des geginwertigen lxxiij Jar gein Trier komen ist, unnd der selbe von Trier ist seinen k. g. mit iij^{c} pferden wol gerust entgegen gerieten unnd da sein k. g. kostlichen empfangen, aber sein k. g. reit spat ein, als man ym mit lichtern ein leuchten must. Darnach am pfingstag kam der herczog von Burgundien und sluck sich fur Trier nebin die Stat nider neben einem kastell, unnd hett mer dann hundert zeltt umb das kloster auff geslagen, da er und sein Lewt inn lagen, und ein hulczen haws, dar inn er was unnd allweg zu felde ligt, das man ym nach furt, unnd hett ym dann sein kamer kostlich zugericht mit gulden tuchern oben und neben uberall, auch mit gestrickten tuchern von haydenischen plumen gewurchet, und scheczt den hymmel und tebich ob sein pett umb iiij^{c} gulden an ander etlich tucher in der kamer. Aber was ein ander kammer zugericht auch mit tuchern und was vor ein grosser sal, der was auch umbhangen mit kostlichen tuchern gewurcket mit pymys, was gelb was, das was gold, unnd warn übermaszlich kostlich, unnd sach in dem sal als er gancz gulden were, dann der herczog lesset den yde(r)man sehin, den schawten wir all an sanct Michaelis abind, e(he)r wann der her herczog kam. Dar nach an dem obgnanten pfingstag als nun der herczog von Burgundi kam, do rait ym sein k. g. mit

*) Zuerst mitgetheilt von K. Ed. Förstemann in: Neue Mittheilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen (d. d. Thüringisch-sächsischen Verein), Halle und Nordhausen, II. Bd. 1836, S. 78—84, Nr. V. Aus der Handschrift der Ponickau'schen Bibliothek zu Halle. (Mss. hist. Nr. 179. fol.).

allen fursten entgegen gar kostlich, und als sie zu sammen kumen, was sein k. g. vor seim hawffen allein, des gleichen der herczog vor seim hoyffen allein und zusamen geritten, unnd da gar freuntlich empfangen einander, unnd dar nach die andern fursten, und des prengs wert als lanng, das sie mit lichtern einreitten musten. Da kam ein grosser regen und wusch sie gar wol. Des k. zeug reit zum ersten ein unnd dornach des herczogen. Vor sein rieten 6 pogen schuczen, darnach XXV trummetter und pfeyffer als geclaidet in thamaschken weis und bloe unnd xiij herolt auch in sein varb geclaid. Nach dem rait sein k. g. mit dem herczogen unnd das pfert, do der herczog auff sass, was alls mit golde bedecket, und hett sein harnasch an und einen wapen rock, der aber mit dem edeln gesteine und perlein (sagten dy hofflewt, das sie umb 1 m. gulden gescheczt wern), unnd nach ym zunachst ritten dy kurfursten Meincz und Trier, unnd dar nach dy andern fursten, unnd also kam nun der zeug. Do ritten von erst des herczogen von Burgundi pfert dy knaben, der waren vier mit gulden stucken bedeckt, darnach ij^{e} platen auf das mynst in demselben zeug geharnisch von fues auff auff des kostlichs, dy hetten gros schellen von silber an den zeumen, auch vor und hinten an dem zewg lang schellen, als man vor zeyten an den gurtteln getragen hatt, wer ritter was als vergult, auch verdecket sein pfert mit golde. Also lewtet man in der stat mit den glocken unnd ist sein zceug auf ij^{n} pfert gescheczt, unnd da sie auff den placz kamen, da wolt der herczog den kaiser haim belaiten, aber der kaiser wolt nit und prangten lang, also das der herczog heim reyt durch die stat allein. An dem freitag rast er. An dem sampstag schickt unser herre der k. nach den fursten, und schicket 4 nach dem herczogen, und mit den andern fursten warttet er sein und het auch ij sal mit gulden tuchern auffgeslagen, und do der herczog kam geritten, vor sein iij^{e} pferden allweg ii und ij, all in samet und tomasch becleidt, und vor sein pferdt gingen XX knaben, drei in gulden stuck becleidt, unnd an yder seyten nebin dem pferde l. starck mann mit gestickten rocken von silber und golde, und het yder ein helmparten in der hannd, unnd nach ym sein rethe, unnd als er kam, do ging unser herr der kaiser mit den fursten ym engegen ein gnanten weg, und do der herczog zu dem kaiser kam, vil er zwir auff ein knye nider. Unnd gingen also mit einander auff den sal. Do lies der herczog ein rede gein dem kaiser in latin thun unnd erbot sich vast unserm hern k. Darauff lies ym sein k. g. dancken und

schieden gar balde wieder von einander. Do wolt yn unser herre kayser gleitt haben, aber er wolt nit und prangeten lanng. Also ritten dy andern fursten mit ym und trugen vast kostlich cleinot; an seinem huet ein demant vast gros, auch iij gros rubin und gros drey perlin. Dar nach am pfingstag schicket unser herre der kayser nach den fursten und wolt zu dem herczogen hin auss reiten, das nam der herczog gewar und kam hin zu unserm herren k. aber als vor, unnd ritten k. und herczog mit einander hinaws unnd annder fursten. Da hatten sie aber ein rede mit einander gehabt unnd dar nach reit der k. wider heim. Dar nach an dem andern tag kam der herczog wider zu unnserm herren dem k. als vor und in kostlichen kleidern mit grossen edelen gesteinen, rubin, demant als dy dawmen und grosse perlin, das man die cleinot scheczt auff C^{m} gulden, unnd pat unnsern herren k. zu haws mit allen fursten, bottschafft und all grauen, und haben auff den pfinstag dar nach mit einander gessen. Und desselben tags frue ritten ir acht, under den was der von Wirttenberg vast kostlich mit cleinotten und sein pfert mit sampt bedeckt, und sust iij pfert mit tamasch, unnd dy knaben und pfert hetten federn und hefflein forn im schuff, unnder den was auch herre Sigmund Pruschinkin auch kostlich mit cleinott. Das geuil dem herczogen wol. Darnach gingen sie gein kirchin. Do hett der herczog ein alttar zugericht mit cleinoten, der hett funff staffel, die warn all mit heiltumb' beseczt. Do hat er xviij silber vergultte pilder, die do hoher warn dann ein elle. Die anndern zcwn zeiel auch mit pilden und kreuczen von lotigem golde, under dem was ein lillige, dy was so kostlich, das man dy scheczt uber C^{m} und XX^{m} gulden von gestein und perlin, sein infel und messe gewant, unnd lies do ein bischoff und sein singer ein kostlich ampt singen, und man scheczt den ganczen altar umb czwei mal hundert thawsent gulden, und dy kirchen was alle umb zugen mit kostlichin tebichen gewurckt mit golde und der stuel, do der keyser inn knyet, was vast kostlich under den fussen (mit) gulden tuchern bezogen. Do begert der keiser den herczogen nebin yn, aber er wolt nit und stund ein gut teil hinder sich, an der andern seyten dy kurfursten und ander fursten. Und als das ampt aus was, da furt sie der herczog zu tische, da het er bereit in dem refet desselben closters, das vast gros ist, alles umbzugen mit kostlichen tuchern, und da zugericht drey lang taffeln, als in dem closter sein, und ob der oberstin taffel, do der k. sass, hett er zwenn hymmel von gulden stucken

gemacht, unnd gegen den k. uber was ein credencz czugericht, die hett 9 staffeln, darauff stunden viij° stuck clein und gross silber geschirre und auff yder seyten der credencz steckten 3 einhorn vast lang. Und als man nun siczen wolt, da truck der turckisch kaiser das wasser unserm herren keyser. Die kurfursten hiltten das hanttuch und das beckin. Da wolt der herczog auch gedint haben, das wolt ym der k. nicht gestaten, unnd also saczten man den k. mitten an dy taffel und an dy rechten seyten dy zwen kurfursten unnd ein bischoff, der ist des herczogen bruder. An der andern seyten sass der herczog von Burgundi bei dem keyser, herczog Maximilian, herczog Steffan von Beyern, ein tumherre zu Colen, herczog Albrecht von munchen, herczog Ludwig der Swarcz. Das was dy oberst taffel.

An der andern taffel sass der Bischoff von eychstet, der margraff von Bade(n) und sein sun; nach dem sass der margraff von Brandenburg, der techandt von Bamberg und des von eyb vater und darnach der turckisch kayser, darnach vj oder vij grefen. An der andern seyten sas zu oberst der bischoff von Mecz, der von wirttenberg, des von baden sun, darnach herczog Sigmund von osterreych botschaft herre Jacob Trapp, der Lichtensteiner und 1 Doctor, dar nach sassen aber vj oder vij grefen. Nun yder gesessen ist, da bracht man eym yden wympeere in eim schusselein besunder, damit huben sie an zu essen. Graff Ulrich sneit unserm herren k. fur und credentz ym. Graff hawg ging fur dem essen und credencz kaim fursten, nur dem k. allein. Und do man das erst essen her trug, da vorgungen X trummeter, pfeiffer und posawner, 3 paucker, und herczoge, herren und grefen xiij, unter den warn 2 herczoge als in gulden stuckin unczt auff dy erde. Darnach ging graff hawg mit eim stebelein, do trug man zu erst xiij. essen, das waren grafen, herren und edelewt sein drucksess unsers herren k. die essen secze man dem k. einsmals fur, den andern fursten dinten des herczogen lewt und auch allweg xiij essen und dy essen dy der k. het, was der selbe diner allweg in eim besundern cleide in samat in ander varb besnytten, und in silbern stucken, also das yder furst xiij essen vor sein hett unnd yder sein diner einer, der ym tringkin trug.

Darnach an der andern taffeln assen allweg drei fursten mit einander, darnach die botschaft, darnach dy grafen, und an der dritten taffeln des gleichen, und yde partheye het auff ein fart xiij essen,

und dy hoffirer blieben allweg fur des k. essen, und dy xiij herren in den gulden stuckin, dy vor dem essen gingen dem k., dy stunden an peiden seiten umb dy taffel, und so man das essen auffhub, und zu dem andern gange bracht man aber xiij essen als vor. Da komen cantores, dy lawtenslaher und fideler dem k. fur den tisch, und do man aber auffhub, da bracht man X essen und tet als vor, also das man ydem X essen furtrug, allso das der essen aller 36 waren, die man drey mal trug.

Das was nun das essen, und wie man auff unsers herren k. taffel ass, also azs man auff den andern zwenen taffeln. Darnach pracht man ydem zum letzten hoelhypp und dy ydem besunder.

Dornach stunt ydermann auff.

Dor nach wullten all fursten das wasser dem k. furtragen nach tische, er wolt sein nit, und als man dy taffel fuder trug, do dancket der herczog dem k. unnd fiel auff ein knye, und stunden also ein weil bei einander.

Do bracht man confeckt in einem gulden credencz kostlich gemacht. Nachdem gingen sie in dy kirchen und horeten vesper.

Darnach reit der k. haim und der herczog gab ym das gleit, das sie bei licht ritten. Auch wist das in der kirchen was angericht, stunden viij^{c} gros silber geschirre, clein und gros, und in dem andern gemach da stunden auch silber geschirre wol ij^{c} souil, so auff dem credenz, das man nit geschechen mocht.

Also weis man was wunder der herczog zu Trier treib.

Er trug auch an demselben tag ein gulden stuck, das was vorn her als mit leisten und viden umb und auff den achsseln und vorn umb dy hende iij rubein als dy hůner ayer oder grosser und demant, eins davon dick und so gros perlin, dy ich ye gesehen hab als die fewste. Auch auff dem hut aber ein kostlich clainot, das wunder was, das het iiij rubin dy warn so gross — und zcwen demant dy warn bei der gross — und drei perlein dy warn so gross — und sust zu ring dorumb schablicht perlin der gross — *), dy hingen als dy flinder vast kostlich. Den rock scheczt der kayser umb C^{m} gulden.

*) Der Verfasser hat an diesen 4 Stellen Nachzeichnungen dieser Edelsteine und Perlen gegeben. Nr. 1 ist ein Zoll 7 Linien lang und 5 Linien hoch; Nr. 2 ein Zoll 3 Linien lang und 7 Linien hoch; Nr. 3 und 4 haben im Durchmesser der Länge nach 5 Linien, der Höhe nach aber hat Nr. 3 im Durchmesser 4 Linien und Nr. 4. 3 Linien.

Das ist also das leben, das wir hie triebin und trieben haben nechts und also das sich der herczog allweg in eim besundern cleide hat sehin lassen, und der keyser ist zu dem herczog geritten und sein allein gewesen, allein mit einander geret.

Also haben dy andern herren ein verdries dorinnen gehabt, das sie allein bei einander gewesen sein.

16.

Über die Zusammenkunft zu Trier.

Extract d'une lettre contenant une relation des premières entrevues de Charles-le-Téméraire et de l'empereur Frédéric a Trèves: 4. octobre 1473.

Au regard des nouvelles de monseigneur le duc de Bourgoingne, fist son entree à Treves jeudy derrain passé, qui fuit le derrain jour de septembre lxxiij, environ une heure aprez dines: à laquelle entree mondit seigneur et ses gens furent marvelleusement bien en point; en especial, icellui seigneur fut le plus gorgias (beau) que je veiz oncques. Il estoit armé au blanc sur son harnois, avoit une manteline toute chargee de tres grosses perles de reubiz, dyamants et gros ballais, autant que on en y a peu mettre, laquelle manteline l'on extime valoir ij^{c} mil escuz. Son cheval estoit bardé, et la breide couverte d'un riche drap d'or violet. Et, quant à ceuls de sa compaignie, je ne veiz jamais tant de gens bien en point, à prendre dès le plus petit jusques au plus grand.

Au regart de l'empereur, il estoit en la dite cité deux jours devant, et ala au devant de mondit seigneur environ demy lieue loing, acompaignié de monseigneur son filz et des princes et seigneurs de son hostel lesquelz aussy, à leur mode, estoient tres bien et richement habilliez. Le dit empereur et aussy monseigneur son filz estoient vestuz de riches draps d'or. De l'assembler aux champs, l'on dist qu'ilz furent plus d'une heure à faire leurs agros: car mondit seigneur vouloit marchier derriere, et finablement l'empereur le fist marchier quant à quant; et, quant ilz furent sur le marchié, qui est assez pres du logiz de l'empereur, mondit seigneur vouloit convoyer icellui empereur jusques en sondit logiz, et pareillement l'empereur le volt

convoyer jusques au sien, et en ceste estrif furent plus de grosse demy heure, aians tous deux leurs bonnets, en leurs mains: car, pour vous advertir, mondit seigneur ne sceut faire honneur à l'empereur, que l'empereur ne lui en veulle faire autant. Finablement la departie se fist, et s'en alerent chascun en sa chascune.

Le jour ensievant, ilz ne se veirent point. Le samedi, à l'apres disner, mondit seigneur ala au logiz dudit empereur, le quel attendit bien longuement en une sale bien richement paree de drap d'or et de soye; et, quant icellui empereur le sceut prez de l'ostel, il se parti de sadite salle, et lui vint au devant au milieu de la court. Là eubt grans agros, comme devant, et entrerent en la dite sale, et furent devisans ensamble, et monsr. le chancellier avec eulx comme trucheman, bien une heure. Au departir, ilz prindrent les espices, et à toutes fins le dit empereur vouloit convoyer mondit seigneur, qui s'en deffendi bien longuement; mais il ne pot tant faire, qu'il ne le fist jusques dehors de la dite salle; et ancoires, quant le dit empereur lui ot dit adieu, et eust veu qu'il estoit au bas des degrez, il se remist de nouvel à chemin pour le cuidier convoyer; de quoy mondit seigneur adverty remonta hastement les degrez, et remena le dit empereur jusques au milieu de la dite salle.

Hier, qui fut dimence, mondit seigneur ala querir le dit empereur, et l'ammena en son logiz, qui est en l'abbaie de Saint Maxemien. Mon dit seigneur estoit vestu d'abit ducal, n'y restoit que le chapeau; l'empereur d'une riche robe de drap d'or cramoisi, et mondit seigneur son filz d'une robe de damas vert. Au regart de leurs gens, tout y estoit fort honneste d'un costé et d'aultre, d'orphavrie et drap d'or, aussy communs que souloient estre satin ou taffettas. Mon dit seigneur receut icellui empereur en une petite chambre paree des bordueires de Hollande, que pluiseurs cognoissent. Et là l'empereur, par la bouche de monsr. de Maience, fist remonstrer à monseigneur la necessité de la chrestienté, pour le exorter et donner secours: laquelle proposicion oye, mondit seigneur requist audit empereur qu'il lui plaise venire en une plus grande place, où plues des gens pourroient oyr sa response. Si vindrent en une sale paree de la tapisserie d'Alexandre, de nouveaul ciel de drap d'or de la toison, à tout une aulte chayere, le marchepiet et les bans tout couvert de tappis des armes de mondit seigneur, et tout le planchier dudit parquet semblablement. Là vindrent l'empereur: à grant diffi-

culté fut assiz en la dite chayere, et à sa dextre messieurs de Maience, de Treves, le filz dudit empereur et le marquiz de Baude, et es aultres bans ensievant les aultres princes, comme les ducz Loiz et Aulbert de Baviere, les contes de Monbeilliaert, de Vertenbereh, le frere du Turch et plusieurs aultres, autant que il povoit entrer. A l'aultre costé, estoit mon dit seigneur le duc environ iij ou iiij piés arriere de ladite chayere, et es bans ensievant estoient messrs. de Liege, d'Utrecht et aultres seigneurs de l'ostel outant ossy que il povoit entrer. Monsr. le chancellier (Guillaume Hugonet), vestu d'une robe de velours sur velours cramoisy fouree de bettiches (?), estoit tout droit empres mondit seigneur; proposa en beau latin, en reprenant ce que avoit esté dit par mondit seigneur de Maience, et apres, remonstrant les affaires de mondit seigneur procedant du fait du roy (Louis XI.), et commença dès que icellui roy fut receu par monseigneur, que Dieu absoille, en son hostel, et continua jusques au temps present, en declarans les grans biens, services et honneurs par lui receuz qu'il y a depuis faictes et se veult parfortier de faire, et n'y a ung seul mot oublyee, mais bien declairé en especial le fait de monsr. de Guyenne; et finablement c'est declaré mondit seigneur que, s'il povoit avoir, ses pays en seurté, il n'est chose que il feist plus voulentiers, que de baillier secours à la chrestieneté. Ceste proposicion faicte, laquelle fuist meruuilleusement honneste, l'empereur se leva de la dite chayere; l'on apporta vin et espices, et puis mondit seigneur convoya ledit empereur jusques en son logis, à grant foison de torches. Qui est en effect le dimence (peutêtre démené) de ce que fuist jusques au iiij^{e} jour d'octobre audit an lxxiij.

Et quant à ce qui est ad venier, jeudi prochain l'empereur disnéra ou logiz de mondit seigneur, et là fera les grans des roy, et y aira des nouvellitez.

Et, pour scavoir le façon dudit empereur et de son estat, il est ung tresbeau prince et avenant, bien robuste, fort humain et bening, et ne le scaveroit on mieulx compareir guaire, ne de taille, que à monseigneur De Croy, ainsy qu'il estoit il y a viij ou dix ans, excepté qu'il est plus blanc de char que mondit seigneur de Croy. Et amaine le dit empereur de vij ou viij^{c} chevaulx; mais, de la pluispart de seigneurs qui il sont, les a prins es marches de pardeça (dans le voisinage de ce pays) Dudit partement (peutêtre départ) de mondit

seigneur n'est nouvellez, et y fait on grant chiere. Et est tout pour ceste fois.

V. Gachard, Collection de Documens inédits concernant l'histoire de la Belgique. Bruxelles (L. Haumann et Comp.) 1833. I. Tome, pag. 232—237, Nr. XXXVI.

17.

Herzog Karl's von Burgund Militär-Reglement.

1473.

(Für Erzherzog Maximilian geschrieben.)

(Fol. 1.) Pour ce que treshault tresexcellent et trespuissant prince nostre tresredoubte et souuerain seigneur. Monseigneur le duc de Bourgoingne et de Brabant etc. ayant regard et singulier zele et desir a la tuicion garde, deffence et acroissement de ses duchiez contez princiaultez pays seigneuries et subgez par diuine bonte et succession naturelle de ses tresnobles progeniteurs soubsmiz a son regime gouuernement et seigneurie. Alencontre de se ennemiz et enuieux de sa tresnoble maison de Bourgoingne qui tant par puissance darmes que par excogite malice se sont efforciez de deprimer la haulteur preheminence vnion et integrite dicelle sa tresnoble maison et desdictes princiaultez pays et seigneuries. Apuis certain temps enca miz sus ordonne et estably les compagnies de ses ordonnances de hommes darmes et gens de trait, tant a pie que a cheual. Lesquelles a lexemple de toutes autres societez humaines ne peuent estre permanentes en obeyssance vnion et vertueuse operacion sans loy. tant pour leur instruction du deuoir de leurs estatz et vocacions. que pour la promocion de leurs loyaux et vertueux fais. pugnicion et correction de leurs vices et deffaulx. Icellui nostre tresredoubte et souuerain seigneur par bonne grande et meure deliberacion. a fait et estably les loix. statuz et ordonnances qui sensuiuent.

Premierement, ordonne mondit (Fol. 2) seigneur que chacune desdictes compagnies de gens de guerre sera regie. conduicte et gouuernee par homme de bonne auctorite sage prudent et expert en armes qui en sera conduictier. Lequel conduictier se renouuellera dan en an. sans ce quil puist estre continue plus longuement dune annee a la fois. Et a son Institucion fera serment tel quil est contenu et declaire cy apres.

Ceulx qui desireront estre conduictiers bailleront a ceste fin par chacun an. a mondit seigneur leurs requestes par escript le jour de lan. et les jours ensuiuans jusques au jour des Roys par tout le jour, et le lendemain dudit jour des Roys fera mondit seigneur son election desdiz conduictiers de lannee commencee par ledit premier jour de januier precedent et le jour apres qui sera le VIIj^{e} jour de januier en fera linstitucion, et pour leur instruction, et aussi le registre que mondit seigneur veult par chacun desdiz conduictiers estre fait et tenu des noms et surnoms des hommes darmes archiers et autres gens de guerre de leurs compagnies et des lieux de leurs demourances et residences. pour monstrer en quel estat ilz laissent icelles leurs compagnies.

Les conduictiers apres leur institucion et quilz seront arriuez en leurs compagnies. les deppartiront en quatre escadres egales. et sur les trois dicelles commettront trois chiefz descadre. lesquelz ilz pourront eslire, assauoir lun ou bon leur semblera subget, de mondit seigneur et (Fol. 3) les deux autres en leur dicte compagnie et la dicte election faicte les enuoieront deuers mondit seigneur pour en prendre le serement cy apres declaire. Et icellui seigneur leur baillera le IIIj^{e} et pourront lesdiz conduictiers mectre et ordonner leurs lieuxtenans de cellui desdiz quatre chiefz de scadres que bon leur semblera.

Et sil aduenoit, que aucuns desdiz conduictiers alassent de vie a trespas pendent lannee de leur conduicte mondit seigneur pouruerra dautres en leurs lieux qui auront la charge et conduicte desdictes gens de guerre ou lieu des trespassez en ceste maniere assauoir se aucun desdiz conductiers trespassent pendant les premiers Vj. mois de lannee de leur conduicte, En ce cas cellui qui sera comiz et ordonne ou lieu dudit trespasse excercera ledit estat de conductier le surplus de ladicte annee seulement, Sans ce quil puist estre continue oudit estat de conductier pour lannee apres ensuiuant, Mais se aucun desdiz conductiers trespasse apres lesdiz premiers Vj. mois, en ce cas cellui qui sera ordonne en son lieu excercera ledit estat de conductier le surplus de la dicte annee. Et aussi sera continue pour lannee apres ensuiuant, Et ne pourront ceulx qui ainsi seront commiz ou lieu des trespassez changier ou muer a cause de leur institucion les chiefz descadres de la compagnie en laquelle ilz seront ordonnez conductiers, mais demourront en leur estat lannee durant tout ainsi

quilz eussent peu fair se le conductier trespasse fust demoure viuant et ladicte annee expiree Ilz seront changiez selon le contenu de ces presentes ordonnances.

(Fol. 4.) Chacun desdiz chiefz descadre departira son escadre en Illj. parties. et sur chacune eslira entre les hommes darmes de son escadre et non ailleurs vng chief de chambre qui aura soubz lui la charge et conduicte de V. lances et les archiers, et desdiz chiefz de chambre sera tenu dauoir fait lelection en dedens quatre jours apres sa creacion. ou quil aura este receu a serement, et iceulx ainsi esleuz en fera mondit seigneur par son commiz quil ordonnera a ce semblablement receuoit le serement tel que pareillement il est declairie en la fin de cesdictes presentes ordonnances et seront tenuz lesdiz chiefz descadre de tenir registre des noms et surnoms des hommes darmes archiers et autres gens de guerre de leur escadre. Et pareillement lesdiz chiefz de chambre de ceulx de leur chambree.

Les conductiers pourront par chacun an a leur institucion rechangier leursdictes escadres et mettre les hommes darmes et archiers de lune escadre en lautre se bon leur semble. et aussi en y mettre de nouueaulx se la compagnie nest plaine, Et pareillement pourront les chiefz descadre rechangier les chambres de leurs escadres.

Les hommes darmes serout armez habilliez et montez ainsi quil est declairie cy apres. Cest assauoir de cuirace complecte. sallade a bauiere. barbute ou armet de gorgevin. flancars et faltes. et si auront plumas sur leur habillemens de teste. Ilz auront aussi long estoc roide et legier. cousteau taillant pendant au senestre coste de la selle. et mace (Fol. 5) a vne main au droit coste. Seront montez de trois cheuaulx dont lun sera souffisant de courre et rompre lance qui ait chanfrain et plumas. et aussi bardes silz en peuent recouurer. Les deux autres cheuaulx soient moindres du pris. lun de XXX. escus et lautre de XX. escus. pour porter leur page et coustillier. lequel coustillier soit habillie de brigandine ou de corsset fendu aux costez a la maniere dallemaigne gorgevin. sallade flancars. faltes ou brayes dacier. de auantbras a petites gardes et gantelez. Jaueline a arrest legiere et la plus roide quil pourra recouurer pour la couchier au besoing et soit fourny de bonne espee et dague longue tranchant a deux costez.

Les archiers a cheual soient montez et habilliez ainsi quil sensuit dun cheual qui ne sera de moindre pris que de six frans. de salade sans visiere gorgevin et brigandine ou de petit paletot de

haubergerie sans manches et pardessus jacques de dix toilles seullement, se ou lieu de lune desdictes dix toilles ilz ny vueillent mettre autre chose pour le renforcier, ilz auront aussi longues espees a deux mains bien trenchans et roides pour seruir destoc et bonnes dagues a deux taillans. Ne porteront nulles mahutes a leurs pourpoins et auront demy auantbras a petites gardes et manches dacier pendans jusques au coute et larges se auoir les veullent afin quelles ne les empeschent a tirer et ayent houseaux ou housettes rondes sans point quant ilz cheuaulcheront afin que a descendre les pointes ne les empeschent a legierement marchier (Fol. 6) et aussi cours esperons. Et neantmoins aymeroit mieulx mondit seigneur que lesdiz archiers fussent habilliez desdiz paletos de haubergerie et de jacques que de brigandines.

Les arbalestriers ou crennequiniers auront brigandine ou corsset comme les coustilliers demy auantbras a petites gardes manches dacier gorgevin sallade et espees semblables aux archiers de cheual, et quant aux cheuaulx desdiz arbalestriers ne soient point moindres de dix escus.

La maniere du deslogier desdiz gens de guerre sera que le conductier fera trois fois sonner sa trompette. A la premier fois chacun troussera baguera et armera de menues pieces et se tiendra tout prest en son logiz pour monter a cheual au second son de ladicte trompette auquel second son dicelle trompette tous les gens de trait se tireront deuers lomme darmes soubz qui ilz seront, sans ce que nul diceulx voise deuant ou derriere sil ne lui est ordonne par icelluy hommes darmes. Lequel homme darmes a tout sesdiz gens de trait se tirera auant partir de son quartier au logiz de son chief de chambre, lequel auec sa chambree dhommes darmes et gens de trait se tirera deuers la cornette de son chief descadre, qui a tout sa compagnie dhommes darmes et gens de trait se tirera au IIj^{e} son de la dicte trompette, au lieu ou son conductier aura declairie quil fera tirer son enseigne, et ledit chief descadre venu a lenseigne de sondit conductier. se joindra a icelle en lordre lieu et place (Fol. 7) que par icellui conductier lui sera ordonne, et apres fera conduire ses gens de trait par lun des hommes darmes de son escadre qui aura vne cornette estroitte pareille en couleur deuise et nombre a la sienne jusques au guidon du conductier, pour de la en auant marchier comme il sera ordonne.

La maniere du marchier soit en front ou en train sera que chacun homme darmes et de trait suiura son enseigne, assauoir les

chiefz descadre lenseigne du conductier, les chiefz de chambre la cornette de leur escadre, les hommes darmes la banerolle dudit chief de chambre, et les archiers leur cornette, sans les habandonner ne aller deuant ou demourer derriere pour courre pour pillier ou pour fourragier sans le congie et licence du conductier sur peine, se le cas aduenoit en pays damis de perdre les gaiges de huit jours qui viendront la moitie au prouffit de laccuseur, et lautre moictie au prouffit du conductier, et auec ce destre pugny a larbitre dudit conductier, et se cestoit en pays dennemis ce seroit sur peine de perdre cheual et habillent (sic) et destre suspendu de ses gaiges jusques a ce quil seroit en point comme deuant, mais sondit cheual et habillement jl pourra rauoir du conductier et accuseur pour ses gaiges dun moys, et oultre ce sera pugny ledit trangresseur a larbitrage et voulente dudit conductier comme dit est, et se les ennemis estoient tenans les champs ou logiez ou pays par ou la compagnie passeroit ce seroit sur peine de la harte.

(Fol. 8.) Ordonne aussi mondit seigneur que tous hommes darmes silz nont essoyne de maladie bleceure ou autre raisonnable cause acompaignent leursdictes enseignes armez au blanc de toutes pieces hors mis labillement de teste et leurs grans gardebras, et de leurs greues en yuer, sans eulx habillier en coustillier sur peine de perdre leurs gaiges de quatre jours.

Et quant il conuiendra quilz se mettent en train par lordre des escadres ou des chambres le feront selon que le chemin le requerra jusques a ce quilz se mettront en front et pareillement tous les gens de trait feront en tous lesdiz cas, sans ce que lesdictes gens de trait dune escadre sentremeslent parmy lautre.

Aussi acompaigneront leursdictes enseignes les coustilliers lesquelz ne pourront doresenauant mener les paniers de leurs maistres sur leur IIj^{c} cheual ou sur charette ou ledit IIj^{c} cheual soit empeschie sur peine de confisquer le cheual au prouffit de cellui qui laccusera et trouuera faisant le contraire, et aussi de lamender arbitrairement enuers ledit conductier actendu que pour porter leurs bagues mondit seigneur leur a ordonne de creue trois frans par mois pour vng IIIj^{c} cheual.

Et afin que lesdis hommes darmes et archiers ayent meilleur congnoissance de leurs enseignes pour les suiuir, mondit seigneur ordonne que lesdis conductiers ayent et portent doresenauant

enseignes de diuerses couleurs ayans dedens enseignes diuerses en painture.

(Fol. 9.) Ordonne aussi que les chiefz descadre de chacune compagnie ayent auec ce et portent cornettes de pareille couleur et de pareille enseigne en painture a lenseigne de leurdit conductier et quen la premiere desdictes cornettes soit fait vng C en grand lettre dor, en la seconde deux C. en la tierce trois C. et en la quarte quatre C.

Ordonne en oultre que les banerolles que lesdis chiefz de chambre porteront sur leurs sallades soient de pareilles couleurs et enseignes en painture que les cornettes de leurs chiefz descadre. Et quen la premiere banerolle de ladicte premiere cornette soit miz dessus vng C en lectre dor, et dessoubz vng j. denotant nombre de premiere en la seconde banerolle dessus semblable(ment) C. et dessoubz Ij. en la tierce pareillement ledit C. et dessoubz IIj. en la quarte aussi ledit C. et dessoubz IIIj. et es banerolles de la seconde cornette seront mis deux C. et dessoubz j. Ij. IIIj. IIIj. selon ce quil est deuant declairie, es banerolles de la tierce cornette seront mis dessus trois C. et en celle de la IIIIj. quatre C., et dessoubz j. Ij. IIj. IIIj. selon lordre dessusdit.

La maniere de prendre logiz sera, que le conductier fera arrester son enseigne au dehors du logis, et icelle arrestee mettra son logeur hors acompagnie dun homme darmes de chacune escadre qui pourra mener ses trois archiers. Lequel logeur departira les quartiers aux hommes darmes et archiers de chacune compagnie qui receueront leurs logis dudit logeur sans prendre autre logis que cellui qui leur (Fol. 10) sera deliure par icellui logeur. Et commande mondit seigneur au conductier que nulz que ledit logeur et ceulx qui lacompaigneront nentrent oudit logis ne habandonnent leur ordre et enseigne, et quant les quartiers seront departiz ledit conductier les chiefz descadre et de chambre et les hommes darmes et archiers de leurs compagnies tireront chacun en son logis, et se aucun se veult douloir a cause de sondit logis se tire deuers sondit conductier pour lui en faire ses remonstrances par le vouloir duquel mondit seigneur veult quil se rigle et contente, et eulx logies tous les soirs chacun chief descadre se tire auant lheure du souper deuers icellui conductier pour sauoir ce quil aura a faire pour la nuit, et semblablement le facent le matin et auant le disner pour sauoir quilz auront a faire

pour le jour aussi le feront pareillement les chiefs de chambre deuers leurs chiefz descadre.

Et pour donner ordre a ce que chacun homme darmes puisse mieulx rendre compte de ses gens de trait a son chief de chambre, et le chief de chambre de ses hommes darmes et gens de trait a son chief descadre, et le chief descadre a son conductier, mondit seigneur ordonne que chacun desdis hommes darmes baillera par escript et declaracion a sondit chief de chambre ses gens de trait, lequel chief de chambre les baillera a sondit chief descadre, ensemble la declaracion des hommes darmes de sa chambre dont icelui chief descadre sera tenu de porter vng roollet tousiours sur lui, en tel lieu que aiseement il le puisse recouurer, soit en son chappeau ou ailleurs pour sauoir se a chacune fois quil vouldra tirer sa (Fol. 11) cornette aux champs tous y sont et le double dudit roollet baillera ledit chief descadre a son conductier. Lequel conductier fera faire vng autre roolle de tous les hommes darmes et gens de trait de sa compagnie dont il baillera vng double a mondit seigneur quant il campigera en sa compagnie, et lautre double portera pareillement sur lui en tel lieu quil le puisse tousiours aisseement recouurer comme dit est, pour sauoir se a chacune fois quil tirera son enseigne aux champs tous lesdis hommes darmes et gens de trait de sa dicte compagnie y sont, et se chacun chief descadre chief de chambre et homme darmes fera son deuoir de rendre ses gens a leurs enseignes.

Se le chief de chambre treuue que aucuns de ses hommes darmes par lachete negligence souffrance consentement ou autrement faille dauoir aucuns de sesdictes gens de trait quant il se tirera aux champs comme dit est, icellui homme darmes et homme de trait deffaillans perdront leurs gaiges de ce jour au prouffit dicellui chief de chambre, et sil est trouue que lhomme darmes ait fait souffisant dilligence de y remedier et quil en face deuement apparoit, lhomme de trait deffaillant perdra ses gaiges du jour au prouffit de lhomme darmes, et neantmoins lhomme darmes perdra la moictie de ses gaiges de ce jour au prouffit dudit chief de chambre. Laquelle porcion de ses gaiges ledit homme darmes pourra recouurer sur les gaiges dudit archier oultre les gaiges quil aura perdu pour ce jour au prouffit de lhomme darmes, a quoy ledit chief de chambre sera tenu de lui faire toute assistence. Et se ledit chief (Fol. 12) de chambre ne peut par ces moyens rendre tous ses gens de trait a la cornette de son chief

descadre moyennant quil face souffisaument (sic) apparoir a icellui son chief descadre dauoir prins la pugnicion tant sur lhomme darmes que sur larchier deffaillans il sera et demourra quitte deuers sondit chief descadre. Et se le contraire est trouue ledit chief de chambre perdra ses gaiges de ce jour au prouffit dicellui chief descadre. Mais se ledit chief de chambre ne rend tous ses hommes darmes a la cornette de sondit chief descadre et que ce soit par sa negligence ou permission le chief descadre prendra les gaiges de lhomme darmes et chief de chambre deffaillans a son prouffit, Et tout ainsi et sur les mesmes peines seront les chiefz descadre tenuz de respondre des hommes darmes et gens de trait de leur escadre a leur conductier.

Les hommes darmes seront tenuz sur peine de perdre les gaiges du jour de aduertir leur chief de chambre de la diminucion ou accroissement de leursdictes gens de trait ledit chief de chambre son chief descadre, et icellui chief descadre pareillement son conductier tant de ses hommes darmes que de ses gens de trait et des causes dont procedera ladicte diminucion ou accroissement et de adiouster ladicte diminucion ou accroissement en leurdit roolle.

Les amendes cy deuant declairees se payeront sur les gaiges de ceulx qui les auront commises par le tresorier des guerres ou son commiz faisant le payement par la seulle (Fol. 13) certifficacion du conductier contenant declaracion de la personne du jour et du cas, et aussi par la certifficacion du chief descadre pour le temps quil sera par ordonnance arriere de son conductier et pareillement du chief de chambre pour le temps quil sera absent de son chief descadre.

La maniere de logier es bonnes villes et autres lieux ou lesdiz gens de guerre seront estabiiz en garnison sera, que ilz auront le choiz de prendre leurs logiz es hostelleries esquelles les hostellains seront tenuz de les receuoir, ou hors des hostelleries du consentement des bonnes gens des hostelz esquelz ilz vouldront logier, ou sil ny auoit hostelleries en nombre souffisant pour logier lesdis gens de guerre et que autres habitans desdictes villes fussent reffusans de les logier, lors ilz se logeront par lordonnance des principaulx officiers de mondit seigneur et des loix des lieux, et pourront prendre leurs viures au prix commun du marchie du lieu.

Et est a entendre que se ilz veullent estre logiez en hostelleries ilz auront chambres nappes linges, trois litz pour couchier, pots payelles, platz, escuelles et autres vtencilles dostel, et aussi lestable,

en payant pour chacune lance fournie de six personnes et de six cheuaulx XXIIIj. patars pour moys, et feront telle prouision que bon leur semblera pour le viure deulx et de leurs cheuaulx.

Et se ilz veullent estre logiez hors hostellerie comme en mai- (Fol. 14) sons de louage ou autrement a leur plusgrant auantaige le corps de la ville sera tenu de leur baillier et liurer franchement litz linges nappes et autres vtencilles de mesnage pour leur aisance et par inuentoire, lesquelz, ilz seront tenuz de rendre a leur partement et se ilz en perdent aucuns ilz seront tenuz de les payer raisonnablement.

Quant lesdiz gens de guerre changeront logiz et se transporteront de lieu a autre chacun conductier chief descadre et de chambre sera tenu de cheuaulchier auec ceulx de sa charge pour prendre garde quilz ne portent aucun dommage ou facent desroy sur le poure peuple, et aussi pour les constraindre de logier par attiquetz et non autrement et de payer leurs viures selon le taux et en la maniere cy apres declairee, assauoir la char dun mouton pour quatre patars et demy en rendant la peau et le suif a cellui a qui appartendra ledit mouton, vne poullaille pour Vj. deniers, vng cochon pour Xlj. deniers. et au regard de beuf porc veau et autres grosses chars ilz les auront au pris commun quelles vauldront au lieu.

Auront aussi pour eulx et leurs cheuaulx foin et estrain dauantage en passant pays, et au regard de lauoine ilz la prendront par mesures ou par picottins au pris quelle vauldra au lieu, et ne seiourneront en vng logiz que vng repas ou vng giste. Et seront tenuz de cheuaulchier et faire deux journees raisonnables dun tenant chacun jour cinq lieues du moins et huit lieues du plus, et le (Fol. 15) tiers jour ilz seiourneront seulement se bon leur semble, et ne prendront en chacun logiz viures si non autant quil leur sera necessaire sans riens emporter de prouision auec eulx sans le payer.

Et pour ce que lesdiz gens de guerre ont de coustume de constraindre leurs hostes daler querir du vin et autres leurs necessitez hors de leurs hostelz aux propres fraiz et despens de leursdiz hostes sans ce quilz se vueillent contenter de ce quilz treuuent en leurs logiz, mondit seigneur deffend a toutes lesdictes gens de guerre quelz quilz soient si chier quilz le doubtent que nul ne se jngere doresenauant de plus le faire, mais se aucune chose ilz vueillent auoir quil faille aller querir hors des maisons ou ilz seront logiez par billet

baillent largent auant quilz y enuoyent, et quant a ce quilz prendront en leursdiz logiz le payent a leur partement et contentent leursdis hostes gracieusement et tellement quilz nayent cause deulx en douloir sur peine den estre pugniz en telle maniere que ce sera exemple a tous autres.

Pour conduire aussi lesdiz gens de guerre et cheuaulchier auecques eulx a changier logiz comme dit est sera pareillement ordonne par mondit seigneur et en son absence par le souuerain officier du pays vng commissaire ou plusieurs pour auoir le regard a ce quilz se conduisent en la maniere dicte, et pour faire reparer et amender les pilleries et raenconnemens quilz feront sur le poure peuple, et se faire ne le peuent baillier leur certifficacion aux adommagiez du dommage qui leur sera fait dont le commiz du tresorier qui sera ordonne (Fol. 16) faire reparer et amender les pilleries et raenconnemens quilz feront sur le poure peuple. Et se faire ne le peuent baillier leur certifficacion aux adommagiez du dommage qui leur sera fait, dont le commis du tresorier qui sera ordonne pour la compagnie tiendra registre a tout laquelle certifficacion lesdiz adommagiez se pourront traire aux prochaines reueues deuers ledit comiz qui fera le payement lequel sera tenu de faire solucion et satisfacion desdiz dommages a iceulx adommagiez selon ladicte certifficacion sur le payement des gaiges de cellui ou ceulx qui auront fait et commiz lesdiz dommages.

Se par congie ou licence lesdiz gens de guerre vont veoir leurs mesnages ou en autres leurs affaires ilz seront tenuz du payer par ou ilz passeront soient villes ou villages tous viures et autres choses quilz prendront ainsi que feroient autres gens passans, et nauront riens dauantaige en allant seiournant et retournant pour leursdis affaires.

Lesdiz congiez se donneront en la maniere cy apres declairee, et autrement ne se pourront lesdis gens de guerre absenter de la compagnie ou habandonner leurs enseignes.

Larchier qui vouldra auoir ledit congie le requerra par escript premierement a lhomme darmes soubz qui il est et contendra ledit escript les causes pourquoy il le demande et pour combien de temps, lequel homme darmes se la requeste lui semble raisonnable le baillera a son chief de chambre qui le baillera a son chief descadre se pareillement il (Fol. 17) lui semble que les causes soient suffisantes et le temps raisonnable. Et ledit chief descadre le baillera audit cas au conductier qui le signera se bon lui semble, et le rendra audit chief descadre qui aussi le signera et le baillera au chief de chambre qui

pareillement le signera et le rendra a lhomme darmes lequel aussi le signera et le rendra au requerant pour en joyr le temps dudit congie durant, et seront tenuz ceulx qui auront iceulx congiez obtenuz de les monstrer auant leur partement au commis du tresorier des guerres de leur compagnie pour le enregistrer et a leur retour laduertiront aussi de leur venue pour eulx faire royer de sondit registre, et silz excedent le temps de leurdit congie les gaiges dautant de temps quilz auront excede seront conuertiz au prouffit de mondit seigneur, et auec ce demourront royez autant de temps apres leurdit retour quilz auront excede leurdit congie, et ne pourra a vne fois estre donne congie que a cinq hommes darmes et XV. archiers de chacune escadre en temps de paix et en temps de guerre deux et six archiers qui se continuera jusques a ce que mondit seigneur le deffendra, toutefoiz le plaisir de mondit seigneur est que ceulx qui auront lesdiz congiez soient tenuz de laissier, assauoir les hommes darmes leur meilleur cheual auec leur harnois et habillement de guerre, et larchier tout son habillement de guerre.

Et pareillement se donrront lesdiz congiez aux hommes darmes chiefz descadre et de chambre a chacun en son degre, et y sera garde ledit ordre sauf que toutes et quantes fois que lesdis conductiers et gens de (Fol. 18) guerre seront en champ ou en lieu ou mondit seigneur soit en sa personne, ou quil y ait cappitaine ou lieutenant ordonne sur eulx que lors lesdiz conductiers ne pourront signer lesdis congies sans son ordonnance ou desdis cappitaine ou lieutenant.

Et sil est trouue que aucuns hommes darmes ou autres gens de guerre desdictes compagnies habandonnent icelles leurs compagnies et enseignes sans auoir obtenu le congie tel et par la forme que dit est, ledit conductier en aduertira incontinent les officiers de mondit seigneur au lieu de la residence de cellui qui se sera absente pour le prendre et apprehender au corps et constituer prisonnier, ou le conductier mesmes en deffault desdiz officiers le pourra faire prendre et apprehender en quelque pays ou soubz quelque juridicion quil soit trouue hors lieu saint, et en faire pugnicion criminelle corporelle ou autre a son arbitrage par la seule insuniacion de la justice du lieu ou il aura este prins et apprehende, et pareillement le pourra faire le chief descadre de tous ceulx de son escadre seulement, mais sil est en la compagnie de son conductier il len aduertira afin quil y pouruoie et lui assiste. Et quant aux chiefz de chambre il naura es cas dessusdis lui estant en la compagnie de son chief descadre autre

charge que de len aduertir, et quant il en sera absent il aura semblable auctorite sur ceulx de sa chambre.

Et afin que les partemens desdis gens de guerre viengnent plus tost a la congnoissance desdis conductiers mondit seigneur ordonne que les (Fol. 19) hommes darmes aduertissent incontinent leurs chiefz de chambre des gens de trait partiz de leur compagnie partiz sans congie, et lesdiz chiefz de chambre tant de leurs hommes darmes que archiers leur chief descadre, et les chiefz descadre leur conductier sur peine de perdre, assauoir par lesdiz hommes darmes huit jours de leurs gaiges au prouffit de leur chief de chambre, et lesdiz chiefz de chambre huit jours au prouffit de leur chief descadre, et ledit chief descadre huit jours de ses gaiges au prouffit dudit conductier.

Et ordonne mondit seigneur a tous les justiciers officiers et loix de villes de ses pays sur peine de perdre leurs offices et de lamender arbitrairement que ilz assistent aux conductiers et chiefz descadre et de chambre en la prinse et pugnicion de leurs gens quant ilz en seront requiz, et que eulx mesmes sans actendre leur denonciacion ou requeste les prengnent et apprehendent toutes et quantesfoiz quilz les trouueront auoir habandonne leursdictes compagnies sans auoir obtenu congie en la maniere cy deuant declairee, ou quilz demourront plus longuement dehors que ne dure le temps de leurdit congie.

Chacun conductier aura faculte et pouoir de pugnir et corriger les trois chiefz descadre par lui esleuz et mesmement de les destituer silz le desseruent, en faisant apparoir a mondit seigneur de la cause par laquelle il aura faicte ladicte destitucion, et aussi de la souffisance de cellui ou ceulx quil aura institue en leurs lieux le plus tost quil se pourra raisonnablement faire, et quant (Fol. 20) au IIIj^{e} chief descadre lequel lui sera baillie par mondit seigneur il sera pareillement tenu de lui obeyr en tous cas touchant fait et exploit de guerre et conduitte de la compagnie, toutesfois ledit conductier ne le pourra destituer, mais sil commett cause souffisant de destitucion ledit conductier en pourra informer et aduertir mondit seigneur pour apres en ordonner comme il appartendra, se touteuoies il ne commettoit aucune grande desobeyssance enuers sondit conductier absent de mondit seigneur ouquel ces icellui conductier le pourra suspendre de son estat et pourueoir dautre en son lieu, jusques a ce que mondit seigneur aduerty de la verite en aura ordonne comme dit est.

Lesdis chiefz descadre auront la congnoissance sur leurs diz chiefz de chambre, et les pourront pugnir et corrigier, et aussi destituer silz commettent cause pour quoy, en faisant apparoir de ladicte cause audit conductier et en leurs lieux pourront instituer autres et nouueaulx chiefz de chambre en faisant aussi apparoir a icellui conductier de la souffisance de cellui quilz vouldront ainsi instituer, et neantmoins pourra ledit conductier pugnir et corrigier lesdiz chiefz de chambre en deffault desdis chiefz descadre selon l'exigence des cas et leurs demerites.

Lesdiz conductiers quant ilz seront absens et arriere de mondit seigneur ou de cappitaine lieutenant ou autre chief de guerre par lui sur eulx ordonne auront aussi la prinse congnoissance pugnicion et correction sur tous les gens de guerre de leur (Fol. 21) charge, tant en cas de crisme comme autrement, et pareillement auront lesdiz chiefz descadre sur ceulx de leur escadre quant par ordonnance ilz seront arriere de leur conductier, et lesdis chiefz de chambre sur leur chambree quant ilz seront aussi par ordonnance absens de leur chief descadre, sauf que es bonnes villes fermees seulement lesdis conductiers chiefz descadre et de chambre seront tenuz de liurer les criminelz es prisons de mondit seigneur pour par ses officiers esdictes villes estre faicte pugnicion et correction desdis criminelz se estre y veullent, et neantmoins pourront aussi les officiers de mondit seigneur auoir la congnoissance et pugnicion par preuencion de tous delitz et cas de crisme qui auront este et seront commiz par lesdiz gens de guerre tant en cheuauchant ou seiournant comme autrement.

Et quant lesdis conductiers seront en la compagnie de mondit seigneur ou de cappitaine lieutenant ou autre chief de guerre par lui sur eulx ordonne, ilz nauront aucune congnoissance des cas de crisme, mais auront seulement la prinse des delinquans pour les liurer au preuost des mareschaulx de mondit seigneur ou desdiz cappitaine lieutenant ou autre chief de guerre soubz qui ilz seront sauf que pour desobeyssance faicte a la personne dudit conductier par les gens de guerre de sa compagnie de quelque escadre ou chambre que ce soit icellui conductier pourra prendre pugnir et corrigier ceulx qui auront ainsi desobey sans actendre la justice du prince ou du cappitaine criminellement et autrement selon lexigence du cas, et semblablement lesdiz chiefz descadre en cas de crisme eulx estans (Fol. 22) leurs personnes ilz pourront faire pertinente pugnicion,

mais se la desobeyssance auoit este faicte au conductier en ce cas nauroient lesdis chiefz descadre et de chambre de la prinse du desobeyssant pour le deliurer audit conductier, lequel le pourra pugnir comme dit est a son plaisir, et ledit conductier pourra par preuencion corrigier toutes desobeyssances faictes tant a sa personne comme es personnes desdis chiefz descadre et de chambre.

Et pour ce que debat et differens se pourroient mouuoir a cause du droit que les conductiers et chiefz descadre pourroient pretendre sur le butin des hommes darmes archiers et autres compaignons de guerre de leur compagnie mondit seigneur veult et ordonne que le conductier ait et preigne doresenauant la moictie du dixiesme denier sur le butin de toutes les escadres de sa compagnie, le chief descadre la quarte partie dudit dixiesme denier sur tous ceulx de son escadre, et chacun chief de chambre aussi la quarte partie sur ceulx de sa chambree, et seulement quant ilz auront este presens ou ledit butin aura este concquiz.

Pour faire les monstres et reueues desdictes gens de guerre mondit seigneur ordonera commissaires notables vng ou pluseurs qui de trois moys en trois mois feront lesdictes monstres et reueues, et plus souuent sil plaist a mondit seigneur es lieux ou lesdictes gens de guerre se tiendront, aumoins si pres desdiz lieux que lesdictes gens de guerre y pourront aler besougnier et retourner tout en vng jour.

(Fol. 23) Et pour euiter toutes faulses portes qui se pourroient faire en faisant lesdictes monstres et reueues mondit seigneur qui a ce desire pourueoir declaire que se en faisant icelles monstres et reueues il est trouue que aucuns hommes darmes archiers et coustilliers ayent cheuaulx harnois ou autres habillemens de guerre par emprunt ilz seront confisquez assauoir la moictie au prouffit de laccuseur, et lautre moictie au commissaire faisant lesdictes monstres et reueues, et auec ce cellui qui aura fait lesdiz empruntz sera pugny et corrigie a la voulente de mondit seigneur. Et se iceulx empruntz se faisoient du sceu dissimulacion ou negligence du conductier ou des chiefz descadre ou de chambre, en ce cas mondit seigneur sen prendra a eulx.

Le tresorier des guerres ou son commiz sera tenu de faire les payemens desdictes gens de guerre es lieux ou iceulx gens de guerre se tiendront et a chacun en particullier, et se feront lesdiz payemens de trois mois en trois mois ou quant lesdictes monstres se feront

assouoir a larchier ou arbalestrier a cheual trois solz par jour a lhomme darmes xviij. frans par mois, aux chiefz de chambre quinze piettres et trois frans pa rmois et au chief descadre trente piettres et trois frans par moys, et les deux soulz pour paye pour moys qui se sont accoustumez prendre par le tresorier des guerres pour ses gaiges se conuertiront au prouffit de ceulx ou ainsi que mondit seigneur lordonnera.

Et afin que les bonnes gens es lieux ou lesdictes gens (Fol. 24) de guerre tiendront garnison et aussi ceulx des villages illec en tour ne soient foullez mais quilz soient payez et contentez de ce que lesdictes gens de guerre leur deueront, mondit seigneur veult et ordonne que lesdictes reueues faictes et auant que le tresorier ou son commiz procede a faire aucun payement, chacun conductier au lieu de sa garnison present ledit tresorier ou son commiz face crier et publier a vng jour de marchie, que tous ceulx qui auront aucune chose acreu ausdictes gens de guerre pour la despence deulx et de leurs cheuaulx pendent le quart dan dont len fera payement, le baillent par escript es mains dudit tresorier ou de sondit commis faisant ledit payement lequel sur le gaiges des debiteurs contentera premierement et auant toute euure lesdis crediteurs, et le demourant deliurera ausdis debiteurs.

Et pour ce que souuentesfois il y a des lieux vacans en ladicte ordonnance tant par mort comme aussi pour ce que par les deffaultes et demerites desdis hommes darmes et archiers ilz en sont cassez, lesdiz conductiers pourront choisir et prendre autres en leurs lieux pour remplir les lieux des vacans silz treuuent, quilz soient gens expertz en guerre et de lvnne part, lesquelz ainsi prins et choisiz ou lieu des mors et cassez ne seront reputez estre de lordonnance jusques ilz auront passe a monstres pardeuant le commissaire qui a ce par mondit seigneur sera ordonne, et se lors ilz sont trouuez estre ydoines et souffisans ilz seront passez par ledit commissaire et retenuz de ladicte ordonnance et payez du jour (Fol. 25) de leur retenue, et suppose quilz soient refusez si seront ilz neantmoins aussi payez du jour que le conductier et commiz dudit tresorier certiffieron tquilz auront este retenuz jusques au jour desdictes monstres tout ainsi que les autres de ladicte ordonnance.

Declaire en oultre mondit seigneur quil nentend point, mais deffend expressement a tous lesdiz conductiers sur peine dencourir

son indignacion que nul deulx preigne ou retiengne soubz lui ou en sa compagnie les hommes darmes et archies les vngz des autres en quelque maniere que ce soit sans son sceu congie et consentement, mais se aucuns hommes darmes ou archiers sadressent a aucuns desdis conductiers, ilz enquerront prealablement, silz ont este autre fois de lordonnance, et silz treuuent quilz en ayent este ilz se tendront sceurs de leurs personnes, et en aduertiront le conductier soubz lequel ilz auront serui pour sauoir les causes pour lesquelles ilz ont habandonne sa compagnie, et silz treuuent quilz soient partiz sans son congie les renuoyeront audit conductier dont ilz se seront absentez pour les pugnir, et se pour autre cause ilz en sont partiz ou que leurs conductiers les ayent gettez dehors, en ce cas ilz se tendront sceurs de leurs personnes comme dessus, et aduertiront mondit seigneur des causes pour lesquelles ils ont este gettez dehors ou quilz se sont absentez pour en ordonner a son plaisir, et silz treuuent quilz nayent riens meffait ains quilz soient partiz du sceu et bon gre de (Fol. 26) de (sic) leurdit conductier ilz en aduertiront pareillement mondit seigneur pour ordonner sur leur retenue comme bon luy semblera.

Quant il aduiendra que aucuns desdictes gens de guerre de lordonnance trespasseront payement sera fait a leurs heritiers ou exceeuteurs de leur testament de tout le temps qui leur sera deu, sur quoy len fera prealablement contenter tout ce quil apperra que lesdiz trespassez deueront au jour de leur trespas en leurs compaignies.

Le tresorier des guerres aura en chacune compaignie vng commiz lequel tendra registre des noms et surnoms des hommes darmes archiers et coustilliers de ladicte compagnie, et enregistrera les jours et les moms (sic) de ceulx qui par le conductier seront prins et retenuz tant ou lieu des mors comme des cassez afin den tenir compte aux prochaines reueues lors ensuiuans.

Ordonne en oultre mondit seigneur que pour mieulx habiliter et excerciter lesdictes gens de guerre aux armes et quilz y soient mieulx duitz et instruitz quant aucun affaire leur suruiendra lesdis conductiers chiefz descadre et de chambre eulx estans en garnison ou quant ilz auront temps et loisir de ce faire mainent aucunesfois partie de leurs hommes darmes jouer aux champs armez aucunefoiz du hault de la piece seulement, vne autre fois de toutes pieces pour eulz essayer a courre la lance, eulx tenir en la courant joinctz et serrez, et aussi

courre viuement garder leurs enseignes eulx departir (Fol. 27) sil leur est ordonne, et eulx ralyer en secourant lun lautre par commandement et la maniere de soustenir vne charge, et pareillement les archiers a tout leurs cheuaulx pour les accoustumer a descendre de pie et tirer de larc, en les faisant apprendre la maniere de atachier et abrider leurs cheuaulx ensemble, et les faire marchier apres eulx de front derriere leurs doz, en atachant les cheuaulx de trois archiers abridez aux cornetz de larcon de la selle derriere le cheual du paige de l'homme darmes a qui ilz sont en oultre de marchier viuement de front, de tirer sans eulx rompre et de faire marchier les picquenaires en front serrez deuant lesdis archiers, et a vng signe deulx mettre a vng genouil en tenant leurs picques baissees de la haulteur des ars des cheuaulx, afin que les archiers puissent tirer pardessus lesdis picquenaires comme pardessus vng mur, et que se lesdis picquenaires veoient leurs ennemis mettre en desarroy ilz fussent plus pres a leur courre sus par bonne maniere ainsi quil leur seroit ordonne, et aussi deulx mettre doz contre a double deffense ou en ordonnance quarree ou ronde et tousiours les picquenaires hors des archiers serrez pour soustenir la charge des cheuaulx des ennemis en encloant ou milieu deulx les paiges et les cheuaulx des archiers. Et pourront lesdiz conductiers de prime face jntroduire ceste maniere de faire par petites compagnies et tantost que lune desdictes compagnies sera duitte et aprinse ilz y pourront mener des autres, et en ce faisant lesdis conductiers auront journellement la veue et le regard de leurs gens. Lesquelz en ce cas ne se oseront (Fol. 28) absenter ne estre despourueuz de leurs cheuaulx et harnoiz par ce quilz ne seront pas sceurs du jour que lesdiz conductiers les vouldront mener a la dicte excercite, et si sera chacun de eulx constraint de aprendre a faire son deuoir, et plus expert pour sen aidier toutes et quantes fois que besoing sera, et admonneste mondit seigneur lesdiz conductiers et ceulx qui auront soubz eulx la charge et conduicte desdictes gens de guerre que en ayant regard a la cause pour laquelle mondit seigneur les a mis sus, a la grande despense quil soustient pour leur entretenement et aussi a la peine et solicitude que ja par longtemps il a prinse pour les mettre en ordre et discipline ilz vueillent sougneusement faire leur deuoir en ce que dit est, et eulx tellement y acquitter quilz en facent a recommander, a quoy entre autres choses les doit principallement mouuoir lamour et obeyssance que ilz doiuent

auoir enuers mondit seigneur et a lexaltacion de sa maison. Et aussi leur propre honneur et renommee qui consiste en ce que mondit seigneur par le moyen de leur bon seruice puist paruenir au reboutement de ses ennemiz.

Ordonne encores et deffend mondit seigneur pour euiter la multitude des femmes qui suiuent les compagnies desdictes gens de guerre de lordonnance qui en tiennent pluseurs comme leurs propres femmes et a leurs fraiz et despens dont aduient souuentesfois pluseurs grans debatz et autres jnconueniens que aucuns desdiz conductiers presens et aduenir ne seuffrent doresenauant suiuir leur compaignie plushault de trente desdictes femmes. Et aussi ne seuffrent (Fol. 29) que aucun de leurdicte compaignie les tiengne comme propres ainsi quilz ont fait par cy deuant.

Pour ce aussi que mondit seigneur veult que lesdictes gens de guerre de sesdictes ordonnances soient et demeurent en la crainte reuerence et obeyssance de dieu nostre createur et se abstiennent de choses jllicites es deshonnestes. Il deffend a tous iceulx gens de guerre quilz ne regnyent maulgreent ou blaphement le nom de dieu ne facent aucuns autres vilains sermens, et aussi ne tiengnent jeux de dez sur peine den estre pugniz et corrigiez par lesdiz conductiers et chiefz descadre et de chambre chacun en son regard arbitrairement selon lexigence des cas et accoustumance desdis villains sermens et jeux de dez ausquelz conductiers chiefz descadre et de chambre mondit seigneur enjoinct et ordonne quilz facent sougneusement les pugnicions et corrections contre les trangressans de sa dicte deffence sur tant quilz lui desirent complaite et quilz doubtent estre reprins de leur negligence par mondit seigneur.

Et declaire en oultre mondit seigneur que toutes les peines et pugnicions arbitraires par ses presentes ordonnances au conductier seront au chief descadre et a son arbitrage quant par ordonnance il sera absent de la compagnie et enseigne dudit conductier, et pareillement au chief de chambre quant il sera absent de son chief descadre.

Et pour ce que mondit seigneur desire que lesdiz conductiers (Fol. 30) chiefz descadre et de chambre se riglent et conduisent doresenauant selon le contenu de ces presentes ordonnances et quilz nobeyssent pas seulement les vngz aux autres selon leur degre et qualite mais assistent les vngz aux autres pour auoir lobeyssance de leurs

gens actendu que autrement ilz ne pourroient faire seruice a mondit seigneur. Se icellui seigneur les treuue molz et laches a faire les pugnicions cy dessus declairees son intencion est de sen prendre a eulx, car a roidement tenir la discipline de la guerre et pugnir les transgresseurs ilz ne seront par leurs gens desobeyz si en facent tel deuoir que mondit seigneur ne les puist reprendre de non sauoir ou vouloir faire ce quilz doiuent ouquel cas ne seroient dignes de la seruir.

Lesdis commis a passer les monstres et reueues feront faire serment ausdictes gens de guerre destre bons et loyaulx a mondit seigneur, quilz garderont ses ordonnances et le seruiront enuers et contre tous, aussi feront serment que les cheuaulx harnois et autres habillemens quilz auront seront a eulx, et quilz ne partiront du seruice ne de la compaignie sans prendre congie ainsi et par la maniere quil est declarie cy dessus.

Aussi leur sera demande par serment silz tiennent aucune chose de fief ou rierefief dont ilz doiuent a mondit seigneur aucun seruice, et ceulx qui en tendront declaireront combien et feront promesse quilz feront seruice a cause de leursdiz fiefz ou rierefiefz telz et en la maniere que (Fol. 31) par mondit seigneur sera ordonne cy apres non obstant quilz soient de lordonnance deuant dicte.

Les conductiers feront par chacun an a leur institucion promesse et serment solempnel sur les euuangilles quilz seruiront mondit seigneur bien et loyaument oudit estat de conductier enuers et contre tous obeyront estroictement a tout ce quil leur ordonnera et commandera ou fera ordonner et commander par cappitaines et autres chiefz de guerre generaulx ou particulliers qui a ce seront par lui commiz, excecuteront la guerre sans dissimulacion a lhonneur et vtilite de mondit seigneur et de sa maison et au reboutement de ses ennemis, lui reueleront toutes choses qui viendront a leur congnoissance touchant son honneur estat prouffit et dommage, garderont et preserueront ses pays et subgetz de toute foulle et oppression, ne souffreront lesdictes gens de guerre regnyer le nom de dieu faire vilains sermens a leur pouoir ne aussi vser de jeux de dez sur les peines declairees en ces presentes ordonnances, et generallement et especiallement entretendront et feront entretenir par les chiefz descadres et de chambre hommes darmes et archiers et chacun deulx endroit soy icelles ordonnances de point en point selon leur forme et teneur,

sans les enfraindre ne souffrir enfraindre en aucune maniere, et par chacun an ou jour de lan rapporteront a mondit seigneur en leurs personnes silz nont essoyne de maladie ou autre empeschement legitime parquoy il soit manifeste quilz ny puissent venir. Ouquel cas ilz seront tenuz de lenuoier (Fol. 32) par homme notable le baston auecques lesdictes presentes ordonnances, et le registre des noms et surnoms des hommes darmes archiers et autres gens de guerre de leur compaignie pour monstrer en quel estat ilz laissent icelle leur compaignie, et dudit premier jour de Januier qui finira lannee de leur pouoir en auant ne se entremettront de la conduicte diceulx gens de guerre en quelque maniere que ce soit sans auoir nouuelle commission de mondit seigneur.

Les chiefz descadre feront semblable serment de obeyr a leur conductier et le faire obeyr par les gens.

Les chiefz de chambre feront aussi pareil serment comme dessus et quilz obeyront a leurs conductiers et chiefz descadre et les feront aussi obeyr par leurs gens.

Charles par la grace de dieu duc de Buorgoingne de Lothrain de Brabant de Lembourg de Lucembourg et de Ghelres, conte de Flandres d'Artois de Bourgoingne palatin de Haynnau de Hollande de Zeellande de Namur et de Zuytphen. marquiz du saint empire. seigneur de Frise de Salins et de Malines, a tous noz lieuxtenans et cappitaines generaulx conductiers chiefz descadre et de chambre qui sont ou seront par nous cy apres commiz a la conduitte des gens de guerre de noz ordonnances, et a tous noz seneschaulx baillisz preuostz escoutettes et autres noz justiciers et autres officiers quelconcques salut et dilection, comme pour baillier ordre loy et maniere de (Fol. 33) viure tant en chief comme en membres ausdis gens de guerre par nous depuis aucun temps enca mis sus pour la garde seeurte et deffence de nostre personne estat pays seigneuries et subgetz et tant ou fait de leur conduicte et de lobeyssance quilz doiuent a vous leursdis conductiers chiefz descadre et de chambre de degre en degre comme en leurdicte maniere de viure et autrement nous ayons pour euiter la foule et oppression de nosdis subgetz, dont dieu par sa diuine bonte nous a donne la garde regime et gouuernement fait et estably les loix status et ordonnances cy deuant declairees, pour ce est il que nous ce considere vous mandons et commandons expressement que vous et chacun de vous endroit soy et pourtant

quil lui touche gardez obseruez et entretenez et faictes garder entretenir et obseruer noz dessusdictes ordonnances loix et status de point en point selon leur forme et teneur sans les enfraindre ou souffrir enfraindre ne venir alencontre en quelque maniere que ce soit en pugnissant par vous noz auantdiz conductiers chiefz descadre et de chambre et vous autres noz justiciers et officiers et chacun de vous en son regard es cas et ainsi quil appartendra les transgresseurs des peines multes et amendes par nosdictes ordonnances a ce introduittes et cydeuant specifiees, et pour ce faire faictes et donnez les vngz aux autres toute faueur ayde adresce conseil et assistence sans dissimulacion quelconcque, sur peine dencourir nostre indignacion perpetuelle, de ce faire vous donnons pouoir auctorite et mandement especial, mandons et commandons a tous a vous en ce faisant estre obey diligemment (Fol. 34) de ce faire vous donnons pouoir auctorite et mandement especial, mandons et commandons a tous a vous en ce faisant estre obey diligemment (sic) car ainsi nous plaist il. Donne en labbaye de saint Maximj lez la cite de Treues, Le . . . . jour de . . . . Lan de grace mil. cccc. soixante et treize.

Gleichzeitige Copie auf Pergament, schön geschrieben und in Sammt gebunden. Geh. Haus- und Staatsarchiv,

---

18.

Vortrag eines Gesandten Herzog Sigmund's, an Herzog Karl von Burgund.

(Anfangs 1474.)

Animo sepe numero mecum conspiciens, atque intra pectora que facturus sim reuoluens magnifice princeps decus Burgundie splendidissimum, grande michi admodum et debilibus humeris meis vix portabile onus hodierna die iniunctum animaduerto, cum rerum agitandarum magnitudini ac aduentus nostri exponende cause, ob quam magnificus princeps divus Sigismundus Dei gratia dux Austrie Stirie Karinthie ac comes Tyrolis perillustris nos ad vestram magnificentiam miserat, omne meum ingenium longe impar esse confiteor. Tum quia inter tot summos et preclarissimos viros quos serenissimus herus noster familiares habet quamplurimos, ad quos hoc munus spectare videbatur, ego et indoctior et junior et pene literatorum

numero minimus, qui parum auctoritate, minus dicendi exercitatione valeo, in hoc ornatissimo conspectu vestro tantaque prestantissimorum hominum frequentia, cunctis silentibus, quasi temeritate quadam hoc dicendi preripuerim officium, qua re sepe numero ea sum ductus opinione ut hoc (etsi laudabile et honestissimum sit munus) recusare voluerim. Attamen quia illustri principi Austrie hero nostro gratiosissimo jurejurando pro maximo etiam in me beneficiorum cumulo astrictus sum, huic quidquid possum debeo, huic me morem gerere iustum puto, eiusque iudicum qui me summis quidem et gratia et beneuolentia semper affecerit meo preferendum esse arbitratus sum. Quamobrem cum eius mandatis utique mihi parendum sit, ne longis utar ambagibus, iamiam impositum adimplere munus aggrediar, et que vestre magnificentie magnificus princeps Austrie herus noster nota esse velit breuibus non quidem ornata oratione sed humili sermone, omni verborum lepore posthabito absolvam.

A.

Primum itaque magnificus princeps Austrie offert se vestre dilectioni suis amicissimis seruitiis cum rebus et bonis que in eius manu et potestate sunt morem gesturum, semperque ea facturum, que uel ad conseruationem inclite domus Burgundie, uel ad augmentum et diuturnitatem preclarissime fame vestre pertinebunt.

B.

Preterea cum illustris dux Sigismundus dominus noster etc. per suos consulares viros, quos imperatoris Romanorum curiam sequi ordinauit, informatus esset quomodo iuxta desiderium vestre serenitatis sue celsitudini personaliter et propria in persona ad v. celsitudinem veniendum esset, quod sincero animo paratissima cum voluntate et quam libentissime fecisset, pro quanto rationabilibus impedimentis sua celsitudo remorata non fuisset.

C.

Hec autem sunt cause quibus sue celcitudinis adventus impeditus fuit. Cum dirus ille theucer atque immanis hostis Christi fidelium iampridem in expeditionem cum ingenti exercitu arma aduersus Christianos assummens profectus fuerit, et eius quidem exercitus non minimam partem in vicinis et finitimis partibus principis Austrie, nec ulteriori distantia quam trium dietarum ab eius camera ordinaret sisteret atque locaret, illustris dux Austrie herus noster eius rei occasione uti christianus et prouidus princeps non modo ante pedes

videns, sed quid futurum sit prospiciens, diem congregationis indixit, atque statuit sibi amicissimis principibus et vicinis, magnifico superioris et inferioris Bauarie duci Ludowico, reverendissimo archipresuli Saltzburgensi et illustri comiti de Gortz, in finem ut eorum consilio, industria, auxilioque aduersus hunc ipsum seuissimum hostem, Christianorum sangwinem totiusque ecclesie militantis vastationem sitientem, resistentiam faceret, secundum quod patrie et subditorum necessitas exposcit, et vestra celsitudo secundum exigentiam illius negotii melius pensare poterit. Est item alia causa nam serenissimus ille princeps ac potentissimus dominus noster Romanorum imperator semper augustus congregationem omnium imperii principum in alamania constitutorum petens, diem eiusdem in Augusta ciuitate indixit, quo illustrissimo principi Austrie hero nostro una cum aliis ad mandatum et requisitionem imperatoris ex obedientia et jurejurando comparendum et imperatorie maiestati obtemperandum est.

D.

Quamobrem vestram dilectionem et sinceram caritatem illustrissimus princeps Austrie dominus noster gratiosissimus exorat, hec sue absentie motiua legittima et rationabilia judicare attenta immortali amicitia vestra, qua inuicem devincti estis et vigenti sue persone necessitate, evidentique utilitate et patrie et subditorum suorum.

E.

Deinceps de amicabili recessu et amicissima exhibitione cum nonnullis consiliariis illustrissimi principis Austrie Treueri habita, qua vestra serenitas amice exhibuit se serenissimum principem Austrie dominum nostrum terras subditosque suos nullis unquam temporibus deserturum, habet atque agit ipse dominus noster vestre dilectioni immortales gratias, suaque mutua amicitia proculdubio semper referre conabitur. Nam illustris princeps et dominus noster omnesque sui subditi hac ipsa tam amicissima exhibitione longe ampliori amicitia, consolatione et letitia erga vestram serenitatem afficiuntur, rogantes sese omnesque res suas (secundum quod est sibi fides penes vestram magnificentiam) in omnibus adversitatibus aliisque rebus undecunque occurrentibus commendatos habere.

F.

Item habemus quarto proponere quemadmodum v. serenitas antehac in ea re in ciuitate Treuerensi ex consiliariis domini nostri gratiosissimi nonnichil informationis acceperat, quomodo per illustrem

principem Austrie sua ex parte hactenus nichil quesitum uel temptatum sit aput serenissimum regem Francie (ut fortasse fama fuit) sed contra rex ipse Francie nonnunquam principem Austrie impulsauerat, nichil tamen responsi adhuc obtinuit, quapropter iterum aput principem Austrie pulsans ambasiatam solemnem et viros claros mittens, qui in ducali aula universis fere congregatis curialibus consularibusque viris, quibus comitiis nos ipsi quoque hic coram existentes interfuimus, publice et palam porrecta credentia proposuerunt, cunctis in sermonem eorum intendentibus, quomodo christianissimus rex Francie non inmemor sit beneficiorum regno Francie ab illustri duce Sigismundo suisque maioribus natu impensorum. Quamobrem attenta unanimi et immortali illa amicitia qua in hunc usque diem corona Francie et domus Austrie invicem devincte erant, magnopere optaret regalis dignitas quatenus princeps Austrie dominus noster unanimi concordia stabili et perpetua pace cum Swiceris eorumque confederatis persisteret, rogabitque sibi fauere et obsequi in querendis mediis pacis, captandaque concordia domui Austrie honesta utili ac firma.

G.

Verum divus ille Sigismundus Austrie dux illustrissimus non clare perspicue dilucideque intelligens, quibus mediis quaque via hec concordia captabilis esset, nescius etiam quid animi pars adversa in ea re haberet, ut dicte concordie firmum fundamentum acciperet, nulla honestatis specie denegare poterat, quin in hanc formam ut sequitur vestre serenitati iamiam significandam responderet, quod rex ipse posset latius deliberare atque scrutari quo pacto et qualiter hec concordia inveniri possit, diligentiusque inquirere atque percontari quid animi apud partem aduersam Swicerorum sit et in quo principi Austrie d. Sigismundo domino nostro condescendere velint, quidque prefatus ipse princeps ab eis vigore illius concordie obtinere possit, et eo intellecto ex tunc velit honestum et ut se deceat responsum regali dignitati super hoc dare.

H.

His sane rebus facile v. serenitas sentire potest, quod non rex ipse per principem Austrie sed per regem princeps ipse Austrie herus noster sedulo impulsatus est. Hec autem acta quid intra se contineant, quidque sibi velint, vestra magnificentia pro innata prudentia (quoniam magnificus princeps et dominus noster hec ipsa vestram magnificentiam nolit latere) poterit exactiori diligentia pensare atque

ponderare. Rogat idcirco prefatus dominus noster quatenus vestra dilectio dignetur (secundum quod sibi in vestra dilectione omnis sua spes et fides plenarie reposita est in scriptis quoque et amicissimis addictis vestris firmata) dare operam, industriam, laborem, consilium atque opem, quibus ipse subditique sui ad pacem et tranquilitatem nunc et in futurum peruenire queant.

I.

Exhortatur preterea vestram dilectionem secundum quod Treueri a sue celsitudinis consiliariis recessum est et addictum si que nunctia Swiceris et eorum confederatis facta sint et quid responsi super hoc datum sit nobis significare, quoniam usque adhuc eius rei nichil noticie sua celsitudo accepit, quam tamen scire sibique notam esse iuxta negotiorum exigentiam maximopere concupiscit.

Sunt item nonnulli prisgaudigene et seculares et ecclesiastici quorum certi etiam vasalli sunt illustrissimi principis Austrie qui in specialem quandam protectionem a vestra serenitate vel vestro balivo recipiuntur, que quidem res plurimum preiudicii domui Austrie affert, obedientiam subtrahit, rebellionem nutrit, et inter vicinos pariter subditos principis Austrie discidium et controuersiam parit, ex qua re jurisditio domini nostri minuitur eiusque dominium atque mandata paruipenduntur quapropter sue celsitudini hec res nullo pacto sufferibilis est nec eam aliquo modo uel nunc uel in futurum sufferre et perpeti potest. Rogitat idcirco magnificus princeps et dominus noster vestram dilectionem quatenus dignetur hanc protectionem cassare anichilare atque irritare et illorum protectioni atque subiectioni renuncciare, nec in futurum quemquam sic in singularem et specialem protectionem assummere, attento quod eis illa generalis protectio qua ipse princeps Austrie terre subditique sui sese generaliter vestre serenitati in protectionem commiserunt sufficiat. Dignetur preterea vestra serenitas hec vestro baliuo domino Petro de Hagenbach ut sic faciat demandare et inhibere ne in futurum quempiam ut dixi assummat, et ut presentium protectioni atque subiectioni renuncciet.

Item ex parte Nuwenburgensium proposuimus quomodo ratione certarum insularum in Reno interceptarum et etiam quorumdam nemorum administrantium eis ligna tam ad focum quam etiam ad structuram esset inter eos et baliuum Petrum de Hagenbach differentia et controuersia suborta et petiuimus nomine domini nostri quatenus

celebraretur, amicabilis dieta in finem quod ipsi ex utraque parte amicabiliter componerentur.

Deinde exposuimus quid actum esset cum ipso Ludowico Sigelman et rogauimus quod pristine libertati restitueretur et quod sibi illud iuramentum quod prestitit relaxaretur.

Item proposuimus quod essent quidam alii cives Nuwenburgenses quibus ipsa civitas esset interdicta et petiuimus iterum relaxationem juramenti per eosdem prestiti.

Item ratione literarum registrorum et copiarum si que invente essent in castro Lanser post obitum Thuringi de Hallwil que concernerent dominium nostrum desideramus quatenus scriberetur domino Petro de Hagenbach ut huiusmodi literas ad manus principis Austrie traderet si quas invenisset uel in futurum inveniret.

Cod. Ms. chart. s. XV. 107, 108, fol. 76—78. Haus- und Staatsarchiv.

19.

H. Karl's von Burgund Antwort.

(Anfangs 1474.)

A.

Responsio ducis Burgundie super articulis nomine principis Austrie ducis Sigismundi per nos propositis.

Primo condecentibus verbis ut decuit de amica exhibitione facta per principem Austrie egit ingentes grates (sic).

Super secundo articulo satis iocose dicebat se bene intelligere principem Austrie ducem Sigismundum rationabilibus et legittimis causis impeditum esse ne in propria persona ad eum veniret, ymo essent etiam alie cause per uos? non narrate que aduentum suum impedirent, scilicet in eo quod accedit imperatorem in finem ut sibi cederet facultatem redimendi patriam. Etiam in eo quod haberet honorifice recipere oratores regis Francie qui tamen semper domui Burgundie nocere et obesse conetur. Et tertio quod ipse dux Sigismundus habeat ordinare suos proprios oratores ad regem Francie, quos etiam sciret iam esse missos in finem ut rex ipse quereret media pacis inter ducem Sigismundum et Swicenses et fortasse in maximum preiudicium et dampnum domus Burgundie.

Super tertio et quarto articulo ostendebat se non esse bene gratum de responso regi Francie per principem Austrie dato, nam videatur sibi quod dux Sigismundus clam eo et post tergum consenciat

in concordiam cum rege Francie et Swicensibus ineundam, et fortasse in dampnum domus Burgundie.

Item dicebat amplius quod dux Sigismundus honestius respondisset regi Francie, quod in his rebus preter ducem Burgundie nichil vellet attemptare, nec quidpiam quaerere nisi cum consilio et scitu ducis Burgundie, nec agitare quidquam quod sit contra ducem Burgundie sed eum in omni re omnino exemptum habere.

Item dicebat quod plurimum miraretur, qua necessitate uel occasione dux Sigismundus moueretur ad querendum talia circa regem Francie, cum hactenus per ducem Burgundie sit bene protectus et defensus contra Swicenses, qui tamen prius quam esset in sua protectione, quasi omni anno mouissent sibi bellum, ymo dux Sigismundus non posset dicere quod sub illa protectione esset sibi minima domuncula incensa, uel minima gallina ablata.

Item dicebat, quod eo modo ut ante vellet eum bene tueri, protegere atque defendere contra Swicenses secundum quod etiam addixisset consiliariis in ciuitate Treuerensi et ideo non esset opus quidpiam circa regem Francie querere.

Super quinto articulo dicebat se Swicensibus sepe numero scripsisse qui tamen sibi adhuc nichil responsi dederunt, et crederet bene, quod fieret ex illa causa quia Swicenses sentirent regem Francie esse aptiorem mediatorem pro eorum commodo et utilitate contra ducem Sigismundum quam ducem Burgundie, et ideo etiam quia rex Francie esset magis inclinatus Swicensibus quam domui Austrie amplius subordinarent et quaererent regem Francie quam ducem Burgundie.

Super sexto puncto de illa protectione speciali etc. Nullo modo voluit petitioni nostre annuere. Et quamquam multas causas allegaremus, tamen ipse respondit quod non velit eos ideo protegere quod sint inobedientes principi Austrie uel contrarii vicinis uel tardiores in soluendo creditores suos, sed ut sint magis obedientes et ut per hoc augeatur jurisdictio et domineum Austrie, nec dux Sigismundus debet egreferre cum defendat suos, sed si protegeret et defenderet sibi contrarios tunc liceret sibi egreferre et ingratum esse.

Ex parte Nůwenburgensium annuit petitioni et consensit amicabilem compositionem.

Similiter ex parte literarum si que post obitum domini Thuringi de Hallwil reperte sint dicit se scribere et demandare suo baliuo Petro de Hagenbach quod omnes eas in manus ducis Sigismundi tradat.

Ex parte Sigelman et aliorum quibus ciuitas Nuwenburg interdicta est respondit quod velit a suo baliuo Hagenbach melius informari de illo negotio.

Sed nos contra habita deliberatione preuia sic replicauimus duci Burgundie.

Quod reuera princeps Austrie his causis supra propositis et narratis impeditus est, ne in propria persona ad vestram celsitudinem veniret, nec nobis dubium est cum ad suam serenitatem deuenerit quomodo vestra serenitas sic sinistre contra eum suspicetur quin maxima admiratione afficiatur et eam rem satis egre ferat et precipue in eo quod incusatur misisse oratores ad regem Francie contra veritatem, quia sic non est factum nec aliquem unquam ex oratoribus suis ad regem misit; mirabitur preterea plurimum quod vestra serenitas tam facile exhibet credulas aures contra suam celsitudinem. Et si nos ipsi sciremus eum qui taliter vestram serenitatem contra veritatem informaret, diceremus eum velle discidium inter vos duos amicissimos principes parere et zizaniam seminare, ymo diceremus eum veritati parcere. Sed hoc fatemur ambasiatam regis Francie fuisse cum domino nostro qui eam ut decuit recepit et eius propositionem palam et publice audiuit et quid egerit iamiam vestre serenitati aperuit nec voluit cum eis quidpiam agere quod vestram serenitatem velit latere.

Dux Burgundie respondit se eam coniecturam de imperatore habere quod cuperet redimere patriam, ymo imperator in ciuitate Treuerensi hoc proprio ore circa eum desiderauit. Sed ex parte oratorum dixit sibi sic scriptum et nuncciatum esse, quod sint missi ad regem Francie, tamen fiducia verborum nostrorum velit iam potius credere contrarium. Et pro quanto dux Sigismundus sic ut tactum est velit agere tunc velit eum tueri protegere et defendere ut antea factum sit etc.

Super illo nos egimus ut decuit gratias et commendauimus sibi ducem Sigismundum dominum nostrum, verum nos fecimus etiam mentionem de comite de Sunnenberg pro quanto terminus treugarum laberetur et sibi Swicenses assistentiam facerent ut etante fecerunt et exercitum contra principem deducere vellent, opus esset principem Austrie dominum nostrum scire quomodo qualiter et per quem vestra serenitas velit sibi auxilium facere si saltem vos pro auxilio ferendo impeteret. Respondit quod velit scibere suo baliuo quod cum omni suo populo et potentia assistentiam faciat, et si dux

Sigismundus egeret ampliori auxilio quod tunc maturo tempore auiset ducem burg. (ducere burgenses?) tunc velit sibi iuxta tenorem sue confederationis assistere et auxilium facere.

Estote memores

Monitionis emanate a domino papa vel ut alii dicunt sententie excommunicationis, quoniam utique aliquid de appellatione que a sententia et non a monitione fyeri solet tactum est.

Item gabelle et noui denarii de omnibus emptis et venditis

Item de defectu peccunie quia turris in diuiona euacuata est.

Item quod sit modica spes de auxilio nobis ferendo, quoniam rex Francie fortissime resistet.

Item quod rex Francie occupat per vim castrum Sancti Quintini.

Item memoramini abbatis in Lutra.

Item facti Johannis Schenck qui duxit uxorem in Prisach et Hagenbach arrestat sibi bona sua.

Item quod audiuimus in Befurt et que locuti sumus cum Petro de Morsperg milite.

Item de commendatore sancti Johannis in Heittersheim.

Ex Petro de Morsperg (cum?) Item de peccunia redemptionis quinquaginta milia pro primo.

Item XVIIj milia Basiliensibus.

Item Xij. milia pro oppido Thann.

Item Viij. milia heredibus domini Marquardi de Baldeck.

Item V. milia pro officio sculteti in Prisach.

Item Hagenbach dixit ducem Austrie egere trecentis milibus florenorum pro redimenda patria.

Estote etiam memor quod diximus duci Burgundie quod ad dominum nostrum illustrem ducem Sigismundum sepe relatum sit, quamquam dominus noster non facile adhibeat credulam aurem huic rei, qualiter ipse dux Burgundie querat pacem et concordiam cum Swicensibus et tamen in ea re nichil cogitatum sit de duce Sigismundo. Ad hoc dux Burgundie per suum cancellarium nichil respondit, sed ipsemet dux mouens caput subrisit, quid autem hec res veritatis intra se contineat non est nobis certum nec evidens.

Cod. Ms. chart. sec. XV. 107, 108, fol. 78—80. Haus- und Staatsarchiv.

B.

(1474.)

Auf den andern artikl hat er etwas schimphlich reden lassen er verstund wol das der furst von Osterreich mit mergklichen und trefflichen sachen beladen sein das er in aygner person nit kum, es weren auch ander ursach durch sy nit gemeldet die sein zukunft verhindertn als indem daz er zu dem kayser kumen werde, auf maynung daz er im gewalt gebe die land zu losen daz er auch herrlich entslagen muge die botschafft des kunigs von Frankreich, die doch alweg dem haus Burgundy schedlich gewesen und im zu schaden sich gearbait haben.

Zu drytten derselb hertzog Sigmund hab zu ordnen sein aygen potschafft zu dem kunig von Frankreych die er auch weste ycz gesandt wern auf weg dasz derselb kunig sich mittel ains fryden zwyschen herczog Sigmunden und den aydgenossen und villeicht in gross widerwertigkayt und schaden des Haus von Burgundi.

Auf den vierten und drytten artikel hat er geantwurt er hab nit gut geuallen ab der antwurt dem kunig gegeben, wann er versehe sich dacz herczog Sigmund haimlich und im zu rugk verwillig in ain ainigkayt zukumen mit dem kunig von Frankreych und den aydgnossen und villeicht zu schaden dem haus von Burgundi. Er sprach auch mer, das herczog Sigmund erberlich geantwurt hiet dem kunig von Frankreich, das er in den sachen an den Herczogen von Burgundi nicht wolt anuahen, auch nichte nit suchen, nur allain mit rat und wissend des herczogen von Burgundi auch nicht uben das wider den herczogen von Burgundi sunder in in allen sachen ausgenomen haben.

Er redt auch das in ser verwundert aus was notdurfften oder ursachen der herzog Sigmund bewegt werde solhs zu suchen bey dem kunig, wann er pisher durch den herzogen von Burgundi sey wolbehuet und geschirmt worden und die aydgnossen die doch vor ee er in seinen schirm ist gewesen vast alle jar krieg und aufrur gehebt hab, auch der herczog Sigmund mag nit sprechen, das im under dem scherm das myndist haus nit abgeprent oder das myndist hun genomen sey worden.

Und sprach darauf, das er im in mass wieuor in wol well behueten beschirmen und beschuczen und die aydgnossen als er dann zugesagt hiet seinen Retten in der stat Tryer und darumb wer im nit not, icht bey dem kunig von Frankreich zu suchen.

Auf den funfften artikl von der aydgnossen wegen etc. Er hab in offt geschriben und haben im doch pisher nit geantwurt und gelaubt es beschehe aus ursachen das die aydgnossen mergken den kunig von Frangkreich ainer bequemlich vermitl. fur irn nucz und fug, wider herczog Sigmunden dan den herczogen von Burgundi und darumb auch das der kunig mer genaygt sey den aydgnossen dann dem haus Osterreich furnemen und suchen dem kunig von Frangkreych dann dem herczogen von Burgundi.

Auf ir gegenred er verdengk den kayser das er beger das land zu lossen, der daselbs mit im in der stat Tryer an in begert habe, dann von der potschafft wegen hat er gesagt das sey im also geschriben und kund getan, das die gesandt sey zu dem kunig doch so paw er mer auf ire, dann daz er daz dawider ist gelaub und souer herczog Sigmund als vorgemelt ist, handeln so welln er in schuczen schirmen und behutten als vorgeschriben ist.

Dann von Sunenburg wegen antreffend die hilff souer sich die aydgnossen annemen wurden hat er geantwurt er welle schreyben seinem lantvogt das er im mit allem seym volk und mit macht peystand tw und ob der herczog bedurffen wurde grosser hilff, das er dann in der zeyt den herczogen von Burgundi warne, so well er im ynnhalt irer veraynigung beystand tun und beholffen sein.

Darnach auf das so sy furgehalden haben wie herczog Sigmunden etwe offt furkum wie er bey den aydgnossen suchung tun dem er doch nit gelauben geb, er und seiner lieb nit gedacht werde, darauf hat er durch seinen canczler nicht geantwurt dann er selbss hat das haubt gewegt und gelecherlet, was aber das in der warhayt auf im trage, sey im nit wissentlichen.

Cod. Ms. chart. sec. XV. 107, 108, fol. 74, 75. it. fol. 95, 96. Haus- und Staatsarchiv.

20.

Schreiben H. Sigmund's an H. Karl von Burgund.

6. April 1474.

Illustri et excelso principi consanguineo nostro carissimo, domino Karolo duci Burgundie, Brabancie, Limburgie, Lucemburgie et Geldrie, comiti Flandrie, Arthesii, Burgundie, Hannonie etc. Sigismundus dei gracia dux Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole, comes Tyrolis

etc. Notificamus, cum Elsacie landgrauiatam nostrum Phyrretarumque tenutam certis cum dominiis castris opidis et aliis dilectioni vestre inpignorauimus iuxta tenorem litterarumque et formam desuper emanatarum, quas profecto partim a nobis partim etiam nos ipsi a uobis habemus, certis ex causis tum legittimis, tum etiam necessitatem quandam in se continentibus vestri ex parte, non ab re moti sumus, et ad hoc tandem summam illam capitalem quam sortem vocant, quantum nobis de eadem constat urbi Basiliensi in depositum dedimus, quamquam tamen ad hoc minime fuissemus asstricti, deinceps etiam propter nonnullas alias urgentissimas causas prefatis dominiis ac subditis nostris appropinquare et quantocius poterimus ad manus nostras reducere et recipere demumque iuxta rerum dispositionem officiose nos habere. Quod profecto eandem dilectionem vestram minime latere volumus harum litterarum testimonio, quas sigilli nostri impressione duximus muniendas. Datum Constancie sexta mensis Aprilis, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

D. D. per seipsum
in consilio.

Orig. Perg. 1 aufgedrücktes Siegel. Dann aber nicht abgeschickt, sondern wegen einigen Correcturen zurückbehalten. Haus- und Staatsarchiv.

21.

Notariats-Instrument über die Übergabe gewisser Documente für Herzog Karl von Burgund.

6. April 1474.

In nomine Domini amen. Anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto indictione septima pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidentia pape quarti anno eius tertio, die vero sexta mensis Apprilis et eius hora sexta post meridiem in ciuitate Constantiensi prouincie Maguntine et ibidem in curia canonicali venerabilis domini Johannis Truchsässs canonici ecclesie Constantiensis stubellaque minori curie eiusdem coram strenuis validisque viris dominis Balthasare Liechtenstainer et Leonhardo de Wynegg capitaneo Tritentino militibus, nec non Hiltprando Raspp marschalgko in Landegg et Martino Nydegg in Persen aduocatis et officiatis illustris principis et domini domini

Sigismundi ducis Austrie, Styrie, Karinthie et Carniole comitis Thyrolis, consiliariis et inibi consiliariter congregatis, in venerabiliumque ac circumspectorum nec non prouidorum testium, nostrorumque notariorum publicorum siue tabellionum subscriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituto circumspecto viro Caspare Ôstereich rege armorum ac dicti domini ducis heraldo iurato, iidem domini consiliarii vice et nomine dicti domini principis apud se habentes et tenentes literas in numero tres seriatim subscriptas, videlicet primas et ultimas sigillo prefati domini principis in fine scripture appresso, medias vero videlicet saluoguardie illustris principis et domini Karoli ducis Burgundie, Brabantie, Linburgie et Gèlldrie, comitis Flandrie Arthesii, Burgundie, Hannonie etc. sigillo eiusdem de cerea rubea confecto ac in pressula pergamenea impendente sigillatas sanas integras et illesas ac omni prorsus vitio et suspicione carentes, easdem literas in persona et per organum prefati domini Hiltprandi, Caspari armorum regi et heraldo pretacto, illas in manus suas recipienti ordine subscripto exhibuerunt, iniungentes et mandantes eidem sub debito juramenti per eum dicto domino duci Sigismundo principi etc. prestito, ut illas ipsas literas dicto domino Karolo duci Burgundie etc. personaliter ac publice et in notarii seu notariorum publicorum si illorum copia haberi poterit, alioquin in fide dignorum testium presentia seruato huiusmodi ordine presentaret, ac primas literas presentando obsequium, ad quod ipse dominus dux Sigismundus etc. sibi domino duci Karolo etc. obligatus erat, ex causis legitimis necessariis urgentibus et animum eiusdem domini Sigismundi merito mouere debentibus reuocaret, illumque eximeret et ab obsequio huiusmodi in futurum prestando exoneraret, et deinde pretactis saluoguardie literis sibi domino Karolo duci representatis eisdem, nomine dicti domini Sigismundi ducis etc. solenniter renunciaret. Preterea ultimas in ordine literas pretactas sibi domino Karolo duci presentaret, et illum ad mentem earundem literarum, quod videlicet sepedictus dominus dux Sigismundus etc. summam siue sortem capitalem, pro qua Elsacie landgrauiatam Phyretarumque tenutam cum certis dominiis castris opidis et aliis sepedicto domino Karolo duci etc. diebus superioribus impignorauit, urbi Basiliensi in depositum dederit. Quodque urgentissimis de causis dominiis ac subditis suis huiusmodi appropinquare et quantocius poterit ad manus suas reducere et recipere, demum iuxta rerum dispositionem officiose

se habere velit expresse certificaret. Postremo autem per Casparem regem armorum ac heraldum predictum, onere executionis sibi commissorum huiusmodi in se sponte suscepto, dicti domini consiliarii vice et nomine ipsius domini Sigismundi ducis et principis etc. per organum et in persona prenominati Hiltprandi de premissis omnibus et singulis solenniter protestabantur. Nos notarios publicos et tabelliones infrascriptos ut desuper unum vel plura publicum et publica conficeremus et confecta traderemus instrumentum et instrumenta ac tot quot fuerint oportuna, debita cum instantia requirendo. Que acta sunt anno domini indictione pontificatu mense die et hora ac loco quibus supra, presentibus tunc et ibidem venerabilibus nec non circumspectis prouidisque viris dominis Johanne Vest decretorum doctore vicario reuerendi patris et domini domini Hermanni episcopi Constantiensis in spiritualibus generali, Johanne Truchsesss prenominato ac Caspare de Spaur similiter decretorum doctore canonicis eiusdem ecclesie Constantiensis, Johanne Lantz ciue nec non Conrado Ungemût causarum curie Constantiensis procuratore, Georio Bettinger de Asch et Andrea Masculi etiam ciue Constantiensi testibus ad premissa vocatis rogatis pariter et requisitis.

Tenor vero primarum scilicet in ordine literarum pretactarum fuit et est talis.

„Illustri et excelso principi consangwineo nostro carissimo „domino Karolo duci Burgundie Brabancie Linburgie et Gelldrie „comiti Flandrie Arthesii Burgundie Hannonie etc. Sigismundus dei „gratia dux Austrie Styrie Karinthie et Carniole comes Thyrolis etc. „Cum hactenus dilectioni vestre vigore cuiusdam inscriptionis obse„quio certo obligati fuimus, quod modo rationabilibus ex causis, tum „legitimis tum etiam necessariis urgentibus et animum nostrum mo„uentibus reuocare nosque eidem eximere duximus de illo obsequio „in futurum prestando presenti cum Caspare Österrich rege armorum „heraldo et fideli nostro tenore presentium exoneramus et liberos „esse remittimusque cum eodem dilectioni vestre saluoguardie lite„ras, quas usque ad presens ab eadem habuimus, renunciantes eisdem „neque volumus prefate dilectioni vestre prelibate inscriptioni nostre „obligati aut astricti fore. In quorum testimonium presentes literas „sigilli nostri impressione duximus muniendas. Datum in ciuitate „Constantiensi sexta mensis Aprilis anno domini millesimo quadrin„gentesimo septuagesimo quarto.“

Nunc sequitur tenor literarum saluoguardie pretactarum de quibus supra fit mentio Vtecte (?).

„Karolus Dei gratia dux Burgundie Lotharingie Brabantie Lym„burgie, et Lucenburgie, comes Flandrie Arthesii Burgundie Palen„tinus Hannonie Hollandie Zellandie et Namurci, sacrique imperii „marchio et dominus Frisie Salinarum et Mechlinie universis pre„sentes literas inspecturis salutem. Cum illustris princeps dominus „Sigismundus dux Austrie etc. consangwineus noster carissimus eo „amoris et dilectionis zelo erga nos motus quo attaui aliique prede„cessores nostri Burgundie et Austrie duces tum jure sangwinis quo „sibi inuicem attinuerunt, tum aliis amicitie causis mutuo sese semper „complexi sunt, ut eadem semper amicitia inter nos et eum non solum „verbis sed etiam exhibitione operis stabilis conseruetur, indiesque „magis augeatur per suas literas patentes tociens quociens nobis „placuerit et quantum cum honore poterit nobis cum corpore et bonis „liberaliter seruire promiserit aduersus quoscunque non secus quam „illi de familia nostra nobis seruire consueuerunt iuxta suam facul„tatem et rerum dispositionem. Et si ob notabiles causas et necessi„tates sic nobis in propria (persona) seruire non possit, tunc per „suos subditos huiusmodi seruitia nobis prestari et impendi faciet. „Notum facimus quod nos qui non minori amore eundem consangwi„neum nostrum complectentes omnem fauorem auxilium et assisten„tiam quam cum honore poterimus sibi impartiri conclusimus, eundem „dominum Sigismundum ducem Austrie consangwineum nostrum ad „suam requisitionem personam suam nec non omnes et singulas suas „patrias terras dominia ciuitates castra opida et villagia quecunque „in et sub nostra speciali saluoguardia et protectione recepimus et „posuimus recipimusque et ponimus per presentes presertim quo ad „ —ceros (ausradirt, ohne Zweifel: Swiceros) et eorum adherentes „quos harum serie requirimus instancius et hortamur ne aduersus „dictum consangwineum nostrum suasve patrias terras dominia aut „subditos quoscumque in preiudicium dicte salueguardie nostre hosti„liter aut alia via facti quidquam faciant seu attemptent seu fieri aut „attemptari permittant, quinymo de et super omnibus et singulis que„relis et differentiis, que inter dictum consangwineum nostrum et eos „extare possunt coram imperiali maiestate tamquam coram ambarum „partium domino superiori et judice competenti juri stare voluit, ad „quod ipse consangwineus noster ex parte sua jam pro omni se obtulit

„et cum tempore paratum. Quod si iidem Swiceri id facere recusa-
„uerint et coram nobis per submissionem juri stare maluerint, obtulit
„adhuc idem consangwineus noster ad hoc se paratum, quo casu nos
„pacificandis hijs omnibus differentiis et sedandis discordiis amica-
„biliter seu via juris operam dabimus possibilem. Si vero adventum
„horum ipsi Swiceri condescendere noluerint et ultra has iustas obliga-
„tiones predicto consangwineo nostro bellum intulerint et sua dominia
„invaserint, eo casu exnunc prout extunc nos eidem consangwineo
„nostro promisimus promittimusque per easdem presentes, quod ad-
„versus eosdem Swiceros et eorum adherentes quantum cum honore
„poterimus omnem assistentiam pro sue defensionis subsidio presta-
„bimus et prestari faciemus iuxta nostram facultatem et rerum disposi-
„tionem. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium
„sigillum nostrum presentibus literis duximus apponendum. Datum
„in nostro opido sancti Audomari die nona mensis Maji anno domini
„millesimo quadringentesimo sexagesimo nono.“

Ultimarum autem in ordine literarum tenor talis est:

„Illustri et excelso principi consangwineo nostro carissimo
„domino Karolo duci Burgundie Brabantie Limburgie Lucemburgie
„et Gelldrie comiti Flandrie Arthesii Burgundie Hannonie etc. Sigis-
„mundus dei gratia dux Austrie Styrie Karinthie Carniole, comes
„Thyrolis notificamus. Cum Elsatie lantgrauiatam nostram Phyre-
„tarumque tenutam certis cum dominiis castris opidis et aliis dile-
„ctioni vestre inpignorauimus iuxta tenorem literarumque et formam
„desuper emanatarum, quas profecto partim a nobis partim etiam nos
„ipse a vobis habemus certis ex causis tum legitimis tum etiam
„necessitatem quandam in se continentibus vestri ex parte non ab
„re moti sumus et ad hoc tandem summam illam capitalem quam
„sortem vocant quantum vobis de eadem constat urbi Basiliensi in
„depositum dedimus, quamquam tamen ad hoc minime fuissemus
„astricti. Deinceps etiam propter nonnullas alias urgentissimas causas
„prefatis dominiis ac subditis nostris appropinquare et quantocius
„poterimus ad manus nostras reducere et recipere, demumque iuxta
„rerum dispositionem officiose nos habere. Quod profecto eandem
„dilectionem vestram minime latere volumus. Harum literarum testi-
„monio sigilli nostri impressione duximus muniendas. Datum Con-
„stantie sexta mensis Apprilis anno domini millesimo quadringentesimo
„septuagesimo quarto.“

S. N. Et me Johanne Hellgrueber de Bozano Tridentine diocesis publico sacra imperiali auctoritate notario quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur una cum connotariis meis sub et testibus prescriptis interfui et ea sic fieri vidi et audiui, idcirco hoc presens publicum instrumentum manu alterius me legitime impedicto scriptum cooperantibus aliis connotariis meis subscriptum exinde confeci et in hanc formam publicam redegi, signoque et nomine meis solitis et conswetis subscripsi et signaui in omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum vocatus rogatus pariter et requisitus.

S. N. Et me Michahele scriptoris de Merspurg clerico Constantiensis diocesis publico sacra imperiali auctoritate et curie Constantiensis notario collaterali et scriba jurato, quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur tempore et loco quibus supra fierent et agerentur una cum connotariis meis et testibus pre et subscriptis interfui eaque sic fieri vidi et audiui presens publicum instrumentum manu alterius me aliis preoccupato negotiis fideliter scriptum cooperantibus mihi eisdem meis connotariis exinde confeci et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis me hic manu mea propria subscribens una cum signis et manibus connotariorum meorum huiusmodi consignavi in fidem et testimonium premissorum vocatus rogatus pariter et requisitus.

S. N. Et me Johanne Zinnerman (? m) alias Truckenbrot de Luptingen laico Constantiensis diocesis publico sacra imperiali auctoritate notario et curie Constantiensis procuratore jurato, qui premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur tempore locoque predictis cum connotariis meis pre et sub et testibus prescriptis interfui ipsaque sic fieri videns et audiens hoc ipsum publicum instrumentum manu alterius fideli scriptum cooperantibus aliis connotariis meis pre et subscriptis exinde confeci idipsum signo nomineque meis solitis me hic in eodem manu propria subscribens signando.

S. N. Et me Nicolao Vögili clerico Constantiensi publico sacra imperiali auctoritate notario curieque Constantiensis causarum procuratore jurato, qui premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur loco et tempore predictis fierent et agerentur una cum connotariis meis et testibus prescriptis presens interfui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui, hoc ipsum quoque instrumentum publicum manu alterius fideliter scriptum aliis connotariis meis prescriptis

coadiuvantibus exinde confeci signo et nomine meis solitis et consuetis me manu mea propria hic subscribendo signaui et publicaui in fidem robur et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus pariter et requisitus.

Orig. Perg. Haus- und Staatsarchiv.

22.

Notariats-Instrument über die Übergabe gewisser Documente für H. Sigmund.

17. und 22. April 1474.

In nomine domini amen. Anno a natiuitate eiusdem millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, indicione sexta die vero dominica decima septima mensis Aprilis, hora diei eiusdem quarta vel quasi post meridiem, pontificatus | sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidentia pape quarti anno eius tercio, in opido Lutzemburg Treuerensis diocesis et ibidem in camera castri Lutzemburg alto ingenio perornata solite habitationis illustrissimi ac magnifici principis et domini domini Karoli | ducis Burgundie, Brabantie, Limburgie, Lutzemburgie et Geldrie, comitis Flandrie Arthesii Burgundie Hannonie etc. in mei notarii publici et strenuissimorum dominorum infrascriptorum pro huiusmodi negotii testimonio rogatorum et vocatorum presentia personaliter constitutus | prouidus Caspar Ôstenrich, armorum rex et heraldus etiam illustrissimi principis et domini domini Sigismundi inclite domus Austrie, Stirie, Karinthie, Carniole ducis, comitis Tyrolis etc. flexis genibus ea qua decuit reuerentia, tres patentes literas in pergameno | conscriptus, et ex eisdem tribus due sunt inferius inserte, porrexit dedit atque presentauit prefato illustrissimo principi et domino, domino Karolo Burgundie Brabantie etc. duci excelso nobili catherua plurimorum generosissimorum ac strenuissimorum dominorum diuersorum meritorum | titulis insignitorum circumcincto et . . . quedam (?) prefatus Caspar Ôstenrich armorum rex etc. presentauit porrexit atque exhibuit quasdam patentes litteras certi obsequii reuocatorias a prefato illustrissimo principe Sigismundo emanatas, quas quidem litteras prelibatus serenissimus | princeps Burgundie ad manus suas per eruditissimum sacratissimarum legum et canonum doctorem nec non in armis militem strenuissimum

400906A

prememorati excelsi principis Burgundie cancellarium recepit. Quarum quidem litterarum obsequii reuocatoriarum tenor de verbo ad verbum | sub talismodi sequitur forma:

Illustri et excelso principi (6. April 1474, s. Notariats-Instrument 1). Et sic fuerunt subsignate D. D. per seipsum in consilio. Quibus quidem | litteris receptis et perlectis per prefatum dominum cancellarium doctorem peritissimum et a serenissimo principe auditis, posthoc absque intervallo alias quidem saluaguardie videlicet litteras a prelibato potentissimo principe Burgundie emanatas, quas idem illustrissimus princeps iterum per prenominatum | dominum cancellarium recepit demum et tercio prefatus Caspar Ôstenrich presentauit porrexit atque exhibuit alias quidem litteras a prelibato serenissimo principe inclite domus Austrie etc. emanatas, quas quidem litteras prememoratus princeps per antedictum dominum cancellarium | suas recepit ad manus, quarum quidem litterarum tenor sub hac verborum sequitur forma et est talis.

Illustri et excelso principi . . . (s. Notariats-Instrument vom 6. April 1474, Nr. 3).

Quibus quidem litteris receptis perlectis auditis sepedictus excelsus princeps Burgundie per dominum cancellarium doctorem eximium breui premissa deliberatione in hec prorupit verba vel in effectu eorum similia: „Negotium hoc arduum est atque grandis | importancie, quare indiget deliberatione qua habita dabimus responsum.“ Quibus peractis ac completis prefatus Caspar Ôstenrich armorum rex me notarium infrascriptum, ut sibi de et super huiusmodi litterarum premissarum presentatione porrectione ac earundem receptione unum vel plura | conficerem instrumentum vel instrumenta et etiam idem excellentissimus dominus Burgundie dux tunc de sua facta responsione nec non duplicato instrumento quod de predicta presentatione quam fecerant sibi deliberare organo prefati domini cancellarii sui rogauit et requisiuit. Acta sunt hec anno domini indictione | die hora loco et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem magnificis dominis, domino Gwilhelmo Hugonati in armis milite, domino de Sawont et Derpoisse, illustrissimi principis Burgundie cancellario legum et canonum doctore eximio et nobili viro domino Alenerno de Marchia | milite et prelibati magnifici principis Burgundie magistro curie testibus ad premissa vocatis pariter et requisitis. Preterea prehabita iuxta superius inserta deliberatione per excelsum principem

Burgundie anno indictione loco pontificatu quibus supra, die vero vigesima secunda prefati | mensis Aprilis hora quarta vel quasi post meridiem diei eiusdem, in mei notarii et aliorum notariorum infrascriptorum et testium pro testimonio vocatorum et rogatorum presentia personaliter constitutus, illustrissimus potentissimusque princeps et dominus, dominus Karolus dux Burgundie Brabantie, Lim | burgie, Lutzemburgie et Geldrie comes Flandrie, Arthesii, Burgundie, Hannonie, Zellandie, Namurci etc. circumamictus splendido cetu generosissimorum dominorum per dominum cancellarium ingentibus reverentia et honore dignum quasdam patentes litteras alta et intelligibili| voce legit et primo litteras certi obsequii reuocatoriales ab illustrissimo principe Austrie prefato emanatas a primo superius insertas. Quibus reuocatoriis preinsertis perlectis et auditis subiunxit prememoratus princeps potentissimus Burgundie dux per sepe numero tactum dominum cancellarium se | velle respondere prelibato serenissimo principi inclite domus Austrie Stirie Karinthie etc. per quasdam patentes litteras a prefato serenissimo principe domino Burgundie duce emanatas, quarum quidem litterarum tenor de verbo sequitur ad verbum et est talis:

Illustri principi con|sanguineo nostro etc. (22. April 1474. a.)

Insuper ipse illustrissimus dominus dux iterum per organum ipsius domini cancellarii produxit aliam litteram responsalem super repetitione lantgrauiatus Elsatie etc. quam etiam alta et intelligibili voce legi iussit, cuius tenor sub hac verborum forma sequitur et est talis:

Illustri | principi etc. (22. April 1474. b.)

Quibus litteris lectis sepedictus dominus cancellarius presentauit Caspari prefato heraldo nuncio ipsius domini nostri ducis Austrie prescriptas litteras responsales, iniunxitque ei illas | ipso (ipsi) illustrissimo domino duci Austrie etc. presentandas, requirens me notarium publicum in testimonium darique de hoc instrumenta unum vel plura exposcebat, cui requisitioni ut ex officio tenebar aquieui testesque circumstantes videlicet magnificos generosos ac spectabiles| dominos, dominum Georium vom Stain etc. serenissimi principis et domini domini Mathie, Hungarie et Bohemie etc. regis oratorem, dominum Johannem Bolomar, serenissimi regis Verdinandi Cicilie regis oratorem, dominum Bernhardum de Bombo dominii | Venetiarum oratorem, Johannem de Wiler consiliarium et Hainricum

Hoekhlin secretarium eiusdem illustrissimi domini ducis Burgundie, in testimonium prescriptorum requisiui et rogaui, hoc presens publicum instrumentum desuper manu alterius fideliter conscriptum manu| et signo meo consueto ab infra aposito confeci ipsi atque illustrissimo et potentissimo principi domino duci Burgundie id tradidi et assignaui.

S. N. Et ego Johannis episcopi clericus Constantiensis dyocesis in liberalibus disciplinis magister imperatoria auctoritate notarius publicus quia premissis omnibus et singulis tam litterarum preinsertarum presenti instrumento presentationi quam etiam acceptationi et et responsionis dationi horis anno loco quibus supra unacum prenominatis testibus presens interfui omnia et singula sic fieri vidi et audiui, ideo hoc presens publicum instrumentum manu alterius fideliter conscriptum me iubente nomine et signo meis solitis et conswetis una cum notariis duobus in presenti instrumento subscriptis signaui et subscripsi in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum diligenter vocatus et requisitus.

S. N. Et ego Johannes Henrici de Tzollobrio clericus Treuerensis dyocesis publicus imperiali auctoritate notarius curie omnibus et singulis premissis tam litterarum preinsertarum presenti instrumento presentationi quam etiam earumdem receptioni ac responsionis dationi horis anno et loco quibus supra dum hec et ibi fierent et agerentur una cum prenominatis testibus presens interfui omnia et singula sic per ordinem fieri vidi et audiui. Ideo hoc presens publicum instrumentum in notam prescriptam sumptum manu alterius fideliter conscriptum nomine et signo meis solitis et conswetis una cum duobus notariis insertis presentibus signaui et subscripsi in robor et testimonium omnium et singulorum premissorum vocatus et diligenter requisitus. (Zusatz.) (Quod instrumentum in forma predicta duplicatum fuit ad utilitatem cuiuslibet principum.)

S. N. Et ego Gerhardus Faber de Corbach Paderbornensis diocesis publicus imperiali auctoritate notarius quia premissis omnibus et singulis tam litterarum preinsertarum presenti instrumento presentationi, quam etiam receptioni et responsionis dationi horis anno et loco quibus supra una cum prenominatis testibus interfui omnia et singula sic fieri vidi et audiui. Ideo hoc presens publicum instrumentum manu alterius fideliter conscriptum una cum duobus connotariis suprascriptis exinde confeci et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis subscripsi et signaui vocatus

et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum, quod instrumentum in forma predicta duplicatum fuit ad utilitatem cuiuslibet principum.

Orig. Perg. Haus- und Staatsarchiv.

(Zu 22.)

A.

22. April 1474.

Illustri principi consanguineo nostro carissimo domino Sigismundo duci Austrie Stirie Karinthie et Carniole, comiti Tyrolis etc. Karolus dei gratia dux Burgundie Brabantie Limburgie Lutzemburgie et Guelrie, comes Flandrie Arthesii Burgundie Hannonie Hollandie Zellandie Namurci etc. Littere quedam date in ciuitate Constantie die sexta mensis huius nomine vestro per Casparum regem armorum heraldum vestrum nobis hiis diebus primo loco oblate continebant, quod cum hactenus vigore cuiusdam inscriptionis obsequio certo obligatus nobis fuissetis, quod modo rationabilibus ex causis, tum legitimis, tum etiam necessariis urgentibusque animum vestrum mouentibus reuocare vosque eodem eximere duxistis, de illo obsequio in futurum prestando, a quo vos exonerastis, litterasque saluegardie nostre, quas usque ad presens a nobis habuistis, cum prefato heraldo remisistis, neque vultis nobis obligatus esse aut astrictus. Quibus perlectis litteris arbitrari potuissemus vos recenti non tenuisse memoria, quo motu, quave instigatione aut obligatione nobis astrictus fueritis atque sitis, et eam ob rem in facti atque juris errorem facile incidere valuisse, nisi tociens repetite oratorum vestrorum apud nos orationes et conciones, obligationem illam vice iussuque vestris etiam prope diem et commemorassent et reformassent. Cum enim in anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono vos ad ciuitatem nostram Atrebatensem (Arras) apud nos personaliter contulistis, cum obsequium vestrum nobis spopondistis, cum saluigardiam nostram a nobis postulastis, cum denique aduocatiam Elsacie, comitatum Phyretarum cum quibusdem (sic) aliis castris villis et opidis in nos titulo pignoraticio seu gaigerie transtulistis, non eratis a nobis vocatus quamvis libentissime iocundissimeque visus et susceptus fuissetis, non etiam instigatus aut commonitus ad obsequium obligationemve offerendam aut pignorationem contrahendam, sed omnia a vobis spontaneo ultroque se offerente initium sumpserunt, et ad illa acceptanda frequentes instantie vestre, quodque Zwitenses hostes vestri iniurias atque innumeras

calamitates et clades vobis patriisve ac subditis vestris, qui ipsis se opponere non auderent, quibusque resistere non possetis, singulis nedum annis, sed et mensibus inferrent ita etiam ut illo anno pecuniam decem milium florenorum infra prefinitum diem soluere, vel opidum de Valessot sibi dedere conueneratis, quemadmodum studiosissime per vos et consiliarios vestros publicis etiam concionibus nobis frequenter insinuebatur, nos potius quam queque nostra priuata utilitas commonuerunt, itaque litteris auttenticis sigillo vestro roboratis de data diei none Maji anni predicti sexagesimi noni nobis pure et absolute promisistis bona fide, quod ex toto corde nos amabitis bonumque honorem et commodum nostrum procurabitis, incommodum et dampnum nostrum pro posse euitabitis, nec non tociens quociens nobis placuerit nobis seruietis et obsequium prestabitis cum corpore et bonis contra et adversus quoscunque non secus quam illi de familia nostra nobis seruire et obsequi consueuerunt iuxta vestram facultatem. Et si ob notabiles causas aut necessitates ad huiusmodi seruitia nobis prestanda in propria intendere non poteritis, tunc ea per vestros subditos ad hoc nobis transmittendos prestari facietis, dolo et fraude semotis. A qua vestra obligatione ita nobis facta que etsi antea quam fieret in voluntate vestra consistebat, postquam tamen facta fuit, desiit esse voluntatis, et effecta est neccessitatis, certissimum est, vos pro nutu vestro et nisi nostro interueniente consensu eximi aut liberari non posse. Si enim a contractis obligationibus liceret promissoribus pro arbitrio suo discedere, frustra de contrahendis ineundisque pactis confederationibus conuentionibus aliisve contractibus, tum inter principes, tum inter priuatas personas ageretur. Quamobrem vos ab obligatione vestra predicta, qua nedum ad obsequia ymo et ad nostros honorem bonum et commodum procurandos, dampnumque vitandum nobis efficaciter astrictus estis, minime liberatum exemptum aut exoneratum esse, quinymo literas vestras sigillatas apud nos manere efficaces et validas intendimus, quod et vos non latere volumus, ne vano liberationis errore ductus, quitquam contra nostros honorem bonum et commodum attemptetis, seu alias contra tenorem obligationis vestre vos geratis, ne ad actus qui contra promissionum ac sigillorum suorum infractores violatoresque ad ipsorum dedecus et verecundiam fieri et exerceri consueuerunt, procedere compellamur. Quo(d) autem ad saluegardie nostre litteras attinet, sub qua vos, subditi et patrie, qui antea Zuitensium vultus et facies ferre non valebant,

eorumque gladios, predas, incendia cum grauissima jactura continuo deplorabant et annis singulis eas quas vellent induciarum leges ab eis suscipiebant, postquam nostra saluagardia potitus estis absque actuali eorum bello et invasione usque ad hos dies nostro interuentu cessante notabili dampno permanserunt, unde etiam illorum qui antea nobis erant beniuoli inimicicie suspicioni sepisper incidimus, vos nichilominus saluegardiam nostram retinere eave uti compellere nolumus quinymo cum nos ab illa liberare valeatis, ipsius liberationem et exonerationem recipimus. Salua tamen obligatione vestra prenarrata, quam integram manere semper intendimus, futurus autem vos docebit euentus, quem nostrum maior ex saluegardie nostre abdicatione comitabitur utilitas vel jactura. Datum in castro nostro Lutzemburg. die XXIj.ª mensis Aprilis, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, post Pascha (?).

Per dominum ducem

M. Ja. Hujoek m. p. (?)

Orig. Perg. Innen aufgedrücktes Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

B.

22. April 1474.

Illustri principi consanguineo nostro carissimo domino Sigismundo duci Austrie Stirie Karinthie et Carniole comiti Tyrolis etc. Karolus Dei gratia dux Burgundie | Brabantie Limburgie Lutzemburgie et Guelrie, comes Flandrie Arthesii Burgundie Hannonie Hollandie Zellandie et Namurci etc. In litteris sub nomine vestro datis| Constantie die sexta mensis huius nobis per Casparum regem armorum heraldum vestrum post aliarum priorum litterarum presentationem oblatis notificari nobis | vidimus, quod cum Elsatie lantgrauiatam, Phyretarumque tenutam cum certis dominiis, castris, opidis et aliis nobis impignorastis juxta formam litterarum desuper | emanatarum, quas nos a vobis habemus, certis ex causis, tum legitimis, tum etiam necessitatem quandam in se continentibus nostri ex parte non ab re motus estis, et | ad hoc tandem summam illam capitalem quam sortem vocant quantum vobis de eadem constat urbi Basiliensi in depositum dedistis, quamquam tamen ad hoc minime | astrictus fuissetis, deinceps etiam propter nonnullas alias urgentissimas causas prefatis dominiis ac subditis apropinquare et quantocius poteritis ad manus

vestras | reducere et recipere, demumque iuxta rerum dispositionem officiose vos habere, quod profecto nos minime latere voluistis. Quarum litterarum formam substantiam | et captiosam obscuritatem non admirari nequiuimus, quoniam quemadmodum aliis prioribus litteris vestris respondendo tetigimus pignoratio landgrauiate | Elsatie, comitatus Phyretarum cum dominiis opidis et rebus designatis non a nobis solicitata, sed a vobis, qui patriam illam a potentia Zwitensium hostium vestrorum | defendere non poteratis, nullumque ex ea prouentum aut emolumentum propter precedentes pignorationes assequebamini, nobis oblata fuit, et hiis pactis et | conuentionibus facta, ut non nisi summa quam partim vobis, partim Zwitensibus nomine nutuque vestris exsoluimus, summis etiam quas pro precedentium pignorationum | luitione ac in expensas necessarias vel utiles que per assertionem aut juramentum nostrorum officiariorum absque alia probatione edoceri possent exbursaremus | nobis simul et semel ac una vice in ciuitate Bisuntina persolutis, a nobis aut successoribus nostris vos vel successores vestri redimere non possent, | quemadmodum litteris vestris patentibus promissione obligationeque vestris solempnibus vallatis apertissime cautum fuit atque edocetur, nos vero pignorationes | huiusmodi hiis pactis et conuentionibus sineque preiudicio jurium et actionum antea nobis competentium attemptauimus, neque post hec seu oratoribus seu litteris | aut nuntiis vestris intelleximus nos a vobis requisitos vel aduisatos de redemptione seu luitione pignorationis predicte, pretio, modo ac loco predictis | facienda, unde quibus causis legitimis urgentibus aut necessitatem quamdam in se continentibus presertim nostra ex parte non ab re motus sitis ad ea que in illis | litteris vestris subiunguntur, animaduertere non possumus, et longe minus quo jure ad exsolutionem summarum debitarum antequam pignoraticio predicta | redimi seu lui possit, vos minime astrictum fuisse asseritis, patrias enim illas justo tituto prenarrato, vestro interueniente consensu apprehendimus, | juramenta nobilium plebeorum ac singulorum subditorum et plenam obedientiam habuimus, eas ab omni incursu, invasione, preda ei dampno | finitimorum et aliorum hostium quorumcunque, quibus antea palam erant exemimus, vias et stratas publicas, quas nemini antea sine sumptuoso | conductu incedere licebat, omnibus tum subditis, tum forensibus, cunctis semotis sumptibus tutas fecimus, plerique preterea vestri oratores, tum | Treueri, tum postremo Diuione (Dijon) apud nos venere omnes verbis gratis

et beniuolis nos vice vestra adorsi sunt, dicant si publice aut priuatim | sermonem ullum de quibuscunque causis urgentibus aut necessariis que nostra nedum parte ymo nec vestra mouere ad premissa deberent nobiscum | habuerunt, que ergo cause a postremo mense Februarii quo posteriores oratores vestri Diuione fuerunt nostra ex parte interuenerunt, certe nulle | sed ea sunt ad paliationem coniurationum, que medio tempore quo grate ad nos mittebantur orationes forte practicabantur adiumenta, coniecturamur | tamen vehementer ex illis vestris litteris, quod antea vix credere poteramus, opida videlicet patriarum predictarum debitam integramque obedientiam a | nobis et nostris officiatis substraxisse, in ipsosque officiatos manus scelestas iniecisse, concitatione fauore ac auctoritate vestris, cum jam a sexta mensis huius patrias | illas appropinquare et ad manus vestras reducere quantocius poteritis litteris predictis assereretis, a quo die quamquam littere ille vestre ad nos usque nunc non deuenissent | debita obedientia opidorum predictorum spoliati fuimus indebite contra justitiam honestatem et vinculum litterarum vestrarum pignorationis jamdicte, que per depositum urbi Basiliensi datum dirimi non potest, cum locus certus ad solutionem fiendam videlicet ciuitas Bisuntina litteris ipsis designatus sit. Quamobrem | ut quemadmodum omnibus in actibus et rebus nostris semper optamus justiciam, veritatem ac honestatem preferamus, vobis insinuamus atque offerimus | quod si vos ad predictam ciuitatem Bisuntinam vestros consiliarios aut procuratores, quibus si a vobis requiramur saluum conductum prout pignoratione ipsa | conuentum est impertiemur ad certum diem nobis intimandum cum summis et pretiis juxta tenorem litterarum pignorationis predicte transmittere volueritis, | Nos pariter nostros consiliarios aut procuratores inibi transmittemus, et cum vestris conuenire faciemus, qui plena et integra obedientia opidorum castrorum | et patriarum predictarum nobis prius reintegrata quemadmodum illam ante paucos dies habebamus, et a premordio predicte pignorationis habueramus, | recipient et facient ea que rationabiliter nobis incumbent facienda. Si vero vos quemadmodum litteris vestris predictis comminari videmini patrias predictas | ad manus vestras reducere jam attemptastis, aut in futurum attemptaueritis, quamquam si ad honorem vestrum et duplex vinculum obligationis quo nobis astrictus | estis diligenter attenderitis vos sententiam mutaturum arbitremini, ignorare tamen non potestis quod litteras sigillum promissionesque vestras in verbo principis | ac

sub honore vestro emanatas violabitis et infringetis, ad opera facti procedetis, vim et violentiam inferetis, quam jure permittente, honestate suadente | ac necessitate exigente, dum et prout omnipotentis dei presidio oportunitas se nobis obtulerit propulsare studebimus, dabimusque operam ut non | inferiores simus in propulsanda a nobis iniuria qua hactenus Zwitenses extiterunt in vobis inferenda frequenter violentia atque contumelia, a qua sub | nomine fauoreque nostris per plures annos inmunis fuistis, verba autem illa que subiciuntur vos scilicet demum iuxta rerum dispositionem officiose vos habere | quorsum tendant, quidve sibi velint, ob captiosam eorum obscuritatem plane non intelligimus, sed hoc unum respondemus pro eo officio quo res | has aggredi instituetis, reciproco illas prosequi nos curaturos. Datum in castro nostro Lutzemburgensi die XXij.ª mensis Aprilis anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto. Post Pascha.

Per dominum ducem.

M. Ja. Hujoek m. p. (?)
(Locus sig. impress.)

Orig. Perg. 1 aufgedrücktes Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

23.

Schreiben Herzog Sigmund's an H. Karl von Burgund.

8. Mai 1474.

Illustri et excelso principi consanguineo nostro domino Karolo duci Burgundie, Brabantie, Limburgie, Lutzemburgie et Geldrie, comiti Flandrie, Arthesii, Burgundie, Hannonie etc. Sigismundus | dei gratia dux Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole, comes Tirolis etc. Litteras nostras hiis proximis diebus super renunttiatione et abdicatione obsequiorum, quibus vobis obligati eramus, | nec non terrarum nostrarum inpignoratarum redemptione, ac pecuniarum summa, quam ex iustis et legittimis causis urbi Basiliensi deposuimus, quas vobis per fidelem nobis dilectum Casparem | armorum regem heraldum destinauimus recepistis presentatas. Post quarum quidem litterarum vobis facta(m) presentatione(m) per illum ipsum ac vestrum pariter heraldum vestras litteras binas et | binas, quarum data in castro

Lutzemburg vicesima secunda Aprilis anni septuagesimi quarti post Pasca adapparet fatemur recepisse. Quarum etiam litterarum mentem seu intentionem ex | causis pro presenti exponere et impugnare supersedere curauimus, quoniam sana ratione moti spem indubitatam gerimus obsequii nostri ac totiqs obligationis in hac parte renuntiationem | et abdicationem sufficientem extare in eo quod in prioribus nostris litteris luculenter continetur, vobis non velle per amplius dictarum nostrarum litterarum a uobis habitarum vigore obnoxium esse. | Quod et eque atque iuste facere potuimus et valuimus, et si in quibusdam nobis inconvenientiam irrogare seu asserte obligationis formam latius intelligere presumpseritis indebitum fa|cietis, arbitrantes vos in hoc nullam aduersus nos iustam causam habere. Post summam vero pecuniarum depositam ac vobis insinuatam terras olim impignoratas ad manus et ditio|nem nostras recepimus. Non ex apparentibus, sed necessariis et iastis causis ad precauendum preueniendumque propinquam et ineuitabilem iacturam, quam nisi e uestigio preuidissemus | auersionem totius terre passi fuissemus videlicet ex improuida ac crudeli terrarum nostrarum gubernatione, per quam nostri incole proscriptionem perpessi sunt, capti morti injuriose | traditi, priuilegiis et libertatibus a diuis regibus et Romanis principibus Austrieque ducibus gratiose dotati, consuetudinibus laudabilibus destituti, angariati, exactionati, impositioni|bus nobis grauati et suppeditati. Quo fit ut a uobis ex iustitie debito refusionem fieri expectamus, nam non aliter nos egisse perhibetur, quam bonum et honestum principem decet, qui | tum iustitiam, tum equitatem, tum denique quamlibet experiendi competentem iustitie viam non minus quam vos non recusemus. Si quis vero nostrum sue inscriptionis litterarum sigillorum|que obseruator fuerit, neue suis loco tempore oportunis adapparebit, et si in quoquam uti supra nos litterarum et sigillorum seu inscriptionis violatorem facere pretenderitis, aut hono|rem nostrum denigrare seu sugillare attemptaueritis, aut prolapsus fueritis prout in litteris vestris comminari videmini iniuriam inferetis, de quo palam protestamur et ad animum | reuocamus. Quoniam postquam nos predictam pecuniarum summam urbi Basiliensi deposuimus, ipsam quantum ex debito vobis attinet, dare ac tradere offerimus, vestris ora|toribus destinandis saluiductum prestare promittimus, et alias nos habere prout expedire videtur, quemadmodum prioribus in nostris litteris intelligi volumus. Datum | in oppido nostro Friburgensi in Brisgaudio octaua

mensis May. Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

d. d. per seipsum
in consilio.

Orig. Perg. Von aussen aufgedrücktes Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

24.

Schreiben H. Sigmund's an H. Karl von Burgund.

1474.

Illustri principi consanguineo nostro domino Karolo Burgundie, Brabantie etc. duci, Flandrie, Arthesii etc. comiti. . . Literas jam binas et binas unici tenoris consonasque diebus Maji prima et quinta per nostrum vestrumque eraldos nobis oblatas, ea qua decuit mentis grauitate suscepimus inter alia attinentes repetitum nostrarum litterarum tenorem.

Cum responsione primo loco vestram dilectionem arbitrari potuisse nos non recenti memoria tenuisse quo metu quave instigatione aut obligatione vobis astricti fuerimus atque simus, et eam ob rem in facti atque juris errorem facile incidere posse, quod totiens repetita oratorum nostrorum orationes et contiones obligationem illam vice iussuque nostris commemorassent et reformassent etc.

Nosque personaliter ad ciuitatem Attrebatensem contulisse, obsequium spopondisse, saluiguardiam postulasse, tum aduocatiam Elsatie Comitatum Phiretarum yppotecasse, non a nobis vocati, sed jocundissime suscepti a Swiceris nobis eo tunc infestis inimicis nos securos per tempora decursa redidisse (sic) que singula a nobis spontanea (?) ultroque se offerente initium sumpserunt.

Nosque pure et absolute anni (sic) sexagesimo nono promisisse bona fide ex toto corde vos armare, bonumque, honorem commodumque vestrum procuraturum incommodum et dampnum propulsurum, nec non totiens quotiens vobis placuerit seruitium et obsequium prestaturum cum corpore et bonis contra et aduersus quoscumque. Subiungentes ob illa tali obligatione, vobis per nos facta, nos pro nutu vestro et nisi interveniente vestro consensu eximere aut liberare non posse, nosque exemptum aut liberatum ab obsequiis honoremque commodum et bonum procurandum (?) proclamare non velle verum litteras

nostras efficaces et validas manere apud nos (?) intendetis, idque latere nos non voluistis.

Ne ad actus qui contra promissum huiusmodi sigillorum violatores fieri consueuerunt procedere compellamur.

Conmemorantes saluiguardiam vestram quantum nobis profuisset, tempore de preterito contra Suitenses usque ad hos presentes dies citra liberationem saluiguardie recipientes obligatione nostra asserta semper salua, quam integram habere semper intenditis concludentes nos futurum eventum edocere qualem ex saluiguardie abdicatione iacturam committere, quorum totumque ipsorum tenorem presentibus volentes habere pro expressos (sic) insertosque (sic) etc.

Profitemur siquidem et obticere minime valemus, nos propterea in persona (Ex.) in loco designato ad uos contulisse, spem et fidem in vos uti consanguineum gerentes pleniorem, non aliquando in temporeque oportuno ab illis olim hereditariis infestis nobis demumque vestris inimicis et bostibus confederatis subsidium et consilium accomodum pro terris nostris recuperandis impertiri, illisque nos uestri intuitu alienum facere etc. et nos cum illis non confederare, ob eam et non aliam causam non simpliciter non pure nostram personam seruilem vobis constituisse, obligationem ob eam causam iniuisse et contraxisse, terras nostras patrimoniumque carissimum nostrum comitatum Phiretarum et lanndgrauiatam yppotecasse et impignorasse cognoscimus et recenti memoria habemus. Sepe et sepius oratores nostrós grauibus nostris expensis iuxta conculsionem (sic) in Constantiensi ciuitate per oratores vestros factam vobiscum factus (sic), tum ad montis Beligardi opidum, tum ad Flandrie, tum Brabantie partes in calamitates et grauamina subditorum nostrorum eorumque auersionem enarrando, tum denique ad Treuerinam urbem ad vos cum literis credentialibus destinasse, ea presertim que in dieta Constantiensi per vestros oratores nobiscum conclusa erant, de exercitu instruendo et aduersus premissos olim hostes dirigendo etc. Certissimum est, vos in designato montis Beligardi opido nobis proceribus (?) minime satisfecisse, propensiusque adortus pro presidio prestando literis vestris et nuntiis crebrius id facere spopondisse.

Et medio tempore cum dictis olim nobis hostibus pacis federa aduersus nos et quoscumque queritasse. Hinc est quod non ab re moti sumus ab illa ipsa inter nos asserta obligatione ob causam predictam non pure et absolute initam et contractam discedere et

absoluere nos posse et potuisse, absque vestro interueniente consensu posse atque potuisse.

Juris atque facti errorem propter hoc nullum incidisse, ac literas et sigilla nostras violasse minime arbitramur, nec ab ea hora abdicationis obsequiorum nostrorum credimus uobis in aliquo astrictum fore et obligatum nunc temporeque aliquo de futuro, quod suis loco et tempore latius deducetur. Speramus pretactis ex causis honorem et statum nostris minime tabefacere attemptatis (sic) neque ad actus qui contra infractores fieri consueuerunt procedatis de quo spem gerimus.

Alias sub eodem (sic) data literas sub nomine vestro consignatas recipimus (sic) ab initio etiam uestras ad nos literas missas eiusque tenorem repetentes, ob quarum quidem captiosam ut dicitis obscuritatem non admirari nequiuistis, cum tamen palam locuti sumus, et in obscuro nichil, nisi verbum officiose, quod nos expedienter intelligimus aliter intelligere velitis. Deinde respondendo rescribitis, quod iuxta inscriptionis nostre vobis facte tenorem ut vobis summam illam quam sortem dicimus partim nobis, partimque Suitensibus nutu nostro exoluistis. Et eas quas antea propter precedentium pignorationum luitione(m), ac expensas neccessarias vel utiles, quae per assertionem aut juramentum vestrorum officiariorum absque alia probatione edoceri possent exbursaueritis vobis simul et semel ac una vice in ciuitate Bisuntina persolutas a uobis et successoribus vestris terras uobis impignoratas redimi non posse, nec quemadmodum literis patentibus adapparere dicitis.

Animaduertere non potestis quo jure ad exolutionem summarum debitarum antequam impignoratio predicta redimi seu lui possit nos astrictum minime fuisse asserendo subicientes, vos terras istas justo titulo apprehendisse et in possessione habuisse vias et stratas securas reddidisse, nec oratores nostros de urgentissimis causis coram vobis constitutos publice et priuate sermonem ullum de quibuscunque causis habuisse.

Coniecturantes concitatione fauore et auctoritate nostris obedientiam vobis patriarum opida subtraxisse, manusque scelestas in officium vestrum iniecisse spoliatum . . . . . debite obedientie et opidorum predictorum indebite contra iustitiam honestatem dictum vinculum literarum nostrarum inpignoratione quae per depositum urbi Basiliensi redimi non potest. Cum obligatione de pecunia recipienda

si ad Bisuntinam urbem locum solutioni destinatum, si ipsam cum procurationibus nostris mittemus reintegram, tamen ante omnia possessionem opidorum conuenire vestros procuratores pecuniam recepturos qui facient ea que rationabiliter incumbunt facienda. Si vero secus fecerimus quemadmodum literis nostris cominamur patrias ad manus nostras reciperemus contra dictum vinculum quo vobis astringimur facturus literas et sigilla que in verbo principis a nobis emanarunt violabimus vim et violentiam illaturus etc. quod omnipotentis dei presidio propulsare opera vestri (?) curabitis prout latius litere vestre complectuntur.

Ob quam causam submissimus (sic) vobis caput nostrum quod inter principes opinetatos (?) censebimur qui nulli umquam principi seculari preter vos personam nostram seruilem constituentes patuler (?) constat ut scilicet patriam nostram impignoratam conseruaretis in suis libertatibus non grauaretis non lederetis conniuentibus oculos (sic) aut surda aure non preteriretis adque (sic) ab incursibus et molestiis olim hostium Switensium defenderetis exercitum mitteretis ut nostro in tempore terras recuperare nostras potuissemus opere tulissetis atque nullam cum dictis hostibus confederationem. Ob hoc unico vinculo obsequii profitemur premissis in vos collatis demum beneficiis et non aliter vobis obligamur extitisse.

An autem premissas iuxta vestras literas et sigilla observata fuit vel ne experimenta docent, injurioso merces et iniusto sue juris ordine ac indi[li.] examine per vestros officiatos illate angarie et perangarie imposite Ecclesiastice domus in suis libertatibus violate, justitia lesa virginum pudicitia attemptata coniux a coniuge proscriptus exactiones et calamitates in nostros facte etc. ut nisi cleri occursu rebus illis prouidissemus uti prouidimus auersionem terrarum perpetuam in alias manus fiendam passi fuissemus, nulla per nos uti coniecturatum concitatione fauore seu auctoritate prestitis quousque litere nostre per Eraldum nostrum fuerint vobis presentate.

Insuper si de exercitu instruendo aduersus Swiceros oratores vestros montem Beligardi misistis constat, sed certo certior sumus vos practicasse ac confederari vos voluisse cum dictis olim hostibus nostris et in ditionem eorum certa nostra castra dare attemptastis, que res in totalem nostri ac domus Austrie destructionem vergere dinoscitur palam et manifeste. Occasionati per vos sumus cum illis ipsis hostibus concordari in maximum preiudicium et jacturam

nostram, que res quorsum tendat ad honorem et decus uestrum resipere (?) pensate.

Quare premissis causis urgentissimis extantibus et veris existentibus non credimus nos teneri iuxta nostrum tenorem summam antedictam urbi Bisuntine deponendam fore deponique debere, sed ad locum nobis tutum vobisque intimatum deposuimus sortem tradendam offerimus super reliquo ac interesse dampnis et impensis per nos et nostros passis et habitis iustitiam coram judice competente expectantes.

Cod. Ms. chart. sec. XV. 107, 108, fol. 97, 98, 99. Haus- u. Staatsarchiv.

25.

Schreiben Herzog Sigmund's an H. Karl von Burgund.

1474.

Jesus.

Dem durchluchtigesten hohgeboren fürsten herrn Carlo herzog zue Burgundi etc. unsern lieben oheim uff den ersten tag des Mayen im lxxiiij jar in unsern schlosss Neiburg haben wir durch unsern herold Caspar Ôsterrich kunig der wappen zwen ewr brief und missiue empfangen. Des ersten innhalt also lutende under anderm, wie wir uns zue uch verpflicht habin mit dienste, uch lieb zue haben, ewr er und guet zue bewaren, des glich uch zue dienen als ander ewr diener etc. und des an uch begertn und da von söllen wir nit macht haben zue tretten ane ewrn gunst und willen. Wo wir aber das täten haben ir uns an unsern eren nit wienig antast und vermainen die zue bekrencken etc. wie dann das ewr brief mit mer worten bedüten etc. die wir hierinn von wort zue wort wellen begriffen haben.

Ist unser antwort. Bekennen, mugen auch das nit lognen, wir haben uns in unser aigner person zue ewr liebm erhebt, die gesucht, in hohem vertr(a)wen uns und das hus Ôsterichs anligende sachen erzellt und endecket, rat und hilf begert, uns und das hus Ôsterich nit zue verlassen etc.

In der mainung und kainer ander wir uns gegen uch als ain fryer fürst von Ôsterrich underworfen haben und dienstbår gemacht, das doch vormals nie erhört ist, das dehain fürst usss dem hus Ôsterrich entsprungen dehainem fürsten dann dem Rômschen kayser sin hopt undertan habe. In hoffnung gestanden nach menigfältiger bott-

schafft von uns an uch gelangt, ir hettin uns der pflicht nach so ir uns ouch (?) verwandt gewesen sind, und menigfåltenklich zue geschriben und embotten uns nit zue verlassen, des wir doch bisher nach lanckwirriger (ar)bait nit enpfunden habin, sunder mer und mer warlichen erfunden und underricht sind, das ir an die, wider die wir hilff und bistand begert haben, uch zuetůn in verstentnůss under uns und das hus Österrich mercklich und treffenlich gesuecht habt unser schloss und aigentuem in der selbe hand und gewalt zue geben.

Das uns zue tail nit klain sundern gross beswårt, der und ander ursach zue sinen zyten darzuelegen, sol und mag ewr lieb nit befremden, das wir uns usser dienst und des verpflichtes band pillich genomen und erzogen habin, ewrs gunst und willns nit durftig weren gestalt der ding und obstat.

Wårin ouch pillich an unsern eren und glimpf von uch deshalb unantast und unbekrenck beliben, und des von uch vertragen worden.

Denn nach form und mass des contracts und verpflicht mugen wir in dehainem weg anzogen werden, denn das uns sollich unser abkůndung und fůrnemen wol gepůrt und gezimpt hab, mugen ouch das mit fůrstlichen eren verantwurten.

Des andern brief innhalt, wie wir ewr lieben die losung zue tuen verkůndt, das gelt gen Basel gelegt habin und uns der land nåhrin und die zue ewern (unsern) henden bringen wellin umb mercklich ursach uch bewegende etc. wie denn sůllicher unser brief lutet. An we(l)cher unser geschrifft und handel ewr lieb sich hoch beswårt und nit wienig verwundert und darinn anzehet, wie die verpfenten etlich sich in irer ungehorsame durch unser gunst und gewaltsame getan habin e mals und dise unser briefe uch zue geantwurt syen. Ouch nach lut unser verschreibung das gelt nit zue Basel sunder gen Bisuntz gelegt werden mit hoptgůt und schaden durch ewr amptlut mit dem ayde beståtiget werden, da mit ewr glait zue senden, und zue vor uch die land in alle gehorsame zue vergontzen (?) etc. wo wir aber das nit entåtten so wellen ir in und wider uns uch stercken nit minder, denn wyelent die aidgenossen in uns statentlich getan habin etc. wie denn ouch sollichs ewr brief begriffet, den wir von wort zue wort hierinn gemelt wellin habin.

Daruff ist unser antwurt, ewr lieb sye nit unwissent, sundern in fryscher gedåch(t)nuss wie ir uch gegen uns und den unsern verpfendten landen verschriben habin, die by iro (sic) fryhait vom hus

Österrich begabt, auch loblichem und altem herkomen zue beliben lassen, die nit wyter zue drengen, als denn sollichs die gemaine recht | ob es nit beredt wår nit verbengen | das pfand im pfandschiling nach pfands recht gehalten sond werden. In der aigenschafft nicht entfremdt etc. das durch (?) von uch und ewerm amptman Peter von Hagenpach an unsern verpfendten landen edel und unedel menigfåltenklich verprochen ist. Der die unsern mit dem ungelt und besen pfening beswårt. Etlich dar umb an gericht und urtail von dem leben zue dem tode bracht, die unsern im (sic) dem unverpfendten land dem Brisgôw vom hus und hof sweren tuen. Mit gaistlich und weltlich, frowen und junckfrowen gehandelt, wo wir in der zit das nit verkomen hett und uns zue den landen genåhert, wåren uns die land befremdet und in ander hand und gewalt gewachsen und abgeworffen, daruss wir sy lichtenklich nit hettin mugin bringen. Zue dem allem hat ewr lieb als obstat sich verfangen unser schlosss und stett in wielant unser finde der aydgenossen hend wellen geben etc.

Syen wir von uch merklich geursacht uns zue den landen zue tuen unser aigentum zue beschirmen.

Und nach dem ir und ewr amptman gebandelt habin wåren wir nit schuldig das gelt zů legen an dise oder ander ende nemlich Bisuntz sundern umb die verhandlung irrung zue tůn uns und den unsern cost und schaden abzuetragen, angesehen die mercklich verwirkung wie obstat etc.

So erbieten wir uns noch als vor und verkunden uch den pfandt schiling zu Basel ingelegt, uch den tůn zue raichen und zue bezalen, umb den ubrigen anzogen costen oder schaden von uch | anzogen mit ewr volmåchtige botschafft uns zue verainen. Dagegen unsern und der unsern nit klainen sunder mercklichen costen und schaden verlusst irs libs und, gůtes messen und wegen und sich in den dingen gepůrlich halten. Wo ir das von uns gůttenklich ufnemen und emphahen vermainen uns umb die land nit wyter austragen, syen wir gůtwillig dem nachzůkomen, wo aber das ewr mainung nit sein wirdet, so erbieten wir uns des für unsern g. herren R. kayser unser baiden geordneten richter. Wo ir aber uns dar uber gewaltige vermaintet, wellen wir got zue hilf nemen und uns ewr mit unser klaine macht ufzueenthalten.

Concept. (Übersetzung.) Cod. Ms. 107, 108, fol. 110, 111, 113. Haus- und Staatsarchiv.

26.

Schreiben Herzog Sigmund's an H. Karl von Burgund.

1474.

Wir habn ew in kurz geschribn, und in derselben geschrift unnder offn brieff verkundet, das wir aus redlichn ursachn sein pewegt worden, unns zu unnser landen so wir ew verseczt hetn zu nechern und so ee und furderlichist das sein mocht understen zu unnser handn zupringen und aber aus ursachn den pfantschilling gein Basel gelegt mit inhalt uns nach gestalt der sach alls dan gepurlich baldn, wie dan derselb unnser brieff so ir pekentt ew durch unnser herolt Caspar kunig der wappen geantwurt und furkombn sey inhelt, darauf ir uns bey dem benanten unnsern herolt in einem ewr offn brieffe geantwurt habet, und gelich formig bei einem ewr herolt kurtz darnach geschriben, des selbn ewr paider brieff datum wiset auf etc. den wir auch habn horn lesen. In derselben ewr brieff ir vermeldet, und wundern lasset, inhalt unnser geschrift etc. alls verfachlicher vinsternusse auch der verpfandung nit ubung von ew geschechen, sunder aus unser ursachn so ew furgehaldn sey, aus dem ir geubt sind solich verpfandung von uns an zu nemben, in kraft der verschreibung, der widerlosung stat zu tuen, so ew der suma des pfantz mit andern costen und nuczn, darlegen der lande wider geantwurt und samentlich wurde in der stat Bisuncz, wie dan dy geschrift mit den worten und etlichn anhengen an not, sunder mer zu plendung des gemide mit hachm raim wie in guetem friden ir dy land und undertan gehalden, und vor was schaden ir sy pewart haben mogen wir ew raims so ir ew des friden halb zulegt woll liden, was aber in dem schein des friden unnser undertanen von ew und ewr ambtlewten smach schaden abtrenung ir guter wider recht und ewr verschreibung peschechn ist ist kains raim noturfftig, dan es pey alln menschen anders geacht ist, so sich zu seiner zeit vinden und hernach volligklicher dauon gemelt wirdt. Nun greiffnt ir in demselbn ewr brieff furer zu smachlichen, und erdichten grunden und tuet melden von unser potscheft und retten, sa wir zu Triell und anderen enden bey ew gehabt, was dy solden sprechen an ew mangl gewessen oder was uns geursacht habe, ist unnser beswar, das wir ew so menigmall durch unnser rat und potschaften so freintlich haben ersuchen lassen, unns nit zu verlassen, und ew selb ewr zusagen ze

erindern, uns zu dem unnser zu verhelfen, was wir aber gruntlicher antwurt habn mogn versten, haben wir in kraft ewr wort sechen im grunde aber wenig empfindlich gewessen, sunder dabei wol verstanden, das ir hinder unnser gesucht haben, ew mit den, darwider ir uns helfen soldet, wider uns und manigklich zu verpflichten, unser stett und gesloss, etliche so wir ew doch in pfandwise eingeben heten, in derselben hent und gewalt zugeben, das ew doch nit gezimpt und ewr verschreibung nit zugebn hatt, ir bedorff uns auch nit ermanen, noch arkwengen das wir in unser verstlich briff sigl noch furstlich wort nit gesechen haben, so wir uns des erinderten, wurden wir unser gemuet verkeren etc. wie dan an dem ende in ewr geschrift ausgesprochn wiert, haben wir auf uns selb unser furstlich wort brieff und sigl das auf sechen gehebt und wellen das furan alls ein frumer furst getrewlich fursetzen, wir haben mit langer gedult und meniger ansuchung und ermanung in getrewer manung zu ew gesprochen, und hoffn gehabt, ew der gelich selb zu besechen, alls den ainem yedem gepurt, der yemant schulden will sich selb vorab zu besechen*) der wir ew doch vil angezaigt haben, wir habn nit vergessen das wir gar in hachem gelauben und vertrawen ew unser lande eingeben und verpfant haben, ir gabt und spracht auch zu uns vill fruntlicher wort, der wir doch wenig enpfunden, gar in kurczer zeit het sich ewr gemuet verkert, do ir uns, und den gemain aidgnossen gutlich tag seczt gein etc. do ir understen wolt uns mit im zu vertragen dahin wir und dy aidgnossen kombnt, und ir alls undertrinnger ewr wort nach nyembt schikchten. Ich will an dem ende nit mer diczmalls sprechen von dem wort, so von ew ausgesprochen uns trostlich zu horen gewessen ist zu seiner zeit zu erweitern, und komb in dy verschreibung ewr brieff und sigl, darin ir ew nit allain gegen uns sunder gegen unser undertanen etlich menngen, so ew dy brief besagn mogn verschriben habt sy halden und lassen zu beleiben bey irem allten guten herkomben freihaiten und guetn gewonhaiten, sy darwider nit zu peswaren noch zu drengen, noch des nyembt zu gestatten, sunder an den gewonlichen nuczen etc. benugen lassen, habnt ir an zweifel wenig aufsechen gehabt do ir den possen pfening auf unser undertan gelegt habt und dy an dem, und in ander weg merklich übernossen wo gedacht ir, do ir unser undertan von Brisach von iren alten gueten herkomben genomben ir

*) Am Rande steht: Das wir uns in kainen anspruch vergessen wern.

rat abgesetzt ir zunften abgetan, nach ewr gefallen mit in gehandelt, in new und ander aide an ursach genomben, frembt volkch auf sy gelegt, in merklichn schadn fugn lassen, so geswign wir gar vill meniger swar gewalt und gedrang pis zu seiner zitt, so durch ewr verhengen dy ambtleut dy unser angelegt haben, was ungepurlichn und unmenschlichen, oder doch wuetrichischen handel wider alle geseczt, an recht und urtall sein etlich unser undertan zu Tann vom leben zu tod pracht, darin ir nach der geschiht, lang wol lust gehabt habet, dan vil merklicher verhandlung ewrs landvogt Peter von Hagnpach sein ir gemain und tailhafftig worden, dan dy an ew gelangt sein was straff sein darauf peschechen oder darnach gangen, mognt ir ew nit selb erindern, ob ewr regement so loblich oder unser undertanen leidlich gewessn sei. Wir haben wol mogn versten und mochten des wissn haben, das darauf gestanden ist, das uns dise unser landen von unser hauss Osterreich ganez mochten gefallen sein aus der unleidlich recht(?) ewr gewalt an sy gelegt, haben wir nit genug redlicher ursachn, uns zu dem unser zu nechern und zu unser handen zu pringen, ob wir ir doch nit mer hetn; der wir uns nit verzeichen, habn wir nit voligklich mogen versten, das ir uns der losung wellnt widersatz tuen, do ir geret haben gunen wir yemant der losung gebn wir ew ursach zu den Sweitzer zutuen und wider uns zu sein, wie wol wir westen ir des in ubung wartt, so was dabey wol zu versten, das ir ewr volkch herauf leget und vermaint dy gesloss zu besetzen nit umb naturft sunder getrangs willen, wir sein auch des geltz nit schuldig dem alln nach gein Bisuntz zulegen in ewr gewalt, bey diser erzaigung, sunder auch das wir hoffen, ir sollnt uns und den unsern wandel und kerung tuen, umb dy unpilich ubernugung, abnembung auch cost und schaden, so ir und dy ewern wider dy verschreibung brieff und sigl aufgenomben habet, das wir auch hiemit erfordern, und ir mognt selb merkchn was wir gehandlt haben wir mit ern und fug getan und tuen mogen und mogen an allen pilichen enden dar umb zu recht furkomben und darumb geben, und so vill ir uns, unser er furstlich wirdt prieff oder sigl in mainung alls vermailigt anziehen send(?) oder wert, erindern ew dy Händel ewr halb in der gestalt und werden bey allen menschen dy arkwenigkait bey ew selb furnemen, dan wes ir uns anders dan einem frumbn fürsten gepurt schuldigen wellt, peschicht uns unrecht, und hoffen, des noch ker und wandel von ew zu erlangen.

Concept einer Übersetzung. Cod. 107, 108, fol. 108, 109. H. u. Staatsarchiv.

27.

Schreiben H. Karl's von Burgund an den Churfürsten von Mainz.

1. November 1474.

Reverendissime in Christo pater illustrisque princeps consanguinee noster carissime. Certiores facti sumus esse ab imperatoria maiestate literis et sermonibus vulgatum per plerosque principes et Germanie ciuitates nos gerere bellum quo pulcherrimum membrum imperii segregando nobis uendicemus et principum electorum dignitati derogemus. Res profecto indigna sit a mente institutoque nostro aliena, absit a nobis tantum nefas, quod tam etsi vos equitate vestra ac pro mutua beniuolentia et consanguinitate secus iudicare arbitremur, nolumus tamen vestram dilectionem hanc contumeliam falso nobis impositam ignorare. Quodsi imperator pro nostra forte solertia et otio suo nostre inuidet fortune, profecto non decuit in re in qua expertes criminis sumus nos incusare, et quos principes fratrum ac parentum loco diligimus ad odium atque offensam nostram falsa sugestione incitare. Enimvero indigna res esse videtur ut in eo se arbitretur offensum, in quo nobis plurimam gratiam esset habiturus, si quidem ad decus et ornamentum imperii non ad injuriam tendimus. Neminem latet enim quanta labes principibus paretur si dabitur ut impune subditi aduersus suos dominos exurgant. Quod incendium et si ceteri crescere gestiunt nos extinguere properamus. Quod tribus pulcherrimis toto orbe terrarum Germanie ecclesiis contigisse quis ignorat, olim Treuerensi nuper Maguntine nunc autem ac postremo Coloniensi, que inclite et speciose quondam deformes nunc facte miserabilem sui speciem prebent non absque principum culpa, qui rati id nòn sua referre opem laborantibus ecclesiis ferre neglexerunt. Non ignoratis capitulares Colonienses multa ex prioribus archiepiscopis propter dissensiones iura sibi usurpasse, que presens antistes cum ad debitam niteretur formam redigere, eosdem capitulares renitentes ac usurpata velut propria asserentes in sui conspirationem contraxit, neque nobis hanc controuersiam componere ad pacem studentibus neque judicis judicio stare voluerunt, nisi sub hiis personis quas plane sibi fautrices intelligerent ac non contenti illatis ab se prioris (?) iniuriis sumptis armis ac viribus freti aliorum presentis presulis et ecclesie bona occupare non omiserunt quasi admissum facinus delere

nequivissent, ni aliud maius admisissent, adducentes adhoc quod (quot) prede cupidos inuenire potuerunt, presertim lantgrauium Hermannum Hassie quem ut fideliorem suis studiis haberent ad spem presulatus pellexere. Nos vero rei indignitate permoti prefatum archiepiscopum opem nostram implorantem in tanta sua eiusque ecclesie calamitate et in tanto iure presertim sanguine vetere amicitia et arctissimo federe coniunctum deserere turpe ac indignum putauimus. Etiam summus pontifex non mediocriter eum ecclesiamque suam per epistolam nobis commendauit. Ad hec accedunt, quod omnis factio capitularis pridem cum Francorum rege hoste nostro perniciosa adversus nos pollicita fedus fecerat, quibus rationibus vehementer miramur, si cui visum est nos iniuriam facere cum eam propulsemus. Scripsit ad nos nuper imperator ut arma deponeremus, hancque causam cognoscendam ei permitteremus. Novit ex responso nostro rationes quibus neque nos arma deponere liceret, neque sine pernicie posse nulla presertim debita oblata satisfactione. Scimus non eundem judicem ac partem equum esse, nam quam infensum ipsum archiepiscopum et omnes partes eius habeat et quam aduersariis eius faueat quis non videt, quippe cum hic landgrauius Hermannus tamquam intrusus nullo iure aut equitate in causa persistere posse videretur, tamen imperator suo nomine ac vice Henricum landgrauium eius germanum cause prefecit omnesque quos potuit fauores ei tribuit. Que res an ad decidendam dissencionem (sic) an ad maius excitandum incendium apta magis esset pueri cognoscerent, et tamen literis ac promissis subditos nostros ad rebellionem nostram sollicitauit. Non fuit equi iudicis penes se ad jus vocare eum, cuius perniciem tantopere machinetur et sua culpa alium in crimen adducere. Equidem nunquam meriti sumus ne tam grauem se contra nos exerceat, sed fingamus nos merito esse at non decuit ut in eo nos incuset a quo longe culpa vacamus. Semper eum ut dominum ac honorandum parentem coluimus et nuper Treueris ut scitis obsequium ac fedus obtulimus exhibuimusque quos sciuimus honores. Que omnia ingrate nunc nos fecisse comperimur. Hec cum ita sint, tamen nichil ei sumus infensi, decus certe suum ac amplitudinem sicuti prius peroptamus, proinde sciat vestra dilectio quod pro afflicta ecclesia pro principe electore in calamitate propter vim constituto pro vi repellenda pro imperii decore et amplitudine, pro iustitia denique et equitate ac ut pacem pariamus arma cepimus, ad iniuriam ad contumeliam et ad omnem vim repellendam parata optimo iure septa ad quod asserendum

uti cepimus ita immutabili mente pergemus relaturi haud dubie optatam quam nobis altissimus pollicetur meritamque victoriam reverendissime et illustris consanguinee noster carissime. Si quid in nos est pro amplitudine et decore vestra rogamus id nos scire procuretis, ut illud pro desiderio vestro adimpleamus mediante auxilio dei qui vos semper in sua protectione custodiat. Ex castris contra Nussiam primo Nouembris m cccc lxxiiij.

Karolus dei gratia dux Burgundie Lotharingie Limburgie Brabantie Lucemburgie etc. comes Flandrie Arth. Burg. Han. Holl. Zell. Namurci Zutphen.

Charles m. p.

Reverendissimo in Christo patri illustrique principi Adolffo archiepiscopo Maguntino sacrique Romani imperii per Germaniam archicancellario principi electori etc. consanguineo nostro carissimo. Candida.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

28.

Schreiben K. Friedrich's IV. an Herzog Karl von Burgund.

S. D. (1475.)

Wir Fridrich von gots gnaden Romischer keyser etc. Lassen dich Karln herczogen zu Burgundi etc. unnser meynung uff die schrifft uns von dir gescheen, auch an ettlich curfürsten und fürsten, unnser antwort wissen als hernach volgt. Als du under anderm entdeckest und anczeigest wie wir neyd gegen dir tragen deiner rescheit. Teten wir das auss adellicher tugent, nachdem du auch von hohem adel geborn bist. Zymet uns dich darumb zu neiden, das du durch dein rescheit in unpillich weiss wider uns und das heilig reich auch demselben unnserm reich unlöblich und zu schaden kome. Als du nicht alleyn zu Newss sunder in Hollant Brabant und anndern des heiligen reichs zugehörung die du unempfangen gebrauchest durch dein eigen gewalt nyden, das du dem reich zu schaden und on grunt des rechten die ding also handelest und übest. Aber umb guttat haben wir dich nye genitten, dann wir sind darczu geordent als ein haubt der cristenheit alle guttat zu stercken und zu pflantzen durch das gantz reich wo wir können. Und das wir auss adellicher tugent die vorbestimbten stuck dem heiligen reich die leng nit entziehen zu lassen gelasset haben im besten mit guten on vergiessung cristenlichs bluts mit dem mynnsten unnserm nutz zu wegen zu bringen

geduldet han, trug pillicher danck von dir uff im dann verweissen. Auch angesehen über solchs dich begnadet und belehent haben mit dem herczogthum zu Gellern solenniter in getrawen dich zu erwaichen in pillichkeit gegen dem heiligen reich zu geben, nachdem du uns desshalb eidspflichtig worden bist.

Verrer meldest du wie wir parthey sind. Wir sein nye parthey, sunder uns ist getrewlich leid gewesen der krieg, der in dem stifft zu Cölne sich erhaben hat durch den von Cölne gegen dem capittel und des stiffts undertan und haben mitsambt dem stul zu Rom allen fleis ankert die beyczulegen oder durch recht zu entscheiden an pillichen steten hingelegt zu werden uff das verderben des wirdigen stiffts aufhöret und hetten in solchen vertregen beteidingt, das dem von Colne das, das im entwert was, wider wer worden zu ausstrag der sach, das im gemesser dann dem widerteil was mit geboten der sach zu gut des bebstlichen gewalts und unnser, dem volg zu thun, und welcher des nicht tet, dem gehorsamen teil zu helffen und wider den andern teil zu procediren. Wir haben auch des capittels haubtman lantgraf Herman zu der gegenwere von in gesetzt nye hülff oder sterckung wider in getan. Do aber der bischoff das alles veracht sich an dich geslagen und zu einem erbvogt der kirchen zu Colne als du schreibst aufgenomen hat, das nicht in seiner macht ist und du das angenomen und dich also geschriben hast, nicht wenig zu verletzung unnsers keiserlichen gewalts und obrigkeit nachdem wir ein vogt der Romischen und aller kirchen sind auch ein lehenherr als Romischer keyser des wirdigen curfürstenthumbs zu Colne sind wir vor deiner tat uff die droung die zu thun mit deinen briuen und herolten, die du desshalb hast lassen aussgeen und anslahen ersucht worden von des reichs undertanen mercklichen, desgleichen unnsrer curfürsten und fürsten des reichs, das wir und sie darein wolten sehen dem widerstant zu thún, damit das heilig reich nit also entlitt wurd. Haben wir sitlich getan dich ersucht durch bebstlich auch unnser brief und botschaft, das du von solchem wollest abstellen, hastu nicht wollen gestatten, die botschafft bey dich an geburlich stete. Dornach sind gebot aussgangen an dich lautend dich zu senfften solche ungeburnus abczustellen. Hat nit verfangen als lützel als unnser erbietung von des hochgebornen herczog Sigmunds von Osterreich unnsers lieben vettern und fursten wegen des wir uns mechtigten zu recht dir von im zu verhelffen. Sunder du hast mit

gewappenter hant mercklich beschedigung getan demselben unnserm vettern und anndern des reichs zugewanten, graf Heinrichen von Wirtemberg gefangen, Mümppelgart wöllen erobern on all schuld, Newss überczogen unnser und des reichs fürsten, grauen herren ritter und knecht hertiglich genötiget mitsambt dem flecken zuerobern und sie gearbeit mit geschoss, fewr, sturmen, graben und anderm die doch mit der hilff gots sich noch bisshere enthalten haben. Sind wir abermals hertiglich ermant und angetzogen worden von des reichs fürsten und steten, das wir an rat haben funden unnser selbs auch unnsrer curfürsten und fürsten, solchem deinem mutwilligen fürnemen understeen einen widerstant zuthun, als wir dann dem reich zu thund schuldig sind. Also haben wir uns angenomen mit hilff des almechtigen gots unnsrer curfürsten und fürsten und andern unnsern und des reichs undertanen dem also understeen zuthun, nachdem kein guttat oder ermanung der haubter helffen wil nit unpillich auch nymands zu hasss oder neid allein der sach zugut und des heiligen reichs nottörfftthalben, desshalben uns nymands für parteysch schetzen mag, das wir unnserm ampt nach des reichs schaden und abbruch gerne verhüteten und ob die ding von deins nutz oder schadens wegen angefangen sind weyss der von Colne und die des stifft villeicht bass dann wir. Ob du dich auch partheysch zwischen den teiln heltest oder nicht mag man mit dem finger antzeigen deiner teglichen übung nach. Und das sie dich desshalb nicht zu schidman gekorn han, ist auch nit unpillich darumb, wie möchten die teil dieweyl bede haubter babst und keyser hant angelegt hetten die ding beyczulegen verwilligen in annder denn in ir ordenlich richter, und das wir deszhalben nicht einen rawber sunder einen fromen fursten des reichs schaden zu bewaren zu haubtman gesetzt haben lantgraf Heinrichen von Hessen hat nottorfft und gelegenheit der sach erfordert. Das wir des bischofs fruntschafft widerwertig sullen sein ist nicht in der sach oder annders dann durch recht gehandelt und sind dem merern teil seiner fruntschafft mit gnaden zugeneigt und erewgen in die teglich.

Und als du meynst die undertan im reich den öberern gehorsam zu machen, hebt sich die geordent lieb an ir selben an, dann wer do wil das im oder andern die seinen gehorsam sind der soll seinen obern auch gehorsam sein und ire gebot nit verachten als du tust. Was wir dir nw gnaden oder ungnaden erczeigt haben ist kundig und

wissen von keiner ungnad dir beweisst sunder manigfeltiger begnadung gegen dir erewgent, das andern danck billich uff im trug, denn uns gegen unnsern curfursten und andern in deinen schrifften zuverlewmeten und zu smehen. Nachdem aber danckparkeit und smehung den obersten on grunt nicht ein kleine sünd ist. Empfelhen wir es dem almechtigen in getrawen, er werd die ding schicken uns und dem heiligen reich zu eren und nutz erspriesslich ausszugeen verfugen. Wir sind nit genaigt on grunt die lewt zu smehen und weren sein auf das mynnst auch billich entlestigt von dir, nachdem du uns und dem reich aidspflichtigung halben verwant bist und wollen uns auf dasmal mit schrifften nit weyter einflechten, sundern nach rat und zuforderst mit gots hilff des reichs sach als ein frommer kaiser getrewlich handeln. Datum.

Gleichzeitige Aufzeichnung (Übersetzung). Papier. Fol. 3 Bl. Haus- und Staatsarchiv.

29.

Friedens-Instrument zwischen K. Friedrich IV. und Herzog Karl von Burgund.

Anno 1475. 17. Novembris.

Franciscus Dei et apostolice sedis gratia episcopus Caputaquensis serenissimi et potentissimi principis domini Ferdinandi eadem gratia Sicilie Hierusalem et Hungarie regis orator et in | hac parte illustrissimi et excellentissimi principis domini Caroli eadem gratia Burgundie, Lotharingie Brabantie Limburgi Lucemburgi et Gheldrie ducis comitis Flandrie Arthesij Burgundie | palatini Hannonie, Hollandie Zellandie Namurci et Zuphanie, sacrique imperii marchionis Salinarum et Maclinie domini procurator specialiter deputatus. Uniuersis et singulis has | litteras inspecturis notum facimus. Quod hodie in presentia reuerendi domini domini Alexandri episcopi Forliuiensis sanctissimi d. n. pape cum potestate legati de latere per Germaniam nuntii et oratoris | auctoritate apostolica confirmantis et approbantis conclusa firmata et jurata est concordia pax et unio inter serenissimum et inuictissimum principem dominum Federicum, diuina fauente clementia | Romanorum imperatorem semper augustum etc. et prenominatum illustrissimum ac excellentissimum principem dominum ducem Burgundie etc. iuxta tenorem capitulorum pactionum et conuentionum infrascriptarum, | que omnia et singula uice et nomine ipsius domini ducis et uigore procurationis et commissionis

que etiam infra sequitur pro ipso domino duce pro eius heredibus et successoribus pro statibus et dominiis presentibus | et futuris medio juramento contrahimus acceptamus approbamus et in eis consentimus nomine quo supra dictam concordiam pacem et unionem cum reuerendo in Christo patre domino Georgio Hesler apostolico et imperiali | protonotario canonico et archidiacono Coloniensi ac sanctissimi d. n. referendario et in hac parte oratore et procuratore prefati serenissimi domini imperatoris similiter uice et nomine imperialis m^{ti} suorum heredum et succes | sorum pro eius statibus et dominiis presentibus et futuris supra et infrascripta omnia et singula medio juramento acceptante approbante et in eis consentiente. Ad cuius domini impeperatoris cautelam et huiusmodi | contractus et confederationis fidem et securitatem presentes litteras scribi fecimus per Herculanum quondam Gasparis clericum lucensis diocesis apostolica et imperiali auctoritatibus notarium publicum nostra manu subscriptas, et | nostro sigillo rotundo roboratas, quas eidem domino protonotario damus cum procuratorio ducali in personam nostram ab ipso domino protonotario suis patentibus litteris in simili forma pro cautela et securitate illustrissimi domini | ducis et suorum receptis cum procuratorio imperiali in eiusdem protonotarij personam. Cuius nostri ducalis procuratorii tenor sequitur*): „Carolus dei gratia dux Burgundie Lotharingie Brabantie Limburgie Lucemburgie et Gheldrie, | comes Flandrie Arthesii Burgundie palatinus, Hannonie Hollandie Zellandie Namurci et Zutphanie sacrique imperij marchio ac dominus Frisie Salinarum et Maclinie tenore presentium recognoscimus et notum facimus per presentes quibus expedit uniuersis. | Quod cum reuerendus pater d. Alexander episcopus Forliuiensis sedis apostolice, cum potestate de latere per Germaniam legatus nobis dilectus nonnullos articulos et appuntuamenta inter serenissimum dominum imperatorem consanguineum nostrum carissimum et nos tractandos concludendosque | presentauerit, quod nos omnibus melioribus modis uia forma et jure quibus melius potuimus et debuimus reuerendum in Christo patrem dominum Franciscum de Bertinis de Luca serenissimi regis Sicilie oratorem, et consiliarium nostrum uerum legitimum et indubitatum procuratorem | actorem factorum negotiorum gestorum constituimus et ordinamus et ei plenum et liberum mandatum et facultatem dedimus

*) Auch im Original im k. k. Hausarchive. Pergament. 1 Siegel.

et damus per presentes, nomine et ûice nostris cum predicto serenissimo domino imperatore seu eius procuratoribus ad ea legitimum mandatum habentibus | super dictis articulis agendi tractandi dicendi moderandi concludendi firmandi et si opus fuerit in animam nostram jurandi ac omnia et singula faciendi que pro ipsorum conclusione firmitate et stabilitate quomodolibet necessaria erunt et | oportuna, etiam si talia forent que mandatum exigerent magis speciale. Promittentes inuerbo principis quecunque per eum super his acta tractata dicta moderata conclusa firmata jurata et facta nos rata grata et firma inuiolabiliter obseruaturos | dolo et fraude semotis quibuscunque Harum testimonio litterarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum in nostris castris juxta Nancey, die xvij mensis Nouembris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto. Per dominum ducem | Coulon.“ Sequitur capitulorum pacis tenor. serenissimus et potentissimus dominus dominus Federicus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus et illustrissimus et excellentissimus dominus dominus Carolus diuina gratia dux Burgundie memoria repetentes, | quanta olim fuerit beniuolentia inter suas serenissimas domos et que amicitię et affinitatis uincula intercesserint nec immemores, quanta se mutua caritate complecterentur, ipse serenissimus dominus imperator et eiusdem illustrissimi domini ducis pater recolende memorie dux | Philippus cupientes etiam suorum uterque dominiorum et subditorum salutem incolumitatem quietem et commoda quoad possint stabilire et augere, preterea uidentes quo in periculo uersetur christiana religio communi christiani nominis hoste sue nefande | tyrannidis fines latius quotidie propagante et iam se ad septemtrionis latera ualidiora vertente et Cafa amplissima et opulentissima urbe recentissime capta maximo Christianorum detrimento; hec et alia uertentes animo ac sperantes multa | magnaque bona ex hac concordia profectura excisis ac deletis funditus omnibus dissidiorum causis se inuicem colligauerunt firmauerunt ac indissolubiliter uniuerunt, fedus concordiam pacem ac unionem pro se suisque heredibus et successoribus pro suis | statibus et dominiis tam presentibus quam futuris concluserunt iniverunt et firmiter fecerunt perpetuo ac inuiolabiliter obseruaturam. Quam ipsorum uterque prefatus scilicet dominus imperator pro se suisque heredibus et successoribus tam in imperio quam in | aliis suis dominiis pro principibus electoribus imperij dominis et suis subditis, similiter prenominatus dominus dux

Burgundie pro se suisque heredibus et successoribus pro dominiis et subditis suis uero, sincere firmiter et inuiolabiliter se obseruaturos et | obseruari facturos promiserunt et iurauerunt dolis fraudibus calumnijs exceptionibus cauillationibus et aliis quibuscunque causis et impedimentis ab utraque parte cessantibus. Imprimis serenissimus dominus imperator honorem dignitatem statum dominia et | uniuersa bona excellentissimi domini ducis Burgundie omni amore diligentia et studio iuuabit, et similiter illustrissimus dominus dux Burgundie honorem dignitatem statum dominia et uniuersa bona serenissimi d. imperatoris amanter diligenter et studiose procurabit. | Item si per quemcunque potentatum cuiusuis status conditionis aut ordinis et facultatis existat serenissimo domino imperatori aut sacro Romano imperio et suis dominiis bella mouerentur et armis inuaderetur, tunc illustrissimus d. dux Burgundie statim se hostem | eorum arma mouentium et bello prouocantium omni dilationis causa remota cum effectu declarabit et omni sua facultate totisque uiribus assistentiam auxilium atque tutamen pro Serenissimi domini imperatoris et sacri Romani imperii defensione exhibebit. | Et similiter si per quencunque potentatum cuiusuis status conditionis aut ordinis et facultatis existat contra illustrissimum dominum ducem Burgundie aut eius subditos et dominia arma insurgerent et bello aggrederetur tunc serenissimus dominus imperator statim eorum arma insurgentium | et bello aggredientium se hostem omni dilationis causa remota cum effectu declarabit totisque uiribus assistentiam auxilium atque tutamen pro illustrissimi domini ducis Burgundie eius subditis et dominiis defensione prestabit. Item si inter subditos serenissimi domini impera | toris et illustrissimi domini ducis Burgundie aliqua lis et differentia exoriretur, nontamen propter huiusmodi differentiam et rixam dicta pax et confederatio infringetur et rupta intelligetur uerum illesa habebitur et in suo robore permanebit, et causam et | differentiam sic natam ad competentes judices subditi predicti deferent, qui prout iuris ordo poposcerit dictam causam et litem assument uidebunt et fine debito terminabunt, ne bella inde inter eos oriantur nec eam causam uia facti et amorum decidere et | terminare habeant. Item subditi et vassalli, tam mercatores quam alij sub dominio serenissimi domini imperatoris positi libere tute et secure cum mercantiis et bonis quibuscunque et cuiuscunque ualoris et conditionis et sine ad terras et dominia predicti domini ducis | tam per mare quam per terram et aquam dulcem ire manere,

recedere et conuersari pro suo arbitrio et uoluntate possint et saluum conductum habere prout ante differentias et bellum proximum consuetum erat omni impedimento cessante. Et simili conditione | subditis et uassallis tam mercatoribus quam aliis illustrissimi domini ducis Burgundie terre et dominia predicti serenissimi domini imperatoris tam pro mercantiis quam aliis suis negotiis exercendis et practicandis in eundo commorando recedendo et conuersando tam per mare quam per terram | et aquam dulcem prout uoluerint pateant libere et secure ac sine ullo impedimento. Item quod utraque pars hinc usque ad finem mensis decembris proxime sequentis teneatur talem concordiam et singula capitula in ea contenta per suas patentes litteras cum | sigillis et conscriptionibus propriis ratificare et rata firmaque habere. Item quod hinc et per totum diem Epiphanie domini predicta pax debeat solemniter in dominiis utriusque partis publicari cum debitis cerimoniis et honoribus tanto bono et dignitati talium | principum et nationum condecentibus. Item ut deus de bono in melius talem concordiam stabiliat et crescere faciat, teneantur ambe partes mittere suos oratores ad sanctissimum dominum nostrum papam ad declarandum huiusmodi pacis conditiones et petendam | benedictionem a sua sanctitate. Item serenissimus dominus imperator et illustrissimus dominus dux Burgundie nullam exposcere in huiusmodi federe dispensationem et absolutionem debebunt, et si queuis res huiusmodi petitionis causa existerent immo et si motu proprio ipsa dispen | satio concederetur, ipsa tamen sic obtenta et habita uti nullo modo licebit nec talis dissolutio pro aliquo uigorem habebit, sed quod semel placitum est et litteris mandatum per futura tempora protrahetur. Item si aliquis principum sub imperio existens nollet sub hac | confederacione et pace comprehendi, ille teneatur infra quatuor menses proxime futuros se declarare per proprias patentes litteras domino duci nolle comprehendi, quo termino elapso qui se non declarauerit intelligatur comprehensus. Que omnia | et singula uice nomine et auctoritate quibus supra promittimus et iuramus in animam constituentis, dictum dominum ducem omnia et singula premissa et sequentia approbaturum firma rata et grata habiturum et inuiolabiliter obseruaturum nec ullo tempore contrauenturum. | In quorum fidem et perpetuum testimonium has patentes litteras scribi fecimus per Herculanum quondam Gasparis clericum lucensem publicum apostolica et imperiali auctoritatibus notarium, manu nostra subscriptas et sigilli nostri munimine roboratas. Datum in felicibus castris |

prefati illustrissimi domini ducis Burgundie contra Nausium Tullensis diocesis, die decima septima mensis Nouembris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, pontificatus sanctissimi d. n. dominj Sixti diuina prouidentia pape quarti anno quinto.

Ego Alexander episcopus Forliuiensis sanctissimi d. n. cum plena potestate legati de latere per Germaniam nuntius et orator confirmo et approbo ut supra manu propria subscripsi sum longi sigilli mei appensione. (m. p.)

Ego Franciscus episcopus Caputaquensis serenissimi regis Sicilie orator et illustrissimi domini ducis Burgundie procurator ut supra in animam dicti domini ducis concludo confirmo approbo et iuro ut supra et manu propria subscripsi cum annullj impressione. (L. ann. imp.) (m. p.)

S. N. Ego Herculanus quondam Gasparis clericus Lucensis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius et judex ordinarius de consensu partium predictis omnibus interfui eaque rogatus scripsi et subscripsi, meisque solitis signo et nomine publicaui in fidem et perpetuum testimonium omnium premissorum et infrascriptorum testium attestationum.

Ego Tonsus Antonij abbas Donadule diocesis Forliuiensis ad omnia suprascripta presens fui et manu mea propria subscripsi.

Ego Petrus Paulus Andree presbiter Forliuiensis supradictis omnibus presens fui et manu mea propria subscripsi.

Ego presbiter Nicolaus b. Lucensis suprascriptis interfui et subscripsi.

Ego Bartholomeus Lucanus supradictis interfui et manu propria subscripsi.

Et ego Petrus vander Kuylen ad premissa ut testis vocatus et requisitus interfui quod protestor manu propria.

(L. S.)

Original. Pergament. 1 hängendes Siegel (das aufgedrückte Ringsiegel ist abgefallen). K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

30.

Zusatz-Artikel zu dem vorhergehenden Friedens-Instrumente.

17. November 1475.

Quia inter serenissimum dominum Federicum diuina fauente clementia Romanorum imperatorem semper augustum etc. et illustris-

simum dominum | Carolum dei gratia Burgundie Lotharingie Brabantie Limburgi Lucemburgi et Gheldrie ducem Flandrie Arthesij Burgundie palatinum | Hannonie Hollandie Zelandie Namurci et Zutphanie comitem sacrique imperij marchionem Salinarum ac Maclinie dominum tractata | est conclusa firmata et jurata perpetua pax et concordia absque aliqua exceptione uel reseruatione, nihilominus hoc ipso die conclusionis dicte pacis per nos Franciscum de Bertinis Lucensem episcopum Caputaquensem et dominum Georgium Hesler apostolicum et imperialem protonotarium procuratores | dictorum domini imperatoris et domini ducis ad has materias pacificationis tractandas specialiter deputatos in presentia reuerendi in Christo| patris et domini domini Alexandri episcopi Forliuiensis sanctissimi d. n. pape cum potestate legati de latere per Germaniam nuntii et oratoris auctoritate |apostolica confirmantis et approbantis etiam conclusum fuit firmatum et juratum: Quod capitulis dicte pacis non obstantibus facta sit et | intelligatur facta esse ac si expresse in dicta pace inserta fuisset reseruatio et expressa nominatio confederationum et obligationum quas | predictus dominus imperator habet cum regibus Pollonię et Boemię, et dictus dominus dux habet cum rege Hungarię et Boemię. Quibus | confederationibus per predictam pacem nullatenus intelligatur preiudicatum esse sed illas in suo robore firmiter permanere. | Item quoniam dicti dominus imperator et dominus dux eo proposito hanc inter se pacem concluserunt, ut generalis sit perpetua et inuiolabilis et nollent ex aliquo membro uniuerso corpori aliquid contagionis exoriri, propterea serenissimus dominus imperator promittit se infra sex menses | proxime futuros a data presentium incoando cum effectu curaturum, ut illustrissimus dominus dux Burgundie etc. bene contentus et satisfactus | remanebit de comitatu Ferretti quo se illum titulo et jure pignoris possidentem pretendit indebite spoliatum. Et quod si infra predictum | tempus sex mensium predictus dominus imperator dicti comitatus Ferretti et pertinentiarum differentiam concordare non posset, tunc | utraque pars videlicet ipse dominus dux et eius in protenso spolio aduersarii in suis juribus remanebunt et illis uti poterunt ut sibi uidebitur| expedire absque eo quod pax predicta et in eius capitulis contenta propterea intelligantur infracta uel quouismodo uiolata sed firma | stabilia et in suo robore permaneant et perseuerent. Que omnia et singula uicibus nominibus et autoritatibus quibus supra"| promittimus et juramus in animas

constituentium ipsos dominum imperatorem et dominum ducem approbare ratificare et jurare approba | turos ratificaturos et juraturos ac inuiolabiliter obseruaturos nec aliquo modo contrauenturos quemadmodum cętera in capitulis dicte pacis | contenta, ad quę nos referimus tanquam si hę additiones et moderationes in illis expresse continerentur inserte. In quorum fidem et | perpetuum testimonium has patentes litteras scribi fecimus per Herculanum quondam Gasparis clericum Lucensem publicum apostolica, et imperiali | auctoritatibus notarium, manibus nostris subscriptas et sigillorum munimine roboratas. Datum in felicibus castris prefati illustrissimi d. ducis | Burgundie etc. contra Nansium Tullensis diocesis, die decimaseptima mensis Nouembris anno domini millesimo quadringentesimo | septuagesimo quinto, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini nostri Sixti diuina prouidentia pape quarti anno quinto. |

Ego Alexander episcopus Forliuiensis sanctissimi d. n. cum plena postestate legati de latere per Germaniam nuntius et orator confirmo et | approbo ut supra manu propria subscripsi. Longi sigilli mei cum appensione. |

Ego Franciscus episcopus Caputaquensis serenissimi. d. regis Sicilie orator et illustrissimi ducis Burgundie procurator ut supra in animam dicti ducis concludo, confirmo approbo et juro | et manu propria subscripsi cum annuli impressione. |

(L. ann. imp.)

S. N. Ego Herculanus quondam Gasparis clericus Lucensis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius et judex ordinarius de consensu partium predictis omnibus interfui, | eaque rogatus scripsi et subscripsi, meisque solitis signo et nomine publicaui. In fidem et perpetuum testimonium omnium premissorum et infrascriptorum testium attestationem. |

(L. Signi Not. HER.)

Ego Tonsus Antonij abbas Donadule diocesis Forljuiensis ad omnia suprascripta presens fuj et manu mea subscripsi. |

Ego Petrus Paulus Andree presbiter Forliuiensis supradictis omnibus presens fuj et manu propria me subscripsi. |

Ego Nicolaus etc. Lucensis predictis interfui subscripsi propria. |

Ego Bartholomeus Lucensis supradictis interfui et manu | propria subscripsi. |

Et Ego Petrus van der Kuylen ad premissa vocatus | et requisitus ut testis interfui quod protestor | manu propria. |

(L. S.)

Orig. Perg. 1 hängendes Siegel (das aufgedrückte Ringsiegel ist abgefallen). K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

31.

Karl, Herzog von Burgund, ratificirt den Frieden mit K. Friedrich IV.

31. Jänner 1476.

Carolus Dei gracia dux Burgundie Lotharingie Brabancie Limburgie Lucemburgie et Gheldrie, comes Flandrie Arthesij Burgundie| palatinus, Hannonie Hollandie Zellandie Namurci et Zutphanie sacrique imperij marchio ac dominus Frisie Salinarum et Mechlinie. Tenore| presencium recognoscimus et notum facimus uniuersis. Quod cum inter serenissimum excellentissimum ac potentissimum principem dominum et consanguineum | nostrum honorandissimum dominum Fredericum diuina fauente clemencia Romanorum imperatorem semper augustum Hungarie Dalmacie Croacie regem etc. | sacrum Romanum imperium ac domum suam Austrie per dilectum nostrum reuerendum in Christo patrem dominum Georgium Hesler utriusque juris doctorem | canonicum et archidiaconum ecclesie coloniensis etc. apostolicum et imperialem prothonotarium ab ipso serenissimo domino imperatore sufficienti mandato ac | facultate ad hoc suffultum procuratorio nomine et vice sua facientem et agentem ex una et nos domumque nostram Burgundie medio quondam|reuerendi patris domini Francisci suo tempore episcopi Caputaquensis nouissime deffuncti officio legationis pro serenissimo principe ac consanguineo | nostro carissimo domino Ferdinando rege Sicilie apud nos tunc fungentis et a nobis sufficienti mandato et facultate ad hoc suffulti procuratorio | nomine ac vice nostra facientis et agentis partibus ex alia reuerendissimo domino Alexandro episcopo Forliuiensi sedis apostolice cum potestate de latere | per Germaniam legato nobis carissimo autorante et probante pristinis odiis et discordiarum fomentis sedatis et submotis omnibus melioribus | modis via forma et jure quibus ipsi melius poterunt et debuerunt nonnulli articuli et capitula perpetue pacis tractati facti conclusi et acceptata|sint

quemadmodum iidem articuli et capitula sub appendenti sigillo in litteris prefati quondam episcopi Caputaquensis manu notarii publici in scriptis | redacti et eorumdem Caputaquensis et Forliuiensis episcoporum et prefatorum Hesler et notarii publici manibus propriis subscripti et roborati nobisque presentati | et transmissi sunt. Quod nos ut pius princeps semper ad pacem et quietem subditorum inclinati et ad eorum comodum et tranquilitatem | intenti predictam perpetuam pacem ac omnes et singulos articulos capitula et appunctuamenta in eis contenta et prout per dictum quondam | episcopum Franciscum Caputaquensem ut premittitur nomine et vice nostris cum prefato domino Georgio Hesler nomine procuratorio et vice dicti imperatoris | conclusa sunt et in litteris eiusdem domini Georgii desuper confectis et nobis assignatis continentur pro nobis successoribus ac heredibus nostris | aprobamus ratifficamus acceptamus et presentis patrocinii munimine roboramus. Promittentes in verbo principis, nos eandem perpetuam pacem | et quecumque in ea contenta cum prefato serenissimo domino imperatore eius terris subditis et dominiis ratas gratas et firmas perpetuo et | inuiolabiliter obseruaturos dolo et fraude semotis quibuscunque. Harum testimonio litterarum manu nostra signatarum et sigilli nostri presentibus | appensi. Datum in ciuitate Bisuntina, die ultima mensis Januarii anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, more galico. |

m. p. **Charles.**

Per dominum ducem
Coulon.
(L. S.)

Visa.

Orig. Perg. 1 Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

32.

Herzog Karl von Burgund beurkundet das Ehegelöbniss zwischen seiner Tochter Maria und Erzherzog Maximilian.

6. Mai 1476.

Carolus Dei gracia dux Burgundie Lotharingie Brabancie Limburgie Lucemburgie et Geldrie, comes | Flandrie Arthesii Burgundie palatinus, Hannonie Hollandie Zellandie Namurci et Zutphanie sacrique imperij | marchio ac dominus Frisie Salinarum et Mechlinie.

Tenore presencium recognoscimus et notum facimus uniuersis, | quod nos pro carissima et dilectissima filia nostra Maria et ipsius nomine, et reuerendus in Christo pater dominus Georgius Hesler archidiaconus | Coloniensis apostolicus et imperialis prothonotarius cesaree maiestatis consiliarius atque orator dignissimus pro serenissimo excellentissimo | et potentissimo principe domino et consanguineo nostro honorandissimo domino Frederico Dei gracia Romanorum imperatore semper augusto etc. | nec non pro illustrissimo domino duce Austrie Maximiliano consanguineo nostro carissimo ipsius domini imperatoris filio sufficientibus | ad hoc mandatis suffultus pro eodem duce et ipsius nomine super matrimonio inter eosdem ducem Maximilianum et Mariam filiam | nostram promissionem et conclusionem in manus reuerendissimi in Christo patris domini Alexandri episcopi Forliuiensis sedis apostolice cum potestate de latere per Germaniam legati inuicem fecerimus et mutuis iuramentis firmauerimus prout in cedula manu eiusdem | legati desuper confecta et anulo signata nobis tradita continetur; quod nos dictam promissionem et conclusionem super matrimonio | inter prefatos ducem Maximilianum et Mariam filiam nostram ut premittitur factas et quecumque eius occasione sequuta sunt dictum | matrimonium concernencia, pro nobis et eadem filia nostra Maria approbamus ratificamus et acceptamus, promittentes in verbo | principis nos et eandem filiam nostram Mariam eas ratas gratas et firmas habituros et inuiolabiliter obseruaturos. Promittimus | insuper in fide iurisjurandi et pollicemur in verbo principis pro nobis et eadem filia nostra Maria, quod et eadem filia nostra Maria ad | festum sancti Martini proxime futurum in propriis personis constitui et esse volumus Colonie ad nupcias celebrandas et dictum | matrimonium consumandum cum prefato Maximiliano duce Austrie proque aliis rebus que postea in dicta cedula sequuntur tractandis, | dolo et fraude semotis quibuscumque. Harum testimonio litterarum subscripcione manus nostre proprie et signeti nostri appressione munitarum. | Datum in castris nostris apud Lausanam die sexta mensis Maji, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto post Pascha.

m. p. **Charles.**

(L. S. imp.)

Orig. Perg. Aufgedrücktes Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

33.

Schreiben Herzog Karl's von Burgund an K. Friedrich IV.

4. November 1476.

Serenissime ac potentissime princeps domine et consanguinee carissime et prehonorande post debitam commendacionem. | Reuersus jam ad me reuerendus pater dominus Georgius Hesler prothonotarius v. c. m. et orator qui michi presentauit | has v. m. litteras quas michi daturas in Losana eius recessu promiserat, cuius aduentus me magno gaudio | et leticia afficit. Ago v. c. m. graciarum actiones pro sincerissimo amore quo me prosequitur, auisando v. m. | quod ego jam omnia pariter compleui, litteras dedi ipsi domino prothonotario v. m. oratori prout ad faciendum | in cedula dominj legati episcopi Forliuiensis me obligauj, taliter quod mea ex parte jam nullus amplius est deffectus | et quod v. c. m. de nullo dubitare modo valeat. Misi eciam jam reuerendum in Christo patrem d. episcopum Metensem | cum dicto domino prothonotario ad illustrissimam et carissimam filiam meam Mariam, ut ipsa omnia per nos et eius | nomine facta matrimonium cum illustrissimo d. Maximiliano v. m. filio consanguineo et genero meo carissimo | concernencia approbet ratifficet et expresse consenciat, ac omnia necessaria faciat prout eciam | omnia per eam sine mora fient leto et bono animo. Id v. m. significare volui, eandem obnixe rogando | quod sine mora velit cum eius filio duce Maximiliano Colloniam venire, quod pariter deo duce faciam cum filia | casu quo michi locum ibidem tutum procurauerit. Sin autem in Acquisgrano aut alio loco michi tuto | et securo, et illud matrimonium consumare mediante conuenta inter nos mutuo in laudem Dei feliciter | ob honorem et bonum utriusque nostrum. Serenissime ac potentissime princeps d. et consanguinee prehonorande | ad queuis v. m. obsequia paratum me offero, quam summus Deus diuturne conseruare feliciter dignetur. | Ex castris meis apud Nancey die quarta mensis Nouembris anno lxxvj°.

V. imperialis maiestatis obsequiosus Karolus dux | Burgundie, Brabancie, Limburgie, Lucembur. etc.

m. p. **Charles.** **Coulon** m. p.

(L. S. dorso impress.)

Serenissimo ac potentissimo principi domino | Frederico Romanorum imperatori semper | augusto: regi Hungarie Dalmacie etc. duci | Austrie etc. domino et consanguineo meo | carissimo et prehonorando. |

Orig. Papier. (Brief.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

34.
Schreiben Marien's von Burgund an ihren Verlobten, Erzherzog Maximilian.

26. November 1476.

Tresillustre tresexcellent prince treschier et tresame cousin |. Je me recommande a vous tant comme je puis. Jay par le prothonotaire | Hesler receu voz gracieuses lettres, ensemble les beaux joiaulx que par | luy enuoiez mauez, dont de sy tresbon ceur quil mest possible je | vous mercie. Et de ce quil a pleu et plaira a mon tresredoubte seigneur | et pere faire et ordonner de moy, suis et seray trescontente, et | feray tousiours alayde de Dieu, tout ce quil luy plaira moy ordonner | et commander. Tresillustre tresexcellent prince treschier et tresame | cousin, le saint esperit vous ait en sa digne garde. Escript a Gand | le xxvj^e^ jour de Nouembre.

Votre cousine
Marie.

A tresillustre tresexcellent | prince mon treschier et | tresame cousin, le duc | Maximilian d'Austriche. |

(L. S. impr.)

Orig. (Autograph.) Papier. K. k. Haus-, Hof und Staatsarchiv.

35.
Schreiben K. Friedrich's IV. in der burgundischen Angelegenheit.

12. Februar 1477.

Magnifico nostro et imperii sacri fideli dilecto Adolfo de Rauenstain capitaneo in Pikardia.

Magnifice fidelis dilecte. Pridie quorundam relatione didicimus quondam bone memorie illustrissimum Carolum ducem Burgundie uita functum, que res magno dolore nos consternauit et admodum turbauit animo. Dolemus profecto nobis eum principem surreptum qui tandem se totum ad uoluntatem nostram inclinauerat et nobis percarus erat effectus. Verum nolumus te ignorare per nos et eundem ducem Carolum superiori anno inter illustrissimum Maximilianum ducem Austrie filium nostrum carissimum et illustrissimam Mariam ducissam

Burgundie principem et nurum nostram carissimam filiam eiusdem ducis Caroli matrimonium per uerba de presenti esse contractum et conclusum et postea per eosdem ducem Maximilianum et ducissam Mariam prefato Carolo aduc (sic) viuente acceptatum approbatum ratificatum et id expresse esse consensum. Cum uero eadem Maria naturalis et legittima heres existat et ad eam principatus terre et dominia per eundem Carolum relicta iure hereditario sint deuoluta, hortamur te studiosius et rogamus quatenus cum ipsa Pikardia et aliis terris et dominiis ab eodem duce Carolo tue fidei creditis et commissis nemini alteri quam prefate Marie ducisse Burgundie et dicto filio nostro duci Maximiliano ut eius conthorali pareas et obedias ac eis te applices operamque des ut alii dicti ducis Caroli terras et dominia tenentes similiter eis pareant et obediant. Id quidem cum dictis Maria ducissa Burgundie et filio nostro duce Maximiliano generose erga te uolumus recognoscere; transmittemus insuper ad dictam Mariam ducissam Burgundie prestantes oratores principes et alios, qui ei nostro et dicti filii nostri nomine assistant, eam consolentur et in rebus consulant agendis; preterea et filium nostrum illico ad eam destinabimus ut ei consors et particeps laborum existat. Nos uero aliquantisper rebus in terris nostris compositis subsequemur et quibus possumus dictam ducissam Mariam gratiis prosequemur et fauoribus. Datum in nostra ciuitate Wienne xij Februarii anno domini etc. lxxvij. Imperii nostri xxv^{to}.

Similis n. de Kruttenhawsen gubernatori Holandie ut cum ducatu Holandie nemini alteri etc. ut in nota.

Similis Philippo de Greuekowrt.

Similis n. baliuo ciuitatis Candaui ut cum ciuitate Candaui etc.

Similis n. baliuo in Brussel ut cum ciuitate Brussel etc.

Similis n. baliuo in Brugis ut cum ciuitate Brugis.

Similis n. baliuo in Hannonia ut cum terra et dominio Hannonie.

Similis n. capitaneo in Sclusia ut cum ciuitate Sclusie etc.

Similis n. capitaneo in Rissel cum ciuitate Rissel.

Similis n. domino de monte acuto ut ipse cum aliis in comitatu Burgundie cum ipso comitatu Burgundie.

Similis Johanni domino in Beffremont, ut ipse cum aliis in comitatu Burgundie cum eodem comitatu nemini alteri etc. ut in notula.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

36.

Schreiben K. Friedrich's IV. in der burgundischen Angelegenheit.

(Promociones in causa Burgundica.)

15. Februar 1477.

Friederich etc.

Hochgeborner lieber oheim, kurfürst und geuatter.

Wir haben dye erwirdigen und ersamen Georgen bischouen zu Metz unsern fürsten und Georgen Heszler lerer der rechten, brobst zu Xancten unsern prothonotarien rette und lieb andechtige in ettlichen unsern und des heiligen reichs mercklichen geschefften auf unserm keyserlichen hofe in das heilig reich zureitten gefertigt, und begern darauf an dein liebe mit sunderm und ernstlichem fleyss bittund, du wellest dieselben unser potschefft, so si des begeren, durch dein lannde allenthalben geleitten und sicher durchbringen lassen. Ob sy dich auch zu furdrung solicher unser geschefft umb einicherlei hilff anlangen wurden, dich darinn gutwilliclich beweisen, als wir uns des ungetzweifelt zu dir versehen, daran erczeigt uns dein liebe sunder dancknemb geuallen, das wir in allem gutem gegen dir erkennen wellen. Geben zu Wienn am xv tag February anno etc. lxxvij^{mo} unsers keysertumbs im 25. jare.

An marggraf Albrechten von Brandemburg.
Wirczburg, Bamberg } bischouen.
Ludwigen, Albrechten, Otten } zu Beyern.
Graf Johannsen von Wertheim.
die stat Franckfort.
Lanndtgraf Herman von Hessen.
die stat Cöllen.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

37.

Schreiben der Maria von Burgund an ihren Verlobten, Erzherzog Maximilian.

1477. Am Mittwoch vor dem Palmtage. (26. März.)

Myn fruntlicher lieber herre vnd brueder, von gantzem myme herzten griuszen ich uch | vnd laisz uch wissen by diesem uweren dienner, daz ich eynnen czedel von ime | entphangen hab der etliche punckt inhelt die er myr muntlichen sagen | solt, auch syn entschuldigung wie er mit dem cleynnet gedoien hat daz | er myr bringen solt vnd wo er daz selb cleynnet gelaiszen hat, habe auch | ine synnem obgescrieben czedel vernommen den willen ir zu myr hapt vnd die | glaupnisz ir in syn hant gedoien habent, die er muntlich myr sagen solt | auch anetreffend die farbe die ir vmb mynnet willen fiuren wellent die ist | als ich yem mit mynnem getruwen dienner habe loiszen sagen, der ich yetzunt | zerczyt nyt fiel habe die uwer partien syent als uch breinger desz | wol sagen würt, vnd ist von not daz ir uch vff stunt her in mynnen landen | fuiegen, zu myr vnd mynne lande vmb· vrsach Jehan Beyer uwer dienner | sagen würt. Ir deurffent auch keynnen czwiefel haben, ich wil dem noch geen daz | myn vatter vnd herre selige geordenniert vnd durch inne tuischen vns bexlossen | hat, vnd wil uch eynne getruwe gemael syn, dor aien ich keynnen czwiffel | habe ir des gliechen auch dun werdent. Bringer desz brüeffs würt uch woil | sagen, wie ich gehalten bin daz ich mit ime vnd aierdem nit mag reden als | ich gueren dun wolt, daz weisz Got der alle mechtich der vns inne gesuntheyt | weulle sparen, vnd vns verliehen beiden waz vnszer hertz beguerent. Ich bijt uch | daz ir nyt usz bliebent vmb trost vnd hilff ir mynnen lanndden dun werdent wan ir | komment, vnd komment ir nyt so werdent mynne lande keynne hilff noch stuire | von uch warten syn, doie durch ich vellicht sacchen dun muist die ich numer | dun, ich sij dain dar zu gedrongen vnd von uch verloiszen. Ir suillent diesen man | Jehan Beyer behalten zu eynnem diener dain er hat uch vnd myr uff den dag | er kommen ist gein cheint funff aieder vj moyel hundert dusent gulden gewonnen, | dain etliche mynner landde wolten vmbwerffen und fiel stetten darzu, er hat sy | aber mit worten gancz uwer partie gemacht, ir sullent yem billich eyn gut ampt syn | lepdage lang verscrieben. Syn vatter selige vnd brueder habent

myn vatter selige wol gedient | vnd er auch vnd gehuirent hinder vnsz in daz land von Lutzenbourg. Ir suillen inne widere | zu myr schiecken wan ir uff die beyn synt her abe zu | kommen, dain er hat myr zugesaegt er wulle nit kommen | er see uch dan zu felde zyen. Geben zu cheint uff mitwuch | vor dem palmen dag anno etc. lxxvij.

Marie m. p.

Myme hertzen lieben herren | vnd brueder Maximili|an hertzoch zu Osterich. | In syn hant etc. |

(L. S. impr. avul.)

Orig. Papier. Briefform. (Nur die Unterschrift: Marie ist eigenhändig, das Übrige wohl von Beyer (?) geschrieben.) Haus- und Staatsarchiv.

38.

Schreiben des Protonotars Hesler an Erzherzog Maximilian.

(März?) 1477.

Durchleuchtiger hochgeborner fürst genediger liber herre euwer genaden sihnt | üzundt wol auss allen briffen vnd Jehan Beier wye von godes genaden | alle sachen schlecht sein vnd allein dar auff stent das euwer genaden|von stundt wolle kumen czu euwer gemahel vnd in dye lant dar | vm so bit ich e. g. vm godes willen e. g. ere grossen nucze vnd | ewige herhoing des fursthum Osterreich an czu sehen vnd furderlich | an einige seumes euch herben das euwer gnaden gemahel vnd der lant|schafft botschafft e. g. auff dem wege vinden mogen das ist gancze | nucze vnd nott ich kan e. g. nicht hoher hermanen etatem habetis|nocuit sepe mora paratis mein genediger liber herre von Mecze vnd ich reitten | iczundt da hin vnd wollen vnsser liebe (leib) vnd gut vergeisselen das | euwer g. auff dem wege sein vnd kumen, solt das nicht furderlich | gescheen dar got fur sey so schlugen vnsz fur ware dye gemein tott | mein genediger her von Trier ist gancz gutwillig mit euwer gnaden | zu reitten vnd thut den sachen fur ware recht; des gelichen auch | mit grossen fleiss mein g. h. von Mecze euwer g. darff sich | nicht vil geldes czu leihen versehen zu den stetten Nurberg Francko-|furt dan wir kein gelt haben mogen von in haben | vnd mussen doch teglich gelt haben czu botschafft czu schicken czerung|vnd anders dar vm so sey euwer gnaden

dar an das dem czelner | czu Mecz von stundt geschriben werde was er geldes inhat ader | einimpt vnsz czu geben in den sachen czu gebrauchen wan | euwer genaden dye lande inhat dorfft ir vm kein gelt ader gut | mere sorgen Johan Beier hat gueten vnd grossen fleis gethan dem wolle e. g. czu sagen ein g. herre czu sein vnd in in dem lande mit | ampten czu versehen das macht willige diner ich beville e. g. mein | sachen mit dem reiten himit als mir mit meinem g. h. von Mecze | euwer sachen bevollen ist e. g. schribe vnss von stundt wider | auff welchen tag e. g. wol czu Collen sein vnsz darnach wissen | zu richten damit so beville ich mich e. g. dat. Vrsingen |

E. f. g. |
caplan G. de **Hesler** | prothonotarius etc.
manu propria. |

(L. S. extra impressi avuls.)

Von Aussen: Meinem gnedigen | liben herren herren | Maximilian. | In seiner gnaden | hant. |

Original (ganz eigenhändig). Papier. Briefform. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

39.

Anordnungen K. Friedrich's IV. in der burgundischen Angelegenheit.

(Jungen herrn geraisig zu schicken mit im zu reitten.)

2. April 1477.

Friederich.

Erwirdiger fürst lieber andechtiger. Wir haben geordent den hochgebornnen Maximilian herczogen zu Osterreich etc. unsern lieben son zu der hochgebornen Marien herczogin zu Burgundi etc. unserer lieben tochter seiner gemahel zu reitten. Und nachdem uns nit zweiuelt wo du uns und dem yczgenanten unserm son in dem das uns zu ere und gutem gedienen mag gunstigen willen und geuallen zu beweisen weist, daz du des sonnderlichen geneigt seyest, so begern wir an dein andacht in sonnderm gutem vertrawen mit gannczem fleis bittund, du wellest unserer keyserlichen majestat zu eren und geuallen und dem genantem unserm lieben son zu sonnder fruntschafft auf die Phingsten schiristkunfftig ein anczal geraisiger pherd gen

Augspurg zu dem egerurten unserm son schicken, furter mit demselben unserm son zu der gemelten seiner gemahel in das Burgundisch lannd zu reitten. Und wellest uns das nit verzeihen, als wir uns des und aller fruntschaft (alles guten) unzweiuenlich zu dir versehen, daran erczeigt uns dein andacht sonder dancknem geuallen, (das wir in dergleichen und mererm in allen gutem gegen dir [weltlichen fürsten] vergleichen und erkennen wellen.)

(Das wir in gnaden und allem guten gegen dir [geistlichen und cleinen herren] und deinem Stifft erkennen und zu gut nymer vergessen wellen.)

Geben in unserer stat Wienn am anndern tag des monats Aprilis anno domini etc. lxxvij^{mo} unsers keysertumbs im xxvj jar.

In einem andern Concepte: Hochgeporner lieber oheim kurfürst und geuatter.

Auf Phingsten gen Augspurg

- Erzbischof zu Salczburg (ausgestrichen).
- Bischof zu Freising.
- Bischof zu Regenspurg.
- Bischof zu Eystet.
- Bischof zu Augspurg.
- Herczog Albrecht zu Beyern.
- Herczog Ott zu Beyern.
- Ludwig, Friderich — lanndtgrauen zum Leuchtemberg und gr. zu Halss.
- Abbt zu Kemptten.
- Abbt zu Keisheim.
- Abbt zu Weissenaw (ausgestrichen).
- Abbt zu Weingarten.
- Abbt zu Salmanswiler.
- Ulrich, Eberhart d. Elter — grafen zu Wirtemberg.
- Graue Ulrich von Öttingen.
- Niclasen herrn zu Abensperg.
- Heintz.
- Stat Regenspurg.
- Reutlingen.
- Werd (ausgestrichen).

Auf des jungen herrn schreiben und ersuchen.

- Herczog Sigmunden.
- Abbt zu Kempten (ausgestr.)
- Marggraf Rudolff zu Hochberg.
- Stat Augspurg.
- Nüremberg.
- Ulm.
- Memingen (Heintz).
- Kempten.
- Kauffbeuern.
- Franneckfort.
- Marggrauen Albrecht von Branndemburg.
- Phalczgrauen Philipssen.
- Philippsen grafen von Kaczenelbogen und zu Dietz.
- Herzogen Ludwig zu Veldencz (ausgestrichen).
- Herczogen Friderich zu Spanheim.
- Erczbischofen zu Trier.
- Lanndtgrafen Herman von Hessen.
- Wilhelmen herczog zu Gülh.
- Johann herczogen zu Cleve.
- Bischofen zu Münster (ausgestrichen).

Auf des jungen herrn schreiben und ersuchen.

Bischofen zu Paderborn(ausgestrichen).
Erczbischofen zu Maidburg.
Bischofen zu Halberstadt (ausgestrichen).
(Lucas) Vincensen graf zu Mörss.
Johann grafen zu Nassaw zu Breda und zu Vinnden (?) (ausgestrichen).
Johannsen und Philipsen grafen zu Nassaw und zu Sarbrugh (ausgestrichen).
Gerharden grafen zu Seyn.
Den grauen von Viernenberg (ausgestrichen).
Stat Collen.
Stat Ach.

Gen Franckfort acht tag nach Phingsten.

Bischof zu Würtzburg.
Bischof zu Bamberg.
Bischof zu Chur (ausgestr.).
Bischof zu Costennez.
Bischof zu Basel.
Bischof zu Strassburg.
Bischof zu Speyr.
Bischof zu Worms.
Marggraf Cristoff zu Baden.
Ernst, Albrecht } herczog zu Sachsen.
Wilhelm herczog zu Sachsen.
Heinrich lanntgraf zu Hessen.
Abbt Kempten (ausgestr.).
Abbt zu Fuld.
Abbt zu Sant Gallen.
Abbt zu Murbach(ausgestr.).
Abbt in der Reichenaw (ausgestrichen).
Abbt zu Maulprunn.
G. Wilhelm, Ott, Friderich } grafen zu Hennemberg.
G. Den fürsten zu Anhalt (ausgestrichen.
Johannsen grafen zu Wertheim.

Gen Franckfort acht tag nach Phingsten.

Philipps der elter, Philips der jünger } grafen zu Hanaw.
Ludwig von Ysemburg graf zu Büdingen.
Philipps von Eppenstein herrn zu Künigstein.
G. Johann graf zu Nassaw und zu Wisbaden (ausgestrichen).
Otten, Conen } grafen zu Solms.
Jacoben herrn zu Liechtemberg.

Awnbeck.

Rotwil.
Esslingen.
Gmund.
Bibrach.
Nördlingen.
Weissemburg am Norgkew (ausgestrichen).
Dinckelspühel.
Sweinfurt (ausgestrichen).
Winsheim (ausgestrichen).
Rottemburg an der Tauber.
Stat Costenncz.
Rauenspurg.
Überling.
Lynndaw (ausgestrichen).
Wanngen (ausgestrichen).
Ysni (ausgestrichen).
Phullendorff (ausgestr.).
Buchorn (ausgestrichen).
Speyr.
Worms.
Swebisch Hall.
Heilprunn S.
Wimpffen (ausgestrichen).
Strassburg, Basel } G.
Colmar.
Sletstat.
Hagenaw.
Weissemburg am Elsas.
Burg und stat Fridberg.
Burg und stat Geilnhausen.
S.

Concept. Papier. Geheimes Hausarchiv.

40.

Schreiben der Herzogin Margareth, Witwe Herzog Karl's von Burgund an K. Friedrich IV.

15. April 1477.

Serenissime et potentissime princeps, vestre cesaree maiestati me quamplurimum commendo. Illustres principes dominus Ludouicus | dux Bauarie et reuerendus in Christo pater d. episcopus Metensis simul et venerabilis pater Georgius Hesler prothonotarius | consiliarii et oratores vestre maiestatis credentiales eius litteras mihi exhibuerunt ac nomine eiusdem exposuerunt, quam immenso dolore quam incredibili mestitia obitum illustrissime memorie carissimi domini mei vestra maiestas prosecuta est, méque vehementer hortati sunt, ut pro magnitudine animi pro rerum humanarum notitia pro eximia prudentia | quas in me esse dicebant hanc calamitatem equo animo ferrem, egeruntque mihi maximas gratias nomine eiusdem | vestre maiestatis, quod eius filii illustrissimi principis d. Maximiliani consortio cum carissima filia mea ducissa Burgundie studui | fauique, hortati ut eo animo studio ac fauore perseuerarem, polliciti vestram maiestatem animum fauoremque meum quandoque | recognituram. Hec cuncta prefati oratores grauiter copiose et luculenter pro sua eximia prudentia executi sunt. Eninuero serenissime princeps immortales gratias ago vestre clementie, quod huius mee calamitatis tam immensa | pietate miserta est atque utinam portio earum virtutum mihi inesset, quas hi illustres oratores nomine vestre serenitatis | esse in me predicauerunt, esset proffecto illas habere opere precium; eciam solum ad hunc tam luctuosum tam | acerbum casum tolerandum, sed est prorsus difficile uxorem in tanto casu consolari, quem vestra maiestas maxima | totius orbis nostri potestas tantopere indoluit. Porro quod gratias agit vestrà serenitas me in isto negocio illustrissimi principis domini | Maximiliani fauere profecto serenissime princeps minime opus erat agere gratias, nam etsi maxime votum atque | summum studium carissimi domini mei bone memorie executa sum, tamen id in rem salutem ac compendium carissime | filie mee dominiorumque suorum esse arbitror. Quare et contemplatione vestre maiestatis filiique illustrissimi et hac rerum oportu | nitate polliceor vestre maiestati quantum studio cura labore consilio opera auctoritate valuero id omne in | fauorem illustrissimi domini Maximiliani collaturam, tum

erga carissimam filiam meam tum erga omnem nobilitatem tum uero erga | urbes et populos harum prouintiarum habeoque immortales gratias vestre serenitati quod pollicetur se huius studii ac fauoris| mei rationem habituram, suadens quantum vires mee valent vestre maiestati ut quam citissime huc mittat filium suum | illustrissimum, nichil enim ei ad perficiendum negocium facilius nichil mihi optatius nihil carissime filie me ne | patrie quidem utilius. Nam profecto diutina cunctatio magnas esset allatura difficultates, eas vestra summa sapientia | vel sola sceleritate adiuuante deo submouebit, qui vestram cesaream maiestatem per longa secula conseruet. Ex opido meo| Machlinia xv.ª Aprilis, anno d. m. cccc^mo lxxvij^mo.

E. v. ce. m. obsequiosa consanguinea Margarita ducissa Burgundie, Brabantie, |Limburgi Lucemburgi et Gheldrie, comitissa Flandrie, Arthesie, Burgundie etc.

m. p. **Margarete.**

Von Aussen: Serenissimo ac potentissimo principi domino | Frederico diuina fauente clementia | Romanorum imperatori semper augusto, | domino et consanguineo meo carissimo. |

Orig. Papier. Brief. Haus- und Staatsarchiv.

41.

Schreiben an Erzherzog Maximilian.

18. April 1477.

Hocgebarner furst uff Frigtag nest nach Quasiomodo hat die edele hocgeborne | junfrowe junfro von Burgunden ir hercz vnd gannczen willen der hiret halp | so gemachet vnd beslossen zwissent oweren furstlichen gnaden vnd iren | gnaden ist genczlich erkleret vnd gesat jr water selger gedenisse habe | sie owern gnaden geben zu der heiligen ee, bie sim leben vnd sie habe | habe jren willen dar zu geben vnd habe ower gnad genomen vnd | welle ower gnade haben vnd kein anderen hie bie sint gewest Klewe Rauensten vnd fille herren vnd frowen etc. also mim | herren owern gnaden daz clerlich schribent etc. |

Ower gnaden|caplan **Jacop**|
vicarie etc.

Von Aussen: Naua (Nova) de Burgund.

Orig. Papier. Ohne Siegel. (Zettel.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

42.

Schreiben an K. Friedrich IV. von seinen Gesandten.

Anno 1477 am Sonntag Misericordia.

20. April 1477.

Allerdurchleuchtigister allergnedigister herr. Es ist vom konig | von Franckrich und andern konigen und herren groszer mechtiger | vleis geschehen von wegen der junckfrauwen von Burgund die zuhaben, | das sie in keinem wegk hat wollen tun sunder allzyt eynen menlichen | und kecken mut gehabt und gesagt, ir sei e. k. m. sone | von irem vater seligen zu irem herrn und gemahel geben und | wer auch nye kein wort daruon gehandelt, dennach so hab | sy in yrem gemut auszgekoren e. k. m. sone den wolle sie haben | und keinen andern auff diser erden. Unnd helt sich also in disen | dingen und erpeut sich e. k. m. ein gehorsame willige tochter sein | e. k. m. sone ein gehorsame getrewe gemahel. Darzu seind die | landschaft all geneigt unnd haben dem cancellir und Hunelkort | mit andern darumb das sie des konigs von Franckrichs party | gewest seind ir heubt abgeslagen, unnd noch teglich in den stetten | und landen tun; wo man einen findet der franczosich ist der | musz sterben vnd hilft kein gut oder ding in der welt fur. Solchs wolle doch e. k. m. zuhertzen nemen und durch gotz | willen zu rettung und merung der cristenheit grossen auf|komen des heiligen reichs ewig ere und nutz des hauss Österrich | und sunderlich ansehen den stetten grossen willen so die gnant | junckfrau mit den landen so getreulich e. k. m. und e. k. m. | sone beweist, nachdem yderman und das gemein volck der | lande allenthalben die kinder auf der strassen ruffen: „keiser keiser“ | und nach irem princz Maximilion. Solchs biten wir e. k. m. | mit diemutigem undertanigem fleis zuhertzen nemen und vonstund | unsern lieben und gnedigen jungen herrn seiner gemahel und in | dy landt schicken und darnach e. k. m. sich auch hernach | fugen. Wir haldens auch gentzlich darfur das der allmechtig | got e. k. m. gebet und fromkeit ansehe, die gnade thu in solch | mechtig lande uberswengklich schacz und gut geruiglich mit | guttem willen der undertanen komen lasz durch ein solche | hochgeborne schone tugentliche junge weyse furstyn an e. k. m. | sone zuuermaheln; dises alles wolle e. k. m. bedencken unnd | kein saumbnusz beschehen lassen

das unnser lieber junger | gnediger herr furderlich herkome, dann wo solchs da got fur sej|nit geschehe so wurde der edlen junckfrauen aller ir trost enpfallen | die land gancz unwillig, dardurch e. k. m. uneer und schande | dem heiligen reich tutzscher nation und sunderlich dem | hauss Osterrich ewiger schad keme; darzu weren wir unnsers | leibs und lebens quidt, nachdem wir haben glaublich | zugesagt uns hohlich verpflicht by unser junckfrauen und den | landen zupleiben von inen nit zuscheiden sunder getreulich | helffen und ratten bis auff zukunft unsers lieben und | gnedigen jungen herrn. Wir konnen noch mogen e. k. m. nit | also hcch schreiben oder vermanen alsz das not ist. Darumb | wols e. k. m. selbist im pesten bedencken und uns schier mit | guter botschaft erfrewen, dann wir mit grossem verlangen | als die altvetter in der vorhelle darauf warten Aller | gnedigster herr die gemeinen lande haben dem hertzogen von| Cleue und seinem bruder dem herrn von Rauenstein unnser | junckfrauen zubewaren die landt zu regirn befolhen bis auff | e. k. m. sons zukunft unnd uns auch nun mit inen in das | regiment gezogen. Dieselben zwen bruder von Cleue sich | haben in disen sachen sere gutwillig fleissig unnd erberlich | erzeigt, desselben gleichen der hertzog von Julich vom Perg | sich ytzo darzu rust allen seinen landen in herszkraft auffpeut | mit unserm lieben und gnedigen jungem herrn personlich herab | in die landt zuzihen, den dreien hertzogen wolle e. k. m.|furderlich schreiben inen sere hohlich und fruntlich dancken das sie e. k. m. parthy so offenwarlich wider den konig von Franckrich angenomen haben und uns solch brief furderlich | zuschicken. Der von Arberg der herr von Pergen und vicarj | zu Metz haben sich in disen dingen so vleislich und wol | bewyssen das sie furwar allzeit gnad und danck eygen | von e. k. m. und e. g. sone. In disen sachen wolle e. k. m. kein | kosten noch gelt ansehen, dann es hat die gestalt das solchs | e. k. m. hundertwerff meer zu nutz einkombt. Wir versteen | auch hie in den landen das e. k. m. wirdt so gross eer geschehen | mit kostenlichem geschenk und anders meer dann e. k. m. | glauben mag, hie ist leut gutz unnd aller sach gnug, allein | das die lande einen fursten und herrn haben mögen do alszdann | e. k. m. als der Romisch kaiser und vater wurdt regiment ere unnd nutz als seinen aigen landen haben. Wir versteen | auch hie das die beseozte rent und gult aller diser lande jerlich | lauffen bej den zwelffmal hundert tausent gulden, die man mag haben on alle irrung und beswer-

nussz der lande, unnd | ist als wir sehen ein gancz getrewes willigs volck die iren|landfursten groslich eren unnd liebhaben. Als e. k. m. abgot wil | schir und mersehen wirdt, dann wir schreiben konnen und befelhen uns damit e. k. m. die got der almechtig frolich wölle| bewarn schir in dise landt ze komen. Geben zu Bruck, auff | Sondag Misericordias domini anno etc. lxxvij |

e. k. m.

undertenige und gehorsame | dienere **George** bischoff zu Metz, | und **Georius Hesler** prothonotarius etc. manu propria.

NB. (Der Brief ist vom Bischof geschrieben.)

Von Aussen: Unnserm allergnedigistem|herrn dem Römischen keiser | in seiner k. m. aigen handt |

Et totum per omnia deo gratias|

(L. S.) (L. S.)

Orig. Papier. Briefform. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

43.

Schreiben an Erzherzog Maximilian.

20. April 1477.

Gnedigster vnd liebster here. Euwern furstlichen gnaden seynt alzeit bereit | vnsere vnderthenige willige dienst. gnedigster here. wie gantz willige | stette vnd geneygt. wir. vnsere gnedige liebe jungfrauwe von Bourgundien, | vnd die gantze lantschafft in disen landen. gefunden habent. wirdet e. g. | eygentlichen sehen. durch copey des brieues. so wir ytzunt. der. k. m. | schribent. die wir e. g. hie mit sendent. Dar vmb so ist. vnser getruwer | ernstlicher ratte. vnd fleissige bette. das e. g. betrachten wölle. den grossen | fruntlichen vnd stetten willen. den vnsere gnedige liebe jungfrauwe. zu.| e. g. festeklichen hatt vor aller welt. dann sey e. g. alleyn seyn wille. Auch | sollichen eymuttigen gunstigen gantzen willen. so alles folke. reiche vnd arme | gross vnd kleyn. zu. e. g. hatt. das sey. e. g. fur iren hern vnd fursten. vor | allen andern fursten in der welte, begeren zu haben. vnd diss. zu hertzen nemen. | vnd wollent uch dar an nichtze irren noch hynderenlassen. auch keyn | gutte. oder nichtze

anders dar in sparen oder ansehen besunder. on alles | auffhalten oder verziehen. zu diser schoner jungfrauwen. die. e. g. von|hertzen liebe hatt vnd begeret. vnd disen grossmechtigen. schonen reichen| landen furderlichen komen. Dann sey. on eynen fursten nit seyn mogent. | also das e. g. zukunfft gantz nott ist. Vnd bedenkent. daz e. g. mit e. | g. zukunfft gewynnent, daz der konige von Franckriche mit seyner macht. nit | kan gewynnen. E. g. solle auch on zwiffel billichen. gott dem almechtigen | dancken. der grosser eren. vnd guttes. er durch seyn gnade e. g. durch | dise sache. zufuget. Wann solt. durch e. g. in disen dingen. eynicher | verzougte. oder verlengerung geschehen. So kan. e. g. wole bedencken | was. schande. verachtunge. vnd grossen schadens. der. k. m. vnd e. g. | auch dem loblichen hauss Ostereiche zu ewigen tagen. dar auss entstunde | das nymerme zu widderbringen were. Diss wollent zu hertzen nemen,| Wir habent auch. vnsere personnen. dar fur verpflichtet. vnd uerhafftet. vnd | warlichen vnd offenbarlichen. vnserer gnedigen lieben jungfrauwen. vnd | allen disen landen zugesagt vnd versprochen. daz, e. g. also. on alles verziehen | furderlichen kome. vnd dar nach. die. k. m., gnedigster here. e. g. | bedencke. her inn. e. g. ere vnd nutze. Dann e. g. durch dise. sache | der mechtigst furst werdent. der in dem hauss Osteriche. in langen zeiten | ye gewesen ist. E. g. wolle vns so tag so nacht furderlichen widderschriben | uff welchen tage. e. g. nahe. bey disen landen sein werdent. daz wir doch | vnsere genedige liebe jungefrauwe. die sere verlanget. vnd dise lande | getrosten mogent. vnd wir armen auch herfreuwet werdent. Quia |sicut patres in lymbo redempcionem. ita aduentus vester ab omnibus expectatur. | Auch ducht vns gutt vnd nott seyn. daz e. g. fruntlichen schreiben wölle. | Dem hertzogen von Cleue. vnd dem von Reuensteyn seynem bruder. die | dann stetigs bey vnserer gnedigen lieben jungfrauwen synt. vnd sich | gantz willige erzeugen e. g. zu dienen, inen ires gutten willens | fruntlichen zu dancken. sy auch bitten dar inn zu beharren. vnd | veh auch fruntlichen gegen inen erbieten etc. dann sie e. g. |partij sint. E. g. wölle diss vnser schreiben im besten auffnemen | dann. wir es gantz gutt meynen. vnd thunt als die getruwe diener. | die ires gnedigen lieben hern sachen. gantz gern gutt sehent. damit | beuelhen wir vns. e. g. als vnserm gnedigstem vnd liebsten | heren. bitten den almechtigen. daz er. e. g. in gesundem frolichem | wesen hanthaben vnd beweren welle. geschriben. mit

myn | Georgen bischoff zu Metz hant. zu Pruck in Flandern. auff| Sontage misericordia domini. Anno Lxxvij°.

e. g. vnderthenige vnd gewillige diener | **George** bischoff zu Metz. vnd| **Georg de Heszler** prothonotarius.

Dem durchluchtigen hoch|gebornen fursten vnnsrem | besundrem gnedigen lieben herrn | hertzogen Maximilian von | Osterrich etc. in sein aigen hant. |

(L. S. avul.) (L. S.)

Orig. Papier. (Brief.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

44.

Schreiben an K. Friedrich IV. aus Luxemburg.

Anno 1477. Monntag nach S. Misericordia.

21. April 1477.

Allerdourchluchtigister hoechmechtigister furste, gnadigister herre uweren | keyserligen maiestait vnd furstlichen gnaten syn vnser demutig willige | gehoirsaeme dinst zo vor ain bereit. Als uwere keiserlige gnede zo | zweyen maillen vns geschrieuen vnd in dem eirsten verkundet hait | den heyrait vnd verdeddingte ee zwuschen dem durchluchtigem | hoechmechtigen fursten hertzoegen Maxmiliain uwerem sone. vnserem | gnadigem herren, vnd vnser gnadigister junffrauwen. Marien hertzogynnen | zo Bourgondien etc. dair nach wie uwere gnate Berichtet sij vnsers | flyszes wir gebruechent dem selben vnserem gnadigisten herren vnd vnser gnadigster | junffrauwen syner zokunfftiger gemahel dysz ir lant Luccemburg in ge|hoirsamikeit zo behalten, vns schriebende demnach. das beste zo doin, | sulle ingnaten gegent vns bedaecht werden wie dieselben uwere schryfft | wyter vszwysent. Dair vff alregnadigister herre begerren wir | uwere k. m. in aller demuet zo wyssen das vsz ganczer begerde wir|sulchs hurats. beslosz. vns erfrauwet haben, vnd noch thun. Dem nach. | vnd auch suste vsz geburliger bewegnisse vnser eide vnd hulde. bedaecht| dair mit wir vnd vnser vurfaren verplicht gewesen sint lobelicher gedechtenis | hertzogen Phylypsen zo vor ain, vnd dair nach hertzoch. Karle synem | sone. Der selben vnser gnadigister junffrauwen vatter wilent hertzoch. | zo Bourgondien etc. die den besesz. dysz. landes

bysz ain vns infrideliger | gehoirsamikeit gebraecht vns zo der selber vnser furstynnen als eynner | syner eynigen nagelaissen dochter vnd eirbe mit den prelaten demme | meirdendeille des adels vnd stetten gemeynlichen dysz landes ercleirt | haben, wie woill von den konningen Franckerrich Behem, hertzogen von | Saissen vnd anderen viele gewerbes dair wieder gewesen ist. Da durg | etliche von den edeln dysz. landes die iren gnaten dair inne nit haben | willen zo steen, zo dem koeninck von Behem. mach. auch. sin zo | anderen fursten vszgesant, vnd durch die ain vns anderen suechen laissen | haben, vns. zo jenen zo ergeben vnd dair vmb ir brieue vnd | boitschafft in dysz. lant gesant, die begert vffgenomen vnd gehoert zo werden. | Das vns aingesiehen sulchs wie vurstete. auch mit betraicht uwere. vurgeruerten brieue vnd keiserlige maiestait nit bedunckt hait zo doin| haben, Es vaere dan mit wyssen der genanter vnser gnadigister| junffrauwen. Soelichs sy nu nit zo danck genomen, vnd als sy | das gesiehen, nach dem vns anlangt wieder zo dem genanten koninck| von Behem geschickt süllent haben, das er eynem konninck von Franckeriech | vnd hertzoegen von Lottringen, oder irem eynem syne maecht vns | vnder dem schienne syner gerechtikeit zo drengen, vnd in dem vnser | gnadigiste junffrauwe mit kriegen, suste wieder den konninck in | anderen iren gnaden landen beladen ist, die zyt vbertziehen vnd das | mit gewalt ain sich. zo brengen, zo dem myntzsten dysz. lant vnd|vns anderen ir zo stehent wie obstait zo verdeirplicheit vnd verstoronge | zo stellen. Als der selbe hirtzoch von Lottryngen balde nach abegange vnsers | obgenanten herren Karle seligen in disz. lant. syns eignen vurnemmens aengryff | getain, stete vnd slösz gewonnen hait, die er noch. bysz. ain diese zyt | behalten vnd in dem synen muetwillen bruechen ist, her emb aller | gnadigister herre, bietten wir uwere keyserlige maiestait vnd furstliche | gnade, zó verschaffen vnd verfuegen ain dem gemelten koninck von | Behem, da das mit aller ile vnd snellikeit als wir verstene yetz | gesuecht wirt, das sulchs von jeme nit geschiege, dan wir | hoeffen vnser gnadigiste junffrauwe, vnd auch, vnser zokunfftiger | gnadigiste furste, hirtzoch. Maxmiliain jeme. noch. nyemans. anders | sich. gerechtikeit zo diesem lande vermesset, so das mit dem rechten | vnd nit gewalt gesuecht wirt, nit weigeren sullent vor zo commen | vnd wo das nit engeschaege, vnd ye vbertzoegen, muestent sin, die | selbe uwere. keiserlige maiestait aingesiehen wie vurgeruert ist, vnser | gnadigister

junffrauw belaiste des kriegez, in iren anderen landen vns | vnuertzoegen hulff vnd bystant zo bewysen vnd ertzeugen, da mit wir | vns nach uwere begerde by ire vnd irem vurgemelten zo kunfftigen fursten | vnsirem gnadigisten herrn behalten mugen dair zo wir vns williclichen | nach allem vnserm vermuegen gerne bystellen sullen, vnd uns als froeme getruwe | vndersaisz. alzyt bewysen vnd ertzeugen. Geben vff Maendach nahe dem | Sondage misericordia domini anno etc. lxxvij° |

Vwere keyserlige maiestait willige getruwe | vndersaissen **Claude** von der **Nuwenburg** | herre zo Fay, **Bernart** von **Ourley** rittere | richter der edeln dez. hirtzedomps vnd | richter vnd scheffen der stat Luccemburch. |

Deme aller dourchluchtigisten hoech | mechtigisten fursten vnd herren | heren Friederichen Roemscher keiser | merer desz riechs etc. onserem | gnadigisten fursten vnd herren. |

(L. S. avuls.)

Orig. Papier. (Brief.) K. k. Haus- und Staatsarchiv.

45.

Schreiben Erzherzog Maximilian's an Herzog Sigmund.

1477. Am Montag nach dem Suntag Misericordia domini.

21. April 1477.

Unnser fruntlich dinste zuuor. Hochgeborner furst, lieber herre und vetter. Uns zweifelt nit ewer liebe | hab die antwort so unnser allergnedigster lieber herre und vater der römisch keyser etc. derselben ewer liebe auf ir | nechst schreiben getan hat vernomen, und fugen ew zu wissen daz die allt und jung fraw von Burgundi unnser | lieb muter und gemahel ytzo ir heimlich botschafft bey uns gehabt und uns ernstlich ersucht haben uns furderlich | zu inen und den furstenthumben und lannden so weilent der hertzoge von Burgundi seliger und löblicher gedechtnuss | unnser lieber sweher hinder sein verlassen hat zu fugen; so haben auch die lannde Flandern Brabant Hollant Seelant | Gelren Lutzemburg und annder der genanten unnserer lieben gemahel zugesagt. so uerre der heyrat zwischen vnnser | und ir furganng gewinne alsdann bey uns und ir als irer rechten

herschafft zu beleiben und an dhein annder | herschafft zu slagen, uns so wir uns nur zu in fugen daz sy ein hawbt haben wellen sy all berait sein uns und | sich wider den kunig von Franneckreich und all annder ob des not beschee aufzuenthallten. Demnach der gemelt| unnser allergnedigster herr und vater in teglicher uebung und arbeit ist uns zufertigen furderlich auf zu sein uns | zu der gemelten unnserr gemahel zu fugen als wir mit der hilffe got des allmechtigen tun wellen. Und nachdem | nu in dem und annderm all unnser hoffnung und trost zu ew als unnserm herren und annderen vater steet, | uns auch gantz vngezweifelt versehen wo uns die sachen gelucklichen zusteen als wir zu dem ewigen got | hoffen ir emphahent des als ein geborner furst von Österreich und unnser nechstgesippter frunde uns und unnserm | loblichen haws Osterreich zu aufnemung eren und gutem sonnderlich frewde, so bitten wir ewer liebe | auf alles vertrawen mit ganntzem fruntlichen vleiss, ewer liebe welle unnserem allergnedigsten lieben herren | und vater und uns zu eren und fruntlichem willen auch der sachen zu furdrung diszmals von ewrm furnemen| der Burgundischen lannde gutlich und fruntlichen absteen und uns daran ungeirret lassen. Auch so wellen | wir mit der hilff gottes furderlich in eigner person bey ew sein und ew berichten in was gestalt uns zugesagt | ist die furstenthumb und lannde so weilent der hertzoge von Burgundi verlassen hat zu unnserem haws Osterrich| zu bringen*). Ob wir aber kurtzehalben der zeit verhindert wurden| uns personlich zu ew zu fugen, uns doch zu schreiben an welchem ennde**) ew gemeint sein welle | zu uns zu komen dann wir merck-licher unnser und unnsers hawss Osterreich notdurfthalben mit ew zureden | haben. Wellet vns auch dabey einen geraisigen zewge auf das maist ir mugt ordnen daz wir den so uns | got der allmechtig zu ew hilffet bey ew finden, furter mit ettlicher annderr unnserr lieben frunde der curfursten | und fursten volkh das sy uns zu dinst zu leihen zugesagt haben mit uns zu der genannten unnserr lieben | gemahel zu reiten. Und ew dar inne als unnser annderr vater gegen uns fruntlichen und gutlichen erzeigen, | dann ewer lieb selbs ver-

*) („Als ir auch des durch unnsern diener zaiger diss brieues ettlicher massen bericht werdent, dem | wellet diszmals darinne genntzlich als uns selbs gelauben". Diese Worte sind ausgestrichen.)

**) („ewrs lanndes" ausgestrichen.)

steet wo ir in dem furnemen der genanten Burgundischen lannde beharren solten | was erschreckhung den obberurten furstenthumben und lannden auch uns und unnserm löblichem hawss|Osterreich smahe zerruttung und unrat daraus entsteen wurde, das ewer lieb ir selbs zu eren furkomen | und dartzu nit wachsen lassen sonnder dar inne das ennde der sachen wohin das geraichen mag bedennckhen | und zu hertzen nemen welle, als wir uns des und aller fruntschafft gantz ungezweifelt zu ew versehen. | Das wellen wir in ewig zeit umb ewer liebe verdienen. Geben zu Wienn am Montag nach dem Suntag|misericordia domini anno dominj etc. Lxx septimo.

Von Aussen: Dem hochgebornen fursten|unnserem lieben herren und | vetteren hern Sigmunden | hertzogen zu Osterreich etc. | in sein hannde. |

Original. (?unausgefertigt ?ohne Siegel.) Papier. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

46.

Schreiben K. Friedrich's IV. an seinen Sohn Erzherzog Maximilian.

Anno 1477 am h. Pfingst-Sonntag.

25. Mai 1477.

Fridreich von gots gnaden Rômischer kayser | zu allenntzeitte merer des reichs etc. |

Hochgebornner lieber sun und furst. Wir schreyben hiemit dem hochgebornnen Sigmunden | hertzogen zu Osterreich etc. unserm lieben vettern und fursten auf daz schreyben so er uns nagst tan hat vnd deiner liebe kunt ist, auch der hochgebornnen Maria hertzogin zu Burgundi unserr | lieben tochter und furstin deiner gemahel und der hochgebornnen furstin Margrethen hertzogin zu Bur|gundi unserr lieben swesster weilent hertzog Karls gelassen wittiben, auch allen vnd yeglichen | desselben von Burgundi verlassen lannde und unsern und des heiligen reichs kurfursten fursten geist|lichen und weltlichen und anndern des reichs undertan, als du an unseren offenn brieuen son wir dir | hiemit sennden und den abgeschrifften hie inn beslossen vernemmen wirdest, dieselben unser brieue wais | dein liebe wol zugebrauchen. Geben zu Wienn an Suntag dem heiligen Pfingstag

anno domini etc. | lxxvij unsers kaysertumbs imm sechsundzwainzigisten jare. |

Commissio domini
imperatoris in consilio.

Dem hochgebornnen Maximilian hertzogen zu Osterreich etc. unserm lieben sun und fursten. |

(L. S.)

Orig. Papier. (Briefform.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

47.

Schreiben K. Friedrich's IV. an den Churfürsten von Trier.

29. Mai 1477.

Friderich etc.

Erwirdiger lieber neue und kurfürst. Wir schreiben hiemit dem hochgebornen Reinharten herczogen zu Lothringen, unnserm lieben oheim und fürsten, sein furnemen und krieg, so er gegen dem herczogthumb Luzemburg fürzunemen understeet abczustellen, als du an der copeyen hie in beslossen vernemen wirdest. Und begeren darauf an dein liebe mit sunderm und hohem fleiss bittund, du wellest auf unser keyserlich credenczbrief so wir dir hiebei an denselben von Lothringen lauttund sennden, fleyss furwennden, damit er von solichen seinem furnemen stee, und den hochgebornen Maximilian, herczogen zu Österreich etc. unnsern lieben sun und sein gemahel die herczogin von Burgundi an dem eberurten herczogthumb Luczemburg und anndern iren furstenthumben und lannden. furter mer nicht verirr noch verhinder. Sunnder ob er darczu sprůch oder anuordrung zu haben vermeinet, sich rechtens vor uns als Rômischen keyser und obersten herrn und richter benůgen lasse, das wir willig sein, im auf sein geburlich eruordrung furderlich zugestatten. Und beweise dich hirinne nach dein selbs vernufft zum pessten, als wir uns des und alles guten ungezweifelt zu dir versehen, daran erczeigt uns dein liebe sunder dancknem gefallen, das wir in allen gnaden und gutem gegen dir und deinem stifft erkennen wollen. Geben zu Wienn am xxviiij tag May anno etc. lxxvij^{mo} unsers keysertumbs im 26 jare.

An den erczbischouen zu Trier kurfürsten etc.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

48.

Schreiben an Erzherzog Maximilian.

Anno 1477. Mittwoch nach Jacobi.

30. Juli 1477.

Genadiger lieber herr mein genadiger herr von Metz vnd ich haben in sunder | hait geredt mit meiner genadigen alten und jungen frauen von wegen des | beyligen wo das geschehen sull vnd wie wol ir genad vor fur dy | stat Brussel geschriben so haben sie doch den willen verkert vnd ist | gancz ir maynung das es hie geschehen sull mein allte fraw maint | das es auss vil vrsachen ewrer genaden er vnd nucz sein sull. Wo | sy das anders west oder verstuend wolt sy in kainen weg darczu raten | vnd dy weil ich von ewren genaden verstanden hab das derselben dise stat | hie auch wol gefallen hat vnd besunder meiner genadigen jungkfrauen | will gewest ist so haben mein herr von Metz vnd ich das von ewren | gnaden wegen angenomen vnd zuegesagt yedoch wirt es noch zu zeit | gar haimlich gehalten. Es wirt ain botschaft als ich main zu ewren | genaden gen Coln oder vnderwegen geschickt von diser stet, dy fursten ob | sy sorg hieten oder nit geren her komen wolten zebitten vnd zuuersichern | aber das wird in gemainer red beschehen auf maynung wan ewren | genaden vnd in gefall yetz oder darnach herzekomen das ewr genaden vnd sy | kain sorg haben sullen etc. Darvmb so tut nit not den fursten oder yemand | noch zu zeiten dauon gesagen sunder ewr gnad lass es bey der antwort | des andern artikel besten, das ewr gnad des kain wissen hab sunder wo | ewr gnad mein junckfrauen finde da well ewr gnad zu ir komen. Gegen | dem lannd vnd den steten in Brabant so das nachmals not tuet | mag ewr gnad dy schuld auf vnsern herren den kayser legen das sein | kays. gnad das also furgenomen hab oder auf mein allte frauen das ewr | genad auf ir bete vnd ir zu lieb das tue, ir genad wil dy schuld geren | tragen. Item der herczog von Cleue ist nit hie gewesen sunder zu | Måchel mein alte fraw fert hewt zu im, dy sachen allenthalben | mit im zeordnen vnd wirt wider herkomen. Niemand hat ain | wort geredt von wegen des heiratguts oder widerlegung darvmb | so haben wir auch nichtz davon wellen sagen, ob das durch aufsacz | oder in ander weg

villeicht biss auf das beyligen gespart wirdt, | ist uns nit wissen. Damit aber ewren genaden alsden destermynder | irrung geschech ob der von Cleue oder mein fraw das anziehen wurden, | so haben wir desterlieber dy stat hie furgenomen vnd erkoren wan | dy stet vnd stennde zu Brabant sind mit dem von Cleue | wol ains. Item es wirt dem Bellis hie, der gar vast gut ewrer | genad parthey ist, solhs allain vnd in sunderer gehaim verkundet damit auf | dy lewt herberg vnd notdurft bestelt werde besunder auf ewr genad | vnd ist not das ewr genad ettlich tag zuuor her zu meinem gnadigen herren | von Metz sende yemandt der habern vnd andre notdurft auch herberg | bestelle desgeleichs in andern steten, wan ob es ewren genaden gefellt so | mag ewr genad wol auf Louen und Brussel durch Brabant her | ziehen. Item ich hab an dem von Irlain erfragt das dy ladung der fursten | vnd anderr herren so uil es nach gelegenhait der hochzeit gesein mag | vnd sol durch mein genadige frawen vnd junckfraw auf iren costen beschehen | werden. Item mein herr von Metz wirdet mit den von Gennt hie | reden von wegen der erung vnd schanckung ewren genaden zetuen. Item zu | dem vermäheln muess ewr genad ainen ring haben mit ainem diemant | vnd sunst ainen gulden ring, den wil ich hie lassen machen. Darzu muess | ewr genad der prawt am morgen ettliche kostliche klainat schencken, | da welle ewr genad nach gericht sein. Item mein genadiger herr herczog | Ludwig etc. wirt mit vns von hinnen zu ewren genaden reiten in | maynung furter haim zereiten, das haben wir bey seinen genaden nit | vndersten kunnen. Item ich hab mit meiner genadigen junckfrauen auf ewrer | genaden sundre credentz nit vil reden mugen das haimlich gewesen | wär, wan ir genad ist gar wol behuett so ist auch sunst ain | irrung darein gefallen, die ich ewren genaden nachmals sagen wil. Datum | eylend zu Gennt an Mitichen nach Jacobj anno domini lxxvij°.

E. f. g.
williger diener **Wilhalm | Maroltinger** doctor etc. |

Von Aussen: Meinem genadigen herren herczog | Maximilian etc. zu sein | hannde. |

Orig. Papier. Briefform. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

49.

Reise Erzherzog Maximilian's von Wien (Cöln) nach Gent.

31. Juli bis 29. August 1477.

Item zu Collen ausgeriten am Pfintztag sannd Peters abent der khetenfeyr anno etc. Lxxvij° | vnd an Sannd Peterstag gen Ach komen da wirdiglich empfanngen. Hat auch dy | stat geschennckht iij vas wein ainen grossen stier iij ochsen vnd da gerasst vntz an Eritag | item am Suntag ist darkomen hertzog Ludweig von Phalen (Veldenz) vnd ist da von meinem gnedigen | herren geschaiden vnd wider haim geriten. Am Eritag Prothasii sey wir von Ach geriten vnd | komen gen Mastrich mitsambt dem bischoue von Trier hertzogen von Gülh vnd marg | grauen von Baden, dy von der stat haben geschennckht i vas wein ij ochsen vnd xii | hemel, das capitel daselbs auch ein klains vessel wein. Am Mittich still gelegen | ist komen zu meins herren gnad der von Arberg vnd bischoue von Lutich, darnach | am Pfintztag Ciriacj sey wir komen gen Duist vnd ist des hertzogen von Gülh vij | meil von Mastrich gelegen. Dy burger geschennckht ij ochsen i vas wein, darnach | am Freytag Romanj sey wir komen gen Leuen vnd ist der haubtstat aine in | Brabannt auch ist ain vniuersitet da ob iij^{m} studenten, da schon empfanngen vnd | spil gehabt aller hystori, da beliben bis auf den Montag geschennckht ij vas wein. | Am Suntag Laurencij ist meins h. g. geriten in das rathaws aus der purckh vnd be | schawt der stat wappen ist geleich als Österreich. Darnach an Montag sey wir komen gen | Brüssel auch ein hawbtstat in Brabannt da ist m. h. g. engegen geriten der allt vnd | jung hertzog von Cleue, da aber vil köstliche spil gehabt vnd khertzen zu den hewsern | aufgesteckht, die gassen mit tuchern uberzogen vnd vmbhanngen, auch sind all zunft engegen | geriten yede in irer aigner varb. Darnach seinn wir an Sambstag von Brüssel zogen bis | gen Terremont vnd hiessen das ein klein stättel doch ist sy als gross als Vlm, da auch | wol emphanngen vnd spil gehabt; am Suntag da still gelegen haben dy schüfflewt | auf dem wasser mit scheffen gegeneinander gefaren vnd mit kruckhen aneinannder | in das wasser gestossen vnd hertzog von Gulh auch hertzog von Cleue sein zw Brüssel | beliben vnd haben nit weitter wellen. Darnach am Montag Agapitj sey wir komen | gen Gennt zu meins g. h. gemahl vnd ist ein grosse stat wol einer halben meil | lanng grösser dann Venedig, da wol emphanngen vnd sind da

engegen geriten | bey v.c mann zu ross all in weiss dy gassen mit tüchern vmbhanngen spil gehabt | vnd an den tüchern zedln gehanngen daran geschriben stund „tu es dux et princeps | noster, pugna prelium nostrum“ vnd an einer anndern „et omnia que dixeris nobis faciemus.“ | Als meins h. g. in sein herberg kam zoch sich sein gnad ab vnd annders klaidt, | da es spat ward rait sein gnad in dy purckh da war die allt vnd jung fraw | gegen seinen gnaden auf einem ganng aus einem zymer ganngen, da küsset m. g. h. | dy allt frawn zu erst darnach seinen gemahel vnd die von Rauenstain als mit | im ganngen in das zymer, da ist einer meiner allten frawen rat aufgestannden vil wort | von irer morgengab praucht, kürtzlich meins h. g. lies begern das dem nach wurd | ganngen, darumb er dar wêr kömen. Da ward seinen gnaden ain zedel geben sich | zu halten vnd s. g. das zugesagt. Auf das schennckht sein gnad der junckfrawn ain | köstliche klainat geschetzt vmb iiij^{m} gulden vnd sind also da versprochen worden. Darnach hat m. g. herr mit der allten vnd jungen frawn gessen da auch gesessen | bischoue von Trier Metz vnd marggraue etc. Nach dem nachtmal ist meins herrn | gnad wider in sein herberg geriten vnd in die komen als vmb zway nach mitternacht. | Am Eritag darnach nach vnser lieben frawn tag Assumptionis ist mein g. h. als vmb v | aufgewesen vnd in die purckh geriten mit wenig lewtten vnd in der capellentur | ain legat hertzog vnd hertzogin zusam geben, da hat meins herren gnad der hertzogin | xiij stuckh gold geben vnd vil schöner bett ob in gelesen vnd zesam geben als mann | sunst phligt zu tun. Darnach sind die zway in ir stênndt chniet die allt fraw ein wenig | hinder der jungen frawn, also hat der legat die mess gelesen; zu dem offertori sind | gewest ij khertzen die man meins h. g. hat gehallten der hertzog von Göldern vnd | der hertzogin khertzen hat auch ein hertzog von Göldern gehabt. Darnach haben sy paide | für den altar müssen knien, hat man ein schön tuch vber sy gehalden vnd ob in | aber der legat vil schöner gebett gesprochen, nach dem sind sy wieder an ir stênnd | tretten. Darnach do der legat komen ist zum osculum pacis hat mein gnediger herr für den | alltar müssen gen vnd der legat in khüsst. Ist m. g. h. zu seinem gemahl ganngen | vnd die auch khüsst. Als die mess ain ennd gehabt hat hat der legat ain semel geno | men vnd darein gepissen meinem g. h. geben, dieselb hat m. g. h. halbe seinem ge | mahl müssen geben vnd also miteinannder geessen; darnach in ainem khoph ainen | roten wein

geschennckht hat mein g. h. am ersten getrunckhen darnach sein gemahel | darnach haben geessen an einer tafeln allt vnd jungfraw bischoue von Trier bisch | oue von Metz marggraue von Baden graf von Anhalt. Zu der nacht hat man | herr vnd frawn zusamgelegt wie es da ganngen ist wais ich nit. Darnach | am Mittich als sein gnad auf ist gestannden ist sein gnad in sein zymer khomen, | da hat man gepracht Burgundischen guldein vnd silbrein röckh ain swartze | atlaseine ioppen vnd ain phaidt. Item zu der nacht ist m. g. herr aber in das frawn | zymer gefürt worden durch ainen ritter. Am Phintztag ist sein gnad in das zymer komen zu dem anlegen hat man sein gnaden aber ain prawne samateine schawben | mit zobel vnderzogen bracht, nach essen die junckhfrawn tanntzt vnd tanntzen auch in | dem zirgkel. Am Freytag als sein gnad aber in sein zymer kham hat man sein gnaden | geschickht ainen weissen attlasein rockh vnderzogen mit genett i rote attlaseine ioppen | ain guldeine kheten ij^{m} gulden wol weert. Darnach nach essen sind khomen zway | par stiker vnd ain par renner in meins gnedigen herren varb swartz rot | vnd weiss, also haben dy frawn junckfrawn auch mein gnediger herr etc. da zu gesehen. Am Sambstag da sein gnad auf ist gestannden hat man im geschickht swartz samat | gwannt auf welhisch gemacht. Am Suntag sannd Bartholomeustag ist sein gnad in ein möchtig kloster geriten gen Sannd Peter da ist im der abbt mit seinen bruedern | entgegent vnd ain schöne red tun lassen vnd empfanngen vnd got beuolhen, darnach | zwen briester mit inefeln haben sein gnad in das kloster bey dem rockh für den Alltar | gefurt nach dem in seinen stul vnd gehört das ambt, vnd ist darnach wider fur den | alltar gekniet; da hat der abbt vil gutter bett ob im gelesen vnd darnach ein swert | vmbgurtt mit den wortten: „Accingere gladio super femur tuum potentissime", also aus | dem kloster ganngen vnd auf sein pferd gesessen vnd zwischen der process geriten | bis gen sannd Johanns, da ist in der kirchen aufgemacht gewesen ein scheybliger | stul, darauf hat meins herrn gnad müssen geen. Als er hinauf ist komen mit | den fürsten hat er müssen ainen eid sweren die von Gennt bey iren statuten gehaltten | vnd da auf dem stul ist ein strickh mit zenndel vbertzogen von ainer glocken gericht | gewesen vnd als pald er gesworen hat hat er müssen leytten, da hat er allain nit | geleytten mugen, also half im der bischoue von Trier, darnach wider auf sein pherd | gesessen vnd geritten auf ainen grossen platz. Da haben die

von Gennt meinem | g. herrn gesworen gehorsam vnd trew zu sein vnd in für irn fursten vnd herrn | ze haltten. Am Montag hat sein gnad hundert pferd vnd hundert fusknecht gen | Sannd Audemar geschickht. Am Eritag hat man rat gehabt wie dem kunig | von Franckhreich widerstannd zu tun wêr, da haben m. g. herrn rêt m. g. frawn | müssen sweren desgeleichen der frawn rêt meinem g. h. Am Mittich ist mein g. herr | auf das rathaws geriten vnd an die von Gennt begert gellt lewt vnd hilf. An dem tag ist der bischoue von Trier weg geriten, es sind auch da wegk geriten | die Brandenburgischen die Sachsischen vnd annder ausgenomen marggraue zu Baden | vnd bischoue von Metz. Auch an dem tag ist komen der Eidgenossen potschafft | vnd brach(t) ain credentz an m. g. frawn vnd sich also entschuldigt daz sy | nit gewesst haben solhen beslus vnd beyligen der heyrat, aber in zweyfel nit | so solh irn frewndten verkundt wer worden sy besunder frewd daran haben. | Dabey gesagt wie ain tag zu Zurch gehabt sey worden des kunigs von Franckreich | botschafft vnd annder auch m. g. f. da gewesen. Da sy dy botschafft vernomen | haben sein sy wol genaigt gewesen zu frid vnd sun damit solh plut vergiessen | als bisher beschehen ist verhindert belib, vnd der kunig von Frannckreich het | aufgenomen v^{m} Eidgenossen wider die lannd zu kriegen, sein sy zugefarn vnd | haben die irn so zu dem kunig haben wellen wider abgeuordert. Es ist auch ain tag furgenomen zu Zurch an Suntag nach Michaelis aber von den vnd | anndern zu reden, dahin ir baider gnad wol schickhen mag. Auf das hat mein | gnediger herr an sew begern lassen daz sy mit seinen gnaden gen Brugk in Flanndern | riten so wellen sy baid herr vnd fraw auf solh ir verkundung antwurt tun. Also | sein wir an Phintztag mit allt vnd jungfrawn komen die viij meil gen Brugk | wol spat, den herren vnd frawn eerlich emphanngen spil gehabt die hewser | mit tuchern vnd mit guldein samatein stucken vbertzogen vnd all gassen mit | vil winndtliechtern vbersteckht vnd das stattor mit drein tuchern vberzogen | swartz rot vnd weiss vnd ain zedel daran also lauttund: „Benedictus qui venit in nomine dominj.“ Am Freytag Decollacio Johannis haben dy zu Brugk gesworn.

Vermerckht die herberg vnd steet auch merckht so der durchleuchtig hochgeboren fürst | hertzog Maximilian zu Österreich zu

Burgundi vnd zu Brabant etc. getzogen ist | zu seinem gemahel Marien hertzogin zu Burgundj etc. von Wienn aus bis gen Gennt | anno domini etc. Lxxvij°

Die erst nacht zu der Newnstat	viij meil
darnach gen Schadwienn	iiij meil
darnach gen Khindberg	v meil
darnach gen Brugk an der Mur	iij meil
darnach gen Gretz	vj meil
darnach gen Fronleytten	iij meil
darnach wider gen Brugk an der Mur	iij meil
darnach gen Levben	ij meil
darnach gen Mawttern	iij meil
darnach gen Rottenmann	v meil
darnach gen Grebmyng	iiij meil
darnach gen Sledming	ij meil
darnach gen Ratstat	ij meil
darnach gen Werffen	iiij meil
darnach gein Hallein	iiij meil
darnach gen Salltzburg	ij meil
darnach gen Burckhavsen	vij meil
darnach gen Müldorf	iij meil
darnach gen Dorffen	iiij meil
darnach gen Freysing	iiij meil
darnach gen Pfaffenhofen	iij meil
darnach gen Schrobenhawsen	ij meil
darnach gen Rain	iiij meil
darnach gen Swebischwerd	i meil
darnach gen Nördling	iij meil
darnach gen Dinckelspühel	iij meil
darnach gen Rottenburg an der Tawber	v meil
darnach gen Mergethaim	iiij meil
darnach gen Bischofsheim	ij meil
darnach gen Mildenburg	iij meil
darnach gen Oschaffenburg	iiii meil
darnach gen Franckfurt	v meil
darnach gen Bing	viii meil
darnach gen Khobolenntz	viiij meil
darnach gen Cölen	xiij meil

darnach gen Tewren . . . . . vj meil
darnach gen Ach . . . . . iiij meil
darnach gen Mastrich . . . . . iiij meil
darnach gen Duist . . . . . vii meil
darnach gen Leuen . . . . . iiij meil
darnach gen Brüssel . . . . . iiij meil
darnach gen Terremont . . . . . v meil
darnach gen Gennt . . . . . v meil
darnach gen Brugk in Flanndern . . . . . viii meil.

Eine Bemerkung: „Alie civitates et miliaria patent in cedula" ist ausgestrichen.

Auf dem Umschlag: „Aufzeichnus Erczherczog Maximilians „Rais von Wien bis gen Prügk in Flandern und mit was pomp er im „Niderlannd empfanngen worden und zu Gennt elichen beygelegen „ist etc. 1477."

Gleichzeitige Aufzeichnung, Papier, 2 Bl. Fol. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

50.

Erzherzog Maximilian's Gnadenbrief für Rudolph de la Marck.

August 1477.

Andolff de la Marcke.

Nous Maximilian par la grace de Dieu duc dOeistrich de Bourgoingne etc. Deuenans acertene des des bons et loyaulx seruices, que a fair par cy deuant nostre treschier et feal cousin, Andolffen de la Marcke .. Tant a fin le duc Charles nostre beaupere que Dieu absoille comme a nostre treschiere et bien amee espeuse a la deffence de ses pays et resistance de noz ennemis fait encore journellement a nous et esperons quil nous fera encore de bien en mieulx pour lauenir pour diceulx le . . . . . le recompencer et pour aydier a son entretenement en nostre dit seruice, nous lui auons donne et donnons par ces presentes. Tous les biens quelconques meubles et heritages qui nous peullent ou pourroient estre escheuz et a nous appartenans par la mort et trespas de Jehan de Lictheruelde nagaires nostre recepueur

du Romant pays de nostre duchie de Luxembourg ou quartier de Bastongne, a cause quil estoit bastart et quil na laisses aucuns hoirs legittimes de son corps et par ce auons acquis et confixquez pour et en quelconques lieux quilz soient et pourront estre trouuez en noz pays et seignories si mandons au premier nostre secrettaire sur ce requis que a icelluy Andolff nostre cousin il en face et expedie noz lettres patentes dudit don a ce pertinentes donne soubz nostre nom icy mis le jour dAoust lan mil iiij^{c} lxxvij.

Concept. Papier. Geheimes Hausarchiv.

51.

Gelöbniss der Treue und Liebe für Erzherzog Maximilian.

15. September 1477.

Margarita Dei gratia ducissa Burgundie etc. uxor inclite memorie domini Caroli | quondam ducis Burgundie domini nostri carissimi uniuersis et singulis presentes | litteras inspecturis salutem et dilectionem. Cum illustrissimus princeps dominus | Maximilianus dux Austrie Burgundie etc. gener et filius noster carissimus | eo amore et beniuolentia nos prosequatur ea affectione et filiali pietate nos | tractet, ut merito inclinemur ad eum amorem quem iam pridem in ipsum | contulimus et prestitimus continuandum simul et augendum nec non ad ea | que ipsi beneplacita et grata erunt faciendum, nos volentes gratie et meritis | eius vices referre pro nostra facultate et maiorem beniuolentiam magisque firmam | amiciciam inter nos et ipsum inire contrahere pacisci, his presentibus in verbo | principis spopondimus promisimus et jurauimus spondemus promittimus et | iuramus diligere amare et loco filii fouere colere predictum illustrissimum | principem dominum Maximilianum eundemque dominia terras possessiones resque eius | omnes per nos cognatos et necessarios nostros confortare adiuuare aduersum | et contra omnes et in cunctis ei complacere, nec unquam per nos uel per alium | eidem filio nostro nocere, neque in persona in bonis in fama in honore dampnum | grauamen molestiam eidem inferre ne quoad vixerimus quidem hanc piam | affectionem erga eum relinquere, sed ei fidem integram cum omni amore et fidelitate | prestare tenere obseruare. In cuius rei testimonium eidem tradidimus presentes | litteras manu nostra subscriptas et sigillo nostro

munitas. Actum in opido Brugis quindecima | die Septembris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo. |

Margarete m. p.
de ma main propre.
Marie m. p.

(L. S. avuls.)

(m. p.) Ego **Georius** de **Heszler** protho | notarius et cancelarius etc. | fateor me presentem fuisse | quando ipsa illu^ma^ domina ducissa | **Margareta** ut supra principi nostro | **Maximiliano** duci etc. | stipulata manu promissit | et exspresse adixit cum | ipso principe et eius coniugij | manere ab patrijs et | dominijs eorum se non ali-| genare et premissa omnia | ut premittitur ipsi principi | adimplere sine dolo et | fraude in presencia illu^ma^ | ducisse Austrie et Burgundie | et domini de Ircanis | milite qui astitit hic | manu propria. |

Orig. Papier. Siegel abgefallen. Haus- und Staatsarchiv.

52.

Schenkungsbrief für Erzherzog Maximilian.

17. September 1477.

Maria Dei gracia ducissa Austrie Burgundie Brabancie Lotharingie Styrie Karinthie Carniole Limburgie Lucemburgie et Gheldrie | comes Flandrie in Habspurgk Tyrolis Phirretj Burgundie Arthesij Hollandie Zellandie Namurci et Zutphanie pallatina Hannonie | marchio sacri imperij Burgouie landgrauia Alsacie domina Frisie marchie Sclauonice Portus Naonis Salinarum et Mechlinie ad perpetuam | rei memoriam. Cum illustrissimus et metuendissimus dominus noster dominus Maximilianus dux Austrie Burgundie etc. comes Flandrie et Tyrolis etc. | coniunx noster carissimus maritali amore et pia affectione nos tractet paratusque sit pro defensione et recuperatione tocius nostre hereditatis et communis | dominii bellorum ancipites casus subire et contra omnes hostes nostros sese bellorum discrimini obicere, notum facimus presentibus et futuris quod nos | attendentes generis eius celsitudinem virtutem quoque et magnanimitatem volentes eius pie in nos dilectioni gratitudinem referre et pericula | quibus se obicit recognoscere simul

hunc eius affectum erga nos dominia et subditos indies augescere eidem metuendissimo domino nostro domino Maximiliano | si eodem superstite constante matrimonio sine liberis decesserimus dedimus concessimus donauimus et per has presentes litteras damus concedimus et mortis causa | donamus omnes principatus et dominia cunctaque bona nostra mobilia et immobilia presencia et futura. Dantes eidem domino licenciam agendi excipiendi fructus | eorum habendi et quicquid placuerit faciendi pro se heredibus successoribus et causam habentibus et habituris ex nostra certa scientia speciali gracia | principali auctoritate et plena potestate, concedentes ei actiones utiles et directas nec non sua auctoritate in possessionem eorum principatuum et dominiorum | ac bonorum intrandi et recipiendi. Promittentes in verbo principis prefatam mortis causa donationem firmam gratam et ratam habere et tenere nec | contrafacere aut venire per nos vel per alium. Prouiso tamen quod habebimus testandi liberam facultatem poterimusque codicillos testamentumue condere, | heredes instituere legata et fideicommissa ad pias causas usque ad summam ducentorum milium florenorum Renensium relinquere. Et si que hereditatis | legati vel fidei commissi nomine reliquerimus tenebitur predictus dominus noster Maximilianus ea heredibus legatarijs seu fideicommissarijs prestare | testamentumque nostrum adimplere. Et ut predicta donatio maiori robore nitatur supplicamus et precamur serenissimum dominum patrem et socerum | nostrum dominum Fridericum diuina fauente clemencia Romanorum imperatorem semper augustum hanc nostram donationem velit auctorisare et | litteris suis roborare. Quare legatarios nostros siue fideicommissarios siqui futuri sunt oramus et precamur, dilectis vero et fidelibus | consiliarijs nostris thesaurarijs quoque et gentibus computorum commissis super facto et regimine, omnium finantiarum nostrarum ceterisque iusticiariis | et officiarijs nostris vel eorum locatenentibus et ipsorum cuilibet presentibus et futuris simul et alijs subditis nostris prout ad eos pertinuerit | mandamus districtius iniungentes, ut prefatum metuendissimum dominum dominum Maximilianum et eius heredes successores et causam habentes | et habituros nostra presenti gracia et mortis causa donatione uti et gaudere pacifice et libere faciant et permittant, nichil in contrarium attemptarj | vel innovari paciendo. Quod siquid a quoquam secus agi contigerit id ad statum suum pristinum et debitum visis presentibus indilate reuocent et | reducant seu reduci et reuocarj mox

faciant. Quas litteras manu nostra signatas ut perpetua soliditate perdurent sigilli nostri | appensione curauimus roborarj. Datum in opido Brugis decima septima mensis Septembris anno domini millesimo quadringentesimo septuage|simo septimo. |

Marie m. p. de ma propre main.

Margarete m. p. de ma main propre.

(L. S.)

(m. p.) Predicta donatio vt premittitur|sic facta est quod ego **Georius** de | **Hessler** prothonotarius apostolicus et|imperialis maiestatis protestor|hic manu mea propria in pre|sencia testium scilicet illu^{mc}. d^{ne}. | ducisse **Margarete** hic subscripte | et d^{ni}. militis honoris de Ir-| canis etc. actum et factum die | tempore et loco ut supra. |

Orig. Perg. 1 Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

53.

Schreiben K. Friedrich's IV. an seinen Sohn Erzherzog Maximilian.

S. D. (12. October 1477.)

Dem hochgeborn Maximilian herzogen zu Österreich zu Brabant graue zu Flanndern etc.

Hochgeborner lieber sun und fürst. Als durch die Sweiczer vnd die so mit in im punt sein furgenomen ist auf den nagsten sannd Mertentag ainen tag zu Zürch ze halten sachen halben dein lieb die graueschafft Burgundi vnd die Frannkhreichisch berurend zu demselben tag wir dir deiner gemachel vnd vnserm haws Österreich zu gut vnser treffleich pottschaft in willen haben gehabt zu sennden, so hat der erwirdig Allexander bischoue zu Forliui pebstleicher legat in willen gehabt sich auch darzu zu fuegen. Nu haben wir des ettwas spat wissen gewunen, so sein wir auch mit merkleichen geschefften als deiner lieb wissen ist beladen. Es ist auch vnser vnd deiner lieb nottdurft daz wir die darzu orden darauf wir vns wissen ze lassen der wir aber so eylennd nit haben kunnen, dadurch wir dann zu demselben tag nit schikhen mugen. So ist der bemelt legat in vnsern vnd

anndern sachen beladen daz er darzu auch nit komen mag. Vnd haben darauf ettleichen von Sweyczern vnd irm punt geschriben vleis furzekeren daz der bemelt tag vncz auf Weihnachten nagstkunftigen verlenngt vnd geschoben werde damit wir dest statleicher darzu schikhen mugen. Solhs haben wir deiner lieb vnuerkundet nit lassen wellen damit du dich darnach wissest ze richten. Vns ist auch glaubleich dabey angelanngt daz die graueschafft Burgundi des willen sey sich von dir vnd deiner gemachel zeseczen vnd fur sich selbs zu regiern vnd ain commun ze sein vnd darauf die Sweiczer ersucht in darin ruken ze halten vnd des zu uerhelffen, so wellen sy in iecz hunderttausent gulden vnd darnach zu ewigen zeiten alle jar xx^{m} gulden zu tribut geben. Darauf welle dein lieb gedacht sein, phlegst darin rat der deinen, damit dasselb lannd nit also verlassen werde. Womit wir dann dir vnd deiner gemachel darin kunen wilfaren vnd zu gut erschiessen des sein wir willig. Geben.

Concept. Ms. 163, fol. 80, Nr. 172.

54.

Zahlungsanweisung für den Bischof von Metz, von Seite Erzherzogs Maximilian und seiner Gemahlin Maria.

October 1477.

Maximilianus et Maria duces Austrie, Burgundie, Brabancie etc. comites Flandrie etc. Dilectis nostris et fidelibus commissariis super factis domanie et financie nostrarum salutem et dilectionem. Ex parte reuerendi in Christo patris, dilectissimi atque peramati. cognati nostri episcopi metensis. nobis expositum fuerit, quod pro ponendo ad executionem. onus quod a nobis habuit pro conductione tractatus nostri matrimonii. et eciam durante tempore quo ipse fuit in istis partibus. per nostram ordinationem. ipse exposuit plures magnas sommas denariorum, vnde a nobis vllo modo fuit solutus et satisfactus. Et cum hoc sibi debitum est, summa quinque millium quinque centum librarum. precii xl. grossorum nostre monete Flandrie quelibet libra. de resta. pensionis duorum millium dictarum librarum quam de jure habebat accipere annuatim pie me. a dilectissimo socero nostro. quem deus absolvat, per manus sui receptoris generalis. Et quamuis dictus exponens. bene et debite seruierit. socero nostro prefato. et nobis. in

pluribus modis. et debuisset fuisse solutus ex supradictis. Tamen obstantibus suis negociis que idem noster socer habuit. non potuit consequi dicta solutio. Nobis requirendo. quod nostrum libitum sit, eidem sibi facere soluere, et super hoc sibi concedere nostras literas patentes in tali casu pertinentes. Notum facimus quod nos desiderantes contentare et satisfacere. eundem nostrum cognatum episcopum Metensem, ex hoc quod dicta causa sibi poterit esse debitum. Mandamus et precipimus per presentes quatenus per nostrum dilectum et fidelem consiliarium et receptorem generalem. omnium nostrarum financiarum Nicolaum prepositum. et ex denariis sue recepte soluere tradere. ac deliberare numeratim faciatis, dicto nostro cognato episcopo Metensi. summam trium millium florenorum Renensium auri precii viginti quatuor solidorum. nostre monete Flandrie pecia...(?) pro una vice. et in deductionem illius quod sibi potest esse debitum. tam causa dictarum expensarum et sumptuum per eundem sustentorum. in conductione nostri matrimonii durante tempore quo ipse fuit in partibus istis. per nostram ordinationem. quam causa pensionis duarum mille librarum sibi ordinate et concesse per dictum nostrum socerum ut dictum est. Cui nostro receptori generali mandamus per dictas patentes. quatenus ita faciat. Et in reapportando. cum presentibus quittantiam sufficientem ex dicto nostro cognato episcopo Metensi. ex summa trium millium florenorum auri precii et monete ut supra. Nos volumus eandem summam alocatam et deductam fore. In computo recepte dicti nostri receptoris generalis per nostros dilectos atque fideles gent... (?) nostrorum compotorum quibus pertinebit. Quibus mandamus quod ita faciant. absque ulla difficultate, nam nobis ita fieri placet. Non obstantibus ordinacione, mandato seu defensione quibuscunque ad hoc contrariis. Datum in villa nostra Brugensi. die Octobris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo.

Concept (?). Papier. Geh. Hausarchiv.

Schweizerische Eidgenossenschaft,

Elsass u. s. w.

LV—LXXII. 1474—1477.

55.

Die Bevollmächtigten der Eidgenossenschaft geloben die Annahme der Ausgleichung, die König Ludwig von Frankreich vorschreiben wird.

30. März 1474.

Wir stetten und lendern, gemeiner unser Eidgnosschafft ratzfrunde und volmechtig gewaltzbotten unser herren und obern, von denen wir also gemeinlich ussgeuertiget | und gen Costentz geschickt sind, von Zůrich Heinrich Rôist, der zit altburgermeister, und Cunrat von Cham stattschriber, von Bern Niclaus von Diespach ritter | und Peterman von Wäbern, beid altschulthessen, von Lutzern Heinrich Hasfurter altschulthesz, von Solottern Hanns vom Stall stattschriber, von Ure Walther | in der Gassen landaman, von Switz Cunrat Kupfferschmid altlandaman und Jos Kochly seckelmeister, von Zug und dem ampt zu Zug Hanns Schell alt | amman, und von Glarus Hanns Scheiblibach seckelmeister. Bekennent von der vorgenanten der Eidgnosschaft stetten und lendern wegen, als dero volmechtigen. | Als zwuschent dem durchluchtigen hochgebornen fursten und herren, hern Sigmunden, hertzogen ze Österrich, ze Stir, ze Kernden und ze Krain, graffen | zu Tirol etc. unserm gnedigen herren an einem, und den vorgenanten unsern herren und obern, den Eidgnossen von stetten und lendern am andern teil | von der zweyung irung und stősz wegen, darinne sy beidersit und ir vordern vil jaren miteinandern gewesen sind, ein gůtlicher tag zu Costentz gehalten und | da ein abscheid in geschrifft begriffen ist wie sólichs hingetan und betragen werden mőcht, und aber der aller cristenlichest furst und herr, herr Ludwig kung | zu Franckrich, unser gnedigester herr, den

wolgebornen und erwirdigen, unser lieb herren, graff Hannsen von Eberstein und hern Josen von Silinen, bropst zu | Münster im Ergöw siner gnaden rått zu dem obgenanten herren hertzog Sigmunden, und den vorgenanten unsern herren den Eidgnossen geuertiget hat, mit| beuelch an sy beidersit zu werben, sinen gnaden den obgenanten abscheid zu Costentz beschechen zu uberantwurten in dem fug, wie sin gnad demnach die | bericht zwuschent inen beschliesz und begriff, das sy beidersit daby beliben und dem also nachgån wöllen. Das wir da von sölichs gewerbs wegen anstatt | und in namen unser vorgenanten herren der Eidgnossen den obgenanten abschid dem vorgenanten unserm gnedigisten herren dem kung zuschicken lassen haben| mit der underscheid wie sin kungklich gnad dem nach die bericht begriffen und setzen lasse, das wir sölichs anstatt und in namen unser vorgenanten herren | der Eidgnossen by den eiden, so sy iren stetten und lendern gesworn haben nach sinem innhalt geloben und versprechen, war vest und stått ze halten und das ge- | stracks zu uolziechen und zu uolfüren und sunder dem an intrag erberlich und redlich nachzegan, und das sy beidersit also miteinandern gericht geschlicht| und betragen sin söllen an alle arglist getruwlichen und an geuerde. Mit urkund dis brieffs, daran wir obgenanten Heinrich Röist von min selbs und des vorge | nanten Cunraten von Chams mins mitgesellen wegen min insigel, Niclaus von Diespach ritter, Peterman von Wabern, Heinrich Hasfurter, Hanns vom | Stall, Walther in der Gassen, Cunrat Kupfferschmid von min selbs und des obgenanten Josen Kochlis mines mitgesellen wegen min insigel, Hanns Schell | und Hanns Schüblibach unser jegklicher sin insigel alle anstatt und in namen unser obgenanten herren der Eidgnossen stetten und lendern offenlich hencken| lassen habent. Der geben ist zu Costentz, uff Mittwuchen vor dem heiligen Palmtag als man zalt nach der gepurt Cristy unsers lieben herren tusent | vierhundert sibentzig und vier iare*).

Orig. Perg. 9 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

---

*) Auch in einem Vidimus, von Bischof Ortlieb von Chur, auf Bitte Herzog Sigmund's ausgestellt, Zinstag nach S. Michelstag (4. Oct.) 1474. Notariatsurkunde von Leonhard Volmar von Costentz, bischöflichen und kaiserl. Notar. Perg. 1 Siegel.

56.

Übereinkunft Herzog Sigmund's von Österreich, der Bischöfe von Strassburg und Basel, der Städte Strassburg, Basel, Colmar und Schlettstatt.

4. April 1474.

Von Gotts gnaden wir Rupreht bischoff zu Strasburg pfaltzgrafe by Ryne hertzog in Beyern und lantgrafe zu Elsas, wir Sigmont hertzog zu Österrich zu Stir zu Kernten und zu Krain graue zu Tirol etc., wir Johanns bischoff zu Basel und wir die meistere burgermeister| und rete der stette Strasburg Basel Colmer und Sletzstat bekennen und tun kunt allermenglichem, das wir dem almehtigen Got zu lobe ouch unserm allergnedigsten herren dem Romischen keyser zu eren und besunder als glider des heiligen richs in krafft des keyserlichen fridens | zu Regensburg begriffen, durch unser aller unser undertonen und aller unser zugewanten, ouch aller ander des heiligen richs glider tutscher nacion gemeynen friden nutz und notdurfft willen uns alle einhelliglich zusammen vereynet haben und vereynen uns ouch in krafft dis briefes | in rehter guter gunst truwe und liebe dise nochgeschriben dinge getruwelich zu halten. Des ersten obe beschee das yemans wer der were einen oder me in diser eynunge und sunder in disem nochbestympten zirckel und begriffe mit einem frömden oder heymschen volk uberziehen | oder sust underston wurde wider reht und mit eigenem gewalt, vom heiligen rich von sinen friheiten verschribungen alten harkommen oder dem sinen zu trengen oder zu schedigen in disen nehstkunfftigen zehen joren, so sollent und wöllent wir andern alle dem oder den selben | getruwelichen beholffen und beroten sin, dowider getruwe hilff und bystant zu tunde, glich als obe es unser yeglichen selbs anginge, souerre den oder dieselben so also understanden oder beschediget wurdent mit reht benügte vor den andern in der eynunge begriffen, doch also das der- | selbe dem sollicher gewalt beschedigunge oder betrengnisze begegent mit allen den sinen und die ime gewant sint und die er zur gewere uffbringen mag zuuor furderlich gegenwere tun sol wo des aller notdurfftigest ist. Und obe er dann nit alleyn vermöhte sollichem gewaltlichem fur- | nemmen widerstant zu tun und uns die andern manete, so sollent wir ime dann hülff und bystant tun in mossen wie vor begriffen ist.

Und beschee es das uns allen oder deheynem in sunders wellicher oder wer die werent uber kurtz oder lang yetzgemelter hůlffe oder vereynunge | oder deheyner vor oder noch bestympter puncten oder artickel halb eynicherley ansproch unwille oder vintschafft entstunde oder zugezogen wurde von wem das were, so sollent wir andern alle und unser yeglicher teil besunder dem oder denselben wider alle die, die inen sollichs zu | tunde furnemment getruwen rat hulff und bystant tun als obe es uns selbs anginge, so lange und vil uncz das sie sollicher ansproch unwillens oder vintschafft gůtlichen oder rehtlichen enttragen oder lidig worden sint oder sust hingeleyt getruwelichen und one alle geuerde. Item | an wellichem orte oder wider wellichen fursten oder stat in diser eynunge begriffen und sunder in dem bestymmeten zirckel also vintschafft oder beschedigunge durch einen herezugk oder sust mit leger oder tegelicher krieges ůbunge mit maht zugezogen wurde, so erst der oder | die selben uns andern in diser eynunge begriffen mit iren glouphafftigen botten oder briefen das zu wissen tunt und umb hůlffe erforderent, so sollent wir alle und besunder wellichem das ye verkundet wurt uff stunt und so furderlichest das gesin mag dem selben mit allen den iren | so darzu geordent sint oder geordent werdent ernstlich und ilende zuziehen und in den dingen getruwelichen hilff und bystant tun als ginge es uns selbs an so dick des not ist bisz das die dinge erobert und zu ende broht werdent. Were ouch das sust von yeman in disem gemelten | zirckel oder joren eynicher angriff oder byfengunge beschee an wellichem ort man des ye zu ziten inne oder gewar wurde, so sollent ye die nehsten nocheinander mit gemeynem sturm und zu frischer tat allen iren flisz darzu tun und keren, nochilen die teter und nome in | behepnisze souerre sie mögent underston und nemmen und yedemteil sin reht uff innhalt der guldin bullen und gemeynen reformacion zu Franckfort begriffen ergeen lossen one geuerde. In zyt diser vereynunge sol ouch under uns allen nu hinfur wissentlich deheiner des andern | vinde in sinen landen herrschefften stetten oder gebieten weder husen hofen etzen trencken hin oder furschieben, sunder sich der můssigen und entslagen one geuerde. Es sol ouch yeglicher teil sollich hůlff tun in sinem costen und deheyn teil schuldig sin dem andern teil des utzit | zukeren oder widerzugeben. Nu ouch in disen dingen kunfftige irrunge under uns zu versehende, so habent wir alle uns ouch eins usztrages vereynet, obe sich zwůschent

uns den obgemelten fursten oder stetten spenne begeben wurdent sachen halb die sich erhuben im | usziehen in legern in gescheffden oder in ander ûbunge mit worten oder wercken das dise eynunge beruren were oder das ein teil meynen wolt der ander teil were diser eynunge nit nochgangen in eym stuck oder me wieuil der spenne oder stuck were oder wurde, so sol doch | nit destemynner die eynunge allzit fur und fur in egemelter mosse krefftig sin und bliben und iren furgang haben one intragk. Aber die spenne so darinne erwachssen oder uffsteen môhtent sollent allezyt mit fruntlichem oder rehtlichem usztrage nydergeleit und abegeton | werden vor eynem gemeynen und dem zusatz hie noch gemeldet, nemlich so sollent der cleger und der antworter sich vereynen eins gemeynen usz unser der fursten oder der stette reten wellichen sie wôllent doch nit der parthieschen siten, kondent sie sich aber des nit vereynen | so sol ye ein parthie einen nennen usz sollichen reten und sollent dann die zwo parthien umb die zwen die sie nennen ein losz machen und wellicher es mit dem losz wurt der sol ein gemeyn man sin und umb beder parthyen bette willen von sinem obern daran gewiset werden| sich des anzunemmen beiden parthen tag zu setzen an ende ine beduncket ime und den zusatzluten aller gelegenest sin und sol der tag zytlich zuuor nemlich zum mynnesten drye wochen beden parthyen verkundet werden, und so balde die tages verkûndunge an die parthen | langet so sollent bede parthen yeglich besunder furderlich beschriben und bitten die andern so in diser eynunge sint und die die clage oder antwort in parthien wise nit sunders berûret, ist es uns obgenant fursten also nit berûren so sol unser yeglicher furst einen sins rates | als einen zusatzman zu dem tage schicken. Ist es dann uns die von Strasburg oder Basel ouch nit also berûren so sol unser yeglich stat ouch einen zusatzman schicken. Ist es dann uns die von Colmer und Sletzstat ouch nit also antreffen, so sollent wir ouch einen zusatz- | man doby schicken. Ouch von wellichem teil der gemeyn man genommen wurt, so sol der selbe teil nit destemynner sinen zusatzman geben in egemelter mossen und obe der gemeyn oder der zusatzman einer oder me dem cleger oder antworter mit mannschafft oder sust verbunden | were, deren sol er oder yeglicher zusatz und gemeyn in disem usztrage lidig sin, also das sie alle und yeglicher zusatz und gemeyn noch verhôrunge clage und antwort und was sie me notdurfft bedunckt zu verhôren maht haben sollen noch ir

bestem verstentnisz bede parthen umb ir spenn zu entscheiden und wie sie sie ouch einhelliglich | oder der mererenteil also entscheident, doby sol es bliben und gehalten werden one allen uszugk und one allen widersatz aller dinge ungeuerlich. Und sint dis die zirckel und begriffe darinne wir einander in egemelter mosse hůlff zu tunde pflihtig sin sollent, nemlich von | Hagenower vorst bisz an den Blowen und dozwuschent den geburgen zu beden siten des Rynes zwuschent dem Swartzwalde und der Virst mit sampt den vier stetten Rinfelden Seckingen Louffemberg und Waldszhut mit dem walde. Doch so sol dise eynunge und alle obgeschriben | dinge uns egenant fursten und stetten an allen unsern friheiten herrlicheiten alten harkommen briefen rihtungen und ubertregen so wir emols gegeneinander ouch sust harbroht habent gantz unuergriffen und unschedelich sin one geuerde. Alle und yegliche puncten und | artickele diser eynunge und was vorgeschriben stůt hant wir die obgenant fursten by unsern fůrstlichen wůrden und eren ouch die rete von den stetten vorgenant by unsern truwen an eides stat glopt und versprochen stete und veste zu halten mit namen wir bischoff Rupreht | fur uns und unser nachkommen und fur alle unser stifft zugewanten sie sient geistlich oder weltlich hohe oder nyder personen, wir hertzog Sigmont fur uns unser erben und nochkommen und fur alle unser stett sloss lande und lute so wir yetz habent und hienoch gewynnent, | wir bischoff Johans von Basel ouch fur uns und unser nockkommen und fur alle unsers stiffts zugewanten sie syent geistlich oder weltlich hohe oder nyder personen ouch wir die von Strasburg Basel Colmer und Sletzstat alle sampt und yeglich besunder fur uns unser | nochkommen und alle unser zugewanten one alle geuerde. Wir in diser eynunge bestympt behaltent uns vor obe sich harnoch uber kurtz oder lang begebe oder mahte das notdurfft und gut sin wurde yemans me in dise eynunge zu nemmen, das wir das sammenthafft wol | tun mögent also, das sich die selben ouch in egemelter mossen verbindent und verschribent one geuerde. Und aller vorgeschribener dinge zu worem urkunde haben wir drye sollicher glich lutende briefe uszgeen lossen und wir bischoff Rupreht von Strasburg | wir hertzog Sigmond von Österrich wir bischoff Johans von Basel ouch wir die stett Strasburg Basel Colmer und Sletstat mit unsern anhangenden insigeln besigelt und einander verfertiget. Geben zu Costentz an Mentag sant Ambrosientag noch Cristi

unsers | lieben herren geburt im viertzehenhundert und vier und subenzigsten jare.

Orig. Perg. 7 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

57.

Schiedspruch zwischen Herzog Sigmund und Grafen Eberhard von Sonnenberg.

31. August 1474.

Wir nachbenempten Johanns Vest vicary des hoffs zu Costentz probst zu Emberach, Jos von Silinen probst zu Münster in Ergow, Heinrich Rôist burgermeister, Cunrat | von Cham stattschriber Zurich, vnd Heinrich Haszfurter alt schulthesz zu Lutzern, tund kunt allermenglichem mit disem brieff, das den durchluchtigen hochgeboren fürsten | vnd herren hern Sigmunden, hertzogen zu Ôsterrich ze Stir ze Kernten und Krain, grauen zu Thirol etc. unserm gnedigen herren, an einem, und den wolgebornen graff Eber | hartten von Sunnenberg truchsêssen ze Waltpurg am andern teile, wir von beuelhens wegen der fürsichtigen wisen burgermeister schultheissen vnd râtten der stetten | Zurich, Bernn vnd Lutzern, vnser lieben herren, von der graffschafft Sunnenberg wegen, also gericht geschlicht und betragen hand. Das vnser vorgenanter gnêdiger herr | von Osterrich dem egenanten herren graff Eberhartten von Sunnenberg für die genanten graffschafft Sunnenberg und alles das so er an sin fürstlich gnad von der selben | graffschafft wegen zu sprechen hatt vnd meint ze haben, darinn deheinerley uszgenomen noch vorbehalten, geben sol vnd wil vier und drissig tusent guldin, wie das der | schuldbrieff, der darumb geben wirt vszwiset vnd zôigt als siner fürstlichen gnaden marchschalk vnd râtt der edel und vest Hiltprand Rasp von Louffenbach vnd der | hochgelert doctor Achatzius Mornower und die vesten ersamen wysen Wilhelm Ballouff, Rudolff Bruchly vnd wir von vnser vorgenanten herren der dry stetten vnd vnser | selbs wegen uns des ze tunde, im aller besten gemâchtiget habent, und das nun hinfür die graffschafft Sunnenberg mit lutten gut nutzungen und zinssen und aller zugeh|ôrdt wie die der vorgenant herr graff Eberhart inngehept genutzet genossen gebrucht besetzt und entsetzt hat, dem vorgenanten unserm gnedigen herren von Ôsterrich und | sine

gnaden erben und nachkomen zugehören und beliben sol, die innzehaben ze besetzen und ze entsetzen, ze bruchen ze nutzen und ze niessen mit lut vnd gůt und aller zugehört, wie | inen das fůglich und eben ist, von dem obgenanten herrn graff Eberhartten von Sunnenberg sinen erben und nachkomen gentzlich und in allweg ungesumpt ungeirrt und unanspråchig vnd das unserm gnedigen herren von Österrich der vorgenant herr graff Eberhart von Sunnenberg alle die brieff rödel register vrberbücher vnd was er geschriften | vmb Sunnenberg wisent und sagent innhat, furderlichen har gen Zurich hinder mich den obgenanten burgermeister von Zurich schicken und antwurten sol, die dem vorgenanten | unserm gnedigen herren von Österrich ze uberantwurtten, vnd ob des ichtzit unwissent unüberantwurt also belibe, das doch das demselben unserm gnédigen herren vnd siner gnaden|erben und nachkomen deheinen schaden gebresten sumsåly noch irrung an der graffschafft Sunnenberg niemmer und zu ewigen zitten in deheinen wege beren noch bringen sölte, und | was sunder personen herrn graff Eberhartten uff die zitt als Sunnenberg von sinen handen komen ist im denn ze mal schuldig gewesen sind, das er sölich schulden von den selben | inziechen lassen mag, und von unsers gnédigen herren von Österrich amptlutten zu recht das in mögen zůbringen an vertziechen gefurdert werden, das darinn dehein gefarlicher | verzug sige. Und ob unsers gnédigen herren von Österrich amptlutt oder ander die sinen sölicher schulden ichtzit ingezogen oder ingenomen hettent, das die selben mit recht | dartzu gewisen vnd gehalten werden söllent, das herren graff Eberhartten furderlichen wider zu geben, und was sid der zitte als herr graff Eberhart von Sunnenberg komen ist, | zinszen vnd nutzungen, wie das den namen hat und haben mag gefallen sind, das die dem obgenanten unserm gnédigen herren von Österrich zugehören und beliben söllent an ir|rung und sumnusse herrn graff Eberharts und mengklichs von sinen wegen, und das ouch die so von Sunnenberg von herrn graff Eberharts wegen komen sind, widerumb zu dem|iren, dabey ir wesen vnd wonung mögen ze haben gelassen werden vnd des hinfür an entgeltnisz beliben söllent und von unsers gnédigen herren von Osterrich amptlutten mit | inen geschafft werden, herren graff Eberhartten umb das so sy meinent das inen von varender hab entwert sye unbekumbert und inn deszhalb růwig ze lassen. Und das dem|nach die orgenanten unser gnédiger herr hertzog Sigmund von Österrich

und herr graff Eberhart von Sunnenberg und alle ir helffer und helffers helffer und wer vff beiden | Parthyen hartzu gehafft vnd gewandt gewesen ist, darinn niemant vszgesetzt mit einandern umb was von Sunnenberg wegen harrůrt, gentzlich gericht geschlicht vnd vbertragen | sin sôllent, das dewedre parthye des gen der andern hinfur engeltnusse oder vechte neme oder empfache, alle arglist vnd geuêrde darinne vszgesundert und nit ze bruchent. | Und des zů warem urkund, so hab ich obgenanter vicary min insigel fur mich und den vorgenanten bropst ze Münster vnd wir obgenanten Heinrich Rôist, Cunrat von | Cham und Heinrich Haszfurter, in namen vnd anstatt vnser obgenanten herren der dry stetten vnd unser selbs unser jegklicher sin insigel offenlich gehenkt an diser brieffen zwen | gelich. Und wir obgenanten Hiltprand Rasp, doctor Achatzius, Mornower, Wilhelm Ballouff vnd Rudolff Bruchly als râtt und diener unsers gnedigen herren von Ôsterrich | obgenant, und wir graff Eberhart von Sunnenberg verjechent diser richtung, wie die dauor geschriben stat, das es also beschechen und vollzogen ist und billichen nun und | hienach vestenklich und bestantlich daby beliben und dero also von beiden parthyen nachgegangen werden sol, vnd das es beschech so hab ich vorgenanter marchschalk | anstatt vnd in namen mines vorgeseitten gnedigen herren von Ôsterrich und miner mitgesellen min insigel und wir graff Eberhart unser insigel zu der vorgenanten vnder| tâdigern insigel ouch offenlich gehenckt an dis brieff. Die geben sind ze Zůrich uff sant Verenau der heiligen junckfrowen abent, do man zalt von der gepurt Christy unsers | lieben herren viertzechen hundert sibentzig und vier jar.

Orig. Perg. 6 Siegel (5 abgerissen). Das sechste (übrige) von Heinrich Roist Burgermeister. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

(Auch abgedruckt: Zellweger Versuch etc. im Archiv für schweizerische Geschichte, Band V, Nr. XX der Beilagen.)

58.

Erklärung eines Artikels über die Öffnung der 4 Burgen Rheinfelden, Seckingen, Lauffenberg und Waldshut.

10. October 1474.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter et sit notum. Quod | anno

a natiuitate domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, indictione septima, die vero lune decima mensis Octobris | hora meridiei uel quasi pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidentia pape quarti anno quarto | illustrissimus princeps et dominus dominus Sigismundus Austrie Stirie Carinthie etc. dux comes Tyrolis cum proceribus et magno suo consilio | ex una, ac strennui prouidi et circumspecti viri octo partium confederatorum videlicet nomine opidi Thuricensis Henricus Rôst burgimagister et Hen|ricus Gôldl eiusdem opidi ciuis, domini Nicolaus et Wilhelmus de Diespach milites, Petrus de Wabron et Thuringus Frickler doctor scriba | iuratus nomine opidi Pern, Henricus Hasfurter et n. schultheys opidi Lucernensis Johannes vom Stall scriba opidi Solotornensis, n. a der Gassen | amman opidi Ure, Johannes Kuppferschmid amman opidi Sweitz, Johannes Schell amman opidi Zug et officii ibidem, et n. amman | opidi Glarusz nominibus vice et nomine omnium et singulorum | confederatorum seu dominorum de liga partibus ex altera, in nostrum notariorum publicorum | et testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti, differentes et discordantes super quodam articulo in | laudo seu quadam dictarum partium differentiarum conclusione per serenissimum et christianissimum principem et dominum dominum Ludouicum regem | Francie conclusa et in scriptis redacta contento, videlicet de apertura seu transitu quatuor castrorum nigri silui (sic) dicti illustrissimi domini ducis Sigismundi|scilicet Reynfelden, Seckingen, Lauffenberg et Waltshut, prout idem articulus in dicto laudo latius continetur et plenius habetur. Idem dominus dux | volens et asserens, istam aperturam seu transitum aliter fieri non debere nisi sine et absque serenitatis sue et suorum ac universe domus| Austrie preiudicio dampno et jactura. Insuper iamdictus dominus princeps per organum venerabilis viri magistri Conradi Sturtzl de opido Freyberg|clarissimos et excellentes ac strennuos viros dominos Garziam Fabri presidentem in Tolosan, Ludouicum de sancto Prieto, Anthonium de Moheto baliuum montis Ferrandi prefati christianissimi regis Francie legatos et oratores ad memoratum principem Sigismundum | occasione dictarum differentiarum et cum laudo prefato transmissos ut mentem dicti domini regis super prefato articulo declararent, cum instantia | rogari fecit. Hys itaque per ipsum magistrum Conradum nomine quo supra dictis et petitis et antequam

ipsi oratores aliquod desuper responsum dederunt, | supranominatus dominus Nicolaus de Diespach miles, vice et nomine omnium suprascriptorum et aliorum confederatorum moderationem seu decla|rationem dicti articuli talem fore recognouit ac alta et intelligibili voce per viue vocis oraculum pronunciauit in hec uel eis in effectu similia | vulgaria verba. „Hochgeborner fürst, gnediger herr, unnser „maynung ist nit daz dise öffnung (aperturam dictorum quatuor ca„strorum | denotando) wider ewr gnad und die ewern sein sulle in „dhainen weg die also ze brauchen, sunder ewrn gnaden und den „ewern an schaden ge|halten werden. Nu wern wir doch nit frum „lewt und hielten kainen glauben, daz wir in ewrer gnaden sloss „wern und die wider die ewern | brauchen solten.“ Preterea etiam prefati domini oratores per organum memorati domini Garziam presidentis pariter affirmabant omnino fuisse et esse | de mente ipsius domini regis quod dicta apertura fieri et esse debeat sine et absque omni ipsius domini ducis et suorum ac universe domus Austrie ut premittitur | preiudicio et iactura. De et super quibus omnibus et singulis premissis ita dilucide et expresse tam per dominos de liga quam oratores regis prefatos | dictis expressis recognitis et moderatis venerabilis et excellens vir dominus Achacius Murnawer decretorum doctor ac nobilis armiger Burchardus | Knoringer sepedicti domini ducis Sigismundi consiliarii et procuratores ad hoc specialiter et legitime per ipsum dominum ducem coram nobis notariis | publicis subscriptis constitutos, procuratorio nomine solenniter et expresse sunt protestati. Requirentes nos notarios publicos infrascriptos, ut ipsis nomine | quo supra super premissis omnibus et singulis unum vel plura publicum seu publica tot quot fuerint necessaria conficeremus instrumentum | et instrumenta. Acta sunt hec in opido Veltkirchen, Curiensis diocesis, in pretorio ibidem in stuba eius maiori sub anno indictione die | mense hora et pontificatu quibus supra. Presentibus ibidem strennuo et nobilibus viris domino Pangracio de Spawr milite, Vito de Schawnberg | illustrissimi domini Cristofferi Bauarie ducis magistro curie, et Andrea Gawkspurger prefecto in New Rasen. Testibus ad premissa vocatis rogatis | et specialiter requisitis.

S. N. Et ego Johannes Beck clericus constantiensis diocesis publicus apostolica et imperiali auctoritatibus notarius|quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent unacum prenominatis testibus ac notario | subscripto presens et personaliter interfui

eaque sic fieri vidi et audivi ideo presens publicum instrumentum manu | prefati notarii scriptum exinde confecimus subscripsimus publicauimus et in hanc publicam formam redegimus | signisque et nominibus nostris solitis et consuetis consignauimus in fidem et testimonium premissorum rogati | et requisiti.

S. N. Et ego Erasmus Pugsinger de Burkhausen clericus Saltzeburgensis diocesis, publicus sacra imperiali auctoritate notarius | quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur unacum prenominatis notario et testibus presens | interfui, eaque omnia et singula premissa sic fieri vidi et audivi. Idcirco hoc presens publicum instrumentum manu mea propria | fideliter scriptum exinde confeci subscripsi et publicaui ac in presentem publicam formam redegi. Signoque et nomine meis solitis | et consuetis signaui. In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum. Rogatus et specialiter requisitus.

Orig. des Notariats-Instrumentes. Perg. Haus- und Staatsarchiv.

59.

Eid der Stadt Waldshut (it. Seckingen, it. Lauffenberg).

17. October 1474.

Der eyd so wir schultheiss rate und die gantze gemeynde alhie zu Waldszhut getan haben uff die bericht so der aller cristenlichest kung von Franckrych zwischen unnserm gnadigen herrn hertzog Sigmunden von Österrich etc. und gemeyner eydgnosschafft getan hat.

Die furhaltung.

Ir werdent sweren die bericht mitt unnserm gnadigen herren hertzog Sigmunden zu halten wie uch die vorgelesen ist uszgescheiden die offnung der stett und schloss, solt ir nit in den eyd nemen noch die nitt sweren, das ist insonnders uszgehalten. Der bericht sol ouch nitt wyter verstanden werden dann uff unnsers gnadigen herrn hertzog Sigmunds lebtag und sin libs erben.

Diss ist der eyd.

Ir werdent schweren den bericht so uch vorgelesen ist und mitt wôrtten furgehalten. Mit unnserm gnadigen herrn zu halten, getruwlich und ungeuarlich als uch Gott helff und alle heiligen. Disen eyd hat der edel vest junckher Hilprand Rasp von Lauffembach zu

Bernegk marschalk an statt unnsers gnadigen herrn von Österrich etc. uns in geschrifft mitt sinem ingedruckten insigel besigelt. Der wir im anstatt unsers gnådigen herren ouch einen, glych lutend under unnser statt Waltzhut secret insigel geben haben, an Mentag nechst nach santt Gallen tag anno domini m°. ccccIxx quarto.

(L. S.)

Orig. Papier. Aufgedrücktes Siegel von grünem Wachs (abgefallen). Haus- und Staatsarchiv.

It. von der Stadt Seckingen. Mitwoch nach St. Gallentag (19. Oct.) 1474. Orig. Papier.

It. von der Stadt Louffemberg. Fritag vor St. Thomastag (16. Dec.) 1474. Orig. Papier.

60.

Revers der Stadt Solothurn.

17. October 1474.

Wir der schultheiss, klein und gross rat und die gemeinde zu Solotorn bekennen, als dann der cristenlichest kung Ludwig zu Franckrich unser genedigester herr zwuschent dem durchluchtigen hochgebornen fürsten und herrn hertzog Sigmunden von Osterrich, ze Stir, ze Kernnden und ze Crein, graue ze Tirol etc. unserm besondern gnedigen herrn an einem, und den furnemen wisen gemeinen eydgnossen von stetten und lendern unsern besondern gutten frunden und getruwen lieben eydgnossen ein bericht beschlossen und beiden partyen uber geantwurtt ist und uns aber sin gnad och darinn geuasst hat nach lut des brieffs uns von sinen gnaden gegeben. Das wir uns hinwider dessgelich gegen sinen gnaden als unserm gnedigen herren innhalt derselben bericht in allen puncten und artickeln wie dieselb bericht das begriffet hallten wöllent alles getruwlich und ane geuerde. Ze warem urkund so habent wir unser statt insigel gehengkt an disen brieff. Der geben ist uff Mentag nåchst nach sant Gallentag des jars do man zallt nach der gepurt Cristi tusent vierhundert sibenczig und vier jar.

Orig. Perg. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

61.

Zur Geschichte des Constanzer Tages.

1474.

Hijs uel similibus uerbis dominus Marquardus Brisacher responsionem super impetitione principis fecit exposuit et narrauit.

Fol. 1. a. Primo quod non fuerunt certificati quod tales et tot ardue impetitiones contra eos in dieta presenti proponi deberent quare priuilegio literas et munimenta hijs seruientia non adduxerunt neque suffulti essent facultate propterea sufficienti ab eorum confeudaritis quorum nomine hic sunt sed si sciuissent similia fore proponenda talia munimenta adduxissent cum quibus ostendissent proponenda per eos veritati subnixa esse.

Respondetur pro parte domini ducis quod cristianissimus rex Francorum nonnullis annis in tractatibus et practicis fuit, inter dictum dominum ducem et confederatos super omnibus differentiis eorum celebrare uel per suos dietam seruare uelle, et ita superioribus temporibus ad hoc ordinauit dominum Rudulfum de Kakart magistrum Blasium Gsel pro nunc archiepiscopum Burdugolensam et Johan Lurnei coram quibus in Turego non solum vna sed quasi omnes ille iam proposite impetitiones mote sunt, sic similiter iam proximo oratores dicti domini regis super omnibus differentiis partium proponendis et discutiendis dietam que in Turego debuit seruata fuisse et presens dieta ex ea pendet instituerunt et ordinauerunt quare non possunt allegare quod hoc eis non constetit.

2° quod Switz non sit nec fuit vnquam dominorum Austrie sed a centum annis priuilegia ab imperio habet in quibus appellantur liberi Switenses et quod dux Lupoldus non fuit per suos et in suo interfectus, sed quod ipsi conpulsi sua et se defendentes vim vi repellerunt etc.

Respondetur quod cum opidum Baden per ipsos confederatos captum et in potestatem eorum redactum fuit nonnulli ambasiatores Sigismundi Romanorum regis qui ad eos missi erant viderunt, quod inter alias literas quas ibidem receperunt et ad domum Austrie pertinebant vna lecta fuit, que in se continebat, quod Switz cum fundo et

omni iurisdictione sua comiti de Habsperg venditum esset ac etiam illi de Swicz censuales et in aliis iuribus obnoxii fuerint et esse deberent prout in literis propriis confederationum quas successiue fecerint et aliis id demonstrari potest. Et quod a suis et in suis dominiis tunc idem dux interfectus fuit etc. Considerandum est quod cum illi de Switz, Lucern et alii sui subditi opidum dicti ducis nomine Sorse obsiderunt et prefatus dux illud redimere volens, et ibidem applicuit et inimici prefati recederunt ab eodem usque ad Sempach, quod etiam ducis ipsius erat et iam proxime rebellauerat et se obiecit illis sic facientibus venerunt subditi sui de Willesaw rogantes quod ad eos venire dignaretur, et opidum suum dictum videret, quod propter rogatum huiusmodi fecit et cum eis pernoctavit ac manefacto recendens ab eisdem et ad Surse reuerti volens non ea intentione quod cum inimicis ea die concertare vellet eo quod maiorem partem sue armate cum eo non habuit sed ad alia loca destinauit a casu inimicos cum extenso bannerio respiciens ac ipsum et suos inuasuros arbitrans conflictum iniit cum eisdem ubi occubuit in domino. Ex quo manifeste constat a suis et in terris suis id factum fuisse, cum confederati predicti antequam eis dux resistentiam fecit ipsi opidum Sorse hostiliter obsiderunt et guerram primitus mouerunt, idcirco idem dux compulsus fuit sua redimere et vim vi repellere et non Switenses cum confederatis, qui utique causam et inceptum omnium ut premittitur fecerunt et dederunt manifeste.

Fol. 2, a. 3° quod postquam illi de Switz se a dominio Austrie abiecerunt illi de Vnderwalden qui etiam dominii erant se similiter abiecerunt et cum ipsis Switensibus confederauerunt similiter illi de Lucern, qui tamen Lucernenses in eorum confederatione exceperunt et reseruarunt domui Austrie iura et seruicia ad que tenebantur eidem prout in literis confederationis huiusmodi continetur eius datum est anno domini m° ccexxxij sabbato ante Martini, post quod tamen idem de Lucern totaliter se a dicta domo abjecerunt nichil de iuribus et seruiciis debitis et consuetis porrigentes ac facientes eidem prout ut premittitur tenebantur. Eodem modo illi de Claris se abiecerunt et domui prefate rebelles facti sunt cum prenominatis se confederantes prout id in literis desuper factis quarum datum est anno domini m ccc Lij°. die lune post Pentecosten. Ex post opidum et districtus Zug quod etiam domus Austrie fuit cum prenominatis se confederarunt reseruantes tamen et excipientes iura et debita ad que obligati

sunt facere et prestare dicto dominio eorum quibus derogare noluerunt, ut id ex literis confederationis huiusmodi constat quarum datum est feria quarta post Johannem Baptistam anno m°ccc°Lvj° Et tamen postmodum totaliter se abiecerunt a dominio et rebelles sunt effecti, itaque propter tales confederationes nonnulla alia loca ut puta Rotenburg Entelbuch Wolhusen ad sanctum Andream et alia multa ad dominium prefatum pertinentia compulerunt et necessitauerunt ut se illis adiungerent et sic successive de uno ad aliud attingentes in omnibus treugis et federibus pacis dominia loca et terras dicti dominii occuparunt et in potestatem suam redegerunt prout id particularius exponi et declarari potest et etiam litere treugarum et pacis ostendunt que dominia ad dictam domum pertinebant et hodie de iure pertinere debent.

4to ad illud quod dici fecerunt quod in pignore Gastal et Windek non fecerunt contra literas impignorationis ymmo dominus dux hoc fecit in eo quod Wallenstat in suam redegit potestatem quod tamen spectat ad dictam impignorationem etc.

Respondetur quod antequam Wallenstadt in potestatem domus Austrie reuertebatur illi de Switz et Claris contra tenorem literarum impignorationis, homines dicte vallis Gastal et Windegk in suos receperunt prouinciales et eos iurare fecerunt. Ex quo clare patet quod responsio eorum eos non excusat nec reuersalibus suis literis satisfecerunt.

v^to^ quod quoniam dominium Ergaw in eorum potestatem venit et eis inscriptum existit ac propterea illud non tenentur restituere neque volunt etiam si mori deberent etc.

Respondetur qualiter recolende memorie Fridericus dux Austrie papam Johannem in suum saluum conductum iussu et voluntate domini regis Romanorum Sigismundi recepit et nisi a dicto duce saluum conductum habuisset Constantiam nullo modo venisset neque unio aliqua eo tempore facta fuisset in ecclesia dei, huiusmodi saluum conductum idem dux seruare volens ut omni honestate suadente facere tenebatur et etiam ordinatione et iussu dicti domini regis hoc faciendum certificatus fuerat contra quod iussum et bonum opus (Fol. 2, b.) ipse in indignationem regis venit. Et si idem dominus rex uice illa que per confederatos allegantur facere potuisset, tamen contra tenorem litera-

rum treugarum siue pacis quam non seruare debere, declarati sunt Constantie ut ipsi asserunt fecerunt, in eo quod dicte treuge non solum cum duce Friderico sed etiam aliis ducibus ac tota domo Austrie facte sunt qui tamen non eo respectu in nullo dampnum pati deberent quod domus Austrie et ipsorum esset uel esse deberet. Quare utique contra equitatem pacem fregerunt. In eo autem quod fecerunt dici, quod dicto regi nonnullam summam pecunie dederunt ut eis dominia atque castra predicta inscriberet manifeste patet quod non sint compulsi sequi mandatum regis sed neque declarationem quam allegant factam fuisse Constantie que utique non continet quod pecunia illud ad se trahere uel impignorare debeant, sed potius proprio motu ut ad manus suas id redigere possent practicarunt et huiusmodi pacem infringerunt quibus respectibus dominia castra et terras utique contra phas et equitatem tenent et occupant. Nam etiam idem rex postea per suos oratores videlicet illum de Winsperg et alios prefatos confederatos admoneri fecit et eis mandauit ut se de castro et opido Baden non impedirent sed ad manus dicti regis restituerent. Cui tamen minime obedientes responderunt, quod dominus rex se cum familiaribus nimis onerasset in hoc contra mandatum regis contraue (?) et hodie faciunt minus eque egerunt nam sicuti publico mandato dicunt se iure obidisse (sic) et illo 2.° facere debuissent.

vj.° prout responderunt ad illud quod pro parte ducis propositum quod contra jus et equitatem domum Austrie proxime diffidarunt.

Fol. 4, a. Et ipsi responderunt quod prouocati hoc fecerint quia a nonnullis lacessiti, plurimis iniuriis et inuasionibus qui tamen cariores ducis fuerunt se defendere sunt compulsi.

Respondetur quod tale responsum satis alienum est cum in literis diffidationis quas tunc miserunt, huiusmodi cause ut iusi asserunt non sunt allegate sed quod illam inimicitiam habere pretendebant propter illos de Turego, quod tamen contra multa(s) et magna(s) de stando iuri oblationes factum est que tunc in omnibus causis et articulis discutiendis iure eis oblate fuerunt et etiam contra quinquagenariam pacem extat manifeste. Fuit etiam eo tempore nullus dux Austrie in partibus predictis, ymmo duobus annis elapsis postquam hoc factum fuit Albertus dux Austrie primo ad has venit partes. Ex quibus bene considerari potest quod per duces Austrie non sunt compulsi ad

guerras huiusmodi intentandas prout ipsi proponi fecerunt. Pari modo contra pacem qui ex eo quod Raperswil obsidebant facta fuit, Lofenperg opidum invaserunt, contra etiam multa(s) et magna(s) de stando iuri oblationes.

vij°. prout responderi fecerunt ad articulos de Feyregk, quod ipsi coram consulatu Vlmensi responderi per Ludwicum comitem palatinum Reni sunt concordati, huic concordie satisfecerunt comparentes ibidem, sed nomine dicti ducis nullus comparuit quare credunt satisfecisse concordie et ea que postea occuparunt iure fecisse.

Respondetur quod non stetit per dictum dominium Austrie quominus dicta concordia seruata sit sed potius per confederatos stetit quod non seruata et adimpleta existit, ut hoc ex nonnullis articulis etiam alias pro parte dicti dominii oblatis cum opus fuerit iudicialiter produci et proponi potest.

viij° quod dici fecerunt iuste fecisse que post concordiam prefatam egerunt etc.

Respondetur quod concordia predicta tamquam factum concordatum in se continet quod unusquisque reuerti debet ad sua et illis uti, quod tamen seruarunt sed contra hoc de omnibus prouentibus in Reynegk propria potestate et sine iure se intromiserunt et occupant ac homines ibidem ipsis iurare et obedire compulerunt.

Fol. 4, b. viij° (sic) quod responderi fecerunt quod cum ipsi confederati longis retro temporibus et ad centum annos cum illis de Friburg quamdam confederationem fecerunt in qua aliquando diffrentes (sic) facti declarati sunt illi de Friburg seruare eandem ipsi etiam non recipissent ad eos contra dominium Austrie, sed dux Sabaudie eos tene(re)t cum quo loqui et tractari potest de facto isto.

Respondetur quod utique tale responsum alienum est ex eo quod illi de Friberg talem confederationem de iure absque voluntate dominii sui ducum Austrie facere non potuerunt et etiam secundum formam concordie Constantie factam talis confederatio cassata merito existit, quare se illi de Fripurg ante uel post dictam concordiam se cum confederatis colligarunt quoquomodo, hoc utique absque et sine voluntate dictorum suorum dominorum ac etiam pacem ipsam quinqua-

genariam et concordiam ante dictam est directe. Et ex quo confederati allegant se illos de Friburg ad se non recepisse se dux Sabaudie quod tunc ipsi confederati predicti se non impediunt de dictis Friburgensibus nec eis assistentiam faciant prout secundum continentiam concordie et pacis predictarum id facere debent et iure sunt astricti.

ix quod Schaffhusen dicunt esse vnam ciuitatem imperialem ab antiquo et non pertinere domui Austrie.

Respondetur quod utique male narrant, cum opidum Schaffhusen cum nonnullis aliis opidis ab imperio domui Austrie pro magna summa pecuniarum existit impignoratum et etiam illi de Schaffhusen propterea fidelitatis iuramenta prestiterunt eisdem et literis suis se obligauerunt non uelle a tali subiectionis debito recedere quoad secundum tenorem literarum impignorationis redempti fuerint, quod utique minime factum est sed ultra hoc contra et adversus dictam pacem et concordiam Constantie factam colligi eos in confederationem suam receperunt quare confederati predicti illos de Schaffhusen ad dominium reuerti et se de ipsis merito impedire non debeant.

x° quod Varensperg propter dampna suis ab eodem loco illata occupare pretendebant arbitrantes id merito facere potuisse.

Respondetur quod utique in veritate probari non potest quod aliqua dampna ab illo castro ipsis confederatis tunc illata fuerunt, cum utique ab eo tempore quo dictum (castrum) in potestatem domus Austrie uenit nulla dampna in pace seu treugis confederatis sunt illata, quare contra pacem et concordiam fecerunt huiusmodi.

Fol. 1, b. x^{mo} (sic) quod districtus Hegaw et Clekaw iusta occasione invaserunt, nam nonnulli ciues argentinenses a comite Aluico de Sulcz in terris confederatorum molestati et capti fuerunt et Argentinenses ea de causa exortati sunt eos ut operam dent ut eorum ciues liberentur et ipsi confederati hoc ut fieret domino duci Alberto rogarunt quod tamen tunc factum non fuit, quare moti et propter pacem communem seruandam ibidem intrauerunt.

Respondetur quod in veritate non constabit quod in terris eorum hoc factum sit, tamen molestarunt comites nobiles et subditos dicte domus Austrie cum interfectionibus rapinis ut in articulo prius est expressum contra pacem dictam quinquagenariam ac etiam quod ipsi

talia facere debuissent nemo cogitasset, quoniam dicte domus princeps per eos nec moniti nec requisiti propterea ut jure fieri debet non fuerunt ac etiam nemo ducum illo tempore in illis fuit partibus, nec utique opus fuisset narrasse quod propter bonum pacis hoc fecissent cum tamen dicto comiti Aluico idem confederati in eadem causa subsidium contra Argentinenses facere voluerunt et fecerunt.

xj^mo^ ad articulum Rapperswil respicientes responderunt quod illi de Rapperswil mutuo diffrentes (sic) fuerunt et ab aliquibus eorum amicis ibidem habitantibus sollicitati sunt eo modo quod ipsi idem de Rapperswil contra antiquam consuetudinem prout ab antiquo seruatum fuit inquietarentur quare idem confederati suos manutenere volentes et propterea se de dicto opido intromiserunt et illud illustri duci Sigismundo nunciarunt si ipse pretenderet ea de causa grauatus esse, tunc potest dominatio sua ipsos conuenire in locis prout id in dicta pace quinquagenaria continetur.

Respondetur quod utique in illa et aliis excusationibus non illa qua deberent fuisse usi merito utuntur excusatione cum utique notorium est quod nonnulli de Rapperswil coram illustri duce Sigismundo etc. conuenti et propter facta eorum condempnati sunt per sententiam, et tamen propter preces dictorum confederatorum gratiose eis pena quam merito propterea pati debuissent indulgebatur, et licentia redeundi ad propria in Rapperswil eis tradita fuit, nichilominus tamen et contra pacem quinquagenariam eos in suam ceperunt potestatem que pax manifeste in se continet ut sequitur nos et nostri etiam non debemus dicta pace durante de aliquibus predicti domus dominiis vel eiusdem comitum baronum et nobilium dominiis opidis terris castris ac hominibus se intromittere nec aliquomodo occupare eadem aut ut fiat ab aliis auxilium uel subsidium dare quoquomodo quam utique pacem manifeste scienter ac sine necessitate contra dictum capitulum infringentes quare non opus est id in iudicium deducere et per iudicium ut ipsi responderi fecerunt examinare ac facere quod discutiatur.

Fol. 3, a. (b leer.)? Prout etiam confederati super uno articulo responderunt arbitrantes quod omnia que eorum confederatis in dominiis domus Austrie oblata uel illata fuerint quod illa restitui deberent a prefata domo Austrie etc. responderunt quod ipsis confederatis per

consiliarios dicti dominii in Baden dictum ac promissum fuerit, quod pax prouincialis facta esset que tamen in eorum confederatis non est seruata, sed ex castro Bartholdi de Schellenperg ipsorum confederati spoliati sunt quare credunt non immerito id fecisse.

Respondetur quod unam communem patrie pacem illustrissimus princeps Albertus dux Austrie pro communi vtilitate conseruanda facere intendebat ac ordinauit, in qua pace si prefatus de Schellenberg dampna aliquibus qui per opidum suum ambulassent intulit tamen sibi non constitisse ista, idemque Schellenberg eo tempore talia de iuri standō oblationes fecit quod merito debuissent de standō iuri contenti fuisse. Esset etiam graue si qui sua ab ipsis confederatis in competentibus iudiciis consequi non possent et propterea sibi ipsis consulerent quod ob id dominium Austrie ad restitutionem astritum (sic) esse deberet, attento quod dominia dicte domus late sunt et diuersarum rationum et dominiorum homines die noctuque intrare et etiam sine scitu officialium ibidem perambulare possunt.

Quod autem ad articulum istum quod dicte domus et comitum atque nobilium eiusdem homines in suos recipiunt, responderunt, quod hoc non fecerunt et quod illi qui sic recepti essent nominarentur, sed etsi qui essent sic recepti prout tamen non sciunt restituere et ut non fieret ordinare vellent.

Respondetur quod precipue inter alios quamplures homines in districtu Gaussland nuncupato qui domus Austrie sunt et ad sanctam Margaretham in Hochst pertinent ipsis jurare fecerunt et in suam receperunt potestatem. Cuius utique monasterii dominus dux aduocatus existit. Similiter in suos confederatos receperunt et recipiunt qui non iure sed facto impetitiones que domum dictam habere pretendunt ut puta comitem Georgium de sancto Gaus illum de Saxs contra et aduersus de iure standō et saluiconductus dandi oblationes superioribus temporibus per dominum ducem eisdem factas et hodie eis facere parati essent.

Von Aussen: Her M. Preisachers clag und replica vor des babsts vnd Franckreich botschafft vnd dem bischof von Cosstantz wider die aidgnossen. 147(4.)

Ladl. 141.

Concept. (? Gleichzeitige Aufzeichnung.) Papier. 5 Bl. Fol. Geheimes Hausarchiv.

62.

Zur Geschichte desselben Tages zu Constanz.

S. D. 1474.

Coram vobis reuerendissimis in Christo patribus ac nobilibus venerabili et egregiis viris sancte sedis apostolice nunccio et oratore cristianissimique Francorum regis oratoribus ac episcopo Constantiensi nec non aliis prout hic in dieta presenti congregati estis proponunt et dant illustrissimi principis Sigismundi ducis Austrie consiliarii pro parte dicti domini ducis et inclite domus Austrie impetitiones atque articulos infrascriptos.

Primo quod districtus (früher: illi de) Swicz cum suis attinentiis funditus cum omni iurisdictione et iuribus dominorum ducum Austrie eorumque progenitorum proprius fuit et hodie de iure est ipsique Switenses prefatis dominis eorum fidelitatis iuramenta prestiterunt facientes et exhibentes se erga eos prout homines et populi suo naturali domino facere et exhibere tenentur. Et contra hoc ad (sic) dicto dominio eorum se abicientes et alienantes et a debito quod prestare obligati erant ac ab obedientia recederunt et resistentiam fecerunt eisdem quare nonnulli alii subditi dicte domus similiter rebelles facti se abiecerunt et cum subsidio illorum de Turego, Bern, Solotern et aliorum cum quibus confederati sunt, dominia opida castra terras et homines dicte domus occuparunt, interficientesque plurimos nec non comites barones milites militares ac eorumdem subditos exterminarunt. Qua occasione dux Lupoldus recolende memorie motus et sua fidelesque suos et subditos conseruare et manutenere desiderans in terris suis ac propter propria sua conservanda a dictis subditis suis Switensibus interfectus fuit. Post quod heredes dicti ducis successiue treugas siue pacem primo annalem deinde ad septem annos post hoc ad viginti annos fecerunt cum confederatis predictis quarum treugarum seu pacis federa in terris annuitatibus (?) castris hominibus et prouentibus atque redditibus domus prefate soluendis eidem non seruarunt prout in literis treugarum atque pacis et alias ostendi potest. Ex post etiam recolende memorie dux Fridericus quinquaginta annorum pacem iniit ac fecit cum eisdem in qua pace non dum tribus annis a tempore qua facta fuit elapsis ipsi confederati omnia castra opida terras atque

homines in districtu Turgaw et alibi ad dominium Austrie pertinentia aut pertinentes occuparunt et sic successiue in suam potestatem redigerunt. Similiter ibidem priuilegia munimenta registra literas et precipue pacem dictam quinquagenariam in se continentes et ad dictum dominium pertinentes alienarunt et ad suas manus receperunt. Et cum prefata dominia litere et munimenta non solum dicti ducis Frederici sed totius domus Austrie existunt immerito ea eosve contra eorum voluntatem tenent et occupant prout id si opus erit latius et particularius proponi potest pariter et exponi.

Item sicuti recolende memorie Fridericus dux illis de Switz et Claris castrum Wyndekg et vallem Gastal impignoravit et in huiusmodi impignoratione excepit quod si domini duces Austrie et ipsi confederati ad guerras venire contingeret in futurum, quod tunc homines ad dictam impignorationem pertinentes quieti esse et neutri partium assistentiam seu subsidium facere deberent prout in literis reuersalibus a dictis Switensibus et Glaris duci prefato tradite id demonstrant (sic) quod tamen non seruarunt, sed dictos homines cum promissionibus et iuramentis sicuti prouinciales suos perpetuos ad se traxerunt, ac aperte contra dictam domum Austrie auxilio et subsidio eorum in guerris usi sunt.

Item confederati in dicta pace quinquagenaria nullis iniuriis a ducibus Austrie lacessiti propria temeritate diffidarunt eosdem opida castra atque subditos ipsorum invadentes et dampnificantes contra omnem de stando iure oblationem et potissime quod coram sacro concilio Basiliensi vel omnibus sacri imperii electoribus vel uno ex eis aut alio principe ecclesiastico vel temporali seu nonnullis comitibus baronibus vel ciuitatibus certis imperialibus et precipue Basiliensi et postremo coram suis propriis confederatis ut puta Bern et Solotern iuri stare velle se obtulerunt in non modicum preiudicium et dampnum dicti dominii et subditorum eiusdem.

Item licet dux Ludwicus comes palatinus Reni bone memorie ad concordandam guerram predictam se intromisit, quam etiam cum nonnullis aliis prout in literis concordie continetur concordauit et per confederatos sigillata fuit non tamen eam seruarunt in articulis proxime sequentibus.

Primo quamuis illi de Apezell in pace quinquagenaria ac concordia prefata comiti Vlrico de Metsch et certis nobilibus Bauaris nuncupatis ac inhabitatoribus opidi Veltkirch et Rynegk promiserunt

quod se de guerra Switensium nollent impedire sed pacem ipsam seruare vellent et si aliquo modo de guerra ipsa se intromitterent, quod tamen sine iure id non pretenderent facere et illo non obstante dominium Veltkirche Baueros ac vallem Reyntal et ceteros qui in districtibus istis habitant et ad domum Austrie pertinent quietos esse et eis dampna non inferre vellent, illud idem ambasiatores de sancto Gallo nomine et pro parte dictorum de Apezell promiserunt addentes quod per confederatos hoc eis sit promissum. Contra huiusmodi promissiones et pacem et concordiam prefati de Apezell combusserunt castrum Hoesaxen et homines ad castrum pertinentes in suos confederatos receperunt spoliantes domum Austrie suis juribus ac proprietate que habet ibidem pari modo homines habitantes in valle Reyntal et qui ducum Austrie sunt sibi jurare fecerunt. Sic etiam castrum Zwingenstain in eadem valle quod similiter dominii Austrie est incinerauerunt.

Item cum dictis de Apezell nomine prefate domus Austrie certi tractatus facti sunt quibus non satisfecerunt, ymmo cum castrum Reynegk ex casu de proprio igne conbustum fuit ipsi de Apezel contra pacem etc. turrim ibidem et reliquias castri demolierunt.

Item post concordiam dicti ducis Lodowici et contra eam illi de Apezell agros vineas et possessiones pertinentes ad castrum Reynegk desertos esse et stare ordinauerunt ut nobiles dicti Bauari nuncupati eis uti non possent qui dictum castrum a domo Austrie tenebant in pignus pari modo se intromiserunt de theolonio quod occuparunt ibidem. Deinde et parum post de omnibus prouentibus et redditibus ad dictum dominium pertinentibus se intromiserunt et hodie recipiunt et occupant. Nouissime videlicet de anno Lviij° homines ad dictum dominium Reynegk pertinentes sibi iurare fecerunt et in confederatos receperunt. Eodem modo homines de sancta Margareta de Hochst egerunt que omnia directe contra pacem quinquagenariam et concordiam extat antedictam.

Item non permiserunt eciam nonnullos nobiles et militares secundum tenorem literarum concordie reuerti ad propria et eis uti.

Item durante pace et concordia huiusmodi, ciuitatem Friburg in Öchtland ad se traxerunt et in suos confederatos receperunt contra capitulum pacis quinquagenarie quo cauetur quod de ciuitatibus castris opidis terris dominiis districtibus iuribus atque iurisdictio-

nibus ad domum Austrie pertinentibus se intromittere non deberent quoquomodo.

Item simili et pari modo fecerunt cum opido Schaffhusen quod contra domum Austrie etiam in suam receperunt confederationem.

Item contra pacem prefatam intendebant et temptabant castrum Varensarg capere cum insidiis et occupare uelle et cum insidie non profuerunt et aperte facte sunt motu proprio se excusauerunt, quod aliqui dissoluti familiares hoc fecissent quos tamen non correxerunt nec eis licentiam dederunt usque modo.

Item intrauerunt etiam hostiliter dicti confederati districtus Hegaw et Klegaw absque aliqua iuris prosecutione et diffidatione premissa et ibidem nonnullorum comitum baronum nobilium atque militarium qui domui Austrie attinent subditos interfecerunt ac metu pene ignis exactianauerunt (?) cum irruptione ecclesiarum contra et aduersus dictam pacem quinquagenariam.

Item quod confederati opidum Rapperswil in pace et concordia predictis et contra hoc quod dictum opidum illustrissime conthorali domini ducis Sigismundi per ipsum ducem donatum eidem et ipsis confederatis hoc insinuatum, ac etiam non obstante quod dieta celebranda a christianissimi regis Francorum ambasiatoribus instituta in Turego et per ipsos confederatos acceptata fuit et iterum in Basilea ratificantes promiserunt quod seruare uellent concordata in pace quinquagenaria facta.

Item confederati potius (?) cum aliquis ex eis qui actiones et inimicitias contra eos habet et propterea in dominiis dicte domus Austrie aut comitum baronum nobilium et militarium districtibus etiam sine et absque scientia prefectorum et officialium locorum et dominiorum predictorum eos inuaserit et captiuauerit, pretendunt quod dominus noster dux aut sui propterea restitutionem et refusionem facere debeant quod utique alienum a iustitia ac contra pacem ipsam quinquagenariam extat manifeste.

Item cum nonnulli ciuitati Argentine commendati aut ibidem omnes et alii qui de domo Austrie ab aliquibus retro temporibus de opidis et hominibus in districtu Ergaw antequam e potestate ducum Austrie venit vigore inscriptionis siue inpignorationis, redditus certos annuos habere et recipere consueuerunt ac huiusmodi census confederati eis porrigi permiserunt, postea tamen ne porrigerentur eisdem

per dictos confederatos fuit ordinatum. Quare Argentinenses uel commendati predicti cum apostolicis imperialibus atque aliorum iudiciorum processibus et literis eos conpulerunt ut secundum continentiam literarum inpignorationum quas a domo Austrie haberent ipsos in censibus leuandis huiusmodi non impedirent prout eos etiam non impediuerunt ad tempus, sed quia nuper proximis temporibus idem Argentinenses iterum impediti sunt a confederatis ne suos census extorquere potuerunt, ob quam causam prefati Argentinenses seu commendati earundem eos in dominiis domus prefate iure arrestant et literarum ducum Austrie et papalium et imperialium processuum vigore pignora postulant et capiunt ab eisdem qui confederati semper arbitrantur id per officiales domus Austrie non permitti sed probiberi debere, quod utique contra ducum hujusmodi inscriptiones speciales imperiales et aliorum iudiciorum processus atque literas nec non quinquagenariam pacem est expresse.

Item recipiunt dicti confederati dicte domus Austrie ac comitum baronum nobilium et militarium eidem domui attinentium subditos atque homines in eorum protectionem et potestatem defendentes eos ac permittentes quod subditi vel homines prefati contra omnem equitatem suos dominos rapinis et incendiis molestant, quod utique contra pacem quinquagenariam et equitatem est expresse. Cum tamen eorum subditi uel confederati aliquid contra dominium nequam (?) fecerint de illis se impedire nolunt nec dampna illata per eos resarcire nec operam dare ut id fiat volunt sed dicunt quod in eis potestatem non habent.

Item quamuis in dieta Oculi hic Constantie seruata pro parte confederatorum promissum atque compactatum sit, et inter alia factum tangens Rapperswil etiam comprehensum et mentionatum fuit ex eo quod omnia in bono usque ad festum sancti Johannis Baptiste proxime venturum stare et permanere deberent, nichilominus et contra hoc certi de Rapperswil illustrissimi domini nostri ducis Sigismundi opida videlicet Diessenhofen Wintertawer et Frawenfeld presenti iam durante dieta diffidarunt et heri cuidam nobili Rodulfo de Landemberg villam quamdam in pecoribus spoliarunt, quod utique contra omnem honestatem ac equitatem publice existit.

Item similiter quidam nobilis nomine de Saxs qui confederatus et ciuis opidi sancti Galli existit iam durante illa dieta insidias posuit

et certos consiliarios domini nostri principis qui huc ad dietam venire pretendebant capere voluit ac aliquos familiares unius consiliarii cepit.

Item confederati prohibuerunt suis ne mercatos publicos et consuetos in opidis et castris domus Austrie seruant seu exerciant (sic) neque res suas ibi ducant siue uendant, quod directe est contra articulum pacis quinquaginta annorum.

Item licet impetitiones et articuli plures proponendi et magis specificandi et ampliandi essent tamen ob reuerentiam apostolice sedis et nunccii atque oratoris domini nostri sanctissimi similiter cristianissimi regis Francorum sueque maiestatis ambasiatorum et domini Constantiensis ceterorumque complacentiam id obmittendum fore arbitramur saluo tamen si in futurum uel iam in iure uel alias proponi deberet quod tunc addendi uel diminuendi prout expedire uidebitur habeamus uel alteri habeant potestatem.

Quare pro parte dicti illustrissimi principis Sigismundi ducis ac inclite domus Austrie petitur quod rebelles ac abiecti huiusmodi in pristinam reuertantur obedientiam ac dampna que cum guerris rapinis incendiis depopulatione ac aliis iniuriis dicte domui Austrie contra treugas pacem et concordiam prefatas intulerunt restituant ac refusionem faciant prout quilibet articulus superius expressus id postulat et requirit.

Gleichz. Aufzeichnung. Papier. 2 Bl. fol. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

63.

Aufnahme des Herzogs Reinhard von Lothringen in den Bund Herzogs Sigmund u. s. w.

18. April 1475.

Von Gots gnaden, wir Rupprecht bischoff zu Straspurg, phalczgraff bey Reyne hertzog in Payren, und landgraff zu Ellsas etc. Wir Sigmund hertzog zu Osterreich zu Steyr zu Kernden zu Krain graff zu Tirol etc. Wir Johannes von Gots gnaden bischoff zu Basel. Vnd wir maister burgermaister und rate der stat Straspurg, Basel, Colmar, Slettstat, Obern Ehenhin Keysersperg, Munster in sand Gre-

gorien tal, Roshein vnd Turickin. Bekennent und tund kundt aller menigklich mit disem brief, nach dem wir dem almechtigen Got zu lobe auch vnnserm allergnedigisten herrn dem Romischen kayser zu eren, vnd besunder also glider des heyligen reiches glidern vnd gemainer Tutscher nation, nutz notdurft vnd fridens willens, vns alle einhelleklich zusamen in rechter gutter gunst trewe vnd liebe veraint vnd verpflichttet haben, zehen gantzer jar aneinander volgende, noch leut vnd besag ettlicher brief daruber begriffen, der datum weyset auf Montag sand Ambrosien tag nach Christj vnnsers heren gepurt vierzehenhundert sibenzig vnd vier jare das wir da in krafft solicher vereinunge auch aus sunderm gunst dazu bewegt den hochgeborn fursten herrn Reinharten hertzogen zu Lutringen vnd marggrauen graffen zu Widemunt vnd zu Haracourt etc., vnserm lieben vnd gnedigen herrn alle die seinen seine zugewanten vnd zugehorigen land vnd leute, die er yetzunt innehat, oder kunfftigklich bynnen zeyt der gemeldeten vereynunge haben mochte in soliche vereynunge gar gutlich emphangen haben vnd deren gegen ime inganngen sind, emphahen in vnd gend der gegen ime in wissentlich in krafft diss briefes fur vns die vnserm vnser zugewanten vnd zugehorigen weliche veraynung wir auch in allen vnd yeglichen iren puncten vnd artigklen, gegen ime vnd den seinen also vor stat was vns vnd in die ye ain tayl gegen dem andern bindet noch ynhalt ains glaubwirdigen vidimus derselben vereynunge ime darumb versigelt, vbergeben, vnd an vnnsern brief annexiert getrewlich halten, wellend gleicher weyse als ob er sein land vnd leute wie ob statt in derselben vereynung vnd gezirck derselben namentlich bestimmet weren also sy dann auch dar inne begriffen sein sollent aller ding vngeuerlich vnd des zu warem vrkunde, haben wir bischoff Ruprecht, wir herczog Sigmunden vnd wir bischoff Johannes vnser eygen insigl auch wir maister burgermaister vnd rate dauor genant vnser stet secret insigl offenlich lassen hengken an disen brief der geben ist auf zystag nachst nach dem Sunta Jubilate nach Cristj gepurt tausend vier hundert sibentzig und funff jare.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

64.

Schreiben der Eidgenossen an Herzog Sigmund.

3. Juni 1475.

Dem durchluchtigen hochgebornen fürsten vnd herren herrn Sigmunden hertzogen ze Österrich etc. vnserm besundern gnedigen herren.

Durchluchtiger hochgeborner fürst, vnd besunder gnediger herre, uwern fürstlichen gnaden syent vnser willig dienst, vnd was wir eren vnd gutz vermögent, allezit von vns bereit zuuor gnediger fürst vnd herre, als uwer durchluchtikeit wir geschriben vnd die gebetten habent, vns eins gůtlichen tags ze uerfolgent von der vordrung vnd zuspruchen wegen, so der edel fryherr herr Peter von Hewen zu dero hat, worumb vnd wie das vnser geschrifft begrifft etc. vnd die vns das nit verwilliget hät, vnd dem nach der vorgenant herr von Hewen als vnser landsåsz zůgewandter vnd burger zů Wil im Thurgőw für vns komen ist, vnd vns ernstlich vnd träffenlich angerůfft vnd gebetten hat, so er sines vőlligen erbietens des rechten vnd gůtlicher tagen nach innhalt vnser vorberůrten vnd siner geschrifft, nit bekomen vnd das erlangen möge, vnd im sőlich vertziechen an gantzem verderplichem schaden lige, im zurecht ze helffent nach wisung vnd sag der bericht, so zwuschent uwern fürstlichen gnaden an einem, vnd vns Eidgnossen am andern teil, beschlossen vnd versigelt sye, anfang end vnd vsztrag dero nach ze bekomen mőgen vnd als zu uwer durchluchtikeit wir vns versechen hettent, das die vns nach vnserm schriben gůtlich tag zu haltent, nit abgezogen vnd abgeschlagen hett, vnd aber das von dero nit beschechen ist, vnd wir von dem obgenanten herren von Hewen, als vnserm zugewandten wie vorstät, angerufft werdent, im nach der vorberürten berichtung, innhaltung zörgung vnd lere zů recht zehelffent, vnd wir des zegehellent vnd ze tunde mit deheinem glimpffe noch fůge wissent vsszegand noch abzewesent, so eruordrent uwer furstlich gnad, von des obgenanten herrn von Hewen wegen, wir zu recht, in dem zit, tagen, vnd bestymung, vnd wie das die bericht obgerůrt zőigt, für die fürsichtigen ersamen vnd wisen burgermeister vnd ratt zu Costentz vnser gut frund, das die demnach an demselben ende im eines rechten sye, one furer vertziechen, vnd das die one alles lengern, die selben von Costentz bitte sich des rechtens ze beladent, vnd nach der bericht vorgenant zőigung, dem also

ende vnd vsztrag zegebent, als des glichen von dem obgenanten herren von Hewen ouch beschechen sol, und wenn uwer durchluchtikeit in der bestymung der vorgenanten bericht zu Costentz des rechtens pflegen lassen das die vns das by disem botten geschrifftlich wissen lassen wölle, das wir das dem egenanten herrn von Hewen zu wissen tun mögent, denn ouch, das zu sinde, das entweder partye von der andern des wegen ze costen vnd ze schaden brächt werde vnd die sölich eruordern von uns in deheiner andern meynung, denn das wir dero, mit glimpff vnd füge nit abwesen habent kunnen mugen vffzenement, vnd das wir gern gehept haben wöltent, das die in ander weg abgetragen worden sin möcht, besigelt mit vnser getruwen und lieben Eidgnossen von Zurich secret von vnser aller wegen, geben vff den dritten tag des manodes Brachods, anno etc. lxxv.

Stetten vnd lendern
der Eidgnossen råte etc.

Orig. Papier. Geh. Hausarchiv.

65.

Beschluss, das Schloss Mümpelgart von Bundes wegen besser zu bewahren.

1. September 1475.

Anno domini m° cccc° lxxv° uff Fritag nach sant Augustinus tag ist von der fürsten und der stette als gemeiner ratzfrunden der buntgnossen uff dem angesetzten tag zu Colmer (sic) versampt eins zusatzes halb gen Mumppelgart zelegen geratslaget und beslossen daz man inn dazselbe slos Mumppelgart solle legen und besunder uffstundt on allen verzog darschicken.

Nemlich myn gnediger herre von Stroszburg XX pfert.
Item myn gnediger herre von Basel midt (?).
Item myn gnediger herre von Osterrich lx pfert.
Item die stadt Straszburg xl pfert.
Item die statt Basel lx ze fuss.
Item Colmar
Item Sletzstat
Item Obern Ehenhin
Item Keisersperg
} X zu rosse.

Furter so ist gerotslaget daz menglich an sinem orte mit houbtluten und mit allen den sinen gespannen und gerûst sollent sitzen. Was geschreies oder furnemens von den Burgunschen beschee daz man von stunden an mit aller maht möge zu ziehen.

Gedenckent des von Soge halb als der geleits gen Mumppelgart begert ist geratslagt ze tund nit not noch fruchtbar sin.

Item des von Blamonts elle kurtz halb ist geratslagt daz myn gnediger her von Osterrich das selbe sloss versorge nohe notdurfft oder aber gantz abtrûge.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

66.

Promemoria der Verbündeten an den Kaiser.

1475.

Anbringen an die k. m.

Item des ersten so tund der k. m. die fürsten und die stette des heiligen richs so mit innen in vereynigung sind sagen ir gehorsam schuldig dienst mit aller undertenickeit.

Item uff das anbringen wie die k. m. den selben fursten und stetten by vergangner zitt habe lassen schriben und sy vermanen by der pflicht dem heiligen rich verwant siner k. m. gen Nûss zuzeziehen und ir wider den hertzogen von Burgund hilff und bystand ze tund alles zu rettung des heiligen richs.

Item und das die selben fursten und stette usserthalb siner k. m. wissen und willen mit dem hertzogen von Burgund dehein richtung frid noch bestand verfolgen noch uff nemmen solten, sunder sich der k. m. halten denn er ir sach nit minder denn sin sach, und sin sach ir sach achtete noch besag der briefen dorumb usgangen.

Item ouch wie die k. m. inen schriben lassen habe die vereynung zwyschen der k. m. und dem kunig von Franckenreich zu ewigen tagen getroffen.

Item und wie die fursten und stette der vereynung sich des gehalten haben und der k. m. irem vermogen nach gen Nûss als die gehorsamen zuzogen siend mit schweren costen.

Item und wie sy mit demselben hertzogen von Burgund deheinen friden noch bestand haben wollen uffnemmen noch verfolgen wie wol durch die hertzogin von Saffoy und ander richtung gesucht sien.

Item und wie sich in dem begeben habe das ein richtung vor Nuss getroffen doruff ouch die k. m. mit andern curfursten, fursten herren und stette des heiligen richs abgezogen sient.

Item wie das der hertzog von Burgund noch sinem abscheid von Nüsse sich erhept und die sinen in mercklicher zal in das land von Lothringen gesant die ouch an dem ende lannd und lutte eben merglich geschedigt haben.

Item und das uff sollichs der hertzog von Lothringen diser eynung verwant die gemeldeten fursten und stette der vereynung umb hilff erfordert und gemant habe im zu trost zuzeziehen.

Item und das uff sollich sin erfordern die selben fursten und stette der vereynung dem hertzogen von Lothringen die iren zu rosz und zu fuss trôstlich zugesant haben im sin land und lutt helffen zu beschyrmen.

Item und das desglichen der kunig von Franckrich anfangs ouch geton und dem hertzogen von Lothringen die sine gesant habe.

Item und das uff sollichs und sunderlich des kunygs ouch der vereynung zu ziehen die burgundischen wider zu rouck gezogen siend.

Item und das uff sollich der burgundischen abziehen bede des kunigs ouch der vereynung volck wider zu lande kert sye, doch etlich von der vereynung im land von Lothringen umb merer gewarsamkeit willen hinder in gelossen haben das land helffen beschiermen.

Item wie darnach der hertzog von Burgunden sich in eigener person mit grosser macht erhept und in Lothringen geton, und etwo manig statt und sloss dor inn erobert habe.

Item das uff sollichs die fursten und stette der vereynung zu tund die iren uff vj^{m} man und me zu ross und zu fuss gen Lothringen gesant haben dem hertzogen von Burgund widerstand zu tund, ouch dem hertzogen von Lothringen sin land und lutt helffen zu behutten, die ouch gut zitt dorinn zu gegenwer gelegen sient.

Item das sich in dem begeben habe das der kunig von Franckrich ouch der hertzog von Lothringen durch ir erhalden einen friden zwuschen inen und dem hertzogen von Burgunden ix jore usz kunden und uffblosen lassen haben.

Item und das nach sollichem verkunden des fridens die Tutschen in Lothringen gewesen abgezogen syent sich solichs fridens haltende.

Item und wie etlich ritter und knecht ouch ander von der vereynung in merglicher zale in Naůsse durch dem hertzogen von Burgund betretten syent dauon nit mögen kommen und sunderlich uff disen tag belegert und benottiget werden.

Item und das der hertzog von Burgunden das furstenthum von Lothringen so doch dem heiligen rich zu stott dem merenteil erobert und zu sinen handen bracht habe.

Item so sind etlich anstosser burgundisch worden und ein fursorg ander desglichen ouch an die hand nemmen machten.

Item ouch wie der hertzog von Burgunden suchen lasse das die von Nausse sich im ergeben, wolle er die Wallen lassen leben, doch mit den rittern und knechten ouch andern Tutschen so von der vereynung dorinn sind handlen noch sinem gefallen.

Item und wie der fursten und stette der vereynung glouplich gewarnet sind und werden, das der hertzog von Burgunden entlich der meynung sye noch eroberung Nause in dis land ze rucken und widerston, das zu sinen handen ze bringen da vor Got sye.

Item das uff sollichs die fursten und stette der vereynung sich der notdurfft noch so sich in disen dingen heuscht besprochen und entlich beschlossen haben die ritter und knecht in Nausse belegert mit gotlicher hilff understan ze entschütten und dem hertzogen von Burgunden entgegen ze ziehen in ritterlichen ze bestritten, und darumb den dritten man ussgezogen.

Item das sy sich uff das eins nemlichen tågs verfangen haben namlich uff sant Thomastag schierist kunfftig zu Colmar und do umb in dem leger ze sinde, und das furer verzug der dingen nit erliden werden mag.

Item und das uff sollichs sich hertzog Sigmund hertzog zu Osterrich etc. mit macht zum sterckisten zum stritt mit lutten und gezug gerust erheben und der vereynung zuziehen sol.

Item das gemein Eidgenossen desglichen ouch tun und der vereynung getruwlich zuziehen sollen.

Item und nach dem zwifelich und sorglich ist dem hertzogen von Burgunden mit solicher macht mogen gesigen vorder die notdurfft, die k. m. ouch ander kurfursten fursten herren und stette des

heiligen richs in des heiligen richs sachen so hie gehandlet werden umb hilff anzekeren und zu begeren.

Item und wie wol die fursten und stette der vereynung etlich der selben des richs fursten herren und stette hieuor umb hilff eruordert yedoch haben sy fursorg inen so tröstlich nit mögen zuziehen als die notdurfft das vordere.

Item das die k. m. wol bedencken mit was blutvergiessen das heilig rich zu handen der Tutschen nacion von den Walhen komen ist. Solte denn das wider zu den Walhen handen komen was abruch dem heiligen rich und der Tutschen nacion douon entston, ouch nachrede siner k. m. douon erwachsen mochte sye not zů bedencken, und das nit allein der vereynung sunder ouch der k. m. und des heiligen richs sach gehandlet wirt.

Item darumb und domit dem hertzogen von Burgunden dester trostlicher widerstand beschee ouch die ritter und knecht in Nausse nit verlassen bliben und dem hertzogen sin furnemmen abgestält werde ze trachten witter in das heilig rich ze komen, so bitten die gemelten fursten und stette der vereynung die k. m. mit den hochsten fliss und aller undertenigkeit ir uss schriben den fursten und stetten der vereynung bescheen ingedenck ze sind, sy gnediglich als glider des heiligen richs ze bedencken, sin kaiserlich hilff von in nit ze ziehen, sunder sich von stund dem heiligen rich und gantzer Tutscher nacion zu trost und rettung mit macht zu erhehen ander fursten und stette des heiligen richs ze manen ouch gestracks mit macht der vereynung zu ze ziehen uff obgemelten sant Thomastag umb Colmar im leger ze sind die vorgenanten in Nausse mit götlicher hilff helffen entschutten und den hertzogen von Burgunden zu bestritten.

Item uff das von stund siner kaiserlichen m. und des heiligen richs paner uff ze werffen mit besatzung der houbtluten darzu notdurfftig. Und sunderlich ob do zwuschen Nause dauor Got sye erobert wirde, dwile den der hertzog von Burgund im selber ye furgesetzt hat in das land ze rucken, nit desterminder dem hertzogen von Burgunden zu begegnen in mit gotlicher hilff zu bestritten.

Den wo solichs nit bescheen solte, und die ritter und knecht in Nause also solten verlassen bliben, der die macht der vereynung dem hertzogen von Burgunden mit fruchtbaren widerstand mögen tun und der hertzog es wer durch sich oder erobrung dirre laanden da vor

Got sye uberhand gewynne zu was abbruch dem heiligen riche das dienen und dem noch volgen mochte weiss die k. m. hocher ze bedencken denn ze schriben sye, dem doch die k. m. trostlichen vorwesen mag als die fursten und stette der vereynung sich des und aller gnaden ungezwiffelt zu ir verlassen.

Und wie die fursten und stette der vereynung mit ir macht erstatten mochten dem hertzogen von Burgunden einyg widerstand ze tund dem weren sy ungespart libs und guts gantz und darzu geneigt, die k. m. gantz ruwig ze lossen, dwil aber das in irem vermogen nit ist so vordert die notdürfft der k. m. hilff ze begeren, dorumb so wolle die sy gnediglich befolhen haben und mit allen gnaden bedencken by dem heiligen rich als ander ir altfordern unvertriben mogen bliben, begeren sy mit aller undertenikeit mögen verdienen, denn wo sy verlossen bliben und vom heiligen (rich) getrengt werden solten wer inen leid und schwer ze erwartten.

Von Aussen: „Handlung als herzog Carle von Burgund vor Nansey gelegen."

Kriegssachen.

Gleichzeitige Abschrift (Original?). 4 Bl. fol. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

67.

Verschiedene Anordnungen, Beschlüsse und Nachrichten aus der Zeit des burgundischen Krieges.

1475 und 1476.

A.

Item von der bûtt wegen ist den von Mumppelgart uff dis mal zu gelas(sen) . . doch sol uff dem nesten tag von dem abscheid der butt halb witter gerett und yetz den von Mumppelgart gesagt werden das sy die ding mit den haubtluten ungeverlich und fruntlich halten.

Item von des zusatzes wegen das dem mit luten und zuge nachkomen ouch bussenmeister dargeben werden.

Item das die so in den zůsatz geschickt nit abgewesselt werden.

Item die tor zů besetzen mit knechten und luten die allweg doran blibn umb das die der lute dester bass kuntsame haben möchtent und ir butt ouch haben.

Item den von Mumppelgart ein vidimus der vereynung zů geben.

Item die von Mumppelgart bittent inen den gefangen zu geben.

(Item das der von Granse etwas geschont wirde umb das sy durch die kuntschafft haben möchtent.) (Ist durchstrichen.)

Item zu reden was man der hertzogin von Safoyg zu antwurt gebe ist geratslaget das man ein botschafft zů den eidgenossen tun und den zů erkennen gebn solle das der vereynungens (sic) hern rat sy das man umb allerleig ursach willen uff dis zitt nit antwurt wisse zů gebn und do by den eidgenossen anzeugung zů tunde wer umb es sy der botschafft halb so zů unserm hern dem keiser ist oder anders und des der Eidgenossen rat zů vernemmen was inen gefellig sin wil.

Item es ist geratslaget das die Lampparter so noch zů Basel ligent sond also blibn ligen biss das man wider umb an die Eidgenossen bringet das sy nit vergechen ouch die hern von Rappoltzstein fur den so sy gefangen und gen Basel geantwurt gepetten hand den nit zů toden desglichen habn etlich edel lute die andern gefangen und sy des leben sicher gesagt die bittent ouch sy zů schetzen und nit zu tôden die wil sy doch nutzit vergechen hand doch habn man nûtzit dorinne sol man („wollen“ ausgestrichen) handlen mit der Eidgenossen („one ir“ ausgestrichen) wissen.

Item von des gefangen wegen der noch zů Mumppelgart lit der ist geschetzt umb drissig gulden und mag nit me gebn do bittent die von Mumppelgart in den zů lassen angesehen den manigfaltigen grossen schaden der inen von frunden oder vyenden zůgefugt ist dis sol man ouch an die Eidgenossen bringen.

Item es ist ouch gerett ob man ansleg oder leger habn wirde etwas fur zů nemmen und wird etwas geschafft wie man das halten sol das wil man hinder sich bringen.

Gleichzeitige Abschrift (? Aufzeichnung). Papier. Haus- und Staatsarchiv.

B.

1475 (?).

Item der anslag des herzug was meinem g. h. von Österreich gepuerdt volkh zu ross und fuss zu haben vor allen dingen.

Item den hawptmann den herrn von Rapoltstein mag oder wils der nit tun sol herr Wernher von Schynnen sein oder aber graf Oswald von Tierstain.

Item puluer und puchsenmaister ye ee die weg komen ye pesser dan da unden zewg suss gnug ist.

Item wagenpurgmaister.

Item des ross und fusfolks halben bedarff hie oben mein g. h. kain gewerb an die von graf Hawgen haben, noch nynndert mer zuschicken, dann was sein gnad von seiner gnaden hofgesind sennden möcht und ob das auf hundert pherd sein möcht daz sey meinem g. h. erschieslich.

Item auf Suntag nach Symonis und Jude sollen meins g. h. von Österrich lewt auch des von Straspurg und der statt daselb auch Basel vnd stat daselb volkh sein umb Ensisheim und sollen der aller volkh sein under ainer gehorsam des hawptmann den mein g. h. von Österrich geben wirdt dann wz sich in leger nach beuelhen des hawptmann teilen werden und sollen alle dann under ainen fann meins g. h. von Osterrich da dannen ziehen.

Item die Aydgnossen sollen sein umb Basel und da dannen sollen sy mit irm zug geordet werden nach rat der hawptlewt etc.

Item allernottdurfftigister wirdet sein das sein gnad ain fünff oder sechstausend guldin hinaus legen zu bestellen nottdurfft und das solhs in gehaym behalten und nit an not angriffen werden.

Item soll ain freyer marckt berufft werden. Es sollen auch die fürsten und stett gepietten ain yeder in seinem lannde und verwesung auf solich marckt und velde nachzufüren etc.

Item zeichen halb sollen meiner g. hh. der fürsten und stett lewt fürn die weysen pinden aufgenet under dem rechten arm zusamen.

Item was erobert wirt von stetten und slossen soll alles zer worffen und zer schleift werden an Ellikort sol pleiben pis man sich verrer darumb veraint.

Item der gefanngnen halb gehören den hawptleuten der fürsten und stett zu nach der anzall.

Item wegen aus der lanndtvogtey aufzupringen.

Cod. Ms. chart. sec. XV. 107, 108, fol. 86. Haus- und Staatsarchiv.

C.

Dis sint die nůw mer usz Franckrich ussherr etc.

Item von Neuwen Hoffmer der leyff in des konigs hoff sint als der hertzog von Burgunden mit dem konig von Engellant ein tractatt gehabt hatt, das der konig mit XXX^m^ Engellschen zu im kommen solt und den konig von Franckrich helffen zu uertriben und der hertzog hett Franckrich wol halb gewonnen mit vil schöner erdachten sachen, den konig von Engellant bewegt, das er mit seim selbs lib heruber auss Engellant kommen ist und hatt soliches so im der hertzog zu geschriben hett in kein weg war an sein selbs funden.

Item das habent die Frantzosen sich gegen den Engilschen mit grosser macht teglich gesetzt und von tage zu tage ir vil zu tode erschlagen an mangem ende und die Engelschen in grosse furcht bracht, auch da die Engelschen in Bickardy kommen sint und des hertzogen von Burgunden landt verbrant, die stett und schloss zerschliffen funden und sahend das der konig dem hertzogen und nicht der hertzog dem kunig sein landt verderbt hett und ouch klein (?) hilff von den Burg . . . (?) entpfonden und werden teglich zu tode erschlagen. Darnach betrachten sy disen weg.

Item der konig von Engellant schickt sein treffellich bottschafft zu dem konig von Franckrich und liess sin werbung uff zwen weg setzen zu dem ersten wie er seim swager dem von Burgunden zu hilff auch iem und der kron Engellant zu nůtz kommen were und furdert die zwey landt Normanden und Ilna (?) die solten zu der kron Engellandt gehören.

Der ander artickel so begert er eyn friden zu machen zwischen Engellant und Franckrich zu ewigen zeytten uff die gestalt er hett ein tochter die wolt er gern dem Delphin des kuniges sun vermeheln, dadurch die zwey kunigrich wieder zusammen in eyn bestannden frieden komen in guter fruntschafft und begerten also wieder in Engellant dem konig von Franckrich on schaden zu ziehen.

Item uff solichs hatt der kunig von Franckrich mit dem konig von Engellant diss abscheid und tractatt troffen das der konig von Engellant mit all siner macht wider in Engellant ziehen soll so well er demselben konig von Engellant hundert tusent kron so bereit geben .... furhin dem hertzogen von Burgunden kein hilff noch bystant mer thon und sol also dry jar ein guter fryed zwyschen beyden konigen seyn und in denselben iij jaren sul man ferrer ein beschloss zwuschen dem Delphin und des koniges von Engellant tochter machen und ein ewygen fryden beschliessen des sint bede konig also wol content und habent sich solicher maynung mit einander vertragen wie obgemelt ist.

Item also hatt sich der konig von Franckrich wol mit iiij^{m} lantzen und mit vil tusent bogenern uff sannt Bartholomeustag von Salis gon Ameens erhaben und ist also hie zu Ameens wol mit funffczig tusent stryttpar mannen und hatt all sein macht den merer teyl bey eynander und hatt wol zwentzig tusend pferd und all büchsen geschütz glich als er in der stundt stritten soll und ist das wonderlichst ding das je kein mensche gesehen hatt und yedermann verwondert sich der sachen.

Item der konig von Franckrich hatt by im den hertzogen von Burbon und ander vil fursten und herren und den merer teil seiner houptlut und der reysig zug ligt auserhalb der statt Ameens in den dorffern hertzu des wassers genant die Som.

Item so ligt der konig von Engellant uff hienseyt des wassers von der statt Ameens uff iij welsch meiln in einem dorff in eym wald mit sein gezelten mit allem seim volck und reyten die Engelschen teglich in die statt auss und ien mit iren roten cruczen und darff ien niemant kein ubel wort nicht reden, wenn der kunig hatt durch die gantz statt lassen ruffen und gepietten, das menglich die Engelischen ere und zucht thun solle.

Item der konig von Franckrich lest teglich dem konig von Engellannt kost weyn und brott zu fueren und schenckett das dem konig von Engellant wenn sy hetten sust nicht zu essen und der hertzog von Burgunden hatt sunst all sein stett und lannt vor den Engelschen beschlossen und lest ien nicht zu füren und die Burgunder schelten die Engilschen verretter und schlagen und schiessen sich mit eynander und geschickt all tag ettwas nuwes das wonderlich ist, also das des kuniges fursten und herren und dartzu all

gemeyn volck ein gross verwondern hatt was doch daruss werden möge.

Item und nicht destemynder ist ein teglicher krieg zwischen dem konig von Franckrich und dem hertzogen von Burgunden und habent des koniges houptleut die zů Negon und Bumpyen (?) ligen als viij^{c} lantzen jetz am Mentag vor Bartholomei dem hertzogen von Burgunden genant (leer) abgewonnen mit storme und habent wiertzig und hundert die in dem sloss sint gewest all gehenckt und wurden auch wol XX Burgunder in dem sloss an dem storm erschossen und wo man die Burgunder ankompt ist nymmer gnad dann in der hellen.

Item uff Samstag noch Bartholomei ist von beiden konigen die bericht mit iren hantgeschrifften zugesagt und sullent uff Zinstag nest kunfftig personlich beyde zusammen kommen und montlich ir sach mit eynander beschliessen.

Item der konig von Engellant hett sechsz grosser mechtiger herrn hie zů Ameens in der statt ligen und mussen so lang by dem konig von Franckrich blyben biess der konig von Engellant mit all seiner macht wider in Engellant kompt uff das er den konig von Franckrich umb die hundert tausant kron nicht betrieg, wenn sy sint yetz hie zu Ameens dem konig von Engellant in sein gewalt geben und geantwort worden.

Item ouch hatt der kunig von Franckrich so vil grosser buchssen und schlangen und houbtbuchssen hie zu Ameens gantz zu gerust mit aller nottdurfft und zu gesiecht den Engelschen umb die statt mauren gelegt und mit wagen umbsetzt das es uberall moss ist und die Englischen mögen solichen zeuge teglich sehen wie man sy bestreitten wolt haben und was der kung von Franckrich gantz zu dem streyt geriecht wo die beriecht nicht zwischen ien gescheen were.

Item uff Mentag noch Bartholomei do kam des .... von Engellant cantzler ein byschoff wol mit hundert pferden gon Ameens und der kunig von Franckrich liess ien infueren durch den bischoff von Euerux und sunst eyn grossen herrn und die Engilschen ritten mit irem gantzen harnesch und were in die statt.

Item uff demselben tag zu mittage, alss der kunig von Franckrich sein morgen mal in dem bollwerg bey dem dor als man zu dem konig von Engellant auss reyt und nach essen kamen aber gar uil Engelschen und des konigs von Engellant pfiffer und drummeter all

mitt des konigs bauern an iren drometten und pfeyffen uff gethon und waren ir wol XXX person.

Item am Zinstag noch Bartholomei das ist uff sannt Johanstag da er enthoupt ward des morgens bereytten sich all houptlut und die fursten gar ser kostlich und die reysigen houffen die umb die statt lagend kamen all zusamen und umb den mittag reitt der konig mit dem hertzogen von Burbon und anndern vil fursten und herrn auss Amiens gon Bickenne iij meiln under der statt an dem wasser Sein da was uff das wasser eyn bruck gemacht und mitten uff der brucken ein haws und yeglicher sytten eyn sneller den man niederliess. Da wass der konig von Franckrich mit xij fürsten und herrn am ersten wol iij stund uff der brucken in dem haws und hielt des koniges reysiger zeug uff einem kleinen berg an vil hauffen mit iren bannern wol dru tausent oder vil mer gantzer harnisch von fuss uff schöne gewaffent und must ir keiner nicht uber den harnisch hon und warent die huffen also geordent, das die Engelschen und yedermann sy wol gesehen möcht.

Item do der kunig also wol iiij stund gewart hett da kame der kunig von Engellant ouch an das wasser zu der brucken wol mit sechstusent pferden und hieltent ouch das man sy sehen mocht und do der kunig nahe zu der brucken kam kert er zu dryen malen widerumb und der konig von Franckrich most iiij mechtiger herren hienuber zu dem kunig von Engellant schicken .... so lang pfand weren biss der kunig wider von dem kunig von Franckrich komen were und do das geschach .... kunig von Engellant zu der brucken und giengent .... neben im zu fusz do schreyt der konig von seim .... gar manlich, wenn er ist ein langer schoner .... gieng also zu dem Grendel ien uff die brucken ... do er nach uff zweylff schriett zu dem konig von Franckrich, der in dem hawszlin was kam da .... er sein hott ab und ging gar ylandts zu dem k ..... und der konig von Franckrich iem engegen biess ... die dör und empfieng yeglicher konig den andern ... arm gar herlich und grusten an eyn ander.

Item darnach behielt yeglicher konig sechsz herrn .... waren also wol zwo stund in grosser fruntschafft .... ander, da wart der fried zwischen Franckrich ..... gellant gemacht sieben jare mit grosser freude .... parthyen erfröwten sich gar mercklich.

Item uff die sybende stunde des abendts da schieden .... konig von eynander und kam ein grossen regen alss ... zeyt gewest wass also das daz volck gar nass wa ...

Item am Mittwuch darnoch am morgen frow k ..... Engilschen ausz irme here gon Amiens mit gross ..... den selben tag onnachlossen men dann zehen oder z ..... tusent und was zu Amiens das grôst onsegli ... leben daz sich yederman darab verwunndert.

Item zu mittag da ritten die Frantzosen aus .... des koniges von Engellants here und wass es ... gantz gemischett mit Engelischen und Frantzosen ..... ich ouch in das Engelsch here und hielt vor d ..... husslin und sim gezeltt und sach und des k .... von Franckrichs drummeter ouch des hertzogen vo ..... und ander fil fursten und herrn usz Franckrich drum ... und pfyffer dem konig von Engellant hoffieren do man yeglicher parthy gar erlich schenckett als ouch die Franckrich fursten den Engelschen spiellutten geton haben und die engelschen lobten die Frantzosen und die Frantzosen die Engelschen mit erbietung vil eren.

Item desz selben tags umb vesperzeytt do reyt der konig von Franckrich zu Amiens an das statt dore und sach die engelschen auss und ien reytten und gab den Engelschen zu drincken an dem dore und befalch der konig das man kein Engelschen nicht onzimlichs beweysen solt und geschach den Engelschen gross zucht und ere.

Item am Dornstag dornach do kamen des kunigs von Engellant zwen bruder gon Amyens der eyn ist ein hertzog von Clerans der ander ein hertzog von Koloschetter und assen das morgen mal by dem konig und waren die Engelschen aber in der statt mit vil tausent und verkaufftend ir pferdt und wolten also uff dem wasser in Engellant faren.

Item uff dem selben morgen da liess der kunig von Franckrich den fryeden so beyde konig gemacht hetten zu Amiens mit drummetten offentlich auss schryen und menigklich verkunden gar erlich.

Item uff dem selben tag liess der konig von Engellant seim volck gepietten das yedermann uss der statt Amiens in sein here komen solt und ist also den selben tag zwo meyln gezogen mit all seiner macht gen Engellant zu.

Item uff denselben Donstag ist der konig von Franckrich auss Amiens gen Sanlys gezogen und ist ein guter fruntlicher friede zwuschen beyden konigen den Gott lang zeytt behalten welle.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Papier. 4 Bl. Fol. Haus- und Staatsarchiv.

D.

1476.

Item es ist abgerett uff dem tag zů Basel denn noch und die ritter und knecht desglichen die andern so von der vereynung zů Nansse belegen sind das man die zů endschutten in der mass alss har gemeldet ist.

Item das von allen fursten und stetten der buntgenossen der dritte man geordent werde zů ziechen und das ouch das die besten und zům stritt gerust syend.

Item und das der ander dritteil geordent werde cost und liferung noch aller notdur(f)t zů und nochzefuren.

Item der dritte dritteil sol heim bliben und ouch in allen dingen was notdurfft sin wirt das beste tůn und gerustet zů warten.

Item die Eidgenossen underston zů bewegen ouch zů ziechen und ob man sy möcht erbitten umb ein sům geltz mit macht zů ziechen oder wo das nit gesin mochte das sy dann viij^{m} umb sold gebent einen monat.

Item und das sust darnebent die fursten und stett ouch werbent alles das sy mögend von reisigem zůge.

Item und do by ouch ein treffelliche bottschaft zů den fursten und stetten ze ordnen und umb hilff ze bitten und zu ermanen.

Item desglichen zů unserm allergnedigosten hern dem romischen keiser ouch ein treffelliche botschafft zů tunde und sin k. m. zu underrichten wie vil und was dem heiligen rich an disen sachen gelegen sy und aller Thutzschen nacion.

Item und das man vor allen dingen besehe ob man ein botschafft gon Nansse tun und in die endschuttung verkunden moge.

Item und das man uff Donstag nest noch sant Lucyen tag schierist komen zů Colmar und do umb in dem leger sy.

Item und ob sich begebe das Nansse do zwyschend uffgebn oder verlorn wirde douor Gott sy das man dann nutzit dester minder dem hertzogen von Burgunden zů zieche oder noch wo er sy.

Item alle anstosser die biss har mussig gangen sind darzů ze.. ... (manen?) das sy ouch in der moss ziechend.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

E.

1476.

Item dis ist die ordenung wie es in dem herzug gehalten werden sol.

Item des ersten was von stetten schlossen und lendern one sturm gewunnen und sich mit tegding ergeben werdent die selben sullent den fursten und stetten der vereynung zů fallen yedem nach anzal siner lůte.

Item was aber stett und schloss mit dem sturm und der axt gewunnen werdent die selben schloss und stett sond vor us den haubtluten werden, was aber von farender hab oder gefangen dorinne erobert wirt das sol alles an gemein butt gan.

Item des glichen was von gefangen und anderem ime velde gefangen oder gewunnen wirt, das sol halben der fůrsten und stette haubtlute sin und das ander halb in gemein butt geton.

Item man sol kilchen priester frowen noch kind nit schmechen sunder halten wie das und anders von einem obersten haubtman geordent und uffgesetzt wirt.

Item es sol ouch ein fryer merckt und anders was notdurfft ist von einem obersten haubtman geordent und was der dor inne schaffet und bestellet das sol gehalten werden by der pene so doruff gesetzt wirt.

Item und daruff so soll man uff Sampstag nest noch sant Ulriches tag schierist komen zu Dammerkilch und dorinn ime velde sin.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

68.

Schreiben an Herzog Sigmund.

6. Juni 1476.

Dem durchluchtigen hochgepornen fürsten vnd herren herren Sygmunden herzog zů Österich zu Styr zu Kerende zu Kren graffe zu Tirol etc. vnsrem genädigen heren etc.

Durchluchtiger hochgeporner fürst genådigoster her etc. uweren fürstlichen genaden enbiettend wir vnsser gehorsam willig dienste zu vor etc. vnd fůgen uweren fürstlichen genaden zů wissen wie

vns in lautmers wisse für kumpt wie uwer fürstlich genad vns in etlich weg welle in argem maynen zu vbervallen oder zu bekriegen das wir doch nit glouben wellen noch mugen angesechen das uwer fürstlich gnad vnd uwer genaden vordren etc. so lang vnd nunmans gedächtnuss ist, vns so genådigklich vnd noch dehayner vngenaden befunden habn des gelichen gägen uweren fürstlichen genaden wir ouch vermaynen das vnsser vordren, noch wir uwer fürstlichn genaden land noch lutt es sy in kriegslöffen oder sust in andren bewist habn durch vnsser herren land vnd anderschwo dan gůtt truw nachpurschafft vnd ob Gott wil in kunftiger zitt hynfür niemer anderst bevinden söllent so wit vnd wir das glimpffs vnd fůgs halb getun mugent, ob aber gegn uweren fürstlichen genaden wir ye na oder dehaynes wegs verungelimpfet wärin oder hier zwischent witter gehandlet wär dan billich das wir doch nit wissen mugent vnd uwer fürstlich genad vns das kund tun liesz in gnadn vertruwen wir alwegn so zimlich gepurlich antwirt dar zů ze gebn das wir hoffen uwer fürstlich gnad gut benügen daran solt habn doch die gemayn red so nun wol hier von in dissen schwären löffen entstan möcht zů verkomen begerent wir diemütigklich ain genädig antwirt by dissem botten als wir dan in vnuerzwiffellicher hofnung synd das von uwern fürstlichen genaden beschechn söl gebn vff Tauas am Donstag nach dem haylgen Pfingsttag anno domini lxxvj etc.

Uwern fürstlichen gnaden willigen etc.

Ratt vnd gemaynlich vom gotzhus am punt vnd den gerichten in Churwalhen.

Orig. Papier. Geh. Hausarchiv.

69.

Quittung und Revers des Besitzers von Berau.

4. August 1476.

Ich Hanns am Stad von Schaffhusen bekenn mit disem brief. Als dann | der durchluchtig hochgeporn fürst und herr hern Sigmund hertzog | zu Österrich etc. min gnådiger herr mir das dorff und lut zu Berow so | dann in der Aidgnossen krieg vor Waltzhut zu siner gnaden handen | komen ist von besundern gnaden und bett wegen widerumb zu miner | gewaltsami und handen entschlagen und mir die lut

wie vor | sweren und hulden haut lassen, das ich zu dangk von sinen gnaden | hab. Und sag daruff sin fürstlich gnad siner gnaden lantvogt amptlut und alle die sinen besunder die so bishar das inngehept genossen und | damit gehandelt haben aller sach und handlung des benanten | dorff Berow biss uff disen huttigen tag gantz quitt ledig und loss | fur mich min erben frund und gunner alles ungeuarlich. Ob | ouch die von Berow sinen gnaden rechtlich naiswas schuldig | wurden das sôllen si ouch tun und ich den selben luten das nit | werren noch irren in kain weg noch wiss alles getrulich und | ungefarlich mit urkund diss briefs besigelt mit minem anhangendem | insigel. Geben uff Sonntag nach vincula Petri nach Cristus | gepurt viertzehenhundert sibentzig und sechss jar. |

Orig. Perg. 1 kleines Siegel von weissem Wachs. Haus und Staatsarchiv.

70.

Abschied des Tages zu Freiburg im Uechtland.

1476. Montag nach Laurentii.

12. August 1476.

Abscheid von dem tag zu Friburg gehalten Jacoby anno etc. lxxvj^to^, biss Mentag nach Laurentij.

Des ersten weisss mêngklich sinen obern wol zu erzellen die grossen truwe müg und arbeitt so der from fürst der herrtzog von Lothringen und herr Wilhalm Herter ritter von mins g. h. von Österrichs wegen und min herr von Gryers vff sôlichem vorberürtten tag zwuschen dem huss Saffoij und gemeinen Eydgnossen und bundtgnossen on allen verdriessen angekertt hand und damit die beger der fruntlichen verstentnusss von dem selben fürsten so gar güttlichen begertt innhalt der copij die sol an aller teilen herren und obern gebraucht und daruff anttwurtt uff zitt und tag als herrnach stett geben und darinn bedaucht werden die grosss trüw dess vorberürtten fürsten und das min herren die Eydgnossen durch sölich vereynung in keinen last komen witter dann sy vor sind.

Item sol mêngklich lütern das anbringen so die küngklichen botten geton haben in disen hienach bestimpten stucken, dez ersten das sich der kung gegen den Eydgnossen in gar vil grosser gnad lutert und daruff begertt, nachdem der burgundisch herzog ein betrüber sye aller frid und ruwe sye es dann minen herren den Eydgnossen

und zugewandten gefellig den herzogen helffen bekriegen und sölichen krieg inn beharren on allez uff hören und mit xx^{m} mann daran ziehen so well er dessglich ouch tůn und dar inn nit uffhören und sige sin begern in Flandern und an andre end zu ziehen, so wölle er gegen dem kung von Engellandt allen vliss bruchen und den uff wegen unden herin ziehen damit der Burgundisch herrzog gantz vertriben wurde und sölich erobert land getruwlich teillen allez mit vil lengern wortten.

Daruff ist geanttwurtt gemein Eydgnossen und ir zugewandten syen dem kung zu eren in sölichen krieg getretten haben ouch den bisshar handvestenklich geuebt und denn Burgundischen hertzogen zum dritten mol mannlichen bestritten allez mit gar mergklichem grossem costen desshalb nit not sig sy witter in den krieg ze tretten dann sy sigen yetzt in sölichem und in teglichem anslachen gegen dem selben herrtzogen zug zu thund und fürzenemen nach gevallen aller yegklichs obern und geviel minen herren den Eydtgnossen wol das der kung in ansehen wie er darin zu anfang bedacht ist ouch durch die sinen tětt und allen vliss daran kartte gegen dem vermelten herrzogen krefftenklichest so er yemer mögt zu handeln so zwifel inen nit, es werd allen parthien zů eren und gůt söllen erschiessen, das allez weiss ein yettlicher witter ze lůtern.

Item so hatt dann die kungklich bottschafft anbrocht von dez huses Saffoij wegen, das wider min herren die Eydtgnossen gar treffenlich gehandelt und die bund gebrochen hatt das min herren die Eydgnossen in sölicher buntnusss den kung vorbehalten und im dess bekanntnusss geben dessglich wol er herwider ouch tun vnd sy vor allen sinen buntgnossen gen laussen und inen dez ouch bekanntnusss geben.

Ist geanttwurtt min herren von Bern und Friburg syen allein dar inn begriffen die mögen darinn handeln nach irm gefallen.

Furer hatt der amiral anbracht von der von Genff wegen daran dem kung und gemeinen Eydgnossen vil gelegen dann es sig ein rigel der land und solt der Burgundisch herrzog darin komen so wurd es allen teilen übel erschiessen und meint sölichs durch die herren die Eydgnossen besatzt werden soll so find mann weg das darinn die Eydgnossen mit costen nit beladen wurden.

Ist geanttwurtt es sige der Eidgnossen gutt gefallen das der kung solchs nach notturfft besetzt dann im das bass gelegen sig doch sol yedermann das heimbringen und uff dem nach bestimpten tag anttwurtt geben damit man solichs dem kung mög verkunden.

Item hatt man mit dem amiral geredt der xx^m^ franckenhalb die pensionn berüren darinn erbutt er sich allen vliss zu thun zu usrichtung derselben. Er hatt auch gesagt der kung hab zu Lyon ein eignen usrichter besteltt solichs zu handlen.

Item von der lxxx^m^ gulden wegen die sind ouch gefordertt angesehen das der kung in disem krieg still ist gesessen, da haben sich die kungklichen botten erbotten was die verschribung den kung bind werd er getruwlich halten.

Item ist daruff gemeint umb das und anders bottschafft zu dem kung von gemeiner Eydtgnossen wegen zu tůn, und das und anders zu dem besten anzebringen in hoffnung es solle allen minen herren den Eydgnossen gar wol erschiessen.

Item so hatt sy dann furer gesagtt wie der bischoff von Toriton von wegen dess Burgundischen herrzogen uss sinem beuelh im alss sinen armen frundt demüttiglichen erbotten, mit luttrung sins willens alle lehen von im ze enpfachen daruff im der kung geschriben und geanttwurtt hatt er könne uff sölich anbringen nit vil halten dann er hab inn vor vil betrogen das möcht aber beschêchen.

Darnach so ist zu dem kung aber komen der herr von Voys und von wegen dess herrzogen gliche wortt gesagt und so vil mer der hertzog sig content dess kungs son sin tochter ze geben und die angends im zesenden mit beger im hilff und bistand wider gemein Eidtgnossen zů thund.

Daruff hatt der amiral innamen dez kungs begertt gegen dem Burgundischen herrzogen ouch in kein richtung on dez kungs wissen zu komen dess glich well er ouch tůn und in allen truwen mit im leben.

Es ist daruff durch inn ouch gesagt der handel dez kunigs gegen dem baupst vnd herrzogen von Meylandt das weist ein yetlicher ouch wol ze lutern.

Furer hatt dez kungs bottschafft zů erkennen geben wie der kunig das land Saffoy zů handen sins jungen vettern genomen und zů regierung gesatzt hab min herren Philippen in Bemont und den bischoff von Jenff hie dissitt in Saffoy in hoffnung sy sollent sich gegen minen herren den Eydtgnossen wolhalten und in nachburlichem willen beliben.

Das hatt man laussen gescheen und nit vil daruff geanttwurtt.

Item es ist anbringen bescheen dez burgundischen und eins fruntlichen tags mit ettwas fürwortten die yedermann wol weist ze lutern und ist daruff anttwurtt geben durch sonder personen es hab nit gestalt in gedingen nach burgundisch artt zu tagen zu komen nach den kung nach lothringischen hertzogen uszesetzen dann solichs nit gelitten mag werden.

Die hauptsach darumb der tag gen Friburg gesatzt ist der Saffoyerhalb ist uff ettlich puncten gesatzt worden als die beredtnuss der artigkel halb so ein yettlicher bott hatt luter zöigt.

Item es sol yedermann heimbringen den abschidt dez fromen hertzogen von Lothringen dartzů er getrengt ist durch infal dess Burgundischen hertzogen und zů letst an min herren gemein Eydtgnossen begerdt hatt inn furer beuolhen ze haben und im zů zesehen mit hilfflichen ougen als er sich dess zů inen vor aller welt vertröst und ouch ewenklich mit lib und gutt well verdienen.

Item als herr Wilhalm Herter anbracht hatt von dess pfaltzgraffen wegen den und ander fürsten nemlichen Mentz vnd Trier in eynung ze nemen.

Ist im geanttwurtt die zwen kurfürsten sigen zů ferr gesessen aber dez pfaltzgraffen halb ist den nydern fürsten herren und stetten der vereynung gesessen gonnen im tag zu bescheiden und sin anbringen ze hören und ist es dann not minen herren den Eidtgnossen rat zů haben was sy dann wissen gůtz dartzů ze thůnd sol an inen nutzit erwinden doch was vor desshalb inen gönt ist von minen herren den Eydtgnossen ob sy dann daruff ützit handlen laust man ouch bescheen.

Item von eins gemeinen herzugs wegen ist geredt nach dem der herzog nahe lyt und sich merglichen rüst das villicht gutt were inn ab statt zů richten sol ouch yedermann heimbringen und anttwurtt und daz und anders so vor stät geben zů Lutzern uff dem tag hinnach berürt ist.

Item als mit den von Friburg geredt ist dez crütz halb ab den toren zů thůn angesehen die Saffoyschen misshendel weiss yederman wol zu erzallen was sy darinn begertt haben namlich ein ortt der Eydtgnossschafft sin doch nit mit teilsamy der land oder wo das nit sin möcht in verschribung mit inen zekomen wie sij dann das vil witter geredt haben, was inen daruff geanttwurtt ist allen botten wol zu wissen.

Item der von Bielhalb die dann begeren in allen dingen die pensionn und somm geltz gnedigklich bedaucht werden sol ouch

mengklich an sin obern bringen und das darinn das best bedencken angesehen die alt truw fruntschafft und lieby so sy alzitt gegen gemeinen Eydtgnossen in allen iren kriegen gehept und nach habent und besonder yetz denn sy gantz am anstoss ligen.

Item sol menigklich heim bringen und versorgen das nieman der sinen uff die von Murten Reymont mit ir zu ghört witter laussen kriegen mit rob brand nöch nach einicherley vindes übung dann dieselben durch min herren von Bern in namen gemeiner pundgnossen und zů gewandten gesichert sind usss ursachen die ein yetlicher bott wol weist zů erzellen dann min herren von Bern und ir landschafft vil daran gelegen ist.

Umb all vorbestimpt sachen sol man anttwurtt geben zů Lutzern uff dem tag da mengklich uff dez heiligen Crutz exaltacionis tag an der herberg ze nacht sin sol.

Diss sind die fürsten herren stett und Eydgnossen so uff dem tag zu Friburg erschinen sind.

Min herr von Lothringen in eigner person.
Graf Philipps von Linigen.
Der tütsch beliss.
Bernhart zum Trübel.
vnd vff x edler oder mer bij inn gehapt.

Mins herren von Österrich rêt.
Herr Marquart von Schellenberg marschalk.
Her Wilhalm Herter.
Hannss von Rinach
Anthony Geissberg.

Mins herren von Strässburg.
Bernhart Wurtzgartt.
Bernhart Ott Fridrich.

Minis herren von Basel.
Matheus Müller doctor und official.
Herr Jörg von Veningen.
Herr Jacob Rich.

Statt Strassburg.
Her Hanns von Kaltnegk.

Statt Basel.
Her Peter Rott burgermeister.

Colmar.
Hannss Huter.

Slettstatt.
Hannss Heilmann.

Sandt Gall.
Ludwig Vogelweider.

Appenzel.
Amann Zidler.
Hannss Schürge.

Biel.
Der renner, Steffan Khorij.

Wallisser.
Habent bij viij redlicher personen da gehopt.

Der örtter der Eydgnossen.
Her Heinrich Göldlin burgermeister.

Bern.
Herr Peter von Wabern.
Her Niclaus von Scharnachtal.
Her Andrion von Bubenberg.
Her Wilhalm von Diespach.
Doctor Thüring stattschriber.
Die zwen renner.

Lutzern.
Her Caspar von Hertenstein ritter.
Hasssfurter.

Ure.
Hannss im Hoff.

Switz.
Amann Dietrich.
Underwalden.
Amann Heytzly.
Zug.
Amann Yte.
Glariss.
Vogt Schidle.
Solotorn.
Der houptmann.
Der stattschriber.
Friburg im Uechtland.
Her Rûdolff von Wipptingen ritter schultheisss.
Her Peter Fuchsny ritter.
Zwen renner.
Der Apt von Erlach.
Der graff von Gryers.

Die kunglich bottschafft.
Der amiral.
Der bischoff von Grannobel.
Der president von Dolosa.
Der herr von Berissy.
Magister Bodo secretaryus.
Braxefin houptmann.
Saffoy.
Der bischoff von Genff.
Der herr vom Thamney.
Der herr von Ramser Anthonica.
Her Peter von Wieriee.
Herr Peter Varodi.
Der comenthur von Eschewess.
Der graff von Schalo.
Auditor episcopi Jebenensis.
Aduocatus episcopi.
Hannss von Eschspengyen heffmeister.

Orig. Aufzeichnung. Papier. 4 Bl. Fol. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

71.

Herzog Sigmund verleiht seinen treuen Dienern Lorenz Wirsing und Rudolph Harber die Vogtei über Schloss und Stadt Bom (Beaumes?) u. s. w.

26. Februar 1477.

Wir Sigmund von Gotts gnaden hertzog ze Osterreich ze Steyr ze Kernnden und ze Crain graue ze Tirol etc. Bekennen, als dann in dem vergan-|gen krieg mit dem herczogen von Burgundi das sloss und stat Bom darzu die slozzer und gesâzz Lamund Muffa und Pontered mitsambt der brugken durch | die unnsern erobert yngenomen die dann ettlicher mass mitsambt den gůttern darzu gehôrend vast verheret und zerbrochen sind und damit die widerumb | zu fruchten und in wesen bracht, auch unnser lêut darynn und darzů gehôrend desterbazz in unnserm und unnsers hauss Osterreich schutz und schirm beleiben | mugen, haben wir angesehen die getreuen und unverdrossen dinst so uns unnser getreulieben Lorentz Wirsung unnser diener und Rudolff Harber unnser hauskamrer | langezeit getreulich getan haben und furbazzer wol tun sullen und mugen; und haben in dardurch und von sundern gnaden die obgemelten stat sloss und

ge-|sêzz mitsambt allen iren ambtern rênnten nutzen und gůlten gelaiten vellen pussen gelassen vischentzen vischwaiden weyern weyerstêten hôltzern wêlden vorsten | wiltpênnen und sunst allen und yeglichen andern irn zugehôrungen nicht hyerinn ausgenomen noch hindan gesetzt in vogtsweyzz die nachsten zway jare nachein-|ander volgend unverrait und darnach untz auf unnser oder unnser erben widerruffen wissentlich in krafft ditz briefs ynngegeben, also daz sy bede samenlich und ir | yeder besunder die nu furbazzer zu unnsern vorab und darnach unnser nachsten erben hannden in gutter hutt wolbewart und unwustlich in vogtsweyzz ynnhaben | verwesen und versorgen damit sy uns die widerumb wissen zu antwurten, auch die lêutt geistlich und weltlich daselbs vorgewalt und unrechten hanthaben und | schirmen und geleichs gericht fůren dem armen als dem reichen ouch sullen sy uns oder unnsern erben ob wir nicht wêrn und sunst nyemand anderm es sey | mit offnung derselben statt sloss und gesêzz auch brucken oder in ander weg damit warten und gehorsam sein zu allen unnsern geschêfften und notdurfften | wider mênigklich nyemand ausgenomen auch unnser eehaft herlikait oberkait gerechtigkait und gewaltsam darzu gehôrend vestigklich schirmen und handt-|haben, und ob der ichts dauon entzogen were die widerumb darzu bringen uns der auch nichts entziehen lassen nach irm pesten vermugen noch derselbs | auch nichts entziehen; was in aber darynn zu swer wurde sullen sy an uns oder ob sy uns nicht erlangen môchten an unnsern lanndtuogt in Elsazz oder wer | des unnsern gewalt hette bringen und gelangen lassen, auch allenthalben unnsern frumen furdern unnsern schaden wennden und alles das tun sullen das | getreu vôgt irm herrn schuldig und gepunden sind, als sy uns dann darumb gelobt und gesworn sich auch des gegen uns verschriben haben. Auch sullen | sy die leut darzu und darynn gehôrend bey iren freihaiten rechten priuilegien alten guten und loblichen gewonhaiten beleiben lassen, sy auch ůber | die gewonlichen zynns und gůlt dann wie von alter herkomen ist hoher nicht dringen noch besweren an unnser sunder geschêfft und beuelhen; sy sullen | auch uns oder wem wir das beuêlhen von allen irem ynnêmen und ausgeben der oberůrten rennt nutz und gůlt auch vellen und pennen jerlich | wenn sy des eruordert werden raytung tun getreulich und uns derselben aigentlichen berichten und doch die bemelten zway jar der heraus zuge-|ben nicht schuldig sein; aber nach derselben ausgang sol das bey uns steen was wir

in tun wellen, darzu sy auch benůgen haben sullen und wenn wir| oder unnser erben die oberůrten stat sloss gesezz und brucken mit unnsern briefen oder under augen nach ausgang der oberůrten zwayen jarn an sy | eruordern werden uns derselben mitsambt allem dem so darzu gehört abtreten und zu unnsern hannden antwurten an all auszug waigrung und | widerrede dhainerlay sachen; doch so behalten wir uns hierynn beuor alle lehenschafft geistlich und weltlich, darzu alle schatzsteur landraisen perck-|werckh und gezoge alles getreulich und an geuerde. Mit urkund ditz briefs. Geben zu Insprugg an Mittichen nach dem Suntag Inuocauit nach | Cristi gepurde im viertzehenhundert und siben und sibentzigisten jare.

d. d. per se ipsum.

Orig. Perg. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

72.

Herzog Sigmund's Ausgleichung mit Engadin.

4. Juni 1477.

Wir Sigmund von Gots gnadn erczherczog zu Österreich ze Steyr ze Kerndn vnd ze Crain graue zu Tirol etc. Bekennen für vns vnd vnnser erben vnd nachkomen als dan zwischen vnns vnd ettlichen so vns zuegehörent, vnd gewant sind an ainem vnd denn erbern weisen vnsernn besundrn vnd getrewen amman richter gemainlich edel vnd vnedel reich vnd arm im Engadein ob vnd vnder Pontaltt gantz niemant ausgenomen am andrn tail, von diser nach gemeltn stuckh punct vnd articul vnd alles des wegn so sich zwischn vnnser vnd ynen vntz auff heut dato dits brieffs erloffen vnd gemacht hat nichts ausgenomen irrung zwitracht vnd spann gewesen darunder sich zu payderseyt menigerlay vbergriff nam, todschlag vnd prantt gemacht vnd sich die sachen nu so verr pegebn habn das wir mit heres zug sy ze straffen fürgenomen habn deshalbn aber der erwirdig vnnser lieber frund herr Ortlieb bischoff zu Kur auch die ersamen weisen vnnser besunder liebn tuembrost vnd capitl auch purgermaister vnd rate vnd das gotzhauss gemainlich zu Kur dessgleich der puntt im obern tal vnd die aindleff gericht Kurwalchen als die denn solch auf ruer span vnd zwitracht layd sind durch iren trefflich pottschafft

in die sachen gelegt daryn geredt vnd vnns so vil an gerueffi vnd gepetn das wir vmb iren willen solch vngnad straff vnd vberzug abgelassen haben vnd in des nach gemelt bericht mit in gegangn zwm ersten so sol dem rechtn so vormals durch vns auch den bemelten vnsern frund bischoff zu Kur veranlast ist auf den edlen vnsern liebn oheym graff Joess Niclas von Zollr nach laut desselben anlas nachgegangen werde daryn die zwitracht so sich zwischen dem edlen vnsern liebn getrewn vogt Vlrich von Metsch vnserm rate vnd Ruelandn Slandersperger vnsrem kamrer vnd pfleger zu Castelbell an ainem vnd dem vnsern frunde von Kur vnd den von Münstertal am anderm tail von ains wald wegn erhöbt hat auch gefasset ist vnd pey dem selbn anlass pleibn sol doch das dieselbn der von Metsch vnd Slandersperger pleibn sullen. In gebrach vnd gwer des walds als so denn vor gehöbt habn so lang als vntz sy des mit recht entseczt werdn vnd sullen wir auch vnser frund von Kur graff Joss Niclasen von Zollr ersuechn vnd bittn sich der sachn zu beladen vnd fuderlich darumb rechttag ze setzen die verhörn vnd ausszesprechn nach laut des anlass auch ist nemlich weredt das wir der hochen gericht im Engadein so zu Naudersperg gehörn gebrauchn die haltn vnd ynnhabn zu demselben sloss Naudersperg wie das von alter her komen ist on meniklichs irrung vnd als wir dann das schloss Traspp erkaufft habn das sulln wir vnsern erbn vnd nachkomende mit aller gerechtikait vnd zuegehörung wie die von Metsch von alter darzw gehabt haben vnd pillich vnd rechtlich darzw gehörn sol yun haben vnd gebrauchn es sey an gerichtn lewttn vnd guetern als ob stet vnd nicht weiter ongefärlich. Darzu ist beredt das dasselb schloss Trasp mit seiner zuegehorung auch die leut, so vns zuegehörn im Engadein gesetzn vnd wonhafft wider die leutte im Engadein auch dessgleich dieselbn leutte wider dasselb schloss vns vnd die vnsern auch im Engadein nicht sein noch tun sullen, wer aber das sy darwider tätn so solln wir mit dem bemeltn sloss vnd den vnsern vnverpunden sein sunder mugen des gebrauchn nach vnsern notturfft. Dessgleichn ob wir oder die vnsern da wider tätten das sy als dann auch vnuerpundn sein vnd das sol besten ewigklich für vnnser auch ir erbn vnd vnser paider tail nachkomen dann von der aygen leutt wegn vns zuestende vogtleuttn gerichtn staben oder andrn es sey vnns (?) der frawen von Münster dem gotshawss ab Sand Marienberg oder andern vns zuegehörn was sy der in puntt glubt oder ayd genomen habn vnd das weschechen

ist vor dem als wir Trasp erkaufft habn das sol steen vnd pleiben pey dem obbemeltn anlass auf graff Jöss Niclas von Zollr gemacht was aber nach dem als das schloss Trasp erkaufft weschechn ist das sol an alles verziechn von in abgetan vnd die selben leutte irer puntt ayd vnd glubt erlassen vnd all verschreibung so darumb vorhandn sein von in herauss gegebn werden vnd sollen die closterleut auch andrn pleibn pey iren stäben wie sy die gehebt habn ee sy in ayd genomen sein vnd ander ir gerechtikait gebrauchn wie von alter herkomen ist. Es sollen auch desgleich die gotzhauss leutt im Münstertal vnd Vintschgew was der in glübd vnd ayd genomen sind das doch auf ir selbs wegern weschechn ist damit in nichts zuegezogn wurde ir glübd von vns oder vnsern anweltn erlassen werdn auch sullen so die von Mals vnd andern enden von dem irn gewichn sein widerumb darzue gelassen werdn vnd auf das sollen wir den benantn ob vnd vndern Pontalt vailen kauff mit trayd vnd andern zuegen lassen dessgleich sy widerumb vns vnd den vnsern auch tun sullen angeuärlich vnd vmb das freuelich vbergreiffen vnd vberfarn so sy vns vnd den vnsern zuegefüegt habn auch des cost vnd schadn halbn so wir deshalb empfangn habn ist von der obbemeltn tädingsleut bete willn nemlich beredt das die aus dem Engadein vns zu abtrag ynner zechn jarn den nagstn nach dato dits briefs volgend zwir wenn wir das an sich sy ervordrn hundert fuess knecht zw krieg wol gerust an wellend wir der wedurffen albeg zwen monat nach einander doch in vnsern costn vnd lifrung an solt senden vnd damit zu dinst kömen sollen doch das solchs wider die obgemeltn vnsern frunden von Kur das Capitl vnd gotshauss daselbs die von puntt vnd gericht nicht sey die wir hyerynn aus nemen sy habn sich auch pegebn vnd verzigen ob sy solch bericht in alln iren articln ain oder mer nicht hieltn vnd den nicht genueg tätn das doch nit sein sol das dann ain yeder pischoff zu Kur so zu zeitn sein wirdet das capitl die stat vnd das gemain gotzhauss daselbs dess gleich der puntt im Oberntal vnd die aindliff gericht sy darzw haltn sullen vnd wellen damit sy der wericht volkomenlich nachkomen des wider sy peystant hilf ze tun als sy sich des gegn vns auch in sonderhait verschribn habn nach laut der brief darumb vorhandn vnd auf solichs so sulln all ob gemelt irrungn spän vnd zwitracht auch aller vnwill vehd veintschafft vnd getate es sey mit todschlag nam brandt oder andern weschechn vnd alles so sich zwischen vnser vnd irer vnd aller der so zu paidn tailen darzu hafft

verdacht oder gewant sind gancz tod ab geschlicht vnd gericht haissen vnd sein vnd kain tail das gegn dem andern oder sein in argem nimermer äfren noch rechen sullen alles getreulich vnd on gefärde vnd des zu alles zu ewiger vnd warem vrkundt sicher vnd gueter sicherhait so gebn wir den benantn vom Engadein alln irn erbn vnd nachkomen disen brieff mit vnserm anhangundn insigil besigilt der gebn ist zu Sluderns vnder Kurburg an Mitichen vnsers liebn herrn Fronleichnams abent nach seiner gepurt im vierzechn hundert vnd dem siben vnd sibnczigistem jar.

Abschrift, als Beilage zum früheren Brief. (Gleichz.)

Frankreich.

LXXIII — Cl. 1474 — 1477.

73.

Schreiben der Eidgenossen an König Ludwig XI. von Frankreich.

S. D. (1474? Anfangs.)

Kristenlichister und unuberwindligister kunig unser willige dienst sein ewrer kunigklich maiestat in allen sachen mit beraiten willen zuvoran. Furchtlichister kunig ainen brief von ewrer kunigklichen maiestat an xv tage des monads Nouembris zu Burges ausgangen und an ersten durch ewrer kunigklichen maiestat boten am dritten tag des monads December und darnach uns allen nacheinander geantwurt mit gantzer eer und wirdikait als sich geburet und zymet empfangen und seinen lawt in den form hernach volgend verstanden haben, wie das ewer kunigklich wirdikait des vergangen jares ewer treffenlich geleter (sic) zu uns gesand, von der irrung wegen so sich zu denselben zeiten zwischen dem durchleuchtigen fursten und herren herrn Sigmunden hertzog zu Österreich ewerm sun an ainem und unser am andern tail gehalten zu guter anlait gebracht und in den stand frids beleibund untz zu ausgang des funffzigkjerigen frids der zwischen unser tail vee(?) beslossen ist, welbe matery des frids in gegenwart ewrer kunigklich maiestat botschafften am iungsten zu der stat Costentz vernewt und abgeredt ist also nach seiner lawt ain zu leiben in dem ewer kungklich wirdikait ain sunder geuallen darin emphangen etc. Aber darnach nach nach (sic) klainer vergangner zyt ewer maiestat durch ettlich brief von dem berurten herczog Sigmunden ausgangen und ewer lewtikait (?) zugesand, und ermest wie dan wir meniguelticlich und menigermal uns wider den obgenanten frid geseczt und ettliche slosser des berurten hertzog Sigmund zu unsern hannden unrechtlich gezogen, von welher sach

wegen ewer kunigklich maiestat uns in denselben lich (?) ermant (ersucht,) ob dem also sey im dann solhz widerzugeben, auch den berurten frid untz auf sein zeit darauf ar werden sol vestiklich halten ewrer kunigklicher maiestat zu gefallen, als dann die und anders in demselben brief weiter begriffen sind. Allerdurchlauchtigster kunig wissend dan die berurt sach unsern gemueten traurikait pringet desshalben, dan ewre kunigkliche gnad der sachen nicht also underricht und vernomen hat wie oder durch was form sich die begeben und begangen habend von den vergangnen zeiten untz auf hewtigen tag zwischen dem loblichen haws Osterrich und besunder den und zu lesten zwischen dem obgenanten durchlauchtigen fursten herczog Sigmunden an ainem und unser der Aidgenossen am anndern tail. Wann wir aber hoffen, wer ewer maiestat der sachen lewterlich underrichtet, das uns die dann unschuldig dorynn erkennen wurde, angesehen das wir vor alter auch yetziger zeiten albegen begert haben, mit den benanten fürsten von Osterrich und irm volkh lieber frid halten und haben dann krieg ze machen. Als wir dann yetz gezwungen sein unser volkh auch land vor denselben zu beschirmen, wann wir aber fur ain warhait schreiben und reden, mugt das nach dem lesten tag zu Costentz vor ewern treffenlichisten und andern bottschafften gehalten, daselbs alle ding wol wol furgenomen, beslossen, desgleichen bestett und durch uns und die unsern vestiklich sind gehalten worden, aber derselb herzog Sigmund auch seine ambtlut oder volkh habend verhengt und getan die von unsern lannden durch sein gebiete und lande geinanderr mit irn gutern zu fahen zu berauben und unrechtlich zu behalten, nit merkhend und aufsehend das die menschen von iren lannden mit iren gutern sicher frey und ungeirrt tag und nacht zu denselben zeitten an einicherley beschedigung gangen und gewandelt sein, wie wol dieselben herczog durch uns menigermal fleissigklich ersucht von solhem zu lassen und die verstendniss und frid zwischen unser gemacht zu halten, als wir dann den zu unserm tail vestiklich halten wolten, des alles si aber wyntzig geacht haben. Was sullen wir furbazzer sprechen oder sagen, allain ains, das swerer ist, das der offtgenant herzog Sigmund zu den zeiten uns nicht wissend und an all ursach was sachen halben wir nicht wissen uns ariklich und unrechtlich vor her den (?) gegen unsern heiligen vatter den babst verklagt, besunder in dem pundt (?) das wir nicht sein der kristenhait und mit vil andern unzimlichen worten, die wir ewrer kunigklich maiestat durch kurczung wegen yetz underwegen lassen.

Von welher sachen wegen der benant unser heiliger vatter der babst wider uns erkent und bullen ausgen lassen hat und die nach aller notdurfft furzenemen und nach ir lawt zu uolfüren beuolhen ist in Teutschen lannden, welh bullen auch zu Costentz offenlich verkundt sind, dabey menig des volkhs gewesen ist. Die alle sind geschehen, die doch widerwertigklich gesehen werden der besliessung in gegenwart ewrer maiestet botschaft beslossen sind. Auch dadurch die allt verstendtnuss des L jerigen frids zerbrochen abgenemen mag werden, und nach dem aber die benant verstendnuss und arbait mit dem so am jungsten zw Costentz beslossen als vor begriffen ist, durch uns Aidtgnossen fleissigklich und vestiklich als wir hoffen gehalten ist. Als wir dann das vor Got und den menschen darbringen mugen und durch den benanten herczog Sigmunden und die seinen zerbrochen ist und doch wir als rechtlieber des glaubens solh unpillikait und beswerung uns von dem benanten fursten und die seinen beschehen furbazzer nicht mer leiden mochten, furchtend das uns solhz und unsern lannden von im und den seinen zu unwiderbringelichem schaden komen mochte, wann wir doch zu behaltnuss kristenlichists glaubens auch gemainschaft der heiligen kristenlichen kirchen zu streiten und darin zu sterben allzeit als recht kristenlich leut willig sein.

Darumb und umb des willen ander sachen zwischen unser auferstanden sind, die doch von Gottes gnaden am hesten zu ainikait und frid gezogen und auf ettlich zeit angestelt ist, dazwischen ain ander tag zwischen unser zu Costentz ze halten abgeredt ist, darzu vil Deutscher lannden fursten oder die treffenlich botschafft komen wirdet da zu versuchen ob zwischen unser ain ewiger frid gefunden desgleichen bestettigt mochtet werden. In welhem tag an uns dhain mangel sein oder ersteen sol dadurch solher richtsal des frid gesucht werde, hoffend zu denselben zeitten uns aller sachen unschuldig machen, desgleichen unser eren dazuhalten, damit wir von allen menschen ainen guten lob und eer dauon tragen mugen als dann die offtgemelt ewer kunigklich wirdikait in kunfftigen zeiten durch redliche underweisung vernemen sulle. Darumb wir ewer kunigklich maiestat und gutikait mit diemutigen beten und naigenden haupten anruffen, das uns dieselb ewer maiestat in den sachen allen halten und schetzen wolle unschuldiklich als wir dann unschuldig sein durch die fleissigen und unverdrossen unser diensto mit den wir ewern durchleichtikait in allem zimlichen und muglichen zu allen zeiten zu erscheinen begeren,

und ob ewer kunigklich maiestat in den oder andern sachen mit worten oder geschrifften begegend den andern weg furzenemen und uns dawider zu verhoren etc.

Sehr fehlerhafte Uebersetzung (?). Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

74.

K. Ludwig des XI. von Frankreich Schiedspruch zwischen Herzog Sigmund und den Eidgenossen.

11. Juni 1474.

Wir Ludwig von Gottes gnaden kung zu Franckrich tund kunt allermengklichem und bekennent mit disem brieff. Als zwuschent dem durchluchtigen hochgebornen fürsten und herren, herren Sigmunden, hertzogen | zu Österrich zu Styr zu Kernden und zu Krain grafen zu Tyrol etc. unnserm lieben oheim an einem und den fursichtigen ersamen und wysen gemeinen Eidtgenossen von stetten und lenndern Zurich, Bernn, Lutzern, Ure, Swytz, Underwallden, | Zug und dem ampt daselbs und Glarus und irn zugewandten und zugehörigen unnsern besundern guten frunden am anndern teil und ir beider teile vordernn vil vergangner iaren mit einanndern in kriegen zweyungen irrungen und stössen | gewesen sind und sich dorinn mengerley verlouffen und vergangen hat etc. und ein gutlicher tag zu Costentz zwuschen beiden obgenannten teilen gehallten worden, und da ein abscheid begriffen und gestellt ist wie solichs hingetan betragen und | gericht werden möcht, und daz da nit zu entlichem usstrag und besluss bracht kond werden, und demnach wir als der so das gern betragen und gericht gesehen hett von beider partyen und der liebe wegen so wir zu inen habend den edlen unnsern und | ersamen andächtigen graff Hannsen von Eberstein und Josen von Silinen propst zu Munster im Ergow unnser råte zu den obgenannten beiden parthyen gefertiget und geschickt habent mit befelh an sy beidersyt zu werbend unns den | obgenannten abscheid zu Costenntz beschehen zu uberantwurten, in dem fug wie wir demnach die bericht zwuschent den obgenannten partyen beidersyt beslussen und begriffen, daz sy daby beliben und dem also nachgan wolltend, und sy von | solichs unnsers gewerbs wegen den vorgerürten abscheid unns zuschicken lassen haben mit dem underscheid wie wir dem nach die bericht begriffen und setzen

lassen daz solichs der obgenannt unnser oheim hertzog Sigmund by sinen furstlichen | wirden und eren und die vorgenannten Eidtgenossen by den eiden so sy irn stetten und lendern gesworen nach sinem innhallt gelobt und versprochen band war vest und stat zu halltend und das gestracks zu vollziehen und zu vollfüren | und sunder dem an intrag erberlich und redlich nachzugan wie das die brieff zwuschen inen darumb gegen einanndern ussgangen wysent und erklerent, und unns dem nach und wie obstat der obgerurt abscheid zu Costentz überantwurt | ist und wir den eigentlich und wol gehört habend, so setzend wir den übertrag und die bericht zwuschent den obgenannten partyen also und wie das hienach von einem an das annder geschriben stat und daz also ist und sin sol. Daz | hinfur beid obgenannt partyen und alle die iren in ir stett und lennder zu einanndern sicher libs und guts mit kouffen und verkouffen und anndern getruwen und unschadlichen gescheften uffrechtlich, erberlich und redlich wandlen | mögen oder sollen von jeder partye in solichem fuge ungehindert und in allweg getruwlich und ungeuärlich. Und ob des ob genannten unnsers oheims hertzog Sigmunds von Osterrich zu gehörigen zu obgenannter gemeiner | Eidtgenossschafft oder iren zu gewandten oder derselben Eidtgenossschafft zugewandten zu dem jetz benempten unnsern oheim hertzog Sigmunden von Österrich oder sinen zugehörigen zuspruch hettend oder furer gewunnen, darumb die | partyen gutlich nit betragen werden möchtend, daz der kleger sin widerpartye zu recht und usstrag eruordern sol fur den bischoff zu Costentz oder die statt daselbs oder fur den bischoff zu Basel oder die statt daselbs und daz demnach die | angesprochen party dem kleger innrent dryer monaten frist nach siner eruordrung rechtsstatt thun sol, also daz klag antwurt red und widerred und rechtsatz in solichem zyt beschehen sy an lenger verzug und des sol der antwurtend teil | ob er darinn sumig wurd darzu gehallten und betwungen werden by forchtlichen penen sins libs und guts. Und doch da die spenn antreffend erbfäll gelegne güter und kleinfug geltschulden daz solich ansprachen berechtiget werden sollent | in den geordneten gerichten darinn die erbfäll und güter gelegen und solich schuldner gesessen sind, und was an der obgenannten enden einem ye gesprochen wirt daz da by ouch allweg beidteil an furer ziehen weigern und apellieren beliben | sollent. Und ob daselbs umb jetzberürt ansprachen jemand von dwedrer party rechtloss gelassen wurd daz der nach solichem rechtbrust in einem monat ungeuarlich an der vorgeschribnen vier rechten einem

sin recht suchen mocht, wie das | davor geschriben stat. Und ob hinfur der obgenannt unnser oheim hertzog Sigmund von Österrich zu den vorgenannten Eidtgenossen, stetten und lendern gemeinlich oder sunderlich zuspruch oder stöss gewunne daz er sy denn ouch zu der | obgenannten vier rechten einem zurecht und usstrag wie das davor begriffen ist furvordern mag, also daz die ouch allda rechtlich volendet werden sollent und zu glicher wyss und in dem fug ob gemein Eidtgenossen oder sunderlich ein ort | oder ir zugewandten zu unnserm oheim hertzog Sigmunden zuspruch gewinnen wurden daz die in vorgeschribner wyss mit recht ouch furgenommen und da also berechtiget werden und zu end und usstrag kommen sollent. Und umh des|willen daz die verwilkürnten richter im usstrag bestimpt in beladung solicher spennigen handeln, in irn spruchen und ubungen destfryer syent so sollent allwegen die spennigen partyen in ingang des rechtlichen usstrags sich gegen den | selben angenomnen richtern geschrifftlich verbinden von solicher spruch wegen dieselben richter darumb nit zu vehen oder inen das in eynichem argen willen oder unfug zuzemessen. Und ob unnser oheim hertzog Sigmund von | Österrich in sinen geschefften der Eidtgenossschafft vorgenannt hilff notturfftig wurde sin daz sy im die thun wöllent wo inen das erenhalb geburlich sin mag uff sinen solde wie die Eidtgenossschafft solich solde in irn eignen geschefften gebent | getruwlich und ungeuårlich. Dessglichen ob die Eidtgenossschafft vorgenannt unnsers oheims hertzog Sigmunds hilff in irn geschefften notturfftig wurden, daz er inen die ouch thun sol wo im das erenhalb geburlich sin mag | uff iren sold wie derselb unnser oheim solich sold gibt in sinen eignen geschefften getruwlich und ungeuarlich. Und daz ouch die vorgenannten Eidtgenossen unnserm oheim hertzog Sigmunden von Österrich uberantwurten söllent | alle brieff urberbücher register und geschrifften so sy innhabend und der herrschafft Österrich zuständ, und ob sy eynicherley brieffen bücher oder geschrifften jemands annderm ubergeben hettend daz söllent sy im ouch offnen getruwlich | und an geuerd, ussgescheiden die brieff rodel oder geschrifften so die innhablichen land stett und sloss der Eidtgenossschafft besagent, und daz ouch beid partyen by allen iren lannden slossen stetten dörffern und märckten so sy in vergang-| nen zyten zu iren handen erobert und inbracht habend beliben sollent nu und hienach unangesprochen und unbekumbert und daz ouch dweder partye noch ir zugehörigen und mithafften die anndern partye und ir

mithafften durch | ir stett sloss noch lannd dheins wegs bekriegen beschådigen vehen oder in eynich wyss an lib oder gut bekumbern lassen sol, und daz ouch dwedre partye furer der anndern die sinen in buntniss, burgrecht, lantrecht, schutz, schirm noch | versprechen annemmen sol dem anndern teil zu schaden und unfug. Er were dann daz jemand hinder den anndern mit sinem husshablichen sitz ziehen wolt den gerichten dorinn denn ein ieder sines sitzes halb von allter har gehôrt hat | unverdinget, und ob daruber dwedre partye oder die treu durch der anndern party stett und lender bekriegt oder beschådiget wurd, daz denn von stund an die parthy do das beschehen were zu den gryffen und von inen nach recht furder- | lich richten lassen sol, und daz ouch dhein teil dem anndern sin fyent oder beschådiger wissentlich nit husen, hofen, atzen, trencken, noch dhein underschub oder hilff thun und ouch das niemants gestattigen sol in dhein wyss getruwlich und ungeuarlich. | Und daz ouch unnser oheim hertzog Sigmund obgenannt die bericht zu Waltzhut beschehen die von Schaffhusen die von Fulach und Bilgrin von von Hôwdorff berurend vollziehen und was im dorinn die Eidtgenossen gehelffen und geraten kônnent | daz von inen mit truwen beschehen sol. Und daz ouch von dwedrer partye und den iren uff die widerparty und die iren dhein nuw zôlle noch annnder beswård gelegt werden sol und sunder das beliben zu lassend gegen einanndern, wie von allter har die ge | nommen und geben worden sind. Und daz von der lehen wegen beredt ist, daz unser oheim hertzog Sigmund by siner lehenschafft beliben sol ussgesondert die lehen der obersten lannd und in den ungelôsten pfandschafften. Und daz ye zu zechen jaren von | unnserm oheim hertzog Sigmunden und sinen erben solich bericht iren råten und zugehorigen verkunt werden, wissen zu haben und die zu vollziehen und hinwiderumb von der Eidtgenossschafft und den iren ye zu zechen jaren dessglich ouch besche | hen sol. Und sunnder daz ouch manns personen in den stetten Rinfelden, Seckingen, Louffenherg und Waltzhut mit denen uff dem Swartzwalld und denen so zu der herrschafft Rinfelden gehôrend eid zu Got und den heiligen sweren sollent daz sy und | ir nachkommen diss richtung getruwlich hallten wôllint und ie vergangnen zechen jaren solich eide von inen so das eruordert wirt beschehen und getan werden. Und sollent ouch damit die genannten Eidtgenossen nu und hienach offnung haben, der- | selben vier stetten und slossen zu allen iren nôten. Und were daz diss fruntlich bericht durch unnsern oheim

hertzog Sigmunden obgenannt an gemeiner Eidtgenossschafft oder hinwiderumb durch gemein Eidtgenossschafft an unnserm | oheim hertzog Sigmunden nit gehallten wurd, so sol doch darumb nit vechde, uffrur und krieg furgenommen und sunnder dieselb bruchig partye darumb zu usstrag furgeuordert werden nach lut des usstrags der obvermellt ist und demselben | usstrag ouch dieselb partye statt thun sol by den gelubden eiden und sigeln diser bericht. Were aber, daz durch unnsers oheims hertzog Sigmunds råt diener oder die im zu versprechen stand oder hinwiderumb durch die Eidtgenossschafft ein | statt lannd ort oder sunderlich personen zu der Eidtgenossschafft verwandt wider diss bericht bescheche und darumb nach lut des usstrags obgemellt nit furkommen oder demselben usstrag nit statt thun wolt so sol uff ermanung des teils an dem die | richtung nit gehallten were dieselb ungehorsam party darzu gehallten werden das zu vollziehen. Und daz ouch daruff alles das so sich in kriegs oder annder wyse zwuschent unnserm vorgenannten oheim hertzog Sigmunden von Österrich und | sinen vorfaren und der Eidtgenossschafft und iro vordernn und allen iren zugehörigen und mitgewandten biss uff gebung diss brieffs gemacht vergangen und verlouffen hat darinne dheinerley ussgescheiden ussgesundert noch hindan gesatzt bestent- | lich und vestenklich bericht betragen und vereint sin und daz ouch dem gestracks von beiden partyen und zugehörigen und zugewandten nachgangen werden sol an intrag und wie das dise richtung begrifft und wyset by unnsers oheims hertzog | Sigmunds von Osterrich wirden und eren und by den eiden so die Eidtgenossschafft iren stetten und lendern gesworen hand zu einer ewigen bestentniss solicher bericht, und dem allmechtigen Got zu lob. Und solicher bericht zu vestem yemerwå | rendem urkund, daz dero wie vorståt also von beiden obgenannten partyen und iren zugewandten und zugehörigen nachgangen werde, so habend wir obgenannter kung unnser kunglich maiestat insigel offenlich lassen hencken an diser brieffen | zwen glich und jetwederm teil deheinen geben. Wir obgenannter Sigmund hertzog zu Österrich zu Styr zu Kernden und zu Krain graff zu Tyrol etc. Und wir vorgenannten Eidtgnossen stett und lennder Zurich, Bernn, Lutzern, Ure, | Swytz, Underwallden, Zug, und Glarus. Bekennent und veriehent der obgeschribnen richtung und alles des so dauor von unns geschriben ståt und wöllent wir obgenanter hertzog Sigmund für unns und unnser erben die unnsern unnser zuge- | hörigen und zugewandten, und wir die

genannten Eidtgenossen für unns unnser nachkomen die unnsern und unnser zugehorigen und zugewandten daby gestracks beliben und dem nach sinem innhallt nachgan. Wir hertzog Sigmund | by unnsernn furstlichen wirden und eren und wir egenannten Eidtgenossen by den eiden die wir unnsern stetten und lendern gesworen hand, wie das dauor ouch geschriben stat. Und des zu warer guter gezugnisse, so habend wir hertzog | Sigmund unnser insigel und wir vorgenannten Eidtgenossen stett und lender unsre insigel ouch offennlich hencken lassen an die vorgenannten brieff zwen glich. Geben und beschehen in unnser statt Sanlis uff dem einlifften tag des | monats Juny nach Cristi unnsers lieben herren geburt gezallt tusent vierhundert sibentzig und vier jar.

Orig. Perg. 10 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

Abgedruckt bei Zellweger (aber schlecht). Versuch, die wahren Gründe des burgundischen Krieges darzustellen etc. Aus einer Abschrift im landesfürstl. Archive (Gubernial-Registratur) in Innspruck. Archiv f. schweizer. Geschichte, Band V, S. 117, Nr. XVI.

75.

Instruction für H. Sigmund's Gesandte an den König von Frankreich.

A.

S. D. (1474?)

Fol. 1. Im anfang solt ir dem kunig erzelen, wie wir altzit in vnnserm gemuet vnd vor augen haben dy guttat, ainigkait vnd vertrawenlich wesen so lang zeit her zwischn einer kron von Frankreich vnd vnnser vordern der fürsten von Osterrich, besunder vnsers lieben hern vnd vatters gewesen vnd gehalden sein worden vnd vns auch daz wir seiner k. gnadn zu aler dinstperkait genaigt vnd gunstiges willens sein, aus der wir geursacht werden, allczit seiner kunigklichen wirde gelukchselig wesen gesunthait vnd aufnembung seiner k. m. regirung gern horn vnd erfrewdt seind.

Vnd dan darauf sagn vnnser willig dinst vnd was wir ern vnd guetz vermogen mit den wortn so sich gepurt.

Item darauf erzeln wir werden pebegt vnnser gemuet vnd vertrawen zu sein k. gnadn ze setzn, nach dem wir an seiner m. potschaft graff Johannsn von Eberstein vnd den brobst von Munster verstandn habn, das sein k. wirde vnnser nit vergessn, sunder in vnnser anligunden

sachn ze vnns sechn habe lassen zu erkundn vnser anligen der swaren lewff, so vmb vns vnd vnser hauss Österreich sein solde so sein g. dan furpracht wurde erpietund vns zu hillf zu komben wie dan dy potschaft sein k. m. geborbn hat, das wir zu besunder freudn empfangn vnd zu lang werundn zeitn gegen seiner gnad vnd der kron von Frankreich nit vergessn vnd zu verdien habn vnd dabey wir seiner k. wirde genaigtn willn verstanden vnd seiner k. m. des vleissigen dankch sagen etc.

Alls dan sein k. m. pey der selbn potschaft an vns pegern habe lassn seiner wirde einer bericht zwischn vnser vnd gemain Aidgnossen zu verfolgen.

Wie wol wir hoffen das sein k. wirde wissen haben moge was swarn getrang vnd abpruch vns vnd vnser hauss Österreich von den selben Aidgnossen an vnser landen vnd lewtn beschechn ist das doch lang zu sagn wär, hetn wol hoffnung wo sein k. wirde das harte behertzign solde, sunder das wir in einer slacht vnnser ennen loblicher gedachtnusse mit merklicher anzall grafn hern ritter vnd knecht auf das selb vnd ander mal erslagen vnd besunder vill riterschaft von dem irn vertribn sein, das wir zu hochm anzug sein k. wirden zu gefalln vermeidn welln an dem ende, dabey mög sein k. m. versten, was merklichn verlust vnd schaden an vnnser vordern auch vnser landen vnd lewten wir verkiesen vnd zu seiner lieb gesetzt haben, dan nit myner zwischen vnser vordern, vnnser auch gemainer Aidgnossen sein der gelich von vil furstn vnd andern ansuchung geschechn, den nit willn gebn sey, alls dan sein k. m. pey vns yetz erlangt hat das wir das gar mit lawtern vnd getrewen gemuet an sein g. geseczt habn in hoffnung, das wir solicher bericht gar ein gunstigen vnd getrewen vndertadinger haben, des wir hoffen zu allso genaigt sey vns in solicher bericht zu versechn das sy vnns nuczlich erlich sunder bestendig sey, dan in vnns sey kain arger will, dan getrewe volziechung, was sein lieb sprechen wirdt, dan wir habn vnns allein darauf verlassn, das sein k. m. solicher bericht hanthaber sein werde mit den pesten worten vnd sich gepurt.

Vnd dem so dy sach in anfang des handl kumbt, sollnt ir den abschid, darauf dy bericht gen sol vbergebn, mit vnderschaid, dy geschrift habn wir nit in abschid weise angenomben sunder alls wir zu Costentz geschaiden sein, habe die vndertadinger vns den nachgesant, so aber auf seiner gnadn pegern der fur ein abschid anzaigt sey habn wir es auch also lassn.

Vnd sollnt dabey nit vergesen, das vns zugesagt, vnd allso abgerett sey, das dy selbn artikl sollnt gepessert werdn, fur vnns vnd auf vnnser teill.

So dan gesagt wirt was beswar wir an den selben artikln haben, sult ir sagn, wir habn kain zweifl sein k. m. verste das selb nach gestalt aller vergangn sach selb, ye doch habn wir des austrag halb ein peswar, das wir alle dy vnser zu dem austrag vermogn solln, habn wir in vnser gehorsam, sunder vor dem gepirg etlich menig grafen, herrn, ritter und knecht, dy allt ansprach haben.

Fol. 2. Aber ze Costencz sey es an dem erwindn, das wir darauf gestanden sein, das wir vermainten nach dem vns von gemainen Aidgnossen vill schaden vnd abdringung vnser land leut stet vnd gesloss, dy vns vnd vnser vordern angehört haben entzogn sein, etlicher mass doch etliche widerkert sein worden, vnd solten sich in der bericht erkant haben vns vnd darnach ein yeden fursten von Österreich so verr dy bericht gezogen war fur irn gnadigen hern.

(Ze Costentz auf dem tag dauon yetz angezaigt, sey kain abschid gemacht, sunder an dem wie gemelt ist erwunden, doch sy nit an, vns sey ein geschrift nach vnnserm abschid zu Costentz nach gesant, dy wir nit in abschid weise angenombn habn ye doch wellnt seiner wirde dy selb geschrift vbergebn, mit der vnderschaid dy bericht auf dy vorder mainung zu begreiffn doch so habn dy artikl auch etlich peswar vnd mangl auf inn. *)

Item vnd das alle stet gsloss vnd merkcht so sy inheten vnd vor zu vnserm hauss Osterreich gehort haben, vnser offn gesloss haisn vnd sein, zu aller vnser noturft wider manigklich dan allein wider sy nit.

Wir heten auch der lechn halb dis mainung, das dy Aidgnossn vns nit hindern solden an vnsern lechen so sy inhaben, sunder das ein yeder schuldig war dyselben lechn von vns zu enpfachn, es sein geistlich oder weltlich lechen, alls oft das zu schulden kumbt, wie lechn recht ist. Nun hetn sy den artikl so vill nachgeben, wer seine lechn von vns empfachen wolt dem solten sy das nit weren, deshalb an dem auch erbunden sey.

Item wir mainten auch nach dem wir vns aller sach gegen in verzeichn solden, das sy vns einer hillf so wir der bedurffn wurden, wider manigklich solden, in einem zirkl, wie der benent was, mit einer anzall volk, alls auf iiij^{m} auf vnser sold vnd schåden, wie sy den

*) Das Eingeklammerte steht auf einem besonderen Zettel (ob hieher gehörig?).

in irn geschaftn gebn vnd haldn, verpflicht sein solden, das alles sein k. wirde verste nach gestalt vill sich nit vngepurlich were, hoffn sein durchleuchtigkeit werde soliches in der bericht noch zu beschechn ansechn werde.

Dabei sein k. wirde versten mag, das wir nit ab pillichen wegen standen sein, sunder dy in nit wol gepuren an zu vechten noch zu widern.

Das sollnt ir alles in geheim mit seiner durchleuchtigkeit reden vnd piten vns darin gunstlich zu bedenkchen.

Sunder das vns doch etlich gesloss, alls Baden Disenhofen Shafhausen vnd Frauenfeld vnd andere widergebn sullen werden oder doch frey steen die phantschaften zu loesen nach, alls wir hoffen sein k. wirde selb pilich achten vnd vnser hoch vertrauen so wir zu seiner k. durchleuchtigkeit seczen geniessen lassen nach dem dy bericht in seiner k. wirde hant vnd gewalt geseczt ist in kraft der verschreibung oder anlass, so ir seiner wirde darumb horn lassn vnd sollnt vleissigklich vor vnd nach in allen handln darauf dringen was ir der obgescbriben artikl in dy bericht pringn mognt.

Wurde dan er dan sagen oder sagen lassen der anlass zaig auf ein abschid solt ir allso sagen.

Fol. 3. *) Sunder dy zu dem heilign reich gehorn, oder dafon gefreyt sein dy vber ir freihait hart in solichn austrag zu pringn wären.

Woltn wir gern das wir darin angesechn wurden, das der selb artikl vngeferlich geseczt wurde, der wir machtig waren, vnd nit auf vnnser zugewanten, dan vns etlich besunder vor dem gepirg in verainigung weise zu versprechen sten, auch vnnser man sein, der wir denoch zu dem austrag nit vermochten, aber dy in dem gepirg siczen, wolden wir des wir hoftn in solichen austrag vermogen, vermain auch nit not sey, so weit zu greifn in der geschrift, dan wir weln vns allso in alln sach halden, das nyembt, so zu den vnsern so wir vngefarlich machtig sein, kämen, keins rechtn mangl sol etc. vnd das alle alte ansprach aufgeseczt wurde, sunder was zu recht nach laut des xv jarign fridn gesetzt ist das es dabey pelib.

Dan vnser person halb alls vns der artikl in der gemain pegreift das der allso angesechn wurde das wir vnser furstlichn wirden genüssn auch vnser freyhait, das wir nit einem yedem vmb ein yede ansprach in dem austrag verfast sein, aber was wir an gemain Aid-

*) Scheint aus dem Zusamenhange gerissen.

gnossen, oder sy an vns zu sprechn haben, woldn wir dem gehellen doch nit auf sunderlich personen.

Itm alls in dem artikl stet was da erkant werde solle an appalirn nach gangen werden etc. mag sein k. m. versten, das solichs auch swar angesechn ist.

Dan wir den ro. kaisern noch kunigen, auch fursten noch andern fur dy solich appolacion geczogn soldn werden, ir oberkait nit zu entseczn noch zu besliessn haben, aber gern was fur vns, in vnser kamer gedingt oder gewagert soll werden, so das an vns gelangt mit vnsern richtern oder amtlewten auch den parteyen solichs zu verschaffen, auch vngeferlich.

Itm alls im einem artikl stet, ob yemant rechtlos gelassn wurde, vmb dy ansprach als erbfall vnd ander so inn den georden(tn) gerichtn soln bereht werden, auch fur zu nembn habn etc. woldn wir das ein zeit darauf geseczt wurde ob der in der vnd der etc. zeit auf sein anruffen rechtloss gelassn wurde, oder das doch zu vorab an der ende einem berecht werde, vnd erlewtert, erfinde sich das er rechtloss gelassn sey an rechtlich vrsach, das er sein recht dan allso in austrag ziechn mochte, war das nit das er dan wider in sein geordnt gericht gewissn wurde, wie er dan das auf das fuglichist wissnt zu betrachten.

Itm auf das so ein artikl geseczt ist das yede partey was sy erobert habe inhabn vnd beleibn solle etc. da sollnt ir vleiss habn, das der selb in der bericht nit weiter geseczt werde, dan vnnser halb verzeichn wir vns der vnser lebn lang, oder ob nit anders sein mag vnser leibs erbn wie ir bericht sein.

Itm der artikl das yemant den andern durch ir lande stet noch gesloss nit beschedign lassn soll.

Darzu soll geseczt werdn wissenlichn etc. vnd vngefarlich.

Itm alls der artikl stet das weder partey furan in puntnusse purckrech etc. nit nembn soll, er well sich dan haushablich darunder ziechn etc.

Sol zu geseczt werde, wo ir das yndert erlangn mogt dan vor sein vill irrung daraus erstandn.

Vnd sol allso sten, vnd ob der oder dy selben, so sich mit irm haushablichn sicz vnder weder partey seczn wolde oder wurde, hete der ansprach dy sich vnder der andern partey in irn landen oder gepieten pegeben hetn der zeit vnd er dahinder gesessn war vnd seinen sicz darumb verendert das er das recht an den selben enden

fluche vnd sein widerpartej zu schadn bringen vmb furn wolt dem, das denselben sol nit gestat werden, sunder von der partey darhinder er zuge darzu gehaldn werdn, das recht an den endn zu nembn, do sich dy sach pegebn habn.

(Fol. 4). Vnd dy selb partey dahinder er ziechn wurde, sich seiner ansprach nit annemben sunder zu recht weisn wie vor stet etc.

(„Dan ir mognt wissn das des not ist, dan wer ansprach vnder vnser vndertan het, wolt sich vnder dy ander partey ziechn vnd villicht sein spruch im austrag pringn der verainung, das verhut, wie ew dan gut bedunkcht.“)*)

Von der lechn wegn, mogt ir dem kunig zu versten gebn, das wir mainen, den Aidgnossn gar wenig daran gelegen sey, ob dy lechn von uns enpfangn wurdn, dan in das an irm inhabn kain schaden pringn solt, dan wir vns doch vnnser teils des verzeichn wie vor stet etc. mocht es nit anders sein, das sy vns noch nyembt verdingten sunder wer dy enpfacbn wolde, das sy das liesn geschechn oder das gar aus geseczt wurde vnd stunde wie pisher das kain artikl darvmb geseczt wurde, sol er aber ye geseczt werden, das ir doch ernstlich verhuetn sollet, das dan darzu geseczt werde wie vor stet, der verzeichung halb vnnser halb vnd vnser lebtag mit lautern worten.

(Ir sollnt auch nit vergessen vnd denach anziechen das wir mainen vns solde pillich etlich gesloss widergebn werdn, oder doch frey sten, vnser pfantschaftn zu losn, so das ald nit fug habn will, salt ir dem künig sagn wir verlassn das sein k. m. zu gefalln, sunder vnd in der hoffnung ab dy pericht nit solt gehaldn werden (an vns oder den vnsern) der alls dan hanthaber zu sein, dan wir seinen wirden am hochsten darin vertrawen vnd ansechn vnd vns sein k. wirden zu enpfelhen vnd habnt darin guetn vleiss.)**)

Item des von Burgundi sach wissnt ir wol zu erzelen.

Itm dan von der verpflicht wegn des dinst solt ir auch vleiss habn, vnd doch seinen gnaden sagen, wir noch vnnser vordern sein noch pisher in kainer andern pflicht gestanden, dan dem heilign reich, alls getrew gehorsam fürsten, des wir schuldig sein, vnd yetz vnserm oheim von Burgundi, dem wir aber in hochem gelaubn vnd vertrawen so wir vns zu im versechn hetn willig gestandn sein. So habn

*) Das Eingeklammerte ist ausgestrichen.

**) Das Eingeklammerte ist ausgestrichen.

wir vns vill vrsach nach des gemussigt etc. vnd sein seiner k. wirde zu aller geveliger dinstperkait genaigt welln auch der gehorsam sein, doch sol ausgeseczt werden der kaiser das hauss von Österreich vnd alle dy so wir vor der zeit mit in verschribner verainung sein.

Vnd doch auch allso das vns sein wirde, auch geholfn sey vns wider recht nit zu drengn lassen, sunder bey dem vnsern auf recht verholfn sein hantzehabn.

Item der geselschaft halb, tuet solich aufnembn doch ob ir verstundt, dy alls vill auf ir hette.

Item haubtmanschaft halb lassn wir peleibn wie ir in vnser rat bericht sein, doch vnser person nit darin zu verpflichtn, sunder einem so wir das enpfelhn mogn etc.

Concept. Papier. 4 Bl. fol. Geh. Hausarchiv.

B.

Vermerkt was wider die funfczig funftzehn vnd funf jerig frid gehanndlt vnd von den Aidgnossn furgenomen ist.

Item der funftzig jerig frid ist im zwellftn jar (1412) gemacht da habn die Aidgnossen darnach in dem funftzehendn jar (1415) ingenomen wider den frid das ganntz Ergew mit alln stetn slossn vnd allem dem das dartzu gehort das ganntz der herschaft von Osterreich gewesn ist.

Item als darnach vnnser herre der kaiser im reich gewesn ist der datzumal könig was der macht mit der herschaft von Osterreich vnd den von Zürch ainen punt im xlij jar (1442) da tzugn die Aidgnossn aber wider den l. jerigen friden heraus auf die herschaft von Österreich vnd belegertn Lauffenberg Rapperswil vnd annders, vnd erhubn ainen ganntzn krieg.

Item der selb krieg ward zu Costentz durch hertzog Ludwign yetz des pfalltzgrauen bruder bericht, aber der selbn bericht sind sy in menicherlay weg nicht nachgegannga.

Item vnd haben sich darnach abermals erhebt vnd sind mit macht auf die herschaft von Osterreich getzogn, da hat pabst Pius vnd der konig von Frankreich des yetzigen koniges vatter ainen ubertrag zu Costentz gemacht das es bey dem funftzig jerigen frid bis zu ausgang desselbn vnd seiner innhalt beleibn sulle.

Vff das sind dem konig von Frannkreich Wintertawr Rappersweylr vnd anndre sloss so hertzog Sigmunds von Osterrich gemahel in widemsweys verschribn gewesen sind zu schirmen ingegebn wordn vnd als her Johan von Vinstingen die von des königs wegen ainstails eingenomen hat vnd der noch mer hat einnemen welln, da must er sich hinweg machn oder er wer dorumb zu tod von in erslagn wordn.

Item pald darnach habn die Aidgnossn Rapperswil mit irm gewalt wider den l. jerigen fridn eingenomen vnd habn das noch das doch der frid gar lautter verpeutet das ain tail dem anndern nach seinen lannden steten slossn noch annderm nicht stelln noch die innemen sol etc.

Item darnach im sechtzigistn jar (1460). Habn sy durch irn vnrechtlichn gewallt vnd furnemen aber auf die herschaft von Osterrich getzogen vnd in angewonnen vnd zuerst belegert Wintertur Tiessenhouen Frauenfelld. Wallenstat. Reinaw vnd das ganntz lannd des Turgaws das sy noch hut bey tag innenhabn, alles wider den vorgemellten l. jerigen fridn.

Auf das hat herczog Ludwig in nidern vnd obern Bayrn ainen frid auf funftzehen jar lang zu Costentz gemacht vnd beslossn zwischn der herschaft Österrich vnd der Aidgnossn den sy aber auch nicht gehallten habn.

Zu erst habn sy graf Eberhartn von Sunnenberg gefanngen der auf die zeit hertzog Sigmunds von Osterrich rat vnd diener gewesn ist, vnd den vmb viij^{m} gulden geschetzt. Hertzog Sigmund hat den als den seinen eruordert nach lautt desselbn xv jerigen frids vnd ainen gemainen aus in genomen sy sind aber demselbn nicht nachkomen.

Item darnach habn die von Bern vnderstanndn Reinfelldn die stat durch verreterey zugewynnen.

Item als sy uber den von Wirtemberg ziehen habn welln sind sy hertzog Sigmunden durch sein lannd getzogen vnd im merklichn grossn schaden getan mit raub nam prant wuestung des lands vnd verderbung der armen leut auch mit vner beweisung den sacramentn kirchn vnd verletzung der swanngern frawen vnd vil annderm alles vngesagt vnd vnbewart.

Item sy haben auch hertzog Sigmund sein feind die wissenlich morder gewesen sind, wider in enthalltn gehauset vnd gehofet vnd den verholffen das die hertzog Sigmundn die seinen vnd den seinen die iren gefanngen vnd geschetzt habn.

Item sy habn die stat Mulhusn so in des reichs schirm gewesn ist vnd mitten in hertzog Sigmunds land ligt zu inen vnd zu burger aufgenomen vnd den darnach verhollfn vil mutwillns vnd vnbillichs furnemens wider hertzog Sigmunden vnd allen den seinen.

Item sy habn auch hertzog Sigmunds rittern und knechten ir aigen leut zu purgern wider ir herrn aufgenomen vnd handthabn die das doch der xv. jerig frid clerlich verpeutet.

Item so hat vnnser herre der romisch kaiser vnd die kurfursten fursten vnd annder ainen gemainen funf jerigen lanndsfrid zu Nurmberg (1466) beslossn vnd gemacht den vnnser heiliger vatter der babst bestetiget hat zu hillf der cristenhait wider die vngelaubigen welhn frid vnnser herre der kaiser hertzog Sigmunden vnd den Aidgnossn zugeschribn verkundet und zu hallten gebotn hat.

Vber das alles habn sy Conratn von Lewbenberg vnd Petern Reichner ire gesloss vnentsagt abgewonnen. vnd alle ire dorffer leut vnd gut zu iren hanndn genomen vnd habn die noch innen, vnd sind die selbn gsloss dorffer leut vnd gut hertzog Sigmunds aigenthumb vnd der bemellten edelleut lehn gewesn.

Darnach uber vil gehalltner gutlicher teg so daran gemacht sind auch uber vil gleicher zimlicher vnd volliger rechtpot so in fur babst kaiser kurfürsten fürstn stet vnd annder zu austrag der sachn gebotn vnd furgeslagn vnd albeg von in verachtet sind sunder vnangesehen das alles vnd durch aigen mutwill freuel vnd geturstigkait habn sy ainen creftigen hertzug furgenomen hertzog Sigmundn in seine land getzogn das Ellsass vnd Sungkaw ganntz verherget vnd verwüestet den rittern vnd knechtn ire gsloss abgewonnen vnd die ausgebrannt. vnd sunst mit raub mord vnd annderr wuestung merklich vnd vil vnderstanndn zuuerderben sy habn sich auch fur die stat Walltshut gelegert vnd die vnderstanndn zu benötign vnd gar strenklich gearbait mit grossm vnd klainem zeug vnd auf dem walld vil armer leut zu tod geslagen vnd sunst vil vnrechtlichs mutwillns vnd gewallts getribn.

Wie wol nw der xv jerig frid gar lautter vnd klerlichn innen hallt vnd mit sunderlichn worttn verpewtet das kain tail des anndern vmb kainerlay sachn noch vmb nymants willn feind werdn den kriegklich ubertziehn oder beschedigen sol, sunder sich des austrags dorinn begriffen hallten nichtz destmynnder habn sy die vorgeschriben sach all dawider gehanndlt vnd getan vnd noch gar vil mer, das zu lanng

zuertzeln vnd zuschreibn wär das man doch ob des not sein wurde wol furbringen mag zu seinen zeiten. Vnd habn darinne nicht angesehn das derselb frid. bey hohen aidn vnd gelubdn verbrieft versiglt verschriben gelobt vnd gesworn ist auch nicht zu hertzn genomen den gemainen funfjerigen frid vnd die gebot vnsers hern des ro. kaisers dadurch der beiligen cristenhait sachn wider die vngelaubigen merklichn verhindert wirdet.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Papier. 2 Bl. Geheimes Hausarchiv.

76.

Actenstücke zur Geschichte der Gesandtschaft nach Frankreich (Eberstein und Sturtzel).

A.

1474.

Sigmund etc.

Am ersten sullet ir vnnserm herrn vnd oheim dem kunig sagen vnnser willig vnd gehorsam dinst, darnach vleissigklichen danck sagen des vleiss, so sein kuniglich wirde in vnnsern sachen getan hat, auch des willigen erpietens, so sein k. mt. gegen vns erpoten, auch ettwas mit geschrifften angevangen haben.

(„Wir sennden ew auch hierinn beslozzen ain abschrifft ainer „schrifft, die vns zukumen ist die ir vernemen werdet, empfelhn „wir ew ir wellet die sachn an den bemelten vnnsern hernn vnd „oheim den kunig auch pringen vnd in gehaim langen lassen, das wir „auch seiner lieb nit haben wellen verhalden, sich darnach wissen zu „richten, wann die sachn also an vns gelanngt sein was die aber „grunds auf in tragen kunden wir nit lauter wissen, aber sein lieb „mag sein kuntschafft darnach richten. Datum ut supra.“)*)

Darnach erzeln vnd grunden auf die beger des kunigs wie du graf Hanns vnd der brobst auf drei artickel, die wir volzogen, er auch vns in seinen scherm emphangen mit vnnsern lannden vnd leuten auch ein pension benennet, vnd alsdann sein k. m. ein bericht heraus gesantt vnd vberantwurt hat lassen, darinn ain artickel begreiffet auf vns vnd vnnser erben vnd darnach erzeln, wie sein k. m. nit recht bericht sey, das die bericht solt gen auf vns vnd vnnser erben, wann

*) Das Eingeklammerte steht auf einem besonderen Zettel (ob hieher gehörig?).

die artickel zu Costenntz das nit innhalten, aber auf pösz vnderrichtung sey er erstreckt, daz wir doch nit ze tun oder macht haben, wie wol sein k. m. vor von vnnsern reten deshalben auch etwas bericht ist, daraus wir dann mit seiner potschafft hie red gehabt haben, vnd des widerumb auf in zu erleutrung kumen doch daz wir vor nach notdurfft gehort werden darauf sullet ir melden:

Wie die herren von Österreich verschreibung gegen einander haben, das kainer an den andern nicht gewalt hab auf ewigkait zu uerzeihen oder zu geben, deshalben wir den artickel nit volziehen oder den nachkomen mugen sunder darinn beswert wir sein auch nit so weit innhalt des compromiss auf sein k. wirde ganngen. (Die meinung gwislich bey den ältern falsch ist.) *)

Ist furan loblichen zwischen den fursten von Österreich gehalden vnd herkomen, ist pillich wir genaigt vnd schuldig sind, solichs zu uolziehen, bitten darinn zu sehen, damit wir gegen den erben nit gemerckt, möcht in der bericht auch zerrüttung bringen, vnd darauf den artickel also abtun vnd miltern wie der in dem artickel zu Costentz begriffen ist, damit vns das nit zu verweisen kumbe füglichen erlichen vnd vermügenlichen sei, wir auch ze tun haben, wann hieten wir die artickel zu Costenntz wellen aufnemen, hetten die Aidgnossen nachgeben, aber wir seien der sachen auf in kumen vnd in damit eren wellen.

Auch zu erzeln die andern artickel, als von wegen der hilff vnd öfnung, der doch vor nye gedacht wer worden, wer nu solichs aus vnrechter vnderrichtung bescheen mag er wol mercken das der annder artickel auch aus solicher vnrechter vnderrichtung bescheen vnd gestellt, damit wir beswert sein.

(Dux Sigismundus pacienter suffert, ne dicas consentit.)

(Sis memor quod ille articulus sigillatus est quo ad descendentes heredes per comitem de Eberstein et episcopum Constantiensem.)**)

Von des von Mailannd wegen, wie vor an in angelanngt sey, das vnnser vnd sein lannd an etlichen ennden zueinander stossen vnd wol dienen mugen vleissigklichen suchen lassen, damit wir zueinander in verstentnuss kumen, angesehen die phlicht darinn wir gegen im sein des schirms halben, vnd das er aufsehen hiet der leuff halben gegen den Venedigern vnd haubtman Bartholomee Cloynn ob icht

*) Das Eingeklammerte steht am Rande.

**) Das Eingeklammerte steht am Rande.

furgenomen wurde, damit er vns schirmet vnd beistannd tètt, vnd auch noch nicht gehanndelt wer, auf das vor an in bracht sey damit noch darinn gehanndelt werde.

(Auch nachdem die herschafft von Venedig in einung mit hertzogen von Burgundi vnd Bartholome communis prouision(arius) vnd bestelt von in sey. Desshalb der kunig min hern verhüt damit er nit vberzogen werd zu ziten, precipue so er in kuniglicher hilff were.)

(Si daret prouisionem consuetam cum summa certa equitum uel peditum expensis tamen ipsius ducis Mediolani.)

(Durch Lutringen ist geworben an myn herrn der es vor verwilligung dess kunigs nit hat wellen thun etc. vnd so es an den kunig gelangt ist etc. antwort der kunig were by im were were auch bey hertzog Sigmund also verhüt das in crafft dess schirms der herczog von Lutringen uffsthe vff myn hern vnd nit widerumb dann vff des kunigs costen vnd schaden.)

Item als der kunig hab anbringen lassen von des hertzogen von Lottringen wegen, ist im entdeckt wie gesůcht sey, damit wir zu einander kumen, vnd wir haben nicht darinn handeln welln, on sein verwilligung, darinn im geuallen geschehen ist. Nu versicht er sich, er würde zu im kumen, vnd wer bey im were, der wer bej vns auch, nu hiet er yetz an vns durch graf Hannsen von Eberstain gelangen lassen, er wolte sich zu vns tun. Bitten wir, das er daran sey, vnd vleiss habe, damit solichs beschehe, nach dem vnnsere lannd aneinander stozzen, vnd wol dienen mugen, vnd damit das beschee, aus im, vnd das wir im nit hilff ze tun oder schuldig sein, in vnnserm sunder in seinen kosten vnd schaden, er vns auch hilff schuldig sey in des kunigs kosten vnd schaden.

Dann von der hilff wegen, ist vns wol gemaint, im hilff ze tun auf sein zerung costen vnd darlegen, darumb er vns auch schirmen sol, dann von der haubtmanschafft wegen, ob wir (experta (?) si iterum proponeret talia (?) faciendo (?) alias nunc (?) opus est) **) das personlich nit tun mügen, ainen andern ordnen.

Item als der kunig yetz hat lassen suchen, vnd vor an vns bracht sey, wie er willig sey, vns zu leihen den orden, sein wir willig auf solch begern vnd im zu geuallen dem also wie sich (vnd mit dem als sich) ***) gepürt an ze nemen in hoffnung das das kuniglichen dess

*) Ist Borbon.

**) Steht am Rande.

***) Steht am Rande.

kunigs halb vnd furstlichen von wegen mynss gn. d. herrn geschee, wann der kunig hat es lassen werbn desshalb nit not ist das myn herr darumb lutt.

Item von der prouision wegen, ist vor anbracht durch graf Hannsen von Eberstain vnd dem brobst, er welle vor ab geben zehen tausennt franncken, vnd darnach alle jar vnnser lebtag souil, nu ist etwas irrung darinn geuallen, bitten wir die zuuolziehen, wie die im anfang anbracht sey, wie ir dann des bericht seit.

Vnd vergebenlichen an ze ziehen vnd versuchen ob die prouision gemert möcht werden, angesehen das wir allenthalben sein ere vnd nutz gefudert haben, vnd zuuorderst die zehen tausent franncken im zu nutz yetz den Aidgnossen geben, auch vil im zu gut nachgeben haben.

Wir haben vns auch ganntz abgetan von der phlicht von dem hertzogen von Burgundien vnd welln vns nit zu im oder andern wider in tun so lanng er vns schirmet, der kunig sol auch kainen frid aufnemen, er neme vns dann alweg in solichen frid bestentlichen. Wir wellen desgleichen auch dhainen frid aufnemen, alle die weil dem kunig das nit gemaint vnd geuellig ist vnd so lang er vns schirmet.

Item auf das gelt, daz er sich erpeutt den Aidtgnossen zů geben vns zu schermen, ob er vns nicht möcht zu hilff kumen, ist vns nit gemaint das in solich gelt sunder vns gegeben werde.

(Si contractus inter regem et confoederatos est perfectus et celebratus da operam ut possis habere recongnitionem ut Switenses teneantur duci ad sui requisitionem in virtute illius stipendii quod eis a rege datur seruire.)

(Monscher de Jackart R^{de} res tamen (?) protracta cecidit a memoria principis quapropter princeps si informaretur euidenter per literas uel alias officiose aget ut decet, etiam domina principissa non fuit domi sed in termis badensibus.)

Gleichzeitige Aufzeichnung. Die eingeklammerten Stellen sind etwas später nachgetragen. Papier. Geheimes Hausarchiv.

B.

S. D. (1474.)

Christianissimus Francorum rex semper fauore prosequtus (sic) est domum Austrie et specialiter illustrissimum dominum ducem sibi proxima attinentem cognatione quem etiam affinitas que superuenit ad

eum fraterno amore diligendum allicit, et si ab aliquibus annis citra sua magestas dominationem domini ducis scriptis aut legatis non uisitauerit hoc ideo fuit quia sua magestas sciuit Karolum Borgondie suum rebellem et inobedientem subditum sublimitatem domini ducis mala peruersaque sucgestione sic intercepisse ac decepisse, ut eum a regia magestate fecerit alienum sibique federe colligauerit, cuius occasione diuisionibus in regno existentibus que etsi sublate sint earum tamen auctor idem Karolus Burgondie fuit, visum fuit regi dominisque sui consilii expediens esse, ut ab hac parte germanica rex sibi prouideret dominosque ligarum sibi federe alligaret, quod et factum est; rebus vero sic existentibus non decuit regiam magestatem cum domino metuendissimo duce suo rebelli subdito adherenti communicare et cum dominatione sua amicabiliter tractare seque habere sicut prius, sed nec hoc sibi licuit ne forte ad infrictionem (?) eorum que dominis ligarum in federe cum eis contracto pollicitus fuerat imputaretur, cum a magnis temporibus citra metuendissimus dominus dux dominique ligarum se invicem hostiliter persequti (sic) sint.

Ut autem audiuit christianissimus rex fedus inter metuendissimum dominum ducem et ducem dictum Karolum Burgondie inhitum (sic) fore dissolutum quodque tractatus pacis habitus esset inter eum dominosque ligarum et iam circa principalia conclusus placuit hoc sue magestati, ita quod motu proprio minime per legatos domini ducis requisitus aut petitus in prorogatione treuge nouissime inter magestatem suam dictumque Karolum Borgondie facte ipsum dominum ducem terram suam et vasallos comprehendere voluit, sed huic rei impedimentum prebuit quia compertum est quod in treuga facta anno lxxij° que tunc usque ad primam Maji proxime sequentis prorogabatur idem Karolus Burgondie ipsum dominum ducem tamquam sibi federatum et alligatum expresserat et nominaverat suique legati illam ligam minime dissolutam asserebant sufficereque duci quod ex parte dicti Karoli Borgondie comprehensus esset affirmabant, et licet legati metuendissimi ducis aliter regie magestati predixissent, tamen contraria Burgondorum assertio animum multorum regi astantium turbavit. Vnde ad sciendum cum dominatione illustrissimi domini ducis an proposuerit ab amicitia Borgondorum et federe priori ex toto resilire regique adherere magestas regia legatos suos versus dominationem suam destinabit.

Attamen non obstante dicta assertione Burgondorum regia magestas in illa prorogatione treuge imperatorem omnesque vassallos suos specialiter comprehendit ut saltem hoc medio metuendissimus dominus dux si sibi visum esset vtile comodo dicte treuge gaudere posset cum ipse nedum vassallus imperatoris sit set Imperii principalius membrum et si idem Karolus Burgondie guerram domino duci indiceret esset ex parte eius treuga interrupta quamobrem sicut regi nunciatum est ipse a guerra fienda in comitatu Ferrete destitit ad aliasque Alamanie partes cum exercitu suo se contulit.

Maxime quia sciuit quod idem christianissimus rex dominum de Cran locumtenentem suum generalem cum armatorum aciebus copiosis ad partes campanie terre Burgondie viciniores miserat cui injuxerat (sic) ut si ipse Karolus Burgondie guerram in dicto comitatu Ferrete aut dominis de liga quorum ope et auxilio idem comitatus reductus est sub obedientia domini ducis faceret quod non obstante prorogatione treuge terram Burgondie ingrederetur debellaret et vastaret et quia forte dominatio metuendissimi domini ducis horum omnium que rex christianissimus ad sui utilitatem gessit inscia est ut hec omnia sue dominationi manifestentur, missit (sic) rex ad eum legatos suos.

Set et quia adhuc aliquid differentie restat inter metuendisimum ducem dominosque ligarum super quo in regem conpromissum est cuius compromissi honus (?) rex in se pro bono pacis partiumque contemplatione assumpsit partesque in sue magestatis presentia faciliter conuenire nequeunt. Idcirco legatos suos ad metuendissimum dominum ducem dominosque ligarum misit ut sicut principale negotium concordia sopitum est sic et interuentu suorum ligatorum aproximatis voluntatibus partium concordia amicabili id quod questionis superest si possibile sit diffiniatur et si ita fieri nequeat quod ipsi legati domino duci ipsisque colligatis laudum regis publicent anuncient et declarent.

Et quia sublata omni materia questionis inter metuendissimum dominum ducem dominosque ligarum rex sine scrupulo infrictionis eorum que colligatis in federe cum ipsis contracto pollicitus est cum ipso domino duce poterit ea que pacis et amicitie sunt tractare sibique esse in auxilium, commisit antedictis legatis suis imposito fine dicte questioni aliqua significare dominationi sue que cedunt in honorem et utilitatem illustrissime dominationis sue sicut sue eidem dominationi loco suo expresius dicetur, pro tanto ortantur predicti

legati dominationem suam ad concordiam nam sicut guerra que preteriit multis malis et scandalis causam dedit sic concordia que subsequitur viam aperit multis bonis.

Orig. Aufzeichnung. Papier. Geh. Hausarchiv.

C.

S. D. (1474.)

Quoniam a natura hominibus insitum est, ut sit inter eos ex caritate in vnum consensio nichilque eis vtilius est quam se vera prosequi amicitia que oppresos subleuat non opresos autem in suo statu conseruat ad maioraque producit et sublimat cumque tractatus federis et amicitie precesserit inter christianissimum Francorum regem Ludouicum et serenissimum ac illustrissimum principem Sigismundum Austrie ducem qui usque in hunc diem conclusus non fuit, esto quod multi legati ad tractandum de huiusmodi negotio idem principes alterutrum destinauerint, pro tanto est quod conuenientes in unum antedictus illustris princeps Sigismundus Austrie dux pro se et spectabiles viri Garcias Fabri presidens in curia parlamenti Thone(?), et Ludouicus dominus de sancto Prieto ac Anthonius de Moheto baylius Montisferrandi consciliari christianissimi Francorum regis legatique ac nuntii speciales per magestatem suam ad dictum dominum ducem pro tractando de premissis illisque concludendis destinati et missi ex parte altera ipsius regis christianissimi vice et nomine conuenerunt et pepigerunt modo et forma sequentibus.

Et primo fuit actum et concordatum inter dictas partes quod idem dominus dux recedet et de presenti recedit ab omni liugua (sic) et colligatione quam usque huc habuit cum Karolo ducem Burgondie se dicente illisque expresum renunciauit et renunciat, promittens insuper sub fide verboque principis nunquam in futurum se habiturum aut facturum pacem aut concordiam aliquamue partem habiturum cum eo alioue quouis hominum in preiudicium interesse aut dampnum predicti christianissimi Francorum regis.

Item quod idem dominus dux ab hac die in antea toto posse suo hostiliter persequetur dictum Karolum Burgondie terramque suam sibique adherentes et fauentes nullique transitum aut condictum dabit per terras et dominia sua ad veniendum in succursum aut auxilium ipsius Karoli Burgondie et si aliquos venire sua dominatio sciuerit aut intellexerit quod eis impedimentum sibi poscibilem prestabit subditisque

suis ne in eius auxilium insurgant interdicet et deffendet et contrarium facientes punniet tamquam suorum mandatorum pacisque infrictores et violatores.

Item quod idem dominus dux per dictum christianissimum regem suive ex parte requisitus in eius auxilium commonebitur et exurget eique auxiliabitur de toto posse suo.

Viceque versa idem spectabiles legati vice et nomine dicti christianissimi Francorum regis ex potestate eis in hac parte specialiter atributa receperunt eundem dominum ducem terras et vassallos suos sub eius speciali protectione et gardia promittentes insuper nomine quo supra quod idem christianissimus rex dictum dominum ducem in suis honore terris et juribus conseruabit et proteget eumque contra omnes suos aduersarios juuabit sibique auxiliabitur dominis de liga aliisque prius sibi colligatis exceptis.

Et specialiter quod si dictus Karolus Burgondie dicto domino duci Austrie guerram indicat et faciat in suo comitatu Ferrete in illoque castra sua siue ut vulgo allidamus campos teneat quod idem christianissimus rex eidem Karolo Burgondie guerram indicet et faciet in terris quas ipse tenet et ab illa non desistet quousque idem dux Burgondie seu exercitus suus a dicto comitatu Ferrete retrocesserit saluo tamen quod si aliis incumbentibus hostilitatibus illisue yminentibus exercitus regis alio loco haberet detineri quod idem christianissimus rex dabit dominis de liga Alamanie qui in vim sententie arbitrarie per antedictum christianissimum regem inter dictum dominum ducem et eos super eorum delatis late tenentur cum gentibus suis dictum dominum ducem juuare per singulos tres menses per quos idem Karolus Burgondie castra cum exercitu suo in dicto comitatu Ferrete tenebit summam xx^{ti} milium florenorum ad soluendum stipendia gentibus suis in auxilium ipsius domini ducis insurgentibus et venientibus quemadmodum in alio tractatu inter dictum christianissimum regem et dictos dominos de liga facto manifestius est expresum et horum alterum faciendo idem christianissimus rex erit quitus ita quod aliud ab eo auxilium implorari non debebit aut poterit.

(Hec nunquam faciet dominus dux quia ignominia sit ne a suis defenderetur sed detur sibi peccunia et conabitur se sua industria protegere. Impugnatur quod hoc pacto debeat esse quittus*).

*) Das Eingeklammerte steht am Rande.

Item et ante dicti legati ex potestate speciali eis per antedictum christianissimum regem attributa ascripserunt eundem dominum ducem numero aliorum dominorum de sanguine regio singulo consciliariorum regiorum decoratorum ita ut a modo in antea idem dominus dux sit de magno strictoque conscilio regis ipseque et familiares sui quamdiu erunt in regno gaudebunt eisdem priuilegiis et prerogatiuis quibus insigniti sunt et gaudent alii domini de sanguine consciliarii antefacti (sic) christianissimi Francorum regis et insuper statuerunt et assignauerunt in vim dicte eorum potestatis dicto domino duci pencionem annuam (sic) decem milium francorum ad illam per ipsum dominum ducem seu deputandos ab eo de thesauro regio annis singulis percipiendum modo et forma quibus alii domini de sanguine et consciliarii quibus penciones statute sunt percipere consueuerunt.

Que quidem omnia et singula premissa antedictus dominus dux ex parte sua tenere et inuiolabiliter obseruare conuenit et promissit et sub verbo principis et honore suo jurauit et ipsi domini legati sub eisdem fide et honnore (sic) suis regem seruaturum promisserunt et quod ita faciat se curaturos cognouerunt. In quorum fidem et testimonium has literas in presentia et testimonio testium infra scriptorum dicte partes concesserunt et per me notarium infrascriptum signari fecerunt eorumque manibus propriis illis se subscripserunt et pro maiori firmitate eas fecerunt suorum sigillorum appencione (sic) communiri.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

77.

Erklärung der französischen Gesandten in Betreff eines Artikels der Entscheidung zwischen H. Sigmund und den Eidgenossen.

10. October 1474.

Et nos Garcias Fabri presidens in curia parlamenti Tholose Ludouicus dominus de sancto Preiecto | Anthonius de Moheto balliuus Montisferrandi consiliarii domini nostri christianissimi Francorum regis | eiusque legati ac nuntii speciales ad pronunciandum et intimandum quoddam laudum et arbitramentum | per ipsum dominum regem ordinatum super debatis qui hucusque fuerunt inter illustrissimum dominum | Sigismundum Austrie ducem et dominos de liga

Alamanie ex vi compromissi in eum per dictas partes | facti declarando dictum laudum per nos in partium presentia publicatum in eo quod continetur in ipso. Quod | ipsis dominis de liga ad eorumque petitionem in futurum fiat appertura villarum de Waltzhutt, Lowffemberg | Sekingen et Reynfelden. Dicimus quod dicti domini de liga non petierunt, nec rex intelligit quod illa appertura | fiat eis in domus Austrie preiudicium nec habitatorum dictarum villarum sed sine eorum preiudicio et | dampno in quorum testimonium dicto domino duci hanc responsionem sententie siue laudi declara|tiuam fecimus. Et hanc cedulam manu propria subscripsimus sigillorumque nostrorum appensione | fecimus roborari. Actum et datum apud Veltkirche in continenti post prolationem et publicationem | dicti laudi. Die decima mensis Octobris. Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

m. p. **Guarcias Fabri.** m. p. **De Mohet.**
m. p. **Saint Pryet.**

Original. Pergament. 3 Siegel. Haus- und Staatsarchiv. (Item gleichzeitige Abschrift. Papier.)

78.

Revers der eidgenössischen Abgeordneten.

11. October 1474.

Nos dominorum Almanie superioris consules hoc tempore in opido Veltkirch congregati presentibus fatemur quia inter illustrissimum excelsumque principem et dominum dominum Sigismundum Austrie ducem dominum nobis gratiosum et superiores nostros quorum vices in hac parte representamus per christianissimum inclitissimumque dominum regem Francie dominum nostrum gratiosissimum concordia amicabilis emanauit quam pro se dominus dux et nos nomine superiorum nostrorum in omnibus suis punctis et articulis approbauimus vno dempto in quo heredes sui continentur ubi ipse dominus dux asserit in iornata Constantiensi de hiis non adeo expressam factam fuisse mentionem, et quod idem punctus dumtaxat heredes suos per lineam rectam ab eo descendentes concernat. Cuius quidem articuli propter declarationem scilicet heredum uel(?) heredum per lineam rectam descendentium iterato in dominum regem prefatum compromisi-

mus. Quare vigore presentium pollicemur bona fide nostra declarationi eiusdem domini regis ratione heredum ut prefertur stare eidemque satisfacere et nomine maiorum nostrorum parere omni dolo et fraude seclusis quorum in efficaciam has literas sigillis domini Nicolai de Diespach militis domini in Signow sculteti Bernensis et Johannis Schellen ammanni in Zug parte nostrum omnium duximus muniendas datas in oppido Veltkirch martis post Dionisij anno lxxiiij°.

Gleichz. Copie. Papier. Geh. Hausarchiv.

79.

Schirmbrief für Herzog Sigmund.

12. October 1474.

Garcias Fabri presidens in supprema parlamenti curia Tholose, Ludouicus dominus de sancto Preiecto Anthonius de Moheto | balliuus Montisferrandi consiliarii domini nostri christianissimi regis Francie et per suam maiestatem legati missi ad illustrem dominum | Sigismundum Austrie ducem. Vniuersis et singulis ad quos nostre presentes littere peruenerint, notum facimus et attestamur nos in vim | dicte nostre legationis et ex auctoritate nobis specialiter per dominum nostrum regem in hac parte attributa recepisse et posuisse antedictum ducem | illustrem terras suas et subditos sub protectione et speciali gardia domini nostri regis sicut etiam presentium tenore regis vice et mandato recipimus | ipsumque illustrem ducem numero aliorum consiliariorum regiorum ascripsimus, ita ut a modo ipse sit de magno ac etiam stricto regis | consilio, quemadmodum sunt ceteri principes sanguinis proximitate regem attingentes ad annuam pensionem decem milium francorum | quam dicto illustri duci ex commissione nobis super hoc specialiter data promisimus et assignauimus nomineque et vice domini nostri regis sue | illustri dominationi assignamus et promittimus ad illam percipiendam per se uel commissos suos de thesauro regio modo et forma quibus | alii domini de sanguine et consiliariorum cingulo decorati suas annuas pensiones percipere consueuerunt. Et cum hiis renuntiabit | idem illustris dux illi lige et confederationi quam prioribus in diebus cum Karolo Burgundie inhierat ac fecerat, et bonum corone | regie, sueque maiestatis honorem in posterum toto cordis affectu adamabit fidelique animo continue prosequetur. In

quorum fidem et | testimonium has literas dicto domino duci concedendas et expediendas duximus. Quibus nos propriis manibus subscripsimus et pro | maiori premissorum firmitate illas fecimus sigillorum nostrorum appensione roborari Actum et datum aput Veltkirchen die | xii Octobris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

(Eigenhändig unterschrieben:)

Garcias Fabri.
Saint Pryet.
De Mohet.

(„Da operam ut possis illud sub sigillo regis extrahere.“)*).

Orig. Perg. 3 Siegel. Haus- und Staatsarchiv, auch gleichz. Abschrift. Papier.

80.

Herzog Sigmund's Verwahrung.

12. October 1474.

Sigismundus etc. Tenore presentium profitemur. Quemadmodum in causa differentiarum que diu et usque in presens perdurauit inter quondam predecessores nostros duces Austrie felicis recordationis et nos ex una, et confederatos partium ex altera, utrimque in christianissimum principem dominum Ludouicum Francorum regem, dominum et consanguineum nostrum carissimum super conclusione certorum articulorum Constanciae conceptorum compromisimus, et sue serenitati eosdem transmisimus iuxta tenorem quarumdam inscriptionum inter nos factarum, et quia regalis maiestas vnum arbitramentum seu dictamen in scriptis ad nos per suos oratores misit in quo fit mentio de ratihibitione eiusdem, quoad nos et heredes nostros. Quoniam autem iuxta prefatos articulos ac inscriptiones in hunc finem in eum non compromisimus et nos suam serenitatem per nostros consiliarios nouissime aput eum habitos informari fecimus, illud non esse in potestate nostra, neque aliquomodo in hoc consensimus, nisi quoad nos et heredes nostros per lineam rectam descendentes, ideo speramus quod sue m. intentio non sit nos modo iam dicto ad heredes

*) (Diese Note steht in der gleichzeitigen Abschrift.)

videlicet nostros linea recta descendentes restringere et ut intentionem suam regiam intelligamus declarationem eiusdem articuli ad sue serenitatis dictamen ex utraque parte posuimus recepta tamen prius nostra sufficienti informatione si illud cum honore facere poterimus illud etiam ratum et gratum habere volumus, et quod nos prefatus articulus ante huiusmodi declarationem in aliquo ligare non debeat dolo et fraude semotis. Harum testimonio literarum. Datum Veltkirch xij mensis Octobris. Anno etc. lxxiiij°.

Gleichz. Copie. Papier. Geh. Hausarchiv.

81.

Herzog Sigmund's Vollmacht für seine Gesandten nach Frankreich.

16. October 1474.

Sigismundus dei gracia Austrie, Stirie, Karinthie ac Carniole dux comesque Tirolis etc. Tenore presentium profitemur. Quemadmodum nobilem consanquineum et fideles nobis dilectos comitem Johannem de Eberstain, et magistrum Conradum Stertzel consiliarios nostros in presentiarum ad serenissimum ac christianissimum principem dominum Ludouicum Francorum regem, dominum et consanquineum nostrum carissimum transmisimus, pro quibusdam rebus vice nostra peragendis. Ita eisdem plenum mandatum, auctoritatem et potestatem concedimus et presentium litterarum vigore impartimur, super eisdem negotiis aut aliis emergentibus, quibuscumque tractandi et concludendi, etiam si magis speciale mandatum requirerent pollicemur, denique rata et grata obseruare et ratificare uelle totum id quod per dictos nostros oratores aut alterum ex eis actum dictum gestum seu conclusum fuerit, per inde ac si personaliter per nos fuissent tractata et conclusa, dolo aut fraude semotis, harum testimonio litterarum. Datum in opido nostro Veltkirch, sedecima mensis Octobris, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

d. d. per scriptum
in consilio.

Orig. Perg. 1 Siegel. Geh. Hausarchiv.

82.

Zur Geschichte der Gesandtschaft H. Sigmund's nach Frankreich.

„Das hat Maister Cunrad Stürczel von Frankreich pracht 1474. (Ladl. 141.)

18. October 1474.

Acta per comitem de Eberstein et magistrum Conradum Stirtzel aput christianissimum Francorum regem cum essent missi ab illustri Austrie duce Sigismundo postridie Galli anno lxxiiij^{o} ex oppido Veltkilch.

Cum primum venissemus ad ciuitatem Meautz accepimus, regem esse in quodam rure cui nomen est Habervilier distanti miliaribus septem a dicta civitate Meautz, misimus quendam ex famulis nostris cum missiua ad regem, ad inquirendum quonam loco nobis ad regiam majestatem veniendum sit, quem famulum rex diebus sex remorabatur. Deinde veniens dicebat regem precepisse ut veniremus in oppidum Schettedirre (Chateau-Thierry?) distans miliaribus decem a Meautz quod statim fecimus et stetimus ibi diebus XI, in octauo die misit ad nos viros duos . . . nobiles qui petebant sibi in scriptis tradi puncta concernentia materiam nostre legationis, quorum desiderio aquiescentes tradidimus certa puncta, retinentes tamen penes nos ea que videbantur persone regis proponenda. Rex in oppido Schettidirre nos non audiuit neque tractatum aliquem nobiscum habuit sed remisit nos retro ad ciuitatem Parisiensem distantem viginti longis miliaribus a Schettedirri ad quam peruenimus die Veneris post Lucie, ibi post plures dies rex personaliter nos recepit statim remittens nos ad hospitium, mittens nobis prepositum Monasteriensem presidentem parlamenti Tholose, et baliuum Montisferrandi qui nobiscum aliqua colloquia habuerunt et mandarunt ut iterato omnia puncta quecunque et qualiacunque essent in scriptis conciperemus et traderemus ipsi presidenti qui vellet omnia regis persone apperire et contra regis mentem nobis quoque exponere. Altera die presidens et baliuus Montisferrandi ista scripta a nobis receperunt dalaturi (sic) ad regiam majestatem ut sequitur.

„Cristianissime rex temporibus pre . . iam annus est, iussu ac „nomine. Regie majestatis vestre generosus dominus comes de Eber„stein et spectatus vir dominus prepositus Monasteriensis oratores „vestri, missi ad illustrem ducem Sigismundum porrecta credentia „regia quatuor ordine proposuerunt, primo ut ipse illustris Austrie dux

„Sigismundus herus noster obseruantissimus ab omni intelligentia con-
„federatione et collagatione quam cum duce Burgundorum haberet rece-
„deret. Secundo cum dominis de liga pacem et concordiam captaret.
„Et tertio ut comitatum Phiretie recuperaret et ad manus suas redu-
„ceret, quibus factis et expletis vestra majestas ad statim eum in
„protectionem tutionem siue saluigardiam suam recipere velit, faciendo
„cum hoc sibi prouisionem cum pensione annua tali qualis pro tali tanto-
„que principe merito dari videatur. Annectentes etiam si in articulis
„concordie de qua longe ante in Constantiensi ciuitate tractatus habe-
„batur, grauamen uel difficultatem haberet quod majestas vestra
„velit illud mittigare in fauorem principis Austrie sic illustris princeps
„Austrie amore vestrae majestatis inductus et persuasus, omnia que
„sui officii fuerunt, et que pollicitus erat adimpleuit, primum a se
„abdicans omnem intelligentiam quam cum duce Burgundorum habe-
„bat, secundo patriam posito solido inpignorationis, hoc est peccu-
„nia pro qua terre impignorate erant ad manus suas reduxit et recu-
„perauit. Et 3^{tio} quod maius fuit pacem et concordiam cum dominis
„de liga pro tunc suis hereditariis hostibus captauit. Et quamquam de
„hac concordia in singulis suis articulis concepta esset tractatus in
„Constantia habitus, non tamen fuit ad plenum captata, sed reman-
„serat quedam particularis discrepantia in nonnullis articulis eiusdem
„concordie, in quos illustris princeps Austrie noluit consentire neque
„eos assummere voluit. Cuius quidem rei occasione in regiam m. v.
„compromissum est, ita quod majestas v. vigore compromissi indicantur
„super articulis concordie Constantiae concepte. Haberet hanc ipsam
„concordiam concludere et erigere. Itaque conclusa concordia tenorem
„eiusdem in literis sigillatis ad Alamaniam cum propriis oratoribus misi-
„stis, inter ceteros autem articulos vnus fortasse ex sinistra informatione
„insertus continebat et obligare videbatur illustrem principem Austrie
„quo ad suam personam et suos heredes in genere. In quem articulum
„ipse illustris princeps Austrie saluo honore suo minime habet consen-
„tire, nec aliquo jure potest, nec vult neque faciet. Repugnant enim
„litteratorie obligationes quibus ipsi principes Austrie sibi inuicem
„obligantur, in eo videlicet quod nullus principum Austrie absque aliorum
„consensu expresso potest in perpetuum quidpiam a se alienare, donare,
„siue aliquibus juribus uel sibi uel domui Austrie competentibus perpetuo
„renuncciare. Idcirco illustris princeps Sigismundus nequit salua hone-
„state huic articulo per vestram majestatem concepto parere. Nam eo

„modo per hunc articulum plurimum grauaretur, tum quia contra „honestatem, tum quia in hoc offenderet omnes alios principes Austrie „sibi consanguineos, et maxime dominum imperatorem aput quem „tanquam aput seniorem ducem Austrie huiusmodi litteratorie obliga- „tiones (ut solitum est) iamiam reposite sunt. Hec grauamina et ipso- „rum causas illustris dux Sigismundus vestris oratoribus, et etiam „dominis de liga in oppido Veltkilch ubi his rebus agitandis dies in- „dictus erat, exposuit, qui etiam auditis grauaminibus ipsius consen- „serunt, ut res iterato vigore noui compromissi ad vestram majestatem „deueniret, tradereturque declarationi vestre majestatis, recepta tamen „prius sufficienti informatione principum Austrie. Ipse enim illustris „princeps Austrie dux Sigismundus minime dubitat cum vestrá sere- „nitas sit bene clare et plene de ea re informata, quin vestra majestas „inclinata sit saluare suum honorem et eum penitus non grauare, „attento quod cetera omnia in illa concordia concepta intuitu regie „m. v. pacienter suffert et tollerat, quamquam etiam sibi grauia sunt. „Attento preterea quod vestra majestas hunc ipsum principem Austrie „in nullo puncto tangente materiam illius concordie per eum deside- „rato et petito exaudiuit, petiit enim aliquos articulos mitigari et mo- „derari per quam moderationem nullum penitus preiudicium dominis „de liga fuisset factum, sed in nullo exauditus est. Ipsi autem domini „de liga quecunque proposuerunt, etsi sunt preiudicialia et grauia „duci Austrie, secundum quod estis sufficienter per eius oratores cum „nouissime penes majestatem vestram fuissent informatus, tamen ad „nutum et libitum sue voluntatis omnia obtinuerunt. Quamobrem illu- „stris Austrie princeps dux Sigismundus herus noster observantissi- „mus petit per v. majestatem hunc articulum deponi siue immutari „saltem in hac forma que sicut supra tactum est sibi grauamen et „preiudicium faceret, ac etiam honestati sue derogaret, sed dignetur „majestas vestra hunc articulum arbitrii ordinare uel concipere vel „etiam permittere in ea forma sicut Constantie conceptus est, ubi „dumtaxat ducem Austrie obligat quoad suam personam et suos „liberos siue heredes descendentes de corpore eius in recta linea „descendentium, quemadmodum eadem concordia Constantie con- „cepta per episcopum Constantiensem et comitem de Eberstein „sigillata clare ostendit. Verum quamquam id coram auditoribus „nostris diximus non tamen scripsimus ad regem, ita enim consultum „videbatur.“

„Et reuera omnes articuli in concordia Constantie concepta fuis-
„sent per dominos de liga assumpti si saltem princeps Austrie eos
„assumpsisset, in quibus tamen articulis minime cogitatum erat de
„appertura quatuor castrorum Rinfelden, Seckingen, Waltzhut, Louf-
„fenberg neque de reciproco auxilio, neque de eo quod illustris dux
„Sigismundus deberet obligari ultra quam pro se et suis liberis siue
„descendentibus. Sed ipse illustris dux Sigismundus vehementius
„adhibuit laborem et operam ut in vestram majestatem compromitte-
„retur inductus singulari amore, spe et fidutia, que omnia in vestra
„majestate sibi reposita esse indubito credit, qua utique spe et fidutia
„inmerito frustraretur. Quare cum cetera capitula omnia ipsius con-
„cordie in pacientia tollerare, ac longe maiora amore vestre majesta-
„tis facere paratus sit, uti ingens exercitus quem iam sicut fortis
„princeps in Burgundiam deducit liquido demonstrat. Id tamen solum
„quod honori et dignitati sue obviat nequit tollerare neque sufferre.
„Iterum atque iterum precatur ut in recompensam vestra majestas
„eum per amorem nobilitatis saltem in hoc uno exaudiat ut scilicet
„hic articulus deponatur uel saltem immutetur et permaneat in ea
„forma sicut Constantie conceptus erat ita quod illustris dux Sigis-
„mundus non amplius quam pro se et suis liberis obligetur ad obser-
„uantiam illius concordie per vestram majestatem concluse“ etc.

Ad hunc articulum per nos propositum per organum presidentis et baliuum Montisferrandi rex respondit quod ipse fecerit omnia que sui officii fuerunt, et non vellet amplius quicquam immutare.

Nos deliberauimus et videbatur consultum amplius silentio transire propter causas. Etiam pro tunc dominus prepositus Monasteriensis supervenit qui dicebat rex in illo articulo nichil vult amplius agere sed permittit eum in suspenso et dixit in vulgari Alamanico — „er lässt in bangen als er hangt.“

Secundus articulus per nos propositus in hec verba. „Illustris princeps Austrie dux Sigismundus a vestre majestatis „oratoribus exhortatus est, ut cum exercitu suo campos Burgundie „peteret, quod illustris princeps Austrie amore regie majestatis vestre, „vobis in hoc gerens morem, libenti animo se facturum pollicebatur. „Et in finem ut ipsi domini de liga vna secum ducem Burgundie diffi-
„darent et campos Burgundie similiter intuitu vestre majestatis pete-
„rent, eis ista decem milia Francorum, que regia majestas vestra sue
„celsitudini circa initium nostri contractus danda ordinauit, dederat

„Et quamquam personaliter propria in persona cum exercitu suo in „campum ire statuerat eo etiam animo suas terras ultramontanas exi- „uerat, tamen propter varia avisamenta a suis consiliariis revocatus „fuerat, ne Veneti interea cum exercitum in Burgundia haberet, con- „tra suam celsitudinem quidpiam attemptarent, et idcirco etiam magnas „copias armigerorum suorum ad obviandum Venetis in Attisi ac cete- „ris suis terris ultramontanis congregauit, cuius quidem rei occasione „intuitu vestre majestatis dupplices expensas et habet et patitur quare „petit a regia majestate vestra gratiose commendatus haberi, ut futuro „tempore eo levius et facilius possit bellum contra ducem Burgundie „continuare."

Super illo articulo auditores nostri prenominati scilicet presidens et baliuus requirebant qualiter tamen rex principem Austrie gratiosius deberet commendatum habere quam actu eum habeat (?). Nos respondimus, cum princeps noster dupplices expensas et in Attisi et in Burgundia intuitu regie maiestatis patiatur, sit mens ut habeatur propter eam rem a rege gratiose commendatus, et quod rex sibi subveniat in aliquo amico subsidio ut possit futuris temporibus eo melius et facilius bellum continuare.

Ipsi auditores iterum percontati erant, quomodo tamen deberet sibi subsidium facere. Nos respondimus, illud subsidium competentius fieri posse cum rex augeret duci Austrie pensionem suam, quam etiam nos ipsius nomine petimus et speramus augeri, comittentes in hoc nostrum principem totum gratie regis. Sic tamen quod initium illius pensionis esset in mense Octobris preterito de anno scilicet lxxiiij et quod ipse rex ad Octobrem proxime venturum scilicet de anno lxxv^{to} sit ad solutionem illius pensionis obligatus.

Hanc nostram mentem iterum reportarunt ad regem. Redeuntes responderunt quod rex pro presenti esset pluribus expensis grauatus, quia haberet circa sexaginta milia armatorum virorum in Parsilonia prope ciuitatem Parpinion quibus quottidie tenetur salarium expensas et alia necessaria administrare, etiam omnes pensiones ac cetera pro hoc anno per eum exponenda, essent distributa, ita quod pro presenti omnino non posset propter magnam carentiam peccuniarum principi Austrie augere pensionem uel etiam aliquod subsidium facere quamquam in futurum se omnia bona pro principe Austrie facturum minime negaret, speraret enim ipsorum amicitiam in dies magis ac magis augeri, quapropter deberemus principem Austrie informare, ut hanc regis

responsionem pro presenti non egre ferat. Sed super pensione decem milium Francorum esset paratus nobis expedire literas in ea forma quod illa pensio initium haberet in Octobri sequenti de anno lxxv, ita quod rex in Octobri de anno lxxvj^{to} tunc primum obligatus esset ad solutionem illius pensionis.

Nos contra, quamquam fuisset nobis indubitata spes pro quanto illa per nos non fuisset oblata, quin rex ultro et sua sponte inclinatus fuisset principi Austrie amicum subsidium facere in finem ut posset melius posteris temporibus contra hostes et regis et suos bellum continuare tamen ex quo rex propter inopiam et carentiam peccuniarum ut vos refertis iamiam non potest subuenire in hoc modico, non velimus amplius pulsare sed in hoc omnino principem nostrum et nos sue gratie et magnificentie committere et commendare. Tamen expeditionem literarum placeret nobis penitus fieri taliter quod initium pensionis sit in Octobri preterito de anno lxxiiij^{to} et quod solutio eius pensionis sit in Octobri proxime venturo de anno lxxv^{to}.

Reportantes, redierunt quod ita conclusum sit per consilium regis immutabile ex quo pensiones in preterito Octobri sint distribute tunc merito princeps Austrie debebit habere patientiam et recipere literas in forma per eos oblata. Etiam rex valde contentus esset dare decem milia Francorum dominis de liga que princeps Austrie eis pollicitus esset, et videretur utique regi quod hec decem milia Francorum deberentur (?) pro hoc anno principi Austrie pro pensione.

Nos contra. Quod ab initio cum rex oratores suos ad principem Austrie misisset ita pactum promissum et addictum esset, quod princeps Austrie deberet desiderio regis aquiescere, tunc ad statim rex velit sibi dare decem milia Francorum, et in futurum in singulos annos decem milia pro pensione annua assignare. In preterito autem Octobri de anno lxxiiij annus fuit, cum oratores regii aput principem Austrie fuerunt, quare pro initio venient ista decem milia danda, que princeps Austrie dominis de liga ordinavit, sed ab eodem Octobri de anno lxxiiij^{to} incipit pensio currere et complebitur in proxime venturo Octobri de anno lxxv in quo tempore rex obligabitur ad solutionem illius pensionis ex promisso per suos oratores facto etc.

Presidens postquam reportasset ad regem, rediit ad nos solus et dicebat sententiam regis et suorum consiliariorum firmam stare et immutabilem esse, rogabat preterea nos esse contentos vice et nomine principis nostri.

Nos diximus quod si rex utique sic velit, nos non possimus regem prohibere, sed quod nos velimus literas in ea forma quam ipsi offerunt expeditas recipere, et sic recipiendo quasi contractum firmare. Deliberauimus penitus non facere, neque faciemus. Hoc enim preiudicaret principi Austrie cui ex promisso rex obligatur ad solutionem illius pensionis ad proxime futurum Octobrem de anno lxxv, neque etiam habemus mandatum uel instructionem aliquam de hoc, cum princeps noster pro indubitato habuisset nec timuisset sibi in ea re difficultatem aliquam formari eo tempore quo nos ad regiam majestatem oratores misisset. Neque hoc petimus ex gratia regis sed ex obligatione et debito exposcimus qua rex ad hoc obligatur ex promisso suorum oratorum quos super hoc petimus regem requirere et facile sentiet nos veritatem dixisse. Hec etiam res nota est domino cantzelario et maiori magistro curie conte Amartin quos rex dignetur pro eo negotio audire, et si noster princeps in hoc erraret, sumus contenti eorum dictis stare.

Sic tandem post multos dies presidens solus rediit scilicet in die sancti Steffani et dixit rex requisisset cantzelarium qui dixisset se non habere negotium in recenti memoria sed eius negotii oblitum esse, tamen consuleret ut rex annueret petitioni nostre, etiam si essent centum milia danda. Rex statim audito illo consensit in consilium cantzelarii et dixit non faciam me circa principem Austrie et suos oratores catellanum uel castellianum nec etiam tractabo eos ut catellanos uel castellianos sed seruabo eis firmam fidem et placet quod litere expediantur in forma per eos oblata secundum quod etiam addictum est per nostros oratores.

Tertius articulus ita per nos propositus est: „Cum illustris „princeps Austrie amore vestre majestatis totaliter ab intelligentia „et confederatione quam cum duce Burgundie habuerat recessisset „et se penitus in protectionem vestre majestatis commisisset dedisset- „que petit a r. m. v. certior fieri quomodo qualiter et qua via majestas „vestra velit eum protegere et tueri si et in quantum fortasse exercitus „vester esset in Catellania sicut iamiam est uel etiam aliis terris remotis, „et dux Burgundie interea exercitum contra ducem Austrie in suas „terras deduceret."

Ad hunc articulum responsum est nomine regis quomodo rex dixerit quod intendat esse perfectus amicus ducis Austrie, nec sic sibi dubium quin dux Austrie hoc idem intendat et ideo rex velit duci Austrie prouidere protegendo ipsum circa utrumque tempus et belli et pacis.

Nam tempore belli velit eum protegere et si fortasse exercitum in remotis partibus haberet velit dare operam quod ipsi domini de liga quibus pro salario administrat octuaginta milia florenorum Renensium veniant in adiutorium duci Austrie pro tempore quo dux Burgundie exercitum contra terras prefati ducis Austrie deduceret. Sed tempore pacis sic velit duci Austrie prouidere quod cum ipse velit captare pacem cum duce Burgundie tunc velit similiter facere pacem duci Austrie etiam si deberet dare illa octuaginta tria milia florenorum pro quibus comitatus Phiretre duci Burgundie impignoratus erat, si saltem alio casu non posset ducem Burgundie pacificare.

Nos replicando primo circa tempus belli diximus quod princeps noster esset de hoc responso regis in eo casu bene gratus, si haberet in hoc consensum et voluntatem dominorum de liga, et si ipsi assererent aut alias principi Austrie certitudinem facerent se id facturos si dux Burgundie cum exercitu intraret terras ducis Austrie. Preterea rogauimus quod rex velit admonitione (ad[illegible]?) ipsos dominos de liga incitare ut in hanc mentem regis consentiant et quod rex velit super eo principi Austrie recognitionem et mandatum dare quod ipse princeps Austrie habeat in eo casu quo dux Burgundie cum exercitu suas terras intrare aut sibi alias cum armigeris suis nocere vellet, dominos de liga qui habent partem in salario octuaginta milium florenorum requirere nomine regis, ut pro eo stipendio adiutorium et auxilium sue celsitudini faciant si dux Burgundie sibi eo modo ut tactum est nocere vellet.

Respondit presidens, quod rex esset missurus suos oratores infra mensem ad dominos de liga qui hec et alia circa eos agitabunt, dixit deinde quod rex non dubitaret quin facile hoc circa dominos de liga sic obtenturus et impetraturus quod nos petimus. Deinde dicebat quod ipsi domini de liga hoc per se et proprio motu petierint et signanter scultetus de Berna quod rex velit eis fauere quod illo modo adiuuando principem Austrie si dux Burgundie velit terras suas intrare, possint salarium suum deseruire.

Circa tempus pacis, nos ita diximus quod nescieremus an princeps Austrie esset duci Burgundie in aliquo obligatus. Crederemus etiam principem Austrie minime fateri quod sit in aliqua pecunia duci Burgundie obligatus attento quod ipse dux Burgundie contra suas litteratorias obligationes quibus principi Austrie et subditis in comitatu Phiretre et Alsatie obligatus fuit quam plurimos sine iustitia pena

mortis plexerit, ipsosque omnibus suis bonis priuauerit nouis steuris et exactionibus vulgariter mit dem bosen pfening onerauerit, et hos ipsos homines in suis priuilegiis et consuetudinibus leserit, et postea cum terra Phiretre et Alsatie iterato in manus ducis Austrie venisset quamplurimas villas in eisdem terris ipsi Burgundi igne consumpserant, homines neci tradiderant, alios captiuos ne dum viros verum etiam mulieres pueros infantulos in cunis adhuc degentes more saracenico ut dirus et acerrimus Theucer seuissimus Christianorum hostis secum crudeliter in terras Burgundie duxerant, etiam hos captiuos variis tormentis puniuerant, mulieres inpudice tractauerant virgines stupra-uerant ut fertur. Tamen si rex utique velit facere pacem cum duce Burgundie placet nobis nomine principis nostri ut similiter faciat pacem inter ducem Austrie et Burgundie pro omnibus preteritis rebus et actionibus quas contra se inuicem utrimque pretendunt habere, et si eo modo fiet credimus principem nostrum stare contentum siue rex fsaciat cum pecunia siue sine peccunia.

Presidens iterum ad hoc respondit regem dixisse quod velit circa principem Austrie agere sicut fidus et perfectus amicus teneatur circa suum fidum et perfectum amicum agere, et quod regi videatur quod princeps Austrie merito debeat contentari in hoc responso regis et in hac tam amicissima exhibitione. Sic nos stabamus contenti.

Quartus articulus condependens tertio articulo supra tacto sic fuit per nos propositus: „Christianissime rex in finem ut vestre „lige et colligationis quam habetis cum principe Austrie clarior „intelligentia habeatur, visum est nobis oratoribus prefati principis „Austrie nomine ac vice, hoc modo ut sequitur esse conueniendum et „concordandum quantum est ex parte regie maiestatis vestre. "

„Item quod christianissimus Francorum rex in virtute protectionis „et gardie qua obligatur et tenetur, illustrem principem Sigismundum „Austrie ducem protegere atque tueri, hunc ipsum ducem Sigismundum „cum suis honore, terris ac iuribus protegendo conseruabit ac manu-„tenebit, commodum et vtilitatem eiusdem procuraturus, sibique contra „omnes suos hostes, aduersarios siue contrarios, dicto duci Austrie, „suis terris ac subditis, dampnum inferre guerram facere aut quouis „modo nocere volentes auxilium et adiutorium pro toto posse faciet „ac facere debebit, et maxime cum ipse dux Burgundie sui confederati „siue coniuncti, aut quiuis alii hostes siue aduersarii prefati ducis „Austrie in eius terras sibi dampnum illaturus uel illaturi exercitum

„deducerent aut deducere conarentur, tunc christianissimus Francorum „rex pro posse dicto Austrie duci succurrere auxilium et adiutorium „facere eumque a vexatione et dampno hostium redimere et liberare „debebit, omni dolo et fraude penitus cessantibus.“ —

„Item quod neuter eorum nec christianissimus Francorum rex, „nec Austrie dux, cum utriusque eorum nunc presenti hoste videlicet „duce Burgundorum suis confederatis pertinentibus atque coniunctis, „aut quouis alio homine qui prefatum regem et ducem hostiliter diffi- „dauerit, pacem concordiam uel treugas captet siue ineat, aut tractatum „aliquem abstinentiarum guerre, pacis aut concordie faciat aut fieri „consentiat, nisi quisque eorum pro sui necessitate in eodem tractatu „pacis concordie aut treugarum expresse et nominatim comprehensus „sit. Verum si alter eorum uel rex uel dux Austrie seorsum exercitum „in campis detineret, quod tunc reliquus cum hoste tractatum pacis „concordie uel treugarum absque expresso consensu et voluntate illius „qui cum exercitu campum occupat, non ineat, captet, faciat aut fieri „consentiat dolo et fraude penitus seclusis.“

Ad hoc respondit rex quod principi Austrie quo ad tempus pacis et belli sufficienter prouisum sit quemadmodum tactum est super responsione ad 3^tium^ articulum ideo ipse non velit principem Austrie amplius obligare quam obligatus sit nec ipse rex velit amplius obligari quam modo sit obligatus quia gerat bonam et perfectam fidem in duce Austrie quam dux etiam debeat habere in ipso rege, et ipse velit agere ut amicus circa ducem Austrie nec sit sibi dubium quin dux Austrie dem faciat, et ideo sit contentus illa responsione.

Orig. Papier. 7 Bl. Fol. Geh. Hausarchiv.
Schon früher gedruckt bei Lichnowsky, Bd. VII, Beil. V, S. 480 — 488.

83.

Schreiben H. Sigmund's an seine Gesandten in Frankreich.

28. October 1474.

Dem edelnn vnnserm lieben Oheimen vnd ersamen getreuen, graue Hannsen von Eberstain, vnd maister Conraden Sturtzel, vnnsern rêten.

Sigmund von Gots gnaden hertzog ze Österreich etc.

Edler lieber oheim ersamer vnd getrewen. Die hochgebornn fürsten vnnser lieb oheim hertzog Cristoff vnd hertzog Wolfganng gebruder von Bayrn, haben an vns gelanngen lassen, wie sy in willen

wern, sich in andre lannd zu fügen, vnd zu vnnserm lieben hernn vnd oheim dem kung von Frannckreich mit dinsten zuuerphlichten vnd zu tun für annder genaigt sein auf maynung, daz ir yeglichem ain zimlich jerlich prouison als dann ainem fürsten zugepurt gegeben wurde, so wolt alweg ir ainer personlich an seiner kuniglichen hof beleiben, vnd ob derselb abreyten wurde, der ander sich an der selben stat fügen vnd da beleiben, als lanng sy diener sein wurden. Wann sy aber geschickt, wir in auch als vnnsern freuntlichen oheim mit aller freuntschafft zu willen werden genaigt vnd ir aufnemen mit begirlichem gemut gern furdern wolten, nach dem sy sich gegen vns allezeit in aller willigkait vnd freuntschafft bewisen haben, vnd wir sy an dem ende lieber dann anderstwa sehen, wann sy nit wider vns sein möchten. Demnach begern vnd beuelhen wir ew, daz ir die sachen mit allem vleiss vnd in dem pesten fug an den bemelten vnnsern lieben herrn vnd oheim den kunig gelangen lasset, vnd in von vnnsern wegen mit ernst bittet, damit er sy in dem vmb vnnsern willen beuolhen welle haben, wann wir kainen zweifel tragen, sy seiner lieb erschieslichen, erlichen vnd nutzlichen sein werden, nachdem sy ander an sich ziehen, die im auch wol gedienen möchten vnd wir sy auch in der gestalt aufgehalden haben, damit sy sich nit an ander ende tun, vnd was ir erlanget oder ew zu antwurt wirdet, vns das furderlichen vnd eilend zuschreibet, daz wir in das verkünden vnd sy sich darnach richten mugen, vnd habt der sachen vleiss, als ob die vnnser aigen were, daran tut ir vnnsern willen vnd ernstliche maynung. Geben zu Insprugg an sand Simon vnd Judastag der heiligen zwelfpoten, anno domini etc. Septuagesimo quarto.

d. d. per se ipsum
in consilio.

Orig. Papier. Geh. Hausarchiv.

84.

K. Friedrich's IV. Bündniss mit König Ludwig XI. von Frankreich.

A.

31. December 1474. 17. April 1475.

Fredericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus, Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex ac Austrie, Sthirie,

Karinthie | et Carniolie dux, comes in Habspurg Ferretis et in Kyburg, marchio Burgouie et lanndgrauius Alsacie. Et nos Ludouicus dei gracia rex Francorum etc. Tenore | presentium recognoscimus et notum facimus universis, pro nobis pro heredibus et successoribus nostris. Cum profecto huius seculi reges ac principes etc. voluentes | sane animo beniuolentiam ac amicicie fedus a multis retro temporibus inter quondam bone memorie serenissimos reges ac potentissimum Francorum regnum | inclitamque domum Austrie et eius duces bone memorie predecessores nostros per matrimonia ac aliis modis multipliciter dudum contractas, ad augendam, | renouandamque huiusmodi veterem beniuolentiam ac mutuam caritatem et ut utriusque nostrum status, honores, dignitates, regna, principatus, terre ac dominia | tranquiliores stabilioresque existant et felicius recipiant incrementum, subditique salubri otio ac pace gaudeant et perfruantur. Nos Fredericus ut dux dictorum | ducatuum et principatuum nostrorum. Et nos Ludouicus rex supranominati maturis consilio ac deliberatione prehabitis ex certa scientia nos mutuo uniuimus | confederauimus et colligauimus ac unimus confederamus et colligamus per presentes, ita et taliter quod ex nunc in antea perpetuo et realiter uniti, confederati | et colligati inuicem erimus et inter nos, liberos, heredes, successores ac subditos nostros nec non regna, principatus, terras ac dominia nostra que nunc tenemus et | concedente deo acquiremus in futurum et possidebimus, sincera, christiana, indissolubilis ac perpetua, firma et constans pax et fedus amicitie esse et seruari | debet ac debebit et semota fraude, neque clam neque aperte nobis inuicem aduersabimus. Nec ullus nostrum neque heredes nec successores nostri quidquam faciet aut | mollietur, quod alteri dampnosum esse aut in alterius vergat aut vergere possit preiudicium, sed fideliter, pure, constanter et sincere nos mutuo consilio et | auxilio adjuvabimus et inuicem assistemus, in omnibus incrementum regnorum, principatuum, terrarum, dominiorum, statuum, honorum, dignitatum, nec non | subditorum nostrorum pacem et quietem concernentibus et promouentibus, Nullusque nostrum ad alterius neque heredum suorum regna, principatus, terras | subditos, dominia, status honores ac dignitates in alterius preiudicium aspirabit, neque illos, nec illa, neque alterius hostes nec rebelles acceptabit, receptabit, | manutenebit neque tuebitur, nec quoquomodo fauorisabit. Si quis verò cuiuscunque conditionis, status, aut honoris existat, nobis aut alteri nostrum bellum | inferre voluerit, ac honorem, dignitatem, regna, terras, dominia aut subditos nostros

aut alterius nostrum in totum aut ex parte sibi usurpare et vendicare | contenderet. Aut si unus nostrum pro recuperatione eorum que sibi aut eius regnis, terris et dominiis ablata sunt, aut alias exigente necessitate alicui bellum | indixerit, aut quod deus auertat ab altero nostrum subditi sui defecerint, in quibus casibus quandocunque unus nostrum alterum super hoc requisierit, nos mutuo fideliter | et constanter adiuuabimus et auxiliabimur prout super huiusmodi juuamine et auxiliis conueniemus et per nos super hoc fuerit concordatum. Si vero unus nostrum | cum aliquo aut pluribus fedus inierit aut pacem, concordiam, treugas, aut belli sufferentias faciet aut acceptabit, in hiis alterum includere et comprehendere debet | nec quoquomodo ab hiis excludere nisi voluntas eius ad hoc accesserit. Nolumus etiam per quascunque ligas, intelligentias ac confederationes nostras cum quibuscunque | nemine dempto factas huic lige, unioni, et confederationi nostre in aliquo preiudicari, dolo et fraude semotis quibuscunque.*) In cuius rei testimonium nos imperator | has literas sub utriusque maiestatum nostrarum sigillorum appensione fecimus muniri. In Andernaco die ultima mensis Decembris anno domini m° cccc° lxxv^to regnorum | nostrorum Romani xxxv^to Imperii xxiij° Hungarie vero xvj^to Et nos Ludouicus rex Francorum predictus easdem litteras Parisiis sigillari fecimus die xvij^ma | mensis Aprilis anno domini m° cccc° lxxv^to et regni nostri xiiij^to.

Orig. Papier. Siegel (K. Ludwig's). Haus- und Staatsarchiv.

B.

31. December 1474, 17. April 1475.

Fredericus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus, Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. rex ac Austrie | Stirie, Karinthie et Karniole dux comesque Tirolis. Et nos Ludouicus dei gratia Francorum rex. Recognoscimus et notum facimus universis pro nobis successoribus | et heredibus nostris etc. Animaduertentes sane veterem beniuolentiam, amorem et amicitie vinculum, quibus predecessores nostri diui Romanorum imperatores ac reges | sacrumque Romanum imperium et serenissimi reges inclitumque regnum Francorum a tem-

*) Mit späterer Schrift und anderer Tinte.

poribus diue memorie sancti Caroli Romanorum imperatoris se mutuo| collebant (?) et inuicem confederabantur. Nos tam salubri eorum federe moti studentesque predecessorum nostrorum vestigia imitari ad laudem omnipotentis dei et | ad exaltationem christiani nominis pacemque et transquilitatem (sic) terrarum et dominiorum nobis subiectorum, et ut huiusmodi fedus amicitie ac amoris et beniuolentie | vinculum inter nos continuetur, ac in dies magis ac magis augeatur et stabilietur, utriusque nostrum imperium regna ac status in suis dignitatibus et honoribus | conseruentur et incrementum accipiant ac subditi nostri felici otio ac pace gaudeant et transquilitate fruantur, pro renouanciatione (sic) pristini federis, beniuolentie ac | amoris. Nos inuicem uniuimus, confederauimus et colligauimus ac unimus confederamus et colligamus per presentes. Ita et taliter. Quod ex nunc in antea perpetuo | et realiter mutuo ac inuicem uniti confederati et colligati erimus et cum personis imperio, regnis, principatibus, dominiis et subditis nostris omnibus, quos nunc | tenemus et concedente deo in futurum acquiremus et possidebimus, indissolubilem, perpetuam, firmam, christianam, sinceram et mutuam pacem et amicitiam constanter | et inuiolabiliter seruabimus et tenebimus, nec clam nec aperte nobis inuicem aduersabimur, neque ullus nostrum alteri neque imperio, regnis, principatibus, terris, dominiis | neque subditis suis bellum aut dampna inferet, neque a subditis suis inferri patietur. Sed nos mutuo consilio et auxilio fideliter et sincere adiuuabimus et inuicem | assistemus, in omnibus incrementum imperii, regnorum, statuum, dignitatum et honorum nostrorum concernentibus et promouentibus. Nullusque nostrum ad alterius | imperium, regna, principatus, terras, dominia, subditos, dignitates aut honores, quos modo tenemus et largiente domino in futurum possedebimus, (sic) seu ad quos aut | que alteri nostrum ac eius imperio ac regni ius competit in alterius preiudicium aspirabit, anhelabit, recipiet, acceptabit, manutenebit. Neque eius aduersarios et | rebelles tuebitur, neque fauorizabit, nec quitquam clam aut aperte faciet quod alteri nostrum ac eius imperio, regnis et subditis aduersari aut dampnosum esse possit. | Sed unusquisque nostrum alterius bonum et comodum procurabit et dampna pro posse suo auertet. Si quis vero cuiuscunque conditionis, status, aut honoris existat solo | domino nostro sanctissimo ac sede apostolica demptis, nobis aut alteri nostrum aut imperio regnis aut subditis nostris aut alterius nostrum bellum inferre voluerit aut honorem, | dignitatem, imperium, regna, terras, dominia aut subditos nostros aut alterius

nostrum in toto, aut ex parte sibi usurpare et vendicare contenderet, aut si unus nostrum pro | recuperatione eorum que sibi aut eius imperio ac regno ablata sunt aut alias necessitate exigente alicui bellum indixerit, aut si quod deus auertat ab aliquo nostrum subditi | sui defecerint aut rebellauerint, in quibus casibus quandocunque unus nostrum alterum super hoc requisiuerit, nos mutuo fideliter et constanter adiuuabimus et auxiliabimur | prout super huiusmodi iuvamine et auxiliis conueniemus et per nos super hoc fuerit concordatum. Preterea si unus nostrum cum aliquo aut pluribus concordiam, pacem, | treugas, belli sufferentias aut fedus inibit faciet aut acceptabit, illud cum alterius scitu et voluntate facere, et eum si sibi expediat et ipse hoc desiderauerit una | secum in hiis includere et comprehendere debet, nec quoquomodo ab hiis excludere, nisi voluntas eius ad hoc accesserit. Nolumus etiam per quascunque ligas, | intelligentias, confederationes, inscriptiones per nos ante hanc nostram ligam, intelligentiam, confederationem et inscriptionem eum quibuscunque nemine dempto factas | aut quas in futurum faciemus, huic lige, confederationi et unioni nostre in aliquo preiudicari, antiquitatibus tamen pro pace utriusque tam sacri Romani imperii quam | regni Francorum hactenus obseruatis in omnibus et per omnia in suo robore duraturis, quibus per hanc nostram ligam confederationem et unionem nolumus in aliquo | derogari, dolo et fraude semotis quibuscunque. In cuius rei testimonium nos imperator predictus has literas sub utriusque maiestatum nostrarum sigillorum appensione | fecimus muniri. In Andernaco die ultima mensis Decembris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, regnorum nostrorum Romani tricesimo | quinto, imperii vicesimo tertio, Hungarie vero decimo sexto. Et nos Ludouicus rex Francorum predictus easdem litteras Parisiis sigillari fecimus die decima septima | mensis Aprilis anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto. Et regni nostri xiiij^{to}.

Orig. Papier. 1 Siegel (K. Ludwig's). Haus- und Staatsarchiv.

C.

Früherer Entwurf (?).

1475.

Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus Hungarie Dalmacie Croacie etc. rex ac Austrie Stirie

Karinthie et Carniole dux dominus marchie Sclauonice ac Portusnaonis, comes in Habspurg Tyrolis | Pherretis et in Kyburg marchio Burgouie et lanntgrauius Alsacie, tenore presencium promittimus et profitemur, quod super amicicijs confederacionibus ligis et articulorum confederacione inter nos sacrumque Romanum imperium ex una et serenissimum principem Ludouicum regem Francorum fratrem confederatum et con-|sanguineum nostrum carissimum et eius regnum partibus ex altera initis ac factis et per honorabiles fideles nostros dilectos Johannem Tiercelin et Johannem de Paris prefati regis Francorum oratores ac consiliarios acceptatis approbatis ratificatis et firmatis prefato regi Francorum infrascriptas litteras nostras per oratores nostros tradere | et assignare voluimus et debemus semota fraude. Tenor vero litterarum sequitur et est talis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus Hungarie Dalmacie Croacie etc. rex ac Austrie Stirie Karinthie et Carniole dux dominus marchie Sclauonie ac Portusnaonis comes in Habspurg Tyrolis Pherretis et in Kyburg marchio Burgouie et lantgrauius Alsacie notum facimus per presentes quod nos animaduertentes veterem beniuolenciam et amicicie vinculum quibus diui Romanorum imperatores et reges sacrumque Romanum imperium et serenissimi ac cristianissimi reges inclitumque regnum Francorum longis retroactis temporibus se mutuo sincere sunt prosecuti nos ad laudem omnipotentis dei ac exaltacionem christiani nominis nec non pro pace et tranquillitate terrarum et dominiorum nobis subiectorum cum serenissimo ac cristianissimo Ludouico Francorum rege vniuimus confederauimus et colligauimus, vnimus confederamus et colligamus per presentes iuxta quorundam articulorum tenorem per nostros oratores ac de mandato nostro conceptorum quorum tenor sequitur in hec verba. Ex quo dux Burgundie se longis retro temporibus in renitencijs et guerris, contra coronam Francie cum castrametacionibus obsidionibus et alijs notabilibus detrimentis et dampnis exercuit, et nunc simile contra sacrum Romanum imperium nititur, impresenciarumque dominia ecclesie Coloniensis ingressus et castrametatus est, ob quam causam serenissimus dominus imperator ad resistendum dicto duci vnacum sacri imperij electoribus et principibus ac alijs imperij subditis se disposuit et jam in exercicio est. Verum vt tam pertinacibus dicti ducis conatibus qui pro nunc per eum in sacro Romano imperio fiunt et hucusque in corona Francie facti sunt, fructifera resistencia fieri valeat, per quam

terre que hucusque multipliciter deuastate sunt, et dietim deuastantur, deinceps in pace et quiete conseruari atque a iacturis et dampnis tueri possint, serenissimus dominus Romanorum imperator pro se et suis successoribus in Romano imperio et cristianissimus rex Francie pro se suis heredibus et successoribus in corona Francie se inuicem ad laudem omnipotentis dei in roborationem christiane fidei, et ad conseruacionem et tuicionem terrarum amicabiliter concordarunt confederarunt et vnierunt contra iamdictum ducem Burgundie in modum qui sequitur. Primo wlt dominus noster imperator vnacum sacri imperij electoribus principibus et alijs imperij subditis notabilem exercitum ducere contra ducem Burgundie vsque ad triginta milia armatorum adminus ad id debet et wlt rex Francie triginta milia armatorum equestrium et pedestrium cum armis bombardis et machinis bellicis ad bellum bene expeditis suis expensis et solario mittere, qui dominica post festum circumcisionis domini proxime venturum in campis erunt, in terra Luczemburgensi prope Arlunum. Item sy serenissimus dominus imperator dictorum triginta milia armatorum, ad expedicionem suam non indigeret tunc cristianissimus rex huiusmodi triginta milia mittet ad alia loca domini ducis Burgundie ad inuadendum et dampnificandum eadem propinguiora tamen illis locis vbi dux impresenciarum castra tenet uel in alijs dicti ducis conueniencius possibile et vtilius erit de consensu tamen ambarum parcium. Item si adiutorio altissimi in huiusmodi expeditione aliqua castra ciuitates opida terre dominia ipsius ducis caperentur aut sua sponte se redderent que ad imperium pertinerent adeo quod de imperio titulo pignoris tenerentur aut dependerent in feudum seu imperio site uel sita essent, ille uel illa debent ad solum imperium redire et eidem remanere siue per exercitum domini imperatoris uel eciam domini regis siue per vtrumque fuerint deuicte seu deuicta prout premittitur. Item pariformiter quecunque castra ciuitates terre et dominia deuincerentur ad coronam Francie pertinencia, adeo quod ab ea titulo pignoris tenerentur aut dependerent in feodum, uel alias in regno Francie site uel sita forent ille uel illa eciam soli coronae Francie attinebunt siue per dominum imperatorem aut dominum regem Francie siue per vtrumque euincantur nec unus eorum alteri in premissis aliquomodo impedimentum aut molestiam prestabit. Item si contingeret ducem Burgundie a Nussia recedere et castra mouere, ex quo tamen semper temeritates et inuasiones dicti ducis formidari opor-

tebit, expedicio contra cum nichilominus habebit progressum per dominum imperatorem et eciam regem modo vt premittitur in dominijs hereditarijs ipsius ducis aut alibi in alijs terris quas nunc possidet, in hijs locis vbi commodius fieri poterit uel ipsi inter se conuenerint quemadmodum fieri expediet. Item nulla parcium preter alterius scitum et voluntatem campum dimittet, nisi id propter auram aut aliam notabilem necessitatem fieri oporteat et si huiusmodi casus se obtulerit eo eciam tunc fieri debet de scitu alterius partis. Item nulla parcium inibit pacem treugas aut sufferencias cum duce Burgundie, nisi id fiat de scitu et bona voluntate alterius partis. Verum si contingeret huiusmodi bellum et differenciam impresenciarum aut imposterum de consensu ambarum parcium sedari, et dux Burgundie per se aut suos adherentes aliqua attemptaret contra imperium uel ipsius imperij subditos aut contra coronam Francie uel ipsius subditos si tunc huiusmodi inuasio facta fuerit in regnum Francie vt premittitur, ex tunc dominus imperator debebit cum imperio intrare cum armis in dominia et terras ducis Burgundie proximiores quanto validius id fieri potuerit absque fara, et in eisdem perseuerare nec ex eisdem exercitum reducere quousque dux ab huiusmodi inuasione cessauerit nisi ex necessitate notabili recedere oporteret si autem inuasionem huiusmodi fieri contingeret contra Romanum imperium aut suos subditos tunc rex Francie debebit quanto validius oportuerit fieri absque fara cum armis intrare dominia ducis Burgundie et ibidem perseuerare vt premittitur. Verum si contingeret inuasionem ducis Burgundie fieri in hijs locis vbi cum exercitibus imperij et eciam corone Francie posset conueniri et exercitus ad eum duci hoc debebit per vtrasque partes fieri fideliter et absque fara. Nos vero Fridericus Romanorum imperator predictus promittimus et pollicemur in verbo principis in hijs scriptis omnia et singula in preinsertis articulis conscripta firmiter et inuiolabiliter obseruare ac in eisdem contenta quantum nos et Romanorum imperium concernunt effectualiter et fideliter adimplere. Nec eis in aliquo velle contrauenire in toto uel in parte dolo et fraude penitus amotis et seclusis. In cuius rei testimonium has litteras sigilli nostri fecimus appensione muniri, nos vero Adolffus Maguntinus et Johannes Treuerensis archiepiscopi Ernestus dux Saxonie et Albertus marchio Brandeburgensis sacri Romani imperij principes electores, attendentes hanc vnionem confederacionem et colligacionem sacro romano imperio nobisque ac terris et dominijs nostris plurimum fore

vtilem et necessariam idcirco ad eandem tanquam principes electores, et in quantum nos terras et dominia nostra tangere potest, nostrum beniuolum damus et impartimur consensum pariter et assensum necnon nos vnacum gloriosissimo et inuictissimo domino nostro imperatore cum prefato serenissimo et christianissimo domino Ludouico Francorum rege iuxta tenorem prescriptorum articulorum uniuimus confederauimus et colligauimus ac vnimus confederamus et colligamus per presentes promittimusque et pollicemur pro nobis nostrisque successoribus et heredibus per presentes bona fide pretactam vnionem confederacionem et colligacionem omniaque et singula in suprascriptis articulis contenta firmiter et inuiolabiliter obseruare et quod prefato domino nostro imperatori vnacum ceteris sacri imperij principibus et subditis fideliter et effectualiter assistemus, et eundem totis viribus juuabimus, vt omnia et singula in preinsertis articulis conscripta in quantum Romanum imperium concernunt, terras et dominia nostra effectualiter et fideliter possit et valeat perficere et adimplere dolo et fraude penitus seclusis et in testimonium premissorum sigilla nostra hijs litteris apud sigillum maiestatis imperialis sunt appensa. Datum in Andernaco vltima Decembris anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto regnorum nostrorum Romani tricesimo quinto imperij vicesimo tercio Hungarie vero sextodecimo. Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator semper augustus Hungarie Dalmacie Croacie etc. rex ac Austrie Stirie Karinthie et Carniole dux comesque Tyrolis etc. Et nos Ludouicus dei gracia rex Francorum etc. recognoscimus et notum facimus vniuersis pro nobis successoribus et heredibus nostris animaduertentes sane veterem beniuolenciam amorem et amicicie vinculum quibus predecessores nostri diui Romanorum imperatores ac reges sacrumque Romanum imperium, ac serenissimi reges inclitumque regnum Francorum a temporibus diue memorie sancti Karoli Romanorum imperatoris se mutuo colebant et inuicem confederabantur nos tam salubri eorum.

Unvollendetes Orig. Perg. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

85.

K. Ludwig XI. verleiht dem Herzog Sigmund von Österreich eine jährliche Pension von 10.000 Livres.

2. Jänner 1475.

Loys par la grace de dieu roy de France.

A tous ceulx qui ces presentes lettres verront salut. Sauoir faisons. Que nous | considerans les grans aliances confederacions fraternite et amitie, qui ont este par cy deuant de long temps, entre noz predecesseurs | roys de France, et nostre treschier et tresame frere et alye le duc dAultriche, et ses predecesseurs ducz dudit Aultriche. Et les agreables louables | et recommendables seruices que a faiz par cy deuant en plusieurs et maintes manieres nostre dit frere et alye le dit duc dAultriche a nous et | ala chose publicque de nostre royaume. Voulans a ceste cause les recongnoistre enuers luy et aucunement len remunerer, a icelui | pour ces causes et consideracions et autres a ce nous mouuans auons donnee et ordonnee donnons et ordonnons par ces presentes la | somme de dix mil liures Tournois. A icelle auoir et prendre par maniere de pension des deniers des noz finances par les descharges | du receueur general de nosdites finances, et en ensuiuant lordre dicelles pour lentretenement de son estat de ceste presente annee commancante | le premier jour de ce present mois de Januier. Si donnons en mandement par ces dites presentes a noz amez et feaulx les generaulx conseilliers | par nous ordonnez sur le fait et gouuernement de nos dites finances. Que par nostre ame et feal conseillier Jehan Briconnet receueur | general de nos dites finances. Vous faictes paier et appoincter icelui nostre frere et alye de la dicte somme de dix mil liures Tournois | de pension pour ceste dite presente annee par la maniere deuant dicte sans y faire aucune difficulte car tel est nostre plaisir. En tesmoing | de ce nous auons fait mettre nostre scel a ces dites presentes. Donne a Paris. Le second jour de Januier lan de grace | mil cccc soixante et quatorze et de nostre le quatorziesme.

Par le roy. Leuesque dEureux et autres presens.

Legoux.

(II. Sig. avuls.)

Orig. Perg. 1 Siegel (abgestreift). Haus- und Staatsarchiv.

Ein angehängter Zettel.

7. Jänner 1475.

Les generaulx conseillers du roy nostre seigneur sur le fait et gouuernement de ses finances veues par nous les lettres patentes dudit seigneur ausquelles ces presentes sont attachees | soubz lun de noz signetz par lesquelles et pour les causes dedans contenues ledit seigneur a donne a son frere et alye le duc dAutriche la somme de dix mille liures | Tournois a icelle auoir et prendre par maniere de pension de deniers de ses finances et par les descharges de son receueur general en ensuiuant lordre dicelles pour | lentretenement de son estat de ceste presente annee commencee le premier jour de ce present mois de Januier consentons lentermement et acomplissement desdites lettres et quil | joisse du don a lui fait tout ainsi pour les causes et par la forme et maniere que contenu est esdites lettres et que ledit seigneur le veult et mande par icelles. Donne soubz nosdits signetz le septieme jour decedit mois de Januier. Lan mil cccc soixante et quatorze.

(L. S. imp.)
Menon m. p.

(L. S. impressi.)

Orig. Perg. aufgedrücktes Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

86.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich.

Sine anno. 4. Januarij. (1475.)

Serenissimo ac potentissimo principi Frederico dei gracia Romanorum regi fratri consanguineo et confederato nostro | carissimo Ludouicus eadem gracia Francorum rex salutem et sincerissime dilectionis affectum. Serenissime potentissimeque | princeps fraterque consanguinee et confederate noster carissime. Serenitatis vestrae litteras per Henricum Guisbuz consiliarium | vestrum accepimus, quibus perseuerans nostri mutui amoris ac confederacionis affectum agnouimus, quod quemadmodum alias | celsitudini vestrae scripsimus nobis adprime jocundum est et desiderabile. Et ut de nostre mentis intencione super omnibus | cercior reddatur vestra serenitas, in presenciarum remittimus apud eandem serenitatem predictum Henricum de Guisbuz

cui | in dicendis pro parte nostra fidem indubiam precamur adhiberi. Scriptum Parisiis quarta die mensis Januarij. |

Aloysius m. p.

N. Tilhart m. p.

Serenissimo ac potentissimo principi. Frederico | Romanorum regi fratri consanguineo et confederato | nostro carissimo.

Orig. Perg. Brief. (Siegel abgefallen.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

87.

Instruction für den Gesandten K. Ludwig's XI. von Frankreich an den Kaiser und die Churfürsten.

5. Jänner 1475.

Instructiones pro Henrico de Griesbuchz de hijs que dicturus est serenissimo et inuictissimo principi Romanorum regi et dominis principibus electoribus aliisque dominis sacri imperii ex parte regis.

Primo quod rex attendens amicicias confederationum et ligarum, nexus, sanguinis, etiam affinitatem, quibus diui Romanorum reges sacrumque Romanorum imperium et serenissimi reges, inclitumque Francorum regnum a temporibus diue memorie sancti Karoli Romanorum imperatoris se mutuo colebant et inuicem confederabantur. Ad laudem omnipotentis dei et exaltationem christiani nominis, pacemque et tranquilitatem terrarum et dominiorum vtriusque regni gratissimum habet, quod confederationis fedus inter inuictissimum principem Fridericum Romanorum regem et super illustres principes electores sacri imperij, aliosque dominos nec non villas et ciuitates dicti imperij ex vna et ipsum christianissimum Francorum regem ex altera concludatur, ac in dies magis ac magis augeatur, quatenus utriusque ipsorum status regna principatus terre et dominia in suis dignitatibus et honoribus conseruentur et felicius recipiant incrementum, subditique vtriusque ipsorum illesi custodiantur et tranquilitate salubri perfruantur.

Item si ex parte imperatoris queretur, cur rex nullos ex parte sua misit ambasiatores in ciuitate Treuerensi, et cur etiam nullos misit armatos in ducatu Luczemburgensi, respondeatur quod rex habuit armatos in grandi numero in ducatu Barrensi et in comitatu Campanie, sed illos consilio plurimorum exire longius non pro(per)misit, eoque

intelligere non valuit, quod imperator aliquos in locis limitantis (?) ex parte sui miserit armatos.

Item quod tempore pendente, quo comes de Lynange regem adijt plures aduerterunt regem, quod rex de Dennemarche procurabat pacem inter imperatorem et ducem Burgundie, preterea circiter festum natalis domini, et in diebus illis quibus rex intendebat expeditioni dicti domini de Lynange, vt haberet die assignata reuerti et comparere in ciuitate Treuerensi rex recipit a connestabulario Francie literas inter cetera continentes, quod dominus de Ronmont ducis Sabaudie frater sibi scripserat quomodo vnus de seruitoribus ipsius domini de Ronmont tunc nouissime reuersus a campo quem dux Burgundie tenet ante villam de Nuz eidem de Ronmont pro veritate asseruerat, quod dictus rex de Dennemarch erat in villa Coloniensi et quod in ea infra dies quatuor sequentes erant comparituri dominus de Humbercourt et alij plures de maioribus consiliariis dicti ducis Burgundie ad concludendum de pace inter dictum imperatorem ex vna et dictum ducem Burgundie ex altera, licet facile rex credere non potuisset, quod ad hoc imperator valuisset adduci.

Item quod rebus hijs non obstantibus, et licet a pluribus extranee censerentur, cum sic fieri non poterant, nisi de scientia imperatoris, qui tamen de hijs regem nullomodo curauerat aduertere. Rex cum multa mandauit diligentia capitaneos et armatos quos habebat in expeditione in comitatu de Roussilon ad se sub capitis pena confestim venire.

Item quod rex non immerito scire anhelat si imperator et principes electores ceterique domini imperii intendunt guerram sustinere tempore ysto yemali durante, et si eis videtur quod in campis valeant manere, non obstante isto yemali tempore, quatenus se habeat de dictorum imperatoris principum electorum ac aliorum imperii dominorum consilio exhibere et reddere paratum sicuti toto posse suo facere. Item quod regis aduisamentum est, quod propter distantiam magnam, que est de loco imperatoris ad ipsum, expedit et conuenit, ut vtriusque ipsorum regna terre et dominia conseruentur, et eorum subditi sub omni quiete constant quod domini et ciuitates ac consiliarii principales proximiores de limitibus vtriusque regni habeant potestatem dandi succursum, in continenti tociens quotiens vna partium ab altera fuerit requisita. Et in tali armatorum numero sicuti per huiusmodi confederationem fiet declaratio, absque hoc quod opus sit ob id mit-

tere ad imperatorem nec ad regem, qui tamen interim tenebantur alter alteri succursum facere in maiori armatorum copia per hanc confederationem declaranda et causa que regem mouet premissa querere sic fieri est, ut diligentior detur succursus per vnam partem alteri.

Item quod rex mittit comitem de Lynange et alios debite fundatos ad concludendum de et super premissis, et alijs opportunis necessariis. Et quod mora quam dictus comes apud regem fecit, fuit pro certis et magnis causis, de quibus rex voluit aduertere dictum imperatorem per dictum comitem et non per alium.

Item quod conuentio fiat ad concludendum de premissis in ciuitate Metensi aut loco de Gorze, vbi tutus potest esse accessus ambasiatoribus vtriusque partis. Actum in villa Parisiis quinta die mensis Januarii anno domini millesimo cccc° lxxiiij.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Geheimes Hausarchiv.

88.

Heruntersetzung der stipulirten Hülfsmacht.

S. D. Jänner 1475.

Fridericus etc. Tenore presentium recognoscimus. Quod cum in federibus inter nos et venerabiles Adolffum archiepiscopum Maguntinum nostri ac sacri Romani imperii per Germaniam et Johannem archiepiscopum Treuerensem per Galliam et regnum Arelatense archicancellarios ac illustres Ernestum ducem Saxonie nostrum ac sacri Romani imperii archimarschallum etc. et Albertum marchionem Brandemburgensem nostrum ac sacri Romani imperii archicamerarium etc. principes electores nepotes et agnatos nostros carissimos ex una, et serenissimum principem Ludouicum regem Francorum, fratrem, confederatum et consanguineum nostrum carissimum partibus ex altera initis et confectis caueatur, quod quilibet nostrum tam nos quam idem rex Francorum triginta milia armatorum equestrium et pedestrium contra ducem Burgundie tenere debeat, et quod ipse rex Francorum eadem sua triginta milia dominica post festum circumcisionis domini proxime preteritum habere debuerat in terra Lutzemburgensi iuxta continentiam literarum desuper confectarum. Quod nos tolleramus et tollerare volumus per presentes quod prefatus rex Francorum pro

dictis triginta milibus viginti milia armatorum equestrium et pedestrium cum bombardis et aliis machinis bellicis, prout in dictis litteris federum expressum est directe contra ducem Burgundie infra hinc et festum S. Georii martiris proxime futurum mittat (et eadem XX^m^ infra idem tempus cum exercitu ac castris nostris (se) jungant) infra quod quidem tempus nos similiter adminus cum viginti milibus armatorum equestrium et pedestrium nostris et prefatorum electorum ac aliorum sacri Romani imperii principum et subditorum salario et expensis pariter ut ipse rex cum bombardis et machinis bellicis contra dictum ducem Burgundie illic procedere volumus et debemus, ceteris omnibus in dictis literis federum expressis et contentis in suo robore duraturis, quibus per has literas nostras nolumus in aliquo derogari. Harum testimonio literarum majestatis nostre sigilli appensione munitarum. Nos uero principes electores supranominati omnia supradicta in quantum Romanum concernunt imperium terras et dominia nostra approbamus ratificamus et ad ea prestamus consensum federibus tamen supradictis in omnibus aliis suis articulis saluis remanentibus seclusa penitus fraude. Et in testimonium premissorum sigilla nostra hiis literis iuxta sigillum imperialis majestatis sunt appensa. Datum — („Hec non emanauit sed alia“ *).

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

89.

H. Sigmund's Instructionen für seine Gesandten nach Frankreich und Italien.

Februar oder März 1475.

Item gedennckhen am ersten der kunigklich wirde vnnsern diennst zu sagen.

Item nachdem vnnser rete von der kunigklich wirde abgeschaiden sind wie wir ainen zug gen Burgoin sullen tun des wir in guttem willen gewesen weren souerr wir des hilf vnd volg von den Aydgenossen heten funden, die doch des nit genaigt sind gewesen an sold den wir in solten geben zu thun das vns doch zu swer were.

Item vnd solt darauf sein kunigelich wird bitten vns ditz in argem nit zu uermercken, wann wir durch solh gemelt vrsach als

*) Ist durchstrichen.

seiner kunigklichen gnaden ret wol bericht sein ditzmals den zugk nit möchten volziehen.

Aber nit destmynnder souil in vnnserm vermogen ist sind wir genaigt der k. m. guttwilligclich zu dienen dann wir auch mercklich teglichs gewarnet werden vor dem punndt den die Lampartischen fursten in selbs furgenomen haben, sich auch teglich ainen krefftigen rugk fürzenemen mit grosser macht dem hertzogen von Burgundi zu hilf darzu gen vns schicken vnd aber wir mit der hilf Gottes vns in gegenwere zu richten genaigt sind, damit wir aber nit also stattlich als in vnnserm willen were seiner k. wirde mögen nach genalln dienen.

Darzu so schicken wir als ain gehorsamer fürst des heyligen reichs vnnserm herrn dem kayser auf seiner k. gnaden eruordern ain starcken raysigen zeug mit ainem mercklichen seinen fussfolk.

Seyd aber wir vns vngezweifelt in guter hoffnung versehen hetten, die Aydgnossen weren guts willens gewesen vns auf das gnedig zusagen seiner k. maiestat hilf in vnnsern notten vnd anligenden dingen die grafschaft Phyrdt beruerende zetun nach dem vnnser rate von seiner k. wirde abguertigt sind worden zu Baris so aber das yezmals durch die Aydgnossen seiner kuniglichen auch vnnser botschaft zu Bernn abgeschlagen ist worden, mag sein kunigclich wird aber wol merckben, daz wir yetzmals nach gestallt vnnser sach den hertzogen von Burgund vnd sein anhanng allein zu bekriegen an sunnder hilf seiner genaden so vns allweg von seinen genaden gnedigclich zugesagt ist zetun nit in vermugen haben.

Vnd biten darauf sein k. mt. vns seiner wirde gnedigclich beuolhen lassen sein vnd in gnaden bedennecken des sein k. gnad auch wir ere vnd nutz zu kunftigen zeyten eruolgen mögen.

Damit wir der k. m. diennstlich erschiessen auch vns selbs gegen dem hertzogen von Burgen vnd sein zugewandten in gegenwere dester stattlicher richten mugen so bittet die k. mt. vns mit zwain hunndert lanntzen so wir hie ausnen (?) in teutschen lannden bestellen wellen zuersehen damit wir mitsambt vnnsern lanndtleuten seinen genaden ye zu zeyten auf seiner gnaden begern geneigt sind guttwilliglich zu dienen auch vns selbs in den kriegslewffen gegen dem herczogen von Burgundi vnd sein zugewandten in vbung zu prauchen.

Item wa sein k. wirde genaigt were vns mit solhem gelt zwayhuandert lanntzen zu bestellen hylf ze tun so wellen wir vns erzaigen nach seiner gnaden geuallen ye zu zeyten so wir des

eruordert werden zu dienen mit denselbigen ij^c lanntzen vnd annder vnnser macht.

Meyland.

Item graf Hanns sol vnnderrichtung geben Philippen Hirschorn gegen dem hertzogen von Borlian vnd Philippen Manscher Schan Bitsse vnd annder.

Item von des hertzogen wegen von Venedigen der ein bericht sucht.

Item meiner gnedigen frawen zugedennecken gen dem kunig.

Item des ordens zugedennckhen.

(Von Aussen:)

Maister Philipps memorial an den kunig in der vasten anno etc. lxxv.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Papier. Geh. Hausarchiv.

90.

K. Ludwig XI. von Frankreich erneuert seine Verpflichtung zum Beistande.

17. April 1475.

Ludouicus dei gracia Francorum rex. Tenore presencium recognoscimus, quod cum in federibus inter gloriosissimum et inuictissimum | principem fratrem confederatum et consanguineum nostrum carissimum Fredericum regem Romanorum et venerabiles Adolfum archiepiscopum Maguntinensem | per Germaniam et Johannem archiepiscopum Treuerensem per Galliam et regnum Arelatense sacri Romani imperij archicancellarios ac illustrem Ernestum ducem | Saxonie sacri Romani imperij archimarscalum et Albertum marchionem Bramdemburgensem, sacri Romani imperij archicamerarium etc. principes electores | ex una et nos partibus ex altera initis et confectis caueatur, quod quilibet nostrum triginta milia armatorum equestrium et pedestrium contra ducem | Burgundie tenere debeat et quod nos eadem triginta milia dominica post festum circumsionis domini proxime preteritum habere debueramus in | terra Luxemburgensi iuxta continenciam litterarum desuper confectarum, et demum per alias litteras in ciuitate Coloniensi confectas predictus triginta milia | armatorum numerus ad viginti milia armatorum fuerit reductus et restrictus,

quem quidem viginti milia armatorum, equestrium, et pedestrium| numerum, cum bombardis et alijs machinis bellicis prout in dictis litteris federis expressum est, mittere contra dictum ducem Burgundie infra | festum Sancti Georgij martiris proxime futurum in dictam terram Luxemburgensem ad inuadendum eandem terram. Etsi per dictum Romanorum | regem nos super hoc requisiti fuerimus, tunc infra idem tempus eadem viginti milia armatorum cum exercitu ac castris suis iungere si | fieri possit debemus absque dolo et fraude. Infra quod quidem tempus prefatus Romanorum rex similiter ad minus cum viginti milibus armatorum | equestrium, et pedestrium suorum, et prefatorum electorum, ac aliorum sacri Romani imperij principum et subditorum salario et expensis pariter | illic procedere vult et debet, ceteris omnibus in dictis litteris federum expressis et contentis in suo robore duraturis, quibus per has nostras litteras | nolumus in aliquo derogari. Nos omnia et singula predicta laudantes, approbantes et ratifficantes illa exequi, et adimplere volumus et debemus. | In cuius rei testimonium has litteras nostras sigilli nostri fecimus appensione munirj. Datum Parisiis die decima septima mensis Aprilis anno dominj millesimo | CCCC^mo^ LXXV^to^ regni vero nostri xnij^mo^

Per regem

Disome m. p.

(L. S.)

Original. Pergament. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

91.

Erneuerung des Bündnisses König Ludwig's XI. von Frankreich mit dem Kaiser und den Churfürsten.

17. April 1475.

Ludouicus dei gracia Francorum rex. Notum facimus per presentes. Quod nos animaduertentes veterem beniuolenciam, et amicicie vinculum, | quibus diui Romanorum imperatores, ac reges, sacrumque Romanum imperium, et serenissimi, ac cristianissimi reges, inclitumque regnum Francorum longis retroactis | temporibus se mutuo sincere sunt prosecuti, nos ad laudem omnipotentis dei ac exaltacionem cristiani nominis, necnon pro pace, et tranquillitate terrarum,

et | dominiorum nobis subiectorum, cum serenissimo, et inuictissimo principe Frederico Romanorum rege et Hungarie, nec non cum carissimis, et dilectissimis consanguineis | nostris et principibus Adolpho Maguntinensi, et Johanne Treuerensi archiepiscopis, Ernesto duce Saxonie, ac Alberto marchione Brandemburgensi, sacri Romani imperii principibus, | electoribus, et eorum successoribus et heredibus, uniuimus, confederauimus et colligauimus, unimus, confederamus et colligamus per presentes, iuxta tenorem quorumdam | articulorum per nostros oratores ac de mandato nostro conceptorum quorum tenor, sequitur in hec verba. Ex quo dux Burgundie se longis retro temporibus in renitencijs | et guerris, contra coronam Francie cum castrametacionibus, obsidionibus et aliis notabilibus detrimentis et dampnis exercuit, et nunc simile contra sacrum Romanum | imperium nititur, impresenciarumque dominia ecclesie Coloniensis ingressus et castrametatus est; ob quam causam serenissimus dominus noster imperator ad resistendum dicto | duci, unacum sacri imperii electoribus et principibus, ac aliis imperii subditis se disposuit et iam in exercicio est. Verum ut tam pertinacibus conatibus dicti ducis, | qui pro nunc per eum in sacro Romano imperio fiunt et hucusque in corona Francie facti sunt, fructifera resistencia fieri valeat, per quam terre, que hucusque multipliciter | deuastate sunt et dietim deuastantur, deinceps in pace et quiete conseruari, atque a iacturis et dampnis tueri possint, serenissimus dominus Romanorum imperator, | pro se et suis successoribus in Romano imperio, et cristianissimus rex Francie, pro se suis heredibus et successoribus in corona Francie, se inuicem ad laudem | omnipotentis dei, in roboracionem christiane fidei, et ad conseruacionem et tuicionem terrarum amicabiliter concordarunt, confederarunt et unierunt contra | iamdictum ducem Burgundie, in modum qui sequitur. Primo vult dominus noster imperator, unacum sacri imperii electoribus-principibus et aliis imperii subditis, | notabilem exercitum ducere contra ducem Burgundie usque ad triginta milia armatorum ad minus. Ad id debet et vult dominus rex Francie triginta milia | armatorum equestrium et pedestrium cum armis bombardis et machinis bellicis ad bellum bene expeditis suis expensis et salario mittere, qui dominica post | festum circumcisionis domini proxime venturum in campis erunt in terra Luxemburgensi prope Arliuium. Item si serenissimus dominus imperator dictorum | triginta m. armatorum ad expedicionem suam non indigeret, tunc christianissimus rex huiusmodi XXX^m^ mittet ad alia loca dominii ducis

Burgundie, ad inuadendum | et dampnificandum eadem, propinquiora tamen illis locis ubi dux impresenciarum castra tenet, vel in aliis locis dicti ducis, ubi conueniencius possibile et utilius | erit, de consensu tamen ambarum parcium. Item si adiutorio altissimi in huiusmodi expedicione aliqua castra, ciuitates, opida, terre, dominia ipsius ducis| caperentur aut sua sponte se redderent, que ad imperium pertinerent, adeo quod de imperio titulo pignoris tenerentur aut dependerent in feodum, seu in | imperio site vel sita essent, ille vel illa debent ad solum imperium redire et eidem remanere, siue per exercitum domini imperatoris vel eciam domini | regis, siue per utrumque fuerint deuicte seu deuicta, prout premittitur. Item pariformiter quecunque castra, ciuitates, terre et dominia deuincerentur ad | coronam Francie pertinencia, adeo quod ab ea titulo pignoris tenerentur aut dependerent in feodum, vel alias in regno Francie site vel sita forent, ille vel illa | eciam soli corone Francie attinebunt, siue per dominum imperatorem aut dominum regem Francie siue per utrumque euincantur, nec unus eorum alteri in premissis | aliquomodo impedimentum aut molestiam prestabit. Item si contingeret ducem Burgundie a Nussia recedere et castra mouere, ex quo tamen semper | temeritates et inuasiones dicti ducis formidari oportebit, expedicio contra eum nichilominus progressum habebit per dominum imperatorem et eciam regem | modo ut premittitur in dominiis hereditariis ipsius ducis aut eciam aliis terris, quas nunc possidet, in hiis locis ubi commodius fieri poterit, vel ipsi inter se | conuenerint quemadmodum fieri expediet. Item nulla parcium preter alterius scitum et voluntatem campum dimittet, nisi id propter auram aut aliam | notabilem necessitatem fieri oporteat, et si huiusmodi casus se obtulerit ex tunc eciam id fieri debet de scitu alterius partis. Item nulla parcium inibit | pacem treugas aut sufferencias cum duce Burgundie, nisi id fiat de scitu et bona voluntate alterius partis. Verum si contingeret huiusmodi bellum et | differenciam impresenciarum vel imposterum de scitu et consensu ambarum parcium sedari, et dux Burgundie per se aut suos adherentes aliqua attemptaret | contra imperium vel ipsius imperii subditos, aut contra coronam Francie vel ipsius subditos, si tunc huiusmodi inuasio facta fuerit in regnum Francie | ut premittitur, extunc dominus imperator debebit cum imperio intrare cum armis in dominia et terras ducis Burgundie proximiores, quanto validius | id fieri potuerit absque fara, et in eisdem perseuerare nec ex eisdem exercitum

reducere quousque dux ab huiusmodi inuasione cessauerit, nisi ex necessitate | notabili recedere oporteret. Si autem inuasionem huiusmodi fieri contingeret contra Romanum imperium aut suos subditos, tunc rex Francie debebit | quanto validius fieri potuerit absque fara cum armis intrare dominia ducis Burgundie, et ibidem perseuerare ut premittitur. Verum si contingeret | inuasionem ducis Burgundie fieri, in hiis locis, ubi cum exercitibus imperii et eciam corone Francie posset conueniri et exercitus ad eum duci, hoc debebit | per utrasque partes fieri fideliter et absque fara. Nos vero Ludouicus rex Francorum predictus promittimus et pollicemur in verbo regio in hiis scriptis,| omnia et singula in preinsertis articulis conscripta firmiter et inuiolabiliter obseruare, ac in eisdem contenta, quantum nos et regnum nostrum ac coronam Francie | concernunt, effectualiter et fideliter adimplere, nec eis in aliquo velle contrauenire in toto vel in parte, dolo et fraude penitus amotis et seclusis. In cuius rei | testimonium has literas sigilli nostri fecimus appensione muniri. Datum Parisiis xvij^{a} mensis Aprilis anno dominj M^{o} CCCC^{o} LXXV^{to} regni vero nostris xiiij^{to}

Per regem

DIsome m. p.

(L. S.)

Orig. Perg. 1 Siegel. K. k. Haus- u. Staatsarchiv.

B.

Entwurf.

Ad 17. April 1475.

A Ad laudem dei omnipotentis transquillitatem tocius rei-publice christiane securitatem et utilitatem sacratissime maiestatis serenissimi imperatoris necnon christianissimi Francorum regis, et imperii regnorum et dominiorum imperatoris et regis predictorum, tractata concordata conclusa et firmata fuerunt inter serenissimum dominum Fredericum diuina fauente clemencia imperatorem Romanorum regem reuerendissimos patres et dominos archiepiscopos Maguncie et Treuirensem Arnestum ducem Saxonum et dominum marchionem Brandeburgensem ex una et christianissimum principem dominum Ludouicum dei gratia Francorum regem ex altera partibus etc. pro ipsorum principum heredibus et successoribus capitula que sequuntur. *)

*) („Die ersten twen artickel ob die fursten im anfang benent werden sullen".) Steht am Rande.

B. In primis quod predicti serenissimus imperator et christianissimus rex ac etiam prefati archiepiscopi dux Saxonum · marchio Brandeburgensis et alii bonam veram firmam et sinceram amiciciam et confederacionem ineunt faciunt et firmant antiquas confederaciones insequendo que hactenus et a pristinis temporibus inter sacratissimos imperatorem et imperium ac christianissimos Francorum reges firmate fuerunt. *)

C. Item et quia nouis occurrentibus causis noua debent remedia et tutamina preparari, actum concordatum conclusum et firmatum est inter serenissimum imperatorem christianissimum regem et principes predictos, quod ipse serenissimus imperator archiepiscopi Maguntie et Treuirensis, dux Saxonum, marchio Brandeburgensis et alii principes supradicti suis stipendiis et sumptibus **) triginta milia armatorum tam equestrium quam pedestrium unacum bombardis ceterisque machinis et tormentis et sulphureis tractibus in et contra ducem Burgundie habere et mittere tenebuntur, qui armati cum machinis predictis prompti et parati in campis extabunt supra limites terrarum et dominiorum dicti ducis Burgundie infra ultimam diem mensis Aprilis aut primam mensis Maii proxime futurorum debellando ac alios actus guerre exercendo. ***) Et similiter rex christianissimus suis stipendiis et sumptibus triginta milia armatorum tam equestrium quam pedestrium una cum bombardis ceterisque machinis et tormentis et sulphureis tractibus in et contra ducem Burgondie habere et mittere tenebitur, qui armati cum machinis predictis prompti et parati in campis extabunt supra limites terrarum et dominiorum dicti ducis Burgundie infra ultimam diem mensis Aprilis aut primam mensis Maii proxime futurorum debellando ac alios actu guerre exercendo.

D. Item quod prefati armati utriusque partis a predictis campis et exercicio guerre usque ad primam diem mensis Nouembris tunc inde proximo sequentis nullathenus discedent †) quinymo si opus sit ultra tempus predictum sicut per dictum serenissimum

---

*) („Ob die fursten sich auch uff die alt einung referiren sollen nachdem sy nit darinn bestimpt sein. Am Rande.

**) Uff iren und der iren solt und kosten. Am Rande.

***) („Uff was zeit man in dem veld sein soll"). Am Rande.

†) („Daz man nit ausz dem veld zihe vor aller heiligen tag an ir beider wissen und willen"). Am Rande.

imperatorem et christianissimum regem aut eorum locatenentes duces belli aut capitaneos quos super hoc deputauerunt fuerit aduisatum in predictis campis et exercicio bellicoso remanebunt.

E. Item et quoad tempus hiemale quo tanta armatorum copia vix poterit in campis teneri, actum et concordatum est, quod serenissimus imperator archiepiscopi et supradictj principes imperij pro eorum parte eorum stipendiis et sumptibus predicto tempore hyemis durante*) duodecim milia equestrium et pariformiter christianissimus rex pro sua parte suis stipendiis et sumptibus alia duodecim milia equestrium tam pro municione custodia et tutela castrorum villarum opidorum arxium (sic) aut fortaliciorum, quas vel que aduersus prefatum Burgundie ducem viribus exquisierint vel aliorum locorum qui imperator et rex predicti in eorum dictione et obediencia in limitibus terrarum et dominiorum prefati ducis Burgundie existencium tenerent semper continuo habere et tenere tenebuntur, qui quidem armati bella et guerram tempore predicto hyemali pendente exercebunt et continuabunt.

F. Item et predictos exercitus et armatas modo quo supra declaratum est videlicet triginta milia hominum tam equestrium quam pedestrium pro uno tempore et duodecim milia equestrium pro alio supradicti serenissimus imperator et christianissimus rex habere ac illas continuari facere absque fraude tenèbitur, nec prefatas armatas siue exercitus quoquomodo reuocare siue retrahere ac a guerra et bellicosis actibus minime cessare poterunt, donec et quousque per victoriam vel pacis tractatum guerra contra prefatum ducem Burgundie penitus sopita extiterit.**)

G. Item et si deo fauente contingat aliquas terras patrias ciuitates castra aut dominia dicti ducis Burgundie per armatas predictas aut quamlibet ipsarum tam coniunctim quam diuisim subiugari seu per tractatum sponte aut alia via ad manus eorum reduci, actum et concordatum est, quod omnia que extra regnum Francie et dominia regis extant predicto serenissimo imperatori, omnia autem que de regno Francie sunt vel dominiis regis eidem regi christianissimo remanebunt.***)

---

*) Wie man es im winter halten sull. Steht am Rande.

**) Das man das volck wie oben stet halten und kein tail von dem krig ablassen soll piss der krieg durch sige oder friden geendet sei. Steht am Rande.

***) Wie man es mit den steten etc. halten soll die dem herczogen abgewunnen werden, was yeder haben soll. Steht am Rande.

H. Item ulterius actum concordatum et promissum est, quod nulla parcium predictarum ullo umquam tempore seu quouis quesito colore occasione vel causa pacem treugas aut alium concordie tractatum vel abstinenciam guerre cum predicto duce Burgundie inire facere seu tractare poterit nisi de alterius partis expresso consensu et voluntate. *)

I. Si tamen quod deus auertat aliqua partium predictarum contra proprium juramentum veniendo armatam suam et numerum armatorum modo, quo supra declaratum est, non teneret aut illam reuocaret vel a guerra vel debellacione contra dictum ducem desisteret, alia pars que non defecisset propter deffectum et culpam alterius partis a juramento soluta treugas pacem siue concordiam prout sibi bonum videtur facere et tractare poterit. **)

K. Et consequenter si contingat huiusmodi bellum et differenciam in presenciarum vel imposterum de scitu consensu ambarum parcium cum dicto duce Burgundie sedari ut in futurum terre et dominia predictorum serenissimi imperatoris et regis christianissimi in securitate remanere illorumque subditi in bona transquillitate et pace uiuere possint et valeant ***) attenta distantia locorum et dominiorum prefati imperatoris usque ad regnum Francie casu quo prefatus Burgundie dux in et super predictis imperatore et rege vel altero eorum aut terris dominiis et subditis eorumdem illorumque confederatorum postmodum aliquid attemptaret, inter prefatos serenissimum imperatorem et christianissimum regem concordatum et firmatum est, quod pro auxilio et juuamine per alteram parcium alteri prestando domini ciuitates ac officiarii principales qui propinquiores et viciniores limitibus terrarum et dominiorum dicti ducis extant, a predictis serenissimo imperatore et christianissimo rege de succurrendo in promptu parti que lederetur dum tamen pars lesa alteram super hoc requireret et in numero quo super hoc aduisaretur et absque eo quod opus esset erga imperatorem et regem predictos transmittere mandata et litteras patentes haberent, exspectando tamen, quod predicti serenissimus imperator et christianissimus rex magnas suas armatas quam cicius

*) („Das keiner on des andern willen mit dem herezogen frid machen soll".) Steht am Rande.

**) („Item welcher teil die obgeschriben stuck nit hielt das der ander nit mer verpunten sei das zu halten"). Steht am Rande.

***) („Item die haubtleut zu benennen"). Steht am Rande.

et commodius congregare possent et quod numerus prime armate in isto artículo conprehenso a qualibet parcium predictarum videlicet predicti serenissimi imperatoris et regis christianissimi debet ascendere ad xij^{m} milia armatorum, qui armati sumptibus et salario predictarum parcium equaliter stipendiabuntur.

Gleichzeitige Aufzeichnung, die Randbemerkungen etwas später, doch zur selben Zeit. Papier. 2 Bl. Fol. Im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

92.

Übereinkunft zwischen K. Friedrich IV. und den französischen Gesandten.

Sine anno et die (ad 1475).

Infrascripti tractatus et capitula inter serenissimum principem | dominum Fridericum Romanorum imperatorem ex una et | Johannem de Laspinacia dominum de Thori militem Egidium | Lombart magistrum requestarum hospicij regis et Hainricum de | Ġherespurgkh oratores serenissimi principis domini | Ludouici Francorum regis partibus ex altera super federe | matrimonij contrahendi inter illustres Chunigundam | ducissam Austrie etc. filiam sue imperialis maiestatis et | Carolum delphinum primogenitum sue regie maiestatis | captati et auisati sunt.

Inprimis captatum et anisatum est, quod inter prefatos | Carolum delphinum ac Chunigundam ducissam Austrie | matrimonij fedus contrahi debeat.

Item quando serenissimi dominus imperator et rex Francorum supra | nominati personaliter simul conuenient extunc ipsi ambo | in personis suis per dextrarum suarum apprehensionem ut moris | est pro prefatis eorum liberis Carolo et Chunigunda ac nomine | et vice eorum ut eorum parentes et legittimi procuratores casu | vero quo eorum maiestates personaliter non conuenirent per procura- | tores suos ad hoc specialiter constitutos et sufficienti sufultos | mandato infra hinc et festum sancti Bartholomei matri- | monium per verba de presenti ad hoc ydonea et requisita | contrahere et ydonee ac sufficienter cauere debent ut huiusmodi | matrimonium inter dictos eorum liberos ratum gratum ac | firmum permaneat, quodque dicti eorum liberi quando ad pubertatis | annos peruenerint dictum matrimonium gratificent et ratum | habeant, ac obseruent ab eo quoquomodo non resiliendo. |

Item ipsis aut eorum procuratoribus sic insimul constitutis et| matrimonio pro dictis eorum liberis ut premittitur contracto | ipsi eciam super alijs ad ipsum matrimonium accessorijs et | requisitis tractare et conuenire debent. Hec minuta tractata | et concepta est ad relationem ambobus principibus faciendam | et sy amborum beneplacitum super hiis affuerit. |

(m. p.) **Stephanus** dux Bavarie manu propria.
De Lespinasse manu propria.
Heynricus de Geysbuchs manu propria.
Gombart manu propria.

Original-Minute. Papier. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

(Auf einem beigeschlossenen Blatte ist eine corrigirte Minute, auf welcher früher statt Carolus stets Ludouicus stand. Es hiess am Schlusse: „Et ut supradicta de consensu et voluntate nostri Friderici „Romanorum imperatoris capta et conclusa sunt nos hanc cedulam „sub sigilli nostri appressione prefatis oratoribus dedimus unam simi„lis tenoris sub impressis eorum sigillis. Habentes actum.") (?)

93.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.

Sine Anno. 30. April (1475).

Serenissimo ac potentissimo principi fratri consanguineo et confederato nostro precarissimo Frederico dei gracia Romanorum regi Ludouicus eadem | gracia Francorum rex salutem et prosperorum successuum incrementa. Et si hucusque satis ut arbitramur liquido nouerit maiestas vestra quam prompto | et deliberato animo simus in hac nostra in Burgundos expedicione, ut tamen indies magis cercior fiat quanto studio e latere nostro ad expedicionem ipsam | properemus, utque consilia et deliberaciones nostras percipiat et quid e latere suo pro rerum et temporis opportunitate factu opus sit transmittendos| ipsi statuimus presentium delatores dilectos et fideles nostros Ralulphum Cochinart, et magistrum Johannem de Renis quibus in hiis que nostri nomine referenda | commisimus serenitatem vestram rogamus fidem prestet indubiam non secus quam nobis ipsis, atque cuncta

peragenda ita curet ut tandem qualem | speramus rerum exitum sortiri valeamus.

Datum in loco beate Marie victorie ultima Aprilis.

(m. p.) **Aloysius.**

(m. p.) **Isome.**

Serenissimo ac potentissimo principi | Frederico dei gracia Romanorum regi | fratri consanguineo et confederato | nostro carissimo. |

(L. S.)

Orig. Pap. (Brief.) Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

94.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.

Sine Anno. 11. Mai (1475).

Serenissimo potentissimoque principi Frederico dei gracia Romanorum regi fratri et consanguineo nostro carissimo Ludouicus | eadem gracia Francorum rex salutem ac sincere dilectionis augmentum. Serenissime potentissimeque princeps frater et | consanguinee noster carissime. Serenitatis vestrae litteras per illustrem principem Stephanum Bauariae ducem carissimum ac dilectum | consanguineum nostrum nedum gratanter sed etiam confidenter accepimus. Is plura nobis tam super materia pro qua superioribus | diebus nostros ad vos transmiseramus oratores quam super aliis eidem per vestram serenitatem creditis explicauit. Et super omnibus congruum | a nobis responsum uti per eum prefata vestra serenitas verbis poterit amplioribus informari succinte reportauit. Sed profecto nos illum | tanto libencius et vidimus et audiuimus, fidemque verbis suis pleniorem adhibuimus, quanto nos hunc vobis et nobis consanguinitatis | neccessitudine coguouimus attinere, verum nos in ea re suam fidelitatem prudenciamque non mediocriter commendauimus atque commendamus. | Ut autem serenissime potentissimeque princeps frater et consanguinee noster carissime res in his que supersunt paucis absoluatur, | nos in dieta Constancie tenenda XX^{a} die mensis Junij proximo futuri vel saltem XXV^{ta} dicti mensis si Christus annuat et ad hoc | se nobis pacto

aliquo facultas offerat personaliter aderimus, et si tunc impedimento necessario fuerimus prepediti nostros | illic oratores et legatos viros quidem notabiles et quorum apud nos fides spectata erit mandato et potestate plenissima suffulti | destinare non obmittemus, eo dante qui vos serenissime potentissimeque princeps frater et consanguinee noster carissime feliciter | conseruare dignetur. Datum in ciuitate nostra Siluanetensi die undecima mensis Maij.

(m. p.) **Aloysius.**

(m. p.) **Aurillot.**

Serenissimo potentissimoque principi | fratri et consanguineo nostro carissimo | Frederico dei gracia Romanorum regi. |

(Sigill. avuls.)

Orig. Perg. (Brief.) Siegel (abgefallen). K. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv.

95.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.

Sine Anno. 22. Mai (1475).

Serenissimo et inclitissimo principi Friderico dei gracia Romanorum regi ac etiam Hungarie Bohemie Dalmacie Croacie regi etc. fratri consanguineo et confederato nostro carissimo | Ludouicus eadem gracia rex Francorum salutem et dilectionis affectum cum honoris incremento. Serenissime et inclitissime princeps frater consanguinee et confederate noster carissime. | Litteras serenitatis vestre quas nobis fidelis noster magister hospicij nostri Henricus de Gueisbuch nuper attulit recepimus dictumque Henricum in hiis que ex parte vestri nobis de progressu | vestro cum exercitu ex Colonia contra vestrum et nostrum rebellem et inobedientem subiectum ducem Burgundie et aliis rebus dixit libentissime audiuimus, nichil enim sic nobis | jocundum est sicut ipsius subiecti nostri rebellis omnimoda repulsio. Et ut mayestas vestra quo ingenti animo et absque mora hanc rem prosequimur plane intelligat, maiestatem | vestram facere volumus certam, quod dilectus et fidelis noster cambellanus magnus et locuntenens (sic) generalis in comitatu nostro Campanie et partibus circumadiacentibus dominus de Craon | qui mox post tempus treugarum

inter nos et predictum rebellem subiectum nostrum initarum peractum villam et oppidum de Jusscio in ducatu Burgundie armis inuasit et alia | quam plura opida dicti ducatus ad nostras reduxit manus, tendens inde cum Suwissensibus se et exercitum suum jungere ad inuadendum cetera dicti ducatus Burgundie dominia, | deliberauit in presencia oratorum vestrorum non ulterius se processurum in dicto Burgundie ducatu, sed perrecturum cum dicto exercitu suo in terra Lucemburgensi infra XXVj^tm^ | diem presentis mensis Maij, sicut dicti oratores vestri per prefatum Henricum de Gueisbuch nobis in presenciarum rescripserunt. Et cum dicto domino de Craon constituit se iturum | dilectissimus consanguineus noster dux Lotharingie qui jam in campis est cum exercitu suo. Rogamus igitur et iterum ac sepius hortamur vestram mayestatem, ut sic | artibus bellicosis procedere aduersus illum rebellem subiectum nostrum curet quod pene legitime subiecto rebelli debite subiaceat et ulcione condigna feriatur. Insuper maiestatem | vestram rogamus, ut fidem indubiam predicto Henrico de Gueisbuch adhibere velit sicut nobismet in hijs que sibi eidem vestrae maiestati referenda commisimus. Datum | in ciuitate Siluanettensi die xxij Maij.

(m. p.) **Aloysius.**

(m. p.) **Isome.**

Serenissimo et inclitissimo principi Friderico dei | gracia Romanorum regi fratri consanguineo et confederato | nostro carissimo.|

(Sigill. avuls.)

Orig. Perg. (Brief.) Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

96.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.

Sine Anno. 11. Juni (1475).

Serenissimo et potentissimo principi fratri consanguineo et confederato nostro carissimo Frederico Romanorum | regi Ludouicus dei gracia Francorum rex salutem et sincere dilectionis augmentum. Serenissime et | potentissime princeps frater consanguinee et confederate noster carissime. Dilectus consanguineus noster | carissimus comes de Ebersten nobis hijs significauit diebus, dilectum

consanguineum nostrum carissimum | ducem Guelrie Adolfum captum et a Karolo Burgundie inique nunc fore detentum. Quod displicenter gerimus | et quia sua causante detencione factis Karoli filij sui minoris etatis octo in circa annorum eiusque dominii et | terrarum regimini non potest comode prouidere. Quodque ut non ignorat serenitas nostra pater ipse et filius nobis | adeo consanguinitate iunguntur quod causa nobis inest de suis recordari negociis. Has ob causas | rogamus serenitatem vestram, quatenus dictum Karolum unacum terris et dominiis prefati ducis Adolfi suorumque | vassalorum et subditorum benigniter tractare ac graciosis prosequi fauoribus necnon eidem auxilium | consilium et iuuamen prestare velit et in sui exparte implorandis per specialiter habere commendatum, | prout serenitas vestra vellet suis effici precibus. In quibus nobis singularem adhibebit complacenciam. | Serenissime et potentissime princeps deus omnipotens serenitatem vestram in euum feliciter conseruare | dignetur. Datum Ambasie xj.ª Junij.

(m. p.) **Aloysius.**

(m. p.) **Iseme.**

Serenissimo et potentissimo principi Frederico Romanorum| regi fratri consanguineo et confederato nostro carissimo.

(Sigill. avuls.)

Orig. Perg. (Brief.) Siegel. K. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv.

97.

Instruction für die Gesandten an den König Ludwig XI. von Frankreich.

Ohne Jahr und Tag. (Anfangs 1475.)

Werbung graue Schaffriden von Lynngen und doctor Mert Haiden an den kunig von Frankhreich.

Von erst dem kunig von Frankhreich zu sagen der kaiserlich maiestat grues bruederliche lieb und frewntschafft und was sein kais. mag. liebs und guts vermug.

Darnach dem kunig zu sagen seiner k. mai. zweifel nicht dem kunig sey kund das muttwillig furnemen und krieg so der herczog von Burgundi gen seiner k. mait. und dem heiligen reich mit und in dem stifft Collen hat furgenomen an alle redleich ursach wider verpot

unsers heiligen vaters des pabst und seiner k. mayt. so dann die irrung so im stifft zu Collen ist gewest als die obristen haubt demselben stifft haben an sich genomen gehabt die zvischen den partheyen gutleich oder rechtleich hinzelegen auch wider sein glubd und aid so er der k. mayt. hat getan gehabt und nicht dem erczbischoue zu Collen noch demselben stifft zu gut, sunder dem heiligen reich und der k. majt. zu abpruch in der gestallt den stifft zu Collen von dem heiligen reich abzegliden und den under sich zepringen, der maynung und trost den fues in das reich zeseczen und sich damit inzedringen als er dann vor gen im und der kron zu Franckhreich auch gen annder fursten und lannden hat fürgenomen und geubet solh phehendigkait, doch noch auf hewttigen (Tag) klain hiet erschossen und gelukht und nymer ob gottwill gelukhen solt; sein k. g. hiet im auch das herczogtumb Gellern genedigkleich verlihen in zuuersicht er wurde sich darum gen dem reich und seiner k. majt. dinstleichen halten des er aber alles undannkhper wer und nicht gesettigt daz er vor grosse lannd und furstentumb on alles recht von dem heiligen reich innhiet, sunder sich verrer understannden daz heilige reich zu ertrennen und des oberkait anzenemen in dem daz er sich tuet nennen und schreiben erbuogtte der kirchen und stifft zu Collen dieselb vogttey doch an alles mittel seiner k. majt. zugehore. Damit aber solh sein furnemen nicht furganngk gewunn haben die churfursten und fursten des heiligen reichs sein k. majt. ersuecht dem widerstannd ze tun und darinn seiner k. majt hilff und beistannd zugesagt, darauf dann sein k. majt. auch auf die puntnuss vnd ainigung so sein k. maj. und die kurfursten mit dem heiligen reich mit im und der kron zu Frannkhreich haben mit sein kurfürsten fürsten den von steten und anndern des reichs undertan herabkomen und nu in der gegenwer gen dem von Burgundi wer und begeren darauf an den kunig daz er auf daz furderleichist die seinen zu seiner k. majt. schikhe an die ennd da sein k. mat. gen den berczogen ligen wirdet, daz bedunkh sein k. majt. und die kurfürsten und fürsten daz rettleichist und das pest sein, daz iederman und alle macht zuzieche da der herczog von Burgundj in veld sey, ob man in mit seinem volkh behaben mocht, daz er nicht wider zu ruckh haim in seine lannd komen kund. So wer zu hoffen man mocht in den dingen furderlich ain erleich enndt gewinnen und darnach verrer mit dem kunig in sunderbait ze reden und vleis furzekeren daz er persondleich mit

aller seiner macht wer zu veld zogen dem herczog von Burgundj in rukhen, angesehen daz sein k. majt. auch persondleich da sey. So wolt sein k. majt. dem kunig ob im daz geuiell auf ettleich tagrais entgegen reiten vnd in zu sich pringen. Kundt aber daz an dem kunig nicht erlaungt werden daz er persondleich zug, daz er dann sein volckh auf daz furderleichist und maist schikhe als er mug. Sich sull auch der kunig zu seiner majt. versehen, daz er sich ausserhalb seiner in kain frid noch bericht noch anstannd mit dem hertzog von Burgundj ausserhalb seiner wie dann daz die verschreibung inhalt und begert daz der kunig daz auch tu und im den frid nach dem er herczog von Burgundj nicht gehalten hat aufsag, wann es hab sein k. gn. dem herczogen von Burgundj mit sammt den fursten entsagt. Item dem kunig zu sagen, daz er die brieff der puntnuss halben ferttigen lasse, wann sein k. gn. hab die seinen lenngst ferttigen lassen und hiet gen Trier gesanndt auf die gesatzt zeit da aber kunig nyemanden hiet da gehabt, hiet sein k. majt. verzogen und legen die brieff nu zu Mecz, pett und begert sein k. mgjt. daz er der kunig seine gegenbrieff auch hiet ferttigen lassen, damit die zu Mecz geneinander ubergeben werden.

Vnd nach dem sich die kurfürsten mitsammt seiner k. majt. gen dem kunig verschreiben, daz der kunig bestell daz sich die xij altvater in Franckhreich oder aber ettleich aus in auch gen seiner k. mat. mitsammt dem kunig verschreiben, inmassen sich die kurfursten gen seiner k. majt. verschreiben.

Item nach dem der kunig dem herczogen von Barbon sein tochter hat verheiratt der dann des bischoue von Luttich brueder ist, daz der kunig bey demselben von Borbon hiet gearbeit daz er sich mit der stat und dem lannd zu Littich hiet mit seiner k. majt. und dem kunig in dem puntt geben, wann sein k. gn. hab denselben von Luttich als ainen fursten des Reichs auch zu sich erfordert, daz auch der kunig mit dem von Res so haubtman zu Luttich ist gewest und nu bey dem kunig ist hiet auch geredt sich widerumb in das lannd Luttich zefuegen und daz an sich zepringen, das daz dann dem von Burgund ain grossen abpruch macht, wann er kund nicht wol widerumb zuruckhkommen.

Item mit dem kunig zu reden ob der herczog von Luttring in iren puntt ze pringen wer und souerr sy versteen wurden an kunig, daz man das an im finden mocht, daz sy denn daz von seiner k. majt. wegen bey im arbaiten und mit dem kunig reden und pitten, daz er die seinen auch darzu orden.

Item mit der stat Mecz zu reden dazsy die iren in veld schikhen.
Item mit dem bischoue zu reden daz er in veld kome.

Original-Aufzeichnung. Papier. 2 Bl. Fol. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

98.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.

Sine Anno. 4. October (1475).

Serenissimo ac potentissimo principi consanguineo et confederato nostro carissimo Federico dei gracia Romanorum regi semper augusto Ludouicus eadem gracia | Francorum rex salutem et prosperorum successuum incrementa. Pro nonnullis occurrentibus materiis de quibus serenitatem vestram satis superque certioratam | esse arbitramur propter bellum differentiasque nunc inter eandem ac principes dominos et communitates Alemanie contra Burgundie ducem existentes ac | etiam eo quod de illis eandem serenitatem vestram ad nos alias scripsisse meminimus, carum consanguineum nostrum comitem de Linanges necnon dilectos et fideles | consiliarios nostros Guilielmum de Haugest militem dominum Darzillieres cambellanum nostrum et magistrum Jacobum de Forges ad eandem impresenciarum duximus destinandos. | Quibus in mandatis dedimus, ut eas ipsas serenitati vestre materias ex parte nostra communicent. Quam ut dictis verbisque illorum fidem indubiam adhibere velit | hortamur et rogamus, ac demum si nonnulla ei grata nos pro ea facturos cupiat certiores reddere que perquam libenter animoque alacrj curabimus adimplere | fauente altissimo. Qui eandem serenitatem vestram diu felicem atque incolumem conseruare dignetur. Datum apud pontem Samoisij supra Secanam die quarta mensis Octobris.

m. p. **Aloysius.**

m. p. **Decerisay.**

Serenissimo ac potentissimo principi Federico Romanorum regi semper augusto etc. consanguineo et confederato nostro carissimo.

(L. S.)

Orig. Papier. (Brief.) Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

99.

Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.

Sine anno. 18. December (1475).

Serenissimo et potentissimo principi, ac consanguineo et confederato nostro carissimo Friderico dei gracia Romanorum regi Ludouicus eadem gracia | rex Francorum salutem et dilectionis affectum cum honoris augmento. Serenissime et potentissime princeps ac consanguinee et confederate noster | carissime. Mittimus impresenciarum ad serenitatem vestram dilectum et fidelem consiliarium nostrum magistrum Jacohum de Forges latorem presencium | nonnullis pro materiebus et rebus quas eidem commisimus vestre serenitati nostri ex parte referendi. Rogamus igitur serenitatem vestram, | ut eidem magistro Jacobo in dicendis velit indubiam adhibere fidem. De eo quippe plene confidimus quem utique clare alloqui et per ipsum | nobis omnia tute notificare poterit serenitas vestra, quam conseruet altissimus. Datum Parisiis die xviij^{a} Decembris.

(m. p.) **Aloysius.**

(m. p.) **De Chaumont.**

Serenissimo et potentissimo principi ac consanguineo, et confederato nostro carissimo, Friderico dei gracia Romanorum regi.

(L. S. laesi.)

Orig. Perg. (Brief.) Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

100.

Schreiben König Ludwig's XI. von Frankreich an Herzog Sigmund.

28. März (1477).

Ludouicus dei gracia Francorum rex illustrissimo principi carissimo et dillectissimo consanguineo nostro Sigismondo Austrie duci | salutem et sincere dillectionis affectum. Illustrissime princeps carissime et consanguinee noster. Litteras vestras recepimus quibus bonam voluntatem quam erga nos geritis cognouimus, unde gratias habemus plurimas. Quantum ad pensionem vestram de qua in eisdem litteris | mencionem facitis, dum vestros miseritis nuncios et si plurimis pro nunc grauemur honeribus ac tamen eos cum prime se obtulerint pecunie |

ad votum vestrum expediri faciemus. Ceterum audiuimus quod nonnulli moliuntur ex subdittis vestris et terrarum vestrarum nobis | aduersari atque inuadere terram seu certa illius opida comitatus nostri Burgundie ex qua nouiter obedienciam recepimus | et a morte fratris et consanguinei nostri ducis quondam Burgundie. Qua de re vos obnixe rogamus, quatinus continuando optimam quam erga nos | et negotia nostra semper gessistis voluntatem detis operam ne id fiat, atque nobis morem gerere velitis prout toto fidimus animo; agatis | que quantum poteritis ne machinaciones aut alique violencie nostris dominiis et terris per quospiam fiant. Signifficantes quod pro | vobis negocijsque vestris tantum agemus quantum vellemus pro nobis per vos in hiis et aliis agi. Datum in ciuitate nostra Atrebatensi | die xxviij^{a} mensis Marcij.

m. p. **Loys.**

m. p. **Pesure.**

Von Aussen: Illustrissimo principi carissimo et dillectissimo | consanguineo nostro. Sigismundo Austrie duci. |

(L. S. impressi avulsi.)

Orig. Perg. Briefform. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

101.

Schreiben König Ludwig's XI. von Frankreich an Herzog Sigmund.

(24. Juni 1477).

Carissime ac dilectissime frater. Litteras vestras recepimus quibus | pensionem vestram minime fuisse solutam asseritis, quod non sine | causa distulimus. Innotuit siquidem nobis quamplurimos vestre domus vestrique | ducatus subditos contra nos arma sumpsisse rebellibusque nostris fauisse | villamque nostram de Verduno armatorum nostrorum potencia captam contra | nos tenuisse, in hoc nobis quamplurimum derogantes. Cupimus siquidem ne | de cetero vos subditique vestri nostris feratis rebellibus subsidium. Sane | oratori vestro quem erga nos mittere intenditis securitatem et si ea opus | sibi non esset dedimus ipsum grato animo recepturi, cum quo de | pensione vestra taliter agemus quod non sine fructu et debita expeditione | erit recessurus, sicut presenti nuncio cui fidem ex parte nostra velitis adhibere | lacius exposuimus. |

Carissime ac dilectissime frater nos gressus nostros in comitatum | Burgundie dirigimus, ipsius de nouo ad obedienciam nostram reducti | possessionem apprehensuri. Et quia dictus Burgundie comitatus vestro | est contiguus comitatui de Ferrete rogamus, ut mittere nobis velitis | gubernatorem dicti vestri comitatus, ut super modo et forma quibus subditi | dictorum comitatuum pacifice viuere valeant possit prouideri. Datum | apud Villonissam vicesima quarta Junii. |

m. p. **Loys.**

m. p. **de Doyat.**

Von Aussen: Illustrissimo principi Sigismundo | Austrie duci consanguineo | nostro carissimo. |

(L. S. dorso impressi avulsi.)

Orig. Papier. Briefform. k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Savoyen.

CII. CIII. 1476.

102.

Schreiben der verwitweten Herzogin von Savoyen an Kaiser Friedrich IV.

18. April 1476.

Serenissime princeps et domine metuendissime post humilimas recommendaciones. Occurrente michi impresenciarum tutelam et|administracionem pupilli nati mei ducis Sabaudie gerenti rerum turbine non tenui in his clauso memoriali late reserato, decreui|princeps inuictissime ad cesaream maiestatem vestram que ipsius pupilli jura tueri haud secus ac ipse vassallus eidem | obsequi jure tenetur ut sacius rebus meis consulerem merito recurrendum. Supplicans eidem quo possum humilius, | dignetur circa hec ut res ipsa deposcit prouidere. Nec tam effrenem aduersancium audaciam jam longe | siluescentem sinere ulterius progredi. Sed ut eiusmodi insolencie in statum imperialem ex transuerso molientes | funditus eradicentur omnem impendere operam. Ceterum cum prefatus natus meus dux sit pupillus dignetur | ipsa maiestas cesarea de homagio et fidelitate prestandis de et pro dominiis et rebus quas ab ipsa maiestate tenet in feudum quathenus indiget legittimam dilacionem eidem impertiri. Ad quecunque E. maiestatis | beneplacita iugiter deditissima, quam in perfidos teucros victoriosam et in euum felicem faciat omnipotens.| Datum Lausanne die decimo octauo Aprilis millesimo quatercentesimo lxxvj^{to}.

E. imperialis maiestatis humillima et| obsequiosa ducissa Sabaudie.

m. p. **Yolant.**

Segon.

Von Aussen: Serenissimo principi et domino domino Frederico dei gracia Romanorum | imperatori semper augusto ac Hungarie Boemie Dalmacie | Croacie etc. regi domino meo metuendissimo.

(L. S.)

Original. Papier. (Brief.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

103.

Promemoria an Kaiser Friedrich IV. von Seite der verwitweten Herzogin von Savoyen.

(Beilage zum 18. April 1476.)

18. April 1476.

Memoriale horum que notificantur sacre imperiali maiestati et que ab ea petuntur pro parte illustrissime et excellentissime domine domine Yolant de Francia ducisse Sabaudie tutricis et tutorio nomine illustrissimi et excelsi principis domini Philiberti ducis Sabaudie etc. eius filii.

Primo quidem notificatur prelibate imperiali maiestati, quod anno superiore illustris princeps dominus Jacobus de Sabaudia comes Rotondimontis et dominus patrie Vuaudi, imitando et continuando inueteratam et diutissimam amiciciam ac sanguinis necessitudinem que inter illustrissimas et inclitissimas domos Burgondie et Sabaudie jugiter viguerunt, volens et toto corde annelans seruicijs inclitissimi principis et domini domini Karoli moderni ducis Burgondie sese personaliter dedere, disposuit ante omnia Bernenses, qui prefate illustrissime domui Sabaudie per tempora longissima colligati et confederati fuerunt, et pro amicis et beniuolis illius reputati et Friburgenses qui subdicti sunt super hoc consulere et eorum votum exquirere, quorum consilio atque suasu ad seruicia prelibati inclitissimi domini ducis Burgondie se personaliter transtulit, statu suo et dominio patrie predicte Vuaudie rebusque suis omnibus prefatis Bernensibus ac Friburgensibus tanquam amicis suis singulariter recommissis, eorumque promissionibus de prefatis statu dominio rebusque suis preseruandis et conseruandis prehabitis.

Post menses autem aliquot dicti Bernenses et Friburgenses voluntate mutata voluerunt prefatum illustrem dominum comitem

Rotondimontis a proposito suo et seruiciis prefati illustrissimi domini ducis Burgondie retrahere et ut ab eo desisteret sibi intimasse dicuntur. Et ubi eorum voluntati non acquiesceret eius patriam inuadere et bello vastare comminati sunt.

Prefato vero illustri domino comite Rotondimontis renitente eorum intimacionibus et requisicionibus annuere, quippe cum inhonestissime censerentur nec sine magna honoris sui nota manum retrahere decebat. Ipsi Bernenses ac Friburgenses patriam predictam Vuaudi gencium collecta multitudine et armata manu tandem inuaserunt castra et fortalicia multa, pluraque opida, incendio concremarunt, homines multos utriusque sexus quam maxime nobiles post fidem datam de vita cum nobilitatis inimici sint turpi morte trucidarunt. Communitates ad maximas auri et pecuniarum summas sese redimere vi coegerunt. Et demum totam patriam ipsam et illius dominium occuparunt, sueque dittioni subiecerunt, et a nobilibus fidelitates et fidelitatis obsequia exegerunt, aliaque quam plurima fecerunt crudeliter et patrauerunt que victores in deuictos agere nephas est.

Et quamquam pro parte memorate illustrissime domine ducisse antequam premissa fierent sepius vicibusque repetitis et litteris graciosis et internuncijs multis, eciam ambassiatis solennibus moniti fuerint ipsi Bernenses et Friburgenses, ne ad prenarrata procederent aut quicquam nouitatis et violencie inferrent patrie predicte Vuaudi, cum persuasionibus racionibus et demonstracionibus opportunis, eciam juri innitentibus, cum maxime ipsa patria sit feudalis et ad fidelitatem effecta prelibato illustrissimo domino duci Sabaudie. Non tamen apud eos valuerunt singula pro rei fauore in medium adducta, non confederaciones antique, non impartitum per eos memorato domino comiti Rotondimontis consilium, non denique honestas ulla, quin suum malignum intentum exequerentur.

Nec his contenti licet policiti nichil se attentaturos nisi solum modo in terris et dominiis prefato domino comiti Rotondimontis inmediate spectantibus et pertinentibus, multa nichilominus castra et loca prefato illustrissimo domino duci Sabaudie nude et immediate pertinentia inuadere et occupare non erubuerunt, quinymo animo indurato deteriora in dies patrare satagentes solicitarunt Valesanos, omnemque operam erga eos adhibuerunt, ut et ipsi Vallesani patriam ducalem Challaysy eis vicinam hostiliter inuaderent, quod et fecerunt, illamque partim occuparunt, et non minora prenarratis in eadem

aduersus ducales subditos nequiter perpetrarunt. In diesque nequiora nedum comminantur, sed et totis conantur exequi viribus.

Nimirum itaque si prelibata illustrissima domina ducissa Sabaudie tutelam gerens et administracionem prelibati illustrissimi filii sui ducis Sabaudie in pupillari etate constituti hec tam enormia et tam execrabilia in statum suum et ipsius filij sui moliri et perpetrari egre merito ferens amicorum auxilia implorare visa est quam maxime sepefati inclitissimi principis domini ducis Burgondie, qui et sanguinis necessitudine et amore singulari erga ipsam illustrissimam dominam ducissam et prefatam inclitam Sabaudie familiam mirum in modum deuinctus est.

Precipue autem decreuit ipsa illustrissima domina ducissa, ut statui rebusque suis sacius consultum sit, prefate cesaree maiestati cuius maxime interest patriam et jura predicti illustrissimi domini ducis Sabaudie imperialis vassalli deffensare et tuheri premissa nota facere. Pari enim jure dominus vassello ad illius defensionem quali vassellus domino ad illius obsequia tenetur. Supplicans eidem cesaree maiestati, quatenus rem hanc dignetur profunda mente capessere, et prout sua interest opportuna adhibere remedia. Scilicet ut predicti Bernenses Friburgenses et Vallesani in primis arma deponant patriam et patrias ducales vacuent, vacuasques et expeditas restituant, pecunias et alia bona violenter predata per integrum reddant, damna data plene reficiant et emendent, et generaliter de perpetratis per eos tam execrabilibus malis debitas luant penas, adeo ut et honori prefatorum illustrissimorum principum sic damnificatorum sit sufficienter consultum et predicti Bernenses Friburgenses et Vallesani ab eiusmodi insolencijs posthac abstinere cogantur. Ad que peragenda velit ipsa maiestas imperialis ut res exigit arma sumere, et prefate domine ducisse opem auxilium et fauores haud secus atque confidit prebere opportunos, juris remediis et armorum insolencias eorum cohibere.

Original-Beilage. Papier. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Papst und Kirche.

CIV — CXXXV. 1473 (1472)—1477.

104.

Papst Sixtus IV. an die Bischöfe von Eichstätt und Regensburg, in Betreff des geistlichen Schirmes für H. Sigmund.

21. December 1472.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei. Venerabilibus fratribus Eystetensi et Ratisponensi episcopis. Salutem et | apostolicam benedictionem. Cum deceat Jesu Christi vicarium deuotorum principum et aliorum fidelium statui prospero et tranquillitati consulere nullumque maius neque pre|stantius humanitatis officium sit, quam pace bella dirimere eamque unde est expulsa reducere, ac pacis bonum humanas felicitates excellens cunctis christicolis | procurare elaborandum summis studiis esse uidetur, ut huiusmodi bonum ubique floreat uigeat atque feliciter conseruetur. Unde nos illius uices gerentes in terris qui pacem | edocuit et ascendens in celum uelut hereditarium bonum suis discipulis reliquit, summis affectibus desiderantes pacem, quam dudum carissimus in Christo filius noster Fredericus | Romanorum imperator semper augustus christiane fidei aduocatus et dilectus filius noster Franciscus sancti Eustachii diaconus cardinalis, tunc in partibus illis|apostolice sedis legatus pro conterenda Turchorum aduersus Christianos iniquitate et seuitia in dieta Ratisponensi nouissime celebrata indixerunt per quoscunque et presertim|illos qui dilectum filium nobilem virum Sigismundum ducem Austrie eiusque subditos et familiares dominia territoria opida villas et castra sua in-|uadere et perturbare presumerent, inuiolabiliter obseruari, ac eundem Sigismundum ducem, tanquam pacis huiusmodi cultorem, obseruatorem et obedientie filium sub | apostolice sedis et nostra protectione tueri, fraternitati uestre presentium tenore committimus et mandamus, quatinus uos vel alter uestrum pacem ipsam iuxta modum et formam | capitulorum super

illius obseruantia editorum per quoscunque precipue illos, qui ducem predictum eiusque subditos, dominia, territoria, opida, villas et castra ipsa con|tra dictorum capitulorum continentiam et tenorem inuadere, seu quomodolibet turbare presumpserint, per censuram ecclesiasticam et alia oportuna iuris remedia faciatis | inuiolabiliter obseruari, contradictores quoslibet et rebelles, cuiuscunque dignitatis etiam archiepiscopalis, episcopalis, status, gradus, preeminentie nobilitatis ordinis | uel conditionis fuerint censura simili et alias iuxta adiectionem penarum in ipsis capitulis contentarum appellatione quacunque postposita compescendo. Inuocato ad hoc | si opus fuerit auxilio brachii secularis. Super quibus omnibus et singulis plenam et liberam uobis tenore presentium concedimus facultatem. Non obstanti|bus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice| millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo duodecimo kalendas Januarii pontificatus nostri anno secundo.

L. Grifus m. p.

Sinolfus m. p.

Von Aussen: R^a apud me L. Grifum.

Orig. Perg. Bl. Bulle. Haus- und Staatsarchiv.

105.

Papst Sixtus IV. bestätigt dem Kaiser Friedrich IV. die inserirten Bullen Papst Paul's II. vom 5. Juni 1469 und Papst Nicolaus V. vom 18. August 1447.

8. April 1473.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei. Ad futuram rei memoriam. | Licet ea que apostolica auctoritate fiunt plenam obtineant firmitatem, tamen illis interdum apostolici muniminis robur adiicimus ut eo firmius persistant quo magis nostro fuerint presidio communita. Dudum siquidem a felicis | recordationis Paulo papa II. predecessore nostro littere emanarunt huiusmodi sub tenore.

„Paulus episcopus seruus seruorum Dei. Ad futuram rei memo-
„riam imperialis excellentie dignitatem preclaramque fidei constan-
„tiam atque alia | operose solicitudinis benemerita quibus carissimus

„in Christo filius noster Fridericus Romanorum imperator semper „augustus erga nos et Romanam ecclesiam in suis preeminentie iuri- „bus et auctoritate tuendos hactenus inuigilauit | et claruit et in dies „clarere dinoscitur consideratione debita repetentes dignum et equitati „consentaneum esse censemus non solum que a nostris predecessori- „bus sibi concessa sunt nostro communire presidio uerum etiam quan- „tum cum | deo possumus ampliare. Dudum si quidem a felicis recor- „dationis Nicolao papa V. predecessore nostro emanarunt littere „tenoris subsequentis:

„„Nicolaus episcopus seruus seruorum dei carissimo in Christo „„filio Friderico Romanorum | regi illustri salutem et apostolicam „„benedictionem. Quia uacantibus Tridentina Brixinensi Gurcensi „„Tergestina Curiensi et Petinensi ecclesiis, aut aliqua earum non- „„nulla scandala hactenus in illis partibus intelleximus fuisse suborta| „„propterea quod ipsis ecclesiis de personis uel populis uel princi- „„pibus qui pro tempore fuerint minus gratis per electionem aut alias „„prouisum extiterat, ne tuo tempore talia contingant quotienscunque „„predictas ecclesias aut aliquam|earum uacare contigerit curabimus „„curabimus et volumus de personis ydoneis tibi gratis et fidelibus „„quas nobis nominaueris et pro eisdem supplicaueris ipsis ecclesiis „„prouidere ad tempora uite tue attento quod progenitores tui ad ipsas „„ecclesias | singularem deuotionis et dilectionis affectum habuerunt, „„quodque castra et bona predictarum ecclesiarum in tuo hereditario „„dominio pro maiori parte sunt constituta, illud autem quod nos pro „„pace populorum illorum et bono ecclesiarum earumdem | tueque „„serenitatis statu tranquillo nostris temporibus digne tibi concedi „„iudicauimus circa prouisiones ecclesiarum predictarum nostri etiam „„successores illud idem obseruare curabunt. Datum Rome apud „„sanctum Petrum | Anno incarnationis dominice millesimo quadrin- „„gentesimo septimo quintodecimo kalendas Septembris pontificatus „„nostri anno primo.““

„Nos itaque predecessoris eiusdem uestigiis inherentes ac|litte- „ras ipsas que deinde per sancte recordationis Pium papam II. etiam „predecessorem nostrum approbate fuerunt de consilio venerabilium „fratrum nostrorum sancte Romane ecclesie cardinalium ratificantes „et approbantes uiribus quoque|omnino subsistere decernentes eiusdem „imperatoris in hac parte supplicationibus inclinati litteras facultatem „seu indultum huiusmodi etiam ad Wiennensem et Nouaciuitatensem

„ecclesias per nos nuper ad humiles ipsius | imperatoris supplicationes „in cathedrales erectas ad prefati imperatoris uitam et eo sublato de „medio usque ad nostrum et apostolice sedis beneplacitum tempore „dilecti filii nobilis viri Maximiliani eius nati extendimus per presen- „tes. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre ratifica- „tionis approbationis decreti et extensionis infringere uel ei ausu „temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit in- „dignatio- | nem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolo- „rum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum „anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo sexagesimo „nono | nonis Junii, pontificatus nostri anno quinto."

Nos igitur ipsius imperatoris in hac parte supplicationibus inclinati easdem litteras auctoritate apostolica de venerabilium fratrum nostrorum sancte Romane ecclesie | cardinalium consilio approbantes illas subsistere debere decernimus robore firmitatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre approbationis et decreti infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum | anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio sexto idus Aprilis pontificatus nostri anno secundo. |

L. Grifus.
G. Policarpus.

Tongius.

Von Aussen: R^ta. apud me L. Grifum.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. Geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

106.

Auftrag des Papstes Sixtus IV. für den Bischof von Wien.

8. April 1473.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei venerabili fratri. Episcopo Viennensi salutem et apostolicam benedictionem. Precelse deuotionis indefessum feruorem integre fidei puritatem iugemque in sanctam apostolicam sedem obseruantiam et uenerationem | excelsarumque uirtutum flagrantiam quibus carissimus in Christo filius noster Fri-

dericus Romanorum imperator semper augustus sese nobis et apostolice sedi multipliciter gratum obsequiosum atque acceptum prebuit presertim in sublatis olim pernitiosis scismatibus neutralitatibus | et dissensionibus et ut apostolica sedes in sui preeminentia uotiua quiete illibata potiretur, quo bone memorie Eugenius IV., Nicolaus V., Calistus, Pius et Paulus antecessores nostri summi pontifices suam celsitudinem primariarum precum facultate plurimisque nomi-|nationum indultis que iandudum (sic) expirarunt atque aliis largifluis apostolice sedis muneribus habunde decorarunt apud archana mentis nostre digne reuoluentes et presertim cum magistra rerum experientia teste perpendimus ac apertis documentis in dies clare conspi-|cimus quam sedula uigilantia sua sublimitas plerumque propria in persona tum coram dicta apostolica sede tum etiam in plurimis conuentibus non sine grauissimis laboribus et impensis innixa sit et continuo feruentius enititur ut saluatori nostro ac nomini christiano infensa Turchorum | immanitas nedum a fidelium finibus arceatur quinimmo suis flagris male perdita euertatur funditus et deleatur et christiana religio optata pace freta uotiua in omnibus suscipiat incrementa congruum et opere precium existimamus ut celsitudo sua apostolice sedis|uberiori munificentia premiata in prosecutione premissorum non solum ardentius inflammetur sed et liberali ac munifica repensa accepta ceteros reddat et faciat ad similia proniores. Hiis igitur considerationibus moti ac plerisque aliis legitimis causis suadentibus preces-|sorum nostrorum predictorum uestigiis inherentes dicti imperatoris in hac parte supplicatione inclinati fraternitati tue reseruandi donationi tue nostra et apostolica auctoritate ex plenitudine potestatis et de certa scientia hac uice duntaxat pro centum personis ecclesiasticis ydoneis|quas ipse imperator tibi duxerit nominandas etiam quecunque quotcunque et qualiacunque beneficia ecclesiastica obtinentibus et expectantibus totidem beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura canonicatu et prebenda ac dignitate personatu administratione uel officio in eadem|ecclesia pro unico duntaxat beneficio computatis in terris et dominiis hereditariis dicti imperatoris seu ad inclitam domum Austrie pertinentibus consistentia etiamsi canonicatus et prebenda dignitas personatus administrationes uel officia in metropolitana aut|aliis cathedralibus seu collegiatis ecclesiis fuerint et ad dignitates personatus administrationes uel officia huiusmodi consueuerint qui per electionem assumi eisque cura immineat animarum dummodo aliquod beneficiorum ipsorum in metropolitana aut cathedrali post

pontificalem | maior uel in collegiata ecclesia principalis seu dispositioni apostolice reseruata non fuerit etiam si in aliquo uel aliquibus mense uel mensibus in quibus beneficiorum collatio ad ordinarios collatores iuxta constitutionem ordinationem uel concordationem per nos uel antecessores nostros | Romanos pontifices desuper editas pertineat et quorum quidem beneficiorum singulorum uidelicet fructus redditus et prouentus si cum cura sexaginta si uero sine cura fuerint quadraginta marcharum argenti secundum uerum ualorem annuum non excedant | ad cuiuscunque seu quorumcunque communiter uel diuisim collationem prouisionem presentationem electionem seu quamuis aliam dispositionem pertinens si quod aut si qua in dictis terris aut dominiis ipsis ut premittitur tempore reseruationis huiusmodi aut in antea simul uel | successiue uacauerint que persone huiusmodi per se uel procuratores suos ad hoc ab eis specialiter constitutos infra unius mensis spacium postquam sibi uel eisdem procuratoribus uacatio illorum innotuerit duxerint acceptanda conferenda uidelicet singulis eisdem personis | pro quibus illa reseruaueris, post acceptationem huiusmodi cum omnibus iuribus et pertinentiis suis ac etiam illis ex personis predictis quibus uolueris de ipsarum ecclesiarum canonicatibus cum plenitudine iuris canonici eadem auctoritate prouidendi ac faciendi personas | ipsas aut earum procuratores suis nominibus in canonicos recipi et in fratres stallo sibi in choro et loco in capitulo ipsarum ecclesiarum cum dicti juris plenitudine assignatis, inhibens quoque districtius locorum in quibus forsan beneficia huiusmodi fuerint ordinariis ac dilectis filiis | ipsarum ecclesiarum capitulis nec non illi uel illis ad quem uel ad quos collatio prouisio presentatio electio seu queuis alia dispositio communiter uel diuisim pertinet ne de illis interim etiam ante acceptationem eandem nisi postquam eis constiterit quod persone uel procuratores | predicti illa uoluerint (?) acceptare disponere quoquomodo presumant et nichilominus beneficia huiusmodi que reseruabis si uacant uel cum uacauerint ut prefertur eisdem personis conferendi et de illis etiam prouidendi inducendi quoque eadem auctoritate per te uel alium seu alios easdem personas | uel suis nominibus earum procuratores in corporalem possessionem beneficiorum iurium et pertinentiarum predictarum et defendendi inductos ac faciendi personas uel procuratores huiusmodi ad ipsa beneficia ut est moris admitti sibique de illorum fructibus redditibus prouentibus iuribus et obuentio-|nibus uniuersis integre responderi, contradictores

auctoritate nostra appellatione postposita compescendo, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis nec non de certo canonicorum numero et aliis ecclesiarum huiusmodi iuramento confirmatione apostolica uel quacunque firmitate | alia roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque, aut si aliqui apostolica uel alia quauis auctoritate in eisdem ecclesiis in canonicos sint recepti uel ut recipiantur insistant, seu si super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus | speciales uel generales dicte sedis uel legatorum eius litteras impetrarint etiam si per eas ad inhibitionem reseruationem et decretum uel alias quomodolibet sit processum, aut si ordinariis et capitulis prefatis uel quibusuis aliis communiter vel diuisim a dicta sit sede indul-|tum quod ad receptionem uel prouisionem alicuius minime teneantur et ad id compelli aut quod interdici excommunicari uel suspendi non possint quodque de huiusmodi uel aliis beneficiis ecclesiasticis ad eorum collationem prouisionem presentationem electionem seu quamuis aliam dispositionem coniun-|tim (sic) uel diuisim seu separatim spectantibus nulli ualeat prouideri per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de uerbo ad uerbum de indulto huiusmodi mentionem et qualibet alia dicte sedis indulgentia generali uel speciali cuiuscunque tenoris existat per quam pre-|sentibus non expressis uel totaliter non insertis effectus huiusmodi gratie impediri ualeat quomodolibet uel differri et de qua cuiusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis, seu si persone ipse presentes non fuerint ad prestandum de obseruandis statutis et | consuetudinibus ecclesiarum in quibus beneficia huiusmodi fuerint ut prefertur solitum iuramentum uel iuramenta dummodo in absentia sua per procuratores ydoneos et cum ad ecclesias ipsas accesserint corporaliter illa prestent plenam et liberam tenore presentium concedimus facultatem. | Prouiso tamen ut predictus numerus personarum nominandarum huiusmodi ad prelibatas collationes congrue dispensetur ne collatores uel collatrices prefati alter respectu alterius ex hoc nimis enormiter aggrauentur. Ceterum ut persone pro quibus beneficia predicta reseruaueris | citius et facilius prouideantur volumus et apostolica auctoritate decernimus, quod persone ipse in beneficiorum que pro ipsis uigore presentium reseruaueris assecutione quibusuis aliis personis cuiuscunque dignitatis status gradus ordinis aut conditionis existant beneficia ipsa quarumuis aliarum | gratiarum expectatiuarum aut facultatum seu nomi-

nationum quibusuis prelatis ordinariis aut aliis secularibus principibus per nos seu auctoritate nostra sub quacunque uerborum forma etiam motu proprio sub pari uel maiori dat. (?) concessarum et in antea forsitan concedendarum uigore | expectantibus sancte Romane ecclesie cardinalibus ac illis qui in primordiis nostre assumptionis ad apicem summi apostolatus nostri ueri domestici continui et descripti familiares fuerint duntaxat exceptis anteferantur non obstante si expectantes ipsi in eisdem ecclesiis nostra siue apostolica auctoritate sint | recepti aut in processibus diligentiores existant, nec non quibuscunque priuilegiis prerogatiuis antelationibus indultis ordinationibus etiam apostolice sedis seu concordatis cum Germanica natione exceptionibus statutis et concessionibus per nos uel antecessores nostros seu sedem | predictam hactenus quibusuis collegiis universitatibus communitatibus aut aliis familiaribus nostris personis etiam Romanam curiam sequentibus et in ea presentibus etiam postquam ipsam curiam per sex menses continue secute fuerint nec non ad instar nonnullorum nostrorum familiarium continuorum commensalium in | quodam libro cancellarie apostolice descriptorum uel describendorum etiam motu simili concessis uel concedendis gratiis factis quoque et faciendis forsan per nos super priuilegiis prerogatiuis antelationibus facultatibus concessionibus gratiis et aliis premissis declarationibus nec non omnibus | et singulis in eis et aliis premissis contentis clausulis derogatoriis et aliis per quos expectantes aliquos ad ius commune uel aliis expectantibus reduci concessimus aut concedemus, illisque adiectis decretis irritantibus, nec non de beneficiis huiusmodi quibusuis ecclesiis | dignitatibus mensis capitulis fabricis aut locis aliis factis que suum nondum sortite sunt effectum et impensarum forsitan faciendis unionibus etiam si de illis quorum omnium formas et tenores pro expressis haberi uolumus de uerbo ad uerbum nec non nominibus et cognomi- | nibus personarum uniuersitatum collegiorum unionum prelatorum ordinariorum et aliorum predictorum specialis et expressa presentibus habenda foret mentio et que omnia et singula quatenus effectui presentium aduersari possent tenore presentium suspendimus eis alias in suo pleno | robore permansuris, constitutionibus quoque et ordinationibus apostolicis nec non ecclesiarum seu locorum in quibus beneficia huiusmodi forsan fuerint similiter roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis quibuscunque. Volumus insuper quod singule ex personis ipsis | quibus reseruanda beneficia huiusmodi contuleris

quamprimum possessionem illorum fuerint pacifice uigore presentium assecute, nisi super hoc alias dispensationes eis apostolice suffragentur, alia cum ipsis assecutis incompatibilia beneficia que tunc obtinuerint et que ex tunc | uacare decernimus omnino dimittere teneantur, nec non gratie expectatiue quarum uigore similia beneficia incompatibilia acceptauerint et processus habiti per easdem ac quecunque inde secuta quoad ipsa incompatibilia duntaxat sint cassa et irrita nullius- que | roboris uel momenti, quodque de nominibus et cognominibus personarum et beneficiorum nec non de diebus collationum huiusmodi gentes camere apostolice aut collectorem uel subcollectorem fructuum et prouentuum eidem camere debitorum in illis partibus deputatum | pro tempore quantocius certificare procures ut dicte persone nominande postquam uigore nominationis huiusmodi alicuius beneficii de cuius fructibus et prouentibus si de eodem beneficio eisdem personis alias per apostolicam sedem prouisum fuisset annata solita | et consueta apostolice camere solui debuisset possessionem assecute fuerint huius annatam dicte camere apostolice aut collectoribus uel subcollectoribus eiusdem in illis partibus deputatis ut premittitur cum effectu persoluere debeant et teneantur. Verum quia | difficile foret huiusmodi presentes litteras ad singula in quibus forsan de eisdem fides facienda fuerit loca deferre eadem auctoritate decernimus, quod earum transsumpto manu publica et tuo aut alicuius cathedralis seu collegiate ecclesie sigillo munito | tanquam originalibus litteris plena fides adhibeatur et perinde stetur ac si dicte originales littere forent exhibite uel ostense. Et ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit | attemptari. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio sexto idus Aprilis pontificatus nostri anno secundo.

L. Grifus.

G. Policarpus.

Tongrien (?).

R^ta apud me L. Grifum.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. Haus- und Staatsarchiv.

107.

Promemoria an Papst Sixtus V. für Herzog Maximilian.

5. Mai 1473.

Pro d. Maximiliano Austrie duce illustri.

Beatissime pater. Dignetur sanctitas vestra devoto eiusdem s. v. in Christo filio Maximiliano Austrie duci illustri, ac quinque personis per eum eligendis utriusque sexus, marito et uxore pro uno computatis, motu proprio et de s. v. gratia speciali clementer indulgere, ut ipse ac quinque persone predicte per eum eligende, sacerdotem vel sacerdotes idoneum vel idoneos, seculares vel regulares, quotiens ipsis et cuilibet ipsorum opus fuerit et expedire videbitur, quoad vixerint, sibi in confessores eligere, et eidem vel eisdem sacerdoti vel sacerdotibus auctoritatem et facultatem plenariam concedere, ut cuiuslibet eorum confessiones audire et eorum quemlibet a quibuscunque peccatis criminibus delictis excessibus penis et censuris ecclesiasticis etiam apostolice sedi quantumcumque generaliter specialiter vel singulariter a iure vel consuetudine vel quomodolibet aliter reservatis, totiens quotiens ipsis et cuilibet ipsorum opus fuerit et expedire videbitur, absolvere, penitentiam salutarem iniungere, ac semel in vita et semel in mortis articulo dumtaxat, indulgentiam et remissionem plenariam in forma ecclesie consueta impendere valeat et valeant. Ac denique familiaribus ipsius ducis Maximiliani domesticis utriusque sexus semel in vita et semel in mortis articulo dumtaxat, in quibuscumque etiam casibus apostolice sedi etiam specialiter reservatis cum plenaria tamen indulgentia et remissione etiam in forma ecclesie consueta ut premittitur. Et quod ipse dux Maximilianus et persone predicte ad aliqua jejunia iuxta formam propterea non teneantur. Non obstantibus constitutionibus ordinationibus aut statutis sive consuetudinibus apostolicis, aut aliis in contrarium facientibus quibuscunque cum clausulis prepetitis et aliis oportunis et necessariis pro expressis habendis.

Fiat ut petitur. F.

Quodque Maximilianus dux predictus, cum omnibus suis domesticis familiaribus et commensalibus utriusque sexus, sextis feriis et aliis diebus jeiuniorum, excepta septimana sancta passionis

domini nostri Jhesu Christi, vigiliis solennibus eiusdem ac gloriose virginis Marie, ac vigiliis solennibus et feriis sextis in quadragesima similiter exceptis, caseo et aliis lacticiniis sine labe criminis et peccati uesci et uti valeant, fotiens quotiens eis et cuilibet opus fuerit.

Fiat ut petitur. F.

Ac etiam ut quilibet sacerdos idoneus coram Maximiliano duce predicto suisque domesticis familiaribus utriusque sexus super altari portatili vel in oratorio missas et alia diuina officia, quotiens oportunum fuerit et expedire videbitur, etiam ante lucem diei ac eciam in locis ecclesiastico interdicto suppositis iuxta ordinationem sancte Romane ecclesie celebrare valeat clementer indulgere dignetnr de gratia speciali, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Fiat ut petitur. F.

Et de reservatis et non reservatis totiens quotiens opus fuerit ut premittitur.

Et cum plenaria indulgentia et remissione absque observantia jejuniorum ut premittitur.

Et pronominatis et nominandis huiusmodi (?) utriusque sexus ut premittitur.

Fiat. F. Et super esu et usu lacticiniorum huiusmodi (?) ut premittitur.

Et pro celebratione etiam super altari portatili ante lucem etiam, et etiam tempore interdicti ut premittitur.

Et quod presentis supplicationis absque aliarum desuper confectione sola signatura sufficiat.

Predicta tracta sunt ex supplicationibus originalibus signatis per dominum Sixtum summum pontificem tertio nonas mensis Maji anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio.

Von Aussen: Sixtus pontifex maximus pro Maximiliano Austrie duce illustri anno domini etc. lxxiij°.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

108.

Promemoria für den Geschäftsträger des Kaisers Friedrich IV. am päpstlichen Hofe.

1471—1473.

IHS.

(Ad finalem expedicionem.)

Vnio. Quia pro felici statu ecclesie necessarium est ut sumpma capita, se vere et pure intelligant, alter alteri morem gerat conplaceat, honorem et statum manuteneat, et in aduersis aduiset, quod ita i. maiestati est cordi, et ita eciam de apostolica sede fiduciam habet, tamen dicitur maiestati sue quandoquidem aliud fieri, sicut in facto regni Bohemie et confirmacione regis Hungarie, de quo aduisauit i. maiestas, papa promisit, prout in memoriali pape dato, et declara factum. Item in Palatino, item in Mediolanensi, item non conplacuit in facto ecclesiarum Germanie, in legatis mittendis, in Brixinensi non promoto quapropter fiat aduertencia in futurum, memoriale et signum introitns scilicet IHS, in fine uel aliud simile.

Regis Hungarie culpa. Quia papa est informatus de factis regis Hungarie, qui in multis culpauit cesarem quod serenissimus dominus noster decetero aduertat: Et si pro excusacione cesaris oporteat aliquid dicere cardinalibus.

Turchus. Cesar omnino intendit ut ad annum proxime futurum fiat expeditio contra Turchos, que non potest fieri sine generali conuentu principum pape et cesaris etc. Quam rem i. m^{tas}. prius petiuit, papa conclusit et principes omnino volunt, quod papa super hoc declaret mentem suam. Et aduiset i. m^{tem}. ut de hoc et loco et tempore deliberetur.

Conuentus. Item i. m^{tas}. rex Francie et principes Germanie nunc conuenient, et omnino deliberabunt de pace futura, et prouisione contra Turchos et dubitandum est, si papa uoluerit conuentum, quod propter necessitatem alias fiet, et ne inde nascentur scandala, prouideat papa et aduiset i. m^{tem}. de mente sua.

Legatus. Item ut propter excitacionem principum et dandis prouisionibus contra Turchos, super ordinacione in Augusta conclusa et acceptata, ac ad concordandum reges Hungarie, Polonie etc. papa designet modo legatos gratos cesari cum facultatibus plenissimis

indulgenciarum pacis indicende et manutenende, puniendi contrauenientes, tractandi de heresi reducenda, et quod nunc fiat mentio cum oratore regis Polonie etc. et papa bene aduertat in facto regni Bohemie, quod Polonus creuit in affinitate etc.

Palatinus. Item ne papa fauoriset palatinum contra i. m^{tem}. sed econtra, et reiciat appellationem suam, et significet sibi ut obediat caesari, alioquin papa procedere cogeretur contra eum etc.

Bona imperij. Item ut ministretur iusticia contra detinentes bona imperij iniuste, aut (nec?) titulo pignoris.

Passus Turchorum Item ut exnunc fiat prouisio per papam cum i. m^{te}. rege Hungarie et Venetis, ne Turchi nunc erumpant.

CM. floreni. Item ut sanctissimus dominus prouideat de solucione residui debiti Lij^{m} ducatorum.

Rex Bosne. Item ut sanctissimus dominus noster regem Bosne contemplacione eciam i. m^{tis}. conmendatum habeat.

Reliquiarum bulle. Item vt bulla pro leuandis reliquijs expediatur.

Plenaria remissio. Item ut expediatur indultum plenarie remissionis, et verbo confirmetur prius concessum.

Ecclesia Wiennensis. Item vt ecclesia Wiennensis manuteneatur, taxa 300 ducatorum debita recipiatur, littere ad Venetias transmittantur, Leo episcopus Wiennensis cum Brixinensi episcopo conponatur, fiat breue ad ducem capitulum et episcopum.

Brixinensis. Vt conmendetur episcopus Brixinensis uel creetur nunc, uel mittatur legatus uel detur sibi bulla.

Tirasonensis. Similiter episcopus Tirasonensis ex animo.

Perchterstorff. Item ecclesie in Berchterstorff et Medling incorporentur sicut papa promisit et prius fuit.

Rehwein. Item ut Johannes Rehwein conmendetur et detur manus propria.

Ego. Item ut indultum meum expediatur iuxta promissa, et presententur littere, cum meritis meis.

Hospitale Grecz. Item iudulgencie pro hospitali in Grëcz.

Plenaria remissio Turchi. Item vt expediantur bulle cum plenaria remissione contra Turchos in terras i. m^{tis}. videantur antique bulle in registro.

Nominationes. Item vt nominationes manuteneantur, cum mandato ad cancellariam, et non obst(antibus).

Canonisatio. Item commendetur causa canonisacionis beati Leopoldi et beate Hemme.

S. Floriani. Item vt prepositus et conuentus s. Floriani vti valeant habitu Bruneo sicut alij in Austria.

Prepositura Maguntinensis. Item vt prepositura Maguntinensis pro domino Johanne comite de Nassau reseruetur.

S. Nicolai. Item vt ecclesia s. Nicolai prope vilacum quietetur per aliud (transcriptum) domini Achilis

Pelize. Item vt Franciscus Peliza absoluatur et causa committatur in partibus.

Greuenekg. Item vt sentencia r^mi^ domini s. Marie lata contra Greuenekg confirmetur et expediatur.

Concordia ducis Sigismundi. Item vt concordia inter ducem Sigismundum et Eluetos non confirmetur fiat memoria.

Augea maior. Item ut impetrentur indulgie plenarie remissionis pro augea maiori cum condicione.

Ep^us^. Barutensis. Item commendetur episcopus Barutensis.

Theramo. Item commendetur Caspar de Theramo Franciscus de Padua Fantinus.

Prima. Item vt prima prouideatur de beneficijs Bambergensibus.

Item (Meusl).

109.

Papst Sixtus IV. Indult für K. Friedrich IV. in Betreff von Reliquien.

8. Jänner 1474.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei carissimo in Christo filio Friderico Romanorum imperatori | semper augusto salutem et apostolicam benedictionem. Precellens auctoritas Romani pontificis intenta continue saluti animarum Christi fidelium nonnunquam | aliqua de speciali gratia concedit, que seueritas iuris interdicit, prout catholicorum principum exposcit deuotio, et id in domino conspicit salubriter | expedire. Cum itaque sicut accepimus contingat te interdum deuotionis causa ad pia loca, ubi sanctorum extant reliquie diuerti, petasque a prelatis | locorum huiusmodi, ut tibi partem dictarum

reliquiarum donent, quorum plerique se excusando respondent, quod id facere non possint sedis apostolice licentia super | hoc non obtenta. Nos ecclesiarum prelatos et alias ecclesiasticas personas quascunque ab excommunicationis aliisque ecclesiasticis sententiis censuris | et penis si quas propter donationem reliquiarum huiusmodi tibi forsan factam quomodolibet incurrerunt absoluentes et absolutos fore censentes tuis in hac | parte supplicationibus inclinati, ecclesiarum prelatis et aliis ecclesiasticis personis predictis ubicunque existentibus tibi reliquiarum huiusmodi que apud eos conseruan | tur partes quascunque dummodo tamen integra corpora non existant donandi et largiendi tibique illas recipiendi et etiam si que tibi antea donata sint | retinendi plenam et liberam auctoritate apostolica tenore presentium licentiam concedimus atque facultatem. Non obstantibus constitutionibus | et ordinationibus ac prohibitionibus apostolicis de similibus reliquiis non alienandis sub quacunque verborum forma factis ceterisque contrariis quibuscumque. | Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio sexto idus Januarii | pontificatus nostri anno tertio.

Gratis de mandato sanctissimi domini nostri pape.

A. de Mucriacellis. **L. Grifus.**

Auf dem Umschlage unten: G. Policarpus. R^ta Hiaut.

Von Aussen: R^ta apud me L. Grifum.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. Geh. Hausarchiv.

110.

Revers des zum Cardinal zu promovirenden Georg Hesler.

8. März 1474.

Ich Georgius Hesler beder rechten doctor, prothonotarius und reuerendarius des stuls zu Rom etc. | Tun kund allen, die disen brief sehen oder horn lesen. Als der allerdurchleuchtigist, grosmöchtigist | fürst und herr, her Fridreich Romischer kaiser zuallenzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig herczog zu Osterreich zu Steir etc. mein allergenedigister herr mir solh gnad getan und | furdrung beweist hat, gen unserm heiligen vater dem pabst und den cardinelen, dadurch ich zu der | grossen wierde komen, und ain cardinal gemacht mag werden, der ich mich

dann groslich von seiner | kaiserlichen maiestat bedannkh, und hab darumb seiner kaiserlichen gnaden gelobt und versprochen, | gelob und versprich auch in kraft ditz briefs, wann durch Gots gnad ich cardinal gemacht wirde, | daz ich alsdann seiner kaiserlichen maiestat umb solh gnad und furdrung ganntz dannkhperlich | auch getrew und hold sein sol und wil, seiner kaiserlichen gnaden alltzeit mein lebenlanng schaden | warnen, und frumm werben, am houe zu Rom, der dewtschen nacion, oder an allen anndern ennden ge|treulich zu dienen wann das sein kaiserlich gnad an mich gesynnen wurde, verphlicht sein wil | zu tun, mich auch gegen seiner kaiserlichen maiestat nymer annders halten sol noch wil, dann einem erbern | prelaten gegen aim Romischen kaiser meinem genedigisten herrn wol zymbt und geburt all und yeglich | vorgeschriben punct, in disem brief bestimbt, vast stet, und untzebrochen zu halten, dawider nicht tun | noch schaffen tan zu werden alles getrewlich und an geuerde, hab ich seiner kaiserlichen maiestat mein | vinger auf mein prust gelegt und ainen gelerten aid zu Got und seinen heiligen gesworn. Des zu urkund der | warhait und vester sichrer stetikait hab ich disen brief mit meiner aigenn hannd underschriben, und mein Insigl daran gehanngen. Der geben ist an Eritag nach dem Suntag reminiscere in der vassten nach | Christi geburd im viertzehenhundert und vierundsibentzigisten Jaren.

(Eigenhändige Unterschrift:)
Georig Heszler etc.
manu propria.

Orig. Perg. 1 Sigel (von grünem Wachs). Haus- und Staatsarchiv.

111.

Verfügung des Papstes Sixtus IV. in Betreff des Domcapitels zu Trient.

20. April 1474.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Circa decorem et venustatem singularium ecclesiarum preeipue cathedralium continuo solliciti ad ea libenter intendimus per que sublatis dispensionum discordiarumque fomentis ecclesie ipse in suis libertatibus iuribus et bonis illese preseruentur ac ad laudem omnipotentis Dei in spiritualibus et temporalibus proficiant incrementis. Cum itaque

sicut accepimus in ciuitate Tridentina retroactis temporibus seditiones aduersitates et turbationes plerumque exorte fuerunt et quottidie exoriri verisimiliter formidentur, quarum occasione carissimo in Christo filio nostro Frederico Romani imperii imperatori semper augusto ac dilecto filio nobili viro Sigismundo Austrie ducibus totique domui Austrie cuius dominia in diocesi Tridentina terminantur ac etiam episcopis Tridentinis pro tempore existentibus ac eorum statui dampna quamplurima subsequi possent ex huiusmodi namque turbationibus ciuitas Tridentina que veluti porta ad dicta domus Austrie dominia esse dignoscitur in potestatem aliorum prout plurimum formidatur deuenire posset cum hoc profecto cederet ad totalem destructionem ecclesie Tridentine ac ecclesiastice libertatis eiusdem. Et propterea imperator et dux prefati malis et scandalis huiusmodi ne illa eueniant obuiare et tam dicte ecclesie eiusque episcopo pro tempore quam ipsorum imperatoris et ducis statui quieti et tranquillitati quantum in eis fuerit prouidere intendant, potissimum cum ipsa ecclesia que inter alias illarum partium cathedrales ecclesias insignis admodum reputatur ab imperatoribus fundata ab eorum predecessoribusque dotata fuerit, fructus quoque redditus et prouentus mense capitularis dicte ecclesie pro maiori parte in eorum dominiis colligantur ipsique imperator et dux eiusdem ecclesie aduocati et protectores et illi plurimum affecti existant. Quare pro parte imperatoris et ducis predictorum nobis fuit humiliter supplicatum ut pro ecclesie predicte ac dominiorum suorum maiori tuitione et securitate statuere et ordinare quod perpetuis futuris temporibus nullus in canonicum dicte ecclesie recipi posset neque deberet nisi ex imperatorum Romanorum dominiis in Alamania existentibus siue etiam ex dominiis Austrie ducum oriundus aut de ipsorum uel etiam episcoporum Tridentinorum pro tempore existentium familia existat, aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui pacem concordiam et tranquillitatem inter cunctos Christi fideles presertim ecclesiasticas personas nec non tuitioni dominiorum comodoque et utilitati catholicorum principum quorumlibet intendere summis affectibus desideramus huiusmodi supplicationibus inclinati auctoritate apostolica tenore presentium ex certa scientia perpetuo statuimus et ordinamus nec non dilectis filiis capitulo eiusdem ecclesie indulgemus, quod deinceps perpetuis futuris temporibus nullus cuiuscunque dignitatis status gradus uel conditionis fuerit vigore quarumcunque concessionum seu gratiarum etiam a nobis uel

apostolica sede forsan emanatarum et imposterum emanandarum qui non ex imperatorum Romanorum dominiis in Alamania existentibus siue etiam ex dominiis ducum Austrie pro tempore oriundus aut de eorum nec non episcoporum Tridentinorum pro tempore familia existat in canonicum predicte ecclesie recipi seu admitti possit neque debeat, nisi ad minus due partes canonicorum capitularium eiusdem ecclesie ex dictis dominiis uel familia existat. Decernentes auctoritate et scientia similibus, quod canonici et capitulum predicte ecclesie etiam pretextu quarumcunque concessionum literarum apostolicarum gratiarum expectatiuarum speeialium reseruationum nominationum seu nominandi facultatum cum quibusuis etiam motu proprio ex simili scientia ac derogatoriarum derogatoriis clausulis et verborum formis etiam de statuto ordinatione et indulto huiusmodi specialem specificam et expressam mentionem facientium nullum contra statutum ordinationem et indultum huiusmodi recipere seu etiam quomodolibet admittere teneantur, quodque processus sententie censure et pene contra ipsos canonicos et capitulum premissorum occasione etiam ad quorumcunque instantiam quomodolibet ferende seu in litteris concessionibus et gratiis huiusmodi contente eosdem canonicos et capitulum artare minime possent neque debeant, irritum quoque et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter attemptatum forsan est hactenus vel in posterum contigerit attemptari, non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis nec non statutis et consuetudinibus predicte ecclesie iuramento confirmatione apostolica uel quauis firmitate alia roboratis ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis ordinationis concessionis et statuti infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto duodecimo kalendas Maji pontificatus nostri anno tercio.

L.

L. Mancinus **L. Grifus**

S. Pele. pro **M. Mekaw**

A. Oriens.

R^{ta} apud me L. Grifum.

Von L. zu Mucciarellis.

Copie im Ms. chart. Austr. Nro. 25, Fol. 13. K. k. geh. Haus- und Staatsarchiv.

112.

K. Friedrich IV. präsentirt dem Erzbischof von Mainz als päpstlichen Commissär den Georg von Niderntor zu einer der ihm verwilligten 300 Pfründen.

20. April 1474.

Fridericus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus, Hungarie Dalmatie Croatie etc. rex ac Austrie Stirie | Karinthie et Carniole dux comesque Tirolis etc. Venerabili Adolpho archiepiscopo Maguntino sacri Romani imperii per Germaniam | archicancellario nepoti ac principi electori nostro carissimo gratiam cesaream et omne bonum. Nobilitas generis vite ac morum | honestas aliaque laudabilia probitatis et virtutum merita super quibus apud nos honorabilis deuotus noster dilectus Georgius de Niderntor | clericus Tridentinensis diocesis fidedigno commendatur testimonio nos inducunt ut sibi reddamur ad gratiam liberales. Cum itaque sanctissimus | dominus noster dominus Sixtus papa quartus per certas suas literas apostolicas tibi ac venerabili episcopo Wiennensi deuoto nostro dilecto ac cuilibet vestrum reser|uandi donationi vestre et cuiuslibet vestrum in solidum sua et apostolica auctoritate ex plenitudine potestatis et de certa scientia pro tricentis personis ydoneis | ecclesiasticis, quas nos vobis uel alteri vestrum duxerimus nominandas tottidem beneficia ecclesiastica cum cura uel sine cura canonicatu et prebenda ac | dignitate personatu administratione vel officio in eadem ecclesia dumtaxat consistentia que inibi tempore reseruationis huiusmodi per se uel procura-|tores suos duxerint acceptanda plenam et liberam concessit facultatem prout in eisdem litteris apostolicis plenius continetur. Nos volentes | dictum Georgium premissorum meritorum suorum intuitu fauore prosequi gratioso ipsum tamquam unum et pro uno ex huiusmodi tricentis personis | tibi nominandis duximus ac presentium tenore nominamus ut pretextu et vigore prenarratarum litterarum apostolicarum beneficium ecclesiasticum huiusmodi etiamsi | canonicatus et prebenda dignitas personatus administratio uel officium fuerit siue fuerint ac in prenarratis litteris apostolicis qualificatum | ad collationem prouisionem presentationem electionem nominationem seu quamvis aliam dispositionem honorabilium prepositi decani scolastici | cantoris custodis etc. capituli singulorumque canonicorum et personarum ecclesie maioris Tridentinensis nobis deuotorum dilectorum | communiter uel diuisim pertinens, si quod

vacat ad presens aut cum in antea vacauerit quod idem Georgius infra tempus inibi expressum | per se uel procuratorem suum duxerit acceptandum cum omnibus juribus et pertinentiis suis donationi tue ut premittitur reserues | et de illo cum eisdem juribus et pertinentiis suis et si canonicatus et prebenda fuerint cum plenitudine juris canonici sibi pro- | uideas ac ipsum uel procuratorem suum pro eo predictum in illius jurium et pertinentiarum predictorum corporalem et realem possessionem | per te seu alium uel alios inducas aliaque facias quemadmodum prelibatus dominus noster papa tibi dedit facultatem et in prenarratis litteris apostolicis | tradidit formam presentium sub nostri imperialis sigilli appensione testimonio litterarum. Datum Auguste die vicesima mensis Aprilis | anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto regnorum nostrorum Romani tricesimo quinto imperii vicesimo | tertio Hungarie vero decimo sexto.

Orig. Perg. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

113.

K. Friedrich's IV. Auftrag in Betreff der Reform des Frauenklosters Zimmern.

20. April 1474.

(Wir Friderich etc.)

Ersamer lieber andechtiger. Uns ist angelanngt wie dir durch den ersamen unsern lieben andechtigen Hymbrechten abbt von Cistercien beuolhen sei, das frawencloster zu Zymerern, so bisher in unordentlichem wesen gestannden ist, zu reformiren und in ordenlich wesen zu bringen, innhalt der comission von demselben von Cistercien an dich auszgeganngen, und nachdem wir nu des und anndrer gotzhewser oberster vogt und schirmer sein, geburet uns solich reformation zu furdern und die frawen des gemelten closters in ein ordenlich leben, dardurch Got der allmechtig gelobt und der gotzdinst mit gebürlicher andacht volbracht werde, zu setzen. Und begeren darauf an dich mit ernst beuelhende, daz du dich unvertzogenlich nach uberanttwortung diss unsers keyserlichen briefs in das gotzhaus Zymern fugest und den abbt von Furstenfeld zu dir nemest, daselbs sölich reformation und was dir in crafft der ebestimbten comission gebüret furnemest und hanndlest und darinn keinerlei ausszug noch verlenngrung suchest, als du dem allmechtigen Got, deinem obersten und dir des zu tunde pflichtig

bist, und damit auch nicht not werde, ferrer darinn zu hanndlen. Daran tust du unser ernstlich meynung und sunder geuallen, zusambt der billikeit, mit gnaden gegen dir und deinem gotzhaus zuerkennen. Geben zu Augspurg an Mittichen nach dem Suntag Quasimodogeniti 1474. R. 34, K. 23, Hung. 16.

An den abbt von Heilsspruune.

Concept. Papier. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

114.

Auftrag des Papstes Sixtus IV. an den Propst von Oberndorf, in Betreff der Incorporirung der Pfarre Heil. Kreuz in der Slawonischen March mit dem Kloster Mariabrunn bei Landstrass.

20. September 1474.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei. Dilecto filio n preposito monasterii beate Marie virginis in Oberndorff per prepositum soliti gubernari Aquilegiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. | Apostolice sedis prouidentia circunspecta uotis illis gratum prebet assensum per que personarum ecclesiasticarum presertim sacre religioni astrictarum oportunitatibus ac beneficia sua sponte et libere resignantibus ne rerum premantur inopia utiliter et salubriter | ualeat prouideri. Cum itaque sicut accepimus dilectus filius Johannes Pawngarttner rector parrochialis ecclesie sancte crucis ad Sanctamcrucem in marchia Sclauonica Aquilegiensis diocesis ecclesiam predictam quam obtinet sponte et libere | resignare proponat, et sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum abbatis et conuentus monasterii Fontis sancte Marie prope Lanndstrose Cisterciensis ordinis dicte diocesis petitio continebat fructus redditus et prouentus tam mona-|sterii quam ecclesie predictorum propter incursus perfidissimorum Turchorum ultra medietatem diminuti existunt, adeo quod prefati abbas et conuentus ac rector dicte ecclesie pro tempore existentes ex eis se sustentare non possunt et timendum est ne|monasterium et ecclesia huiusmodi successu temporis in totalem desolationem deueniant propter propinquitatem Turchorum eorumdem. Verum si dicta ecclesia eidem monasterio perpetuo uniretur annecteretur et incorporaretur, ipsi abbas et con | uentus commodius se sustentare ac fructus redditus et prouentus huiusmodi successu

temporis recuperare nec non onera eis pro tempore incumbentia facilius supportare ualerent. Quare pro parte tam abbatis et conuentus predictorum | asserentium quod felicis recordationis Paulus papa II. predecessor noster ecclesiam predictam ex premissis causis eidem monasterio perpetuo uniri annecti et incorporari per suas litteras mandauit, que licet executioni demandate fuerint | tamen superueniente obitu ipsius predecessoris unio ipsa sortita non fuit effectum, quodque ecclesie quatuor ac monasterii predictorum septuaginta marcharum argenti fructus redditus et prouentus secundum communem extimationem ualorem annuum | non excedunt, quam carissimi in Christo filii nostri Frederici Romanorum imperatoris semper augusti nobis fuit humiliter supplicatum, ut ecclesiam predictam cum omnibus iuribus et pertinentiis supradictis eidem monasterio perpetuo unire | annectere et incorporare aliasque in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur uotis ipsius Johannis in hac parte fauorabiliter annuentes ac sibi ne propter resignationem huiusmodi nimium | dispendium patiatur de alicuius subuentionis auxilio prouidere uolentes, nec non de premissis nobis expositis et assertis certam notitiam non habentes, ac omnia et singula beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura que dictus | Johannes etiam ex quibusuis apostolicis dispensationibus obtinet et expectat, ac in quibus et ad que ius sibi quomodolibet competit quecunque quotcunque et qualiacunque sint eorumque fructuum reddituum et prouentuum ueros ualores annuos | ac ipsarum dispensationum tenores presentibus pro expressis habentes ipsumque Johannem a quibuscunque excommunicationis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a iure uel ab homine quauis occasione | uel causa latis si quibus quomodolibet ligatus uel irretitus existit ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutum fore censentes huiusmodi supplicationibus inclinati discretioni tue per apostolica scripta | committimus et mandamus quatinus vocatis quorum interest de premissis nobis expositis et assertis omnibus et singulis ac eorum circunstantiis universis auctoritate nostra te diligenter informes et si per informationem huiusmodi ita esse | reppereris ab ipso Johanne uel procuratore suo ad hoc ab eo specialiter constituto resignationem huiusmodi si illam in tuis manibus sponte et libere facere uoluerit ut prefertur auctoritate nostra hac uice duntaxat recipias et ad- | mittas eaque per te recepta et admissa ecclesiam predictam cum omnibus iuribus et pertinentiis supradictis

eidem monasterio auctoritate prefata perpetuo unias incorpores et annectas, ita quod liceat ex tunc prefatis abbati et | conuentui corporalem ecclesie iuriumque et pertinentiarum predictorum possessionem per se uel alios auctoritate propria apprehendere et perpetuo retinere, eique per unum presbiterum secularem uel religiosum ydoneum ad nutum abbatis | et conuentus predictorum ponendum et amouendum deseruiri ac illius parrochianorum animarum curam exerceri facere, ipsiusque ecclesie fructus redditus et prouentus in suos ac monasterii et ecclesie predictorum usus utilitatemque con|uertere diocesani loci et cuiusuis alterius licentia super hoc minime requisita, ipsique Johanni pensionem annuam de qua abbas et conuentus ac Johannes prefati concordes erunt super fructibus redditibus et prouen|tibus monasterii et ecclesie huiusmodi per ipsos abbatem et conuentum annis singulis in locis et terminis ac sub censuris et penis ad id per te de partium consensu statuendis eidem Johanni quoaduixerit persoluendam re|seruare constituere et assignare dicta auctoritate procures faciens per te uel alium seu alios pensionem predictam eidem Johanni quoaduixerit uel eius procuratori legitimo iuxta ipsarum reseruationis constitutionis et assi|gnationis si illas uigore presentium feceris tenorem integre persolui. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis | ac statutis et consuetudinibus monasterii et ordinis predictorum iuramento confirmatione apostolica uel quauis firmitate alia roboratis contrariis quibuscunque, aut si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huius| modi uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dicte sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem reseruationem et decretum uel alias quomo-| dolibet sit processum, quas quidem litteras apostolicas et processus habitos per easdem et inde secuta quecunque ad ecclesiam predictam uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem beneficiorum aliorum pre|iudicium generari, et quibuslibet aliis priuilegiis indulgentiis et litteris apostolicis generalibus vel specialibus quorumcunque tenorum existant per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri | ualeat quomodolibet vel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus de uerbo ad uerbum habenda sit in nostris litteris mentio specialis. Prouiso quod propter unionem annexionem et incorporationem predictas si ille uigore | presentium fiant et effectum sortiantur ecclesia predicta debitis non fraudetur

obsequiis et animarum cura in ea nullatenus negligatur, sed eius congrue supportentur onera consueta. Tu quoque attente prouideas ne in | resignatione huiusmodi si fiat ex parte abbatis et conuentus ac Johannis predictorum aliqua prauitas interueniat uel etiam corruptela. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hiis | a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto | duodecimo kalendas Octobris pontificatus nostri anno quarto.

V **B. de Maffeis.**
X
X
X
X

Generaliter arestata.

G. Policarpus.
M. de Sole.
L. de sancto Geminiano.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. Haus- und Staatsarchiv.

115.

Auftrag K. Friedrich's IV. in Betreff der Schlösser und Güter des Hochstiftes Constanz.

8. April 1475.

Friderich etc.

Embietten unnserm und des reichs lieben getruen Heinrichen von Randegk unser gnad und alles gut. Nachdem der erwirdig Ott graue zu Sunnenberg unser lieber andechtiger durch das capitel zu Cosstenncz zu einem bischouen daselbs erwellet ist, haben wir mit ratte wissen und willen unserer kurfürsten und fürsten so dann zumal bei uns gewesen und noch sein, unnserm heiligen vater dem babst geschriben und sein heilikeit mit fleyss gebeten, denselben von Sunnenberg zu confirmiren und bestettn als sich gebüret, das aber durch sein heilikeit nicht beschehen, sunder dem ersamen unserm lieben andechtigen Luduigen von Freyberg doctor, der an solichem stifft nye kein gerechtikeit gehabt und noch nit hat, bebstlich briefe auf denselben stifft gegeben, und understeet also den stifft von seiner wale und gerechtikeit und uns und das heilig reich von unnserer

oberkeit zu dringen, das uns als Romischen kayser und obersten vogt der kirichen zu gedulden nit gebüret. Und haben deshalben aber mit wissen willen und rate der genannten unnserer kurfürsten und fürsten furgenomen, den genanten von Sonnenberg bey dem genanten stifft und uns und dem heiligen reich unnser oberkeit zu hanndthaben und gebietten dir darauf bei den pflichten damit du uns und dem heiligen reich verbunnden bist, auch verliesung aller deiner lehen gnaden freiheitten und was du von uns und dem heiligen reich hast und darczu einer pene nemlich funffczigk marck lotiges goldes uns in unser keyserlich camer unableslich zu beczalen ernstlich und vesticlich mit disem briefe und wellen, das du an unserer stat und in unnserm namen die sloss stette und weltlichen gutter und gerechtikeit des gemelten stiffts mitsambt den ersamen unsern lieben andechtigen thumbprobst dechant und capitel zu Cosstenncz, den wir deshalben auch ernstlich geschriben haben ernstlich hellffest fürsehen innhaben und bewaren, damit uns dem heiligen reich, noch demselben stifft kein schade abpruch noch verleczung daran beschehe auch die mit vogten pflegern und ambtlutten nach des stiffts nutz und desselben capitels und deinem gutbedunckhen, des wir ew hirinne ganncz volkumen macht und gewalt geben, beseczest und entseczest und dich hirinne bebstlich briefe noch annders ob das dagegen gebraucht wurde, darinn nit irren noch verhindern lassest, als lieb dir sey unser und des reichs swere ungnad und verliesung der ebestimbten pene zuuermeiden. Daran tust du unser ernstlich meynung und sunder geuallen. Geben zu Cöllen an Sambstag vor misericordias domini 1475. Regn. 35. keysert. 24. Hung. 16.

Concept. Haus- und Staatsarchiv.

116.

K. Friedrich's IV. Befehl in Betreff des Hochstiftes Constanz.

8. April 1475.

(Friderich etc.)

Embietten den ersamen geistlichen unnsern lieben andechtigen allen und yglichen ebbten brebsten preletten conuenten capiteln, abbtissin priorissin meistern auch gemeiner priesterschafft und sust allen anndern geistlichen personen des bisthumbs Cosstenncz unser

gnad und alles gut. Ersamen geistlichen lieben andechtigen, nachdem der erwirdig Ott graf zu Sunnenberg unser lieber andechtiger durch das capitel zu Cosstencz zu einem bischouen daselbs mit rechter wale erwelet ist, haben wir mit wissen rate und willen unserer und des reichs kurfürsten und fürsten, so dann zumal bei uns versamelt gewesen und noch sein, unserm heiligen vater dem babst geschriben und mit vleyss gebeten, den gemelten erwelten zu confirmiren und bestetten, als sich gebüret, das aber sein heilikeit nit getan, sunder daruber den ersamen unsern lieben andechtigen Luduigen von Freyberg doctor, der doch an demselben stifft ganncz kein gerechtikeit gehabt und noch nit hat, desselben stifftzhalben bebstlich briefe gegeben, dardurch unnderstannden wirdet, dem genanten stifft sein wal altherkumen und gerechtikeit auch uns und dem heiligen reich unser oberkeit zu benemen, das uns als Römischen keyser und obersten vogt und beschirmer der kirchen zu gedulden nit gebüret. Und haben darumb aber mit wissen ratte und willen der genanten unserer kurfürsten und fürsten furgenomen, den gemelten von Sonnenberg bey solicher wale, und uns und das heilig reich bei unserer oberkeit zu hanndthaben. Darauf so empfelhen wir ew allen und ewr yedem besunder von Romischer keyserlicher machtvolkumenheit bei verliesung aller gnaden freiheiten briefen und priuilegien und was ir von uns und dem heiligen reich haben, auch arrestirung verhefftung und verbiettung aller ewr und ewrer goczhewser rennt zynns nucz und gült und darczu einer pene nemlich hundert marck lotiges goldes, uns in unser keyserlich camer unableslich zu beczallen, ernstlich und vessticlich mit disem briefe und wellen, ob ew der genant doctor Luduig von Freiberg in gemein oder sunderheit mit solichen bebstlichen briefen ersuchen wurde, das ir dann nichts darauf zugesagt noch tut. Sunder darinn auf thumbprobst dechant und capitel des gemelten stiffts aufsehen haben und irem furnemen und hanndlungen so sy dagegen thun werden anhennget nachvolget und gehorsam seidt, und ew hirinne nit annders haltet noch beweiset, als lieb ew allen und ewr yglichem sei, unser und des reichs swere ungnad und verliesung der obestimbten pene zuuermeiden. Daran tut ir unser ernstlich meynung und sunder geuallen zusambt der billikeit gegen ew und ewern gotzhewsern zuerkennen. Geben zu Cöllen am Sambstag vor misericordias domini 1475. Regni 35, keysert. 24, Hungar. 17.

Concept. Haus- und Staatsarchiv.

K. Friedrich trägt dem Grafen Ulrich von Würtemberg auf (unter einer Pön von 40 Mark Goldes nebst dem Verlust der Privilegien etc.), dem vom Capitel zu Constanz erwählten Bischof Otto Grafen von Sonnenberg wider seine Widersacher beizustehen. 8. April 1475.

Abgedruckt in Sattlers Geschichte von Würtemberg unter den Graven. Dritte Forts. (1768). Beilage S. 103, Nr. 66.

Item Befehl an „Burgermeister, schultheissen, amman, vogt „und gemeinden von stette und lannden gemeiner Eydgenossen und „yedem ort besunder."

(„Ammeistern burgermeistern retten burgern und gemeinden „aller sloss und stette und lannde so mit dem hochgebornen Sig- „munden herczogen zu Osterreich etc. unnserm lieben vetter und „fürsten in puntnuss und eynung sein)*) bei verliesung aller „gnaden, freiheitten, briefen, priuilegien und gerechtikeiten und „was ir sust von uns, dem heiligen reich oder annder ymands haben „und darczu einer pene nemlich xl (früher stand: hundert) marck „lötiges goldes uns in unser keys. camer unableslich zu beczalen." „Cöllen. Sambstag vor misericordias domini 1475 etc.

(Lucern, Zurich, Bern, Switz, Underwalden, Zugg, Glariss, Ury.)

Concept.

Item an Bürgermeister und Rath der Stadt Überlingen, und den Städten ihrer Vereinung am Bodensee.

(Item dessgeleichen haubtmann und gesellschaft der ritterschafft in Hegöw.) **).

(Item den von Ulme und irer vereinung der stette in Swaben.)***)

Item Befehl desshalb an: burgermeister, ratte und gemeinde der stadt Cosstennez.

Concept.

---

*) Das Eingeklammerte ist ausgestrichen.

**) Das Eingeklammerte ist ausgestrichen.

***) Das Eingeklammerte ist ausgestrichen.

Item Befehl an die Stadt Schaffhausen — Pön 100 Mark. „Geben in unserm keyserlichen here wider den herczogen von Burgundi bey Newss am 20 tag des monats Juny 1475.“

Concept. Haus- und Staatsarchiv.

Item in der gleichen Form.

Amman, retten und gemeinde des landes zu Appentzell.

Burgermeister rat und gemein der statt zu sant Gallen.

Stat Schaffhausen.

Esslingen.

Rewtlingen.

Rotweil.

It. Ulrichen abbt des Gotzhaws zu sant Gallen, Johannsen abbt in der Reichenau.

Notiz.

117.

Zeugniss des Domcapitels zu Strassburg in Betreff der dortigen Präbende des Chorkönigs.

16. Mai 1475.

Wir Gerhart jung ringrefe etc. stathalter des dechans und das capittel des hohen stifft Straszburg tunt kund. Das der hochgeborn furst und herre | herr Albrecht pfaltzgraue by Ryne hertzog in Beyern tůmprobst des gemelten hohen stiffte unnser gnediger lieber herre unns in unnserm capittel furbracht | hat wie, als ime durch abegang des kor kunigs des gemelten hohen stiffte die selbe korkuniglich vicarie und prebende lidig worden sige und er die wider geluhen | darzu presentiert und inuestiert habe als sollich lyhenung von sinen vorfarn thumprôbsten uff ine erwachssen und komen, ouch in unnsern statuten | und friheit buchern geschriben sige, so werde er deszhalb durch unnsern allergnedigisten herren den keyser angewandt mit schweren mandatbriefen, dieselbe | vicarye und prebende eyme andern inzugeben, sige ouch darumb von der keyserlich maiestat furgeheischen worden, deszhalb sin notdurfft heische von unns | erkenntnusse zu haben, das sollich lyhenung ime von siner Tůmprobstie wegen zůstande, ouch gebůrt hab zu thůnde, nachdem er siner tumprobstie | friheiten harkomen gewonheiten und gerechtickeit

zů hannthaben in siner uffnemmůng geschworn hab, ouch schuldig und verbunden sige. Hat unns | ouch also daruff mit einem offenn notarien und gezugen uff das hôhst lassen erfordern und erfordert. Die wile er ein prelat und glide unnsers stiffts | und capittels sige ime sollich begerte und erforderte erckenntnisse zu geben die keiserlich maiestat da mit siner gerechtikeit gemelter lyhenung zu be|richten. Har umb und uff sollich eruorderung so bekennen wir stathalter des dechauns und capittel obgenant, das in unnsers capittels friheit | und statuten bůchern an dem ende do aller prelaten und archidyacon unnsers stiffts lyhenungen geschriben steent, under andern lyhenůngen, so ein tum|probst unnser stifft zů tůn hat, clerlich stet zu vôrderst geschriben, das ein thumprobst die chorkuniglich vicarie und prebende unnsers chors zu lyhen | hat. Wir sagent und beckennent ouch, das ein yeclicher thumprobst unnsers stiffts in siner ersten uffnemmung schweren můsz uff dem heyligen | ewangelio, als ouch unnser obgenanter herr der tumprobst in siner uffnemůng uff dem heiligen ewangelio geschworn hat, siner tůmprobstyen | friheiten harkomen gewonheiten und gerechtickeit zů hanthaben. Des zu warem urckund habent wir stathalter des dechans und capittel obgenant| unnsers capittels innsigel ad causas gethan hencken an disen brieff, der geben wart uff Zinstag nechst nach dem heyligen Pfingsttage anno domini | millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto.

Orig. Perg. 1 Siegel. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

Item ein Notariats-Instrument vom Jahre 1475 (4. und 6. Nov.) über verschiedene Zeugenaussagen, welche alle dem Domprobst die Verleihung dieser Präbende zuschreiben.

Orig. Perg. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

118.

Papst Sixtus IV. vereinigt die Pfarrkirchen zu Bertholdsdorf und Medling mit der Propstei und Dechantei zu Wien.

11. Juni 1475.

Bulla unionis parochialium ecclesiarum beate Marie in Berchterstorff prepositure et sancti Martini in Medling decanatui ecclesie Wiennensis cum illarum incorporatione diocesis eiusdem.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Pastoralis officii debitum quo sumus universis orbis ecclesiis obligati mentem nostram assiduis perurget instantiis ut ad ea libenter intendamus per que ecclesiarum earundem precipue cathedralium ac in eis famulantium et dignitatibus ecclesiasticis predictarum personarum necessitatibus oportune ualeat prouideri et Christi fidelium quorumcunque presertim principum katholicorum uota ad id tendentia fauore beniuolo prosequamur. Sane pro parte carissimi in Christo filii nostri Friderici Romanorum imperatoris semper augusti nobis nuper exhibita petitio continebat, quod licet alias ecclesia sancti Stephani alias Omniumsanctorum tunc opidi Wiennensis in cathedralem ecclesiam cum preposito decano et certis aliis dignitatibus officiis canonicatibus et prebendis ac priuilegiis et preeminentiis ad ipsius imperatoris supplicationem auctoritate apostolica erecta fuerit, nihilominus prepositus et decanus dicte ecclesie de fructibus redditibus et prouentibus ecclesiasticis unde status sui decentiam congrue recipere et se commode sustentare oneraque eis ratione prepositure et dicte ecclesie pro tempore incumbentia supportare ualeant, nondum sufficienter prouisi et dotati existunt. Et si beate Marie virginis in Berchterstorff que de iure patronatus prefati imperatoris ratione ducatus Austrie et pro tempore existentis ducis Austrie existit prepositure et sancti Martini in Medling que ad collationem et prouisionem abbatis et conuentus monasterii beate Marie virginis in Melico ordinis sancti Benedicti parrochialis ecclesie Patauiensis diocesis et ciuitati Wiennensi contigue et vicine existunt decanatui predictis cum omnibus iuribus et pertinentiis suis perpetuo unirentur annecterentur et incorporarentur proculdubio prepositus et decanus dicte ecclesie excrescentibus eorum redditibus statum suum decentius tenere et se sustentare oneraque predicta commodius supportare ualerent decorique et venustati dicte ecclesie Wiennensis cum diuini cultus augmento oportunius consuleretur. Quare pro parte dicti imperatoris nobis fuit humiliter supplicatum ut beate Marie in Berchterstorff prepositure ac sancti Martini parrochiales ecclesias predictas cum omnibus et singulis earum annexis et annexis decanatui prefatis perpetuo unire annectere et incorporare aliasque in premissis oportune pouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui dudum inter cetera voluimus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis uniri tenerentur exprimere verum valorem secundum communem extimationem tam beneficii uniendi tam

illius cui unio fieri peteretur, alioquin unio ipsa non valeret, et semper in unionibus commissio fieret ad partes vocatis quorum interest, beate Marie in Berchterstorff et sancti Martini parrochialium ecclesiarum ac prepositure et decanatus predictorum fructuum reddituum et prouentuum veros annuos ualores presentibus pro expressis habentes huiusmodi supplicationibus inclinati beate Marie in Berchterstorff prepositure et sancti Martini parrochiales ecclesias predictas cum earum annexis et capellis ac omnibus juribus et pertinentiis suis decanatui predictis auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo unimus annectimus et incorporamus ita quod cedentibus uel decedentibus modernis ipsarum ecclesiarum parrochialium rectoribus seu alias ecclesias ipsas quomodolibet dimittentibus liceat extunc preposito corporalem beate Marie in Berchterstorff et decano dicte ecclesie pro tempore existentibus per se uel alium seu alios sancti Martini parrochialium ecclesiarum ac annexorum iuriumque et pertinentiarum predictorum possessionem auctoritate propria apprehendere et perpetuo retinere. Nec non illas per presbiteros seu uicarios ydoneos ad prepositi et decani predictorum nutum ponendos et amouendos regere ac earundem animarum curam exerceri facere ipsarumque parrochialium ecclesiarum fructus redditus et prouentus in suos ac prepositure et decanatus predictorum usus utilitatemque conuertere diocesani loci et cuiuslibet alterius licentia super hoc minime requisita. Et nichilominus parrochiales ecclesias predictas cum earum annexis capellis limitibus districtibus iuribusque et pertinentiis suis a diocesi Patauiensi separamus segregamus et dismembramus ac a jurisdictione et subjectione diocesani Patauiensis penitus et omnino eximimus et liberamus easque cum omnibus earum iuribus et pertinentiis suis supradictis diocesi Wiennensi annectimus et applicamus, nec non episcopo Wiennensi illiusque jurisdictioni et subiectioni ordinarie iure subjicimus et submittimus ac subiectas esse volumus, non obstante priori nostra voluntate predicta et quibusvis aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac dicte ecclesie Wiennensis iuramento confirmatione apostolica uel quauis alia firmitate roboratis statutis et consuetudinibus nec non priuilegiis et indultis apostolicis diocesano seu diocesi et ecclesie Patauiensi concessis illis presertim quibus caueri dicitur quod ecclesie et beneficia diocesis Patauiensis alicui alteri diocesano subici seu prelature dignitati uel collegio uniri annecti uel incorporari non possint. Quibus omnibus etiamsi de illis eorumque totis tenoribus presentibus

specialis specifica et expressa mentio habenda foret ipsis alias in suo robore permansuris hac vice dumtaxat specialiter et expresse derogamus ceterisque contrariis quibuscunque. Aut si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi uel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint etiamsi per eas ad inhibitionem reseruationem et decretum uel alias quomodolibet sit processum. Quas quidem litteras et processus habitos per easdem et inde secuta quecunque quo ad parrochiales ecclesias predictas uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet aliis priuilegiis indulgentiis et litteris apostolicis generalibus vel specialibus quorumcunque tenorum existant per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mentio specialis prouiso quod propter unionem annexionem et incorporationem huiusmodi parrochiales ecclesie predicte debitis non fraudentur obsequiis et animarum cura in eis nullatenus negligatur. Et insuper exnunc decernimus irritum et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre unionis annexionis incorporationis separationis segregationis dismembrationis exemptionis liberationis approbationis subiectionis submissionis derogationis uoluntatis et decreti infringere uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, tertio idus Junii pontificatus nostri anno quarto.

G. Policarpus.
L. Grifus.

R^ta. apud me
L. Grifum.

Cod. Ms. Austr. Nr. 25, Fol. 171—172. Haus- und Staatsarchiv.

119.

K. Friedrich's IV. Mandate in Betreff des Bisthums Constanz.

19. Juni 1475.

(Friderich etc.)

Embietten dem erwirdigen Johannsen bischouen zu Augspurg unnserm fürsten und lieben andechtigen unser gnad und alles gut. Erwirdiger furst lieber andechtiger. Nachdem der erwirdig unser lieber andechtiger Otto graue zu Sunenberg durch das capitel zu Cosstenncz zu einem bischouen daselbs erwelet ist, gebüret uns als Romischen keyser und obersten vogt und beschirmer der kirchen ine bey demselben stifft und das gemelt capitel bei irer wale und altem herkumen und gerechtikeit zu hanndthaben und so im nu durch den ersamen unsern lieben andechtigen Luduigen von Freyberg doctor auf bebstlich confirmation, die er deshalben zu haben vermeinet, unbillich irrung beschehen, haben wir unnser keyserlich briefe an ettlich stette und annder underthan des heiligen reichs ine bei dem gemelten stifft von unnser und des heiligen reichs wegen zu hanndthaben aussgeen lassen. Also sein wir bericht wie dieselben stette und annder bei beiden partheyen gearbait und allen fleys angekert haben, damit die unsern und des reichs lieben getruen burgermeister und rate der stat Zurch vergunnten die sachen gutlich zu vereinen, daran sich aber der genant erwellet an unser als Romischen keysers sunder willen und erlauben nit begeben hat wollen. Und wann wir nu zuuermeidung unrats und schadens so aus den sachen entsteen möchten, gern wolten das die partheyen der sachen halben gutlichen miteinander vertragen weren, darumb so haben wir ime vergunnet, den tage, so ime deshalben durch die genanten von Zürch auf Suntag vor sand Maria Magdalenentag schiristkunfftig gen Schafhausen geseczt ist zu besuchen. Und nachdem uns ye gemeint ist den gemelten erwellten bei der ebestimbten wale und dem stifft zu hanndthaben, so empfelhen wir deiner andacht an unserer stat, geben dir auch gannczen und vollmechtigen gewalt ernstlich gebiettende, das du dich in eigner person auf den gemelten tag gen Schafhausen zu rechter tagzeit fügest und dem genanten erwellten von unnser und des heiligen reichs wegen denselben tag hellffest versteen und die sachen dermassen verfugest, damit der ytzgenant erwellet bei dem gemelten stifft beleibe und thu hirinne als wir dir getrawen und uns

specialis spec
robore perm
gamus cete
sionibus s'
illis part'
litteras
decre'
et p
par
h
r

unser ernstlich meyserlichen here wider
am xviiij tag des monats

ein mandat an her Ortlieben,

19. Juni 1475.

an die stadt Zürch . . . und empfelhen ew
in den sachen allen ernst und fleyss furdarauf ernstlichen, das ir
wendet, damit die obgemelten partheyen (Sonnenberg u. Freyberg)
solicher irrung spenne und zwittrecht gutlichen enntladen werden,
doch nit weiter darinn hanndlet dann das der genant erwellt bei dem
gemelten stifft und seiner wale beleibe. Daran tut ir unnser ernstlich
meynung und sunder geuallen. — Datum ut supra.

Concept. Haus- u. Staatsarchiv.

120.

K. Friedrich's IV. Befehl an die Stadt Constanz in Betreff der streitigen Bischofswahl.

19. Juni 1475.

Friderich etc.

Embietten den ersamen unnsern und des reichs lieben getruen burgermeister ratte und gemeinde der stat Cosstenncz unser gnad und alles gut. Ersamen lieben getruen. Wir haben als Romischer keyser und obrister vogt und beschirmer der kirchen unnserm und des reichs lieben getruen Heinrichen von Ranndegk durch unser keyserlich briefe ernstlichen beuolhen, die sloss stette und bevesstung des stiffts Costenncz von unser und des heiligen reichs wegen hellffen innzubehalten und zu bewaren, ew auch dabei bey mercklichen penen geboten, ob wider den erwirdigen Otten erwellten bischouen zu Cosstenncz von des ersamen unsers lieben andechtigen Luduigen von Freyberg wegen mit einicherlei bebstlichen briefen ersuchen wurde, das ir dann nichts darauf hanndeln sunder dem capitel zu Cosstenncz deshalben anhanngen und aufsehen auf sy haben wellet, wie dann das unnser keyserlich briefe deshalben aussgegangen clerlicher

innhalten. Also lanngt uns an, wie vor kurczuerganngen zeitten ettlich des genanten von Freyberg frunde zugewanten und anhenger in die stat Cosstenncz komen sein und daselbs ettlich rumor und auflauff gemacht, auch die thumbkirchen entert haben, daraus dann wo das furter nit furkumen, uns dem heiligen reich und ew an der gemelten stat Cosstenncz unrat und schaden entsteen mocht. Und wann wir nu wellen, das der gemelt von Ranndegk die slosz stette und beuesstung des ebestmelten stiffts von unser und des heiligen reichs wegen mitsambt dem genanten capitel innhaben auch furbass mer von des genanten von Freybergs wegen nymand in die stat Cosstenncz gelassen werden sulle. Darumb so empfelhen wir ew abermals bei den pflichten damit ir uns und dem heiligen reich verbunden seidt, gebietten ew auch bei verliesung aller ewrer freiheitten briefen priuilegien und was ir von uns und dem heiligen reich haben, von Romischer keyserlicher macht ernstlich mit disem briefe. Ob der genant von Ranndegk in solichem von ymand zu besweren oder ime darinn verhindrung zutunde understannden wurde, das ir ine dann darinn nach allem ewerm vermugen helffet hanndhaben schutzen und schirmen. Auch von des obgemelten von Freybergs wegen nymand mer und sunderlich den edlen unnserm und des reichs lieben getruen Johannsen grauen zu Eberstein, der dann des genanten von Freyberg und seiner frunde anhennger ist, in der stat Cosstenncz zu wonen noch zu wanndlen nit gestattet. Sunder den von unser und des heiligen reichs wegen aus der stat zu ziehen ernstlich gebiettet und ew hirinne nit annders haltet, als lieb ew sei unser und des reichs swere ungnad und verliesung der vorbestimbten pene und straffe zuuermeiden. Daran tut ir unnser ernstlich meynung und sunder geuallen. Geben in unnserm keyserlichen here wider den herczogen von Burgundi bey Newss am xviiij tag des monats Juny 1475. R. 36. k. 24. Hung. 17.

Concept. Haus- u. Staatsarchiv.

121.

Papst Sixtus IV. sucht den Kreuzzug gegen die Türken zu fördern.

28. Juni 1475.

Sixtus episcopus servus servorum Dei. Ad futuram rei memoriam. Universis et singulis Romani imperii electoribus ac aliis ecclesiasticis

et secularibus principibus, archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prioribus, prepositis, decanis, archidiaconis, scolasticis, cantoribus, custodibus, thesaurariis, sacristis, tam cathedralium quam collegiatarum canonicis, parochialium ecclesiarum rectoribus seu locatenentibus eorundem, monasteriorum et religiosorum quorumcunque locorum ministris generalibus et prouincialibus, vicariis, guardianis, sancti Johannis Jerosolimitani et beate Marie Theotonicorum magistris prioribus comendatariis preceptoribus et aliorum ordinum fratribus plebanis viceplebanis curatis et non curatis, vicariis perpetuis, altaristis, clericis, notariis, tabellionibus publicis nec non comitibus, baronibus, nobilibus ministrantibus militibus militaribus et quorumcunque locorum, civitatum et oppidorum rectoribus burgimagistris, scabinis, judicibus, consulibus aliisque omnibus et singulis cuiuscumque dignitatis status gradus conditionis ordinis seu preeminentie fuerint salutem et apostolicam benedictionem. Etsi nuper in celebri Augustensi conventu a carissimo in Christo filio nostro Fridrico Romanorum imperatore semper augusto et dilecto filio Marco tituli sancti Marci sancte Romane ecclesie presbitero cardinali patriarcha Aquilegiensi nostro ac dicte sedis per Germaniam tunc legato pro felici contra immanes et perfidos Thurcos expeditione instituenda et prosequenda quamplurima non sine prouida consultatione deliberata conclusa acceptataque sint, prout in eorumdem imperatoris et legati literis desuper confectis plenius continetur, nichilominus de eisdem deliberatis conclusis et acceptatis aput quempiam habeatur hesitandi materia, nos de eisdem omnibus et singulis in prefato Augustensi conuentu per antedictos imperatorem, legatum ceterosque electores et principes ac alios quoscumque ecclesiasticos et seculares ibidem congregatos pro et super felici contra Thurcos instituenda expeditione deliberatis conclusis et acceptatis plenam notitiam habentes, easdem ordinationes et prouisiones contra Thurcos in dicto Augustensi conventu deliberatas conclusas et acceptatas ut premittitur in omnibus et singulis clausulis capitulis et articulis penisque in eisdem adiectis quos quas et que ac si de verbo ad verbum ponerentur presentibus haberi volumus pro expressis auctoritate apostolica de certa scientia et plenitudine potestatis rata grata et firma habentes laudamus approbamus presentisque pagine patrocinio munimus et confirmamus. Insuper quoque considerantes, quod arma et vires humane parum prodesse dinoscantur, nisi celestis imperatoris forti ac potenti adiutorio muniantur,

quamobrem ac denique ut dicta contra Thurcos expeditio votiua in omnibus suscipiat incrementa universitati vestre et presertim vobis archiepiscopis, episcopis, abbatibus aliisque ecclesiarum prelatis et presbiteris sub dicto Romano imperio et per totam Germaniam constitutis qui presentibus requisiti fueritis sub anathematis excommunicationis et aliis sententiis et penis predictis ac in prefatorum imperatoris et legati nostri literis comprehensis districte precipiendo mandamus, quatenus in singulis cathedralibus collegiatis monasteriis ac parochialibus vestris et diöcesium vestrarum ecclesiis unam missam huic rei appropriatam cum processionibus publicis et letaniis primis diebus dominicis cuiuslibet mensis decantandam instituatis et dictas processiones cum letaniis publice per ciuitates oppida et villas fieri iubeatis et prouideatis, ad quas universus populus et clerus cuiuscumque religionis exempte et non exempte exceptis hiis qui clausuram vouerint, conveniant infraque missarum solempnia aliquis seminator verbi Dei hortetur populum ad defensionem religionis christiane et orandum, propinquantibus et contribuentibus in subsidium expeditionis huiusmodi contra Thureos pro impetrandaque misericordia divina ut omnipotens saluator noster propitius peccatis nostris tam sancte tamque salutaris expeditionis persecutionem adiuvare et populo christiano pretioso sanguine suo redempto gloriosam ex hostibus fidei victoriam concedere dignetur. Religiosi vero ac religiose qui clausuras ex voto exire non possunt dictas processiones intra claustra et missam prout consueverint decantent. Verum ut omnes utriusque sexus Christi fideles eo ferventius et libentius dictis processionibus missis letaniis et orationibus intendant quo uberius inde spiritualibus donis se refectos conspexerint, de omnipotentis Dei misericordia confisi auctoritate nostra apostolica omnibus et singulis utriusque sexus Christi fidelibus qui quotiens prefatis processionibus generalibus missis et officiis deuote interfuerint et pro fidelibus pugnantibus ac illis opem ferentibus orauerint totiens ducentos dies indulgentiarum in forma ecclesie consueta donamus pariter et elargimur, et cum truculentissimi hostis religionis christiane inmensus sit potentatus moreque sanctorum patrum vires humane auxilio debeant cooperari diuino ut ydoneus non solum ad resistendum sed et ad propulsandum hostes exercitus Christianorum congregari valeat omnibus et singulis qui non pretextu dicte ordinationis Augustensis sed alias sponte propriis in personis et suis expensis contra Thurcos in huiusmodi expeditionem

ire et per unum integrum annum contra eosdem Thurcos pugnare voluerint, easdem indulgentias concedimus et elargimur, que per nos et alios antecessores nostros summos pontifices euntibus in subsidium terre sancte solite sunt concedi et quales hic in urbe Roma dum jubileus celebrari consueverit obtinentur, quas illis etiam suffragari volumus qui huiusmodi contra Thurcos profectionem inceperint et morte preventi sanctum mentis desiderium implere nequiverint, similique indulgentiarum gratia eos gaudere volumus qui alias sponte preter ordinationes et conclusiones predictas unum vel plures viros iuxta facultatum suarum vires miserint per unum annum ad pugnandum ut premittitur, qui verσ iuxta predictas prouisiones in Augustensi conventu conclusas ad expeditionem prefatam contra Thurcos contribuerint, aut qui in eadem expeditione per alios ex ordinatione prenominata prouisi ad bellandum contra Thurcos iverint aut etiam qui iuxta ordinationes et prouisiones in terris et dominiis hereditariis dicti imperatoris nuper factas contra Thurcos pugnauerint aut ad id iuxta vires facultatum suarum prout ibidem ordinatum et prouisum existit bona sua impenderint eisdem et cuilibet eorum utriusque sexus liberam concedimus facultatem ac indulgemus ut proprius ipsorum aut ex causa rationabili alius per eos eligendus sacerdos ydoneus facultatem et licentiam habeat eis in forma ecclesie omnium peccatorum suorum, etiam in quibus sedes apostolica esset merito consulenda, semel in vita et semel in mortis articulo veniam indulgentiam et remissionem plenariam impendere, insuper volumus et indulgemus, quod omnes et singuli Christi fideles utriusque sexus qui preter ordinationes et prouisiones supradictas infra centum aureos in facultatibus habeant, et de eisdem bonis ad minus unum denarium, qui vero infra quingentos aureos duos denarios qui vero usque ad mille et deinceps millenario quotiens septem denarios usualis monete aut quidpiam equivalens ad huiusmodi sanctam expeditionem erogauerint, quotiens id pro sue voluntatis arbitrio fecerint, totiens quindecim annos indulgentiarum et septem quadragenas in forma ecclesie consequantur. Volumus etiam et sub premissis penis mandamus, ut pro huiusmodi pecuniis conservandis preter ordinationes et prouisiones predictas ex indulgentiis prenarratis quomodolibet proventuris in singulis cathedralibus collegiatis monasteriis aliisque parochialibus ecclesiis ciste seu capse clause ponantur, in quibus pecunie supradicte a Christi fidelibus pro ipsorum voluntate ac arbitrio imponi valeant similiter etiam sub

predictis penis decreuimus ut pecunie huiusmodi sive alia quecunque caritativa subsidia ad hanc expeditionem impendenda que ex prefatis gratiis et indulgentiis nostris pervenerint, apud eos deponantur et dispensentur ab eisdem qui secundum ordinationes supradictas ad id tam a clero quam laicis quorumcunque locorum deputabuntur neque a nobis neque a dicto imperatore neque etiam a quovis alio cuiuscumque auctoritatis vel preeminentie fuerit, quovis quesito colore directe vel indirecte in alias predictas penas se incurrisse nouerint ipso facto. Si vero quod auertat omnipotens huiusmodi contra Thurcos expeditionem omnino intermitti seu nullum sortiri effectum contingeret quod ex tunc pecunie que ex ordinationibus et prouisionibus antedictis apud aliquos ad id deputandos forsan reperirentur eisdem dumtaxat qui illas contribuerint sub penis pretactis bona fide restituantur. Alie vero pecunie ex indulgentiis et gratiis premissis prouenture in eundem eventum scilicet non secute seu omnino intermisse expeditionis predicte ad alios necessarios seu pios usus dispensentur prout maiori seu saniori parti plebis quarumcunque parochiarum visum fuerit et expedire videbitur. Nolumus etiam nec intendimus quod huius nostre gratie et indulgentie premisse quantum ad prosecutionem dicte generalis expeditionis in prelibato Augustensi conventu concluse aliquid roboris vel efficacie habere debeant, nisi demum conclusa prefata executioni debite cum effectu ceperint demandari. Quantum vero ad alias particulares ordinationes et prouisiones in terris et dominiis hereditariis prenominati imperatoris nuper ut premittitur factas propter continuos Thurcorum in illas excursus et molestias easdem gratias et indulgentias premissas vim et robur ex nunc et in antea habere debere volumus cum effectu, decernentes simul cum dictis literis irritum et inane si quid a quopiam in contrarium fuerit attemptatum. Ceterum ut omnibus et singulis huiusmodi vestre gratie indulgentie confirmationes approbationes concessiones et mandata innotescant, auctoritate prefata vos omnes et singulos supradictos pretextu dictarum censurarum requirendo monemus, quatenus, postquam vobis presentes innotuerint, tribus diebus dominicis inmediate sequentibus, et quotiens opus fuerit in ecclesiis vestris sub missarum solemniis multitudine populi inibi congregata has presentes publicetis easque sub vestris aut aliis autenticis sigillis transsumi et ubilibet publicari et intimari faciatis, quotiens fuerit opportunum. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre laudationis approbationis munitionis

confirmationis, mandati donationis elargitionis concessionis indulti constitutionis requisitionis decreti monitionis et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire, si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, quarto kalendas Julii, pontificatus nostri anno quarto.

Gleichzeitige Abschrift. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

122.

Papst Sixtus IV. erläutert die dem Kaiser Friedrich früher verliehene Bewilligung der Verleihung von 300 Pfründen.

(7. Kal. Augusti) 26. Juli 1475.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei. Ad futuram rei memoriam. | Romani pontificis prouidentia circumspecta ad ea libenter intendit, per que finis imponatur litibus et dubia que in apostolicis dirigendis gratiis suboriri possent sue declarationis adminiculo seponantur. Dudum siquidem uidelicet sub dato sexto idus Aprilis | pontificatus nostri anno secundo ex certis causis legitimis animum nostrum mouentibus Eugenij iiij Nicolai V Calisti iij, Pij ij, et Pauli etiam ij Romanorum pontificum predecessorum nostrorum uestigijs inherentes inter alia venerabilibus fratribus nostris archiepiscopo | Maguntinensi et episcopo Wiennensi et cuilibet eorum auctoritate nostra pro tricentis personis ecclesiasticis ydoneis quas carissimus in Christo filius noster Fridericus Romanorum imperator semper augustus eis uel eorum alteri duceret nominandas etiam quecunque quotcunque et qualiacunque | beneficia ecclesiastica obtinentibus et expectantibus totidem beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura, canonicatu, et prebenda dignitate personatu administratione uel officio in eadem ecclesia pro unico duntaxat beneficio computato in Germania duntaxat consistentia | etiamsi canonicatus et prebenda dignitates personatus administrationes uel officia in metropolitanis aut alijs cathedralibus seu collegiatis ecclesiis forent ad cuiuscunque seu quorumcunque communiter uel diuisim collationem prouisionem presentationem electionem seu quamuis aliam | dispositionem pertinentia si que uacabant

tunc aut cum simul uel successiue etiam in aliquo uel in aliquibus ex mense uel mensibus in quo uel quibus beneficiorum collationes ad ordinarios collatores iuxta constitutiones uel ordinationes per nos uel antecessores nostros | Romanos pontifices desuper editas pertinerent uacarent et que persone huiusmodi per se uel procuratores suos ad hoc ab eis specialiter constitutos infra certi tunc expressi temporis spacium ducerent acceptanda conferenda uidelicet singulis eisdem personis pro quibus | archiepiscopus et episcopus prefati illa reseruarent uel alter illorum reseruaret ad dicti imperatoris instantiam plenam et liberam concessimus facultatem ac uoluimus, quod persone ipse in beneficiorum que pro ipsis dictarum litterarum uigore reseruarentur assecutione quibuscunque aliis | personis cuiuscunque dignitatis status gradus ordinis aut conditionis existerent beneficia ipsa quarumvis aliarum gratiarum expectatiuarum aut facultatum seu nominationum quibusuis ordinarijs aut aliis secularibus principibus per nos seu auctoritate nostra sub quacunque uerborum | forma etiam motu proprio sub pari uel maiori dato concessarum et in antea forsitan concedendarum uigore expectantibus sancte Romane ecclesie cardinalibus ac illis qui in primordiis nostre assumptionis ad apicem summi apostolatus nostri ueri domestici continui et descripti familiares | fuerunt duntaxat exceptis preferri deberent et anteferri prout in litteris nostris desuper confectis in quibus quod predictus numerus personarum nominandarum huiusmodi ad prelibatas collationes congrue dispensetur ne collatores uel collatrices prefati alter respectu | alterius ex hoc nimis enormiter aggrauentur et quod predecessores predicti imperatorem ipsum primariarum precum facultate plurimisque nominationum indultis que iam dudum expirauerant decoraverant expressum extitit, quarum tenorem presentibus haberi uolumus | pro sufficienter expresso plenius continetur. Cum autem sicut accepimus a nonnullis reuocetur in dubium an persone per eundem imperatorem nominate et nominande dictarum litterarum ac earum que exinde successerunt pro eis reseruationum et conferendi man- | datorum uigore beneficia ecclesiastica eis collata et conferenda reseruata et reseruanda et sub eisdem litteris et reseruationibus ac conferendi mandatis alias conprehensa, que pro tempore uacauerunt aut imposterum uacabunt, dum et quotiens illorum collatio | prouisio presentatio electio seu queuis alia dispositio ratione mensium in quibus uacauerunt seu uacabunt cessantibus litteris et reseruationibus predictis ad illorum

ordinarios collatores prouisores presentatores seu electores iuxta concordata per sedem apostolicam | cum natione Germanica acceptare et de illis sibi prouideri facere potuerint siue possint et in illorum assecutione aliàs iuxta litterarum predictarum continentiam possint et debeant merito anteferri et si per eundem imperatorem una et eadem seu plures persone ad | unam et eandem collationem pluriès forte nominate fuerunt, collatores seu collatrices ex hoc grauati censeri debeant et an pro eo quia forsan primariarum precum et alia indulta a predecessoribus predictis eidem imperatori concessa tempore dati litterarum predictarum | non expirauerant ut expressum fuit in litteris predictis littere ipse defectui intentionis nostre subiaceant et exinde nominatis per ipsum imperatorem pro tempore minus fructuose reddantur. Nos igitur ambiguitates huiusmodi exortas forsan ac que exoriri | possent exinde lites quascunque de medio submouere uolentes necnon quarumcunque causarum inter aliquem seu aliquos denominatis per ipsum imperatorem dictarum litterarum uigore et alios quoscunque eorum aduersarios cuiuscunque gradus uel conditionis existant | et quacunque dignitate et auctoritate prefulgeant super quibusuis beneficiis dictarum litterarum uigore acceptatis qualiacunque sint tam in Romana curia quam extra eam coram quibusuis iudicibus ordinariis uel delegatis etiam sancte Romane ecclesie cardi- | nalibus seu aliis quomodolibet pendentium status ac iudicum et collitigantium nec non beneficiorum super quibus litigatur nomina cognomina et qualitates presentibus pro expressis habentes motu proprio non ad prefati imperatoris uel per eum nominatorum | aut alterius pro eis nobis super hoc oblate petitionis instantiam sed de nostra mera liberalitate et ex certa nostra scientia ac de plenitudine potestatis auctoritate apostolica declaramus cuilibet ex trecentis personis predictis nominatis et nominandis per | ipsum imperatorem dictarum litterarum uigore licuisse et licere beneficium ei collatum seu conferendum dictarum litterarum uigore reseruatum seu reseruandum pro tempore uacans et alias comprehensum sub litteris et reseruatione huiusmodi etiam si ratione mensis | in quo uacauisset uel imposterum uacaret illius collatio prouisio presentatio electio seu queuis alia dispositio iuxta concordata predicta cum natione Germanica ac ordinarios collatores prouisores presentatores seu electores cessantibus litteris et reserua | tione huiusmodi pertineret, acceptare et de illo sibi facere prouideri et in illius assecutione antelationum

prerogatiuis indultis et concessionibus predictis uti potiri et gaudere nullumque ex eo quod in huiusmodi mensibus uacauisset seu uacaret quominus | acceptari et de illo prouideri possit dictarum litterarum uigore et persona que illud acceptauit ac sibi conferri obtinuit seu acceptabit et sibi conferri obtinebit in illius assecutione ut prefertur anteferatur, alias iuxta earumdem litterarum et reseruationum conti-| nentiam atque formam preiudicium generari litterasque predictas ex eo quod forsan primarie preces seu alia indulta predicta adhuc nondum expirassent neque expirarent de defectu intentionis nostre notari aut alias infringi non posse in omnibus et per omnia | ac si beneficium de quo ageretur in predictis ordinariorum mensibus minime uacasset et quod primarie preces et indulta predicta predecessorum predictorum expirassent in prefatis litteris minime expressum et de dictis concordatis in eisdem litteris expressa | mentio facta et illis sufficienter derogatum extitisset ipsumque imperatorem indulti nostri predicti obtentu unam et eandem personam seu etiam plures personas ad unam et eandem collationem pluries nominare potuisse et posse ac collatores seu collatrices | huiusmodi per hec minime grauatos censeri debere sicque nostre intentionis die dati litterarum nostrarum predictarum et postea continue et semper fuisse et hodie esse auctoritate apostolica presentium tenore declaramus et per quoscunque auditores et iudices | etiam sancte Romane ecclesie cardinales in dicta curia et extra in quacunque causa mota et pendenti in quauis instantia etiam cuiusuis appellationis et mouenda interpretari sententiari et iudicari debere sublata eis quauis aliter interpretandi et| iudicandi facultate et auctoritate nec non irritum et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter attemptatum forsan est hactenus uel imposterum contigerit attemptari motu scientia auctoritate et potestate predictis | decernimus. Non obstantibus concordatis quibus illorum tenores ac si de uerbo ad uerbum inserte forent presentibus pro expressis habentes illis alias in suo robore permansuris quoad premissa attento maxime, quod illa ad dicti imperatoris | instantiam ipsiusque benemeritis exposcentibus facta existunt specifice derogamus et aliis premissis necnon constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac omnibus illis que in predictis litteris uoluimus non obstare ceterisque contrariis quibuscunque. | Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre declarationis derogationis decreti et uoluntatis infringere uel ei ausu temerario

contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit | indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum. Anno incarnationis dominice | millesimoquadringentesimoseptuagesimo quinto. Kalend. Augusti pontificatus nostri anno quarto. |

L. Grifus.
G. Policarpus.

(L. B.)

In dorso: R^ta^: apud me L. Grifum.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

123.

Papst Sixtus IV. an Herzog Sigmund.

5. December 1475.

Sixtus P. P. IIII^us^.

Dilecte fili. Salutem et apostolicam benedictionem. Intelleximus id quod credere nullomodo possumus, nonnullos esse qui asserant maiestatem imperialem instare apud carissimum in Christo filium | nostrum Kazimirum Polonie regem illustrem, ut treuge, quas habet cum eo et cum Boemis filio suo adherentibus carissimus in Christo filius noster Mathias Hungarie rex | illustris interrumpantur. Nos certe tam pios ipsius regis Hungarie conatus et laude et auxilio prosequendos putantes, ad imperatorem ipsum litteras damus non | quod ut diximus credere possimus, eum quicquam moliturum, quod necessariam, sanctissimamque eiusdem regis expeditionem aduersus publicos hostes impedire re | morarique possit, nihil enim magis alienum ab eius consuetudine, et a nomine ac dignitate quam sustinet esse posset, sed ut omnis suspitio tollatur emedio. Rexque predictus, omni | metu liber, fortius et securius susceptum in Turcos bellum prosequi, et reipublice christiane prodesse possit. Itaque de salute publica paterna caritate solliciti, nobilitatem tuam in | domino exhortamur, ut considerata periculi magnitudine, uelis illius celsitudini ita suadere, ut prefatum regem potius adiuuando quam impediendo omnis suspitio penitus tol | latur et huiusmodi uoces confundantur, sicut pro solita illius et tua ad salutem reipublice christiane caritate futurum non dubitamus. Datum Romae

apud sanctum Petrum | sub annulo piscatoris: die V. Decembris. Mccccl̄xxv. Pontificatus nostri anno quinto. |

L. Grifus.

Dilecto filio: Nobili viro Sigismundo. Duci Austrie.

(Sig. avuls.)

Orig. Perg. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

124.

Bitten um geistliche Gnaden für K. Friedrich IV. und seine Familie.

27. März 1476.

Beatissime pater. Dignetur sanctitas vestra carissimo eiusdem sanctitatis vestre in Cristo filio Friderico Romanorum imperatori semper augusto motu proprio et de sanctitatis vestre | gracia speciali clementer indulgere, ut ipse imperator ac triginta persone utriusque sexus per ipsum imperatorem eligende marito et uxore pro una persona conputandis sacerdo|tem uel sacerdotes idoneos seculares uel regulares quociens ipsis et cuilibet ipsorum opus fuerit et expedire uidebitur quoad uixerint sibi in confessorem eligere, et eidem uel| eisdem sacerdoti uel sacerdotibus auctoritatem et facultatem plenariam concedere, ut cuiuslibet eorum confessionem audire et eorum quemlibet a quibuscunque peccatis crimi|nibus delictis excessibus penis et censuris ecclesiasticis eciam apostolice sedi quantumcunque generaliter specialiter uel singulariter a iure uel a consuetudine uel quomodolibet aliter reseruatis | tociens quociens ipsis et cuilibet ipsorum opus fuerit et expedire uidebitur absoluere, penitenciam salutarem iniungere ac semel in uita et semel in mortis articulo dumtaxat | indulgenciam et remissionem plenariam in forma ecclesie consueta impendere ualeat et ualeant, et quod ipse imperator et persone eligende predicte ad aliqua ieiunia | iuxta formam etc. propterea non teneantur. Non obstantibus constitucionibus ordinacionibus aut statutis siue consuetudinibus apostolicis aut aliis in contrarium facientibus quibuscunque, cum clausulis | prepetitis et aliis oportunis et necessarijs pro expressis habendis. |

Fiat ut petitur. F.

Similem graciam per omnia ut premittitur faciendo deuoto sanctitatis vestre in Cristo filio Maximiliano Austrie duci ac deuote sanctitatis vestre in Cristo filie Kunigundi Austrie ducisse | ac decem personis ab eisdem eligendis tociens quociens etc. ut prefertur, ac denique familiaribus suis domesticis utriusque sexus, dumtaxat semel in vita | et semel in mortis articulo, in quibuscumque eciam casibus apostolice sedi eciam specialiter reseruatis, cum plenaria tamen indulgencia et remissione in forma ecclesie con|sueta, absque tamen jeiuniis iuxta formam propterea faciendis, cum clausulis et non obstantibus oportunis ut premittitur.

Fiat ut petitur. F. |

Quodque Maximilianus dux et Kunigundis eius soror predicti, cum omnibus suis domesticis familiaribus et commensalibus utriusque sexus, sextis | feriis et aliis diebus ieiuniorum, excepta septimana sancta passionis domini nostri Jhesu Cristi uigiliis solemnibus eiusdem ac gloriose uirginis Marie similiter | uigiliis solemnibus ac feriis sextis in quadragesima similiter exceptis, caseo et aliis lacticiniis sine labe criminis et peccati uesci et uti ualeant, tociens quo|ciens eis et cuilibet ipsorum oportunum fuerit.

Fiat ut petitur F.

Ac eciam ut quilibet sacerdos ydoneus coram eisdem Maximiliano duce et Kunigunde eius sorore suisque domesticis familiaribus utriusque sexus | et quolibet eorum ducis et ducisse seorsum super altari portatili uel in oratorio missas et alia diuina officia, quociens oportunum fuerit et expe|dire uidebitur, eciam ante lucem diei ac eciam in locis ecclesiastico interdicto suppositis, juxta ordinacionem sancte Romane ecclesie celebrare ualeat|clementer indulgere dignetur de gracia speciali, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.|

Fiat ut petitur F.

Et de reseruatis et non reseruatis tociens quociens opus fuerit ut premittitur. |

Et cum plenaria indulgencia et remissione absque obseruancia jeiuniorum ut premittitur. |

Et pro nominatis et nominandis huiusmodi utriusque sexus ut premittitur. |

Et super esu lacticiniorum huiusmodi ut premittitur. |

Et pro celebracione eciam super altari portatili ante lucem eciam et eciam tempore interdicti ut premittitur. |

Et quod presentis supplicationis absque aliarum litterarum desuper confeccione sola signatura sanctitatis vestre sufficiat.|

(Zu allen gemeinschaftlich.) Fiat. F.

Et ego Thomas de Cilia prepositus ecclesie Constanciensis, prefati serenissimi domini imperatoris nuper apud sanctam apostolicam sedem nuncius, pretractas| supplicationes et indulta videlicet plenarie remissionis, super usu lacticiniorum, et altaris portatilis cum clausulis adiunctis ut premittitur fideliter collacionaui | et transsumpsi, ex, et cum originalibus supplicacionibus, per sanctissimum in Cristo patrem et dominum nostrum dominum Sixtum papam quartum manu sua |propria signatas me tunc presente, et michi per sanctitatem suam traditas quas ego in documentum veritatis apud me conseruo. Cum quibus origi|nalibus, hec ab illis exemplate et transsumpte, de uerbo ad uerbum in forma concordant. In cuius fidem et testimonium premissas| litteras et supplicaciones venerabilium dominorum decani et capituli beate Marie virginis in Nouaciuitate, sigilli a tergo appressione|mearum precum instantia conmunitas, propria manu mea subscripsi vicesima septima die mensis Marcij anno domini millesimo quadrin-|gentesimo septuagesimo sexto. |

(L. S. tergo impr.)

Orig. des Vidimus. Rückwärts aufgedrücktes Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

125.

K. Friedrich's IV. Befehl an den Notar der kaiserlichen Pfründen.

15. Juni 1476.

Friderich etc.

Ersamer lieber andechtiger, wir haben dir nechstmals ernstlichen geschriben vnnd befolhen, vns das register darinn die person. so wir in krafft bebstlicher bull, allenthalben auf die stifft vnd geistlichen lehenschafft nominirt haben durch dich als notarien derselben sachen vertzeichent sein, zuschickhen, damit wir vnsern heiligen vater den pabst der anczal solicher person zuberichten vnd wieuil wir ferrer zu nominiren hetten wissen. Solichs ist aber durch dich nit beschehen, das vns von dir zu mercklichen missuallen auch den nomi-

nirten personen zu schaden kumet. Darumb so empieten wir dir abermals ernstlich vnd wellen. Das du vns von stund angesicht diss vnsers keyserlichen briefs, das oberurt register oder glouplich abschrifft die wir vnnserm heiligen vater dem babst vbersennden mugen, schickhest, und ferrer damit nicht vertziehest. Auf daz wir nachrede vnd die genanten personen, schadens vertragen beleiben, dann wo des nicht beschehe, wurde dann vns oder denselben, bey vnnserm heiligen vater dem pabst oder in annder weise einich nachrede oder schaden daraus entsteen, als nu des wir bericht, ettlicher massen beschehen sey wolten wir vns zu dir halten. Darnach wisse dich zurichten. Geben zu der Newenstat, am xv tag Juny anno etc. Lxxvj^{to}.

An her Weiganden Koneke. Custos zu sand Victor ausswenndig der stat-maur zu Meintz.

Concept. Geh. Hausarchiv.

126.

Papst Sixtus IV. an Erzhersog Maximilian.

17. Juli 1476.

Sixtus PP. IIII^{us}.

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Accepimus litteras tue nobilitatis in commendationem dilecti filii Georgii Hesler notarii et imperialis maiestatis ad nos oratoris. Nos certe eas libenter uidimus et | legimus propter affectum animi nostri erga te, et quoniam he primarie tue preces sunt, duximus eas apud nos esse admittendas, ita ut desiderio tuo satisfacere omnino proponamus, sicut | et imperiali maiestati respondemus. Tanta enim de Georgio ipso a vobis profecta commendatio, que apud nos semper in omni re plurimum ualet, et ipsius virtus et probitas digne merentur, | ut ad optatum effectum preces huiusmodi perducamus, sicut domino auctore facere intendimus. Datum Amerie sub annulo piscatoris die xvij. Julii M.cccc. Lxxvj. pontificatus | nostri anno quinto.

L. Grifus.

Dilecto filio nobili viro Maximiliano | archiduci Austrie.

(L. an. pisc.)

Orig. Perg. Brief. Fischerring-Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

127.

Kaiserliche Pfründe zu Bamberg an Albert Buck verliehen.

1476.

Bischof Leo von Wien präsentirt dem Bischof und dem Domcapitel zu Bamberg den kaiserlichen Hofcaplan (capellanum imp. principalem) aus der Bamberger Diöcese Albert Buck für eine Pfründe zu Bamberg. Inserirt sind erstens die Bulle Papst Sixtus IV. vom 8. April 1473 an den Erzbischof von Mainz und an den Bischof von Wien, worin selbe als Executoren aufgestellt werden hinsichtlich der päpstlichen Concession für K. Friedrich (Pfründen-Verleihung) und zweitens die Präsentation desselben Albert Buck (capellanus et familiaris) durch K. Friedrich an den Bischof Leo von Wien als päpstlichen Executor vom 26. December 1475.

„Datum et actum in dote parrochialis ecclesie beate Marie vir„ginis in Perchtolsdorff Patauiensis diocesis sub anno a natiuitate „domini 1476 indictione nona die vero decima mensis*) pontificatus „sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina „prouidentia pape quarti anno quinto, presentibus ibidem venerabili „et egregio nec non honorabilibus viris dominis magistro Augustino „de Ellwung decretorum doctore Wolffgango Nussel et Wolffgango „Sigel presbiteris Warmiensis et Pataviensis diocesium testibus ad hoc „vocatis specialiter atque rogatis."

Von Aussen: „Processus super nominatione."

„Ain unnutz instrument über ain nomination."

„Fulminatz bischof von Wien auf ain kays. nomination an den „stifft Babenberg."

1476.

„Jus patronatus." (3 verschiedene Schriften.)

Nicht vollendetes (?) Orig. Perg. Ohne Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

---

*) (Fehlt.) Wahrscheinlich 10. October 1476.

128.

Bitten um geistliche Gnaden für K. Friedrich IV., seine Familie und ihre Diener.

(Vgl. Nr. 124.)

4. Jänner 1477.

Beatissime pater. Dignetur sanctitas vestra carissimo eiusdem sanctitatis vestre in Christo filio Friderico Romanorum imperatori semper augusto de plenitudine potestatis motu proprio et de sanctitatis vestre | certa scientia et gratia speciali clementer indulgere, ut ipse imperator ac triginta persone utriusque sexus per eum eligende seu nominande marito et uxore pro una persona | conputatis sacerdotem unum uel plures regulares uel seculares quotiens ipsis ac cuilibet ipsorum opus fuerit et expedire uidebitur quoad uixerint sibi in confessorem | eligere ualeant et quelibet earundem personarum ualeat, et eidem ac eisdem sacerdoti uel sacerdotibus auctoritatem et facultatem plenariam concedere ut ipsius imperatoris | ac cuiuslibet personarum sic ut premittitur eligendarum confessionem audire et earum quamlibet a quibuscunque peccatis criminibus delictis excessibus excommunicationibus irregulari|tatibus infamiis inhabilitationibus et censuris ecclesiasticis quomodocunque contractis perpetratis aut conmissis siue contrahendis perpetrandis aut conmittendis uel a jure| seu ab homine eciam in foro contencioso cuiuscunque auctoritate latis uel ferendis eciam apostolice sedi ex quacunque ordinacione disposicione seu constitucione uel generaliter et eciam specialiter| ac eciam singulariter a iure uel ab homine siue consuetudine uel quomodolibet aliter reseruatis uel reseruandis totiens quotiens ipsi imperatori ac personis per eum eligendis | opus fuerit et expedire uidebitur absoluere penitenciam salutarem iniungere ac remissionem restitucionem habilitacionem et rehabilitacionem plenariam et oportunam im|pendere ualeant et quilibet eorum ualeat et quod ipse imperator et persone per eum eligende ut premittitur ad aliqua ieiunia iuxta formam in similibus ordinatam | propterea non teneantur. Non obstantibus constitucionibus ordinacionibus statutis siue consuetudinibus apostolicis a iure uel ab homine uel quomodolibet aliter institutis uel instituendis et | illa presertim que incipit „qui pridem si in plenariis“ ac eciam bulla seu constitucione bone memorie domini Pauli

pape secundi in certis reseruatis casibus per eum desuper edita | aut aliis in contrarium facientibus quibuscunque. Omnes et singulas clausulas seu quecunque premissa pro expressis seu repetitis habendis.

Fiat ut petitur F. |

Similem gratiam in omnibus et per omnia faciendo deuotis sanctitatis vestre in Christo filiis Maximiliano Austrie duci et sex personis per eum eligendis seu nominandis | nec non Johanni Rechwein de Wienna utriusque iuris licenciato, Sixto Scharffenekger Caspari Krabat de Krainburga Nicolao Gunther et Wili|baldo Harrer clericis et laicis Aquilegiensis et Salczeburgensis prouinciarum, cum omnibus et singulis clausulis et non obstantibus pro repetitis habendis prout in peticione | premissa.

Fiat ut petitur F. |

Et quod omnes et singule clausule et non obstantibus premisse hic pro sufficienter expressis et repetitis habeantur. |

Et quod presentis supplicacionis absque aliarum literarum desuper expedicione sola sanctitatis vestre signatura sufficiat. | } Fiat. F.

Et quod imperator et singule persone predicte nominate uel nominande propterea ad aliqua jeiunia non teneantur. |

Premissam supplicacionem ut iacet in forma ego Thomas de Cilia prepositus Constanciensis, prefate sacre imperialis maiestatis prothonotarius, ex supplicacione | originali signata manu propria sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidencia pape quarti quam apud me in testimonium | ueritatis consignatam teneo fideliter transsumpsi. In cuius rei fidem has presentes manu mea propria scripsi meique signeti appressione | conmuniui. Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo pridie nonas Januarij.

(L. S. prothon. impr.)

Orig. des Vidimus. Perg. Aufgedrücktes Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

129.

Process über das Patronatsrecht der St. Quirinus-Capelle in Portenau.

In facto capelle sancti Quirini in Agro portus Naonis.

24. März 1477.

In nomine domini amen. Pridem sanctissimus in Christo pater et dominus noster dominus Sixtus diuina prouidentia papa quartus nobis Sigismundo dei et apostolice sedis gratia episcopo Laibacensi et suffraganeo patriarche Aquilegiensis quoddam breue clausum sigillo annuli piscatoris in cera rubea more Romane curie impresso et signato cum quodam commissionis suae supplicationis cedula papirea signata et subscripta breui huiusmodi interclusa per quemdam religiosum virum fratrem Conradum de Portunaonis ordinis minorum presentari fecit, quod cum ea qua decuit reuerentia recepimus huiusmodi sub tenore.

„Sixtus papa quartus venerabili fratri episcopo Laibacensi suffra-
„ganeo patriarche Aquilegensis salutem et apostolicam benedictionem.
„Mittimus tibi supplicationem interclusam manu venerabilis fratris
„Petri episcopi Tirasonensis referendarii nostri domestici in presentia
„nostra signatam. Volumus igitur et tibi committimus et mandamus,
„ut vocatis vocandis ad executionem contentorum in ea procedas
„iuxta ipsum tenorem et signaturam. Datum Rome apud sanctum
„Petrum sub annulo piscatoris die VIII^{a} Julii millesimo quadringen-
„tesimo septuagesimo quinto, pontificatus nostri anno quarto.“

„Dignetur s. v. causam et causas quam et quas deuotissimus eiusdem s. vestre orator Fridericus Romanorum imperator et tamquam unus ex principibus domus Austrie habet et mouet ac habere et movere vult et intendit contra et adversus quemdam fratrem Jacobum de Soro ordinis Jerosolimitani de et super iure patronatus ad preceptoriam sancti Quirini dicti ordinis Concordiensis diocesis ac molestationibus datis et factis per eundem Jacobum presentata per eundem imperatorem una cum toto negotio principali alicui prelato in partibus et si placet reuerendo patri domino Sigismundo episcopo Laibacensi suffraganeo patriarche Aquilegiensis in partibus residenti summarie simpliciter et de plano sine strepitu et figura judicii committere audiendum cognoscendum decidendum fineque debito terminandas cum omnibus et singulis emergentibus incidentibus dependen-

tibus et connexis et cum potestate dictum Jacobum omnesque alios et singulos sua interesse putantes in Romana curia et etiam extra eam citandi et inhibendi etc. constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac statutis et consuetudinibus ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque."

In fine vero supplicationis huiusmodi cedule scripta erant de alterius manus litera litere superiori ipsius cedule seu supplicationis penitus et omnino dissimili et diuersa hec verba videlicet.

„Concessum ut petitur in presentia domini nostri pape Petrus „Tirasonensis."

Et demum in supplicationis et commissionis cedula supradicta in margine inferiori scripta erant hec verba literis commissionis huiusmodi omnino conformibus videlicet „et per breve sanctitatis vestre cum interclusione presentis supplicationis" — deinde in eadem linea directe continuando scripta erant hec verba de alterius manus litera litere supplicationis huiusmodi omnino dissimili videlicet „concessum Petrus Tirasonensis" et insuper supplicatio siue commissio huiusmodi data fuit de alterius manus litera prioribus ducibus manibus siue literis penitus et omnino dissimili in hec verba videlicet „datum Rome apud sanctum Petrum sexto kalendas Julii anno quarto."

Quorum quidem breuis videlicet et commissionis vigore citatione legitima una cum inhibitione inserta per nos ad venerabilis et circumspecti viri magistri Petri Knawr decretorum licenciati serenissimi et inuictissimi principis et domini domini Friderici diuina fauente clementia Romanorum imperatoris semper augusti Austrieque ducis principalis in preinserta nobis facta et presentata commissione principaliter nominati procuratoris ad hanc causam constituti prout de ipsius procurationis et constitutionis mandato in actis cause huiusmodi legitime constare uidimus, prout constat documentis instrumentis (?) contra et aduersus quendam fratrem Jacobum de Soro ordinis Jerosolimitani ex aduerso principalem etiam in pretacta commissione ex aduerso principaliter nominatum omnesque alios et singulos sua communiter vel diuisim interesse putantes iuxta et secundum preinsertorum breuis et supplicationis vim formam et tenorem ad certum peremptorium terminum competentem in forma solita et consueta decretis et concessis ipsis in partibus contra et aduersus dictum fratrem Jacobum in propria persona legitime executis (?). Et cum non nullis executionis citationis huiusmodi instrumentis publicis coram nobis in aula episcopali

Laibacensi iudicialiter reproductis et repetitis in quantum faciunt pro eo et parte sua et contra partem sibi in huiusmodi causa aduersam et non alias aliter neque alio modo de quo protestatus est citatorumque in eadem contentorum non comparentium contumaciam accusavit ipsosque contumaces reputari et in eorum contumaciam eosdem cifatos ulterius ad dicendum et excipiendum quicquid verbo vel in scriptis contra breue et commissionem nec non citationem et executionem supradictas primo et deinde ad dandum et recipiendum darique et recipi uidendum libellum siue summariam petitionem in valvis kathedralis Laibacensis infra missarum sollemnia in forma solita et consueta citari mandari ultimum terminum huiusmodi ad consimilem actum faciendum sibi et parti sue prefigi et assignari ad certos peremptorios terminos conpetentes cum debitis dierum interuallis successiue debita cum instantia postulavit. Nos tunc eosdem citatos non comparentes reputauimus merito prout erant contumaces et in eorum contumaciam eosdem ad dicti magistri Petri procuratoris quo supra nomine instantiam ulteriorem ad dicendum et excipiendum quidquid verbis vel in scriptis contra breue et commissionem necnon citationem et executionem supradictas dicere siue excipere volebant primo et deinde ad dandum et recipiendum seu ad dari et recipi uidendum libellum siue summariam in causa huiusmodi petitionem in valuis kathedralis Laibacensis infra missarum sollemnia citari mandauimus atque fecimus ad certos peremptorios terminos competentes cum competentibus dierum interuallis ultimum terminorum huiusmodi terminum eidem magistro Petro procuratori partique sue ad consimilem actum faciendum prefigentes et assignantes. Et quia aliis arduis prepediti negotiis ita quod ceteris obseruationibus terminorum in causa huiusmodi tenendorum personaliter interesse non potuimus causam huiusmodi venerabili et circumspecto viro domino Hermachore de Harlannd decano Laibacensi ad omnium necessariorum terminorum in causa ipsa obseruationem usque ad sententiam diffinitiuam exclusive subdelegandam duximus et subdelegauimus prout subdelegationem huiusmodi in actis causae coram nobis habitis plenius continetur. In quorum quidem primo datorum duorum terminorum termino comparens iudicialiter coram nobis dictus magister Petrus procurator quo supra nomine procuratoris certamque citationis papiri cedulam sigillo nostro munitam et in valuis kathedralis Laibacensis infra missarum sollemnia affixam et debite executam producens eamque repetens in quantum facit pro se et parte

sua et contra partem aduersam citatorumque in ea contentorum non comparentium neque quidquam verbo vel in scriptis contra commissionem citationem et executionem predictas dicere vel excipere curantium contumaciam accusavit ipsosque contumaces reputari et in eorum contumaciam eidem procuratori dicti mandati seu procuratorii sui vigore honorabilem virum dominum Leonardum Eysenhofer canonicum Laibacensem in procuratorem suum substitutum ad causam huiusmodi loco sui substituit et ordinauit prout de substitutione huiusmodi et procurationis mandato apud acta cause huiusmodi claris constat documentis. Et in secundo eorumdem terminorum termino iam dictus dominus Leonardus procurator substitutus nomine quo supra procuratorio coram dicto domino Hermachora decano et subdelegato nostro in aula nostra episcopali Laibacensi ad iura reddenda et causas audiendas pro tribunali sedente iudicialiter comparens et certam citationis papiri cedulam sigillo nostro sigillatam et in valuis kathedralis Laibacensis affixam et ut moris est debite executam reproducens eamque repetens in quantum facit pro se et parte sua et contra partem sibi in causa huiusmodi aduersam citatorumque in eadem contentorum non comparentium neque huiusmodi diei termino in aliquo satisfacere curantium contumaciam accusauit ipsosque contumaces reputari et in eorum contumaciam libellum siue summariam partis sue petitionem verbo solum et dumtaxat cum protestatione de exhibendo eundem siue eandem facto realiter et in scriptis suis loco et tempore congruis et oportunis exhibuit atque dedit eosdemque citatos ulterius ad ponendum et articulandum ponique et articulari videndum in hac causa primo et deinde ad dicendum et excipiendum quidquid verbo vel in scriptis contra positiones et articulos huiusmodi dicere siue excipere volebant uidendumque illas et illos ad probandum admitti. Et demum ad producendum et produci uidendum omnia et singula iura et munimenta quibus partes hinc inde in causa huiusmodi uti et se iuvare. Et postremo ad declarandum et declarari uidendum quicquid partes predicte in causa hinc inde declarare volebant nec non adiurandum iuramentumque calumnie prestandum et ex aduerso prestari videndum, cum omnibus et singulis capitulis in et sub iuramento calumnie contentis in valuis kathedralis Laibacensis infra missarum sollempnia in forma solita et consueta citari mandari ad certos peremptorios terminos competentes cum competentium dierum intervallis quorum quidem terminorum primum tertium quartum et quintum

ad consimiles actus faciendos sibi et parti sue prefigi et assignari successive debita cum instantia postulauit. Nos tunc in primo et deinde dictus subdelegatus noster in secundo dictorum duorum terminorum terminis dictos citatos non comparentes neque terminis huiusmodi aut eorum altero in aliquo satisfacere curantes reputauimus et reputauit merito prout erant dictante iustitia contumaces. Et in eorum contumaciam dictus subdelegatus noster eosdem citatos ad ulteriorem dicti domini Leonardi procuratoris substituti quo supra nomine procuratorio instanciam ad ponendum et articulandum ponique et articulari videndum in hac causa primo et deinde ad dicendum et excipiendum quicquid verbo vel in scriptis contra positiones et articulos huiusmodi dicere siue excipere nec non ad videndum et audiendum illos ad probandum admitti demum ad producendum et produci videndum omnia et singula iura et munimenta quibus partes hinc inde in causa huiusmodi uti et se iuuare, et postremo ad declarandum et declarari videndum quicquid in causa huiusmodi partes predicte hincinde declarare volebant, nec non adiurandum iuramentumque calumnie prestandum et ex aduerso prestari videndum cum omnibus et singulis capitulis in et sub calumnie iuramento contentis in valuis kathedralis Laibacensis infra missarum sollemnia in forma solita et consueta successiue citari fecit et mandauit ad certos peremptorios terminos competentes cum competentium dierum interuallis quorum quidem terminorum terminos primum videlicet ad ponendum et articulandum ponique et articulari videndum deinde tertium ad producendum omnia et singula iura et munimenta quibus partes hincinde in causa huiusmodi uti et se iuvare postremo quartum et quintum videlicet ad declarandum et declarari videndum quicquid in causa huiusmodi partes ipse hincinde declarare volebant nec non ad iurandum iuramentumque calumnie prestandum et ex aduerso prestari videndum eidem domino Leonardo procuratori substituto quo supra nomine procuratorio et parti sue ad consimiles actus faciendos prefixit et assignauit. Quibus successive occurrentibus comparente iudicialiter coram eodem suhdelegato nostro dicto domino Leonardo procuratore substituto quo supra nomine procuratorio et in eorumdem terminorum termino quolibet certam citationis papiri cedulam signeto eiusdem subdelegati nostri munitam et in valuis kathedralis Laibacensis infra missarum sollempnia affixam et ut moris est debite executam facto et in scriptis reproducente et repetente in quantum facit pro eo et pro parte sua et contra partem sibi in huiusmodi causa

aduersam citatorumque inibi contentorum non comparentium neque terminis huiusmodi aut eorum altero in aliquo satisfacere curantium contumaciam accusante ipsosque contumaces reputari petente et in eorum contumaciam in primo terminorum predictorum termino positiones et articulos facto realiter et in scriptis deinde in tertio omnia et singula iura et iuramenta de iure partis sue verbo et subsequenter in alio quodam competenti termino facto realiter et in scriptis producente. Et demum in quarto et quinto terminorum huiusmodi terminis se nichil in hac causa declarari velle allegato per eundem subdelegatum nostrum admissus et iussus in manibus suis tactis per eum corporaliter scripturis sacrosanctis ad sancta Dei ewangelia solitum calumnie prestitit iuramentum dictus dominus subdelegatus antedictos citatos non comparentes neque terminis huiusmodi seu altero eorum satisfacere curantes reputavit merito prout erant in quolibet huiusmodi terminorum termino quo ad actus et terminos huiusmodi dictante iustitia contumaces et in eorum contumaciam positiones et articulos supradictos ad probandum admisit et alia fecit prout in actis cause huiusmodi coram dicto subdelegato nostro habitis continetur. Nobisque ad locum residentie nostre ad Laibacum reuersis comparuit iudicialiter coram nobis dictus dominus Leonardus procurator substitutus quo supra nomine procuratorio et nonnulla iura et munimenta ad causam huiusmodi facientia facto realiter et in scriptis exhibuit et produxit eaque cum debita repetiit protestatione prefatum quoque fratrem Jacobum de Soro ex aduerso presentialiter (?) omnesque alios et singulos sua communiter vel diuisim interesse putantes ad videndum et audiendam causam huiusmodi in eo statu in quo erat coram dicto subdelegato nostro per nos reassumi nec non ad dicendum et excipiendum quicquid verbo uel in scriptis contra huiusmodi producta dicere uel excipere volebat primo et deinde ad concludendum et renuncciandum concludique et renuncciari nec non diffinitiuam in hac causa in scriptis ferri et promulgari sententiam videndum et audiendum vel causam si quam habent rationabilem qualiter hec fieri non debeant allegandum in valuis katbedralis Laibacensis infra missarum sollempnia ut moris est citari mandari ad certos peremptorios terminos competentes cum competentium dierum intervallis, quorum ultimum sibi etiam et parti sue ad consimilem actum faciendum prefigi et assignari debita cum instantia postulavit. Nos tunc ad ulteriorem dicti domini Leonardi substituti quo supra nomine procuratorio procuratoris instantiam

prefatum Jacobum de Soro ex aduerso principalem omnesque alios et singulos sua communiter uel diuisim interesse putantes ad uidendum et audiendum causam huiusmodi in eo statu in quo erat coram dicto subdelegato nostro per nos reassumi et dicendum et excipiendum quidquid verbo vel in scriptis contra iura et munimenta in causa huiusmodi exhibita et producta et repetita dicere vel excipere volebant primo et deinde ad concludendum et renuncciandum concludique et renuncciari uidendum nec non diffinitiuam in hac causa in scriptis ferri et promulgari sententiam uidendum et audiendum uel dicendum et allegandum causam si quam habeant rationabilem qualiter hec fieri non debeant, in valuis kathedralis Laibacensis infra missarum sollempnia ut moris est citari mandauimus atque fecimus ad certos peremptorios terminos competentes cum competentium dierum interuallis ultimum huiusmodi terminorum terminum dicto domino Leonardo procuratori substituto quo supra nomine procuratorio et parti sue ad consimilem actum faciendum prefigentes et assignantes. Quibus successiue occurrentibus comparuit iudicialiter coram nobis dictus dominus Leonardus procurator substitutus quo supra nomine procuratorio et in eorum quolibet termino certam citationem sigillo nostro munitam et in valuis kathedralis Laibacensis ut moris est affixam et executam facto realiter et in scriptis reproduxit eamque repetiit in quantum facit pro se et parte sua et contra partem sibi in huiusmodi causa aduersam citatorumque in eadem contentorum non comparentium neque huiusmodi dierum terminis in aliquo satisfacere curantium contumaciam accusauit ipsos contumaces reputari et in eorum contumaciam in primo causam huiusmodi in eo statu in quo erat coram dicto domino subdelegato nostro reassumi, et in secundo terminorum huiusmodi termino in causa huiusmodi quantum in eo fuit sponte conclusit, secum concludi et concluso haberi nec non diffinitiuam pro se et pro parte sua iuxta et secundum seriem et tenorem petitionis partis sue quam tunc iudicialiter exhibuit et produxit, cuius tenor sequitur de verbo ad verbum et est talis.

„Petit procurator et eo nomine gloriosissimi et inuictissimi principis et domini domini Friderici Romanorum imperatoris semper augusti et Austrie ducis partis sue per vos reverendum patrem dominum Sigismundum episcopum Laibacensem delegatum apostolicum vestramque diffinitiuam sententiam pronuncciari decerni et declarari in huiusmodi causa que coram vobis inter prefatum serenissimum dominum imperatorem Austrie ducem ex una et quemdam Jacobum Soro assertum

religiosum sancti Johannis Jerusalemitani de et super iure patronatus presentandi priorem ad prioratum capelle sancti Johannis in villa s. Quirini Concordiensis diocesis rebusque aliis in actis cause deductis et eorum occasione in prima vertitur instantia partibus ex altera prefatum serenissimum dominum imperatorem ut et tanquam ducem Austrie fuisse et esse verum patronum et in possessione seu quasi iuris patronatus presentandi priorem ad dictum prioratum capelle s. Johannis in villa sancti Quirini vacatione illius pro tempore occurrente dictumque ius patronatus et presentandi priorem ad dictum prioratum capelle s. Johannis in villa s. Quirini ad prefatum serenissimum dominum imperatorem ut et tanquam ducem Austrie spectasse et pertinuisse spectareque et pertinere de iure idque sibi cum omnibus iuribus et pertinentiis suis adiudicandum fore et per uos adiudicari oppositionesque molestationes perturbationes et inquietationes et impedimenta dicto serenissimo domino imperatori super dicto iure patronatus seu iure presentandi priorem ad dictum prioratum per dictum Jacobum Soro aduersarium prestitas et factas seu prestita et facta fuisse et esse temeraria illicita indebita iniqua ac de facto presumptas et presumpta illasque seu illa prenominato Jacobo aduersario minime facere licuisse neque licere prenominatoque Jacobo aduersario super illis dictoque jure patronatus ac presentandi seu quasi super quo agitur perpetuum silentium imponendum fore et per nos imponi ipsumque dictum Jacobum aduersarium in expensas in huiusmodi causa pro parte serenissimi domini imperatoris coram vobis legitime factas condemnandum fore et per uos condemnari, de expensis autem fiendis procurator quo supra nomine legitime protestatur vestrum benignum officium humiliter implorando, premissa omnia et singula dat facit et exhibet omnibus melioribus modo via iure causa et forma quibus melius potest et debet in scriptis fieri et promulgari sententiam per nos instanter postulauit. Nos tt. (?) dictos citatos non comparentes reputauimus merito prout erant quoad actus et terminos huiusmodi dictante iustitia contumaces et in eorum contumacia primo causam huiusmodi in eo statu in quo erat coram dicto subdelegato nostro reassumendam duximus et reassumpsimus. Deinde in secundo terminorum huiusmodi termino in causa huiusmodi una cum dicto domino Leonardo procuratore substituto ut prefertur sponte quantum in eo erat concludente secumque concludi et pro concluso haberi petente duximus more solito concludendum et conclusimus habuimusque

et habere voluimus pro concluso. Et nichilominus uisis per nos primitus et diligenter conspectis omnibus et singulis actis actitatis iuribusque et munimentis quibuscunque in huiusmodi causa productis illisque cum maturitate et diligentia recensitis de iuris peritorum consilio et assensu ad nostram diffinitiuam ferendam sententiam in huiusmodi causa processimus eamque per ea que uidimus et cognouimus de presentique uidemus et cognoscimus in scriptis tulimus et promulgauimus in hec videlicet verba.

Cristi nomine invocato pro tribunali sedentes et solum deum pre oculis habentem per hanc nostram diffinitiuam sententiam quam fecimus in his scriptis pronuncciamus decernimus et declaramus in causa que coram nobis inter gloriosissimum et inuictissimum principem et dominum dominum Fridericum Romanorum imperatorem semper augustum Austrie ducem ex una et quemdam Jacobum Soro assertum religiosum sancti Johannis Jerusalemitani aduersarium de et super iure patronatus presentandi priorem ad prioratum capelle s. Johannis in villa s. Quirini Concordiensis diocesis rebusque aliis in actis cause deductis et eorum occasione in prima vertitur instantia partibus ex altera prefatum serenissimum dominum imperatorem ut et tanquam ducem Austrie fuisse et esse verum patronum et in possessione seu quasi iuris patronatus presentandi priorem ad dictum prioratum capelle s. Johannis in villa s. Quirini vacatione illius pro tempore occurrente dictumque jus patronatus et presentandi priorem ad dictum prioratum capelle s. Johannis Jerusalemitani in villa s. Quirini ad prefatum serenissimum dominum imperatorem ut et tamquam ducem Austrie spectasse et pertinuisse spectarique et pertinere de iure illudque sibi cum omnibus iuribus et pertinentiis suis adiudicandum fore et per nos adjudicamus, oppositionesque molestationes perturbationes inquietationes et impedimenta dicto serenissimo domino super dicto jure patronatus seu presentandi priorem ad dictum prioratum per dictum Jacobum Soro aduersarium prestitas et factas fuisse et esse temeraria illicita indebita iniqua et iniusta ac de facto presumptas et presumpta, illasque seu illa prenominato Jacobo aduersario minime licuisse facere neque licere prenominatoque Jacobo aduersario super illis dictoque jure patronatus ac presentandi seu quasi super quo agitur perpetuum silentium imponendum fore et per nos imponimus ipsumque Jacobum aduersarium in expensas in huiusmodi causa pro parte prefati serenissimi domini imperatoris coram nobis legitime factas condempnandum fore et

per nos condempnamus. Quarum quidem expensarum taxationem nobis in posterum reseruamus. Quam quidem sententiam nostram subscripsimus in hec verba ita pronuncciamus.

Nos Sigismundus episcopus Laibacensis in dicta causa sedis apostolice delegatus lecta licita et in scriptis promulgata fuit preinserta nostra diffinitiva sententia per nos Sigismundum episcopum Laibacensem iudicem et commissarium apostolicum antedictum Laibaci in domibus nostre solite residentie ad iura reddenda et causas audiendas pro tribunali sedentes sub anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo indictione decima die vero lune vigesima quarta mensis Martii pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Sixti diuina prouidentia pape supradicti anno sexto, presentibus ibidem venerabilibus viris et dominis Hermachora de Harland decano et Johanne Glukh de Stain prebendato et vicario ecclesie Laibacensis presbiteris testibus fide dignis ad premissa vocatis et rogatis. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium presentes litteras huiusmodi nostram diffinitiuam sententiam in se continentes presensque publicum instrumentum fieri et per notarium publicum nostrumque et causae huius scribam subscriptum subscribi et publicari nostrique pontificalis sigilli iussimus et fecimus appensione communiri.

S. N. Et ego Johannes Johannis Ysenhausen de Obernburg clericus Laibacensis diocesis publicus sacra imperiali auctoritate notarius reverendique in Christo patris et domini domini Sigismundi dei et apostolice sedis gratia episcopi Laibacensis iudicisque et commissarii apostolici supradicti et causae huiusmodi scriba, quia omnibus et singulis premissis dum sic ut premittitur agerentur et fierent unacum prenominatis aliisque in actis causae huiusmodi descriptis testibus presens interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui, ideoque hoc presens publicum sententie instrumentum ex huiusmodi causae actis in notam recepi quod manu alterius me tunc aliis arduis prepedito negotiis fideliter scriptum propria mea manu subscripsi publicaui et in hanc publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis unacum supradicti domini Sigismundi episcopi et commissarii sigilli appensione sigillaui signaui et roboraui rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

K. k. Haus- und Staatsarchiv. Cod. Ms. Nr. 25, Austr. Fol. 150 – 153.

130.

Papst Sixtus IV. bestellt andere Executoren für die kaiserlichen Pfründen (300 bewilligt).

Quarto non. Maji (4. Mai) 1477.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei venerabili fratri episcopo Augustensi et dilecto filio preposito ecclesie Viennensis salutem et apostolicam benedictionem. | Ductum archiepiscopo Maguntino et episcopo Viennensi eorum propriis nominibus non expressis et eorum cuilibet reseruandi donationi eorum pro tricentis personis | ecclesiasticis ydoneis quas carissimus in Christo filius noster Fridericus Romanorum imperator semper augustus nominaret, totidem beneficia ecclesiastica cum cura et sine | cura in Germania duntaxat et de illis cum uacarent et que ipse persone infra certi tunc expressi temporis spatium acceptarent eisdem personis prouidendi | per alias nostras litteras concessimus facultatem prout in illis plenius continetur. Cum autem sicut idem Fridericus imperator asserit venerabiles fratres nostri | Dietherus archiepiscopus Maguntinus ad presens agat in remotis et Leo episcopus Wiennensis dementia quadam captus existat pro parte ipsius Friderici imperatoris | nobis fuit humiliter supplicatum ut ne propterea litterarum predictarum frustretur effectu sibi super hoc oportune prouidere paterna diligentia curaremus. | Quocirca discretioni uestre per apostolica scripta mandamus, quatinus si est ita vos ad executionem litterarum earumdem iuxta illarum continentiam et tenorem| procedatis in omnibus et per omnia ac si littere ipse uobis directe fuissent. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice | millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo quarto nonas Maji pontificatus nostri anno sexto. |

Maji. **P. de Spinosis.**
A. Gundissalui.

O. de Rubeis.

(L. B. plumbeae.)

Foris: phi. barbarycus prothon.

Jo. Plure. **Jo. del Rio.**

Orig. Perg. Bleierne Bulle. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

131.

Papst Sixtus IV. an den Propst zu Wien in Betreff der kaiserlichen Beneficien.

4. nonas Maji (4. Mai) 1477.

Sixtus episcopus seruus seruorum Dei dilecto filio n. preposito ecclesie Viennensis salutem et apostolicam benedictionem. | Dudum episcopo Viennensi eius proprio nomine non expresso reseruandi donationi sue pro centum personis ecclesiasticis | ydoneis, quas carissimus in Christo filius noster Fridericus Romanorum imperator semper augustus eidem episcopo nominaret, totidem benefi- | cia ecclesiastica cum cura et sine cura in terris siue dominiis hereditariis ipsius imperatoris seu ad domum Austrie pertinentibus | consistentia et de illis cum uacarent et que ipse persone infra certi tunc expressi temporis spatium acceptarent, eisdem personis | prouidendi per alias nostras litteras concessimus facultatem, prout in illis plenius continetur. Cum autem sicut idem Fridericus | imperator asserit venerabilis frater noster Leo episcopus Viennensis dementia quadam captus existat, pro parte ipsius | Friderici imperatoris nobis fuit humiliter supplicatum, ut ne propterea litterarum predictarum frustretur effectu sibi super hoc | oportune prouidere paterna diligentia curaremus. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus si est ita | tu ad executionem litterarum earumdem iuxta illarum continentiam et tenorem procedas in omnibus et per omnia perinde ac si | littere ipse tibi directe fuissent. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominice | millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo quarto nonas Maji pontificatus nostri anno sexto. |

P. de Spinosis.
A. Gundissalui.

Jo. de Noxeto.

(L. B. plumbeae.)

Albertus.

Foris: phi. barbarycus prothon.

Jo. del Rio.
pro **Jo. Pluze.**
P. de Seuilla.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

132.

Papst Sixtus IV. an Herzog Sigmund wegen der Irrung mit Salzburg.

10. Juni 1477.

Dilecto filio nobili uiro Sigismundo duci Austrie.

Sixtus papa IIII.^us^

Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Pro parte venerabilis fratris B. archiepiscopi Saltzburgensis nobis nuper fuit expositum, quod licet ipse archiepiscopus in quadam valle Zibertal nuncupata tanquam fundo ad ecclesiam suam legitime spectante dominium et superioritatem habeat et nuper in eadem quedam argenti minera quam officialis ibidem suus nonnullis fodiendam concessit, reperta sit, in eaque plenum jus habeat, nihilominus quidam nobilitatis tuę subditi, quod preter mentem tuam esse existimamus, archiepiscopalem ditionem perturbare conantes, eosdem fossores mineralibus sibi ab ipsa officiali concessis iuribus de facto priuare, et inde amouere presumpserunt, pretextu quod illi institutionem seu concessionem minere predicte ab eis recipere et petere noluerunt in preiudicium dicti archiepiscopi sueque ecclesię et preter etiam debitum iustitię, cum hii subditi tui nullum sicut nobis asseritur ius desuper habeant, quod quidem in preiudicium et damnum tam archiepiscopi prefati quam eius ecclesie apertissime cedit. Propterea idem archiepiscopus nobis humiliter supplicari fecit ut in premissis apostolici fauoris presidium dignaremur adhibere. Nos igitur considerantes quod ad pastorale nostrum pertinet officium indemnitati ecclesiarum quarumlibet et earum iurium conservationi oportune consulere, nobilitatem ipsam tuam hortamur in domino et paterne requirimus, ut pro tua bonitate, quem iusticiam colere et honestatem seruare scimus, proque nostra et apostolice sancte sedis reuerentia cui te semper deuotum prestitisti, uelis si ita est prouidere, ut subditi ipsi tui, ab omni prorsus impedimento cessantes, iura dicte ecclesie Salczburgensis in integrum quamprimum restituant ac deinceps non patiaris aliquod ei a quoquam preiudicium uel detrimentum inferri, sed archiepiscopo prefato liberam dispositionem rerum sue ecclesie prout justum et rationabile est relinques et ab omnibus relinqui cures, quod erit laude dignum, Deoque acceptum et nobis pergratum. Datum

Rome apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die X Junii MCCCCLXXVij. Pontificatus nostri anno sexto.

L. Grifus.

Orig. Perg. (Siegel roth.) Geh. Hausarchiv.

133.

Papst Sixtus IV. an K. Friedrich IV. in Betreff des Königs von Ungarn.

16. September 1477.

Sixtus papa IIII^us^

Carissime in Christo fili noster salutem et apostolicam benedictionem. Quantum studii semper adhibuerimus, ut inter christianos principes mutua pax et concordia constitueretur, neminem existimamus latere, siquidem et hortationibus | et litteris et nuntiis et legatis ea nunquam prestare destitimus, que boni pastoris officio conuenire sumus arbitrati. Quibus in rebus si audite fuissent paterne uoces quas incessanter emisimus, non ea uulnera catho- | lice religioni impius hostis inflixisset in maximam fidelium populorum calamitatem et omnium principum ignominiam et periculum. Rempublicam christianam longe superiorem haberemus, que quanto discrimini | obiecta sit, nemo est qui apertissime non uideat. Non cessabimus iterum pro officio nostro ea omnia temptare, que salutis aliquid et presidii necessitati huic afferre posse iudicemus. Primum considerantes | quanti momenti sit rebus christianis concordia inter celsitudinem tuam et regem Hungariae, quam eo magis procurare vos decet, quo periculo estis propinquiores. Mittimus denuo venerabilem fratrem Ardi | (Areti?) episcopum Aleriensem referendarium domesticum nuntium et oratorem nostrum virum doctrina et prudentia preditum, qui omne studium omnem operam adhibiturus sit ad concordiam ad mutuam caritatem inter | vos ineundam et conseruandam. Hortamur igitur maiestatem tuam per passionem saluatoris nostri, ut cogitationem omnem tuam rei huic impendas, salutaribus monitis nostris acquiescas pacem amplectaris | et conserues, priuata omnia publice huic utilitati postponas, sicut et alteri parti scribimus, quo vobis inuicem unitis hostili furori fortius resistatur et communi saluti consulatur cum magna tua gloria et laude, | ne quod absit priuatis odiis dissentientes perfidis hostibus uiam detis

ad euertendum christianam religionem cum uestro et aliorum discrimine. Datum Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris | die XVI. Septembris m.cccc.lxxvij. Pontificatus nostri anno septimo. |

L. Grifus.

Von Aussen: Carissimo in Christo filio nostro Friderico | Romanorum imperatori semper augusto.

Orig. Perg. Rothes Wachssiegel, grösstentheils abgefallen. Haus- und Staatsarchiv.

134.

K. Friedrich's IV. Verhandlungen mit Papst Sixtus IV.

S. D. (1477?)

Responsio sacre cesaree maiestatis ad ea que reverendissimus dominus cardinalis Montisregalis pro parte sanctissimi domini nostri etc. coram sua maiestate exposuit. In quibus duo principaliter continentur, primo exhortacio contra Turchos, pro qua summus pontifex offert cruciatam, decimam cleri per Germaniam, et conuentionem generalem in Laterano celebrandam, subiungendo, quod si hec cesari non satis conducere uiderentur, alia sua majestas ad id magis conuenientia remedia aperire posset, adiciendo tamen, quod sua sanctitas circa ista omnia nil nisi confecta pace Italie prouidere posset. Secundo exposuit inuocationem cesaris tamquam aduocati summi pontificis sancteque Romane ecclesie, contra hostes eorundem.

Ad hec respondet sacra cesarea majestas. Dominus noster sanctissimus non ignorat grauamina christiane religioni, et maxime regno Hungarie, ac terris et principatibus sue cesaree majestatis imminentia, ad que propulsanda pessundandasque illorum uires solus imperator et principes Germanie neque sufficiunt, neque soli teneantur. Quamobrem sacra majestas post multas conuentiones in imperio habitas, ut christiane reipublice salubrius consulere posset, sese propria in persona, ad sedem apostolicam, etiam ad extraneos principes, multo quidem labore ac maxima cum impensa contulit, et ob eam rem iam plerisque annis hoc saxum frustra uoluere conatus est, nichilque ad eam rem aut a principibus, aut aliis quibuscunque potuit auxilii comparare. Neque etiam a sede apostolica quidquam opis aut consilii sensit, preter ea que etiam impresentiarum per reverendissimum

dominum cardinalem iam adeo afflictis christianis rebus, in consolationem proferuntur huiuscemodi tamen, cum conditione et necessitate tante rei minime comparari possunt. Cruciata tamen pro tanta re nichil extimanda est, prout sanctissimus dominus noster multis argumentis comprehendere potuit. Preterea sacra majestas a dominis sancte memorie Eugenio et Calixto et Nicolao, summis pontificibus, donationem decime multis iam annis et quidem sine fructu habuit. Et si etiam huiusmodi decime nunc exigi deberent, profecto priusquam id fieret, christiana respublica multo pluris quam tales decime essent detrimentum caperet.

Demum ubi placet sanctissimo domino nostro pro hiis rebus celebrare generalem conuentionem, laudat quidem cesarea majestas in hoc sanctitatis sue deliberationem cum ad expeditionem contra Turchos, generali conuentione omnium principum katholicorum nichil possit esse salubrius; de qua etiam in omnibus prehabitis conuentionibus ita deliberatum est et conclusum per imperialem quoque majestatem multipliciter petitum. Ea tamen conditione, ut ad id locus congruus eligatur, quo huiusmodi conventio omnium principum katholicorum uerisimiliter sperari posset. Cum autem sacra majestas modo intelligat sanctissimum dominum nostrum Lateranum pro tali conuentione deputare uelle, qui quidem locus ad id minime aptus nec conueniens sit. Verendum est, aut paucos aut nullos illuc principes personaliter conuenturos et perinde huiusmodi dietam frustra futuram.

Cum itaque cesarea maiestas cernat sanctissimum dominum nostrum bello Italico implicari, uidetur maiestati sue haud congruere, quinimmo sua majestas permaxime dolet, hoc bellum hoc tempore ceptum, quo reipublice christiane maxime nocere potuit, donec enim et quamdiu sua sanctitas bello Italico est occupata, minime rebus Turchorum intendere valeat.

Preterea dominus noster sanctissimus inuocat imperialem majestatem ut aduocatum et protectorem sanctitatis sue et ecclesie contra hostes suos. Non ignorat imperator se aduocatum ecclesie et sanctitatis sue, nunquam tamen intelligere potuit, quod sanctitas sua imperialem majestatem in suum et ecclesie aduocatum recognosceret. Attento primum, quod sanctitas sua uicinum sue majestatis et potentem regem qui imperiali majestati et terris suis magis nocere potuit, contra suam majestatem opibus ecclesie inuit, unde imperialis majestas et dominia sua grauiter dampnificata fuere. Secundo archiepiscopum

Maguntinum, qui prius propter excessus suos, quibus contra apostolicam sedem deliquerat, per felicis recordationis dominum Pium papam sue sanctitatis predecessorem, et per imperialem majestatem ad inuocationem eiusdem domini Pii remotus fuit, inuita imperiali majestate confirmauit, nec hiis contenta sua sanctitas illum etiam sibi contra imperialem majestatem speciali federe astrinxit. Tertio, defuncto nuper Galeatz Maria, qui Mediolanum occupabat, cum sacra cesarea majestas dominum nostrum sanctissimum inuitaret, ut pro recuperatione Mediolani sue majestati et imperio faueret. Quo pretermisso sua sanctitas non intermisit, cardinalem et alios suos destinare Mediolanum ad consolandas et confirmandas res Johannis Galeatz. Pro quo quidem beneficio qualia reddantur sanctitati sue merita, modo sentit et videt sanctitas sua. Nempe si sua sanctitas iuuisset imperialem majestatem ad recuperandum Mediolanum, imperialis majestas iam facilius iuuare potuisset sanctissimum dominum nostrum et ecclesiam, et sanctitas sua ab illo loco nunc bello non impeteretur. Hec et pleraque alia incommoda sacra cesarea majestas et Romanum imperium a sanctitate sua passa est, que omnia nunc recensere intermittit. Ex quibus sua majestas satis intelligere potuit, sanctitatem suam potius inclinatam ad diminuendum statum imperialis majestatis et sacri imperii, quam ut eum aduocatum ecclesie recognosceret, et de majestate sua sacroque imperio eiusque auxiliis dignam faceret extimationem. Quarto dominus noster sanctissimus bellum Italie inchoauit, eo tempore quo magis nocuit et magis periculosum est ecclesie. Sperasset sane sacra cesarea majestas, si sua sanctitas id cum scitu sue majestatis fecisset, quod aliter huic bello obuiari potuisset. Nichilominus tamen quamprimum hoc bellum per sanctissimum dominum nostrum ceptum erat, sacra cesarea majestas ad inuocationem sanctitatis sue quantum potuit studuit et requisiuit sue sanctitatis aduersarios, ut oratores suos pro tractanda pace ad suam majestatem destinarent. Quo facto sanctitas sua prima fuit, que ab hoc recessit, et quod ei prius placuerat, postea refutauit, et in hoc se potius Francorum et Anglie regum quam imperialis maiestatis arbitrio submittere uoluit in non modicum contemptum cesaree majestatis et sacri imperii. Et quia imperialis majestas et dominia sua, tum a Turchis cum a rege Hungarie ope sanctitatis sue maxima detrimenta et dampna passa sunt, inobedientia etiam in imperio facto sue sanctitatis momodo (sic) plurimum excreuit; imminet preterea majestati sue ab una parte Turchus, ab

altera rex Francorum, si modo cesarea majestas cum aduersariis ecclesie bellum susciperet, et postea in hoc per sanctissimum dominum nostrum desereretur. Etiam hos finitimos hostes contra se prouocasset, et sibi inimicos haberet, quo fieret, ut terras suas Turchis in predam relinqueret et hostes ecclesie contra se concitaret. Id dampnosum esset sacre cesaree majestati et sanctitati sue ac ecclesie in nullo prodesset. Quamobrem expediens foret, quod dominus noster sanctissimus sese inclinaret ad pacem pro sua totiusque christiane rei salute. Et una cum cesarea majestate generalem omnium katholicorum principum conuentionem in apto et congruo loco faciat, in quo ad prouidendum reipublice christiane super facto Turchorum oportune deliberari ualeat. Etenim imperialis majestas, sue sanctitatis intuitu et fauore ecclesie parata est, et nichil intermittere uelit, quod ad honorem pacem et tranquillum ecclesie statum conducere existimabit. Verum si sanctitati sue aliter uisum fuerit, et sua sanctitas bellum Italicum uelit continuare, sacra cesarea majestas non ignorat quantum ut aduocatus ecclesie sanctitati sue teneatur. Et postquam sanctissimus dominus noster media et conditiones aperuerit, quibus imperialis majestas pro conditione rerum et temporum suam sanctitatem et ecclesiam iuuare ualeat. Expediet ut sua majestas huiusmodi conditiones communicet cum principibus imperii, quorum ope et consilio ad hanc rem opus est, deinde sua majestas pro officio suo ita se habebit, ut sue majestati nichil sit imputandum.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Haus- und Staatsarchiv.

135.

K. Friedrich's IV. Intercession in der Domcapitels-Angelegenheit von Augsburg.

S. D. (c. 1474?)

In causa Augustinensi.

(Fridericus etc.) Reverendissime pater. Amice reverendissime. Scribimus in presentiarum sanctissimo d. n. pape Sixto pro parte honorabilium nostrorum ac sacri imperii fidelium dilectorum n. magistri ciuium consulum ac totius communitatis ciuitatis Augustinensis, quos honorabiles deuoti nostri dilecti n. decanus et capitulum ecclesie Augustinensis super nonnullis iurisdictionem et dominium nostrum

in dicta ciuitate concernentibus coram quodam sacri palatii apostolici auditore citari procurarunt, prout ex copia hic interclusa clarius intelligetis. Cum autem prefatis decano et capitulo parati fuissemus quicquid officii nostri esset ad eorum requisitionem exequi, hodieque idem nobis sit animus p. v. r. magnopere hortamur quatenus et apud sanctissimum d. n. prefatum et alibi ubi opus foret partes suas interponere et curare velit quo nominati decanus et capitulum huiusmodi suis querelis cedant ac dictos subditos nostros amplius molestare cessent, quinpotius si quid in eorum grauamen et preiudicium hactenus per eosdem attentatum fuerit ad nos cui pleno iure sunt submissi referant qui quod equum et iustum fuerit visa utriusque partis iusticia illico fieri mandabimus. Commisimus quoque honorabili nostro ac imperii predicti fideli dilecto Marquardo Prisacher consiliario quem nunc ad antedictum sanctissimum d. n. oratorem nostrum mittimus de hac re amplius cum paternitate v. r. sermones habere cui in dicendis hac vice plenam credentie fidem adhibere dignetur. In eo p. v. r. rem nobis gratam acceptamque faciet digna vicissim recompensatione promerendam. Datum etc.

Concept. Haus- und Staatsarchiv.

Verschiedene deutsche Reichsstände.

CXXXVI—CLXXX. 1473—1477.

136.

Willebrief des Churfürsten von Mainz zur Bestätigung der österreichischen Privilegien.

12. Mai 1473.

Wir Adolf von Gottes gnaden des heiligen stuls zu Mencz erczbischoue des heiligen Romischen reichs in Germanien | ercz cannczler und curfurst etc. bekennen als der allerdurchlewchtigist furst und herre her Friderich Romischer keyser | zuallennczeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig herczog zu Osterreich zu Steir zu Kernndten und | zu Crain graue zu Tyrol etc. unser gnedigister herre, sein und des loblichen hawss Osterreich all und yglich freyheit priuilegia | gerechtigkeit gnad gewonheit und allt herkomen, damit das vom stul zu Rome auch Romischen keisern kunigen und annderen | gefreyt und begnadt ist und herbracht hat von Romischer keiserlicher macht bestettigt vernewet und confirmirt, darczu dann | weilent unser vorfar erczbischoue Dietrich als ein curfurst des heiligen Romischen reichs seinen willen und gunst geben und disze | seiner keiserlichen maiestat bestettigung mit seinem brieue beuestiget hat, nach laut der brieue daruber auszganngen, daz | wir als ercz cannczler und curfurst des heiligen Romischen reichs von sonnder frewntschafft wegen, damit wir dem löb- | lichen hawsz Osterreich und seinen fursten gewondt und geneigt sein, zu derselben seiner keiserlichen gnaden bestettigung ver- | newung und confirmirung uber des obbemelten loblichen hawsz Österreich freiheit priuilegia gnad gerechtigkeit gewonheit | und alltherkomen von seiner keiserlichen maiestat und seiner keiserlichen maiestat vorfaren ausganngen, unsern gunst und | willen gegeben und die beuestiget haben

wissenntlich in craft disz brieues. Also das die in allen iren puncten articln und | annderm, wie die von seiner keiserlichen maiestat und seiner keiserlichen maiestat vordern ausganngen und begriffen sein| bey creften beleiben und gehallten werden soll. Mit urkund disz brieues under unserm anhanngundem innsigel. Geben zu | Augspurg an Mittwochen nach dem Sontag Jubilate. Nach Cristi unsers herren geburd viertzehenhundert und darnach | in dem drew und sibenczigisten jarenn.

Georgius Pfeffer,
Cancellarius subscripsit.

Orig. Perg. 1 Siegel (von grünem Wachs). Haus- und Staatsarchiv.

137.

Willebrief des Churfürsten von Sachsen zur Bestätigung der österreichischen Privilegien.

12. Mai 1473.

Wir Ernst von Gots gnaden herczog zcu Sachssen des heiligen Romisschen reichs erczmarschalk kurfurste | lantgraffe in Doringen und marcgraffe zcu Missen, bekennen als der allerdurchluchtigiste furst und herre herre | Ffriderich Romisscher keyszer zcu allenzeyten merer des richs zcu Hungern Dalmatien Croatien etc. konigk, herczog zcu | Osterrich zcu Steyern zu Kernnden und zcu Krain graffe zcu Tiroll etc. unser gnedigister herre sein und des lobelichenn | hawss Osterreich all und yeglich freyheit priuilegia gerechtigkeit gnad gewonheit und altherkomen, damit das vom | stull zcu Rom ouch Romisschen keysern, kunigen und andern gefreyet und begnad ist und herbracht hat von Romisscher | keyserlichen macht bestetiget vornewet und confirmiert, darczu dann weylent unsir liber vater herczog Ffriderich von | Sachssenn als ein kurfurst des heiligen Romisschen richs sein willen und gunst geben unnd diesze seyner keiserlichen | maiestat bestetigung mit seynem briue befestiget hat noch lautt der briue dorubir uszgangen. Das wir als erczmarschalk und des heiligen Romisschen reichs kurfurst von sunder fruntschafft wegen, damit wir dem lobelichenn hawsz | Osterreich und seinen fursten gewant und geneigt sein zcu der selbigen seiner keyserlichen gnaden bestetigung vornewung | und confirmierung uber des obbemelten lobelichen

hawszs Osterreich freyheit priuilegia gnad gerechtigkeit gewonheit| und altherkomen von seiner keyszerlichen maiestadt und seiner keyserlichn maiestadt fordern auszgangen unsern gunst | und willen gegeben und die befestiget haben wissentlich in | crafft disz briues. Also das die in allen iren punckten artickeln | und anderm wie die von seiner keyserlichen maiestat und seyner keyserlichen maiestat fordern uszgangen und begriffen | sein bey krefften bleybenn und gehalten werden sall. Mit urkund des briues under unsirm anhangenden Insigell, Ge-| ben zcu Augspurg am Mitwochen noch dem Sontage Jubilate noch Cristi unsers hern geburd vierczehenhundert und | darnoch ym dreyundesibenczigisten iaren.

Orig. Perg. 1 Siegel (von rothem Wachs). Geh. Haus- und Staatsarchiv.

138.

Willebrief des Churfürsten von Brandenburg zur Bestätigung der österreichischen Privilegien.

12. Mai 1473.

Wir Albrecht von gotes genadenn marggraue zu Branndemburg des heiligen Romischen reichs ercz camrer und | curfurste zu Stetin Pomern der Cassuben und Wennden herczog burggraue zu Nurmberg und furste zu Ruegen etc. | bekennen als der allerdurchleuchtigist furste und her her Fridrich Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs, zu | Hungern Dalmatien Croatien etc. konig herczog zu Osterreich zu Steir zu Kernnten und zu Crain graue zu Tyrol etc. | unnser genedigister herr sein und des loblichen haws Osterreich all und iglich freiheit priuilegi gerechtigkeit gnade | gewonheit und alt herkummen domit das vom stul zu Rome, auch Romischen keisern konigen und andern gefreyet | und begnadet ist und herbracht hat von Romischer keiserlicher macht bestettigt vernewet und confirmiert darzu | dann weylent unnser lieber bruder marggraue Fridrich von Brandemburg als ein curfurste des heiligen Romischen | reichs sein willen und gunst geben und dieselben seiner keiserlichen maiestat bestetigung mit seinen briuen befestet | hat nach laut der briue darumb ausganngen. Das wir als ertz camrer und des heiligen Romischen reichs kurfurste | von sunder fruntschafft wegen domit wir dem loblichem haus Osterreich und seinen fursten gewant und genaigt | sein zu derselben

seiner keiserlichen gnaden bestettigung vernewung und confirmierung uber des obbemelten loblichen | haus Osterreich freyheit priuilegi gnad gerechtigkeit gewonheit und alt herkummen von seiner keiserlichen maiestat und | seiner keiserlichen maiestat fordern ausgangen, unnsern gunst und willen gegeben und die beuestigt haben wissentlich | in craft dicz briffs. Also das die in allen irn puncten artickeln und anderm wie die von seiner keiserlichen maiestat | und seiner keiserlichen maiestat fordern ausgangen und begriffen sein bey creften bleiben und gehalten werden sol. | Mit urkund des briffs mit unnserm anhangendem Innsigel versigelt. Geben zu Augspurg am Mitwoch nach | dem Sontag jubilate nach Cristi gepurt vierzehenhundert und im drey und sibenzigistem jarenn.

Orig. Perg. 1 Siegel. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

139.

Gehorsams-Revers des Landgrafen Hermann, Verwesers des Stiftes Cöln.

1474. Montag nach dem Neuenjahrstag.

3. Jänner 1474.

Wir Herman van Gotz gnaden lantgrawe zo Hessen graue zu Ziegenhain und zu Nidde heufftman und vurweser des stiffts Colne| doin kunt mit diesem brieffe allen den ghenen die yne sehen ader horen das wir zo hertzen genomen ind betracht hauen sollichen willen fur|dernysz so der allerdurchluchtigste groissmechtigste furste und here here Friderich Romisscher keyser zo allen zyden merer des rychs zo Hun|geren Dalmacien Croacien etc. konnyngk hertzoch zo Osterich und zo Steir etc. unser allergnedigster here uns bewyst hait zo dem stifft Colne | gnediglich gefurdert dar durch wir zo dem selben stifft komen mogen des wir uns van syner keyserlichen gnaden hoichlich und mircklich bedancken | und haben dar vmb zo sampt der billicheyt sollicher gnade uns gescheyn indencken und dangkbeirlich zo syn syner keyserlichen gnaden gheloifft und | versprochen geloeuen und versprechen in crafft diss brieffs by unsern furstlichen eren und wirden in guden wairen truwen an rechter eydtstat | syner keyserlichen gnaden und dem heilgen Romisschen rych altzyt eyn getruwer gehoirsamer kurfurst zo syn uns in allen sachen handelen

die sich | im heilgen Romisschen rych der Duytschen nacioin und im stifft van Colne ader anderswo begeben nyt anders doin ader vůrnemen dan wie | syner keyserlichen gnaden gefellich ist und uns alltzyt vlyssen syner gnaden zo willfaren und myt dem stifft Colne gantz gehoirsam und gewer|tich zo syn ouch den selben stifft in geynen wegh ubergeuen verwesselen nach laissen sunder wissen willen und erlaubnyss syner keyserlichen | gnaden. Wir sullen ouch und willen geyn schirmer versprecher an nemen nach by geynen fursten ader heren steden ader heirschaifften geyn bunt|nyss nach verschrybonge angehen wir haben dan alltzyt syne keyserliche gnade das Romische rych zouoir uyssgenomen und gentzlich unse leben|langk mit dem genanten stifft Colne under syne gnade und dem heilgen Romisschen rych mit gehoirsamen getruwen diensten zo blyben und | uns nummer anders halten dan eyme getruwen eirberen kurfursten wall geburt und zosteyt alles getruwelich und ungeuerlich. Des zo urkunde der war|heyt haben wir diesen brieff myt unser eygen hant underschreben und myt unserm Siegell besegellt, wan dan diese vurschreben sachen und verschrybonge myt wissen | willen und consent des hoichgebornen fursten unsers lieben bruders heren Henrichs lantgrawen zo Hessen grauen zo Ziegenhain und zo Nidde etc. be|tadingt zogegangen und gescheyn ist haben wir syne lybe gebeden vur uns unserm gnedigsten heren dem keyser diese verschrybonge getruwelich und | uffrichtig zo halten gut zo syn und mit uns wulle besiegelen des wir Henrich lantgraue zo Hessen etc. wair bekennen und unserm gnedigsten heren| dem Romisschen keyser gudt dar vur syn und den genanten unsern bruder des underwysen und vermoigen wullen diese verschrybonge syner keyserlichen | gnaden und dem Romisschen ryche getruwelich und uffrichtich halten in allen den vurgerurten punten vollentzehen sall und des zo urkunde haben | wir van bedewegen des genanten unsers bruders unse Siegell an diesem brieff doin hangen. Der gegeben ist nach Cristy geburt důysent vierhundert|vier und seuentzich uff Maendag nach neuwen jairs dagh.

(L. S.) (L. S.)

Hermannus manu propria.

Orig. Perg. 2 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

140.

Revers des Landgrafen Hermann, Verwesers von Cöln.

1474. Montag nach dem neuen Jahr.

3. Jänner 1474.

Wir Herman van Gots gnaden lantgrave zo Hessen graue zu Ziegenhain und zo Nidde heufftman und vurweser des | stiffts Colne doin kunt offentlich mit diesem brieff das wir hauen angesehen und vermirckt sollichen hoigen vlys mue | und arbeit ouch groisse kost und zeronge so der durchluchtigste groissmechtigste unser allergnedigster here here Friderich | Romischer keyser zo allen zyden merer des rychs zo Hungern Dalmacien Croacien etc. konnyngk hertzoch zo Oste|rich und zo Steir etc. In der yrrong und zwytracht ytzont ymm stifft Colne gewest ist die nyder zo leggen zo guet und fryde | brengen getruwelich ind vlysich gedaen hait und yn gnedigen willen ist uns zo furderen helffen und raden zo dem seluen | stifft Colne moigen komen solliche vursch(reuen) sachen angesehen hauen wir syner keyserlichen gnaden geleufflich versprochen | geloifft ind zogesacht geloeuen und versprechen ouch in crafft diss brieffs by unser furstlichen eren ind wirden zehen dusent | gulden rinisch guyt an golde und swaer an gewichte syner keyserlichen gnaden und synen eruen betzalen zo drien terminen | myt namen van dem dage an so und also balde wir myt dem stifft Colne versehen werden darnach im haluen jair | betzalen der vursch(reuen) summen vier dusent gulden und dar nach aber im haluen jair driedusent und van den seluen termyn | an aber oeuer eyn halff jair die ouergen un lesten dry dusent gulden und sull|ichs alles zodoin gentzlich vollentzehen für-| derlich sunder all vertzog vff die vursch(reven) termyne sunder eynich suymnisz indracht ader hindernisz und buyssen allen | schaden syner keyserlicher gnaden und sollich summe zehen dusent gulden syner keyserlichen gnaden vff die genanten termyne | vff vnser kost angxt und schaden allczyt syner keyserlicher gnaden hoff und cameren ader wem syne keyserliche majestat | sullchs beuelhen wurdt schicken lieueren und betzalen laissen wollen alles getruwelich und ungeuerlich. Des zo urkunde der | wairheyt hauen wir diesen brieff myt unsers selbs hant underschreuen und unse ingesiegell dar an doin hencken.

Der | gegeuen ist in den jairen unses herrn duysent vier hundert vier und seuentzich uff Maendach nach neuwen jairs dag.

(L. S.)

Hermannus manu propria.

141.

Churfürst Albrecht zu Brandenburg vermittelt zwischen K. Friedrich und den Söhnen Georg Podiebrads.

11. März 1474.

Wir Albrecht von Gottes gnaden marggraue zu Branndemburg des heiligen Rômischen reichs ertzcamrer und kurfürst, zu Stetin Pomern der Kassuben und Wennden hertzoge, burggraue zu Nürmberg und fürste zu Rûgen tun kund allermenigclich mit dem brief, als in erganngner zeit die hochgebornnen fürsten unser lieb sweger und dochterman herrn Victorin Hainrich der eltter und Hainrich der jûnger hertzogen zu Mûnsterberg grauen zu Glatz herrn zu Constat und Podieprat dem durlewchtigisten fürsten unserm gnedigisten herrn dem Rômischen kaiser ein vehde und veintschafft zugeschriben und sich zwischen ir irrung und spen gehallten, das wir mit gutem willen und wissen der kaiserlichen maiestat auch der genannten hertzogen Victorins Hainrichen des elttern und Hainrichen des jûngern betedigt haben, das solh vehde veintschafft spen irrung und zwittrecht und alles das sich auf dise Zeit zwischen in beden teiln und allen den die von yglichs tails wegen darunder verwannt oder verdacht sind begeben haben gûtlich gericht gesonnt und hingelegt sein. Und unser gnedigister herr der Rômisch kaiser sol der genannten unser sweger und dochtermans gnediger herr sein und in des ain gnadenbrief geben, die keiserlich maiestat sol in auch über ir hertzogenthumbs gnad und freihait under seiner gnaden guldein bullen briefe geben wie sy die unnder seiner kaiserlichen maiestat insigl vor haben. Es sol auch unser allergnedigister herr der Rômisch kaiser den genanten hertzogen Victorin Hainrichen dem elttern und Hainrichen dem jungern geben ainen schuldbrief für viertausent ungrisch guldein von disem nagstkommenden sannd Merttentag über ein jar an schaden zu

bezalln. Gegen demselben sollen unser obgenannt sweger und dochtermann der keiserlichen maiestat übergeben ain briefe umb hundert tausent guldein ob es zu fal kem des hawss Österreich halb; item den gelltschuldbrief umb die sechsunduiertzigk tausent guldein; item den brief umb die vormundschafft; item den brief umb halben aufslag vom wein zu Osterreich und dieselben obgemelten brief nemlich der gnadenbriefe der schuldbrief für die viertausent ungrisch guldein und die anndern briefe umb die hundert tausent guldein und die sechsunduiertzigk tausent guldein über die vormundschafft und umb den aufslag vom wein zu Osterreich sollen hie zwischen und sannd Walpurgentag schiristkünfftig von beden tailn hinder uns gelegt und alsdann yglichem tail die durch uns überantwurt werden, die im zu lautt diser unser betedigung zusteen alles an behelff argliste und genntzlich an allerlay geuerde. Ob aber der obgemellten briefe die unser sweger und dochtermann unserm herrn kaiser geben sollen wie obsteet ainer oder mer verlegt oder verlorn weren on geuerde, oder das sy der nit hetten, des sy doch allen getrewen moglichen fleiss tan so sullen sy dennoch umb dasselb notdurffticlich quittiern, damit der oder die tod krafftlos und ab sein und seiner kaiserlichen maiestat seinen erben und nachkomen kainen schaden oder unstat und in kainen fromen oder statten bringen. Zu urkund haben wir diser unser betedigung zwen briefe in gleichem lautt machen und an der yglichen unser insigel hennagen lassen der yde obgenannte parthey ainen übernomen hat. Gescheen zu Nürmberg an Freitag vor dem Suntag Oculi in der vassten anno etc. lxxiiij°.

Cod. Ms. chart. sec. XV. Nro. 25. Austr. fol. 136. K. k. geh. Haus- und Staatsarchiv.

142.

K. Friedrich IV. an den Grafen Leonhard von Görz.

30. April 1474.

Friedrich etc.

Wolgeborner fürst lieber getruer. Wir haben an deinem erbietten, so du ytzo durch deinen rate den dechant zu Ynchingen gegen vns getan hast sunder geuallen vnd danncknen dir des, mit ernstlichem vleyss begerennde, du wellest dich on alles verziehen mercklicher sachen halben so wir zu tunde haben auf daz geringest her gen Augspurg zu vns fugen, so wellen wir dich daselbs nicht lennger dann xiiij tagen enthalten, als du des durch den gemelten

deinen rate bericht wirdest, und beleib nicht aussen des thun wir vns genneczlich zu dir verlassen vnd tust vns auch daran sunder geuallen mit gnaden gegen dir zu erkennen. Geben zu Augspurg an Sambstag vor dem Suntag Jubilate anno domini etc. lxxiij vnsers kaisertumbs im 23. Jare.

An graf Linharten zu Görcz.

Concept. Geh. Hausarchiv.

143.

Kaiserliches Urtheil wider den Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein, Herzog von Baiern.

27. Mai 1474.

Wir Friderich von Gottes gnaden Romischer keyser, zu allenntzeiten merer des reichs, zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig, hertzoge zu Osterreich zu Steir zu Kernndten und zu Crain graue zu Tyrol etc. Bekennen offenntlich mit disem brieue und tun kunt allermeniclich. Nachdem wir Friderichen der sich nennet pfaltzgraue bey Reine und hertzoge in Beyren umb daz er sich des curfurstenthumbs der Pfaltz seines titels und regalien unbelehent wider unnsern willen unnderstannden und gebraucht, und in den gerichten dartzu gehorig aus eigem gewalt menigen vom leben zum tod bracht, auch weilent Erharten Steinpock Bocklin genant, der unnser treffennlich botschafft nemlich den ersamen unnsern lieben andechtigen Volbrechten vom Ders schulmeister des tumbstifts zu Mentz wider recht und unnser kunigclich reformation gefanngen und geschetzt, nach solher tatte wider verbot ennthallten und sich in solh miszhanndlung getzogen. Item unnser und des heiligen reichs statt Weissemburg wider unnsern funfierigen friden und annders dann er uns im selbs und den von Weissemburg schuldig gewesen ist mit gewaltsamer tatte belegert bedranngt und beschedigt, auch unnser und des reichs unndertan burger und einwoner zu Hagenawe ir narung und des reichs freyen strassen geweret und sy gewalticlich bedranngt und beschedigt hat wider recht und unnser verbot im Reich ausgeganngen, dadurch er dann in pene und auch aberacht in den gemelten boten begriffen verfallen ist, zu recht fur uns geheischen und geladen haben als das dieselb unnser keiserlich ladung und verkundung deszhalben bescheen so wir offenntlich

verlesen haben lassen clerlicher ausweisen. Daz wir demnach auf den newnden tag des moneds May nechstuergangen, als den gesatzten und enntlichen recht tag, dem hochgebornen Albrechtenn marggrauen zu Branndemburg des heiligen Romischen reichs ertzcamrer zu Stettin Bomern der Cassuben Wennden hertzogen burggrauen zu Nůremberg und fůrsten zu Rugenn unnserm lieben oheim curfůrsten und geuattern an unnserr stat als richter, auch die erwirdigen hochgebornen und wolgebornen Adolphen ertzbischouen zu Menntz des heiligen Rômischen reichs, in Germanien ertz canntzler, Wilhelmen zu Eystet, Johannsen zu Augspurg und Sixten zu Freisingen bischouen, Albrechten Pfaltzgrauen bey Reine und hertzogen in Beyren, Johannsen abbt des gotshaws Kempten und Otten grauen und herren zu Hennenberg unnser lieb neuen curfůrsten oheim fůrsten andechtig und des reichs lieben getruen als beysitzer niderzusitzen und in den sachen recht zu sprechen von Romischer keiserlicher macht volkomenheit bei den pflichten damit sy uns und dem heiligen reich verbunden sind, auch verliesung irer regalien gnaden freiheiten und priuilegien so sy von uns und dem heiligen reich haben eruordert und geboten und darauf dem obgemelten unnserm lieben oheim und curfůrsten marggraue Albrechten den gerichts stabe geraicht und beuolhen. Also bekennen wir Albrecht von Gottes gnaden marggraue zu Branndemburg des heiligen Rômischen reichs ertzcamrer, zu Stettin Bomern der Cassuben und Wennden hertzoge burggraue zu Nuremberg und furste zu Rugen. Daz wir auf solh obgeschriben unnsers allergnedigsten herren des Romischen keisers ermonen und gebot unnsern pflichten nach damit wir seinen keiserlichen gnaden und dem heiligen (reich) verbunden und verwonnt sein als ein gehorsamer curfůrst des heiligen reichs den stab in die hannde genomen und als richter des ytzgemelten unnsers allergnedigsten herren des Romischen keisers mit sambt den vorbestimbten curfůrsten und fůrsten anstat seiner keiserlichen gnaden zu recht gesessen sein. Und ist auf den obgeschriben newnden tag vor uns offenntlich in gericht erschinen, der vorgenant unnser allergnedigster herre der Romisch keiser und hat durch den ersamen unnsern besonnder lieben Johannsen Kellner seiner keiserlichenn gnaden fiscal gesagt. Nachdem er den gemelten hertzog Friderichen zu recht geheischen und geladen hette als das die verlesen execution und keiserlich ladung eigenntlich auszweiset, so dinget er sich an zu recht und begeret stewrer loser warner und alles das so ime als Rômischem keiser in recht notdurftig wurde.

Und redt darauf der genant Kellner angedingt in recht, aus der verlesen keiserlichen ladung hette man die clag unnsers allergnedigsten herren des Rômischen keisers etc. verstannden, wo nu von hertzog Friderichs wegen yemants gegenwurtig were mit gewalt und dartzu reden den wolt die keiserlich maiestat horen und darauf hanndeln was sich in recht geburt, souerr aber nyemant erschine, so wolt er von der keyserlichen maiestat wegen die vorberurt clag von stuck zu stucken darlegen und seinen rechtsatz darauf tun. Demnach erschinen in gericht die wirdigen und strenngen n dechant zu Worms und Gôtze von Adelltzheim rittere und protestirt und bedingt derselb Gôtze von sein und der anndern seiner mit machtbotschafft wegen offenntlich in gericht, daz sy mit allen iren reden furbringen und hanndlungen in den richter noch beisitzer nicht gehellen noch verwilligen wolten ferrer dann sy von rechts wegen zu tun schuldig weren. Liessen darauf einen gewaltsbrieue unnder des genanten pfaltzgraue Friderichs zuruck aufgedrucktem innsiegel ausgeganngen des zu recht genug was (?) in gericht verlesen und redten angedingt in recht. In dem ytz verlesen gwalt were der reingreue vom Stein mit bestimbt der unnder wegen nach Gottes verhenngnuss mit krannckheit seins leibs beladen sey worden, daz er auf solhen obgeschriben gesatzten rechttag nit erscheinen hett mugen, sy hofften aber das derselb gwalt dadurch nit verletzt sonnder zu recht gnugsam sein solt. Und nachdem ir gnediger herre pfaltzgraue Friderich durch die keiserlich maiestat umb ettlich mercklich spruch und ursachen furgeladen und in derselben keiserlichen ladung weder der richter die beysitzer noch die malstat des gerichts nit bestimbt noch angetzeigt weren als sich solhs nach sage und ordnung der recht zu tun geburt hette der gemelt pfaltzgraue Friderich ine noch den anndern iren mit macht botschafften kein notdurftig noch genugsam unnderrichtung der sachen geben mugen. Und so sy nun den richter beisitzer und die malstat des gerichts vor augen sehen und erkennten, so eruordret die notdurft irs herren einen schube in der sachen zuerlanngen solhs an iren herren zu bringen damit er furter notdurftig unnderrichtung darinne tun und sich in das recht schicken mocht, als sich geburt und getraweten daz in auf die vorder ir protestation billich ein schub gegeben werden solte. So wurde ungezweifelt ir herre der keiserlichen maiestat clage und anziehen wol und gnugsamlich verantworten, des er billich im rechten genusse. Wider das der genant Johanns Kellner redt unnser allergne-

digster herre der romisch keiser liess hertzog Friderichs machtboten protestation und eingelegten gwalt in irem wert besteen und gehele hertzog Friderichen der chure nit der er sich in dem verlesen gwalt gebrauche, were auch der stuck eins darumb ine die keiserlich maiestat furgcheischen hette. Ob auch er als redner der sachen denselben hertzog Friderichen in seinen reden annder titel oder namen zu gebe dann im die keiserlich maiestat gestunde so protestirt er, daz solhs der keyserlichen maiestat dhein verletzung bringen sonnder ime als einem armen gesellen dem das zu tun geburt zugemessen wurde. Und sagt furter, es sei frombd zuhören das hertzog Friderichs machtboten schub begerten auf die articl daz sy nit gewist hetten wer richter und beysitzer und wo die malstat des gerichts sein solt, dann die verlesen ladung sey nach ordnung des reichs ausganngen und der namen des richters auch clager antworter und dartzu die clage darinne lautter bestimbt und hette nit not getan die beisitzer mitnamen in die ladung zusetzen, und ob die keiserlich maiestat dheinen beisitzer geordent, so hette sy dannoch macht gehabt heissen nidertzusitzen wem sy des gwalt gegeben hette auch hertzog Friderichen in derselben ladung zeit gnug gegeben auf die clage darinne begriffen sein machtboten zuberichten und mit gwalt zum rechten zufertigen als er auch getan und die also mit gewalt fur gericht geschickt die die malstat des gerichts zu suchen gewisst haben, deszhalben solher schube zu dheiner rechtlichen notdurft der sachen dann alleine umb verlenngrung willen begert wurde, hoffet daz inen daz nit zugelassen sonnder auf der keiserlichen maiestat clag im rechten zu antworten schuldig sein solten. Auf solhs begerten in die machtboten ein bedenncken bisz auf morgen zu geben. Daz wir marggraue Albrecht als richter zugelassen und auf morgen zu einer hore nachmittag wider rechtteg fur uns beschidenn haben. Also sein denselben tag nemlich den zehennden tag des obgeschriben moneds May des vorgenannten hertzog Friderichs machtbotschafft vor uns Albrechten marggrauen zu Branndemburg curfursten da wir als richter mitsambt den vorbestimbten curfürsten und fursten abermals zu recht gesessen sein in gericht erschinen und redten durch den genanten Gotzen von Adeltzheim angedingt in recht. Sy hofften das mit der protestation so Johanns Kellner der churhalben getan hett irem herren pfaltzgraue Friderichen sein titel des er sich als ein curfürst des heiligen reichs bisher gebraucht hette nit benomen noch daran dhein verletzung bringen sollte, und die articl so sy vormals für-

gewenndet hetten das dhein richter beisitzer noch die malstat des gerichts in der keiserlichen ladung bestimbt were, wolten sy ytzo abermals geredt und ernewert haben, dadurch sy getrawten das mangel in der keiserlichen verlesen ladung erfunden und in deszhalben ir begerter schube aus rechtlicher notdurfft billich gegeben wurde. Und als der genannt Kellner in seiner nachsten rede lautten hett lassen daz der richter und malstat genugsamlich in der ladung bestimbt weren, des gestunden sy nicht wurde sich auch aus der ladung nit erfinden, dann die ladung zeigte allein auf gericht so die keiserlich maiestat besetzen wolt, mit den gemeinen worten wo sein keyserlich maiestat danntzumal im reich sein wurde, dieselb besetzung des gerichts sey irem herrem mit solhen gemeinen wortten unmuglich gewesen zu wissen noch auch sich selbs an die gerichtsstat zu fugen oder sein treffennlich botschaft mit genugsamer unnderrichtung der sachen zu schicken und sey das wissen des richters und der malstat mit dem stuck nit genug, es were dann der rechttag fur das gemein keiserlich camergericht gesetzt als sunst gewonnlich gepflegen wurde, hett ir herre den richter beysitzer und malstat destbas zu besuchen und sich in das recht zu schicken gewisst. Daz er aber sy als machtboten mit gewalt gefertigt habe sey allein bescheen aus gehorsam darinne sich derselb ir herre in dem und annderm gegen der keiserlichen maiestat alltzeit gern vlisse auch zu erfragen wo die keiserlich maiestat auf zeit des gesatzten rechttags im reich sein wurde und hette doch wol annder wege furnemen mugen, dadurch er solhs zutun nit schuldig gewesen were. Aber der keiserlichen maiestat zu eren und geuallen hette er sy ytzberurter massen mit gewalt gefertigt. Demnach sy auch auf dem wege allennthalben forschung der malstat des gerichts gehabt und zu letzt erforscht hetten, daz der gesatzt rechttag hie zu Augspurg sein solte. Darauf weren sy also hieher komen und nachdem das gericht allererst gestern gesetzt weren ine der richter beisitzer und malstat geoffennt worden und hetten vor nie gewest wer der richter oder die beisitzer weren oder wo die malstat des gerichts gehalten wurde. So sy aber nu solhs alles vor augen sehen geburet in die persone des richters auch der beisitzer desgleichen die malstat an irenn herren zu bringen, damit er sein notdurft da enntgegen wesste furtzuwennden als ine das die naturlichen und beschriben recht zugeben, hetten auch an dem nechstvergannen gerichtstag die beisitzer nit in der gestallt angetzogen, daz not tan hette die in die ladung zu setzen, sonnder daz irem herren

nott tett die zu wissen sein notdurft gegen ine rechtlich zugebrauchen, das were gegrunt im rechten und dhein ausflucht in massen Johanns Kellner das antzuge. Dann ir herre Pfaltzgraue were auf die keiserlich verlesen ladung erschinen als ein gehorsamer dem rechten als sich geburt nach zu volgen und hette darinne kein flucht noch sorg sonnder hoffet die articl in der keiserlichen ladung begriffen dermassen zu verantworten, daz er des im rechten und gegen meniclich geniessen solt und nachdem der richter in der ladung mit namen nit genennet, noch die malstat darinne angetzeigt were, das sich doch in einer semlichen ladung zu tun geburt, so were dadurch dieselb ladung gebrechenlich und nach gewonnheit des rechtens nit ausganngen und getrawten, daz in solher obbestimbter notdurftiger schube deshalben im rechten billich gegeben wurde mit irer vordern protestation. Wider das der gemelt Johann Kellner redt, er wolte sich mit der machtbotschafft mit uberflussigen reden nit einlegen und doch mit seinem stillsweigen in dieselb ir rede nit gehellen, dann sich in volfurung des hanndels die sachen vasst annders erfinden wurden, und so er nun merckte daz die machtbotschafft auf irenn ungegrunten ausfluchten, die doch vormals gegen vil ringern personen und in cleinern sachen im rechten zu gebrauchen nye erhoret weren fur und fur verharten und die vor den umbstenndern und dem gemeinen mann nach irem geuallen ausbreiten, wolt er umb der umbstennder und gemeinen mansz willen den hanndel auf das kurtzist ersprenngen. Hertzog Friderich hette an menig ennde des heiligen reichs vil hoher swerer schrift lassen ausgeen und sich beclagt, daz im von der keiserlichen maiestat weder gnade noch recht gedeihen mochte, solhs were der hanndlung so ytzt vor augen sey gantz widerwertig und ungemesz, dann hertzog Friderich hett der keiserlichen maiestat und des heiligen reichs unndertan so menigfeltig widerwertigkeit ungehorsam und verachtung bewisen, daz die keiserlich maiestat mercklich ursach gehebt hette ine ausserhalb sonnderlicher erclerung des rechtens darumb zu straffen, aber aus angeborner adellicher tugent und gutigkeit hette in die keiserlich maiestat umb solh widerwertigkeit ungehorsam und verachtung zu recht vertaget. Und wiewol die keiserlich maiestat selbs richter sein mochte, dannoch an irer stat einen anndern richter geordent auch das gericht allein mit curfürsten und fürsten des heiligen reichs besetzt, in meynung vor denselben ir clag mit recht auszufüren, des sich hertzog Friderich billich benugen liesse und solh gnade zu

danckhperkeit anneme. Daz er aber auch veracht und von seinen wegen die vorgeschriben frombden und ungegrunten ausflucht gesucht wurden, dartzu er vormals genugsamlich geredt und furbracht hette als er auch ytzo tette daz der richter darinne lauter bestimbt der were die keiserlich maiestat selbs, so sey auch der clager antwortter und clage darinne nemlich begriffen und dem antworter gerawm und gnug zeit gegeben sich auf dieselb clag zu bedenncken, die zu verantworten, aus dem allem ein yede vernunfft abnemen muge, das die ladung nach gewonheit des reichs und form des rechtens ausgeganngen und unbrechenhafft sey. Es hab hertzog Friderich sein machtbotschafft her an das gericht geschickht mit volkomem genugsamem gwalt alles das im rechten zuhanndeln zu tun und zu lassen, das er selbs wo er gegenwurtig were hanndeln tun und lassen mochte, das den ungegrunten ausfluchten so durch die machtboten gebraucht gantz widerwertig sey und billich vermiten belibe. Und als sich die widerparthey gebrauchte, wo die sachen fur das gemein keiserlich camergericht geheischenn und mit der ladung getzogen, daz in dann basz wissen gewesen were die persone des richters der beysitzer und die malstat etc. sagt er dasselb hette auch keinen grunt und sey diss gericht und richter vil gewisser zu wissen dann das keiserlich camergericht und camer richter, wann an disem gericht muge nach sag der rechten kein annder richter sein dann die keyserlich maiestat selbs, als das hertzog Friderichen und den rechtgelerten die er bey im habe wissenntlich sey dauon im verrer antzeigen zu geben nit not tue. Und so nu die keiserlich maiestat aus angeborner gute und miltícheit einen anndern richter an irer stat gesetzt hette, derselb hertzog Friderich das vorberurter massen billich zu gnaden angenomen, derselb richter sesse auch nit als ein delegirter sonnder als ein ordennlicher richter in namen der keiserlichen maiestat die selbs als richter sitzen mocht. Die keiserlich maiestat were auch nit verbunden der geschriben recht nach der ordnung zu leben in massen an dem keiserlichen camergericht gebraucht wurde. Dann an dem keiserlichen camergericht begebe sich offt das der richter oder beysitzer verenndert und anndere gesetzt wurden, deszhalben disz gericht und richter vil gewisser zu wissen dann das camergericht were. So sey auch des keyserlichen camergerichts gemeyn übung, daz man in die ladung weder den richter das camergericht noch die malstat nit setze, und wurde dannoch den partheyen nit gegonnet, so sy den richter das gericht und die malstat sehen

schube zu begern solhs hinder sich zu bringen. Dann so das zugelassen, wurde nymmer kein sache im rechten geenndet, sey auch frömbd und ungehört und im reich gegen dem mynnsten und furter von dem mynnsten bis auf den höchsten nie mer gebraucht worden. Und dartzu kein wesen noch substantz des rechtens, daz man die beysitzer benennen oder yemands so er die sehe und vor nit gewisst darumb schube geben solt. Dann so ein parthey im rechten hinge und der beisitzer einer oder meer vor ausganng des rechtens verenndert und annder gesetzt und darumb albeg schub begert oder zugelassen werden solten, were ein gemeiner schade und verhindrung des rechtens, aus dem allem abzunemen sey das der widerparthey ungegrundet ausflucht im rechten dhein stat haben noch zugelassen werden möchten, sonnder getrawet dieweil die ladung nach gemeiner übung und gewonnheit des reichs ausgeganngen, der richter malstat clager anntworter und die clage darinne gnugsamlich bestimbt, ein gerawme zeit darauf gegeben, die machtboten mit volmechtigem gewalt erschinen und den in gericht gelegt hetten, daz danne solh auszuge nit zugelassen noch ine dhein schube gegeben, sonnder mit recht erkannt werden sollte daz die machtboten zu der keyserlichen maiestat furgebrachten clage im rechten zu anntworten schuldig weren. Zu dem die machtboten hertzog Friderichs reden liessen. Was sy mit protestation und annderr irs herren notdurft geredt hetten sy billich getan und were im rechten gegrunt. Dagegen wurde irem herren zu unbillicher smahe menigerlei gebraucht in den gemeinen man zupilden. Daz ir herre oder sy von seinen wegen das recht fliehen und solh ausflucht des rechtens dem ausschreiben irs herren widerwertig und ungemesz sein solt, derselben unbillichen beschuldigung were ir herre billich vertragen, dann sein meynung nye gewesen und noch nit sey, das recht zu fliehen, sonnder das zu suchen, hette sy auch darauf mit gewalt zu dem rechten gefertigt alles das zu hanndeln das billichen und recht were, als sy auch bisher getan und kein ausflucht gesucht noch annders gebraucht hetten, dann daz im rechten gegrundet und irs herren ausschreiben gemess und nit widerwertig were. Derselb ir herre wurde auch unbillich beschuldigt, daz er sich gegen der keiserlichen maiestat ungehorsamlich gehalten und die veracht haben solt. Dann so es zu volfurung der clage und sachen keme wurde sich aus seiner antwort die er aufrecht und gruntlich zu tun wesste clerlich erfinden, daz er sich gegen der keiserlichen maiestat und des reichs unndertanen nit annders dann wie einem

fromben fursten geburt gehallten und nichts unbillichs gehanndelt hette. Deszhalben er solhs sweren antzichens und entschuldigung billich enntladen belibe, und so der keiserlich fiscal in sich selbs gedecht erkennten sy ine in solher vernufft, daz er wesste sy den schube, dieweil der richter noch die malstat des gerichts in der keiserlichen ladung nit bestimbt und deshalben die ladung brechenhafft were billich begerten und inen als sy zu recht hofften gegeben werdn sollte. Dann wir marggraue Albrecht weren erst gestern zu richter gesetzt worden und mochten deshalben dhein ordennlicher sonnder ein gesatzter richter sein. Sey auch irem herren unmuglich gewesen uns als kunfftigen richter zu wissen, noch sy darauf mit gnugsamer unnderrichtung als sein notdurfft erordert zu dem rechten zu fertigen. So tette im auch not die beysitzer zu wissen, dann in dem rechtsprechen ir yeder so vil stym hette als der richter, deszhalben merecklich not sey irenn herren des zuberichten, sich darauf wissen in recht zu schicken. Sich erfind auch aus der verlesen keiserlichen ladung nynndert, daz die keiserlich maiestat in disem hanndel ordenlicher richter were, dann nemlich darinne begriffen wurde daz die keiserlich maiestat in diser sachen nit richter sein, sonnder einen anndern richter setzen wolt, der aber mit namen darinne nit bestimbt, daz doch billichen bescheen were, dann in seinen eygen sachen nyemants sein selbs richter sein mocht, denselben rechten sich die keyserlich maiestat gemess gemacht und einen anndern richter an irer stat gesetzt, der nit ein ordennlicher sonnder ein gesatzter richter geacht und deszhalben irem herren so er des gesatzten richters noch der malstat nit gewisst hette der begert schube billich nit versagt wurde. Dartzu hetten sy iren gewalt nit annders dann auf ir vorbescheen protestation und zu dem rechten eingelegt und darauf keinerley dann was die beschriben und naturlichen recht irem herren zu geben begert, getrawten auch daz in solher schube mit recht zu geben erkannt werden solt mit irer vorberurten protestation. Dawider der keyserlich fiscal redt. Auf die ungegrunten ausflucht und begeren der widerparthey tette nit not ferrer zu antworten, dann die im rechten nichts auf in trůgen, aber daz sy daneben einzufůren unnderstunden, die keiserlich maiestat hiet sich den gemeinen beschriben rechten gemesz gemacht etc. Sagt er in disem hanndel were die keiserlich maiestat ein ordennlicher richter und hette sich den gemeinen rechten nit unnderworffen, were auch obwol ir vorfarn einer oder mer aus hoflicheit sich in das gemein

recht zu zeiten begeben hetten, des zu tun nicht schuldig, und möchte sy als nachkomen irer vorfarn nicht binden, sonnder Römisch keyser und künig weren des im rechten gefreyet, als die rechtgelerten das wessten, den er das zuermessen bevelhe. Dabei hetten auch die machtboten angehanngen, daz wir marggraue in disem hanndel ein subdelegirter und nit ordennlicher richter sein sollten, des gestund er nicht und habe uns dafür nie genennet, des zuge er sich in die gerichts acta, sonnder wir weren in diser sachen ein ordennlicher richter anstat der keiserlichen maiestat gesetzt. Es sey auch gewonnheit des keiserlichen hofs und allenthalben in dem heiligen reich, daz die keiserlich maiestat einen camerrichter und die fürsten hofrichter an irer stat setzen, das weren nit delegirt richter noch des gerichtshalben zwischen den herren und ine kein gradus sonnder worden geacht und gehallten als ob die keyserlich maiestat oder der fürst selbs personnlich zugericht sessen in massen das als er bericht an des genanten hertzog Friderichs houe auch gehaltenn werde. Dann solten dieselben richter für delegirt oder gesatzt richter geacht und zutzeiten verenndert oder in geschefften ausgeschickt, und deszhalben so sich solhs mit richtern oder urteilern begebe und annder gesetzt wurden als offt beschee allwege den anwelden der partheien schub gegeben werden das hinder sich zu bringen, keme kein sach nymmermer zu ennde, deshalben er aus den ursachen allen getrawet wieuor und daz das billich were setzt er zu recht. Gegem dem die machtboten redten. Man habe gehoret, das der fiscal uns marggraue Albrechten für einen delegirten und gesatzten richter genennet habe, dabei liessen sy es beleiben. So weren wir auch schuldig den geschriben rechten zu leben und mochten in unnser selbs sachen nit richter gesein, were auch des fiscals antziehen des keiserlichen camergerichtes und der fürsten hofgericht halben bescheen disem hanndel nit zu gleichen. Dann die hofrichter weren verwilkürt richter und was verwilkürt werde sey disem rechten ungemesz zu achten. Darumb und nachdem sy dhein geuerdlich auszug suchten und sich nit annder gebrauchten dann im rechten gegrunt sey, so getrawten sy daz in ir begerter schube mit recht zu geben erkannt werden solt, und dasz billich were setzten sy mit der vordern irer protestation auch zu recht. Demnach haben wir marggraue Albrecht als richter von unnser selbs und der vorgeschriben curfürsten und fürsten als beysitzer wegen offenntlich in gericht in gegenwurtigkeit beider parthien persönndlich geredt, wie-

wol wir des hanndls gern mussig gewesen, so weren wir doch durch die keiserlich maiestat bey unnsern pflichten damit wir dem heiligen reich verbunden sein und anndern hohen penen so treffennlich eruordert worden nyderzusitzen und in den sachen zurichten und procediren, daz wir uns des aus schuldigen pflichten nit entslahen hetten mugen. Und uns darauf als richter und urteiler nidergesetzt die sachen verhôret und von den machtboten hertzog Friderichs verstanuden. Daz derselb hertzog Friderich des richters noch der malstat des gerichts aus der keiserlichen citation nit bericht were und deszhalben als sy vermeinten die notdurft eruordert, in der auch der beisitzer zu berichten sich darnach in dem hanndel wissen zu halten und darauf mit einer protestation, daz sy in den richter die beysitzer noch das gericht nit gehellen, eins schubs begert solhs an ine zu bringen. Daz aber die keiserlich maiestat aus ettlichen ursachen ertzellt nit billich zu sein vermeint und darumb von beiden partheien rechtsetz bescheen weren. Und so nu die sachen diser zeit auf denselben zweyen grunten ruen wolt und wir auch die beisitzer unnserr notdurfft und geschefft-halben nit alltzeit bei den sachen versamelt sein môchten, dadurch dann irer persone auch der vorgeschriben ursachhalben das recht nit gespert noch verlenngert wurde. So baten wir von unnser als richter und der gemelten curfürsten und fürsten als beysitzer wegen den vorgenannten unnsern allergnedigsten herren den Rômischen keiser etc. mit diemutigem vleiss uns der sachen zu enntladen und den stab und gwalt in gegeben aus volkomenheit keiserlichs gwalts widerumb an sich zu nemen, selbs in den sachen zu sitzen zu richten und zu hanndeln als sich gebürt, das wolten wir in aller unndertenikeit umb sein keiserlich maiestat verdienen und begerten des gnedig antwort. Auf das begert die keyserlich maiestat ein bedenncken bisz auf morgen alsdann unnserm begern nach antwort zu geben. Darauf sagten wir marggraue Albrecht von unnser selbs und der vorgenanten beysitzer wegen. Wir hetten in anfang auf anruffen der machtboten einen schube uber nacht gegeben, darnach unsselbs einen bisz auf hewt genomen. Und geben nu als richter und urteiler der keiserlichenn maiestat auf ir begern einen schub bisz auf morgen ir antwort zu empfahen und furter darauf was sich geburen wurde zuhanndln, das dann die machtboten also mit irer vordern protestation bescheen liessen. Und sein darauf auf den dreytzehennden tag des obgeschriben moneds May nechstverschinen widerumb fur gericht,

daz aber wir marggraue Albrecht von Brandemburg curfürst als richter mitsambt den obbestimbten curfürsten und fürsten als beysitzer aus gebot und beuelhe unnsers allergnedigsten herren besessen haben komen und haben vor unnser geredt. Die keiserlich maiestat hett irenn herren pfaltzgraue Friderichen einen rechttag gesetzt fur das gericht, daz sy besetzen wurde und darauf den curfürsten und fürsten hie gegenwurtig bey den pflichten damit sy dem heiligen reich verbunden weren und verliesung irer regalien und priuilegien ernstlich geboten als richter und urteiler nidertzusitzen und in den sachen recht zu sprechen, die auch also zugericht nidergesessen weren und sich darauf die keiserlich maiestat in recht angedingt die ladung verlesen und eines gwalts von inen begert, den sy auch mit irer vordern protestation in gericht gelegt, irs herren notdurft darauf furgewenndet. Da entgegen die keyserlich maiestat ir notdurfft auch ertzellen lassen und beid teil nach rede und widerrede in den sachen gebraucht mit irer vordern protestation rechtsetze getan. Des wir uns und die beysitzer ein bedennckhen genomen und sy als auf gestern vergangen widerumb fur gericht beschiden, der urteil zu warten, demselben nach weren sy der urteil wartund und getrawten, daz nu furter der stabe und gwalt von uns als richter noch den urteilern nicht genomen sonnder solh bescheen rechtsetze billich mit recht erledigt werden sollten. Solhen und anndern hanndlungen nach haben wir marggraue Albrecht als richter von unnser und der vorgenannten beysitzer wegen die keiserlich maiestat aber mit unnderteniger vleiss gebeten, den stab und gewalt widerumb an sich zu nemen, damit unnser und der anndern halben die sachen nit verhindert wurde noch unnser oheim hertzog Friderich oder yemands anndrer gedennckhen mochte, daz wir begirde hetten als richter und urteiler in den sachen zu sitzen und zu sprechen. Darauf die genannten machtboten aber redten sy betzigenn uns als richter auch die anndern curfürsten und fürsten als beysitzer nichts, hielten uns fur frumb fürsten und wessten nichts wider uns zu reden, dann souil sich nach ordnung und notdurfft des rechtens geburen wurde. Also hat unnser allergnedigster herre der Römisch keiser uns und den anndern curfürsten und fürsten geantwort, wiewol sein keiserlich maiestat der recht und ordennlicher richter were, so hette doch sein keiserlich maiestat aus adellicher tugent und angeborner güte und miltikeit auch umb furdrung willen des rechtens aus volkomenheit keiserlichs gewalts uns marg-

graue Albrechten als richter und die anndern curfürsten und fürsten als urteiler zu gericht nydergesetzt und so das die machtboten zu gnade nit versteen, sonnder sich der unbillichen auszuge des richters und der urteiler halben durch sy bescheen gebrauchen und den austrag des rechtens damit verlenngern und versperrn, so wolt sein keiserlich maiestat im allerpesten allein umb furdrung willen des rechtens und damit unnser oheim hertzog Friderich kein ursach gehaben muge sich zu beclagen, daz im von der keiserlichen maiestat weder gnade noch recht gedeihen muge als er bisher gegen curfürsten fürsten und anndern in dem heiligen reich getan habe und in dheiner anndern meynung aus volkomenheit keiserlichs gwalts den stabe und gwalt uns als richter und den anndern als beysitzern gegeben widerumb an sich nemen und in den sachen sitzen und recht ergeen lassen, sich auch in dem rechten hallten und ertzeigen als einem fromen Romischen keyser zu geburet und von menigclich unverweiszlich sein solt. Zu dem die machtboten redten gleich wie uor dann des meer, in unnser keiserlichen ladung were nit bestimbt, daz wir in der sachen selbs richter und urteiler sein wolten, hette auch ir herre nit wissen noch ine darauf einichen beuelhe oder gwalt gegeben mugen, so aber nu die keiserlich maiestat in meynung were den stab und gwalt widerumb an sich zunemen und in der sachen zu sitzen und zu richten, so wolten sy solhs mit der vordern irer protestation hinder sich an irenn herren bringen, dann sy in der gestallt dheinen gewalt noch beuelh hetten zu hanndeln. Also haben wir keyser Friderich obgenant aus volkomenheit keiserlichs gwalts den stab und gwalt von den richtern und urteilern egemelt widerumb an uns genomen, sein darauf in beywesen der vorgenanten unnserr curfürsten und fürsten auf den obgeschriben dreyzehennden tag des moneds May personndlich zugericht gesessen und den obgemelten meister Johann Kellner als anwald gesetzt und dem von unnsern wegen in recht zu hanndeln gwalt gegeben auch an die curfürsten und fürsten so bey uns waren begert als unnser rete zu uns nider zu sitzen. Demnach die anwelde aber reden liessen solhs were in unnserr keiserlichenn ladung nit bestimbt, were in auch darauf dhein beuelh noch gewalt gegeben, sonnder was in auf dieselb unnser keiserlich ladung mit protestation und annderm als sich geburt beuolhen were hetten sy volfurt und kein verrer macht zu hanndeln wolten darauf abscheiden und solhs an irenn herren

bringen, und ob daruber einicherley wider iren herren pfaltzgraue Friderichen gehanndelt wurde protestirten sy daz das zu nicht und im unschedlich sein solt. Auf das hiessen wir sy durch Heinrichen von Pappenheim unnsern und des reichs erbmarschalh bey gericht beleiben zu hören was von unnsern wegen furgebracht wurde. Darauf dingt sich der gemelt unnser anwalt an zu recht, behielt im loser warner stewrer und was in recht geburt, des die machtboten nit zuhören wolten und unnderstunden freuenlich von gericht zugeen. Haben wir sy durch den genannten unnsern marschalh abermals heissen bei dem gericht beleiben, daz sy aber verachten und also von gericht schiden. Darauf sagte der gemelt unnser anwalde. Auf den gwalt im von uns gegeben stund er hie als ein clager sein clage gegen hertzog Friderichen auf unnser keiserlich ladung im zugesannt zu uolfüren, und so nu derselb hertzog Friderich auf unnser keiserlich ladung sein machtbotschafft her an unsern keiserlichen houe gesannt, die mit gnugsamem gwalt in gericht erschinen und uber unnsern beuelh on urlaub aus dem rechten geganngen und das gericht verachtt hetten. Daz dann nach sage der recht ein offennbare verachtung und ungehorsam were. So begeret er sy mit recht ungehorsam zuerkennen, alsdann wolte er ferrer in den sachen hanndeln was sich geburt, und daz das billich were setzt er zu recht. Darauf haben wir keyser Friderich zurecht erkant, daz unnser keiserlich ladung wider hertzog Friderichen ausgeganngen verlesen und der gemelt unnser anwald die clage in gericht vernewen und demselben hertzog Friderichen nach gewonheit unnsers keiserlichen hofes gerufft werden solle. Kum er dann oder yemants von seinen wegen mit gwalt, der die clage verantwort, das solle gehoret werden und darauf bescheen was recht ist, kum aber nyemand das aber ergee was recht sey. Solhem nach sagt unnser anwalde auf die offennbar ungehorsam der machtboten hett nit not getan hertzog Friderichen zuruffen, so wir aber das aus miltikeit zugelassen hetten, so liesz er unnser keiserlich ladung verlesen, darinne were die clage verleibt und durch ine vormals in gericht ertzellt. Die wolt er also widerumb ertzellet und vernewet haben mit der vorbehaltung, ob yemant dargegen erschine alsdann die in seinen reden und nachreden weiter zu ercleren und darinne zu hanndeln als die notdurfft eruordert. Darauf ist dem gemelten hertzog Friderichen geruffen, und hat der genannt unnser anwalt begert zu erclern, wie lanng er auf die vorertzellten ursach und

ungehorsame der machtboten schuldig sey zu warten. Auf solhs haben wir keyser Friderich demselben unnserm anwald lassen antworten, wiewol sich nach herkomen und gewonnheit unnsers keiserlichen hofes geburt die zeit des ruffens auf drey tag zu setzen yedoch aus adelicher tugent und gůtigkeit der wir uns albeg gebraucht hetten, so setzten wir solh zeit und rechttag mit urteil auf den nechsten Freitag nach dem heiligen Auffarttag schirstkunftig der do was der zweintzigst tag des vorgeschriben moneds May oder wo derselb tag nit ein gerichtstag sein wurde auf den nechsten gerichtstag darnach und dem genannten Heinrichen von Bappenheim unnserm und des reichs erbmarschalh aber beuolhen zu den machtboten hertzog Friderichs in die herberg zugeen, in solhen rechttag zu verkunden und dabei zu sagen sy oder annder yemants von des genannten hertzog Friderichs wegen komen mit gewalt und erscheinen alsdann oder nit nichtsdestmynder wolten wir auf des genannten unnsers anwalts clage und furbringen im rechten volfarn und procediren. Solhs hat in der genannt unnser marschalh als er offennlich in gericht gesagt hat verkundet. Und ist auf denselben gesatzten und verkundten rechttag, da wir aber in eygner persone zu gericht gesessen und die gemelten unnser curfůrsten und fůrsten ausgeschiden unnser lieber oheim hertzog Albrecht der dozumal mit blodigkeit seins leibs beladen was bey uns gewesen sind vor uns in recht erschinen der vorgenant unnser anwald meister Johanns Kellner und redt angedingt in recht. Nachdem er vormals unnser keiserlich ladung wider hertzog Friderichen ausgeganngen offenntlich in gericht hab lesen lazzen und darauf sein clage ertzellt, die dann denselben hertzog Friderich swer und hoch berurt, hetten sein machtboten die clage und articl billich verantwort. Daz sy aber nit getan sonnder freuenlich von dem gericht geganngen weren und ganntz dhein antwort gegeben hetten. Das von meniclich nit annders geacht noch verstannden werden muge, dann daz sy die nit zu veranntworten noch einichen gelimpf darinne hetten gewisst zu suchen, das im rechten billich als genugsam bekannt angenomen wurde. Und so nu von hertzog Friderichs wegen nyemant entgegen were, wolt er im in ruck die clag nit verenndern noch annders anziehen, dann vormals in seiner machtboten gegenwurtigkeit bescheen were. Und sagt zum ersten, so hette hertzoge Friderich unbelehent wider unnsern willen sich des titels des curfůrstenthumbs zu der Pfaltz gehőrig und der regalien gebraucht als das offennbar

und in seiner machtboten verlesen gwalt und anndern seinen schrifften und hanndlungen zu menigem mal erschinen sey. Zum anndern hette er in den gerichten dartzu gehörig menigen vom leben zum tod bracht als das auch offennbar und zu Amberg an denen die ine nit fur einen curfürsten erkennen hetten wellen und sunst an vil ennden und gerichten zu der Pfaltz gehörennde bescheen, die vom leben zum tod bracht weren. So sey auch offennbar, daz unnser treffennlich botschafft nemlich Volbrecht vom Dersz schulmeister des tumbstiffts zu Menntz durch weilent Erharten Bock genannt Böcklin wider recht und unnser kunigclich reformation auf des heiligen reichs freyen strassen nidergeworffen gefanngen geschetzt und über solhs auch unnser keiserlich gebot an den genannten hertzog Friderichen ausgeganngen durch ine enntballten worden, dadurch er sich solher miszhanndlung teilhefftig gemachtt und wider unnser kunigclich reformation gehanndelt hab. Zum dritten so sey uns wissentlich und lige offennbar am tag, daz hertzog Friderich unnser und des heiligen reichs statt Weissemburg als ein veinde des reichs über die pflicht damit er uns dem heiligen reich im selbs und den von Weissemburg verbunden sey wider den fünfjerigen friden zu Nüremberg gemacht mit gewalt belegert bedranngt und sich damit wider denselben fünfjerigen friden und verbot im reich ausgeganngen auch verhanndelt habe. Zum vierden so sey auch offennbar und uns wissenntlich daz hertzoge Friderich des heiligen reichs stat Hagenawe und die burger daselbs des forsts zu derselben stat gehörig genannt der heiligen forst gewalticlich enntsetzt und den burgern und einwonern zu Hagenawe des heiligen reichs strassen geweret und sy mit irer narung zu und abe zu füren swerlich bedranngt und beschedigt wider aufsatzung der recht und gebot in dem heiligen reich ausganngen deszhalben er auf das erst stuck den titel und regalien des curfurstenthumbs der Pfaltz berürende auch daz er in den gerichten dartzu gehorig menigen vom leben zum tode bracht und auf die anndern stuckh alle wie er die vorgemelt hette getrawet, daz uns derselb hertzog Friderich darumb nach aufsatzung der recht auch der kunigclichen reformation funfierigen frides und verbot in dem heiligen reich ausganngen umb die pene darinne begriffen kerung abtrag und wanndel zutun schuldig und in dieselben pene verfallen zu sein mit recht erkannt und erclert werden sollte, und damit sein rechtsatz destleuiter verstannden wurde, so erlewtert er den also, daz erstuck des titels stee die pene in

unnser wilkûr nach unnserm geuallen zu setzen und zu straffen, das annder des lanngen gebrauchs und verachtung halben unnserr keyserlichen maiestat truge auf im crimen lese maiestatis und der verbot halben in dem heiligen reiche ausgeganngen, were die pene eins teils in unnserer keiserlichen ladung begriffen, die auch die pene unnser kunigclichen reformation und crimen lese maiestatis auf ir truge. Daz dritt stuck die stat Weissemburg berurende were die pene des funfjerigen frides. Daz vierde stuck were wider den vierjerigen gesetzten und erstreckten friden dawider sich der genannt hertzog Friderich auch verhanndelt hette. Solh pene all stunden in unnserr wilkûr und hoffet, der genannt hertzog Friderich solt in die obgeschriben stuck und uberfarung in die ytzberurten pene verfallen zu sein und uns darumb kerung abtrag und wandel zu tun mit urteil und recht erkannt werden, und daz das also billich were setzt er zu recht. Demnach haben wir keyser Friderich aber aus angeborner gute und adellicher tugent und damit nyemant gedenncken mocht, daz wir den genannten hertzog Friderichen ûbereylen wolten zu erledigung des genannten unnsers anwalts rechtsatz acht tag die nechsten ein bedennckhen genomen, ob noch von des genannten hertzog Friderichs wegen yemants mit gwalt erschine, der die clage verantworten den wolten wir hôrenn, souerre aber nyemants keme, so wolten wir auf solhen rechtsatzt unnser rechtlich erclerung tun und urteil geben als sich geburt. Also ist der genannt unnser anwalde nach ausganng der ytzberûrten zeit auf hewt dato diss briefs nemlich den siben und zweintzigsten tag des moneds May widerumb fur uns als wir in beywesen der vorgemelten unnser curfûrsten und fûrsten aber in eigner person zu gericht gesessen sein komen und hat auf des gemelten hertzog Friderichs und seiner machtboten offennlich freuenlich ungehorsame nach laut seins bescheen rechtsatz erclerung und urteil begert. Und nachdem wir den offtgenannten hertzog Friderichen als vorberurt ist der vorgeschriben seiner freuenlichen misstat ungehorsame und miszhanndlung halben so er wider uns und das heilig reich getan zu recht geheischen und geladen haben als das unnser keiserlich ladung deshalben auszgeganngen und im verkundet und in gericht verlesen clerlicher auszweist. Darauf sein anwelde mit volmechtigem gwalt in gericht erschinen, die clage deszhalben durch unnsern anwald bescheen gehort derselben nit verantwort und ûber daz wir sy zu dreyenmallen in gericht zu beleiben ernstlich eruordert

und geboten haben in offenntlicher freuenlicher ungehorsame on all rechtlich ursachen wegk geganngen. Auf das demselben hertzog Friderichen zimlich zeit gewartet, ob er oder yemants von seinen wegen mit gwalt erschine, der solh clag verantworten oder derselben anweld offennlich ungehorsam enntschuldigen wolt. Und aber er noch nyemant von seinen wegen der dawider ichts geredt hette mit gwalt in gericht nit gegenwürtig gewesen auch wir solher vorbestimbter verhanndlung unzweifennlich wissen haben und kunt und unlaugper ist. So sprechen erclern und erkennen wir mit wolbedachtem mute gutem zeitigem rate in beywesen unnserr und des reichs curfürsten fürsten und annder des reichs unndertanen in einer mercklichen antzale und rechter wissen zu recht. Daz sich der gemelt Friderich des curfurstenthumbs der Pfaltz seins titels und regalia bisher wider unnsern willen unrechtlich gebraucht habe und furbas zugebrauchen unwirdig sey. Daz auch derselb Friderich umb die vorbestimbten missetat ungehorsam und verhanndlung in all und iglich pene der recht der guldein bulle unnser kunigclichen reformation des fünf und vierjerigen frids zu Nuremberg und Regenspurg beslossen so auf solh verhanndlung gesetzt sind und sonnderlich der beleidigung und verletzung unnser keyserlichen maiestat zu latein crimen lese maiestatis genant auch acht und aberacht gefallen sey. Mit urkund diss brieues besigelt mit unnser keyser Friderichs keyserlichem maiestat anhanngundem innsigel. So haben wir marggraue Albrecht von Branndemburg etc. kurfürst obgenant zu urkunt und bekanntnuss als weit vor unnser als richter in diser sachen gehanndelt ist unnser innsigel zu des genanten unszers allergnedigsten herren des Römischen keysers maiestat innsigel auch an disen brieue tun hennckhen doch uns und unnsern erben on schaden. Geben mit urteil zu Augspurg am siben und zweintzigsten tag des moneds May nach Cristi geburd vierzehenhundert und im vier und sibenntzigsten, unnserr reiche des Römischen im fünfunddreissigsten des keyserthumbs im drewundzweintzigsten und des Hungrischen im sechtzehennden jarenn.

Ad mandatum domini imperatoris
m. p. **Jo. Waldner** Prothonotarius etc.

Original. Pergament. 2 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

144.

K. Friedrich IV. an den Churfürsten Albrecht zu Brandenburg über die Diethmarschen.

22. Juni 1474.

(Wir Friderich etc.) Embietten dem hochgebornen Albrechten marggrauen zu Brandemburg, des heiligen Romischen reichs ertzkamrer, zu Stettin Pomern der Cassuben und Wennden hertzogen, burggrauen zu Nuremberg und fürsten zu Rügen, unnserm lieben oheim churfürsten und geuattern unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und fürst, uns hat der durleuchtig fürst Cristiern, kunig zu Tenmarch unser lieber bruder furbracht. Wiewol wir das lannde Dietmarss dem herczogthumb zu Hollstein incorporirt und ime das zu lehen verlihen, auch denselben Dietmerischen durch unser keyserlich briefe bei nemlichen penen ernstlich geboten haben, ime furbas gehorsam und gewerttig zu sein und alles das zu tunde, das getrew undertan irem rechten herrn zutund schuldig sein, innhalt unsers keyserlichen briefs deshalben aussgegangen, so hetten doch dieselben Dietmarischen solich unser keyserlich gebot freuenlich veracht und werenn den nicht nachkumen, uns und dem heiligen reiche zu mercklicher smahe und verachtung und ime zu abpruch und schaden, und hat uns darauf mit vleyss gebeten, ine hirinne gunstlich zu fürsehenn. Wann uns nu solich ungehorsam und verachtung unserer keyserlichen gebot zuezusehen und zugedulden nicht zymet, sunder die gemelten Dietmerischen und annder unser und des reichs ungehorsam zu gehorsam zu bringen geburet und wir aber dem annder unser und des reichs mercklichen geschefftthalben selbs nit ausgewartten mugen, darumb so gebietten wir deiner liebe von Rômischer keyserlicher macht volkumenheit und bei verliesung aller und yglicher deiner regalien gnaden freiheitten und gerechtikeiten, so du von uns unnsern vorfaren und dem heiligen Rômischen reich hast und darczu einer pene nemlich hundert marck lotigs goldes uns halb in unser keyserlich camer und den anndern halben teil dem gemelten unnserm lieben bruder dem kunig von Denmarch unableslich zu beczalen ernstlich und vessticlich mit disem brif, das du demselben unnserm lieben bruder wann er des von dir begeret von unnser und des heiligen

reichs wegen wider die vorgenanten von Dietmerss dein getrew zuschub hillff furdrung und beistannd tust, und dieselben Dietmerischen und alle die so inen wider den vorbestimbten unnsern lieben bruder von Tenmarch hillff zulegung oder beistannd tetten, durch deine fürstenthumb und lannde nit hanndlen noch wanndlen noch auch den deinen kein gemeinschafft mit ine zu tunde gestattest noch ine durch deine lannde herschefft und gebiette keinerlei speis narung noch annders zugeen lassest und dich hirinne gehorsamlich beweisest, und des zutunde nicht weigerst setzest noch widerst, als lieb dir sey unser und des reichs swere ungnad und verliesung der obgemelten pene zuuermeiden, daran tut dein liebe unser ernstlich meynung. Und was du auch also wider dye gemelten Dietmerischen und die so ine wider den egenanten unnsern lieben bruder den kunig von Denmarch hillff zulegung oder beistannd thun hanndlest fürnemest und tust, damit solt du wider uns das heilig reich noch nymand anndern gehanndelt gefreuelt noch getan haben, noch auch nymands darumb nichts schuldig noch pflichtig sein in dhein weis, darnach wisse sich dein liebe zu richten. Geben zu Augspurg mit unnserm keyserlichen aufgedruckten insigel besigelt, an Mitichen vor sand Johanns Goczteuffers-tag 1474. Regn. 34. Keys. 23. Hung. 16.

Concept. Papier. Geheimes Haus- und Staatsarchiv.

145.

K. Friedrich IV. an König Casimir von Polen und Andere über die Diethmarschen.

23. Juni 1474.

(Wir Friderich etc.) Embietten dem durleuchtigen Cazimiro kunige zu Polan unnserm lieben bruder unser bruderlich liebe und fruntschafft zuuor. Durleuchtiger fürst lieber bruder. Wir haben vor vergannen zeitten das lannde Dietmerss dem herczogthumb zu Hollstein incorporirt und das dem durleuchtigen fürsten Cristiern künig zu Denmarch auch unserm lieben bruder zu lehen gnediclich verlihen, auch darauf denselben von Tietmerss durch unser keyserlich briefe ernstlich geboten, dem genanten unnserm lieben bruder als irem rechten herrn getrew gehorsam und gewert zu sein, das sy aber ungehorsamlich veracht, deshalben wir unsern und des reichs chur-

fürsten und fürsten geistlichen und weltlichen und anndern undertanen des heiligen reichs bey verliesung irer regalien gnaden und freiheitten, so sy von uns und dem heiligen reich erworben, auch einer mercklichen pene geboten haben, demselben unnserm lieben bruder von Denmarch wider die obgemelten von Dietmerss als unser und des reichs ungehorsam ir getrew hilff zuschub und beistannd zutunde, innhalt unnserer keyserlichen briefe deshalben aussgeganngen. Und wann ewr liebe nu versteet, das uns solich ungehorsam in dem heiligen reich zugedulden nicht gebüret, darumb so bitten wir ewr bruderlich lieb und fruntschafft mit sunderm vleyss, ob die ersamen unser und des reichs lieben getruen burgermeister und ratte der stat Lubeckh oder annder denselben von Dietmerss zu beharrung solicher irer ungehorsam hillff und beistannd zutunde understeen wurden, das ir dann mit burgermeistern und retten der stat Danncziğk und anndern ewern stetten merckten dorffern und gebietten ernstlich schafft nichts ab noch zu geen zu lassen als wir uns des ungezweifelt zu ew versehenn. Daran erczaigt uns ewr bruderlich liebe und fruntschafft sunder danncknem gefallen, das wir in bruderlicher liebe fruntlich umb ew beschulden wellen. Geben zu Augspurg am Donerstag vor sand Johanns Gotztewfferstag. Anno domini etc. Lxxiiij^to unsers keysertumbs im 23. jare.

Item dessgeleichen zu schreiben dem meister Dewtschs ordens zu Prewtzen und dem meister Deutsch ordens in Lyfflannd und bey verliesung seiner regalien und j^c mark goldes nichts zue noch abfurn zu lassen noch den seinen zu gestatten.

Item dessgeleichen den hertzogen zu Stettin und Pomern bei verliesung irer regalien etc.

Item der stat Rige } bei verliesung irer freiheit und privi-
Item der stat Refell } legia ut supra.

Concept. Papier. Geheimes Haus- und Staatsarchiv.

146.

Revers über das Reichslehen Schloss Seberg.

3. September 1474.

Wir hernachgeschriben mit namen Sigmund Pruschenck ritter, Anshelm von Eyb doctor und ritter, Heinrich Seybot | vom Rambach

und Arnold von Sparnegk. Als der allerdurchlewchtigist groszmachtigist fürst und herr | herr Fridrich Romischer keyser etc. unnser allergnedigister herr unns das schloss Seberg bey Egern gelegen| mit seiner zugehorung, das weylant Caspar Junckherr inen gehab hat für ledig und veruallen lehen|gnediglich gelyhen hat. Bekennen wir alle eynmuttigolich mit dem briff das wir seinen keyserlichen| gnaden und seiner gnaden erbenn bey unnsern gütten waren trewen gelobt und versprochen haben, ge-|loben und versprechen seinen keyserlichen gnaden wissentlich und in kraft diss brifs, was unns nutzes dar|ausz entstee. Es sey an dem schloss und seinen nutzen und zugehörden oder an gellt, ob man sich mit unns | darumb vertragen wurde, einen vierteil daran geben wollen on alles vertziehen on geuerde. Wir sullen auch | kein tåding auffnemen damit seiner keyserlichen mayestat und dem heyligen reych die lehenschafft entzogen | werde. Des zu urkund hat unnser yeglicher sein eigen insigel an disen brieff geheneckt. Der geben ist | uff Sambstag nach sant Egidien tage als man zalt nach Cristi unnsers lieben herrn geburd viertzehen | hundert und im vierundsibentzigisten jarenn.

S. Chmel, Regesten Nr. 6926; aber d. Pruschink allein zugeschrieben. Orig. Perg. 4 Siegel von grünem Wachs. Haus- und Staatsarchiv.

147.

K. Friedrich's IV. erneuerter Befehl an Dietrich von Eysenburg, Grafen zu Budingen.

1. December 1474.

Wir Friderich von Gottes gnaden Romischer keyser zu allenntzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig, hertzog zu Österreich vnd zu Steyr etc. Embieten dem ersamen vnserm lieben andechtigen Diethrichen von Eysemburg, grauen zu Budingen vnser gnad vnd alles gut. Ersamer lieber andechtiger. Als wir dir vormals das vnbillich mutwillig fürnemen, so der hertzog von Burgundi vber verbott, im von unserm heiligen vatter dem babst vnd vns beschehen in dem stifft Collen vbet, auch wo dem nit widerstanden, was vnrats dem heiligen reich dir vnd andern vnderthanen vnd zugewandten Deutscher nacion darauss entsteen wurd, entdeckhet vnd durch vnser keyserlich brief ernstlich gepoten haben, dem

erwirdigen Adolffen ertzbischouen zu Mentz des heiligen Römischen reichs in Germanien ertzkanntzler, vnserm lieben neuen vnd churfürsten in seiner antzal volks, so im zu hilff solichs widerstands durch vns auffgelegt ist, mit deiner macht zu statten zu komen oder vns sechshundert wolgerusster werlicher mann einen teil zu ross vnd zwen teil zu fusse mit wegen vnd allen notdurfften geschickt in veld zu geprauchen zu sennden, innhalt vnser keyserlichen brief deszhalben auszgegangen. Ist solich vnser keyserlich gepott biszher durch dich veracht vnd vns keinerlei antwort darauff von dir worden, das vns dann nachdem die sachen das heilig reich vnd Deutsch nacion so hohe beruret nicht vnbillichen zu mercklichem missuallen komet. Gepieten dir dar vff bei verliesung aller gnaden, freyheiten vnd gerechtikeiten, so du von vns vnd dem stifft Menntz innhast vnd geprauchest, von Römischer keyserlicher macht volkomenheit ernstlich vnd vesticlich mit disem brief vnd wollen, daz du dem genanten vnserm lieben neuen vnd churfürsten von Menntz in seinem anslag mit deiner macht auff das höchst vnd maist so du magst zu ross vnd fuss zu statten komest oder vns on alles vertziehen die vorberurt antzal volks zu ross vnd fusse mit wegen vnd aller notdurfft her gen Franckfort oder Collen schickest vnd darinn nit vertziehest, als lieb dir sei vnser vnd des reichs swere vngnad vnd verliesung der vorbestimpten pene zu vermeyden. Daran tust du vnser ernstlich meynung vnd sonder geuallen zusampt der billicheit mit gnaden gegen dir zu erkennen. Wo du des aber nit tettest vnd dich hierinn vngehorsam ertzaigen wirdest, des wir vns doch billichen zu dir nit versehen, wolten wir darumb mit den obgemelten penen vnd in ander weg gegen dir fürnemen hanndeln vnd thun, das sich gegen einem vngehorsamen vnd verhinderer gemeins nutzes gepurtt. Darnach wisse dich zu richten, vnd begern hir vff dine vnuerczogliche richtige antwort by dissem botten. Geben zu Franckfort am ersten tag des monads Decembris. Nach Cristi gepurt viertzehenhundert vnd im vierundsibentzigisten vnserer reiche des Römischen im fünffunddreissigisten, des keyserthumbs im dreuundtzweintzigisten vnd des Hungerischen im sechtzehenden jarenn.

(Eigenhändige Correctur von K. Friedrich.)

Corrigirte Minute. Geh. Hausarchiv.

148.

Rathschlag der Churfürsten von Mainz und Brandenburg gegen Burgund.

1474.

Geratslagt durch die curfursten Menntz und Branndemburg in den sachen die Tůrcken Hungern und Burgundi antreffend auf ersuchen der k. m. und verbessernn seiner gnaden und des heiligen reichs sach gern gut sehen iren pflichten nach und gern hanndelten dem cristenlichem glauben zu gut.

Item zum ersten. Als die k. m. eruordert rate in der Cölnischen sach die do ser vertiefft ist durch den hertzogen von Burgundi in manchen weg, dann er nymmet den stifft ein und unsern mit kurfůrsten daselbst in verspruch und als ein vogt derselben kirchen, welichs offitz on mittel einem Romischen keyser oder kunig zusteet als einem vogt der obersten Romischen kirchen, dardurch wurde ein glitt das heilig reich an seinem curfůrstentumb und nachdem unser herr keyser das haubt und die curfůrsten die nechsten gelider sind, wurde auch entlit die keyserlich oberkeit und das Rômisch reich, was das auf ime tregt nach dem ein yglicher erczbischoff zu Colnne dem heiligen reiche und beden hawbtern verwannt ist und sein ampt mit kronung und anderm verwisst ist kundig im reiche und meniglich unverborgen. Darauss abzunemen was unratts und abpruchs Deutscher nation und dem heiligen reiche yetzund und hinfur dauon entsteen mog, darumb auss pflichten ein yeglicher undertan des reichs schuldig ist zu helffen und zu raten, nach aller geburde solichs zu underkomen und sunderlich so derselb hertzog yetzundt furnymbt mit gewaltiger hannt und heress crafft dasselb glid und ander undertanen des heiligen reichs zu besweren und gereyt verdurblichen schaden ůbet uber bebstlich und keyserlich verbott, und angesehen sein pflicht damit er beden haubtern und dem heiligen reich verwant ist. Ist zu betrachten wo man nicht furderlich und balde mit der tatte da wider tett daz das nachmals swer zu widerbringen stunde als man abzunemen hat an vorigen lannden dem heiligen reiche empfrembdet und gewaltiger tat zu ime bracht die er unempfengklich innenhat, darumb Got dem almechtigen zu lobe, der gerechtikeit zu erspriesung zuverwarung smehe und schaden beden hawbtern und dem heiligen reiche,

bedüncket uns das die ding zum furderlichisten und nach gestallt der sach, als sy sich yetzund hallten in nachgeschribener form furzunemen sey.

Zum ersten das sich unser herr der keyser personnlich eylenndts gen Franckfort füge, den allten fussstapffen nach vorvordern wo sich der schade erhebt dem zu begegnen fürzukomen.

Zum andern daz er sein treffennlich bottschafft ordenn zu hertzog Sigmunden von Osterreich seinem vettern der nu gereyt mit dem hertzogen von Burgundi in wider willen ist, auch zu den Eydgenossen, andern fürsten und stetten die mit ine deszhalben verbunden sind, daz sy sich zustund an rüsten und schicken und mit zweintzig tausent werlicher mann in geraitschafft sein, darunder gereissigs zeugs so man maist mag also geordennt und mit allen sachen geschickt und versehen, als sich zu einem streyt gebüret, so wolle sein keyserlich m. mit andern des reichs undertanen sy nit verlassen, sundern mitsambt ine und andern des reichs undertanen dem hertzogen von Burgundi mit der hilff Gottes in den und andern unbillichen sachen die er im stifft zu Collne und anderswo im heiligen reiche übet einen trostlichen widerstannt tun, das reich und sich selbs bey billicheit und altem herkomen zu behallten.

Item das sein k. g. zu ime gen Franckfort verbott den von Mentz Trier des pfaltzgrauen lannd am Rein, das capitel und iren anhanng mit den die sich im stifft Collne nach seiner keiserlichen gnaden hallten, auch alle ander undertanen des reichs darumb gesessen und mit ine einen anslag mach auch auf xx^{m} werlicher mann mit allen sachen geschickt und versehen als sich zu einem streit gebüret, darunder geraissigs zewgs sey, so meist man mag.

Item das sein k. maiestat dem von Mentz beuelhe, daz der als ein dechant der curfürsten auf den Suntag nach Bartholomei gen Bamberg bescheide den von Trier sein rete mit gewalt zu schikhen und Sachssen und Branndemburg persondlich zu komen, daz auch der von Mentz von der keyserlichen maiestat credentz und gwallt hab und das die keyserlich maiestat von stundan beschreib den lanntgrauen von Hessen auch all fürsten und stette im lannd zu Franckhen gesessen sich auch auf den obgemelten tag gen Bamberg zu fügen oder der lanntgraue von Hessen mit gewallt zu schikhen, do rats zu werden, damit von denselben zum furderlichisten das gescheen mag auf xx^{m} werlicher mann mit allen sachen geschikht und versehen, als

sich in einen streit gebůrt, darunder geraysigs zewgs so man maist kan bracht werden.

Item das die keiserlich maiestat zum furderlichisten beuelh und gwallt geb dem erczbischoue zu Magdeburg, marggraue Johannsen von Branndemburg und herczog Heinrichen von Meckelnburg all fursten geistlich und welltlich auch Lubeck Hamburg und all annder stette an der see gelegen, die on mittel under das reich gehoren zuverboten und auch einen anslag zumachen auf xx^{m} werlicher mann mit allen sachen gerusst und versehen als sich zu einem streit gebůrt darunder geraysigs zewgs so mayst man mag.

Item das sein gnad vor seinem abschid zu Augspurg orden daz herczog Luduig herczog Albrecht herczog Ott und das pfaltzgrafisch lannde hie oben zu Beyern zuziehen mit x^{m} werlichen mannen zum streit gerusst wie uorstet, darunder gereysigs zewgs so maist man mag mit hilff der stett in Beyren, auch der geistlichen fůrsten daran růrende die nicht in specie angeslagen sind.

Item das die keiserlich maiestat orden Baden und Wirtemberg mit vollem gewalt, die da verbotten annderer fursten preleten grauen herren und stette im lannd zu Swaben, die in der puntnuss herczog Sigmunds von Osterrich auch in specie nicht angeslagen sind, und auch einen anslag machen auf x^{m} zum streit gerusst wie oben von den anndern gemelt ist darunder geraysigs zewgs so mayst man mag.

Item das unnser herr keiser in seinen erblannden und der bischoue von Salczburg mit seinen suffraganien auch x^{m} werlich mann zum streit gerusst haben, darunder geraysigs volkhs so mayst man mag.

Item der kunig zu Beheim x^{m} werlicher mann darunder geraysigs zewgs so maist man mag.

Item das zu stundan die zwen ansleg dem herczogen von Osterreich, den Eidgenossen und anndern zu in verbunden auch den fůrsten und stetten am Rein zugeordent sich angreiffen und in die stett und sloss schikhen die zuverwaren, so lanng bisz man des streits erwartten mag.

Item das in den obgemelten anslegen allenn ye xv man einen wagen haben mit puchsen und annderm in ein feld und zu einem streit gehorig notdurfftig.

Item das man an alle ennde trostung thue, die k. maiestat curfůrsten fůrsten und das gancz reich wellen sy nit verlassen, das sy hart hallten und thue (?) als biderlewt.

Der anslag zu Franncken.

Der bischof von Bamberg mit seinen prelaten und ritterschafft	xv^{c}	
Der bischof von Wirczburg mitsampt dem von Hennenberg und den grafen prelaten und ritterschafft seines stiffts	iij^{m}	
und das man im solich anczal der iij^{m} anslehet ist pillich angesehen, daz er die von Hennenberg die fursten sind und anderr grafen und herren im stifft zu hilff hat die wol j^{m} ertragen und sunst unangeslagen bleiben, die die andern frenckischen fursten nit haben.		
Marggrafe Albrecht hieraussen zu Franncken ob und under dem gebirge mit seinen prelaten grafen herren und ritterschafft	ij^{m}	
Der bischof von Eystet mit seinen prelaten und ritterschafft	iij^{c}	
Der abbt von Fulda	ij^{c}	
Der meister Deutsches ordens	vj^{c}	
Grafe Ulrich von Öttingen und seins bruders kinde	ij^{c}	
Die schenncken von Lympurg	ij^{c}	
Nuremberg	j^{m}	
Rotemburg	vj^{c}	
Hall	iiij^{c}	
Nordlingen	iiij^{c}	
Dingkelspuchel	iij^{c}	
Windsheym	j^{c}	
Sweinfurt	j^{c}	
Weissenburg	lx	
Alen	xx	
Boppfingen	xx	
Heilprunn	ij^{c}	(150)
Wimpffen	l	
Summa	xj^{m}	(11,000)

Sachssen und Hessen.

Herczog Ernst und herczog Albrecht von Sachssen mit iren fürsten prelaten grafen herren und ritterschafft	iiij^{m}	

Herczog Wilhalm von Sachssen mit seinen fürsten prelaten grafen herren und ritterschafft mitsampt den stetten Warthausen und Mulhawsen . . . iiij^{m}
Lanntgraf Heinrich von Hessen von sein und seins bruder kinder wegen mit iren prelaten grafen herren und ritterschafft . . . . . iij^{m}

Summa xj^{m} (11,000)

Beyern.

Herczog Ludwig mit seinen grafen prelaten herren und ritterschafft . . . . . iiij^{m}
Die herczogen von Munichen mit iren grafen herren prelaten und ritterschafft . . . . . iij^{m}
Herczog Philipps im lannde zu Beyern hie oben . . j^{m}
Herczog Ott . . . . . v^{c}
Bischof zu Regennspurg . . . . . ij^{c}
Bischoff zu Freysing . . . . . iij^{c}
Bischof zu Augspurg . . . . . iij^{c}
Bede lanntgrauen vom Lewchtemberg yeglicher . . l
Die statt Regennspurg . . . . . vj^{c}

Summa x^{m} (10,000)

Hertzog Sigmund von Osterreich. Die Eidgenossen, die andern fürsten und stette die mit in verpunden sind . . . . . xx^{m} (20,000)

Swaben ausserhalb hertzog Sigmunds der Eidgenossen und der andern zu in verpunden.

Marggraue von Baden mit seinen prelaten grauen herren und ritterschafft . . . . . ij^{m}
Graue Ulrich von Wirttemberg mit seinen prelaten grauen herren und ritterschafft . . . ij^{m}
Graue Eberhart von Wirtemberg der ellter mit seinen prelaten grauen herren und ritterschafft . . . . . ij^{m}
Ulm . . . . . j^{m}
Augspurg . . . . . j^{m} *)

*) Ist durchstrichen.

Memingen	vj.c
Kempten	iiij.c
Esslingen	v.c
Gmůnd	lx
Giengen	lx
Rewtlingen	l
Werd	xxx
Kauffbeurn	xl
Weil	l

Summa ix.m viij.c (9750)

Item die ubrigen stette zu Swaben die nicht in hertzog Sigmunds pund, auch in disem anslag in specie nit angetzeigt sind, mogen die ubrigen iij.c gar wol ertragen, das es die x.m trifft.

Item dennoch hat unser herr der keyser antzuslahen all prelatten, grauen, herren, und ritterschafft, auch die lanntvogtei im land in Swaben, die nit in hertzog Sigmunds pund, noch hieuor in disem anslag in specie angetzeigt sind.

Die Marck und in der see.

Der ertzbischoff zu Magdeburg mit seinen prelaten grauen herren und ritterschafft	ij.c
Marggraue zu Branndemburg mit seinen fůrsten prelaten, grauen, herren und ritterschafft	ij.m
Hertzog von Meckelburg	j.m
Die hertzogen von Wolgast und Part mit andern landen souil sy der innhaben	xiiij.c
Hertzog Wilhelm von Brunswigk mit seinen sunen	j.m
Hertzog Friderich der alt von Lůnemburg	ij.c
Der bischoff von Premen und Můnster	j.m
Der bischof von Badeporn	iiij.c
Der bischoff von Hildeszheim	ij.c
Der bischoff von Halberstatt	ij.c
Der bischoff von Verden	ij.c
Beid graueschafft von Anhalt	ij.c
Item der kunig von Tennmarckt von den landen die er vom Rômischen reich hat. Und hie disseit der see ligen ausserhalb des Diethmarischen	j.m

Aber wir möchten ratten das man in an dem end diczmals nit anslug, umb das er der andern sach destattlicher auszgewarten mocht.

Summa	xj^{m} (11,000)
Item die von Lubegk Hamberg und all ander stett an der see gelegen, die on mittel undter das reich gehören	x^{m} (10,000)
des wissen wir nit antzuslahen, sy vermogen es aber bas dann die fürsten.	
Am Rein.	
Der ertzbischoue zu Menntz mit seinen prelaten grauen herren und ritterschafft	iiij^{m}
Der ertzbischoue zu Trier mit seinen preleten grauen herren und ritterschafft	iiij^{m}
Das Phallczgreuisch lannd daniden mit prelaten grauen herren und ritterschafft darczu gehörig	iiij^{m}
Das capitel zu Cöln mit seinem anhanng prelaten grauen herren und ritterschafft mitsambt der stat Colne auf das mynnst	iiij^{m}
Herczog Ludwig von Veldenncz	iiij^{c}
Herczog Friderich sein bruder	ij^{c}
Der bischoue zu Worms	ij^{c}
Der bischoue zu Speir	ij^{c}
Der graue zu Kaczenelbogen	j^{m}
Weilent graue Johann von Nassaw vormunder . .	j^{m}
Frannckfort	j^{m}
Worms	v^{c}
Speyr	v^{c}
Summa	xxj^{m} ij^{c} (21,200)

Item noch sind nit angeslagen Gülh, Berg, Cleve, Rötl, Nassaw, Metz, Ach, Fridberg, Geilnhawsen und annder die dem herczogen von Burgundi gelegen, auch einstheils verwanndt sind, die wo solher anslag einen furganng gewunne auch aufsehen müsten.

Es sein auch nit angeslagen etweuil annder von grauen herren und stetten, die in specie in dem obgemelten anslag nit angetzeigt sind.

Item der kunig von Beheim x^{m}

Item unser herr der kaiser von seinen Erblannden und der bischoue von Salczburg mit seinen suffraganien x^{m}

Summa totalis hundert tausent xxiiij^{m} und ij^{c}

So ist aus den andern die nit angeslagen sind wol zu bringen vj^{m}

Facit alles hundert tausent und xxx^{m} (130,000).

Item dannoch sind nit angeslagen Tennmarck ausserhalb der lannd die er vom Romischen reich zu lehen hat die hie disseitt der see ligen, auch der kunig von Schotten, die Friesz lennder, die Ditmarischen und der kunig zu Pollannd.

Item wir vermeynen, das unser herr der kaiser mit dem von Salczburg, wie das hieuor angesehen ist, und die Beheim, die Beirischen herren hie oben zu Beyern, auch die preleten grauen herren und ritterschaft und die lanntvogtey in Swaben, die nicht in herczog Sigmunds pund noch in disem anslag in specie angetzeigt sind, mitsambt dem kunig von Pollannd auf die Türcken und Hungern sehen.

Item so vermeynen wir das Tennmarck Schotten und die Frieslennder auf den hertzogen von Burgundi, auch den kunig von Enngellannd zu wasser sehen sŏllen.

Item die anndern lxxxx^{m} auch die die am Rein in disem anslag in specie nicht angeslagen sind sollen auf den streitt wartten.

Item das unser herr der keiser die ding also ansehe, das yederman die purd gleich trag, nicht das einer mit einem geringen dauon komm und der annder viermal als vil tun mŭsse. Man gebrauch sy die Tunaw oder den Rein ab, das yederman nach seinem vermŭgen tu, einer als vil als der annder angesehen, so das am Rein fŭrkombt, das dannocht die hie oben des Turckenzugs nit vertragen sein. Darumb ist notturfft will man annders die leutt in willen behallten, das der dinst zu einer yeden zeitt fŭr sich gee, das man es gleich hallt und zu einer yeglichen zeit nach seinem vermŏgen einer tu als der annder und die willigen die purd nit allein tragen und die unwilligen mit gezierten wortten es auf sy trechen und ein geringere purd auf sich laden, das sy halben weg mŭssig steen.

Item geratslagt von haubtlewten.

Ein fŭrsten von Osterreich.

Ein fŭrsten von Beyern

Ein fürsten von Sachsen.

Ein auss den geistlichen curfürsten.

Und unser herr der keyser der oberst.

Ist ir keiner er hat souil treffenlicher lewte und mag die uberkomen, der ding verstendig das er seiner haubtmanschaft mit der hilf Gottes wol ein genugen tut.

Item man muss auch haben kesten. Ist geratslagt, das man hundert tausent guldein haben muss uber das, das yedermann selber haben wirdet, darumb man kauf fur vierzig tausent guldein wein für die gereysingen fur vierzig tausent guldein korn on brot fur das volk, so es not wurd zum streitt auff das man eins gemessen streits erharren mag und nicht genottet werde kostenhalben zu streitten, man sey darzu geschickt oder nicht, des man nit bedarff, so man wein und brott hat zu ander zupuess, die man uff den wägen furt, bleibt dann was uber an demselben kosten und sollen gebrauchen ob es not wurd, die nachpawern die den taglichen krieg wieuor angezeigt ist uben müssen. So sollen die uberigen zweinzig tausent guldein uff die bottschafften in der Burgundischen sach warten. Fleisch und furttrung muss man nemen wo mans findt, so fuert yedermann puttern salcz smalcz vnd turr visch mit so uil er bedarff. So muss man in andern stucken wo man leydt faylen kauff halten und ist sunderlich ein notdurfft zu betrachten und furkomen das die schinderey am Rein auffhore, das man fayles kauffs bekomen mug umb ein gleichen zimlichen pfening, den man yetzund darauff setz, wie man yedes ding daz zum kesten gehor geben soll und das also nach pillicheit ansehe, das sein die kewffer und verkewffer mogen zukomen.

Item geratslagt wo man die hundert tausent guldein neme, ist ein altes spriehwort, wes die kw sey, der halt sy bey dem swanntz, die von Collen sullen dargeben funffczig taussent guldein, so soll man die zolle im stifft zu Collne sy sind wes sy wellen, zwey iar darzu gebrauchen, die werden auch funffczig tausent guldein mit Gots hilff wol treffen wo man dieselben sum auffbringt, das man es von zollen wider bezall und das solchs nach nottdurft versorgt werd. Ob auch die zoll die zwey jar mer ertrugen, dann die obestimbten sum dieselb merung sol den von Colen an iren funfzig tausent guldein zu statten komen. Brechten dann die zoll mynder dann die l^{m} guldein die zwey jar,

so soll man die zolle nicht lennger gebrauchen, dann solanng biss die L^m^. guldein bezalt werden, den von den mans uffbracht hat, die man in jarsfrist darnach souil ausstendig blib, die man in den zweyen jaren nicht bezallt hett, bezallen soll und solh auffhebung der zolle sol hinfur den die darauff verschreibung haben hinfur an iren verschreibungen keinen schaden bringen.

Item ein treffennlich bottschafft zu dem kunig von Franckreich zu fertigen.

(Von Aussen): Ratsleg Meincz und Brandenburg contra Burgund. (Mit anderer Schrift:) 1473 (?1474) 116.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Papier 6 Bl. in Fol. Haus- und Staatsarchiv.

149.

K. Friedrich's IV. Mandat an die Herzoge Gerhard und Wilhelm von Jülich.

18. Jänner 1475.

Mandatum den herczogen von Gülh, der von Collen leutt ledig ze lassen etc.

Embietten den hochgebornen Gerhardten vnd Wilhelmen herczogen zu Gülh vnd zum Perg, vnsern lieben oheimen vnd fürsten vnser gnad vnd alles gut. Hochgebornen lieben oheime vnd fürsten. Wir haben ew vormals ettwodickh mit ermannung der pflicht damit ir vns vnd dem heiligen rich verbunden seidt, auch verliesung ewrer regalien vnd aller gnaden freiheitten vnd priuilegien ernstlich geboten in ewern furstenthumben vnd lannden allenthalben zu bestellen, damit dem hertzogen von Burgundi keinerlei profannd noch annders zugefurt, sunder damit auf vns vnd das heilig reich aufsehen gehabt werde. Auch darauf den ersamen vnnsern vnd des reichs lieben getruen burgermeister vnd ratte der stat Cöllen zu mermallen ernstlich beuolben, wo sy dieselben, so also profannd aus ewern lannden furten, vnd annder des herczogen von Burgundi beistennder vnd zuleger in ewern oder anndern lannden herschefften vnd gebietten betreten, sy von vnnsern und des heiligen reichs wegen antzutasten niderzuwerffen, hinzufüren vnd damit zu hanndlen, als sich gegen vnnsern vnd des reichs veinten vnd widerwertigern gebüret. Wie dann das vnnser keyserlich briefe vnd beuelhe desshalben auss-

geganngen vnd beschehen clerlicher aussweisen. Also ist vns angelanngt, wie derselben von Collen geraisig vnd voyssknechte, ettlich die dem gemelten von Burgundi profannd vnd annders zuezufüren vnderstannden, in ewern lannden betreten vnd auf solichen vnnsern keyserlichen beuelh angetasst vnd nidergeworffen haben, die aber durch ewr ambtleutt gefanngen sein, vnd darumb als beschediger des heiligen reichs strassen zu straffen vnderstannden werden sullen, das vns dann nit vnbillichen von ew zu sunderm verdries vnd missuallen kumet hetten vns auch des der billicheit nach, vnd ewr selbs ere vnd nutz halben, so wir mit vnser selbs person vnd mercklichem kossten, in den sachen betrachten vnd arbaitten, billich zu ew nit versehenn. Vnd ermanen ew darauf abermals der pflicht vnd gelubd, damit ir vns vnd dem heiligen reich verbunden seidt, gebietten ew auch bei verliesung ewr regalien vnd aller gnaden freiheitten briefen vnd priuilegien von Romischer keyserlicher macht, ernstlich vnd vessticlich mit disem briefe vnd wollen, das ir von stund angesicht dises vnnsers keyserlichen briefs mit ewern ambtlutten ernstlichen schaffet, damit sy der von Collen ruytere vnd voyssknechte, so sy also gefanngen haben, irer gevencknuss on all entgeltnuss ledig zellen, auch in ewern furstenthumben lannden herschefften vnd gebietten allenthalben ernstlichen bestellet, wo dieselben von Cölln, die yre vnd annder vnser vnd des reichs zugewanten, des gemelten hertzogen von Burgundi beistennder vnd zuleger in ewern oder anndern lannden herschefften oder gebietten betreten, ine gestatten, die anczutasten vnd mit ine als veint vnd widerwertigern des heiligen reichs zu hanndlen, ine auch darinn sicherung beschirmung vnd beistannd thun, vnd beweiset ew hirinne dardurch ir nicht als vngehorsam des heiligen reichs und verhinderer gemeines nuczes sunder als gehorsam fürsten vnd furdrer des heiligen reichs, ewr selbs vnd Dutscher nacion ere vnd nutz gemercket werden, als ir des zu tunde schuldig vnd pflichtig seidt, vnd wir vns billichen zu ew vngezweifelt versehen. Daran tut ir vnnser ernstlich meynung. Geben zu Anndernach, an Mittichen vor sand Paulstag Conuersionis 1475 R. 32, keys. 23, Hungrischen 16.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

150.

K. Friedrich's IV. Befehl an die Herzoge von Jülich.

26. Jänner 1475.

(Wir Friderich.) Embietten den hochgebornnen Gerharden vnd Wilhelmen herczogen zu Gülh vnd zum Berge vnsern lieben oheimen vnd fürsten vnnser gnad vnd alles gut. Hochgeborenn lieben oheimen vnd fürsten. Wir haben den hochgebornnen auch vnsern lieben oheim vnd fürsten, lanntgraue Heinrichen von Hessen mitsambt etlicher vnserer vnd des reichs stette volk, hinab auf den Stein bey Newss zu ziehen vnd daselbs bis auf vnser vnd vnsers volks vnd heres zukunfft zu ere vnd rettung Dutscher nacion dem herczogen von Burgundi abpruch vnd widerstand zu tund, geordent. Vnd nachdem ir nu Dutsch fürsten vnd von hoher edler geburt herkomen sind, so ermanen wir ew desselben ewrs herkumens eren wirden vnd stanndes, auch der pflicht gluhd vnd eyd, damit ir vns vnd dem heiligen reich verbunden seidt, gebietten euch auch bei verliesung vnd entseczung ewrer regalien vnd aller gnaden, freiheiten vnd priuilegien, so ir von vns vnd dem heiligen reich habent, von Römischer keyserlicher macht ernstlich vnd vesticlich mit disem brieue vnd wellen daz ir dem genannten lanntgraue Heinrichen vnd der gemelten stette volk auch die so ine also von vnsern wegen zugeordent wurden, ewer stat vnd slos Dusselldorff vnd Anngerort öffnet, sy darein vnd darauss zuuolcziehung des gemelten widerstands raisen vnd dem genannten von Burgundi abpruch tun lasset. Ob sy auch von demselben von Burgundi oder den seinen, das Got verhuet, gedrenngt wurden, ine dagegen mit den ewern nach ewerm hochsten vermogen ewer getrew hilff furdrung vnd beystand tutt, vnd mit dem glogkenslag nach gewonheit der lannde bey ew zu tunde schaffet. Auch ewern lannden herrschafften stetten vnd gebietten allenthalben ordnet vnd befelbet damit profannd, puluer salpeter vnd alle annder notturfft bestellt vnd vns vnd den vnsern zugefürt werde, so haben wir geordent vnd gesetzt, das ein yglicher so also zufürt oder tregt freyen vnd sichern zue vnd abganng haben vnd im solhs in failem kauff nach zimlicheit beczalt werden solle. Wellet auch nach lautt vnserer keiserlichen gebott vormals an euch ausgeganngen mit den ewern zu rosss vnd zu fusse auf das maist vnd sterckist so ir ymmer mögent in besamnung

vnd geraitschafft steen vnd geschickt sein, vns, so wir yetzo schirist gen Cöllen komen zuzeziehen vnd wider den von Burgundi hilff zu tun vnd ob not wirdet zu bestreitten — vnd beweiset euch in dem allem, als ir vns vnd ew selbs zu ere rettung vnd behalltung des heiligen Römischen reichs zu tund schuldig seitt vnd wir vns vnzweiuelich zu euch verlassen. Daran tut ewer lieb vnser ernstlich meynung vnd sonder guet geuallen zusambt der billicheit in gnaden vnd allem guttem gegen euch zuerkennen. Datum Andernach, am Donerstag nach Conuersionis Pauli anno etc. lxxv^to^. k. 23. R. . . .

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

151.

K. Friedrich's IV. Befehl an die Landschaft in Westphalen.

26. Februar 1475.

Lanntschafft in Westualn.

K. Friedrich etc.

Embietten den edlen ersamen vnd vnsern vnd des reichs lieben getruen, der ritterschafft stetten vnd gemeiner lanndtschafft des lanndes in Westuallen vnser gnad vnd alles gut. Edlen ersamen vnd lieben getruen. Wir haben ew vormals ettwodick mit ermanung der pflicht damit ir dem heiligen reich verbunden seidt, vnd bey mercklichen penen straffen vnd pussen, durch vnser keyserliche briefe ernstlich geboten, vns mit einer antzal volkhs wider das fürnemen des herczogen von Burgundi zu hilff zu kumen, wie dann das vnser keyserliche briefe ew deshalben zugesanndt clerlicher innhaben, hetten wir nit gedacht, das wir an erobrung der stette vnd beuesstung hieoben, so mit desselben von Burgundi volk beseczt sind gewesen solanng aufgehalten solten sein worden, so aber des vngewiters vnd anndrer vrsach halben nit beschehen hat mugen, haben wir den von Newss zu trost, vnd den veinten zu abpruch ettlich tausend man aus Cöllen vnd anndern ennden mit einem vnnserm keyserlichen haubtman vnd anndern den vnsern auf den Stein gelegt, so lanng bis wir hieoben ledig werden vnd vns mit vnnserm here selbs hinab fugen das in solich nehennd kumen ist, dardurch das ob Got wil furderlich beschehen sol vnd damit(?) dieselben die(?) vnsern durch des von Burgundi

macht daselbs nit abgetriben werden. So ermanen wir ew all vnd ewr yeden in seinem stand seiner geburde adels stamen eren wirden vnd wesen gebietten ew auch bei entsetzung derselben vnd verliesung aller gnaden freiheiten priuilegien zolle, pfanndtschefften rennten zynnsen nutzen vnd gulten, vnd was ir sust von vns dem heiligen reich oder annderm yemands haben, von Romischer keyserlicher macht-volkomenheit ernstlich vnd vesticlich vnd wellen das ir von stund angesicht diss vnnsers keyserlichen briefs, ij^{c} wolgerusster werlicher man zu ross vnd zu fusse mit wegen vnd aller notdurfft geschickt in veld zu gebrauchen gen Dewtz schicket, furter vnnsers keyserlichen gescheffts vnd beuelhs daselbs zu gewartten (zu den vnnsern auf den Stein schickhet.) Auch mit dem annderm ewerm volk nach lautt vnnserer keyserlichen gebotssbriefe deshalben an ew aussgegangen, auf vnnser vnd des reichs lieb getruen, Gosswin Kettler, Johann vnd Henne von Härtzfeld(?), als vnnser keyserlichen haubtman samentlich vnd sunderlich warttet vnd vnnserm bescheid, den wēr ine von vnsern wegen mit ew zu reden vnd zu hanndlen beuolhen haben, vnd sy ew berichten werden nachvolget, vnd in den sachen gehorsamlich vnd dermassen beweiset, als ir vns dem heiligen reich ew selbs vnd Dutscher nacion zu ere rettung vnd behaltung zu tunde schuldig seidt vnd vns des vnd alles guten an ew ganntz nit zweifelt, daran tut ir vnser ernstlich meynung vnd sunder geuallen das wir zusambt der billikeit in allen gnaden vnd guttaten gegen ew erkennen vnd zugutt nit vergessen wellen. Dann wo ir des nit tetten vnd disem vnserm keyserlichen gebot vngehorsam wurden, des wir vns doch billichen zu ew nit versehenn, wolten wir darumb mit den vor vnd ytzbegriffen penen nach lautt vnserer keyserlichen vor aussgegannngen briefe und als sich gegen vngehorsamen vnd freuenlichen verachtern vnnserer keyserlichen gebot, vnd verhindrern gemeines nutzes gebüret, on all gnad wider ew hanndlen und volfaren. Darnach wisset ew zurichten. Geben zu Anndernach an Suntag Oculi in der vasten 1475. R. 35, K. 23, Hungar 16.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

152.

K. Friedrich's IV. Befehl an die Stadt Gröningen.

9. März 1475.

(Wir Friderich etc.) Embietten unsern und des reichs lieben getruen burgermeister und ratte der stat Grůnyngen in Friesslannd unser gnad und alles (gut). Lieben getruen. Uns hat der durchleuchtig furst, Cristiern kůnig zu Denmarch, unser lieber bruder furbracht, wir ir im einen seiner diener genant Henne Grote mit ettlichen schiffen, půchsen und annderer notdurfft, so er ime empfürt, habt gefangen, dieselben schif und gut auch ein mercklich parschafft nemlich iiij^{m}. guldein genomen, und uber menig sein eruordrung bisher vergehalten haben sullet, des er zu mercklichem schaden bracht werde; und hat uns darauf diemuticlich angeruffen und gebeten, ine hirinne gnediclich zu fürsehen, wann nu on rechtlich eruolgung mit gewalt nymand beswert werden sol. Darumb so emphelben wir euch von Romischer keyserlicher macht mit disem brief ernnstlich gebietende, daz ir den genanten Henne Grote solher seiner venngknuss onuercziehen ledig zelet vnd den mitsampt den schiffen puchssen und gute auch der gemelten summ geltz widerumb zu des egerurten unsers lieben bruders hannden komen lasset und widerumb antwurtet, damit nit not werde uns desshalb weiter anczulangen. Daran tut ir unser ernnstlich maynung und gut geuallen. Geben zu Anndernach, am ix tag des monats Marcy 1475 regn. 35, keys, 23, Hung. 16.

Concept. Papier. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

153.

K. Friedrich's IV. Vollmacht hinsichtlich Luxemburgs.

27. März 1475.

Wir Friderich von Gottes gnaden Römischer keiser zuallenntzeiten merer des reichs, zu Hungeren | Dalmacien Croacien etc. kunig hertzog zu Osterreich zu Steir zu Kerndten vnd zu Crain graue zu Tyrol etc. bekennen, | das wir den edeln und ersamen unsern reten und des reichs lieben getrewen Schaffriden grauen zu Lyningen

und | Johannsen Kellner vnsern keiserlichen fiscal beidensamentlich und ir yglichem besonnder, unnser gantz volkomen macht | und gewalt gegeben haben und geben auch wissenntlich in craft diss brieues also daz sy die sloss stette und beues|tigung in dem lannd zu Lutzemburg so sich uns und dem heiligen reich ergeben wellen eruorderen, die zu unseren | und des reichs hannden und gewaltsam annemen und von den die solh sloss stette vnd beuestigung innehaben | und verwesen, an vnserrstat und in unserem namen gewönlich glübd und eide empfahen sollen und mugen, von | allermeniclich ungebindert. Und was sy also hierinne hanndlen und tun geloben wir stet und vesst zuhallten | in allermass, als ob wir das selbs gehanndelt und getan hetten getrewlich und ungeuerdlich. Mit urkund diss | brieues besigelt mit unserem keiserlichen anhangunden innsigel. Geben zu Collen am sibenundzweintzigsten | tag des moneds Marcy nach Cristi geburd vierzehenhundert und im fünfund sibentzigisten vnserr reiche | des Römischen im funfunddreissigisten des keiserthumbs im vierundzweintzigisten und des Hungerischen im | sibenzehenden jarenn.

Ad mandatum proprium domini imperatoris.

(L. S.)

Orig. Perg. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

154.

Gerichtsbriefe u. s. w. wider die Herzoge von Jülich.

4. — 14. April 1475.

1475, quarta die mensis Aprilis hat vnser allergnedigister herr der Römisch keyser etc. mit den hernach geschriben seiner keyserlichen gnaden kurfürsten, fürsten grauen vnd herren gericht zu Cöllen persöndlich gericht besessen.

Erczbischoue zu Trier.
Graf Berchtold von Hennenberg.
anstat meins g herrn von Menncz.
Herczog Steffan von Beyren
sind zu der lincken seitten gesessen.

zu der gerechten seitten,
Marggraf Albrecht von Brandemburg
Herczog Albrecht von Sachsen
Lanndtgraf Herman von Hessen
Graf Eberhardt von Wirttemberg
Herczog Magnus von Meckellnburg.

Arnold vom Loo (?) als procurator begert stewrer vnd warner, die ime nemlich graf Albig von Sulcz zu warner, vnd doctor Jarigen Hesslern zu steurern vnd lesern die ime geschafft vnd gegeben wurden.

Item darauf sagt derselb procurator vmb merclich freuenlich vngehorsam, darinn sich die herczogen zu Gülh vnd zum Perg gegen der k. m. vnd dem heiligen reich erczaigt, hette sy die k. m^{tat} zu recht geladen, liess einen gebotsbrief vnd darauf dieselb ladung verlesen vnd sagt, wer ymand da, der sich gegen ime mit gewalt in recht begeben, so wolt er auf die verlesen briefe sein klag thun. So uerr aber nymand da were wolt er aber ferrer im rechten hanndlen.

Der herczogen von Gülh vnd zum Perg rette sein darauf vor gericht erschinen, vnd einen credenczbrief der keys. mt. vberanttwort, die offenlich verlesen ward. Darauf haben sy geworben, ir beider gnedig herren von Gülh vnd zum Perg, auch ir voruordern hetten sich albeg bei der k. m^{tat}. vnd dem heiligen reich als gehorsam fürsten des heiligen reichs gehalten, das sy auch noch gern vnd gehorsamlich thun wolten. Sy weren auch auf die keyserlich ladung geren persondlich vor der k. m^{tat}. erschinen, so were der alt herr mit plödikeit seines leibs so swerlichen beladen, das er selbs als er gern tette nit kumen möcht, so wesste auch die keyserlich majestät, vnd die kurfürsten vnd fürsten so bei der k. m. sessen, das der herczog von Burgundi so swerlichen auf iren herren legen, das sy ir frunde vnd lanndtschafft allenthalben in iren slossen vnd stetten haben vnd die bewaren mussten, deshalben sy ir frund vnd lanndtschafft so eilund nit besameln noch sich mit ine vnderreden hetten mugen, damit sich herczog Wilhelm persondlich hergefügt vnd gegen der k. m. als ein gehorsamer fürst des heiligen reichs erboten vnd gehalten hett. Darczu wer auch der terminus erst morgen darauf sy erscheinen solten vnd hetten nit gedacht, das sy die k. m. also geuerlich meinen solte — vnd baten deshalben von derselben herczogen von Gülh vnd zum Perg wegen die k. m. auf das hochst mit vnderthenigem fleyss, das die k. m. den hertzogen von Gülh so gnedig sein vnd ine aus gütt vnd miltikeit nicht lennger dann achttag zeit geben solt, in derselben zeit wurde sich herczog Wilhelm von sein vnd seines vaters wegen her zu der k. m^{tat}. fugen vnd auf die k. gebot an ine aussgegangen als gehorsam fürsten des heiligen reichs erscheinen vnd sein notdurfft vnd so redlichen grunt vnd vrsachen furbringen damit ganncz kein vngehorsam an ine erfunden werden solt, sunder sich albeg in aller gehorsam gehalten het vnd noch thun wolt.

Mein gnedigister herr marggraf Albrecht gab darauf in namen der k. m. anttwort, die eruordrung der hillffe auch die pene straffe vnd pusse in den keyserlichen verlesen briefen begriffen hett die k. m^tat^. durch das gannez reich erlautten vnd aussgeen lassen. Auch die herczogen von Gülh vor gutlichen vnd nachmals mit solichen sweren penen offt vnd vil ersuchen lassen, seinen k. gnaden zu ere nucz vnd rettung dem heiligen reich hillff vnd beistannd zutunde, wie dann die k. briefe deshalben aussgegangen das klerlicher innhielten, vnd wiewol die k. m. uf den verlesen keyserlichen gebotsbriefen darinn dieselben von Gülh vnd zum Perg, ytz als dann vnd dann als ytzo, aus Romischer keyserlicher macht volkumenheit eigner bewegnuss vnd rechter wissen, in die pene in den keyserlichen verlesen briefen begriffen, erkannt vnd erclert weren vnd ferrer keiner erklerung not tette, so hett sy dannoch die k. m. aus adelicher tugend vnd miltikeit eruordert zuschen sich mündtlich in die vorbestimbten pene straffe vnd pusse verualen zu sein durch seiner keyserlichen gnaden mund zu ercleren, deshalben der k. m. durch die Gulhischen rette unbillichen zugemessen wurde, das sy einicherlei geuerlicheit gegen den herczogen von Gülh, oder merern oder mynderen personen brauchen wolte, wie auch dieselben rede bis auf sein zeit vorbehalten, dann der terminus in der verlesen ladung bestymet stund auf den newndten tag, drey fur den ersten, drei fur den anndern vnd drei für den dritten vnd letzten rechttag peremptorie, darauf sy schuldig weren zu erscheinen. Vnd were die k. m. nit schuldig den leczten tag auszuwartten, hielt auch die ladung nit innen. Aber wie dem allem, damit meniclich mercken müsste das die k. m. vil mer geneigt were, den hertzogen von Gülh gnad vnd gunstigen willen zu beweisen, dann die strengikeit des rechtens gegen ine zu gebrauchen, so dann die rette der von Gülh betten, achttag einen schub zu geben vnd sich erbuten vnd zusagten, das in der zeit herczog Wilhelm von Gülh herkumen vnd sich als ein gehorsamer fürst des heiligen reichs gegen der k. m. halten. Wolten sy dann von seinen wegen zusagen, das er dem keyserlichen verlesen gebot gehorsamlich nachgeen, wolte die k. m. nicht allein die zeit der achttag den schub zugeben, sunder aus adelicher tugend vnd miltikeit als ein güttiger herr vnd keyser das angefangen recht gegen ine gannez abstellen vnd begert des ir anttwortt vnd vnderrichtung, vnd liess auch darauf einen briefe, von Daem von Harf an herrn Dietrichen von Burczischt aussgegangen verlesen.

Darauf redten der herczogen von Gülh rette, von dem ytzuerlesen brief wessten sy ganntz nichts, vnd ob Daem von Harf der futrung (sic) halben, so der herczog von Burgundi in der herczogen von Gülh lannde villenden tun mecht, geschriben hette, were aus forchten vnd den vrsachen beschehen, als sich der krieg erstmals mit dem herczogen von Burgundi angefangen. Hetten die herczogen von Gülh die futrung in iren lannden zu weren vnderstannden vnd mer dann ein quottember geweret, also hett der herczog von Burgundi mit gewalt gefutert, vnd den herczogen von Gülh ire lannd wol vier oder fünff meil lanngk und prait ganncz in den grunt verwüstet vnd verderbet, den lewtten die helss absneiden lassen, die kirchen zerstöret vnd grossen merclichen mutwillen darinn getriben, vnd da man gesehen das man sich des nit geweren hett mugen, hetten die lewtt ir hew strew vnd annders dem herczogen von Burgundi zugefürt vnd gestatten zuuerkauffen, das wer on zweifel aus den erczelten vrsachen vnd keiner vngehorsam noch anndern meynung beschehen. So hetten sy auch die wortt der geuerlicheit so die k. m. gegen den herczogen von Gülh gebrauchen solt nit in der gestalt gemeint, annders dann das die k. m. gegen den herren von Gülh nit also eylen solt, sy irer eren zuentsetzen, nach dem erst morgen der gerichtztag were, vnd baten deshalben die k. majestat, das also nit zuuersteen. Sunder iren herren zu gnaden die achttag schub zu geben, in der zeit solt herczog Wilhelm her zu der k. majestat kumen, sein notdurfft furbringen vnd einen gnedigen herrn vnd keyser zu erlanngen, baten auch die kurfürsten vnd fürsten das also an der k. m. durch ir bete vnd hillff zu erlangen.

Marggraf Albrecht sagt in namen der k. majestat darauf, so die Gülhischen rette selbst sagen, das der herczog von Burgundi die kirchen also zerstorte vnd die lewtt ermorte, dest vnbillicher tetten sy ime in solichem vnd annderm seinen mutwillen zuschub vnd beylegung, das er dissmals darauf ruen liesse, er merckte aber, ye mer die k. m^{tat}. den herczogen von Gülh gnad bewise, ye mynnder die rette vngenugig sein vnd albeg weiter suchen wolte, dann sy hetten in anfang gesagt, das sich in der zeit des schubs so ine der gegeben wurde, der herczog von Gülh hieher fügen, sein notdurfft fürbringen, vnd sich gegen der k. m. als ein gehorsamer fürst halten vnd beweisen solte. Nu sagten sy, er solt sein notdurfft furbringen vnd vndersteen einen gnedigen herrn zu erlanngen, das wer mynnder dann das erst. Wer ine gemeint, das herczog Wilhelm von sein vnd seines vaters

wegen mit gewalt hieher kumen vnd sich in disem hanndel auf die keyserlich gebot als ein gehorsamer fürste vnd in massen er zu tunde schuldig wer, halten. So wolt sich die k. m. auch gnediclich darinn beweisen, wo des aber nit beschehe wurde die k. m. furter in den sachen hanndlen, in massen sy des dem heiligen reich zutunde schuldig vnd pflichtig were.

Die Gülhischen rette sagten, sy beten als vor das die k. m$^{tat.}$ aus gnaden vnd gutikeit, den herren von Gülh vnd zum Perg die achttag schub geben wolt, in der zeit solt herczog Wilhelm von Gülh herkumen vnd der k. m. sein notdurfft furbringen, daran als sy hoffen die k. m$^{tat.}$ kein missuallen haben solte. Marggraf Albrecht. Ye mer den Gülhischen retten gnad beschehe, ye mer sy enndrung in iren reden machten, vnd kemen ytzo mit einer anndern rede, die aber mynnder sei dann die ersten, vnd damit sy nit verstunden, das sy die k. m. vbereilen, so wolt die k. m. wiewol sy des nit schuldig were, disen tag mit dem rechten ruen, vnd morgen mit den kurfürsten vnd fürsten wider daher kumen, als sy ytzo were, vnd zu gericht siczen, daselbs hin wessten die rette der von Gülh auch zukumen vnd schiden auf daz mal also ab. —

Anno etc. lxxv^{to} quinta die mensis Aprilis der do was der Dinstag nach Quasimodogeniti ist der genant vnnser allergnedigister herr der Römisch keyser mit den vorgeschriben seiner keyserlichen gnaden vnd des heiligen reichs kurfürsten vnd aber zu Cöllen (zu) gericht in der vorbestimbten sachen gesessen vnd hat mein gnedigister herr der marggraf in namen der k. m. geredt, wiewol die k. m$^{tat.}$ auf die nechstuerlesen keyserlichen mandat vnd ladung wider die herczogen von Gülh vnd zum Perg mit den penen in denselben mandaten vnd ladungen begriffen procediren möcht. So were doch die k. m$^{tat.}$ durch bette der kurfürsten vnd fürsten deshalben an die k. maiestat beschehen auch aus angeborner adelicher tugend vnd miltikeit vnd durch gnedigen willen so er zu den hertzogen von Gülh vnd zum Perg albeg gehabt vnd noch hette, nit geneigt, mit solichen sweren penen vnd processen wider sy zu volfaren vnd zu procediren, vnd erstreckt deshalben den terminum in der k. ladung begriffen, aus Römischer keyserlicher macht volkumenheit bis auf den Montag schirist, in der gestalt das sich in solicher zeit dieselben herren beid oder der junger mit vollmechtigem gewalt des allten her zu der k. m$^{tat.}$ fügen vnd sich in der hillff wider

den herczogen von Burgundi als gehorsam fürsten des heiligen reichs als sy zu tunde schuldig weren, halten vnd beweisen solten, damit nit not wurde, mit solichen sweren penen vnd processen nach lautt der keyserlichen verlesen mandat vnd ladung wider sy zuuolfaren vnd procediren.

Soliches dannckten die potschafft der herczogen von Gülh vnd zum Perg der k. m^{tat}. auch den kurfürsten vnd fürsten mit vndertenigem fleyss vnd weren vntzweiflichen ir herren beid oder ir einer wurden sich in der zeit her fügen, vnd als gehorsam fürsten der k. m. vnd des heiligen reichs nach allem irem vermugen halten vnd beweisen, in massen ir voruordern vnd sy bisher albeg getan hetten.

Item an Suntag Misericordias domini hat die k. m^{tat}. den geseczten vnd erstreckten terminum aus Römischer keyserlicher machtvolkumenheit aber erstreckt, bis auf Dinstag schiristkunfftigen.

Item auf denselben Dinstag hat die k. m^{tat}. solichen termin aber aus Römischer keyserlicher machtvolkumenheit erstreckt, bis auf Mittichen nechst darnach.

Item auf denselben Mittwochen aber bis auf Donerstag nechstuerschinen vnd von demselben Donerstag bis auf Freitag vor Jubilate schirist.

Es folgt dann das Concept eines Mandats, dass die Herzoge von Gülch bis zum 25. April ihre schuldige Hülfe schicken sollten, sonst sind sie ipso facto „an all new ladung vnd ferrer verkundung" in die bestimmten Pönen und Bussen verfallen." s. d.

Gleichzeitige Aufzeichnung. Geh. Hausarchiv.

155.

K. Friedrich's IV. Befehl an den Grafen Philipp von Katzen-Elbogen.

1. Juni 1475.

Friderich etc.

Edler lieber getruer. Vns haben der stat Vberlingen haubtleut so bey vns sein bericht, als sy yczo zu irer vnd der iren notdurfft profand den Rein herab füren lassen hetten, weren sy an den zollstetten allenthalben on irrung fürkumen, dann an deinem zol zu sannd Gewor

weren sy durch dein zöllner daselbs aufgehalten vnd dartzu gedrungen worden, das sy den für den zol purgschafft thun hetten müssen, vnd nach dem durch vns vnd vnnser kurfürsten vnd fürsten beslossen ist, das von aller profannd so durch vnser vnd der vnnsern leutt zu notdurfft herab gefürt wirdet keinerlei zoll gegeben werden sull, befrembt vns solichs nit vnbillichen vnd müssen wir vnd meniclich dafür versteen, das daz durch dich zuuerhindrung des loblichen furnemens so wir zu rettung Deutscher nacion mit vnser selbs person wider den hertzogen von Burgundi zutunde vermainen beschehe, das wir bis auf sein zeit ruen lassen vnd empfelhen dir darauf ernstlichen das du mit deinen zollnern ernstlich darob seyest schaffest vnd bestellest damit sy die purgen so dir für solichen zol verseczt sind irer purgschafft von stund angesicht dises vnsers keyserlichen briefs ledig zellen auch furter die vnnsern so also zu vnsers heres notdurfft profannd vnd annders herab fürn, nit aufhalten noch mit einigem zol besweren. Daran tust du vnser ernstlich meynung. Geben in vnnserm keyserlichen here wider den hertzogen von Burgundi bey Newss am achten vnsers herrn fronleichnamstag anno etc. lxxv^{to}.

An graf Philipsen von Katzen Ellpogen.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

156.

Schreiben der Herzogin Sophie von Pommern an Kaiser Friedrich IV.

Anno 1475. Sonnabend vor Barnabae.

10. Juni 1475.

Dorchluchtigeste hochgebaren forste und aldergnedigeste leue here und bruderr unse underdanighe gutwillighe denste juwer keyserliken | maiestad alletid bereyt. Dorchluchtigeste hochgebaren aldergnedigeste leue here und bruderr. Wy twiuelen nicht juwer keyserlike maiestad und | gnade hefft wol vornamen wo dat de hochgebaren forsten und heren de marggrauen to Brandenborch Ouerlangnen tiden zyn bestan wesen Na|unsen unser zeligen heren vorolderen landen und luden de to dem Griffe hören, und ys en denne lange jar her gewerth myt Gade meth | rechte und ok mith macht zo dat unse zeligen vorolderen bleuen by gnaden und by rechte und vrige forsten also ze weren und weset | hebben by heyndenschen

tiden und zunt dat de land synt cristen worden und hebben nye to nynen tiden andere forsten irkant den de | Romeschen keysere also des hilligen Romeschen rikes vnderdan forsten bette nū also denne unse leue here God juwe forstlike gnade dar | tofuget und schigket hefft by dat hillige Romesche rike, zo zyn nu de heren marggreuen Frederick und Albrecht by juwe keyserlike | maiestad und gnade kamen und vormeynen juwe keyserlike maiestad und gnade hebbe en de land upgedregen zo dat de Stettynsschen | heren de land scholen van en entfangnen to lenrechte also van eynem marggrauen to Brandenborch dar unse leue here zeliger dachtnisse | meth zinem bruder meth den marggrauen to Groteme harden krige umme syn gewesen und wolden yo gerne by juwer keyserlike maiestad und | gnaden hebben gebleuen by deme hilligen Romesschen rike also truwe horsame des rikes forsten, wo zigk denne de dedinghen bogeuen wete wy | nicht wente wy synt eyne frouwe und unse leue here is in disseme jare in Got vorstoruen deme Gad gnedich und barmehartich sy und|hebben van em nicht mer wen eynen junghen heren van twintich jaren olt boholden und sosz frouweken etc. Hirumme aldergnedigeste leue here und leue bruder ys vnse vruntlike bede und andacht dat juwe keyserlike maiestad und gnade mochte dengken an forstlike ere und | stad und up also dane naturlike fruntschop also juw keyserlike maiestad uns plichtich ys und wandelen alsuweynt dat wy meth unsen | kynderen nicht vorneddergert werden in unser herlicheijt und herschilde by juwer gnaden tijd, und boholden ie uns meth vnsern landen und|luden by juwer keyserlike maiestad und by deme hilligen Romesschen rike dar wille wy gerne by bliuen und juwe keyserlike maiestad | uns wolde vorscriuen by desseme baden wo wy uns der mede hebben scholen ifftidschen kan also wy jo hapen. Id is in juwer keyserliken | maiestad und macht dar wille wy nichtesnicht ane sparen dar to totonde meth unseme leuen zone also uns bohorth und juwer keyserliken | maiestad truweliken denen und hochliken dangken also wy vlitigeste und beste konen und moghen. Jodach aldergnedigeste leue here und bruder | hebbe wy irfaren dat de bonomede here marggraue by juwer keyserliken maiestad in juwer gnaden haūe ys bidden juwe keiserlike maiestad | also wy vlitigeste mogen juwe gnade uns wil dyth to gute holden vnse scriuent und was juwe keyserlike maiestad uns wedderscrifft ein | mach unvormeldet bliuen wente id mochte uns vnsen kynderen und unsen landen und

luden to Groteme vordrete und vnwillen kamen | God de weth wes wy hir ane dhon do wy jo dat wy gerne wolden by juwer keyserliken maiestad und deme hilligen Romesschen rike bliuen | bidden vurder ob juwe keyserlike maiestad also wy vlitigeste konen juwe gnade uns nicht vorkere dat wy unse mergklike bodesschop | umme den willen und mher mergliker werue willen to juwen gnaden nicht gesand hebben wente God de weth dat wy van krieges | haluen nicht konen dar by kamen. Wen will juwe keyserlike maiestad uns und unseme leuen zone hertoch Buggesslaue gunst unde | gnade dhon zo wille wy nyue bodesschop sparen wor juwe gnade uns vorscrifft wor wy de hebben scholen vor juwer keyserliken | maiestad de wy Gade almechtich bouelen zunt und vulmechtich to langen zaligen tiden Gescreuen up unseme slate Rugenwolde | ame Sonnauende vor Barnabe apostoli under vnseme ingesigel na der borth Christi vnses heren vertheynhunderth jar in deme viff vnd | souentigesten jare.

Juwer keyserliken maiestad vnderdanighe

Sophia van Gades gnaden to Stettin der Pomeren Cassuber der Wende hertzoginne forstinne to Rugen und greuinne tho Gutzcouw.

Deme dorchluchtigesten und aldergrothmechtigesten unforwinligesten | hochgebaren forsten und heren heren Frederich Romesscher keyser to allen | tiden merer des rikes tho Hungeren Dalmatien Croatien konnigk tho Osterrich und to Sthir hertoge und to Tirol und Corynthen | greue vnseme aldergnedigesten heren und leuen bruder underdanighen.

(L. S. impr.)

Orig. Papier. Aufgedrücktes Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

157.

K. Friedrich's IV. Lehenbrief für Reichslehen, im Besitze des Klosters St. Niclas bei Augsburg (Benedictinerinnen).

27. Juni 1475.

Wir Fridrich von Gottes gnaden Romischer keyser zuallenn-czeitten merer des reichs, zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig|

herczog zu Osterreich zu Steyr zu Kernnden und zu Crain grafe zu Tyrol etc. bekennen offenlich und tun kund allermeniclich mit disem briefe daz uns | die ersamen geistlichen unserr lieb andechtigen n. priorin und conuentswestern des frawen closster. sant Niclas sant Benedicten ordens ausserhalb der statt|mawr zu Augspurg gelegen dimuticlich haben hitten lassen, daz wir die vogtey zwayer lehen zu Bobingen bey Augspurg an der strasse gelegen, so eine | Bartholome Lacher vnd die ander Peter Weickman pawen und von vns und dem heiligen reiche zu lehen ruren und mit ackern wisen waid wasser holcz | holczmarckhen und allen und yeglichen anderen iren rechten nuczen und zugehörungen in und irem gotzhausz zusteen unserm und des reichs lieben getrewen | Hannsen Conczelman zu Augspurg, als irem lehentrager, den sy darczu an ir stat zu emphahen und zu tragen geordent und geseczt haben zu lehen zuuerleihen | gnediclich geruchten. Des haben wir angesehen solich ir dimutig zimlich bete, auch den fleissigen gotzdinst der teglich in dem bemelten gotzhauss on underlosz gehalten | und volbracht wirdet, und darumb die obberurt vogtey der zwayer lehen zu Bobingen mit ackern wisen wassern holcz holczmarckhen und allen und yeglichen andern | iren rechten nuczen gulten und zugehorungen dem genanten Hannsen Conczelman als lehentrager derselben priorin und conuentswestern zu sant Niclas zu trewen | hannden zu lehen gnediclich geraicht und verlihen raichen und leihen im die auch also von Romischer keyserlicher macht wissentlich in crafft disz briefs was wir im | als trager und an stat der bemelten priorin und conuentswestern zu sant Niclas daran von billicheit und rechtswegen zuuerleihen haben. Also daz nw hinfur | derselb Hanns Cunczelman an stat der gemelten priorin und conuentswestern desselben gotzhauss sant Niclas die obgerurt vogtey der zwayer lehen von vns und | dem heiligen reiche in lehens und tragersweise innhaben und zu des obgemelten gotzhauss sant Niclas nucz und fromen wenden und keren und dieselben priorin | und conuentswestern zu iren und ires gotzhauss notdurfften gebrauchen mögen und sollen von allermeniclich ungehindert. Doch vns und dem reich an unsern und | sunst meniclich an seinen rechten unuergriffenlich und unschedlich. Vnd wann derselb Cunczelman mit tode vergeet, daz sy dann die gemelten vogtey durch einen | tuglichen lehentrager widerumb emphahen als sich gebürt. Der vorgenant Conuczelman sol auch darauf als trager an stat und von wegen der obbstymbten

priorin | und conuentswestern zwuschen datum disz briefs und dem heiligen Weichnachtag schirstkunfftig den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermaister und | rate der obgemelten statt Augspurg von solherr lehen wegen an unserr stat und in unserm namen gewondlich glubde und eyde tun uns und dem reiche dauon getrew | gehorsam und gewertig zu sein ze dienen und ze tunde als sich geburt ungeuerlich. Mit urkundt disz briefs. Besigelt mit unserm keyserlichen anhangendem insigel. | Geben in unser egemelten stat Augspurg am sibenundzwainczigisten tag des monads Juny nach Cristi geburde vierczehenhundert und im funffundsibenczigisten | unser reiche des Romischen im sechsunddreissigisten des keyserthumbs im vierundzwainczigisten und des Hungrischen im sybennczehenden jaren. |

Ad mandatum dom. imperatoris proprium

(L. S.)

Orig. Perg. 1 Siegel. K. k. Haus- und Staatsarchiv.

158.

K. Friedrich's IV. Befehl hinsichtlich der Verlassenschaft der weiland Anna Kraft zu Ulm.

15. Juli 1475.

Wir Friderich etc. Embietten allen vnd yglichen vnsern vnd des heiligen reichs vnderthanen vnd getruen in was wirden states oder wesens die sein, vnder der gerichtzwang oder gebiett weilent Anna Krafftin zu Vlm verlassen hab erb, eigen, parschafft, geltschuld kleinot aufligund oder varund gut gelegen ist, so mit disem vnserm brief oder gleuplicher abschrifft dauon ersucht werden, vnser gnad vnd alles gut. Lieben getruen. Sich halten zwischen vnserm vnd des reichs lieben getrewn Hiltpolden von Knoringen vnd n. seiner eelichn hausfrawen eins vnd Hannsen Strolin von Vlme des andern teils, weilent der genanten Anna Krefftin verlassen hab vnd gutesshalben ettlich irrung spenne vnd zwittrecht, die wir als Römischer kayser vmb vermeidung willen merers kossten an vns genomen in meynung die partheyen darumb gutlich zu uereinen, oder furter nach geburlicheit

darinn zu handln. Auch darauf denselben partheyen tag für vns geseczt nach lautt vnnserer keyserlichen briefe deshalben aussgegangen, vnd damit dann derselben verlassen hab vnd gutss halben kein parthei an irer gerechtikeit verleczt werd, so empfelhen wir ew von Römischer kayserlicher macht mit disem brief ernstlich gebiettende, das ir mit ernst darob seidt schaffet vnd bestellet, damit weilent der genanten Anna Krefftin verlassen hab und gut, alldieweil die sachen vor vnnser hannget, nit verkaufft noch verenndert sunder beyeinander behalten werde, vnd vns deshalb veranttwortung beschehe. Daran tut ir vnnser ernstlich meynung vnd sunder geuallen. Geben zu Cöllen am xv tag des monats July 1475. R. 36. K. 24. Hungern 17.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

159.

Revers des Bevollmächtigten der verwitweten Gräfin Theda von Ostfriesland.

28. Juli 1475.

Ich Heynrich Dornner bekenn als von des allerdurlewchtigisten fursten und herren herrn Friderichen Romischen kaiser etc. meines allergnedigsten herrn | wegen mit der wolgebornen frauwen Theda weilent Ulrichen grauen zu Oistfriesslanndt wittiben meiner gnedigen frawen an stat und in namen | irre kynder betaidingt ist daz sey seiner k. m. fur die hilff so sy seiner k. m. von derselben irre kynder lannden und lewten wider den hertzoigen von Burgundi | solt tan haben viertausent gulden geben solt und ir gnad aber seiner k. m. an denselben viertausent gulden nicht mer dann zwaytausent Reinesch guldein | durch mich ausgericht hat unnd die andern zwaytausent guldein seiner k. m. noch aussteenn daz ich derselben seiner k. m. von der benannten meiner gnedi-|gen frawen wegen unnd in irm namen zugesagt unnd gelobt hab wissenntlich in krafft des brieffs daz die selb mein gnedige fraw allen flysz furkern | soll die anndern zwaytausent guldein von derselben irre kynder undertan darauff der inslag zu betzalung derselben viertausent guldein beschehen ist|noch unbeczalt austet auff seiner k. m. gepotsbrieff intzebringen die oder aber was sey daran inbringen wirdet seiner k. m. zegeben und hie bey dem | burgermaister und rat zu Collen zu seiner k. m. hannden erlegen soll trewlich und vngeuerlich. Mit urkund des brieffs unnder

meinem anhanngenden insigell | und der sachen zu gezewgnuss hab ich den hochwirdigisten in Got vatter und durlewchtigen hochgebornen fursten und herren herrn Stephaenn | pfalczgrauen bei Rein und hertzogen in Beyern tumbhern zu Collen meinen gnedigen hern mit fleysz gebeten, daz er sein insigell an den brieff | gehangen hat doch im und seinen erben an schaden ich mich an stat und in namen derselben meiner frawen verpinde alles war und steet ze hallten das an disem brieff geschriben steit. Geben im jaire vnnsers herren tausent vierhundert vunffundsibentzich des achtundtzwentzigisten| tags des monadtz Julii.

(L. S.) (L. S.)

Orig. Perg. 2 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

160.

Revers des Landgrafen Hermann, Verwesers von Cöln.

1475. Phintztag des H. Crewtztag Exaltacionis.

14. September 1475.

Wir Herman von Gots gnaden landtgraue zu Hessen thumbherr des stiffts zu Cöllen bekennen. Alls unns der allerdurchleuchtgisst fürst und herre herr Friderich Römischer keiser zu allenntzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. künig hertzog zu Österreich und| zu Steir etc. unser allergnedigisster herre zu regirer des stiffts zu Cöllen gesetzt und das regiment desselben stiffts beuolhen hat nach laut seiner keiserlichen maiestat brief unns darumb gegeben, der von wort zu wortt also lauttet. „Wir Friderich von Gottes gnaden Römischer keiser zu allennczeiten merer des reichs | zuHungern Dalmacien Croacien etc. kunig hertzog zu Österreich zu Steir zů Kernndten und zu Crain, herre auf der Wynndischen march und zu Porttenaw, graue zu Habspurg zu Tirol zu Phirtt und zu Kiburg marggraue zu Burgawe und lanndtgraue im Ellsass bekennen. Als sich durch Rupprechten ertzbischouen | zu Cöllen in demselben stiffte Cöllen mercklich aufrure und irrung erhaben hat, darumb dann unsers heiligen vatters des pabsts legatten und wir zwischen den partheyen fride gesaczt und bey sweren penen gebotten haben der tat geneinander nitt zu gebrauchen, sonnder darinne desselben unsers heiligen vatter | des pabst und unsern gutlichen oder rechtleichen austrag und entscheid zu erwartten und ze nemen. Solichen fride und gebott aber derselb von Cöllen veracht, den hertzogen

von Burgundj an sich geuasst, ime den bemelten stiffte Cöllen zynnsper gemacht und die vogtey und oberkeit desselben stiffts | unns und dem heiligen reiche zugehörende vnderworffen und erblich verschriben, auch denselben von Burgundj unns und dem heiligen Römischen reiche zu mercklichem abpruch, grosser beswerung und verderben desselben stiffts Cöllen über solich unsers heiligen vatter des pabst und unsern fridsacz | und gebotte mit herskrafft in das reich gefürt, die stat Newss herttigklichen belegert und zehen monat mit zeug tag und nacht an unnderlos swerlich gearbeit geschossen und daselbs über meniger unser ernstlich gebott mutwilligklich verharret und solichs alles wider ir gelupde und eid, damit sy | unns und dem heiligen reich verpflicht und gehuldigt sind, gehanndelt haben, dardurch dann unser des heiligen reichs und Teutscher nacion notdurft eruordert hat, das wir zu hanndthabung des stiffts Cöllen auch unser und des reichs gerechtikeit und oberkeit das heilig Römisch reiche in | veld auferuordert die stett und gesloss des stiffts Cöllen so derselb von Burgundi inngehabt hat gewêlticlich aus seinen hannden bracht den Reynstram geöffent die statt Newss entschütt und dem bemelten von Burgundj so uerr widerstannd tan haben, untz er von solichem seinem mut | willigem fürnemen gestannden und durch unns und des heiligen reichs curfürsten fürsten und annder des reichs undertanen so bey unns in veld gewesen sind widerumb aus dem stifft Cöllen gedrunngen worden ist. Wann aber die sachen des bemelten ertzbischoue halben in der | berurten irrung beliben sein noch dar inne steen und zu keinem enndtlichen austrag kumen sind. Wir auch nach gelegenheit unserr sachen an den ennden des reichs nit lennger beleiben mugen haben wir angesehen die getrewen redlichen und empsigen dienste damit sich der erwirdig | Herman lanndtgraue zu Hessen und thumbherre zu Cöllen unser lieber oheim mit mandlichen widerstannde gen dem hertzogen von Burgundj und seinem heer daselbs in Newss zu behaltung und rettung derselben statt Newss von wegen des stiffts zu Cöllen auch unns und dem | heiligen reiche zu ere und im pessten mit sein selbs leib und swerem darlegen seins guts auch grossem plutt vergiessen der seinen willigclich und unuerdrossenlich das obberurt leger aus beweist und ertzeigt hat, und haben dardurch auch auf bette und vleissig ersuechen des cappittel der prelatten | grauen ritterschaft und vonn stetten des stiffts Cöllen und damit derselb stifft gehannthabt und nicht in weitter verderben pracht werde denselben lanndtgraue

Hermann zu regirer des stiffts Collen gesetzt, ime auch in demselben regiment zu einem kleynen rat etlich vom capittel von | prelaten von grauen und der ritterschaft vonn stetten des stiffts und der statt Cöllen so er oder aber auf das mynnst aus yeden der obbemelten stennden ainen so zu ainer yeden zeitt hie zu Cöllen sein wirdet wo die anndern alle ungeuerlich nicht hie zu Cöllen weren und dabey gesein | möchten stetlichen in solichem regiment prauchen sol. Mit namen vom cappittel des stiffts Cöllen die ersamen gelerten unser lieb andechtigen graue Berchtolden von Hennenberg doctor Jörgen Hesler oder seinen bruder Hanns Hesler und doctor Ulrichen Kridweis chorherren auf dem thumb| zu Cöllen, vonn prelatten den ersamen geistlichen unsern lieben andechtigen Wilhelmen abbt zu Tewtz, vonn grauen die edlen unser und des reichs lieben getruwen Heinrichen grauen zu Nassaw von Peylnstein Philipps grauen zu Fiernberg und Friderichen grauen zu Wede, von | der ritterschaft unser und des reichs lieben getrewen Johann Preitpach, von stetten Emmreich von Lonstein und von der stat Cöllen den so sy yetzuzeitten aus ine dartzu geben und ordnen werden gesetzt und geordnet haben wissentlich in craft ditz briefs. Also das er dasselb regiment | des stiffts Cöllen nach seinem pessten versteen gemeinem stiffte Cöllen zu nutz und frummen mit rate willen und wissen der obgenanten vom cappittl von prelatten grauen ritterschaft vonn stetten des stiffts und der stat Cöllen so wir ime wie oben begriffen ist zu reten zugeben haben auch | den so wir an unserr stat dartzu ordnen werden, trewlichen und aufrichtiglichen hanndeln unserm heiligen vatter dem babst, unns und dem obbemelten cappittel des stiffts Cöllen damit getrew gehorsam und gewerttig sein, seiner heiligkeit unsern und des stiffts Cöllen schaden | wennden und frumen und pesstes betrachten, auch ganntzen und volmechtigen gewalt und macht haben sol all nutz rennt zynns gullt und zolle innemen und zu des stiffts notdurften widerumb auszegeben auch zollner und annder des stiffts ambtlewt so desselben stiffts nutz rennt zynns | und gült innemen und hanndeln ze setzen, und zu entsetzen raittung von ine aufzenemen und sy quitt zu machen wie ine das am pessten beduncken und die notdurft des stiffts Cöllen erfordern wirdet. Was wir im auch stett geslösser und annder des stiffts lewt guter nutz rennt zynns güllt | und zölle inanwurten werden oder er noch überkumen wirdet die trewlichen bewaren versorgen verteidingen schutzen und schermen. Ob sich auch icht trefflichs in demselben seinem regiment begeben

wurde dartzu sol er die hernachgeschriben von den obbemelten vier stennden des | stiffts und der stat Cöllen so wir ime in demselben regiment zu einem grossen rat gesetzt und zugeordnet haben mit namen vom cappittel des thumbstiffts zu Cöllen den erwirdigen Stephan pfaltzgrauen bey Reine und hertzogen in Bayern thumbherren und thesawrier daselbs zu | Cöllen unsern lieben oheim und die ersamen gelerten unser lieb andechtigen Berchtolden grauen zu Hennenberg meister Ulrichen Kridweis und Hannsen Hesler thumbherren daselbs zu Cöllen, von prelatten den ersamen unsern lieben andechtigen Georigen grauen zu Wittstein probst | zu sannd Gerion und den obbemelten abbt von Tewtz, von grauen die edln unser und des reichs lieben getrewen Gerhartten grauen zu Seyne Philipps grauen zu Fiernberg Heinreichen grauen zu Nassaw und Friderichen grauen zu Wede, von der ritterschaft unser | und des reichs lieben getrewen Gosswin Kettler Johann vom Gemnygk Johann Preitpach und Voit von Belle, von den gelertten die ersamen gelerten unser lieb andechtigenn Johann von Berckh lerer der heiligen geschrift und Johann von Erppel lerer beder rechten, von den oberlenndischen | stetten des stiffts Cöllen unser und des reichs lieben getrewen Gerharten Roide und Emmereich von Lonstein, aus den niderlenndischen stetten Johann Norptroide und Rembolt Kreitfisch, von der stat Cöllen zwen so sy dartzu geben wirdet, als vil er aus den obbenanten dabey ungeuerlich | gehaben mag und den so wir an unserr stat dartzu geben werden prauchen und mit derselben rat willen und wissen in solichen trefflichen des stiffts Cöllen sachen hanndeln. Und so wir solich regiment stett und gesloss zoll nutz rennt gült und gutter des stiffts Cöllen an in eruordern, unns | oder wem wir das beuelhen der widerumb abtretten an alle waigerung und widersprechen als er sich dann des gen unns verschriben und ainen leiblichen eide geswornn hat. Und ob derselb lanndtgraue Herman seines eigen guts auf den bemelten stifft Cöllen icht gelegt hiet und hinfur auf solh regirung | und regiment legen wurde das er mit redlicher raittung beybringet kund und wissen macht, das sol im alsdanne nach unserm rate gnedigklich abtragen werden trewlich und ungeuerlich. Mit urkund des briefs besigelt mit unserm keiserlichem maiestat anhanngendem innsigel. Geben | in unserr stat Cöllen an Eritag vor des heiligen crewtz tag exaltacionis. Nach Cristi geburde viertzehenhunndert und im fünffundsibentzigisten, unserr reiche des Römischen im sechsunddreissigisten des keisertumbs im vierund-

zweintzigisten und des Hungrischen im sibentzehen Jaren. Das | wir seinen keiserlichen gnaden bey unsern trewen zugesagt und versprochen haben wissentlich in kraft des briefs, das wir allem so unns in demselben seiner keiserlichen gnaden briefe in solichem regiment zu tun ze halten und ze hanndeln beuolhen und aufgelegt ist trewlichen und aufrichtigklichen nach | unserm pessten versteen nachgeen das tun halten und hanndeln wellen wie dann das in derselben seiner keiserlichen maiestat brief begriffen ist. Und so sein keiserlich maiestat solich regierung und regiment von unns abuordert unns der entslahen und nicht mer gebrauchen die auch mit sambt|den obbemelten stetten geslossen zöllen güllten güttern zynnsen rennten und nutzen des stiffts Cöllen so unns sein keiserlich maiestat ingeantwurt hat oder wir noch überkumen und in unser gewalt bringen werden seinen keiserlichen gnaden oder wem das sein keiserlich gnade beuilhet frey und ledigk-| lich abtretten an all waigerung und widersprechen als wir dann des seinen keiserlichen gnaden ainen leiplichen eide geswornn haben. Und ob wir unsers aigen gutt auf den stifft Cöllen icht gelegt hietten und in solicher regirung hinfur darauf legen wurden das wir mit redlicher raittung beypringen | kund und wissentlich machten das sol unns alsdanne nach rat seiner keiserlichen gnaden gnedigklich abtragen werden. Were aber das wir vor solicher abtrettung mit tode obgienngen oder ertzbischoue des stiffts Cöllen wurden so sullen unser erben umb solich unser darlegen zu demselben | stifft Cöllen kainerlay zuspruch noch vordrung haben trewlich und ungeuerlich. Mit urkunde des briefs under unserm aigem anhanngendem innsigel, und der sachen zu getzeugknuss haben wir gebetten den ersamen geistlichen Wilhalm abbt zu Tewtz das er sein innsigel auch an | disen brief hat gehanngen, doch ime seinem gotzhauss und nachkomen unuergriffenlich und an schaden, darunder wir uns zusambt demselben unserm innsigel verpinden alles war und stet zu halten das an dem brief geschriben stet. Geben zu Cöllen an Phintztag des heiligen crewtz tag exaltacionis, nach. Cristi geburde viertzehenhunndert und im funff und sibentzigisten Jare.

(L. S.) (L. S.)

Orig. Perg. 2 Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

161.

Revers des Verwesers von Cöln.

Donnerstag St. Michels-Abend (28. Septbr.) 1475.

Wir Herman von Gots gnaden lantgraue zu Hessen und doim-herr des stiffts Colne bekennen als uns der allerdurlewch- | tigist furst und herr her Friderich Romischer keyser zu allentzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig | hertzog zu Osterreich und zu Steyr etc. unser allergnedigister herr nach dem uns sein keyserliche maiestait zu regierer des | stiffts zu Colne geseczt ain zolle zu Lynns von allem so daselbs vur Lynns auff dem Rein auff und affgefurt wirdt in | aller maissen der zu Bunne genomen wirdt und darzu von den weine so under Andernach auffgeladen und vur Lynns | den Rein abgefurt werden den zolle so van altterher daselbs zu Lynns genomen worden ist zu hanndthabung und regierung | des bemelten stiffts Colne untz auff seiner keyserlichen gnaden widerruffen ze nemen und aufftzeheben vergunndt und erlaubt | hait nach lautt seiner keyserlicher maiestat brieff uns daruber gegeben, das wir sein keyserlichen gnaden bey unnsern truwen | zugesacht und versprochen haben wissenntlich in krafft diss brieffs das wir seiner keyserlicher maiestait vom dem- | selben zolle alle iar dieweile wir den innemen werden acht tausent guter Reinischer gulden auff seiner gnaden quittung | ausrichten und geben sullen und wellen aines yeden jar vier tausent gulden zo sannd Johannestag in suinwennden | und die andern vier tausennt gulden zu sannd Merttentag nagst darnach komende an allen abganng ausczug waigrung | und widersprechen und mit der ersten betzalong auff sannd Johanns dag zu Suinwenden schiristkunftig anf | ahen und sal sein keyserlich maiestait solh haubtgut und schaden ob sein keyserlich maiestat des icht neme auff allem | unserm gut geistlichem und weltlichem so wir ytz haben ader kunftigklich uberkomen haben und dauon bekomen | an unser und menigklichs van unsern wegen irrung und hindernuss trewlich und ungeuerlich mit urkundt | des brieffs haben wir mit unserm ingesegell versiegelt. Geben am Donnerstag sannd Michaels auendt des heilgen | ertzengels anno dominj millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto.

(L. S.)

Orig. Perg. 1 Siegel. K. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv.

162.

Schreiben des Königs Christiern von Dänemark an K. Friedrich IV.

Am Tage Michaëlis, 29. September 1475.

Durchleuchtigster keyser unnser bruderlich lieb und fruntschaft alzeyt zuuor bereyt. Lieber herre und bruder. Ewer keyserlichen maiestat und bruderlichen lieb ist wol in frischer gedechtnus, wie ir uns am nechsten ztu Rotenborch myt dem lande Dytmerschen ztu unserm lande Holsten gehorende belehent, ouch notturfftige mandat und gebots briffe an dieselben lantschaft ztu Dytmerschen geben habt, ine solichs zuuerkundigende und ztu gebietende, das sie uns vor iren herrn uffnehmen sich an uns als an iren erbherrn halden uns gehorsam und gewartig ztu sein, wie das ewer keiserlich maiestat briff forder innehalten und begriffen, dormyt wir sie dicke und offte haben besuchen und fordern lassen, die sie denn verachten und ye mehrer und mehrer gegen uns in irem vorgenohmenn ungehorsam bestehen, und iren mutwyllen gegen uns mehren das wir bisz ztu seiner zteyt van in dulden mussen. So gelangt uns doch nu an, wie das dieselben Dytmerschen ire botschaft ader leichte der erczbischoff ztu Bremen sein botschaft und sendebotten van irer wegen ztu ewer keiserlichen maiestat fertigen und schicken wollen. In meynung leichte etwas van ewer lieb ztu erwerben und uszubringen, dormyt sie iren vorgenohmen ungehorsam und mutwyllen gegen uns sterken und solich obgenant unnser gerechtigkeyt die wir ztu ine und demselben unserem lande Dytmerschen haben krencken und schwechen mochten. Und wie wol wir uns unzweiuelich versehen und ouch warafftig wissen, das ewer lieb denselben Dytmerschen irer botschaft oder des erczbisschoffs ztu Bremen botschaft ab er die van deszwegen ztu ewer lieb schicken worde nicht werde gestaten ader verhencken ichts zuuerhandelende oder ztu thunde, das wider uns were ader uns an solicher obgenanten unser gerechtigkeyt schedlich ader ztu nahent mochte sein, so haben wir doch solichs ewer lieb ztuuerkundigen nicht wollen verhalten, auff das ewer lieb unser gerechtigkeyt erinret und ermant und ab solichs an ewer lieb worde gelangen, das ir uch deste basz in unserm besten dorynnen wisset ztu halten. In allem fleys bruderlich bittende ab solich botschaft der obgenanten Dytmerschen ader des erczbisschofs ztu Bremmen ztu uch komen und sich

understehen worde ichtes bey ewer lieb wider uns und solich obgenante unser gerechtigkeyt ztu thůnde ader ztu handelende, das ewer keyserlich maiestat und bruderlich lieb ine nichts gehen ader verwilligen wolle, das uns an solicher unser gerechtigkeyt schaden thun ader bringen ader ine gegen uns in einiche wege ztu gute ader fromen gedeyhen mochte. Das wollen wir umb ewer keyserlich maiestat und bruderlich lieb alczeyt bruderlich beschulden, dye wir dem almechtigen Gote in gluckseliger wolfart langkweyrig befelhen. Datum Copenhagen am tag Michaelis anno etc. lxxv^to^ under unnserm heymlichen petzschaft.

Cristiernus van Gots gnaden ztu Dennemargken Sweden Norwegen etc. koningk hertzog ztu Sleszwick und ztu Holsten etc.

Dem durchleuchtigstenn hochgeboren forsten hernn Fridriche Romischenn keyser ztu allen zeyten mehrer des reichs etc. unnserm lieben hern und bruder.

(L. S. dorso impr.)

Orig. Papier. Haus- und Staatsarchiv.

163.

K. Friedrich's IV. Privilegien-Urkunde für die Stadt Neuss.

9. October 1475.

Wir Friderich von Gottes gnaden Römischer keyser zu allenntzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig hertzogen (?) Osterreich zu Steyr zu | Kernndten und zu Crain, herre auf der Windischenmarch und zu Portenawe, graue zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phyrt und zu Kyburg, marggraue zu Burgow und lanntgraue in Ellsass etc. bekennen | offenntlich mit disem brieue und tun kund allen denen die in sehen oder hören lesen. Wiewol wir von Römischer keyserlicher und angeborner gute allzeit geneigt sein allen und iglichen unsern und | des heiligen reichs unndertanen und getrewen unnser keiserlich gnade mitzuteilen, so wirdet doch unnser keiserlich gemute billich mer bewegt gegen denen, die wir in unnsern und des heiligen reichs dienst- | perkeiten allzeit unuerdrossen erfunden. Des haben wir angesehen die getrewen nützlichen und

fruchtbern dinst, so uns und dem heiligen reich unnser und des reichs lieb getrewen burgermeister schoffen | und rate der stat Newss mit darstreckhung irer leib und guter wider den hertzogen von Burgundi als unnseren und des heiligen reichs veinde und widerwertiger getan haben, deshalben wir in zu sonndern | gnaden geneigt sein, und dann bisher in der stat Newss durch burgermeister schoffen und rate daselbs umb gemeins nutzes willen ettweuil loblicher ordnung satzung und gut gewonheit furgenomen | geübt und gebraucht sein, daz wir als Römischer keiser zu furdrung des rechtens auch umb aufnemen nutz und fromen willen der genanten stat Newss mit wolbedachtem mute gutem rate und | rechter wissen all und iglich obgemellt ordnung satzung und gut gewonheit so bisher durch sy furgenomen geübet und gebraucht sein, zu gelassen confirmirt und bestett, auch von newem gesetzt | geordent und gegeben haben. Also daz nu hinfur zu ewigen zeiten unwiderruffenlich vann und als offt sich begibt, das einer oder meer aus den schoffen daselbs mit tod abgeen oder sich schoffen zu setzen geburen wirdet, daz dann die anndern schoffen frey macht und gewalt haben annder aus der gemein so von eelichem stame erbern wesen und gutem geruche auch bey der stat Newss| geerbt und geguttet ist zu iren mitschepfen erkiesen, das auch zu zeiten so ein schultheiss daselbs abging oder mit krannkheit beladen oder nicht anheimsch were albeg einer von den ellsten | der gemelten schöffen solh schultheissenambt annemen verwesen und in allen und iglichen sachen und henndlen so sich zu rechtfertigen geburen werden, ausgeschiden das malefitz, richten | hanndlen volfaren und procediren auch all und iglich gerechtigkeit nutzung und zufelle dauon haben und sich der gebrauchen und geniessen sollen und mugen einen schultheissen so der | gegenwurtig were dauon werden möchten ungeuerdlich. Es sol auch nyemants wer der oder dieselben sein, so in der stat Newss burgkbann erb und guter ligen haben ausserhalb willen | consenss oder beywesens der ytzgemelten schöffen solh guter nicht verkauffen verschaffen ubergeben noch in testaments instruments noch annder weise verschreiben verennderen noch verkumbern | in dhein weise, ob aber das daruber beschehe daz dann solhs alles krafftloss zu nicht und unmechtig sey und den gemelten von Newss dheinen schaden bringen sol ungeuerdlich. Lassen solhs | alles zu confirmiren und bestetten auch die und all annder ir alltherkomen und gut gewonheit, setzen und ordnen auch solhs von newem und

Romischer keiserlicher machtvolkomenheit | wissenntlich in crafft diss briues und meynen und wellen von derselben unnser keyserlichen machtvolkomenheit daz die nu hinfur alle crefftig und mechtig sein und die gemellten schoffen | sich der gebrauchen und geniessen auch von meniclich gehallten und volzogen werden sollen ungeuerdlich, doch uns und dem heiligen reich an unnserer oberkeit unvergriffennlich und un | schêdlich. Und gebieten darauf allen und iglichen fürsten geistlichen und weltlichen, grauen freyen herren, rittern knechten, hawblewten vitzthumben vogten pflegeren ver- | wesern ambtlewten schultheissen schöffen burgermeistern richtern räten burgern und gemeinden und sunst allenn anndern unnseren und des reichs unnderthanen und getrewen in | was wirden stattes oder wesens die sein von obgemelter Römischer keiserlicher machtvolkomenheit ernstlich und vestiglich mit disem brieue, daz sy die vorgenannten schoffen an solchen | iren alltherbrachten und loblichen gewonheiten auch diser unnser keiserlicher confirmacion und newer satzung und ordnung nicht hindern noch irren sonnder sy der in obberurter mass | geruelich und on irrung gebrauchen geniessen und genntzlich dabey beleiben lassen und dawider nicht tun noch yemands zu tun gestatten in dhein weise, als lieb in allen und einem | yglichen sey unnser und des reichs swere ungnade und verliesung einer pene nemlich funftzig marck lotigs goldes zuuermeiden die ein iglicher so offt der freuenlich hiewidertette ver- | fallen sein sol halb in unnser keiserlich camer und den anndern halben teil den offtgenanten schöffen unableslich zu betzallen. Mit urkund diss brieues besigelt mit unnserer keiser- | lichen maiestat anhanngundem innsigel. Geben in unnser stat Collenn am newndten tag des moneds Octobris nach Cristi geburde vierzehenhundert und im funf und siben- | zigsten unnserer reiche des Romischen im sechsunddreissigsten des keiserthumbs im vierundzweintzigsten und des Hungrischen im sibennzehennden jarenn.

(L. S. fracti.)

Orig. Perg. 1 Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

164.

K. Friedrich's IV. Auftrag an den Bischof von Augsburg, in Betreff von Thanhausen.

4. September 1476.

Wir Friderich von Gottes gnaden Romischer keyser, zuallenntzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig. hertzog zu Osterreich vnd zu Steyr etc. embieten. dem erwirdigen Johannsen bischouen zu Augspurg. vnserm fürsten ratten. vnd lieben andechtigen. vnser gnad vnd alles gůt. Erwirdiger furst. lieber andechtiger. Als du vns yetz, geschriben. vnd zuerkennen. geben hast. wie du in crafft. vnsers keyserlichen, beuelhs. so wir in den sachen. vnd zwittrechten. zwischen Heinrichen. truchsessen von Hefingen. vnd den burgern. einwonern. vnd gemeinden. des marcktz Thanhausen. an dich, aussgen haben lassen. die selben partheyen. auf einen benanten tag. fur dich eruordert habest. Darauff der yetzgenante truchsess vor dir gehorsamlich. erschinen, aber die gemellten von Thanhausen. solichs veracht haben. vnd nit komen seyen, mit merer innhalt. desselben deines. schreibens vnd vnderrichtung. haben wir vernomen. Wann wir nu. beiden partheyen. zugůt ye gern wollten, das sy desshalben. gůtlichen vertragen vnd vor merern cossten. vnd scheden. verhůtt wurden. Darumb so empfelhen wir dir. abermals, vnd geben dir hiemit. vnser gantz volkommen macht. vnd gewalt. mit disem brief. ernstlich gepiettend. daz du an vnser stat. vnd in vnserm namen, die gemelten partheyen. auff einen benanten tag. nochmals. fur dich. eruorderst. sy gegeneinander, eigentlich vnd nach notdurfft. verhorest. vnd mit allem fleiss versůchest sy desshalben miteinander. gůtlichen zůuereinen. vnd zuuertragen. Wo aber das ye nit gesin mocht. vns alsdann, grund. gestallt. vnd gelegenheit. der sachen. wie die in red, vnd allem furbringen. vor dir lautten. oder ob einich teil. auff solich dein eruordrung. nit erschine. Nichtz destminder. des andern gehorsamen teils. verhorung. vnd fürbringung. vnder deinem insigel. zuschreibest. vnd berichtest. Darauff wellen wir. alsdann. fůrter. in den sachen, nach gepůrlicheit. hanndeln. Darann tůt dein andacht. vnser ernstlich meynung. vnd geuallen. Wir haben auch dieweil. vnser keyserlich. vrteil. vnd process. so zwischen den gemelten partheyen. an vnserm keyserlichen camergericht.

ergangen sein. mit allen anhenngen. vnd vmbstenden. bis sölh yetzgemelt. verhorung. durch dich beschehen. vns wider zugesandt. vnd darauff. durch vns. weitter. gehanndelt wirdet. angestellt. Vnd stellen die also an. von Romischer keyserlicher macht. volkomenheit. wissentlich. in crafft diss briefs. vnd wellen. das sich dieselben von Thanhausen. der datzwischen. wider den genanten truchsessen. die seinen. noch sein gůt. nit geprauchen sollen. in. kein weise. doch nach aussgang. solher zeit. den gemellten von Thanhausen, an irn rechten. vnd gerechtikeiten. vnuergriffenlich. vnd vnschedlich. Geben zu der Newenstat. am vierden tag des monads. Septembris. Anno dominj etc.. septuagesimo sexto. Vnsers keyserthumbs. im fünffundtzwaintzigisten jare.

Ad mandatum dominj imperatoris.

Presentata domino Aug. ipsa die s. Michaelis anno Lxxvj. Dillingen.

Orig. (?) Papier. Hausarchiv.

165.

Schreiben des Bischofs von Augsburg an K. Friedrich IV. in Betreff von Thanhausen.

20. November 1476.

Allerdurchluchtigister keiser allergnedigister her mein andechtig gebett vndertånig vnd willig gehorsam dienst allzyt zůuoran berait allergnedigister herre vff ewrer keiserlichen maiestät commission zwischen meins ratz vnd lieben getruwen Heinrichen truchsess von Höfingen zu Munsterhusen ains, vnd burger vnd gemaind zu Thainhusen andersteils, mir zugesandt hab ich als gehorssam der selb ewer k. m. die gemelten partheien vf hut (vor?) mich her gen Dillingen geuordert vnd durch mein gesworenn gerichtzknecht die ladung den von Thainhusen etlichen doch in namlicher anzal zů Augspurg in des Westendorffers wirtzhuse da sie da zemal zů herberg warenn tůn antwurten vnd als die der ladung nit nemen wolten die darnach durch ainen andern meinen gesworen pedellen zů Thainhusen an die kirchture laussen schlahen vnd daran verlaussen da danne die von Thainhusen ire weiber noch haben huflich sitzen, in die damit als genůgsam

verkundt zehaben. Vf das ist der vnter Heinrich truchsess als gehorsam von mir vf hut datum, aber von der benanten von Thainhusen wegen nyemand erschinen, vnd tätt da Heinrich truchsess durch sein redner vf verlesung der comission der benanten von Thainhusen vngehorsam bezugen vnd nicht destminder nach meynung e. k. g. commission sein notturfft vnd sachen wider die von Thainhusen vor mir sagen vnd furtragen in massen die ingeschlossen artickel von wort zů wort vsweisen die e. k. m. mit der comission ich hierinn sennde in den sachen darnach zu richten wissen vnd beuilch mich vnd mein stifft hiemit e. k. g. dann den selben e. k. g., die der almechtig gemainen landen auch nur zu sonnderm trost langzyt seligklich wöll enthalten, allzyt vndertånig dienstlicheit vnd geuallenn zutůn ich willig bin, datum Dillingen vf Mitwochenn nach sant Elsbethen tag, anno etc. Lxxvj^to^ vnder vnserm vfgedrucktem insigel.

E. k. g.

gehorsamer caplann **Johanns** bischoue zu Augspurg.

Dem allerdurchluchtigisten fürsten vnd herren hern Fridreichen Rômischen keiser zu allen zyten merer des reichs zu Hungernn Dalmacien Croacien etc. kunig hertzogen zu Osterreich zu Steir zů Kernten vnd zů Krain etc. meinem allergnådigisten herren.

166.

K. Friedrich IV. an den Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein etc. in Betreff der Mainzer Lehen.

28. Februar 1477.

Veldenncz. (Wir Friderich etc.)

Embietten dem hochgebornnen Ludwigen phaltzgrauen bei Rein herczogen in Beyern und grauen zu Veldenncz unserm lieben oheim und fůrsten unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und fůrst. Uns ist angelanngt, wie Diether von Eysemburg, der sich des stiffts Menncz understannden hat, von dir begere, die lehenschafft so du von demselben stifft Menncz hast, von ime zu empfahen, und nachdem wir dem gemelten von Eysemburg an dem yczberurten stifft keinerlei gerechtikeit bekennen, so emphelhen wir dir bei den

pflichten damit du uns und dem heiligen reich verbunden bist ernstlich und wollen, das du on unser als Rômischen keysers wissen und heissen von demselben von Eysemburg keinerlei lehen empfahest, noch dich gegen im verpflichtest, sunder die also ruen und ansteen lassest. Daran tust du unser ernstlich meynung, sol dir auch hinfur an solicher deiner lehenschafft keinen abpruch noch verleczung bringen. Geben in unserer stat Wienn am letzten tag des monets Februarij anno domini etc. lxxvij^{mo} keysert. 25 jar.

Concept. Haus- und Staatsarchiv.

167.

K. Friedrich's IV. Vollmacht in Betreff Erwin's vom Steg.

3. März 1477.

Erbin vom Steg.

Wir Friderich etc. bekennen. Als wir Erwin vom Stege umb geltschuld die er uns zu tunde ist zu Collen vencklich annemen lassen, das wir dem ersamen Georgen Heszler lerer der rechten unnserm prothonotarien rate und lieben andechtigen unnser gannez volkumen macht und gewalt gegeben haben, geben auch wissentlich in krafft diss briefs, denselben Erwin solicher gevencknuss und schuld umh ij^{m} (2000) gulden reinisch an unserer stat ledig zu zellen und zu quittiren, das wir auch also halten wellen in massen wir das selbs gehanndelt und ine solicher gevencknuss und geltschuld ledig geczelt hetten ungeuerlichen. Mit urkund diss briefs besigelt mit unnserm keyserlichen aufgedruckten insigel. Geben in unnserer stat Wienn am dritten tag Marcy 1477, unsers keysertumbs im 25 jare.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

168.

K. Friedrich's IV. Schreiben an den Grafen Ulrich von Wirtemberg.

24. März 1477.

Hesler.

Friderich etc.

Wolgeborner swager lieber getruer. Der ersam Johanns Hessler lerer der rechten probst zu Meschkede unser rate und lieber andechtiger hat uns ettlicher sachen dein gemahel gegen dem hochgebornen Philipsen pfalczgrauen bey Reine und herczogen in Beyren berurend anbracht, und nach dem wir dir allczeit mit sundern unnsern keyserlichen gnaden geneigt sein, so dann des genanten herczog Phillips hanndlung bei uns haben wirdet, als dann ytzo ettlicher massen verhannden ist, wollen wir dein und deines gemahels darinn nit vergessen. Geben in unnserer stat Wienn am Montag nach dem Suntag Judica. Anno etc. lxxvij^{mo} unsers keysertumbs im 25 jare.

An graf Ulrichen von Wirttemberg.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

169.

Schreiben Erzherzog Maximilian's an den Pfalzgrafen Philipp bei Rhein etc.

28. März 1477.

Maximilian.

Unnser fruntlich dinst zuuor. Hochgeborner fürst, lieber oheim. Der ersam Georg Hessler lerer der rechten, brobst zu Xannten unser rate und lieber andechtiger hat uns anbracht, wie im in seiner pfarrkirchen zu Bacherach menigerlei unbillicher verhindrung und beswerung beschehen, der ir im als innhaber der gemelten stat Bacherach furbass wol vor sein mugen, und uns darauf gebeten, ime deshalben unser furbete an euch zu geben. Und nach dem wir nu demselben unserm rate umb seines teglichen verdienens willen mit sundern gnaden geneigt sein, uns auch alles fruntlichen willens zu euch versehen,

so bitten wir ewr liebe mit ganntzen fleysz, ir wellet schaffen und verfugen, damit dem genanten unnserm rate solich beswerung abgetan, er auch bei der obgemelten pfarrkirchen und iren rennten fruchten und zugehorung berublich und on irrung gehanndthabt und beschirmet werde, als wir uns des und aller fruntschafft ungeczweifelt zu euch versehen. Das wellen wir umb ewr liebe fruntlichen beschulden. Geben zu Wienn am xxviij tag Marcy anno etc. lxxvij^{mo}.

Maximilian von gottes gnaden herczoge zu Osterreich etc. dem hochgebornen fursten unnserm lieben oheim herrn Philippen pfalczgrauen bei Reine, herczogen in Beyern etc.

In einem Fragment auf demselben Blatte steht:

„Unnser fruntlich dinst zuuor. Hochgeborner furst lieber oheim „Uns hat der ersam unser rate und lieber andechtiger Georg Hessler „lerer der rechten brobst zu Xanten anbracht, wie weilent der hoch„geboren furst her Friderich pfalczgraf bei Reine, herczoge in Beyern. „unser lieb“. . .

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

170.

Notariats-Instrument über eine Appellation des Bischofs von Basel.

28. März (17. Mai) 1477.

In Gottes namen amen. Durch dis gegenwurtig instrument kunt und wissen sy allermenglichen. daz inn dem jar als man zalt von Gottes geburt thu-|sent vierhundert sibentzig und syben jar in der zehenden indiction genant der Rômer zinsszal uff Sambstag der do was und ist der sibenzehende tag de(s) monatz Me-|yen zwuschen sechs und siben uren nachmittag krônung des allerheyligisten inn Got vatters und herrn herrn Sixti von gôttlicher fursichtigkeit des vierden bapstes inn | sinem sechsten jare inn dem slos Burrendrut Bisuntzer bistumbs in der grossen stuben ist der hochwirdig fürst und herr herr Johanns von Gots gnaden bischoff ze Ba-|sel min gnediger herr in min offenn notarien und der gezugen hyenachgeschribn gegenwurtigkeit persônlich gestanden, hatt do in sinen handen ein keyserlich man-|dat von dem allerdurchluchtigisten und groszmech-

tigisten fursten und herrn herrn Fridrichen von Gotts gnaden Rômischen keyser etc. unserm allergnedigisten herrn und under | siner keyserlichen gnaden tittel und nammen geschriben und uszgangen ouch mit derselben insigel als mir erschein zurugk versiglet, so von wort zu wort hyenachgeschri-|ben stat. Von demselben keyserlichen mandat und des innhalt sich der genant min gnediger herr von Basel offenlichen vor mir notarien und den gezugen hyenach-|geschriben muntlichen beruffte und appellierte an und fur den yetzgenanten unsern allergnedigisten herrn herrn Fridrichen Rômischen keyser etc. in meynung sin keyser-|lich maiestat der dingen und sachen in dem hyenachgeschriben keyserlichen mandat begriffen anders bass und warlicher ze berichten vordert und begert von|mir notarien zu einem zem andern und dritten malen ernstlich ernstlicher und aller ernstlichest, im über solich sin appellation und berûffung apostolos testimoniales | zu tutzsch gezugniss brieff genant, ouch eins oder mer offenn instrument ze geben und ze machen. Dis alles ist beschehen des jares indicien tages monat | stund krônung und statt als obgemeldet ist und warent hyeby die wirdigen und ersamen herr Anthonig von Regiszhem tumherr des stifft Basel und An-|thonius Retzinger procurator des ertzpriesters hoff daselbs zu gezugniss sunderlich eruordert und erbetten. Und ist dis das keyserlich mandat und lutet von | wort zu wort also:

„Wir Friderich von Gottes gnaden Rômischer keyser zu allen-
„zeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig
„hert-|zog zu Ôsterreich und zu Steyr etc. embieten dem erwirdigen
„Johannsen bischouen zu Basel unserm fûrsten und lieben andech-
„tigen unser gnad und alles gut. Er-|wirdiger fûrst lieber andech-
„tiger. Als wir vormals auff dein anbringen unsern und des reichs
„lieben getrewen burgermeister ratte und gemeind der statt | Nûem-
„burg bei sweren penen ernstlich gebotten haben dich deinen stifft
„und nachkomen an den holczern velden weiden zewnen werden
„egkern und matten | so zu desselben stiffts dôrffern Sliengen und
„Steinestatt und ir benne und gerechtikeit gehôren, die du under
„deinen regalien von uns und dem heiligen reiche|zu lehen empfangen
„haben sollest ungeirrt zu lassen, auch den iren zu uerbietten furter
„mer in dem Rein zwischen der gemelter dôrffer bennen keinerley
„gold|zu suchen innhalt unsers keyserlichen briefs desshalben auss-
„gegangen. Haben uns dieselben von Nuemburg yetzo durch frey-

„heit und gleuplichen schein berich-|tet, das die obgenanten hôltzer „veld weide zewn werd egker und matten lanng vor und ee die ge-„melten dôrffer an den stifft Basel kommen zu beuesstung und| „bewarunng derselben statt Nuemburg die durch strenngen fluss des „Reins sere beswert werd begabt und in des sunder freyheit und „priuilegia gege-|ben, die wir inen auch in kûnigclichen wirden con-„firmirt und bestêtt, und die sy ob mentschlicher gedechtnuss in „berubigem geprauch und besess gehabt | haben und uns darauff „diemûticlich anruffen und bitten lassen, sy und dieselb statt Nûem-„burg hierinn gnediclich zu fursehen, und wann wir nu | solich be-„swerung und schaden so der yetzgemelten statt durch den gewal-„tigen fluss des Reins zugefûgt werden auch ir allt freyheyt und „priuilegia inen|darumb von uns und unsern vorfarn am reich gegeben „gesehen, so haben wir auss den und andern ursachen uns dartzu „bewegend auch damit die ege-|melten von Nûwemburg ires allten „besâss und geprauch on rechtlich erkanntnuss nicht beraubt werden „sollich obestimpt unser keyserlich gebott und|pene mit allen anhengen „und umbstenden widerumb auffgehept und abgestellt nach laut un-„sers keyserlichen briefs deszhalben auszgegangen, und gepiet-|ten „deiner andacht von derselben unserer keyserlichen macht volkomen-„heit, das du dich desselben unsers keyserlichen gebotz gegen den „genanten von Nûem-|burg furter mer nicht geprauchest sonder sy die „oberûrten holtzer veld weid zewn werd egker und matte nach laut „irer freyheit und alltem besese | ungeirrt und (un)bekumbert ge-„prauchen geniessen und gentzlich dabei bleiben lassest. Vermeinst „du dann einicherley gerechtikeit dartzu zu haben, sein | wir der „genanten von Nûemburg zu recht mechtig und willig dir des auff „dein gepurlich eruordrung furderlich gegen inen zu gestatten. Dar-„nach | wisse sich dein andacht zu richten. Geben in unser statt „Wienn am achtundzwantzigisten tag des monats Martii anno domini „etc. septuagesimo | septimo, unsers keyserthumbs im sechszund-„tzwantzigisten jare.“ |

S. N. Und wann ich Johannes Lingk von Munchen ein clericker Frisinger bistumbs von keyserlichem gewalt ein offner und | geschworner notarius by allen obgeschribnen dingen in gegenwurtigkeit der obgemelten gezugen gewesen bin | und wie die beschechen sind gesechen und gehôrt, harumb hab ich dis gegenwurtig offenn instrument von | eins andern hand geschriben haruber gemachet selbs

underschriben und in dis offenn form gestellet, ouch | mit minen gewonlichen namen und signet bezeichnet zu gezugnus aller vorgeschribnen dingen sunder-|lich eruordert und erbetten. |

Orig. des Notariats-Instrumentes. Perg. (Mit einem Riss.) Haus- und Staatsarchiv.

171.

Schreiben der Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern etc. an K. Friedrich IV.

A° 1477. an h. Palmtag.

30. März 1477.

Allerdurchluchtigister kaiser ewr kayserlichen maiestat sind unnser unndertenig willig | dinst zuuoran berait. Allergnedigister herr ewr kaiserlich maiestat hat mich herczog Ludwigen | durch meinen besunnder lieben frundt herrn Jörgen bischouen zue Metzs und doctor Jorgen Hesler|prothonotarien etc. ersucht dem hochgebornnen fursten ewr genaden sone meinem lieben oheim | herrn Maximilian hertzogen zue Osterreich etc. ain anzal gewappennder zu rosse zuezeschicken| die mit ime in die lanndt so weylenndt herr Karl, hertzog zue Burgundj löblicher gedechtnüss | in seinem leben inngehabt hat von ewr maiestat und des heyligen reichs wegen, hellffen | einzubringen. So hat dieselb ewr kaiserlich genad mir hertzog Albrechten geschriben, mich mit den meinen zu ross und füssen zue zerichten und so ir mich fürtter ermanen und | vordern werden alsdann gerusst und geschickt zue sein ewr kaiserlichen maiestat die | gemellten furstenthumb und lannd bey dem heyligen reich hellffen zu behallten wie | dann die vorberürten werbung und schrifft zu erkennen geben. Solichs alles haben wir | baid mit unndertenigkait vernomen und nachdem Hollanndt Seelanndt Frieslanndt | und Hönigaw uns baiden erblichen zugehörn, so han wir in unns selbs auch in rat | erfunden, das wir unnser räte und botschafft in dieselben lannd schicken, und an die lanntschafft | hulldung und gehorsam wie sich dann gepurt erfordern auch uns deshalb zueinannder ver|schreiben und verpflichten sollten, damit wir baiderseyt einhelliglich in den sachen hanndelten|und von einannder nit gesunndert wurden. Als wir dann das alles alsogetan haben in | zuuersicht die inwoner derselben lannd werden sich gegen unns als irm erbherrn

darinnen | unverweissenlichen hallten. Ewr kaiserlich gnad mit unndertenigem vleiss bittend solich | unnser anntwurt gnediclich zuuermercken und in den sachen unnser gnediger kayser und | schutzherr zusein, das wellen wir umb dieselben ewr kayserlich maiestat mit diemutigem | vleiss gar unndertenigclich verdienen. Datum an dem heyligen Palmtag anno etc. lxxvij° |

E. k. m. |

gehorsam fürsten Ludwig und Albrecht | geuettern, baid phallntzgrauen bey Reine | hertzogen in nidern und obern Bayrn |

Dem allerdurchluchtigisten grosmächtigisten fürsten | und herrn herrn Friderichen Römischem kayser zur allenntzeiten | merer des reichs zů Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig | hertzogen zůe Osterreich zůe Steyr Kärnnden und Crain | grauen zůe Tyrol etc. unnserm allergenedigisten herrn.

(L. S. impr.) (L. S. impr.)

Orig. Papier. (Brief.) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

172.

Schreiben Erzherzogs Maximilian an deutsche Reichsstände.

2. April 1477.

Unser frewntlich dienst zuuor. Hochgepornner fürst lieber oheim. Unser allergnedigister lieber herr und vatter, der Römisch keyser etc. schreibt ewer lieb hiemit zwischen hie und sant . . . . tag schierist kunfftig, einen raisigen zewg zu ordnen mit uns in das Burgundisch lannd zu der hochgepornnen Maria hertzogin zu Burgundi unser lieben gemahel zu reitten, die furstenthumb und lannd, so weilent der hochgepornn fürst hertzog Karl von Burgundi binder sein gelassen hat zu seiner keyserlichen gnaden und des heiligen reichs hannden zu bringen, als ewer lieb des auss desselben unsers allergnedigisten lieben herrn und vatter schreiben vernemen wirdet. Und wann wir uns nu gantz versehen, daz ir uns zu eren und gut frewntlichen willen und gunst

zu beweisen sonderlich geneigt seyt, so bitten wir ewer lieb mit sonderm und gantzen fleiss, ir wellet euch in solichem gutwillig und freuntlichen gegen uns ertzeigen und uns des nit vertzeihen, als wir euch des und aller frewntschafft und gutes gentzlich und ungetzweifelt getrawen. Das wellen wir in der gleichen und anderm, wo sich das begibt frewntlichen umb ewer lieb beschulden. Geben zu Wienn am anndern tag des monats Aprilis anno etc. lxxvij^mo.

Maximilian.

Dem hochgebornen fürsten, unserm lieben oheim herrn Albrechten marggrauen zu Brandemburg, des heiligen Römischen reichs erczkamrer, zu Stettin Pomern der Cassuben und Wennden herczogen burggrauen zu Nüremberg und fürsten zu Rugen etc.

Item in dergeleichen form den anndern werntlichen fürsten.

Item den erczbischouen, dem erwirdigen in got vater unserm lieben herrn und frunde, herrn Bernhardten erczbischouen zu Salczburg legaten des stuls zu Rome.

Item den anndern bischouen, dem erwirdigen in got vater unnserm lieben frunde, herrn Wilhelmen bischouen zu Eystet, und sich mit dem titel also zusetzen. Maximilian etc.

Grauen.

Dem edlen, unnserm besunderlieben, und sich inwenndig oben zu setzen, und den eingang des briefs zu machen, unnsern gunstlichen grus zuuor edler besonder lieber.

Den Stetten.

Unnsern gunstlichen grus zuuor ersamen weisen besunderlieben den ersamen weisen — unnsern besunder lieben burgermeister und rate der stadt Nuremberg.

Concept. Papier. Geheimes Hausarchiv.

173.

Quittung der kaiserlichen Bevollmächtigten für die Stadt Cöln.

1477. Montag nach Quasimodogeniti.

14. April 1474.

Wir Jorge von Gotz gnaden bischoue zu Metze unnd Jorge Hesler beyder rechten | doctor des heiligen stuls zu Rome und der k. maiestat prothonotarius etc. | thun kunt offentlich mit disem brief

allermeniglich das die ersamen und weysen burgermeistere und ratte der statt Colln auf schrift und befelch der k. maiestat uns tausendt gulden Rynisch gethan und dargelihen | haben zu bezallung etlicher cleynat wir von wegen der k. maiestat | und des durchluchtigen hochgebornnen fursten und herrn Maximilion | hertzogen zu Osterreich zu syner k. m. sones zu Collen gekauft haben | der durchluchtigen hochgebornen furstynne und junckfrawen von Burgundj | zu pringen und sollen die tausent gulden den vorgnanten burgermeisteren | und ratte von Collen abgeen in der nechstkunftigen bezallung die inen des | zolszhalben zu Collen der k. maiestat geburet zetunde, darumb auch die k. m. sie nach notdorft quittiren sal. Als solchs auch die k. maiestat | inen hat thun zuschreiben on argelist und geuerde. In urkunde der warheit so haben wir Jorg bischoue und prothonotarj vorgnant unsere insigel an disen brief gehangen, der geben ist au mondag nach Quasimodo | genitj zu Mechlin nach Crists geburde vierzehenhundert und in dem | sibenundsibentzigisten jarenn.

(L. S. fracti.) (L. S.)

Orig. Perg. 2 Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

174.

K. Friedrich's IV. Befehl hinsichtlich der Zolleinkünfte zu Bonn.

19. Mai 1477.

Friderich etc.

Lieben getrewen. Wir haben nechstmals dem ersamen unnserm diener und des reichs lieben getrewen Rupprechten von Blitterswich licenciaten beuolhen, auf einen credenczbrief im deshalben gegeben, von unnsern wegen mit euch zu reden, ob der erwirdig herman lanndtgraf zu Hessen gubernator des stiffts Cŏllen unser lieber andechtiger mit beczalung der vij^{m}. gulden so er uns von den zollen Bonne und Anndernach zutunde ist, sewmig wurde, die alszdann von dem zol zu Bonne von unnsern wegen einzunemen, und die dem rate zu Cŏllen an unserer stat zu uberanttworten. Also haben wir dem hochgebornen Maximilian hertzogen zu Osterreich etc. unserm lieben Sun dasselb gellt einzunemen, und zu seinen notdurften zugebrauchen ubergegeben. Und begern darauf an euch mit sundem (sic) fleiss, ir

daran sein und verfugen, damit derselb unser lieber sun solich gellt bey euch oder dem rate zu Cŏllenn finde und damit nicht aufgehalten noch zu schaden bracht werde. Daran tut ir unser ernstlich meynung und sunder gefallen. Geben ut supra.

Unnsern und des reichs lieben getrewen n den renntnern des halben zols zu Bonn zu Cŏllenn wonende.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

175.

Schreiben K. Friedrich's IV. an den Verweser des Stiftes Cöln.

19. Mai 1477.

Herczog Maximilian.

Friderich etc.

Erwirdiger lieber andechtiger. Wir haben dir nechst bei dem ersamen unnserm diener und des reichs lieben getrewen Rupprechten von Blittersswich, licenciaten ernstlich geschriben und . . . . . uns dye viij^{m} gulden Reinisch, so du uns der . . zu Lynnss dessgeleichen viij^{m} gulden von den zweyen zŏllen Bonne und Anndernach schuldig bist, auf unser keyserlich quittancz zu beczalen und hinder den rate zu Cŏllen zu legen. Haben wir nachmals dem hochgebornen Maximilian hertzogen zu Osterreich etc. unserm lieben sun dasselb gellt einzunemen und zu seinen geschefften zu gebrauchen befolhen, und begeren darauf an dich mit ernst beuelhende, das du damit nit sewmig seyest, sunder das nach lautt unserer keyserlichen schrifft dir hieuor zugesanndt on uercziehen bezalest, damit demselben unnserm lieben sun, den wir gewisslich darauf vertegt haben nicht schaden daraus entstee, des thun wir uns gennczlich zu dir verlassen und tust daran unser ernstlich meynung und sunder gefallen. Geben zu Wienn am xviiij tag May anno etc. lxxvij^{mo} unsers keysertumbs im 26 Jare.

An lanndtgraf Herman von Hessenn.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

176.

K. Friedrich's IV. Schreiben an die Stadt Cöln.

19. Mai 1477.

Fridrich etc.

Ersamen lieben getrewen. Wir haben dem erwirdigen Herman lanndtgrafen zu Hessen gubernator des stiffts unnserm lieben andechtigen ernstlich geschriben und befolhen, uns viij^{m} (8000) gulden Reinisch, so er uns des zolsshalben zu Lynnss auch vij^{c} gulden Reinisch von den zöllen Bonne und Anndernach schuldig ist zu beczalen, und von unnsern wegen hinder euch zu legen. Emphelhen wir euch, das ir dasselb gelt, so das also hinder euch gelegt ist, dem hochgebornen Maximilian, herczogen zu Oesterreich etc. unnserm lieben sun an unnserer stat auf sein quittancz raichet und gebet, daran tut ir unser ernstlich meynung und sunder geuallen. Geben zu Wienn am xviiij tag May anno etc. lxxvij^{mo} unsers keysertumbs im 26 Jare.

An burgermeister und ratte der stat Cöllenn.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

177.

K. Friedrich's IV. Mandat an alle Reichsglieder wegen Hilfe für Erzherzog Maximilian.

20. Mai 1477.

Wir Friderich etc. embietten allen und yglichen kurfürsten fürsten geistlichen und werntlichen Prelaten grauen freyen herren rittern knechten, haubtleuten vitzthumben vogten pflegern verwesern ambtlutten schultheissen burgermeistern richtern retten burgern und gemeinden und sust allen anndern unnsern und des heiligen reichs underthanen und getruen in was wirden states oder wesens die sein unser gnad und alles gut. Erwirdigen hochgebornen wolgebornen edlen ersamen lieben neuen oheim kurfürsten fürsten und getruen. Als sich yczo der hochgeborn Maximilian herczog zu Osterreich etc. unnser lieber sun aus unserm keyserlichen hof zu der hochgebornen Maria herczogin zu Burgundi seiner gemahel unser lieben tochter fuget, haben wir im

und allen denen so er also mit ime furet mit aller irer hab und gut daselbsthin zu kumen unser und des heiligen reichs frey strack sicherheit und geleitt gegeben. Geben ine das auch von Römischer keyserlicher macht wissentlich in krafft diss briefs. Und gebietten darauf euch allen und ewr yedem besunder von yczgemelter Römischer keyserlicher macht ernstlich und vessticlich mit disem brief, das ir solich unser und des reichs sicherheit und geleitt an demselben unnserm lieben sun auch allen denen so also mit ime ziehen und aller irer hab und gut stet vesst und vnzerbrochen haltet, sy durch áll unser und ewr lannde frey sicher ungehindert und ganncz unbekumert durchkumen und wanndlen lasset, auch auf ir begeren geleittet und gelaitt zu werden schaffet, und nit gestattet das sy hirüber durch ymand aufgehalten bekumert noch beswert werden, noch auch solichs selbs heimlich noch offenlich nit thut. Als lieb euch allen und ewr yglichem sey unser und des reichs swere ungnad zuuermeiden. Daran tut ir all und ewr yeder besunder unser ernstlich meynung und sunder gefallen. Geben zu Wienn mit unnserm keyserlichen aufgedruckten insigel besigelt am xx tag des monats May 1477, unsers keysertumbs im 26 jare.

Concept. Papier. Geh. Hausarchiv.

178.

Schreiben des Jörg Ehinger an K. Friedrich IV.

24. Juli 1477.

Ain senndbrief von maister Jorgen Ehinger ettlicher brief halb dem haws Oesterreich zugehörend.

Dem allerdurleuchtigisten grosmächtigisten fürsten und herrn herrn Friderichen Romischen kaiser zu aller zeit merer des reichs meinem allergnedigisten herrn.

Allerdurleuchtigister kaiser allergenedigister herr mein willig gehorsam dienst sein ewern kaiserlichen gnaden mit aller gehorsam und undertenikait berait etc.

Allergenedigister kaiser. Als ewr k. maiestat mir hat tun schreiben, daz ich die brief von herrn Ulreichen Welczly weilent Romischer kanntzler die bey mir in verbot ligen überantwurtten sull Jorgen Schêtzer etc. Allergenedigister herr, also hab ich die in aller gehorsam den benanten brief Jorgen Schetzer ubergeantwurt. Item mer

hab ich vor funf jarn ettlich brief dem löblichen haws Österreich und dem heiligen reich zugehörend sind mit hohem fleiss und arbait zu meinen hannden bracht und die von beuelh ewrer k. maiestat geantwurt dem wolgebornen herrn herrn Hawgen grauen zu Werdemberg und Heiligenperg und herrn Sigmunden Nidertorer mit namen lauttend umb Kirchen und Dekh und anndre geslos. Item umb die lannduogttey in Swaben. Item umb Mawrsteten und Reisenhorn. Dann wo ich den hohen fleiss nicht ankert hiet, so wern die briefe als wol als annder in ettlicher gewalt komen, daz die nit mer getzaigt wern worden, dann worinn ich ewrer k maiestat in aller gehorsam undertenig dienst beweisen kan bin ich zu tun ganntz gutwillig, der ich mich in aller undertenikait tun beuelhen. Datum vigilia beati Jacobi apostoli a° lxxvij^mo.

e. k. m.

Gehorsamer Jorg Ehinger lerer baider rechten.

Cod. Ms. Austr. Haus- und Staatsarchiv.

179.

Schreiben K. Friedrich's IV. an den Churfürsten Albrecht von Brandenburg.

7. August 1477.

Marggrauen Albrechten von Brand(en)burg.

Hochgeborner lieber oheim geuatter unnd kurfürst. Unns zweifelt nit dein lieb sey eingedennkh der puntnuss und verschreibung so wir mit unserm lieben oheim dem kunig von Beheim und dem kunig von Polan zu Nurnberg in deinem beiwesen gemacht haben zu straff unsrer widerwerttigen lanndlewt zu Osterreich und unser aller dreyr aufhalttung wider kunig Mathiasen von Hungern, dieselb puntnuss und verschreibung dann derselb kunig von Beheim nach dem sich die zeit darinn begriffen verrukht hetten zu den nagst vergannen Weinahten mit uns vernewt hat auf solh weg daz uns derselb unser lieber oheim der kunig von Beheim zu der heiligen dreyr kunig tag nagstuergangen drey oder viertausent man zu widerstannd unsrer veindt schiken solt, solh volkh er uns dann erst umb Mittuasten nagstuergangen geschikht

hat, die wir fur das gslos Eberstorff geordent heten daz zu erobern und aus unsrer veindt hannden zepringen, daselbs uns aber kain austregleicher dinst durch sy beschehen ist und nit anders tan haben, dann daz sy uns unser lannd und lewt swerleicher und mer dann die veindt verderbt und uns vor demselben gsloss nichts ausgericht haben. Mer ist in derselben newen verschreibung und puntnuss begriffen daz derselb unser lieber oheim der kunig von Beheim auf mituasten nagstdarnach komend in aigner person mit zehentausenten ze rossen und ze fuessen in veld geschikht und zu gericht zu uns komen solt, daselbs wir im ynner acht oder zehen tagen nachdem er unser furstenthum Österreich beruert die regalia der kron zu Beheim leichen, darauf er dann mit denselben zehen tausenten bey uns beleiben und uns wider unser widerwerttig lanndlewt helffen, ob wir auch des begerten wider den kunig von Hungern ziehen und von uns nit komen solt, es wer dann unser wil dabey und wiewol derselb unser lieber oheim der kunig von Beheim auf die bestimbt zeit zu uns nit komen noch sein regalia ersucht hat, sunder erst zu Phingsten darnach zu uns komen ist, da wir nu mit grossen darlegen lanngzeit durch die unsern wider unser veindt zu veld gelegen sein und uns der merer tail unsrer dinstlewt durch den kunig von Hungern sein abtaidingt worden, dadurch wir nit schuldig gewesen weren demselben unserm lieben oheim dem kunig von Beheim die regalia zu leichen und das rechtleich umbgeen hieten mugen. Nichts destmynner haben wir im zu lieb und frewntschafft die bemelten regalia verlihen; zu stund darnach hat uns der benant kunig Mathias sein veindtsbrief zugesandt, uns entsagt und sich mit grossem volkh auf unser land und lewt gelegt. Darauf wir denn an den bemelten unserm lieben oheim den kunig von Beheim begert haben, nach dem uns und unsern lannden und lewten der krieg von kunig Mathiasen von sein wegen und dar umb daz wir im die regalia verliehen hieten auferstund und in der krieg mer dann uns angieng daz er bey uns belib und mitsambt uns dem kunig von Hungern widerstannd tet, darauf er dann die seinen mit den unsern zu rettung der unsern gen Oedenburg gesandt und sich darnach persondleich mit den seinen bey Erberstorff niderslagen hat und aber nichts wider die veindt gehandelt, sunder allain die unsern beschedigt und wiewol wir in frewntleich ersucht und uns im und den sein darumb merkleich ze tun erpoten haben, daz er bey uns belib und mitsambt uns den sachen wider den kunig von Hungern

nachgieng, daz wir aber an im nit haben erlanngen noch in bey uns behalten mugen, sunder an allen trost und annders dann wir uns zu im versehen haben von uns aufprochen und abgeschaiden ist und uns unserm veindt dem kunig von Hungern zu lecze lassen und sein also aller hilff und beystannd von im und seinem vater dem kunig von Polan verzigen und verlassen. Solh haben wir deiner lieb nit verhalten wellen, damit dein lieb ain wissen gewinn wie derselb unser lieber oheim der kunig von Beheim von uns abgeschaiden sey. Begerend an dein lieb, du wellest solhs in still halten, damit nit weiter daraus unfrewntschafft auferstee. Geben zu Krembs am Phintztag vor sannd Larentzentag 1477. Kaisertumbs 26.

(Ausgestrichen.) Concept. Ms. 163, Fol. 357 et 358, Nr. 907.

180.

Briefe und Actenstücke

den

im Dienste Herzog Sigmund's von Österreich gestandenen fränkischen Reichsritter Cunz von Aufsess betreffend.

(1—27.)

(Grösstentheils aus den Sammlungen des germanischen Museums.)

1. 1472. Eritag nach s. Urbanstag (26. Mai). Innsbruck.

Cunz von Aufsess, zum Wolkenstein, bekennt gegen Erzherzog Sigmund von Österreich, für sich und alle seine Erben durch eine Urkunde, er sei von demselben als Rath und Diener aufgenommen, ihm auch von Seiner Gnaden die Landvogtei im Breisgau, Hauptmannschaft und Vogtei der Herrschaft Nellenburg befohlen worden, auch diese mit ihrer Zugehörung von den von Bodemen an Sr. Gnaden statt an sich zu lösen erlaubt und ihm Frogenstein mit 600 fl. rh. sein Lebtag verschrieben worden nach laut der Briefe, die er von Sr. Gnaden hat. Doch da ihm aber etwa viel merklich Geschäft in seinen eigenen Sachen zugefallen seien, wesshalb er Sr. Gnaden Dienst nicht so wie ihm befohlen worden auswarten mögen, habe er Sr. Gnaden unterthänig gebeten, ihn des zu müssigen und ihm seinen eigenen Geschäften auszuwarten zu vergönnen, was ihm auch vergönnt wurde. Er habe also sämmtliche Briefe von freiem Willen zurückgestellt und sich gänzlich des Inhalts entschlagen, er sei gänzlich zufrieden gestellt und mache keine weiteren Ansprüche. Er gelobe Stillschweigen über alles, was er gehört und erfahren habe. — Handelt er oder seine Erben in einem Puncte dagegen, sei alles vor Gericht ungültig. Desshalb dieser Brief mit seiner Petschaft. Versiegelt durch Eberhard von Urbach (des sel. Jörgen Sohn) „Bresten halb seines eigenen insiegels." — Auch durch Mühlhausen von Westerstetten und Götzen Nascher.

Acten-Bruchstück über die Streitigkeit des Cunz von Aufsess mit H. Sigmund.

Archiv zu München, auf Perg. (?). Archiv zu Aufsess (Abschrift). Germ. Museum.

---

2. 1473. Sontag nach sand Gallntag (17. October). München.

Schreiben der Räthe und Anwälte Herzogs Albrecht von Baiern an Herzog Sigmund von Österreich.

Durchluchtig hochgeborn fürst genediger herr vnnser willig vndertanig dienst sein ewrn fürstlichen gnad yetz in abwesen vnnser gnadigen herrn hertzog Albrechtn von Bayrn etc. geschribn hat antreffendt Contzn von Aufsass wie sich der in vnnsr gnädigen herrn lannde enthallte vnd das wir gegen vnnser gnadigen hern pflegn vnd ander daran vnd darob sein sollen damit er in vnnser gnädigen hern lannde nicht gehallten noch (fürgeschoben) werde wie dan das ewr gnad

schreibn mit mer worten innhallt haben wir vernomen vnd er (wem) sollh ewr gnad geschrifft zukomen ist haben wir vnnser gnedigen hern pflegern ambtleuten vnd andern den vnsern .... bei achttag, vor ernstlich geschribn vnd geschafft nach dem (vnd) wir bericht werden das sich Contz von Aufsass villeicht ettwas in widerwärtigkeit gegen ewren gnad hallta das sy denselben von Aufsass vnd sein knecht in vnnser gn. herrn landen vnd gerichten nicht wonen noch enthallten lassn vnd ewr gnad sol an zweifel sein wo wir ewrn gnad zugenalln vnd dienst komen sollten vnd möchten das wir in aller willigkeit gern tun wollten darin wir dann vnnsern gnadigen hern ain sunders geualln tun. Datum München ... mit vnnsers gnadigen hern secret versigelt an Sontag etc.

Hern Sigm. von Österreich.

Rat vnd anwald.

Fürstenband XI, Fol. 329. Reichsarchiv zu München.

---

3. 1473. Eritag vor s. Gallentag (19. October). Insprugg.

Herzog Siegmund zu Österreich schreibt an Herzogs Albrecht von Baiern Anwälte:

Cuntz von Aufsess habe ihm kürzlich geschrieben und ihn in seiner schrift merklich angerührt und seiner verschreibung so er von ihm habe vergessen, er thäte auch wider ihn und die seinigen fürnehmen und suchung üben, das ihm nit klein jener verschreibung noch befremde. Da sich nun Cunz v. A. in des herz. Albrecht's land enthalten soll, so stelle er das ersuchen, des herzogs A. pflegern und allen bestellten zu gebieten, dass Cunz nicht enthalten oder ihm einig weg fürgeschoben werde, sondern er wo er betreten würde, zu recht aufgehalten werde wo er dan solch wie sich gebürt, mit recht suchen gegen ihn wolle etc.

Fürstenband XI, Fol. 188. Archiv zu München.

---

4. (6.) 5. November 1473.

Durluchtiger hochgeborner fürst. Gnediger her. Mein unndertänig willig dinste sein ewern fürstlichen gnaden zuuor beraitt. Gnediger herr. Nachdem ich ewern fürstlichen gnaden zu manichmalen des sweren unerhörten misshanndls halben, so von dem durluchtigen hochgepornen fürsten und herrn, hern Sigmunden hertzogen zu Osterreich etc. in und wider sein fürstlichs glaitt das mir durch sein fürstlichen mund, bei seinem marschalk, her Marquarten von Schellennberg etc. glaublich kundtlich und wissenntlich zugesagt, an mir begannngen und gehanndlt, auf das glimpflichist bericht, und ewer gnade, als ain genaigten fürsten der gerechtikeitt diemuticlich ersucht, angerufft und petten, die göttlich gerechtikeit, auch mein gar trew, gerecht und willig dinste, die ich sein gnaden, lannden und leuten zu gmainem nutz getan und solichs obgemelt, noch kain ungnad nye verschult oder verdient, das sich dann auff dem nachstuerschinem tag in meiner verhörung zu Innsprugkh e. g. zugeschicktem ratt gegenwurtikeit wol

gehört, erfunden hat, auch hinfür, ob Gott wil erfunden werden sol, zu hertzen nemen, er lass mich dann entgellten und setz sein ungnad darumb zu mir, daz ich ime weder raten noch glimpffen hab wellen, daz mir und ainem yeden fromben edlman nitt zusteet, und was er an mir etc. unfürstliches auch swerers hat tun und hanndeln wollen, wiewol das alles im pessten verhallten worden ist, und ob er sich dawider gegen e. g. zu entschuldigen vermaint, so pitt ich e. g. durch Gotz der gerechtikeit und warheit wegen mich in gegenwurtikeit seiner gnaden person, doch in e. g. hoff und versichrung der ding zu verhören. So sollen und mögen e. g. den grunndt der warheit und annders nymmer an mir empfunden. Wann seidmalen mir e. f. g. auch annder curfürsten, fürsten und herren, zusampt mein uberflissigen, zimlichen und ausstreglichen furgeslagen rechtpott von im veracht und abgeslagen sein, noch zu kainem gepurlichen vertrag komen oder erlanngen hab kunden, und mich gedrungen, daz ich solich und annder tieffer mein clag und notdurfft tun und suchen mues, dez ich lieber vertragen sein wellt. Darauff ich nun e. f. g. noch mitt diemutigem vleisss und so allerhöchst ich ymmer kan und mag, als ain hochberümbten löblichen fürsten, der dem heiligen Römischen reich gewanndt und die göttlich gerechtikeitt zu hanndthaben wol schulldig ist nochmal anruff und pitte, mir nach eruordrung meiner notdurfft durch e. f. g. lannd, herrschafft und gepiett, wider den obgenanten mein herrn von Österreich, so e. g. wie obgemelt, zu eren, recht und pillicheit, mechtig gewesen und noch ist onuerhindert zu wanndeln vergonnen, das will ich mitt meinen frundten und getrewen dinsten gern verdinen. Ewer gnedige verschriben antwurt bei disem meinem aignen potten. Datum an sandt Lienharts abend anno etc. lxxiij°.

Cuntz von **Uffses** zum Wolkenstain.

Dem durluchtigen hochgeporen fürsten und herrn herrn Albrechtenn phallntzgrauen bei Rein, hertzogen in obern und nidern Bairn, meinem gnedigen herren.

Orig. Papier. Fürstensachen, Bd. XI, Fol. 189. Reichsarchiv zu München.

5. 8. November 1473.

Conczen von Aufsäss absag an herczog Sigmunden von Osterreich.

Durchleuchtiger hochgebornner fürst und herr, herr Sigmund hertzog zu Österreich, zu Steir, zu Kerndten und zu Krain, graue zu Tirol etc. wissennd umb den swärn, unerhörten misshandl, der an mir in ewerm und wider ewr selben fürstlichs mundtlichs zuegesagtz glaitt, auch annders fürstliches etc. von ewch wider alle pillichkait unverschullt bescheen und gehanndelt worden ist, deshalben ich aber wider meiner genedigen herrn der curfürsten, fürsten und herrn zusambt meiner überflüssigen zymlichen und austreglichen furgeslagen recht pot nit geniessen noch einicherlay pillichkait erlanngen und bekomen hab mugen. Auch darzu von ew gedrungen bin, das ich mit allen meinen geprätten knechtten diennern hellffern und hellffers hellffer, die ich yeczo hab und hinfür gewynne und auf ewr und aller der ewrn und undertenigen zu gewanntten schaden bringen, mag veint sein wil, und ob sich in solicher veintschaft einicherlay von mir und den meinen und helffern obgemellt gen ewch den ewrn und undertenigen zuge-

wantten begibt, wie und in welcher mass das beschiecht, namen haben oder gewynnen möchte, umb das wellen ich die meinen und helffer etc. obgemellt ewch den ewern undertänigen zugewontten noch nyemantz annders von eren und rechtz wegen nichtz pflichttig sein und unnser aller er genuegsamlich bewart haben, zu warem urkund mit meinem aigen insigel versigelt und geben an Montag vor sandt Marteinstag anno etc. lxxiij°.

Copie (als Beilage). Fürsten-Sachen, Bd. XI, Fol. 191. Reichsarchiv zu München.

---

6. 1473. Sontag vor s. Katherein (21. November). Insprugg.

Contz von Aufsess sagte dieser Tage dem Herzog Sigmund zu Österreich Feindschaft zu, wesshalb der Herzog an Markgraf Albrecht zu Brandenburg schrieb:

Unnser freuntlich dinst zuuor, hochgeborner fürst lieber oheim. Als wir dann Cuntzen von Aufsazz etlich zeit gnediklichen bey vns gehalden, mit gnaden seiner bet vnd begern nach, von vns (gelassen worüber) wir ain verschriben, vom im haben, vnd er aber vber solichs, ain vnppillich v..... vns fürgenommen hat, vnd vber das wir im, pillicher vnd zimlicher recht, vnd ver ... g. s. vns und ander, nye wider gewesen sein, hat er vns in disen tagen ain muttwillig veintschaft gesagt, vnd er als wir vernemen, sich zu Hatstein bey den Ganerben vnd zu Trackenfels enthalden sulle, vnd villeicht, in, durch vnd aus ewren landen ye zuzeyten reyte, begern wir an ewr lieb mit vleiss bittend ir wellet in in ewren landen vnd gebieten nit enthalden oder ainicherley fürschub tun noch yemand zu tun gestatten, sunder darob sein vnd bestellen wo er durch die ewren, oder die vnnsern betretten vnd ankomen mocht werden damit man in, vns zu recht aufhalde, vnd solicher mass beweysen, als wir ew sunder wol getrawen das kumbt vns von derselben ewer lieb zu sundern danck vnd geuallen wo sich das gepüren wirdet, widerumb freuntlichen zubeschulden vnd verdienen. Geben zu Insprugg an Suntag vor sand Kathrein tag anno domini etc. septuagesimo tertio.

Sigmund von Gottes gnaden hertzog zu Österreich etc.

Archiv zu Bamberg. Orig., beschädigt.

---

7. 1473. Samstag Barbara (4. December). Cadolzburg.

Contz v. Aufsess hatte Vehde mit Herzog Sigmund zu Österreich, wesswegen letzterer an Markgraf Albrecht zu Brandenburg schrieb, und der Markgraf dagegen antwortete:

Lieber oheim und schwager ewr schreiben vns itzund getan Contzen von Aufses antreffend, haben wir verlesen und nicht gern vernomen. Dann alles was ewr lieb zu wider geschicht ist vns nicht lieb. Aber wie dem allem wiewol Contzen freintschafft von dem stamm Aufses vns vast gewant sind vnd her Heinrich von Aufses sein vetter vnnser haubtman auf dem gebirge ist, yedoch ewr lieb

zugefallen so wöllen wir im nicht gestatten sich in vnnsern landen zu enthalten noch auch im kein der vnnsern hilff oder beylegung thun, das in vnsern fürstenthum ausschreiben vnd gebieten bey einer pene wer das vberfure in darumb zu straffen nicht minder denn gieng es vns selbs an, denn was wir in dem vnd mererem ewr lieb dinst vnd freuntschafft künnen beweisen, sind wir genaigt zu (tun). Dat. Cadolzpurg Sambstag Barbara anno etc. lxxiij.

Archiv zu Bamberg. Concept in den Fragmentis einer Fehde zwischen Herzog Sigmund von Österreich und Cuntz v. Aufs. 1473.

---

8. 1473. Mariae concept. (8. December).

Bericht der Räthe des Herzogs Albrecht von Baiern an denselben, was sie wegen Cunz von Aufsess berathschlagt: Brief an Herzog Sigmund von Österreich, „damit wenn der v. Aufsess etwa zu ihn gebracht würde, der herzog ew. gn. geleit ansähe und desto minder ungnade gen ihn fürnehme.“ Auf die Antwort des Herzogs Cristoph wäre dann wieder zu berathen. Sie seien bedacht, zu erfahren, wohin man den Cunz v. A. gebracht.

Fürstenbd. XI, Fol. 200. Archiv zu München.

---

9. 1473. Sont. v. S. Lucian (13. December). Insprugg.

Herz. Sigmund zu Österreich schreibt an die Räthe und Anwälte des Herz. Albrecht zu München, er habe ihr Schreiben vernommen, habe aber noch kein Wissen; wann er aber der Sachen bericht würde, wolle er sich des Cunzens Handel nach gebührlich dorinn halten.

Fürstenbd. XI, Fol. 209. Archiv zu München.

---

10. 1473. Pfintztag n. S. Niclas (19. December). München.

Die Anwälte des Herz. Albrecht von Baiern schreiben an Herz. Sigmund von Österreich: Sie fügten ihm zu wissen, das ihr gn. Herr Herz. Albrecht dem Marquart v. Schellenberg und Cunz v. Aufsess auf ihr beid. Vermittlung einen Rechttag nach München v. seine Räthe gesetzt habe, und Cunz v. A. auf dem Ritt zu solchem Rechttag gefangen worden sey. Sie bitten ihn, so dieser v. A. zu ihm gebracht würde, ihres gn. Herrn Gleit zu bedenken und dies den v. A. geniessen zu lassen etc.

Fürstenbd. XI, Fol. 202. Archiv zu München.

---

11. 1474. Erichtag n. S. Valentintag (15. Febr.). Insprugg.

Herz. Sigmund v. Österreich an Herz. Ludwig in Baiern:

Hochgeborn fürst lieber oheim vnd swager vnnser rete so wir bey ewr lieb gehabt haben, vns gestalt der sachen Cuntzen von Aufsezz antreffende bericht

vnd haben solcher ewr lieb maynung zu danckh vnd gutem gefallen vernomen vnd wann vns aber, als ewr lieb wol verstet die sachen merklichen berürt angesehen, das er vns mer dann aname ende verungelimpft hat, vnd ettlich sein knecht vns yetzab ain muttwillig veintschaft gesagt, und ainen zugriff haben gethan, demnach begern wir an ewr lieb mit vleis bittend ir wellet vnserm oheim hertzog Albrechten von Bayern ainen tag auf Montag nach dem Sontag Oculy schirst kumend an ain gelegen end, für ew setzen, vnd bey vnserm oheim hertzog Cristoffen daran sein, damit er den bemelten Cuntzen von Aufsesz daselbs hin, auf den bemelten tag auch betage, so wellen wir vnnser bottschaft zu ewr lieb auf die bemelt zeit sennden, vnd vnnser maynung weitter endecken lassen, das kumbt vns von derselben ewr lieb zu sunderm gefalln, widerumb wo sich das gebürt fruntlichen zu beschulden. Geben etc.

Sigmund von Gottes genaden hertzog zu Österreich etc.

Zettl: Doch das vns dieselb ewr liebe verkund, wo hin wir auf den bemelten tag vnnser rete zw ew sennden sullen, auch ew fuglichen sein wil, vnd ob der bemelte vnnser oheim hertzog Albrecht persondlichen nit kumen möchte, das er doch sein rete mit gewaltsam zu ewr lieb sennde, damit die sachen dester statlicher fürgenomen vnd zeende pracht mug werden, vnd wo das ynndert fug gehaben möchte wern wir genaigt sein lieb vnd ew zugefallen, die auf das gelimpflichist fürgenomen. Dat. ut supr.

Zettl: Vnd wir bitten ewr lieb die geruche vns im pesten zuuermerken das wir den tag benennet, wann wir das allain zufürdrung der sachen gethan haben. Dat. ut supr.

Fürstenbd. XI, Fol. 245. Reichsarchiv zu München.

---

12. 1474. Samst. nach Sontag Oculi (13. März). Landshut.

Ludwig etc.

Vermerkt was du Walthasar Nothafft an vnnsern vettern herzog Albrechten mit vnnsers oheims herzog Sigmunds von Österreich räten die er auf Eritag schirste auch gen München schicken wirdet, Conzen von Aufsess halb werben sollt.

Zum ersten vnnser oheim hertzog Sigmund hab in kurz einen seiner räte vnd diener bey vns gehabt, vnd sagen lassen, wiewol er des getrawens gewesen sey, wir heten im auf sein mermals anlangen vnd ersuchen gegen Cuntzen von Aufsess rechts gestatt oder zum mynsten ain tage gesezt den handl zuuerhören danne ime nicht zit liebers gewesen were, wan das vermergkt were, wer füg oder Vnfueg gehabt hete, yedoch so habe herzog Albrecht sein räte bey ime gehabt vnd bittn lassen sein fürnemen mit der rechtfertigung abzustellen vnd den von Aufsess seinstails gütlich von der gefangknuss komen zu lassenn angesehen das er in seinem gleit gefangn worden sey etc. Solich herzog Albrechts fruntlich ersuchen hab ine bewegt vnd demselbn herzog Albrecht zugefallen das fürnemen gegen Contzn von Aufsess dismalls abgestellet sollichs hab er vns vnuerhaltn nit lassen wollen bittende selbs daran sein vnd bey vnnserm vettern

herzog Cristoff verfügen das der von Aufsess von solher gefangknus kome doch so welle derselb hertzog Sigmund sollicher, des von Aufsess gefangknuss kain entgellt haben auch das die personen des hanndels verwonnt kainerley vngunst noch vnd vngnad von hertzog Albrechten warten bedorfften sunder ausser sorgen des hanndels halb gelassen worden etc.

Wann aber wir Conntzen von Aufsess hertzog Albrecht nit zu wider sunder auf herzog Sigmunds merermals anlanngen in vnnser stat Aichach habn pleiben vnd nit fürter als villeicht geschehn sein mocht fürn lassen, doch nichtest mynder bey herzog Sigmunden auch fleisse angekeret durch schrifft vnnd sonnst sein fürnemen des rechten gegn dem Aufsesser abzustellen.

Dieweil nun hertzog Sigmundt sollichs verwilligt hat habn wir fürtter bey herzog Cristoffn auch fleisse angekeret das er hertzog Albrechtn zugefallen sein willen in den vnnsern gesetzt hat den Aufsesser von stat komen zulassen.

Darumb haben wir dich zu ime geschickt an ine zu bringen wölle er die ding gütlich begeben, vnd nyemandts kain vngunst darumb beweisen noch anziehung zuthunde auch die jenen so den Aufsesser gefanngn habn mitsambt allen darunder verdacht oder verwonndten ausser sorgn lassenn vnd sunderlich verfügn das hertzog Sigmund des Aufsessers gefencknusse kain sundern entgelltnusse weder an kostung oder sonnst gewinne so wollen wir darob sein das der Aufsesser auff ein alt vrfehde ledig gelassenn werde.

Vns hab auch herzog Sigmund zuentbotten ime sey von herzog Albrechts wegn verwenet, wollte Conntz von Aufsess sein vehde nit abstellen vnd fürbas kriegn so wollte er demselbn hertzog Sigmundn hilff vnd beistanndt wider denselbn Aufsesser thun.

Vnd darauff an vnns gesynne lassenn desgleich zuthun da sy vns wol gemeinet darumb zutagn zuschicken was dann herzog Albrechten gemeint ist sich des stücks halb zuuertagen, es sey mit verschreibung sendtbriefen oder zusagung des wolln wir vnnsers tails nit hinderstellichait machn.

Fürstenbd. XII, Fol. 178. Reichsarchiv zu München.

---

13. 1474. Pfintztag n. St. Veydtstag (16. Juni). Insprugg.

Herzog Sigmund zu Österreich schreibt an seinen Oheim Herzog Albrecht von Baiern:

Als vnns dann die span, so sich halden, zwischen ewer lieb an ainem vnd den hochgeboren fürsten ewer lieb brudern, vnnsern lieben oheimen, hertzog Kristoffen vnd hertzog Wolfganngen, albeg in trewem layd vnd nit lieb, auch mit gantzem willen genaigt gewesen sein, wo wir die in fruntlicher stand, vnd bruderlichn willen hieten mugen bringen. Dem nach wir aus den sachen, mit den bemelten vnnsern oheimen hie red gehabt, die vnns ains güttlichen tags veruolgt haben vnd wir aber ye gernn sehen damit solh irrung hingelegt möchten werden. Dauon begern wir an ewer lieb mit gantzem vleyss, die welle auch darein verwilligen vnd auf sand Margrethntag schirist kumend her zu vnns kumen, da die bemelten ewer lieb bruder auch sein werden, so welln wir mit allem vleyss, vnd

ernst, versuchen, ew gütlichen zuuerainen vnd die sachen in fruntlichem vnd bruderlichen willen zubringen. Vnd kumbt vans dannoch von derselben ewer lieb zu sunderm gutem geuallen widerumb fruntlichen zubeschulden. Ewer lieb verschriben antwurt. Geben etc.

Fürstenbd. XI, Fol. 269. Reichsarchiv zu München.

---

14. 1474. Eritag v. Johannis Nachte (21. Juni). Augspurg.

Herzog Albrecht von Baiern an Herzog Sigmund von Österreich.

Hochgeborner fürst lieber oheim. Als vns ewer lieb yetzo hat schreiben vnd an vns wegeren lassen der spann ghalb so sich zwüschen vnser vnd vnser lieben brüder h. Cristoff vnd hertzog Wolfgang halten sollen ains gütlichen tags zu vervolgen vnd desshalb auf Margaretn schierst komende zu ew ze komen auch (?) haben wir von der selben eur lieb nit anderst dan je fruntlicher guetter mainung vernumen vnd fuegen ewr lieb zu wissen daz wir vnsers gnedigischa herrn des Remischen kaissers auch ynsser selbs geschäfft vnd sonderlich mit pledikait vnsers leibs halb, dermassen beladen sein, daz wir dem tag innhalt ewrs schreibens nit nachvolg thun konnen daz welle ewr lieb auch von vns nit anderst dann im freuntlichem guettem vernemen. Dat. etc.

Fürstenbd. XI, Fol. 273. Reichsarchiv zu München.

---

15. 1474. Pfinztag v. d. Neuen Jahr (29. December).

Vermerckt unnser hertzog Albrechts beuelhnuss so Wilhalm Machslrainer und Erasem Dieperskircher an unnsern lieben oheim hertzog Sigmunden von Osterreich von unnsern wegen tun sollen.

Zum ersten im unnser fruntlich dinst und alles gut zu sagen, und unnsern credenntzbrief zuantwurten.

Darnach seiner lieb zusagen, wie das Marquart von Schellenberg ritter des abbts zu Kempten vogt zu Wolkennberg und Conncz von Aufsäss ettwas in irrung und sprüchen geneinannder gestannden und darumb gutlich tag miteinannder zu Augspurg zu den nachsten verganngen Pfingsten, als unnser genedigister herr der Römisch kayser da gewesen ist, gesucht haben, alsda sey durch ir baider frundt souil geteydingt, das sy ir spenn und irrung zurecht für unns und unnser räte komen sollten, und allso sey der abbte zu Kempten, der dann in unnserm schutz und scherm sey, auch Marquart von Schellennberg und Conntz von Aufsäss mit irn frundten zu uns komen und gebeten, uns ir sach zu beladen. Also auf des von Kembten und ir baider frundt bete haben wir unns der sach beladen und des tag fur unnser räte auf sannd Niclastag nachst verganngen gesetzt, und so wir aber vor Conntzen von Aufsäss müntlich auch durch unnser räte und anwellde in unnserm abwesen zusagen haben lassen.

Nachdem er mit unnserm lieben oheim herczog Sigmunden in irrung sey, so sey uns nicht gemaint in noch sein knecht in unnserm lannde kainerlai wonung noch enthalltung zuhaben, als wir dann in unnserm lannde auch verboten

haben, ine nit zu enthallten, das auch seiner liebe vor durch unnser anwallt zu wissen getan sey, wo er oder sein knecht aber darüber in unnsern lannden betreten wurden, wollten wir gestatten, in und die seinen zu recht zu hanndthaben. Demselben nach hat Conntz von Aufsäss auf unnser tagsetzzung an unns begern lassen, im zu solichem unnserm gesetzten rechttag glaitt zu geben, das wir dann in rat gefunden haben im das zu geben, dardurch er aus solicher verwilligung gen Marquarten von Schellenberg nicht gee, und umb des willen das merer unrat und schaden dadurch furkomen, der dem gotzhaws und Marquarten von Schellnberg daraus ersteen möcht, auf das haben wir im unnser frey sicherheyt und lebenntigs ungeuerlichs glaitt geben und zugeschafft, zu dem rechttag zukomen, dabey zu sein als lanng des notturfft sey und wider dauon, und also sey der benanndt Conntz von Aufsäss an sannd Niclastag, als er zu dem obgenannten rechttag geriten sey, in unnserm lannd und glaitt in gegenwurtigkeit und beywesen unnsers glaitsknechts durch unnsers bruders hertzog Cristoffen diener, mit namen Jorgen Burgrauen, Hannsen Hofsteter und Utzen Hofmair gefanngen worden.

Nu haben wir ew zu seiner lieb geschickt und ew beuolhen, dieselben sein lieb des hanndels zu berichten, in der gestallt, ob der annders an in bracht wär worden, oder noch wurd, so haben wir das also gehanndelt und nit annders und es sey auch seiner lieb zu kainem geuärd oder widerwillen geschehen. Wir haben auch das getrawen das sein lieb uns nit gönne sunder missuallen haben soll, uns in unnser fürstlich glaitt ze greiffen und damit ze smähen, dann wir ye willig und genaigt sein, wo wir seiner lieb fruntschafft dinst und guten willen beweysen mochten, das wir das mit fruntlichem willen gern thun wollten.

Item auch seiner lieb zu sagen, wie wir der sachen halb unnserm brueder herczog Cristoffen geschriben und an in begert haben, Conntzen von Aufsäss seiner vänncknüss ledig zu zelen, zweifeln wir nicht sein lieb werde das in rat vinden als er unns und im des selbs wol schuldig sey zuthun.

Item so sy die vorgeschriben werbung also an unnsern oheimen herczog Sigmunden von Österreich geworben und getan haben, alsdann sullen sy weyter an sein liebe werben nach unnser beuelhnuss sein liebe muge wol bericht sein ains hanndls und rechtenns der sich durch ainen den seinen von Zirl genanndt der Hubher gen den unnsern von Murnaw ains verpotshalben, so derselb Hubherre gen den von Murnaw furgenomen habe begeben, deshalben sy zu baiderseyt geneinannder zu Zirl in recht komen und gewachsen sein, wie dann die sach im rechten und appellation hanng, das lassen wir diczmals besteen — und so nu solich des Hubherrn furnemen beschehe, ainer zerunghalb die durch Hannsen Enngischalk unnsern procurator bey ime beschehen, darumb unns nit gemaint wär das der huebherr deshalben zu müe und cossten bracht sollt werden, demnach haben wir durch unnser rate mit dem Hubherrn seiner schuld halben ain abrede getan, und darauf mit den unnsern von Murnaw geschafft, solich recht und appellation gen ime abzuthun und vallen zu lassen. So wellen wir unns in der sachen, deshalben solich zerung beschehen ist erfarn und darein sehen damit der Hubherr seiner schuld entricht werde. Nun ist auf solich unnser geschafft der von Murnaw antwort, wie sy in dem vorgemellten rechten ain

gelubde und borgschafft getan haben, solichem rechten nachzukomen bey gerichtspeen und so wir aber solich abred und geschäfft mit den von Murnaw dem Huebherrn zu gut getan haben, damit er nit in weyter kosstung und schaden bracht wurde, so bitten wir sein liebe solichs anzusehen und solich gelubde und borgschafft so die von Murnaw zu dem rechten getan haben abe und sy deshalben ledig zuschaffen, damit bedtail merer kosstung und schaden entladen und der vorgemellten abrede durch unnser räte beschehen nachgangen werden müge, zweiuelu wir nicht seiner liebe sey das auch gemaindt und erzaig unns auch daran ain fruntlich geuallen.

Concept und 2 Copien. Fürstensachen, Band XI, Fol. 221—223, item 225, 226, item 228, 229.

---

16. 1474. Freytag v. d. Newen Jarstag (30. December). Innsprugk.

Schreiben Herzogs Sigmund von Österreich an Herzog Albrecht von Baiern:

Hochgeborner fürst lieber oheim. Wir schickhen zu ewr liebe den ersamen gelerten vnnsern andechtigen vnd getrewen lieben Cunraden Wanger doctor in geistlichen rechten tumbhern zu Chur vnd Leopolden Spiess vnser räte den haben wir beuolhen etwas von vnnsern wegen Cuntzen von Aufsess antreffend an ewr lieb zewerben von vns aigentlich bericht mit freuntlichem vleyss bittend dieselb ewr liebe welle in darynn ditzmals gentzlich als vnsselbs glauben vnd solhermass hierynn gen vns beweysen als wir dann des vnd alles fruntlichen willens ain sunder gut vertrawen zu ewr liebe haben daran tut ir vnnser sunder dankhnäm wolgeuallen wo sich das geburn wirdet widerumb freuntlich vmb dieselb ewr liebe zubeschulden. Geben etc.

Fürstenb. XI, Fol. 301. Reichsarchiv zu München.

---

17. 1474.

Vermerkt was sich unnser râte auf dem tag zu Zell im Undersee gegen Wilhalmen von Honburg erbieten sollen vor unnserm oheim hertzog Sigmunden von Osterreich etc. und seinen râten.

Zum ersten so sollen sy hôrn lassen die geschrifft so unnsers lieben herrn und vatter und wir dem von Honburg und er uns widerumb getan hat.

Und unnsern gelimpffen nach dem pessten zu erzelen und darauf zu begern das Wilhalm von Honburg den unnsern ir genomen hab gut widergeben und bekern auch uns als ainem fursten des reichs das wanndel und abtrag nach des reichs rechten.

Und ob er uns nu widerumb anntwurtten und recht pieten wird in mass als vor.

Dartzu sollen wir im anntwortten das wir uns vormals vôlligklich rechtens gen im erboten haben zu nemen und zugeben als man das in unnsern geschrifften und den rechtpoten so zu Stain auf dem tag gelaut haben wol vernomen, der von Honburg hab aber der kains aufnemen wellen, also welle im mein genâdiger herr noch rechtens sein vor seiner gnaden râten etc. damit pawsiern.

Und dann zum lessten sich zu erbieten, mein gnådiger herr hertzog Sigmund erpiet sich mer, das er Wilhalmen von Honburg umb sein sprüch und vordrung so er von der frawen wegen zu seinen gnaden vermain zu haben rechtens sein und das widerumb von im nemen well als recht sei vor meinem gnådigen herrn hertzog Sigmund von Osterreich und seiner gnaden råten, on verrer waygerung und auszug, doch das ain recht mit dem andern zugee und ains das annder nicht pfenndt.

Item ob er das nicht aufnemen wollt, so wellen wir hertzog Sigmunden von Osterreich und sein råte erkennen lassen wellich rechtpot die unnsern oder des von Honburg die volligen und rechtlichen sein das den nachgangen werd.

Item ob Wilhalm von Honburg begern wurd, das wir der frawen rechtens sein sollten dartzu ze anntwortten wir seyen nicht gegen der frawen hie her betågt uns noch den unnsern sei von ir nicht beschehen, sunder Wilhalm von Honburg hab uns und die unnsern beschedigt, dem wir auch rechtens sein wellen, da mug er furnemen was er von der frawen wegen oder sunst zu uns zu sprechen hab und das widerumb von im nemen vor hertzog Sigmunden und seinen råten on all verrer waigerung und auszug wie vor geschriben stet.

Item hab dann die fraw ychts zu uns oder den unnsern zusprechen, so wellen wir die unnsern zu den die fraw zusprechen hab ir die zu recht stellen vor dem richter zu Lanntsperg, als irm ordenlichen richter. Ob ir aber das nit fuglich wår und sy bedaucht ir wurde das in die lenng verzogen, so wellen wir ir die unnsern auf ainen genannten tag zu recht fur uns und unnser råte vordern, und ir da auf ainem genannten tag souil ergeen lassen das recht sei.

Hab sy dann zu uns zusprechen darumb wellen wir ir auf ainem genannten tag als ain furst des reichs rechtens vor uns und unnsern råten nicht widersein, und sich sollen unnser råte nicht weyter in die sach begeben.

Item ob Wilhalm von Honburg vermainet das nicht gepůrlich sein nam und tåt (?) zu berechten das man dann verstund das kain pillichait an uns erwinden soll, so well wir solhs fur ainen slechten schaden berechten und ob uns in dem rechten gelung das wir dann unnserm oheim den schaden mässigen lassen wellen.

(Späterer Zusatz:)

Die sach ist auf dem obgenanten tag zu Zell in Undersee auch nicht gericht worden und hat der von Honburg der rechtbot kains wellen aufnemen und hat gelit wellen haben oder das die von Lanntsperg und der Wabrer der Frechin umb die haubtsach rechtens wårn vor hertzog Sigmunden von Osterreich und seinen råten und das auch der rechttag in das lannd gen Swaben als gen Lindaw Rauffenspurg Pregintz Zell in Undersee derselben ennde ains gesetzt wurd und nicht in das gepirg.

Und darauf ist aber ain frid abgeredt worden bis auf sand Jorgentag und in der zeit zu ainem andern gutlichen tag zu komen.

Original-Aufzeichnung. Reichsarchiv zu München. Fürstensachen, Band XI, Fol. 25 u. 26.

18 a. 1474 (?).

Handlung Contzen v. Auffsäs antreffent der durch herzog Cristoph's diener und auf herzog Sigmunds von Österreich beuelch in herz. Albrechts glait und lande zu recht ist nidergeworffen worden.

Ex libro apocharum post obitum Alberti III. a filiis ejus Joanne, Sigismundo et ab ipso Alberto patre ab anno 1462 ad an. 1508 solutarum, colligente Augustino Köllnero. Tomo XXXVI, fol. 307. In Oefele rerum bdicarum scriptores, tom. II, pag. 327.

---

18 b. 1474.

Herzog Sigmund von Österreich an Herzog Ludwig von Baiern.

Zettl. Doch das vnns dieselb, ewr lieb verkunde wohin wir auf den bemellten tag vnnser räte zu versennden, sullen, auch ew fuglichn sein wil vnd ob der bemellte, vnser oheim hertzog Albrecht, persondlichen nit komen möchte, das er doch sein rete, mit gewaltsam zu ewr lieb sennde damit die sachen, dester statlicher fürgenomen, und zeende gebracht mug werden, vnd wo das ynndert fug gehaben möchte wern wir genaigt seiner lieb vnd ew zugefallen die auf das glimpflichist fürzenemen. Datum ut sup. (?).

Zettl. Vnd wir bitten ewr lieb, die geruche vns im besten, zuuermercken, das wir den tag benennet, wann wir das allein zufürdrung der sachen gethan haben. Dat. ut sup.

Fürstenbd. XII, Fol. 173. Reichsarchiv zu München.

---

19. 1474 (?).

Contz von Aufsess hatte Vehde mit Herzog Sigmund zu Österreich. Ein Beamter (?) des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg berichtete an seinen Herrn Folgendes:

Gnediger her von vnsern gnedigen hern hertzog Sigmunden von Östreich ist vnns ein briefe an ewr gnad vnd in ewr gnaden abwesen an die anweld . . lautend einbracht, seiner gnaden feynd Contzen von Aufsee helfer berürend, den wir aufgebrochen, gelesen vnd seiner gnaden wider geschrieben haben, wie ewr gnad aus innligenden schriften vernemen werden, darauff nach ewr gnaden vnd richtigung willig sind vnns zu halten. Darnach ist vns von dem genannten vnsern gn. hern von Ostreich aber ein brief an ewr gnaden lautend geantwort mit inligender abschrift des königs von Vngern ausschreibens den wir ewr gnaden hiebey auch schicken vnd dabey copei vnnser (einer?) antwurt vnd wie wir hern Jorgen von Absperg daneben geschrieben den wir mitgeschicket haben die abschrift der schrift, die ewr gnaden vnnsern gnedigen hern von Sachssen desshalb gethan, vnd was der königlich secretarius der Golden an ewr gnaden geworben vnd wir ewr gnaden im geantwurt auch des königs vehdbriefe vnd wie ewr gnaden darauf dem könig wider geschrieben hat mitsambt den rechtlichen erbietnissen von ewr gnad vns zugeschickt den hertzog der ding mit der kurtz zu berichten. Hanns von Tall(heim) ist heut hie angeriten des wegs zu vnserm hern dem kays(er), wie ewr gnaden befelh ist, der wurdt seinen weg fur vnsern

hern hertzog Albrecht von Bayern hin nemen vnd denselben der sachen gen des königs aussschreiben auch dwas (?) underrichten, ewr gnaden wissen mit der warheit zu antwurten, hertzog Ott ist, an Samstag nach Erhardi seines wegs gen Vngern zum Newenmarkt angeriten. Es ist von den gnaden Gots ytzund allenthalben vmb ewer gnaden land heraussen still Got fug es auch ewer gnaden zu frid vnd bestenlich richtigung als wir zu Got getrawen bald zu geschehen, so stet es aus verleihung Gots noch recht vnd wol, Jorg von Velberg reyt auf ewer gnaden schrift hinein zu der hochzeyt, das hat er on zerung nit thon wollen. Darumb hat man im von ewer gnaden wegen viij (gulden) auf iij pf. hinein zu zerung geben mussen vnd hett noch gern mer gehabt aber her Egloff von Reth vnd Reyt von Rechberg haben kein zerung gefordert (was wir ewer gnaden) auch nit verhalten wollen, den wir . . . . . .

Schreiben eines Beamten an Marggraf Albrecht.

Archiv zu Bamberg. Concept, wovon das Ende abgerissen, in den Acten-Fragmenten über die Fehde zwischen Herzog Sigmunden und Cunz v. A.

---

20. 1474 (?).

Barbara geb. von Grabm, (?) des Hammerstetter's Hauswirthin zu Augsburg klagt dem Kaiser, dass Hertzog Wolfgang von Baiern, als er in der Fastnacht des Jahres 1471 „da mein her hertzog Kristoff gefanngen ward," flüchtig von München nach Augsburg gekommen ist, von ihr „ain mercliche sum geld" geborgt habe, die er jetzt nicht zurückerstatten will trotz Brief und Siegel. Sie bittet den Kaiser, ihr zu Rechte zu verhelfen.

Fürstenbd. XI, Fol. 308. Reichsarchiv zu München.

---

21. 1474 (?).

Vermerckt, was du Wa(l)thasar Nothafft an unnsern vettern herczog Albrechten mit unnsers oheimen hertzog Sigmunden von Osterreich raten, die er auf Eritag schirst auch gen München schicken wirdet, Kunczen von Aufsass halben werben sollt.

Zum ersten unnser oheim und swager herczog Sigmund hab in kurtz ainen seinen rat und diener bey unns gehabt und sagen lassen, wiewol er des getrawens gewesen sey, wir hetten im auf sein mermals anlanngen und ersuchen gen Contzen von Aufsäss rechts gestattet oder zum minnsten ainen tag gesetzt, den hanndel zuuerhörn, dann im nichts lieber gewesen wär wann das vermerckt werd wer fug oder unfug gehabt hett, yedoch so hab herczog Albrecht sein räte bey ime gehabt und bitten lassen, sein fürnemen mit der rechtuertigung abzustellen und den von Aufsäss seins tayls gutlich von der geuenncknüss komen zu lassen, angesehen das er in seinem gelaitt gefanngen worden sey, solich herczog Albrechten fruntlich ersuchen hab in bewegt und demselben herczog Albrechten zu geuallen das fürnemen gegen Conntzen von Aufsäss diczmals abgestellt.

Solichs hab er unns unverhallten nit lassen wellen bittennde selbs daran zu sein und bey unnserm vettern herczog Cristoffen verfuegen das der von Aufsäss

von solicher vnncknuss kamm, doch so welle derselb herczog Sigmund solich des von Aufsass geuenneknuss kain engellt haben, auch das die personen des hanndls verwont kainerlai ungunst, noch ungnad von herczog Albrechten warten bedurffen, sunder ausser sorgen des hanndels halben gelassen werden.

Wann aber wir Kunczen von Aufsåss herczog Albrechten nit zuwider, sunder auf herczog Sigmunden mermals anlanngen in unnser stat Aichach haben beleiben und nit furter als villeicht geschehen sein möcht furn lassen, doch nichts dest mynnder bey herczog Sigmunden auch vleiss angekert durch schrifft und sunst sein fürnemen des rechten gegen dem von Aufsåss abzustellen. Die weyl nu herczog Sigmund solichs verwilligt hat, haben wir furter bei herczog Cristoffen auch vleis angekert, das er herczog Albrechten zu geuallen seinen willen in den unnsern gesetzt hat, den Aufsasser von stat komen zu lassen.

Darumb haben wir dich zu im geschickt, an ine zu bringen, welle er die ding gutlich begeben und nyemannts kainen ungunst darumb beweysen, noch anziehung zu tun, auch den jhenen, so den Aufsasser gefanngen haben mit sambt allen darunder verdacht oder verwont ausser sorgen lassen und sunderlich verfuegen, das herczog Sigmund des Aufsessers gefenncknus kain sunder entgelltnuss weder an kosstung oder sunst gewinn, so wellen wir darob sein das der Aufsasser auf ain allte urfehd ledig gelassen werde.

Unns hab auch herczog Sigmund zuemboten, im sey von herczog Albrechten wegen verwanet, wollt Cuntz von Aufsass sein vehde nit abstellen, und furbaser kriegen so wolt er demselben hertzog Sigmunden hillf und beystannd wider denselben Aufsåsser tun.

Und darauf an unns gesynnen lassen desgleichs zutun sey unns wol gemaindt darumb zu tagen zu schicken, was dann herczog Albrechten gemaint ist, sich des stucks halben zuuertragen, es sey mit verschreibung sanntbriefen oder zusagen des wellen wir unnsers tails nit hinderstellikait machen.

Gleichzeitige Copie. Reichsarchiv zu München. Fürstensachen, Bd. XI, Fol. 249 und 250.

---

22. 1475. Freytag nach Invocavit (17. Februar).

Schreiben der Herrn und Ritter in Ober- und Nieder-Franken an Herzog Sigmund von Österreich:

Durchleuchtiger hochgeborner fürst gnediger herr vnnser vndertenig vnd gar willig dinst sein ewrn fürstlichen gnaden beuor Conntz von Auffsasse etc. vnnser vetter oheim swager vnd gute frundt hat vns zu erkennen geben vngnade im erewgt vnd bescheint über vnd wider trostung vnd geleit auch gebrechen zwischen ewern fürstlichen gnaden vnd seiner von vordrung wegen ettlich stat schloss vnd jerlicher nutzunge seins aigen erbs vnd leibdings etc. etc. im von ewern fürstlichen gnaden verschrieben des er aber solle gewaltiglich vnd onrecht durch ewer fürstlich gnade ganntz vnuerschuldter dinge vnersucht vnerfordert entwort sein vnns als sein fründe angeruffen im rate hilff vnd beistandt zuthun solichs wieder zu eroberen wann wir nun ob dem gerichtz hanndel so derselben dintzhalben vor dem hochwirdigen fürsten vnnserm gnedig herren herrn Johann-

sen bischouen zu Augspurg als obman vnd dan zu setzen darinne gekern erganngen vermercken geferliche aufzüge ewer fürstlichen gnaden anwelde den rechtlichen ausstrag so in zeit des anlass solte darumb beschehen, zuuerhindern, gibt vnns seiner vordrung destmer vrsach, vnd bildet vnns eyn das man vorhabe sein gerechtickeit vnd billiche hanndlung damit zuuerdrucken welichs inmassen er vnns auss angeborner fruntschafft vnd von des lannds wegen zu Franncken bewandt, seinem namen vnd stammen von Auffsessn angesehen nit lieb were bitten daruff ewer fürstlich gnade als vnnsern gnedigsten herrn, Conntzen von Auffsessn vnnsern frundt zu dem bemelten dem seinen darauss er gestossen, wieder keinen zulassen und ine wieder eyntzusetzen vnns alle auch das recht vnd die billicheit angesehen oder des vor der durchleuchtigen hochwirdigen vnd hochgebornen fürsten hern Friderichen phaltzgraue bej Reyn hertzoge in Bayern herrn Albrechten marggrauen zu Branndemburg vnd burggrauen zu Nuremberg etc. bede churfürsten herrn Rudolffen bischoue zu Wirtzburg vnd hertzoge zu Franncken herrn Philippsen herrn Ludwigen herrn Jorgen seinen sune herrn Albrechten vnd herrn Otten alle phaltzgrauen bej Reyn hertzogen in nydern vnd obern Bayern herrn Karln marggrauen zu Baden oder den wohlgebornen herrn Vlrichen vnd herrn Eberharten dem alten bede grauen zu Wirttemberg vnd Mümppelgart irn der fürsten oder grauen einen vnd seinen rethen welichen ir kyset auf verherunge bederseyte rede vnd wiederrede rechtlich erkanntnuss ergen lassen ob solichs icht billich geschen vermeynt aber ewer fürstlich gnaden des also nit zuthun das wir ye nit vertrawen das dann die sachen von beden teilen wurden vor dem hochwirdigen fürsten herrn Johannsen bischoue zu Augspurg als obman vnd beder teil zu setzen wider angefanngen da sie wie im gerichtzhanndel vermeldet gelassen sindt vnd fürter gehandelt vnd vollfürt onuertzug biss zu entlichem ausstrag des rechten als es in zeit des anlass sollte bescheen sein was dann darumb in recht erkannt wurde das bede teile demselben volge tetten vnd nit weydter suchten das stet vnns von des bemelten vnnsers frunds wegen zusampt der billicheit in vndertenigem vleiss als gegen vnnserm gnedigen herren zuuerdienen wann aber ewer fürstlich gnade der keins annemen vnd tete des wir nit verhoffen wurde die flucht verstannden vnd vns getzymet solich gewaltsam allenthalben in clage ausszubreydten als ainen hanndel über vnd wider königliche vnd keyserliche (reformacion) constitunge (?) frieden vnd satzungen auch ordnung aller recht vnd den hochsten glauben erganngen vnd destmynder nichtz vnnserm frunde auss angeborner fruntschafft vnd von des lannds wegen zum rechten vnd der billicheit hilff vnd beistandt zu thun geben vnder Jorgen Fuchs zu Sweinshaubten Lutz vom Rottenhayn zu Rampelstorff Conradt vom Hutn zu Tannperg Hiltprandt von Thüngen zu Buchilt Friderich Rude zu Bodicken Eberhart vom Grumbach zu Runpar rittern Mertin vom Lichtenstein zu Heylgestorff Fritz vom Stein zum Altenstein Wilhelm von Sawnsheim zu hohen Cottenheim Albrecht von Schawmberg zum Rawenstein vnd Valentin von Bibra zu Bramberg insigeln der wir vnns alle andern zu diser zeit mit-gebrauchn vff Freytag nach Inuocauit anno etc. lxxv.

Sigmund der jünger herrn zu Swartzemberg Neythart Anathern Friderich Wilhelm Philipp vnd Wilhelm von Sawnsheim Jorg ritter Philipps sein sune

Pauls Cristoffel Conntz Hans vnd Hans zu Walpurg Fuchs Weypprecht ritter Wiglass gebrüder Hanns Jacob sein sune Wolffskele Eberhart ritter Heintz gebrüder Hanns Karl gebrüder vnd Conntz vom Grumbach Hiltprandt ritter Jorge Weypprecht Wilhelm Ronchart gebrüder Ditz vnd Moritz von Thüngen Friderich ritter Wilhelm Wilhelm Thoman vnd Dithrich die Ruclen Apel ritter Hanns Wertin Jerg Enndress Ott Clement vnd Hartung vom Lichtenstein, Lutz ritter Hanns sein sune Caspar Hanns sein sune Lutz Gotz vnd Matheiss gebrüder vom Rottenhayn Conradt ritter Conntz sein sune Bartholomes vom Huttn Seyfridt ritter Hanns Jorg Heintz Michel gebrüder truchsessen Mertin ritter Conntz Zeller Berolt Philipps Peter sein sune Adam Hanns Herman Hartung gebrüder Conntz vnd Valentin von Bibra Hanns Peter gebrüder Fritz Hanns Hanns vnd Wolffram vom Stein zum Altenstein, Hanns Albrecht gebrüder Hanns Philipps gebrüder Simon Vlrich gebrüder von Schawmberg Conntz Hanns Ditz Gotz gebrüder vnd Kilian von Berlichingen Conntz Hiltprandt gebrüder Stumrücken Heintz Linhart gebrüder Thoman von Wennecken Wilhelm Bartholnes Dietz von Herbelstat Conntz Caspar von Restemberg Philips Michel Philips Voyt von Ryneck Wilhelm Conntz von der Kern Bernhart Hanns von Steinawe Wernher Cristoffel Reinhart Hartung gebrüder Marschalk von Walpach Bernhart Dietter von Gemund Walther Philips Zobel, Fritz von Stolnfels Wilhelm Sutzel Jorg von Aletzham Linhart Peter gebrüder Jorg von Maspach Hanns von Vinsterlohe Herman von Schneberg vnd Hanns von Rosemberg zu Rosemberg.

Fürstenbd. XI, Fol. 314. Reichsarchiv zu München.

---

23. 1475. Freitag nach Invocavit (17. Februar).

Die guten hern vnd ritterschafft zu Francken haben auch geschriben den grauen heren rittern vnd knechten auch den staten in Swaben in Prewsgaw in Elsas in Zinckew desgleichen in der Etzsch vnd zu Tyroll etc. also laudende:

Vnnser vntterdenig vnd willig dinst zuuor wolgebornen edeln gestrengen erbern vnd vesten gnedig lieb herrn vnd besunder gut freunde euch mag vnuerborgen sein die vngnad so durch den durchleuchtigen hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Sigmunden ertzhertzogen zu Österreich etc. vnnserm gnedigen herrn dem vesten Cuntzn von Aufses zum Wolckenstein vnnserm vettern oheym swager besundern guten freunde vnd lantmann entgegnet ist als wir ab dem gerichts handel vor dem hochwirdign fürsten vnd herrn herrn Johannsen bischouen zu Augspurg vnd bederteyl zusetzung ergangn vermerkt gantz vnuerschuldet darumb wir sein fürstlichn gnaden habn thun schreiben auff meynung dieser eingelegten copej demnach wir ewer aller gnaden freundtschafft vntertenigliehn freuntlichen vnd gütlichen bitten zuuermeiden weyters das dieser ding halben ergeen möchten sein fürstlich gnaden zu vntterweisen vnd zu bitten vnnsern freundt dar vor gemeldet wider einzusetzen vnd zu dem seinen darauss er gedrungen ist komen zu lassen oder aber der weg eine in vnser schrifft an sein fürstlich gnaden beschehen bestimbt auffzunemen dadurch ausfindig werden vnd an tag kome gelegenheit des hanndels damit wir nicht vermerckt werden vnnsern freundt also vnuerschuldet des seinen lennger entsetzt zu lassen das versehn wir vns gentzlichn

zusambt der billikeit zu einem yeden nach seiner statt willigliche zuuerdienen in freuntschafft auch guten willen zu erkennen vnd in gut nit vergessen dann wo solichs nit geschehn hetten wir abzunemen das vns in lautt eingeschlossen schrift gezyme vnnserm freunde hilff vnd beistandt zu thun vnd nit verlassen wollen geben vntter Cunradtz von Hutten Eberhardt von Grünbach Hilepranntt von Thüngen rittern Fritzen vom Stein zum Altenstein Mertem von Lichtenstein vnd Cristoffel Fuchs insigeln der wir vns alle andern zu dieser zeit nit gebrauchen etc.

Alte Abschrift. Rathsarchiv zu Freiburg.

24. 1475. Sontag Quasimodogenitj (2. April).

Schreiben der „herrn Micheln herrn Sigmunden von Swartzenburg vnd „Heinrichen vom Brandenstein zu Ramsch ritter verweser zu Koburg an hertzog „Sigmunden etc. Auch in derselben meynung dem grauen herrn ritterschafft vnd „stetten in Swaben Prewssgew Elsas Zinkgew Eltzsch vnd zu Tyroll etc.“ — „worin sie für Cunz v. Aufsess Fürbitte thun. „Darumb bitten wir ewr fürstlich „gnade mit allem vleiss ewr gnade geruge den benanten Cuntzen von Aufses „wider in sein erblich vnd leibgut zusampt andern seiner entwerten hab gnedig„lich zu setzen oder im die ding vor vnnserm hern von Augspurg als obman vnd „zu setzen zu ende gehen oder aber der recht gebott auf der fürsten einen ewrn „gnaden freunde auffzunemen vnd das recht widerfahren lassen. . . .“

Alte Abschrift. Rathsarchiv zu Freiburg.

Ein gleiches schrieben dieselben an die Städte im Breisgau, worauf diese sich für Cunz verwendeten.

S. Brief des Professors Schreiber vom 1. December 1829.

De eod. dat. Dieselben mit einem Schreiben gleichen Inhalts an Herzog Albrecht von Baiern.

Fürstenbd. XI, Fol. 313. Reichsarchiv zu München.

25. 1475. Mitwoch nach Assumption. Mariä (16. August). Langenzen.

Schreiben des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg an Herzog Sigmund von Österreich:

Lieber oheym vnd swager vnser liebe getrewe Cuntz von Aufses zum Wolckenstein hat vns der sachen vnd handlung halben zwischen ewer lieb vnd im ettlich mass berichtet vnd darinn vmb vnser fürdrung an ewer lieb gar mit hobem vleiss ersuchet vnd gebetten dem nach, vnd auch in ansehung vnd betrachtung das sein vatter selig vnd ander seine freunde des geschlechts von Aufses sich langzeit bei vnsern voreltern vater vnd brüder löblicher gedächtniss mit iren getrewen dinsten gehalten vnd in vnserm fürstenthume vast bey den höchsten stenden gewaltet haben so haben wir Cuntzn selbs vfferzogen der zuvilmaln sich mitt seinen dinsten auch gar ernstlich vnd fleissiglich bej vns in vnnsern geschefften erzeigt hatt sein wir im zu furdrung wol genaigt vnd bitten ewer lieb mit gar freuntlichen vleiss das ir ych vns zugefallen gegen dem guten von Auf-

ses in solchen sachen vnd handlungen gnedigs vnd guts willens halten vnd euch also erzeigen wollett damit er der ding gütlichen vertrag erlangen vnd an ewer lieb einen gnedigen hern behalten möge vnd wes er darinn gegen derselben ewer lieb vff diese vnser fleissig fürbete vnd ersuchung zu gutem der sach würde genyessen das nemen wir gar zu grossem danck vnd gefalln von ewer lieb vmb die wir ess gern freuntlich verdienen wölln. Dat. ut supr.

Alte Abschrift. Rathsarchiv zu Freiburg.

---

26. 1475. Samstag nach St. Mathäustag der heil. Zwölfboten (23. Sept.).

Dem erleuchten vnd hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Sigmunden hertzogen zu Österreich vnd grauen zu Tyroll etc. schreibt Johannes graue zu Wertheym. Also laudente:

Erleuchter hochgeborner fürst gnediger herre mein vntertenig vnd willig dinst ewrn fürstlichn gnaden stets voran Cuntz von Aufses vom Wolckenstein hat mich ersucht gebrechenhalb seiner sachn zwüschn ewrn gnaden vnd im begeben vnd dabei angezeigt den gerichts handl vor mein gnedigen herrn von Augspurg ergangen indem die erkundigung zuuersteen, das Cuntzn vnrecht geschicht ob das durch ewr gnade oder die ewrn beschicht hab ich nicht wissen aber nach dem sein herrn vnd freunde ewrn gnaden der sachen halben auch geschriben ist mein bide an ewr gnade als an mein gnedigen herrn soliche vngnade gegen Cuntzen abzustellen vnd das sein volgen zu lassen oder sich mit im darümb zu uertragen vnd vnclagenhafftig zu machen wann mir ye nit lieb were das Cuntzn vnrecht geschehn sollt so were ich ewr gnaden wol genaigt das er nichts vngelümpfigs ewrn gnaden nachsagen sollt als in vertrawn stehe das gein Cuntzn zuuerkomen, vnd inn in mein schrifft hirinnen genissen lassen bin ich willig umb dieselbige ewr fürstliche gnade zuuerdienen ewr gnedige verschribene antwortt dat. am Samstag nach sanct Mathaistag des heiligen Zwölfboten anno etc.

Alte Abschrift. Rathsarchiv zu Freiburg.

---

27. 1475. Freitag vor St. Gallentag (13. October). München.

Hertzog Albrecht von Baiern verwendet sich bei Herzog Sigmund zu Österreich für Cunz von Aufsess.

Hochgeborner fürst lieber oheim. Vnns haben der hochgeborn fürst herr Albrecht margraue zu Brandenburg etc. kurfürst graf Wilhelm von Hennenberg, auch ettlich ritter vnd knecht yeczo geschriben vnd gebetten, vnser fürdrung vnd bet an ewr lieb zetun Contzen von Aufsess antreffent als ewr lieb an den eingelegten copien wol vernemen wirdet, das haben wir ewr lieb als vnnserm fruntlichen oheim im aller fruntlichisten vnd pesten nicht verhallten wellen vnd sein on zweifel dieselb ewr lieb werde sich gegen den benanten fürsten hern rittern vnd knechten mit gepürlicher vnd vnuerweister antwortt behallten. Dat.

Fürstenbd. XI, Fol. 326. Reichsarchiv zu München.

Böhmen und Mähren.

CLXXXI—CXC. 1474—1477.

181.

Revers der böhmischen Bevollmächtigten für K. Friedrich IV.

11. März 1474.

Wir dis nachgeschribenn mitnamenn Burian vom Guttensteinn herr zum Breitenstein oberster kamermeister des konigs | zu Beheim haubtman in Saczer unnd Rackowẑnicker kreyss, | Benisch vom Colebratt herr zum Libenstein vogt der sechs | stette, haubtman in Slaner kreyss, Jobst vom Eynsidel ritter zu Tiersaw, koniglicher secretarius, bekennen. Alls sich | die allerdurchleuchtigistenn fursten unnd herren, her Fridrich Romischer keyser zu allenzeitten merer des reichs zu Hungern | Dalmacien Croacien etc. konig herczoge zu Osterreich zu Steyr etc. unnd her Wladislaus konig zu Beheim unnd marg | graue zu Merhern etc. unnser allergnedigist herren wider konig Mathisen zu Hunngern zueinannder verschriben und | verbunden haben, das sie auff sannd Johanns tag zu sonnwennden nechstkomende wider seiner kaiserlichen gnaden | widerwerttig lanndleutt mit irenn heeren zu Osterreich im velde sein wollen, nach lautt irer beder gnaden briue darumbe | aussganngenn, das wir seiner keyserlichenn maiestatt vonn des benannten unnsers gnedigsten herren konig Wladiss-|laus wegen in kraft des gewallts so wir vonn seinen gnaden zugesagt haben wissentlich mit dem briue, ob das der-|selbenn seiner kaiserlichenn maiestatt notturft eruordern wurde, das sein keyserlich maiestatt in aigner person in dem|selbenn velde nicht sein mocht, das er an seiner gnaden statt sein haubtman da haben mag, unnd soll das sein | kaiserlichen gnaden an den bemellten verschreybungen gein dem obbenannten unnserm gnedigsten herrn konig Wladislausen | dhain irrung noch manngel noch demselbenn unnserm gnedigisten herren konig Wladis-

lawen gein seiner kaiserlichen | maiestatt dhain behellff noch ausszug nicht bringen noch machen trewlich unnd ungeuerlich. Des zu urkund | hatt unnser yeglicher sein innsigel an disen briue gehanngen. Der geben ist zu Nůrmberg am Freitag vor dem Sonntag | Oculi in der vasten nach Cristi geburd viertzehenhunndertt unnd darnach in dem vierundsibentzigistenn jarenn.

Orig. Perg. 3 Siegel (1 und 2 von rothem, 3 von grünem Wachs). Haus- und Staatsarchiv.

182.

Revers des Benusch von der Waitenmul für sich und seine Verwandten.

28. Februar 1475.

Ich Benusch von der Waitenmul burggraue zum Karlstein oberster munczmeister des kunigreichs zcu Behem bekenne | fur mich und mein erben offenlich mit dem brieffe als der allerdurchleuchtigist furst und herr her Fridrich Romischer | kaiser zcu allenzeiten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. kunig herczog zu Osterreich zcu Steir etc. unser | allergnedigister her mich Ludwigen meinen bruder auch Laslawen Sigmunden Jhanen und Micheln unser sun und | Waczlawen und Jorgen unsers vater bruder sun all von der Waittenmule auff unser alt loblich hêrkomen des adels | von newem zcu freyen paner herren erhôcht und erhebt fur alle gericht im reich gefreyt und damit fur seiner kaiserlichen | maiestat und seiner nachkomen Romischer kaiser und kunig selbs person zuuerantwůrten gezogen hat noch laut seiner | kaiserlichen maiestat briefs darumb ausgangen. Das ich seiner kaiserlichen gnaden anstat mein selbs und der obgenan- | ten meiner sun und vettern dafur ich mich gentzlich annymb unde fur all unser und ir erben gelobt und ver- | sprochen habe wissentlich mit dem brief, wô wir in seiner kaiserlichen gnaden und des hawss Osterreich landenn | seshaft ader wonhaft sein werden, das wir dann den fursten von Osterreich und iren gerichten gehorsam sein | sullen und wollen als ander irer gnaden lantlewt an all aufzůge. Ich habe auch seinen kaiserlichen gnaden gelobt, | das sich mein bruder her Ludwig von der Waittenmule des gleichen gen seinen kaiserlichen gnaden underr | seinem und aim zewgen insigel verschreiben sall in mossen ich mich hierinn gen seinen

kaiserlichen gnaden | verschriben hab ungeuerlich. Mit urkund des briefs besigilten mit meinem anhangendem insigel unnd der | sachen zcu zczeugnus hab ich mit fleis gebeten den wolgeboren edeln herren hern Burian herren zcum Guten|stein und zum Praittenstein meinen lieben schwoger das er sein insigel auch an den brief gehangen hat, doch | im und seinen erben an schaden, darunder ich mich anstat mein selbs und der obgenanten meiner sůn und | vettern und unser erben dafur ich mich als vor stet hab angenomen verpinde alles stet zuhalten das an dem | brief geschriben stet. Der gegeben ist am Eritag nach dem Suntag Oculi in der vasten noch Cristi | geburde vierzehen hundert unnd im funff und sibenczigistenn jaren.

Orig. Perg. 2 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

183.

K. Friedrich's IV. Vollmacht zur Unterhandlung mit Mähren.

10. Juli 1476.

Wir Fridreich von Gotts gnaden Römischer kayser zuallenntzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien|Croacien etc. kunig, hertzog zu Österreich zu Steyr zu Kernndten und zu Krain etc. bekennen als nachst zwischen unsers | fürstentumbs Österreich und des marggraftumbs zu Merhern von der fridprůch wegen so sich nach dem fridleichen | anstannd zu Bresslaw gemacht von ainem lannd in das annder begeben haben ainen tag zu austrag derselben fridprůch | auf den Freitag vor sannd Maria Magdalentag nechstkomenden ze halten abgeredt und beteidingt ist. Das wir den|edeln unser lieben getrewen Růdigern von Starhenberg unsern rat, Wilhalmen von Puchaim, Sigmunden von Eytzing | unsern rat, Raphaeln Lysintzky Leopolden Wultzendorffer und Virgilen Schruttawer unsern anwald in unserr stat rat | zu Wienn zu demselben tag geordnet, und in ganntzen und volmechtigen gewalt und macht gegeben haben wissenlich | mit dem brief, bey demselben tag ze sein, dem auszewartten und alles ze tun und ze hanndeln, das in den sachen notdurft sein|wirdet. Und was sy oder ettlich aus in in den sachen von unsern wegen hanndeln und tun werden, das ist alles unser | guter wille und wir wellen das stet und unverprochen halten trewlich und ungeverlich. Mit urkund des brieffs. | Geben zu der Newnstat am Mittichen vor sanndt Margreten

tag, nach Cristi geburde viertzehenhunndert und im | sechsundsibentzigissten, unsers kaisertumbs im fünff und zwaintzigisten jare. |

Commissio domini | imperatoris in consilio.

Chmel, Regesten Nro. 7057 (ungenügend). Orig. Perg. 1 Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

184.

Revers des Borotin Udimsky von Wescze.

21. September 1476.

Ich Borotin Udimsky von Wescze bekenne offenlich mit diesem meynem brieff, als ich des allerdurchleuchti-|gisten fursten und herren herren Fridrichen Rômischen kaiser zu allenzeitten merer des reichs zu Hungern Dal-|macien Croacien etc. kunigs herczogen zu Ôsterreich etc. meines allergnedigisten herren gefangener gewest bin | und bin mit und neben dem Rubiken in soliche mein gefenknus komen und bin albege mit gelube also | verpunten und bestrigt gewest als der obgenant Rubik, und darumb das ich mich alczeit meiner gelube | bedacht habe und mich auff itliche zeit gestelt als einem guten man zugepurt auch durch furpet | willen meins gnedigisten herren des kunigs zw Behem etc. hat mich sein kaiserliche maiestat solicher | meiner gefenknus ledig gelassen und entpunten, des ich seiner kaiserlichen gnaden danksagen bin als | meinem allergnedigistenn herren und gelube pey meinen guten trewen und eren das ich solichs ny-|mermeer seiner kaiserlichen maiestat noch seiner kaiserlichen maiestat landt lewt noch untertan in keinem | argen gedenken noch zu zelen will noch weder seiner kaiserlichen maiestat noch seiner kaiserlichen | maiestat landt noch lewt feinth sein will mein lebetag. Des zw urkund und warer geczeugnus | hab ich obgenanter Borotin mein aigen insigel angedrukt unten an diesen meinen brieff und habe | gepetten den edeln herren Jorgen Fuchssen von Fuchsperg des obgenanten meines allergnedigisten herren | des Romischen kaisers hofmarschalken das er sein insigel neben mir an diesen meinen brief gedrukt | hat, der gegeben ist zw der Newenstat am Samstag des heiligen zwelfpoten sant Matheus tag | nach Cristi gepurt tausent vierhundert und in dem sechs und sibentzigistenn jarenn.

Chmel, Regesten Nro. 7069, mank. Orig. Papier. 2 aufgedrückte Siegel. Haus- und Staatsarchiv.

185.

1476, 8. November, Prag. König Wladislaus von Böhmen etc. bevollmächtigt den Edlen Benesch von der „Waytmille", Burggrafen in Karlstein, Münz- und Bergmeister von Kuthenberg seinen Rath, als Orator zu den Unterhandlungen mit K. Friedrich IV. („nostrum verum oratorem factorem negotiorum gestorem et nostrum nuntium specialem") („certa ardua negotia agenda tractanda et disponenda").

Copie im Cod. Ms. chart. Nro. 25. Austr. Fol. 149.

186.

K. Friedrich's IV. Versicherung für K. Wladislaus von Böhmen.

5. December 1476.

(Wir Fridreich etc.) Bekennen, als sich der durchleuchtig Wladislaus kunig zu Beheim und marggraue zu Merhern unser lieber ohem swager und fürst durch sein potschafft den edlen unsern und des reichs lieben getrewn Benuschen von der Weittenmul auf seiner frewntschafft gewaltbrief gen uns verfanngen hat, unns wider unser widerwertig lanndlewt zu Österreich ynner dreyn oder vier wochen auf das lenngst darnach so der benannt Benusch zu seiner lieb widerkumbt drey oder vier tausent werlicher man zu rossen und zu fussen zu hilff daselbshin gen Österreich ze schikhen sich auch gen uns verschriben hat uns auf mittuassten darnach in aigner person mit ainer antzal volkhs daselbshin gen Österreich wider die bemelten unnser widerwertigen lanndtlewt zu hilff ze kommen und die helffen zu straffen nach lautt der brief darumb ausganngen. Das wir solh sein lieb frewntschafft und genaigten willen so er zu uns hat angesehen und betracht und haben dadurch und aus guttem frewntlichem willen damit wir seiner lieb als unserm gesipten frewnd zu aufnemung seines stannds und wirden genaigt sein, derselben seiner frewntschafft zugesagt wissenntlich in krafft des briefs, wann sein lieb nach innhalt der verainigung so zwischen unser beder ist daselbs hin gen Österreich kumen und darinn sein wirdet, das wir im alsdann welhen tag sein frewntschafft über die grenitz in das lannd Österreich kumbt von demselben tag inner acht oder zehen tagen ungeuerlich darnach auf

solh sein frewntlich zusagen und verschreibung an ennden da wir mit im zusam kommen werden seine lehen und regalia leihen auch sein und des kunigreichs freyhait bestetten sullen und wellen in massen die vor anndern kunigen zu Behem gelihen und bestett sein worden an alle waigrung widerred auszug und intrag. Wir noch unser ambtlewt sullen noch wellen auch umb die bemelten lehenbrief und bestet noch umb die brief daruber kain gellt von demselben unserm lieben ohem und swager nemen sunder im die ganntz umbsunst geben trewlich und ungeuerlich. Mit urkund des briefs besigelt mit unserm anhangundem insigl. Geben zu der Newnstat an Phintztag nach sannd Barbaratag anno domini etc. lxxvj.

Cod. Ms. chart. Nro. 25, Fol. 146 b. Haus- und Staatsarchiv.

187.

K. Friedrich's IV. Bündniss mit K. Wladislaus von Böhmen.

A: 1476. Sonntag 21. L. F. tag Conceptionis.

8. December 1476.

Wir Fridrich vonn Gots gnadenn Romischer kayser zu allennczeittenn merrer des reichs zu Hungernn Dalmacien Croacienn etc. kunig herczog zu Osterreich zu Steir zue Kernnten unnde | zu Crain herre auf der Windischennmark unnde zu Portenaw graue zu Habspurg zue Tirol zu Phirt unnde zu Kyburg marggraue zu Burgaw unnde lanndtgraue inn Elsass unnde wir Wladislaus vonn dennselbenn gnaden kunig zu | Behem marggraue zue Merhernn herczog der Slesienn unnde zu Luczelburg unnde marggraue zu Lausicz bekennen fur unns unnser erbenn unnde nachkomen unnde thun kunt allermeniglich, das wir anngesehenn unnde betracht | habenn die grossenn mercklichenn beswerung unnde verderbenn so unns unnsernn konigreichenn lanndten unnde lewtenn mit pranndt unnde verbuestung vonn kunig Mathiasen von Hungernn in menigerlei wege unnd furnemenn | an all redlich vrsach wider recht mutwilliglich unnde on unnderlos nu lanngeczeit her zugefugt unnde than auch durch die sein beschehenn lassenn unnde nemlich auf unnser kaiser Fridrichs lanndt die Turkenn mit here durch | das kunigreich Hungernn frey onn allenn widerstant zyhenn lassenn unnde geleit hat unns unnsern lannden unnde lewtenn unnde gemeiner cristennheit zu merklichem abpruch unnde schaden

sich auch unnser unngehorsamen| unnd widerwertigenn lanndtlewt zu Osterreich wider unns angenomenn unnde aufgeworffenn hat auch unns kunig Wladislawenn nach unnser crone stanndt eren wirde lanndt unnde lewten stellet; das wir unns dardurch vnd | vonn der angesiptenn unnde angebornenn liebe unnde freuntschafft wegenn damit wir miteinander gewonnt sein unnde insunderheit das wir unns unnser konigreich unnde unnser beder lanndt unnd lewt solchs gedranngs schadens | verderbenn unnde beswerung deststatlicher aufhaltenn denn Turgkenn widerstannt thun unnde unnser unngehorsam unnde widerbertig unnderthann unnde lanndtlewt destpas zugehorsam bringen mogen nach guter vorbetrachtung zeitt| igenn rate unnde rechter wissenn wider dennselbenn kunig Mathiasenn sein hellffer unnde hellfers hellffer wer unnde in was erenn stannt adir wirden die sein unnd kunftiglich werden nymannds ausgenomen zueinannder thann verpuntenn | unnde verschribenn habenn wissenntlich in craft des briefs. Also das wir kunig Wladislaus aus unnsrm konigreich Behem unnde lanndenn auf Mittnassten schirstkunftig odir abe das die nottdurft unnd gelegennhait der sachenn ee eruordertt | wurde auf das allirpelldist furderlichist unnde trewlichist so wir kunnen unnde mogenn mit ayner wagennpurgk zewg unnd in annder wege zugericht unnde geschickt als in veld unnd herczug gehort mit macht unnde doch nit hynder zehenta|usenntenn zu rossenn unnde zu fussenn gen Osterreich ann die ennde dahin es sein keiserlich maiestat begernn wirdit wider seiner keiserlichenn maiestat unngehorsam und widerwertig lanndtlewt personnlich ziehen unnd die nach al|lem unnserm vermogenn trewlich zu straffenn zu gehorsam zu bringen unnd daselbs zu Osterreich seiner keiserlichenn maiestat helffenn unnde bey ir beleibenn sullenn unnde wollenn, als lanng das seiner kaiserlichen maiestat vngeuerl|ich not wirdit unnde daraus nit zihenn es sey dann unnser beder willenn unnde wissenn dabey, auch enicherlei bericht fride teyding unnderrede tractat noch anders mit dennselben seiner keiserlichenn gnaden widerberttigenn und vngehorsa|menn noch ymannds anderm daselbs zu Osterreich aufnemen annemen thun machen noch hanndeln wellenn es beschee dann mit seiner kaiserlichen maiestat willenn unnde wissenn; auch seiner kaiserlichenn maiestat gehorsam la|nndtlewt daselbs in Osterreich nicht huldigenn noch geuerlichenn beschedigenn. Auf dieselbe zeit dann wir kaiser Fridrich auch in aigner personn mit zehenntausent zu rossenn unnde zu fussen wider diselbenn unnser widerw|ertig

unnde unngehorsam lanndtlewt in veld zyhenn wellenn an die ennde da es unns notbedunckenn unnd die notdurft eruordernn adir wie das am pessten vonn unns angesehen wirdet, zu solchem widerstant wir dann hawbtp|uchssenn stain unnde pulfer terres unnde pleidenn unnde andre notturft zu solhem zewg gehorennde damit mann die stet unnde geslosser derselbenn unnser unngehorsamen erobern moge habenn, denselben zewg wir dann | bede, wo wir beyeinannder in veld sein werdenn behuttenn unnde bewarenn wollen. Wo wir abir in veld nit beieinander sein werden dasullenn unnde wollenn wir kaiser Fridrich denn benannten vnnsrn liebenn ohem unnd swager | kunig Wladislawen mit hawbtpuchssenn pulfer stain unnde ander nottdurft darczu gehorennde fursehen dennselben zewg dann wir kunig Wladislaus behuten unnd bewaren unnde wann wir vonn dem selbenn | unserm liebenn herrnn dem Romischen kaiser etc. darumb angelanngt werden so wollenn wir den seiner kaiserlichenn maiestat an abganng unngeuerlich wider gebenn unnd antworten an all widerrede. Was auch | vonn unnser aynn adir unnser bedenn in unnser kaiser Fridrichs lannden unnsren widerbertigenn lanntlewtenn stet geslosser unnde annders so ligend guter sein abgewonnen werdenn die unnser kayser Fridrichs adir unnser widerwer|tigenn lanntlewt sein, auch all besaczung in den selbenn unnsern lannden die sullenn unns kaiser Fridrichenn zusteen, was wir abir stet geslosser besaczung unnde annders zu Behem unnde Merhernn gewunnen unnd | erobernn die unnser widerwertigenn sein die sullenn unns kunig Wladislawenn unnde unnser crone zu Behem sein unnde zusteen. Wir kunig Wladislaus sullenn unnde wollenn auch auf begeren seiner keyser|lichenn maiestat nachdem der fridlich annstannt zwischenn der selbenn seiner kaiserlichenn maiestat unnde unns ains, unnd des benantenn kunig Mathiasen des andernn teyls zue Breslaw gemacht an derselben | seiner kaiserlichenn maiestat vonn demselbenn kunig Mathiasen nit gehaltenn ist wordenn daselbs vonn Osterreich aus unnde wann unns sein kaiserlich maiestat darumb annlangen wirdit wider den obbenanten | kunig Mathiasen in aygner person mit derselbenn seiner keiserlichenn maiestat unnde ob sein keiserliche maiestat personnlich nit zyhenn wirdett durch unnsern hawbtmann mit seiner kaiserlichen maiestat hawbtmann | denn sein kaiserliche maiestat darczu ordnenn wirdt mit der obberurtenn unnser macht unngeuerlich daselbshin gen Hungern wo das not sein wirdet in veld zyhenn unnde dem krig gen im unnde allen den so im wider unnser

ainn uns | bede adir unnser helffer unnde die so unns in den sachenn gewondt sein worden hilf zuschube unnd beistanndt thun unnd in den sachenn anhanngen als unnsern veindten mit widerstanndt beschedigung unnde in ander wege nach unserm | pestenn vleiss trewlich treiben unnde uben alslanng das unngeuerlich die notturfft eruordert. Unnser khainer sullenn noch wollen auch mit unnsrn personen aus dem veld nit zyhen noch die unnsrn daraus schicken noch er|uorderenn noch zyhenn lassenn noch mit dem egenannten kunig Mathiasen noch sein helfferen zugewanndten noch helffershelfferen dhainn fride annstandt bericht teyding unnderrede noch tractat machen aufnemen thun handeln| noch eingeen, es beschee dann mit unnser beder willenn unnde wissenn, sunder wir bede sullenn mit macht wider denselbenn kunig Mathiasen trewlichenn aneinannder beistannt thun unnde helffenn unnde die sachen unnd krieg|miteinander redlich aufrichtiglich unnde vestiglichenn hanndeln unnde verherttenn. Obe sich auch begebe das sich der benannt kunig Mathias auf unnser ainn adir unnser helffer legen adir zyhenn wurde, es were daselbs zu Hu|ngern adir in unnser ains erblichenn landen dem selben sullen wir zuczyhenn unnde trewlichen helffenn rettenn unnde sich desselbenn kunig Mathiasen aufzuhalten helffen. Was wir auch vor diserr unnser verschreibung|unnde puntnuss mit ymands andernn wer der wer nymands ausgenomenn puntnuss unnde verschreibung gemacht habenn die sullenn diser unnser puntnuss allirding unnschedlich sein alles trewlich unnde vngeuerlich. | Mit urkunt des briefs der unnser ider aynenn in gleicher lawt hat under vnser beder maiestat anhanngenden innsigelnn. Geben zu der Newennstat an Suntag unnser liebenn frawenntag Concepcionis, nach | Cristi geburt virzehennhundert unnd im sechs unnd sibennczigisstenn jare.

(L. S.) (L. S.)

Orig. Perg. 2 Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

188.

Revers des böhmischen Bevollmächtigten.

1476. Montag nach U. L. F. tag Conceptionis.

9. December 1476.

Ich Wenusch von der Weittenmül, burggraf zum Karlstein, münssmaister des künigkreichs zu Behem. Bekenn für mich und mein

erben. Als ich nach geschefft und beuelhen des durchleuchtigisten fursten und herren hern Wladislaws kunig zu Behem und | marggraue zu Merhern etc. meines gnedigisten herren auf seiner künigklichen maiestat gewaltsbrief die verainigung und pundtnüss so zu Nuremberg zwischen demselben meinem gnedigen herrenn dem kunig von Behem und des allerdurchleuchtigissten grosmechtigisten fursten und herren | herrn Friderichen Römischen kayser zuallenntzeitten merer des reichs zu Hungern Dalmacien Croacien etc. künig, hertzog zu Österreich zu Steyr etc. meinem allergnedigissten herren gemacht und beslossen worden ist mit seiner kaiserlichen maiestat vernewt und darumb seiner kaiserlichenn | maiestat brief under seiner maiestat anhanngenden innsigel zu desselben meins gnedigen herren des königs von Behem hannden genomen hab in der lawt, als hernach volget. „Wir Friedrich etc.“ (s. die vorhergehende Urkunde.) Das ich seiner kaiserlichen maiestat bey meinen guten trewen in kraft des obberürten | gewalts zugesagt und versprochen hab zusag und versprich auch wissenlich mit dem brief, das ich seiner kaiserlichen maiestat zwischen hynn und unserr lieben frawntag der Liechtmess nachstkomenden von dem benanten meinem gnedigen herren dem kunig von Behem ainn solichen | brief von wortt zu wortt in geleicher lawt als der obbemelt seiner kaiserlichen maiestatbrief hierinn begriffen lauttet under seiner künigklichen maiestat anhanngundem innsigel zuschickhen sol und wil trewlich und unguuerlich. Mit urkund des briefs besigelt mit meinem | anhanngendem innsigl. Und der sachen zugetzeugknuss hab ich gebeten den edlen strenngen ritter hern Jörgen Fuchs von Fuchsperg hofmarschalh etc. das er sein innsigel auch an den brief gehanngen hat, doch im und seinn erben anschadenn, darunder ich mich verpinde alles war | und stät zehaltenn, das an dem brief geschriben steet. Geben zu der Newnstat an Montag nach unserr lieben frawn tag Concepcionis, nach Cristi geburde viertzehenhunndert und im sechs-undsibentzigisten jare. |

(L. S.) (L. S.)

Orig. Perg. 2 Siegel (Nro. 1 von rothem, 2 von grünem Wachs). K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

189.

Waffenstillstand zwischen K. Friedrich IV. und einigen böhmischen Landherren.

Suntag vor s. Jörgen Tag. 20. (April) 1477.

Vermerkht, das zwischen unnserem allergnedigisten herrn dem Romischen kaiser und seiner | kaiserlichen gnaden lannden lewten und undertann ains und Wohuslawen von Swanberg, | der von Rosennberg, Janen von Swannberg zw Strakonitz, Diepolden von Lobkowitz, Petern | Kęppler von Winderberg und Petern Stupenntzky und der iren des anndern tails der kriegs | lewff unnd irrung halben so zwischen ir bederseit erstannden sein ain fridlicher anstannd | unntz auf sand Michels tag schiristkomenden gemacht ist. Also das bed tail und ir undertan | unncz auf denselben sand Michels tag und denselben gannczen tag aus, uncz zw undergang der sunn ainen kristenlichen redlichen und aufrichttigen fride geneinander halten und kain taill | auf den andern nach ir undertann ainigerlay angriff noch beschedigung tun, und soll | solcher frid ingeen drey tag darnach und derselb frid dem benannten Wohuslawen von | Swannberg durch Reinprechten von Walse verkundt wirdet, in solhen fridlichen anstand | dann grawe Hawg von Werdemberg und derselb von Walse beden obbemelten partheyen | tag setzen und vleiss haben sullen sy der bemelten irer irrung und kriegslewffhalben | miteinander gütlich zuuerainen, darzw dann yeder tail dem andern für sich und dy iren | so also zw demselben tag komen werden mit notdurfftigem glait versehen sol; und was | dieselben graue Hawg und von Walse zwischen denselben partheyen mit ir beder willen | unnd wissen in der gutigkait sprechen werden dabei soll es beleiben und von beden taillen | stät gehalten werden. Ob auch ain tail gen dem andern denn bemelten fridlichen anstand | die berürt zeit aus nicht halten wolte, so sol der das der andernn parthey acht wochen | vorhin verkunden und denselben fridlichen anstand aufsagen alles trewlich und ungeuerlich. | Und das solhs mit unser Wohuslawen von Swannberg des durchlewchtigisten zw Hungern | zw Beheim etc. kunigs obristen haubtman aller land des kunigreichs zw Beheim an sein kuniglicher | gnaden stat und obristen hoffmaister des kunigreichs zw Beheim, Wokchen von Rosennbergk, | Janen von Swannberg zw Strakonitz, Diepolten von Lobkowitz, Petern Kęppler von Winderberg | und Petern Stupensky willen und wissen

beschehen ist, haben wir Wohuslaw von Swanberg etc. | und Wokch von Rosennberg an stat unser selbs und der genanten unnser mithelfer unnser | insigel auf dise bered zedel gedrukcht, der wir aine in gleicher lawt under des benanten unsers | allergnedigisten herren des Römischen kaisers etc. insigel haben. Beschehen an Suntag vor sand | Jorgen tag anno dominj etc. lxxvij° |

(L. S. impr.) (L. S. impr.)

Orig. Papier. 2 aufdrückte Siegel. K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

190.

K. Friedrich's IV. Wappenbrief für Matthäus und Sigmund von Popowicz.

23. März 1477.

K. Friedrich IV. verleiht dem Matthäus genannt Hamernik und seinem Sohne Sigmund von Popowicz und dem Johann Sslanecz von Pawlowicz (nostris et imperii sacri fidelibus dilectis) und ihren legitimen Erben und Nachkommen mit kaiserlicher Auctorität ein Wappen.

„Scutum videlicet flaui seu celesti coloris in quo collum strutionis „cum capite sparsum nigris et griseis pennis ac á fundo scuti sursum „uersus galeam erectum protensum ore comprehensum, cor rubei „coloris tenere conspicitur. Supra scutum vero galeam superinduuiis „seu tecturis celestini et albi coloris opertam, in summitate vero galeae „alas duas coniunctas celestini et albi coloris cum collo strutionis „capite sursum protenso taliter per totum ut in scuto prout hęc in „medio praesentium pictoris ministerio clarius cernuntur figurata.

„Vobis antedictis Mathaeo et Sigismundo de Popowicz et hęre„dibus vestris legitimis per serenissimum Wladislaum regem Bohemiae „consanguineum nostrum charissimum largita et concessa *) iuxta „tenorem literarum desuper confectarum etiam de novo gratiose con„ferimus et largimur per praesentes. . .“

„Datum Vienne 23. Marcii 1477, regnorum nostrorum Romani 37. imperii 26. Hungariae vero 19.“

Alte Abschrift. Haus- und Staatsarchiv.

*) Dat. Pragae 9. Julii 1472.

Chronologisches Repertorium.

Über den Band I, 1, der „Monumenta Habsburgica“ (1854) umschliessend den Zeitraum von 1473—1519.

Burgund.

I—LIV. 1473 (1469) — 1477.

Pag.

1. (1469—1472.) Hendel Herzog Sigmund's von Österreich mit Herzog Karl von Burgund . . . . . 3—16

(9. Mai 1469.) Herzog Sigmund von Österreich verpfändet dem Herzoge von Burgund die Landgrafschaft Elsass, die Grafschaft Pfirt und die Schlösser am Rhein um 50m fl. gegen das Recht der Wiedereinlösung und die Verpflichtung zum Kostenersatz . 3—4

(9. Mai 1469.) Herzog Sigmund gibt dem Herzoge von Burgund die Ermächtigung, die österreichischen Pfandschaften im Elsass und Pfirt einzulösen und versichert, dass sie nicht über 180m fl. reichen sollen. In die Übergabe eingeschlossen ist Stadt und Burg Tann. Burgund soll nur Pfandherr sein, jedoch die alten Freiheiten und Gewohnheiten bewahren. Die 50m fl. sollen nach Mumpelgart geschickt werden . . . . . 4—5

(9. Mai 1469.) Burgund verspricht die Rechte und Freiheiten der in Pfand genommenen Länder zu bewahren 5

(9. Mai 1469.) Burgund verspricht das Pfand, sobald es eingelöst wird, ohne Weiters wieder zurück zu stellen 5

(9. Mai 1469.) Herzog Sigmund verspricht dem Herzoge von Burgund Lieb und Schutz 5

(9. Mai 1469.) Der Herzog von Burgund nimmt hiermit den Herzog Sigmund von Österreich mit allen seinen Besitzungen in seinen Schirm und namentlich wider die Eidgenossen, die er ermahnt, dass sie gegen Sigmund nichts unternehmen sollen. Wenn

Pag.

sie dies gleichwohl thäten, so würde Burgund für Sigmund wider sie stehen 6

(9. Mai 1469.) Herzog Karl von Burgund fordert die Eidgenossen auf, zur Vermittlung der Streitigkeiten zwischen Herzog Sigmund und ihnen auf einem Tage zu erscheinen. Der Kaiser wird Recht sprechen, wenn sie auch nicht kommen sollten, und Burgund leistet dem Spruche seinen Beistand . . . . . 6—7

(9. Mai 1469.) Herzog Sigmund bestimmt, dass in die Pfandverschreibung für den Herzog von Burgund auch die Stadt Brisach aufgenommen werden soll und zwar soll Burgund die 50^{m} fl. nicht eher zu leisten verpflichtet sein 7

(9. Mai 1469.) Karl von Burgund will sich mit den Schweizern über eine Forderung derselben an Herzog Sigmund begleichen, die betreffende Summe aber (10^{m} fl.) von den 50^{m} fl. abziehen. Auch wiederholte Mahnung wegen Verschreibung des Schlosses Tann 7

(11. Mai 1469.) Herzog Sigmund gebietet den Unterthanen der verpfändeten Herrschaften, dem Herzoge von Burgund den Eid der Huldigung zu leisten 7

Herzog Sigmund will sich die 10^{m} fl., welche Burgund an seiner Statt den Schweizern zu bezahlen erklärt hat, von der Pfandsumme abziehen lassen, jedoch müsse Burgund dafür sorgen, dass Herzog Sigmund die Schuldbriefe von den Schweizern zurückerhalte 8

Herzog von Burgund fordert die Eidgenossen zu einer Tagsatzung auf, und dass sie innerhalb Jahresfrist gegen Herzog Sigmund nichts unternehmen 8

(11. Mai 1469.) Herzog von Burgund sichert den Unterthanen der verpfändeten Herrschaften zu, sie bei ihren Rechten und Freiheiten zu belassen 8

(9. Juli 1469.) Sigmund verspricht, sich dem Ausspruche Burgund's in der Frage zu unterwerfen, ob er Stadt und Schloss Tann gegen oder ohne Bezahlung der 12^{m} fl. zu übergeben habe 8

(3. September 1469.) Herzog Karl von Burgund schreibt an Herzog Sigmund von Österreich, er sei jetzt nicht geneigt, die Stadt Tann, die ihm ohnedies wie die andern Pfänder zufallen, aus früherer Verpfändung um 12^{m} fl. zu lösen, es wäre aber gut, wenn Sigmund die Bevölkerung dieser Stadt vermögen könnte, die fragliche Summe zur Auslösung zu entrichten. Empfiehlt ihm einen gewissen Georg v. Stein (de Lapide), der in seinen Geschäften reiset 9

(3. September 1469.) Herzog Karl von Burgund versichert die Einwohner der ihm verpfändeten Stadt Tanne, dass er sie im unge-

Pag.

störten Genusse jener Einkünfte der Stadt belassen werde, die sie aus der Verpfändung von König Heinrich eingelöst haben und so lange geniessen sollen bis die Einlösungssumme von 12^m fl. ganz an sie bezahlt sein werde 10

(26. September 1470.) Herzog Sigmund von Österreich schreibt an Herzog Karl von Burgund, er habe mit dem Kaiser in seiner Angelegenheit gesprochen und ihn seinem Interesse nicht abgeneigt gefunden, besonders was die Verschwägerung der Häuser Österreich und Burgund durch eine Heirath betreffe. Dem Verlangen Burgunds, zur römischen Königswürde erhoben zu werden, könne wohl aus Rücksicht gegen das Reich nicht entsprochen werden; aber der Kaiser, von dem Wunsche beseelt die Freundschaft Burgunds mit Österreich aufrecht zu erhalten, wolle für Karl ein Anderes thun und ihm den Königstitel in seinem Lande verleihen; nur müsse er dem Reiche lehenspflichtig bleiben und fortwährenden Beistand dem Hause Österreich zusichern, namentlich was die Schweizer und die Stadt Freiburg (an Österreich zu bringen) betreffe. Eine Verbindung des Herzogs Maximilian mit der Tochter Burgunds dürfte keinem Anstande unterliegen . . . . . 10—13

(15. Jänner 1471.) Schreiben Herzog Karl's von Burgund an Herzog Sigmund von Österreich. Dank für seine Verwendung, die er aus dem Briefe vom 26. September 1470 entnommen. Was die Sache des römischen Reiches betrifft, so habe er nur dringender Aufforderung nachgegeben. Das Heirathsproject sei sehr ehrenvoll. Den Königstitel für sein Land erstrebe er nicht; an die Schweizer habe er zu Gunsten Österreichs geschrieben . . . . . 13—14

(28. Juli 1472.) Vortrag der burgundischen Gesandten an Herzog Sigmund:

Vor Allem sei diese Botschaft durch den Krieg mit Frankreich verzögert worden. Was die Schweizer betreffe, so scheinen diese von einer Ausgleichung mit Sigmund nichts wissen zu wollen. Burgund verspreche aber in diesem Falle gegen die Schweizer aufzutreten. Puncte, über die man sich bei Ausbruch eines Krieges zu einigen hätte. Wegen Neuburg im Breisgau überlasse Burgund dem Herzoge Sigmund die Entscheidung.

Für die wellischen Kriegsvölker, die den Burgundern zu Hilfe ziehen, wird freies Geleite begehrt . . . . . 14—16

2. (14. December 1472.) Schreiben Herzog Karl's von Burgund an K. Friedrich IV.:

Er werde in Bälde seinen Rath den Abbt von Casanova an ihn absenden, dessen Berichten er vollen Glauben beimessen möge . . . . . 16—17

3. (5. Juni 1473). Herzog Sigmund schlägt auf die Pfandsumme von Elsass und Pfirt noch 10,400 fl., die Burgund dem Gläubiger desselben,

Pag.

einem gewissen Baldech zu Basel, bar bezahlt und für welche mehrere Städte gutgestanden haben. In Betreff dieser Summe soll beim Rückkaufe der Pfandschaften dasselbe gelten, was bezüglich der Hauptsumme von 50m. fl. ausgemacht worden ist . . . . . 17—20

4. (1473.) K. Friedrich über eine Verbindung mit Burgund, deren Vermittlung Herzog Sigmund von Österreich übernommen:

Er sei über dieses Project sehr erfreut, und wolle seinerseits alles dazu beitragen. Für die Wahl des Herzogs von Burgund zum römischen König wolle er sich verwenden. Könnte es aber nicht durchgesetzt werden, so hoffe er, dass Burgund dessentwegen die Freundschaft mit dem Hause Österreich nicht aufheben werde. Übrigens wolle er dem Herzog von Burgund, wenn eine Heirath zwischen dessen Tochter und dem Herzog Maximilian zu Stande kömmt, eines seiner Länder zum Königreiche erheben und ein Schutz- und Trutzbündniss mit ihm abschliessen. Die Frage wegen des Heirathsgutes werde Herzog Sigmund entscheiden.

Zusatzartikel. Herzog Maximilian müsse zur Heirath das 16. Jahr erreicht haben. Die Wiedererwerbung der österreichischen Oberlande bei Gelegenheit der Morgengabe hänge von dem Willen des Herzog Sigmund's ab; Bündnisse zwischen Österreich und Burgund seien genehm; kommt die Heirath zu Stande, so wolle der Kaiser die Holländer, Friesländer und Seeländer aus der Acht ziehen und die verhängten Strafgelder der Braut zuwenden; die Ausgleichung wegen der Forderung Burgunds an weiland Herzog Leopold sei dem Herzog Sigmund überlassen. Käme die Heirath nicht zu Stande, so solle Herzog Sigmund dafür sorgen, dass es nicht etwa verlaute, als habe Österreich von Seite Burgunds eine abschlägige Antwort erhalten und dass überhaupt die Sache geheim bleibe, um nicht eine etwaige Heirath und ein Bündniss mit Frankreich zu vereiteln 20—24

5. (1473.) Memoranda der Kanzlei Herzog Sigmund's:

Es sollen Botschaften an Burgund (Herr Dietrich v. Rumlang) und den Kaiser geschickt werden. Auch an Graf Wilhelm v. Montfort und dem Dompropst von Chur. Briefe nach Lindau, an den Markgrafen v. Hochperg, an Dietrich v. Rumlang auf Ulrich Schutz 24

6. (1473.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Er danke ihm sehr für seine freundliche Verwendung gegenüber den Schweizern. Diese belästigen aber noch immer seine Lande; er bitte daher, der Herzog von Burgund möge dahin wirken, dass zur endlichen Ausgleichung eine Tagsatzung zu Stande komme, und sollte diese nicht erfolgen, so hoffe er auf den Beistand Burgunds gegen die Schweizer 25

7. (1473.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Der Kaiser habe ihm mitgetheilt, dass sich wegen der Wahl Burgunds zum römischen Könige durchaus nichts machen lasse. Aber desswegen soll die Heirathsfrage nicht fallen gelassen werden. Karl möge seine Wünsche

Pag.

dieserwegen ihm, dem Herzog Sigmund, kundgeben, er sei vom Kaiser als Vermittler bestellt. Wiederholt ihm den Antrag des Kaisers, eines seiner Lande zum Königreiche zu erheben und ihm das was er vom Reiche innehat, als Reichslehen zu belassen; nur müsse er seinen Schutz, namentlich den Schweizern gegenüber und zur Gewinnung der Stadt Freiburg im Üchtlande zu Gunsten Österreichs versprechen. Er, Herzog Sigmund, wolle sich bemühen, dass die Sache erwünschten Fortgang nehme, und er werde durch eigens abgesandte Räthe mit Burgund hierüber verkehren 25—28

8. (1473.) Schreiben des Markgrafen R. von Hochberg an Herzog Sigmund:

Bittet im Namen seines Herrn, der Herzog möchte sich wegen des römischen Königstitels noch einmal bei dem Kaiser für den Herzog von Burgund verwenden. Er legt ein Document vor, aus dem hervorgehe, wie vor Zeit in solcher Sache im römischen Reiche gehandelt worden ist. Man soll bedenken, dass Burgund eine Erbtochter zur Heirath biete und dass Herzog Karl wahrscheinlich keine Leibeserben mehr haben werde. Auch wolle er ja gegenüber dem römischen Reiche dem Sohne des Kaisers nichts präjudiciren, und wenn der Kaiser ihm den angesprochenen Titel vom Reiche verliehe, so würde er dem Herzog Maximilian, sobald er zum römischen König ernannt ist, nicht beirren. Wird also um weitere Verwendung des Herzog Sigmund's gebeten . . . . . 28—30

9. (1473.) Drei Instructionen für die burgundischen Unterhändler (Peter Hagenbach und Johann von Etspach):

Sie sollen dahin wirken, dass der Kaiser in Aussicht der projectirten Heirath sich bewegen lasse, den Herzog von Burgund zum römischen Könige zu befördern. Er wolle nicht, dass der Kaiser sich seiner kaiserlichen Würde entkleide, aber er wünschte, dass sie nach dessen Tode auf ihn übergehe, er würde dann den Erzherzog Maximilian zum römischen Könige machen und ihm die Nachfolge ins deutsche Kaiserthum sichern. Der Unterhändler ist beauftragt, alles anzuwenden und keine Kosten zu scheuen. Sollte sich aber der Kaiser nicht herbeilassen, so verlange der Herzog von Burgund wenigstens zum lebenslänglichen Reichsvicar des römischen Kaisers mit der Aussicht auf die durch dessen Tod erledigte Kaiserwürde ernannt zu werden. Es soll vorzüglich hervorgehoben werden, dass Maximilian durch die Heirath mit Maria von Burgund die Macht seines Hauses vergrössere wie nie zuvor. Wenn der Kaiser einwilligt, so möge er einen Tag zu einer Zusammenkunft in Aachen bestimmen.

In der dritten Instruction wird von Seite Burgunds der Dank gegen den Kaiser ausgesprochen, dass dieser sich zu ihm gegen Trier verfügt habe. Er werde in längstens 9 oder 10 Tagen ebenfalls dort eintreffen, obwohl er im Krieg sei . . . . . 30—41

10. (Juli bis October 1473.) Aufzeichnung der Räthe Herzog Sigmund's über ihre Gesandtschaft zum K. Friedrich IV. etc.:

Pag.

Ein Handel zwischen Herzog Sigmund und dem Grafen von Sonnenberg ist von dem Kaiser zur Ausgleichung auf einen Tag zu Baden gewiesen worden. Auf demselben nichts ausgerichtet worden.

Verhandlungen über eine Streitsache zwischen Herzog Sigmund und einem gewissen Bilgri von Hödorf wegen Forderungen an Schaffhausen. Der Kaiser überliess die Austragung derselben dem Markgrafen von Baden. Wird eine Ausgleichung versucht, doch vergebens. Zwischen Österreich und den Eidgenossen ist es in Basel zu einem Vergleiche gekommen.

Der Kaiser ist hierauf nach Metz gegangen, wo man Herzog Karl von Burgund zu treffen hofft. Die Fürsten kommen aber erst in Trier zusammen . . . . . 41—44

11. (1473 [?]) Bericht über Unterhandlungen mit Burgund etc. durch die Abgeordneten Herzog Sigmund's:

Nebst Anderem über eine Klage gegen Eberhard von Wirtemberg, über den Fortgang der Vermittlung des Herzogs von Burgund zwischen Österreich und den Schweizern, und über die Klagen gegen Frankreich 45—48

12. (1473.) Bericht über Verhandlungen zu Trier:

Die Gesandten des Herzogs Sigmund nehmen von Trier und dem Herzoge von Burgund Abschied. Ausdruck der gegenseitigen Wünsche zur Erhaltung alter Freundschaft. Burgund lässt durch die Gesandten den Herzog Sigmund im Interesse des guten Einvernehmens ersuchen, die Grafschaft Pfirt nicht, wie er gehört habe, in andere Hände gelangen zu lassen; er habe sich ihm dafür, den Schweizern gegenüber, zum Schutze verpflichtet.

Ein von den Gesandten begehrtes geschriebenes Memoriale der Unterhandlungen wird verweigert.

Zur Einigung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge, deren Fortgang durch die Abreise des Kaisers unterbrochen wird, ist eine Zusammenkunft in Bizanz oder Basel in Aussicht gestellt . . . . . 49—51

13. (1473.) Bericht über die Zusammenkunft und den Abschied des Kaisers Friedrich und des Herzogs von Burgund:

Haben sich hart gesprochen und nicht geeinigt. Burgund verlangte nebst dem Königreiche auch noch die Chur der Krone von Böhmen. Ist auch für die Zukunft nicht viel zu erwarten. Der Abschied war unfreundlich. Die beiden Fürsten schlugen sich gegenseitig Bitten und Anliegen (Burgund für den Pfalzgrafen seinen Bruder und der Kaiser für den Grafen von Mörs) ab. Man besorgt, Herzog von Burgund werde eine Bewegung, namentlich im Sundgau, das er nicht herausgeben will, hervorrufen, Ungarn soll mit ihm verbunden sein . . . . . 50—52

14. (1473.) Schreiben eines Unbekannten über die Zusammenkunft des Kaisers Friedrich und des Herzogs von Burgund zu Trier:

Der Pfalzgraf bei Rhein sollte ein Opfer des Bündnisses zwischen den beiden Fürsten werden. Als Burgund sich um seine Genossen angenommen,

Pag.

war der Kaiser darüber sehr unwillig und die Unterhandlung zerschlug sich. Zudem nährt Frankreich die Missgunst.

Das ganze Reich ist in Aufregung und banger Erwartung. Der Kaiser nach Aachen gefahren . . . . . 53—54

15. (1473.) Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft K. Friedrich's IV. mit Karl dem Kühnen, Herzog zu Burgund, zu Trier:

Ausführliche Beschreibung der Feierlichkeiten des Empfanges, des darauffolgenden Gelages, der kostbaren Gewänder u. s. w. Die beiden Fürsten sprachen allein und abgesondert mit einander. Darüber empfanden die „andern Herren" einigen Verdruss . . . . . 54—59

16. (1473.) Bericht über die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Herzoge von Burgund zu Trier:

Beschreibung des Ceremoniels an den verschiedenen Zusammenkunftstagen. Der Kaiser brachte die Sache der Christenheit vor. Burgund erklärte sich zum Beistande bereit, wenn er zu Hause Ruhe haben werde. Zum Schlusse eine Personsbeschreibung des Kaisers . . . . . 59—62

17. (1473.) Herzog Karl's von Burgund Militär-Reglement (für Erzherzog Maximilian geschrieben) . . . . . 62—82

18. (Anfangs 1474.) Vortrag eines Gesandten Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Lässt sich über die Wichtigkeit der Sendung aus, der er sich kaum gewachsen fühle und welche er nur, um seinem Herrn zu gehorchen, übernommen, dann geht er auf die Punkte der Sendung über:

Herzog Sigmund bietet sich Burgund zu allen Diensten an. Er hätte sich Karl's Wünschen gemäss gern persönlich zu ihm verfügt, sei aber durch zweierlei abgehalten worden, u. z. 1. durch die drohende Türkengefahr; 2. weil er einem Rufe des Kaisers zu einem Reichstage in Augsburg folgen musste. Burgund möchte diese Gründe gelten lassen. Dank für die freundlichen zu Trier gegebenen Versicherungen, dass Burgund sich nie von Österreich trennen werde. Mit Frankreich stehe Herzog Sigmund durchaus nicht in heimlichen Unterhandlungen; überhaupt habe der König von Frankreich zuerst wegen Aufrechthaltung des Friedens und wegen der Schweizer sich an ihn gewendet; er habe ihm eine ausweichende Antwort gegeben; er bitte den Herzog von Burgund um seine Vermittlung zur Erhaltung des Friedens. Allfällige Verhandlungen mit den Schweizern von Seite Burgunds bitte Herzog Sigmund ihm bekannt zu geben, auch ersuche er, dass rebellische österreichische Unterthanen und Vasallen keine Aufnahme in Burgund mehr finden. Um einen Territorial-Streit zwischen den Neuenburgern und Peter von Hagenbach beizulegen, wäre ein Tag zu bestimmen u. s. w. . . . . 82—87

19. (Anfangs 1474.) Antwort Herzog Karl's von Burgund auf den Vortrag des Gesandten Herzog Sigmund's:

Dank für die freundschaftlichen Versicherungen des Herzogs. Was sein Nichterscheinen betrifft, wisse er wohl, dass Sigmund durch offenbare

Pag.

Geschäfte abgehalten sei, aber es seien auch verborgene Ursachen, als Auslösung seiner Länder und sein freundschaftlicher Verkehr mit Frankreich, Burgunds Feind, mit im Spiele. Mit dem Bescheid Sigmund's an Frankreich sei er gar nicht zufrieden, denn er sehe schon die heimlichen Praktiken, zum Nachtheile Burgunds, heraus. Der Herzog hätte Frankreich bedeuten sollen, dass er ohne Burgund nichts eingehe. Überhaupt sei Sigmund ja durch Burgund hinlänglich gegen die Schweizer geschützt. Er begreife nun auch, warum die Schweizer auf sein häufiges Schreiben ihm keine Antwort geben — sie wüssten recht gut, dass sie mit Frankreich besser als mit Burgund gegen Österreich agitiren können. Wegen der Aufnahme österreichischer Unterthanen gestehe der Herzog von Burgund nichts zu, Sigmund könne nicht sagen, dass er Gegner von ihm beschütze, es seien ja die Seinigen. Wegen Neuenburg sei er einverstanden u. s. w.

Der Gesandte vertheidigte hierauf seinen Herrn.

Der Herzog von Burgund will den Worten desselben glauben und lässt, wenn sich dies Alles nicht so verhält, Sigmund seiner Freundschaft versichern.

Der Gesandte mahnt hierauf wegen des Grafen von Sonnenberg und der Hilfe, die Burgund gegen die Schweizer zugesagt. Der Herzog antwortet, dass er bereit sei, die Hilfe zu leisten u. s. w. . . . . 87—92

20. (6. April 1474.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund, wegen Rückfalles der verpfändeten Grafschaften Elsass und Pfirt und einer desshalb zu Basel deponirten Summe Geldes . . . . . 92—93

21. (6. April 1474.) Notariats-Instrument über die Übergabe dreier Documente für Herzog Karl von Burgund, und zwar 1. einer Urkunde, womit Herzog Sigmund einen Schutzbrief Karl's von Burgund diesem zurückzugeben erklärt, gegen Aufhören von Verbindlichkeiten seinerseits; 2. des genannten Schutzbriefes des Herzogs von Burgund, worin dieser dem Herzog Sigmund namentlich gegen Feindseligkeiten der Schweizer beizustehen verspricht, vom 9. Mai 1469; und 3. der Urkunde vom 6. April 1474, worin Herzog Sigmund vom Rückfalle der verpfändeten Grafschaften Elsass und Pfirt spricht. Vier Notare unterzeichnet . . . . . 93—99

22. (17. und 22. April 1474.) Notariats-Instrument über die Übergabe gewisser Documente für Herzog Sigmund. 1. Die Antwort Burgunds auf das Schreiben Herzog Sigmund's ddo. 6. April 1474, worin er auf Burgunds Schutz verzichtet. Die Folge werde lehren, wer den Schaden davon habe. 2. Die Antwort Burgunds auf das Schreiben Herzog Sigmund's ddo. 6. April 1474, worin er vom Rückfalle der verpfändeten Grafschaften und Erlag einer Summe zu Basel spricht. Der Herzog von Burgund erinnert ihn, dass nicht er, sondern Sigmund die Verpfündung, der Schweizer wegen, gewollt; nun sei er verpflichtet, alle dabei festgesetzten Bedingungen zu halten. Das zu Basel deponirte Geld könne ihn, den Herzog von Burgund, nicht beirren, denn es sei ausgemacht, dass die Lösungssumme in der Stadt Besançon gezahlt werden soll. Er möge Bevollmächtigte zur gegenseitigen Verständigung nach Besançon senden. Drei Notare unterzeichnet . . . 99—108

Pag.

23. (8. Mai 1474.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Er sei von allen Verpflichtungen gegen ihn los. Die verpfändeten Grafschaften habe er nach Erlag der Summe zu Basel rechtmässig an sich gezogen. Es sei diess eine Wohlthat für die so schlecht besorgten Lande. 108—110

24. (1474.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Mit verschiedenen Vorwürfen, besonders was die heimlichen Praktiken Burgunds mit den Eidgenossen gegen Österreich betrifft. Er, Sigmund, sei nie vertragsbrüchig gewesen. Die oftenwähnten Gelder schicke er nicht nach Besançon . . . . . 110—114

25. (1474.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Antwort auf dessen Vorwürfe wegen Abtrünnigkeit und wegen des Bestrebens die verpfändeten Lande wieder zurückzuerhalten. Es sei wahr, dass sie sich gegenseitig zu Schutz und Trutz verbunden; aber er habe von Seite Burgunds keine Förderung für Österreich verspürt. Er sei daher als freier Fürst seiner Verpflichtungen ledig. Betreffs der verpfändeten Länder mahnt er ihn an die Verschreibungen, welche sagen, dass dieselben bei ihren Rechten belassen werden sollen. Dagegen habe Burgund verstossen und die Grafschaften vielfach gedrückt. Der Pfandschilling liege nun in Basel; auch sonst wolle er Unkosten bezahlen; wolle Burgund dess nicht zufrieden sein, so müsse die Sache vor den Kaiser gebracht werden . 114—116

26. (1474.) Schreiben Herzog Sigmund's an Herzog Karl von Burgund:

Karl habe nicht noth, sich über die letzten Schritte des Herzogs empfindlich zu zeigen und ihm Vorwürfe zu machen. Er habe die Verträge gebrochen, und gegen das Haus Österreich mit seinen Feinden heimlich prakticirt statt ihm zu nützen. Was die Unterthanen der verpfändeten Städte betrifft, so seien sie misshandelt, zu Tann etliche hingerichtet worden. Die Lösungsgelder werde er übrigens nicht so ganz ohne Weiters nach Besançon in seine Gewalt geben; es müsse noch Schadenersatz geleistet werden . . . . . 117—119

27. (1. November 1474.) Schreiben Herzog Karl's von Burgund an den Churfürsten von Mainz:

Der Kaiser habe das Gerücht ausgestreut, als führte er, der Herzog von Burgund, Krieg, um einen Theil des deutschen Reiches an sich zu bringen. Die Sache ist zu unwürdig, doch wolle er darauf antworten. Statt ihn so zu verklagen, sollte man ihm Dank wissen, denn er trage zum Heile des deutschen Reiches bei. Der elende Zustand der Kirche durch die Schuld der deutschen Fürsten sei bekannt. Das renitente Capitel zu Cöln habe gegen den Erzbischof den Landgrafen von Hessen aufgerufen; er habe aber dem Erzbischofe beigestanden. Zudem habe das Capitel mit dem Könige von Frankreich gegen ihn conspirirt, daher habe er zu den

Pag.

Waffen gegriffen, die er nicht niederlegen wird. Er stehe jederzeit für Recht und Gerechtigkeit und erbiete sich ihm zu allen Diensten . . . 120—122

28. (S. D. 1475.) Schreiben K. Friedrich's IV. an Herzog Karl von Burgund:

Er sei mit Recht über ihn ungehalten, da er so Vieles gegen das Reich unternehme. In der cölnischen Frage gehe er durchaus nicht parteiisch zu Werke; aber es verdriesse ihn, dass Burgund sich von dem Erzbischofe zum Schutzherrn der Kirche zu Cöln habe ernennen lassen und sich nun so schreibe. Das müsse er abthun. Er (Burgund) habe dem Reiche schon viel Schaden zugefügt, daher stehe er, der römische Kaiser, zu seinen Fürsten, und darüber solle sich der Herzog nicht verwundern u. s. w. . . . . 122—125

29. (17. November 1475.) Friedens-Instrument zwischen K. Friedrich IV. und Herzog Karl von Burgund:

Man unterstützt sich gegenseitig im Krieg und Frieden. Streitigkeiten vor Schiedsrichtern auszumachen. Die beiderseitigen Kaufleute sollen ungehindert sein. Kein Theil soll sich dem Bündnisse entziehen. Reichsfürsten, die nicht inbegriffen sein wollen, haben sich innerhalb 4 Monaten zu erklären. Ratificirung soll sein bis Ende December . . . . . 125—130

30. (17. November 1475.) Zusatzartikel zu dem vorhergehenden Friedens-Instrumente:

Es soll dieses neue Bündniss die früheren, und zwar vom Kaiser mit dem Könige von Polen und Böhmen, und vom Herzoge mit den Königen von Ungarn und Böhmen eingegangenen Bündnisse nicht aufheben. Ferner verspricht der Kaiser wegen der dem Herzoge widerrechtlich entgangenen Grafschaft Pfirt Ordnung zu machen, und zwar innerhalb 6 Monaten. Gelingt ihm diess nicht, dann steht beiden Theilen — unbeschadet des gegenwärtigen Friedens — der Rechtsweg offen . . . . . 130—133

31. (31. Jänner 1476.) Karl, Herzog von Burgund, ratificirt den Frieden mit K. Friedrich IV. . . . . 133—134

32. (6. Mai 1476.) Herzog Karl von Burgund beurkundet das Ehegelöbniss zwischen seiner Tochter Maria und Erzherzog Maximilian:

Die Vermählung soll zuverlässig kommenden Martini zu Cöln statthaben . . . . . 134—135

33. (4. November 1476.) Schreiben Herzog Karl's von Burgund an K. Friedrich IV.:

Er habe schon alles zur Verbindung Maria's mit Maximilian vorbereitet, und er ersuche ihn nun, mit Maximilian unverzüglich nach Cöln zu kommen, wohin auch er mit Maria sich verfügen wolle. Sollte der Ort nicht passen, so könnte man vielleicht Aachen wählen 136

34. (26. November 1476.) Schreiben Marien's von Burgund an ihren Verlobten Erzherzog Maximilian:

Dank für übersendete Kleinodien. Mit den Verfügungen ihres Vaters sei sie vollkommen zufrieden 137

Pag.

35. (12. Februar 1477.) Schreiben K. Friedrich's IV. in der burgundischen Angelegenheit an Adolf von Ravenstein:

Der Tod des Herzogs Karl von Burgund erfülle ihn mit Schmerz! Er habe ihn geliebt. Übrigens möge Ravenstein die Vollziehung der beschlossenen Heirath fördern und der Herzogin Maria vor Allem die väterliche Erbschaft sichern und nur ihr und ihrem Verlobten, dem Erzherzog Maximilian, gehorsam sein. Dieser sowohl als er selbst werde demnächst nach Burgund kommen, um die Herzogin in ihren Geschäften zu unterstützen . . . 137—138

36. (15. Februar 1477.) Schreiben K. Friedrich's IV. in der burgundischen Angelegenheit an 10 deutsche Reichsfürsten:

Sie mögen seinen Gesandten, dem Bischof von Metz und Georg Hesler, die in seiner Angelegenheit reisen, überall Schutz u. Förderung angedeihen lassen 139

37. (26. März 1477.) Schreiben der Maria von Burgund an ihren Verlobten, Erzherzog Maximilian:

Bittet ihn dringend ins Land zu kommen, sonst verliere sie dasselbe, denn sie sei hart gedrängt. Empfiehlt ihm einen ihrer Diener, Joh. Beier, sehr warm und zu guter Beförderung. Dieser besorgt die geheime Correspondenz zwischen ihr und Maximilian . . . . . 140—141

38. (März? 1477.) Schreiben des Protonotars Hesler an Erzherzog Maximilian:

Fordet ihn dringend auf, doch ja nicht zu säumen und nach Burgund zu kommen, es gehe sonst Alles verloren. Übrigens gehe viel Geld auf — der Erzherzog möge das Zollgefäll von Metz für sich beanspruchen. Johann Beier wird nochmals als fleissig und anhänglich empfohlen . . . . . 141—142

39. (2. April 1477.) Anordnungen K. Friedrich's IV. in der burgundischen Angelegenheit:

Ausschreiben an deutsche Fürsten und Städte, dass sie zur Reise seines Sohnes Maximilian nach Burgund Pferde ausrüsten und das Geleite besorgen sollen . . . . . 142—144

40. (15. April 1477.) Schreiben der Herzogin Margareth, Witwe des Herzogs Karl von Burgund, an K. Friedrich IV.:

Dank für sein geäussertes Beileid. Wegen der Heirath bleibe Alles wie beschlossen und sie folge hierin nicht nur dem Wunsche des verstorbenen Herzogs sondern ihrem eigenen und der Sorge für das Land. Nur möchte Maximilian sich beeilen, nach Burgund zu kommen, es gebe sonst Verwirrung. 145—146

41. (18. April 1477.) Schreiben des Caplans Jacob aus Burgund an Erzherzog Maximilian.

Theilt ihm mit, dass Maria von Burgund die letzte feierliche Erklärung abgegeben, sie wolle nur dem Erzherzog Maximilian angehören 146

42. (20. April 1477.) Schreiben an K. Friedrich IV. von seinen Gesandten in Burgund:

Der König von Frankreich habe sich grosse Mühe gegeben, Maria für sich zu gewinnen, aber diese sei standhaft. Das ganze Land sei übrigens

Pag.

für den Kaiser und seinen Sohn begeistert, und alle die es mit den Franzosen halten, werden hingerichtet. Sie beschwören den Kaiser, er möge nur schleunigst den Erzherzog ins Land schicken, sonst gehe es schlimm, ja ihr eigenes Leben komme in Gefahr; der Herzog von Cleve, Jülich und Berg, so wie Herr von Ravenstein, von Arberg, von Pergen und der Vicar zu Metz halten brav zur kaiserlichen Sache — der Kaiser solle ihnen danken. Es wäre der Mühe wohl werth, die Landes-Einkünfte seien sehr gut (1,200000 fl. jährlich) . . . . . 147—149

43. (20. April 1477.) Schreiben der Gesandten K. Friedrich's IV. an Erzherzog Maximilian:

Er werde aus dem Schreiben an den Kaiser de eod. dato ersehen, wie es in Burgund stehe. Er möge nur bald kommen, das Land begehrt sein, und Österreichs ganze Zukunft stehe jetzt auf dem Spiele. Sie selbst seien mit ihrer Person eingestanden. Er möge schreiben, wann er kommt. Auch er solle dem Herzoge von Cleve und seinem Bruder, dem Ravensteiner, für treue Dienste danken . . . . . 149—151

44. (21. April 1477.) Schreiben der Richter und Schöffen der Stadt Luxemburg an K. Friedrich IV.:

Sie bitten ihn, er möge sie und ihr Land, die sie immer so treu zu den Interessen ihrer Herrin gestanden, gegen die feindlichen Angriffe des Herzogs von Lothringen und die Könige von Frankreich und Böhmen beschützen . . . . . 151—153

45. (21. April 1477.) Schreiben Erzherzog Maximilian's an Herzog Sigmund:

Mittheilung, dass er in Burgund von allen Seiten sehnlichst erwartet werde und er sich jetzt dahin begeben wolle. Er bittet ihn nun, von seinem Vorhaben gegen die burgundischen Lande ihm und der Ehre des ganzen Hauses zu Liebe, abzustehen. . . . . 153—155

46. (25. Mai 1477.) Schreiben K. Friedrich's IV. an seinen Sohn Erzherzog Maximilian, mit Copien von Schreiben an Herzog Sigmund, an Maria von Burgund, deren Mutter Margaretha und die deutschen Churfürsten . . . . . 155—156

47. (29. Mai 1477.) Schreiben K. Friedrich's IV. an den Churfürsten von Trier:

Er habe dem Herzoge Reinhard zu Lothringen geschrieben, von seiner Feindseligkeit gegen das Herzogthum Luxemburg abzustehen. Der Churfürst solle auch seinerseits wirken, dass diess geschehe. Glaubt Lothringen eine Forderung zu haben, so solle er sich an ihn, als den römischen Kaiser, seinen Herrn und Rechtsprecher wenden 156

48. (30. Juli 1477.) Schreiben an Erzherzog Maximilian aus Gent von Doctor Wilhelm Maroltinger:

Die Mutter Marias meint, dass das Beilager nicht, wie beschlossen, in Brüssel, sondern in Gent stattfinden solle. Doch müsse das noch geheim gehalten werden. Eine Ausrede werde sich dann schon finden. Wegen des

Pag.

Heirathsgutes habe noch Niemand etwas verlauten lassen. Es wird zu seiner Ankunft Alles vorbereitet. Brautgeschenke nicht zu vergessen 157—158

49. (31. Juli — 29. August 1477.) Reise Erzherzogs Maximilian von Wien (Cöln) nach Gent:

Angabe der Orte, durch die er gekommen, und Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten in jedem einzelnen. In Gent das Beilager abgehalten. Besuch des Erzherzogs im Kloster zu St. Peter. Eides-Leistung auf die Verfassung der Genter. Dann Geschäftssachen: Berathung wegen Frankreich, Anhörung einer Botschaft der Eidgenossen, die sich zum Frieden geneigt zeigen. Fahrt nach Brügge. Zuletzt Verzeichniss aller Orte, die Maximilian auf seinem Zuge nach Gent berührt hat, mit Angabe der Meilen 159—164

50. Erzherzogs Maximilian Gnadenbrief für Rudolph von der Mark. Schenkt ihm für die der Herzogin Maria von Burgund in Beschützung ihrer Rechte geleisteten Dienste das Erbe des ohne Nachkommen verstorbenen Johann von Lichtervelde . . . . . 164—165

51. (15. September 1477. Brügge.) Gelöbniss der Treue und Liebe für Erzherzog Maximilian:

Urkunde, ausgestellt v. Margaretha, verwitweten Herzogin v. Burgund, und Maria von Burgund, Gemahlin Maximilian's . . . . . 165—166

52. (17. Sep. 1477. Brügge.) Schenkungsbrief für E. Maximilian:

Maria von Burgund sichert dem Erzherzoge Maximilian testamentarisch alle ihre Fürstenthümer, beweglichen und unbeweglichen Güter zu, wenn sie kinderlos stürbe. Behält sich nur Legate zu bestimmen bis zur Summe von 200,000 fl., die Maximilian zu respectiren hätte. Den Kaiser Friedrich bittet sie, diese ihre Verfügungen zu bestättigen. Auftrag an die Ihrigen, den Erzherzog, was dieses Erbe betrifft, in nichts zu beirren . . . . 166—168

53. (12. October 1477.) Schreiben K. Friedrich's IV. an seinen Sohn Erzherzog Maximilian:

Macht ihm zu wissen, dass er einen mit den Schweizern verabredeten Tag zu Zürch — wegen der Grafschaft Burgund und Frankreich — vieler Geschäfte halber verschoben habe. Auch macht er ihn aufmerksam, dass die Grafschaft Burgund damit umgehe, sich loszureissen und mit den Schweizern in Unterhandlung stehe, die sie durch Versprechung eines jährlichen Tributs zu gewinnen sucht. . . . . 168—169

54. (October 1477. Brügge.) Zahlungsanweisung für den Bischof von Metz, von Seite Erzherzog Maximilian's und seiner Gemahlin Maria:

Er erhält im Ganzen 5000 rhein. fl. Nämlich 3000 für Auslagen auf die Verbindung des Erzherzogs mit der Herzogin und 2000 als eine ihm gebührende Pension . . . . . 169—170

Schweizerische Eidgenossenschaft, Elsass, u.s.w.

LV—LXXII. 1474—1477.

55. (30. März 1474. Constanz.) Die Bevollmächtigten der Eidgenossenschaft geloben die Annahme der Ausgleichung zwischen diesen

Pag.

und dem Herzoge Sigmund von Österreich, wie sie König Ludwig von Frankreich vorschreiben wird . . . . . 173—174

56. (4. April 1474. Constanz.) Übereinkunft Herzog Sigmund's von Österreich, der Bischöfe von Strassburg und Basel, der Städte Strassburg, Basel, Colmar und Schlettstatt:

Schutz- und Trutzbündniss auf 10 Jahre. Uneinigkeiten unter den Mitgliedern desselben heben es nicht auf, sondern sollen von gewählten unparteiischen Schiedsrichtern geschlichtet werden. Ohne Eintrag früherer Rechte und Verträge. Der Rayon, für welche das Bündniss giltig, wird genau bestimmt . . . . . 175—179

57. (31. August 1474. Zürch.) Schiedspruch zwischen Herzog Sigmund und Grafen Eberhard von Sonnenberg:

Herzog Sigmund zahlt dem Grafen für Übernahme der Grafschaft Sonnenberg 34000 fl. Dafür soll ihm diese mit allen Verpflichtungen und Rechten unangefochten gehören . . . . . 179—181

58. (19. October 1474.) Erklärung eines Artikels über die Öffnung der vier Burgen Rheinfelden, Seckingen, Lauffenberg und Waldshut:

Der König von Frankreich garantirt dem Erzherzog Sigmund, dass diese Öffnung nie zum Nachtheile seines Hauses gereichen solle . . 181—184

59. (17—19. Oct. und 16. Dec. 1474.) Eid der Städte Waldshut, Seckingen und Lauffenberg in Betreff der vorstehenden Erklärung . . 184—185

60. (17. October 1474.) Revers der Stadt Solothurn in Betreff der vorstehenden Erklärung 185

61. (1474.) Zur Geschichte des Constanzer Tages:

Zwölf Klagepunkte und Replik vor den Gesandten des Papstes, des Königs von Frankreich und dem Bischofe von Constanz gegen die Eidgenossen durch den Bevollmächtigten Herzog Sigmund's vorgebracht:

Hauptpunkte: Fortwährendes Bestreben der Eidgenossen, sich von Österreich loszureissen — vertragswidrige Feindseligkeiten einzelner Städte — Gewaltthätigkeiten gegen Unterthanen des Hauses Österreich — Bruch des 50jährigen Friedens . . . . . 186—193

62. (1474.) Zur Geschichte desselben Tages zu Constanz:

Die Klagepunkte ohne Replik. Es wird Rückkehr zum alten Gehorsam der Eidgenossen gegen Österreich verlangt . . . . . 194—199

63. (18. April 1475.) Aufnahme des Herz. Reinhard's v. Lothringen in den Bund Herzog Sigmund's von Österreich, der Bischöfe von Strassburg und Basel, der Städte Strassburg, Basel, Colmar und Schlettstadt 199—200

64. (3. Juni 1475.) Schreiben der Eidgenossen an Herzog Sigmund:

Bitten ihn wiederholt, er möchte doch zur Ausgleichung der Forderungen eines gewissen Freiherrn Peter von Hewen einen Rechtstag bestimmen . . . . . 200—202

65. (1. September 1475.) Beschluss, das Schloss Mumpelgart von Bundeswegen besser zu verwahren 202

66. (1475.) Promemoria der Verbündeten an den Kaiser:

Pag.

Sie bitten ihn, gegen den Herzog von Burgund und namentlich zur Entsetzung der von ihm hart bedrängten Stadt Neuss seine kaiserliche Macht aufzubieten; sie hätten seinem Aufrufe in diesem Sinne ja auch willig gefolgt. Das deutsche Reich würde sonst gefährdet . . . . . 203—207

67. (1475—1476.) Verschiedene Anordnungen, Beschlüsse und Nachrichten aus der Zeit des burgundischen Krieges:

Das Wichtigste darunter: Die Nachrichten über den Friedensschluss zwischen Frankreich und England, nachdem letzteres sich des Herzogs von Burgund gegen die Franzosen angenommen. In Aussicht ward gestellt eine Heirath zwischen dem Dauphin und der Tochter des Königs von England 207—216

68. (6. Juni 1476.) Schreiben an Herzog Sigmund von Seite des Rathes und der Gemeinde vom Gotteshause am Bund und den Gerichten in Churwalchen:

Sie hätten gehört, dass sie bei ihm in Ungnade gefallen wären und er sie mit Krieg überziehen wolle. Sie erinnerten sich nicht, diess zu verdienen und bitten um gnädige Aufklärung . . . . . 216—217

69. (4. August 1476.) Quittung und Revers des Besitzers von Berau, nachdem Herzog Sigmund ihn in dieses Besitzthum wieder eingesetzt 217—218

70. (12. August 1476.) Abschied des Tages zu Freiburg im Uechtland:

Inhalt: Krieg gegen Burgund, Bündniss gegen dasselbe zwischen Frankreich und den Eidgenossen, Zwist mit Savoyen; Besatzung in Genf, das von Burgund bedroht wird, u. s. w. . . . . 218—223

71. (26. Februar 1477. Innsbruck.) Herzog Sigmund verleiht seinen treuen Dienern Lorenz Wirsing und Rudolph Harber die Vogtei über Schloss und Stadt Bom (Beaumes?) auf zwei Jahre:

Sollen aber gute Wirthschaft führen, das Recht handhaben, vorhandene Freiheiten der Einwohner respectiren und nach Ablauf der zwei Jahre ohne weiters die Vogtei wieder in seine Hand niederlegen . . . 223—225

72. (4. Juni 1477. Sluderns.) Herzog Sigmund's Ausgleichung mit Engadin auf Verwendung Ortliebs, Bischofs von Chur:

Es sollen alle Streitigkeiten wegen Besitzungen und Rechten im Lande aufgehoben, freier Handel und Wandel sein . . . . . 225—228

Frankreich.

LXXIII—CI. 1474—1477.

73. (1474.) Schreiben der Eidgenossen an König Ludwig XI. von Frankreich:

Rechtfertigen sich in Betreff ihrer Zwistigkeiten mit Österreich. Sie hielten mit diesem Hause gerne Frieden, aber Herzog Sigmund zwinge sie, gegen ihn zu stehen. Besonders kränkte es sie, dass er sie beim Papste verklagt und dieser Bullen wider sie habe ergehen lassen. Da nun zu Constanz ein zweiter Tag zur Verständigung angesetzt ist, so empfehlen sie sich dem Könige . . . . . 231—234

Pag.

74. (11. Juni 1474. Senlis.) König Ludwig's XI. von Frankreich Schiedspruch zwischen Herzog Sigmund und den Eidgenossen:

Sollen Frieden halten und sich gegenseitig auf Verlangen beistehen. Die Ursachen des Streites werden entfernt, alle Besitzstände aufrecht erhalten. Einzelne Übergriffe begründen noch keinen förmlichen Bruch. Unterzeichnet Sigmund und die eidgenössischen Städte . . . . . 234—239

75. (1474.) Instruction für Herzog Sigmund's Gesandte an den König von Frankreich:

Sie sollen dem Könige auseinandersetzen, was er an den Vergleichsartikeln des Constanzer Tages für seine Person gebessert haben will; überhaupt Klage gegen die Eidgenossen vorbringen, welche (laut Verzeichniss) Alles gethan haben, um die mit ihnen nacheinander geschlossen Friedensverträge (50- 15- und 5jähriger Friede) gewaltsam zu brechen . . . . . 239—248

76. (1474.) Actenstücke zur Geschichte der Gesandtschaft Herzog Sigmund's nach Frankreich (Eberstein und Sturzel):

Verschiedene Aufklärungen über Constanzer Artikel; Verhältniss zu Mailand und Venedig, zu Lothringen, zum Herzoge von Burgund u. s. w.

Der König von Frankreich ist erfreut über den Bruch der Bündnisse zwischen Herzog Sigmund von Österreich und Herzog Karl von Burgund. Jetzt kann er sich jenem von ganzem Herzen, wie er längst gewünscht, nähern.

Förmliches Bündniss zwischen Frankreich und dem Herzoge Sigmund. Punkte: Bruch mit dem Herzog von Burgund und feindseliges Verhalten gegen denselben. Gegenseitige Hilfeleistung; Pension von 10,000 Franken für Sigmund . . . . . 248—256

77. (10. October 1474. Veltkirch.) Erklärung der französischen Gesandten in Betreff eines Artikels der Entscheidung zwischen Herzog Sigmund und den Eidgenossen:

Die von den Verbündeten begehrte Öffnung der Städte Waldshut, Laufenberg, Seckingen und Rheinfelden soll nicht zum Nachtheile Österreichs stattfinden . . . . . 256—257

78. (11. October 1474. Veltkirch.) Revers der eidgenössischen Abgeordneten bezüglich eines in der Einigung mit Herzog Sigmund vorkommenden Artikels über dessen Erben . . . . . 257—258

79. (12. October 1474. Veltkirch.) Schirmbrief für Herzog Sigmund von Seite der bevollmächtigten Räthe des Königs von Frankreich:

Versicherung, dass Sigmund in den besondern Schutz des Königs, als dessen wirklicher und geheimer Rath, aufgenommen sei und eine Pension von 10,000 Franken zu empfangen habe. Wiederholt wird dagegen die Forderung des Bruches mit Burgund . . . . . 258—259

80. (12. October 1474. Veltkirch.) Herzog Sigmund's Verwahrung in Betreff einer Einbeziehung seiner Erben in die aus dem Constanzer Vertrage hervorgegangenen Verbindlichkeiten . . . . . 259—260

Pag.

81. (16. October 1474. Veltkirch.) Herzog Sigmund's Vollmacht für seine Gesandten nach Frankreich 260

82. (18. October 1474.) Zur Geschichte der Gesandtschaft Herzog Sigmund's nach Frankreich:

Der Herzog liess Folgendes vortragen: Er habe allen Forderungen Frankreichs, namentlich Burgund gegenüber, genügt. Er wünsche nun, dass einige Punkte der Constanzer Artikel, die er gegen die österreichischen Hausgesetze nicht eingehen könne, geändert werden. Antwort: es wird nichts geändert. Ferner vorzulegen: Der Krieg gegen Burgund hat dem Herzoge erhöhte Ausgaben verursacht; daher seien besondere Subsidien, Erhöhung der Pension von 10,000 Franken nöthig. Antwort: Vor der Hand nicht möglich, der König sei selbst zu sehr in Anspruch genommen. Ferner vorzulegen: Wie will der König den Herzog unterstützen? Er solle die Liga auch dazu vermögen. Antwort: Wird geschehen. Endlich: Eine bindendere Form des gegenseitigen Bündnisses vorzuschlagen. Antwort: Ist nicht nöthig sich mehr zu binden . . . . . 261—270

83. (28. October 1474. Innsbruck.) Schreiben Herzog Sigmund's an seine Gesandten in Frankreich:

Befiehlt ihnen, sich bei dem Könige von Frankreich zu verwenden, dass dieser dem Wunsche der Herzoge Christoph und Wolfgang von Baiern, am französischen Hofe gegen gutes Entgeld Dienste zu leisten, willfahre 270—271

84. (31. December 1474. Andernach. 17. April 1475. Paris.) K. Friedrich's IV. Bündniss mit K. Ludwig XI. von Frankreich:

Sagen sich im Allgemeinen gegenseitig Hülfe und Beistand zu.

In einem früheren Entwurfe desselben ist ausführlich von dem Kriege gegen Burgund und der dabei aufzubietenden Unterstützung und seinen Eventualitäten die Rede. Die Erzbischöfe von Mainz und Trier, der Herzog von Sachsen und Markgraf von Brandenburg geben dazu ihren Willen 271—279

85. (2. Jänner 1475. Paris.) K. Ludwig XI. verleiht dem Herzog Sigmund von Österreich eine jährliche Pension von 10,000 Livres . . 280—281

86. (4. Jänner 1475. Paris.) Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich:

Dank für Freundschaftsversicherungen und Erwiederung . . . 281—282

87. (5. Jänner 1475. Paris.) Instruction für den Gesandten K. Ludwig's XI. von Frankreich an den Kaiser und die Churfürsten:

Es freue ihn, wenn sie alle unter einander einig sind. Es gehe ein Gerücht, dass der König von Dänemark zwischen Kaiser Friedrich und dem Herzog von Burgund vermittle. Ludwig glaube es nicht. Frage, ob der Kaiser während des Winters den Krieg führen wolle? Zur Übereinkunft sollen die gegenseitigen Gesandten sich in Metz oder Gorze einfinden 282—284

88. (Jänner. 1475.) Herunterssetzung der stipulirten Hülfsmacht der Verbündeten (Kaiser Friedrich, König Ludwig und der Churfurst gegen den Herzog von Burgund) von 30,000 auf 20,000 Mann beiderseitig . . . . . 284—285

Pag.

89. (Februar oder März 1475.) Herzog Sigmund's Instruction für seine Gesandten nach Frankreich und Italien:

Dem König von Frankreich zu sagen, er lasse sich entschuldigen, dass er noch nicht gegen die Burgunder aufgebrochen; die Schweizer haben ihm keine Hilfe gesendet und allein sei er zu schwach. Doch will er sich schon finden lassen, wie er auch bereits dem Kaiser Hilfsvölker zugesendet. Der König soll ihn mit 200 Lanzen versehen, er wolle ihm dann nach seinem Willen gerne dienen . . . . . 285—287

90. (17. April 1475. Paris.) K. Ludwig XI. von Frankreich erneuert seine Verpflichtung zum Beistande, nach dem Laute der Urkunde vom Jänner 1475, mit welcher die Hilfsmacht von 30,000 auf 20,000 Mann heruntergesetzt ward . . . . . 287—288

91. (17. April 1475. Paris.) Erneuerung des Bündnisses König Ludwig's XI. von Frankreich mit dem Kaiser und den Churfürsten, gegen Burgund (mit Entwurf).

Wurde bestimmt, dass bei allfälligen Erfolgen Reichsgut an das Reich und französisches Gut an Frankreich zurückgegeben werden solle; dass kein einseitiger Friede mit Burgund geschlossen werden dürfe u. s. w. 288—295

92. (Ad 1475.) Übereinkunft zwischen K. Friedrich IV. und den französischen Gesandten, über eine Heirath zwischen dem Dauphin Karl und des Kaisers Tochter Chunigunde . . . . . 295—296

93. (30. April 1475.) Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.:

Weist ihn in Betreff der Nachrichten über die Expedition gegen Burgund an seine Bevollmächtigten Ranulf Cochinart und Meister Johann de Renis . . . . . 296—297

94. (11. Mai 1475. Senlis). Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.:

Bestätigt den Empfang von Briefen des Kaisers durch Stephan von Baiern. Meldet ihm, dass er zu dem bevorstehenden Reichstage zu Constanz entweder persönlich erscheinen oder Bevollmächtigte senden werde 297—298

95. (22. Mai 1475. Senlis). Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.:

Er habe mit Vergnügen seinen Auszug aus Cöln gegen den rebellischen Herzog von Burgund vernommen. Seinerseits theilt er dem Kaiser die Fortschritte der französischen Feldherren gegen Burgund mit und ermahnt den Kaiser zum nachdrücklichen Handeln . . . . . 298—299

96. (11. Juni 1475. Amboise.) Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.:

Bittet ihn, er möchte den minderjährigen Sohn Karl des von dem Herzoge von Burgund gefangen gehaltenen Herzogs Adolf von Geldern in seinen Schutz nehmen . . . . . 299—300

97. (Anfangs 1475.) Instruction für die Gesandten an den König Ludwig XI. von Frankreich:

Pag.

Sie sollen dem König die Umtriebe des Herzogs von Burgund im Reiche vor Augen halten und ihn bitten, er möge sich, wo thunlich, in eigener Person auf den Kriegsschauplatz begeben. Burgund müsse endlich gedemüthigt werden. Frage, ob sich nicht der Herzog von Bourbon durch Lüttich's Beispiel, und der Bruder des Bischofs von Lüttich, so wie der Herzog von Lothringen, für die Sache gewinnen liessen? . . . . . 300—303

98. (4. October 1475.) Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.:

Der Kaiser werde von ihm Mittheilungen erhalten durch eigens abgeschickte Bevollmächtigte 303

99. (18. December 1475. Paris.) Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an K. Friedrich IV.:

Theilt ihm mit, dass sein Rath Jakob de Forges Depeschen an ihn überbringe 304

100. (28. März 1477. Arras). Schreiben König Ludwig's XI. von Frankreich an Herzog Sigmund:

Dank für Bezeugung guten Willens. Seine Pension ist liquid. Übrigens habe er gehört, dass einige seiner Unterthanen gegen die ihm (dem Könige) unterworfenen Gebietstheile von Burgund etwas im Schilde führen. Er möge diess im Interesse der guten Freundschaft verhüten . . . . . 304—305

101. (24. Juni 1477. Villonissa.) Schreiben K. Ludwig's XI. von Frankreich an Herzog Sigmund:

Die Pension sei zurückgehalten worden — es hätten mehrere seiner Unterthanen die Rebellen gegen ihn unterstützt. Er nehme jetzt Besitz von der wiedererworbenen Grafschaft. Bitte an den Herzog, ihm den Gouverneur der Grafschaft Pfirt zu senden, dass dieser ihm in der neuen Verwaltung an die Hand gehe . . . . . 305—306

Savoyen.

CII. CIII. 1476.

102. (18. April 1476. Lausanne.) Schreiben der verwitweten Herzogin von Savoyen an K. Friedrich IV.:

Bittet für den jungen unmündigen Herzog von Savoyen um kaiserlichen Schutz gegen seine Feinde, und dass der Kaiser die Lehenshuldigung desselben aufschiebe . . . . . 309—110

103. (18. April 1476.) (Beilage zu Nr. 102.) Promemoria an K. Friedrich IV. von Seite der verwitweten Herzogin von Savoyen:

Schildert die Gewaltthätigkeiten, welche die Berner, Freiburger und Walliser im Gebiete von Savoyen, ganz unerwartet, verübten. Sie sollen vom Kaiser gezwungen werden, die Waffen niederzulegen und den Schaden zu ersetzen . . . . . 310—312

Pag.

Papst und Kirche.

CIV—CXXXV. 1473(72)—1477.

104. (21. December 1472. Rom.) Papst Sixtus IV. an die Bischöfe von Eichstätt und Regensburg in Betreff des geistlichen Schirmes für Herzog Sigmund . . . . . 315—316

105. (8. April 1473. Rom.) Papst Sixtus IV. bestätigt dem Kaiser Friedrich IV. die inserirten Bullen Papst Paul's II. vom 5. Juni 1469 und Papst Nicolaus V. vom 18. August 1447, womit dem Kaiser das Patronat über die Kirchen zu Trient, Brixen, Gurk, Triest, Cur und Piben, sowie über die zu Wien und Neustadt zugesprochen wurde . . . . . 316—318

106. (8. April 1473. Rom.) Auftrag des Papstes Sixtus IV. für den Bischof von Wien:

K. Friedrich IV. soll seiner Verdienste um die Kirche wegen das Präsentationsrecht für 300 Pfründen haben . . . . . 318—323

107. (5. Mai 1473.) Promemoria an Papst Sixtus IV. für Herzog Maximilian:

Dass dem Herzoge und noch 5 andern von diesem zu wählenden Personen gestattet sei, beliebige Priester zu Beichtvätern zu nehmen.

Dass der Herzog mit seiner Familie, einige strengere Tage ausgenommen, an den gewöhnlichen Fasttagen Käse und Milchspeisen geniessen dürfe.

Dass er überall, jederzeit und von was immer für einem Priester Messe lesen lassen könne. Fiat ut petitur . . . . . 324—325

108. (1471—1473.) Promemoria für den Geschäftsträger des Kaisers Friedrich IV. am päpstlichen Hofe:

Wichtige Punkte: Wegen des Türkenkrieges und den Rüstungen dazu; — der Papst wolle den Pfalzgrafen nicht begünstigen; — eine rückständige Rate von Seite des Papstes zu zahlen; — Erhaltung der Wiener Kirche; Canonisirung des heil. Leopold und der heil. Emma; — Einigung zwischen Sigmund und den Eidgenossen etc. etc. . . . . 326—328

109. (8. Jänner 1474. Rom.) Papst Sixtus' IV. Indult für K. Friedrich IV. in Betreff von Reliquien:

Die Kirchenvorsteher und andere geistliche Personen dürfen dem Kaiser Theile von Reliquien, jedoch nicht ganze Leichname, auf sein Begehr verabfolgen . . . . . 328—329

110. (8. März 1474.) Revers des zum Cardinal zu promovirenden Georg Hesler gegenüber dem Kaiser Friedrich IV., dem er aus Dankbarkeit lebenslänglich und treu dienen will, besonders am Hofe zu Rom 329—330

111. (20. April 1474. Rom.) Verfügung des Papstes Sixtus IV. in Betreff des Domcapitels zu Trient:

Es soll auf Ansuchen des Kaisers Friedrich IV. und des Herzogs Sigmund von Österreich keiner zum Canoniker gewählt werden, der nicht entweder aus dem Gebiete des heil. römischen Reiches, oder der Herzoge

Pag.

von Österreich, oder aus der Familie der betreffenden Souveräne oder jener der Erzbischöfe von Trient stammt . . . . . 330—332

112. (20. April 1474. Augsburg.) K. Friedrich IV. (gestützt auf die Verwilligung des Papstes Sixtus IV. ddo. 8. April 1473) präsentirt dem Erzbischof von Mainz als päpstlichen Commissär, den Georg von Niderntor zu einer der ihm verwilligten 300 Pfründen . . . . . 333—334

113. (20. April 1474. Augsburg.) K. Friedrich's IV. Auftrag (an den Abbt von Heilbronn) in Betreff der Reform des Frauenklosters Zimmern. Bessere Zucht herzustellen . . . . . 334—335

114. (20. September 1474. Rom.) Auftrag Papst Sixtus' IV. an den Propst von Oberndorf, in Betreff der Incorporirung der Pfarre heil. Kreuz in der slavonischen March mit dem Kloster Mariabrunn bei Landstrass:

Er soll die Incorporirung vornehmen, vorausgesetzt, dass der Rector der Pfarre sie freiwillig resignirt und unter der Bedingung, dass ihm eine jährliche Pension ausgesprochen werde . . . . . 335—338

115. (8. April 1475. Cöln.) Auftrag K. Friedrich's IV. (an Heinrich von Randeck) in Betreff der Schlösser und Güter des Hochstiftes Constanz:

Er soll diese Güter zu Gunsten des zum Bischof von Constanz erwählten Otto Grafen von Sonnenberg gegenüber dem Papste wahren, der dem Doctor Ludwig von Freiberg ein Anrecht auf das Stift gegeben hat 338—339

116. (8. April 1475. Cöln und Neuss.) K. Friedrich's IV. Befehl in Betreff des Hochstiftes Constanz (an die Geistlichkeit daselbst):

Sie sollen die päpstlichen Briefe, welche Doctor Ludwig von Freiberg in Händen hat, nicht beachten, sondern den Grafen von Sonnenborg in Schutz nehmen.

Gleicher Auftrag an Graf Ulrich von Würtenberg — an die eidgenössischen Städte — an die Stadt Überlingen — die Ritterschaft in Hegau — die schwäbischen Städte, — die Städte Constanz und Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Esslingen, Reitlingen, Rothweil . . . . . 339—342

117. (16. Mai 1475. Strassburg.) Zeugniss des Domcapitels zu Strassburg in Betreff der dortigen Präbende des Chorkönigs:

Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern, hat als Dompropst des Stiftes, laut der Stiftsbücher, das volle Recht, die genannte Präbende zu verleihen — nicht der Kaiser, der hier eingreifen will . . . . . 342—343

118. (11. Juni 1475. Rom.) Papst Sixtus IV. vereinigt die Pfarrkirche zu Berchtoldsdorf und Mödling mit der Propstei und Dechantei zu Wien:

Spricht sie somit von der Jurisdiction der Passauer Diöcese frei, obwohl alte Satzungen ausdrücklich verbieten, der Diöcese Passau gehörige Kirche und Beneficien anderwärts zu incorporiren . . . . . 343—346

119. (19. Juni 1475. Neuss.) K. Friedrich's IV. Mandat (an den Bischof zu Augsburg) in Betreff des Bisthums Constanz.

Der Streit zwischen Otto Graf zu Sonnenberg und Ludwig von Freiberg wegen des Bisthums soll auf einem Tage zu Schaffhausen entschieden

Pag.

werden. Der Bischof von Augsburg möge sich nun in Person auf diesem Tage einfinden und Sonnenberg's Sache vertreten . . . . . 347—348

120. (19. Juni 1475.) K. Friedrich's IV. Befehl an die Stadt Constanz in Betreff der streitigen Bischofswahl:

Sie solle dem Heinrich von Randek, der von ihm bevollmächtigt ist, gegen Ludwig von Freiberg, welcher in der Stadt Aufruhr erregt hat, beistehen und Niemanden von Ludwig's Anhängern, besonders aber nicht den Grafen von Eberstein in die Stadt einlassen . . . . . 348—349

121. (28. Juni 1475. Rom.) Papst Sixtus IV. sucht den Kreuzzug gegen die Türken zu fördern.

Angeordnet: Predigten, persönliche Theilnahme, Geld-Sammlungen etc. Dafür reiche Ablässe zugestanden . . . . . 349—354

122. (26. Juli 1475. Rom.) Papst Sixtus IV. erläutert die dem Kaiser Friedrich früher verliehene Bewilligung der Verleihung von 300 Pfründen, wegen eines über einen Punkt entstandenen Zweifels . . . 354—358

123. (5. December 1475. Rom.) Schreiben des Papstes Sixtus IV. an Herzog Sigmund:

Er habe gehört, der Kaiser wolle den König von Ungarn wieder in Krieg mit Polen und Böhmen verwickeln. Bittet den Herzog er solle den Kaiser bewegen, diess nicht zu thun und den König von Ungarn als Kämpfer für die Sache der Christen lieber unterstützen . . . . . 358—359

124. (27. März 1476.) Bitten um geistliche Gnaden für K. Friedrich IV. und seine Familie:

Dass der Kaiser und 30 von ihm zu wählende Personen sich beliebige Priester zu Beichtvätern nehmen; — dass Herzog Maximilian und seine Schwester Chunigund dessgleichen (für sich und 10 Personen) thun dürfen; — ferner wegen Fastennachlass und Messelesen an jedem Orte durch einen beliebigen Priester . . . . . 359—361

125. (15. Juni 1476. Neustadt.) K. Friedrich's IV. Befehl an den Notar (Weigand Koneke) der kaiserlichen Pfründen:

Verweis, dass er ihm noch nicht auf sein Begehr das Verzeichniss der von ihm zu Pfründen vorgeschlagenen Personen zugesendet hat. Ernstliche Mahnung, nicht länger damit zu säumen . . . . . 361—362

126. (17. Juli 1476.) Schreiben Papst Sixtus' IV. an Erzherzog Maximilian:

Eine Empfehlung des Herzogs zu Gunsten Georgs Healer habe bei ihm Gehör gefunden 362

127. (1476.) Kaiserliche Pfründe zu Bamberg an Albert Buck verliehen 363

128. (4. Jänner 1477.) Bitten um geistliche Gnaden für K. Friedrich IV., seine Familie und ihre Diener:

Ut supra. Fiat . . . . . 364—365

129. (24. März 1477.) Process über das Patronatsrecht der St. Quirinus-Capelle in Portenau, zwischen Kaiser Friedrich und Jakob de Soro,

Pag.

der dem ersteren das Recht, den Prior an dieser Capelle zu präsentiren, streitig machte.

Das Urtheil spricht Sigmund, Bischof von Laibach.

J. de Soro wird in die Kosten verurtheilt . . . . . 366—375

130. (4. Mai 1477. Rom.) Papst Sixtus IV. bestellt andere Executoren für die 300 kaiserlichen Pfründen; nämlich den Bischof von Augsburg und den Propst der Kirche zu Wien anstatt Diethers Erzbischofs von Mainz, der abwesend, und Leo's Bischofs von Wien, der geisteskrank ist 376

131. (4. Mai 1477. Rom.) Schreiben Papst Sixtus IV. an den Propst zu Wien in Betreff der kaiserlichen Beneficien:

Ernennt ihn zum Executor für dieselben, da Bischof Leo geisteskrank geworden ist 377

132. (10. Juni 1477. Rom.) Schreiben Papst Sixtus IV. an Herzog Sigmund wegen der Irrung mit Salzburg:

Leute des Herzogs haben den Erzbischof von Salzburg in seinem Besitze gestört, indem sie eine von diesem verliehene Bergwerks-Concession nicht geachtet und die Erzgräber vertrieben haben. Bitte um Abstellung und Respect vor des Erbischofs Besitzthum . . . . . 378—379

133. (16. September 1477. Rom.) Schreiben Papst Sixtus IV. an K. Friedrich IV. in Betreff des Königs von Ungarn:

Ermahnt den Kaiser zu friedlicher Gesinnung im Interesse der christlichen Sache und er werde alles aufbieten, eine Einigung zwischen ihm und dem Könige von Ungarn herbeizuführen . . . . . 379—380

134. (1477 ?) K. Friedrich's IV. Verhandlungen mit Papst Sixtus IV:

Der Papst liess zweierlei anbringen: 1. Aufruf gegen die Türken; 2. Anspruch auf den Schutz des Kaisers als seinen Anwalt.

Der Kaiser antwortet: er habe schon so viel wegen des Türkenkrieges versucht, sei aber nirgends gehörig unterstützt worden.

Was die Frage wegen des kaiserlichen Schutzes betrifft, so könne der Papst nicht von ihm verlangen, dass er sein Anwalt sei, er habe es um ihn wahrlich nicht verdient, z. B. bei Gelegenheit der Wiedererwerbungs-Versuche auf Mailand; der Papst hätte übrigens den Krieg in Italien nicht so leichtsinnig beginnen sollen, und es bleibe ihm jetzt nichts übrig als Frieden zu machen und etwa einen Congress wegen des Türkenkrieges abzuhalten . . . . . 380—383

135. (c. 1474.?) K. Friedrich's IV. Intercession in der Domcapitels-Angelegenheit von Augsburg:

Seinen Rath Marquard Prisacher sendet er deswegen an den Papst 383—384

Verschiedene deutsche Reichsstände.

CXXXVI—CLXXX. 1473—1477.

136. (12. Mai 1373. Augsburg.) Willebrief Adolphs, Churfürsten von Mainz zur Bestätigung der österreichischen Privilegien; da hierzu auch ein Vorfahr, Erzbischof Dietrich seinen Willen gegeben . . . . . 387—388

Pag.

137. (12. Mai 1473. Augsburg.) Willebrief Ernst's, Churfürsten von Sachsen, zur Bestätigung der österreichischen Privilegien, wie ihn auch sein Vater Herzog Friedrich zu gleichem Ende gegeben . . . . . 388—389

138. (12. Mai 1473. Augsburg.) Willebrief Albrecht's, Churfürsten von Brandenburg zur Bestätigung der österreichischen Privilegien, wie ihn auch sein Bruder, Friedrich Markgraf zu Brandenburg, gegeben . . . . . 389—390

139. (3. Jänner 1474.) Gehorsams-Revers des Landgrafen Hermann, Verwesers des Stiftes Cöln:

Aus Dankbarkeit, dass der Kaiser ihn zu dem Stifte gefördert hat, will er ihm zeitlebens gehorsam und gefällig sein, auch von dem Stifte ohne Erlaubniss des Kaisers nicht lassen. Auch sein Bruder, Heinrich Landgraf zu Hessen, siegelt den Revers mit . . . . . 390—391

140. (3. Jänner 1474.) Revers des Landgrafen Hermann, Verwesers zu Cöln:

Verspricht dem Kaiser, für die dem Stifte Cöln geleisteten Dienste 10,000 rheinische Gulden in drei Terminen zu bezahlen . . . . . 392—393

141. (11. März 1474. Nürnberg.) Churfürst Albrecht zu Brandenburg vermittelt zwischen König Friedrich und den Söhnen Georg Podiebrads:

Es ist ausgemacht: Der Kaiser gibt ihnen einen Gnadenbrief über ihr Herzogthum und einen Schuldbrief über 4000 ungar. Gulden, zahlbar in einem Jahre. Hinwider sollen die Podiebrads dem Kaiser geben einen Brief über 100,000 Gulden und sonst noch andere Geld- und Vormundschaftsbriefe zurückstellen. Ist irgend eines dieser Documente in Verlust gerathen, so soll so quittirt werden, dass die Forderungen als erloschen betrachtet werden können . . . . . 393—394

142. (30. April 1474. Augsburg.) Schreiben K. Friedrich's an den Grafen Leonhard von Görz:

Der Kaiser beruft diesen zu wichtigen Geschäften nach Augsburg . . . . . 394—395

143. (27. Mai 1474. Augsburg.) Kaiserliches Urtheil wider den Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein, Herzog von Baiern:

Der Pfalzgraf, angeklagt, dass er seine Pfalz unbelehnt trage und sonst auch Gewaltthätigkeiten gegen Reichsstädte und einzelne Unterthanen unternommen habe und dem Kaiser ein ungehorsamer Churfürst sei, sollte sich vor einem von dem Kaiser niedergesetzten Gerichte verantworten. Nachdem dieses Gericht von den Machtleuten des Pfalzgrafen als ein ungehöriges angefochten und darüber vielfach hin und her geredet worden war, setzte sich der Kaiser in Person zu Gerichte, und spricht nach einem Aufschube von acht Tagen das Urtheil: Friedrich sei in die Acht erklärt . . . . . 395—412

144. (22. Juni 1474. Augsburg.) Schreiben K. Friedrich's an den Churfürsten Albrecht zu Brandenburg über die Dietmar'schen Lande.

Pag.

Aufforderung an den Churfürsten, dass er dem Könige von Dänemark gegen die widerspenstigen Dietmar'schen, die dem Könige Christian als ihrem Lehensherrn, kaiserlichen Briefen zu Folge, Gehorsam schuldig sind, allen Beistand leisten solle, unbekümmert um jedwede Einsprache . 413—414

145. (23. Juni 1474. Augsburg.) Schreiben K. Friedrich's an König Kasimir von Polen über die Diethmar'schen:

Er solle trachten, dass den widerspenstigen Dietmar'schen von Seite Lübecks kein Vorschub geleistet werde.

Gleiches Schreiben an die deutschen Ordensmeister in Preussen und Liffland . . . . . 414—415

146. (3. September 1474.) Revers der gegenwärtigen Besitzer des Schlosses Seberg, Sigmund Prueschenk, von Eyb, Heinrich Seibot von Rambach und Arnold von Sparnek, das von weil. Kaspar Junker durch kaiserliche Gnade an sie gefallen ist:

Sie geloben, den vierten Theil der Einkünfte des Schlosses an den Kaiser abgeben zu wollen, und sich nie der Lehenschaft zu entziehen . . . . . 415—416

147. (1. December 1474. Frankfurt.) K. Friedrich's erneuerter Befehl an Dietrich von Eisenburg, Grafen zu Budingen:

Bei Ungnad und Strafe soll er dem Erzbischofe von Mainz, der von dem Herzoge von Burgund hart bedrängt wird, mit Mann und Ross zu Hülfe ziehen oder seine Macht dem Kaiser zusenden . . . . . 416—417

148. (1474.) Rathschlag der Churfürsten von Mainz und Brandenburg gegen Burgund:

Um dem Treiben des Herzogs bald und kräftigst zu begegnen, sei nothwendig, dass der Kaiser alle Fürsten und Städte im Reiche und jene die demselben lehenspflichtig sind, aufrufe, dass sie ein gewisses Contingent zum Kampfe stellen. Der Anschlag ist specificirt . . . . . 418—427

149. (18. Jänner 1475. Andernach.) K. Friedrich's IV. Mandat an die Herzoge Gerhard und Wilhelm von Jülich:

Es war angeordnet, dass Niemand im Reiche dem Herzoge von Burgund Proviant etc. zuführe. Nun haben einige aus Cöln dies versucht und wurden ergriffen, aber von Jülichischen Amtleuten befreit, welche dagegen die Vollstrecker des kaiserlichen Gebotes gefangen nahmen. Nun ergeht die ernstliche Mahnung dieselben frei zu lassen . . . . . 427—428

150. (26. Jänner 1475. Andernach.) K. Friedrich's IV. Befehl an die Herzoge zu Jülich:

Sie möchten den Landgrafen Heinrich von Hessen durch Stadt und Schloss Düsseldorf und Angerort gegen den Herzog von Burgund ziehen lassen — ihm nöthigenfalls, wenn er vom Feinde gedrängt würde, thätlich beistehen. Sie selbst sollen ihre Hülfe gegen Burgund ehestens nach Cöln senden . . . . . 429—430

151. (26. Februar 1475. Andernach.) K. Friedrich's IV. Befehl an die Landschaft in Westphalen:

Pag.

Sie solle bei Verlust ihrer Privilegien zum Kriege gegen Burgund 2000 Mann zu Ross und zu Fuss nach Deutz absenden und dort der Befehle der kaiserlichen Hauptleute gewärtig sein . . . . . 430—431

152. (9. März 1475. Andernach.) Kaiser Friedrich's IV. Befehl an die Stadt Gröningen, einen Diener des Königs von Dänemark, den sie gefangen hält, sammt einigen confiscirten Gütern wieder frei zu lassen . . 432

153. (27. März 1475. Cöln.) Kaiser Friedrich's IV. Vollmacht für den Grafen Schaffried zu Leiningen und Joh. Kellner sein Fiscal, dass sie die Eroberungen in Luxemburg in seinem und des Reiches Namen in Empfang nehmen sollen . . . . . 432—433

154. (4.—14. April 1475. Cöln.) Gerichtsbriefe u. s. w. wider die Herzoge von Jülich:

Angeklagt, dass sie die vom Kaiser verlangte Hülfe gegen Burgund nicht geleistet. Die Bevollmächtigten der Herzoge bitten um Aufschub, der gewährt und mehrmals erstreckt wird. Übrigens haben ihre Herren sich nicht anders benehmen können, da sie selbst von Burgund hart bedroht waren. Ohne Austrag der Sache ergeht endlich einen Mandat, dass sie die Hülfe ohne weiters zu senden haben, sonst Pön . . . . . 433—438

155. (1. Juni 1475. Neuss.) Kaiser Friedrich's IV. Befehl an den Grafen Philipp von Katzen-Elbogen:

Er habe gehört, dass kaiserliche Transporte an seinen Zollstätten Anstände gehabt haben — er ermahne ihn dies abzustellen . . . . 438—439

156. (10. Juni 1475. Rugenwald.) Schreiben der Herzogin Sophie von Pommern an Kaiser Friedrich IV.:

Es sei von dem Markgrafen von Brandenburg an die Stände in Stettin das Ansinnen gestellt worden (angeblich auf Befehl des Kaisers), das Land von ihm zu Lehen zu empfangen. Sie bittet nun den Kaiser, ihr dies nicht zuzumuthen — sie wolle gerne dem röm. Reiche anhänglich bleiben, aber von Brandenburg nichts zu Lehen nehmen . . . . . 439—441

157. (27. Juni 1475. Augsburg.) K. Friedrich's IV. Lehenbrief für Reichslehen im Besitze des Klosters St. Niclas bei Augsburg (Benedictinerinen):

Hanns Conzelmann sei Lehenträger im Namen des Klosters. Stirbt er, durfe dasselbe einen andern tauglichen Lehensträger wählen. Von Reichswegen muss der gewöhnliche Eid geleistet werden . . . . . 441—443

158. (15. Juli 1475. Cöln.) K. Friedrich's IV. Befehl hinsichtlich der Verlassenschaft der weil. Anna Kraft zu Ulm:

Sie ist streitig geworden und harrt kaiserlicher Entscheidung. Es soll daher nichts damit verfügt werden . . . . . 443—444

159. (28. Juli 1475.) Revers des Bevollmächtigten der verwitweten Gräfin Theda von Ostfriesland:

Sie macht sich gegen Friedrich IV. verbindlich, von den zum Zuge gegen Burgund als Hülfsgeld versprochenen 4000 fl. die eine noch nicht bezahlte Hälfte ehestens einzubringen. Mitgesiegelt hat Stephan, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Baiern . . . . . 444—445

Pag.

160. (14. September 1475. Cöln.) Revers des Landgrafen Hermann, als er vom Kaiser mittelst Majestätsbriefes zum Verweser des Stiftes Cöln eingesetzt wurde:

Verspricht alles zu thun, was gefordert wird — abzutreten, wann der Kaiser begehrt — die Einkünfte zum Nutzen des Stiftes zu verwenden.

Der Majestätsbrief macht jene namhaft, die seinen Rath bilden sollen . . . . . 445—449

161. (28. September 1475.) Revers des Verwesers von Cöln, hinsichtlich eines ihm bewilligten Zolles zu Linz (am Rhein):

Gelobt, dem Kaiser von dem Ertrage dieses Zolles jährlich 8000 rheinische Gulden in zwei Raten zu entrichten 450

162. (29. September 1475. Kopenhagen.) Schreiben des Königs Christian von Dänemark an K. Friedrich IV.:

Die Diethmarschen wollen sich ihm (Christian) trotz des kaiserlichen Befehles noch immer nicht fügen, ja sie senden eben den Erzbischof von Bremen an den Kaiser, um für sich sprechen zu lassen. Bitte, der Kaiser möge kein Gehör geben und von seiner Gesinnung gegen ihn nicht ablassen . . . . . 451—452

163. (9. October 1475. Cöln.) K. Friedrich's IV. Privilegien-Urkunde für die Stadt Neuss:

Belassung alter Rechte und Gewohnheiten — freie Wahl der Schöffen — kein Verkaufsrecht innerhalb der Stadt ohne deren Consens . . . . 452—454

164. (4. September 1476. Neustadt.) K. Friedrich's IV. Auftrag an den Bischof von Augsburg in Betreff von Thanhausen, das in Zwietracht mit Heinrich Truchsess von Hefingen.

Da die Thanhauser auf dem vom Bischof gesetzten Tage nicht erschienen, solle er nochmal vorladen, dann aber das Urtheil sprechen, ohne ihr Kommen abzuwarten. Indessen keine Fehde . . . . . 455—456

165. (20. November 1476.) Schreiben des Bischofs von Augsburg an K. Friedrich IV. in Betreff von Thanhausen:

Die vorgeladenen Thanhauser seien nicht erschienen. Heinrich Truchsess von Hefingen habe seine Sache vorgebracht, und nun lege er (der Bischof) sie dem Kaiser zur Entscheidung vor . . . . . 456—457

166. (28. Februar 1477. Wien.) Schreiben K. Friedrich's IV. an den Pfalzgrafen Ludwig bei Rhein etc. in Betreff der Mainzer Lehen:

Er solle diese ja nicht ohne sein Wissen von Diether von Eysemburg, der es widerrechtlich begehrt, zu Lehen empfangen . . . . . 457—458

167. (3. März 1477. Wien.) K. Friedrich's IV. Vollmacht an Georg Hesler in Betreff Erwin's vom Steg:

Diesen hat er wegen einer Geldschuld gefangen setzen lassen, nun aber der Haft entledigt 458

168. (24. März 1477. Wien.) Schreiben K. Friedrich's IV. an den Grafen Ulrich von Würtemberg, eine Angelegenheit der Familie desselben gegen Philipp Pfalzgrafen bei Rhein betreffend:

Pag.

Er werde, wenn die Sache zur Verhandlung kommt, sein nicht vergessen 459

169. (28. März 1477. Wien.) Schreiben Erzherzog Maximilian's an den Pfalzgrafen Philipp bei Rhein etc.:

Er möge dahin wirken, dass Probst Georg Hesler, der bei ihm geklagt, in den Rechten seiner Pfarrkirche zu Bacherach nicht beirrt werde . 459—460

170. (28. März [17. Mai] 1477.) Notariats-Instrument über eine Appellation des Bischofs von Basel gegen ein kaiserliches Mandat, das diesem gebietet, die Neuenburger, einem früheren kaiserlichen Erlasse entgegen, im Genusse ihrer Holzungs- und Weiderechte, da sie ihnen gebühren, nicht zu stören . . . . . 460—463

171. (30. März 1477.) Schreiben der Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern etc. an K. Friedrich IV.:

Da er sie aufgefordert, seinem Sohne Maximilian bei Erwerbung der burgundischen Lande zu helfen, so theilen sie ihm mit, dass sie selbst ihre Ansprüche auf Holland, Seeland, Friesland und Hennegau geltend zu machen gedenken . . . . . 463—464

172. (2. April 1477. Wien.) Schreiben Erzherzogs Maximilian an deutsche Reichsstände, ihm bei Erwerbung der burgundischen Lande günstig zu sein . . . . . 464—465

173. (14. April 1477. Mecheln.) Quittung der kaiserlichen Bevollmächtigten für die Stadt Cöln über 1000 fl. rheinisch, die diese zum Ankaufe von Kleinodien für Maria von Burgund dargeliehen hat . . . 465—466

174. (19. Mai 1477.) K. Friedrich's IV. Befehl (an die Rentner des Zolls zu Bonn) hinsichtlich der Zolleinkünfte zu Bonn:

Sie sollen 7000 fl. von dem Zolle, die Hermann Landgraf von Hessen ihm zu entrichten schuldig ist, einheben, und der Stadt Cöln für den Erzherzog Maximilian überantworten . . . . . 466—467

175. (19. Mai 1477. Wien.) Schreiben K. Friedrich's IV. an den Verweser des Stiftes Cöln.

Er solle nicht säumen, die Zolleinkünfte von Linz, Bonn und Andernach an Cöln für Erzherzog Maximilian einzuliefern 467

176. (19. Mai 1477. Wien.) K. Friedrich's IV. Schreiben an die Stadt Cöln:

Die obgenannten Zolleinkünfte für Erzherzog Maximilian in Empfang zu nehmen 468

177. (20. Mai 1477. Wien.) K. Friedrich's IV. Mandat an alle Reichsglieder wegen Hülfe für Erzherzog Maximilian auf seinem Zuge nach Burgund:

Sollen das kaiserliche Geleit für den Erzherzog und alle seine Begleiter respectiren . . . . . 468—469

178. (24. Juli 1477.) Schreiben des Jörg Ehinger an K. Friedrich IV. wegen Übergabe etlicher das Haus Österreich betreffenden wichtigen Documente, die er vor der Vernichtung bewahrt . . . . . 469—470

Pag.

179. (7. August 1477. Krems.) Schreiben K. Friedrich's IV. an den Churfürsten Albrecht von Brandenburg:

Theilt ihm mit, dass der König von Böhmen, den er gegen die rebellischen Landleute und gegen den König von Ungarn zu wiederholten Malen aufgerufen, theils zu spät gekommen, theils ihm nichts genützt, sondern nur das Land beschwert habe. Das Schreiben ist ein vertrauliches . . 470—472

180. (1472—1475.) Briefe und Actenstücke den im Dienste Herzog Sigmund's von Österreich gestandenen fränkischen Reichsritter Cunz von Aufsess betreffend.

Dessen Absage an den Herzog — Gefangenhaltung in Baiern — Verhandlungen wegen Freilassung und Entschädigung . . . . . 475—492

Böhmen und Mähren.

CLXXXI—CXC. 1474—1477.

181. (11. März 1474. Nürnberg.) Revers der böhmischen Bevollmächtigten für K. Friedrich IV. in Betreff des Bündnisses zwischen diesem und dem Könige von Böhmen gegen den König von Ungarn:

Sollte der König von Böhmen mit der versprochenen Heeresmacht nicht persönlich nach Österreich kommen, so wird er einen Hauptmann an seiner Stelle senden, unbeschadet der Verabredung . . . . . 495—496

182. (28. Februar 1475.) Revers des Benusch von der Waitenmul für sich und seine Verwandten:

Da sie der Kaiser zu freien Panierherrn erhoben hat, so geloben sie, den Fürsten von Österreich, wo sie immer in diesem Lande sesshaft sein sollten, gehorsam zu sein . . . . . 496—497

183. (10. Juli 1476. Neustadt.) K. Friedrich's IV. Vollmacht zur Unterhandlung mit Mähren, zwischen welchem Lande und Österreich eine Irrung besteht:

Er hat zur Ausgleichung einen Rechtstag zu Wien bestimmt und seine Räthe dazu bevollmächtigt . . . . . 497—498

184. (21. September 1476. Neustadt.) Revers des Borotin Udimsky von Wescze:

War in Gefangenschaft des Kaisers. Der Haft auf Fürsprache des Königs von Böhmen entlassen, dankt er nun und verspricht, nie wieder gegen den Kaiser feindlich aufzutreten . . . . . 498—499

185. (8. November 1476. Prag.) König Wladislaus von Böhmen bevollmächtigt Benesch von der Weitenmüle als Orator zu den Unterhandlungen mit K. Friedrich IV. 499

186. (5. December 1476. Neustadt.) K. Friedrich's IV. Versicherung für K. Wladislaus von Böhmen:

Da dieser versprochen, ihm gegen die rebellischen Landleute in Österreich zu Hülfe zu kommen, so sagt er ihm unentgeltliche Belehnung mit seinen Regalien zu . . . . . 499—500

Pag.

187. (8. December 1476. Neustadt.) K. Friedrich's IV. Bündniss mit K. Wladislaus von Böhmen:

Wladislaus verbindet sich, dem Kaiser ehestens (nächste Mitterfasten) gegen die rebellischen Landleute in Österreich zu Hülfe zu ziehen. Dieser stosst mit 10,000 Mann dazu. Mit Munition wird er vom Kaiser versehen. Eroberungen in den beiderseitigen Landen bleiben dem Besitzer derselben. Auf Friedrich's Begehr zieht Wladislaus auch gegen Matthias von Ungarn. Kein einseitiger Friede darf gehalten werden. Gegen Matthias wechselseitige Hülfe . . . . . 500—503

188. (9. December 1476. Neustadt.) Revers des böhmischen Bevollmächtigten (Benesch von Weitenmül) gegen Kaiser Friedrich IV., dass er diesem von Seite seines Herrn, des Königs von Böhmen, eine gleiche Urkunde wie die vorhergehende (8. December 1476), die er für Wladislaus übernommen, einantworten werde . . . . . 503—504.

189. (20. April 1477.) Waffenstillstand zwischen K. Friedrich IV. und einigen böhmischen Landherren:

Als Vorbereitung zu gänzlichem Frieden — ein Tag zur Ausgleichung festgesetzt — beliebt der Friede nicht, dann achtwöchentliche Aufkündigung des Stillstandes . . . . . 505—506

190. (23. März 1477. Wien.) K. Friedrich's IV. Wappenbrief für Matthäus und Sigmund von Popowicz:

Wappen beschrieben 506

Personen- und Ortsregister.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten.)

Aachen, Stadt 34. 53. 136. 144. 159. 164.
Adolf, Churfürst v. Mainz 53. 120. 221. 278. 387. 396. 418.
Adolf, Herzog v. Geldern 160. 300.
Aichach, Stadt, 481. 488.
Albrecht, Herzog v. Baiern 57. 139. 143. 342. 396. 420. 463. 475. 476. 479. 480. 481. 482.
Albrecht, Markgraf v. Brandenburg 57. 139. 143. 162. 278. 389. 393. 396. 413. 418. 433. 440. 470. 478.
Albrecht, Herzog v. Österreich 189. 191. 193.
Albrecht, Herzog v. Sachsen 144. 152. 162. 419. 433.
Alexander, Bischof v. Forli 126. 132. 135. 168.
Altkirch, Stadt 18.
Amiens, Stadt 211. 213.
Amstadt, Hanns — 217.
Andernach, Zoll zu — 450. 466.
Angerort, Schloss 429.
Anhalt, Graf v. 161.
„ Fürsten zu — 144.
Apenzell 195. 222. 342.
Arberg, v. 148. 159.
Arras 103. 110.
Aschaffenburg 163.
Audemar 162.
Aufsess, Cunz v. — 475—492.
Aufsess, Heinrich v. — 478.
Augsburg 53. 84. 143.
„ Domcapitel 383.
Bacherach, Kirche zu 459.
Baden 420.
„ Stadt 186.
„ Schloss 242.
Baldech, Marcus v. 18.
Bamberg 419.
„ Bischof zu 139. 144.
„ Dechant v. 57.
„ Pfründe 363.
Bar 282.
Basel 43. 50. 93. 107. 108. 109. 115. 116. 117. 144. 175. 208. 209. 222. 235.
Baiern, Haus 53.
Beaumes, Stadt und Schloss 223.
Bemont, Philipp v. 220.
Berau 217.
Berg, Herzog v. 148.
Berissy, Herr v. 223.
Bern, 179. 194. 219. 222. 234. 246. 310.
Bertholdsdorf, Pfarrkirche 343.
Bertini de Luca, Franz 126.
Besançon 50. 106. 107. 114. 115. 116. 117.
Beyer Johann 140. 142.
Bibrach 144.
Biel 222.

Bilgri v. Hödorf 41. 237.
Bingen 163.
Bischofsheim 163.
Blitterswich, Rupprecht von 466.
Bobingen 442.
Bodo, Magister 223.
Böhmen (Wladislaus) 131. 152. 326. 358. 420. 470. 495—506.
Boguslaw, Herzog in Pommern 441.
Bonn, Zoll zu 466.
Bourbon, Herzog v. 211. 213. 302.
Brabant 122. 153. 158.
Brandenstein zu Ramsch, Heinrich Ritter 491.
Braxefin, Hauptmann 223.
Breisach, Stadt und Schloss 7.
Breisgau, Landvogtei 116. 475.
„ Städte im 490. 491.
Bremen, Erzbischof 451.
Breslau 497.
Brixen, Kirche 317.
Bruck a. d. Mur 163.
Brügge 162. 164.
Brüssel 157. 158. 159. 164.
Bubenberg, Herr v. 43. 222.
Buchorn 144.
Buck, Albert 363.
Burghausen 163.
Burgund (Karl und Maria von) 3—170. 203. 204. 210. 218. 219. 250. 252. 254. 255. 264. 277. 283. 285. 286. 289. 298. 300. 310. 416. 418. 427. 429. 430. 439. 444. 453. 463. 464.
Burgund, Grafschaft 169.
Chalais 311.
Champagne 282. 298.
Chateau-Thierry 261.
Chorkönigs Präbende des Strassburger Domcapitels 342.
Christian, König v. Dänemark 283. 413. 432. 451.
Christoph, Markgraf v. Baden 144.
Christoph, Herzog v. Baiern 270. 479. 481. 482. 486. 487.
Chur, Kirche 317.
Churwalchen 217.
Clarens, Herzog v. 214.
Claudius v. Neuemburg, Herr zu Fay 153.
Coblentz 163.
Cochinart, Ranulph 296.
Cöln, Stadt 52. 135. 136. 139. 142. 144. 157. 159. 163. 283. 298. 416. 428. 465. 467. 468.
Cöln, Stift 120. 123. 289. 300. 301. 390.
Colchester, Herzog v. 214.
Colmar, Stadt 144. 175. 205. 222.
Compiegne 212.
Constanz, Hochstift 338. 339. 347.
Constanz, Stadt 144. 173. 186. 188. 194. 231. 235. 240. 246. 257. 297. 341. 348.
Conzelmann, Hanns 442.
Cran, Herr v. 253. 299.
Danzig, Stadt 415.
Darzilliers, Herr v. 303.
Dauphin 210.
Deutsche Reichsfürsten 84. 129.
Deutsche Reichsstände 464. 465.
Deutscher Orden 415.
Deutschland, Kirchen 326.
Deutz 431.
Diespach, Nicolaus v. 182. 183. 258.
„ Wilhelm v. 222.
Diessenhofen, Schloss 242. 246.
„ Stadt 198.
Diest 159. 164.
Diether, Erzbischof zu Mainz 376.
Dietmarschen 413. 414. 451.
Dietrich, Amann 223.
Dillingen 456.
Dinkelspühel 144. 163.
Dorfen 163.
Dorner, Heinrich 444.
Dreux 18.
Düsseldorf, Stadt 429.
Eberhard, Graf v. Wirtemberg 46. 56. 143. 246. 433.

Eberstein, Hanns v. 174. 234. 248. 260. 261. 299. 349.
Ehinger, Jörg 469.
Eichstädt, Bischof v. 53. 57. 143. 315.
Eidgenossen 6. 7. 8. 12. 14. 15. 25. 27. 43. 46. 47. 50. 85. 86. 88. 89. 96. 97. 103. 106. 108. 110. 111. 118. 119. 162. 168. 169. 173—228. 231. 234. 240. 245. 251. 256. 257. 285. 286. 299. 328. 419. 420.
Eidgenossische Städte 341.
Elsass, Grafschaft 17. 34. 93. 103. 106. 110. 111. 115. 116. 117. 247. 269.
Elsass, Städte im 490.
Engadin 225.
England, König v. 210. 213. 219.
Englessen, Stadt 18.
Ensisheim 209.
Entlebuch 188.
Eppenstein, Herr zu Künigstein, Philipp 144.
Ergau 188. 197. 245.
Erlach, Abbt von 223.
Ernst, Herzog zu Sachsen 144. 278. 388.
Erwin vom Steg 458.
Eschewes, Commenthur von 223.
Eschpengien, Hanns v. 223.
Esslingen 144. 342.
Etzbach, Johann v. 38.
Evreux, Bischof v. 212.
Eyb, Anselm v., Ritter 415.
Eysenburg, Graf zu Budingen, Dietrich 416. 457.
Eytzing, Sigmund v. 497.
Fabri, Garcias 254. 256. 258.
Ferrette, Stadt 18.
Feyerek 190.
Flandern 153. 219.
Forger, Jacob v. 303. 304.
Fränkische Ritterschaft (Ober- und Nieder-Franken), 488—490.
Frankfurt, Stadt 139. 141. 143. 163. 419.
Frankreich (Ludwig XI.) 14. 24. 47. 53. 85. 87. 121. 147. 148. 150. 152. 154. 162. 168. 173. 182. 193. 203. 204. 210. 213. 218. 229—306. 326. 383.
Franz, Bischof v. Capaccio 132.
Frauenfeld 198. 242. 246.
Freyberg, Ludwig von 338. 340. 347. 348.
Freiburg, Stadt im Uechtlande 12. 27. 196. 219.
Freiburg im Uechtlande, Tag zu 218.
Freiburger 310.
Freising, Bischof v. 143. 163.
Fridberg, Burg und Stadt 144.
Fridrich, Bernhard Ott 222.
Friedrich IV.; Kaiser 20. 41. 51. 54. 59. 122. 125. 133. 137. 139. 142. 145. 151. 155. 156. 168. 203. 271. 281. 282. 288. 295. 296. 297. 298. 299. 303. 304. 309. 310. 326. 328. 333. 334. 338. 339. 347. 348. 354. 359. 361. 364. 366. 379. 380. 383. 393. 394. 395. 413. 414. 416. 427. 429. 430. 432. 438. 439. 441. 443. 451. 452. 455—459. 461. 463. 466—470. 495—506.
Friedrich zu Leuchtemberg, Landgraf 143.
Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein etc. 51. 52. 53. 221. 395.
Friedrich, Markgraf v. Brandenburg 440.
Friesländer 23.
Friesland 463.
Frogenstein 475.
Frohnleitten 163.
Fuchs v. Fuchsberg 498. 504.
Fuchsny Peter, Ritter 223.
Fürstenfeld, Abbt von 334.
Fulach 237.
Fulda, Abbt zu 144.
Galeaz, Maria 382.
Gastal 188.
„ Thal 195.

Gaussland 193.
Geilnhausen, Burg und Stadt 144
Geissberg, Anton 222.
Geistliche Gnaden 324. 359. 364.
Geldern 53. 123. 153. 301.
Genf 219.
„ Bischof v. 220. 223.
Gent 53. 157. 158. 159. 164.
Georg, Bischof zu Metz 139. 149. 151. 465.
Georg v. St. Gaus 193.
Geresburg, Heinrich v. 295.
Gerhard, Herzog v. Jülich 427. 429. 433.
Gerhard, Reingraf 342.
Glarus 188. 195. 223. 234.
Gmünd 144.
Göldlin, Heinrich 222.
Görz, Leonhard, Graf v. 84. 394.
Grätz 163.
Gredming 163.
Grenoble, Bischof v. 223.
Griesbuchs, Heinrich 281. 282.
Gröningen, Stadt, 432.
Grote, Henne 432.
Gryers, Herr v. 218. 223.
Gunther, Nicolaus 365.
Gurk, Kirche 317.
Gutenstein, Burian Herr zum 497.
Hagenau 144. 395.
Hagenbach, Peter v. 30. 86. 89. 116. 119.
Haiden, Mert. 300.
Halberstadt, Bischof zu 144.
Hallein 163.
Hallwyler, Thuring v. 4. 87.
Hamburg, Stadt 420.
Hammerstetter, Barbara geb. v. Graben zu Augsburg 487.
Hanau, Philipp der Ältere, Graf zu 144.
Hanau, Philipp der Jüngere, Graf zu 144.
Harber, Rudolph 223.
Harrer, Willibald 365.
Hasfurter 222.
Haugest, Wilhelm v. 303.
Hegau 191. 197. 341.
Heilbrona 144.
„ Abbt von 334.
Heiligen Kreuz, Pfarre 335.
Heilmann, Hanns 222.
Heinrich, König 10.
„ Landgraf v. Hessen 121. 124. 144. 391.
Heinrich v. Mecklenburg, Herzog 420.
„ Graf zu Nassau 447.
„ v. Podiebrad 393.
„ v. Wirtemberg, Graf 124.
„ Truchsess v. Hefingen 455. 456.
Henegau 463.
Hennenberg, Berthold Graf 433. 447.
Hennenberg, Friedrich Graf zu 144.
„ Otto Graf zu 144. 396.
„ Wilhelm Graf zu 144.
Hermann, Landgraf v. Hessen 121. 123. 139. 143. 390. 392. 419. 433. 445. 450. 466. 467.
Hertenstein, Caspar Ritter v. 222.
Herter, Wilhelm 218. 223.
Hertzfeld, Johann und Henne von 431.
Hesler, Georg 131. 136. 139. 141. 145. 149. 151. 166. 168. 329. 362. 447. 458. 465.
Hesler, Hans 447.
Hewen, Peter Freiherr v. 201.
Heytzly, Amann 223.
Hochberg, Rudolph Markgraf v. 24. 28. 143.
Hoesaxen 196.
Holland. 23. 122. 153. 463.
Holstein 413. 451.
Howdorff 237.
Hunelkort 147.
Huter, Hanns 222.
Jakob, Herzog v. Savoyen 310.
„ Caplan 146.
Jm Hoff, Hanns 222.

Johann, Abbt zu Kempten 396.
„ Abbt in der Reichenau 342.
„ Bischof zu Augsburg 143. 315. 347. 376. 396. 455. 456.
Johann, Bischof zu Basel 144. 175. 235. 460.
Johann, Erzbischof v. Trier 143. 156. 159—162. 221. 278. 433.
Johann, Graf v. Nassau 328.
„ Graf zu Nassau, Breda und Vinden 144.
Johann, Graf zu Nassau und Saarbrück 144,
Johann, Graf zu Nassau und Wiesbaden 144.
Johann, Herzog zu Cleve 143. 146. 148. 150. 157.
Johann (XXII.), Papst 188.
Jolanta, Herzogin v. Savoyen 309. 310.
Italien 285.
Italienischer Krieg 381.
Jussy, Stadt 299.
Kaltenegk, Hanns v. 222.
Karl, Markgraf v. Baden 41. 43. 57. 159. 161. 162.
Karl, Dauphin Sohn Ludwig's XI. 295.
Kasimir, König v. Polen 358. 414.
Katharina v. Burgund 5.
Katzenelenbogen, Philipp Graf zu 143.
Kaufbeuern 143.
Keisheim, Abbt zu 143.
Kellner, Johannes kaiserl. Fiscal 396. 433.
Kempten 143.
„ Abbt zu 143. 144. 482.
Keppler, Peter v. Winderberg 505.
Kettler, Goswin 431.
Khory, Stefan 222.
Kindberg 163.
Klegau 191. 197.
Knoringen, Hiltpold v. 443.
Koneke, Weigand 361.
Krabat, Kaspar 365.
Kraft, Anna 443.
Kridweis, Ulrich 447.
Kunigunde, Herzogin v. Österreich, Tochter des Kaisers 295. 360.
Landenberg, Rudolph v. 198.
Landser, Stadt 28.
Landstrass 335.
Lapide, de, (Georg von Stein) 9.
Lauffenberg, Stadt 178. 181. 184. 190. 237. 245. 257.
Leiningen, Philipp Graf v. 222.
„ Schaffried v. 300. 432.
Leo, Bischof zu Wien 376.
Leoben, 163.
Leopold, Herzog v. Österreich 24. 186. 194.
Lespinace, Johann v. 295.
Leubenberg, Conrad v. 247.
Lichtenstein 57.
Lichtervelde, Johann v. 164.
Liechtemberg, Jakob Herr zu 144.
Lindau 24. 144.
Linz (am Rhein), Zoll zu 450. 467.
Lobkowiz, Diepold v. 505.
Löwen 158. 159. 164.
Lombard, Egidius 295.
Lombarden 208.
Lombardische Fürsten 286.
Lonstein, Emrich v. 447.
Lothringen 53.
Lothringen, Herzog zu 152. 156. 203. 204. 218. 221. 250. 299. 302.
Ludwig, Herzog v. Baiern 84. 139. 145. 158. 190. 195. 246. 420. 457. 463. 479. 480.
Ludwig, Landgraf zu Leuchtemberg 143.
Ludwig der Schwarze, Herzog 57.
„ v. Veldenz 159.
Lübeck, Stadt 415. 420.
Lüttich 302.
„ Bischof v. 159.
Lupfen, Sigmund Graf v. 46.
Lutzern, Stadt 179. 187. 222. 234.
Luxemburg 151. 153. 156. 277. 282. 299. 432.

Lynange, Graf v. 284. 303.
Lyon 220.
Lysintzky, Raphael 497.
Mähren (Wladislaus) 495—506.
Magdeburg, Erzbischof v. 420.
Magnus, Herzog zu Mecklenburg 433.
Maidburg, Erzbischof zu 144.
Mailand 249. 287. 326. 382.
„ Herzog v. 220.
Mainz, Propstei 328.
„ Stift 120.
Mainzer Lehen 457.
Maisenual (Maison?), Stadt 18.
Margaretha, verwitwete Herzogin v. Burgund 145. 155. 160. 165. 168.
Maria v. Burgund 12. 21. 23. 29. 31. 33. 135. 136. 137. 138. 140. 142. 145. 146. 147. 149. 151. 153. 155. 156. 160. 165. 166. 169. 466. 468.
Mariabrunn, Kloster 335.
Maroltinger, Wilhelm 158.
Masmunster, Ludwig v. 4.
Mastrich 159. 164.
Matthias, König v. Ungarn 358. 470. 500. 502. 503.
Mauerstetten 470.
Maulbrunn, Abbt zu 144.
Mautern 163.
Maximilian, Erzherzog zu Österreich 12. 21. 23. 29. 31. 33. 57. 135. 136. 137. 138. 140. 141. 142. 145. 146. 147. 149. 151. 153. 155. 156. 157. 159. 164. 165. 166. 168. 169. 324. 362. 459. 463. 464. 466. 467. 468.
Mecheln 157.
Medling, Pfarrkirche 343.
Memingen 143.
Mergentheim 163.
Metsch, Ulrich v. 195. 226.
Metz, Stadt 43. 136. 141. 284.
„ Bischof v. 57. 145. 157. 160. 161. 162. 169.
Metz, Stadt und Bischof 303.
„ Vicär zu 148.
Mildenburg 163.
Mörs, Vincenz Graf zu 52. 144.
Mohet, Anton de 254. 256. 258.
Montfort, Wilhelm 24.
Morsperg, Peter v. 4.
Mühlhausen, Stadt 247.
Müldorf 163.
Müller, Mattheus 222.
Münster, Bischof zu 143.
Münsterthal, Kloster im 227.
Mumpelgart 7. 124. 202.
Murbach, Abbt zu 144.
Nellenburg, Herrschaft 475.
Neuburg im Breisgau 16.
Neuenburg 86. 87. 89.
„ Gemeinde 461. 462.
Neuss, Stadt 122. 124. 203. 205. 277. 283. 290. 452.
Neustadt 163.
„ Kirche 317.
Nicolaus V., Papst 316.
Niderntor, Georg v. 333.
Nördlingen 144. 163.
Normandie 210.
Noyon 212.
Nürnberg 141. 143.
Nürnberger Friede 247.
Oberndorf, Propst von 335.
Öttingen, Ulrich Graf zu 143.
Otto, Bischof v. Constanz 144. 193. 235. 348.
Ortlieb, Bischof zu Chur 144. 225.
Otto, Herzog zu Bayern 139. 143. 420.
Ourley, Bernhart von 153.
Paderborn, Bischof zu 144.
Paris 261.
Passauer Diöcese, 345.
Paul II., Papst 316.
Paumgartner, Johannes, Rector 335.
Pergen Herr v. 148.
Perpignan 265.
Pfaffenhofen 163.
Pfalz 326.
Pfirt, Grafschaft 3. 4. 17. 49. 93. 103. 106. 110. 111. 115. 116. 117. 131. 253. 255. 268. 269. 286.

Pfründen, 300 kaiserliche 318. 333. 354. 361. 363. 376. 377.
Philibert, Herzog v. Savoyen 310.
Philipp v. Burgund 151.
„ Graf zu Fiernberg 447.
„ v. Katzenelbogen, Graf 438.
„ Graf zu Nassau und Saarbrück 144.
Philipp, Pfalzgraf 143. 459.
Phullendorf 144.
Piben, Kirche 317.
Picardi 138. 210.
Pintzgau 227.
Piquigny (Bikenne) 213.
Pius, Papst 245.
Polen 131.
„ König v. 326. 470.
Popowicz, Matthäus v. 506.
„ Sigmund v. 506.
Preitpach, Johann, Ritter 447.
Prisacher, Marquard 384.
Privilegien, österreichische 387—389.
Pruschenk, Sigmund, Ritter 56. 415.
Puchaim, Wilhelm v. 497.
Quirinus-Capelle in Portenau 366.
Radstadt 163.
Rain 163.
Ramser Anthonica, Herr v. 223.
Randek, Heinrich v. 338.
Raperswil 190. 192. 197. 245. 246.
Rappoltstein, Herr v. 208.
Rasp v. Lauffenbach zu Bernegk 184.
Ravenspurg 144.
Ravenstein, Adolf Herr v. 137. 146. 148. 150. 160.
Rechwein, Johann 365.
Regensburg 143.
Regensburg, Bischof 143.
Reich, heil. römisches 11. 12. 13. 26. 29. 31. 33.
Reichenau, Abbt in der 144.
Reichner, Peter 247.
Reinach, Hanns v. 222.
Reinau 246.
Reinhart, Herzog v. Lothringen 152. 156. 199.
Reisenhorn 490.
René, Johann v. 296.
Reutlingen 143. 342.
Rheinek 195.
Rheinfelden, Stadt 178. 181. 237. 246. 257.
Rich (Reich?) Jakob 222.
Ronmont, Herzog v., Bruder des Herzogs v. Savoyen 283.
Rosenberg v. 505.
Roteln, Markgraf v. 4.
Rotenbuch 188.
Rott, Peter 222.
Rottenburg an der Tauber 144. 163.
Rottenmann 163.
Rotweil 144. 342.
Rudolf v. der Mark 164.
Rumlang, Dietrich v. 24. 29.
Ruprecht, Erzbischof zu Cöln 445.
Salwanswiler, Abbt zu 143.
Salzburg, Erzbischof 84. 143. 163. 420.
Salzburger Kirche 378.
St. Gallen, Abbt zu 144.
„ „ Stadt 198. 222. 342.
St. Marienberg, Kloster 226.
St. Niklas, Benedictinerinen-Kloster bei Augsburg 441.
St. Priet, Ludwig Herr v. 254. 256. 258.
Savoyen 53. 218—221. 309—312.
„ Herzog v. 190. 191.
„ Herzogin v. 203. 207.
Sax, v. 193. 198.
Schaffhausen, Stadt 42. 191. 196. 237. 342. 347.
Schaffhausen, Schloss 242.
Schalo, Graf v. 223.
Scharfeneker, Sixtus 365.
Scharnachtal, Niclas v. 222.
Schellen, Johannes 258.
Schellenberg, Berthold de 193.
„ Marquart v. 222. 476.

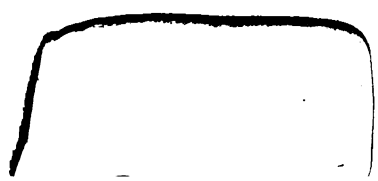
Schidle, Vogt 223.
Schlettstatt, Stadt 144. 175. 232.
Schottwien 163
Schrobenhausen 163.
Schruttauer, Virgil 497.
Schürge, Hanns 222.
Schwaben 420.
„ Landvogtei 470.
Schwäbische Städte 341. 490.
Schwäbischwerd 163.
Schwanberg, Boguslaw v. 505.
„ Johann v. 505.
Schwarzemberg, Michel und Sigmund 491.
Schwarzwald 237.
Schweinfurt 144.
Schwitz 186. 188.
Schwyz 194. 223. 234.
Schynner, Werner v. 208.
Seberg, Schloss 415.
Seckingen, Stadt 178. 181. 184. 237. 257.
Seeländer 23.
Seeland 153. 463.
Sempach 187.
Senlis 215.
Seybot v. Rambach, Heinrich 415.
Seyn, Gerhard Graf zu 144.
Sigelmann, Ludwig 87. 89.
Sigmund, Herzog v. Österreich 3—117. 143. 153. 173. 175. 179. 185. 199. 200. 216. 223. 225. 231. 234. 239. 248. 254. 256—270. 280. 285. 304. 305. 315. 328. 358. 378. 419. 475—492.
Sigmund's Gemahlin 246.
Sigismund, Bischof von Laibach 396.
Sixtus IV., Papst 193. 220. 233. 313—384.
Sixtus, Bischof zu Freisingen 396.
Silinen, Jose v. 174. 234.
Sladming 163.
Slandersperger, Ruland 226.
Solms, Cuno Graf zu 144.
„ Otto, Graf zu 144.
Solothurn, Stadt 185. 194. 228.
Sonnenberg, Graf v. 41. 89. 179. 246.
„ Otto, Graf v. 338. 340. 347.
Sophie v. Pommern, Herzogin 439.
Soro, Jacob de 366—374.
Souw, Graf v. 31.
Spanheim, Friedrich Herzog zu 143.
Sparnek, Arnold v. 416.
Speier 144.
Stain, Marx v. 4.
Starhenberg, Rüdiger v. 497.
Stephan, Herzog v. Baiern 57. 297. 433.
Stein, Georg v., (de Lapide) 9.
Strassburg 144.
„ Bischof v. 175.
„ Domcapitel 342.
„ Stadt 175. 191. 197. 208. 209. 222.
Strolin, Hanns 443.
Stupentzky, Peter 505.
Sturtzel, Conrad 248. 260. 261.
Sulz, Ulric de 191.
Sundgau 52. 247.
„ Städte in 490.
Tann, Stadt und Schloss 4. 7—10. 119.
Tewren 164.
Thamney, Herr v. 223.
Thanhausen, Markt 455. 456.
Theda von Ostfriesland, Gräfin 444.
Thori, Herr v. 295.
Thuring de Hallwil 4. 87.
Tierstein, Oswald Graf v. 208.
Tolosa, Präsident v. 223.
Tortona Bischof v. 220.
Trapp, Jacob 57.
Traspp, Schloss 226.
Tremont 159. 164.
Trient, Domcapitel 330.
Trienterkirche 317.
Trier 38. 39. 44. 49. 53. 54. 59. 120. 141. 283.
Triest, Kirche 317.
Trübel, Bernhard zum 222.

Türkenkrieg 60. 61. 83. 127. 326. 349. 358. 380—383. 418.
Turgau 189. 194. 246.
Udimsky v. Wescze, Borotin 498.
Überlingen 144. 341.
Ulm 143. 341.
Ulrich, Abbt zu St. Gallen 342.
„ Graf zu Wirtemberg 143. 341. 459.
Ungarn 52. 131. 326. 379. 382. 418.
Unterwalden 187. 223. 234.
Uri 222. 234.
Valessot, Stadt 104.
Varodi, Peter 223.
Veldenz, Ludwig, Herzog zu 143.
Veltkirch 195.
Venedig 250. 265. 287.
Veningen, Jörg v. 222.
Verdun 305.
Victorin, Heinrich v. Podiebrad 393.
Viernenberg, Grafen v. 144.
Vogelweider, Ludwig 222.
Wabern, Peter v. 222.
Waldshut, Stadt 178. 181. 184. 237. 247. 257.
Wallenstadt 246.
Walliser 222. 311.
Walsee, Reinprecht v. 505.
Wangen 144.
Warensarg 197.
Warensperg 191.
Wede, Friedrich Graf zu 447.
Weingarten, Abbt zu 143.
Weissemburg am Elsass 144.
„ am Norgau 144.
„ Stadt 395.
Weissenau, Abbt zu 143.
Weitenmül, Benesch v. d. 496. 499. 503.
„ Georg von der 496.
„ Johann von der 496.
„ Ladislaus von der 496.
„ Ludwig von der 496.
„ Michael von der 496.
„ Sigmund von der 496.
Welzly, Ulrich, Kanzler 469.
Wenger, Conrad 45.
Werd 143.
Werdemberg, Graf Haug v. 505.
Werfen 163.
Wertheim, Graf Johannes von 139. 144. 492.
Westphalen 430.
Wien, Stadt 497.
Wiener Bischof 318.
Wien, Kirche 317. 327.
Wiener Propst 343. 376. 377.
Wieriee, Peter von 223.
Wilhelm, Abbt zu Deutz 447.
„ zu Eystet 396.
„ Herzog zu Jülich 143. 148. 159. 427. 429. 433.
Wilhelm von Homburg 484. 485.
Willesau 187.
Wimpfen 144.
Windek 188. 195.
Winsheim 144.
Winterthur 198. 246.
Wipptingen, Rudolph Ritter v. 223.
Wirsing, Lorenz 223.
Wolfgang, Herzog v. Baiern 270. 481. 482. 487.
Wolhusen 188.
Worms 144.
„ Bischof zu 144.
Würtemberg 420.
Würzburg, Bischof v. 139. 144.
Wultzendorfer, Leopold 497.
Wurzgard, Bernhard 222.
Ysemburg, Graf zu Büdingen, Ludwig v. 144.
Yte Amann 223.
Zell in Undersee 484. 485.
Zidler Amann 222.
Zimmern, Frauenkloster 334.
Zollern, Joes Niclas Graf 226.
Zürch 162. 168. 179. 234. 245. 347.
Zug 223. 234.
Zwingenstein 196.

Druckfehler.

Seite XC. 4. Zeile von unten statt: hier vorstechendsten: lies: hervor stechendsten.

Seite CVII. 8. Zeile von unten statt: erfolgte lies: erfolgt.

Seite 324. Im Titel statt: Sixtus V. lies: Sixtus IV.

DEC 17 1958